Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Digitale Sammlung Deutscher Kolonialismus"

Jahresbericht über die Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre

Berlin, 1904

urn:nbn:de:gbv:46:1-16126

Visual Library

Beilage zum Deutschen Kolonialblatt 1904.

Jahresbericht

über die

Entwickelung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1902/1903.

Mit einem Bande Anlagen,

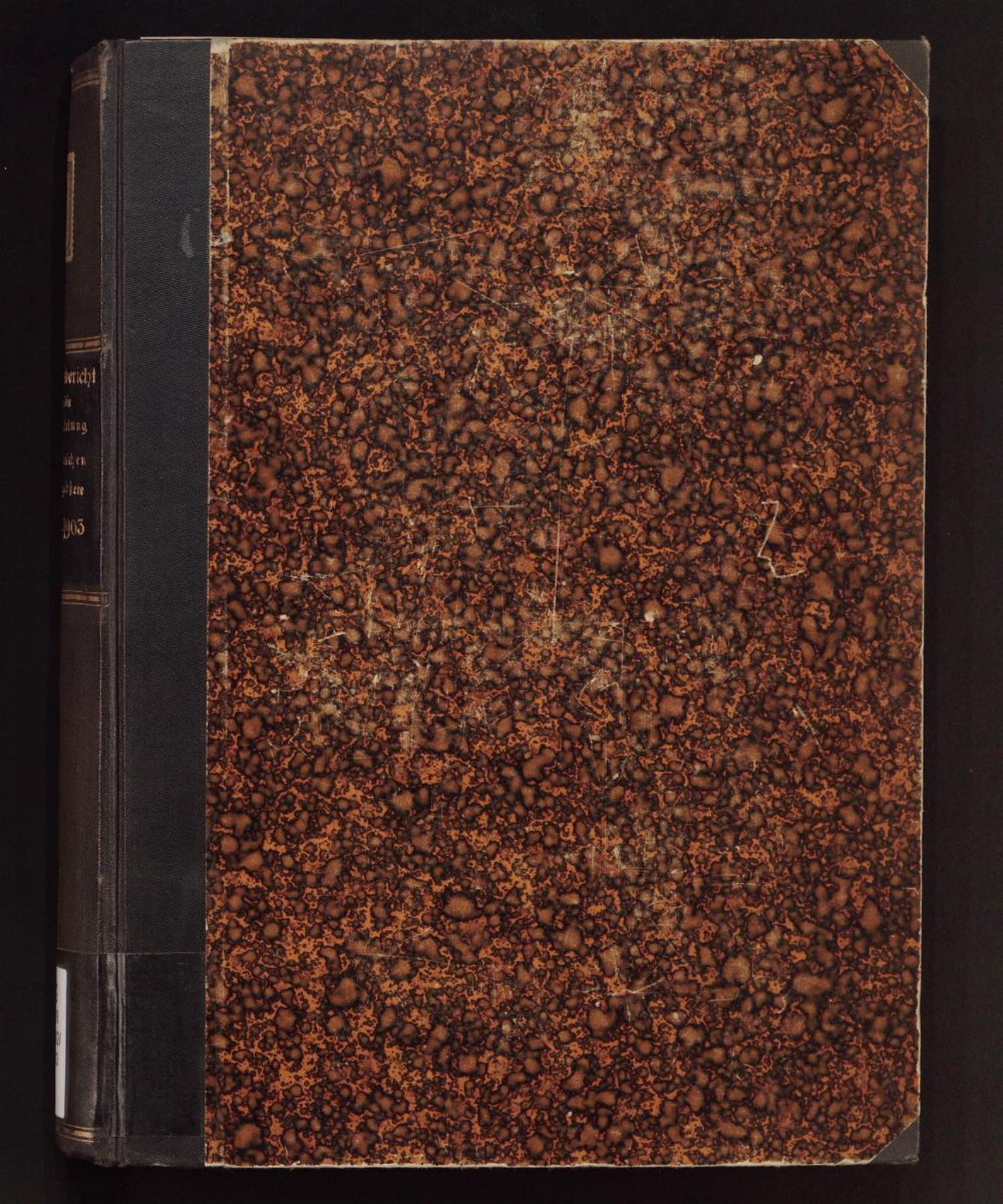
nebst drei Karten in Steindruck.

FG 0618-1902/03

STADT-BIBLIOTHEK BREMEN

Berlin 1904.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Beilage zum Deutschen Kolonialblatt 1904.

Jahresbericht

über die

Entwickelung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1902/1903.

Mit einem Bande Anlagen,

nebst drei Karten in Steindruck.

FG 0618-1902/03

STADT-BIBLIOTHEK BREMEN

Berlin 1904.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Denkschrift

über

die Entwickelung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und in der Südsee.

Berichtsjahr 1903/1904.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung. (S. 7.)

Allgemeines. Pazifikation der Schutzgebiete. Kulturelle Hebung der Eingeborenen. Besiedelung der Schutzgebiete. Gesundheitsverhältnisse. Die wirtschaftliche Entwickelung. Eingeborenenkulturen. Baumwollkultur. Europäische Pflanzungsunternehmungen. Arbeiterfrage. Farmwirtschaft in Südwestafrika. Bergbau. Handel und Verkehr. Finanzen.

A. Deutsch-Ostafrika.

I. **Allgemeines.** (S. 13.)

Territorium und Landfrieden. Verwaltung. Kommunalverbände. Sklavenfrage. Verordnungen. Raubtierplage.

II. **Bevölkerung.** (S. 16.)

Weiße Bevölkerung. Farbige Bevölkerung.

III. **Klima und Gesundheitsverhältnisse.** (S. 17.)

Meteorologische Beobachtungen. Gesundheitsverhältnisse.

IV. **Schulen und Missionen.** (S. 17.)

a) Schulen. Regierungsschulen. Kommunalschulen. Erfolge der Schulen. Missionsschulen. Handwerkerschulen.

b) Missionen. Bekehrungstätigkeit. Verhältnis der Missionen zur Verwaltung. Kirchenbau.

V. **Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.** (S. 18.)

Grenzvermessung. Landesvermessung. Usambara-Bahn. Telegraph. Schwimmdock. Gouvernementsflottille. Wasserversorgung. Öffentliche Bauten. Wegebau. Private Bautätigkeit.

VI. **Die wirtschaftliche Entwickelung.** (S. 23.)

A. Produktions- und Absatzverhältnisse. (S. 23.) Ernteergebnis im Küstengebiet. Produktionsverhältnisse im Innern.

B. Die Produktion der Eingeborenen. (S. 24.) Kautschuk. Elfenbein. Kopra. Mtama. Mais. Reis. Maniok. Sesam und Erdnüsse. Baumwolle. Andere Faserpflanzen. Viehzucht.

C. Europäische Unternehmungen. (S. 26.) Arbeiterverhältnisse. Kaffeepflanzungen. Kokospalmen. Faserpflanzen. Vanille. Pfeffer. Kakao. Kautschuk. Kapok und andere Nebenkulturen. Zucker. Tabak. Ölfrüchte. Tierzähmung. Kartoffeln und europäisches Gemüse. Industrielle Unternehmungen.

D. Landwirtschaftliche Kulturbestrebungen des Gouvernements. (S. 27.) Versuchsgärten und Stationen. Biologisch-Landwirtschaftliches Institut. Baumwollkultur.

E. Forstwirtschaft. (S. 30.) Forstpolitik. Entwickelung der Forstwirtschaft. a) die fiskalische Waldwirtschaft. b) die Privatwaldwirtschaft.

F. Bergwesen. (S. 32.) Privilegierte Gebiete. Schürftätigkeit im Geltungsbereich der Bergverordnung. Gold. Glimmer. Granaten. Graphit. Kohlen. Nichtbergrechtliche Mineralien. Salz. Zementmaterial. Geologie.

G. Handel und Schiffahrt. (S. 37.) Karawanenverkehr nach dem Zentrum der Kolonie und dem Viktoria-See. Einfluß der Usambara-Eisenbahn. Verkehr nach den Nyassa-Ländern. Außenhandel. Einfuhr. Ausfuhr. Länder der Herkunft und Bestimmung der Einfuhr- und Ausfuhrwaren. Anteil der einzelnen Grenzbezirke am Außenhandel. Postverkehr.

VII. **Finanzen.** (S. 43.)

Gesamtergebnis der Einnahmen. Hüttensteuer. Gewerbesteuer. Zölle. Ausgaben.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. Kamerun.

I. **Allgemeines.** (S. 45.)
Grenzregulierung. Militärexpeditionen. Eingeborenensteuer. Änderungen der Verwaltungs- und Justizorganisation. Landkommission. Gesetzgebung. Besondere Ereignisse.

II. **Bevölkerung.** (S. 50.)
Weiße Bevölkerung. Eingeborene Bevölkerung.

III. **Klima und Gesundheitsverhältnisse.** (S. 51.)
Klima. Gesundheitsverhältnisse.

IV. **Schulen und Missionen.** (S. 51.)
Schulen. Missionen.

V. **Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.** (S. 52.)
Befeuerung der Küste. Eisenbahn. Wegebau. Öffentliche Bauten. Private Bautätigkeit.

Va. **Verkehrseinrichtungen des Gouvernements.** (S. 55.)

VI. **Die wirtschaftliche Entwickelung.** (S. 55.)
a) Allgemeine Produktions- und Absatzverhältnisse. (S. 55.)
b) Urproduktion der Eingeborenen. (S. 56.)
c) Europäische Unternehmungen. (S. 57.)
d) Landwirtschaftliche Bestrebungen des Gouvernements. (S. 58.)
e) Bergbau und Schürftätigkeit. (S. 59.)
f) Handel und Verkehr. (S. 59.) Organisation des Handels. Karawanenstraßen. Außenhandel. Schiffsverkehr. Postverkehr.

VII. **Finanzen.** (S. 61.)
Einnahmen. Ausgaben.

C. Togo.

I. **Allgemeines.** (S. 63.)
Territorium und Landfrieden. Beteiligung der Eingeborenen an der Verwaltung. Verwaltung und Gerichtsbarkeit.

II. **Bevölkerung.** (S. 64.)
Weiße Bevölkerung. Eingeborene Bevölkerung.

III. **Klima und Gesundheitsverhältnisse.** (S. 64.)
Meteorologische Beobachtungen. Gesundheitsverhältnisse der Weißen. Gesundheitsverhältnisse der Eingeborenen.

IV. **Schulen und Missionen.** (S. 65.)
Regierungsschulen. Missionsschulen. Bekehrungstätigkeit.

V. **Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.** (S. 66.)
Landungsbrücke in Lome. Sonstige öffentliche Bauten. Private Bautätigkeit. Wegebau. Eisenbahn und Telegraph.

VI. **Die wirtschaftliche Entwickelung.** (S. 67.)
a) Arbeiterverhältnisse. (S. 67.)
b) Land- und Forstwirtschaft. (S. 68.) Baumwolle, Kokoskultur. Kakao. Viehzucht.
c) Handel und Schiffahrt. (S. 69.) Einfuhr und Ausfuhr. Schiffsverkehr. Postverkehr.

VII. **Finanzen.** (S. 71.)
Einnahmen. Ausgaben.

D. Deutsch-Südwestafrika.

I. **Allgemeines.** (S. 72.)
Einfluß des Friedensschlusses in Südafrika. Besiedelung. Verbesserung der Verkehrsverhältnisse. Verhältnis zu den Eingeborenen. Gesetzgebung. Verwaltung. Rechtspflege. Schutztruppe.

II. **Bevölkerung.** (S. 77.)
Weiße Bevölkerung. Eingeborene Bevölkerung.

III. **Klima und Gesundheitsverhältnisse.** (S. 78.)
Meteorologische Beobachtungen. Gesundheitsverhältnisse.

IV. **Schulen und Missionen.** (S. 80.)
Regierungsschulen. Missionen.

V. **Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.** (S. 80.)
Eisenbahn. Telegraph und Heliograph. Molenbau in Swakopmund. Wegebau. Brunnenbohrungen. Öffentliche Bauten. Private Bautätigkeit. Vermessungswesen.

VI. **Die wirtschaftliche Entwickelung.** (S. 85.)
a) Landwirtschaftliche Ausstellung in Windhuk. (S. 85.)
b) Acker-, Garten- und Forstwirtschaft. (S. 86.) Tabak. Wein. Obstbau. Bienenzucht. Heuschrecken. Forstwesen.
c) Viehzucht. (S. 87.) Viehseuchen. Rindviehzucht. Pferdezucht. Kleinvieh. Schweine. Geflügel.
d) Farmwirtschaft. (S. 88.) Landverkäufe. Farmstatistik.
e) Bergbau. (S. 89.) Allgemeines. Stand der bergmännischen Unternehmungen in den einzelnen Gebieten.
f) Handel und Verkehr. (S. 91.) Ein- und Ausfuhr. Schiffsverkehr. Postverkehr.

VII. **Finanzen.** (S. 93.)
Einnahmen. Ausgaben.

E. Deutsch-Neu-Guinea.

(Deutsch-Neu-Guinea und Inselgebiet der Karolinen, Palau und Marianen.)

I. Das alte Schutzgebiet von Deutsch-Neu-Guinea. (S. 94.)

Allgemeines. (S. 94.)
Landfrieden. Verhältnis zu den Eingeborenen. Erfolge der geschaffenen Organisation. Erforschung. Verkehrsverhältnisse. Gesetzgebung.

1. Der Bismarck-Archipel. (S. 95.)

a) **Bevölkerung.** (S. 95.)
Weiße Bevölkerung. Chinesen.

b) **Klima und Gesundheitsverhältnisse.** (S. 96.)
Klima. Gesundheitszustand der Weißen. Gesundheitszustand der Eingeborenen.

c) **Schulen und Missionen.** (S. 96.)

d) **Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.** (S. 96.)
Hochbauten. Wegebau.

e) **Die wirtschaftliche Entwickelung.** (S. 97.)
Trepang- und Perlschalfischerei. Kopra. Europäische Pflanzungen. Versuchsgarten der Station Kärieng. Handel. Schiffsverkehr.

2. Kaiser Wilhelmsland. (S. 98.)

a) **Bevölkerung.** (S. 98.)
Weiße Bevölkerung. Eingeborene Bevölkerung.

b) **Klima und Gesundheitsverhältnisse.** (S. 99.)
Meteorologische Beobachtungen. Gesundheitsstand der Weißen. Gesundheitsstand der Farbigen.

c) **Missionen.** (S. 99.)
Rheinische Missionsgesellschaft. Neuendettelsauer Missionsgesellschaft. Katholische Mission vom heiligen Geiste.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

d) **Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.** (S. 100.)
Wegebau. Private. Hochbauten.

e) **Wirtschaftliche Entwickelung.** (S. 100.)
Guttapercha. Arbeiterverhältnisse. Pflanzungen der Neu-Guinea-Kompagnie. Ramu-Expedition. Huongolf-Expedition. Handel. Schiffsverkehr.

II. Inselgebiet. (S. 102.)

1. Ostkarolinen (Ponape). (S. 102.)

a) **Allgemeines.** (S. 102.)
Territorium und Landfrieden. Verwaltung. Rechtsprechung.

b) **Bevölkerung.** (S. 102.)
Weiße Bevölkerung. Mischlinge. Farbige Bevölkerung.

c) **Klima und Gesundheitsverhältnisse.** (S. 103.)
Klima. Gesundheitsstand der Weißen. Gesundheitsstand der Eingeborenen.

d) **Schulen und Missionen.** (S. 103.)
Kapuziner Mission. Bostoner Mission.

e) **Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.** (S. 104.)
Wegebau. Hochbauten. Hafenbau.

f) **Wirtschaftliche Entwickelung.** (S. 105.)
Konzession der Jaluit-Gesellschaft. Arbeiterverhältnisse. Kopraproduktion. Europäische Pflanzungen. Versuchsgarten. Viehzucht. Handel. Schiffsverkehr.

2. Westkarolinen (Jap). (S. 108.)

a) **Allgemeines.** (S. 108.)
Verwaltung und Landfrieden. Verordnungen. Gerichtsbarkeit.

b) **Bevölkerung.** (S. 109.)
Weiße Bevölkerung. Gamorras und Filipinos. Eingeborenen.

c) **Klima und Gesundheitsverhältnisse.** (S. 110.)
Klima. Gesundheitsverhältnisse.

d) **Schulen und Missionen.** (S. 110.)
Missionen. Unterricht.

e) **Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.** (S. 110.)
Wegebau. Wasserfahrstraßen. Hochbauten.

f) **Wirtschaftliche Entwickelung.** (S. 111.)
Trepang- und Perlschalfischerei. Kopra. Kulturbestrebungen des Bezirksamts. Handel. Schiffsverkehr.

3. Marianen (Saigon). (S. 113.)

a) **Naturereignisse.** (S. 113.)

b) **Bevölkerung.** (S. 113.)

c) **Schule.** (S. 113.)

d) **Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.** (S. 114.)
Wegebau. Hochbauten.

e) **Wirtschaftliche Entwickelung.** (S. 114.)
Landwirtschaft und Viehzucht. Handel. Schiffsverkehr.

F. Marshall-Inseln.

I. **Allgemeines.** (S. 116.)

II. **Bevölkerung.** (S. 116.)
Weiße Bevölkerung. Einheimische Bevölkerung.

III. **Klima und Gesundheitsverhältnisse.** (S. 116.)
Klima. Gesundheitsstand.

IV. **Schulen und Missionen** (S. 116.)
Bostoner Mission. Mission vom Heiligen Herzen Jesu.

V. **Wirtschaftliche Entwickelung.** (S. 117.)
Phosphate. Kopra. Handel. Schiffsverkehr.

G. Samoa.

I. **Allgemeines.** (S. 118.)
Verhältnis zu den Eingeborenen. Rechtsprechung über Eingeborene. Vermessung. Besondere Ereignisse.

II. **Bevölkerung.** (S. 119.)
Weiße Bevölkerung. Mischlinge und Farbige.

III. **Klima und Gesundheitsverhältnisse.** (S. 119.)
Klima. Gesundheitsstand.

IV. **Schulen und Missionen.** (S. 119.)
Deutsche Schulen. Missionen.

V. **Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.** (S. 120.)
Wegebau. Hafenbau. Hochbauten.

VI. **Die wirtschaftliche Entwickelung.** (S. 121.)
Kakao. Viehzucht. Handel. Preise. Geldverkehr. Schiffahrt.

VII. **Finanzen.** (S. 124.)
Einnahmen. Ausgaben.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Denkschrift

über

die Entwickelung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee.

Berichtsjahr 1. April 1902 bis 31. März 1903.

Einleitung.

Allgemeines.

Die Entwickelung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee hat auch im Berichtsjahr 1902/03 im allgemeinen unverkennbare Fortschritte gemacht. Das Tempo der erzielten Fortschritte ist jedoch im ganzen ein langsameres, als es wünschenswert und erreichbar erscheint. Wie bereits im Vorjahr an dieser Stelle hervorgehoben wurde, vermag auch die unablässige und opferwillige Arbeit aller derer, die an unserer kolonialen Entwickelung mitzuwirken berufen sind, einen entscheidenden Aufschwung in der Entwickelung der deutschen Schutzgebiete nicht herbeizuführen, so lange nicht die Produktionsmöglichkeiten in den Binnengebieten der afrikanischen Kolonien durch die erforderlichen Kapitalaufwendungen, insbesondere durch die Schaffung leistungsfähiger und billiger Verkehrsmittel, in größerem Maßstabe erschlossen werden. Zurzeit sind nur solche Fortschritte möglich, die sich einerseits durch die strengste Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung, andererseits durch die möglichste Beförderung der Produktion auf dem verhältnismäßig kleinen an den Weltverkehr angeschlossenen Bruchteil unseres Kolonialbesitzes erzielen lassen.

Pazifikation der Schutzgebiete

Die wichtigste Voraussetzung für eine wirtschaftliche Erschließungspolitik großen Stils, Friede und Ordnung, erscheint nach den Erfahrungen des Berichtsjahres in den Schutzgebieten in ausreichendem Maße gesichert. Auch diejenigen Kolonien, welche in den letzten Jahren noch größere militärische Aktionen und Strafexpeditionen erforderlich machten, Kamerun und Neu-Guinea, haben im Berichtsjahr nur in vereinzelten Fällen Anlaß zu einem bewaffneten Einschreiten gegeben. Insbesondere erscheint in Kamerun der hartnäckige Widerstand der in der küstennahen Urwaldzone sitzenden kriegerischen Negerstämme endgiltig gebrochen; die Aufrichtung der deutschen Herrschaft in den muhamedanischen Gebieten des weiteren Hinterlandes bis hinauf zum Tsadsee hat sich mit überraschender Leichtigkeit durchführen lassen.

Freilich zeigen Vorkommnisse, wie der nach Abschluß des Berichtsjahres zum Ausbruch gekommene Aufstand der Bondelzwarts in dem seit Jahren pazifizierten süd-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

westafrikanischen Schutzgebiet, daß Vorsicht und Wachsamkeit noch für lange hinaus am Platze sein werden. Vereinzelte Fälle dieser Art bleiben auch beträchtlich älteren Kolonialgebieten nicht erspart. Die Leichtigkeit jedoch, mit der diese Unruhen von vornherein auf einen kleinen Herd beschränkt worden sind, und die Unterstützung, welche die deutsche Verwaltung in der Niederkämpfung derselben bei den übrigen Eingeborenenstämmen gefunden hat, sind — namentlich im Vergleich zu den noch vor einem Jahrzehnt in Südwestafrika bestehenden Verhältnissen — ein deutlicher Beweis dafür, auf welcher sicheren Grundlage die deutsche Herrschaft im Schutzgebiet heute steht.

Kulturelle Hebung der Eingeborenen

Die Kolonialverwaltung ist sich bewußt, daß ihr zur Befestigung der deutschen Herrschaft und gleichzeitig zur wirtschaftlichen Entwickelung der Kolonien kein wirksameres Mittel zur Verfügung steht, als die Hebung des Kulturstandes der Eingeborenen. Der Schutz von Person und Eigentum, die Befreiung der Eingeborenen aus dem Stande der Unfreiheit, die Sicherung eines für die Erhaltung der eingeborenen Bevölkerung und ihre natürliche Zunahme ausreichenden Eigentums an Land, die Unterweisung der Eingeborenen in den Elementen unsrer geistigen und moralischen Kultur sowie ihre Erziehung zu wirtschaftlicher Arbeit und zu rationelleren wirtschaftlichen Methoden, — alle diese Ziele bildeten auch im Berichtsjahr den Gegenstand der ernsten Aufmerksamkeit und Sorge sowohl der Zentralverwaltung der deutschen Schutzgebiete als auch der einzelnen Gouvernements und der lokalen Verwaltungsbehörden der Kolonien. Die Einzelberichte ergeben, daß langsame aber sichere Fortschritte auf diesem Felde erzielt werden. Die Verwaltungsbehörden haben dabei überall in den Missionsgesellschaften die unentbehrliche Unterstützung und Ergänzung gefunden.

Besiedelung der Schutzgebiete.

Anlage J. I.

Die Ansiedlung von Weißen in den deutschen Kolonien hat im Jahre 1902 eine Zunahme zu verzeichnen, die zwar nicht derjenigen des Vorjahrs gleichkommt, aber in Anbetracht der besonderen Verhältnisse des Berichtsjahrs immerhin beachtenswert erscheint. Die starke Zunahme des Vorjahrs um mehr als 1000 Köpfe beruhte in der Hauptsache auf der Einwanderung von Buren — vorwiegend von Frauen und Kindern — nach Deutsch-Südwestafrika. Nach dem Friedensschluß in Südafrika sind einige Hunderte von Burenflüchtlingen nach ihrer Heimat zurückgekehrt; es hat jedoch gleichzeitig ein so erheblicher Zufluß von anderen Weißen, namentlich von Deutschen, nach dem südwestafrikanischen Schutzgebiet stattgefunden, daß die Abwanderung der Buren dadurch vollkommen ausgeglichen worden ist. Insgesamt hat die weiße Bevölkerung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee zu Beginn des Jahres 1903 sich auf 7788 Köpfe beziffert gegen 7523 im Vorjahr; davon kamen 6757 auf Afrika gegen 6661 im Vorjahr und 3827 im Jahre 1897.

Gesundheitsverhältnisse.

Anlage H.

An der Besserung der gesundheitlichen Verhältnisse wird unausgesetzt gearbeitet, sowohl durch örtliche Vorkehrungen, wie Trockenlegung sumpfiger Flächen in der Nähe der Wohnplätze der Europäer, als auch durch wissenschaftliches Studium der Tropenkrankheiten und die Anwendung erprobter prophylaktischer Methoden.

Die wirtschaftliche Entwicklung.

Der in wirtschaftlicher Beziehung erzielte Fortschritt war in den einzelnen Schutzgebieten ein gleichmäßigerer als im Vorjahr. Während im Berichtsjahre 1901/1902 Kamerun einen gewissen Rückschlag in seiner allgemeinen kommerziellen Lage zu verzeichnen hatte und während Deutsch-Ostafrika ganz besonders schwer unter der Ablenkung des Handelsverkehrs nach den mit leistungsfähigen Verkehrswegen ausgestatteten Nachbarkolonien

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

zu leiden hatte, haben die wirtschaftlichen Verhältnisse Kameruns im Berichtsjahr einen erneuten bemerkenswerten Aufschwung erfahren, und auch die wirtschaftliche Entwickelung, die Deutsch-Ostafrika im Berichtsjahr erfahren hat, gibt gewisse Anhaltspunkte zu der Auffassung, daß der Tiefpunkt der Depression überwunden sein dürfte.

Eingeborenenkulturen.

Die Entwickelung aller Schutzgebiete weist im Berichtsjahr in verstärktem Maße den bereits in den Vorberichten festgestellten gemeinsamen Zug auf, daß die Kulturen der Eingeborenen unter der belehrenden Einwirkung der Verwaltung, der Missionen, der europäischen Firmen und der Expeditionen des Kolonialwirtschaftlichen Komitees eine fortschreitende Ausdehnung und Verbesserung erfahren, so daß die einzelnen Schutzgebiete in dem geordneten Wirtschaftsbetrieb der Eingeborenen immer mehr eine gesicherte ökonomische Grundlage erhalten. In Togo und Kamerun bilden die von den Eingeborenen gewonnenen und aufbereiteten Produkte der Ölpalme den überwiegenden Teil der gesamten Ausfuhr; die Aussichten für eine weitere Ausdehnung und eine ergiebigere Gestaltung dieser wichtigen Kultur sind durch die durch ein Preisausschreiben des Kolonialwirtschaftlichen Komitees veranlaßte Erfindung einer einfachen und für den Gebrauch der Eingeborenen tauglichen Aufbereitungsmaschine wesentlich gesteigert worden. In Ostafrika und in den Südseekolonien hat die Gewinnung von Kopra durch die Eingeborenen weitere erhebliche Fortschritte gemacht. Dasselbe gilt in Ostafrika für Reis, Mais und andere Feldfrüchte, die zwar vorläufig noch ganz überwiegend für den Konsum im Lande selbst in Betracht kommen, die Einfuhr von solchen Nahrungsmitteln beschränken und damit die Kaufkraft der Eingeborenen für europäische Industrieerzeugnisse steigern. Mit der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und der dadurch ermöglichten weiteren Ausdehnung dieser Kulturen werden jedoch die genannten Feldfrüchte auch eine größere Bedeutung für den Export gewinnen; zur Beförderung dieser Entwickelung hat die Zollverordnung für das deutsch-ostafrikanische Schutzgebiet vom 13. Juni 1903 die Befreiung der Ackerbauprodukte von dem bisher auf ihnen liegenden Ausfuhrzoll vorgesehen.

Baumwollkultur.

Von ganz besonderer Wichtigkeit nicht nur für die Zukunft der Schutzgebiete, sondern auch für die heimische Volkswirtschaft sind die vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee unter der weitestgehenden Unterstützung der Kolonialverwaltung und ihrer Organe sowie der deutschen Baumwollindustrie und des deutschen Baumwollhandels eingeleiteten Versuche, den Anbau von Baumwolle als Eingeborenenkultur in den deutschen Schutzgebieten auf einer breiten Grundlage einzuführen. Die bereits im Jahre 1900 in Togo begonnenen Versuche sind im Berichtsjahr in größerem Stil und mit günstigem Erfolg fortgesetzt worden; diese Versuche sind ferner auf Grund der Beschlüsse der von der Kolonialverwaltung einberufenen Konferenz von Sachverständigen und Interessenten auf dem Gebiet des Baumwollbaus, des Baumwollhandels und der Baumwollindustrie, die am 24. März 1902 in Berlin tagte, auf Deutsch-Ostafrika ausgedehnt worden und haben dort Baumwollproben von vorzüglicher Qualität ergeben. Erste Voraussetzung für das Gelingen dieser Versuche in einem für die deutsche Industrie in Betracht kommenden Umfang ist die Erschließung der für den Baumwollbau geeigneten Gebiete durch den Bau von Eisenbahnen. Für Ostafrika ist eine solche Erschließung von der Eisenbahn Dar-es-Salam—Mrogoro, hinsichtlich derer dem Reichstag eine Vorlage zugeht, zu erwarten; desgleichen wird beabsichtigt, dem Reichstag das Projekt einer aus Mitteln des Schutzgebiets Togo zu

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

bauenden Eisenbahn von Lome nach den Baumwollgebieten im Innern dieses Schutzgebiets zur Beschlußfassung zu unterbreiten.

Europäische Pflanzungsunternehmungen.

Die Kaffeepflanzungen Ostafrikas (Usambara) hatten auch im Berichtsjahr mit den in der vorjährigen Denkschrift skizzierten Schwierigkeiten zu kämpfen. Eine gewisse Erleichterung ist immerhin dadurch eingetreten, daß eine größere Anzahl von Bäumen in das tragfähige Alter gekommen ist, so daß der Kaffee von allen Produkten Ostafrikas im Jahre 1902 die stärkste Ausfuhrzunahme erfahren hat. Die Kakaoplantagen Kameruns (Viktoria) haben ihre Produktion abermals erheblich gesteigert trotz eines nur mittelmäßigen Ernteausfalls, da auch hier im Berichtsjahre große Bestände tragfähig geworden sind. Die Leistungsfähigkeit der Plantagen hat durch Einführung besserer Varietäten, durch die Vervollkommenung der maschinellen Aufbereitungsanlagen und teilweise auch durch die Anlage von privaten Feldbahnen eine Steigerung erfahren. Die Kakaopflanzungen in Samoa, die erheblich ausgedehnt worden sind, befinden sich zum weit überwiegenden Teil noch nicht im tragfähigen Alter; der geerntete Kakao wird bisher fast ausschließlich als Saatgut verwendet. In Kaiser Wilhelmsland hat die Neu-Guinea-Kompagnie ihre Tabakpflanzungen vorläufig aufgegeben und sich dafür vor allem die Ausdehnung der Kokosnußpflanzungen und die Anlage von Gummiplantagen angelegen sein lassen.

Arbeiterfrage.

Die Beschaffung der Arbeitskräfte für die europäischen Pflanzungen hat sich in Ostafrika und Kamerun auch im Berichtsjahr günstig gestaltet; insbesondere sind die Kamerunpflanzungen jetzt in der Lage, ihren Arbeiterbedarf im eignen Land zu decken. In Samoa ist dem dringendsten Arbeitermangel durch die Einfuhr einer größeren Anzahl chinesischer Kulis abgeholfen worden; weitere Erfahrungen müssen vorläufig abgewartet werden. Große Schwierigkeiten bietet die Arbeiterfrage immer noch im Schutzgebiet Deutsch-Neu-Guinea; die Arbeiteranwerbung im Schutzgebiet selbst wird durch den inzwischen dort eingetroffenen Gouvernementsdampfer eine Erleichterung erfahren.

Farmwirtschaft für Südwestafrika.

In Südwestafrika hat die Farmwirtschaft einige weitere Fortschritte zu verzeichnen. Trotz der Rückwanderung zahlreicher Burenfamilien sind auch im Berichtsjahr eine nennenswerte Anzahl neuer Farmen begründet worden. Um Südwestafrika zu einer in größerem Stil besiedelungsfähigen Kolonie zu machen, wird freilich noch ein großes Maß planmäßiger Arbeit zur Untersuchung und Vorbereitung des Landes, insbesondere hinsichtlich der Bewässerung und der Verkehrsverhältnisse, zu leisten sein. In Vorbereitung dieser Arbeiten ist dem Kaiserlichen Gouverneur ein besonderer Kommissar für die Siedelungsangelegenheiten beigegeben und eine Ansiedelungskommission gebildet worden.

Auch die Bekämpfung der Viehseuchen, die immer noch der Farmwirtschaft an einzelnen Plätzen des Schutzgebiets schwere Schädigung zufügen, bedarf noch einer ernsten Arbeit; die Frage der Zwangsimpfung ist eine derartig einschneidende, daß sie auf Grund des bisher vorliegenden Materials ohne große Gefahr noch nicht entschieden werden kann. Die Verbesserung der vorhandenen Rassen durch Kreuzungen und die Vermehrung der Bestände hat weitern Fortschritt gemacht; im Jahre 1902 hat zum erstenmal eine erhebliche Ausfuhr von Vieh nach Britisch-Südafrika stattgefunden.

Bergbau.

Von den für den Bergbau in größerem Umfang in Betracht kommenden Gebieten ist Ostafrika und Neu-Guinea über das Stadium der Aufklärungsarbeiten noch nicht hinausgekommen. Dagegen ist in Südwestafrika ein

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

entscheidender Erfolg erzielt worden; die Untersuchung der Otavi- und Tsumebminen hat ein so reichhaltiges Kupfervorkommen ergeben, daß die Otav-Minen- und Eisenbahngesellschaft sich verpflichtet hat, nicht nur den Betrieb der Minen bis spätestens Ende 1906 in Angriff zu nehmen, sondern auch bis zu diesem Termin eine Eisenbahn von Swakopmund nach ihrem Minengebiet auf ihre Kosten zu bauen. Diese Bahn wird nicht nur dem Kupferbergbau der Gesellschaft, für die sie eine unerläßliche Voraussetzung ist, zugute kommen, sondern auch bisher unerschlossene Teile des Schutzgebiets mit relativ günstigen Boden- und Bewässerungsverhältnissen für den Ackerbau und die Farmwirtschaft aufschließen.

Handel und Verkehr.

Die in der Produktion der Schutzgebiete im Berichtsjahr erzielten Fortschritte kommen in einer nicht unbedeutenden Steigerung des Außenhandels zum Ausdruck, an der nahezu sämtliche Schutzgebiete, wenn auch in verschiedenem Maße, teilgenommen haben. Der Gesamthandel der Schutzgebiete hat im Jahre 1902 in Einfuhr und Ausfuhr 64 148 000 ℳ. betragen gegen 57 117 000 ℳ. im Jahre 1901; der Zuwachs belief sich mithin auf 7 031 000 ℳ. Der Handel der Schutzgebiete hat damit die höchste bisher erreichte Ziffer (58,8 Millionen ℳ. im Jahre 1900) um einen immerhin nicht geringfügigen Betrag überschritten; sein Umfang ist um mehr als ein Drittel größer als vor vier Jahren (1898: 46,6 Millionen ℳ.). Ein günstiges Symptom ist, daß die prozentuale Steigerung bei der Ausfuhr eine größere war als bei der Einfuhr. Von 1898 bis 1902 ist die Ausfuhr der Schutzgebiete von 14,0 Millionen auf 21,7 Millionen ℳ., also um 55 % gestiegen, die Einfuhr von 32,6 auf 42,5 Millionen ℳ., also um 30 %. Bemerkenswert ist ferner die Tatsache, daß der Handel des Jahres 1902 denjenigen aller früheren Jahre übertroffen hat, obwohl infolge der in den Jahren 1901 und 1902 eingetretenen Stockung in großen öffentlichen Verkehrsanlagen, wie Hafen- und Eisenbahnbauten, die Einfuhr gewisser Massengüter für Rechnung der Regierung eine sehr erhebliche Einschränkung erfahren hat.

Anlage J. II.

Finanzen

Das Vorhandensein und der Grad des in den Schutzgebieten erzielten wirtschaftlichen Fortschritts findet in den Finanzen der Schutzgebiete seinen Ausdruck. Für das Etatsjahr 1904 konnten für sämtliche Schutzgebiete die Einnahmen höher veranschlagt werden als im Vorjahre, in dem Maße, daß trotz einer Steigerung sowohl der fortdauernden als auch der einmaligen Ausgaben (zusammen um 1 780 000 ℳ), eine Verringerung des Reichszuschusses um 404 000 ℳ. hat vorgesehen werden können. Die eigenen Einnahmen der Schutzgebiete, einschließlich der Reste und Ersparnisse aus den Vorjahren, sind für das kommende Etatsjahr auf 11 081 000 ℳ. veranschlagt, während sie im Etatsjahr 1896 nur 3 156 000 ℳ. betragen hatten; die eigenen Einnahmen der Schutzgebiete sind also in dem erwähnten Zeitraum auf das 3½fache gestiegen, während der Reichszuschuß 1896 9 067 000 ℳ. betragen hat und für das kommende Etatsjahr auf 14 314 000 ℳ. veranschlagt wird, also um nicht viel mehr als die Hälfte gestiegen ist; der für das Etatsjahr 1904 in Aussicht genommene Reichszuschuß ist geringer als in den vorhergegangenen fünf Jahren, er bleibt um etwa 5 Millionen ℳ. hinter demjenigen des Jahres 1901 zurück. Freilich ist die Höhe des Reichszuschusses bei den für die Finanzwirtschaft der Schutzgebiete maßgebenden Prinzipien stark abhängig von der Höhe der einmaligen Ausgaben für größere produktive Anlagen, wie Eisenbahnbauten 2c. Deshalb ist für die Beurteilung der finanziellen Lage der Schutzgebiete in erster Linie maßgebend das Verhältnis zwischen den eigenen Einnahmen und den fortdauernden

Anlage J. III

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ausgaben. Im Etatsjahr 1896 standen den fortdauernden Ausgaben in Höhe von 11 522 000 ℳ. eigene Einnahmen in Höhe von nur 3 156 000 ℳ. gegenüber; für das Jahr 1904 ist das Verhältnis 11 081 000 ℳ. eigene Einnahmen zu 20 938 000 ℳ. fortlaufenden Ausgaben. Während also im Jahre 1896 die eignen Einnahmen nur 27,6 % der fortdauernden Ausgaben betrugen, stellt sich die Deckung für das kommende Etatsjahr auf 53 %. Die Besserung der finanziellen Verhältnisse der Schutzgebiete ist mithin eine sehr erhebliche. Dabei kommt für die Beurteilung der gegenwärtigen Lage wesentlich mit in Betracht, daß die Ausgaben für militärische Zwecke, die bei anderen Kolonialländern wenigstens zum Teil in den Etat des Mutterlandes eingestellt werden, nach den bei uns maßgebenden Grundsätzen als Ausgaben der Schutzgebiete gebucht werden; daß ferner unter den fortdauernden Ausgaben des ostafrikanischen Schutzgebiets 600 000 ℳ. und unter denjenigen von Neu-Guinea 400 000 ℳ., zusammen also eine Million Mark, eingestellt sind, die Zahlungen des Mutterlandes für die Erwerbung dieser Schutzgebiete darstellen.

Wenn auch auf finanziellem Gebiet im Verlauf der letzten Jahre eine immerhin bemerkenswerte Besserung erzielt worden ist, so gilt doch auch hier dasselbe wie für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien: eine entscheidende Besserung, eine in beschleunigtem Tempo sich vollziehende Annäherung an eine finanzielle Selbständigkeit der Schutzgebiete und an eine Entlastung des Reichs von den Zuschüssen läßt sich nur unter der Voraussetzung erwarten, daß den Schutzgebieten die erforderlichen Mittel zu einer Erschließung ihrer wirtschaftlichen und finanziellen Hilfsquellen auf die eine oder andere Weise in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

A.

Deutsch-Ostafrika.

I. Allgemeines.

Territorium und Landfrieden.

Das Territorium des Schutzgebietes hat keinerlei Veränderungen erfahren.

Zwischen dem Reichskanzler und der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft ist am 15. November 1902 ein Vertrag abgeschlossen worden, in welchem die Gesellschaft auf die wesentlichsten der ihr im Vertrag vom 20. November 1890 belassenen Privilegien und Vorrechte verzichtete, vor allem auf das Okkupationsrecht an Land, auf das Vorrecht in bezug auf den Eisenbahnbau, auf das Recht der Errichtung einer Notenbank und auf das Recht der Münzprägung. Nach der im Wege der Genehmigung des Etats für das ostafrikanische Schutzgebiet für das Rechnungsjahr 1903 erfolgten Zustimmung des Bundesrats und Reichstags zu den dem Reiche in dem Vertrag vom 15. November 1902 auferlegten finanziellen Lasten ist der Vertrag am 1. April 1903 in Kraft getreten.

Die Ruhe im Schutzgebiete wurde nur in vereinzelten Fällen gestört.

Im Bezirke Kilimatinde und Mpapua wurden die Eingeborenen durch Machenschaften gewissenloser Viehhändler beunruhigt, gingen, dadurch gereizt, auch gegen Unbeteiligte kriegerisch vor und bedrohten den im Bezirk Kilimatinde befindlichen Unteroffizier-Posten. Es gelang jedoch in kurzer Zeit die Ruhe wieder herzustellen.

Kleinere Unbotmäßigkeiten in den Bezirken Muanza und Songea wurden durch rechtzeitiges Eingreifen im Keime erstickt.

Der Sultan von Urundi wurde durch eine Expedition der Militärstation Usumbura veranlaßt, die deutsche Herrschaft voll und ganz anzuerkennen.

Den Räubereien der Uhaleute im Bezirk Ujiji, die mehrere Male Postboten und Eingeborenenkarawanen überfallen hatten, wurde durch Festnahme und Aburteilung der Rädelsführer ein Ende gemacht.

Größere Unternehmungen der Portugiesen südlich des Rovuma veranlaßten die vorübergehende Stationierung eines Teiles der 3. Kompagnie Lindi am Mittellauf des Rovuma, um die etwa übertretenden Eingeborenen zu entwaffnen und im deutschen Gebiet anzusiedeln.

Wie schon in früheren Jahren, wurden die Eingeborenen der Bezirke Moschi und Muanza durch räuberische Einfälle anscheinend aus englischem Gebiet kommender Massais mehrfach beunruhigt. Die letzteren wurden durch den Viehreichtum im deutschen Gebiet angelockt. Bei der großen Beweglichkeit der Massaibanden und der Nähe der britischen Grenze hatten die nachgesandten Expeditionen nur teilweise Erfolg.

Verwaltung.

In der Organisation der Verwaltung traten keine wichtigen Veränderungen ein. Trotz des unausgesetzten Strebens, dieselbe zu vereinfachen und das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben günstiger zu gestalten, ließ sich nur bei der Zollverwaltung und der Flottille

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

eine Verminderung des Personals erzielen. Ohne eine grundlegende Änderung der gesetzlichen Vorschriften über die Rechnungsführung und Rechnungskontrolle wird eine nachhaltige Verminderung des Beamtenpersonals auch in Zukunft nicht durchführbar sein.

Die Verwaltungstätigkeit der einzelnen Lokalbehörden bewegte sich in dem früheren Rahmen und bemühte sich, den Einfluß der deutschen Regierung auf die Bevölkerung immer mehr zu befestigen und zu stärken.

In der Mitwirkung der Eingeborenen bei der Verwaltung ist insofern ein Fortschritt eingetreten, als das Angebot der in den Regierungsschulen ausgebildeten Leute sich mehrte und infolgedessen eine große Zahl der bisher des Lesens und Schreibens noch unkundigen Akiden und Jumben ohne Erhöhung der Gehälter durch bessere ersetzt werden konnte.

Die Heranziehung der Vertreter der Kaufmannschaft sowie der Pflanzer zu gemeinsamen Besprechungen und Beratungen am Sitze des Gouvernements hat sich gut bewährt. Es wurden der Verwaltung mancherlei interessante und wichtige Anregungen gegeben; in vielen Fällen, insbesondere bei der Neuordnung der Tarife der Usambaraeisenbahn, konnte den Wünschen der Interessenten stattgegeben werden.

In den Bezirksräten, die in den unter Zivilverwaltung stehenden Bezirken nach der Verordnung des Reichskanzlers vom 29. März 1901 eingerichtet sind, haben die Repräsentanten des Kaufmannsstandes und der Landwirtschaft gleichfalls ihre Vertretung. Durch Begutachtung der Wirtschaftspläne der Kommunalverbände sowie einzelner ihnen zugewiesener besonderer Fragen haben sich die Bezirksräte als wertvolle Stütze der Verwaltung in der Regelung lokaler Angelegenheiten bewährt.

Kommunalverbände.

Die Einrichtung der Kommunalverbände gelangte in dem Berichtsjahre, dem zweiten Jahre ihres Bestehens, zur weiteren Befestigung. Wesentlich war die Klärung ihrer finanziellen Verhältnisse, sowohl in formeller Beziehung durch Schaffung übersichtlicher Wirtschaftspläne und die Einrichtung einer einfachen aber geordneten Rechnungslegung, als auch in materieller Hinsicht. Es ergab sich das erfreuliche Resultat, daß die Kommunalverbände wirtschaftlich wie finanziell hinreichend gekräftigt sind, um auf eigene Füße gestellt zu werden. Für das Berichtsjahr waren daher nur geringe finanzielle Beihilfen seitens des Gouvernements erforderlich, für die Folge kann mit Ausnahme von größeren Notstandsfällen ganz von solchen abgesehen werden. Zur Bestreitung unvorhergesehener Ausgaben, z. B. bei plötzlich auftretenden Hungersnöten infolge von Trockenheit oder Heuschrecken, wurde überall die Bildung eines angemessenen Reservefonds durchgeführt.

Die von der Kommune Bagamoyo eingerichtete Arbeitervermittlungsstelle in Bagamoyo wurde wegen des zahlreichen Arbeiterangebots auf den Plantagen erst gegen Ende des Jahres wieder lebhaft in Anspruch genommen, als sich die Gründung neuer Sisalagaven-Plantagen im Bezirk Tanga verwirklichte.

Die von dem Kommunalverband Dar-es-Salâm garantierte Sparkasse in Dar-es-Salâm ergab im Berichtsjahre einen Reingewinn von 1272 Rp. 22 Pf., welcher dem Reservefonds gutgeschrieben wurde. Die Einlagen betrugen am 31. März 1903, zuzüglich 4495 Rp. 32 Pf. Zinsen, zusammen 179 242 Rp. 19 Pf. Die Einlagen waren auf 190 Einleger, darunter 47 Farbige verteilt. Die Kosten der Einrichtung und Verwaltung der Kasse betrugen 1296 Rp. 14 Pf.

Dem rationellen Wegebau wurde nach wie vor das Hauptinteresse der Kommunalverbände gewidmet. Neu

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

hinzu kamen die Bestrebungen auf Einführung der Baumwollkultur unter den Eingeborenen.

Sklavenfrage.

Um dem Sklavenhandel, der in den von den Militärstationen abgelegenen Gebieten des Innern immer noch im geheimen betrieben wird, entgegenzutreten, wurden die Lokalbehörden zu einer möglichst scharfen Kontrolle der kleinen farbigen Händler, die gelegentlich in jenen Gebieten Sklaven aufkaufen und zur Küste bringen, angewiesen. Insbesondere wurde in Ausführung des §. 5 der Verordnung des Reichskanzlers, betreffend die Hausklaverei, vom 29. November 1901 bestimmt, daß zur Genehmigung der Übertragung des Herrenrechts an einem Hausklaven nur diejenige Verwaltungsbehörde zuständig sein soll, in deren Bezirk der Sklave ansässig ist, mithin entsprechende Anträge bezüglich der aus anderen Bezirken, vor allem aus dem Innern, etwa angebrachten Sklaven abzulehnen sind. Ferner soll stets die Rechtmäßigkeit des Sklavenverhältnisses geprüft und, wenn dieselbe nicht festzustellen ist, dem Sklaven ein Freibrief erteilt werden.

Im Berichtsjahre wurden im ganzen 2420 Freibriefe ausgestellt, gegen 2037 im Vorjahre. Davon entfielen 723 auf Freikauf, 675 auf Freilassung, 965 auf amtliche Freierklärung; durch den Tod des Herrn und auf sonstige Weise sind 57 Sklaven frei geworden. Die gegen das Vorjahr erheblich größer gewordene Zahl derjenigen Sklaven, die durch amtliche Freierklärung ihre Freiheit erhielten (965 gegen 444) beweist die Zweckmäßigkeit der Verordnungen des Reichskanzlers, betreffend die Hausklaverei, vom 29. November 1901, und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen. Die Bestimmungen dieser Verordnung sind in der eingeborenen Bevölkerung rasch bekannt geworden; so weiß zurzeit jeder Sklave, daß er sich mit einer verhältnismäßig geringen und leicht zu verdienenden Summe seine Freiheit erkaufen kann. Daß sich unter diesen Verhältnissen nicht mehr Sklaven freigekauft haben, nur 723 gegen 646 im Vorjahre, ist ein Beweis dafür, daß das Verhältnis vom Sklaven zum Herrn ein ziemlich loses Abhängigkeitsverhältnis ist, das, frei von aller Grausamkeit, dem Charakter und den Gewohnheiten des eingeborenen Negers etwas durchaus geläufiges und bequemes ist. Auf dem mit den erwähnten Verordnungen betretenen Wege wird die völlige Aufhebung der Sklaverei angebahnt; sie wird unbedenklich durch Freierklärung aller nach einem bestimmten Datum Neugeborener eingeleitet werden können, sobald dem Schutzgebiet die Aussicht eröffnet wird, durch Verbesserung seiner Verkehrsverhältnisse eine moderne wirtschaftliche Grundlage als Ersatz für die bisherige auf der Sklavenarbeit beruhende zu erhalten.

Verordnungen.

Außer den bereits genannten Ausführungsvorschriften zu der Verordnung des Reichskanzlers, betreffend die Hausklaverei, vom 29. November 1901, wurden Verordnungen von grundsätzlicher Bedeutung nicht erlassen. Neben einigen Erleichterungen in den Ausfuhrzöllen wurden die das Verbot des Handels und der Ausfuhr von Elfenbeinzähnen unter 5 kg mildernden Übergangsbestimmungen noch während des Berichtsjahres aufrecht erhalten.

Anlage A. XX.

Erwähnenswert ist die Landes- und Bergpolizeiverordnung vom 12. September 1902, durch welche zur Sicherstellung der Versorgung der Stadt Dar-es-Salâm mit gutem Trinkwasser die Ausführung von Brunnenbauten und Wasserbohrungen, sowie die Vornahme von Schürfarbeiten ꝛc. auf einem bestimmten Gebiete in und in der Nähe der Stadt Dar-es-Salâm an die Genehmigung des Gouvernements geknüpft wurde; ferner die Verordnungen zur Regelung des Marktwesens in den Bezirken Kilwa und Lindi.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Raubtierplage.

Anlage A. XVIII.

Die Zahl der erlegten Raubtiere hielt sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahrs. Es wurden erlegt 187 Löwen (1901 — 168) und 988 Leoparden (1901 — 1172); dafür wurden im ganzen 11 662 Rp. als Prämien gezahlt.

Insbesondere im Bezirk Dar-es-Salâm war die Löwenplage fast noch eine größere als im Vorjahre. Nach den Ermittelungen des Bezirksamtes fielen allein in diesem Bezirk 51 Leute den Löwen zum Opfer, so daß energische Maßregeln zur Vertilgung derselben notwendig wurden. Im Norden der Kolonie dagegen verminderte sich die Zahl der Raubtiere offensichtlich, jedoch wurden dafür die Wildschweine, die bisher von den Löwen in großer Anzahl vertilgt worden waren, eine große Gefahr für die Felder.

Seitens der Kommunalverbände wurden größere Beträge als Prämien für Vernichtung von Krokodileiern gezahlt.

II. Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Anlage A. I.

Die weiße Bevölkerung des Schutzgebietes bezifferte sich am 1. Januar 1903 auf 1269 Seelen, darunter 147 Frauen und 101 Kinder. Gegenüber dem Vorjahre hat sich die weiße Bevölkerung um 22 Köpfe vermehrt. Unter den einzelnen Bezirken hat Dar-es-Salâm, der Sitz des Gouvernements, die größte Anzahl weißer Einwohner nämlich 295. Es folgen Tanga mit 164, Wilhelmsthal mit 122 und Langenburg mit 106.

Die Bezirke Dar-es-Salâm und Tanga hatten eine Abnahme an weißen Einwohnern um 8 bezw. 26 zu verzeichnen. Die Ursache liegt bei Dar-es-Salâm in dem weiteren Ersatz der weißen Unterbeamten durch Farbige. bei Tanga in dem Wegzuge der bei dem Eisenbahnbau Muheza-Korogwe beschäftigten Weißen. Es waren dies meist Griechen und Italiener; die Anzahl der ersteren verminderte sich dementsprechend um 15, die der letzteren um 6 Köpfe. Die übrigen Bezirke zeigen fast sämtlich eine Zunahme der weißen Bevölkerung.

Unter den einzelnen Berufsklassen sind am stärksten vertreten die Angehörigen des Gouvernements der Schutztruppe und der Post mit 356 (unter Hinzurechnung der Angestellten der Usambaraeisenbahn mit 377), nach ihnen die Missionare mit 262 Köpfen, zu denen noch 31 Missionsschwestern hinzukommen, an dritter Stelle stehen die Kaufleute und Händler mit 138 Köpfen, dann kommen die Ansiedler und Pflanzer (91).

Die Zahl der Angehörigen des Gouvernements, der Schutztruppe und der Post hat gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 4 Köpfen erfahren. Die Zunahme ist das Ergebnis der seit dem 1. April 1902 zur wirksameren Unterdrückung des Sklavenhandels erfolgten Vermehrung der Schutztruppe um 17 Stellen, während die Zahl der Beamten vermindert wurde. Die Zahl der Angestellten der Usambaraeisenbahn ging von 40 auf 21 zurück, da die mit dem Bau der Eisenbahn von Muheza nach Korogwe beschäftigten Leute im Beginne des Berichtsjahres zur Entlassung kamen. Die Missionare vermehrten sich auch in diesem Jahre, nämlich um 12 Personen. Die Zahl der Kaufleute und Händler vermehrte sich trotz des Stillstandes der Bahnbauten um 10, die der Pflanzer und Ansiedler um 6.

Unter den Nationalitäten nehmen die Deutschen mit 1008 Köpfen weitaus die erste Stelle ein, sie vermehrten sich um 43 Personen, während von den anderen Nationalitäten die Zahl der Engländer um 12, die der Griechen um 15 und die der Italiener um 6 zurückging.

Farbige Bevölkerung.

Der Zuzug der Neger in die Nähe der Küstenstädte und an die Karawanenstraßen dauert fort. Auch die Zahl der im Bezirk Tanga angesiedelten fleißigen und als

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ackerbauer wie als Plantagenarbeiter geschätzten Wanyamwesi war im langsamen, aber stetigen Zunehmen begriffen.

Aus dem Kongostaate traten trotz der im Schutzgebiete überall zur Erhebung gelangenden Häuser- und Hüttensteuer einige Tausend Wamanjemas auf das deutsche Gebiet über und gelangten im Bezirk Ujiji zur Ansiedlung, desgleichen kam eine größere Anzahl Wayaos aus dem portugiesischen Gebiet über den Rovuma in den Bezirk Lindi herüber.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Meteorologische Beobachtungen.

Die große Regenzeit des Jahres 1902 war im allgemeinen zwar nicht sehr ergiebig, hatte jedoch keine eigentliche Dürre zur Folge. Die Ende November bis Anfang Dezember einsetzende kleine Regenzeit brachte im Süden sowie in den mittleren Küstenstrichen der Kolonie außerordentlich reichliche Niederschläge und hielt vielfach bis Ende des Berichtsjahres an. Im Norden der Kolonie fiel der Regen nach einer kurzen, aber sehr heftigen kleinen Regenzeit nur spärlich, so daß dort für das Jahr 1903 eine Dürre zu erwarten steht.

Anlage A II.

Gesundheitsverhältnisse.

Der allgemeine Gesundheitszustand war im Berichtsjahre bei Europäern wie bei Farbigen günstig.

Anlage H I.

Von größeren Epidemien ist das Schutzgebiet verschont geblieben.

Die Arbeiten der Malaria-Expedition unter Leitung des von Geheimrat Professor Dr. Koch herausgesandten Stabsarztes Dr. Ollwig sowie die damit zusammenhängende Tätigkeit der Gesundheitskommission in Dar-es-Salâm wurden im Berichtsjahr fortgesetzt.

IV. Schulen und Missionen.

a) Schulen.

Regierungsschulen.

Die Regierungsschulen in den Städten Dar-es-Salâm, Tanga und Bagamoyo arbeiteten in der bisherigen Weise und zeigten eine günstige Entwickelung. Die rein mohammedanischen von arabischen Lehrern geleiteten sogenannten Koranschulen erfuhren einen weiteren Rückgang, sodaß in absehbarer Zeit mit dem gänzlichen Verschwinden derselben gerechnet werden kann.

Anlage A III.

Weitere Regierungsschulen bestanden im Innern, nämlich in Muanza, Bukoba, Kondoa-Irangi, Mpapua und Iringa. Die Schule in Schirati wurde aufgegeben und die Schüler der von der katholischen Missionsstation Bukumbi errichteten Schule überwiesen, die sich erfreulicher Weise auch dem Unterrichte in der deutschen Sprache zu widmen beabsichtigt.

Kommunalschulen.

Von den Kommunalverbänden unterhaltene Schulen befinden sich in Pangani, Mohorro, Kilossa, Kilwa und Lindi, ferner im Hinterlande sowohl dieser Orte als auch der Städte Tanga, Dar-es-Salaam und Bagamoyo. Die Kommunalverbände Wilhelmsthal und Langenburg haben keine Schulen eingerichtet, bemühen sich dagegen das Schulwesen der in diesen Bezirken in großer Anzahl vorhandenen Missionsstationen nach Kräften zu befördern.

Erfolge der Schulen.

Die Erfolge der Schulen in der Ausbildung ihrer Zöglinge dürfen als gute bezeichnet werden. Sowohl in der Zahl wie in den Leistungen der aus den Schulen in den Verwaltungsdienst des Gouvernements und der Kommunalverbände tretenden Eingeborenen macht sich ein Fortschritt bemerkbar. Auch die Leistungen in der deutschen Sprache sind befriedigend; es wurden bereits einige Wasuahelis in den Bureaus des Gouvernements und der Gerichte eingestellt, um allmählich zu Kanzlisten herangebildet zu werden. Immerhin muß hervorgehoben werden, daß die deutsche Sprache für den eingeborenen Neger außerordentlich schwierig ist, so daß noch einige

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahre vergehen werden, bis an einen Ersatz des weißen Schreiberpersonals durch die Zöglinge der Schulen gedacht werden kann. Inzwischen behelfen sich die Gouvernements und Kommunalverbände mit indischen und goanesischen Hilfskräften, die infolge ihrer Kenntnis der englischen Sprache recht schnell im Deutschen soweit gelangt sind, daß sie als Schreiber benutzt werden können.

Missionsschulen.

Die Zahl der Missionsschulen ist andauernd im Wachsen, auch mehrte sich die Zahl derjenigen Missionsschulen, welche den deutschen Sprachunterricht in ihrem Lehrplan aufgenommen haben. An einzelne Missionsschulen konnten Prämien im Betrage bis zu 300 Rupien wegen guter Leistungen in der deutschen Sprache verteilt werden. Einzelne Schüler konnten bereits als Unterbeamte, insonderheit bei der Eisenbahnverwaltung in Tanga, eingestellt werden.

Das Gouvernement gibt den christlichen Bewerbern, sofern sie nur annähernd das gleiche leisten, unbedingten Vorzug vor den übrigen, es erscheint aber für absehbare Zeit noch ausgeschlossen, daß die immer größer werdende Nachfrage nach gut ausgebildeten Eingeborenen durch die Missionsschulen gedeckt werden kann, da naturgemäß in letzteren das Hauptgewicht auf den Unterricht in der Religion und auf die Ausbildung von Religionslehrern gelegt wird. Auch können die Missionsschüler immer nur beschränkte Verwendung finden, da den Missionen eine zu weite Entfernung ihrer Zöglinge von der Station zur Erhaltung des christlichen Glaubens gegenüber den Bekehrungsversuchen des Mohamedanismus nicht erwünscht ist.

Eine Reihe von Missionaren ist immer noch nicht der deutschen Sprache mächtig, jedoch bemühen sich die katholischen Missionen, ihre ausländischen Angehörigen im Schutzgebiet durch deutsche oder wenigstens deutsch sprechende zu ersetzen, während seitens der englischen Missionen in dieser Hinsicht immer noch nichts geschehen ist.

Handwerkerschulen.

Die Handwerkerschulen in Tanga, Dar-es-Salam, Kilwa und Lindi konnten bereis eine Reihe ausgebildeter Jungen an Bauunternehmer und dergleichen abgeben.

b) Missionen.

Bekehrungstätigkeit.

Neue Missionsgesellschaften haben sich im Schutzgebiet während des Berichtsjahres nicht niedergelassen. Jedoch hat die Vermehrung des Missionspersonals, wenn auch nicht in dem Maßstabe des Vorjahres, angehalten. Auch die Anzahl der neugegründeten Stationen ist dauernd im Wachsen geblieben.

Anlage A IV.

Verhältnis der Missionen zur Verwaltung.

Das Verhältnis zwischen den Verwaltungsbehörden und den einzelnen Missionsanstalten kann als ein durchaus befriedigendes bezeichnet werden. Der vermittelnden Tätigkeit der Verwaltung gelang es, einzelne kleine Differenzen zwischen den Konfessionen beizulegen.

Kirchenbau.

Der Bau der katholischen St. Josephskirche in Dar-es-Salâm wurde im Berichtsjahre vollendet und die Einweihung derselben von dem neu ernannten Bischof von Süd-Zanzibar Cassian Spieß vollzogen.

Der Bischof Spieß nahm seinen Wohnsitz in Dar-es-Salâm.

V. Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Grenzvermessung.

Die Uganda-Grenzregulierungs-Expedition hat unter Leitung des Kaiserlichen Kommissars Hauptmann Schlobach gemeinsam mit dem englischen Kommissar die Längenübertragung von Mombassa nach dem Viktoriasee vorgenommen und im Anschluß daran die auf dem ersten Grad südlicher Breite verlaufende Grenzlinie zwischen Deutsch- und Englisch-Ostafrika trigonometrisch

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und topographisch vermessen, bis zu dem Punkte, wo sie mit der noch nicht endgültig festgesetzten Grenze zwischen Deutsch-Ostafrika und dem Kongostaat zusammentrifft.

Landesvermessung.

Im Lauf des Jahres wurde hauptsächlich in drei Gebieten gearbeitet, in West-Usambara, in Tanga und dessen Umgebung und im Panganital. Dazu kommen verschiedene kleinere Vermessungsarbeiten.

West-Usambara.

Bei der Expedition waren während der Hälfte des Jahres zwei, sonst nur ein Landmesser und durchschnittlich zwei bis drei Gehülfen tätig. Außerdem war während eines halben Jahres einer der Landmesser in Berlin damit beschäftigt, die Ergebnisse der im vorigen Geschäftsjahr vollendeten Triangulation I. und II. Ordnung sowie die Detailaufnahme des Südens von West-Usambara kartographisch auszuarbeiten.

Der häufige Wechsel der Expeditionsmitglieder, veranlaßt durch Urlaubsantritte und Abberufungen zu anderweitigen dringenden Arbeiten, wirkte naturgemäß ziemlich störend auf den Dienstbetrieb. Mehr noch wurde der Fortschritt der eigentlichen Neumessungsarbeiten dadurch aufgehalten, daß ein erheblicher Teil der Arbeitszeit auf die Feststellung und endgültige Abgrenzung von Grundbesitz verwandt werden mußte. Auch wurde die für die Feldarbeit verfügbare Zeit dadurch eingeschränkt, daß die Regenzeiten in West-Usambara ungewöhnlich lange anhielten. Diese Perioden wurden zur Ausführung von Kartierungen, Koordinaten-, Höhen- und Flächenberechnungen benutzt.

Die Triangulation III. bis IV. Ordnung wurde auf die Landschaften Mamba, Baga, Kwai und auf einen Teil des Gebietes von Mlalo ausgedehnt. Die Aufnahme des Geländes erfolgte tachymetrisch und mit dem Meßtisch. Auf diese Weise in Angriff genommen und auch zum Teil vollendet wurde die Aufnahme der Gegend zwischen Wilhelmsthal, Bumbuli und Masumbai, des Zentrums des Gebirges. Die Vermessung eines Teiles des Gebirgshanges im Südwesten wurde durch photogrammetrische Aufnahmen eingeleitet.

Die Grenzen von 24 getrennt liegenden Grundstücken im Besitz von Plantagenunternehmungen, Ansiedlern, Missionen und des Gouvernements wurden endgültig abgesteckt und an die Triangulation angeschlossen.

Tanga.

Die eigentlichen Vermessungsarbeiten in der Stadt Tanga und einem Teile ihrer näheren Umgebung waren vor Ablauf des Geschäftsjahres vollendet. Zum völligen Abschluß dieser Arbeit erübrigte noch der Anschluß der trigonometrischen Punkte in der Stadt an das Netz von Ostusambara sowie die Kartierung des Materials.

Bei allen Grundbesitzveränderungen in Tanga werden bereits die aus der Vermessung sich ergebenden Skizzen und Flächen zugrunde gelegt.

Pangani-Tal.

Das recht ungesunde Klima des mit Zuckerrohr bepflanzten Sumpflandes verursachte häufig schwere Fieber. Während der Landmesser, obwohl er besonders stark mitgenommen wurde, die ganze Dienstperiode hindurch bei dieser Arbeit blieb, mußten die Gehilfen — meist war nur einer vorhanden — mehrfach wechseln. Am Schlusse des Etatsjahrs war die Aufgabe der Expedition im wesentlichen gelöst: die Vermessung des Zuckerrohrgebietes im Pangani-Tale bis an die das Tal einschließenden Höhenzüge hin war beendet. Die Karte kann nunmehr von Taravanda auf dem rechten Ufer bis nach Pangani herab,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

auf dem linken bis zur Zuckerfabrik hin konstruiert werden. Die Aufnahme eines Teiles des Geländes zwischen der Zuckerfabrik und Pangani bleibt noch zu vollenden. Das Stadtgebiet von Pagani ist ebenfalls schon zum Teil vermessen.

Neben dieser ursprünglichen Aufgabe wurden einige im Verlauf der Zeit sich ergebende Arbeiten ausgeführt; so die Vermessung des Jassiniwaldes und der Anschluß der Plantage Buschirihof an das Dreiecksnetz.

Die Anzahl der Schamben im Zuckerrohrgebiet ist auf 176 festgestellt. Außerdem wurden etwa weitere 100 Besitzstücke vermessen. Hiervon waren an 2300 Polygonpunkten Winkelmessungen vorzunehmen. Die Länge der Polygonstreckenmessungen beträgt rund 460 km. Hierzu kommen noch Kompaßzüge in erheblicher Ausdehnung. Zur Vermarkung wurden 1800 Bruchsteine, 350 große Betonformsteine und 150 Tonformsteine verwandt. Während der großen Regenzeit, die das an sich schon sehr schwierige Gelände völlig unwegsam machte, wurden die häuslichen Arbeiten gefördert.

In Dar-es-Salâm wurde eine Reihe von Parzellen zwecks Teilung vermessen und kartiert, außerhalb der Stadt eine Anzahl von Schamben. In den Pugubergen bei Dar-es-Salâm wurde ein Bezirk, der zu forstwirtschaftlichen Arbeiten ausgenutzt werden soll, aufgenommen. Längs den ersten 18 km der Usambaraeisenbahn wurden eine größere Anzahl von Plantagen abgesteckt und ihre Grenzen kartiert. Zwecks Abgrenzung des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts Amani wurden dort Aufnahmearbeiten ausgeführt.

Ein Situationsplan der Stadt Kilwa wurde hergestellt.

Usambarabahn.

Anlage A V.

Nachdem die Eisenbahn im Monat März 1902 bis Korogwe dem Verkehr übergeben worden war, wurden die letzten Fertigstellungsarbeiten im Beginne des Berichtsjahres trotz einiger ungewöhnlich starker Regengüsse ohne Schwierigkeiten vollendet.

Der Betrieb der Bahn wurde während des ganzen Berichtsjahres ohne jede Störung aufrechterhalten.

Wenn die Einnahmen aus dem Betriebe auch noch geringe waren, so kann doch die Entwicklung des Personen- und Güterverkehrs, sowie der Einfluß der Bahn auf die Produktions- und Absatzverhältnisse des Hinterlandes von Tanga trotz der kurzen Strecke als befriedigend bezeichnet werden. Jedenfalls beweisen die Ziffern über die Leistungen der Bahn, daß sie — obwohl bis jetzt nur ein Bruchstück — ein notwendiges und beliebtes Verkehrsmittel sowohl für Eingeborene wie für Europäer geworden ist.

Die im Berichtsjahre probeweise eingeführten Tarifermäßigungen hatten eine so günstige Einwirkung auf den Güterverkehr, daß am Schlusse des Jahres ein neuer am 1. April 1903 in Kraft tretender Tarif mit sehr erheblich verminderten Sätzen erlassen werden konnte.

Telegraph.

Die African-Transcontinental-Company vollendete im Berichtsjahre den Bau des Überlandtelegraphen Kap-Cairo von Bismarkburg am Südende des Tanganyika bis Ujiji.

Der Bau der Telegraphenlinie Dar-es-Salâm-Tabora wurde im Berichtsjahre von Mpapua bis Tura, zwischen Kilimatinde und Tabora, etwa 6 Tagereisen von Tabora, gefördert. Die Händler in Tabora haben sich zur Einrichtung eines Botendienstes zur Beförderung von Telegrammen zwischen Tabora und Tura vereinigt. Die Benutzung des Telegraphen ist daher, trotzdem er noch nicht ganz vollendet ist, ziemlich lebhaft.

Schwimmdock.

Die Wiederherstellungsarbeiten an dem im Januar 1902 gehobenen Schwimmdock wurden in der ersten Hälfte des Berichtsjahres vollendet. Am 24. November 1902

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

konnte es den Erbauern, den Howaldt-Werken, abgenommen und dem Betriebe übergeben werden.

Bis zum 31. März wurde es von 5 Schiffen, darunter einem Gouvernementsdampfer, benutzt.

Fast alle in den ostafrikanischen Gewässern fahrenden Linien haben in neuester Zeit größere Schiffe eingestellt, die von dem kleinen Dock nicht gehoben werden können. Die Benutzung des Docks wird daher nur eine beschränkte sein können, sofern nicht der früher bereits projektierte Bau eines Anhanges, der dem Dock eine Tragfähigkeit von 3000 Tons geben würde, ausgeführt wird.

Die Einnahmen des Schwimmdocks bis zum Ende des Berichtsjahrs beliefen sich auf 24 451 Rp.

Gouvernementsflottille.

Die im Jahresbericht von 1901 in Aussicht gestellte Abnahme der Betriebskosten der Flotille durch kaufmännische Leitung des gesamten Betriebes ist eingetreten; von den für das Rechnungsjahr 1902 ausgesetzten Mitteln in Höhe von 695 000 *M.* erfolgte nur ein tatsächlicher Verbrauch von 472 590 *M.*, mithin wurde eine Ersparnis von 222 410 *M.* erzielt. Anlage A. VI.

Die Indienstthaltungskosten der Dampffahrzeuge haben sich, vornehmlich durch die Verwendung von Brennholz an Stelle von Kohlen, gegen die des Vorjahrs erheblich vermindert, sie haben 72 000 *M.* gegen 212 000 *M.* des Voranschlags betragen.

Eine weitere Verminderung der Betriebskosten für die Gouvernementsküstendampfer ist, da die Anwendung des Brennholzes als Feuerungsmaterial im Etatsjahr 1902 noch nicht im vollen Umfange erfolgt ist, mit ebenso großer Sicherheit zu erwarten, wie eine nicht unerhebliche Steigerung der Einnahmen aus dem engeren Handelsverkehr der Küstenplätze.

Die Einnahmen der Gouvernementswerkstätten beliefen sich pro 1901 auf 24 567 Rp. 33 Pf., zum Kurse von 1,40 gleich 34 394,26 *M.*, pro 1902 auf 55 925 Rp. 30 Pf., zum Kurse von 1,40 gleich 78 295,42 *M.*, sodaß pro 1902 eine Mehreinnahme gegenüber der des Vorjahrs um 31 357 Rp. 61 Pf. gleich 43 900,65 *M.* erzielt wurde. Diese Mehreinnahme ist zum größeren Teil auf die Inbetriebnahme des Schwimmdocks zurückzuführen, die am 24. November 1903 erfolgte. Eine weitere Steigerung der Einnahmen aus dem Schwimmdock und Werkstättenbetrieb sowie eine Verminderung der Betriebskosten durch weitere Ergänzung weißen Handwerkerpersonals durch farbiges darf mit Sicherheit erwartet werden. Der Voranschlag der zu erwartenden Gesamteinnahmen pro Rechnungsjahr 1902 im Betrage von 184 213 *M.* blieb gegen die tatsächlichen Einnahmen mit einem Betrage in Höhe von 171 445 Rp. 50 Pf., gleich 240 024,21 *M.*, um 55 811 *M.* zurück. Die Gesamteinnahmen der Flotille, einschließlich der vom Gouvernement für freie Beförderung von Gouvernements- und Schutztruppenangestellten und für frachtfreie Sendungen von Gütern ersparten Ausgaben, betragen pro 1902 die Summe von 221 550 Rp. gleich 310 170 *M.* gegenüber den Gesamteinnahmen pro 1901 im Betrage von 177 104 Rp. gleich 247 947 *M.*

Die Gesamteinnahmen haben daher pro 1902 eine Steigerung von 44 445 Rp. gleich 62 223 *M.* erfahren.

Wasserversorgung.

Als besonders wichtig und grundlegend für die fernere Entwickelung der Stadt Dar-es-Salâm ist die Erschließung eines guten und ergiebigen Trinkwassers auf Kurazini, dem jenseitigen Hafenufer, hervorzuheben. Dasselbe ermöglicht die Versorgung der Stadt und der Schiffe mit Frischwasser von tadelfreier Beschaffenheit.

Bis zur Bewilligung der für eine Wasserleitung erforderlichen Mittel bleibt die Quelle nur für Schiffs-

versorgung ausnutzbar; sie ist zu diesem Zwecke bereits betriebsfertig gemacht. Drei Bohrrohre, die das artesische Wasser gemeinschaftlich oder einzeln aus dem 20—30 m unter Tage liegenden Wasserstrom heben, sind durch eine 50pferdige Pumpe mit Petroleumantrieb mit der 300 m langen Rohrleitung verbunden, die über einen Steg aus Palmstämmen hinweg gestreckt ist und die Wasserprähme versorgt.

Auch in Tanga ist ein ähnlicher Grundwasserstrom in gleicher Tiefe erschlossen und einstweilen mit einer Rohrleitung und einer Druckpumpe mit Handbetrieb zur Versorgung der neuen Krankenhausanlage nutzbar gemacht.

Öffentliche Bauten.

Die aus Mitteln der Wohlfahrtslotterie erbaute Anlage des Europäerkrankenhauses in Tanga ist mittlerweile fertig geworden. Zu dem Hauptgebäude und seinen wirtschaftlichen Nebenanlagen ist noch ein Familienwohnhaus für den Arzt und ein Verwaltungsgebäude hinzugekommen. Das letztere enthält im Erdgeschoß Aufnahmezimmer mit Kassen- und Warteraum, sowie geräumige Magazine und im Obergeschoß die Wohnung für den verheirateten Verwalter.

Im Innern der Kolonie sind die im vorjährigen Berichte erwähnten Stationsbauten von Tabora, Songea, Bismarckburg und Muanza inzwischen vollendet worden.

Zwei größere Anlagen wurden in Usambara in Ausführung genommen. Das eine ist das Biologisch-landwirtschaftliche Institut zu Amani in Ostusambara; dasselbe besteht aus einer Kolonie von Einzelwohnungen für die dort arbeitenden Gelehrten und Gehilfen, gruppiert um die Laboratoriengebäude. Das andere ist das unter Beihilfe der Wohlfahrtslotterie von dem verstorbenen Herrn Lienhardt gestiftete Höhensanatorium in Wugiri eine Anlage für alle Erholungsbedürftigen der Kolonie. Ein nach zwei Verpflegungsklassen eingerichtetes Kurhaus bildet den Mittelpunkt dieser Anlage in Verbindung mit den zur Wirtschaft gehörigen Nebengebäuden. Die Wohnungen sind auf ein größeres Sammelwohnhaus und auf eine Anzahl von Einzelhäusern verteilt, an die ein Wohnhaus für den verheirateten Arzt, für die Schwester und für den Verwalter sich anreiht, letzteres mit einem Magazinunterbau. Ein klarer Bergbach versorgt die Anlage mit Frischwasser, die auf der Höhe von über 1000 m den schönsten Rundblick auf die großen Züge der Usambaraketten darbietet.

Wegebau.

Auf dem Gebiete des Wegebaues wurde die Tracierung der für den Handel der Kolonie äußerst wichtigen Straßen Kilwa-Songea und Nyassa-Tanganyika unternommen. Die Arbeiten werden jedoch erst in einigen Jahren zum Abschluß gelangen können, da die geringen für Wegebauzwecke verfügbaren Mittel nur ein langsames Vorgehen gestatten.

Die gewöhnlichen Reinigungsarbeiten an den Straßen werden als öffentliche Last der eingeborenen Dorfschaften behandelt. Es ist auch für den größten Teil des Schutzgebiets gelungen, diesen Grundsatz bei den Eingeborenen zur Anerkennung und bei dauernder Kontrolle auch zur Durchführung zu bringen. Auf diese Weise sind wenigstens die Hauptverkehrsstraßen von Gras und Buschwerk soweit gereinigt, daß sie für Reiter und Fußgänger eine leidliche Passage gestatten.

Wirkliche Wegebauten wurden nur in den Plantagengebieten von Ost- und Westusambara sowie in den Städten und in deren Nähe ausgeführt. Die Kommunalverbände, denen die Ausführung der Bauten auferlegt wurde, haben in dieser Beziehung viel Gutes geleistet. Besondere Erwähnung verdient die Chaussierung der von Dar-es-Salâm ausgehenden Karawanenstraße nach dem Innern bis Pugu und die Herstellung einer massiven

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Brücke über den sonst kaum passierbaren Pangani bei Korogwe, durch welche erst ein lebhafter Verkehr des letztgenannten Ortes mit Useguha ermöglicht wird. Leider waren die Mittel angesichts der zu überwindenden Schwierigkeiten zu gering, um schon jetzt größere Wegestrecken so herzurichten, daß sie für einen Fahrverkehr in Betracht kommen. Jedoch dehnt sich das von den Städten ausgehende Wegenetz allmählich immer weiter aus, und schon jetzt sind die segensreichen Wirkungen der ausgebauten Straßen bemerkbar. Sofort nach Fertigstellung eines Weges hebt sich der Anbau auf den Feldern, hier und da sieht man einen kleinen Laden oder einen primitiven Marktplatz, auf welchem die Erzeugnisse der Landwirtschaft an die Passanten abgesetzt werden. An einigen Orten haben sich bereits Inder mit kleinen Lastwagen versehen, mit denen sie die Erzeugnisse ihrer Landwirtschaft in die Stadt fahren. Auch europäische Kaufleute, die des Tages über im Kontor zu arbeiten haben, haben nunmehr Gelegenheit, sich in den Abendstunden zu Wagen vor die Städte zu begeben. Viele haben sich deshalb schon kleinere Pflanzungen angelegt, da sie nunmehr Gelegenheit haben, den Fortgang der Arbeiten selbst zu kontrollieren.

Private Bautätigkeit

Die private Bautätigkeit war im Schutzgebiet noch keine nennenswerte. In Dar-es-Salâm mußte der Kommunalverband eingreifen, um für die sich andauernd steigernde Zahl der verheirateten Beamten entsprechende Wohnungen zu schaffen, da sich kein Privatunternehmer herbeiließ, ohne Mietsgarantie Häuser zu bauen. Der Kommunalverband wurde in diesem Bestreben in dankenswerter Weise durch ein Darlehn der Wohlfahrtslotterie unterstützt und konnte die Erbauung zweier Familienwohnhäuser in Angriff nehmen.

VI. Die wirtschaftliche Entwicklung.

A. Produktions- und Absatzverhältnisse.

Ernteergebnis im Küstengebiet.

Die Ernte des Küstengebietes kann im ganzen als befriedigend bezeichnet werden. Im Norden sowie im mittleren Küstengebiet war sie gut, im Süden blieb sie infolge Regenmangels hinter dem Mittel zurück. Wenn trotzdem die Ausfuhr von Landeserzeugnissen eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen hat, so ist dieser Erfolg der Vergrößerung der Anbauflächen und der intensiver betriebenen Landwirtschaft der Eingeborenen zuzuschreiben.

Die Verteilung von ausgesuchtem Saatgut, insbesondere Kokospflänzlingen, Erdnüssen, Sesam, Baumwolle, besseren Mais- und Manioksorten usw., wurde an der ganzen Küste fortgesetzt und eine sachgemäße Anlage der Felder kontrolliert. Mehrere Kommunalverbände haben zu diesem Zwecke sogenannte Wirtschaftsinspektoren angestellt, die während des größten Teils des Jahres im Lande umherzureisen haben, um die von Natur trägen Neger anzueifern und anzulernen. Allerdings wird dieses Verfahren jahrelang fortgesetzt werden müssen, ehe man erwarten kann, daß die Eingeborenen soweit erzogen sind, daß sie ohne Druck der Verwaltung mehr als das unbedingt zum Leben Notwendige anbauen. Einige dieser Wirtschaftsinspektoren sind Zöglinge der Kolonial-Schule Witzenhausen.

Anlage A. VII.

Den Hauptfaktor zur Hebung der Eingeborenproduktion sah das Gouvernement nach wie vor in der Heranziehung von Ackerbauern aus dem bevölkerten Inneren in die Küstenstriche. Das zu diesem Zwecke von dem Kommunalverbande Tanga begonnene Unternehmen der Ansiedelung der aus den Gegenden von Tabora stammenden Wanyamwesi wurde im Berichtsjahre fortgesetzt und die Zahl der Ansiedler andauernd vermehrt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Von Bedeutung ist der Versuch im Bezirk Dar-es-Salâm, die einzelnen Dörfer zur Anlage von gemeinsamen Feldern zu veranlassen. Es wurden für jedes Dorf geeignete Felder ausgesucht, auf welchen jeder Einwohner unter Aufsicht des Dorfoberhauptes 24 Tage zu arbeiten hat. Die Erträge sollten zwischen dem Dorfoberhaupte (Jumben), den Einwohnern und dem Kommunalverbande, der die baren Anlagekosten getragen und den Verkauf der Ernte besorgt, zu je $^1/_3$ verteilt werden.

Die Eingeborenen folgten dabei willig den Anordnungen ihrer Jumben. Die von mancher Seite gehegten Befürchtungen, daß sie abwandern würden, haben sich nicht bestätigt. Im Gegenteil hat der Landbezirk Dar-es-Salâm erheblich an Einwohnerzahl zugenommen.

Produktionsverhältnisse im Innern.

In den Produktionsverhältnissen des Innern sind keinerlei Änderungen eingetreten; nach wie vor wird mangels jeder Absatzgelegenheit nur soviel produziert, als unmittelbar verbraucht wird. Eine Änderung ist ohne Eisenbahnbauten nicht zu erwarten.

B. Die Produktion der Eingeborenen.

Kautschuk.

Die Gesamtproduktion an Kautschuk betrug 255.368 kg im Werte von 1 210 017 ℳ, gegen 210 475 kg im Werte von 1 048 645 ℳ im Vorjahre. Die Zunahme betrug somit der Menge nach 44 893 kg, dem Werte nach 161 372 ℳ. Der Anteil der europäischen Plantagen an dieser Produktion ist bis jetzt ein ganz minimaler.

Elfenbein.

An rohem Elfenbein wurden ausgeführt 35 693 kg im Werte von 626 582 ℳ gegenüber 53 575 kg im Werte von 881 798 ℳ im Vorjahre. Die Abnahme betrug somit 17 880 kg im Werte von 255 216 ℳ.

Kopra.

Die Kopraproduktion hat sich wiederum in erfreulicher Weise gehoben. Nachstehende Übersicht zeigt die Entwicklung der Produktion in den einzelnen Küstenbezirken während der letzten drei Jahre.

	1900		1901		1902	
	lbs.	Rupien	lbs.	Rupien	lbs.	Rupien
Tanga . . .	9 895	670	1 412 428	92 815	2 446 367	184 835
Pangani . .	89 964	6 140	562 273	38 189	671 944	51 569
Saadani . .	—	—	23 215	1 395	16 041	1 448
Bagamoyo . .	3 806	228	470 163	32 354	992 328	83 360
Dar-es-Salâm	14 349	891	222 921	13 831	293 918	23 882
Chole . . .	1 790 221	127 899	2 814 542	215 911	2 155 414	174 334
Kilwa . . .	1 930	109	111 009	7 044	459 311	35 081
Lindi . . .	—	—	330	37	423	24
Mikindani . .	—	—	—	—	—	—
Summa . .	1 910 165	135 937	5 616 881	401 576	7 035 741	554 483

Die Hauptsteigerung erfolgte im Bezirke Tanga, nämlich im Jahre 1901 um 1 402 533 lbs. im Werte von 92 145 Rupien und im Jahre 1902 um 1 033 939 lbs. im Werte von 92 020 Rupien. Der Einfluß der Usambaraeisenbahn spielt dabei keine geringe Rolle; ein großer Teil der aus dem fruchtbaren Bondeilande kommenden Güter sind frische und getrocknete Kokosnüsse.

Auch die Qualität der Kopra ist nach übereinstimmender Ansicht der Exportfirmen eine bessere geworden und übertrifft diejenige der Sansibar-Kopra.

Die Eingeborenen haben den Wert der Kopra immer mehr schätzen gelernt. Der Verkaufswert einer einzelnen Palme, der früher nur $^1/_2$ bis 1 Rupien betrug, ist an manchen Orten bis auf 5 Rupien gestiegen; auch pflanzen die Neger vielfach schon aus eigenem Antriebe Kokospalmen an.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Verwaltung hat ihre Bemühungen, die Bevölkerung zum Anpflanzen von Palmen zu veranlassen, sowie die unentgeltliche Abgabe von jungen Pflänzlingen fortgesetzt und das Palmweinzapfen noch schärfer besteuert. Die Bestände an Kokospalmen vermehrten sich daher auch im Berichtsjahre nicht unbedeutend.

Mtama.

Die Mtama- (Negerhirse-) Ernte war wegen der geringen Regenfälle im Süden der Kolonie nicht bedeutend. Die Mtamakrankheit (Mafuta genannt) war in weiterem Rückgang begriffen.

Mais.

Einen abermals besseren Ausfall hatte die Maisernte zu verzeichnen, besonders in dem fruchtbaren Bondeilande im Bezirke Tanga, welches größere Mengen Mais mit der Eisenbahn nach Tanga verfrachten konnte. Jedoch ist die Frage der Reinigung und Beseitigung von Würmern aus dem Mais, um denselben voll exportfähig für den europäischen Markt zu machen, immer noch nicht ganz gelöst.

Reis.

Auch der Anbau von Reis vermehrte sich im Berichtsjahre.

Maniok.

Maniok wurde hauptsächlich im Bezirke Bagamoyo produziert. In den meisten Bezirken gelang die Einführung einer besseren Manioksorte (von Madagaskar). Die viel größeren und wohlschmeckenden Knollen fanden fast überall Anklang, und das neue Gewächs kam daher schnell in Aufnahme.

Sesam und Erdnüsse.

Die Sesamernte war etwas geringer als im Vorjahre, dagegen zeigte die Erdnußproduktion einige Fortschritte.

Baumwolle.

Baumwollensaat wurde in einzelnen Bezirken an die Eingeborenen verteilt und von ihnen bereitwillig angebaut. Die Bezirksämter bestimmten und überwachten die Aussaat nach den auf den Kommunalversuchsfeldern gemachten Erfahrungen. Die Saaten entwickelten sich gut; die Ernte wird in den Monaten August/September 1903 erwartet. Anlage J IV.

Im Bezirke Muanza bemühte sich ein deutscher Ansiedler um die Einführung der Baumwollenkultur bei den Eingeborenen.

Entsprechend den Beschlüssen der am 24. März 1902 in Berlin stattgehabten Baumwoll-Konferenz hat das Kolonialwirtschaftliche Komitee seine in Togo mit Erfolg begonnenen Versuche zur Einführung einer leistungsfähigen Baumwollkultur noch im Jahre 1902 auch auf Ostafrika ausgedehnt. Die Kommunen des Außenbezirkes haben größere Baumwollpflanzungen angelegt, die von dem genannten Komitee mit Saatgut, Ginmaschinen und Ballenpressen versehen wurden. In gleicher Weise geht das Komitee privaten Pflanzern zur Hand. Ferner gewährt das Komitee Prämien für das mit Baumwolle bepflanzte Land und hat sich verpflichtet, die produzierte Baumwolle zu bestimmten Preisen abzunehmen. Ein Teil der bisher nach Europa gelangten Proben wurde als guter Ersatz für ägyptische Baumwolle bewertet. Das Gouvernement ist bestrebt, dem Unternehmen des Komitees nach Möglichkeit die Wege zu ebnen.

Andere Faserpflanzen.

Die Eingeborenen gewinnen bereits seit geraumer Zeit Hanf aus wilden Bananen und Sanseviera. Die guten für Hanf gezahlten Preise lenkten die allgemeine Aufmerksamkeit auch auf diesen Zweig der eingeborenen Produktion. Die Ermittelungen über ihre Ausdehnungsfähigkeit ꝛc. sind jedoch nicht zum Abschluß gelangt.

Viehzucht.

In allen Bezirken des Schutzgebiets wurde im Berichtsjahre eine möglichst genaue Zählung bezw. Schätzung der vorhandenen Viehbestände durchgeführt und damit Anlage A. VIII.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

den verschiedenen weit von einander abweichenden Anschauungen gegenüber eine einigermaßen sichere Feststellung gemacht. Es wurden gezählt: 510 500 Rinder, 1 576 000 Ziegen und 1 410 000 Schafe.

Zwar ist das Schutzgebiet auch im Berichtsjahre von der Rinderpest verschont geblieben, andere Viehseuchen, insbesondere Texasfieber fordern aber immer noch große Opfer und stehen einem weiteren Aufschwunge der Viehzucht hindernd entgegen. Der Gedanke, man könne den noch heut bestehenden Träger-Lastenverkehr durch Zugochsen-Verkehr ersetzen und auf Eisenbahnbauten zu verzichten, rechnet daher nicht mit den tatsächlichen Verhältnissen.

C. Europäische Unternehmungen.

Arbeiterverhältnisse.

Das Arbeiterangebot war fast durchgängig ein reichliches, die Arbeitslöhne konnten herabgesetzt werden. Die fleißigen Wanyamwesi und Wassekuma zeigten sich auch in den Fabriken als geschickte und vor allem schnelle Arbeiter.

Anlage A. IX.

Kaffeepflanzungen.

Die Zahl der Kaffeeplantagen hat sich um eine (Baga in Westusambara) vermehrt. Die älteren Plantagen dortselbst, insbesondere Herkulo, Mayumbai und Sakkarani vermehrten ihre Bestände noch recht erheblich; die Anlage der Neupflanzungen berechnet sich gegenüber den in den früheren Jahren gemachten Erfahrungen verhältnismäßig billig.

Die Pflanzungen in Ostusambara dehnten sich auch in diesem Berichtsjahre nicht weiter aus.

Die Gesamternte an Kaffee betrug 353 424 kg im Werte von 483 295 *M.* gegenüber 186 207 kg im Werte von 257 130 *M.* im Jahre 1901.

Die Kaffeeproduktion stieg somit um 167 217 kg im Werte von 226 165 *M.*

Kokospalmen.

Die von europäischen Unternehmern im Bezirke Tanga angelegten Kokospalmenplantagen (ca. 300 000 Bäume) wurden im Berichtsjahre nicht vergrößert. An der Steigerung der Kopraproduktion im Bezirke Tanga haben die europäischen Pflanzungen noch keinen nennenswerten Anteil. Die erste größere Ernte ist im nächsten Jahre zu erwarten.

Bei Dar-es-Salâm und auf Mafia wurde die Anlage kleinerer Kokosplantagen seitens einiger Privatunternehmer begonnen.

Faserpflanzen.

Die Kultur von Faseragaven hält man zur Zeit für die für europäischen Betrieb aussichtsreichste, weil die Agaven sehr geringe Ansprüche an den Boden stellen und weil in den acht Jahren, in denen man bereits Agaven in der Kolonie baut, außer den Affen, welche gelegentlich die jungen Pflanzen ausreißen, noch keine Schädlinge oder Feinde derselben aufgetreten sind. Dazu kommt, daß das Pflanzen einfach ist und die Pflänzlinge selbst gegen lange Dürre verhältnismäßig unempfindlich sind.

Die Ausfuhr von Hanf 2c. betrug im Jahre 1902 356 768 kg im Werte von 145 535 *M.*, gegenüber 204 529 kg im Werte von 83 369 *M.* im Vorjahre. Die Zunahme von 152 239 kg im Werte von 62 166 *M.* entfällt fast ganz auf die der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft gehörige Plantage Kikogwe im Bezirk Pangani. Die Plantage Kiomoni im Bezirke Tanga hatte nur einen kleinen Anteil daran, da ihre Produktion erst begonnen hat.

Nach wie vor ist man der Ansicht, daß die Sisalagave empfehlenswerter für den Anbau ist, als die wohl üppigere, aber viel schwerer zu bearbeitende Mauritiusagave (Fourcroya gigantea). Jedoch lohnte bei den Preisen des Berichtsjahres nach Mitteilungen aus Pflanzerkreisen auch die Bearbeitung der letzteren wenigstens inso-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

weit, um den Übergang von der Kultur der Mauritiusagaven zu der der Sisalagaven ohne besondere Kosten durchzuführen.

Drei neue Sisalagaven-Pflanzungsunternehmen traten im Berichtsjahre ins Leben: eine unmittelbar bei der Stadt Tanga, die anderen beiden zwischen Tanga und Ngomeni an der Usambara-Eisenbahn. Außerdem lag am Ende des Jahres noch eine ganze Reihe von Landkaufgesuchen für Agavenpflanzungen vor.

Die Agavenpflanzungen im Bezirk Lindi sind noch wenig umfangreich.

In der Kultur der Ramiepflanzungen sind keine weiteren Fortschritte zu verzeichnen.

Vanille.

Die Ernte auf den Vanillenplantagen der E. & O. Hansing Mrima Landgesellschaft in Kitopeni sowie der Katholischen Mission in Bagamoyo war geringer als die des Vorjahres. Erstere erlitt auch durch Krankheit des Leiters einigen Schaden.

Pfeffer.

Die Sigi-Pflanzungsgesellschaft in Segoma führte zum ersten Male eine größere Menge roten Pfeffers, der dort fast ohne Pflege gut gedeiht, aus.

Kakao.

Dortselbst wurde auch der Kultur von Kakao wieder größere Aufmerksamkeit geschenkt; die bisherigen Bestände wurden vergrößert.

Kautschuk.

Die Deutsch-Ostafrikanische Plantagengesellschaft in Lewa ist fortgesetzt bemüht um die Ausdehnung ihrer Kautschuckpflanzung (Manihot Glaziovii), die Ende 1902 einen Bestand von 250 000 Bäumen erreicht hatte. Die erste Ernte ergab eine Ausbeute von 500 kg Kautschuck. Auch auf anderen Plantagen widmete man dem als Nebenkultur behandelten Manihot Glaziovii wieder größeres Interesse und vermehrte die vorhandenen Bestände.

Kapok und andere Nebenkulturen.

Kapok, Kardamom, Cinchona, Wein und Thee wurde gleichfalls als Nebenkultur auf einigen Plantagen gezogen. Jedoch sind die Anlagen bis jetzt noch ohne Bedeutung.

Zucker.

Die Zuckerfabrik der Panganigesellschaft, welche inzwischen in Liquidation getreten ist, hat in ihrer zweiten Kampagne 140 737 Zentner Rohr verarbeitet, aus welchen 7 892 Zentner weißer Zucker, 3000 Tins Melasse (asali) und 40 000 Liter Rum gewonnen wurden. Der Zucker erzielte einen Preis von ℳ 10,75 bis 13,25 pro Zentner, der Rum lagert noch in den Kellern der Fabrik.

Ein seit langer Zeit in Muheza ansässiger Europäer widmete sich gleichfalls der Erzeugung von Zuckermelasse, die von den Negern dem weißen Zucker vorgezogen wird.

Tabak.

Derselbe Unternehmer baute auch Tabak in größerem Umfange, jedoch ausschließlich für den Gebrauch der eingeborenen Neger.

Ölfrüchte.

Ölfrüchte wie Sesam, Erdnüsse und dergl. wurden auf einer Plantage bei Kilometer 22 der Usambaraeisenbahn angebaut.

Tierzähmung.

Die Kilimanjaro-Handels- und Landwirtschaftsgesellschaft widmet sich dem Tierfang, der Straußenzucht und der Zebrazähmung am Kilimanjaro. 30 Zebras gelangten über Mombassa zur Ausfuhr.

Kartoffeln und europäisches Gemüse.

Für Kartoffeln und europäisches Gemüse, die in den höheren Lagen gut gedeihen, gelang es bei den großen Transportschwierigkeiten immer noch nicht, rentablen Absatz zu finden.

Industrielle Unternehmungen.

Neue industrielle Unternehmungen sind nicht zu verzeichnen.

D. Landwirtschaftliche Kulturbestrebungen des Gouvernements.

Versuchsgärten und -Stationen.

Zur planmäßigen Förderung der Landwirtschaft des Schutzgebiets suchte das Gouvernement auf der einen Seite die eigenen Betriebe der Versuchsgärten bezw. Stationen zweckmäßig auszugestalten, auf der anderen

Seite war es bestrebt, den Land- oder Plantagenbautreibenden, sowohl Europäern wie Farbigen, durch Erteilung von Auskünften und Ratschlägen, durch Besorgung von Sämereien und Pflänzlingen 2c., durch Herbeiführung von Gutachten über eingesandte Erzeugnisse Rohstoffe u.s.f. eine möglichst wirksame Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Durchführung aller dieser Aufgaben wurde dem Gouvernement in erster Linie ermöglicht durch seine regen Beziehungen zu den kolonialwirtschaftlichen Instituten und Anstalten der Heimat und des Auslandes; besonderen Dank schuldet es in dieser Hinsicht dem Kolonialwirtschaftlichen Komitee sowie der botanischen Zentralstelle in Berlin.

Die wirtschaftliche Tätigkeit des Gouvernements auf dem in Rede stehenden Gebiete gestaltet sich im einzelnen folgendermaßen:

Bei dem Betriebe der fiskalischen Versuchsplantagen und Gärten wurde wie früher dem Anbau wichtiger Getreidearten, Futter- und Handelsgewächsen die größte Sorgfalt gewidmet, insbesondere wurde Wert darauf gelegt, von den einheimischen oder doch schon seit längerer Zeit hier kultivierten Nutzpflanzen bessere Sorten bezw. Spielarten zu beschaffen und in Anbau zu nehmen; außerdem gelang es auch in diesem Jahre wieder, eine Reihe wertvoller Kulturgewächse von auswärts in die Kolonie einzuführen. Die bereits vorhandenen Kulturen zeigten fast durchweg eine günstige Entwicklung.

Der Betrieb des Versuchsgartens in Dar-es-Salâm wurde im Berichtsjahre nicht weiter ausgedehnt. Man beschränkte sich lediglich darauf, das Bestehende in einer Form zu unterhalten, die den zahlreichen von Dar-es-Salâm ins Innere gehenden Personen es ermöglicht, sich durch Anschauung über die Flora Deutsch-Ostafrikas zu orientieren. Die ausschließlich zur Anpflanzung von Kautschukbäumen (Manihot glaziovii) bestimmte Versuchsplantage Liwale hatte gegen Ende des Berichtsjahres einen Umfang erreicht, der für den beabsichtigten Zweck als genügend erachtet werden konnte (164 ha mit 49 000 Bäumen). Nach Ablauf des Kontraktes des bisherigen Leiters der Plantage wurde dieser Posten daher nicht wieder besetzt, sondern mit der Bezirksnebenstelle Liwale verbunden, welcher die Aufgabe der Instandhaltung der Pflanzung übertragen wurde. Der Verkauf an einen privaten Unternehmer zur gewinnbringenden Ausbeutung wird beabsichtigt. Auf der Kulturstation Kwai, deren Aufgabe, die landwirtschaftlichen Wachstumsverhältnisse Westusambaras festzustellen, als erfüllt zu betrachten ist, wurde der Ackerbau zugunsten der Viehzucht mehr und mehr reduziert. Auf der Station Mombo wurden die Versuche mit verschiedenen Feldgewächsen fortgesetzt. Außerdem konnte der Anbau der Baumwolle nach Aufstellung der erforderlichen Aufbereitungsmaschinen eine wesentliche Ausdehnung erfahren. Mombo wurde als Außenstation für Eingeborenenkulturen dem neugegründeten Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut Amani unterstellt. Die Gründung dieser Versuchsanstalt ist das für die Landeskultur im Berichtsjahr wichtigste Ereignis. Seine Aufgaben, wie sie durch Bekanntmachung des Gouvernements vom 8. August 1902 festgesetzt wurden, sind lediglich darauf gerichtet, den praktischen Bedürfnissen des Schutzgebiets zu genügen.

Biologisch-Landwirtschaftliches Institut.

Anlage A. X.

Für wissenschaftliche Arbeiten, die nicht dem Zweck der Hebung oder Erhaltung der ostafrikanischen Landeskulturen dienen, sollen Ausgaben aus den Mitteln des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts nicht gemacht werden. Die Leitung des Instituts soll ihre Aufgabe erblicken in der praktischen Unterstützung der im Schutzgebiete bestehenden Pflanzungen und Ansiedlungen von Privatleuten, in der Lösung der ihr vom Gouvernement zugewiesenen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Aufgaben innerhalb oder außerhalb des Instituts, insbesondere zur Hebung der Eingeborenenkulturen, ferner in der Anregung und Anleitung zur Einführung neuer nutzbringender Kulturen und Pflanzmethoden.

Demgemäß erstreckt sich sein Geschäftskreis auf folgende Arbeiten:

Untersuchung der Lebensbedingungen und Wachstumsverhältnisse tropischer Kulturpflanzen nach den für die Praxis maßgebenden Gesichtspunkten;

Erforschung und Bekämpfung der von pflanzlichen und tierischen Organismen verursachten Krankheiten der Kulturgewächse;

Bodenanalysen, Feststellung geeigneter Düngungsmethoden, Untersuchungen von Rohstoffen und Produkten des Tier- und Pflanzenreichs, die für den Export und den menschlichen Konsum oder als Medikament in Frage kommen;

Erforschung der Flora und Fauna von Deutschostafrika.

Zur Erfüllung seines Zweckes steht dem Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut ein von Fachmännern geleitetes Laboratorium für Botanik, Chemie, Zoologie, Mineralogie und Geologie sowie eine Bibliothek zur Verfügung. Außerdem bedient sich das Institut folgender Mittel zur Lösung seiner Aufgaben:

a) Das als Unterlage für die praktischen und wissenschaftlichen Arbeiten unentbehrliche Material wird in besonderen Sammlungen vereinigt.

b) Es werden auf dem Gelände des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts kleinere Versuchsfelder der wichtigsten Kulturen angelegt; um auch die Kulturpflanzen tieferer Lagen und der Steppengebiete mit Erfolg anbauen und studieren zu können, wird die Versuchspflanzung Mombo als Station für Tiefkulturen vom 1. Oktober d. J. an dem Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut in Amani unterstellt. Die Einrichtung von Versuchsfeldern auf den Pflanzungen Privater erfolgt auf grund besonderer Vereinbarung.

c) Das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut soll mit gleichen oder ähnlichen Zwecken dienenden Anstalten des Auslandes Verbindungen anknüpfen und erhalten, zum Austausch von gesammelten Erfahrungen, von Literatur, von Sämereien und Pflänzlingen wichtiger Gewächse und Sammlungsobjekte.

d) Für die Anlage eines botanischen Gartens wird ein geeignetes Gelände reserviert.

Die wichtigeren Arbeitsergebnisse des Instituts werden in den vom Gouvernement herausgegebenen „Berichten über Land- und Forstwirtschaft in Deutsch-Ostafrika" veröffentlicht.

Das Institut macht es sich zur Pflicht auf Anfragen aus Pflanzerkreisen 2c. die gewünschte Auskunft zu erteilen und die nötigen Untersuchungen anzustellen. Die Erteilung von Auskunft und die Untersuchungen soweit letztere auf dem Gelände des Instituts vorgenommen werden können, erfolgen kostenlos. Sämereien sollen nach Möglichkeit und unentgeltlich gegen Ersatz der Transport- und Verpackungskosten abgegeben werden.

Die baulichen Anlagen des Instituts sind bereits soweit fertiggestellt, daß ein beträchtlicher Teil der in den Geschäftskreis des Instituts gehörenden Arbeit begonnen werden konnte. Das in nächster Nähe des Instituts gerodete Terrain ist schon fast durchweg bebaut, die wichtigsten Kulturgewächse dürften nunmehr so gut wie vollständig vertreten sein, von vielen Arten konnten bereits Pflänzlinge an Plantagen und Ansiedler verabfolgt werden. Besonders erfreulich war die Entwicklung der aus auserlesener Saat gezogenen Cinchona-Pflanzen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die privaten landwirtschaftlichen Untersuchungen wurden auch in diesem Jahre nach Kräften unterstützt. Auf eine große Zahl von Anfragen wurden Auskünfte bezw. Ratschläge erteilt. Namhafte Quantitäten von Sämereien, von Pflänzlingen und Stecklingen wichtiger Nutzpflanzungen, von denen ein nicht geringer Teil auf den Versuchsplantagen des Gouvernements geerntet bezw. gezogen war, kamen unentgeltlich zur Abgabe an Interessenten. Insgesamt gelangten 1860 Portionen zur Versendung, wovon allein 684 aus den verschiedenen Versuchsplantagen des Gouvernements stammten.

Viehzucht.

Einer größeren Entwicklung der Viehzucht stellen die Viehkrankheiten außerordentliche Schwierigkeiten entgegen. Jedoch ist die Zahl der Kreuzungstiere des Rindviehbestandes von Kwai im Berichtsjahre auf ca. 200 angewachsen; auch hat es sich im weiteren Verlauf der Zucht gezeigt, daß die Kreuzungskühe den reinen Zebukühen in bezug auf Milcherträgnis bedeutend überlegen sind. Das mit der Station verbundene Pferdegestüt besitzt jetzt auch einige gesunde Fohlen.

E. Forstwirtschaft.

Forstpolitik.

Die Wahrnehmungen, daß der Wald trotz der zu seinem Schutze bestehenden Verordnungen in stetem Rückgange begriffen ist, haben wesentliche Änderungen in der Forstpolitik des Gouvernements hervorgerufen. Der Grund der mangelnden Erfolge lag an der absoluten Unmöglichkeit, die praktische Durchführung der zum Schutz des Waldbestandes getroffenen Anordnungen zu überwachen, da das disponible Kontrollpersonal, dessen Hauptbeschäftigung in der Regel auf ganz anderem Gebiete liegt und das demgemäß meist weder Zeit noch Gelegenheit zur Ausübung des Forstschutzdienstes hat, in gar keinem Verhältnis zur Ausdehnung des Landes steht. Es hat sich auch im Laufe der Zeit gezeigt, daß die physikalischen wie wirtschaftlichen Verhältnisse im Schutzgebiet an sich zu große Mannigfaltigkeiten aufweisen, als daß für das ganze Land gültige Bestimmungen überall und in jeder Hinsicht das Richtige treffen konnten. Dem dringenden Bedürfnis nach einer neuen Regelung der Waldschutzpolitik folgend hat das Gouvernement bereits vor einigen Jahren den Ämtern und Stationen einen weiteren Spielraum in der Handhabung des Waldschutzes gegeben, als in den betreffenden Verordnungen vorgesehen war. Aber auch diese Organisation des Forstschutzes vermochte wesentliche Vorteile gegenüber der früheren nicht zu bringen es ergab sich daher, wenn hier wirklich etwas Positives erreicht werden sollte, nur ein Weg, nämlich an Stelle des seitherigen Systems eine spezielle Organisation treten zu lassen. So wünschenswert aber auch eine rasch und vielseitige Ausgestaltung derselben wäre, die geringen zur Verfügung stehenden Mittel gestatten nur ein allmähliches schrittweises Vorgehen.

Als nächstliegendes Ziel ergibt sich eine möglichst vollkommen durchgeführte Schonung aller zur Zeit noch vorhandenen Waldbestände, auf die das Gouvernement einen Besitzanspruch hat, eventuell auch eine weitere Ausdehnung der Staatsaufsicht über Privatwaldungen; da diese Waldbestände aber zur Erlangung eines angemessenen Bewaldungsverhältnisses im Schutzgebiet keineswegs ausreichen, so müssen nach und nach auch nicht unbeträchtliche für die natürliche bezw. künstliche Anzucht von Wald geeignete Flächen Buschlandes für die Forstverwaltung reserviert werden. Da nun der Staat dieser Aufgabe nur dann im vollen Umfange gerecht werden kann, wenn er im unumstrittenen Besitze des Waldes ist, so wird es vor allem darauf ankommen, mit tunlichster Beschleunigung möglichst viel reserviertes Land

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

zu okkupieren und es so zum Eigentum des Fiskus zu machen. Für die direkte Ausübung des Forstschutzdienstes in den reservierten bezw. endgültig okkupierten Waldungen kann aus finanziellen Gründen bis auf weiteres nur farbiges Waldschutzpersonal in Betracht kommen. Abgesehen von den mit der Ausdehnung und Festlegung des Staatswaldbesitzes verbundenen Arbeiten wird es daher zu einer der allerwichtigsten Obliegenheiten der Forstverwaltung gehören, einen leistungsfähigen Stamm von Waldwärtern, womöglich aus den Reihen der Eingeborenen, heranzubilden. Daneben muß die Forstverwaltung Mittel und Wege suchen, um eine Erhöhung der Walderinnahmen durch rationelle Verwertung der Walderzeugnisse zu erzielen.

Im Berichtsjahr haben die Vorarbeiten zu den soeben genannten umfassenden Maßnahmen bereits begonnen. Im Bezirk Dar-es-Salâm wurde eine besondere Forstverwaltung unter Leitung eines höheren Forstbeamten, der gleichzeitig auch die Forstgeschäfte bei der Zentralverwaltung zu versehen hat, eingerichtet; Hand in Hand damit soll die Schaffung eines Ausbildungskursus für farbiges Forstschutzpersonal im nächsten Wirtschaftsjahre vor sich gehen.

Entwickelung der Forstwirtschaft.
a. Die fiskalische Waldwirtschaft.

Die Größe des fiskalischen Waldbesitzes kann z. Zt. nur bezüglich der bewirtschafteten Waldungen angegeben werden.

Die vom Fiskus selbst bewirtschaftete Fläche beträgt: Anlage A. XI.

Forstbezirk Rufiji . . .	15 746 ha
„ Dar-es-Salâm	2 800 „
	18 546 ha.

Ca. 1600 ha reservierten Mangrovenwaldbestandes wurden gegen Ende des Berichtsjahres der Firma Denhardt u. Co. pachtweise zur Ausbeutung überlassen.

Zum Einschlag kam im Berichtsjahre eine Holzmasse von 1 136 434 fm, an Rinde wurden 132 Ztr. gewonnen. Die Einnahmen der Forstverwaltung betrugen 54 533 Rupien 56 Pf. unter Einschluß des Verkaufswerts des an die Flotille abgegebenen Brennholzes (11 085 coria à $1^1/_2$ Rupien). Die sächlichen Ausgaben beliefen sich auf 33 660 Rupien, die persönlichen (Gehalt der beiden Förster, sowie Hälfte des Gehalts des Leiters der Forstverwaltung, der gleichzeitig dem Bezirksamt Mohorro vorsteht), auf 8930 Rupien, in Summa also 42 590 Rupien.

Die Forstkulturen erhielten einen Flächenzuwachs von 23,5 ha, wovon 12 ha Unterbau schlechtwüchsiger Mangrovenbestände mit Brugiera, 11,5 ha Aufforstung von Buschland bei Mohorro mit verschiedenen Baumarten wie Cassia florida, Albizzia Lebbeck, Manihot Glaziovii, ferner mit Bambus. Der Stand der aus früheren Jahren stammenden Kulturen ist ein guter.

Die forstlichen Arbeiten im Bezirk Dar-es-Salâm beschränkten sich auf die Fortsetzung der forsttechnischen Untersuchungen in den beiden Distrikten Sachsenwald und Pugu. Hierbei ergab sich, daß eine nicht geringe Zahl von Holzsorten bei der gegenwärtigen günstigen Lage des Holzmarktes in Dar-es-Salâm und der Abfuhrmöglichkeit seit Herstellung der Straße Dar-es-Salâm—Pugu verwertet werden können, das dem Mahagoni ähnliche Moaviholz (Erythrophloxum guineense) konnte sogar in Hamburg mit Vorteil verkauft werden; es empfahl sich daher, mit dem Abtrieb der nicht wenigen alten zuwachsarmen Stämmen nicht länger zu zögern.

Kleinere Kulturversuche haben ferner ergeben, daß ein erfolgreicher Anbau verschiedener einheimischer, sowie ausländischer Baumarten recht gut möglich ist, es sind daher für das nächste Jahr bereits etwas größere Operationen im Kulturbetrieb geplant. Für den Anbau im Sachsenwald (Sandboden) sind nur einheimische Holzarten vorgesehen, insbesondere der Moaviбaum. Auf dem Rotlehm des Distrikts Pugu sollen vor allem Teakholz, Maha-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

goni (Swietenia Mahagoni) sowie der einheimische Möulebaum (Chlorophora excelsa odum) kultiviert werden, auf ungünstigeren Standorten die schnellwüchsige dichtbelaubte und daher baulich außerordentlich wertvolle Cassia florida. Auch die Kultur wichtiger forstlicher Nebenprodukte wie vor allem des Kautschuks, wird die Forstverwaltung dauernd im Auge behalten, die in Betracht kommenden Arten sind Mascarenhasia elastica, Manihot Glaziovii, Castilloa elastica, Hancornia speciosa, Landolphia Kirkii.

Privatwaldwirtschaft.

Ein günstiges Zeichen für die Entwickelung der privaten Waldwirtschaft ist der Umstand, daß die Waldbesitzer Usambaras fast durchweg damit beginnen, die in ihren Waldbeständen vorhandenen besseren Holzarten, die früher bei den Rodungen unbenutzt dem Verderben anheimfielen, zu verwerten. Eine ganze Reihe von Plantagen besitzen bereits Sägewerke, die zwar bis vor kurzem beinahe ausschließlich Holz für den eigenen Bedarf verarbeiteten, jetzt aber in steigender Menge Schnittware auf den ostafrikanischen Holzmarkt liefern.

F. Bergwesen.

Privilegierte Gebiete.

Durch die Verfügung des Reichskanzlers vom 5. März 1902 wurde die Aufsuchung und Gewinnung von Mineralien in den Betten der schiffbaren Flüsse dem Fiskus vorbehalten, um einer Aufnahme des auch auf den afrikanischen Kontinent versuchsweise zur Einführung gelangenden Goldbaggereibetriebs mangels ausreichender bergrechtlicher Vorschriften durch Vergebung von Pachtungen entgegenkommen zu können. Von dieser Möglichkeit ist in zwei Fällen Gebrauch gemacht worden. Durch die Konzession vom 17. November 1902 sind dem Reichsangehörigen E. von Mandelsloh zu Durban die schiffbaren Teile gewisser in den Victoria-See mündender Flüsse einschließlich bestimmter Uferstrecken des Sees, soweit nicht das privilegierte Gebiet des Usinja-Syndikats oder ältere Rechte Dritter berührt werden, zur Untersuchung auf Gold, andere Edelmetalle und Diamanten mit der Maßgabe überlassen worden, daß die Ausführung von Untersuchungsarbeiten, in fortgesetzter Folge und binnen bestimmter Frist, ihm einen Anspruch auf das Recht zur Gewinnung der gedachten Mineralien innerhalb gewisser Fluß- oder Uferstrecken gewährleisten soll. Der Konzessionar hat bereits am Anfang des Jahres 1903 eine größere mit mehreren Fachleuten besetzte und mit allen modernen Apparaten ausgerüstete Expedition an den Victoria-See entsandt, welche inzwischen in die praktischen Untersuchungsarbeiten eingetreten ist.

Anlage K. II.

Durch die Konzession vom 6. Februar 1903 ist dem Kaufmann P. Wilken zu Durban ein ähnlicher zeitlich beschränkter Anspruch auf die Erwerbung von Baggereigerechtsamen in den Betten gewisser in den indischen Ozean einmündender Flüsse gegen die Übernahme der Verpflichtung zur ernstlichen und unausgesetzten Ausführung von Untersuchungsarbeiten eingeräumt worden.

Anlage K. III.

Von den übrigen vermöge besonderer Rechtsakte dritten Schürfern gegenüber zugunsten bestimmter Finanzgruppen geschlossenen Gebieten hat das Konzessionsgebiet des Irangi-Syndikats die öffentliche Aufmerksamkeit in hervorragender Weise auf sich gelenkt. Die von dem Prospektor Janke eingeleiteten Untersuchungs- und Erschließungsarbeiten sind unter der Oberaufsicht des Bergwerksdirektors Scheffler unausgesetzt verfolgt worden und haben zur Feststellung einer größeren Anzahl goldhaltiger teilweise pyritischer Quarzgänge geführt, welche der bisherigen Kenntnis zufolge insbesondere das engere Iramba-Plateau zu beherrschen scheinen.

In dem Konzessionsgebiet des Usinja-Syndikats haben während des Berichtsjahres Arbeiten nicht stattgefunden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Innerhalb des Geltungsbereichs der Bergverordnung hat sich eine Neigung zu stärkerer Schürftätigkeit erkennen lassen, deren Veranlassung in erster Linie in der Entdeckung goldhaltiger Lagerstätten östlich des Victoria-Sees am Rande der Massaisteppe zu finden ist. Schürftätigkeit im Geltungsbereiche der Bergverordnung.

Im Berichtsjahr wurden neu ausgestellt 105 (Vorjahr 92) Schürfscheine, davon in den Bezirken Muanza 65, Tabora 8, Lindi 12 und bei der Bergbehörde 20. Von den früher ausgestellten Schürfscheinen wurde im Berichtsjahr die Gültigkeitsdauer von 17 verlängert und zwar von 4 zweimal, von 13 einmal. 47 Schürfscheine wurden infolge Ablaufs ihrer Gültigkeitsdauer gelöscht.

Angezeigt wurde die Absteckung von 23 Edelmineral-Schürffeldern (Vorjahr 4) und 14 gemeinen Schürffeldern (Vorjahr 33). Von den Edelmineralschürffeldern sind belegen in den Bezirken Muanza 18, Tabora 1 und Kilwa 4, von den gemeinen Schürffeldern in den Bezirken Lindi 9, Kilossa 3 und Kisaki 2. Mangels Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Schürfscheine wurden 8 Schürffelder gelöscht, und zwar 4 Edelmineral- und 4 gemeine Schürffelder.

In Bergbaufelder wurden zwei gemeine Schürffelder von 24 bezw. 27 ha Flächeninhalt umgewandelt, welche beide im Ulugurugebirge (Bez. Kisaki) belegen sind.

Am Schlusse des Berichtsjahres fanden sich in den amtlichen Verzeichnissen der Bergbehörde eingetragen:

1. Schürffelder:
   Edelmineral 23,
   gemeine 14;
2. Bergbaufelder:
   Edelmineral 1 mit 8 ha Flächeninhalt,
   gemeine 13 mit zusammen 1213 ha Flächeninhalt.

Gold.

Die Entdeckung der vorstehend bereits erwähnten im Bezirk Muanza belegenen Goldlagerstätten erfolgt durch den mit den afrikanischen Verhältnissen jahrelang vertrauten Prospektor M. Arndt. Der Chef der Militärstation zu Muanza hat gelegentlich einer um das Ende des Berichtsjahres ausgeführten Dienstreise die neuen Fundstellen besucht und von den Ausgehenden der quarzigen Lagerstätten eine Anzahl Proben entnommen, welche reichlich Freigold zeigten. Eine amtliche fachmännische Besichtigung ist jedoch noch nicht zur Ausführung gelangt. Der Prospektor Arndt hat sich in einer Zuschrift an die Militärstation Muanza über seine Funde wie folgt geäußert:

„Die goldhaltige Formation besteht aus Schiefern und Grünsteinen (Diabas 2c.), liegt einige Stunden östlich von Massakka, Ikoma und erstreckt sich nach Osten. Dieselbe hat eine Breitenausdehnung von 7—10 km und ist im Norden und Süden von granitischem Gestein begrenzt. Zahlreiche Quarzadern durchziehen diese Formation in allen Richtungen des Kompasses, doch habe ich bezahlbares Gold nur in solchen Adern gefunden, deren Streichen ein ungefähr westöstliches war. Während nun in den westlichen Teilen des Goldfeldes die Formation zum größten Teile zu Tage tritt, wird nach Osten zu dieselbe mehr und mehr verdeckt durch Alluvium und Kalksteindecken, welche die Formation in großer Ausdehnung überlagern, bis dann ca. 15—20 km östlich der ersten bis jetzt gefundenen Goldadern sich dieselbe Formation am Granit zerschlägt (zersplittert). Da ich nun bis in die Nähe dieser Zersplitterung bezahlbares Gold, allerdings nur im Geröllquarz gefunden habe, so erscheint die Annahme berechtigt, daß auch bis dorthin Quarzadern mit abbauwürdigem Gold existieren, nur fürchte ich, daß infolge der vorerwähnten Verschüttung und Verdeckung durch Kalkstein deren Auffindung mehr eine Frage des Zufalls und kostspieliger sein wird. Nachteilige Faktoren

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

für eine spätere Goldindustrie dort sind Wasser- und Holzmangel. Ehe man größere Schürfarbeiten vornehmen kann, wird man durch Anlage von Dämmen für das nötige Wasser sorgen müssen. Was das dortige Holz anbelangt, so ist dasselbe zu Bauzwecken gar nicht zu verwenden und würde auch als Brennholz nur sehr minderwertiges Material sein. Etwaige Gesellschaften, welche später die Ausbeutung des Goldes bezwecken, werden daher nicht früh genug mit der Anpflanzung von Nutz- und Brennholz beginnen können, es sei denn, daß in der östlich von Kitare gelegenen Schiefer- und Sandsteinformation Kohlen gefunden würden. Von den Goldfeldern ging ich weiter nach Osten, überschritt den Granit und kam bei den Baumannbergen (auf den Karten angegeben als „Berge gepeilt von Baumann") an Quarzit. Ein Prospektieren war leider damals Wassermangels wegen nicht möglich."

Glimmer.

Die Gewinnung von Glimmer im Ulugurugebirge hat in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres eine Unterbrechung erfahren. Zur Ausfuhr gelangten im ganzen 7460 Pfd. Rohglimmer (im Vorjahr 14 103 Pfd). Die unmittelbaren Ursachen der Betriebseinstellung sind bereits im vorjährigen Bericht zur Darstellung gelangt. Die ursprünglichen tatkräftigen Begründer der Glimmergewinnung wurden leider durch Tod hinweggerafft. Infolge der weiten Entfernungen hat sich die Verwertung ihrer Nachlässe noch nicht soweit durchführen lassen, daß eine Wiederaufnahme des Betriebes hätte erfolgen können. Auch dürften die noch immer unveränderten Schwierigkeiten des Transports der Produkte zur Küste dazu beitragen, leistungsfähige Unternehmer von neuen Schürfungen abzuschrecken. Inzwischen sind Glimmerproben aus einer größeren Anzahl der bekannt gewordenen Fundpunkte bei der preußischen geologischen Landesanstalt in Berlin untersucht worden und haben durchweg eine für die meisten technischen Zwecke günstige Beurteilung erfahren. Eine umfassende Wiederaufnahme der Glimmergewinnung darf daher erwartet werden, sobald auf die Herstellung einer Eisenbahnverbindung vom Ulugurugebirge zur Küste gerechnet werden kann.

Beiläufig möge erwähnt werden, daß auch in dem gebirgigen Teile der Landschaft Upogoro im Militärbezirk Mahenge Anzeichen für das Vorkommen technisch verwendbaren Glimmers gefunden worden sind.

Granaten.

Die Gewinnung von Granaten aus den Fundstellen im Süden des Schutzgebiets (Bezirk Lindi) hat im Berichtjahre fast gänzlich aufgehört. Zur Ausfuhr gelangten im ganzen nur 356 Pfund Granaten (Vorjahr 18 780 Pfund). Die Ursache des Rückgangs wird wohl nicht mit Unrecht in der Tatsache gefunden, daß die in immerhin außergewöhnlichen Mengen ausgeführten Steine den Granatenmarkt überfüllten und infolgedessen unverkäuflich wurden. Außerdem hat auch der weite Transport auf Negerköpfen von den westlichen Ausläufern des Makondeplateaus zur Küste die Gestehungskosten insbesondere der kleineren und geringer bewerteten Steine ungünstig beeinflußt. Infolge der gedachten Vorgänge haben die Inder und Banyanen, welche sich in besonders großer Anzahl auf die Gewinnung des damals neuen Produkts geworfen hatten, aber wegen ihrer geringen Kapitalkraft den Verhältnissen des Absatzmarktes am wenigsten Rechnung zu tragen vermochten, die Granatengewinnung gänzlich aufgegeben. Die europäischen Unternehmer sind zu der Erkenntnis gelangt, daß es im Hinblick auf die Erfordernisse des Markts und die Transportkosten im Hinterlande in erster Linie darauf ankommt, große und verhältnismäßig wertvolle Steine zu gewinnen und auszuführen. An letzteren ist, wie versichert wird, kein Mangel. Insbesondere soll auch die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Farbe und das Lichtbrechungsvermögen der Lindigranaten nach dem Urteile Sachverständiger unerreicht dastehen. Ein europäisches Unternehmen hat auf der Grundlage der neuen Gesichtspunkte den Betrieb in systematischer Weise wieder aufgenommen.

Graphit.

Als ein weiteres bergbauliches Produkt, dessen Gewinnung im Schutzgebiete neu ist, kann Graphit aufgeführt werden. Lagerstätten desselben sind südlich des mittleren Laufs des Umbekurru, im Bezirk Lindi erschürft worden.

Kohlen.

Der Tätigkeit des Pflanzers John Booth zu Songea ist es gelungen, die wahrscheinliche östliche Fortsetzung der an der Mündung des Ruhuhuflusses in den Nyassasee bekannten und in dem Sammelwerke Ostafrika, Bd. VII., beschriebenen Steinkohlenablagerungen in den Tälern des Nyaka und Sumaessi, linker Nebenfluß des Ruhuhu, festzustellen. Nach einer zur amtlichen Kenntnis gebrachten Probe scheint die Kohle auch hier einen nicht unbedeutenden Aschengehalt zu besitzen. Über die Mächtigkeit der Ablagerung und ihre Ausdehnung ist näheres noch nicht bekannt geworden.

Nichtbergrechtliche Mineralien.

Die Vorbereitungen für die im vorjährigen Bericht erwähnte Gewinnung und Verwaltung nicht bergrechtlicher Mineralien sind planmäßig weitergeführt worden.

Salz.

Die Zentralafrikanische Seengesellschaft hat das für die Erbauung und Einrichtung einer Salinenanlage in der Nähe der Einmündung des Rutschugi in den Malagarasifluß im Bezirk Ujiji notwendige Material, insbesondere Siedepfannen und Maschinen, von der Küste aus mit Trägern an Ort und Stelle gebracht und den Bau inzwischen soweit gefördert, daß die Eröffnung des Betriebes bevorsteht.

Zementmaterial.

Die in der weiteren Umgebung der Station Steinbruch an der Usambara-Eisenbahn im Bezirk Tanga bekannt gewordenen Zement-Rohmaterialien sind zum Gegenstande einer eingehenden wissenschaftlichen Untersuchung seitens eines Berufsgeologen gemacht worden. Dabei hat sich die Beschaffenheit des in unbegrenzten Mengen vorhandenen Fabrikationsmaterials, Kalkstein und Mergel, als einwandfrei erwiesen. Auch Betriebswasser ist vorhanden. Die Brennmaterialfrage ist dagegen noch der Gegenstand weiterer Erhebungen. Ob die mit Interessenten wegen Einrichtung eines Fabrikbetriebs angebahnten Verhandlungen zu einem Erfolg führen werden, dürfte in erster Linie davon abhängen, wie weit die Bedingungen für den Seetransport die Sicherung eines über den Bereich des Schutzgebiets und die nördlich angrenzenden britischen Territorien hinausgehenden ausreichenden Absatzgebiets ermöglichen.

Geologie.

Die infolge der ungünstigen Trinkwasserverhältnisse der Städte Dar-es-Salâm und Tanga ausgeführten geologischen Untersuchungen stellten das Vorhandensein von unterirdischen Strömen fest, die einwandfreies Wasser in großen Mengen führen. Die Versorgung sowohl von Dar-es-Salâm als auch von Tanga mit gutem Trinkwasser ist somit gesichert, die Dar-es-Salâm anlaufenden Schiffe decken zum Teil bereits ihren Bedarf an Wasser in Dar-es-Salâm.

Ferner wurden die Bodenverhältnisse der Umgegend von Amani in Ostusambara auf das eingehendste untersucht und die Resultate der Beobachtungen auf einer geologischen Karte im Maßstab 1 : 5000 zur Darstellung gebracht. Unter anderem ergab sich, daß die in dem untersuchten Gebiet stellenweise beobachtete Sterilität des Bodens auf das Vorhandensein von Laterit zurückzuführen ist.

In Lindi wurde eine zur Wasserversorgung der Stadt in Aussicht genommene Quelle in bezug auf ihre Be-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ständigkeit, Beschaffenheit 2c. untersucht; gleichzeitig wurden die Trinkwasserverhältnisse der Stadt einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Die in der Kolonie gesammelten und in dem Gebäude der Kulturabteilung in Dar-es-Salâm untergebrachten zahlreichen Mineralien und Gesteinproben wurden unter Berücksichtigung ihres praktischen Wertes geordnet, so daß jetzt Interessenten Gelegenheit haben, sich über die in der Kolonie auftretenden nutzbaren Mineralien eingehend zu informieren.

G. Handel und Schiffahrt.

Karawanenverkehr nach dem Zentrum der Kolonie und dem Viktoria-See.

Der Verkehr der Karawanen nach dem Innern erfuhr auch im Berichtsjahre einen weiteren Rückgang zugunsten der besseren Verkehrswege in den Nachbarkolonien. Ziffernmäßig belegt wird derselbe durch den scharfen Rückgang der Hüttensteuer in den Bezirken Muanza und Tabora, welche in der Hauptsache die Karawanenträger stellen, sowie in der sprunghaften Zunahme der Zolleinnahmen auf den Militärstationen am Viktoriasee. Die rückläufige Bewegung der Gewerbesteuer war infolge des lebhafteren Exporthandels nicht so stark, als man erwartet hatte.

Einfluß der Usambara-Eisenbahn.

Die an sich so kurze Strecke der Usambara-Eisenbahn übt im Berichtsjahre einen erfreulichen Einfluß auf den Handel aus. Der bisherige Endpunkt Korogwe entwickelte sich zu einem lebhaften kleinen Handelsplatz und Anziehungspunkt vieler Exportartikel des weiteren Innern, die früher nach anderen Küstenplätzen gingen.

Verkehr nach den Nyassaländern.

Der Verkehr der südlichen Küstenstationen nach den Nyassaländern gestaltete sich im Berichtsjahre etwas lebhafter, kann aber doch gegenüber dem billigen Wasserwege über den Zambezi-Shire nicht aufkommen.

Der Verkehr von Lindi nach dem Nyassa-See kommt in folgenden Zahlen zum Ausdruck:

1899 . . .	425	Träger mit	362 Lasten,
1900 . . .	89	" "	46 "
1901 . . .	42	" "	37 "
1902 . . .	53	" "	41 "

Dagegen gestaltete sich der Gesamtverkehr von Lindi nach dem weiteren Innern:

1899 . . .	1752	Träger mit	1396 Lasten,
1900 . . .	1824	" "	1293 "
1901 . . .	1999	" "	1388 "
1902 . . .	2154	" "	1812 "

Von Mikindani aus wurden 2119 Lasten im Werte von 71 338 Rupien ins Innere befördert.

Über den Träger- und Lastenverkehr von Kilwa in das Innere der Kolonie gibt die nachstehende Übersicht Auskunft:

Ort		1900		1901		1902	
		Leute	Lasten	Leute	Lasten	Leute	Lasten
Donde . . .	von	3 452	2 138	3 287	2 095	1 802	633
	nach					4 486	2 881
Songea . .	von	2 563	1 535	3 912	3 013	1 836	306
	nach					2 869	1 959
Mahenge . .	von	2 899	1 889	1 698	1 338	1 106	315
	nach					3 198	2 163
Nyassa . . .	von	2 092	1 503	2 792	2 321	605	225
	nach					1 113	766
Verschiedene .	von	595	201	1 032	406	275	42
	nach					2 069	778
		11 601	7 266	12 721	9 273	19 359	10 063

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Importhandel.

Mit dem Rückgange des Einfuhrhandels verminderten sich auch die Gewinne der Importfirmen, obgleich diese sich den veränderten Geschäftskonjunkturen schnell angepaßt zu haben scheinen. Vielen wurde durch die gute Ernte im mittleren Küstengebiet (insbesondere in Bagamoyo) der Übergang zum Exporthandel erleichtert.

Exporthandel.

Zwei größere sich neu niederlassende italienische Firmen widmeten sich dem Exporthandel mit Landesprodukten, insbesondere mit Fellen, Kopra und Ölfrüchten im großen Maßstabe und zwar abweichend von der bisherigen Gewohnheit meist unter Umgehung der indischen Zwischenhändler.

Durch die Konkurrenz angeregt, wendeten auch einige deutsche Firmen dem Export von Landeserzeugnissen größere Aufmerksamkeit zu.

Infolge der erhöhten Produktion des Landes war natürlich der Verkehr und der Umsatz der kleinen die Produkte aufkaufenden Händler ein ziemlich lebhafter.

Außenhandel.

Der Außenhandel von Deutsch-Ostafrika hat in seiner Summe im Jahre 1902 fast genau denselben Wertbetrag erreicht, wie im vorhergegangenen Jahre, nämlich 14 142 000 gegen 14 134 000 ℳ. Dagegen hat sich innerhalb dieser Gesamtziffern das Verhältnis von Einfuhr und Ausfuhr nicht unwesentlich verschoben; während die Einfuhr von 1901 auf 1902 um 652 000 ℳ. abgenommen hat, ist die Ausfuhr, die sich auch in den Vorjahren günstig entwickelt hatte, um weitere 660 000 ℳ. gestiegen. Anlage A. XII.

Im ganzen hat sich der Außenhandel des Schutzgebietes seit 1896 folgendermaßen entwickelt:

Jahr	Einfuhr ℳ	Ausfuhr ℳ	Gesamthandel ℳ
1896 . .	8 665 946	4 117 139	12 782 185
1897 . .	8 942 078	4 938 505	13 880 583
1898 . .	11 852 656	4 332 945	16 185 601
1899 . .	10 822 586	3 937 150	14 759 736
1900 . .	12 630 540	4 293 645	16 324 185
1901 . .	9 510 766	4 623 475	14 134 241
1902 . .	8 858 463	5 283 290	14 141 753

Einfuhr.

Der weitere Rückgang der Einfuhr um 650 000 ℳ. findet seine Erklärung teils in dem Stillstand der öffentlichen und privaten Bautätigkeit, teils in der Zunahme der Produktion gewisser Güter, die bisher einen wesentlichen Teil der Einfuhr bildeten, innerhalb des Schutzgebietes selbst. Auf den ersterwähnten Umstand ist der Rückgang der Einfuhr von Eisen und Eisenwaren um 117 000 ℳ., von Erden ꝛc. (Zement) um 94 000 ℳ., von Holz und Holzwaren um 80 000 ℳ. zurückzuführen. Auch ein Teil der Abnahme der Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln dürfte zum Teil auf den durch den Stillstand der Bautätigkeit bedingten Wegzug europäischer Arbeitskräfte zurückzuführen sein, so namentlich der Rückgang bei der Position „Verzehrungsgegenstände aller Art“ um 143 000 ℳ., bei den Getränken (Spirituosen und sonstigen alkoholhaltigen und alkoholfreien Getränken) um 45 000 ℳ., bei Tabakfabrikaten um 38 000 ℳ. Der Hauptgrund des Einfuhrrückgangs bei den Getränken ist jedoch darin zu finden, daß der Getränkebedarf durch die eigene Produktion des Schutzgebietes (Brauerei und Mineralwasserfabriken) in steigendem Umfange gedeckt wird. So z. B. haben die Schiffsbesatzungen des Bergungsdampfers „Herakles“, des italienischen Kreuzers „Volturno“, des englischen Kabeldampfers „Great Northern“ nicht die von Europa eingeführten Getränke bevorzugt, sondern sich mit den einheimischen Soda-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wassern und Bieren begnügt und sich sogar für die Weiterreise auf Monate hinaus damit versorgt.

Ausschließlich auf die Zunahme der eignen Erzeugung des Schutzgebiets zurückzuführen ist der Rückgang der Einfuhr von Reis (um 198 000 M.), Getreide (um 24 000 M.), Zuckerrohr und Zucker (um 20 000 M.). Die Einfuhr von Reis, der heute noch nach den Baumwollwaren der wichtigste Einfuhrartikel des Schutzgebiets ist, hat sich seit 1898 folgendermaßen gestaltet:

Jahr	kg	M
1898	9 912 851	1 909 237
1899	10 089 209	1 883 819
1900	6 748 784	1 353 232
1901	5 574 907	1 022 475
1902	4 683 776	824 731

Innerhalb von fünf Jahren ist mithin die Reiseinfuhr sowohl nach der Menge als auch nach dem Werte um mehr als die Hälfte reduziert worden.

Ebenso erfreulich wie dieses Zeichen einer Erstarkung der eigenen wirtschaftlichen Kräfte des Schutzgebietes, das bei einer Betrachtung der Ausfuhrwaren eine Bestätigung erhält, ist die Tatsache, daß in der seit Jahren anhaltenden unerfreulichen Entwickelung der Einfuhr des wichtigsten Importartikels, nämlich der Baumwollwaren, endlich eine Wendung zum Besseren eingetreten ist. Die Einfuhr dieses Artikels hat gegenüber dem Vorjahr um 319 000 M. zugenommen. Die Entwickelung der Baumwollwareneinfuhr seit 1898 geht aus folgenden Zahlen hervor:

Jahr	kg	M
1898	2 679 127	5 386 439
1899	2 067 528	4 585 955
1900	1 790 528	4 249 723
1901	1 613 585	4 091 085
1902	1 818 163	4 410 567

Vegetabilische Öle haben einen Einfuhrrückgang um 54 000 M. erfahren. Seife, die unter vegetabilischen Öle statistisch mit verrechnet wurde, ist schwer im Gewicht und verträgt aus diesem Grunde bei der Beförderung nach dem Innern des Landes den Trägerlohn nicht mehr. Darum geht Seife jetzt über die Ugandabahn, wo die Überführung billiger und auch schneller geschieht, in das Schutzgebiet ein.

Die Petroleumeinfuhr ist zwar dem Werte nach um 6952 M. zurückgegangen, der Menge nach jedoch von 760 776 kg auf 910 225 kg, also um 149 449 kg gestiegen. Neben dem amerikanischen, in Blechtins und Holzkisten eingeführten Petroleum wird jetzt russisches Petroleum in Tankschiffen nach Zanzibar eingeführt; durch diese Massenverladungen wird das Petroleum verbilligt.

Die Handelsstatistik gibt nur den Handel über die Küste an, es fehlt zur Zeit noch der statistische Nachweis des Handels über die Binnengrenze. Über sie gehen mit Hilfe der Ugandabahn manche schwere Handelswaren wie Petroleum, Seife, Porzellan, Möbel, Zucker, Zement usw., alles Gegenstände, die früher über die Küstenorte geführt wurden.

Ausfuhr.

Die Ausfuhr hatte schon 1901 gegen 1900 eine Zunahme um rund 330 000 M. aufzuweisen; sie zeigt 1902 ein erfreuliches Mehr von rund 660 000 M. gegen 1901. Die Zunahme verteilt sich auf eine große Reihe wichtiger Positionen; ein Ausfuhrrückgang hat nur bei wenigen Artikeln stattgefunden.

Unter den letzteren steht obenan das Elfenbein, dessen Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr um 255 000 M. abgenommen hat. Der Elfenbein-Export des Jahres 1902 betrug nur noch 35 700 kg im Werte von 627 000 M., gegen 85 900 kg im Werte von 1 292 000 M. im Jahre

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

1898. Die Abnahme der Elefantenherden in Deutsch-Ostafrika, die Schaffung besserer Verkehrswege in den Nachbarkolonien sowie die Handelspolitik des Kongostaates erklären diesen Rückgang zur Genüge. Aus den gleichen Gründen wird mit einer weiteren Verminderung dieses Exportartikels gerechnet werden müssen.

Dagegen hat die Ausfuhr von Kautschuk um 161 000 ℳ. und die Ausfuhr von Kopal um 68 000 ℳ. zugenommen. Der Hauptanteil an der Steigerung der Kopalausfuhr entfällt auf Dar-es-Salâm, Lindi und Mikindani. Der frühere Stand der Kopalausfuhr ist freilich auch im Jahre 1902 noch nicht wieder erreicht worden. Die leichtere Kautschukgewinnung erscheint dem Neger lohnender als das mühsame Kopalgraben, zu dem er sich nur unter dem Druck von Mißernten und Hungersnot in größerem Umfang entschließt.

Die Ausfuhr von Muscheln ist um 21 000 ℳ. gestiegen und zwar infolge einer stärkeren Nachfrage für Südafrika nach „Wimangwa", einer Art Muscheln, die von den Kaffern sehr begehrt ist.

Von den Erzeugnissen der Landwirtschaft der Eingeborenen haben Getreide und Hülsenfrüchte eine Ausfuhrsteigerung um 135 000 ℳ. erfahren. Die Mehrausfuhr von 20 000 ℳ. bei der Position „Andere Verzehrungsgegenstände" beruht ausschließlich auf dem gesteigerten Export von Maniok aus Bagamoyo nach Zanzibar. Die Kopra-Ausfuhr hat sich um 209 000 ℳ. gehoben; sie betrug im Jahre 1902 — teils infolge günstiger Witterungsverhältnisse, teils infolge der Anleitung der Eingeborenen zu einer fleißigen Koprabereitung — 3 141 000 kg im Werte von 766 000 ℳ. gegen 2 507 000 kg im Werte von 557 000 ℳ. im Jahre 1901 und 487 000 kg im Werte von 108 000 ℳ. in dem ungünstigen Jahre 1897. Auch die Ausfuhr von Erdnüssen hat eine kleine Zunahme erfahren, während der Export von Sesam um 32 000 ℳ. hinter der verhältnismäßig hohen Ziffer des Vorjahres zurückgeblieben ist. Im Jahre 1901 wies die damals grassierende Mtamakrankheit auf eine besondere Pflege der Sesamkultur hin. Im Jahre 1902 war die Mtamakrankheit erloschen und mit ihr auch das Interesse der an ihren alten Gewohnheiten hängenden Neger an der Sesamkultur. Außerdem wurde ein großer Teil des angebauten Sesams durch Regen vernichtet.

Die Abnahme der Ausfuhr von Rohtabak um 27 000 ℳ. findet ihre Erklärung hauptsächlich darin, daß zumeist aus portugiesischem Gebiet stammender Tabak exportiert wird und daß im Berichtsjahr die von den Portugiesen eingeleiteten kriegerischen Unternehmungen die Ausfuhr unterbanden.

Was die Plantagenprodukte anlangt, so ist hervorzuheben, daß Kaffee eine stärkere Ausfuhrzunahme zu verzeichnen hat, als alle anderen Erzeugnisse des Schutzgebietes; es wurden im Jahre 1902 353 000 kg Kaffee im Werte von 483 000 ℳ. exportiert gegen 186 207 kg im Werte von 257 000 ℳ. im Jahre 1901 und 50 900 kg im Werte von 96 000 ℳ. im Jahre 1899. Auch die Ausfuhr von Sisalhanf hat eine wesentliche Steigerung aufzuweisen, die in der Zunahme der Position Gräser und Pflanzenfasern um 62 000 ℳ. (von 82 000 auf 146 000 ℳ.) zum Ausdruck kommt. An dieser Zunahme ist der Bezirk Pangani (Pflanzung Kikogwe der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft) fast allein beteiligt. Der Export aus Mafia und Chole, den früher wichtigsten Plätzen für diesen Artikel, ist für 1898 von 11 000 auf 7000 Rupien zurückgegangen, vermutlich weil der dortigen Bevölkerung jetzt die Produktion von Kopra lohnender erscheint.

Auch die Ausfuhr von Zucker und von Gewürzen ist gestiegen; bei letzterem Artikel rührt die Zunahme von

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

der Ausfuhr einheimischen Pfeffers der Sigi-Pflanzung, Bezirk Tanga, her.

Die Ausfuhr von Holz hat um 21 000 ℳ abgenommen und zwar ausschließlich infolge des Stillstandes des Rufiji-Sägewerkes Saninga; von allen Zollstellen wies nur Kilwa, wo das Rufiji-Holz statistisch angeschrieben wird, eine Minderausfuhr an Holz auf (um 36 000 Rupien). Der wichtigste Absatzplatz für Holz ist noch immer Zanzibar.

Lebende Tiere sind 7000 Stück mehr als im Jahre 1901 ausgeführt worden; gleichwohl ist der Wert mit 13 000 ℳ hinter der Ausfuhrwertangabe von 1901 zurückgeblieben. Der Unterschied erklärt sich durch den Rückgang der Preise. Nach Südafrika ist kein Vieh mehr zur Verladung gekommen, nachdem dortselbst der Krieg aufgehört und es sich herausgestellt hatte, daß das aus dem Innern von Deutsch-Ostafrika stammende Schlachtvieh sich im Küstenbezirk mit Seuchen infizierte und dann nicht mehr lebend am Bestimmungsorte ankam.

Die Ausfuhr von Fellen und Häuten, Flußpferd- und Wildschweinzähnen sowie Gehörnen ist um den Wert von 131 447 ℳ gestiegen.

Die Ausfuhr von Granaten, Glimmer 2c. hat aus den oben bereits dargestellten Gründen im Berichtsjahr einen Rückgang erfahren.

Länder der Herkunft und Bestimmung der Einfuhr- und Ausfuhrwaren.

Der Anteil der einzelnen Herkunfts- und Bestimmungsländer an dem Außenhandel des Schutzgebietes ist seit Jahren, wie ein Blick auf die nachfolgende Zusammenstellung zeigt, im allgemeinen unverändert geblieben:

Übersicht der Waren-Ein- und Ausfuhr von bezw. nach den Ländern.

Land	Einfuhr von			Ausfuhr nach			Gesamthandel mit		
	1900 ℳ	1901 ℳ	1902 ℳ	1900 ℳ	1901 ℳ	1902 ℳ	1900 ℳ	1901 ℳ	1902 ℳ
Deutschland	4 114 931	2 195 387	2 065 100	998 574	1 130 658	1 520 670	5 113 505	3 326 045	3 585 770
Großbritannien	60 105	99 721	89 544	105 821	85 265	47 817	165 926	184 986	187 361
Zanzibar	5 873 976	5 951 975	5 060 767	2 987 189	3 169 411	3 548 139	8 661 165	9 121 386	8 608 906
Indien	1 135 858	1 025 337	1 257 786	18 049	25 657	24 252	1 153 907	1 050 994	1 281 988
Übrige Länder	245 670	238 346	385 316	184 012	212 480	142 412	429 682	450 826	527 728
	11 430 540	9 510 766	8 858 463	4 293 645	4 623 471	5 283 290	15 724 185	14 134 237	14 141 753

Prozentsatz.

	Einfuhr			Ausfuhr			Gesamthandel		
	1900	1901	1902	1900	1901	1902	1900	1901	1902
Deutschland	36,00	23,60	23,30	23,26	24,45	28,78	32,52	23,55	25,36
Großbritannien	0,50	1,00	1,00	2,46	1,85	0,90	1,05	1,30	0,97
Zanzibar	51,40	62,60	57,10	69,57	68,55	67,16	56,35	64,53	60,87
Indien	9,90	11,00	14,20	0,42	0,55	0,46	7,35	7,43	9,07
Übrige Länder	2,10	2,50	4,40	4,29	4,60	2,70	2,73	3,19	3,72
	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Der Rückgang des Einfuhrhandels über Zanzibar nach Deutsch-Ostafrika um 5 % erklärt sich durch die anders geregelte Baumwollwaren- und Reiseinfuhr. Der aus Indien stammende Reis wurde im Berichtsjahre von der Deutsch-Ostafrika-Linie direkt nach den deutsch-ostafrikanischen Häfen gebracht, ohne daß er, wie es früher geschah, erst in Zanzibar gelöscht wurde. Die bei Zanzibar fehlende Reiseinfuhr ist daher in den gestiegenen Prozenten von Indien und anderen Ländern (Birma) wiederzufinden. Im allgemeinen hat Zanzibar auch im Berichtsjahr seine beherrschende Stellung im Handel Ostafrikas behauptet. Das Übergewicht,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

welches dieser Insel aus der Gunst ihrer Lage, der alten Überlieferung und nicht zum wenigsten aus seiner beträchtlichen Eigenproduktion und der auf dieser beruhenden Kaufkraft seiner Bevölkerung erwächst, wird nur durch eine wesentliche Steigerung der Eigenproduktion und des Außenhandels des ostafrikanischen Schutzgebiets gebrochen werden können. Eine solche Entwicklung, welche die Anknüpfung direkter Handelsbeziehungen zwischen den deutsch-ostafrikanischen Handelsplätzen und den fremden Weltteilen gestatten würde, ist nur denkbar, falls die Produktionsfähigkeit des Innern durch den Bau von Eisenbahnen nutzbar gemacht und für den Handel erschlossen wird. Eine Verbesserung der Lösch- und Ladeverhältnisse in Dar-es-Salâm würde bei den bekannten natürlichen Vorzügen dieses Hafens gegenüber dem von Zanzibar gleichfalls einen Schritt vorwärts bedeuten.

Anteil der einzelnen Grenzbezirke am Außenhandel.

Eine Statistik der Ein- und Ausfuhr, getrennt nach den einzelnen Grenzbezirken, liegt für das Kalenderjahr 1902 noch nicht vor, wird jedoch vom Jahre 1903 an aufgestellt werden. Indessen geben die Zollerträgnisse der einzelnen Zollämter ein ungefähres Bild von der Verteilung des Handels auf die einzelnen Grenzgebiete. Anlage A. XVI.

Der Bruttoertrag der Zölle beläuft sich im Rechnungsjahr 1902 auf 986 000 Rp. gegen 1 027 000 Rp. im Vorjahr. Die Abnahme gegenüber 1901 beträgt 41 000 Rp.

Hinsichtlich der Einfuhrzölle haben gegen 1901 eine Minderung erfahren die Zollämter Tanga, Pangani, Saadani, Dar-es-Salâm und Kilwa, während Bagamoyo, Lindi, Mikindani und die Zollstationen an der Binnengrenze eine Steigerung aufweisen. Bagamoyo verdankt die Steigerung der Zunahme der Kaufkraft der Bevölkerung infolge der guten Ernte, insbesondere der Zunahme der Kopraproduktion. Erfreulich ist, daß Lindi mit einer Mehreinnahme von 21 000 Rp. sich wieder den Normalen der früheren Jahre genähert hat und auch das zu demselben Verwaltungsbezirk gehörige Mikindani eine entsprechende Zunahme, nämlich um 1355 Rp. aufweist.

Die Abnahme der Ntamakrankheit und die beruhigende Einwirkung der Verwaltung auf die Bevölkerung sind dort als Ursachen der erhöhten Nachfrage und Kaufkraft anzusehen.

Die Abnahme der Zollerträgnisse ist zurückzuführen: bei Tanga auf den Stillstand der Eisenbahnbauten bei Pangani auf die Einstellung der Bautätigkeit an der Zuckerfabrik, bei Dar-es-Salâm hauptsächlich auf die verminderte Einfuhr von Reis und von anderen Verzehrungsgegenständen und auf die durch mangelnde Baulust verursachte Verzögerung der Räumung der im Vorjahre beschafften Lagerbestände.

Bei Kilwa wird die Abnahme der Einfuhreinnahme des Hauptzollamts selbst um etwa 6000 Rupien ausgeglichen durch die gesteigerten Einfuhrzolleinnahmen seiner Nebenzollämter, danach kommt der Rückgang mit 1131 Rupien (um $1^1/_2$ %) nicht sehr in Betracht. Letzterer gründet sich auf die verminderte Getreide-, Reis-, Holz- und Petroleumeinfuhr. Dagegen sind die Einfuhren von Baumwollwaren im Bezirk Kilwa ganz bedeutend (um 60 %) gestiegen.

Die Ausfuhrzölle haben sich gegen das Vorjahr um 28 076 Rp. gehoben. Nur drei Plätze haben das vorjährige Ergebnis nicht erreicht. Saadani weist einen Minderbetrag von 3 175 Rp. auf, weil das der Seuchengefahr wegen ausgeführte Schlachtvieh zollfrei gelassen wurde. Andernfalls wäre eine Summe von über 15 000 Rp. mehr eingekommen.

Bei Dar-es-Salâm fehlte im Berichtsjahre die Viehausfuhr des Vorjahres nach Südafrika, andererseits ist die Bevölkerungszahl des Bezirks so stark gestiegen — nach

den Steuerlisten standen in der Stadt Dar-es-Salâm 1591 Häuser nach Eingeborenenart im Jahre 1902 gegen 1412 im Jahre 1901; die Zahl der ländlichen Hütten betrug dortselbst im Jahre 1902: 26 700 gegen 22 900 im Vorjahre —, daß die Produktion mit den Bedürfnissen der Konsumenten kaum Schritt halten konnte.

Der Unterschied bei Kilwa im Betrage von 2387 Rupien ist auf verminderte Elfenbeinausfuhr zurückzuführen.

Die Steigerung der Ausfuhrzölle an den übrigen Plätzen hat im Norden des Schutzgebiets (Tanga, Pangani und Bagamoyo) in der vermehrten Ausfuhr von Fellen, Kautschuk, Gehörnen, Getreide und Hölzern, im Süden (Lindi und Mikindani) in der vermehrten Ausfuhr von Getreide, Kautschuk, Kopal und Muscheln ihre Ursache.

An der Binnengrenze sind die Zölle des Vorjahres um 17 498 Rupien überholt worden.

Nachstehende Übersicht zeigt die Bewegung der Zolleinnahmen auf den Stationen am Victoria- und Nyassasee:

	1900	1901	1902
1. Muanza . .	120 Rp.	888 Rp.	7 885 Rp.
2. Bukoba . .	5 "	102 "	2 084 "
3. Schirati . .	240 "	262 "	2 688 "
4. Moschi . .	17 278 "	29 679 "	29 873 "
5. Mwaga .			
6. Wiedhafen	12 165 "	23 170 "	18 454 "
7. Langenburg			

Schiffsverkehr.

Anlage A. XIII.

In der Hauptsache besorgten wiederum die Dampfer der Deutsch-Ostafrika-Linie und die einheimischen Segelfahrzeuge die Güterbewegung an der Küste.

Der Österreichische Lloyd besuchte seit Januar 1903 jeden zweiten Monat einmal den Hafen von Tanga.

Der Dampferverkehr mit Indien und Birma erlangte durch Einstellung der Dampfer „Reichstag" und „Khalif" aus der Deutsch-Ostafrika- in die Bombay-Linie seine frühere Regelmäßigkeit wieder, die infolge des Untergangs des Dampfers „Setos" im Hafen von Bombay gestört war. Ab und zu lief auch die British India Steam Navigation Co. mit ihren Dampfern die deutschen Plätze an.

Die nachfolgende vergleichende Zusammenstellung zeigt ein Sinken der Küstenschiffahrt, während der Verkehr mit dem Auslande (in der Hauptsache Zanzibar) im wesentlichen stabil geblieben ist. Die gute Ernte des letzten Jahres insbesondere in den mittleren Küstenstrichen der Kolonie ließ auch den Auslandsverkehr nach dem kleinen Rückgange des Vorjahres wieder aufleben. Jedoch wird auch dort eine allmähliche Abnahme unvermeidbar sein, weil der Transport auf den Dampfern und einem unter deutscher Führung segelnden Zweimastgaffelschoner von vorsichtigen Kaufleuten den häufig nicht ganz zuverlässigen einheimischen Fahrzeugen (Dhaus) vorgezogen wird. Billige Tarife auf den Küstendampfern der Deutsch-Ostafrika-Linie würden diese Entwicklung beschleunigen. Die Dampfer der Gouvernementsflottille kommen dabei, ihrer geringen Ladefähigkeit wegen, wenig in Betracht.

Angekommene einheimische Segler:

	1898	1899	1900	1901	1902
vom Auslande . .	3237	3459	3408	3065	3397
vom Inlande . . .	8285	7464	6519	5183	4461

Abgefahrene einheimische Segler:

nach dem Auslande .	3261	3538	3483	3172	3510
nach dem Inlande .	8205	7399	6399	5069	4241

Im einzelnen bestätigt die Übersicht derjenigen Dhaus, welche im Jahre 1902 Zanzibar angelaufen haben, die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Auffassung, daß der Verkehr Zanzibars mit den ihm gegenüberliegenden Küstenstrichen mit guter Ernte gegen früher zugenommen hat. Abgenommen hat der Verkehr Zanzibars mit dem äußeren Norden der Kolonie (Tanga) und im Süden mit der Insel Chole. Letzteres ist auf die dort im Berichtsjahre bemerkte Verminderung der Kopraproduktion zurückzuführen. Bei Tanga sind darin die ersten Anzeichen für das Bestreben der dortigen Geschäftsleute zu finden, die Exportgüter unter Umgehung von Zanzibar direkt nach Europa zu verschiffen.

Postverkehr.

Der Post- und Telegraphenverkehr des Schutzgebietes hat im Jahre 1902 in allen seinen Zweigen gegenüber dem Vorjahre eine bemerkenswerte Zunahme erfahren. Anlage A XIV.

VIII. Finanzen.

Gesamtergebnis der Einnahmen.

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes betragen nach den vorläufigen Abschlüssen im Berichtsjahre 2 988 000 ℳ. gegen 2 950 000 ℳ. im Vorjahre. Die direkten Steuern mit Ausschluß der Waffenerlaubnisschein-Steuer haben einen Mehrbetrag von 190 000 ℳ. abgeworfen, die Zollerträgnisse sind in ihrer Gesamtsumme um etwa 60 000 ℳ. hinter dem Vorjahre zurückgeblieben, die Einnahmen aus dem Eisenbahnbetriebe sind um 49 000 ℳ. höher gewesen als im Vorjahre, die sonstigen Einnahmen sind gegen das Vorjahr um 62 000 ℳ. gestiegen. Anlage A. XVII.

Hüttensteuer.

Unter den Steuern hat wiederum die Häuser- und Hüttensteuer einen wesentlichen Mehrertrag gebracht, ihr Gesamtertrag, der zum Teil den Kommunen zufließt, ist um 196 000 ℳ. gestiegen. Ein nicht geringer Teil der Steigerung entfällt auf die Innenbezirke, bei denen im allgemeinen eine allmähliche Zunahme zu beobachten ist. Zurückgegangen ist die Steuer außer im Bezirk Bismarckburg, wo das Vorjahr infolge des Baus des Kap Cairo-Telegraphens erhöhte Steuererträge herbeigeführt hatte, insbesondere in den Bezirken Muanza und Tabora, deren Steuerkraft durch das Nachlassen des Karawanenverkehrs infolge der Eröffnung der Ugandabahn seine bisherige Hauptstütze verliert.

Gewerbesteuer.

Die Gewerbesteuer ist gegen das Vorjahr um etwa 6000 ℳ. zurückgegangen. Der Rückgang entfällt zum größten Teil auf den Bezirk Tanga, wo der Gewerbebetrieb infolge des Aufhörens des Baues der Usambara-Eisenbahn zu Beginn des Berichtsjahres eine Einschränkung erfahren mußte. Im Bezirk Dar-es-Salâm, in welchem die Erträgnisse infolge einer schärferen Heranziehung zur Steuer im Vorjahre erheblich gestiegen waren, erfolgte im Berichtsjahr ein kleiner Rückschlag. In den übrigen Bezirken ist eine kleine Steigerung der Gewerbesteuer zu verzeichnen.

Zölle.

Bei den Zöllen weist der Bruttoertrag des Ausfuhrzolls eine Zunahme von 28 076 Rupien auf, der eine Abnahme der Einfuhrzölle um 69 032 Rupien gegenübersteht. Das Gesamterträgnis weist somit eine Abnahme von 40 956 Rupien auf.

Ausgaben.

Die Ausgaben betrugen 7 863 000 ℳ. gegenüber dem Voranschlag von 8 051 496 ℳ. Im ganzen wurde nach dem vorläufigen Abschluß im Etatsjahr 1902 eine Ersparnis von 344 000 ℳ. erzielt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B.

Kamerun.

1. Allgemeines.

Grenzregulierung.

Die deutsch-französische Grenzregulierungs-Expedition hat im laufenden Berichtsjahr ihre Aufgaben glücklich beendet.

Trotz der bedeutenden Schwierigkeiten, welche infolge der Witterung, des Geländes und des ungesunden Klimas den Arbeiten der Expeditionsmitglieder erwachsen sind, wurde die Aufgabe der Expedition, deren Führung auf deutscher Seite dem Hauptmann Engelhardt unterstand, innerhalb der hierfür vorgesehenen Zeitspanne von 2 Jahren gelöst. Nach Rückkehr des Oberleutnants Förster, der zur Zeit noch private Studien und Beobachtungen an der Ostgrenze des Schutzgebietes macht, wird die Südkamerun-Grenzexpedition drei große Routen durch das Kamerungebiet gelegt haben; sie kann auf Grund dieser Erfolge wohl als eine der bedeutendsten Forschungsexpeditionen der letzten Zeit bezeichnet werden. Wertvoll sind diese Reisen besonders dadurch, daß zahlreiche geographische Positionen bestimmt worden sind, die einem Teil des Kartenbildes der Kolonie die bisher fehlende Stabilität sichern. Trotz der überaus geringen Anzahl von Soldaten, die der Expedition zugeteilt waren, und trotzdem die Expedition oft noch völlig unberührte Gebiete durchzogen hat, sind alle Unternehmungen durchaus friedlich verlaufen. Es wurde während der ganzen Dauer der Expedition kein Schuß gegen Eingeborene abgefeuert. Erwähnenswert ist auch, daß im Gegensatz zu den beträchtlichen Abgängen an Trägern bei den sonstigen größeren Expeditionen bei der in Rede stehenden Expedition innerhalb von 2 Jahren von durchschnittlich 70—80 Trägern nur ein einziger gestorben ist.

Seit Januar 1903 ist eine gemischte deutsch-englische Grenzkommission tätig, welche die Grenze zwischen dem deutschen und englischen Gebiet von Jola bis zum Tsad-See hin festlegen soll. Führer der deutschen Expedition ist Hauptmann Glauning. Ihm zur Seite stehen drei jüngere Offiziere, die in Göttingen in astronomischen Beobachtungen ausgebildet sind, sowie das weiter erforderliche Unterpersonal. Das militärische Begleitkommando ist auf Grund einer mit den englischen Behörden getroffenen Vereinbarung 75 Köpfe stark bemessen.

Militärexpeditionen.

Größere militärische Expeditionen sind erfreulicher Weise im Berichtsjahre nicht notwendig geworden. Im Anschlusse an die vorjährige Expedition des Oberstleutnants Pavel hat nochmals eine kriegerische Demonstration gegen die unruhigen Bangwas stattfinden müssen. Eine 167 Köpfe starke Expedition unter Führung des Hauptmanns von Germar löste ihre Aufgabe in rund 5 Monaten; und dieser Zeitraum ist auch nur deswegen erforderlich gewesen, weil es sich um äußerst unwegsames gebirgiges Gelände handelte und es vornehmlich galt, den Häuptling Fontem, welcher als die Seele des Widerstandes zu gelten hatte, zu fangen. Ein nennenswerter

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Widerstand wurde nirgends geleistet. In Fontems Hauptdorf ist durch Verlegung der Station Tinto eine neue Station errichtet worden, deren Aufgabe vor allem auch darin bestehen wird, Anschluß an die Stämme im Osten des Bangwagebietes zu suchen.

Der Oberhäuptling Semikore von Esum und die sämtlichen Häuptlinge des Esumgebietes haben sich bei dem Chef der nunmehrigen Regierungsstation Jaunde freiwillig gestellt. Das Ergebnis des im verflossenen Berichtsjahre gegen die Semikores unternommenen Strafzuges ist ein derartiges gewesen, daß von einer vollkommenen Unterwerfung des Gegners gesprochen werden kann. Es konnte deshalb auch dem Vorschlag des Stationschefs von Jaunde, den Semikore wieder als Oberhäuptling sämtlicher Esum einzusetzen, ohne jedes Bedenken zugestimmt werden. Vor der feierlichen Wiedereinsetzung Semikores in seine alten Würden starb jedoch der Häuptling am Herzschlage. Als Nachfolger wurde sein jugendlicher Sohn ernannt, dem in der Person eines von jeher der Regierung treu ergebenen Bruders des Semikore ein Berater und Vormund gesetzt ist. Die weitere wirtschaftliche Entwickelung des Jaundebezirkes und insbesondere des Esum-Landes scheint gesichert.

Die Buli können nunmehr gleichfalls als völlig unterworfen angesehen werden. Die Scheu und Furcht vor der Regierung, welche als natürliche Folge der scharfen, aber unvermeidlichen Maßregeln nach Niederwerfung des letzten Aufstandes im Volke zurückgeblieben waren, beginnen allmählich zu schwinden. Nachdem eine systematische Ablösung der von den Buli seinerzeit gestellten Strafarbeiter in die Wege geleitet ist, mehren sich die Angebote der Häuptlinge, die Anwerbung freier Kontraktarbeiter zu vermitteln. Etwa 30 Buli haben sich kürzlich freiwillig als Rekruten zur Schutztruppe gemeldet und gleichzeitig sind 10 Knaben von ihren Eltern ebenfalls freiwillig den Regierungsschulen in Duala und Viktoria zur Erziehung überwiesen worden. Da die Buli ein sehr kräftiger, zu Pflanzungsarbeiten, Trägerdiensten und sonstigen Verrichtungen besonders geeigneter Menschenschlag sind, darf dies mit besonderer Genugtuung festgestellt werden. Immerhin wird es noch längere Zeit einer vorsichtigen Behandlung bedürfen, um die Buli dauernd mit der Regierung zu versöhnen.

In Adamaua und Deutsch-Bornu ist die Ernennung eines Residenten in Aussicht genommen, der nach Art der holländischen und englischen Residenten als Ratgeber der einheimischen Fürsten zu fungieren und so das Vordringen zivilisatorischer Einflüsse auf friedlichem Wege vorzubereiten und zu fördern hat. Als militärische Besatzung des Gebietes sind in Garua und Dikoa je eine Kompagnie Schutztruppe stationiert. Zur weiteren Aufklärung der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung von Adamaua und Bornu hat der Gouverneur nach Ablauf des Berichtsjahrs (Anfang August 1903) eine auf etwa sechs Monate berechnete Reise in das Tsadsee-Gebiet angetreten.

Auch im Südbezirk und zwar an der Küste sowohl wie im Innern ist das Verhältnis der Regierung zu den Eingeborenen ein durchaus erfreuliches. Freilich suchen einzelne sich noch immer hin und wieder den notwendigen und an Stelle sonstiger Steuern und Abgaben ihnen auferlegten Wegearbeiten und Trägerdiensten zu entziehen. Bei besonnenem und ruhigem Vorgehen wird es jedoch zweifellos gelingen, derartige Elemente auf friedlichem Wege zu der Überzeugung zu bringen, daß ihnen aus dem engen Anschlusse an die Regierung auf die Dauer nur Vorteile erwachsen können.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jedenfalls kann nunmehr auch der ganze Südbezirk als völlig unterworfen und als dermaßen mit der deutschen Herrschaft versöhnt betrachtet werden, daß nunmehr von der Küste aus mit einer systematischen Regelung der Eingeborenen-Rechtspflege in Form von Häuptlings- und Eingeborenen-Schiedsgerichten begonnen werden kann.

Die allgemeine Pazifizierung des ganzen Schutzgebietes ist demnach erfreulicher Weise so weit vorgeschritten, daß kriegerische Verwicklungen für absehbare Zeit kaum mehr zu erwarten sind. Wo etwa Unbotmäßigkeit versteckt noch vorhanden ist oder drohen könnte, handelt es sich ausschließlich um lokale Erscheinungen, deren Unterdrückung den Rahmen polizeilicher Strafmaßnahmen nicht überschreiten wird. So sind z. B. Unruhen im Bezirke Jabassi, die von ränkesüchtigen und in ihrem früheren Handels-Monopol sich bedroht fühlenden farbigen Zwischenhändlern angezettelt worden waren, in knapp acht Tagen mit 25 Mann Polizeitruppe von dem dortigen Stationschef beigelegt worden. Im Bamenda-Bezirk ist die Bestrafung der trotzigen Bametas mit 50 Mann Schutztruppe in ähnlich kurzer Zeit erfolgt, beides ohne jeden Verlust auf unserer Seite. Auf der Bertua-Expedition des Oberleutnants von Stein schließlich, die etwa sieben Monate gedauert hat und bei der lediglich Polizeitruppe zur Verfügung stand, sind, obgleich die Expedition zum Teil bisher völlig unerschlossenes Gebiet berührte, gleichfalls an Verlusten nur ein Toter, und zwar ein Träger, der infolge Krankheit starb, und vier Verwundete zu verzeichnen.

Auch die bisher einem bestimmten Verwaltungsbezirke noch nicht zugeteilten Gebiete zwischen Ngaundere und Bertua sind mehrfach von kleineren Expeditionen friedlich durchzogen worden. Als besonders erfreuliches Zeichen für das Wachsen des Einflusses und Ansehens der Regierung auf friedlichem Wege mag erwähnt werden, daß der mächtigste Sultan des Gebietes zwischen den Stationen Bamenda und Banyo, der Sultan Joia von Bamum, schon kurz nach Errichtung der Station Bamenda begonnen hat, durch immer wiederkehrende Gesandschaften, die zunächst bei der Station eintrafen, neuerdings aber auch unmittelbar an das Gouvernement gerichtet sind, seine Ergebenheit und Anhänglichkeit der Regierung zum Ausdruck zu bringen.

Eingeborenensteuer.

Auf Anregung des Kolonialrates wurden im Oktober 1902 Erhebungen darüber angestellt, ob nicht auch für Kamerun der Zeitpunkt gekommen sei, die Eingeborenen zu einer regelrechten Besteuerung heranzuziehen. Die nahezu vollendete Pazifizierung des Schutzgebiets hat es ermöglicht, an die Ausführung des Gedankens heranzutreten. In dem Bezirk Duala erschien die Erhebung einer direkten Steuer schon jetzt als unschwer durchführbar. Die zunächst in Duala zur Gewinnung einer Übersicht über den finanziellen Erfolg einer eventuellen Steuer vorgenommene Volkszählung hat ergeben, daß dort 15912 steuerfähige Menschen vorhanden sind. Bei der Berechnung ist davon ausgegangen worden, daß die Steuer am besten als Kopfsteuer eingeführt würde und zwar für jeden arbeitsfähigen erwachsenen Mann und für jedes arbeitsfähige unverheiratete erwachsene Weib 3 ℳ. Außerdem sollen von verheirateten Männern, welche mehrere Frauen haben, für jedes zweite usw. Weib eine Zuschlagssteuer von 2 ℳ. jährlich erhoben werden.

Die Einführung der Steuer, die für den Beginn des nächsten Berichtsjahres vorgesehen ist, würde also im Bezirk Duala vorläufig eine jährliche Einnahme von ca. 50 000 ℳ. ergeben. Erfreulicherweise haben die ersten Besprechungen mit den Häuptlingen und Oberhäuptlingen in Duala gezeigt, daß die meisten derselben den Gründen der Steuereinführung, die sie als Äquivalent für die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

großen Vorteile aus der Regierungstätigkeit zu betrachten haben, volles Verständnis entgegenbringen. Auch dieser wichtige Schritt der kolonialen Entwickelung Kameruns wird mithin augenscheinlich ohne nennenswerte Schwierigkeit vor sich gehen.

Bis zum Tage der Erstattung dieses Berichtes haben sich jedenfalls irgend welche nennenswerte Schwierigkeiten nicht ergeben, so daß schon daran gedacht werden kann, das gleiche Steuersystem binnen kurzem auch auf die Bezirke Victoria, Buea und Edea zur Anwendung zu bringen.

Änderungen der Verwaltungs- und Justizorganisation.

Am Schluß des Berichtsjahres wurde mit Rücksicht auf den wachsenden Geschäftsumfang eine mit Beginn des laufenden Berichtsjahres in Kraft tretende Geschäftsordnung für das Gouvernement in Buea erlassen. Zur Bearbeitung der einzelnen Angelegenheiten beim Gouvernement wurden acht Referate gebildet.

Den geordneten und friedlichen Verhältnissen entsprechend wurde im Oktober 1902 die in Kribi stationierte Kompagnie der Schutztruppe aus dem Verwaltungsbezirke Kribi gezogen und der Bezirk wieder in Zivilverwaltung genommen. In gleicher Weise wurde im Januar 1903 die in Ossidinge stationierte Kompagnie zurückgezogen und auch dieser Bezirk in Zivilverwaltung genommen. Die hierdurch erzielten Ersparnisse sind nicht unbeträchtlich, ganz abgesehen davon, daß die beiden Kompagnien dadurch für andere wichtigere Zwecke, wie die militärische Besetzung von Adamaua und Bornu, frei wurden.

Die seither unter dem Bezirksamt Duala stehende Station Johann Albrechtshöhe wurde selbständig gemacht.

Auch die Station Buea wurde von dem Bezirksamt Victoria abgetrennt und selbständig. Die Landschaften Bonge und Balne wurden vom Bezirk der Station Rio del Rey abgesondert und der Station Johann Albrechtshöhe unterstellt.

In gleicher Weise wie Kribi und Ossidinge wurde ferner auch der Bezirk der seitherigen Militärstation Jaunde, dem gleichzeitig das gesamte Wutegebiet zugeschlagen wurde, unter Zivilverwaltung gestellt. Das gleiche wird sich binnen kurzem auch voraussichtlich mit den Stationen Lolodorf und Ebolova ermöglichen lassen. Die in Ebolova stationierte Kompagnie wird dann weiter ins Innere an die Westgrenze des Konzessionsgebietes der Gesellschaft Süd-Kamerun vorgeschoben werden können.

Von sonstigen wichtigeren Fortschritten auf dem Gebiete der Verwaltung und Justiz wäre noch zu erwähnen, daß im Laufe des Berichtsjahres auch ein selbständiges Bezirksgericht für den Nordbezirk mit dem Sitze in Victoria ins Leben getreten und mit Ablauf des Berichtsjahres die Stelle des Oberrichters der Kolonie von der Personalunion mit der obersten Verwaltungsbehörde des Schutzgebietes grundsätzlich getrennt ist.

Der Rechtspflege gegenüber den Eingeborenen wird fortgesetzt besondere Beachtung gewidmet. Wo nur geeignete Persönlichkeiten mit ausreichendem Einflusse und Ansehen sich finden, werden neue Eingeborenen-Schiedsgerichte ins Leben gerufen.

Landkommission.

Zwecks Herbeiführung einer sachgemäßen und den Rechten der Eingeborenen tunlichst Rechnung tragenden Durchführung der Kronlandverordnung werden eingehende Anweisungen für die Landkommissionen vorbereitet. Die durch Verordnung vom 8. April 1902 zunächst für das Pflanzungsgebiet am Kamerunberge ins Leben gerufene Landkommission hat unter der Leitung des Bezirksrichters in Victoria im Berichtsjahre ihre Tätigkeit begonnen.

Die Kommission besteht aus einem Vorsitzenden und zwei weißen Beisitzern; einer der Beisitzer ist den Pflanzer-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

kreisen entnommen, während der andere ein Missionar ist. Der Kommission ist zugeteilt ein Landmesser und ein Vermessungsgehilfe. Die Kommission hat bisher ausnahmslos so gearbeitet, daß außer den beiden weißen Beisitzern auch regelmäßig die Häuptlinge der in Frage kommenden Bezirke und Ortschaften zu den Beratungen zugezogen wurden. Dem besonderen Zwecke der Kommission entsprechend besteht ihre Aufgabe vorläufig ausschließlich darin, das für die wirtschaftliche Existenz der Eingeborenen im Pflanzungsgebiete erforderliche Kultur- und Weideland festzustellen und abzugrenzen. Zu diesem Zweck wurden zunächst die Dörfer selbst und sodann deren Familien- und Einwohnerzahl festgestellt, worauf das für die Dörfer vorhandene und für ihre Erweiterungen in Frage kommende Land auf seine Qualität besichtigt und mit den Pflanzungsvertretern über die Abgabe des Landes verhandelt wird. Nach Vermessung des betreffenden Geländes und Zuteilung an die Eingeborenen durch Beschluß der Kommission werden diese in die ihnen zugewiesenen Reservate eingewiesen und die Grenzen vermarkt. Den Beschluß bildet dann die Abschreibung der Eingeborenenreservate von den Pflanzungsgebieten im Grundbuch durch den Grundbuchrichter.

Diese Tätigkeit der Landkommission hat am 1. Januar 1903 mit der Neubesetzung des Bezirksgerichts Victoria begonnen. Bis zum Schlusse des Berichtsjahres ist von der Kommission im einzelnen folgendes geleistet worden: Zuerst ist das Gebiet der Westafrikanischen Pflanzungsgesellschaft Victoria in Angriff genommen worden. Bei der Verteilung des Landes wurde davon ausgegangen, daß zur auskömmlichen Existenz einer Familie oder Hütte mit höchstens 10 Köpfen 2 ha brauchbaren Bodens zum mindesten erforderlich seien. Tatsächlich kommen nach der getroffenen Verteilung durchschnittlich auf je 10 Köpfe 7,33 ha. Was den weiteren Fortgang der Arbeiten der Landkommission betrifft, so wird nach der Regenzeit, während welcher mit Rücksicht auf die Ungunst der Witterung die eigentliche Tätigkeit der Landkommission ruhen muß, ein die bisherigen Resultate erheblich übertreffender Schritt vorwärts gemacht werden. Wenn auch der erforderliche Zeitaufwand nicht unterschätzt werden darf, so ist doch anzunehmen, daß die Arbeitsleistung der Landkommission sich verdoppeln wird, wenn ihr ein zweiter Landmesser zur Verfügung gestellt werden wird.

Nach ähnlichen Grundsätzen werden die mit Ablauf der Regenzeit auch in den übrigen Bezirken des Schutzgebietes ins Leben tretenden Landkommissionen zu arbeiten haben; nur daß bei diesen von der Zuteilung besonderer Landmesser mit Rücksicht auf den erheblichen Kostenaufwand vorläufig noch abgesehen und die Festlegung der Eingeborenen-Reservate auf Vermarkung im Gelände in Anlehnung an natürliche Grenzen beschränkt werden muß.

Gesetzgebung.

Die Erhebungen, die nach der Richtung hin angestellt sind, ob eine Kodifizierung des Eingeborenen-Strafrechts schon jetzt wünschenswert oder erforderlich erscheint, haben zu dem Ergebnis geführt, daß eine derartige schriftliche Fixierung des Rechtes mit Rücksicht auf die in den einzelnen Bezirken sehr verschiedenartigen, noch völlig unausgeglichenen Landessitten und die mangelhaften Verkehrsverhältnisse zur Zeit jedenfalls noch auf unübersteigliche Schwierigkeiten stoßen würde und daher vorläufig noch als verfrüht bezeichnet werden muß.

Dagegen darf hervorgehoben werden, daß sich das System der Eingeborenen-Schiedsgerichte, deren in den Bezirken Kribi, Duala und Victoria schon zahlreiche bestehen, sowohl vom Gesichtspunkt der Verteilung der Rechtsprechung als auch vom Standpunkt der Erziehung der Eingeborenen zur Unterscheidung von Recht und Unrecht fast ausnahmslos bewährt hat.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Besondere Ereignisse.

Anfang September 1902 traf die Handelsexpedition des deutschen Niger-Benue-Tschadsee-Komitees unter Führung des Kaufmanns Fritz Bauer in Garua ein. Der die Expedition begleitende Geologe Edlinger, von dessen Untersuchungen der Gebirgsstöcke Adamauas und Bornus man sich viel versprochen hatte, hat sich leider schon nach wenigen Monaten krankheitshalber von der Expedition trennen und nach Hause zurückkehren müssen.

Über die Ergebnisse der Expedition liegen abschließende Berichte bisher nicht vor.

II. Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Am 31. März 1903 wurden im Schutzgebiet 670 Weiße gezählt, gegen 581 im Vorjahr; die weiße Bevölkerung hat mithin im Berichtsjahr um 89 Köpfe zugenommen. Die Zahl der Männer ist von 517 auf 586 gestiegen, die Zahl der Frauen von 50 auf 58, die der Kinder von 14 auf 26. Von den einzelnen Wohnplätzen des Schutzgebiets weist Duala die größte Zahl weißer Einwohner auf, nämlich 197, gegen 145 im Vorjahr; an zweiter Stelle kommt Victoria mit 99 weißen Einwohnern gegen 53 im Vorjahr.

Anlage B. I.

Unter den Nationalitäten machen die Deutschen mit 561 Köpfen (gegen 494 im Vorjahr) nahezu fünf Sechstel der gesamten weißen Bevölkerung aus. Die Engländer haben von 29 auf 33 zugenommen, die Amerikaner von 19 gleichfalls auf 33.

Unter den Berufen sind am zahlreichsten vertreten die Kaufleute mit 187 Köpfen (im Vorjahr 182). Die Pflanzer ꝛc. haben von 85 auf 100 zugenommen, die Missionare von 59 auf 71. Die Zunahme der Beamten von 73 auf 109 ist zum größeren Teil nur eine scheinbare, die darin begründet ist, daß das Gouvernement diesesmal im Gegensatz zum Vorjahr die im Dienst des Gouvernements stehenden Handwerker bei den „Beamten" gebucht hat. Die Angehörigen der Schutztruppe haben von 72 auf 93 zugenommen.

Eingeborene Bevölkerung.

Im Südbezirk ist das Drängen der Bimenstämme nach Westen noch immer nicht völlig zur Ruhe gekommen, wenngleich es seit der Einführung der deutschen Verwaltung schwächer geworden ist.

Namentlich die Buli rücken langsam aber stetig aus dem Innern zur Küste vor, die Mabea verdrängend. Noch vor 3 Jahren saßen sie 2 Tagereisen von der Küste entfernt. Heute bewohnen sie den ganzen, südlich Kribi gelegenen Teil des Bezirks bis dicht ans Meer, dem sie sich bei Groß-Batanga auf 20 km und bei Campo schon auf 5 km genähert haben. Das Vorrücken dieses kräftigen jugendfrischen Stammes ist umsomehr zu begrüßen, als so Aussicht vorhanden ist, daß auch in diesem zur Zeit ungemein dünn bevölkerten Teile des Schutzgebietes in absehbarer Zeit eine größere Bevölkerungsdichtigkeit sich entwickeln wird. Schon die Anlage der Dörfer mit den großen, rein gehaltenen Dorfplätzen sowie die sorgfältig bestellten Felder — wie sie bei den Buli üblich sind — lassen auf eine weit größere Entwickelungsfähigkeit schließen, als sie bei den Mabea zu erwarten steht.

Derjenige Teil der Mabea, die in der Nähe von Campo auf spanischem Gebiet ansässig sind, siedeln zum Teil auf deutsches Gebiet über, um den fortwährenden Streitigkeiten mit den auf spanischem Gebiet wohnenden Pangwe zu entgehen.

Die anläßlich der Einführung einer Kopfsteuer im Bezirk Duala vorgenommene Volkszählung hat eine Bevölkerung von 23 300 Köpfen ergeben.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Klima.

Anlage H. II.

Entsprechend den großen klimatischen Unterschieden der verschiedenen Landstriche Kameruns ist die Zeit des Beginns der Regenzeit und Trockenzeit und die jeweilige Dauer derselben sehr verschieden. Allgemein aber war im Schutzgebiet der Regenfall in den Monaten Juni bis November äußerst ergiebig. Besonders in Buea ist die Regenzeit seit vielen Jahren nicht so reich an Niederschlägen und Nebelbildung gewesen wie im Berichtsjahre.

Gesundheitsverhältnisse.

Der Gesundheitszustand war deshalb auch in Buea nicht immer ganz zufriedenstellend. Nicht nur daß Fieber bei Personen auftraten, die schon längere Zeit in Buea und fast nie an der Küste waren; auch rheumatische Erkrankungen und typhöse Fieber machten sich bemerkbar.

In Victoria, das wohl als der für Europäer am wenigsten zuträgliche Aufenthaltsort an der Küste bezeichnet werden muß, war der Gesundheitszustand im Berichtsjahre ungewöhnlich ungünstig.

Wesentlich besser lagen die Verhältnisse in Duala. Hier wurde im Berichtsjahre Hand in Hand mit dem Ausbau des Ortsstraßennetzes eine gründliche Reinigung und Säuberung der ganzen Stadt, besonders der Eingeborenen-Wohnplätze, von dem als Ablagerungsstätte jeglichen Unrates dienenden Buschwerk vorgenommen, sodaß nunmehr Luft und Licht, Sonne und Briese, diese größten Feinde des Ungeziefers und der durch dasselbe übertragenen Krankheitsstoffe, überall Zutritt haben. Viel Gutes haben hier auch regelmäßig gehaltene belehrende Vorträge des Regierungsarztes gewirkt. Die Einhaltung einer regelmäßigen Chininprophylaxe greift nicht nur unter den Beamten, sondern auch unter allen anderen Europäern immer mehr Platz und trägt zweifellos viel zur Vermeidung von Fieberfällen bei.

Die auf der Insel Mondoleh in der Victoriabucht errichtete Quarantänestation ist fertiggestellt. Die Insel ist von ihren bisherigen Bewohnern — etwa 25—30 an der Zahl — geräumt. Den Leuten sind in der Nähe auf dem Festlande neue Wohnsitze, deren Lage sie sich selbst gewählt haben, angewiesen. Die Station, die mit einem modernen Desinfektionsapparat ausgestattet ist, besteht aus einem solide gebauten geräumigen Unterkunftshause für Weiße und Baracken für Farbige.

IV. Schulen und Missionen.

Schulen.

☐ Anlage B. II.

Die Regierungsschulen in Duala und Victoria haben darunter gelitten, daß bei ersterer nur eine schwarze Lehrkraft gewirkt hat und bei der letzteren häufige Erkrankungen und ein damit verbundener Wechsel der Lehrkräfte eintraten.

Sind die Duala auch zu schwerer körperlicher Arbeit nicht leicht zu haben, so sind sie doch vielfach helle Köpfe, die rasch und willig lernen. Sie stellen auch die Mehrzahl der schwarzen Gouvernementsschreiber und Angestellten im Zoll- und Postdienst.

Missionen.

Anlage B. III.

Neben den Regierungsschulen leisten die verschiedenen Missionen viel Ersprießliches im Unterricht. Erfreulicherweise zeigen sich die Missionen nunmehr der Ausbreitung des deutschen Unterrichts mehr geneigt und sind bereit, den Unterricht in der Duala-Sprache und den Eingeborenensprachen überhaupt immer mehr auf das zum Anlernen der jüngsten Jahresklassen und den Religionsunterricht unbedingt Notwendige zu beschränken. Die Regierung kann deshalb mit dem Gedanken umgehen, die Regierungsschule in Duala aufzuheben und die dortigen Zöglinge den verschiedenen Missionen zu überweisen. Es soll dann die Regierungsschule in Victoria eine Fortbildungsklasse für Ausbildung von Kanzlisten, schreibkundigen Aufsehern und Zolldienern erhalten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Auch die amerikanische Mission im Südbezirk, welche ihren Sitz in Ehiki-hiki hat, hat begonnen, den gesamten Unterricht mit Ausnahme der Religionsunterweisung in deutscher Sprache zu erteilen.

Anerkennenswert ist ferner die Tätigkeit der Missionare als Pfleger der Eingeborenen bei der Festlegung der Eingeborenenreservate durch die Landkommission.

Überhaupt ist rückhaltlos anzuerkennen, daß an der Erziehung der Kamerunneger zur Zivilisation und zu der Erkenntnis ihrer Grundbedingungen und grundlegenden Forderungen die Missionen in redlicher Arbeit teilgenommen haben.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Befeuerung der Küste.

Die Vorarbeiten für die Errichtung der drei Leuchtfeuer bei Debundja, Kap Nachtigal und in Kribi sind soweit gefördert, daß mit der Inbetriebsetzung der Feuer in kürzester Frist begonnen werden kann.

Eisenbahn.

Im Monat Oktober traf die von dem Kamerun-Eisenbahn-Syndikate entsandte, unter Führung des Regierungsbaumeisters Neumann stehende Kommission im Schutzgebiete ein. Das Ergebnis ihrer eingehenden, mit großer Energie und in verhältnismäßig geringer Zeit durchgeführten Untersuchungen und Vorarbeiten in den östlichen und westlichen Grenzgebieten des Kamerunbeckens ist im großen und ganzen folgendes: Anlage K. I.

Eine Linie Duala-Jabassi oder Victoria-Mundame kann wegen des teilweise sehr ungünstigen Geländes und der dadurch bedingten hohen Baukosten, sowie wegen Mangels an ausgedehnteren zum Plantagenbetrieb geeigneten Geländestrecken nicht ernstlich in Betracht kommen. Dagegen hat sich das Gebiet zwischen Mungo und Wuri infolge seiner Breitenausdehnung, der Dichtigkeit seiner Bevölkerung und seiner gleichmäßigen und günstigen geologischen Beschaffenheit für den Bahnbau als sehr geeignet erwiesen.

Als Anfangspunkt für eine dieses Gebiet durchschneidende Bahn kommt nach dem Gutachten der Kommission ausschließlich Hickory in Betracht. Von Hickory aus würde die Bahn in nordwestlicher Richtung über den Bomond-Creek gehen und auf dem weiteren Weg nach NNW. ein Waldgebiet durchschneiden, das mit zahlreichen Edelhölzern reich bestanden ist. Muyuka, das etwa 45 km von Hickory entfernt liegt, sowie Nkwangse würde die Bahn westlich umfahren, um das bevölkerte Gebiet von Ndo zu berühren. Von Dia-Dia aus verdient den Vorzug eine Trasse, die östlich um den Kupeberg herum und dann nordöstlich möglichst nach Mamelo, Lum und Mauhas und von hier nördlich dem Lauf des Dibamba folgend, in das Bakogagebiet einmündend gedacht ist. Hier liegen große und zahlreiche Orte, deren Einwohner intensiven Ackerbau treiben unter Anwendung von Beetkulturen und regelrechter Feldparzellierung.

Dem Zug des günstigen Terrains folgend, müßte die Bahn dann, nach NO. sich wendend, zwischen dem Manengubagebirge und dem Nlonakoberge durchgeführt werden. Hier tritt sie in das Grasland ein und würde in nordöstlicher Richtung Bamum erreichen.

Die ganze Linie von Muyuka bis ins Grasland würde eine weite Fläche fruchtbaren Basaltbodens durchqueren. Hier ist ein großer Reichtum an Ölpalmen, der in ausgedehnten, geschlossenen Wäldern das Grasland unterbricht. Ausgedehnte Gebiete ertragsreichen Landes harren hier noch der Erschließung und infolge der Kenntnisse der Eingeborenen auf dem Gebiete des Ackerbaues ließen sich dort Eingeborenenkulturen in größerem Umfange ins Leben rufen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Im Anschluß hieran dürfte von Interesse sein, daß eine kleine Forschungsexpedition, bestehend aus einem hierfür besonders vorgebildeten Offizier nebst dem erforderlichen Unterpersonal, vorbereitet ist, die unmittelbar nach Ende der Regenzeit von Bamenda abmarschieren wird und die Aufgabe hat, durch das noch unerforschte und einen völlig weißen Fleck auf der Karte darstellende Gebiet über Bamum in der Richtung gegen das Manengubagebirge vorzudringen. Hauptaufgabe dieser Expedition ist, das durchgezogene Gebiet, abgesehen von seiner kartographischen Erschließung, daraufhin zu prüfen, welche Schwierigkeiten der Bahnlinie über Manenguba auf Bamum hin entgegentreten könnten und welche Aussichten das Land mit Rücksicht auf seine Bevölkerungsdichtigkeit und Fruchtbarkeit einer etwaigen Weiterführung der Bahn bieten würde.

Die geplante Eisenbahn von Victoria nach Soppo ist in einer Länge von 7 km fertiggestellt, ebenso zahlreiche Anschlußgeleise in den Pflanzungen der Westafrikanischen Pflanzungsgesellschaft Victoria.

Von sonstigen kleineren Bahnbauten wäre noch hervorzuheben, daß auch die Pflanzung Idenau-Sanje durch eine Feldbahn mit dem Verschiffungsplatze in Bibundi verbunden wurde.

Wegebau.

Der Wegebau hat im Berichtsjahr in vielen Bezirken nicht unerhebliche Fortschritte gemacht. So ist zunächst im Bezirk Duala die planmäßige Anlage eines Wegenetzes im Ort Duala selbst und dessen Umgebung durchgeführt worden. Die Straßenzüge haben eine Gesamtlänge von 6500 m. Die Straßen sind 10 und 12 m breit und zu beiden Seiten mit Abzugsgräben versehen. Zur Festigung der Wege dient eine Kiesschotterung, welche sich bis jetzt gut bewährt hat. Die Arbeiten in Duala-Ost und -Nord sind fast ausschließlich von der eingeborenen Bevölkerung unter Aufsicht und Kontrolle des Bezirksamts ausgeführt worden. Da mit der Anlage von Straßenzügen auch die Frage der Abwässerung praktisch geworden, zur Inangriffnahme der Arbeiten aber keine Mittel zur Verfügung standen, so wurde den Häuptlingen aufgegeben, dem Bezirksamt zur Beschaffung der für genannten Zweck benötigten Materialien die erforderlichen Barmittel zur Verfügung zu stellen. Es wurden binnen kurzem dem Bezirksamt 2300 *M.* abgeliefert und entsprechend verwendet.

Besonders zu erwähnen ist die Straße nach Akwa und Deido und die Überbrückung der Akwaschlucht sowie auch der breitangelegte Weg nach Beseke.

Auch in Victoria und Kribi wurde energisch an der Verbesserung der teilweise sehr schlechten Wegeverbindung und Wegebeschaffenheit gearbeitet. An Wege- und besonders auch an Brückenbauten ist jedoch im Südbezirk noch für eine Reihe von Jahren ein ausgedehntes Arbeitsfeld vorhanden. Der Weg Campo—Kribi ist zwar fertig und auch der von Campo nach Osten ins Innere führende Weg ist verbessert worden, so daß er jetzt eine gute Karawanenstraße abgibt.

Im Bezirk der Station Ossidinge ist, mit einfachen Mitteln und ohne Kosten für die Regierung durch die mit den erforderlichen Anweisungen versehenen und nur ab und zu kontrollierten Eingeborenen eine gute Straße nach Tinto gelegt worden. Gute neue Wege führen auch über Pekong nach der Balistraße. Am Schlusse des Berichtsjahres wurde ferner in Angriff genommen die Anlage einer neuen großen Karawanenstraße von Kokobuma, Fontem, Bamessong, Bamenda beziehungsweise Bamum. Auch der auf 6 m ausgeschlagene und befestigte Fahrweg Buea—Victoria erfuhr auf der Strecke Buea—Schöne Aussicht an mehreren Stellen Verbesserungen durch Ermäßigung

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

der scharfen Steigungen, Geradelegungen, Ziehen von Gräben und Einbauen von Durchlässen.

Von Soppo nach Molyko wurde die Trasse zu einem neuen Wege durchgeschlagen.

Öffentliche Bauten in Buea.

An größeren öffentlichen Bauten wurden im Berichtsjahre ausgeführt im Bezirke Buea: die Militärbauten in Soppo, das Gouverneurhaus in Buea, das Dienstgebäude in Buea.

Von den Militärbauten in Soppo, begonnen im März 1902, war bis zum 1. April dieses Jahres fertiggestellt: ein Asbesthaus für einen verheirateten Offizier ganz, das Wohnhaus für unverheiratete Offiziere bis zum Obergeschoß, das Unteroffizierhaus bis auf den Ausbau, die Wache bis auf den Ausbau, das Vorratshaus, der Pferdestall, das Lazarett für Schwarze, verschiedene Nebengebäude.

Das Gouverneurhaus in Buea, welches im Januar 1902 begonnen wurde, war bis zum 1. April dieses Jahres gedeckt und teilweise im Ausbau fertiggestellt.

Das Dienstgebäude in Buea, angefangen im Mai 1902, war bis zum Ende des Etatsjahres unter Dach gebracht.

in Duala.

In Duala wurden im Berichtsjahre vollendet: der Umbau des früheren Gouverneurhauses, der Neubau zweier Wohnhäuser für je 2 Beamte und eines größeren für 4 Beamte, der Anbau eines Schalterraums und eines Telephonraumes an das Postgebäude, der Umbau des sogenannten Akkrawohnhauses, der Neubau einer Tischlerwerkstätte, ferner die Brücke über die Akwaschlucht. Die neuen Beamtenwohnungen sind Zementhäuser mit luftigen Zimmern und geräumigen Veranden und werden wesentlich zur Verminderung des Krankenstandes beitragen.

in Victoria.

In Victoria wurde der Umbau der Dienstwohnung des Bezirksamtmanns, welche im Vorjahre einen schweren Schaden durch Wirbelstürme erlitten hatte, beendet.

Das sogenannte Palaverhaus erhielt durch einen Umbau vier neue Räume. Der Bau des Laboratoriums im botanischen Garten ist begonnen worden.

Auf Cap Nachtigal wurde ferner der Bismarckturm, welcher zur Aufnahme eines größeren Leuchtfeuers dienen soll, glücklich vollendet.

Sonstige öffentliche Bauten.

In Kribi und Edea waren Neubauten nicht erforderlich. Dagegen wurde auf den neu errichteten Stationen eifrig gebaut. So sind in Ossidinge die sämtlichen Stationsbauten nunmehr fertiggestellt: 3 kleine Einzelhäuser, 2 Magazine, Pferde- und Kuhställe, Zimmermannswerkstatt 2c.

In Bamenda hat sich die Bauart der Stationsgebäude seit Einrichtung eines Ziegelbrennofens wesentlich verbessert. Auch der Ausbau der Station Joko ist beendigt.

Private Bautätigkeit.

In Duala wurde ein Hotel gebaut, das von der Deutschen Kamerungesellschaft betrieben wird.

In Edea hat die Firma John Holt ein kleines Wohngebäude für eine daselbst zu errichtende Zweigfaktorei fertiggestellt. Die Gesellschaft Nordwest-Kamerun hat in Ossidinge eine rege Bautätigkeit entfaltet, indem sie einen stattlichen Komplex von Häusern und Magazinen aus europäischem Material am Großfluß erbaut hat. Da das steile Ufer dieses Flusses die Abfertigung der auf demselben verkehrenden Dampfer sehr erschwerte, ist mit dem Bau einer Kaimauer begonnen worden, die vorläufig bis zu einer Länge von 18 m und einer Höhe von 22 m bei einem 3 m tiefen Fundament fertiggestellt ist. Auf der Mauer selbst kommt nach ihrer Vollendung ein Kran mit 1000 kg Tragfähigkeit zur Aufstellung. In Jabassi hat dieselbe Gesellschaft auf dem linken Ufer des Wuri ein Faktoreigebäude errichtet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Auch auf den Missionsstationen ist allenthalben eifrig gebaut worden, so hat z. B. die Pallotiner Mission in Jaunde ein Schwesternhaus gebaut.

In Groß-Soppo hat die Baptistenmission ein Wohnhaus nebst Schulgebäude vollendet und in Buea hat die Baseler Mission eine neue Kapelle gebaut.

V. a) Verkehrseinrichtungen des Gouvernements.

Das wichtigste Ereignis für die Regierungsflottille war das Eintreffen des Regierungsdampfers und Truppen-Transportschiffes „Herzogin Elisabeth".

Der Regierungsdampfer „Nachtigal" mußte gegen Ende des Berichtsjahres nach Loanda in das dortige Dock geschickt werden zur Behebung eines Kesseldefektes und zur Vornahme von Reparaturen der Außenwände und des Kiels.

Als sehr brauchbar erweisen sich immer wieder die Heckraddampfer „Soden" und „Mungo" sowie die Pinasse „Pfeil" und der Benzinmotor „Libelle", besonders auf den Touren Edea, Jabassi, Suellaba und Mundame. Angesichts des sich ständig hebenden Verkehres werden diese Boote für die Flußschiffahrt immer stärker in Anspruch genommen; nach Errichtung einer Postagentur in Edea werden sie für die damit notwendig werdenden regelmäßigen Postdienstfahrten geradezu unentbehrlich sein.

Seit Einstellung der „Herzogin Elisabeth" in die Regierungsflottille konnten auch endlich regelmäßige Küstenrundfahrten des Dampfers „Nachtigal" eingeführt werden. Da zugleich ein Tarif für die Beförderung von Personen und Gütern für Private festgesetzt wurde, ist neben einer neuen Einnahmequelle für den Fiskus eine vom Publikum mit Recht längst ersehnte regelmäßige Küstenverbindung unabhängig von den Dampfern der Woermann-Linie geschaffen worden, die auch dem Handel zustatten kommen wird. Die Küstenorte haben nunmehr durchschnittlich dreimal im Monat regelmäßige Schiffsverbindung untereinander.

VI. Die wirtschaftliche Entwickelung.

a) Allgemeine Produktions- und Absatzverhältnisse.

Produktionsverhältnisse.

In den verschiedenen Produktionszweigen haben sich nennenswerte Veränderungen im Berichtsjahr nicht ergeben. Dem Gummihandel werden zwar allenthalben neue Produktionsgebiete eröffnet. Mit dem weiteren Vordringen des Handels wird aber auch die Frage immer brennender, wie dem Raubbausystem bei der Gummigewinnung gesteuert werden kann.

Im Südbezirke war infolge Ringbildung und künstlicher Preisbeeinflussung auf dem Gummimarkt vorübergehend eine kleine Handelskrise eingetreten, die indessen bald gehoben wurde, so daß der Gummihandel auch dort jetzt wieder in gleicher Weise blüht wie zuvor.

Die Baumwollproduktion hat vorläufig keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Sämtliche Berichte stimmen aber darin überein, daß in Adamaua und Bornu überall gute Baumwolle vorhanden ist und auch schon jetzt in nennenswerter Menge angebaut und verarbeitet wird. Die dort gefertigten Haussa-Gewänder sind von guter, wenn nicht sogar vorzüglicher Qualität. Auch bei Jaunde und in einigen anderen Bezirken kommt Baumwolle wildwachsend vor; doch wird in diesen Bezirken die eingeborene Bevölkerung zur Kultivierung dieser wichtigen Nutzpflanze erst noch erzogen werden müssen. Versuche nach dieser Richtung sind allenthalben in die Wege geleitet. Eine intensivere Bearbeitung und Ausnutzung der Früchte der fast im ganzen Schutzgebiet massenhaft wild wachsenden Ölpalme sowie der Kokos-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

palme wird vorläufig noch durch die ungünstigen Transportverhältnisse, das Fehlen jedweden maschinellen Betriebes und die Indolenz der Eingeborenen, insbesondere der Buschbevölkerung, gehindert.

Arbeiterverhältnisse.

Die Arbeiterfrage hat eine wesentliche Bedeutung nur für den Bezirk Victoria, den Plantagenbezirk des Schutzgebietes. Nach den bei dem Arbeiterkommissar in Victoria geführten Listen wurden im Berichtsjahre angeworben im ganzen 5026 Arbeiter; davon durch Angestellte der Pflanzungen selbst 3173, der Rest durch das Gouvernement. Durch die Bestimmung, daß Privatpersonen nur nach Erteilung eines besonderen Erlaubnisscheines und auch nur in den in diesem Scheine näher bezeichneten Bezirken, und für eine im voraus bestimmte Zeit und in einem im voraus bestimmten Umfange Werbungen vornehmen dürfen, ist eine äußerst nützliche und heilsame Kontrolle geschaffen worden.

Bei einzelnen Pflanzungen sind die Klagen über Arbeitermangel immer noch nicht verstummt. Eingehende Erhebungen und wiederholte Besichtigungen der einzelnen Betriebe haben ergeben, daß einzelnen Pflanzungsleitern und Angestellten der Vorwurf einer zum mindesten unvernünftigen Behandlung der Eingeborenenarbeiter nicht erspart werden kann. Insbesondere wird der Verpflegungsfrage noch immer nicht überall genügende Aufmerksamkeit gewidmet.

Durch das kurzsichtige Verhalten mancher Pflanzungsleiter gerade auf diesem Gebiete wird das Gouvernement zu einer immer intensiveren Beaufsichtigung der Verhältnisse auf den einzelnen Pflanzungen gezwungen.

Die wachsende Konkurrenz der europäischen Arbeitgeber, unter denen das Gouvernement selbst mit seinem bedeutenden Bedarf an Trägern nicht an letzter Stelle steht, hat eine Steigerung der Lohnansprüche der Arbeiter nach sich gezogen. Wo diesen Forderungen nicht entsprochen wird, ist ein — wenn auch nur zeitweises — Wegbleiben der Arbeiter von dem betreffenden Arbeitsplatz die Folge. Es kommt dies namentlich bei den in der Nähe der Pflanzungen ansässigen Tagelohn- und Akkordarbeitern zum Ausdruck. Um diese „Arbeiterbewegung" in gesunde Bahnen zu leiten, steht dem Gouvernement ein einheitliches Organ nicht zur Verfügung. Der früher bestehende Pflanzungsverband ist schon seit längerer Zeit wieder auseinander gegangen. Eigensucht und Eifersüchteleien machen es schwer, die Pflanzer zu gemeinsamen Besprechungen und periodischen Zusammenkünften zusammenzubringen. Das Gouvernement wird aber nicht nachlassen in seinen Bemühungen, auch auf diesem Gebiete Wandel zu schaffen. Bestimmungen über die Mindestdauer der Arbeitsverträge, über die Löhnung bei Krankheitsfällen, über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und über die Verwendung einbehaltener Lohnteile werden in erster Linie Gegenstand gemeinsamer Besprechungen zu bilden haben.

b) Urproduktion der Eingeborenen.

Die Urproduktion der Eingeborenen macht langsame aber sichere Fortschritte. In Buea haben die Bakwiri bei den Anlagen von Regierungsfarmen schon manches gelernt und auch zum Teil selbst schon geschlossene Farmen angelegt, besonders Bananenfarmen. Zur Umgrenzung ihrer Reservate erhielten die Eingeborenen Saat der Raphia-Palme, die das beste Hüttenmaterial liefert. Im Südbezirk machen die kleinen Kakaopflanzungen der Batangas, die diese unter dem Einfluß der Mission angelegt haben, Fortschritte. Der Kakao wird von den Eingeborenen an die Kaufleute abgesetzt, die ihn als Bata-Kakao auf

den Markt bringen. Desgleichen entwickeln sich die Kakaofarmen der Victorianer im allgemeinen recht zufriedenstellend. Im Bezirke Kribi wurde die Küstenbevölkerung dazu angehalten, längs der ganzen Küste Öl- und Kokospalmen anzupflanzen. Die Verständigen unter den Batangas sahen denn auch den aus dieser Anordnung für sie später erwachsenden Nutzen ein und es ist zu hoffen, daß innerhalb kurzer Zeit der bis jetzt zum Teil baumlose Küstenstrich mit Palmen bepflanzt sein wird.

Leider steht einer systematischen Aufbesserung der Eingeborenen-Viehzucht immer noch die ungelöste Frage entgegen, welche Wege zur Küste frei von der Tsetse-Krankheit sind. So kommt es, daß im allgemeinen die Eingeborenen nur Kleinvieh halten und auch dieses nur, soweit sie es für den eigenen Bedarf nötig haben. Immerhin ist der Anfang mit Viehzuchtgenossenschaften gemacht, besonders im Bakossigebiet und an den unteren Hängen des Kamerungebirges, wo auch mit der Abgabe von Kreuzungsbullen an die Häuptlinge begonnen worden ist.

c) Europäische Unternehmungen.

Anlage B. IV.

Auch von der Entwickelung der europäischen Pflanzungsunternehmen kann im allgemeinen Befriedigendes berichtet werden. Sämtliche Pflanzungen haben zugepflanzt und teilweise in solchem Umfange, daß neue Vorwerke angelegt werden mußten. Neben Kakao ist vorzugsweise Kickxia elastica Preuss in größerer Menge angebaut worden. Die jüngeren Pflanzungen, die die ersten größeren Ernten allmählich erwarten dürfen, haben mit Anlagen von Kakaogärten und Trockenhäusern begonnen. Einige Pflanzungen haben durch Anpflanzung von Bananen als Zwischenkultur von Kakao, durch den Bau von Arbeiterhäusern und durch die Errichtung von Unterstehräumen für die Regenzeit die Lebenshaltung ihrer Arbeiter gebessert.

Die Ernte des Berichtsjahres war quantitativ mittelmäßig. In einigen Pflanzungen haben Elefanten großen Schaden angerichtet. Zur Vertreibung bezw. Tötung derselben wurden von den Pflanzungen eingeborene Jäger angestellt.

Im Südbezirk haben die weitsichtigeren Kaufleute erkannt, wie gefährlich es ist, die Geschäftstätigkeit lediglich auf den Gummi- und Elfenbein-Export zu beschränken. Denn bei dem herrschenden und nur sehr schwer einzuschränkenden Raubbausystem wird Gummi immer mehr aus den küstennahen Wäldern verschwinden und auch die Vorräte an Elfenbein sind nicht unerschöpflich. Es wurden deshalb schon vor längerer Zeit am Kampofluß kleinere Gummi- und Kakaopflanzungen angelegt. Die überraschend guten Erfolge der Plantagengesellschaft Süd-Kamerun und die günstigen Resultate des Botanikers Zenker in Bipindi haben Nachahmung gefunden und veranlaßten eine Reihe von Kaufleuten des Südbezirks, ebenfalls Gummi- und Kakaoplantagen anzulegen. Auch im Bezirk Edea ist eine kleine Kakao- und Kickxiapflanzung der Deutsch-Kamerungesellschaft neu erstanden, deren Stand den vorliegenden Berichten nach ein befriedigender zu nennen ist.

Besonders günstig für den Plantagenbau lauten die Berichte der Station Ossidinge. Dort wird sich die Anlage von Plantagen in großem Stil ermöglichen lassen, und es ist zu hoffen, daß es nicht bei der kleinen Kautschukpflanzung der Gesellschaft Nordwest-Kamerun bleibt, sondern daß dieses fruchtbare Land zu beiden Seiten des Croß-Flusses mit seinen günstigen Transport- und Arbeiterverhältnissen durch zahlreiche und ausgedehnte Kulturen von Kakao und Vanille ausgenützt wird. Die im Bezirk der Station Johann-Albrechtshöhe gelegene Ver-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

suchsplantage der Gesellschaft Nordwest-Kamerun ist eingegangen, während die Mokonje-Pflanzung gedeiht.

Viehzucht wird von Europäern nur für den eigenen Bedarf betrieben.

d) Landwirtschaftliche Bestrebungen des Gouvernements.

Anlage B. V.

Auch im laufenden Berichtsjahr wurde in allen Bezirken seitens der leitenden Beamten der Hebung der Bodenkultur große Aufmerksamkeit gewidmet.

In Duala wurden eine große Viehfenz und zwei Weideplätze angelegt. In Kribi wurden zur Anlage von Pflanzungen ca. 480 ha Wald niedergeschlagen.

In Edea ist die Anlegung eines Versuchsgartens in Angriff genommen worden und es sind zu diesem Zweck vom botanischen Garten in Victoria Nutzpflanzen und Sämereien dorthin gesendet worden. Auch werden Versuche mit Baumwolle gemacht, die anscheinend daselbst gut gedeiht.

Die im Versuchsgarten Buea gepflanzten Cinchona-Varietäten (Chinin) haben sich günstig entwickelt. Es wurde oberhalb der Station eine größere Fläche gerodet und eine Chininpflanzung angelegt, die bis jetzt recht erfreulich gedeiht. Die $1^1/_2$ m hohen Bäumchen haben gesunde Belaubung. Der Teegarten kann jetzt durch Anzucht mehrerer 100 Pflänzlinge aus Samen eigener Ernte vergrößert werden, sodaß sich bald eine größere Teepflanzung anlegen läßt. Die älteren Sträucher entwickeln sich sehr üppig, ebenso die vor Jahren angepflanzten Bäumchen von Kickxia elastica, wenn auch hier oben das Wachstum etwas langsamer ist als in der Ebene.

Die in Campo im Jahre 1901 ausgepflanzten Ölpalmen kommen gut fort. Im Berichtsjahr hat die Station eine Maisfarm angelegt, die befriedigende Ernte ergab. Desgleichen wurden Reisfarmen angelegt in den Bezirken Tinto-Fontemdorf und Ossidinge. Diese letzteren Anlagen haben zunächst nur den Zweck, die Stationen hinsichtlich der Verpflegung ihrer Arbeiter und Soldaten mehr als bisher von der Zufuhr von der Küste unabhängig zu machen.

In Buea gedeiht auf der Sennerei und auf dem Vorwerk sowohl das einheimische wie das Kreuzungsvieh sehr gut. Das Rindvieh vermehrt sich stetig und in erfreulichem Maße. Dagegen läßt die Schweinezucht zu wünschen übrig; das Fleisch ist nicht schmackhaft und der Unterhalt der Tiere sehr kostspielig. Auf der Sennerei befinden sich außer 51 Stück Großvieh zur Zeit 9 Ziegen, 27 Schweine, 28 Schafe, auf dem Vorwerk 51 Stück Rindvieh und eine größere Anzahl Kleinvieh. Ferner sind in Buea auf der Station 9 Pferde, 4 Maultiere und 2 Maulesel.

In Duala befinden sich auf der neuangelegten Viehweide 20 Stück Rindvieh, teils Buckelrinder aus dem Innern, teils Lagosvieh. Beide Arten sind gesund; weniger kann dies von den Ziegen und Schafen gesagt werden.

Auch die Viehherde in Edea wächst und gedeiht recht zufriedenstellend. Von der Sennerei in Buea ist ein Zuchttier, Kreuzung Buschkuh und Allgäuer, dorthin überwiesen.

Weniger günstige Ergebnisse weist die Pferdezucht auf. Die Pferde in Buea sind infolge des feuchtkalten Klimas trotz sorgsamster Pflege fast immer krank. Es wird deshalb der Frage der Verlegung der Pferdezucht nach Duala oder einem anderen geeigneten Küstenplatze näher getreten werden müssen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

e) Bergbau und Schürftätigkeit.

Von der Firma Woermann & Co. ist für den Bezirk Edea ein Schürfschein erbeten und vom Gouvernement erteilt worden.

f) Handel und Verkehr.

Organisation des Handels.

Hinsichtlich der Organisation des Handels ist zu bemerken, daß die Zahl der Nebenfaktoreien und der von schwarzen Angestellten geleiteten Buschfaktoreien erfreulicher Weise bedeutend gestiegen ist. Es ist dies eine Folge der energischen Bekämpfung des Eingeborenenzwischenhandels, der sich lediglich als ein Betrügen der Buschneger durch die intelligenteren und geriebenen Küstenneger sowie als Einschüchterung und teilweise Verhetzung der im Innern befindlichen Stämme darstellt. Diesem Zwischenhandel ist daher im Berichtsjahr nicht nur, wie schon früher von Duala, sondern nunmehr auch von Jabassi und Edea aus besondere Aufmerksamkeit zugewandt worden.

Der Tauschhandel tritt immer weiter zurück; daß aber der Übergang von der Geld- zur Naturalwirtschaft sich nur allmählich vollziehen kann, ist einleuchtend.

Karawanenstraßen.

Die südlichste der großen Verkehrsadern Kameruns ist die Straße Kribi—Jaunde. Die Verkehrs- und Trägerverhältnisse auf derselben sind seit Umwandlung der Station Jaunde in eine Regierungsstation bessere geworden; es ist eine Organisation des dortigen Trägerwesens insofern in Angriff genommen worden, als sämtliche Trägeranwerbungen nunmehr durch Vermittlung der Station zu erfolgen haben, wodurch eine gleichmäßige und gerechtere Verteilung dieser Leistungen auf die einzelnen Dörfer ermöglicht wird. Ferner sind die Löhne der Träger sowie die Anzahl der Tage, die für die einzelnen Wegestrecken zu rechnen sind, festgesetzt worden. Diese Straße Kribi—Jaunde ist für den großen Handelsverkehr bis in den fernen Osten des Schutzgebietes von besonderer Bedeutung.

Von immer größerer Wichtigkeit erweist sich allmählich auch die Straße Mundame—Bali mit ihrer Abzweigung nach Ossidinge.

Das Straßennetz Kameruns hat sodann eine beträchtliche Erweiterung erhalten durch die Linie Mundame—Tinto—Bangwa—Bamum. Bedauerlich ist, daß die Hauptstraßen nach und in Nord-Adamaua und Deutsch-Bornu lediglich der Niger-Compagnie in Jola zu gute kommen, da, wenigstens vorläufig, nirgends eine deutsche Faktorei besteht.

Eine neue Straße Edea—Jaunde ist der Fertigstellung nahe. Wie weit diese Straße geeignet ist, die Straße Kribi—Jaunde zu entlasten und sich so zu einer besonders wertvollen Vermehrung des Wegenetzes der Kolonie zu entwickeln, muß erst die Zukunft lehren.

Außenhandel.

Anlage B. VI.

Während im Jahre 1901 der Gesamtaußenhandel des Schutzgebiets Kamerun aus den in der vorjährigen Denkschrift dargelegten Gründen um nahezu 5 Millionen Mark gegen das Jahr 1900 zurückgegangen war, ist im Jahre 1902 gegen das Vorjahr eine Steigerung von rund $4^1/_2$ Millionen Mark zu verzeichnen. Gegen das Jahr 1900, in welchem der bisher weitaus höchste Umsatz erzielt worden war, bleibt mithin der Außenhandel des Jahres 1902 nur noch um rund 600 000 ℳ zurück.

Im ganzen hat sich der Außenhandel des Schutzgebiets seit 1896 folgendermassen gestaltet:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahr	Einfuhr ℳ	Ausfuhr ℳ	Gesamthandel ℳ
1896	5 358 905	3 961 308	9 320 213
1897	6 326 751	3 385 463	9 712 214
1898	9 296 797	4 601 620	13 898 417
1899	11 133 196	4 840 781	15 973 977
1900	14 245 014	5 886 458	20 131 472
1901	9 251 151	5 984 576	15 235 727
1902	13 275 704	6 264 099	19 539 803

Die Einfuhr des Schutzgebiets war im Jahre 1902 um mehr als 4 Millionen Mark größer als im Vorjahr. Die Steigerung verteilt sich auf sämtliche Warengattungen. Am stärksten war sie im allgemeinen bei denjenigen Warengattungen, deren Einfuhr im Vorjahr am stärksten zurückgegangen war, wenn auch bei einem Teil derselben die vorjährige Höhe noch nicht wieder erreicht wurde. Die Zunahme beträgt z. B. für Gewebe 598 000 ℳ, für Eisen- und Eisenwaren 432 000 ℳ, für Bauholz 419 000 ℳ, für Branntwein aller Art 360 000 ℳ, für Tabak 398 000 ℳ, für Materialwaren 331 000 ℳ und für Salz 253 000 ℳ. Die allgemeine Steigerung der Einfuhr ist augenscheinlich darauf zurückzuführen, daß nach Beendigung der Kämpfe, die während des Vorjahres im Hinterland geführt werden mußten, dem Handel ein größeres Absatzgebiet erschlossen worden ist und daß es hierdurch den Geschäftshäusern ermöglicht wurde, die früher aufgehäuften Warenvorräte in kurzer Zeit gewinnbringend abzusetzen.

Nach den zurzeit vorliegenden Übersichten für das erste Vierteljahr des Jahres 1903 beläuft sich der Gesamtwert der Einfuhr auf rund 2 874 000 ℳ gegen 2 460 000 ℳ im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Die Zunahme der Einfuhr scheint hiernach auch im Jahre 1903 ihren Fortgang zu nehmen.

Auch die Ausfuhr zeigte im Jahre 1902 gegen das Vorjahr eine weitere Steigerung und zwar um 279 000 ℳ. Wenn auch bei manchen Ausfuhrartikeln ein Rückgang eingetreten ist, wie z. B. bei Kautschuk um 327 000 ℳ, bei Elfenbein um 97 000 ℳ, bei Tabak um 63 000 ℳ, so wird doch dieser Rückgang durch die Steigerung der Ausfuhr von Palmkernen um 627 000 ℳ, von Kakao um 128 000 ℳ und von Bau- und Nutzholz (hauptsächlich Ebenholz) um 47 000 ℳ mehr als ausgeglichen. Der Rückgang der Kautschukausfuhr beschränkt sich hauptsächlich auf den Bezirk Duala, dessen nahe der Küste gelegenen Landschaften weniger gummireich waren und infolgedessen schneller ausgebeutet worden sind. Die Ausfuhr von Gummi, die bisher stets an erster Stelle stand, ist im Jahre 1902 durch die Ausfuhr von Palmkernen ganz beträchtlich überholt worden; letztere stellte einen Wert von 2 267 000 ℳ dar, die Kautschukausfuhr nur noch einen Wert von 1 419 000 ℳ. Während noch vor wenigen Jahren Kautschuk und Elfenbein den größeren Teil der Ausfuhr des Schutzgebietes ausmachten, stammen heute nahezu zwei Drittel der Ausfuhrwaren aus dem geregelten Wirtschaftsbetrieb der Eingeborenen und den europäischen Pflanzungsunternehmungen. Allein auf die Produkte der Ölpalme, Palmkerne und Palmöl, kommt mehr als die Hälfte des gesamten Ausfuhrwertes. Die bereits bei der Erläuterung des Außenhandels von 1901

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

besprochene günstige Entwickelung in den wirtschaftlichen Grundlagen Kameruns nimmt mithin offenbar einen stetigen Fortgang.

Auch die Steigerung der Ausfuhr hat sich während des ersten Vierteljahres 1903 fortgesetzt; sie beträgt gegen den gleichen Abschnitt des Vorjahres 166 000 ℳ.

Schiffsverkehr.

Anlage B. VII.

Die Zahl der Fahrzeuge, welche im Jahre 1902 die Reede von Duala angelaufen haben, zeigt eine Zunahme um 16 Dampfer. Durch das Anwachsen des Außenhandels sahen die Reedereien sich veranlaßt, neue und größere Dampfer in den Verkehr einzustellen. Bei dem Bau derselben ist auch den gesteigerten Bedürfnissen der Reisenden in weitgehender Weise Rechnung getragen worden.

Entwickelung des Post- und Telegraphenwesens.

Anlage B. VIII.

Am 19. Februar 1903 wurde die Telegraphen- und Telephonlinie Buea-Duala eröffnet. Victoria erhielt durch diese Leitung Anschluß an Duala und damit an das überseeische Kabel. Die Pflanzungen Molive und Kriegsschiffshafen wurden an die Fernsprechstelle Victoria angeschlossen. Vorläufig kommen noch häufig Störungen vor, da durch umstürzende Bäume und auch durch Elefanten die Leitung zerrissen wird.

Mit zu den Übelständen trägt bei, daß die Leitungsdrähte stellenweise unmittelbar an lebenden Bäumen angebracht sind. Die Leitung ist dadurch mehr, als wenn besondere freistehende Telegraphenstangen benutzt wären, den Störungen durch herabfallendes Astwerk ausgesetzt.

In Angriff genommen ist ferner die Telegraphenverbindung des Bezirksamts Edea mit Duala. Mit Freischlagung der Leitungsstrecke, die auf eine Breite von 16 m ausgehauen wird und am linken Sanaga-Ufer entlang geht, ist begonnen worden. Auch für Edea ist infolgedessen die Errichtung einer Postagentur notwendig geworden. Die Anstalt ist bereits vom Reichspostamt genehmigt und wird im Oktober dieses Jahres dem Betriebe übergeben werden. Die Trasse zur Fortführung des Telegraphen- bezw. Telephonnetzes nach Johann-Albrechtshöhe und die Leitung zwischen Johann-Albrechtshöhe und Mundame geht ihrer Fertigstellung entgegen.

Mit Verlegung der Zentralverwaltung von Duala nach Buea hat sich der Postverkehr in Buea naturgemäß beträchtlich gehoben. Es ist dies am besten daraus ersichtlich, daß nunmehr bereits geschlossene Postsäcke für Buea von Hamburg abgehen.

VII. Finanzen.

Einnahmen.

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebiets betrugen für das Rechnungsjahr 1902 nach den bisherigen Ergebnissen rund 1 802 000 ℳ.

	Art der Einnahme	Etatssoll ℳ	Wirkliche Einnahme ℳ	Mehreinnahme ℳ	Mindereinnahme ℳ
1	Direkte Steuern	68 000	54 000	—	14 000
2	Zölle	1 766 000	1 486 000	—	280 000
3	Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen .	197 500	262 000	65 000	—
		2 031 500	1 802 000	65 000	294 000
					229 500

Die Einnahmen sind demnach um rund 230 000 ℳ hinter dem Voranschlag zurückgeblieben, was lediglich auf den Mindererlös von Zöllen zurückzuführen ist.

Wie aus der nachfolgenden Tabelle hervorgeht, ist bei den Zolleinnahmen von 1898 bis 1900 eine erhebliche Steigerung zu Tage getreten:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahr	Etatssoll ℳ	Wirkliche Einnahme ℳ	Gegen das Etatssoll mehr ℳ	Gegen das Etatssoll weniger ℳ
1898	460 000	700 000	240 000	—
1899	600 000	985 000	385 000	—
1900	1 000 000	1 440 000	440 000	—
1901	1 400 000	1 175 000	—	225 000
1902	1 766 000	1 486 000	—	280 000

Die in den Jahren 1898 bis 1900 infolge Einführung des neuen Zolltarifs vom Jahre 1898 eingetretenen Steigerungen sind aber seinerzeit überschätzt worden; dazu kam die ungünstige Geschäftslage und der Rückgang der Einfuhr im Jahre 1901, sodaß in den beiden letzten Jahren das Etatssoll nicht erreicht wurde.

Ausgaben.

Bei den fortdauernden Ausgaben sind teilweise erhebliche Überschreitungen gegen den Voranschlag zu verzeichnen (im ganzen um 674 000 ℳ). Nachdem nunmehr das Schutzgebiet vollständig pazifiziert ist, die kriegerischen Expeditionen aufgehört haben und die Anlage von neuen Stationen im Hinterland des Schutzgebiets in nächster Zeit voraussichtlich nicht mehr weiter erforderlich wird, steht zu erwarten, daß die Finanzen des Schutzgebiets in geordnete Bahnen kommen werden, zumal da vom 1. Februar 1904 an eine Änderung des Zolltarifs in Kraft treten wird, die nicht unerhebliche Mehreinnahmen verspricht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

C.

Togo.

I. Allgemeines.

Territorien und Landfrieden.

Die deutsch-englische Grenzregulierungskommission hat ihre Tätigkeit im Schutzgebiet beendet; die in Europa zu führenden Schlußverhandlungen sind nach dem Abschluß des Berichtsjahres eingeleitet worden.

Die Sicherheit für Leben und Eigentum, welche im Schutzgebiet herrscht, wird im großen und ganzen von den Eingeborenen dankbar anerkannt. Als beherrscht kann nach Aufteilung der neutralen Zone das ganze Schutzgebiet gelten.

Wenn auch eine eigentliche Verwaltungstätigkeit noch nicht allenthalben hat durchgeführt werden können, so ist doch auch darin im Berichtsjahre wieder ein Fortschritt zu verzeichnen. Die Station Mangu z. B. dehnte ihren Verwaltungseinfluß auf den südlichen Teil von Namba aus. Dagegen ist es an der Ostgrenze in den Bezirken Mangu Sokodé noch nicht gelungen, völlig geordnete Zustände zu schaffen.

Eine Expedition des Bezirksleiters von Mangu wurde im nördlichen Lamba am Berg Behaun von Eingeborenen in großer Anzahl angegriffen, nachdem zuvor in planmäßiger Weise das Lager auf allen Seiten umstellt war. Es gelang jedoch, bald die Angreifer niederzuwerfen.

Sonstige kleinere Unbotmäßigkeiten einzelner Ortschaften konnten ohne Mühe unterdrückt werden.

Beteiligung der Eingeborenen an der Verwaltung.

Um die Verwaltung in möglichst guter Fühlung mit den Häuptlingen zu halten und dadurch auch die Scheu entfernt wohnender Stämme zu beseitigen, sind einzelne Bezirke dazu übergegangen, regelmäßige Häuptlingstage am Verwaltungssitze abzuhalten. Hier wird den Häuptlingen Gelegenheit gegeben, etwaige Anliegen bei dem Bezirksleiter anzubringen und so allmählich Interesse an der Verwaltung des Bezirks zu gewinnen.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung in dem Machtbezirke der Häuptlinge, zur Heranziehung der Eingeborenen zu öffentlichen Arbeiten, wurde, so weit es angängig war, den Häuptlingen das Halten von „Dorfpolizisten" auf ihre Kosten gestattet; diese sind durch Uniform kenntlich gemacht. Für ihre dienstlichen Handlungen haben die Häuptlinge einzustehen.

Die Polizisten werden auch zum Postdienst verwandt.

Der Gouverneur unternahm am 24. Februar 1903 eine Besichtigungsreise durch alle Teile des Schutzgebietes und ist am 3. Juli wieder nach Lome zurückgekehrt.

Verwaltung und Gerichtsbarkeit.

Die Abgrenzung zwischen den Bezirken Lome und Misahöhe erfuhr dadurch eine Änderung, daß die zum Avestamme gehörigen Dörfer von Tovega, Ati, Takpla und Kuraschi zum Bezirk Lome geschlagen wurden, während die Landschaften Abutia, Adaklu und Waya zum Bezirk Misahöhe kamen.

Das Zollamt Abanakwe wurde versuchsweise nach Agome Seva verlegt und dieses mit einem Europäer besetzt.

Der bisher von einem eingeborenen Beamten geleitete Polizeiposten Ho wurde in eine von einem Europäer verwaltete Nebenstation umgewandelt.

Die im letzten Berichtsjahre neu geschaffene technische Behörde, das Brückenbauamt, hat sich bewährt. Ihre Tätigkeit ist weit über ihren ursprünglichen Geschäftsbereich hinausgegangen. Dem mit der Leitung des Brückenbauamts betrauten Regierungsbaumeister wurde die obere Leitung des Gouverneurshaus-Neubaus und die Bearbeitung der die Wassererschließung und das Handwerkerschulwesen betreffenden Angelegenheiten übertragen. Außerdem wurde dieser Beamte in ausgiebiger Weise zur gutachtlichen Äußerung bei technischen Fragen der Verwaltung herangezogen.

Es wurden einige Verordnungen auf dem Gebiete des Zollwesens, des Handels, der Schiffahrt und der Sonntagsarbeit erlassen. Anlage C. XI.

Die Richtergeschäfte haben einen derartigen Umfang angenommen, daß sie kaum mehr von einem Beamten mit richterlicher Befähigung im Nebenamt wahrgenommen werden können. Anlage C. IX.

Die Anlegung des Grundbuchs hat noch nicht erfolgen können, weil die Vermessungsarbeiten und die Feststellung der Besitzverhältnisse in Lome und in Kleinpopo noch nicht zu Ende geführt sind. Sobald dies geschehen ist, wird das Grundbuch zunächst für diese beiden Städte angelegt werden.

II. Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Am Ende des Berichtsjahres belief sich die Anzahl der Weißen im Schutzgebiete auf 168 (gegen 159 im vorigen Berichtsjahre), darunter 20 Frauen. Die Weißen sind, mit Ausnahme von 13, deutscher Nationalität. Der Berufsart nach waren vorhanden: 60 Regierungsbeamte, 10 Beamte der Brückenbauanstalt Gustavsburg, 35 Kaufleute, 37 Missionare, 6 Pflanzer, 11 Missionsschwestern, 3 Pflegeschwestern. Anlage C. I.

Die Zahl der Geburten betrug 1, die der Todesfälle 6 (gegen 7 im vorigen Berichtsjahre), die der Eheschließungen 1.

Eingeborene Bevölkerung.

Massenauswanderungen nach der Goldküste, von denen in früheren Jahren zu berichten war, haben im Berichtsjahre nicht stattgefunden. Im Gegenteil beginnen nach Fertigstellung der Mineneisenbahn Secondee—Tarkwa die Massen zurückzufluten. Es sind dort 3000 Arbeiter auf einmal entlassen worden.

Unter den befreiten Grussisklaven, die sich in kleinen Farmorten in der Voltaniederung angesiedelt haben, macht sich ein Zug nach ihrer Heimat im Norden bemerkbar. In kleineren Trupps rücken sie etappenweise vor, machen halt, versehen sich für die Weiterreise mit den nötigen Nahrungsmitteln und rücken eine Etappe weiter vor. Überall, wo sie sich angesiedelt haben, im Lome- und Misahöhebezirk, auch an der englischen Goldküste, ist dieser Zug bemerkbar. Da man sie in Salaga gewaltsam zurückhalten wollte, umgehen sie jetzt diesen Handelsplatz.

III. Klima- und Gesundheitsverhältnisse.

Meteorologische Beobachtungen.

Die Niederschläge an der Küste waren bedeutend geringer als im vorigen Berichtsjahre (515,8 gegen 824,2 mm). Im Hinterland war zwar die Regenmenge ziemlich hoch, im Misahöhe-Bezirk 1932,6 mm gegen 1619,7 mm im vergangenen Jahre, aber ihre Verteilung war extrem und darum das Resultat un-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

günstig. Im Bezirk Misahöhe fiel vom 10. Dezember bis 24. Januar und vom 27. Januar bis 8. März kein Tropfen Regen.

Gesundheitsverhältnisse der Weißen.

Anlage H. III.

Die Gesundheitsverhältnisse der Europäer waren in Lome im Anfang und gegen Ende des Berichtsjahres mäßig gut, 7 Monate hindurch sehr gut, in Kleinpopo das ganze Jahr über recht günstig, im Hinterland befriedigend. In Lome kam der Hauptprozentsatz der Erkrankungen auf die Malaria. In Kleinpopo dagegen sind die Fälle gerade dieser Krankheit sehr niedrig geblieben. Diese auffällige Erscheinung erklärt sich aus der vermehrten Annahme der Chininprophylaxe. Von den 6 Todesfällen kamen 3 auf Malaria, 3 auf Schwarzwasserfieber. Es starben im Hinterland 3, in Lome 1, im Krankenhaus zu Kleinpopo 2 Personen, unter diesen war ein von einem Woermanndampfer ans Land gesetzter Matrose. Häufig waren venerische Krankheiten, Dysenterie und Ekzeme.

Die Frequenz des Krankenhauses in Kleinpopo betrug 41 Zugänge gegen 58 im Vorjahre. Von den Patienten kamen 16 aus Lome, 9 aus der benachbarten französischen Kolonie, 7 aus Kleinpopo, 2 aus Sebbe, 1 aus Kpeme, 2 wurden von anlaufenden Dampfern der Woermannlinie ausgeschifft und 4 gingen von Stationen des Hinterlandes zu.

Um Lome von der Malaria zu befreien, wurde am 1. Februar 1903 die Malariabekämpfung nach dem Vorschlage von Roß begonnen.

Gesundheitsverhältnisse der Eingeborenen.

Die Gesundheitsverhältnisse der Eingeborenen waren befriedigend.

Abgesehen von einer auf Einschleppung zurückzuführenden Variolis-Epidemie in Lome und der Dysenterie und Malaria blieben die Küstenorte von Krankheiten in größerer Ausdehnung bewahrt. Dagegen treten die Pocken in allen anderen Teilen des Schutzgebietes dann und wann wieder auf und erfordern mitunter zahlreiche Opfer. Obwohl Tausende von Eingeborenen geimpft wurden, wird es noch viele Jahre dauern, ehe die verheerende Epidemie aus dem Lande verschwunden ist. Wie weit die Impfungen selbst Erfolg haben, läßt sich nur schwer sagen, da die Geimpften dem Arzte meist nur einmal zu Gesicht kommen. Vielfach wischen die Eingeborenen die Lymphe ab und vereiteln dadurch alle Arbeit. Erst allmählich wird sich die Einsicht von dem Werte der Schutzimpfung über das Land verbreiten. Aber dadurch, daß es gelungen ist, die Lymphe im Lande herzustellen, — in Kleinpopo konnte in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres von weiteren Sendungen aus Deutschland ganz abgesehen werden — sind die Aussichten für eine erfolgreiche Bekämpfung der Pocken günstig geworden.

Die Lepra erfordert dauernde Aufmerksamkeit und wird in absehbarer Zeit zur Einrichtung besonderer Isolieranstalten führen.

Infolge ungewöhnlich starken Harmattans waren die Erkrankungen der Luftwege häufig. Zahlreich waren die Krankheiten der Geschlechtsorgane und der Augen. Häufiger, als es die behandelten Fälle vermuten lassen, sind die Hautkrankheiten vertreten. Den größten Prozentsatz der Behandelten nehmen die Verletzungen ein. Das erfreuliche Zutrauen der Eingeborenen zum deutschen Arzte kommt besonders darin zum Ausdruck, daß die Eingeborenen während der Berichtszeit in verhältnismäßig großer Anzahl Operationen haben vornehmen lassen.

IV. Schulen und Missionen.

Regierungsschulen.

Anlage C. II.

Im Berichtsjahr wurde die Regierungsschule in Lome eröffnet, vorläufig mit zwei Klassen. Die Schülerzahl betrug am Ende des Berichtsjahrs 24. Die Regierungs-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

schule in Sebbevi, aus drei Klassen bestehend, ist zur Zeit von 78 Schülern besucht. Im Berichtsjahr wurde die Errichtung einer Handwerkerschule in Lome vorbereitet, die am 15. April 1903 eröffnet worden ist.

Missionsschulen.

Die Zahl der Schulen der Norddeutschen Mission ist von 34 auf 45 gestiegen, die der Schüler von 917 auf 1515. Diese große Zunahme ist darauf zurückzuführen, daß die Übernahme des Basler Missionsgebiets durch die Norddeutsche Mission zwischen den beiderseitigen Vorständen vereinbart und auch schon zum Teil verwirklicht wurde. Mit diesem Wechsel ist gegenüber der von der Basler Mission begünstigten Tschi-Sprache die Herrschaft der Eve-Sprache und die sprachliche Einheit der betreffenden Bezirke für die Zukunft gesichert. Anlage C. III.

Die Schulen der Wesleyanischen Mission haben sich nicht vermehrt. Ihre Schülerzahl ist von 504 auf 498 gesunken.

Die Anzahl der Schulen der katholischen Mission ist von 29 auf 39, die der Schüler von 1311 auf 1611 gestiegen.

Bekehrungswerk.

Das Bekehrungswerk der Missionen hat im Berichtsjahr weitere Erfolge aufzuweisen. Die Norddeutsche Mission taufte 401 gegen 274 im vorigen Jahre, darunter 235 erwachsene Heiden, die katholische Mission 385 gegen 360 im vorigen Jahre, 100 in Todesgefahr, die Wesleyanische 60 Eingeborene.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Landungsbrücke.

Der Bau der Landungsbrücke erfuhr im Anfang des Berichtsjahrs eine starke Verzögerung durch langwierige Gründungsarbeiten am Landauflager, welche die Zeit vom 25. März bis 29. Juli 1902 in Anspruch nahmen. Die Hauptschwierigkeit lag in dem Mangel an passendem Werkzeug für die Herstellung einer Spundwand, deren Notwendigkeit sich erst im Lauf der Bauausführung ergab.

Ein zweites Hindernis für den Arbeitsfortschritt fand sich bei der Gründung der Stütze II in einer 2,5 m tief unter Sand liegenden Schicht jungen Sandsteins, deren Beseitigung ebenfalls durch Mangel geeigneter Werkzeuge erschwert wurde. Am 23. Dezember waren die Arbeiten an dieser Stelle vollendet. Von da an ist in jedem Monat die Brücke um eine Stützweite von abwechselnd 28 und 24 m in das Meer vorgeschoben worden, am 31. März 1903 begann die Rammarbeit an Stütze VI 124 m vom Landauflager.

Sonstige öffentliche Bauten.

Mitte März wurde mit der Ausführung des Zolldienstgebäudes an der Wurzel der Landungsbrücke begonnen.

Die Fertigstellung des neuen Gouverneurshauses wird im Sommer 1904 zu erwarten sein. Bei der Bauausführung ist ein Bausekretär und ein Bauaufseher beschäftigt.

In Lome wurde ferner das Gebäude für die Regierungsschule aufgeführt. Es hat im 1. Stockwerk 2 Wohnzimmer mit Nebenräumen, im Erdgeschoß 3 Schulsäle, davon 1 für die Handwerkerschule. Wegen der Einstellung von Lehrlingen wurde die Gouvernementswerkstätte erweitert.

Auf der Station Misahöhe wurde ein Gefängnis, ein Unteroffiziershaus, ein Lehrlingshaus, ein Kakaotrockenschuppen und eine Feldschmiede erbaut und verschiedene Gebäude durch Anbauten erweitert.

In Ho wurde ein Europäerhaus mit den nötigen Nebengebäuden errichtet.

In Kete-Kratschi wurde das Assistentenhaus einem Umbau unterzogen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

An Raststationen in den Bezirken Lome und Misahöhe wurden Unterkunftshäuser errichtet.

Private Bautätigkeit.

Die Privatbautätigkeit in Lome und Kleinpopo war rege. In Kpandu und Kete Kratschi wurden von Handelsfirmen einzelne Bauten aufgeführt.

Wegebau.

Der Wegebau machte in allen Bezirken Fortschritte. Im Bezirk Kleinpopo wurde ein Weg von Sevaga am Togosee und der Lagune entlang bis Kwemu und von Anfoi über Schola nach Gridji—Sebbe—Aguega—Yeta, ferner die Wege Boga—Togo, Aklaku—Aveve, Anfoi—Topli angelegt. Der Dammbau bei Vokutime wurde in Angriff genommen. Im Bezirk Misahöhe wurden die Wege Landschaft Agotime—Ho, Agu Tafie—Amussukope, Palime—Grenze des Atakpamebezirks, Klonu—Amussukope, Liati—Kwamikrum, Kussuntu—Podji, Ablonu—Kedschu—Toungberg, Abesia — Tafie — Apegamegrenze, Agome Tongbe—Ehuime, Agome Palime—Ho gebaut.

Größere Brücken (30—107 m lang, 3,8—5 m breit und 3,30 - 6,1 m über der Flußsohle) wurden erbaut über den Todschi bei Nyivé, den Kolli bei Kollem, den Konsu bei Kwamikrum, den Dayi bei Gbin und bei Savanyn.

Im Bezirk Sansanne Mangu wurde der Weg zwischen Mangu und Jendi vollendet.

Über die Kara wurde eine Hängebrücke von 40 m Länge geführt.

Für Kleinpopo wurde gleichzeitig mit der Vermessung dieses Ortes für Grundbuchzwecke ein Stadtbauplan ausgearbeitet und mit der Anlegung von Straßen begonnen. Die Zuschüttung des toten Lagunenarms wurde wesentlich gefördert. Die Brücke über die Lagune zwischen Sebbe und Adjido bedurfte häufiger Ausbesserungen. Um sie für lange Jahre hinaus einer ungehinderten Benutzung zu sichern, wurde Ende des Berichtsjahres der Entwurf für einen neuen Oberbau ausgearbeitet.

Eisenbahn und Telegraph.

Im Brückenbauamt wurden die Vorarbeiten für die Eisenbahn Lome—Agome Palime behandelt. Die Feldarbeiten für die Trasse sind inzwischen zu Ende geführt, und das Trassierungsmaterial ist an das Kolonialwirtschaftliche Komitee eingereicht, in dessen Auftrag die Brückenbauanstalt Gustavsburg die Trassierung ausführte.

Die Telegraphenverbindung hat durch die Herstellung der Linie Lome—Palime mit Telephonanschluß nach Misahöhe einen erfreulichen Zuwachs erfahren.

VI. Wirtschaftliche Entwickelung.

a) Arbeiterverhältnisse.

Die vielen Neubauten in Lome haben dazu geführt, daß die Arbeiter aus den Küstenbezirken nicht ausreichten. Die Anwerbungen in den beiden Bezirken hatten zwar Erfolg, doch zeigte es sich, daß den Leuten die regelmäßige Arbeit vorläufig noch so unbequem ist, daß sie selten die vertraglich ausgemachte Zeit von sechs Monaten auf den Baustellen aushielten. Namentlich in der Farmzeit Februar bis Juni desertierten die Leute häufig. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit, die Leute an den Gebrauch von europäischem Handwerkszeug zu gewöhnen, ist aber der Zeitraum von sechs Monaten für die Arbeitsdauer festzuhalten, wenn die Kosten der Arbeit nicht unverhältnismäßig wachsen sollen. Es erscheint daher bei Vornahme größerer Erdarbeiten notwendig, die Leute zur Erzielung der Einhaltung ihrer Arbeitsverträge durch Vermittlung ihrer Häuptlinge scharf zu kontrollieren.

Versuche, welche mit der Verwendung von Eingeborenen aus den nördlichen Bezirken gemacht wurden, zeigten, daß ihre Unerfahrenheit in der Geldwirtschaft von den fortgeschritteneren Küstennegern ausgebeutet wird.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Verpflegung der Arbeiter wird daher als Naturalverpflegung einzurichten sein.

In allen Teilen des Schutzgebiets gelang es, die Eingeborenen in erheblicher Anzahl zu öffentlichen Arbeiten, namentlich zum Wegebau und zur Wegeunterhaltung, heranzuziehen. Im großen und ganzen leisteten sie willig die verlangten Dienste, namentlich dann, wenn die Leistung ihrer Ortschaft unmittelbar zu gute kam. So weit die Arbeiter außerhalb des Flurbereichs ihrer Ortschaft verwendet wurden, erhielten sie entweder kleine Geschenke oder freie Verpflegung.

Die teilweise Rückwanderung von Togonegern aus der Goldküste hat dem Bezirk Misahöhe eine erhebliche Anzahl von Arbeitskräften zugeführt. Die Inangriffnahme der Ausbeutung neuer Gummibezirke hat aber noch mehr wieder angezogen, so daß auch in diesem Bezirk ein Überschuß von Arbeitskräften nicht vorhanden ist.

Zur Zeit der Farmbestellung ist es für die in Agome Palime sitzenden Firmen recht schwer, Träger für ihre Waren und Produkte zu finden.

b) Land- und Forstwirtschaft.

Baumwolle.

Durch die Übersendung von Handginmaschinen sind die Stationen in die Lage versetzt, die Baumwollsaat selbst zu gewinnen und für eine möglichst große Ausbreitung der Baumwollkultur zu sorgen, bis die Hinterlandbahn die Möglichkeit einer großen Ausfuhr eröffnet. Anlage C. IV.

Die Ergebnisse des Baumwollbaus auf der Pflanzung der Togogesellschaft am Agu hatten unter ungünstigen Regen-, Nebel- und Tauverhältnissen und der hinzukommenden Welkkrankheit zu leiden.

Dagegen gab der Anbauversuch in Kpeme quantitativ gute Resultate. Über die Qualität stehen Urteile noch aus. Anlage J. IV.

Das kolonialwirtschaftliche Komitee hat seine Versuche mit der Baumwollkultur im Berichtsjahr mit gutem Erfolg fortgesetzt. Die größere Ergiebigkeit der Eingeborenen-Baumwolle, in Verbindung mit der Verbilligung des Ginnens, der Verwendung von Zugvieh zum Landtransport und mit der Verbilligung des Seetransports durch eine vorteilhaftere Pressung der Ballen hat eine wesentliche Verringerung der Gestehungskosten der Baumwolle loco Bremen zur Folge gehabt. Die Ernte brachte den doppelten Ertrag des Vorjahres (50000 Pfund entkernter Baumwolle) die neueren Lieferungen von Togo-Baumwolle wurden in Deutschland höher bewertet als die ersten Proben.

Kokoskultur.

Die Kokoskultur hatte noch unter den Schädlingen des vergangenen Berichtsjahres und unter Regenmangel zu leiden. Deshalb blieb die Ernte an Nüssen auf der Plantage Kpeme hinter den Erwartungen zurück.

Kakao.

Die Kakaokultur in den Bezirken Misahöhe und Atakpame breitet sich unter den Eingeborenen immer mehr aus, zunächst meist in den Landschaften westlich des Evegebirges und den Gebirgslandschaften südlich von Misahöhe. In den übrigen ist die Regierung bestrebt, durch Verteilung von Saatgut und Unterweisungen der Kakaokultur Eingang zu verschaffen. Die diesjährige Ernte von den bereits tragenden Bäumen wurde fast durchweg als Saatgut verwandt.

Auch die Aguplantage der Deutschen Togogesellschaft läßt sich den Kakaoanbau angelegen sein. Der verhältnismäßig hohe Gehalt an Nährstoffen und die vorzügliche mechanische Beschaffenheit des Bodens am Agu, vereint mit der für Togo großen Feuchtigkeit, die sich weniger in der absoluten Höhe der Regenmenge als in der stetigen Feuchtigkeit des gut bewässerten Untergrunds und den starken Taumengen zeigt, scheinen für Kakao recht gute Grundlagen zu bieten. Es kommt hinzu, daß die Arbeiterverhältnisse günstiger sind als in Kamerun.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Viehzucht.

Die Arbeiten des Dr. Schilling zur Immunisierung von Rindern des Hinterlandes gegen die Surrakrankheit scheinen, soweit es sich bisher beurteilen läßt, von Erfolg begleitet zu sein und ermutigen zur Weiterarbeit. Dr. Schilling ist deshalb zur Fortsetzung seiner Versuche nach Schluß des Berichtsjahrs wieder im Schutzgebiet eingetroffen.

Nach Fertigstellung der Landungsbrücke wird der Viehreichtum des Hinterlandes in vermehrter Weise nutzbar gemacht werden können.

c) Handel und Schiffahrt.

Ein- und Ausfuhr.

Die Zahl der Ein- und Ausfuhrhandel treibenden Firmen stieg für Lome von 10 auf 15, für Kleinpopo von 8 auf 10.

Anlage C. X.
Anlage C. V.

Der Außenhandel des Schutzgebiets hat die erfreuliche Entwickelung, die in den letzten Jahren festgestellt werden konnte, auch im Kalenderjahr 1902 fortgesetzt. Insbesondere die Einfuhr hat abermals eine wesentliche Zunahme aufzuweisen; sie ist von 4 723 000 ℳ auf 6 206 000 ℳ, also um 1 483 000 ℳ gestiegen. Die Ausfuhr weist ein Mehr von 416 500 ℳ auf. Insgesamt hat sich der Außenhandel Togos seit 1896 folgendermaßen gestaltet:

	Einfuhr ℳ	Ausfuhr ℳ	Gesamthandel ℳ
1896 . .	1 886 841	1 651 417	3 538 258
1897 . .	1 975 942	771 025	2 746 967
1898 . .	2 490 925	1 470 484	3 961 409
1899 . .	3 279 708	2 582 701	5 862 409
1900 . .	3 516 786	3 058 902	6 578 688
1901 . .	4 722 899	3 690 550	8 413 449
1902 . .	6 206 477	4 107 060	10 313 537

Die weitaus größte Einfuhrvermehrung hat stattgefunden bei den Fabrikaten der Textilindustrie, vor allem bei den Baumwollwaren; der Wert der eingeführten Baumwollwaren ist von 1 360 000 ℳ auf 1 769 000 ℳ gestiegen, also um 400 000 ℳ. Der Wert der Einfuhr von Erzeugnissen der Textil- und Bekleidungsindustrie betrug im Jahre 1902 insgesamt 2 038 000 ℳ, etwa ein Drittel der Einfuhr überhaupt. Nach den Baumwollwaren, bei denen die Einfuhrzunahme ausschließlich auf der wachsenden Kaufkraft der Bevölkerung beruht, hatten Eisenwaren die stärkste Zunahme zu verzeichnen (um 328 000 ℳ) namentlich infolge der erhöhten öffentlichen und privaten Bautätigkeit. Erheblich gestiegen ist ferner die Einfuhr von Spirituosen (um 230 000 ℳ), von Holz und Holzwaren (um 156 000 ℳ), von Tabak und Tabakfabrikaten (um 122 000 ℳ), von Feuerwaffen (um 72 000 ℳ), von nicht besonders genannten Waren aus unedlen Metallen (um 61 000 ℳ), von Wein (um 58 000 ℳ), von Salz (um 43 000 ℳ), von Instrumenten und Maschinen (um 42 000 ℳ). Eine Abnahme der Einfuhr ist nur bei wenigen Positionen zu verzeichnen und dürfte sich dort wenigstens teilweise aus der mit der Neuordnung der Statistik verbundenen Änderung der Anschreibung erklären lassen.

Die Zahlen der Ausfuhrstatistik geben ein weniger zutreffendes Bild von dem wirtschaftlichen Fortschritt, den Togo im verflossenen Jahre gemacht hat, als die Zahlen des Einfuhrhandels. Während die letzteren die Entwickelung der Kaufkraft und der Produktionsfähigkeit des Schutzgebiets mit einer unzweifelhaften Deutlichkeit erkennen lassen, zeigt die Ausfuhr bei einigen wichtigen Posi-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

tionen nicht unerheblich niedrigere Ziffern als im Vorjahr. Ja die Zunahme der Gesamtausfuhr um 416 500 M. beruht ausschließlich auf dem Umstand, daß die Ausfuhr von Geld im Jahre 1902 mit 545 500 M. einen besonders hohen Betrag erreichte, und zwar infolge starker Abschiebungen englischer Münzen seitens des Gouvernements.

Eine Abnahme hat vor allem die Ausfuhr von Palmkernen und Palmöl erfahren, und zwar um 77 000 und um 454 000 M. Der Rückgang der Ausfuhr dieser bisher wichtigsten Erzeugnisse des Schutzgebiets beruht nicht etwa auf einer Abnahme der Produktion, sondern einmal auf einem Rückgang des Preises dieser Produkte, wie schon daraus zu ersehen ist, daß die Ausfuhr von Palmkernen der Menge nach eine nicht unerhebliche Zunahme aufzuweisen hat; ferner auf einer gewissen Verschiebung in den Handelswegen. Es ist den Anstrengungen englischer Firmen gelungen, einen Teil der im deutschen Hinterland produzierten und bisher über Lome ausgeführten Produkte der Ölpalme über das in unmittelbarer Nähe der Grenze gelegene, zur englischen Goldküstenkolonie gehörende Denu zur Ausfuhr zu bringen. Die Fertigstellung der Landungsbrücke in Lome und gewisse, vom Gouvernement dem Handel zu gewährende Erleichterungen dürften der deutschen Togoküste in Bälde die erlittenen Einbußen wieder einbringen.

Günstig entwickelt hat sich die Ausfuhr von Kautschuk, die eine Zunahme um 102 000 M. aufweist, und vor allem die Ausfuhr gewisser Lebensmittel. Der Export von Mais ist um 30 000 M. gestiegen, und der gänzlich bedeutungslose Export von Kassada hat einen Umfang von 296 000 M. erreicht. Bemerkenswert ist ferner die Zunahme der Baumwollausfuhr (Rohbaumwolle und Gewebe*) um nahezu 50 000 M. Die übrigen Ausfuhrpositionen haben nur geringfügige Veränderungen erfahren.

Die Handelsstatistik Togos für 1902 gibt zum ersten Male Zahlen für die für Rechnung der Regierung eingeführten Güter. Der Wert dieser Güter belief sich insgesamt auf 51 000 M., d. i. nur etwa $^3/_6$ % der Gesamteinfuhr. Am stärksten war die Regierungseinfuhr bei den Metallwaren; sie betrug dort 13 500 M., wovon etwa 8000 M. auf die nicht besonders genannten Eisenwaren kamen.

Bezüglich der Einfuhr tritt der Zwischenhandel, der früher in Togo noch allgemein verbreitet war, von Jahr zu Jahr zurück. Der Anlaß dazu dürfte hauptsächlich in dem Ausbau der von der Küste nach dem Innern führenden Wege zu finden sein. Der Wegfall des Zwischenhandels bedeutet sowohl für Importeure wie für Konsumenten einen großen Vorteil.

Im Gegensatz zum Einfuhrhandel liegt das Geschäft mit den hauptsächlichsten Landesprodukten (Palmkerne und Palmöl, auch Gummi) noch größtenteils in den Händen der Zwischenhändler.

Es steht zu hoffen, daß nach dem Bau der Eisenbahn nach Agome Palime diese Produkte, die namentlich auf dem Markte zu Noeppe durch die Zwischenhändler aufgekauft werden und vielfach nach den englischen Küstenplätzen gehen, durch Angestellte von Lomekaufleuten dem Zwischenhandel entzogen und dem deutschen Hafen zugeführt werden. Wie schon erwähnt, ist es zur Zeit den Engländern gelungen, ihrem Küstenplatz Denu zu einer für Lome fühlbar werdenden Bedeutung zu verhelfen. Die Gefahr liegt nahe, daß nicht nur die Ausfuhr, sondern auch die Einfuhr Lomes unter dieser Konkurrenz zu leiden hat. Jedenfalls gibt das plötzliche Aufblühen des früher

*) Vom Jahre 1903 an wird eine getrennte Anschreibung von Rohbaumwolle und Baumwollfabrikaten erfolgen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gänzlich bedeutungslosen Denu einen deutlichen Beweis für die Schwierigkeit der hiesigen Handelsverhältnisse und die Notwendigkeit einer baldigen Inangriffnahme der Inlandsbahn.

Durch die mit den Vorarbeiten für die Eisenbahn Lome—Agome Palime verknüpften Erhebungen über den bestehenden Verkehr auf dieser Straße wurde dieser durch sorgfältige Lastenzählungen auf etwa 640 000 tkm ermittelt, von denen etwa 340 000 tkm Ausfuhr, 300 000 tkm Einfuhr sein dürften.

Wenn eine Eisenbahn nach Agome Palime gebaut sein wird, wird außer den bisher gezählten Gütern noch ein Teil der jetzt nach den englischen Plätzen Kitta und Denu wandernden Produkte und ihrer Gegenwerte dem Handel von Lome zufließen, wodurch gleich im Anfang des Betriebs und abgesehen von jeder Produktionsvermehrung eine Verkehrssteigerung stattfinden wird.

Schiffsverkehr. Anlage C. VII.

Die Reeden des Schutzgebiets wurden im Jahre 1902 angelaufen von 306 Schiffen mit 460 575 Registertons gegen 260 Schiffe mit zusammen 374 377 Registertons im Jahre zuvor.

Beide Reeden hatten im Laufe des Berichtsjahrs je einmal den Besuch des Kanonenboots „Habicht".

Postverkehr. Anlage C. VIII.

Der Postverkehr hat in allen seinen Zweigen eine beträchtliche Zunahme zu verzeichnen.

VII. Finanzen.

Einnahmen.

Die eignen Einnahmen des Schutzgebiets haben im Berichtsjahr zum ersten Male 1 Million Mark überschritten. Sie betrugen 1 185 000 ℳ gegen 645 000 ℳ des Voranschlags und gegen 993 000 ℳ im Etatsjahr 1901. Zum größten Teil sind sie Zolleinnahmen.

Die Einnahmen aus direkten Steuern und Gebühren haben sich nicht wesentlich geändert.

Ausgaben.

Die Ausgaben betrugen 2 125 000 ℳ.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

D.

Deutsch-Südwestafrika.

I. Allgemeines.

Einfluß des Friedensschlusses in Südafrika.

Die Entwickelung des Schutzgebietes ist im Berichtsjahre ohne Störungen verlaufen. Beeinflußt wurde sie wesentlich durch die in dem benachbarten Britisch-Südafrika sich abspielenden Ereignisse. Nachdem Ende Mai 1902 der Krieg zwischen Engländern und Buren beendet war, machte sich ein gesteigerter Verkehr über die Süd- und Ostgrenze des Schutzgebiets bemerkbar. Teils zogen Burenfamilien, die während des Krieges eingewandert waren und sich auf den Farmen von Landsleuten aufgehalten hatten, wieder in das britische Gebiet zurück, teils trafen Neuankömmlinge ein, die sich mit der Neuregelung der Verhältnisse in den ehemaligen Burenstaaten nicht abfinden konnten und entweder hier bleiben, oder nach Europa durchreisen wollten.

Besiedelung.

In größerem Maße wurde Wert darauf gelegt, das Land für eine deutsche Besiedelung nutzbar zu machen. Mit der Farmvermessung und Wassererschließung wurde fortgefahren. Eine erfreuliche Aussicht gewährt das Eintreffen der Fischflußexpedition, welche aus Mitteln der Wohlfahrtslotterie zugunsten der deutschen Schutzgebiete seitens des kolonialwirtschaftlichen Komitees in das Schutzgebiet entsandt worden ist, um ein Projekt der Nutzbarmachung der ober- und unterirdisch abfließenden Wasser des großen Fischflusses und seiner Nebenflüsse durch Anlage von Stau- und Berieselungsvorrichtungen aufzustellen.

Verbesserung der Verkehrsverhältnisse.

Infolge Eröffnung der Eisenbahn von Swakopmund bis Windhuk und der Mole in Swakopmund ist das Schutzgebiet aus seiner bisherigen Abgeschlossenheit herausgetreten und dem Weltverkehr näher gerückt. Die Einrichtung, daß die Dampfer der Ostafrikalinie jetzt von Zeit zu Zeit über Kapstadt längs der Westseite des afrikanischen Kontinents fahren und Swakopmund anlaufen, hat dazu gleichfalls beigetragen. Während früher im Schutzgebiete in der Regel nur Leute landeten, welche ihr Beruf oder ihr Geschäftsinteresse hierher führte, kommen jetzt schon hin und wieder Personen, welche lediglich aus Interesse an der Kolonie, behufs Information die Reise oder einen Abstecher hierher unternehmen. Dieses wachsende Interesse an dem Schutzgebiete trat bei der Einweihung der Mole ganz besonders deutlich in die Erscheinung. Mit dem Generalkonsul in Kapstadt waren ein Dutzend dort ansässiger Deutscher, darunter eine Anzahl Vertreter von Vereinen, am 12. Februar in Swakopmund gelandet und traten nach den Einweihungsfestlichkeiten am folgenden Tage mit der Eisenbahn die Reise nach Windhuk an. Am 19. Februar schifften sich die Gäste in Swakopmund wieder nach Kapstadt ein. Mit besonderer Befriedigung ist das günstige Urteil zu verzeichnen, das die Kapstädter — ein Chemieprofessor, verschiedene Landwirte und Kaufleute —, welche sich als scharfe und nüchterne Beobachter erwiesen haben, über den gegenwärtigen Zustand und die Zukunft des Landes fällten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wenn auch das äußere Ansehen des Landschaftsbildes durch die gerade kurze Zeit vorher niedergegangenen Regen ganz erheblich gewonnen hatte, so ließ sich das erfahrene Auge des Kapländers, der von seiner Heimat her an den Wechsel zwischen Regen- und Trockenzeit und die dadurch bedingten Veränderungen gewöhnt ist, durch solche Zufälligkeiten nicht täuschen. Ging beim Durchfahren der trockenen, der Namiebwüste benachbarten Landstriche die Meinung der Kapstädter Gäste dahin, daß der Boden auch nicht schlechter sei als die Karroo, so wurde nach Besichtigung der Umgebung Okahandjas, Windhuks und Klein-Windhuks anerkannt, daß der Boden sich mit den besseren Ländereien der Kapkolonie und Natals messen könne. Der Eisenbahn und Mole, den Eisenbahnwerkstätten in Karibib, den Hafenanlagen in Swakopmund wurde rückhaltlose Anerkennung gezollt und die geschmackvolle und praktische Bauart der Häuser in Windhuk und Swakopmund lobend hervorgehoben. Insbesondere wurde ausgesprochen, daß kein einziger der zwischen Kapstadt und Swakopmund liegenden Küstenplätze mit letzterem Orte auch nur einen annähernden Vergleich aushalte.

Verhältnis zu den Eingeborenen.

Entsprechend der friedlichen Entwickelung des Schutzgebietes war auch das Verhältnis zu den Eingeborenen im Berichtsjahre ein gutes. Sehr zu leiden hatten letztere unter der schon seit mehreren Jahren andauernden großen Dürre. Erst mit dem Eintritt der diesmaligen Regenzeit im Dezember und Januar besserten sich die Verhältnisse im mittleren und nördlichen Teile, während die Hoffnungen des Südens auch in diesem Jahre nur spärlich in Erfüllung gingen. Zu verwundern war es unter diesen Umständen nicht, daß an mehreren Stellen des Schutzgebietes Klagen über zunehmende Viehdiebstähle seitens der Eingeborenen laut wurden.

Forschungsexpeditionen.

In das Ovambo- und Ombongoland nördlich der Etoschapfanne über Olukonda bis zum Kunene und durch das Otjimpolofeld bis zum Okawango wurden zwei Expeditionen unternommen, die mit den Eingeborenen Verbindungen anknüpften und die geographischen und botanischen Verhältnisse jener Gegenden erkundeten. Behufs Erforschung der Meeresfauna unserer Küstengewässer traf ein Sachverständiger im Schutzgebiete ein. Die deutsch-englische Grenzkommission, die in der Trockenzeit ihre Arbeiten unterbrochen hatte, trat um Weihnachten wieder zusammen und wurde durch zwei Landmesser verstärkt. Ihre Tätigkeit erstreckte sich auf die Gegend östlich von Gobabis und Aminuis und geht demnächst ihrem Ende entgegen.

Gesetzgebung.

Anlage D. XII.

Am 1. September 1902 wurde eine Jagdverordnung erlassen. Durch sie ist die freie Jagd auf die der Ausrottung am meisten ausgesetzten Dickhäuter, wie Elefanten, auf Giraffen, auf wirtschaftlich nutzbare Tiere, wie Zebras, Straußenhennen und Straußenküken und auf Aasgeier und die durch Vertilgung schädlicher Insekten nützlichen Vögel untersagt. Nur zu wissenschaftlichen oder wirtschaftlichen Zwecken kann ausnahmsweise die Jagd auf diese Wildarten gestattet werden. Ferner ist die Ausübung der Jagd an die Lösung eines Jagdscheines geknüpft und durch Einführung von Schonzeiten eingeschränkt. Frei, wie bisher, ist die Jagd nur auf Gazellenarten und das übrige Kleinwild geblieben.

Nächstdem ist die Reblausverordnung vom 1. Oktober 1902 zu nennen. Das beunruhigende Umsichgreifen der Reblaus in der Kapkolonie machte eingreifende Maßnahmen zur Abwehr dieses Schädlings erforderlich. Die Einfuhr von lebenden Weinreben und von Weinrebenteilen darf daher von nun ab nur unter Vermittelung der

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Regierung geschehen. Ferner darf das zum Verpflanzen bestimmte Material nur aus deutschen staatlichen oder solchen Privatanlagen eingeführt werden, welche unter ständiger staatlicher Kontrolle stehen oder mindestens vor der Entnahme des zu versendenden Rebenmaterials genau untersucht worden sind. Gebrauchte Weinpfähle und Rebstützen dürfen überhaupt nicht eingeführt werden. Bewurzelte Gewächse, die nicht zur Weinrebengattung gehören, unterliegen bei der Einfuhr gleichfalls Beschränkungen. Die Rebpflanzungen im Schutzgebiete sind der behördlichen Beaufsichtigung unterworfen.

Mittelst Verordnung vom 18. November 1902 wurde ferner für den Guano-Ausfuhrzoll ein Staffeltarif eingeführt. Der frühere Einheitssatz von 22,50 M. für die Registertonne oder 15,00 M. für die Gewichtstonne ließ die Fortsetzung der Ausfuhr des nur noch minderwertigen Guanos von Kap Kroß als unrentabel erscheinen. Durch Festsetzung der Stufen von 5, 12, 16 und 20 M. für die Gewichtstonne bei einem Amoniakgehalte bis 5½, 7, 9 und über 9% sollte die Damaraland-Guanokompagnie in die Lage versetzt werden, auch den minderwertigen Rest ihrer der Erschöpfung nahen Lager noch auszubeuten.

Durch Verordnung vom 11. August 1902 wurde der Ausfuhrzoll auf weibliches Rindvieh von 100 auf 20 M., der auf weibliches Kleinvieh von 10 auf 2 M. herabgesetzt. Auf diesen Gegenstand wird an anderer Stelle noch näher eingegangen werden.

Der Erlaß der Kaiserlichen Verordnung über die Rechte an Grundstücken vom 21. November 1902 kam einem wesentlichen Bedürfnisse entgegen. Die Einführung der Landregister und die Zulassung schriftlicher Anträge für die Auflassung an Stelle des gleichzeitigen persönlichen Erscheinens beider Parteien tragen dazu bei, die Einrichtung bei der Bevölkerung einzubürgern.

Unter dem 31. Januar 1903 wurde vom Reichskanzler eine neue Zollverordnung für das südwestafrikanische Schutzgebiet nebst einem neuen Zolltarif erlassen; der Termin des Inkrafttretens ist der Bestimmung des Gouverneurs überlassen und von diesem auf den 26. Juli 1903 festgesetzt worden. Die Zollverordnung selbst enthält im wesentlichen nur eine zusammenfassende Neuredaktion der bisher geltenden Bestimmungen, wie sie infolge zahlreicher Abänderungen und Ergänzungen der Zollverordnung vom 10. Oktober 1896, die sich namentlich auf die Zollabfertigung im Innern des Schutzgebiets, den Eisenbahnverkehr und Zollbefreiungen bezogen, zur unabweisbaren Notwendigkeit geworden war. Eine Abänderung des Zolltarifs ließ sich gleichfalls nicht vermeiden, und zwar namentlich infolge der oben besprochenen Ermäßigung der Ausfuhrzölle auf Guano, durch welche der Abbau weniger ammoniakhaltigen Guanos ermöglicht und damit dem Schutzgebiet wenigstens ein Teil der Erträgnisse des Guanozolles, der bisher einen erheblichen Teil der Zollerträgnisse geliefert hatte, erhalten werden sollte. In Anbetracht der Finanzlage des Schutzgebiets und in Anbetracht der Tatsache, daß der Zeitpunkt für eine durchgreifende direkte Besteuerung noch nicht gekommen erscheint, mußte darauf Bedacht genommen werden, den zu erwartenden Ausfall an Guanozoll durch eine Neuordnung des Einfuhrzolltarifs nach Möglichkeit auszugleichen.

Bei der Aufstellung des neuen Zolltarifs ist davon ausgegangen worden, daß eine Erhöhung der Einfuhrzölle oder eine Neubelastung mit Einfuhrzöllen nur bei Waren vorgenommen werden dürfe, welche entweder zu den entbehrlicheren Bedarfsgütern gehören oder welche im Schutzgebiet selbst bereits in einem gewissen Umfange produziert werden. Infolgedessen ist nach wie vor ein großer Teil der wichtigsten Einfuhrwaren des Schutzgebiets zollfrei gelassen worden. Zu diesen Warengruppen gehören vor

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

allem Getreide und andere Ackerbauprodukte, Mehl und gewöhnliche Backwaren; ferner gehören hierher Metallwaren jeder Art (außer Waffen), insbesondere eiserne Geräte und Werkzeuge 2c. Beide Gruppen von Waren sind in den übrigen Schutzgebieten und wohl auch in sämtlichen nichtdeutschen Kolonien Afrikas mit einem Einfuhrzoll belegt. Sie sind für Südwestafrika auch in dem neuen Zolltarif zollfrei gelassen worden, weil man mit dem Getreide 2c., das im Schutzgebiet bisher nicht in irgend welchem nennenswerten Umfang produziert wird, den Ansiedlern nicht die unentbehrlichsten Nahrungsmittel verteuern wollte, und weil man bei den Metallwaren nicht die Preise der unentbehrlichsten Haus- und Wirtschaftsgeräte steigern wollte.

Dagegen erschien es unbedenklich, Zollerhöhungen vorzunehmen bei Artikeln, die im Schutzgebiete in größerer Menge bereits produziert werden, wie bei Fleisch und Fleischwaren, bei Leder, bei gewöhnlichem Tabak; soweit der höhere Zollsatz bei solchen Artikeln eine Preiserhöhung im Schutzgebiet bewirkt, kommt diese zu einem erheblichen Teil den Farmern des Schutzgebiets zu gute. Ferner sind die Zölle erhöht worden bei einigen Genußmitteln und bei alkoholhaltigen Getränken.

Bei den neu eingeführten Zöllen auf Stein-, Ton- und Glaswaren sind grobe, ungefärbte, unbemalte Stein- und Tonwaren, Fenster- und Spiegelglas, Flaschen 2c. ausdrücklich ausgenommen, so daß auch hier die neue Zollbelastung durchaus erträglich sein dürfte. Von dem ursprünglich geplanten Zoll auf gewisse Luxusgegenstände, wie Uhren, Gold- und Silberwaren 2c., ist Abstand genommen worden, weil bei der Geringfügigkeit der Einfuhr solcher Dinge und bei der Schwierigkeit der Kontrolle der Zollertrag nicht im Verhältnis zu Arbeit und Kosten stehen würde. Der hohe Einfuhrzoll auf Gewehre, Muster 88, 2c. ist mit der Bestimmung, prohibitiv zu wirken, an die Stelle des bisher bestehenden absoluten Einfuhrverbotes gesetzt worden, und zwar lediglich deshalb, weil erfahrungsgemäß die in das Schutzgebiet einwandernden Personen sich stets genau über die Zollsätze informieren, während sie häufig eine Information über etwa bestehende Einfuhrverbote unterlassen.

Der Ausfuhrzoll für Vieh ist festgesetzt worden: für weibliches Rindvieh auf 50 *M.*, für weibliches Kleinvieh auf 5 *M.* pro Stück. Bis zu der oben erwähnten Verordnung vom 11. August 1902 hatte dieser Zoll 100 bezw. 10 *M.* pro Stück betragen. Es konnte fraglich erscheinen, ob die von dem stellvertretenden Gouverneur vorgenommene Reduktion dieser Sätze auf 20 bezw. 2 *M.*, die als eine lediglich interimistische Maßnahme aufzufassen war, auf die Dauer mit dem Interesse an der Erhaltung eines ausreichenden Bestandes an Zuchtvieh vereinbarlich sein werde. Infolgedessen ist in dem neuen Tarif im Einverständnis mit dem auf Urlaub in Deutschland befindlichen Gouverneur ein Satz von 50 bezw. 5 *M.* vorgesehen worden. Dem Gouverneur, welchem die Verordnung die Befugnis der Abänderung der Zollsätze beläßt, muß es vorbehalten bleiben, auf Grund der Kenntnis der Verhältnisse an Ort und Stelle diese für das Schutzgebiet außerordentlich wichtigen Zölle endgiltig so zu normieren, daß das Interesse der Farmer an der Viehausfuhr und das Interesse des Schutzgebiets an der Weiterentwicklung seiner Viehzucht in gleicher Weise gewahrt wird.

Daß die Zollverordnung als Verordnung des Reichskanzlers und nicht — wie die bisherigen Zollverordnungen — als Verordnung des Gouvernements erlassen worden ist, hat seinen Grund lediglich in einem Umstand von rein formaler Natur. Die bisher von den Gouverneuren erlassenen Zollverordnungen der einzelnen Schutzgebiete zeigen auch in denjenigen Bestimmungen, die für

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

alle Schutzgebiete in gleicher Weise erforderlich sind (Allgemeine Bestimmungen über Ein- und Ausfuhr, Zollpflicht, Deklaration, Revision, Abfertigung, Strafbestimmungen 2c.), erhebliche Verschiedenheiten und teilweise auch Inkorrektheiten. Da fast in allen Schutzgebieten sich im Laufe der letzten Jahre das Bedürfnis nach einer Neubearbeitung der Zollverordnungen herausgestellt hat, erschien es angezeigt, die angedeuteten Mißstände zu beseitigen und ihre Wiederkehr für die Zukunft dadurch auszuschließen, daß die Zollverordnungen vom Reichskanzler erlassen werden. Dabei soll den Gouverneuren die erforderliche Bewegungsfreiheit dadurch gewährleistet werden, daß ihnen die Ermächtigung zum Erlaß der Ausführungsbestimmungen und Dienstanweisungen, ferner die Ermächtigung, auf dem Verordnungswege den Zolltarif abzuändern und die Abänderungen unter Einholung der Genehmigung des Reichskanzlers (Auswärtiges Amt, Kolonialabteilung) vorläufig in Kraft zu setzen, erteilt wird.

Verwaltung.

In der allmählichen Durchführung der Zivilverwaltung wurde durch Besetzung der Distriktschefstelle in Bethanien mit einem Beamten ein weiterer Schritt getan.

Auf dem Gebiete der Veterinärmedizin wurde mit der Errichtung weiterer tierärztlicher Stationen fortgefahren. Außer der Hauptstation Gammams, welche mit dem Chefstierarzte und einem Assistenten besetzt ist und insbesondere bakteriologischen Forschungen dient, ist jetzt in Keetmanshoop, Gibeon, Karibib und Grootfontein je eine mit einem Tierarzte besetzte Station eingerichtet.

Die allgemeine Benutzung der Hafenanlage in Swakopmund verzögerte sich infolge Vornahme einiger Verbesserungen bis zum Schlusse des Berichtsjahres; doch ließ die probeweise vorgenommene Entlöschung einiger Dampfer im allgemeinen die Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit der Einrichtungen erkennen. Zur Übernahme der Eisenbahnverwaltung und zum Ersatze des bisherigen militärischen Bau- und Betriebsleiters traf am Schlusse des Berichtsjahres ein im Kleinbahnwesen erfahrener Beamter ein.

Als Einheitszeit wurde für das Schutzgebiet die mitteleuropäische — 15° östlich Greenwich — eingeführt. Der von den britischen Kolonien Südafrikas und von Mozambique getroffenen Wahl des 30. Grades östlich Greenwich konnte nicht beigetreten werden, da die Differenz zwischen beiden Zeiten eine Stunde beträgt und bei dem Mangel einer Bahnverbindung mit jenen Ländern das Interesse an einer Übereinstimmung der hiesigen mit der deutschen und mitteleuropäischen Zeit überwog.

Sodann wurde mit dem Versuche der planmäßigen Durchführung einer regelmäßigen, jährlich zu bestimmtem Zeitpunkte sich wiederholenden Viehzählung, welche die Grundlage für die später gegen Rinderpest eventuell einzuführende Zwangsimpfung nebst Entschädigungsfrage, sowie für die noch schwebende Frage einer Viehsteuer oder Viehversicherung bieten soll, begonnen. Ferner wurde der Bevölkerung in der Errichtung eines landwirtschaftlichen Beirates eine weitere Gelegenheit zur Beteiligung an der Verwaltung des Schutzgebietes geboten. Dieser außer den für die einzelnen Bezirke gebildeten Bezirksbeiräten als Landesbeirat gedachte Ausschuß tritt regelmäßig monatlich in Windhuk unter dem Vorsitze des Bezirksamtmannes, von Zeit zu Zeit auch des Gouverneurs selbst, zusammen. Als Mitglieder gehören ihm an aus den Kreisen der Bevölkerung ein Sachverständiger für Viehzucht und ein solcher für Garten- und Ackerbau, aus den Kreisen der Regierung einige vom Gouverneur berufene Beamte.

Rechtspflege.

Die Anlegung des Grundbuches ist, wie im Vorjahre, wiederum erheblich fortgeschritten. Als Folge des im Schutzgebiete bestehenden Mangels an barem

Anlage D IX.

Gelde, welcher die Geschäftsleute zur Beitreibung ihrer Außenstände zwingt, zeigt sich eine Zunahme der Zivilprozesse, Mahnsachen und Zwangsvollstreckungen, namentlich beim Bezirksgericht Windhuk. Dagegen ist eine Abnahme derjenigen Strafsachen, in denen ein Hauptverfahren einzuleiten war, zu verzeichnen.

Schutztruppe.

Der Etat der Schutztruppe ist infolge der zum 1. Oktober 1902 erfolgten Formierung einer zweiten Batterie (Gebirgsbatterie) um 1 Zeughausbüchsenmacher, 1 Waffenmeister, 1 Feuerwerker und 60 Mannschaften gestiegen und betrug am Schlusse des Berichtsjahres: 34 Offiziere, 8 Sanitätsoffiziere, 1 Roßarzt und 785 Unteroffiziere und Mannschaften. Die neu formierte Batterie wurde vorläufig in Okahandja untergebracht; aus Gesundheitsrücksichten ist indessen deren anderweite Unterbringung zwischen Okahandja und Karibib in Aussicht genommen.

Entlassen wurden während des Berichtsjahres 167 Unteroffiziere und Mannschaften, von denen 35 als Ansiedler im Schutzgebiet blieben, während 5 dienstuntaugliche Burenrekruten und Freiwillige waren. Von den 127 nach Deutschland entlassenen Unteroffizieren und Mannschaften wurden 82 nach beendeter Kapitulation, 41 behufs Invalidisierung und 4 aus anderen Gründen (Strafverbüßung) entlassen. Neu eingestellt wurden in die Schutztruppe 216 Unteroffiziere und Mannschaften, darunter 23 Rekruten, von denen 15 buerischer Abstammung waren.

Gestorben sind 1 Assistenzarzt, 7 Unteroffiziere und Mannschaften.

Die Zahl der wehrpflichtigen Personen des Beurlaubtenstandes betrug am Schlusse des Berichtsjahres 780 (gegen 830 im Vorjahre). Der Rückgang beruht auf der nachträglichen Invalidisierung einer Anzahl im Schutzgebiete als Ansiedler gebliebener ehemaliger Schutztruppenangehöriger, sowie auf der Entlassung von Arbeitern nach Beendigung des Molen- und Eisenbahnbaues nach der Heimat.

Durch Kaiserliche Verordnung vom 5. Dezember 1902 wurde die Erfüllung der Dienstpflicht bei der Schutztruppe für wehrpflichtige Reichsangehörige, welche außerhalb Europas ihren Wohnsitz haben, neu geregelt.

II. Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Anlage D. 1.

Die nach dem Stand vom 1. Januar 1903 aufgenommene Statistik der weißen Bevölkerung des südwestafrikanischen Schutzgebiets zeigt in der Gesamtsumme nahezu dasselbe Resultat wie die Statistik des Vorjahres; einschließlich der eingeborenen mit Weißen verheirateten Frauen betrug die gesamte Kopfzahl am 1. Januar 1903 4682 gegen 4674 am 1. Januar 1902. Dagegen sind innerhalb der einzelnen Gruppen der Bevölkerung im Laufe des Jahres 1902 nicht unerhebliche Verschiebungen eingetreten, als deren Hauptursache die Rückwanderung eines Teiles der im Jahre 1901 in das Schutzgebiet eingewanderten Buren anzusehen ist. Daneben kam die Beendigung des Molen- und Eisenbahnbaues in Betracht, durch welche zahlreiche Handwerker und Arbeiter ihre Beschäftigung verloren und sich zum Verlassen des Schutzgebiets veranlaßt sahen. Diese Rückwanderung, die in ihrer Wirkung auf das Gesamtergebnis der Bevölkerungsstatistik durch einen entsprechenden Zuzug neuer Ansiedler ausgeglichen worden ist, hat nicht nur das Verhältnis der einzelnen Nationalitäten innerhalb der Bevölkerung des Schutzgebietes verschoben, sondern auch die Verteilung auf die beiden Geschlechter, das Verhältnis der erwachsenen Bevölkerung zu den Kindern, die Gruppierung der Berufe und die Verteilung auf die einzelnen Bezirke des Schutzgebietes.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Was zunächst die einzelnen Nationalitäten anlangt, so ist folgendes zu bemerken: Die Burenbevölkerung, welche im Jahre 1901 um 765 Köpfe zugenommen und am 1. Januar 1902 eine Kopfzahl von 1354 erreicht hatte, ist im Jahre 1902 um 381 Köpfe zurückgegangen (davon allein 346 im Bezirk Keetmanshoop), so daß sie sich am 1. Januar 1903 auf 973 stellte; von der letzteren Zahl stammten 751 aus der Kapkolonie, 222 aus den beiden ehemaligen Freistaaten. Gegenüber diesem Rückgang der Burenbevölkerung hat die deutsche Bevölkerung des Schutzgebiets eine Zunahme um 403 Köpfe, von 2595 auf 2998, erfahren. Die Verschiebungen innerhalb der übrigen im Schutzgebiet vertretenen Nationalitäten sind geringfügig. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß ein — wenn auch nur bescheidener — Teil der Abnahme der Buren und Zunahme der Deutschen auf die Annahme der Reichsangehörigkeit seitens eingewanderter Buren zurückzuführen ist.

Bei der in der vorjährigen Denkschrift gegebenen Übersicht über die Entwicklung der weißen Bevölkerung Südwestafrikas im Jahre 1901 wurde darauf hingewiesen, daß der im Jahre 1901 eingetretene Zuwachs der Burenbevölkerung zum weitaus größeren Teil aus Frauen und Kindern bestand. Von den am 1. Januar 1902 im Schutzgebiet vorhandenen Kapländern und Buren kamen nur 287 auf die erwachsenen Männer, dagegen 1067 auf Frauen und Kinder. Die im Jahre 1902 eingetretene Rückwanderung hat sich in dem Maße auf Frauen und Kinder beschränkt, daß trotz der Gesamtabnahme der Burenbevölkerung des Schutzgebiets eine Zunahme der erwachsenen Männer südafrikanischer Herkunft um 29 zu konstatieren ist, bei einer Abnahme der Frauen und Kinder um 410 Köpfe. Diese Verschiebung kommt in der Verteilung der gesamten weißen Bevölkerung des Schutzgebiets auf die Geschlechter und Altersklassen darin zum Ausdruck, daß die Zahl der männlichen Bevölkerung um 115 Köpfe zugenommen, die weibliche (ausschließlich der mit Weißen verheirateten eingeborenen Frauen) um 110 Köpfe abgenommen hat, daß ferner die Knaben um 120, die Mädchen um 147 abgenommen, die erwachsenen Frauen nur um 37, die erwachsenen Männer — also der für die Schaffung von Werten und für die wirtschaftliche Entwicklung des Schutzgebiets wichtigste Teil der Bevölkerung — um 235 Köpfe zugenommen haben.

Von den einzelnen Berufen haben, ebenso wie im Vorjahr, die Ansiedler und Farmer die stärkste Zunahme, um 127, aufzuweisen. Regierungsbeamte und Schutztruppenangehörige haben eine Vermehrung um 81 Köpfe erfahren, fast ausschließlich infolge der oben bereits erwähnten Formierung einer Gebirgsbatterie. Die Zahl der Kaufleute und Händler ist um 39 gestiegen. Die Handwerker und Arbeiter sind um 26 Köpfe zurückgegangen, und zwar lediglich infolge der erwähnten Beendigung des Baues von Eisenbahn und Mole.

Unter den einzelnen Bezirken hat Windhuk die weitaus stärkste Bevölkerungsvermehrung zu verzeichnen (212 Köpfe). Zugenommen hat die weiße Bevölkerung ferner in Gibeon, Karibib und Grootfontein. Eine nennenswerte Abnahme der weißen Bevölkerung ist außer im Bezirk Keetmanshoop (Rückwanderung der Buren) nur im Bezirk Swakopmund eingetreten (Wegzug der am Hafen- und Eisenbahnbau beschäftigten Arbeiter). In den übrigen Bezirken waren die Verschiebungen unbedeutend.

Eingeborene Bevölkerung.

Bei der eingeborenen Bevölkerung sind merkliche Veränderungen nicht eingetreten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Meteorologische Beobachtungen.

Anlage D II.

Der Regenfall während des Berichtsjahres steht in seiner Gesamtmenge hinter der Regenmenge des Vorjahres zurück. Im nördlichen Teil des Schutzgebietes sind die gefallenen Regenmengen nach den Beobachtungen auf den meteorologischen Stationen erheblich geringer als im Vorjahre. Im Durchschnitt ist nur die Hälfte Regen niedergekommen. Ist dieses Verhältnis bei einigen Stationen nicht ganz so ungünstig, so ist es bei anderen wieder schlechter, z. B.

Otjituo	1902/03	87,5 mm an	69 Regentagen
	1901/02	546,8 mm "	72 "
Spitzkoppje	1902/03	38,7 mm "	14 "
	1901/02	130,8 mm "	16 "

Im mittleren Teil war bei zwei Stationen das Ergebnis etwas besser als im Vorjahre, bei einigen hielt es ungefähr die Wage, bei der Mehrzahl der Stationen war es jedoch, und zwar zum Teil beträchtlich geringer.

Im südlichen Teil ist, einige Stationen ausgenommen, eine kleine Besserung eingetreten.

Nimmt man die Gesamtergebnisse aller Stationen, von welchen vollständige Berichte vorliegen, so ergibt sich bezüglich der Niederschlagsmenge ein Verhältnis von 0,72 für 1902/03 zu 1,0 des Vorjahres, während die Gesamtzahl der Regentage derjenigen des Vorjahres ziemlich gleichkommt.

Am Ende der Berichtszeit bestanden im Schutzgebiet 54 meteorologische Stationen, gegen das Vorjahr ein Zuwachs von 9. Von den neuen Stationen liegen zwei — Onjipa und Ondangua — im Ovamboland.

Infolge des Regenfalls im Süden ist dort die dringendste Not beseitigt, auch konnte infolge des guten Regenfalles im Küstengebiet der Frachtwagenverkehr zwischen Lüderitzbucht und dem Innern in dem früheren Umfange wieder aufgenommen werden. Am wenigsten hat es im Süden in Warmbad und Umgegend geregnet, so daß dort weiterer Mangel an Futter herrscht. Im mittleren Teile des Schutzgebietes war der Regenfall immerhin so stark, daß der Swakopfluß im Februar 1903 mehrere Tage hintereinander in ziemlicher Stärke bis zum Meere abkam, seit 1897 zum erstenmal.

Das Regierungsstaubecken bei der Station Neudamm hat bis zum Beginn der letzten Regenzeit Wasser gehalten und ist während der Regenzeit selbst wieder bis 6,5 m Wasserstand vollgelaufen, so daß dort dauernd ein größerer Bestand von Vieh gehalten werden kann.

Gesundheitsverhältnisse.

Anlage H. IV.

Die Gesundheitsverhältnisse waren günstige. Die Bekämpfung des Typhus in Swakopmund durch weitere Verbesserung der Fäkalien- und Müllabfuhr und durch Desinfektion der Aborte unter polizeilicher Aufsicht wurde mit Erfolg in energischer Weise fortgesetzt, so daß am Schlusse des Berichtsjahres der Typhus dort fast erloschen war. Es ist festgestellt worden, daß die Wasserversorgung Swakopmunds nicht die Ursache des Typhus ist. Lungentuberkulose wurde bei Weißen und Eingeborenen verschiedentlich beobachtet.

Das neu erbaute Lazarett in Swakopmund wurde während des Berichtsjahres in Benutzung genommen.

Zur Abwehr der von dem englischen Südafrika drohenden Pockengefahr fanden sowohl bei Weißen, wie bei Eingeborenen umfangreiche Schutzpockenimpfungen statt. Von den in Gobabis, Okahandja und Franzfontein vorgenommenen Versuchen der Behandlung Eingeborener gegen Malaria mittels Chininprophylaxe nach Professor Kochs Methode werden günstige Erfolge berichtet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

IV. Schulen und Missionen.

Regierungsschulen.

Während des Berichtsjahres wurde am 20. November 1902 eine neue Regierungsschule in Keetmanshoop mit 10 Kindern eröffnet, so daß jetzt fünf Regierungsschulen bestehen, nämlich — außer der in Keetmanshoop — in Windhuk, Grootfontein (Norden), Swakopmund und Gibeon. Anlage D. III.

Mit den Schülerpensionaten, welche im Anschluß an die Schulen für die Kinder auswärts wohnender Eltern mit staatlicher Unterstützung in Windhuk, Grootfontein und zuletzt auch in Keetmanshoop eingerichtet wurden, sind bisher gute Erfahrungen gemacht worden. Infolge der Zunahme der Schülerzahl ist in Windhuk ein umfangreicher Um- und Erweiterungsbau der bisher für die Schule und das Pensionat zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten erforderlich geworden.

Die Schülerzahl betrug am Schlusse des Berichtsjahres:

in Windhuk 36 (gegen 25 im Vorjahre),
in Swakopmund 13 (gegen 11 im Vorjahre),
in Grootfontein 10 (gegen 13 im Vorjahre),
in Gibeon 45 (Gesamtzahl während des ganzen Jahres),
in Keetmanshoop 20.

Besonders schwierig gestaltet sich der Unterricht zurzeit noch dadurch, daß Kinder verschiedener Nationalitäten, sowie auch vielfach ältere Kinder mit gar keinen oder nur sehr geringen Vorkenntnissen in die Schule aufgenommen werden müssen. Auch läßt die Regelmäßigkeit des Schulbesuches mangels eines Schulzwanges zu wünschen übrig.

Missionen.

Hinsichtlich des Wirkens der Missionen im allgemeinen, namentlich bezüglich der Verbreitung der deutschen Sprache unter den Eingeborenen, kann auf die Bemerkungen in dem vorjährigen Berichte verwiesen werden. Anlage D. IV.

Erschwert wurde die Missionstätigkeit im Süden wiederum durch die anhaltende Dürre, welche die Eingeborenen vielfach zum Verlassen der Missionsstationen zwang, um besseres Weidefeld für ihr Vieh aufzusuchen. Dem Hottentottenstamm der „Roten Nation" in Hoachanas wurde ein Reservat in der Größe von etwa 50 000 ha zugeteilt und vorläufig festgelegt.

Die Rheinische Missionsgesellschaft hat eine neue Missionsstation in Karibib gegründet, wo sich infolge des Eisenbahnbaues Eingeborene der verschiedenen Volksstämme zusammengefunden haben. Die katholische Mission der Oblaten von der unbefleckten Jungfrau Maria hat ihre Tätigkeit nach der Gegend am Okawango ausgedehnt. Die evangelische weiße Gemeinde in Windhuk zählt zurzeit an eingeschriebenen Mitgliedern nebst ihren Familien 254 Seelen; außerdem halten sich zu der Gemeinde noch andere in der weiteren Umgebung Windhuks wohnende evangelische Weiße mit Ausnahme der am Schaffluß wohnenden Buren, welche sich der geplanten holländisch-reformierten Gemeinde in Gibeon anzuschließen wünschen. Das für den Kindergarten in Windhuk neuerrichtete eigene Haus konnte im Dezember 1902 eingeweiht werden. Dasselbe hat etwa 50 Kindern ohne Unterschied der Konfession Aufnahme und Beschäftigung gewährt und trägt mit dazu bei, die Kinder dem schädlichen Einfluß des Umganges mit Eingeborenen zu entziehen.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Eisenbahn.

Der Bau der Eisenbahn Swakopmund—Windhuk wurde in den ersten Monaten des Betriebsjahres besonders beschleunigt, so daß schon einige Monate vor dem zur Eröffnung in Aussicht genommenen Zeitpunkt,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

am 19. Juni, am Tage vor der Eröffnung der zweiten landwirtschaftlichen Ausstellung, der erste Personenzug in Windhuk einlaufen konnte. Besondere Bauschwierigkeiten waren auf der letzten Strecke nicht mehr zu überwinden; in den ersten Monaten nach der Eröffnung wurden die auf der letzten Strecke zunächst nur provisorisch hergestellten Brücken und sonstige noch erforderliche Anlagen fertiggestellt. In Windhuk wird als Stationsgebäude vorläufig eine Doeckersche Baracke benutzt.

Für die Lagerung und zollamtliche Abfertigung der eintreffenden Privatgüter wurde auf dem Bahnhof Windhuk von der zu diesem Zweck von Windhuker Kaufleuten gegründeten Städtischen Zollniederlage G. m. b. H. ein Lagerhaus erbaut, in welcher sich auch die Räume für die Zollabfertigung befinden. Das Gebäude, welches eine Gesamtfront von 82 m und ohne die Laderampen eine lichte Breite von 14 m besitzt, ist das größte bisher im Schutzgebiet aufgeführte Bauwerk.

Der regelmäßige Personen- und Güterverkehr auf der Eisenbahn wurde im Juli 1902 eingerichtet. An Personenzügen verkehren seitdem von Swakopmund bis Windhuk in jeder Richtung zwei Züge in der Woche. Der Personenzug braucht für die ganze 382 km betragende Strecke zwei Tage, da er während der Nacht in dem fast genau in der Mitte (194 km) gelegenen Ort Karibib liegen bleibt. Güterzüge fahren nach Bedarf, in der Regel einer jeden Tag in jeder Richtung.

Die durchschnittliche Stärke des Eisenbahnbaukommandos im Berichtsjahre betrug: 2 Offiziere, 6 Beamte, 7 Unteroffiziere, 240 sonstige weiße Angestellte und 600 Eingeborene.

Größere Betriebsunfälle und Betriebsstörungen kamen nicht vor, abgesehen von einer durch Wolkenbrüche verursachten zweitägigen Verkehrsunterbrechung Anfang Februar 1903.

Die Einnahmen aus dem Eisenbahnbetriebe beliefen sich im Berichtsjahre auf 906 000 ℳ.

Die Ausgaben für den Betrieb betrugen 1 364 000 ℳ.

Telegraph und Heliograph.

Neben der Telegraphenleitung der Eisenbahn wurde zwischen Swakopmund und Windhuk an dem Gestänge der Eisenbahn seitens der Postverwaltung eine weitere Telegraphenleitung gebaut und am 27. Oktober 1902 für den Verkehr eröffnet. Im Anschluß hieran wurde in Windhuk eine öffentliche Stadtfernsprecheinrichtung, die sich auch nach Kl.-Windhuk erstreckt und deren anfängliche Teilnehmerzahl 28 betrug, bis Ende Dezember 1902 fertiggestellt. Öffentliche Fernsprecheinrichtungen bestehen außerdem noch in Okahandja, Karibib und Swakopmund. Die Gebühr für Ferngespräche zwischen den vier genannten Ortschaften beträgt 2 ℳ. für das Gespräch von drei Minuten Dauer.

Die schon im vorigen Berichtsjahre von Windhuk nach dem Süden bis Gibeon eingerichteten Heliographenlinie wurde bis Keetmanshoop ausgedehnt. Außerdem wurde eine neue Heliographenlinie von Karibib über Omaruru nach Outjo (rund 200 km Luftlinie) eingerichtet. Der Betrieb auf beiden Linien funktioniert gut und genügt dem vorhandenen Bedürfnis.

Molenbau in Swakopmund.

Trotzdem namentlich in den letzten Monaten des Jahres 1902 die Arbeiten durch hohen Seegang mehrfach unterbrochen worden sind, konnte doch der Molenbau beendet werden; am 12. Februar 1903 fand die oben erwähnte Einweihungsfeier statt.

Der Hauptkörper der Mole ist 375 m, der Querarm, welcher 75 m vor der Spitze des Hauptkörpers senkrecht zu diesem nach dem Hafenbassin hin (an der Nordseite) angebaut ist, 35 m lang. Die Länge des Molen-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

kais, zwischen dem Querarm und dem Lande gelegen, beträgt 123,7 m, die Kronenbreite der Mole an dieser Stelle 8 m, im übrigen 5 m. An beiden Enden der Kaimauer sind bis zum Wasserspiegel Treppen angebracht zur Benutzung für die landenden und abfahrenden Personen. Auf dem Kai ist bis jetzt ein auf Schienen laufender Dampfkran, der bisher in dem Steinbruch benutzt worden ist, aufgestellt; ein zweiter Kran soll noch aufgestellt werden.

An Steinmaterial aus dem unweit nördlich von der Mole gelegenen Steinbruch sind für den eigentlichen Molenbau rund 40 000 cbm verarbeitet.

Die Gesamtkosten, einschließlich der erforderlich gewesenen Gebäude, Wasserleitung usw. belaufen sich auf etwa $2^1/_2$ Millionen Mark.

Von der Mole führt ein Schienengeleis zu dem unmittelbar dahinter liegenden neuen Zollschuppen und von dort zum Bahnhof sowie in die Straßen Swakopmunds. Der Zollschuppen hat eine Länge von 57,5 m und eine Breite von 15 m. Hinter dem Zollschuppen ist in der Verlängerung der Molenachse auf dem ansteigenden Strande ein 11 m hoher Leuchtturm aus behauenen Granitsteinen erbaut, dessen Blinkfeuer sich 23,5 m über dem Wasserspiegel befindet und etwa 14 Seemeilen weit sichtbar ist. Der Verkehr zwischen der Mole und den auf der Reede liegenden Schiffen soll durch den Schleppdampfer „Pionier" und drei Leichterboote von je 30 Tonnen Tragfähigkeit vermittelt werden. Auch in Lüderitzbucht sind im Berichtsjahre neue Leuchtfeuer für den Schiffsverkehr eingerichtet worden.

Wegebau und Brunnenbohrungen.

Mit den zur Verfügung stehenden etatsmäßigen Mitteln wurden die vorhandenen Wege ausgebessert; neue Wege von größerer Bedeutung wurden dagegen nicht angelegt.

Bohrungen auf Wasser mit Diamantbohrern wurden im Berichtsjahre folgende mit den in nachstehender Tabelle angeführten Ergebnissen ausgeführt:

I. Mit der Bohrmaschine der Bezirke:

Bezirk bezw. Distrikt	Bohrstelle	Gebohrte Tiefe	Gestein	Ergebnis
Outjo	am Orte selbst	45 Fuß	Kalk- und Sandstein	viel Wasser
Karibib	Farm Okakoara	51 "	Lehm	wenig "
"	" Kaltenhausen	66 "	Granit	" "
"	" Okongawa	50 "	"	" "
Windhuk	Am Wege zwischen Okohandya und Otjisasu	40 "	Glimmerschiefer	viel "
"	Otjisasu	45 "	"	wenig "
"	am Bezirksamt Windhuk	136 "	"	" "
"	Auasberge	126 "	Quarz und Sandstein	kein "
"	Areb, bei Nauchas	61 "	Granit und Quarz	" "
"	" " "	73 "	Schiefer	wenig "
"	" " "	39 "	"	viel "
"	Gusib " "	53 "	Granit	kein "
"	Nauchas	33 "	"	wenig "
"	"	23 "	"	kein "
"	"	56 "	"	viel "
Gibeon	Alt Maltahöhe	150 "	Kalk und Schiefer	kein "
"	"	100 "	"	" "
"	Amhub	90 "	Schiefer	" "
"	"	60 "	"	" "
"	Dawel	30 "	Kalk, Sandstein und Dolomit	" "

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bezirk bezw. Distrikt	Bohrstelle	Gebohrte Tiefe	Gestein	Ergebnis
Gibeon	Kauchas	55 Fuß	Sandstein	wenig Wasser
"	Hoppegarten	200 "	Tonschiefer	kein "
"	"	14 "	"	viel "
"	Ganikobis	22 "	"	Salzwasser
"	nördlich vom Fischfluß	17 1/2 "	Sandstein	viel Wasser
"	Ort selbst	28 "	Schieferstein	Salzwasser
Keetmanshoop	Farm Kuibis	70 "	Schiefer	kein Wasser
"	" "	40 "	"	Wasser
"	" "	64 "	"	"
"	Ort selbst	82 "	"	"
"	Tierärztliches Institut	64 "	"	"

II. Von der vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee entsandten Bohrkolonne.

Farm	Eigentümer	Gebohrte Tiefe	Gestein	Ergebnis
François	v. François	51 Fuß	Glimmerschiefer	wenig Wasser
Frauenstein	Pilet	18 "	"	kein "
"	"	62 1/2 "	"	wenig "
Voigtland	Wecke & Voigts	76 "	"	stark "
"	"	68 1/2 "	Kalkstein	" "
"	"	90 "	verwitterter Granit	wenig "
"	"	40 1/3 "	Glimmerschiefer und Granit	" "
Ondekaremba	Rust	8 "	eingestellt	
Seeis	Thalheim	6 "	"	
Hohewarte	von Brockdorff & Schuster	71 "	Kalkstein und Glimmerschiefer	kein "
"	"	25 1/2 "	desgleichen	" "
"	"	67 "	desgleichen	stark "
Tsatsachas	Leben	74 "	Tonschiefer	" "
"	"	25 1/2 "	Kalkstein und Glimmerschiefer	kein "
"	Modler	60 "	desgleichen	" "
Krumhuk	Wecke & Voigts	17 1/2 "	Glimmerschiefer, Quarz, Granit	" "
"	"	100 "	Glimmerschiefer	" "
"	"	51 "	Sandstein und Glimmerschiefer	" "
"	"	31 1/4 "	desgleichen	" "
Damitis	Panzlaff	50 "	desgleichen	" "
"	"	100 "	Lehm	" "
Tsumis	Wahl	8 "	eingestellt	
Kuis	am Transportweg	20 "	verwitterter Granit	eingestellt
"	" "	8 "	eingestellt	
Harris	Mertens & Sichel	100 "	Glimmerschiefer	wenig Wasser
Noas	"	70 "	Schiefer, Quarz und Granit	" "
Okakoara	Hauber	100 "	Kalkstein	" "
"	"	77 "	Glimmerschiefer und Granit	kein "
Waldau	Heyn	96 "	desgleichen	" "
"	"	100 "	desgleichen	wenig "
Vaalwater	Talaska	100 "	Sandstein und Granit	kein "

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Um die Bohrungen der Bohrkolonne des Kolonialwirtschaftlichen Komitees zu beschleunigen, sind derselben vom Gouvernement teilweise auch Bohrmaschinen der Bezirke zur Benutzung überlassen worden. Erschwert wurde die Tätigkeit der Bohrkolonne durch den mit dem Umziehen von einer Bohrstelle zur andern verbundenen Zeitverlust und durch die Schwierigkeit des den betreffenden Farmern obliegenden Heranfahrens von Wasser zur Bohrstelle.

Öffentliche Bauten.

Schon im vorigen Jahre wurde damit begonnen, die größeren Bauten auch außerhalb Windhuks unter Aufsicht von Angestellten der Bauverwaltung ausführen zu lassen. Das Verfahren hat sich bewährt, und es wurden im Berichtsjahre dauernd je ein im Dienst des Gouvernements stehender Polier im Norden und in Keetmanshoop stationiert, auch auf mehrere Monate ein Bautechniker nach dem Süden geschickt. Hierdurch wurde eine den jetzigen erhöhten Anforderungen entsprechende größere Stabilität und Dauerhaftigkeit der Bauten, eine zweckmäßigere Auswahl und Benutzung der zu verwendenden Baumaterialien und eine größere Billigkeit bei der Bauausführung erzielt.

An weißen Handwerkern und eingebornen Arbeitern war kein Mangel. Die Vergebung der Bauausführung an Unternehmer im ganzen fand nur in Swakopmund statt, im übrigen wurden die Bauarbeiten in einzelnen Losen an die betreffenden Handwerker im Wege der Submission vergeben. Mit dem Bezug von einzuführenden Baumaterialien durch im Schutzgebiete ansässige Firmen wurden gute Erfahrungen gemacht.

Folgende größere Bauten wurden im Berichtsjahre ausgeführt:

In Windhuk.

I. Neubauten.

1. Gebäude für die Landesvermessung,
2. Vergrößerung der Truppenkammer,
3. Zollgebäude.

II. Reparaturen.

4. Umbau des Wohnhauses des Gouverneurs,
5. Umbau des Bezirksamtes,
6. Umbau des Gebäudes der Finanzverwaltung,
7. Umbau des Dienstgebäudes der Bergbehörde (Laboratorium).

Im Norden (Bezirk Outjo und Distrikt Grootfontein)

1. Ausbau der Station Okaukwejo und Neubau der Station Zeßfontein,
2. Pferdestall, Gefängnis und Haus für eingeborne Polizisten in Grootfontein,
3. Lehrerwohnung und Schule daselbst,
4. Bakteriologisches Institut mit Wohnung für den Tierarzt daselbst.

Im Bezirk Omaruru.

Wirtschaftsgebäude für die Schutztruppe.

Im Distrikt Karibib.

Bakteriologisches Institut mit Wohnung für den Tierarzt in Okatjumukuju.

In Swakopmund.

1. Beamtenhaus für 4 Familien,
2. Wohnhaus für unverheiratete Beamte,
2. Zollbauten (II. Rate).

Im Distrikt Gobabis.

1. Proviantschuppen in Gobabis,
2. Ausbau der Stationen Oas, Aminuis und Witvley.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Im Süden (Bezirk Gibeon und Keetmanshoop):

I. Neubauten.

1. Vergrößerung der Lehrerwohnung und Schule in Gibeon,
2. Bakteriologisches Institut mit Wohnung für den Tierarzt daselbst,
3. desgleichen in Keetmannshoop,
4. Lehrerwohnung und Schule in Keetmanshoop,
5. Beamtenwohnungen daselbst,
6. Munitionsgebäude für die Schutztruppe daselbst.

II. Reparaturen.

7. Ausbau des Stationsgebäudes in Gibeon,
8. Ausbau des Polizeigebäudes in Keetmanshoop.

Private Bautätigkeit.

Die private Bautätigkeit hielt sich in mäßigen Grenzen; am regsten war sie in Windhuk.

Vermessungswesen.

Seitens der Landmesser des Gouvernements wurden vermessen:

im Bezirk	Windhuk	8 Farmen mit	57 903 ha Fläche,
" "	Gibeon	14 " "	144 890 " "
" Distrikt	Grootfontein	1 Farm "	5 000 " "
" "	Karibib	5 Farmen "	52 741 " "
" "	Gobabis	8 " "	64 142 " "
zusammen		36 Farmen mit	324 676 ha Fläche.

Außerdem wurde der Platz Gobabis vermessen und in anderen Ortschaften, im Anschluß an die bestehenden Bebauungspläne einige kleinere Grundstücke, u. a. in Windhuk 31.

Seitens des Bureaus der Landesvermessung wurde ein Verzeichnis aller bisher im Schutzgebiete festgestellten Wegelängen durch Drucklegung veröffentlicht; dasselbe bildet eine wertvolle Erleichterung für die Reisenden. An Gebühren für auf Antrag von Privaten ausgeführte Farm- und Grundstücksvermessungen kamen im Berichtsjahre zur Festsetzung . . . . . 27 973,98 *M.*
ferner für hergestellte Zeichnungen verschiedener Art . . . . . 483,00 "
zusammen . . 28 456,98 *M.*

Das im Berichtsjahre fertiggestellte neue Dienstgebäude für die Landesvermessung enthält einen bisher fehlenden feuersicheren Archivraum behufs Aufbewahrung der Vermessungsakten und des Kartenmaterials.

Was die Tätigkeit der im Dienste der Landgesellschaften stehenden Privatlandmesser betrifft, so hat der Landmesser der Siedelungsgesellschaft vier Farmen von zusammen 30 904 ha Größe und eine Anzahl Heimstätten in Klein-Windhuk vermessen. Die deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika hat in ihrem Gebiete eine Farm von 7086 ha Größe, ferner eine im Hererolande liegende Farm von 5000 ha und verschiedene Grundstücke in Swakopmund vermessen lassen.

Über die Tätigkeit des Landmessers der South-Afrikan-Territories Ltd. liegen bestimmte Angaben nicht vor.

Die Fortführung der Landestriangulation hat auch im vorigen Jahre noch nicht in Angriff genommen werden können, da die für diesen Zweck im Etat bewilligten 20 000 *M.* zunächst zur Beschaffung der nötigen Ausrüstung verwendet werden mußten. Jedoch werden die Triangulationsarbeiten nunmehr bestimmt im nächsten Jahre beginnen.

VI. Die wirtschaftliche Entwickelung.

a) Landwirtschaftliche Ausstellung in Windhuk.

Nach dreijähriger Pause wurde die zweite landwirtschaftliche Ausstellung am 20. und 21. Juni 1902 in Windhuk abgehalten. In allen Wirtschaftszweigen war

ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen. Auf dem Gebiete der Pferdezucht hatten sich 14 Aussteller gegen 7 im Jahre 1899 eingefunden. Allerdings betrug die Zahl der ausgestellten Pferde nur 35 gegen 43. Dafür aber ist hervorzuheben, daß 1902 auch in Gibeon und Keetmanshoop gut beschickte Pferdeausstellungen in Verbindung mit Pferderennen stattgefunden haben, zu dem Zweck, an beiden Plätzen einen jährlichen Markt als dauernde Einrichtung einzuführen, um so eine Kaufs- und Verkaufsgelegenheit für Vieh und die übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu schaffen.

Auf dem wichtigsten Wirtschaftsgebiete, dem der Rindviehzucht, zeigte es sich, daß die Züchter tatkräftig und mit Erfolg bestrebt gewesen sind, die Zucht zu verbessern. Von 24 Ausstellern wurden 330 Stück Großvieh, gegen 133 von 15 Ausstellern im Jahre 1899, vorgeführt. Besonders fielen die einheitlich gezüchteten Rassen der Simmentaler, Vogelsberger, Pinzgauer, Shorthorn und Afrikaner auf. An Kleinvieh waren von 13 Ausstellern 164 Stück ausgestellt, gegen 5 Ausstellern mit 149 Stück im Jahre 1899. Vertreten waren ferner afrikaner Ziegen, Angoras, Wollschafe, Fettschwanzschafe und Schweine. An Geflügel waren Hühner, Enten, Puten und Tauben ausgestellt.

Über Erwarten gut war die Abteilung für Erzeugnisse des Landbaus beschickt. Frisches Gemüse war trotz der kühlen Jahreszeit, die gerade kurz vor der Ausstellung eine empfindliche Kälte gebracht hatte, reichlich vorhanden.

Das ausgestellte Getreide bestand aus Mais, Kaffernkorn und Weizen. Die Weine, obwohl jung, wurden gut beurteilt. Die prämiierten Tabake zeigten sich den Transvaalsorten guter Qualität gleichstehend. Mehrere Bewerber fanden sich auch für die Preise für Obstbau und Baumkulturen, Konserven und eingemachte Früchte, Kartoffeln, Futterrüben und Luzerne, sowie für Butter und Käse.

Die Ausstellung war sehr rege besucht und verlief zu allgemeiner Befriedigung. Besonders wurde ihr von einigen zu Besuch anwesenden Farmern aus der Kapkolonie Anerkennung gezollt. Im Anschlusse an die Ausstellung fanden gut besetzte Pferderennen statt.

b) Acker-, Garten- und Forstwirtschaft.

Tabak. Der Tabakbau hat eine weitere Zunahme zu verzeichnen, und zwar auch an Plätzen, an denen mit den Anbauversuchen erst neu begonnen wurde. Die Qualität des fermentierten Tabaks wird von Jahr zu Jahr besser. Er findet daher bei den Eingeborenen immer mehr Absatz. Seitens des Gouvernements erfuhr der Tabakbau eine Förderung durch die Herausgabe einer gedruckten, auf Grund südafrikanischer Erfahrungen ausgearbeiteten Anleitung zum Anbau und zur Behandlung des Tabaks.

Wein. Die Weinernte ist in der letzten Regenzeit gut gewesen; jedoch trat in Groß- und Klein-Windhuk ein Weinschädling, eine kleine Zikadenart, in größerem Umfange auf. Dieser Schädling befällt zunächst die Blätter, sticht später die reifenden Beeren an und ruft dadurch Traubenfäule hervor. Gegenmittel zur erfolgreichen Bekämpfung des Schädlings sind beschafft worden. Die Weinkelterung hat in Klein-Windhuk wiederum in vergrößertem Umfange stattgefunden.

Obstbau. Zur Förderung des Gartenbaues wurde von dem Obergärtner des Gouvernements ein größerer Posten von Obst- und anderen Bäumen und Sämereien aus Kapstadt eingeführt, behufs Anpflanzung in den Regierungsanlagen und zur Abgabe an die Ansiedler. Ebenso wurde bereits in größerem Umfange Samen des für die Viehzucht sehr wichtigen Salzbusches (Artiplex halimoides)

abgegeben. Derselbe ist seitens des Gouvernements aus von der Kapkolonie bezogenen Samen gezogen.

Bienenzucht.

Mit Unterstützung des Kolonialwirtschaftlichen Komitees sind von einem Ansiedler in Klein-Windhuk 10 Bienenvölker aus Deutschland eingeführt worden. Diese hatten jedoch auf der Reise stark gelitten, so daß die Zahl der Bienen fast auf die Hälfte zusammengeschmolzen ist; die übrig gebliebenen haben sich akklimatisiert und bereits mit den einheimischen Bienen gekreuzt.

Die mit Unterstützung desselben Komitees unternommenen Versuche mit Seidenraupenzucht haben befriedigende Erfolge noch nicht gehabt.

Heuschrecken.

Heuschreckenschwärme sind während des Berichtsjahres nirgends im ganzen Schutzgebiete in nennenswerter Menge beobachtet worden.

Forstwesen.

Die bei Okahandja eingerichtete forstwirtschaftliche Saat- und Pflanzschule hat den auf ihre Entwickelung gesetzten Hoffnungen in vollem Umfange entsprochen, so daß im kommenden Jahre mit der Auspflanzung in das zunächst zur Aufforstung in Aussicht genommene Gelände bei Osona in der Nähe von Okahandja begonnen werden kann. Die Arbeiten zur Förderung der Kultur der Dattelpalme wurden fortgesetzt.

Behufs Erforschung der Vorbedingungen für forstwirtschaftliche Unternehmungen im Norden des Schutzgebietes ist von dem Referenten für das Forstwesen eine längere Studienreise dorthin ausgeführt worden.

c) Viehzucht.

Viehseuchen.

Anlage D. V.

Die Bekämpfung der Viehseuchen konnte nach weiterer Vermehrung des tierärztlichen Personals und Errichtung mehrerer bakteriologischer Untersuchungsstationen (in Keetmannshoop, Gibeon, Grootfontein und bei Karibib) in erfolgreicher Weise fortgesetzt werden. Am Schlusse des Berichtsjahres waren außer dem Vorstand für Veterinärwesen noch 4 Ziviltierärzte, 1 Roßarzt und 1 Unterroßarzt der Schutztruppe im Schutzgebiete tätig. Von den Viehseuchen verursachte wiederum die Rinderpest die meiste Arbeit. Dieselbe ist zuerst durch Frachtfahrer aus dem Distrikt Karibib verschleppt worden und dann im Distrikt Rehoboth und in der östlichen Umgegend Windhuks aufgetreten. Sie bleibt immer noch der gefährlichste Feind der Rindviehbestände des Schutzgebietes. Infolge des Wiederausbruchs der Rinderpest in der Windhuker Gegend mußte die Sperre des Windhuker Bezirks gegen den Süden, welche kurze Zeit vorher für geimpftes Vieh aufgehoben worden war, wieder in Kraft gesetzt werden. Die übrigen Viehseuchen (Lungenseuche, Texasfieber, Pferdesterbe usw.) traten nur vereinzelt auf.

Rindviehzucht.

Die Bestrebungen, welche im Berichtsjahre auf die Hebung der Rindviehzucht abzielten, bewegten sich in dem durch die Erfahrungen der Vorjahre vorgezeichneten Rahmen. Demgemäß richtete sich das Hauptaugenmerk auf die Fortführung der Kreuzung südwestafrikanischer Rinderrassen mit den in den bisherigen Versuchen erprobten, durch große Anpassungsfähigkeit und hervorragende Vererbungskraft ausgezeichneten europäischen Höhenrassen, als deren hauptsächlichste und für die hiesigen Verhältnisse geeignetste Vertreter die Simmentaler und Pinzgauer anzusehen sind.

Pferdezucht.

Infolge des Auftretens und der weiten Verbreitung des Rotzes in der Kapkolonie, welcher Umstand eine Sperrung der Grenze des Schutzgebietes gegen die Einfuhr von Einhufern aus der Kapkolonie erforderlich machte, ist das Schutzgebiet mehr als früher darauf angewiesen, den eigenen Bedarf an Pferden selbst zu decken. Günstige Bedingungen für die Pferdezucht sind vorhanden,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und die auf planmäßige Hebung der Pferdezucht gerichteten Bestrebungen der Gestütsverwaltung Nauchas haben bereits gute Erfolge gezeigt.

Schaf- und Ziegenzucht.

Bei der Kleinviehzucht ist besonders die weitere Zunahme der aussichtsreichen Angorazucht hervorzuheben, welche vom Gouvernement durch Einführung reiner Stammherden aus der Kapkolonie, leihweise Abgabe solcher Herden an einzelne Farmer und eigene Züchtung guter Böcke nach Möglichkeit gefördert wird.

Schweinezucht.

Die Schweinezucht hatte sehr unter den schädigenden Einflüssen der außerordentlichen Dürre zu leiden, die fast während des ganzen Berichtsjahres anhielt. Infolgedessen war Feldnahrung nur spärlich vorhanden und schwer durch Wühlen in dem harten steinigen Boden an die Oberfläche zu schaffen. Die Züchter sahen sich daher genötigt, Milch zu verfüttern, die sich unter günstigeren Verhältnissen anderweitig vorteilhafter verwertet oder zu Verpflegungszwecken an die eingeborenen Arbeiter abgegeben haben würden. Von den im Berichtsjahre noch eingeführten vier Zuchtebern gingen zwei durch Kauf an die Damarafarmgesellschaft über, je einer wurde dem Bezirk Gibeon und Gobabis überwiesen. Das Gouvernement will bis auf weiteres seine Versuche in diesem Zuchtzweig einstellen.

Geflügel.

Eine Unterstützung der Geflügelzucht durch Einführung deutscher Legerassen erscheint weiterhin nicht mehr notwendig, da das Schutzgebiet bereits über eine beträchtliche Anzahl guter Zuchten verfügt und der Bedarf im Lande selbst gedeckt werden kann.

Die Straußenzuchten nehmen nur langsam an Zahl und Ausdehnung zu. Die Farmer brauchen die geringen vorhandenen Barmittel zur Vergrößerung ihrer Viehbestände, deren Unterhaltung sich bedeutend billiger gestaltet. Die Anlage einer Straußenzucht erfordert teures Einkraalen eines großen Teils der Farm, reichliches Wasser und bebauungsfähiges Land, damit die Strauße in der Trockenzeit gefüttert werden können. Aus all diesen Gründen ist zurzeit an ein schnelleres Aufblühen der Straußenzucht nicht zu denken, und auch in Zukunft werden nur gut situierte Farmer dieselbe rentabel betreiben können.

d) Farmen.

Landverkäufe.

Der Flächeninhalt der im Kronlande und im Gebiete der Eingeborenen zu Besiedelungszwecken verkauften Grundstücke übersteigt den Flächeninhalt der im Vorjahre verkauften Grundstücke, während die Zahl der Kaufverträge ungefähr die gleiche geblieben ist.

Es wurden im Berichtsjahre an Landverkäufen abgeschlossen bezw. bestätigt:

1.	im Bezirk Keetmanshoop:	
	a) im Kronland: 1 Vertrag über .	10 000 ha
	b) im Gebiete der Eingeborenen: 6 Verträge über zusammen . .	66 500 „
2.	im Bezirk Gibeon:	
	a) im Kronland: 10 Verträge über zusammen	55 520 „
	b) im Gebiete der Eingeborenen: 2 Verträge über zusammen . .	18 098 „
3.	im Distrikt Gobabis:	
	im Kronland: 3 Verträge über zusammen	14 000 „
4.	im Bezirk Windhuk:	
	a) im Kronland: 12 Verträge über zusammen	90 581 „

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) im Gebiete der Eingeborenen:		
12 Verträge über zusammen	120 205	ha
5. im Bezirk Omaruru:		
im Gebiete der Eingeborenen:		
1 Vertrag	1 000	"
6. im Bezirk Outjo:		
a) im Kronland: 1 Vertrag	4 962	"
b) im Gebiete der Eingeborenen:		
1 Vertrag	4 000	"
7. im Distrikt Grootfontein:		
im Kronland: 5 Verträge über zusammen	59 000	"
zusammen: 54 Kaufverträge über zusammen	443 866	ha
gegenüber: 53 " " "	400 689	"

im Vorjahre.

Außerdem wurden noch 2 Pachtverträge über 23 000 ha im Eingeborenengebiete und 1 Pachtvertrag über 3000 ha im Kronlande abgeschlossen und bestätigt.

Von den Käufern und Pächtern waren 22 ehemalige Angehörige der Schutztruppe, 26 andere Deutsche und 9 Ausländer.

Farm-Statistik. Anlage D. VI.

Nach einer allerdings nicht ganz vollständigen Erhebung wurden im Schutzgebiet 276 Farmen ermittelt, von denen 78 auf den Bezirk Windhuk, 48 auf den Bezirk Gibeon kommen; der Rest verteilt sich auf die übrigen Bezirke.

e) Bergbau.

Allgemeines.

Die Bodenschätze des Schutzgebiets gehen einer Ausbeutung in größerem Stil endlich entgegen. Die Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft hat sich entschlossen, eine Bahn von Swakopmund nach ihrem Konzessionsgebiet zu bauen, die spätestens bis zum Ende des Jahres 1906 vollendet sein soll.

Es läßt sich nicht verkennen, daß die bergmännische Unternehmungslust gegen frühere Jahre besonders in der Bevölkerung in erhöhtem Maße zu verzeichnen war. Zweifellos ist das Interesse an dem Aufsuchen nutzbarer Mineralien durch Beendigung des Bahnbaues Swakopmund—Windhuk stark angeregt, da die Möglichkeit billigeren Transports wesentlich günstigere Bedingungen für den Bergbau im Bereich der Bahn geschaffen hat.

Die Anlage und Ausführung von Schürfarbeiten findet leider vielfach in einer Weise statt, welche die Unkenntnis des Schürfers in bergmännischen Arbeiten sofort erkennen läßt; es fehlt noch der erfahrene Bergmann, welcher mit Überlegung arbeitet und sich ein sicheres Urteil über ein Mineralvorkommen zu bilden vermag. Fast immer fehlt es ferner an den notwendigsten Vorrichtungen, um Arbeiten in größerer Tiefe vornehmen zu können und es wird viel Geld für ganz oberflächliche Schürfungen unnütz verausgabt. Ist man so glücklich gewesen, einige hervorragend gute Erzstücke gefunden zu haben, so glaubt man, damit die wesentliche Grundlage für die geschäftliche Ausnutzung in der Hand zu haben. Es wird häufig übersehen, daß ein Fund von bestem Mineral an sich wenig Bedeutung hat, wenn nicht der Nachweis erbracht ist oder doch begründete Aussicht vorliegt, daß das Mineralvorkommen bergmännisch rationell zu gewinnen ist. Ein solcher Nachweis ist in den meisten Fällen nicht ohne umfangreiche, besonders in die Tiefe gehende Arbeiten möglich, die natürlich entsprechende Kosten verursachen.

Von den beiden Beamten der Bergbehörde wurden ausgedehnte Dienstreisen unternommen. Sowohl der Norden des Schutzgebietes (speziell das Otavi-Gebiet) bis zur Etoscha-Pfanne wie der Süden bis Warmbad wurden besucht, im Süden auch ein Abstecher nach

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

dem durch seine Kupferminen berühmten, auf englischem Gebiet liegenden Ookiep gemacht. Zweck dieser Dienstreisen, sowie einer Anzahl kürzerer, war teilweise die Besichtigung ausgeführter Schürfarbeiten und neuer Funde, wobei den Schürfern und sonstigen Interessenten fachmännische Ratschläge erteilt wurden. Daneben aber wurde der geologischen Erforschung des Landes besonderes Interesse gewidmet und Material für die Herstellung einer geologischen Karte gesammelt.

Der geologischen Landesanstalt in Berlin konnten von den meisten bisher bekannt gewordenen Erzfundstellen von Bedeutung Probestücke übersandt werden, desgleichen eine beschreibende Zusammenstellung sämtlicher aktenmäßig bekannt gewordenen Mineralvorkommen nebst zugehöriger Übersichtskarte. Ebenso erfolgte die Überweisung von Bohrkernen der ausgeführten Wasserbohrungen, welche allerdings geringes Interesse bieten, solange die Bohrungen auf das Gebiet der steil aufgerichteten Kryställinenschiefer des Herero- und Bastardslandes beschränkt bleiben.

In nicht eigentlich bergmännischen Fragen wurde die Bergbehörde zur Begutachtung der Marmorablagerung von Etusis und zur Gewinnung einiger Probeblöcke herangezogen.

Stand bergmännischer Unternehmungen in den einzelnen Gebieten.

Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft: Die Untersuchungsarbeiten im Otavigebiet wurden seitens der Bergbehörde einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Die Folgerungen, welche aus den Arbeiten für die einzelnen Vorkommen gezogen wurden, konnten im großen und ganzen bestätigt werden.

Die Aufnahme eines regelmäßigen Bergbaubetriebes ist von der Fertigstellung der geplanten Bahn abhängig.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika: Die Gesellschaft treibt keinerlei bergmännische Unternehmungen, sondern vergiebt ihre Rechte in einzelnen Schürfscheinen oder in größeren Komplexen an andere Personen. Die Zahl der in Kraft stehenden Schürfscheine betrug im August 1902 76, im März d. J. 34. Das Schürfrecht zwischen dem Swakop- und Kuisebfluß wird von der Minenfirma Goerz & Co., Johannesburg, ausgeübt.

In dem Gebiete der Bethanier Hottentotten sind bei der alten Kupferfundstelle der „Sinclair Mine" Untersuchungen in größerem Umfange unter der Leitung zweier Ingenieure der Firma Goerz & Co. vorgenommen, die wohl ein reiches Erz, aber nicht in abbauwürdiger Menge ergaben. Die Arbeiten in dem höchst komplizierten Erzgangssystem wurden im Januar dieses Jahres eingestellt.

Im Hererolande sind die Kupferfunde von Ongoatti bei Karibib gleichfalls von Goerz & Co. erworben worden.

Die Funde von Otjizongatti bei Okahandja sind gegen das vergangene Jahr noch um einige neue bereichert, befinden sich jedoch in verschiedenen Händen, wodurch die Entwickelung nicht gerade begünstigt wird. Schwierigkeiten allgemeiner Natur, deren eingangs Erwähnung getan wurde, hindern gerade in diesem Falle augenscheinlich ein flottes Weiterkommen. Die geringen Schürfarbeiten, welche vorliegen, zeigen, daß es sich um eine Reihe gangartiger Vorkommen handelt, welche teilweise allerdings nur von geringer Längsausdehnung sind, aber bei reichen Erzen und sonst günstigen Verhältnissen geeignet erscheinen, ohne große Kapitalsanlage bearbeitet zu werden. Kürzlich sind etwa zwölf Tonnen Erz, welche aus den Schürfarbeiten gewonnen wurden, zur Verhüttung nach Deutschland geschickt worden. Wie verlautet, sind auch von den anderen Interessenten Arbeiten begonnen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

worden, um eine größere Erzprobe zur Verschiffung gelangen zu lassen.

Von den Schürfungen, welche sonst noch im Hererolande bezw. im Eigentumsgebiet der Kolonialgesellschaft vorgenommen sind, verdienen ein Vorkommen von Kupfererzen bei Kainkachas am unteren Khan und einige der in großer Zahl bei der Farm Ubib bekannt gewordenen Kupfererzvorkommen nähere Beachtung. Es handelt sich hier um sehr reiche Erze, aber anscheinend um wenig zuverlässige Lagerstätten, welche zum Teil weiterer Aufschlußarbeiten würdig erachtet werden.

Matchleß-Mine. Zur Untersuchung dieser in früherer Zeit oberflächlich bearbeiteten und aus nicht feststehenden Gründen wieder eingestellten Grube, deren vorliegende Verhältnisse für bergmännischen Betrieb aussichtsvoll erschienen, wurden von Juli 1902 bis Januar 1903 von dem Damaraland Copper Syndikate umfangreiche Arbeiten ausgeführt, welche mit einem negativen Resultat endeten. Die Grube ist auf ihrer ganzen streichenden Länge an sieben Stellen durch Schächte bis zu einer Tiefe von 150—200 Fuß erschlossen, ohne daß reichere Erze, wie sie in den alten Arbeiten noch anstanden, in nennenswerter Quantität angetroffen wären. Die Ausfüllung der Lagerstätte bestand aus Gneis bezw. einem quarzitischen Gestein, welches mit reichlichen lagenartigen Einsprengungen von Pyrit und sehr wenig Kupferkies durchsetzt war und ein Erz darstellte, welches die Hoffnungen auf einen gewinnbringenden Bergbau an dieser Stelle vereiteln mußte.

Hanseatische Land- und Minengesellschaft: Seit Beendigung der größeren Minenexpedition im Jahre 1900 sind keine bergmännische Arbeiten im Gebiet dieser Gesellschaft vorgenommen worden.

South African Territories Ltd.: Das verhältnismäßig sehr große Konzessionsgebiet dieser Gesellschaft wird unter der Leitung eines Fachmannes auf seinen bergbaulichen Wert untersucht. Es sind einige professionelle Prospektoren aus der englischen Nachbarkolonie engagiert worden, über deren Tätigkeit jedoch noch nichts bekannt geworden ist.

Gibeoner Gebiet: Die Erteilung einer Konzession an ein Syndikat, das sich die Untersuchung des Blaugrund-Vorkommens auf Diamanten zur Aufgabe gemacht hat, steht bevor.

Regierungs-Schürfgebiet Bersaba: Hier wird von dem deutschen Minensyndikat das Schürfrecht auf die Blaugrundfundstelle Mukorob aufrecht erhalten, ohne daß jedoch weitere Arbeiten ausgeführt worden wären. Es hat nicht an Bestrebungen gefehlt, dieses Vorkommen gleichzeitig mit denen im benachbarten Gibeoner Bezirk zu erwerben, und ist anzunehmen, daß, sobald die Verhältnisse im Gibeoner Gebiet die Eröffnung von Schürfarbeiten zulassen, auch im Bersabaer Gebiet neue Anstrengungen gemacht werden, Diamanten im Blaugrund nachzuweisen.

f) Handel und Verkehr.

Ein- und Ausfuhr.

Anlage D. VII.

Der Außenhandel des südwestafrikanischen Schutzgebiets hat seit dem Jahre 1897 folgende Entwickelung aufzuweisen:

	Einfuhr ℳ	Ausfuhr ℳ	Gesamthandel ℳ
1897 . . .	4 887 325	1 246 749	6 134 074
1898 . . .	5 868 281	915 784	6 784 065
1899 . . .	8 941 154	1 399 478	10 340 632
1900 . . .	6 968 385	907 565	7 875 950
1901 . . .	10 075 494	1 241 761	11 317 255
1902 . . .	8 567 550	2 212 973	10 780 523

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Der Gesamthandel zeigt im Jahre 1902 gegenüber den bisher höchsten Ziffern des Jahres 1901 einen Rückgang um etwa 537 000 M., ist aber immer noch größer als der Gesamthandel irgend eines der Jahre vor 1901. Der Rückgang gegenüber dem Jahre 1901 beruht ausschließlich auf einer Abnahme der Einfuhr; diese hat einen um 1 508 000 M. geringeren Wert erreicht als im Vorjahr, während die Ausfuhr um 971 000 M. gestiegen ist.

Die Ursachen des Einfuhrrückganges treten deutlich zu Tage, wenn man die Bewegung der einzelnen Warengruppen einer Betrachtung unterzieht. Am weitaus stärksten abgenommen hat die Einfuhr von Eisenwaren, die von 5279 Tonnen im Wert von 1 784 000 M. auf 1585 Tonnen im Wert von 693 000 M. gesunken ist; der Rückgang des Einfuhrwertes hat mithin bei dieser einzigen Position 1 091 000 M. betragen. Ferner hat die Einfuhr von Maschinen und Instrumenten um 287 000 M. abgenommen. Ebenso ist bei der Einfuhr von Bau- und Nutzholz, von Holzwaren, von Zement und Steinen usw. ein Rückgang zu verzeichnen. In diesen Ziffern tritt die Beendigung des Baues der Eisenbahn Swakopmund—Windhuk und der Mole in Swakopmund deutlich zu Tage. Eine beträchtliche Abnahme hat ferner erfahren die Einfuhr von lebenden Tieren (um 381 000 M.) und die Einfuhr von Wagen und Karren (um 194 000 M.). Die Einfuhr bei diesen beiden Positionen hatte im Vorjahre infolge der Bureneinwanderung einen durchaus ungewöhnlichen Umfang angenommen, so daß der nunmehr eingetretene Rückgang nur den Wiedereintritt der normalen Verhältnisse bedeutet.

Die Beendigung der erwähnten großen öffentlichen Arbeiten, durch welche zahlreiche Arbeitskräfte freigesetzt wurden, mußte an sich die Tendenz haben, auch die Einfuhr von Verzehrungs- und Gebrauchsgegenständen aller Art zu vermindern. Es ist als ein günstiges Zeichen anzusehen, daß eine solche Verminderung in nennenswertem Umfang nur beim Bier eingetreten ist (um 88 000 M.), offenbar infolge der zunehmenden Produktion und des gesteigerten Absatzes der im Schutzgebiet bestehenden Brauereien. Ebenso dürfte die Abnahme der Einfuhr von Plattentabak auf die Zunahme der Tabakgewinnung im Schutzgebiet zurückzuführen sein. Die meisten übrigen Verzehrungsgegenstände und Genußmittel haben im Jahre 1902 eine weitere Einfuhrsteigerung erfahren, so die Position Fleisch und tierische Erzeugnisse aller Art eine Steigerung um 180 000 M., Reis, Korn- und Hülsenfrüchte eine Steigerung um 99 000 M., Kaffee und Tabakfabrikate um je 63 000 M. Auch die Einfuhr von Geweben und Bekleidungsgegenständen ist um 130 000 M. gewachsen. Ebenso haben, im Gegensatz zu den Eisenwaren, die sonstigen Metallwaren eine Vermehrung der Einfuhr aufzuweisen. Die Einfuhr von Dynamit und sonstigen Sprengstoffen ist um 89 000 M. gestiegen.

Unter den Herkunftsländern der Einfuhr des südwestafrikanischen Schutzgebiets nimmt Deutschland — wie auch in früheren Jahren — mit 7 229 000 M. weitaus die erste Stelle ein. An zweiter Stelle folgt das Kapland mit 1 079 000 M., an dritter England mit 186 000 M.; die Einfuhr aller übrigen Länder betrug nur 73 000 M. Hinsichtlich der Einfuhrwege ist hervorzuheben, daß über Walfischbay nur Waren im Wert von 9 204 M. importiert wurden; über die Landgrenzen des Schutzgebiets kamen Waren im Wert von 435 000 M.; die Hauptmasse der Einfuhr mit 8 123 000 M. ging über die deutschen Hafenplätze.

Die für Rechnung der Regierung erfolgte Einfuhr erreichte einen Wert von 2 882 000 M., d. h. etwa ein

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Drittel der Gesamteinfuhr. Besonders stark war die Einfuhr der Regierung an Proviant, an Bekleidungsgegenständen, Metallwaren und Baumaterialien.

Die Ausfuhr des Schutzgebiets verdankt ihre Steigerung um nahezu eine Million Mark dem Umstand, daß nach der Überwindung der Rinderpest und der Aufhebung der von der Kapregierung verfügten Grenzsperre zum ersten Male ein Export von Vieh in größerem Umfang möglich geworden ist; die Viehausfuhr hat den Wert von 1 024 000 ℳ. erreicht gegen 120 000 ℳ. im Vorjahr. Die Ausfuhr von Guano, die noch im Vorjahr mehr als zwei Drittel der Gesamtausfuhr des Schutzgebiets ausgemacht hatte, ist, obwohl sie von 850 000 auf 854 000 ℳ. gestiegen ist, an die zweite Stelle unter den Ausfuhrartikeln getreten. Eine immerhin beachtenswerte Steigerung hat ferner die Ausfuhr von Häuten, von Robbenfellen und Straußenfedern erfahren.

Von der Ausfuhr gingen 1 151 000 ℳ., etwas mehr als die Hälfte, nach dem Kapland (vor allem die gesamte Viehausfuhr); an zweiter Stelle unter den Bestimmungsländern stand England mit 708 000 ℳ., wohin der größte Teil des im Schutzgebiet gewonnenen Guanos verschifft wird; an dritter Stelle stand Deutschland mit 353 000 ℳ. Die Ausfuhr nach den übrigen Ländern war gänzlich bedeutungslos.

Schiffsverkehr.

Anlage D. VIII.

Der Schiffsverkehr an den Seeplätzen des Schutzgebietes war im verflossenen Kalenderjahre lebhafter als im Vorjahre. In der im Anlagenband mitgeteilten Statistik sind bei dem Hafenplatz Swakopmund die monatlichen Fahrten der Woermanndampfer innerhalb der Gewässer des Schutzgebietes nach den verschiedenen Küstenplätzen nicht in Betracht gezogen, sondern nur die Ankunft der Dampfer von Europa und die Abfahrt dahin. Die bei dem Hafen Lüderitzbucht zur Bedeutung des Platzes gegenüber Swakopmund in keinem Verhältnis stehende Mehrzahl der angekommenen Schiffe ist durch die Küstenfahrten des zum Sammeln der Guanoausbeute auf den südlichen Inseln verwandten Segelschiffes „Seabird“ und die zweimal im Monat erfolgende Durchreise des die Verbindung mit Kapstadt aufrecht erhaltenden Woermann-Dampfers zu erklären. Unberücksichtigt sind geblieben bei der Übersicht über den Schiffsverkehr die vereinzelten Küstenfahrten der Regierungsdampfpinasse „Pionier“.

Der Platz Swakopmund wurde zweimal von S. M. S. „Wolf“, einmal von S. M. S. „Habicht“ und einmal von dem österreichischen kleinen Kreuzer „Zenta“ angelaufen, der Platz Lüderitzbucht zweimal von S. M. S. „Wolf“, zweimal von S. M. S. „Habicht“, einmal vom englischen Kriegsschiff „Pearl“.

Postverkehr.

Anlage D. IX.

Der Postverkehr hat sich im Berichtsjahre nicht unerheblich gesteigert.

VII. Finanzen.

Einnahmen.

Die eignen Einnahmen des Schutzgebiets betrugen für das Rechnungsjahr 1902 nach den vorläufigen Abschlüssen rund . . . . . 2 154 000 ℳ.
Etatssoll . . . . . 1 824 000 „
Mithin mehr . . . 330 000 ℳ.

Dieselben setzen sich folgendermaßen zusammen:

1. Steuern	89 000 ℳ.	
Etatssoll	64 000 „	
Mithin mehr . . .		25 000 ℳ.
2. Zölle	875 000 ℳ.	
Etatssoll	750 000 „	
Mithin mehr . . .		125 000 ℳ.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen .	285 000 ℳ.	
Etatssoll	153 000 „	
Mithin mehr . . .		132 000 ℳ.
Einnahmen aus dem Eisenbahnbetrieb .	906 000 ℳ.	
Etatssoll	857 000 „	
Mithin mehr . . .		49 000 ℳ.

Ausgaben.

Etatsüberschreitungen sind zu verzeichnen bei den Fonds „Zur Instandhaltung und Ergänzung des toten Inventars usw." und „Zur Instandhaltung der Grundstücke, Gärten usw.".

Eine Überschreitung ist ferner beim Fonds „Für den Lazarettbetrieb" eingetreten. Dieselbe wurde hervorgerufen durch dringend notwendige Ausgaben zur Abwehr der Typhusgefahr.

Im ganzen betrugen die Ausgaben 10 154 000 ℳ. gegenüber einem Etatssoll von 9 459 000 ℳ. Von der Überschreitung im Betrage von 537 000 sind 330 000 ℳ. durch Mehreinnahmen gedeckt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

E.

Deutsch-Neu-Guinea.

Deutsch-Neu-Guinea und Inselgebiet der Karolinen, Palau und Marianen.

I. Das alte Schutzgebiet von Deutsch-Neu-Guinea.

Allgemeines.

Landfrieden. Verhältnis zu den Eingeborenen.

Die Kämpfe mit den Bergstämmen am Varzin fanden im Juni ihr Ende. Der an der Erregung der Unruhen hauptsächlich schuldige Stamm von Paparatawa wurde auf die Hälfte seines ursprünglichen Gebietes beschränkt und der übrige Teil für den Fiskus in Besitz genommen. Die Errichtung einer Polizeistation in Toma (Paparatawa) sichert die Wahrung des Friedens sowohl für die vordringenden Pflanzungen als auch unter den streitlustigen Eingeborenen selbst. Mit der Niederwerfung der Stämme am Varzin, im besonderen mit der Einbeziehung des Gebietes von Tamanairiki in den Bereich der geordneten Verwaltung, ist der ein einheitliches Sprachgebiet umfassende nördliche Teil der Gazellehalbinsel dem Einflusse des Gouvernements unterstellt. Die zwischen dem Varzin und den Bainingbergen wohnenden Taulil hatten bisher von zwei Seiten schwer zu leiden. Die Aufrichtung des Landfriedens kam vor allem ihnen zugute, sie erwiesen sich auch seit der Eröffnung eines Verkehrs mit ihnen als zuverlässige Anhänger der Regierung, griffen namentlich ohne weiteres die Wegebautätigkeit auf, da sie eine rasche und bequeme Verbindung als in ihrem Nutzen liegend erkannten. Im Süden von Bougainville wurde die Maristenmission durch Angriffe der Eingeborenen aus ihrer Station Kieta vertrieben; sie hat sich aber inzwischen dort wieder eingerichtet. Ein Einschreiten war hier ebensowenig möglich wie in den Admiralitätsinseln, wo Anfang April 1903 wieder ein der Perlfischerei und dem Handel dienender Kutter von den Eingeborenen genommen und seine Besatzung erschlagen wurde. Am Südwestabhange des Schleinitzgebirges (Neu-Mecklenburg) wurden zwei chinesische Händler ermordet. Es konnte nicht genügend aufgeklärt werden, ob es sich lediglich um Raubmord handelte, oder ob etwa ein persönliches Verschulden der Erschlagenen gegenüber den Eingeborenen vorlag.

In dem dem Handel und dem Pflanzungsbetriebe noch nicht erschlossenen Gebiete waren heftige Kämpfe unter den Eingeborenen zu verzeichnen; namentlich im Südosten von Neu-Mecklenburg erneuerten sich die mit der größten Erbitterung geführten Fehden zwischen den Berg- und den Ufervölkern, Vorgänge die sich sofort für die Arbeiteranwerbung auf das Empfindlichste geltend machten.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß vorübergehende Züchtigungen von Ausschreitungen der Eingeborenen wertlos, ja schädlich sich erweisen, insofern letztere stets geneigt erscheinen, die erlittenen Verluste an den nächsten Ankömmlingen wieder zu rächen. Die Anwendung mili-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

tärischer Machtmittel stiftet nur dann Nutzen, wenn eine bleibende Niederlassung des Gouvernements im Verfolg des errungenen Vorteils der Einschüchterung die Fehden der Eingeborenen niederhält, deren allmähliche Aussöhnung herbeiführt und die Sicherheit von Person und Eigentum allein schon durch ihr Vorhandensein verbürgt.

Erfolge der geschaffenen Organisation.

Wo es zur Aufrichtung des allgemeinen Friedens und zu einem geordneten Verkehr mit den Eingeborenen gekommen ist, kann der Stand der Entwicklung als ein befriedigender bezeichnet werden. Es ist wohl zu erwägen, daß den Papua die Vorstellung der Unterordnung unter eine Gebietsgewalt fehlt. Gleichwohl ist es gelungen, kleine Bezirke auszuschneiden, Häuptlinge an die Spitze dieser Gemeinwesen zu setzen und Leistungen im öffentlichen Interesse zu erzielen, nämlich die Anlegung und Unterhaltung von Straßen. Am schwierigsten erscheint es, die Häupter zur Hilfeleistung auf dem Gebiete der Rechtspflege heranzuziehen; Eigennutz, Übereifer, Unverstand verursachen immer wieder Störungen.

Verkehrsverhältnisse.

Eine nennenswerte Verbesserung der Verkehrsverhältnisse ist dadurch eingetreten, daß der Norddeutsche Lloyd in die Linie Singapore—Herbertshöhe—Sydney zwei neue Doppelschraubendampfer von je 2 100 Pferdekräften und 3 300 Tonnen Raumgehalt eingestellt hat. In Verbindung damit ist vom Lloyd die Herstellung einer Schiffahrtsanlage im Simpsonhafen, etwa 15 km von Herbertshöhe entfernt, geplant. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange; an einer vor jedem Wind und Seegang gesicherten Stelle soll ein Kai gebaut werden, an dem die Dampfer unmittelber anlegen können. In Simpsonhafen soll künftig der gesamte Schiffsverkehr des Bismarck-Archipels konzentriert werden. Der dann erfolgende Wegfall anderer Anlegeplätze wird eine erhebliche Verkürzung der Fahrzeit zwischen Singapore und Sydney und damit eine Stärkung der Lloydlinie gegenüber der fremden Konkurrenz bedeuten.

Eine weitere Verbesserung der Verkehrsverhältnisse ist nach Abschluß des Berichtsjahrs durch das Eintreffen des Gouvernementsdampfers „Seestern" erfolgt.

Erforschung.

Die Gazellehalbinsel wurde von Nord- nach Südwest vom Wunakokor ausgehend bis zur Mündung des Toriu durchquert. Das Unternehmen hatte bei der Unwegsamkeit des gebirgigen Geländes mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Erkundung galt vor allem der Bevölkerungsverteilung. Es wurde festgestellt, daß vom Gebiete der Taulil bis zum Fuße der Bainingberge Bewohner sich nicht finden, ebenso das Tal des Toriu solcher entbehrt, daß ferner die Völker des mittleren und östlichen Bainiggebirges anders geartet sind als die im westlichen Gebirgsteil vorhandenen.

Gesetzgebung.

Die Gesetzgebung beschränkte sich auf eine Anpassung der bestehenden Vorschriften über die Ausübung einiger Gewerbebetriebe an die mit der fortgeschrittenen Entwicklung veränderten Verhältnisse. Die bezügliche Verordnung wurde am 14. März 1903 erlassen.

1. Der Bismarck-Archipel (Herbertshöhe).

a) Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Seit der letzten Zählung hat eine Zuwanderung von 94 Europäern stattgefunden. Von der Vermehrung entfallen für den Dienst des Gouvernements 4 Personen, auf Kaufleute und Händler 29, Pflanzer 14, Handwerker 1, Missionare 17, verheiratete Frauen 8, Schwestern 2, gezählt wurden an Kindern 19. Anlage E. I.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Vermehrung entspricht der stetigen Ausdehnung der vorhandenen Betriebe.

Chinesen. Die Zuwanderung freier chinesischer Handwerker ist um das Doppelte gestiegen. Die Bewegung scheint anzudauern.

b) Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Klima. Für das regenreiche Gebiet des Archipels erscheint es bemerkenswert, daß von April bis Dezember 1902 eine Zeit unverhältnismäßiger Trockenheit einsetzte, die in ähnlicher, nur schärferer Weise auch in Neu-Guinea und in Niederländisch-Indien beobachtet wurde. Am meisten hat der Bezirk des nördlichen Neu-Mecklenburg gelitten, wo Nahrungsmangel bevorstand.

Anlage E. II.

Gesundheitsverhältnisse. Dem Gesundheitszustand erwies sich die Trockenheit günstig; Fiebererscheinungen traten zurück. Europäer sind im Berichtsjahre sechs verstorben, darunter zwei am Schwarzwasserfieber. Weniger günstig waren die Gesundheitsverhältnisse der Eingeborenen in Neu-Mecklenburg-Nord, wo bei der großen Dürre die Taropflanzungen vertrockneten und die Eingeborenen sich infolgedessen auf Sago und Kokosnüsse angewiesen sahen. Die Folgen waren zahlreiche Magen- und Darmerkrankungen und eine hohe Sterblichkeit.

Anlage H. V.

Die im letzten Jahresberichte angekündigten Untersuchungen des Stabsarztes Dr. Dempwolff haben die erwünschte örtliche Ausdehnung nehmen können; die Veröffentlichung ihres Ergebnisses wird durch die Malariaexpedition erfolgen. Für die beiden wichtigsten Siedelungsgebiete lassen sich die Beobachtungen bezüglich des Vorkommens der Malaria kurz in Folgendem zusammenfassen: Während die Astrolabeebene in Kaiser-Wilhelmsland ein Gebiet schwerster Malariaverseuchung darstellt, weist der Nordrand der Gazellehalbinsel ein zeitlich verschiedenes Vorkommen der Krankheit auf bei Untermischung mit völlig malariafreien Orten. Die Arbeiten werden fortgesetzt sowohl in der Umgegend von Herbertshöhe als auch weiterhin an Orten, welche bisher noch nicht in den Kreis der Untersuchung gezogen waren.

c) Schulen und Missionen.

Anlage E. III.

Das Schulwesen liegt völlig in der Hand der Missionen. Die Missionsanhänger werden in Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet; dagegen ist es nicht möglich, nach dem Rahmen der gebotenen Ausbildung Farbige zur Dienstleistung im Schreibwesen oder zu einfachen kaufmännischen Verrichtungen heranzuziehen. Die Pflege des deutschen Unterrichts fehlt gänzlich, abgesehen von dem Internat in Wunapope für die Kinder von Europäern.

Die Missionen haben in ihrer Bekehrungstätigkeit weitere Fortschritte gemacht.

d) Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Hochbauten. Die Aufführung von Bauten seitens Privater entsprach der Ausbreitung und inneren Ausgestaltung der Betriebe. Die Pflanzungen namentlich waren veranlaßt, mit dem Wachstum der Vorwerke die Errichtung besserer Baulichkeiten auszuführen.

Das Gouvernement erbaute in Herbertshöhe:

ein Wohnhaus für Arbeiter,
drei Wohnhäuser für verheiratete Arbeiter,
zwei Wohnhäuser für Chinesen,
einen Schmiedeschuppen,
ein Lagerhaus,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ein Gebäude für den ärztlichen Tagesdienst,
eine Quarantänestation (Wohnhaus und drei Nebengebäude) auf Klein-Palakuwur,
ein Stationsgebäude auf Toma.

In Käwieng (Neu-Mecklenburg-Nord) wurden erbaut: eine Kaserne, ein Gefängnis für Eingeborene, ein großes Chinesenhaus, eine Trockenscheune für Mais, ein Fremdenhaus als Anbau zum Haus des Stationschefs, zwei Arbeiterhäuser, ein Pferdestall, ein Viehstall.

Ferner wurde in Käwieng eine 55 m in das Meer hinausreichende Landungsbrücke aus Korallenblöcken gebaut.

Wegebau.

Auf der Gazellehalbinsel haben die angelegten Wege durchgreifende Verbesserungen durch Anlage von Durchstichen und Umgehungen erfahren. An der Fortsetzung der Straße Rakunai-Kabaira wurde weiter gearbeitet. Neu in Angriff genommen sind die Herstellung einer Straße von Kabaira um Kap Liwuan und von Toma nach Taulil und Kabaira.

In Neu-Mecklenburg-Nord wurde die Wegstrecke bis Fissoa, 134 km von der Regierungsstation entfernt, nahezu vollendet und ein von der Hauptstraße bei Majun sich abzweigender Weg, nach Westen in Käwieng mündend, durch die Insel gelegt.

e) Die wirtschaftliche Entwicklung.

Trepang und Perlschalfischerei.

Der Niedergang der Gewinnung von Trepang und Schildpatt dauert an. Zur Ausfuhr gelangten an Trepang 67 Tonnen im Werte von 38 000 *M*, an Schildpatt 145 kg im Werte von 2410 *M*. Die Steigerung des Wertes aller perlmutterhaltigen Muscheln auf dem Weltmarkte erlaubte auch die Ausbeute bisher nicht berücksichtigter Arten, namentlich der Trokusarten. Die Hamilton Pearling Company hat in den Admiralitätsinseln erfolgreich gearbeitet, aber die ergiebigeren Bänke sind nunmehr abgefischt. Sie will, um zu einem anhaltend guten Erträgnis zu gelangen, Trepang und Perlschalfischerei verbinden. Die Gesamtausfuhr an Perlmutterschalen und anderen Muscheln belief sich auf 290 Tonnen im Werte von 136 000 *M*.

Kopra.

Die Erzeugung wertvoller Handelsgüter durch die Eingeborenen ist im wesentlichen auf die Kopra beschränkt. Rechnet man als Erzeugnis der Pflanzungen 600 Tonnen, eine Annahme, die der Wirklichkeit bis auf wenige Tonnen entspricht, so entfallen auf den Handel mit den Eingeborenen 2200 Tonnen. Für die früheren Jahre liegen Aufzeichnungen der zur Ausfuhr gebrachten Mengen nicht vor. Der zu ungunsten des Berichtsjahres hervortretende Wertsunterschied von 277 000 *M* ist auf den Preisrückgang der Kopra auf dem Weltmarkte und ein Nachlassen der Erzeugung bei den Eingeborenen infolge der herrschenden Trockenheit zurückzuführen.

Eine mäßige Steigerung der von den Eingeborenen zu Markte gebrachten Kopra ließe sich erwarten, wenn eine Steigerung ihrer Bedürfnisse nach europäischer Ware sie zur Bearbeitung ihrer sämtlichen verfügbaren Vorräte veranlaßte.

Pflanzungen.

Der Aufschwung im Pflanzungsbetriebe hat angedauert. Die bebaute Gesamtfläche ist im Berichtsjahre von 4626 ha auf 6645 ha gestiegen; ein Erträgnis liefern 776 ha. Das Auftreten verschiedener Schädlinge in den Kokospflanzungen hat die Aufmerksamkeit auf andere Kulturen gelenkt. Versuche größeren Umfangs liegen nur mit Kaffee vor. Die erzielte Ware scheint durchaus preiswert zu sein. Die Ausdehnung des Kapokbaues wurde durch die billige Notierung des Erzeugnisses gehindert. Der Baumwollbau liefert seit langem eine hochbezahlte

Anlage E. IV.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ware; die Unbeständigkeit der Witterung zur Erntezeit erlaubt dagegen die nachhaltige Inangriffnahme dieser Kultur nicht. Bewährte Versuche liegen mit Kakao vor; Vanille, Ficus elastica, Castilloa, Teakholz scheinen gut zu gedeihen. Der weitere Aufschwung hängt aber im wesentlichen von der Möglichkeit der unbeschränkten Beschaffung billiger Arbeitskräfte ab.

Regierungspflanzung in Käwieng.

Die Kokosnuß-Plantage der Station Käwieng steht sehr gut, und die Maisernte war dort eine derartige, daß der gesamte Verbrauch des Gouvernements in Höhe von ca. 1000 Zentnern jährlich leicht aus dieser Anlage bestritten werden könnte.

Einfuhr.

Die Einfuhr des Gouvernements betrug 356 486 kg im Werte von 77 876 ℳ. Eine genügende Angabe der eingeführten Mengen ließ sich von den Kaufleuten nicht erreichen; die mitgeteilten Werte betragen 1 637 433 ℳ. gegen 1 330 530 ℳ. im Vorjahre. Davon kamen

aus	Deutschland	591 716 ℳ.
„	England	115 785 „
„	Australien	626 895 „
„	Asien	230 251 „
„	Amerika	58 579 „
„	die übrigen Länder .	14 207 „

Ausfuhr.

Die Ausfuhr belief sich auf 3 260 975 kg im Werte zu 902 194 ℳ. gegen 1 190 701 ℳ. im Vorjahre. Der Ausfall ist wesentlich bei dem Stapelartikel Kopra zu verzeichnen, aus den oben schon erörterten Gründen. Deutschland, England, Australien und Asien teilen sich fast gleichheitlich in den Bezug der Ausfuhrgüter, wobei England Muscheln, Asien (Singapore) den Trepang und Muscheln vorzugsweise aufnehmen. Die im letzten Jahresbericht schon erörterte Bedeutung des nahegelegenen Australien (Sydney) für die Einfuhr ist geblieben; die angekündigte Zunahme des Absatzes an Kopra dorthin ist eingetreten (728 513 kg im Werte zu 165 077 ℳ.). Diese Bewegung des Handels wird notwendig an Umfang zunehmen, wenn die ferner gelegenen Märkte nicht bedeutende Preisvorteile bieten oder die Frachtraten nicht bestimmend einwirken.

Schiffsverkehr.

Anlage VIII.

Auf der Reede von Herbertshöhe ankerten im Berichtsjahre:

58 Dampfer, Raumgehalt 87 896 Registertonnen,
152 Segelschiffe mit 19 868 Registertonnen,
13 Kriegsschiffe mit 13 250 Registertonnen,

zusammen mit einem Raumgehalt von 112 014 Registertonnen.

Der Hafen von Matupi war in derselben Zeit besucht von

29 Dampfern, Raumgehalt 43 887 Registertonnen,
48 Segelschiffen mit 4217 Registertonnen,
11 Kriegsschiffen mit 11 227 Registertonnen,

zusammen mit einem Raumgehalt von 59 331 Registertonnen.

Im Hafen von Nusa ankerten im Berichtsjahre

Deutsche	14	Dampfer mit . .	6 150 Tonnen R.
	14	Motorschuner mit	1 540 „ „
Andere	5	„ „	400 „ „
	22	Segelschiffe mit .	842 „ „

2. Kaiser Wilhelmsland.

a) Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Anlage F. 1.

Der Stand der weißen Bevölkerung des Bezirks hat eine nennenswerte Vermehrung erfahren. Die Gesamtzahl der weißen Bevölkerung beträgt nach dem

Stande vom 1. Januar 1903 119. Hiervon sind 102 Deutsche gegen 78 im Vorjahre. Eine Anzahl der im Schutzgebiet ansässigen fremden Staatsangehörigen hat die Verleihung der deutschen Staatsangehörigkeit nachgesucht und erhalten. Die Zahl der erwachsenen Männer beträgt 95, ist also gegen das Vorjahr gestiegen.

Eingeborene Bevölkerung.

Über die Zahl der Eingeborenen sind nähere Angaben auch in diesem Berichtsjahre nicht zu erlangen gewesen. Der Verkehr und die Dienstreisen der Beamten erstreckten sich lediglich auf die Küstengebiete. Es war hierbei Gelegenheit, auch am nördlichen Teil der Küste manche Niederlassungen der Eingeborenen zu besuchen, deren Betreten schon längere Zeit vorher infolge der beschränkten Verkehrsmittel nicht ermöglicht werden konnte. Als verhältnismäßig stark bevölkert hat sich die Finschküste gezeigt.

b) Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Meteorologisches.

Besonders erwähnenswerte Naturereignisse, abgesehen von einer außergewöhnlich langen regenlosen Zeit, sind nicht vorgekommen.

Gesundheitsstand der Weißen.

Der Gesundheitszustand der Weißen war im allgemeinen zufriedenstellend. Es kamen in diesem Berichtsjahre nur wenig Schwarzwasserfieberfälle vor. Tödlich verlief einer derselben. Malaria dagegen trat häufiger auf, zum Teil in sehr schwerer Form. Es mag ungünstig eingewirkt haben, daß sich zeitweise kein Arzt im Bezirke befand, da der Stationsarzt selbst infolge eines Schwarzwasserfiebers das Schutzgebiet verlassen mußte. Anlage II.

Die Arbeiten der Teilexpedition zur Erforschung der Malaria in Neu-Guinea wurden durch deren Leiter, den Stabsarzt Dr. Dempwolff, fortgesetzt.

Gesundheitsstand der Farbigen.

Die Beri-Beri-Epidemie des Berichtsjahres ist beinahe ganz erloschen.

Dysenteriefälle wurden nicht beobachtet, dagegen in Jomba und Friedrich-Wilhelmshafen eine Dengue-Fieberepidemie, von der die am Herkulesfluß und am Rüdigerfluß angeworbenen Arbeiter ergriffen wurden.

In der Umgebung von Finschhafen trat nach Missionsberichten unter den Eingeborenen eine Keuchhusten- und eine Masern-Epidemie auf.

c) Missionen.

1. Rheinische Missionsgesellschaft (evangelisch).

Hinsichtlich der Zahl der Stationen hat sich nichts geändert. Es besteht jedoch die Absicht, auf dem Hansemannberge eine neue Niederlassung zu begründen. Die zum Erwerbe des Grundeigentums erforderlichen vorbereitenden Schritte sind bereits getan. Das Personal hat zugenommen.

2. Neuendettelsauer Missionsgesellschaft (evangelisch).

Die Anlage der neuen Stationen Jabim und Finschhafen ist erfolgt, das Missionspersonal um 6 Mitglieder vermehrt worden. Auch diese Missionsgesellschaft denkt an weitere Ausbreitung an der Küste des Huongolfes bis nach Samoahafen. Anlage E. III.

3. Katholische Mission vom Heiligen Geiste.

Die Station Bogia ist nahezu vollendet. Die Mission entfaltet auch auf wirtschaftlichem Gebiete eine rege Tätigkeit, um einen Beitrag zu den für ihre Bestrebungen erforderlichen Mitteln aufbringen zu können. Ihre

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Missionsarbeit hat auch in diesem Berichtsjahre wachsende Erfolge erzielt. Die Bemühungen um Förderung der deutschen Sprache haben gute Früchte getragen.

d) Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Wegebau.

Der Wegebau konnte in diesem Berichtsjahr wenigstens in der näheren Umgebung von Friedrich Wilhelmshafen selbst gefördert werden. Es wurden neue Wege nach dem ziemlich entfernten Schießstande und der Ansegelungsmarke angelegt. Besonderes Augenmerk wurde auf die Haltbarkeit und die Erleichterung späterer Unterhaltung gerichtet. Letztere erfordert sonst wegen des immer wieder üppig emporschießenden Alang-Alangs unverhältnismäßig große regelmäßige Arbeitsaufwendung. Für die nächste Zeit ist eine Beseitigung der in der Umgebung von Friedrich Wilhelmshafen vorhandenen stehenden Gewässer ins Auge gefaßt. Es schweben in dieser Hinsicht noch Verhandlungen mit der Neu-Guinea-Kompagnie. Soweit sich sumpfige Stellen auf dem Grundeigentum des Landesfiskus befanden, sind sie beseitigt.

Pier 2c.

Der Bau des Piers ist vollendet, so daß die Reichspostdampfer nunmehr ohne Schwierigkeiten anlegen und aus beiden Luken gleichzeitig löschen können. Zur Erleichterung der Lösch- und Ladearbeiten dient ein von der Neu-Guinea-Kompagnie gelegtes Geleise.

Die beiden Seezeichen (1 an der Dallmann-Einfahrt, 1 vor dem Europäerhospital auf der Insel Beliao) sind erneuert und mit einer weithin sichtbaren weißen bezw. roten Lampe versehen.

Hochbauten.

Der Bau des Geschäftshauses für das Bezirksamt ist vollendet. Er entspricht hinsichtlich seiner Brauchbarkeit, insbesondere hinsichtlich des Schutzes gegen klimatische Unbilden, vollkommen den gehegten Erwartungen. Neu errichtet wurden weiter eine Kaserne für die Polizeisoldaten und ein Haus für die farbigen Arbeiter, wozu meistens noch brauchbares älteres Material verwendet werden konnte, sodaß besondere Kosten nicht entstanden sind. Die beiden Gebäude bieten wegen ihrer geräumigen und luftigen Anlagen einen den tropischen Anforderungen entsprechenden gesunden Aufenthaltsort, wozu auch besonders ihre freie Lage beiträgt.

Das der Erneuerung dringend bedürftige Gefängnis für Farbige erwies sich als derartig baufällig, daß es abgebrochen werden mußte. Der Neubau ist vollendet und in Betrieb genommen.

Über die Privatbautätigkeit ist in diesem Berichtsjahre nichts zu bemerken.

e) Wirtschaftliche Entwickelung.

Allgemeines über die Produktions- und Verkehrsverhältnisse.

Guttapercha.

Die von dem Botaniker Schlechter im Küstengebiet und im Innern von Neu-Guinea entdeckten Kautschuk- und Guttaperchabestände sind durch fabrikatorische Versuche einer Untersuchung auf ihren Wert unterworfen worden. Auf Grund der Proben wurde festgestellt, daß die Niederungs-Guttapercha als Mischsorte gut verwendbar und bei sorgfältigerer Gewinnung wahrscheinlich auch in reinem Zustand für Kabelzwecke tauglich ist. Die Qualität der Höhen-Guttapercha soll derjenigen des Niederungs-Guttapercha übertreffen. Das Kolonial-wirtschaftliche Komitee plant die Aussendung einer Expedition nach Neu-Guinea, deren Zweck die Heranziehung der eingeborenen Bevölkerung zur Guttapercha-Gewinnung ist.

Arbeiterverhältnisse.

Arbeitermangel wurde in diesem Berichtsjahr nicht mehr so sehr empfunden. Die Besserung auf diesem Gebiete ist dem Eintreffen des Dampfers „Siar", den

die Neu-Guinea-Compagnie im Oktober 1902 nach dem Schutzgebiet hinausgesendet hat, zuzuschreiben. Selbst die Anwerbung von Arbeitern aus dem Bismarckarchipel hat sich etwas gehoben. Einfluß auf die Bereitwilligkeit der Eingeborenen Kaiser Wilhelmslands, Dienste als Arbeiter zu leisten, hatte auch die außergewöhnlich lange anhaltende Trockenheit gegen Ende des vorigen Jahres. Die von den Eingeborenen angebauten Feldfrüchte waren zum größten Teil von der Sonne verbrannt und es herrschte großer Mangel an Lebensmitteln. Selbst aus der direkten Umgebung von Friedrich Wilhelmshafen kamen die Eingeborenen freiwillig, um sich anwerben zu lassen, verpflichteten sich jedoch nur auf kurze Zeit und für entlegenere Nebenstationen. Dieses ist immerhin ein erfreulicher Anfang, denn die einmal an Reisnahrung gewöhnten Arbeiter lassen sich erfahrungsgemäß später wieder leichter anwerben.

Pflanzungen der Neu-Guinea-Kompagnie.

Die Vergrößerung der Plantagen hat sich die Neu-Guinea-Kompagnie auch in diesem Berichtsjahre angelegen sein lassen.

Die Tabakernte ergab von 140 Feldern 102 875 Pfund. Zur Verschiffung nach Bremen kamen 87 000 Pfund in 538 Ballen. Ein Teil des Tabaks fand Verwendung im Schutzgebiet selbst. Die Neu-Guinea-Kompagnie hat mit dieser abgeschlossenen Ernte die Tabakskultur als nicht einträglich aufgegeben.

Die Kultur von castilloa elastica und ficus elastica wurde bedeutend erweitert. In Zukunft wird ficus elastica der Vorzug gegeben werden, da sich bei der Bodenbeschaffenheit von ihr früher ein marktfähiges Produkt erwarten läßt, als von der castilloa elastica.

Die Anpflanzung von Kapok hat ebenfalls eine Vermehrung erfahren.

Das Hauptgewicht wird jedoch nunmehr auf Anpflanzung der Kokosnuß gelegt. In dieser Hinsicht ist eine bedeutende Vergrößerung der Plantagen vorgenommen worden; eine weitere Vergrößerung ist beabsichtigt.

Die Viehzucht hat sich befriedigend weiter entwickelt.

Ramu-Expedition.

Die Ramu-Expedition hat ihre Station am oberen Ramu aufgegeben. Sie ist mit der Huongolf-Expedition, mit der sie schon früher unter gemeinsamer Oberleitung stand, verschmolzen worden. Es besteht die Absicht, vom Markhamfluß aus in das Gebiet des oberen Ramu vorzudringen.

Huongolf-Expedition.

Von der Station Salamaua am Samoahafen aus drang diese Expedition weiter vor und bezog zunächst ein Lager an der Mündung des Herkulesflusses. Von hier aus wurde flußaufwärts in das Innere vorgegangen. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Herkulesfluß alsbald das deutsche Gebiet verläßt. Für das Vorhandensein von Gold wurden sichere Anzeichen gefunden, doch läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, ob und in welchem Maße eine Ausbeutung gewinnbringend zu werden verspricht. Es müssen vorerst weitere genaue Feststellungen abgewartet werden. Zu erwähnen ist noch, daß die Eingeborenen in dieser Gegend vielfach im Besitz von Eisenwaren nicht deutschen Ursprungs getroffen wurden, woraus sich auf einen Verkehr zu Land über die deutsche Grenze hinaus schließen läßt. Gegen Ende des Berichtsjahres hat die Expedition ihren Stützpunkt auf die Insel Ureta im Adolfhafen verlegt und diese für einen längeren Aufenthalt hergerichtet.

Handel.

Wie früher umfaßt die in den Händen der Neu-Guinea-Kompagnie befindliche Ausfuhr hauptsächlich Kopra, in geringerer Menge Kapok, Trepang, Schildpatt, Perl-

Anlage E. V.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

mutterschalen und Holz. Tabak ist in diesem Berichtsjahre vorläufig zum letzten Male ausgeführt worden. Der Handel mit den Eingeborenen beschränkt sich auf Eintauschen von Pflanznüssen und Kopra. Er ist im Zunehmen begriffen. Eine Vermehrung der Handelsstationen wird von der Kompagnie angestrebt.

Der Handel der Neu-Guinea-Kompagnie im Kaiser-Wilhelmsland hat im Berichtsjahr 573 000 ℳ. in der Einfuhr, 202 000 ℳ. in der Ausfuhr betragen.

II. Inselgebiet.

1. Ost-Karolinen (Ponape).

a) Allgemeines.

Territorium und Landfrieden.

Vom Bezirksamt der Ostkarolinen sind im Berichtsjahr die Greenwichinseln abgetrennt und dem Bezirksamt Herbertshöhe zugeteilt worden. Diese Maßnahme erfolgte mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Zugehörigkeit der Inseln zum Bismarckarchipel.

Die Kenntnis der einzelnen Inselgruppen ist durch handschriftliche Berichtigungen der vorhandenen Karten, gefördert worden.

Im Berichtsjahre sind auf Ponape zum ersten Male Routenaufnahmen gemacht worden. Die eine betrifft den die Insel von Süden nach Norden durchschneidenden Weg Pok—Pwoipwoi—Jalapuk—Kapilawi—Nanepil—Aireka und von da den Flußweg nach der Regierungsniederlassung; die andere den Landweg Aireka—Regierungsniederlassung.

Das Verhältnis zu den Eingeborenen in Ponape ist andauernd ein gutes gewesen. Weder hier noch auf den anderen Gruppen hat eine Störung des Friedens stattgefunden.

S. M. S. „Cormoran" lag vom 1. bis 16. Dezember und vom 1. bis 16. Februar im hiesigen Hafen.

Verwaltung.

Die Verwaltungstätigkeit mußte sich mangels eines Fahrzeuges auf Ponape beschränken, abgesehen von einem kurzen Besuche der Nukuoroinseln gelegentlich der vorerwähnten Fahrt und von einer, mittelst des Reichs-Post-Dampfers „Oceana" unternommenen achtwöchentlichen Expedition nach Truk. Die letztere Gruppe wurde in sechs, je einem Oberhäuptling unterstellte Distrikte nach Maßgabe der Stammeszugehörigkeit eingeteilt. Gleichzeitig wurden neben der Erledigung weiterer Verwaltungsaufgaben in Verfolg der Konzession der Jaluitgesellschaft mit den Eingeborenen 23 Pflanzungsverträge abgeschlossen.

Auf dem Wege nach Truk wurde die Insel Oroluk angelaufen und als herrenlos für den Landesfiskus in Besitz genommen.

Rechtsprechung.

Anlage E. VIII.

Die Strafsachen gegen Europäer beschränkten sich auf den Erlaß eines Strafbefehls. Gegen Eingeborene sind nur wenige Strafurteile ergangen.

Die Eingeborenenprozesse in Ponape wie Truk hatten wiederum meist Landansprüche zum Gegenstand.

Lokale Verordnungen wurden nicht erlassen.

b) Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Anlage E. 1.

Die weiße Bevölkerung hat sich mit 88 Köpfen auf der Höhe des Vorjahres gehalten; innerhalb derselben sind nach keiner Richtung hin wesentlichere Verschiebungen eingetreten. Die Mehrheit der Amerikaner gegenüber den

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Deutschen ist durch Abnahme der ersteren und Zunahme der letzteren von 12 auf 6 Köpfe zurückgegangen.

Mischlinge.

Nach den nicht ganz zuverlässigen Ergebnissen der Erhebungen über das weiße Halbblut und Viertelblut beträgt dieses mehr als 500 Köpfe. Die Mokilgruppe hat bei 214 Bewohnern nur 17 reine Eingeborene.

Farbige Bevölkerung.

Die farbige Bevölkerung ist in Truk zum ersten Male vollständig, zum zweiten Male in Ponape und Mokil gezählt worden. Danach hat Truk 13 115, Ponape 3266 Bewohner. Die letztere Zahl bedeutet in genau drei Jahren eine Zunahme von 101 Köpfen, während die Bevölkerung in Mokil in 14 Monaten von 206 auf 214 gestiegen ist.

In Berücksichtigung dieser Resultate und der Abzweigung der Greenwichinseln ergiebt sich für die Ostkarolinen eine Gesamtbevölkerung von nahezu 26000 Köpfen.

c) Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Klima.

In klimatischer Beziehung hat das Berichtsjahr mehrere Besonderheiten gebracht.

Die Höchsttemperatur erreichte 34,5° Celsius, das ist $1^1/_2$° mehr als im Vorjahre; auch das Minimum des Vorjahres wurde mit 20° um 1° überschritten.

Auffallend lange wehten in den Sommermonaten Westwinde. Mit dem 1. Dezember setzte der Nordostpassat ein, welcher sich durch seine Stetigkeit auszeichnete.

Einer sehr ergiebigen Regenzeit folgte eine verhältnis- Anlage E. II.
mäßig große Trockenheit.

Demnächst werden Regenmesser nach Truk und Kusaie übersandt werden, um auch dort von zuverlässigen Personen regelmäßige Messungen vornehmen zu lassen.

Am 22. September ist in Ponape seit Menschengedenken zum ersten Male ein leichtes Erdbeben beobachtet worden. Wohl an demselben Tage, jedenfalls im September, ist auch die Koralleninsel Manton der Mokilgruppe erschüttert worden.

Im Dezember ist das gleiche in Wola, Trukgruppe, der Fall gewesen.

Gewitter sind häufiger und etwas stärker als im Vorjahre, Taifune wiederum gar nicht vorgekommen.

Gesundheitszustand der Weißen.

Die Gesundheitsverhältnisse, insbesondere bei den Europäern, waren günstig. Gestorben sind von den letzteren zwei; der eine gelegentlich einer Reise nach Anlage H. VI.
Sydney an Schwindsucht, der andere, ein 74jähriger Mann, anscheinend an Wassersucht.

Gesundheitszustand der Farbigen.

In Ponape haben Impfungen mit der aus Japan bezogenen Lymphe guten Erfolg gehabt.

In Nukuoro stellte der Regierungsarzt fest, daß dort keine Epidemien herrschen, insbesondere Geschlechts- und Hautkrankheiten fehlen, daß aber die Kindersterblichkeit ziemlich hoch ist.

Auf der Insel Tsis, Trukgruppe, herrscht gegenwärtig eine als ansteckend geltende Krankheit, welcher in zwei Jahren von 400 Bewohnern etwa 170 zum Opfer gefallen sein sollen.

d) Schulen und Missionen.

Kapuziner-Mission.

Von der Kapuziner-Mission wurde nach dem Eintreffen eines deutschen Paters der Unterricht der Eingeborenen in deutscher Sprache sofort und mit gutem Erfolg in Angriff genommen. Die auf nahezu 50 angewachsene Zahl der Schüler und Schülerinnen hat sich gegen früher mehr als verdoppelt; dieselben besuchen, was den bisherigen Erfahrungen gegenüber hervorgehoben

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

zu werden verdient, die Schule regelmäßig. Auch einige Anhänger der amerikanischen Mission nehmen an dem Unterricht teil, der Lesen, Schreiben, Rechnen, Geographie, Singen und Bewegungsspiele zum Gegenstande hat.

In der Schule zu Auak wird gleichfalls von einem Pater deutscher Unterricht erteilt.

Das Schulhaus der Mission in Ponape ist vergrößert und vollkommen neu eingerichtet worden. Ein von P. Buenaventura in der Ponapesprache verfaßtes Lehrbuch über Geographie und biblische Geschichte ist inhaltlich und sprachlich brauchbar, enthält aber in seiner jetzigen Ausgabe viele Druckfehler. In Bearbeitung ist ein Wörterbuch der Ponapesprache. P. Victorin hat ferner die kurze Zeit seiner Anwesenheit bereits dazu benutzt, das bekannte, mit einigen grammatischen Notizen verbundene Wörterbuch des P. Agustin de Ariñez ins Deutsche zu übertragen, um es ebenfalls für Unterrichtszwecke zu verwenden. Die finanziellen Schwierigkeiten der Mission sind noch immer nicht gehoben.

Bostoner-Mission.

Auch die Bostoner Mission hat, um den Wünschen der Regierung in der Sprachenfrage in zweckentsprechender Weise Rechnung zu tragen, nachdem der hier tätige Missionar Gray wiederholt dahingehende Anträge gestellt hat, die Entsendung eines deutschen Missionars ins Auge gefaßt.

Mr. Gray bemüht sich inzwischen gleichfalls in anerkennenswerter Weise, Unterricht im Deutschen zu erteilen.

Schließlich wird die deutsche Sprache noch in Truk und Kusaie von der Bostonmission, in Truk außerdem von dem Missionar Snelling gelehrt; aber auch hier leider mit unzulänglichen Kräften.

Die Bostonmission hat den Ausbau der Oastation nahezu vollendet. Alle Anlagen machen einen guten Eindruck, vornehmlich das mit einem oberen Stockwerk versehene Wohnhaus. Die beiden vorher in Bonkiti stationierten Lehrerinnen sind nach Oa übergesiedelt, wo sie einer von 25 Mädchen besuchten Kostschule vorstehen. Die Knabenkostschule zählt 21 Zöglinge. Die Zahl der Kirchenmitglieder in Ponape wird bei strenger Sichtung mit nur 324, im gesamten Ponapebezirk mit 634, die Zahl der Taufen von Erwachsenen mit 37 angegeben. Schulen werden 7 in Ponape mit 232 Zöglingen und je eine in Mokil, Pinelap, Natik und Nukuoro mit zusammen 547 Zöglingen unterhalten.

Bezüglich der Trukgruppe fehlt auch in diesem Jahre die Feststellung über die Anzahl der Kirchenmitglieder und Schüler. Die Zunahme der ersteren durch Taufe beträgt 143. Auf den anderen, zum Trukbezirk gehörigen Gruppen (ohne Namoluk) befinden sich 1490 Kirchenmitglieder und 10 Schulen mit 1223 Zöglingen; getauft wurden 92 Erwachsene. Die Knaben- und die Mädchenkostschule in Kutua wird von 36 bezw. 43 Zöglingen besucht.

Von Kusaie liegt ein Bericht noch nicht vor.

Von Missionar Snelling, welcher selbständig in Truk tätig ist, wird für seine 15 Stationen die Zahl der Kirchenmitglieder mit 267, der Getauften mit 85, der Katechumenen mit 110 und der Schüler mit 403 angegeben.

e) Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Wegebau.

Die vorhandenen Wege wurden wiederholt gesäubert und Brücken sowie Wasserdurchlässe erneuert.

In Truk haben die Eingeborenen der Insel Uman unter Anleitung eines Häuptlings, der für einige Zeit nach Ponape verwiesen war, einen Weg gebaut, welcher

sich von Norden nach Süden, meist dem Außenstrande folgend, in der ungefähren Länge einer geographischen Meile über die ganze Insel erstreckt. Der Weg ist 3 bis 4 m breit, vielfach mit Steinen gefestigt, streckenweise auch ganz aus Stein ausgeführt, mit Wasserdurchlässen versehen und an den Seiten durch Gräben geschützt. Längs dieses durch Kulturland führenden Weges entstehen bessere Neubauten.

Öffentliche Bauten.

Gebaut wurde ein Wohnhaus für den Polizeimeister; ferner wurde das Krankenhaus durch einen als Operations- und Mikroskopierzimmer dienenden Anbau vergrößert; die Nebenräume der Arztwohnung wurden neu errichtet.

An den übrigen Gebäuden wurden kleinere Reparaturen vorgenommen.

Private Bautätigkeit.

Die private Bautätigkeit war eine recht rege.

Die Jaluitgesellschaft hat den Ausbau ihrer Station in Langar durch Aufstellung eines neuen Geschäftshauses, eines Petroleumlagers und eines Arbeiterhauses abgeschlossen. Auf der Hauptstation in Truk ist ein neues Wohnhaus im Bau. Händlerstationen bezw. Koprahäuser wurden in Polvot, Fanamu, Namoluk, Lukunor und Mokil errichtet.

Die Firma Fernandez y Zarza hat den Bau eines neuen Wohnhauses beendet, das Geschäftshaus umgebaut und ein neues, geräumiges Koprahaus aufgeführt.

Bei den Eingeborenen zeigt sich ebenfalls das Bestreben, ihre Wohnhäuser aus besserem Material herzustellen; das eingeführte Holz und Wellblech findet zahlreiche Abnehmer.

Hafenbau.

Die Baken im Langarhafen und vor Mant wurden ausgebessert und teilweise durch neue ersetzt. Die Untiefen zwischen Mant und Arupassage sowie zwischen Hafeneinfahrt und der Insel Tanak wurden gleichfalls durch Baken bezeichnet.

Von den im Jahre 1900 für den Langarhafen bestellten Festmacherbojen konnte die für den Postdampfer in Betracht kommende bald nach Schluß des Berichtsjahres mit Hilfe der Fahrzeuge der Jaluitgesellschaft sachgemäß, wenn auch nicht gefahrlos gelegt werden.

Das Flußbett am zweiten Wasserfall wurde vertieft, um dem Kriegsschiff das jederzeitige Hineinbringen von Wasserbooten zu ermöglichen.

f) Die wirtschaftliche Entwickelung.

Die Konzession der Jaluitgesellschaft.

Die wesentliche Konzessionsaufgabe, der Abschluß von Pflanzungsverträgen mit den Eingeborenen in Truk, hat im Berichtsjahre zum Teil ihre Erledigung gefunden. In der Zeit von Ende Februar bis Anfang April hat der stellvertretende Vizegouverneur zwischen dem Vertreter der Jaluitgesellschaft und den eingeborenen Landeigentümern nach vorangegangener gemeinsamer Besichtigung der betreffenden Landstücke 23 Pflanzungsverträge über 409 ha Brachland beurkundet, wovon etwa 140 ha auf die in erster Linie berücksichtigten Koralleninseln entfallen. Diese verteilen sich über eine ca. 85 km lange und circa 70 km breite Meeresfläche; die zeitraubenden Bootfahrten waren Ursache, daß nicht bereits Hunderte von Hektaren mehr in die Verträge einbezogen sind.

Nachdem die Häuptlinge infolge beunruhigender Gerüchte den Vertragsvorschlägen anfänglich Mißtrauen entgegengebracht hatten, haben sie sich doch leicht belehren lassen und alsbald nach Abschluß der Verträge die Kultivierung der Landflächen mit großem Eifer begonnen.

Die Häuptlinge sind angewiesen worden, in der Folge vorläufige, später ordnungsmäßig zu beurkundende Verträge mit dem Vertreter der Jaluitgesellschaft abzuschließen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Auf den kleinen Inseln ist in Ausführung der im Vorjahre abgeschlossenen Verträge ebenfalls fleißig gearbeitet worden.

Die Kopraausfuhr der Gesellschaft aus den gesamten Ostkarolinen hat in diesem ersten Konzessionsjahr 800 Tonnen betragen.

Urproduktion der Eingeborenen.

Abgesehen von den oben besprochenen Pflanzungsverträgen ist überall, selbst stellenweise in Ponape, ein gesteigerter Anbau bemerkbar.

Auf den von der Regierung an die beiden portugiesischen Mischlinge verkauften Grundstücken, deren Gesamtfläche etwa 30 ha beträgt, stehen bereits gegen 500 Palmen.

Durch den von der Firma H. Davenport & Co. mit dem Häuptling von Pakin abgeschlossenen Kopra-Lieferungsvertrag, welcher sich auf alle Inseln der Gruppe, außer Ujetik, bezieht, ist nicht nur die Bepflanzung der noch brachliegenden, etwa 50 ha umfassenden Landflächen, sondern auch die Abstellung der in der allerschlimmsten Weise dort stattfindenden Kopravergeudung für absehbare Zeit gesichert.

In Truk hat die im Dezember 1901 erlassene Aufforderung zum Pflanzen, welche auf die Möglichkeit der späteren Inanspruchnahme von Brachland für die Bewohner übervölkerter Inseln hinwies, den erwarteten Erfolg gehabt, insbesondere in Wola, wo allein in zwei der elf Landschaften 6000—7000 Kokosnüsse im Strandgebiete gepflanzt worden sind. Im übrigen sind auf allen hohen wie auch auf vielen Riffinseln der Gruppe zahlreiche Neupflanzungen anzutreffen.

In Mokil, der bestbewirtschafteten und relativ ertragreichsten Gruppe, haben die Eingeborenen unter Ausnutzung aller Brachlandreste noch etwa 3000 Nüsse in den Boden gebracht.

Europäische Unternehmungen.

Das Gesamtareal der europäischen Pflanzungsbetriebe und der Umfang des daselbst kultivierten Landes haben beträchtlich zugenommen.

Gegen das Vorjahr sind folgende Veränderungen hervorzuheben.

Auf Ponape.

1. Pflanzung des Oskar Lößner in Etienland (Takai en Maj), Areal ca. 65 ha:
   Kokospalmen mehr 1500 (2500); dazu Versuch wie schon mit Kaffee und samoanischem Kakao, so mit einigen Kautschukpflänzlingen (Ficus elastica).
2. Alsbald nach Schluß des Berichtsjahres hat D. Etscheit den Kubaryschen Landbesitz erworben, bestehend aus dem Lande Mpomp und den an der Hafeneinfahrt gelegenen Inseln Japutik und Takatik; derselbe hat das auf annähernd 1000 ha geschätzte Land sofort in Bearbeitung genommen.

Auf Kusaie:

3. Pflanzungen des J. V. Melander, Areal von ca. 30 ha auf ca. 290 ha vermehrt:
   Kokospalmen mehr 4000 (5250); dazu Versuch mit Kaffee und Kautschukpflänzlingen (Ficus elastica).

Auf Olol:

4. Pflanzung des D. Etscheit, Areal ca. 250 ha:
   Kokospalmen mehr 5500 (12 000); dazu 100 ha geklärtes Land.
5. In der Regierungs-Pflanzung sind aus Mangel an geeigneten Pflanznüssen nur 3 ha neu bepflanzt worden. Erst kürzlich konnte der Schuner der Jaluitgesellschaft 2000 Kokosnüsse mitbringen, für welche bis jetzt ca. 13 ha gerodet sind.

An günstig gelegener Stelle ist ein neuer Versuchsgarten in der Größe von 1 ha angelegt worden, welcher als wichtigsten Bestandteil lebend eingeführte und einige aus Samen gezogene Kautschukpflänzlinge aufgenommen hat.

Zu erwähnen ist ferner, daß für Ponape seitens eines Syndikats ein Manilahanf-Unternehmen im großen Stile geplant ist, welches für die wirtschaftliche Entwickelung der Insel von einschneidender Bedeutung und zugleich für die künftige Ausbeutung von Kusaie aller Wahrscheinlichkeit nach maßgebend sein würde.

Die Dampfsägemühle der englischen Firma in Lot ist infolge verschiedener Umstände, insbesondere des Todes des Firmeninhabers, noch nicht wieder in Betrieb gesetzt worden. Auch sonst werden die Holzbestände noch immer nicht genutzt. Die nach Hongkong gesandten Probehölzer sind ihrer Beschaffenheit nach zwar als brauchbar, den starken Stämmen von Borneo gegenüber aber als zu schwach und nicht konkurrenzfähig befunden worden. Die Ausfuhr stärkerer und längerer Stämme ist indessen mit Rücksicht auf die Einrichtungen der „Oceana" nicht tunlich.

Viehzucht.

Über den Bestand an Rindvieh, welches in Ponape, Kusaie nnd Truk gezogen wird, liegen zuverlässige Angaben nicht vor. Der R.-P.-D. „Oceana" hat für sich und Jaluit eine verhältnismäßig große Anzahl ausgeführt.

Der dem Bezirksamt gehörige Bestand hat sich auf 6 Stück vergrößert. Das Vieh war hier alsbald mit Zecken besetzt, ist aber, ausweislich der von dem Regierungsarzt vorgenommenen Blutuntersuchungen, von Texasfieber frei geblieben.

Von den Sydney-Wollschafen sind weitere 2 eingegangen, so daß von 13 nur noch 5 vorhanden sind. Die kahlen Stellen in der Wolle kommen, wenn auch in geringerem Maße, immer noch vor; eine Weiterentwicklung der als deren Ursache betrachteten und wiederholt in Beobachtung genommenen Larven ließ sich leider nicht herbeiführen.

Die in China zum Zwecke eines abschließenden Versuchs bestellten Wollschafe sind noch nicht eingetroffen.

Mit asiatischen Fleischschafen sowie mit Ziegen und Schweinen sind weiterhin günstige Resultate erzielt worden.

Handel.

Die Jaluit-Gesellschaft hat ihre Stationen, wie in Ponape, so auch im Konzessionsgebiete sachdienlich ausgestattet und in Truk einen kaufmännisch gebildeten Vertreter eingesetzt. Anlage E. V.

Zwei Firmen haben ihre Handelstätigkeit nahezu ruhen lassen; die eine infolge der schweren Erkrankung und des im Anschluß daran erfolgten Todes des Inhabers, die andere, weil sie mit dem Bezug der benötigten Waren Schwierigkeiten hatte. Die Gesamteinfuhr von 321 222,36 ℳ. ist um rund 43 000 ℳ. hinter derjenigen des Vorjahres zurückgeblieben. Allerdings würden der Einfuhr noch die ohne Vermittlung der hiesigen Firmen von Privaten bezogenen Güter im Werte von schätzungsweise 10 000 ℳ. und die von den amerikanischen Missionsschunern für die weißen Mitglieder der Mission sowie für die zahlreichen Lehrer und Zöglinge hergebrachten Waren hinzuzuzählen sein.

Die Ausfuhr im Gesamtbetrage von 167 007 ℳ. weist einen Rückgang um anscheinend mehr als die Hälfte auf. Von der Differenz beruht jedoch ein erheblicher Teil darauf, daß nach den in diesem Jahr zum erstenmal angewendeten handelsstatistischen Grundsätzen der Wert der Ausfuhrwaren im Ausgangsjahre des Schutzgebiets eingesetzt wurde, während bisher der Preis am Verkaufsort des Bestimmungslandes zu grunde gelegt wurde. Ferner kommt der Rückgang des Koprapreises in Betracht. Schließlich ist zu berücksichtigen, daß ein in Kusaie gelagerter Kopraposten von 400 Tonnen aus dem Jahre 1900 zu

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

einem erheblichen Teile erst im Jahre 1901 ausgeführt worden ist wodurch die Ausfuhr des Jahres 1901 größer erscheinen mußte, als der tatsächlichen Produktion entsprach.

Die Einfuhr aus Deutschland ist von rund 97800 ℳ auf 137 362,35 ℳ gestiegen, wobei die Anteile der Jaluit-Gesellschaft 80 264,67 ℳ bezw. 98 943 ℳ betragen. Die Ausfuhr nach Deutschland, welche dem Werte nach zurückgegangen ist, hat der Menge nach in ungefähr demselben Verhältnis wie die Einfuhr aus Deutschland zugenommen.

Schiffsverkehr. Anlage E. VII.

Aus der von der Jaluit-Gesellschaft unterhaltenen Postdampfschiffsverbindung sind die Plätze Herbertshöhe und Matupi ausgeschaltet worden. Statt dessen läuft die „Oceana" auf jeder Hin- und Rückfahrt den Hafen von Saipan an.

Der ebenfalls der Jaluitgesellschaft gehörige Schuner „Neptun" ist zu Fahrten zwischen ihren Südseeniederlassungen und San Francisco eingestellt worden.

Der Langarhafen in Ponape, die Lagune von Truk und die Häfen von Kusaie sind von 25 bezw. 14 Schiffen mit einem Raumgehalt von insgesamt 16 343 Registertonnen angelaufen worden.

Der Unterschied für Ponape (1901: 35 Schiffe mit 9479 R.-T.) beruht darauf, daß neben dem Fortfall der japanischen Schuner die englische Firma den überseeischen Handel inzwischen aufgegeben hat, und daß den Inselhandel, an Stelle eines englischen und amerikanischen, gegenwärtig ein einziges, für den Verkehr hinreichendes deutsches Schiff besorgt.

Post. Anlage E. VI.

Der Postverkehr wird in der bisherigen Weise ausschließlich durch die Postagentur in Ponape vermittelt. Der Umfang des Verkehrs zeigt eine Zunahme.

2. Westkarolinen (Jap).

a) Allgemeines.

Verwaltung u. Landfrieden.

Die Verwaltung mußte sich im Berichtsjahre lediglich auf das Inselgebiet von Jap beschränken. Es lag dies nicht an mangelnden Passagegelegenheiten, die im Gegenteil im verflossenen Jahre namentlich nach den Palauinseln zahlreicher denn je waren. Vielmehr ließen die vielerlei Geschäfte, mit denen die beiden einzigen Beamten des Bezirks betraut waren, keinen von ihnen auch nur auf Tage abkommen.

Die Ruhe im Bezirke ist nirgends gestört worden.

Das Vertrauen der Jap-Eingeborenen zu der deutschen Verwaltung ist ein unbedingtes geworden. Während noch vor drei Jahren, bei Beginn der deutschen Herrschaft, Frauen und Kinder, sobald sie nur einen Weißen von Ferne erblickten, angstvoll davonliefen und sich im Busch versteckten und kaum je die Kolonie betraten, kommen jetzt fast wöchentlich ganze Karawanen von Frauen und Kindern aus den entlegensten Teilen der Insel, um ihre in der Polizeitruppe dienenden Angehörigen zu besuchen, sich die Amtsgebäude anzusehen und einen Einblick in das häusliche Leben und Treiben der einst so gefürchteten Weißen zu gewinnen. Hierbei kommt wieder der freundliche, überaus zutrauliche Charakter dieses Naturvolkes zu Tage, der unter Haß und Furcht 14 Jahre lang verborgen war.

Das Verhältnis zwischen Verwaltung und Eingeborenen war demgemäß auch im verflossenen Jahre ein ungetrübtes. Das System, den eingeborenen Häuptlingen ein gewisses Maß von Selbständigkeit zu lassen und sie für die Vergehen ihrer Leute mit verantwortlich zu machen, bewährt sich vorzüglich. So war es möglich, im November v. J. die Reste der malaiischen Polizeitruppe bis auf zwei besonders tüchtige Soldaten, die

nach einem fünfmonatlichen Urlaub wieder in den Dienst des Bezirksamtes zurückkehrten, nach ihrer Heimat zu entlassen. Die Polizeitruppe besteht somit zur Zeit nur aus Eingeborenen des Bezirks, 32 Mann, unter einem malaiischen Unteroffizier und genügt ihrem Zwecke vollkommen.

Neuangestellt wurde für das verflossene Berichtsjahr ein Regierungsarzt, der zugleich während des Urlaubs des Bezirksamtmannes die Verwaltung leitete. Ausgeschieden ist aus dem Dienst der Verwaltung ein Techniker, für den ein Ersatz bisher noch nicht eingetroffen ist.

Verordnungen.

Der § 7 der Verordnung vom 12. Oktober 1899, betreffend die dem Auslandsverkehr geöffneten Häfen im Inselgebiet der Westkarolinen und Palaus, wurde durch Verordnung des Kaiserlichen Gouvernements zu Herbertshöh, vom 30. November 1901, dahin geändert, daß vom 1. April 1902 die Bezirksämter befugt sind, Schiffe einer im Bezirk ansässigen Firma von der Meldepflicht zu befreien.

Vom stellvertretenden Bezirksamtmann wurde nur eine Verordnung, betreffs Einführung einer Hundesteuer erlassen, die nötig geworden war durch das Überhandnehmen der herrenlosen und verwilderten Hunde in der Kolonie.

Die Verordnung vom 31. März 1900, betreffend Verbot des Koprahandels, wurde aufgehoben und damit das Handelsgeschäft wieder eröffnet.

Gerichtsbarkeit.

Das Gericht hatte im Berichtsjahr wenig Veranlassung zum Einschreiten. Kleine Diebstähle waren die schwersten Vergehen, deren sich die Eingeborenen schuldig machten. Entsprechend dem Grundsatz, die Prügelstrafe bei den feinfühligen Japleuten prinzipiell nicht, bei der Polizeitruppe nur im äußersten Notfalle und bei ganz besonderen Umständen anzuwenden, war es nur einmal nötig, dieselbe bei einem Polizeisoldaten zu vollziehen. Anlage E. VIII.

Im Anfang des Jahres 1903 wurde Jap von S.M.S. Cormoran besucht. Besuch S. M. S. Cormoran.

b) Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Die weiße Bevölkerung des Bezirkes beträgt unter Einrechnung der Japaner (24) 51 Köpfe, von denen 24 auf Jap kommen, 25 leben auf den Palaus, je 1 lebt auf Camutrik und den Ostinseln. Mischlinge leben in Jap 13. Anlage E. I.

Chamorros und Filipinos.

Die Zahl der Chamorros und Filipinos hat sehr erheblich abgenommen, da diese Leute mit jeder sich bietenden Gelegenheit versuchen, Jap zu verlassen, um nach Guam, Manila und den Marianen zurückzukehren. Nur die noch eben nötige Zahl an Handelsgehilfen, Dienern und Köchen ist zurückgeblieben. Es kann dieser Vorgang von der Verwaltung nur mit Freude begrüßt werden, da sich auf diesem Wege eine natürliche Auslese unter dieser früher recht gemischten Gesellschaft gebildet hat. Nur die besten und tüchtigsten sind zurückgeblieben. Der Mehrzahl gefiel es nicht mehr unter der deutschen Verwaltung, die ihnen scharf auf die Finger sah und es ihnen unmöglich machte, die Eingeborenen zu betrügen und auszusaugen.

Eingeborene.

Die Anfang April vorgenommene Volkszählung in Jap ergab 7156 Köpfe, 2751 Männer, 2858 Frauen, 1571 Kinder. Die letzte Volkszählung hatte im Juli 1900 stattgefunden und 3027 Männer, 2969 Frauen, 1468 Kinder ergeben. Hierbei muß indes bemerkt werden, daß die Zahlen dieser Volkszählung insofern nicht stimmen, als die Eingeborenen eingestandenermaßen aus Furcht vor der ihnen unverständlichen Maßnahme damals durchweg

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

zu niedrige Zahlen angegeben haben. Die Bevölkerung hat in den letzten drei Jahren stärker abgenommen, als in den oben gegebenen Zahlen zum Ausdruck kommt.

Die Gründe für die starke Abnahme der Eingeborenen beruhen neben verheerenden Volkskrankheiten auf gewissen Volkssitten, aus denen die äußerst geringe Geburtenzahl resultiert.

c) Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Klima.

Das verflossene Jahr brachte in seiner zweiten Hälfte, vom 16. September ab, eine intensive Trockenheit.

Starke Stürme traten auf am 17./18. Mai und vom 25. bis 28. Juli, die aber keinen bedeutenden Schaden anrichteten. Mitte August zogen starke Gewitter um die Insel.

Am 15. Dezember morgens $8^3/_4$ Uhr und am 20. Februar $10._{17}$ vormittags waren starke Erdstöße bemerkbar, die von N.O. nach S.W. zu gehen schienen und von unterirdischem Rollen begleitet waren.

Durch die Trockenheit wurde ein erheblicher Wassermangel verursacht, so daß in der Versorgung hier liegender Schiffe mit frischem Wasser Störungen eintraten.

Gesundheitsverhältnisse.

Der Gesundheitszustand der Weißen auf Jap war im verflossenen Jahre ein vorzüglicher. Ernstliche Erkrankungen und Todesfälle kamen nicht vor.

Dagegen sind die Gesundheitsverhältnisse der Eingeborenen nach wie vor wenig günstig. Allmählich haben sie Vertrauen zum Arzt gefaßt und sehen auch den Hospitalaufenthalt nicht mehr als Strafe an. Zur Behandlung kamen hauptsächlich Hautleiden der verschiedensten Art und im verschiedensten Stadium, daneben bildet die Blutkrankheit Safrit und die Lungentuberkulose (letztere besonders auch bei den Chamorros und Filipinos) eine Geißel der Farbigen.

Zur Behandlung kamen im ganzen 420 Kranke, von denen eine große Zahl in das provisorische Hospital aufgenommen wurde.

Der Hospitalneubau ist nahezu beendet worden und wird am 1. Mai bezogen werden.

Die Pestgefahr erforderte im Berichtsjahr wiederum die strenge sanitätspolizeiliche Kontrolle der von Hongkong und Japan kommenden Schiffe. Der Postdampfer „Oceana" mußte zweimal, im Juli 1902 und März 1903, unter Quarantäne Ladung und Passagiere landen.

Die Besatzung der von Japan kommenden Segelschiffe wurde namentlich auf Geschlechtskrankheiten hin genau untersucht und kranken Matrosen das Betreten des Landes verboten.

d) Schulen und Missionen.

Mission.

Die im Bezirk tätige Kapuzinermission arbeitete im Berichtsjahre auf Jap mit 2 Patres und 4 Brüdern und in den Palaus mit 2 Patres und 2 Brüdern. Die Zahl der Christen in Jap beträgt 542 gegen 541 im Vorjahre, in den Palau 97 gegen 74 im Vorjahre. Die Zahl der kirchlich Getrauten beträgt 8 gegen 6 im Vorjahre.

Unterricht.

Der Unterricht an die Polizeisoldaten im Deutschen wurde zu Beginn Berichtsjahres von dem Beamten Pauli, in den letzten Monaten in erweiterter Form im Deutschen, Rechnen, Schreiben und Lesen täglich zweistündlich von dem Regierungsarzt erteilt.

e) Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Wegebau.

Die Bautätigkeit im Inselgebiet von Jap war im Berichtsjahr eine sehr rege. Im Wegebau wurden die Inseln Map und Rumung mit rundumlaufenden gut

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geschütteten und zum Teil gepflasterten Straßen in einer Länge von 22 km versehen. Über den Meeresarm zwischen den Ortschaften Amun und Maki wurde ein 152 m langer, mit fünf Brücken versehener Steindamm gebaut. Ein $3{,}_7$ m breiter Steindamm, der die Insel Map mit der Hauptinsel verbinden soll und 86 m lang wird, ist im Bau. Ein ebensolcher Damm soll später die Inseln Map und Rumung verbinden. Ein 533 m langer Steindamm mit vier Brücken wurde über den Meeresarm zwischen Muluwai und Ulu geführt.

Ein neuer Weg von 1300 m Länge wurde angelegt, der die Kolonie beinahe in der Luftlinie mit der Westküste verbindet. Bei dem Dorfe Mulro überschreitet der Weg einen 160 m breiten Meeresarm durch einen steinernen Damm mit sechs Brücken und trifft den alten Weg nach der Westküste bei der Ortschaft Dotschungor. Im Anschluß an diesen neuen Weg wurden zwei neue Wege von insgesamt 1500 m Länge angelegt, die bisher völlig isoliert im Innern der Insel liegende Ortschaften erschließen.

Bemerkenswert ist, daß dieser neue Ost—Westweg, Kolonie—Dotschungor, in 14 Tagen (den Steindamm ohne Brücken mit eingeschlossen) fertiggestellt wurde. Über 50 Arbeiter arbeiteten täglich an demselben, wobei die einzelnen Ortschaften der Reihe nach abwechselten.

Ein neuer breiter Uferweg in der Landschaft Tomil verbindet in einer Länge von 4500 m die großen Ortschaften Täb, Merur, Af, Bugoll, Dotschumur und Ma miteinander.

Wasserfahrstraßen.

Vom nördlichen Ausgang des Tagaren-Kanals bis zur Insel Rumung und vom Bezirksamt bis zur Südspitze wurden Fahrstraßen bebakt, die es Ruderbooten ermöglichen, sicher, ohne die Gefahr einer Kollision in dem Wirrwarr der steinernen Fischbänke, die Endpunkte des Inselgebietes von Blelatsch aus zu erreichen.

Im Tagaren-Kanal wurde ein Kanalwärterhaus aus Eingeborenenmaterial aufgeführt.

Der Tagaren-Kanal wurde ausgebaggert und erweitert.

Hochbauten des Bezirksamts.

Vom Bezirksamt wurden im Berichtsjahr gebaut:

eine neue Quarantäne-Anstalt auf der Insel Tabelau,

ein Hospital mit Zisterne und Arzthaus.

Privat-Bautätigkeit.

In der Ortschaft Keng, die nur durch einen Steindamm von der Kolonie entfernt ist, hat ein spanischer Kaufmann eine Handelsstation errichtet, bestehend aus Wohnhaus, massivem Waren- und Koprahaus.

Alle öffentlichen Arbeiten wurden von Japeingeborenen ausgeführt, denen das höchste Lob für ihren Fleiß und ihr Geschick gebührt. Ein gelernter Zimmermann stand dem Bezirksamt nur für 6 Wochen zur Verfügung.

f) Die wirtschaftliche Entwickelung.

Trepang- und Perlschalfischerei.

Die Trepangfischerei in Jap ist im großen Maßstabe noch nicht wieder aufgenommen worden, da die erschöpften Bänke sich noch nicht erholt haben. Dagegen sind größere Mengen guten Trepangs von den Palau-Inseln und der Mogomok-Gruppe exportiert worden.

Perlschalen sind nur in den Palaus gefischt worden, jedoch in unerheblicher Menge; auch die Ausbeute an Schildpatt daselbst ist nicht groß gewesen.

Kopra.

Der Ertrag des Inselgebietes von Jap an Kopra war auch im Berichtsjahre wieder beeinträchtigt, einmal durch die in der zweiten Hälfte des Jahres eingetretene

Trockenheit, andererseits durch die noch immer fortwuchernde Blattlauskrankheit. Wieder konnte die Erfahrung gemacht werden, daß in regenarmen Perioden die Krankheit enorm zunimmt, dagegen ergiebige Regenfälle sie ebenso kräftig zurückdämmen. Vom Bezirksamt wurde in Anbetracht der großen Gefahr, die dem ganzen wirtschaftlichen Leben der Insel von der Krankheit droht, der Sachverständige Dr. Zehntner in Salatiga um seinen Rat angegangen. Derselbe gab in Übereinstimmung mit einem von Professor Zimmermann schon früher gemachten und ausgeführten Vorschlag seine Meinung dahin ab, es sei am besten, die erkrankten Blätter unter Schonung des sogenannten Herzens unten abzuhauen und unter der Palme zu verbrennen. Diese Maßregel wurde denn auch in den meist befallenen Ortschaften energisch durchgeführt, indes mit nicht sehr großem Erfolge. Alle anderen Vorschläge aber, wie Abseifen der einzelnen Blätter, Bespritzen der Bäume mit Petroleum, sind bei der großen Ausdehnung der Krankheit nicht diskutierbar. Von privater Seite werden demnächst Versuche mit einem in Südamerika erfundenen Mittel gemacht werden.

Immerhin hat das Inselgebiet von Jap im verflossenen Jahre einen Ertrag von 800 t Kopra gebracht. Wenn man demgegenüber erwägt, daß in früheren Jahren unter den günstigsten Bedingungen, ohne Krankheit und Trockenheit, der Höchstertrag etwas über 1000 t war, so ist ein bedeutender Fortschritt in der Ertragsfähigkeit der Insel nicht zu verkennen, und es ist zu hoffen, daß in guten Jahren künftig der Ertrag 1000 t weit übertreffen wird.

Demgegenüber treten die Palau- und Ostinseln mit ihrer Kopraproduktion sehr zurück, doch auch ihr Ertrag kann noch erheblich gesteigert werden, wenn erst die Verwaltung unmittelbar auf sie ausgedehnt werden wird und damit eine planmäßige Bepflanzung und Erschließung in die Wege geleitet werden kann.

Sonstige Kulturen.

Außer der Kokospalme pflanzen die Eingeborenen, fast ausschließlich zum eigenen Gebrauche, Betelpalmen, Bananen, Ananas, Süßkartoffeln, Dall und Lack in verschiedenen Arten (Knollenfrüchte), sowie Zuckerrohr. Exportfähige Mengen sind indes nicht von diesen Produkten vorhanden.

Um eine Ausdehnung der schmalen Kulturzone auch gegen das Innere der Insel hin zu versuchen, ist angeordnet worden, daß jeder erwachsene Japmann monatlich vier Kokosnüsse zu pflanzen hat. Diese Neupflanzungen sollen von Zeit zu Zeit auf ihre zweckmäßige Anlage hin vom Bezirksamt kontrolliert werden.

Kulturbestrebungen des Bezirksamts.

Im Vordergrunde des Interesses standen im Berichtsjahre die Versuche mit Guam-Kakao, die auf einer unter Aufsicht des Bezirksamts stehenden kleinen Pflanzung gemacht wurden. Die Bäumchen gediehen vortrefflich und setzten reichlich große Früchte an. Die geernteten Schoten werden vorläufig ausnahmslos zu Saatzwecken verwendet, um erst eine größere Anzahl von jungen Pflänzchen zu erzielen, die dann zu weiteren Versuchen an alle Weißen und an intelligente Eingeborene abgegeben werden sollen. Gerade auf den kleinen Inseln Map und Rumung sind fruchtbare Bodenstrecken, die für eine Bepflanzung mit Kakao die besten Aussichten zu bieten scheinen.

Um die Hühnerzucht zu heben, wurden von Hongkong chinesische Hähne und Hennen eingeführt, die unter die Eingeborenen verteilt wurden.

Von den Philippinen wurde Hanfsamen aus der Provinz Ambos Camarines eingeführt und unter die Eingeborenen mit den nötigen Anweisungen verteilt.

Mit europäischen Gemüsesamen, die aus Hongkong bezogen sind, werden zurzeit Versuche angestellt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Handel.

Die Einfuhr betrug im verflossenen Jahre 121243 M., die Ausfuhr 116 417 M., gegen 136 000 M. und 32 000 M. im Vorjahre. Die Verminderung der Einfuhr gegen das Vorjahr um etwa 15 000 M. findet ihre Erklärung darin, daß in den Vorjahren bei dem Stillstand des Handelsgeschäfts sich größere Mengen von Waren bei den Kaufleuten angesammelt hatten, die erst in diesem Jahre zur Verwertung kamen und demgemäß die Einfuhr des letzten Jahres stark verminderten. Anlage E. V.

Es bestehen zurzeit folgende Handelsniederlassungen im Bezirk:

1. D. D. O'Keefe,
2. J. B. Tejada,
3. Koshin Co.

Daneben betreiben 27 Händler ihre Geschäfte im Dienste einer der drei oben genannten Firmen. An die Stelle der Koshin Co. tritt vom 1. April ab die Marutani Co., eine anscheinend kapitalkräftige, vertrauenswürdige japanische Firma. Die Firma J. B. Tejada ist in ihren Unternehmungen bei dem Mangel eines ihr gehörigen Fahrzeuges nahezu ganz lahm gelegt. Sie begann ihre Tätigkeit zu einer Zeit, als der Norddeutsche Lloyd seinen Dampfer laufen ließ. Nach Wegfall dieser Schiffsverbindung ist die Firma zur Zeit völlig auf den guten Willen der japanischen Schoner angewiesen, wenn sie ihre Kopra loswerden und Waren nehmen will.

Sämtliche hier ansässige Händler und Kaufleute haben zur Vermeidung einer allzuscharfen Konkurrenz vor dem Bezirksamt einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem sie sich verpflichten, nur nach den in einem Tarife festgesetzten Preisen ihre Waren zu verkaufen, bei Vermeidung einer hohen Konventionalstrafe. Dieser Vertrag wird zweifellos dazu beitragen, das Geschäft in Jap auf eine gesundere Basis, als dies bisher der Fall war, zu stellen.

Der Handel ist reiner Tauschhandel. Das hauptsächlichste Tauschmittel ist der Tabak, der in Stangen, eine Stange für 10 Kokosnüsse, verkauft wird; daneben bilden Lavalavazeuge, Messer, Beile, in neuester Zeit in zunehmendem Maße auch Lebensmittel, Reis, Tee, Hartbrod, Fleisch und Fische in Konserven beliebte Tauschmittel.

Schiffsverkehr.

Der Hafen von Jap wurde im Berichtsjahr von 19 Kauffarteischiffen besucht, mit einem Nettotonnengehalt von 4392 Tonnen. Darunter waren 6 Dampfer und 13 Segelschiffe. Das der Deutsch-Niederländischen Kabelgesellschaft zur Verfügung gestellte holländische Regierungsschiff „Edi" besuchte im März 1903 die Insel. Anlage E. VI.

3. Marianen (Saipan).

a) Naturereignisse.

Am 22. September 1902 fand ein heftiges Erdbeben statt, das indessen auf den deutschen Inseln nur geringen Schaden anrichtete. Menschenverluste waren nicht zu beklagen.

b) Bevölkerung.

Auf den Marianen leben 7 Deutsche, 3 Spanier, 4 Südamerikaner, ferner 24 Japaner, 3 Malayen. An Eingeborenen waren am 1. April 1903 vorhanden: 1612 Chamorros und Tagalen, sowie 895 Karoliner. — Die Gesamtbevölkerung hat gegenüber dem Vorjahre um 146 Köpfe zugenommen; davon entfallen 29 auf Geburtenüberschuß, 117 auf Zuwanderung. Anlage E. I.

c) Schule.

Seit 1. März 1902 erteilt der Bezirksamtmann an etwa 25 eingeborene Kinder täglichen Unterricht in deut-

scher Sprache und Rechnen. Unter Mitwirkung eines eingeborenen Violinspielers erlernten sie auch eine große Zahl deutscher Volkslieder. Auf diese Weise fand die deutsche Sprache Eingang. Das Englische, zu welchem die Eingeborenen anfangs Neigung zeigten, ist ganz verschwunden. Leider ist es dem Bezirksamtmann aus Zeitmangel nicht möglich, an mehr als eine beschränkte Zahl von Kindern und länger als täglich $1\frac{1}{2}$ Stunden Unterricht zu erteilen.

Um dem Deutschen als Umgangssprache Durchbruch zu verschaffen, ist die geplante Heraussendung eines Lehrers von großer Wichtigkeit.

d) Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Wegebau. Die Fahrstraße der ganzen Westküste entlang bis nach der Laulaubucht auf der Ostküste wurde nahezu vollendet. Brunnenschachtungen wurden an verschiedenen Stellen bis zu größeren Tiefen ausgeführt, leider ohne Erfolg. Die Kalkschicht ist auf dieser Stelle der Insel, wo der Hauptort Gárapan liegt, zu mächtig, um bis zu dem vulkanischen, wasserundurchlässigen Gestein durchdringen zu können. Es wird nun beabsichtigt, eine Wasserleitung von der etwa 3000 m enfernten nächsten Quelle nach der Niederlassung zu legen.

Hochbauten rc. Auf Rota wurde ein kleines Amtsgebäude errichtet. Zur kartographischen Aufnahme wurden auf Saipan und Tinian zahlreiche Punkte trigonometrisch bestimmt, an welche die nun vorzunehmende Parzellenvermessung anschließen kann.

e) Wirtschaftliche Entwickelung.

Landwirtschaft u. Viehzucht. Im Garten des Bezirksamts wurden die Versuche mit Zuckerrohr, Tabak, Kaffee, Gemüsepflanzen fortgesetzt; für die Rindviehherde in Saipan ist regelmäßige Stallfütterung eingeführt worden. Aus Tinian wird jetzt statt lebender Wildschweine das getrocknete und gesalzene Fleisch wöchentlich einmal nach Saipan geschafft. Auf Anatáhan sind bis zum Inkrafttreten des Pachtvertrages mit der Págan-Co. im Januar 1905 15 Karoliner im Dienste des Bezirksamtes mit der Koprabereitung beschäftigt.

Auf Sarigan, einer kleinen fruchtbaren Insel nördlich von Anatáhan verbüßen die Sträflinge des Bezirksamtes ihre Freiheitsstrafen. Unter der Aufsicht zweier Wärter verrichten sie landwirtschaftliche Arbeiten. Ein Entkommen ist unmöglich, nur das Schiff der Págan-Co. läuft auf der Reise von und nach Japan die Insel an.

Im März 1903 traf die erste deutsche Kolonistenfamilie in Saipan ein. Auf dieser Insel allein wäre das Fortkommen einer größeren Anzahl von Ansiedlern gesichert. Bei der Möglichkeit, die Erzeugnisse großenteils hier verkaufen oder direkt nach Guam, Japan, Hongkong verschiffen zu können und dem Rückhalt, den ihnen die Kopraproduktion schon nach wenigen Jahren gewährt, ist die Lage tüchtiger Ansiedler hier verhältnismäßig günstig.

Die Eingeborenen werden angehalten, eine bestimmte Fläche mit Nährpflanzen zu bestellen, um die bei der Fruchtbarkeit der Inseln ungerechtfertigte allzugroße Einfuhr von Reis, Mehl und andern Nahrungsmitteln einzuschränken und den Fleiß der Eingeborenen und die Produktion der Kolonie zu heben.

Handel. Der Wert der Einfuhr betrug im Berichtsjahre 57 787 *M.* gegen 90 000 *M.* im Vorjahre, derjenige der Ausfuhr 175 676 *M.* gegen 85 000 *M.*

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es liefen 16 Segelschiffe mit einem Nettogehalt von 1909 Tonnen in den Hafen von Tanápag ein; außerdem ankerten auf der Reede zwei Kriegsschiffe, ein deutsches und ein amerikanisches. Schiffsverkehr.

Von den Seglern führten 15 die japanische Flagge, 4 davon gehören jedoch eingeborenen Händlern.

Von der nunmehr Saipan berührenden Ozeana-Dampferlinie ist abgesehen von der regelmäßigen Postverbindung eine weitere Belebung des Handels zu erhoffen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

F.

Marshall-Inseln.

I. Allgemeines.

Im Schutzgebiet hat während des Berichtsjahrs vollständige Ruhe geherrscht. Die Eingeborenen haben ihre Steuern willig und pünktlich eingeliefert.

II. Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Anlage F. I.

Die fremde Bevölkerung betrug am 1. Januar 1903 insgesamt 249 Köpfe gegen 194 im Vorjahr. Von den 249 Fremden waren 77 Weiße (1902: 69), 159 Farbige und Mischlinge (1902: 113) und 13 Chinesen (1902: 12). Unter den Weißen sind die Kaufleute mit 30 Köpfen am stärksten vertreten. Von den einzelnen Inseln zählt Jaluit mit 41 Köpfen die meisten Weißen. Eheschließungen haben im Berichtsjahr unter der fremden Bevölkerung eine stattgefunden, Geburten drei, Todesfälle drei.

Eingeborene Bevölkerung.

Auf der Insel Nauru, wo die eingeborene Bevölkerung am 1. Januar 1903 1512 Köpfe zählte gegen 1318 im Jahre 1890, hatte der Überschuß der Geburten über die Todesfälle im Jahre 1902 14 betragen. Die Zahl der Geburten und der Todesfälle unter den etwa 15 000 Eingeborenen der Marshall-Inseln läßt sich nicht mit Genauigkeit ermitteln.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Klima.

Im Anfang des Berichtsjahrs waren die Witterungsverhältnisse normal, dagegen herrschte vom September bis Mitte März eine in den Marshall-Inseln bisher nicht gekannte Trockenheit. Auf der südlich vom Äquator liegenden Insel Nauru fiel im Berichtsjahr ungewöhnlich viel Regen, 3286 mm; die Durchschnitts-Regenmenge der vorhergehenden neun Jahre beträgt dort 1890 mm.

Gesundheitsstand.

Anlage H. VIII.

Der Gesundheitszustand war im Berichtsjahr kein günstiger. Das Schutzgebiet wurde zweimal, im April und Mai 1902 und im Februar und März 1903 von der Influenza heimgesucht. Im Mai und Juni war in Jaluit Dysenterie unter Weißen und Eingeborenen verbreitet und im Januar traten unter den Weißen in Jaluit infektiöse Darmkatarrhe auf, die mit der infolge der Trockenheit schlechten Qualität des Zisternen-Trinkwassers in Zusammenhang zu bringen sind. Im Januar sind neben typhusartigen Erkrankungen zwei Fälle von Typhus festgestellt worden, davon einer bei einem Weißen. Typhus war in Jaluit schon in früheren Jahren aufgetreten.

IV. Schulen und Missionen.

Anlage F. II.

Im Schutzgebiet sind die evangelische Bostoner Missionsgesellschaft und die katholische Genossenschaft der Mission vom Heiligen Herzen Jesu tätig.

Bostoner Mission.

Die Bostoner Missionsgesellschaft ist in den Marshall-Inseln nur durch eingeborene Lehrer vertreten, von denen einige ordiniert sind. Sie erteilen den Unterricht in den auf den verschiedenen Atollen bestehenden 28 Schulen. Der von der Mission vor zwei Jahren im Atoll von Jaluit auf der Insel Imrodj eingesetzte weiße australische Lehrer ist von der Mission Ende des Berichtsjahrs zurückgezogen worden. Auf Nauru, wo ein deutsch-amerikanischer Missionar mit seiner Frau wirkt, wurden die Schulen der Mission im Berichtsjahr von etwa 300 Kindern und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

jungen Eingeborenen besucht. Die Zahl der dortigen Anhänger der Mission betrug Ende des Berichtsjahrs gegen 500.

Mission vom Heiligen Herzen Jesu.

Das Personal der Mission vom Heiligen Herzen Jesu bestand am Schlusse des Berichtsjahrs aus 3 Priestern, 3 Brüdern und 5 Schwestern. In der Erziehungsanstalt der Mission auf Jaluit, in der auch die in den Karolinen, in den Gilbert-Inseln und auf Nauru ansässigen Weiße ihre Kinder untergebracht haben, haben sich im Berichtsjahr 56 Knaben und Mädchen, gegen 35 im Vorjahr, befunden, in der Mehrzahl Mischlinge, einige Weiße und auch einige Kinder angesehener Eingeborenen. In der Anstalt wird ausschließlich die deutsche Sprache gebraucht. Der nach der für preußische Volksschulen vorgeschriebenen Lehrmethode erteilte Unterricht hat in den verschiedenen Klassen erfreuliche Ergebnisse erzielt. Eine von der Mission im Atoll Likieb für die dortigen zahlreichen Mischling-Kinder im Berichtsjahr errichtete Schule, in der ein Pater den Unterricht erteilte, mußte infolge des Todes des Paters vorläufig geschlossen werden. Auf Nauru hat die Mission im Dezember 1902 eine mit einem Priester und zwei Schwestern besetzte Station gegründet, deren nur für Eingeborene bestimmte Schulen von 170 Kindern besucht wurden. Die Mission hatte dort am Schlusse des Berichtsjahrs 380 Anhänger.

V. Wirtschaftliche Entwicklung.

Phosphate.

Mit dem Abbau der auf Nauru vorhandenen mächtigen Phosphatlager ist noch nicht begonnen worden.

Kopra.

Kopra war im Berichtsjahr, wie bisher, das einzige Ausfuhrprodukt des Schutzgebiets. Die Kokosernte ist gut ausgefallen. Da auch der Warenabsatz befriedigend war, hat der ausschließlich in Händen der deutschen Jaluit-Gesellschaft liegende Handel ein günstiges Ergebnis geliefert.

Anlage F. III.

Die Kokospflanzungen der Weißen wie die Kokosbestände der Eingeborenen stehen infolge des auf die mehrmonatige Trockenheit rechtzeitig gefolgten reichlichen Regens gut. Auf Nauru sind im Berichtsjahr 419 kleine Grundstücke auf Antrag der eingeborenen Besitzer vermessen worden.

Handel.

Anlage F. IV.

Der Wert der Ausfuhr im Berichtsjahr hat 556 200 ℳ, gegen 516 800 ℳ des Vorjahrs, betragen, der Wert der Einfuhr 419 000 ℳ, gegen 633 545 des Vorjahrs. Der Rückgang in der Einfuhr findet nach Angabe der Jaluitgesellschaft seine Erklärung darin, daß die Wareneinfuhr nach den Ostkarolinen, die noch im Vorjahr zum großen Teil von Jaluit mit Waren versorgt worden waren, seit der Ende des vorigen Berichtsjahrs erfolgten Herstellung der Dampferverbindung mit Hongkong direkt von Deutschland stattfindet. Die Abnahme der Einfuhr aus Australien und der Zahl der das Schutzgebiet anlaufenden Dampfer ist die Folge des Ende des Vorjahrs durch Auskaufen der englischen Pacific Islands Compagnie erfolgten Überganges des englischen Handels im Schutzgebiet auf die Jaluitgesellschaft. Der Wegfall des englischen Wettbewerbes hat es der Jaluitgesellschaft ermöglicht, die Zahl der sämtlich in ihrem Besitz befindlichen Handelsstationen auf den einzelnen Inseln zu verringern und dadurch ihren Betrieb auch für die Händler lohnender zu machen.

Schiffsverkehr.

Anlage F. V.

Den Verkehr im Schutzgebiet vermitteln zwei Motorschuner der Jaluitgesellschaft und ein ihr gehöriger Segelschuner, der auch zur Fahrt zwischen Jaluit und San Francisco verwendet wird. Während des Berichtsjahrs haben 78 Schiffe mit zusammen 11 733 Registertonnen das Schutzgebiet angelaufen, gegen 89 Schiffe mit 17 246 Registertonnen im Vorjahr. Unter den 78 Schiffen waren 65 Segelschiffe (davon 56 deutsche) und 13 Dampfer (davon 12 deutsche und 1 englischer).

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

G.

Samoa.

I. Allgemeines.

Verhältnis zu den Eingeborenen.

Die Beziehungen zu den Eingeborenen ließen nichts zu wünschen übrig. Das Gouvernement trug keine Bedenken, das Gesuch Tanus, des früheren Kandidaten für die Königswürde in den letzten Wirren der internationalen Zeit, ihm die Rückkehr nach Samoa zu gestatten, zu gewähren, und sah sich in der Voraussicht, daß durch die Anwesenheit dieses selbst in den Augen der ehemaligen Maliatoaanhänger bedeutungslosen jungen Mannes die Ruhe nicht gefährdet werden würde, nicht getäuscht. Die Verbannung zweier Sprecher nach Herbertshöhe ist kein Vorgang von Belang für die allgemeine Lage im Schutzgebiet, sondern eine durch Zwistigkeiten lokaler Natur zwischen Eingeborenen veranlaßte Maßregel, die dem Unfrieden in den beteiligten Dörfern endgültig ein Ziel gesetzt hat. Die in dem einen Falle zwei Ortschaften außerdem noch auferlegte Geldstrafe wurde durch Arbeit auf der Pflanzung der gerade damals mit ihrer Tätigkeit beginnenden Deutschen Samoa-Gesellschaft aufgebracht.

Rechtsprechung über Eingeborene.

Anlage G. X.

Die Zunahme der gegen Eingeborene erlassenen Strafurteile ist nicht verursacht durch eine Zunahme der Kriminalität, sondern durch eine örtliche und sachliche Ausdehnung der Kompetenz des Bezirksrichters in samoanischen Strafsachen. Zur Entscheidung der zahlreichen samoanischen Land- und Titelprozesse wurde eine besondere Kommission, bestehend aus dem Kaiserlichen Bezirksrichter als Vorsitzenden und zwei nicht beamteten Beisitzern, gebildet. Eine aus angesehenen Eingeborenen zusammengesetzte zweite Kommission ist dazu bestimmt, auf Erfordern der Land- und Titelkommission Gutachten über samoanische Sitten und Gewohnheiten zu erstatten. Der Land- und Titelkommission sind nur einige wenige Normen für das Verfahren vorgeschrieben; im übrigen ist ihr innerhalb der Grenzen der allgemeinen Gesetze jedes Mittel zur Erforschung der Wahrheit und zur Bildung ihrer Überzeugung gestattet.

Vermessung.

Die Vermessung des Schutzgebiets ist im Zusammenhange mit den Arbeiten des von der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften in Apia zeitweilig unterhaltenen Observatoriums in Angriff genommen, zugleich ist die Anlegung des Grundbuchs an Stelle der bisherigen unter der Herrschaft des Berliner Vertrags angelegten Landregister vorbereitet.

Besondere Ereignisse.

Ein überraschendes Ereignis war der in den ersten Tagen des November erfolgte vulkanische Ausbruch im Innern Savaiis. Savaii hat zwar eine jüngere geologische Geschichte als Upolu; doch hielt man bisher die vulkanische Tätigkeit allgemein für abgeschlossen. Nach den vorgenommenen Peilungen lag die Ausbruchsstelle von

Matantu	S.W.	z. S.	ca 17	engl. Meilen
Safune	S.S.W.		18	" "
Aapo	S.		7	" "
Salailua	N.N.E.		10	" "

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Da die geängsteten Einwohner der nächstgelegenen Ortschaften sich zu Tausenden in den Dörfern Safotu und Matautu ansammelten, waren Nahrungsmangel und Krankheiten zu befürchten. Es gelang jedoch den Behörden, die Leute allmählich zu beruhigen und zur Rückkehr in ihre Dörfer zu bewegen. Die Eruption hat nur Materialschaden in ganz unerheblichem Umfange durch Erdbeben verursacht. Der Krater ist jetzt fast völlig erloschen.

II. Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Die weiße Bevölkerung betrug zu Beginn des Kalenderjahres 1902 insgesamt 347 Personen; davon waren 151 Deutsche (113 erwachsene Männer, 19 erwachsene Frauen, 19 Unerwachsene unter 15 Jahren), 83 Engländer und 46 Amerikaner. Anlage G. I.

Zu Beginn des Kalenderjahres 1903 betrug die weiße Bevölkerung insgesamt 381 (mehr 34); davon waren 192 Deutsche (148 erwachsene Männer, 30 erwachsene Frauen, 14 Unerwachsene unter 15 Jahren), 89 Engländer und 39 Amerikaner.

Die Ursache der Vermehrung ist Zuwanderung.

Mischlinge und Farbige.

Die Verhältnisse der Mischlingsbevölkerung, die sich nach der letzten Zählung auf 599 Köpfe beläuft, werden sich übersehen lassen, wenn die angeordnete Registrierung derjenigen unehelichen Mischlinge, die nach ihrer Lebensweise als Fremde anzusehen sind, durchgeführt sein wird.

Die eingeborene Bevölkerung ist seit der im letzten Bericht erörterten Zählung noch nicht wieder gezählt worden.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Meteorologisches.

Der Passatwind setzte Ende April ein, die eigentliche Regenperiode am 1. Januar d. Js. Die Zahl der Regentage betrug 169, die gesamte Regenmenge 2137 mm, die Jahresdurchschnittstemperatur 26,4 ° C. Die Niederschläge waren am höchsten im April 1902, dann von November 1902 bis März 1903; der regenreichste Monat war der Februar, der regenärmste der August.

Gesundheitsverhältnisse.

Der allgemeine Gesundheitszustand war bei Europäern wie bei Farbigen günstig, indem ernstere Epidemien nicht auftraten. Im April v. J. hatte die Influenza einen etwas weiteren Umfang angenommen; sonst blieb es bei den bekannten Landes- und Erkältungskrankheiten. Anlage H. IX.

Von der Pest blieb das Schutzgebiet, obwohl während des ganzen Jahres die Gefahr der Einschleppung durch den Schiffsverkehr von Australien und Hawaii fortbestand, frei. Gegen die Ratten, die überall im Schutzgebiete zahlreich vorhanden sind, haben die bisher privat versuchten Mittel noch nichts ausrichten können.

Die Zahl der Leprakranken ist sehr gering und hat sich im Laufe des Jahres nicht erhöht.

Beim Gouvernement wurde die Stelle eines Regierungsarztes im Vertragswege besetzt. Demselben ist die ärztliche Behandlung der Angehörigen des Gouvernements, der Polizeitruppe und der samoanischen Selbstverwaltung übertragen; zugleich fungiert er als beamteter Arzt an Land, als welcher er vor allem die im Berichtsjahre begonnene Schutzpockenimpfung der Eingeborenen vorzunehmen hat. Die Zahl der 1902 Geimpften beträgt über 4700. Stellvertreter des Regierungsarztes ist der Hafenarzt, dem der Quarantänedienst in Apia obliegt.

IV. Schulen und Missionen.

Schule.

Die Umwandlung der deutschen Schule in eine Regierungsschule ist im Interesse der Entwicklung des Deutschtums und der Hebung der zahlreichen Mischlingsbevölkerung eine Anlage G. II.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

unabweisliche Notwendigkeit. Der Verbreitung des Deutschtums in der gegenwärtigen nichtdeutschen Generation sind natürliche Grenzen gezogen. Umsomehr muß dahin gestrebt werden, das heranwachsende Geschlecht dem Deutschtum zu gewinnen und zu erhalten, und dies kann in einem national so exponierten Schutzgebiete wie Samoa nur durch eine staatliche Schule geschehen, deren Lehrplan womöglich eine höhere Bildung gewährleistet als der einer Elementarschule. Solange sich den wohlhabenderen Ansiedlerfamilien die Möglichkeit bietet, ihren Kindern in Neuseeland, Australien oder Amerika eine bessere Erziehung ohne erhebliche Kosten geben zu lassen, wird die Anziehungskraft der deutschen Schule gering bleiben und kann von einem Schulzwang kaum die Rede sein. Auch müßte die Schule wegen der außerhalb Apias lebenden Familien mit einem Pensionat verbunden werden.

Missionen. Über die Tätigkeit der im Schutzgebiet wirkenden Missionsgesellschaften ist neues nicht zu berichten.

Anlage G. III.

V. Öffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Wegebau. An der Vaitelestraße wurden eine eiserne Brücke mit 16 m Spannweite, 5 m Breite auf Konkretpfeilern, 3 m hoch über den Fuluasoufluß, erbaut und eine 6 m lange, 4,5 m breite hölzerne Brücke an derselben Straße über den Wasserlauf am Fuße des Vaeaberges.

Von der Hauptstraße wurde eine 10 m breite Straße durch die nunmehr geräumte sogenannte Tigerbay bis zum Mulivaiweg angelegt und letzterer teilweise auf 10 m verbreitert.

Der Weg nach Saluafata wurde in gleicher Weise wie der erste Teil, an schwierigen Stellen als Reitweg 3 m, sonst 5 bis 6 m breit fertiggestellt, so daß man jetzt bis Falefä reiten kann.

Von der Falealilistraße wurden drei weitere Kilometer planiert und der nördliche Teil von Malifa bis Vailima frisch beschottert.

400 m der Lotopästraße von der Hauptstraße inland wurden chaussiert, desgleichen ein Teil des Weges nach Mulifanua ca. 1 km lang von der neuen Fuluasoubrücke gegen Westen.

Um den Pflanzungen westlich des Fuluasoufluſses den Verkehr mit Apia über die neuerbaute Brücke bei Hochwasser oder bei Beschädigungen an den Furten zu ermöglichen, wurde ein Weg von der Hauptstraße in Vailoa bis zum Talimatauweg 1800 m lang, und dann der Talimatauweg selbst 1800 m lang und der Suisegaweg, von letzterem bis zum Alafaalava 1100 m lang, angelegt.

Wie notwendig diese Anlage war, beweist der Umstand, daß die Hochflut im Februar beide Furten zerstört und daß das Flußbett selbst, namentlich bei der oberen Furt am Alafaalavaweg sich um das Doppelte verbreitert hat, so daß die Wiederanlage der Furten bis auf weiteres unterbleiben mußte.

Auch einige Pflanzungen, welche nicht an die bis jetzt bestehenden Wege angrenzen, haben mit Hilfe des Gouvernements durch Abgabe von Dynamit, Steinbohrern usw. Fahrwege nach ihren Pflanzungen auf eigene Kosten angelegt, welche späterhin teilweise, soweit die Wege öffentliche werden, von dem Gouvernement übernommen werden sollen.

Nach der Flut im Februar wurden die Wege soweit wie möglich mit angeworbenen Arbeitern und Gefangenen instandgesetzt; doch lassen manche Stellen, deren Wiederherstellung größere Summen beansprucht, noch sehr viel zu wünschen übrig.

In Palauli, Savaii, wurde eine 1,80 m breite, 22 m lange Brücke für Fußgänger über den Vailoa und in

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Samata eine 3,6 m breite, 12 m lange Brücke über einen Wasserlauf, welcher ca. 6 m tief eingeschnitten ist, erbaut.

Die Wasserstelle in Salaelua, Savaii, welche bei schwerem Seegang stets demoliert wurde, ist mit einer Zementmauer eingefaßt und der Abfluß mit Tonröhren versehen.

Die Eingeborenen von Upolu und Savaii sind mit dem Hauptweg fertig und haben denselben unentgeltlich zur Zufriedenheit gebaut; es fehlen nunmehr noch die schwierigen Stellen, welche nicht ohne Hilfe des Gouvernements, namentlich auch in pekuniärer Beziehung, gebaut werden können.

Hafenbauten.

Das im Januar d. J. durch Explosion der Lampe abgebrannte Leuchthaus in Vaea ist an derselben Stelle wieder aufgebaut worden und soll mit Acetylenlicht versehen werden.

Die unbrauchbar gewordene Landungsbrücke (Bismarckbrücke), welche direkt vor dem Apia-Hotel stand, ist abgerissen und eine neue auf dem östlich angrenzenden, dem Gouvernement gehörigen, früher Fabriciusschen Grundstück erbaut worden. Dieselbe wurde soweit verlängert, daß Boote auch bei Niedrigwasser bequem anlegen können; auch wurde ein kleines Haus auf Freipfosten als Warteraum darauf errichtet.

Die Anlegestelle beim Zollamt, welche fortwährend versandet, mußte verschiedene Male ausgebaggert werden.

Hochbauten.

An öffentlichen Gebäuden wurden aufgeführt:

Ein neues Dienstgebäude mit Zementboden im Parterre, mit Nebengebäuden. Daselbst befinden sich die Diensträume des Obergerichts, des Bezirksgerichts, der Polizei und ein Baubureau, sowie Beamtenwohnungen.

Zwei Arbeiterhäuser mit Raum für im ganzen 60 Mann mit je einem Kochschuppen und einem Wasserklosett.

Der Empfangsschuppen des Zollamts erwies sich verschiedene Male als unzulänglich; er wurde nach beiden Seiten um je 1,80 m verbreitert; der Petroleumschuppen wurde um 6 m verlängert. An die Ostseite des Zollgebäudes wurde eine 2,3 m breite Veranda angebaut.

Das gemietete Pulverhaus in Matautu steht dicht bei bewohnten Gebäuden; es war deshalb nötig, für das in größeren Quantitäten für Wegebau usw. importierte Dynamit einen anderen Raum zu beschaffen. Das neue Haus wurde am äußersten Ende von Mulinuu aus Konkretmauerwerk mit Eisendach und eiserner Tür gebaut.

An den bestehenden Gebäuden wurden verschiedene notwendige Veränderungen vorgenommen, die erforderlichen Reparaturen gemacht und der Anstrich, wo nötig, erneuert.

In Apia selbst war die private Bautätigkeit keine nennenswerte; dagegen wurden auf den neuangelegten Pflanzungen Wohnhäuser, Arbeiterhäuser und die sonst zum Betrieb nötigen Bauten errichtet.

VI. Die wirtschaftlichen Verhältnisse.

a) Landwirtschaft.

Kakao.

Die mit Kakao bebaute Fläche hat sich infolge der Neuanlagen der im Berichtsjahr eingewanderten Pflanzer auf 800—900 ha, d. h. mehr als das Doppelte des Vorjahrs, vermehrt. Von den 800 ha sind rund 50 ha tragfähig. Anlage G. IV—VI.

Das Auftreten einer Kakaokrankheit in Ceylon und Holländisch-Indien nötigte dazu, die Einfuhr von Kakaosaat- und pflanzen aus den infizierten Ländern zu verbieten und die Einfuhr aus andern Gegenden von vorheriger Genehmigung des Gouvernements abhängig zu machen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ob Samoa die Hoffnungen, die man auf den Kakao setzt, verwirklichen wird, muß die Zukunft lehren. Doch läßt sich soviel sagen, daß wer über wenig Kapital verfügt, nur auf Gelingen rechnen darf, wenn er sich nicht scheut, selbst mit anzugreifen, und wenn er körperliche Gesundheit mit Energie, Nüchternheit und der Fähigkeit, sich Entbehrungen aufzuerlegen, verbindet.

Der vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee entsandte Kakao-Experte Geh. Rat Professor Dr. Wohltmann traf im März in Samoa ein. Er untersuchte in 6 wöchiger Tätigkeit die Bodenverhältnisse Samoas. Für den Kakaobau geeigneter Boden steht im ausreichenden Umfang zur Verfügung, der Boden ist jedoch relativ arm an Kali.

Zur Lösung der Arbeiterfrage ist ein Schritt vorwärts getan, indem der Deutschen Samoa-Gesellschaft gestattet wurde, eine Anzahl chinesischer Kulis einzuführen; die über den eigenen Bedarf eingeführten sollen an andere Pflanzer abgegeben werden. Es muß betont werden, daß mit dieser versuchsweisen Maßregel vorläufig nur dem gegenwärtigen dringendsten Bedürfnis abgeholfen werden wird und daß von einer Lösung der Arbeiterfrage erst gesprochen werden kann, wenn sich zeigt, daß die Chinesen ein brauchbares und nicht zu teures Arbeitermaterial darstellen, wenn seitens der Arbeitgeber bei der Behandlung der Leute keine Fehler gemacht werden und es ne...tlich gelingt, eine dauernde Zufuhr von Arbeitern zu sichern.

Viehzucht.

Eine im Februar stattgehabte Zählung der Pferde und Wagen innerhalb des ehemaligen Munizipalbezirks hatte folgendes Ergebnis:

Hengste, eingeführte	9	44
" eingeborene	35	
Stuten, eingeführte	44	117
" eingeborene	73	
Wallache, eingeführte	38	125
" eingeborene	87	
Fohlen, männliche	22	41
" weibliche	19	
Gesamtpferdebestand		327.

Luxuswagen	100 Stück.
Arbeitswagen	53 "
Gesamtwagenbestand	153 Stück.

b) Handel und Verkehr.

Einfuhr und Ausfuhr.

Anlage G. VII.

Der Handel war im Berichtsjahre außerordentlich lebhaft. Es sind Waren im Gesamtwerte von

2 427 197,00 ℳ. eingeführt worden
gegen 1 571 093,00 " im Jahre 1901.

In erster Linie hat zu dieser günstigen Entwicklung eine reiche Kopraernte bei verhältnismäßig hohen Preisen beigetragen. Die Kopraausfuhr betrug im Berichtsjahre

7922 tons im Werte von 1 901 438,00 ℳ.
gegen 4576 " " " " 960 960,00 " im Vorjahre.

Hiervon produzierten die Samoaner etwa 4000 bis 5000 tons. Sie bekamen dadurch viel Geld in die Hände und hatten reichliche Mittel, nicht nur notwendige Bedarfsartikel zu kaufen, sondern sich auch Luxuswaren zuzuwenden. Letztere kommen selbst in den vom Verkehrszentrum entfernten Gegenden mehr und mehr in Aufnahme.

Aber auch die weißen Ansiedler, deren Anzahl sich durch Zuzug vermehrt hat, haben zum Aufschwung des Handels beigetragen; dies machte sich besonders im Geschäft mit Baumaterialien bemerkbar. Hauptsächlich erstreckt sich jedoch der Handel Samoas nach wie vor

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

auf den Bedarf der Eingebornen und zwar zu etwa fünf Sechsteln des ganzen Umsatzes.

An der Steigerung der Einfuhr ist Deutschland mit 30 %, Australien nebst Südseeinseln mit 54 %, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 108 % (der vorjährigen Einfuhr) beteiligt. Die starke Erhöhung der Einfuhr aus Amerika ist darauf zurückzuführen, daß die Fleischpreise in Neuseeland infolge anhaltender Dürre in Australien sehr hoch gingen und die Eingebornen daher den aus Amerika bezogenen Dosenlachs dem Salzfleisch vorzogen.

Die Kakaoausfuhr hat sich nur unbedeutend gehoben, da ein erheblicher Teil der Ernte als Saat von den neuangelegten Pflanzungen verwendet worden, somit im Lande verblieben ist. Kakao wird erst nach einigen Jahren, wenn eine größere Anzahl von Pflanzungen das Alter der Tragfähigkeit erreicht haben wird, als Ausfuhrartikel neben der Kopra eine Rolle spielen.

Die Ausfuhr frischer Früchte hat fast gänzlich aufgehört. Es fehlt an Gelegenheit, die Früchte in hinreichend frischem Zustande nach Auckland und Sydney zu transportieren.

Die Preise aller Bedarfsartikel, namentlich des Proviants, den die Eingebornen kaufen, sind durch die Konkurrenz der verschiedenen Handlungshäuser sehr herabgedrückt. Teurer dagegen sind Luxusartikel und auch Bedarfsartikel für Europäer. Der Grund dieser von letzteren oft unangenehm empfundenen Tatsache ist vorwiegend in der Kleinheit des Absatzgebiets zu suchen, wodurch Ein- und Verkauf erschwert und verteuert werden.

Für die in Samoa beliebten billigen Manufakturwaren wird der englische Markt bisher noch als der vorteilhafteste angesehen.

In Apia und auf den Außenplätzen wurden einige neue Läden eröffnet.

Die Preise, welche den Eingebornen für Kopra bezahlt werden, richteten sich nach dem jeweiligen Marktwert. Zu Anfang des Berichtsjahrs wurden in Apia 8 ₰ per Pfund, Juli bis November 9 ₰, dann wieder 8 ₰ bezahlt. Anfang 1903 fing Kopra an, im Wert zu sinken, und zu Ende des Berichtsjahrs erhielten die Eingebornen nur noch 6 ₰, ein im Vergleich mit früheren Jahren immer noch günstiger Preis. Auf den Außenplätzen wurde unter Berücksichtigung von Fracht und Unkosten entsprechend weniger bezahlt. Der Wert der Kopra in Samoa, einschließlich Gewichtsverlust und aller Unkosten bis zur Verschiffung an Bord der Dampfer oder Segelschiffe, die die Kopra nach den Märkten von Europa, Sydney, St. Franzisko oder Valparaiso bringen, schwankte zwischen 220—260 ℳ per Tonne von 1000 kg.

Kakao wurde von den Samoanern bis jetzt nur in ganz geringen Mengen zum Verkaufe angeboten. Da es den Leuten noch an der Erfahrung fehlt, den Kakao gut aufzubereiten, war er meist von geringer Qualität und konnte nur mit 0,25 bis 0,40 ℳ per Pfund je nach Güte bezahlt werden.

Alle andern Produkte der Eingeborenen, wie die verschiedenen Früchte Taro, Yam, auch Kawa und Tabak, dienen fast ausschließlich dem einheimischen Konsum.

Geldverkehr.

Die Samoaner haben sich an das deutsche Geld vollkommen gewöhnt. Deutsches Silber hat das englische und amerikanische fast ganz verdrängt, da alle Silbermünzen ohne Kursunterschied (1 ℳ = 1 Schilling = 1/4 Dollar) im Umlauf waren. Englisches und amerikanisches Gold (1 £ = 20,42 ℳ, 20 $ = 83,80 ℳ) zirkuliert noch und dient als Ersatz für das spärlich vorhandene deutsche Gold. Deutsches Silber ist, obwohl im Berichtsjahr 200 000 ℳ deutsche Silbermünzen eingeführt wurden, bei weitem noch nicht in

genügender Menge im Umlauf, was sich bei lebhafter Kopraproduktion besonders fühlbar macht.

Schiffsverkehr.

Anl. G. VIII.

Der regelmäßige Dampfschiffsverkehr hat keine Änderung erfahren. Die Segelschiffahrt hat eine Abnahme dadurch erfahren, daß für die Koproverschiffung in weiterem Umfange die Dampfschiffe der Union Steamship Company benutzt worden sind.

Post.

Anlage G. IX.

Der Postverkehr hat sich beträchtlich gehoben.

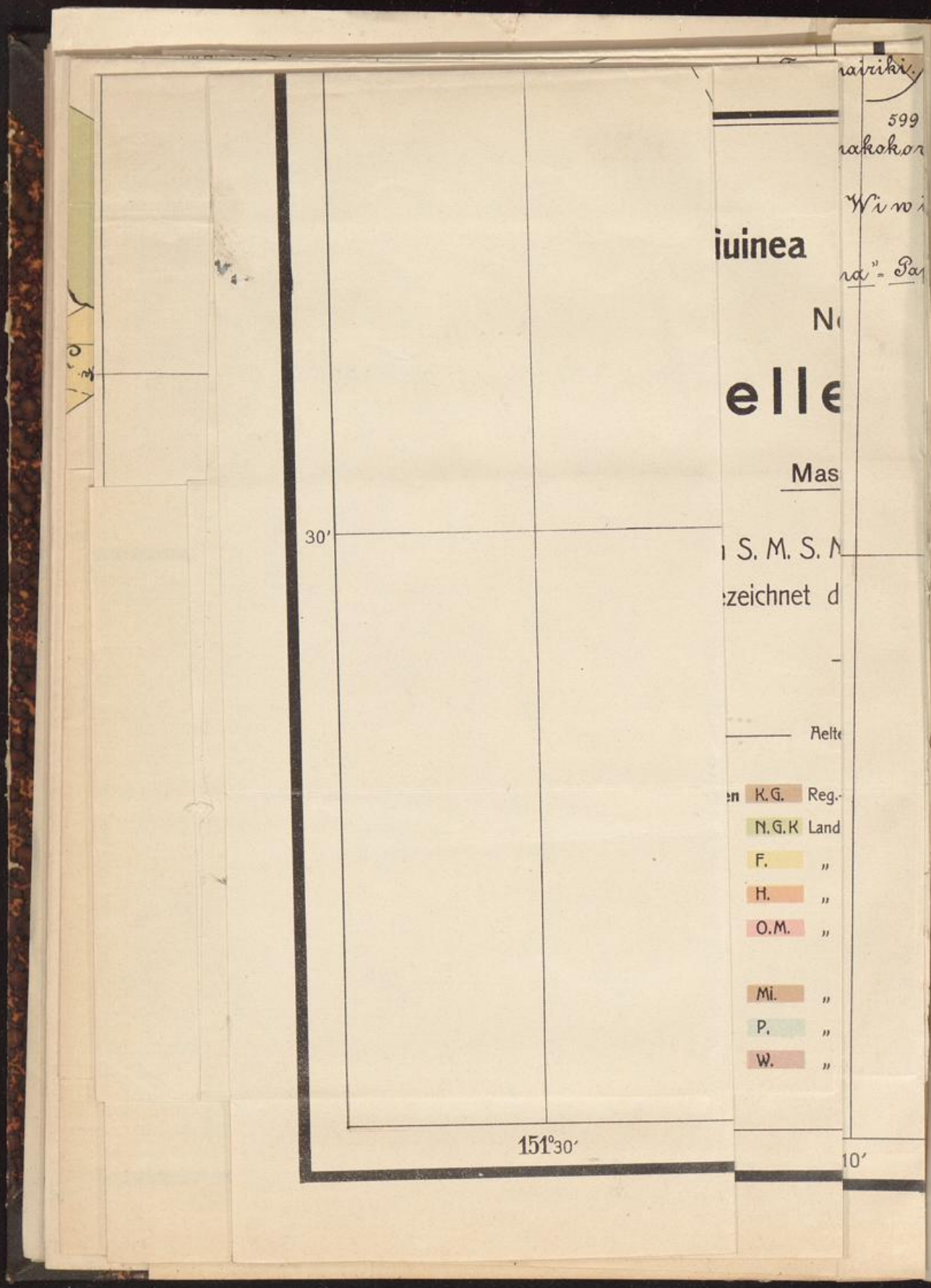
VII. Finanzwirtschaft.

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebiets betrugen im Berichtsjahr 376 000 ℳ. und überstiegen den Voranschlag um 105 000 ℳ. Von diesem Plus entfallen auf die Zölle etwa zwei Drittel. Im übrigen erklärt sich die Steigerung der Einnahmen aus dem Wachsen des Geschäftsverkehrs.

Die Ausgaben, 560 000 ℳ., haben den Voranschlag um 118 000 ℳ. überstiegen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG



WIRTSCHAFTSK

VON

DEUTSCH-OSTA

im amtlichen Auftrage und in Verbind

Kolonial-Wirtschaftlichen Komit

auf Grund der Berichte der Bezirksämter u. Militärstationen, nach eige

bearbeitet von Dr CARL UH

IN ZWEI BLÄTTERN

Die topographische Grundlage ist die Karte vo

1 : 2 000 000.

Verlag, Lithogr. u. Druck von

DIETRICH REIMER (ERNST VOHSEN) BERLIN

Wilhelmstrasse 29.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Beilage zum Deutschen Kolonialblatt 1904.

Anlagen

zum

Jahresbericht

über die

Entwickelung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1902/1903.

Berlin 1904.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

I.

II.
III.

IV.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Inhaltsverzeichnis.

Anlage A.

Deutsch-Ostafrika.

I. Bevölkerungsstatistik. (S. 6.)
a) Weiße Bevölkerung nach Wohnplätzen und Staatsangehörigkeit. (S. 6.)
b) Weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Beruf. (S. 7.)
II. Meteorologische Beobachtungen. (S. 8.)
III. Schulberichte. (S. 12.)
1. Bericht der Regierungsschule in Dar-es-Salâm. (S. 12.)
2 Bericht der Regierungsschule in Bagamoyo. (S. 12.)
3. Bericht der Regierungsschule in Tanga. (S. 14.)
4. Übersicht über die Zahl und Frequenz der öffentlichen Schulen. (S. 16.)
5. Übersicht derjenigen Missionsschulen, in welchen die deutsche Sprache gelehrt wurde. (S. 16.)
6. Evangelischer Afrika-Verein. (S. 17.)
IV. Missionsberichte. (S. 19.)
A. Evangelische Missionen. (S. 19.)
I. Evangelische Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika. (S. 19.)
1. Bericht über die Tätigkeit der evangelischen Mission in Usambara. (S. 19.)
2. Bericht über die Tätigkeit der evangelischen Mission in Tanga. (S. 20.)
3. Vergleichende Statistik der evangelischen Missionsstation Kisarawe. (S. 21.)
4. Vergleichende Statistik der evangelischen Missionsstation Dar-es-Salâm. (S. 21.)
5. Vergleichende Statistik der evangelischen Missionsstation Maneromango. (S. 21.)
II. Missionsanstalt der evangelischen Brüderunität (Brüdergemeinde). (S. 22.)
1. Bericht der Mission der evangelischen Brüderunität im Zentralgebiet Deutsch-Ostafrikas. (S. 22.)
2. Bericht der Brüdergemeinde im Bezirk Langenburg. (S. 24.)
3. Statistische Tabelle der Mission der evangelischen Brüderunität in Deutsch-Ostafrika: Nyassa. (S. 26/27.)
III. Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Mission unter den Heiden. (S. 26/27.)
IV. Kollegium der evangelisch-lutherischen Mission zu Leipzig. (S. 28.)
1. Station Mamba, Bezirk Moschi. (S. 28.)
2. Station Madschame. (S. 28.)
3. Station zu Moschi. (S. 28.)
4. Station Schigatini. Nord-Pare. (S. 30.)
5. Station Nkoaranga. (S. 30.)
V. Universities Mission to Central-Africa. (S. 31.)
VI. Church Missonary Society. (S. 31.)
B. Katholische Missionsgesellschaften. (S. 31.)
I. Apostolische Präfektur Nordzanzibar. (S. 31.)
1. Bericht der apostolischen Präfektur Nordzanzibar. (S. 31.)
a) Statistik der Missionstätigkeit der Väter vom hl. Geiste. (S. 31.)
b) Station Kiboscho. (S. 32.)
c) Station Kilema. (S. 32.)
d) Station Fischerstadt. (S. 33.)
e) Bagamoyo. (S. 33.)
2. Trappistenmission. (S. 34.)
II. Apostolisches Vikariat Südzanzibar. (S. 37.)
1. Allgemeiner Bericht. (S. 37.)
2. Station Lukuledi. (S. 37.)
3. Station Nyangao. (S. 38.)
III. Missionsgesellschaft der Weißen Väter. (S. 39.)
a) Apostolisches Vikariat Unyanyembe. (S. 39.)
1. Missionspersonal. (S. 39.)
2. Missionsgebiet und äußerer Umfang resp. Grenzen der Mission. (S. 40.)
3. Missionsarbeit. (S. 40.)
b) Apostolisches Vikariat „Sydnyanza". (S. 42.)
I. Missionspersonal. (S. 42.)
II. Missionsgebiet. (S. 42.)
III. Missionsarbeit. (S. 43.)
IV. Ärztliche Mission. (S. 45.)
V. Unternehmungen. (S. 45.)
V. Usambara-Eisenbahn. (S. 46.)
VI. Gouvernements-Flottille. (S. 51.)
I. Die Gouvernements-Flottille. (S. 51.)
A. Küstendampfer. (S. 51.)
B. Flußdampfer „Ulanga". (S. 54.)
C. Dampfpinassen. (S. 54.)
D. Die Binnenseendampfer. (S. 54.)
E. Die sonstigen Fahrzeuge, Prähme, Leichter, Boote ꝛc. (S. 55.)
II. Die Gouvernementswerkstätten. (S. 58.)
A. Die Maschinenwerkstätten. (S. 58.)
B. Die Bootsbauerei, Zimmerei, Tischlerei, Wagenbauerei und Segelmacherei. (S. 60.)
C. Das Schwimmdock. (S. 61.)
D. Wasserversorgung der Deutsch-Ostafrikalinie. (S. 62.)
E. Betonnung und Befeuerung der Küste. (S. 63.)
F. Das Kohlen- und Brennholzdepot. (S. 64.)
G. Flottillenmagazin. (S. 64.)
H. Arbeiterverhältnisse. (S. 64.)
J. Flottillenbibliothek. (S. 65.)
VII. Bestrebungen der Kommunen. (S. 66.)
1. Bestrebungen des Kommunalverbandes Tanga auf Ansiedelung farbiger Ackerbauer. (S. 66.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Bestrebungen des Kommunalverbandes Dar-es-Salâm auf Hebung der Eingeborenenproduktion. (S. 67.)
VIII. Viehbestand der Kolonie 1903. (S. 69.)
IX. Plantagenstatistik. (S. 70/71.)
X. Biologisch-Landwirtschaftliches Institut Amani. (S. 74).
XI. Bericht der Forstverwaltung Rufiyi. (S. 92.)
XII. Statistik des Warenverkehrs. (S. 96/97.)
a) Einfuhr. (S. 96/97.)
b) Ausfuhr. (S. 100/101.)
XIII. Schiffsverkehr. (S. 104/105.)
a) Statistik des Verkehrs der einheimischen Segelschiffe in den Küstenhäfen. (S. 104/105.)
b) Übersicht über die deutschen Dhaus, welche Zanzibar angelaufen haben. (S. 106.)
c) Verkehr der Küstenschiffe im Hafen von Zanzibar. (S. 106.)
d) Dhauverkehr im Hafen von Zanzibar. (S. 107.)
e) Aufstellung der Handelsschiffe großer Fahrt, welche den Hafen von Zanzibar angelaufen haben. (S. 107.)
f) Nachweisung des Schiffsverkehrs im Hafen von Mwaya und Wiedhafen. (S. 108.)
XIV. Post und Telegraphie. (S. 110.)
XV. Kriminalstatistik. (S. 115.)
1. der Europäer. (S. 115.)
2. der Eingeborenen. (S. 116/117.)
XVI. Schutztruppe. (S. 118.)
XVII. Einnahmen und Ausgaben. (S. 121.)
XVIII. Übersicht über die für Erlegung von Raubtieren gezahlten Prämien. (S. 124.)
XIX. Verzeichnis der Handelsfirmen und Erwerbsgesellschaften. (S. 125.)
XX. Verzeichnis der erlassenen Verordnungen. (S. 129.)

Anlage B.

Kamerun.

I. Bevölkerungsstatistik.
a) Weiße Bevölkerung nach Wohnplätzen und Staatsangehörigkeit. (S. 133.)
b) Weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit, Beruf und Geschlecht. (S. 135.)
II. Schulberichte.
a) Bericht über die Regierungsschule in Duala. (S. 136.)
b) Bericht über die Regierungsschule in Victoria. (S. 137.)
III. Missionsberichte.
a) Bericht über die Tätigkeit der Baseler Mission. (S. 138.)
b) Bericht über die Tätigkeit der Baptisten-Mission. (S. 139.)
c) Bericht über die Tätigkeit der Amerikanischen Presbyterianischen Mission bei Groß-Batanga. (S. 142.)
d) Bericht der katholischen Mission. (S. 143.)
IV. Übersicht der vorhandenen Plantagen. (S. 146/147.)
V. Jahresbericht des Botanischen Gartens in Victoria-Kamerun. (S. 148.)
VI. Außenhandel des Schutzgebiets Kamerun im Kalenderjahr 1902. (S. 168/169.)
VII. Schiffsverkehr. (S. 174.)
VIII. Post und Telegraphie. (S. 175.)
IX. Kriminalstatistik. (S. 177.)
a) Übersicht über die im Berichtsjahr gegen Europäer ergangenen Strafurteile. (S. 177.)
b) Übersicht über die im Berichtsjahr gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile. (S. 177.)
X. Verzeichnis der im Schutzgebiet Kamerun tätigen Handels- und Erwerbsgesellschaften. (S. 178.)
XI. Verzeichnis der erlassenen Verordnungen. (S. 181.)

Anlage C.

Togo.

I. Bevölkerungsstatistik.
a) Wohnsitz, Beruf und Geschlecht der weißen Bevölkerung. (S. 184.)
b) Wohnsitz und Nationalität der weißen Bevölkerung. (S. 185.)
c) Geburten und Sterbefälle unter der weißen Bevölkerung. (S. 185.)
II. Schulberichte.
1. Regierungsschule zu Lome. (S. 186.)
2. Regierungsschule zu Sebbevi. (S. 187.)
3. Handwerkerschule zu Lome. (S. 188.)
III. Missionsberichte.
1. Die Baseler Mission. (S. 190.)
2. Die Norddeutsche Mission. (S. 192.)
3. Die Wesleyanische Mission. (S. 195.)
4. Die Katholische Mission. (S. 196.)
IV. Versuchsgärten und Pflanzungen.
1. Versuchsgarten in Lome. (S. 200.)
2. Plantage Kpeme. (S. 200.)
3. Die Agupflanzungen. (S. 203.)
4. Baumwollexpedition des Kolonialwirtschaftlichen Komitees. (S. 205.)
V. Statistik des Warenverkehrs im Kalenderjahre 1902. (S. 209.)
VI. Nachweisung der Preise der wichtigsten Erzeugnisse und Ausfuhrprodukte. (S. 226.)
VII. Schiffsverkehr. (S. 227.)
VIII. Post und Telegraphie. (S. 228.)
IX. Kriminalstatistik. (S. 230.)
1. Übersicht über die im Berichtsjahr gegen Europäer ergangenen Strafurteile. (S. 230.)
2. Übersicht über die im Berichtsjahr gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile. (S. 231.)
X. Verzeichnis der im Schutzgebiet Togo ansässigen Erwerbsgesellschaften und Firmen. (S. 232.)
XI. Verzeichnis der erlassenen Verordnungen. (S. 234.)

Anlage D.

Deutsch-Südwestafrika.

I. Bevölkerungsstatistik.
a) Gesamte weiße Bevölkerung nach Geschlecht, Familienstand und Wohnbezirk. (S. 236.)
b) Gesamte weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Wohnsitz. (S. 236.)
c) Erwachsene männliche Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Wohnbezirk. (S. 237.)
d) Erwachsene männliche Bevölkerung nach Beruf und Staatsangehörigkeit. (S. 237.)
e) Erwachsene männliche Bevölkerung nach Beruf und Wohnbezirk. (S. 237.)
II Meteorologisches Beobachtungswesen. (S. 238/239.)
III. Schulberichte.
a) Bericht der Regierungsschule Windhuk. (S. 242.)
b) Bericht der Regierungsschule Swakopmund. (S. 243.)
c) Bericht der Regierungsschule Grootfontein. (S. 243.)
d) Bericht der Regierungsschule Gibeon. (S. 245.)
e) Bericht der Regierungsschule Keetmanshoop. (S. 245.)
IV. Missionsberichte.
A. Rheinische Mission.
1. Bericht der Mission im Hererolande. (S. 246.)
2. Bericht über die Missionsstation Rehoboth und die Filiale Khoosorebis. (S. 247.)
3. Bericht über die Missionsarbeit in Windhuk. (S. 248.)
4. Stationen im Nama-Gebiet. (S. 249.)
5. Bericht über die Station Keetmanshoop. (S. 251.)
B. Die Missionstätigkeit der Patres-Oblaten von der Unbefleckten Jungfrau Maria. (S. 252.)
C. Bericht der katholischen Mission Hairachabids. (S. 253.)
D. Statistik der finnischen Mission im Ondongagebiete. (S. 254.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

V. Viehzucht.
a) Tierkrankheiten. (S. 255.)
b) Bericht über den Stand der Rindvieh-, Pferde- und Kleinviehzucht des südwestafrikanischen Schutzgebiets. (S. 260.)
c) Ergebnisse der Viehzählung. (S. 269.)
VI. Farmstatistik. (S. 271.)
VII. Außenhandel. (S. 274/275.)
VIII. Schiffsverkehr. (S. 292.)
IX. Post und Telegraphie. (S. 293.)
X. Kriminalstatistik.
a) Übersicht über die im Berichtsjahr gegen Europäer ergangenen Strafurteile. (S. 298.)
b) Übersicht über die im Berichtsjahr gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile. (S. 299.)
XI. Verzeichnis der im südwestafrikanischen Schutzgebiet tätigen Gesellschaften, Firmen und Handwerker. (S. 300.)
XII. Verzeichnis der im Berichtsjahr erlassenen Verordnungen. (S. 306.)

Anlage E.

Deutsch-Neu-Guinea und Zubehör.

I. Bevölkerungsstatistik.
a) Gesamt-Schutzgebiet. (S. 309.)
b) Bismarck-Archipel und Kaiser Wilhelmsland. (S. 309.)
c) Ost-Karolinen. (S. 311.)
d) West-Karolinen. (S. 312.)
e) Marianen. (S. 313.)
II. Meteorologische Beobachtungen. (S. 314.)
III. Missionsberichte.
a) Bismarck-Archipel. (S. 316.)
1. Bericht der methodistischen Mission. (S. 316.)
2. Bericht der Mission vom heiligen Herzen Jesu. (S. 317.)
b) Kaiser Wilhelmsland. (S. 319.)
1. Neuendettelsauer Missionsgesellschaft. (S. 319.)
2. Die katholische Mission vom heiligen Geiste und die Rheinische Mission, Berichte liegen nicht vor. (S. 321.)
c) Westkarolinen. Katholische Kapuziner-Mission. (S. 321.)
IV. Plantagenstatistik. (S. 323.)
V. Einfuhr und Ausfuhr.
a) Bismarck-Archipel. (S. 326/327.)
b) Kaiser Wilhelmsland. (S. 328.)
c) Ost-Karolinen. (S. 329.)
d) West-Karolinen. (S. 330.)
e) Marianen. (S. 330.)
VI. Schiffsverkehr.
a) Bismarck-Archipel. (S. 331.)
1. Auf der Reede von Herbertshöhe. (S. 331.)
2. Im Hafen von Matupi. (S. 331.)
3. Im Hafen von Nusa. (S. 331.)
b) Friedrich Wilhelmshafen. (S. 331.)
c) der Ost-Karolinen. (S. 332.)
d) der West-Karolinen. (S. 332.)
VII. Post.
1. Altes Schutzgebiet. (S. 333.)
2. Karolinen und Marianen. (S. 333.)
VIII. Kriminalstatistik.
a) Altes Schutzgebiet. (S. 334/335.)
b) Ost-Karolinen. (S. 336.)
c) West-Karolinen. (S. 337.)
IX. Firmenverzeichnis. (338.)
X. Karte von Yap. (S. 339.)

Anlage F.

Marshallinseln.

I. Bevölkerungsstatistik. (S. 342.)
I. Weiße Bevölkerung.
1. Bevölkerung nach Wohnsitz und Geschlecht. (S. 342.)
2. Bevölkerung nach Beruf und Nationalität. (S. 342.)
II. a) Nichteingeborene farbige Bevölkerung und Mischlinge. (S. 343.)
b) Erwachsene männliche Bevölkerung nach Beruf. (S. 343.)
II. Missionsberichte. (S. 344.)
a) Mission vom Heiligen Herzen Jesu. (S. 344.)
b) Jahresbericht der evangelischen Boston-Mission auf Nauru. (S. 344.)
III. Plantagenstatistik. (S. 346.)
IV. Außenhandel. (S. 347.)
V. Schiffsverkehr. (S. 348.)
VI. Post. (S. 349.)
VII. Verzeichnis der Handels- und Erwerbsgesellschaften. (S. 350.)

Anlage G.

Samoa.

I. Bevölkerungsstatistik. (S. 352.)
I. Weiße Bevölkerung. (S. 352.)
II. Nichteingeborene farbige Bevölkerung und Mischlinge. (S. 352.)
II. Schulbericht. (S. 354.)
III. Missionsberichte.
a) Statistische Angaben der Londoner Missionsgesellschaft. (S. 355.)
b) Statistische Angaben der Wesleyanischen Mission. (S. 355.)
c) Statistische Angaben der katholischen Mission. (S. 356.)
d) Statistische Angaben der Mormonen-Mission. (S. 356.)
IV. Plantagenstatistik. (S. 358.)
V. Bericht über die Pflanzungstätigkeit und die Viehzucht der Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft. (S. 361.)
VI. Bericht über die Entwickelung des Botanischen Gartens in Vaialua. (S. 364.)
VII. Außenhandel. (S. 367.)
VIII. Schiffsverkehr. (S. 370.)
IX. Post. (S. 371.)
X. Kriminalstatistik. (S. 373.)
XI. Übersicht über die Plantagen-, Handels- usw. Gesellschaften. (S. 374.)
XII. Verzeichnis der erlassenen Verordnungen. (S. 376.)

Anlage H.

Medizinal-Berichte.

I. **Deutsch-Ostafrika.** (S. 378.)
II. **Kamerun.** (S. 385.)
III. **Togo.** (S. 388.)
IV. **Südwestafrika.** (S. 391.)
V. **Neu-Guinea.** (S. 396.)
VI. **Ost-Karolinen.** (S. 403.)
VII. **West-Karolinen.** (S. 405.)
VIII. **Marshall-Inseln.** (S. 407.)
IX. **Samoa.** (S. 408.)
X. Arbeiten auf tropenmedizinischem und tropentierärztlichem Gebiete von Regierungs- und Schutztruppenärzten. (S. 411.)

Anlage J.

Allgemeines.

I. Bevölkerungsstatistik. (S. 417.)
1. Weiße Bevölkerung der Schutzgebiete im Jahre 1903. (S. 417.)
2. Statistik der weißen Bevölkerung der afrikanischen Schutzgebiete. (S. 418/419.)
a) Gliederung nach Geschlecht. (S. 418/419.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

b) Gliederung nach Staatsangehörigkeit. (S. 418/419.)
c) Erwachsene männliche Bevölkerung, Gliederung nach Beruf. (S. 418/419.)

II. Handelsstatistik.
1. Handel der Schutzgebiete im Jahre 1902. (S. 421.)
2. " " " von 1896 bis 1902. (S. 422.)
3. Übersicht über die wichtigsten Import- und Exportartikel der afrikanischen Schutzgebiete. (S. 423.)
4. Gesamthandel des deutschen Zollgebiets mit den Schutzgebieten 1896 bis 1902. (S. 426.)
5. Handel des deutschen Zollgebiets mit den Schutzgebieten nach den einzelnen Warengattungen 1899 bis 1902. (S. 427.)
6. Der Handel Hamburgs mit den deutschen Schutzgebieten in den Jahren 1897 bis 1902. (S. 432.)

III. Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete Afrikas und der Südsee 1896 bis 1904. (S. 433.)

IV. Bericht über die Tätigkeit des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees. (S. 437.)
I. Ergebnisse der wirtschaftlichen Unternehmungen. (S. 437.)
a) Deutsch-Ostafrika. (S. 437.)
1. Baumwollunternehmen. (S. 437.)
2. Wirtschaftliche Trassierung der Kilwa–Nyassasee-Eisenbahn. (S. 439.)
3. Bekämpfung der Surrakrankheit. (S. 440.)
4. Förderung der Bienenzucht. (S. 440.)
5. Landwirtschaftliche Ausstellung. (S. 440.)
b) Togo.
1. Baumwollunternehmen. (S. 440.)
2. Die Eisenbahnlinie Lome-Palime. (S. 441.)
3. Erkundung der Eingeborenenkulturen in Westafrika. (S. 443.)
4. Pflanzenpathologische Expedition nach Westafrika. (S. 444.)
c) Deutsch-Südwestafrika.
1. Bohrkolonne. (S. 444.)
2. Fischflußexpedition. (S. 444.)
3. Landwirtschaftliche Versuchsfarm im Namalande. (S. 445.)
4. Förderung der Bienenzucht, (S. 446.)
5. Baumwollbau. (S. 446.)
6. Bekämpfung der Pferdesterbe. (S. 446.)
7. Marmor-Unternehmen. (S. 446.)
d) Südsee.
1. Guttapercha-Unternehmen in Neu-Guinea. (S. 447.)
2. Landwirtschaftliche Erkundung von Samoa. (S. 447.)
II. Kolonialwirtschaftliches Institut.
a) Kolonial-Maschinenbau. (S. 448.)
b) Wissenschaftliche und technische Prüfung von Rohstoffen. (S. 449.)
c) Beschaffung und Verteilung von Saatgut. (S. 449.)
III. Arbeitsmarkt und Stellennachweis. (S. 450.)
IV. Veröffentlichungen. (S. 450.)
V. Allgemeines. (S. 450.)

Anlage K.

Übersicht über die bis zum Abschlusse des Berichts neu erteilten Konzessionen.

I. Bau- und Betriebskonzession für die Kamerun-Eisenbahngesellschaft. (S. 454.)
II. Konzession für E. von Mandelsloh zur Gewinnung von Mineralien in einigen See- und Flußbetten von Deutsch-Ostafrika. (S. 461.)
III. Konzession für den Kaufmann Paul Wilken zur Gewinnung von Mineralien in einigen Flußbetten von Deutsch-Ostafrika. (S. 467.)
IV. Konzession für den Verlagsbuchhändler Ernst Vohsen zur Gewinnung von Edelsteinen und Halbedelsteinen in einem Gebiete an der Südgrenze von Deutsch-Ostafrika. (S. 472.)

Denkschrift für die Verwendung des Afrikafonds.

I. Tätigkeit in den einzelnen Schutzgebieten.
a) Deutsch-Ostafrika. (S. 476.)
b) Kamerun. (S. 478.)
c) Togo. (S. 482.)
d) Deutsch-Südwestafrika. (S. 484.)
e) Deutsche Besitzungen in der Südsee. (S. 485.)
II. Tätigkeit der Botanischen Zentralstelle. (S. 486.)
III. Die wichtigsten Erwerbungen des Königlichen Zoologischen Museums in Berlin aus den deutschen Schutzgebieten. (S. 492.)
IV. Erwerbungen des Königlichen Museums für Völkerkunde aus den deutschen Schutzgebieten. (S. 494.)
V. Erwerbungen des Zoologischen Gartens zu Berlin. (S. 496.)
VI. Übersicht über die Verwendung des Afrikafonds. (S. 497.)

Erläuterungen zur Wirtschaftskarte von Deutsch-Ostafrika. (S. 501.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A.

Deutsch-Ostafrika.

Anlage A. I.

Bevölkerungs-Statistik.

(Stand vom 1. Januar 1903.)

a) Weiße Bevölkerung nach Wohnplätzen und Staatsangehörigkeit.

a) Bezirksämter b) Militärstationen	Deutsche	Österreicher	Schweizer	Holländer	Engländer	Franzosen	Russen	Italiener	Griechen	Sonstige Europäer	Gesamtzahl 1902	Gesamtzahl 1903	Zunahme	Abnahme
a) Tanga	122	5	5	1	10	3	—	11	5	2	190	164	—	26
Pangani	23	1	—	—	—	—	—	—	—	1	37	25	—	12
Saadani	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bagamoyo	32	—	1	—	2	7	—	—	—	—	46	47	1	—
Dar-es-Salâm	270	8	—	—	1	—	—	4	12	—	303	295	—	8
Rufiji	7	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	8	—	—
Kilwa	40	—	—	—	—	—	—	—	1	1	40	42	2	—
Lindi	30	—	—	—	3	—	—	1	—	1	31	39	8	—
Mikindani	3	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Langenburg	84	2	5	5	2	4	—	—	3	1	105	106	1	—
Morogoro	11	—	—	—	—	—	—	—	1	1	16	13	—	3
Wilhelmsthal	109	4	—	2	3	—	—	—	4	—	105	122	17	—
b) Moschi	40	3	—	—	1	3	—	4	7	7	68	65	—	3
Groß-Aruscha	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	2	—	5
Kisaki	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	9	2	—
Kilimatinde	18	—	—	—	4	—	—	—	1	—	14	23	9	—
Mpapua	8	—	—	—	7	—	—	—	1	—	26	16	—	10
Kondoa-Irangi	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	—	—
Tabora	18	1	2	10	2	8	—	—	1	2	40	44	4	—
Muanza / Schirati	23	—	—	5	4	11	—	—	1	—	41	44	3	—
Bukoba	22	—	—	2	—	6	—	—	—	2	18	32	14	—
Iringa	47	2	—	—	—	1	—	—	2	1	40	53	13	—
Ujiji	14	—	—	—	1	—	—	—	3	—	6	18	12	—
Songea	13	1	—	—	—	—	—	—	2	—	25	16	—	9
Mahenge	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	11	4	—
Bismarckburg	26	—	1	9	—	16	—	—	1	—	47	53	6	—
Usumbura	22	—	—	—	—	—	—	—	1	—	15	23	8	—
Zusammen 1903	1014	27	14	34	40	59	—	21	46	20	1247	1275	28	—
" 1902	965	24	10	30	52	53	—	27	61	25	—	—	—	—
Zunahme bezw. Abnahme	+ 49	+ 3	+ 4	+ 4	— 12	+ 6	—	— 6	— 15	— 5	—	—	—	—

b) Weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Beruf.*)

	Männer									Frauen									Kinder	Gesamtsumme
										verheiratete				ledige						
	Angehörige des Gouvernements, der Schutztruppe und der Post	Angestellte der Usambara-Bahn	Missionare	Kaufleute, Händler, Gastwirte ꝛc.	Pflanzer und Ansiedler	Techniker und Bauleiter	Aufseher, Handwerker	Sonstige Berufe und Berufslose	Zusammen	mit Angehörigen des Gouvernements ꝛc.	mit Kaufleuten, Pflanzern ꝛc.	mit Missionaren	Zusammen	Pflegeschwestern	Missionsschwestern	Sonstige	Zusammen	Summe der Frauen		
Deutsche	349	15	142	100	77	5	64	22	*774*	32	20	35	*87*	3	22	1	*26*	*113*	86	*973*
Österreicher	4	3	3	5	3	2	1	1	*22*	—	1	—	*1*	—	3	—	*3*	*4*	—	*26*
Schweizer	—	—	4	—	2	—	—	—	*6*	—	2	2	*4*	—	—	—	—	*4*	4	*14*
Holländer	—	2	26	1	—	—	2	—	*31*	—	1	1	*2*	—	1	—	*1*	*3*	1	*35*
Engländer	—	—	29	2	2	—	—	—	*33*	—	—	9	*9*	—	—	—	—	*9*	6	*48*
Franzosen	—	—	47	1	1	—	—	—	*49*	—	1	—	*1*	—	4	—	*4*	*5*	—	*54*
Italiener	—	1	—	5	2	2	8	—	*18*	—	5	—	*5*	—	—	—	—	*5*	—	*23*
Griechen	3	—	—	23	2	—	8	3	*39*	—	2	—	*2*	—	—	—	—	*2*	2	*43*
Sonstige Europäer	—	—	11	1	2	—	2	1	*17*	—	1	—	*1*	—	1	—	*1*	*2*	2	*21*
Zusammen 1903	356	21	262	138	91	9	85	27	*989*	32	33	47	*112*	3	31	1	*35*	*147*	101	*1237*
Zusammen 1902	352	40	250	128	85	11	88	38	*992*	19	29	44	*92*	6	66	1	*73*	*165*	90	*1247*
Zu- bezw. Abnahme	+ 4	— 19	+ 12	+ 10	+ 6	— 2	— 3	— 11	*— 3*	+ 13	+ 4	+ 3	*+ 20*	— 3	— 35	—	*— 38*	*— 18*	+ 11	*— 10*

*) Nach den vom Gouvernement eingereichten und oben abgedruckten Übersichten stimmt die Gesamtzahl der Tabelle a nicht mit der Gesamtzahl der Tabelle b überein; auch korrespondieren die Schlußsummen nach Nationalitäten der beiden Tabellen nicht. Der Fehler hat sich hier nicht ermitteln lassen und wird in der Denkschrift des nächsten Jahres richtig gestellt werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage A. II.

Meteorologische Beobachtungen.

Die Zahl der Beobachtungsstationen ist im Laufe des Etatsjahres wiederum vermehrt worden, von 60 im Vorjahre auf 74. Einige weitere Stationen haben bereits Instrumente erhalten und werden ihre Tätigkeit in nächster Zeit beginnen. Unter ihnen sind mehrere, die nicht nur Regenbeobachtungen vornehmen, infolgedessen wird sich der Prozentsatz der Stationen, die sich auf Regenbeobachtungen beschränken, erfreulicherweise etwas vermindern. Heute machen sie fast zwei Drittel der Stationen aus.

Es konnten in diesem Geschäftsjahre die meisten Stationen an der ganzen Küste von Mikindani bis Tanga sowie diejenigen Usambaras und seines Vorlandes einer Kontrolle an Ort und Stelle unterzogen werden.

Die wichtigsten Vorgänge auf den Stationen bestanden etwa in folgendem. Das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani wurde mit einer Station I. Ordnung versehen, die fast alle Elemente auch mit selbstregistrierenden Apparaten verfolgt. Längs der Usambara-Eisenbahn wurden an sechs Stellen Regenmesser aufgestellt. Sie sollen auch dazu dienen, festzustellen, welchen Angriffen durch direkte Beregnung die Eisenbahnanlagen durchschnittlich ausgesetzt sind.

Die Station in Daressalam erhielt ein elektrisch registrierendes Anemometer, nach A. Sprung und R. Fueß, das acht Windrichtungen feststellt. Es funktionierte bisher recht gut. Ende des Geschäftsjahres wurden der Verpachtung von Kwai wegen die Mehrzahl der dort befindlichen Instrumente, insbesondere die selbstregistrierenden, weggenommen und auf der in der Nähe gelegenen Station Gare neu aufgestellt. Wie im Vorjahr folgen hier die Stationen nach natürlichen Bezirken geordnet mit beigesetzten Zeichen, die angeben, welcherlei Beobachtungen jeweils vorgenommen wurden. Es bedeuten: R = Niederschläge, B = Luftdruck, T = Temperatur, F = Feuchtigkeit, S = Sonnenschein, W = Wind, C = Bewölkung. Ein „r“ hinter einem der oben aufgeführten Zeichen sagt aus, daß dies Witterungselement auch mittels eines selbstregistrierenden Apparats aufgenommen wurde.

I. An der Küste und in deren Nähe.

Mikindani R.
Lindi R.
Plantage Kitunda bei Lindi R, B, T, F, W, C.
Kilwa R, T, F, W, C.
Pflanzung Geregere bei Kilwa R.
Chole auf Mafia R.
Mohorro R, T, F, W, C.
Forststation Salale R.
Forststation Mjalla R.
Daressalam Rr, Br, Tr, Fr, Sr, Wr, C.
Bagamojo R, T, F, W, C.
Plantage Kitopeni R, T, F, W, C.
Saadani R.
Pangani R.
Tanga Rr, Br, Tr, F, W, C.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Eisenbahnstation Steinbruch R.
Eisenbahnstation Ngomeni R.

II. In Ostusambara.

Amani Rr, Br, Tr, Sr, W, C.
Plantage Derema R.
" Nguelo R, T, F, W, C.
" Bulwa R.
" Ngambo, Kwamkiju R.
" Ngambo-Kunikaffa R.
" Kwa-Mkorro R.
" Sangarawe R.
" Ngua R, T.
" Magrotto R.
Mission Magila am Fuße von Ostusambara R.
Sägewerk Njusi am Fuße von Ostusambara R.
Eisenbahnstation Muhesa am Fuße von Ostusambara R.
Eisenbahnstation Njusi am Fuße von Ostusambara R.
Luengeratal R.
Korogwe R.

III. Westusambara.

Plantage Ambangulu R, T.
Sklavenkolonie Lutindi R.
Plantage Sakarre Rr, T.
" Balangai R.
Mission Bumbuli R.
" Wuga R.
Wilhelmsthal R.
Kwai R, Br, Tr, F, Sr, W, C.
Plantage Kwamkussu R.
Mission Gare R, T, F, W, C.
" Irente R.
" Mlalo R.
" Mtai R.
Mombo am Fuße von Westusambara R, T.

IV. Kilimandjaro 2c.

Moschi R, Br, Tr, F, W, C.
Mission Kiboscho R.
Aruscha am Meruberg R, Tr.
Gestüt Mbuguni in der Kilimandjarosteppe R.

V. An den Seen.

Schirati R.
Muansa R, T, F, W, C.
Bukoba R.
Usumbura B, T, F, W, C.
Ujiji R.
Neu-Langenburg R.
Wiedhafen R.
Mwaja R.
Igamba R.

VI. Hochfläche des Innern.

Tabora R, Br, Tr, F, W, C.
Kondoa-Irangi R.
Mpapua R, T, F, W, C.
Kilossa R, T, F, W, C.
Mission Tosamaganga bei Iringa R, T, F, W, C.
Songea R.
Mission Kigonsera R, Tr, F, Sr, W, C.
" Peramiho R.

VII. Übergang vom Hochland zur Küste.

Liwale R.
Kissaki R.
Mission Kisserawe R, T, F, W, C.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Pflanzung Pugu R.
Friedrich Hoffmann-Pflanzung R, T.
Plantage Lewa R.

In folgendem sind in mm Regenhöhe die Regenmengen eines Teiles der Stationen für das Jahr 1902 und die Monate von 1903, soweit die Berichte bisher einliefen, angegeben. Die große Regenzeit des Jahres 1902 war zwar nicht sehr ergiebig, immerhin hatte sie keine eigentliche Dürre zur Folge. In den Brunnen herrschte freilich vielerorts ein recht geringer Wasserstand. Die Regen der letzten Monate von 1902 brachten dem größten Teil Deutsch-Ostafrikas ungemein reichliche Niederschläge. Die Monatsmengen waren vielfach die größten, die, so lange beobachtet wird, in diesen Monaten gemessen

Station	1902							
	Januar mm	Februar mm	März mm	April mm	Mai mm	Juni mm	Juli mm	August mm
I. Mikindani	124,9	12,2	131,4	47,7	8,1	14,3	44,6	1,6
Lindi-Kitunda	173,3	43,9	149,5	127,5	17,5	0,0	2,0	0,2
Kilwa	102,7	69,3	117,3	91,2	10,0	16,0	6,8	1,2
Mohorro	61,8	28,4	146,1	48,3	32,2	0,0	19,4	8,9
Dar-es-Salâm	23,6	59,8	46,6	228,3	238,1	16,8	59,9	0,7
Bagamoyo	9,9[1]	69,9	25,8	173,1	272,6	3,7	23,7	15,5
Saadani	4,4	67,7	86,3	92,0	104,1	2,6	9,8	2,7
Tanga	0,2	31,2	72,2	229,5	305,1	43,5	110,3	39,9
II. Amani	0,1	83,3	41,2	205,8	343,5[2]	84,0	212,6	147,0
Nguelo	9,5	86,0	141,7	239,1	269,6	111,0	215,5	52,9
Bulwa	16,9	92,3	155,4	220,05	243,8	124,1	217,4	61,0
Kwa-Mkoro	10,0	75,5	143,5	269,5	342,5	124,5	227,5	61,5
Ngua	4,4	140,1	152,6	235,3	272,6	82,3	198,3	60,7
Magila	0,0	72,4	108,1	173,2	239,2	52,6	140,1	50,8
III. Balangai	62,5	118,0	41,0	289,0	505,0	104,0	319,5	66,8
Kwai	72,1	58,2	50,8	90,7	46,0	16,0	50,3	6,6
Kwamkusu	31,2	60,2	32,5	103,8	28,0	27,2	44,4	19,7
Gare	49,4	53,4	19,9	102,1	56,9	30,1	50,5	9,9
Mlalo	45,3	206,3	132,5	71,9	30,3	1,9	10,4	3,1
Mtai	30,0	37,4	65,0	66,2	93,4	8,8	21,0	0,7
Mombo	16,0	30,2	40,0	fehlt	70,2	33,0	81,0	12,0
IV. Moschi	0,5	76,9	44,2	430,8	158,2	65,1	36,6	8,1
Aruscha	87,2	160,5	?	145,1	71,8	20,0	50,5	2,2
V. Muansa	92,3	43,1	72,4	216,7	377,5	357,0	10,0	225,5
Usumbura	70,1	98,2	45,8	86,6	111,2	30,4	0,0	2,0
Neu-Langenburg	285,9	155,5	135,3	149,4	271,6	25,6	65,3	35,9
VI. Tabora	50,1	56,8	57,4	46,4	2,5	1,8	0,0	0,0
Kondoa-Irangi	111,8	60,7	2,0	47,5	fehlt, jedenfalls sehr gering			
Kigonsera	231,4	105,6	174,5	56,5	8,6	0,0	13,2	0,1
Kissaki	154,3	3,1	68,5	257,0	64,3	4,0	31,5	0,0
VII. Liwale	276,5	127,7	angeblich völlig niederschlagslos					
Kiserawe	42,2	96,1	121,0	260,9	205,6	8,4	88,8	5,2
Fr. Hoffmann-Pflanzung	2,5	16,0	56,5	245,1	212,2	55,5	146,6	36,1
Lewa	0,0	33,3	82,5	206,9	187,3	27,0	124,5	37,0

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wurden. In den Gegenden, in denen hauptsächlich zwei Regenzeiten unterschieden werden, war die genannte „kleine" diesmal fast durchweg niederschlagsreicher als die „große".

In den mittleren Küstenstrichen der Kolonie, wo sonst die Monate der kleinen Regenzeit von der folgenden großen durch eine ein- bis zweimonatliche Trockenperiode getrennt zu sein pflegen, gingen diesmal die Regenzeiten fast unmerklich in einander über. Die Monate der großen waren dann verhältnismäßig weniger regenreich. Im Nordosten der Kolonie verspätete sich der Eintritt der großen Regenzeit nicht unerheblich, neuerdings aber geben die Berichte größere Regenmengen an, so daß wohl ein Ausgleich eintreten dürfte.

1902				1903				Bemerkung
September mm	Oktober mm	November mm	Dezember mm	Januar mm	Februar mm	März mm	April mm	
3,0	3,4	78,0	93,7	562,9	204,1	259,6	109,9	—
5,0	15,2	90,8	107,3	732,2	149,1	138,2	68,4	—
29,0	10,6	99,7	143,2	697,0	99,5	162,2	224,7	—
2,3	17,4	213,9	175,5	754,2	156,6	179,7	217,4	—
29,7	120,2	224,6	246,1	1294,4	79,1	103,2	249,5	189,5
26,5	75,6	193,7	168,9	(1058,9)	78,7	35,7	55,3	—
25,4	171,9	126,9	226,0	919,8	145,0	51,3	91,0	111,1
58,5	246,1	381,7	193,0	1711,2	62,5	112,6	3,9	—
72,3	483,1	440,1	295,7	(2408,7)	135,0	171,0	19,7	259,9
59,2	463,9	411,1	326,0	2385,5	124,1	164,5	70,8	221,2
64,9	481,1	397,8	312,8	2387,8	133,0	194,1	52,6	305,8
83,0	529,5	483,0	244,0	2594,0	104,0	190,7	—	—
69,4	270,0	201,1	180,8	1867,6	89,6	129,1	37,5	419,4
23,4	259,6	349,1	205,3	1673,9	77,2	76,1	—	—
93,9	495,3	396,0	278,7	2769,7	139,9	158,3	88,9	—
0,0	157,1	230,1	322,4	1100,4	235,6	147,2	24,0	—
5,7	139,7	231,3	149,6	873,3	111,0	185,3	13,8	—
5,9	187,9	295,2	120,1	981,3	91,2	140,6	25,0	—
0,9	35,6	95,3	249,9	883,4	171,5	—	—	—
8,0	67,1	118,8	158,6	675,0	35,1	172,5	13,4	—
0,0	182,5	177,2	75,7	717,8	—	—	—	—
1,8	121,8	114,5	245,0	1303,5	76,8	151,9	55,3	—
9,5	179,0	373,7	184,5	1284,0	102,3	75,4	65,2	—
276,0	469,5	601,5	92,0	2833,5	202,0	187,0	—	—
35,0	46,0	122,2	65,4	712,9	107,0	152,3	—	—
9,9	224,0	89,9	300,3	1848,6	158,4	147,8	—	—
4,3	2,2	42,6	89,1	353,2	95,3	86,5	79,3	—
	8,5	72,6	258,0	561,1	49,9	147,1	80,6	—
0,3	0,0	11,7	271,6	873,5	183,1	389,6	—	—
9,3	13,4	171,9	74,6	851,9	186,0	51,3	143,3	—
24,7	9,0	97,9	134,7	670,5	299,6	350,3	—	—
14,6	145,6	178,3	312,6	1479,3	52,8	87,6	264,3	—
52,1	294,4	229,9	63,8	1410,7	80,2	117,3	23,6	193,5
47,0	299,5	295,0	140,0	1480,0	46,0	113,6	—	—

[1]) Die Zahl 9,9 ist in Kitopeni bei Bagamoyo gemessen.

[2]) Die Zahlen für Mai und Juni sind die von Derema 3/4 Stunden von Amani, das in gleicher Meereshöhe und ähnlicher Lage fast die gleichen Regenverhältnisse hat.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. III.

Schulberichte.

1. Bericht der Regierungsschule Dar-es-Salâm.

Die Schule war von 266 Schülern besucht, welche in 4 Klassen unterrichtet wurden. Und zwar kamen auf Klasse I: 22 Schüler, Klasse II: 34 Schüler, Klasse III: 36 Schüler, Klasse IV: 174 Schüler. Nur in der Klasse I wurde deutscher Unterricht erteilt.

Die Schüler setzen sich zusammen aus 80 Internat-, 40 Landwirtschaftsschülern und 146 Schülern aus der Stadt. Der Schulbesuch der letzteren war leider ein recht unregelmäßiger. Die Jungen, die zuerst ganz gern lernen, werden nach Negermanier der Sache bald überdrüssig, und bei der fluktuierenden Bevölkerung der Großstadt ist es nicht leicht, die kleinen Ausreißer wieder zu entdecken. Von den 80 Schülern des Internats besuchen 24 die Handwerkerschule. Und zwar erhalten von diesen die ältesten nur noch nach Bedarf Elementarunterricht, während die übrigen diesem Unterricht noch zwei Stunden am Tage beizuwohnen haben. In der Handwerkerschule ist bisher nur eine Tischler- und Zimmerwerkstätte eingerichtet. Die Einrichtungsgegenstände für eine Schlosserei- und Schmiedewerkstätte sind bereits angekommen, doch fehlt es bisher noch an einem geeigneten Lehrer für solche Arbeiten. Die Tischler- und Zimmerwerkstätte ist von einem europäischen Lehrer geleitet. Damit auch bessere Arbeiten ausgeführt werden können, arbeiten außerdem in der Werkstätte noch drei indische Tischler, die zugleich als Aufseher über die Schüler fungieren. Zur Entlassung können bereits zwei Schüler gelangen, welche bei sich bietender Gelegenheit in ihren Heimatsort Muanza zurückgesandt werden.

Die Landwirtschaftsschule, richtiger Jumbenschule genannt, hat bereits eine ganze Reihe von unterrichteten Schülern in ihre Heimatsorte zurücksenden können.

2. Bericht der Regierungsschule in Bagamoyo.

Die Schule ist seit ihrer Eröffnung (22. Oktober 1895) bis zum 31. März cr. von 851 Schülern besucht worden, in welcher Zahl die Zahl der Schüler, die nur die indische Klasse besucht haben, nicht einbegriffen ist.

Im vergangenen Etatsjahr sind 93 Schüler aufgenommen worden.

Die Schule zählte am 31. März cr. 402 Schüler, die sich auf 12 Klassen in folgender Weise verteilen:

Klasse											
I	II	III	IV a 1	IV a 2	IV b 1	IV b 2	IV c 1	IV c 2	IV d 1	IV d 2	IV indische
40	25	56	31	33	29	36	10	22	11	24	85

Die Schüler der Klassen IV 1 besuchen nur vormittags die Schule, die der Klassen IV 2 nachmittags. Die Klassen III und IV sind Parallelklassen und bilden die Unterstufe, Klasse II bildet die Mittelstufe und Klasse I die Oberstufe.

Es wird beabsichtigt, sobald die Vorbildung der die Schule jetzt erst ein Jahr besuchenden Schüler es ausführbar erscheinen läßt, die Schule in eine sechsklassige

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

zu verwandeln, mit sechs aufsteigenden Klassen nebst den notwendigen Parallelklassen.

Die Schule besitzt 8 Klassenräume. Einer derselben bietet genügenden Raum, um fast die ganze Schule aufzunehmen, was bei Prüfungen und Schulfeiern von großem Werte ist.

In dem verflossenen Jahr ist wieder eine Klasse (III) mit guten Schulbänken versehen worden. Es bleiben noch vier Klassen mit Bänken und Tischen auszustatten; in letzteren bestehen die Sitzgelegenheiten aus Kisten mit darübergelegten Brettern.

Die Unterrichtszeit liegt: Vormittag von 7 bis 11 Uhr und Nachmittag von 3 bis 5 Uhr mit Ausnahme von Sonnabend Nachmittag, der für sämtliche Klassen frei ist.

An der Schule unterrichten außer dem deutschen Lehrer noch ein indischer und sechs schwarze Lehrer. Von letzteren sind zwei schon seit drei Jahren an der Schule tätig; sie hatten bisher recht gute Erfolge aufzuweisen.

Unterricht in der deutschen Sprache wurde bisher nur in der I. Klasse erteilt. Die Erfolge waren bessere als früher, da das beim Unterricht benutzte Hilfsbuch der deutschen Sprache die Arbeit der Schüler sowohl wie des Lehrers bedeutend unterstützte und erleichterte. Beim Unterricht wurde in erster Linie der praktische Zweck, sprechen zu lernen, verfolgt, grammatische Erklärungen wurden nur da gegeben, wo es unumgänglich notwendig erschien.

Die Lesefertigkeit wurde an der Hand von Grimmer, deutsche Fibel in Lateinschrift, geübt. Es wurden einige kleine deutsche Gedichte auswendig gelernt und 9 Diktate geschrieben.

Den indischen und den schwarzen Lehrern wurde Gelegenheit gegeben, täglich 1 Stunde am deutschen Unterricht teilzunehmen, sodaß in kurzem einige derselben, vor allen der indische Lehrer, imstande sein werden, in den Anfangsgründen des Deutschen selbst Unterricht zu erteilen.

Der indische Lehrer erteilte in seiner Klasse außer dem Gujarati auch wöchentlich 6 Stunden Unterricht im Suaheli (mit lateinischen Buchstaben). Einige seiner Schüler waren soweit gefördert, daß sie sofort Aufnahme in der ersten Klasse finden konnten.

Die Unterrichtsfächer und die wöchentliche Stundenzahl verteilen sich auf die einzelnen Klassen folgendermaßen:

	Klasse					
	I	II	III	IV$_1$	IV$_2$	Indisch
	Stunden					
Suaheli:						
Schreiblesen . . .	3	.	14	10	5	6
Lesen	.	7	.	.	.	.
Abschreiben . . .	.	6	.	.	.	.
Schönschreiben .	.	4	.	.	.	.
Deutsch:						
Sprachlehre . . .	8	.	.	.	.	.
Schönschreiben .	3	.	.	.	.	.
Rechnen	4	9	6	4	2	4
Geographie	2	.	.	.	.	2
Geschichte	.	.	.	.	.	2
Naturkunde	1	.	.	.	.	.
Anschauungs-						
unterricht	.	.	4	2	2	.
Zeichnen	1	.	.	.	.	.
Gesang	2	2	2	2	1	2
Gujarati	.	.	.	.	.	10
Summe . . .	24	28	26	18	10	26.

Der Schulbesuch war dank einer nachdrücklichen Unterstützung seitens des Kaiserlichen Bezirksamts im ganzen befriedigend. Auch hat sich das Interesse der Bevölkerung an der Schule erhöht. Viele meldeten ihre Kinder unaufgefordert an.

Zum Geburtstag des Kaisers wurde eine Schulfeier veranstaltet. Am Abend vorher führte die Schule einen Fackelzug und Zapfenstreich aus unter Vorantritt der Schülerkapelle. Um 9 Uhr vormittags fand in der Aula der Schule eine Feier statt, der sämtliche Deutsche hiesigen Ortes und eine Anzahl geladener eingeborener Erwachsener beiwohnten. Die Feier bestand aus Gesang vierstimmiger Lieder, einer Ansprache und Deklamation von patriotischen Gedichten in deutscher Sprache, die von 3 Schülern der ersten Klasse vorgetragen wurden. Nachmittags fanden auf dem Schulturnplatz Turnübungen und Turnspiele statt, wobei eine große Zahl Prämien für die besten Leistungen zur Verteilung gelangten.

Das Internat zählte im März dieses Jahres 35 Zöglinge.

Eine Anzahl von Schülern hat im Laufe des Jahres in Gouvernements- und anderen Diensten Verwendung gefunden.

Es bestehen drei von der Kommune unterhaltene Bezirksschulen:

Saadani mit 18 Schülern,
Mlingotini mit 62 Schülern,
Mbweni mit 20 Schülern.

Einige der besten Schüler dieser Schulen sollen in die Schule in Bagamoyo aufgenommen werden, um weiter ausgebildet werden zu können.

3. Bericht der Regierungsschule in Tanga.

Der Unterrichtsbetrieb der Regierungsschule in Tanga erstreckte sich während des Berichtsjahres

a) auf die Regierungsschule selbst,
b) auf die Schulen des Hinterlandes.

In der Regierungsschule wurden durchschnittlich 350 Schüler in fünf aufsteigenden Klassen unterrichtet. Auf der ersten Stufe (Kl. 1 und 2) wurde Unterricht im Lesen, verbunden mit Anschauungsunterricht, Schreiben, Rechnen und Gesang erteilt. Auf der Mittelstufe (Klasse 3a und b) gesellte sich zu den genannten Disziplinen der Unterricht im Deutschen, eng anschließend an den 1. Teil des Rutz'schen Buches. Der Deutsch-Unterricht fand seinen Fortgang in der Oberstufe (4. und 5. Klasse), neu hinzu kam der Unterricht im Zeichnen, Turnen und in der Geographie.

Dem Bedürfnis entsprechend wurde das Hauptgewicht auf den Unterricht in der deutschen Sprache gelegt. An demselben nahmen vier Klassen (3a, 3b, 4 und 5) teil, rund 75% der gesamten Schülerzahl. Dadurch, daß der Prozentsatz der deutsch lernenden Schüler so hoch genommen wurde, wird die hiesige Schule nach Jahresfrist bedeutend größere Anforderungen betr. Abgabe „deutsch sprechender Schüler" gewachsen sein. Aus gleichem Grunde wurde auch in der Oberstufe mehr Gewicht auf die praktische Anwendung der erlernten Stoffe, als auf die reine Grammatik gelegt. Hierdurch wurde trotz widriger Umstände — Mangel an europäischen Kräften — erreicht, daß die Schüler der Oberstufe imstande waren, ihre Wünsche, Nachrichten, Bestellungen 2c. in deutscher Sprache vorzutragen. Es konnte darum auch eine ganze Reihe von Schülern mit der Erklärung

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

abgegeben werden, daß dieselben sich die Grundlagen der deutschen Sprache angeeignet hätten.

Eine Ausnahmestellung nimmt der Maschinen-Schreibunterricht ein. Da die Schule nur im Besitz einer Maschine des Systems „Remington" ist, so konnten naturgemäß nur wenig Schüler im Maschinenschreiben unterrichtet werden, doch wurden die Kopien ziemlich fehlerlos angefertigt.

Im verflossenen Jahre hatte sich die Schülerzahl so vermehrt, daß die Klassen in den dazu bestimmten Räumen nicht mehr unterrichtet werden konnten. Der Bau eines Schulhauses war daher zur Notwendigkeit geworden, und nachdem vom Kaiserlichen Gouvernement 5000 Rupien für den Ergänzungsbau bewilligt worden waren, konnte ein Schulhaus mit 5 Klassen errichtet werden. Der Bau begann am 29. August 1902, und am 6. Januar 1903 wurden die neuen Räume schon bezogen.

Der Gesundheitszustand der Schüler war andauernd gut; Epidemien sind nicht aufgetreten.

In den Hinterlandsschulen wurden durchschnittlich 650 Schüler von farbigen Lehrern unterrichtet. Die Schülerzahl in den einzelnen Schulen schwankte zwischen 139 und 24. Wegen Mangels an Zeit und einer europäischen Lehrkraft konnten die Schulen nur einmal revidiert werden.

In den weiteren Kreis der Schularbeit fallen: die Druckerei mit Buchbinderei, die Tischlerei, die Schneiderei, die Musikkapelle, die meteorologische Station Tanga.

Die Druckerei mit der damit verbundenen Buchbinderei beschäftigte im verflossenen Jahre 18 Schüler. Sie erfreute sich eines großen Zuspruchs, so daß sie nicht nur imstande ist, sich auf der jetzigen Höhe zu erhalten, sondern auch, um dem steigenden Bedürfnisse nachzukommen, die notwendigen Vergrößerungen bezw. Neuanschaffungen aus eigenem Fonds zu bestreiten. Umfassende Aufträge betrafen den 2. und 3. Teil des „Hilfsbuches der deutschen Sprache" von Rutz. Die in der Druckerei und Buchbinderei beschäftigten Schüler sind größtenteils mit den Arbeiten ihres Handwerks vertraut und arbeiten ziemlich selbständig.

In der Tischlerei wurden 14 Lehrlinge beschäftigt. Die technische Leitung lag zunächst in der Hand eines Syrers, später überwachten zwei indische Fundi (Handwerksmeister) die Schülerarbeiten.

In der Schneiderei arbeiteten drei Schüler. Sie wurde unterhalten, um die Bekleidung der Schüler auf billige Weise herstellen zu können. Dieselbe wurde mit der Nähmaschine schnell und sauber angefertigt.

Die Schülerkapelle wurde um vier Schüler vergrößert, welche mit neubeschafften Holzinstrumenten ausgebildet werden sollen.

Weil in der Schule die meteorologischen Beobachtungen Tangas aufgezeichnet werden, wurden 6 Schüler im „Wetterlesen" ausgebildet. Diejenigen, welche den Unterweisungen von Anfang beiwohnten, sind imstande, die Beobachtungen ohne jegliche Hilfe richtig auszuführen.

Zu Anfang des Berichtsjahres waren an der hiesigen Schule die Lehrer Blank und Müller tätig. Am 1. Mai trat an die Stelle des Lehrers Müller der Lehrer Ramlow. Im Oktober erkrankte Lehrer Blank so schwer an Blinddarmentzündung, daß er am 3. Dezember zum Zwecke einer Operation nach Deutschland reisen mußte.

Während dieser Zeit ließ sich eine Vertretung leider nicht ermöglichen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Übersicht über die Zahl und Frequenz der öffentlichen Schulen.

	Europäische Lehrer	Farbige Lehrer	Schüler	Bemerkungen
I. Regierungsschulen				
Tanga	2	—	350	Im Hinterlande Tanga zahlreiche Kommunalschulen, die von ca. 650 Schülern besucht werden.
Bagamoyo	1	7	402	
Dar-es-Salâm	2	4	266	
Muanza	—	1	23	
Bukoba	—	1	31	
Kondoa-Irangi	—	1	27	
Mpapua	—	1	18	
Iringa	—	1	25	
II. Kommunalschulen				
Pangani	—	2	37	
Mohorro	—	1	17	
Kilossa	—	1	21	
Kilwa	1	2	48	
Lindi	—	4	89	
Saadani	—	1	16	Bez. Bagamoyo
Mlingotini	—	2	58	
Mbweni	—	1	22	
Chole	—	1	26	Kilwa
Liwale	—	1	23	
Meraga	—	1	33	Pangani
Mindu	—	1	27	
	6	34	1559	

5. Übersicht derjenigen Missionsschulen, in welchen die deutsche Sprache gelehrt wurde.

Lfde. Nr.	Bezeichnung der Schulen	Stationsort
1.	Missionsschule der Benediktiner	In Kurasini bei Dar-es-Salâm.
2.	Missionsschule der evangelischen Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika	In Kisserawe bei Dar-es-Salâm.
3.	Missionsschule derselben Gesellschaft	Maneromango bei Dar-es-Salâm.
4.	Missionsschule der Kongregation der Väter vom heiligen Geist	Tanga.
5.	Missionsschule der Benediktiner	Lukuledi bei Lindi.
6.	Missionsschule der Trappisten-Mission	Neukölln.
7.	Missionsschule der Trappisten-Mission	St. Peter Tulii Irente.
8.	Missionsschule der Benediktiner	Tora-Maganga, Bezirk Iringa.
9.	Missionsschule der weißen Väter	Karema, Bezirk Bismarckburg.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfde Nr.	Bezeichnung der Schulen	Stationsort	
10.	Missionsschule der Väter vom heiligen Geist . .	Morogoro	Bezirk Morogoro.
11.	Missionsschule der Väter vom heiligen Geist . .	Bonga	
12.	Missionsschule der Väter vom heiligen Geist . .	Matomba	
13.	Missionsschule der Väter vom heiligen Geist . .	Tununguo	
14.	Missionsschule der weißen Väter	Tabora.	
15.	Missionsschule der weißen Väter	Ukerewe	Bezirk Muanza.
16.	Missionsschule der weißen Väter	Bome	
17.	Missionsschule der weißen Väter	Bukumbi	

6. Evangelischer Afrika-Verein.

Jahresbericht der Station Lutindi vom 1. April 1902 bis 31. März 1903.

Die Station machte im Laufe des Berichtsjahres den Anfang mit der Gründung eines selbständigen Dorfes, Bethanien genannt, in welchem sich die von den Stationszöglingen Verheirateten ansiedeln sollen.

6 Paare, die ihre Felder soweit ausgedehnt hatten, daß sie sich selbständig ohne jeglichen Anschluß an die Station ernähren konnten, erhielten die Erlaubnis zum Heiraten und Anbau in Bethanien. Diese Angesiedelten stehen zwar noch im Verbande mit der Lutindigemeinde und sind auch weiterhin deren Anordnungen unterstellt, haben aber sonst von der Station keine Vergünstigungen noch Zuschüsse zu erwarten. Sie besitzen ausgedehnte Felder, auch eine kleine Kaffeeanlage, wo sie im Laufe des Jahres kleine Erträge an die Station verkaufen konnten.

Im Laufe des Jahres wurde auch ein Versuch mit einer kleinen Fortbildungsschule gemacht, die von sechs Schülern besucht wurde. Da nun nach einiger Zeit die Missionsschule in Hohenfriedeberg (Mlalo) eröffnet wurde, in der auch einige von diesen Schülern mit aufgenommen wurden, so konnten wir diese Schule wieder schließen. In der Stationsschule befanden sich durchschnittlich 25 bis 30 Schüler. Die größeren Kinder und diejenigen, die die genügende Fertigkeit im Lesen, Schreiben, Rechnen und dergleichen besaßen, aber doch keine Begabung für weitere Ausbildung hatten, wurden aus der Schule entlassen.

In der Washambaa-Schule wurden die Kinder und Erwachsenen der umliegenden Dörfer unterrichtet. Die Zahl der Schüler schwankte zwischen 50 bis 70.

Die Schüler beider Klassen erhielten täglich zwei Stunden Unterricht, mit Ausnahme des Sonnabends. Die Stationsschüler erhielten außerdem wöchentlich noch eine Stunde drei- und vierstimmigen Gesangunterricht, und die Mitglieder des Bläserchors noch wöchentlich zwei Stunden im Posaunenblasen.

Außer der Schulzeit wurden zwei Knaben im Schuhmacher- und drei im Tischlerhandwerk unterwiesen. Alle anderen wurden mit Feldarbeit beschäftigt, und nach Möglichkeit in allen Kulturarbeiten unterwiesen.

Ein Teil der Kinder fand Beschäftigung in den Kaffeeanlagen der Station.

In der Landwirtschaft wurden größere Felder mit Bohnen und Kartoffeln angelegt, die dem hiesigen Klima entsprechend am besten gedeihen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Erträge der europäischen Gemüse waren durch öftere Nässe nur gering.

Der Kaffee hatte von der Hemileia zu leiden, so daß ein Teil der zuerst gepflanzten Bäume eingingen.

Der Gesundheitszustand war bei Weißen und auch bei den schwarzen Stationsangehörigen ein guter.

Im Dezember trat zwar eine epidemische Krankheit auf, die sich als eine Art Influenza zeigte, und an der fast sämtliche Zöglinge erkrankten.

Zugang: 8 (1 Mädchen und 7 Knaben).

Abgang: 5 (2 Mädchen und 3 Knaben), gestorben 1.

Bestand am 1. April 1903: Lutindi: 1 Erwachsener, 16 Mädchen, 31 Knaben.

Bethanien: 14 Erwachsene, 1 Kind.

Alles Farbige. Weißes Personal: 2 Diakonen und deren Frauen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. IV.

Missionsberichte.

A. Evangelische Missionen.

I. Evangelische Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika.

1. Bericht über die Tätigkeit der evangelischen Mission in Usambara vom 1. April 1902 bis 1. April 1903.

Seit 1891 arbeitet die evangelische Mission in Usambara. Es sind im Laufe dieser 12 Jahre 4 Hauptstationen und 16 Außenstationen angelegt worden, von denen die ersteren sämtlich mit je zwei verheirateten Missionaren besetzt sind. Seit dem Februar dieses Jahres ist die Anlage einer fünften Hauptstation in Angriff genommen. Auf 7 Außenstationen wohnen eingeborene Lehrer, die übrigen sind zurzeit noch unbesetzt. Die Namen der Stationen sind folgende:

1. Hohenfriedeberg. Begründet 1891. Missionare: P. Johanssen und P. Wohlrab. Diakone: Meyer, Vorsteher der Tischlerei, und Nünneke. Bestand der Gemeinde am 1. April 1903: 211 Getaufte, 91 Taufbewerber. In der Stationsschule 64 Schüler. In den 3 Außenschulen: 45. Im Laufe des Jahres wurde eine Mittelschule eingerichtet, es sind gegenwärtig 16 Schüler im Unterricht. Gesamtzahl der Schüler: 125. In Wilhelmsthal wurde eine Schule mit Lehrerhaus und bei Mlalo und Ngwelo Rasthäuser zum Aufenthalt auf Predigtreisen gebaut. Die Anlage zur Aufnahme Aussätziger wurde erweitert. In der Tischlerei arbeiten 6 Gesellen und 5 Lehrlinge. 6 eingeborene Lehrer helfen in den Schulen. Eine Anzahl von Gehöften eingeborener Christen, deren Häuser sorgfältiger gebaut und geräumiger sind, als die ihrer heidnischen Landsleute, umgibt die Station.

2. Neu-Bethel. Begründet 1893. Missionare: P. Ruccius und P. Dupré. Bestand der Gemeinde: 66 Getaufte, 62 Taufbewerber. Schüler insgesamt: 101. Predigtplätze und Schulen: Mbalu, Mti, im Bau: Wangwi, Mambo und Ponde. 5 eingeborene Lehrer. Ein wichtiges Ereignis im Leben der Station bildete die Fertigstellung der neuen Kirche, die im November 1902 eingeweiht wurde. In der Gemeinde befinden sich außer Washambala 5 Wapare, 2 Mbugu, 1 Mumyamwezi und 1 Myao. Ein Weg nach der Außenstation Ponde wurde angelegt, deutsches Obst angepflanzt. Himbeeren trugen gut, der erste Apfel ward geerntet. Die Christen fingen hier wie in Hohenfriedeberg an, neben Gemüsebau auch Schweine zum Verkauf groß zu ziehen.

3. Wuga. Begründet 1895. Missionare: P. Gleiß und P. Döring. Diakon: Hassel, Landwirt, Missionsschwester Fräulein Bebermeier. Im Januar verließ der bisherige Leiter P. Langheinrich die Station, um die Neuanlage einer weiteren zu leiten. Bestand der Gemeinde: 63 Getaufte, 20 Taufbewerber. Schüler ins-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gesamt: 120. Außenstationen: Ubii, Gare und die von Hohenfriedeberg übernommene Schule in Wilhelmsthal. Eine große Anzahl, gegen 400, Männer stand lange Zeit im Unterricht, aber zu einer klaren Entscheidung für das Christentum ist es bei ihnen noch nicht gekommen. Es entstanden 3 Christendörfer um die Station herum. Der Weg von Ubii—Wuga—Bungu wurde von P. Langheinrich in Ordnung gebracht respektive neu angelegt. 5000 Kaffeebäumchen und 2000 Baumwollpflänzlinge wurden auf der Station angepflanzt. Eingeborene Lehrer 5.

4. Bumbuli. Begründet 1899. Missionare: P. Röhl und P. Rößler. Diakon: Kießling, Leiter der Tischlerei. Die Gemeinde besteht aus 15 Getauften und 22 Taufbewerbern. Die Schülerzahl stieg hier auf 200, die in 5 Abteilungen unterrichtet werden. In Funta und Mayo wurden Schulen gebaut, von denen die erstere von 70 Schülern besucht wird, in der zweiten ist noch kein regelmäßiger Unterricht begonnen. Der Bau eines neuen Wohnhauses wurde im Rohbau fast fertig gestellt, ein Gebäude für die Stationsknaben konnte bezogen werden. Ein Weg nach Funta wurde angelegt und ein großer Sumpf unterhalb der Station entwässert. Mais-, Bananen-, Mohogokultur wurde mit gutem Erfolg betrieben und 3000 Kaffeebäumchen gepflanzt.

5. Bungu. Begründet 1903. Missionar: P. Langheinrich. Die ersten Baulichkeiten sind unter Dach gebracht.

Der Gesundheitsstand der Europäer — darunter 10 Frauen und 18 Kinder — war ein erfreulicher. P. Boche und Frau reisten nach Deutschland zurück. Pastor Gleiß sowie Pastor Maaß und Frau traten in die Arbeit wieder ein.

gez. Johannssen, P.
Präses der evangelischen Mission in Usambara.

2. Bericht über die Tätigkeit der evangelischen Mission in Tanga vom 1. April 1902 bis 31. März 1903.

Tanga. Europäische Missionsarbeiter: P. Liebau und Frau, Missions-Kaufmann Thiel. P. Liebau wurde zeitweilig vertreten durch Diakon Hosbach. Farbiges Personal: Jakobo Ngombe, Lehrer.

Christliche Haushaltungen auf der Station:
1902: 15 mit 41 Seelen; 2 Haushaltungen außerhalb der Station.
1903: 15 mit 34 Seelen; 6 Haushaltungen außerhalb der Station mit 15 Seelen.

1902. Zöglinge: 39 (24 Knaben, 15 Mädchen).
1903. Zöglinge: 32 (21 Knaben, 11 Mädchen).
1902. Getaufte: 64, Taufbewerber: 10, Schüler: 25.
1903. Getaufte: 74, Taufbewerber: 9, Schüler: 11, in der Abendschule 9 Erwachsene.

Industrielle Betriebe: Wäscherei und Tischlerei.
1902: Wäscherei beschäftigte etwa 50—60 Arbeiter, Tischlerei 10.
1903: Wäscherei beschäftigte etwa 25 Arbeiter, Tischlerei 5.

Stationsbestand:
1902: 94 Seelen,
1903: 97 Seelen.

Außenstationen bestehen nicht; es wurde regelmäßig den Sträflingen in der Boma das Evangelium verkündigt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Vergleichende Statistik der evangelischen Missionsstation Kisarawe für die Berichtsjahre 1901 und 1902.
(Die Zahlen beziehen sich auf den jedesmaligen 1. April.)

Missionare	Diakonen	Eingeborene Älteste und Lehrer	Gemeindeglieder	Schulen	Schüler und Schülerinnen	Taufen	Bemerkungen
			1901/02				
P. Holst und Frau P. Liebau und Frau (vorübergehend) P. Knies	Dschirius Engelbrecht	10	171	[1]) 7 Volksschulen 1 Mittelschule	129	20	[1]) Dabei 5 Schulen auf 5 Außenplätzen.
			1902/03				
P. Holst und Frau bis Juni 1902 P. Knieß bis Ende Februar 1903 P. Wentzel und Frau seit Juni 1902 P. Liebau seit März 1903	Dschirius bis Oktober 1902 Gilsdorf (halben Dezember 1902 bis Februar 1903, dann †) Engelbrecht bis März 1903	15	167[1])	8 Volksschulen[2]) 1 Mittelschule	188	21	[1]) Die scheinbare Verringerung der Christen ist durch zeitweiligen Ausschluß einer Anzahl, durch Tod und Fortzug auf andere Stationen zu erklären. [2]) Dabei 6 Schulen auf 6 Außenplätzen.

4. Vergleichende Statistik der Berichtsjahre 1901 und 1902 der evangelischen Missionsstation Dar-es-Salâm.

Missionare	Diakonen	Eingeborene Gehilfen, Lehrer	Christen	Katechumenen	Schulen	Schüler und Schülerinnen	Taufen	Bemerkungen
			1. April 1902					
P. Böye und Frau P. Peters	—	1	16	9	1	9	—	
			1903					
P. Böye und Frau bis zum 15. August P. Peters bis zum 26. Mai	Fösch seit dem 15. April 1902	1 bis zum 1. Januar 1903. Seit März gehen die Schüler in die Gouvernementsschule.	15	Zurzeit wird aus Mangel an Kräften kein Katechumenenunterricht erteilt.	bis Januar 1903 1	14 besuchen die Gouvernementsschule, erhalten hier nur Religionsunterricht.	1	

5. Vergleichende Statistik der evangelischen Missionsstation Maneromango für das Berichtsjahr 1901 und 1902.

Missionare	Diakonen	Eingeborene Gehilfen und Älteste	Christliche Gemeindeglieder	Schulen	Schüler und Schülerinnen	Taufen
		1901/02				
Missionar Wentzel vom 1. Juli 1901 bis 31. März 1902	Diakon Kießling vom 1. April 1901 bis 10. Oktober 1901 Diakon Fösch vom 1. Juni 1901 bis 31. Dezember 1901 Diakon Gilsdorf vom 1. November 1901 bis 31. März 1902	1 schwarzer Lehrer	34	1	28—40	1
		1902/03				
Missionar Wentzel vom 1. April bis 9. Juni 1902	Diakon Gilsdorf vom 1. April bis 15. Dezember 1902	1 Lehrer, 1 Hilfslehrer, 3 Gemeindeälteste	37	1	durchschnittlich 70	10

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

II. Missionsanstalt der evangelischen Brüdermität (Brüdergemeinde).

1. Bericht der Mission der evangelischen Brüdermität im Zentralgebiet Deutsch-Ostafrikas.

Unser Missionswerk hat im vergangenen Berichtsjahr eine bedeutende Erweiterung erfahren. Zur Herstellung der Verbindungslinie zwischen Urambo und Kiwere konnten wir durch Gottes Gnade zwei neue Stationen gründen, dadurch wurde aber auch die Besetzung der einzelnen Stationen verschoben.

Urambo. Unsere älteste Station hatte zum Schlusse des Berichtsjahres nur zwei Missionarsfamilien. Herr Missionar Stolz nebst Frau und Herr Missionar Dahl nebst Frau. Herr Missionar Stolz übernahm die ganze äußere Verwaltung unserer Mission, zugleich aber auch die Verwaltung unserer ältesten Station; Herr Missionar Dahl widmete sich wie bisher der kirchlichen Arbeit und der Schule.

Durch die Güte des Kaiserlichen Gouvernements und der Station Tabora wurden Herrn Missionar Stolz verschiedene Sorten Baumsamen zur Verfügung gestellt, und Herr Stolz ließ es sich angelegen sein, dieselben zum Besten der Station zu verwerten; er dürfte auch mit den verschiedenen Samen schöne Erfolge erzielen. Das Verhältnis mit der Kaiserlichen Station war ein sehr gutes; es gereichte Herrn Stolz zur großen Freude, das energische Vorgehen der Kaiserlichen Station Tabora zur Unterdrückung des Sklavenhandels, soweit es Urambo betraf, in etwas unterstützen zu können.

Herr Missionar Dahl widmete sich mit großem Eifer der Schule und Kirche. In der Schule konnte er mit den geförderstsen Schülern eine Oberklasse beginnen, aus dieser Oberklasse meldeten sich fünf, daß sie in der christlichen Lehre unterwiesen werden möchten, mit dem Bemerken: sie wollten Jesu nachfolgen. Das war ein lang erbetener, großer Freudentag für Urambo. Mit dieser Oberklasse konnte auch Herr Missionar Dahl einen Unterricht im Deutschen beginnen. Die Gottesdienste waren gut besucht, auch die mehr katechetisch gehaltenen Versammlungen für Erwachsene an drei Werktagen in der Woche.

Sikonge-Ngulu. Diese Station liegt drei Marschstunden von Tabora entfernt in einem der fruchtbarsten Teile des Bezirks.

Herr Missionshandwerker Brauer nebst Frau zog im September 1902 dorthin, um dort den ersten Grund zur Station zu legen. Er hatte viele Schwierigkeiten zu überwinden, da die dortigen Valungwara (Küstenleute) nicht erbaut waren über die Gründung einer Missionsstation. Im Februar 1903 siedelte Herr Missionar Maier nebst Frau von Urambo nach dorthin über, um in Verbindung mit Herrn Brauer die eigentliche Station anzulegen. Sobald dies geschehen ist, hofft Herr Missionar Maier der geistlichen Arbeit sich ganz widmen zu können. Für's erste werden die Sonntagsgottesdienste gehalten und eine Abendschule mit alten Schülern aus Urambo.

Ipole Ugunda. Es kann hier nur verzeichnet werden, daß Herr Missionshandwerker Rapparlin nebst Frau im Mai 1903 dorthin zog, um die dortigen Stationsgebäude zu errichten. Bis dahin hatte Herr Rapparlin in Kitunda gewirkt und daselbst den Bau der Stationsgebäude vollendet. Im Gegensatz zu Sikonge herrscht in Ipole große Freude über die Ankunft des Missionars.

Kitunda-Kiwere. Hier nahm uns die Trockenzeit 1902 ganz mit Bauen in Anspruch, wenn auch darüber die geistliche Arbeit nicht ganz vernachlässigt wurde. Dafür konnten wir von November 1902 desto mehr in Kirche und Schule arbeiten. Es befanden sich zuletzt in der Schule 40 Kinder, wovon viele mit großem Eifer bei der Sache waren. Auch die geistliche Arbeit war reich gesegnet. Wohl wurden drei von den Taufkandidaten un-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

treu, dafür meldeten sich aber in die zweite Lehre desto mehr Leute, so daß deren Zahl zum Schluß 15 betrug. Es gilt in dieser Arbeit immer wieder zu sichten, damit nicht durch die Lauheit des einen Lauheit auch über die andern komme. An Ostern 1903 durften wir durch Gottes Gnade und begleitet von seinem reichen Segen die Erstlinge, einen Mann mit seiner Frau, hier taufen.

In der Feldarbeit und Gartenarbeit wurden weitere Versuche mit Fruchtbäumen gemacht, die sich zum Teil sehr lohnten. Auch wir hier erhielten von der Kaiserlichen Station Kilimatinde diverse Samen und Setzlinge. Vor allem scheint sich hier der Anbau von europäischen Kartoffeln zu lohnen.

Kitunda-Kiwere, den 9. Juli 1903.

gez. R. Stern,
Superintendent der Mission.

Statistik der Mission.

	Berichtsjahr	Urambo	Sikonge	Ipole	Kitunda-Kiwere
Gebiet und Bezirk . .	1901/03	Ulyanhulu, Bezirk Tabora	Ngulu, Bezirk Tabora	Ugunda Bez. Tabora	Kiwere, Bezirk Kilimatinde
Gründungsjahr . . .		1898 übernommen	September 1902	Mai 1903	Mai 1901
Europ. Personal . . .	1903	Herr Missionar Stolz nebst Frau Herr Missionar Dahl nebst Frau	Herr Missionar Meier nebst Frau Herr Missionar Brauer nebst Frau	Herr Missionar Rapparlin nebst Frau	Herr Missionar Stern nebst Frau
Predigtplätze oder Nebenstationen . .	1902/03	Mrene I.	—	—	In den entfernten Temben das Evangelium verkündigt 1 Mann, 1 Frau
	1901/02	dasselbe	—	—	
Gemeindeglieder . . .	1902/03	—	—	—	Keine
	1901/02	—	—	—	
Schulen für Kinder .	1902/03	33 Knaben, 7 Mädchen tägl. Schule von 10—½12 Uhr. Aus 2 Klassen bestehend	—	—	35 Knaben, 5 Mädchen, täglich von 10—12 Uhr
	1901/02	ca. dieselbe Anzahl	—	—	17 Knaben, 8 Mädchen
Schulen für Erwachsene	1902/03	20 Männer Dienstags und Donnerstags 4—5 Uhr	Eine Abendschule		10 Männer, täglich Abends von 7—½9 Uhr
	1901/02	13 Männer	—	—	11 Männer, 8 Mädchen
Taufen bezw. Anmeldung und Lehre	1902/03	5 Jünglinge, die in die Neue Leute-Lehre eintraten.	—	—	Getauft 2 Ostern 1903. Endergebnis April 1903: 14 Männer und 1 Mädchen in der Neuen Leute-Lehre.
	1901/02	—	—	—	7 Männer, 2 Frauen.
Gottesdienste a) in der Woche .	1902/03	Montag, Mittwoch, Freitag von 4—5 Uhr nachmittags katechetische Unterweisungen von 60 Männern und 40 Frauen besucht. Mittwoch besonderer Gottesdienst für die Arbeiter.	—	—	Für die Lehrleute besondere Andachten.
	1901/02	Dasselbe.	—	—	—
b) am Sonntag . .	1902/03	Von 10—11 Uhr.	Von 10—11 Uhr	—	Von 10—11 Uhr, nachmittags von ½3—4 Uhr für die in der Lehre Befindlichen.
	1901/02	Ebenso.	—	—	Ebenso.
Krankenbehandlung .	1902/03	ca. 350—400.	?	—	ca. 350 Kranke.
	1901/02	ca. 350.	—	—	ca. 200 Kranke.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Bericht der Brüdergemeinde im Bezirk Langenburg.

I. Das Missionspersonal.

Die Zahl der verheirateten Missionare beträgt 11, davon sind z. Zt. 3 auf Urlaub in Europa, Witwer sind 2, ledig ist ein Missionar, Kinder gab es 20, davon sind 9 nach Europa gebracht worden. Es stellt sich das Personal also folgendermaßen zusammen:

verheiratete Missionare (und 11 Frauen)	11
Witwer	2
Ledige	1
Kinder (zur Zeit hier)	11
Gesamtsumme der Europäer mit Kindern	36

Von diesen Missionaren arbeiten 7 im eigentlichen Missionsdienst, 2 in der kaufmännischen Abteilung der Mission, 2 in der Handwerksabteilung derselben.

Der Gesundheitszustand war ein nicht durchaus günstiger zu nennen — wir hatten bessere Jahre — doch war es für Afrika nicht unerwartet und immer noch nicht schlecht.

Vom Urlaub kehrten zurück Missionar Meyer und Frau, während Missionar Kretschmer und Frau Anfang Juli Stärkung in Europa suchten nach etwa 10jährigem, ununterbrochenem Dienste hier. Anfang dieses Jahres gingen gleichfalls auf Urlaub Herr Richard und Frau (nach 5jährigem Dienst in Ipyana) und Herr und Frau Kootz nach etwa 8½ Jahren ununterbrochenen Dienstes.

II. Das Missionsgebiet.

Ein neues Gebiet ist in diesem Jahre nicht durch eine Stationsgründung in Angriff genommen worden.

Die Landschaft Bulambya (auch Bulambwa genannt) wurde insofern direkt in unser Arbeitsgebiet aufgenommen, als bei Chitete und Muyeleka feste Predigtplätze eingerichtet wurden. Im Übrigen hat jede Station in ihrem Arbeitskreis versucht, tieferen Einfluß auch im weiteren Umkreis auszuüben, Ipyana, Autenganyo und Rungwe im eigentlichen Kondelande, Isoko im Bundali, Utengule im Safwa und Mbozi im Unyikabezirk. Berührung mit dem Malilahochlande und seinen Bewohnern hat einerseits die Station Lungwe, anderseits Utengule.

Zurzeit ist die Station unbesetzt, da der Vorsteher derselben, Herr Richard auf Urlaub nach Europa ist. Sie wird von Lutenganyo, Kyimbila und Lungwe aus versorgt.

III. Die Missionsarbeit.

Wir unterscheiden Stationsarbeit und Dorfarbeit.

a) Stationsarbeit. Auf allen Stationen findet außer Sonntag auch tägliche Unterweisung in Religion statt, a. für die Getauften gemeinsam, b. für Taufbewerber, soweit diese da sind, c. für sogenannte „neue Leute", Männer und Frauen, die auf Stationsland wohnen und die, ohne sich für oder gegen das Christentum zu entscheiden, zuerst „hören".

Bei dieser Stationsarbeit erfreuen sich die Missionare der Beihülfe eingeborener Christen aus dem Volke. Sie unterrichten unter Aufsicht des Missionars ihre Landsleute.

b) Dorfarbeit. In der Woche oder auch am Sonntag findet regelmäßig oder, soweit die Stationsarbeit es zuläßt, in längeren Zwischenräumen hier und dort in den Dörfern Gottesdienst statt bezw. wird evangelisiert. Auch da helfen eingeborene Christen.

Die Zahl der Christen hat dieses Jahr im ganzen um 80 zugenommen, so daß die Gesamtzahl der Getauften

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

der Provinz 271 beträgt. Die in direkter Beeinflussung der Stationen stehenden (Taufbewerber und besonders neue Leute) sind etwa 1000.

IV. Das Schulwesen.

a) Auf jeder Station ist eine Schule für die Stationsbewohner in erster Linie, aus den Dörfern nimmt kaum jemand am Schulunterricht teil, da sie dafür nicht bezahlt werden. b) Schulgeld beträgt im Monat 2, auf anderen Stationen 3 Pesa für die Person. c) Kostschulen bestehen zurzeit keine. Die Schüler sind zum sehr großen Teil verheiratete, festangesessene Männer und Frauen. Junges Volk findet sich mit der Zeit mehr und mehr hinzu. d) Die Gehilfenschule, die eine etwas höhere Ausbildung wie die gewöhnliche Stationsschule geben soll, ist erst im Entstehen begriffen. e) Die Zahl der Schüler auf allen Stationen zusammen beträgt zwischen 400 und 492. Die letzte Zahl ist die höchste Zahl der Listen. Geförderte Schüler (etwa 30) helfen beim einfachen Unterricht mit. Von den Schülern sind etwa 150 Frauen und Mädchen. f) Die Ziele der Schule sind zurzeit leider noch sehr niedrige aus Mangel an Kräften und infolge der durchaus nötigen durch die Verhältnisse gegebenen vielseitigen Beschäftigung des Missionars in der Werkstatt, am Bau, auf dem Feld 2c. Schreiben, Lesen, Singen und etwas Rechnen wird gelehrt. Die Resultate sind bescheidene.

Daß der Wunsch nach stärkerem Betrieb der Schule und reicheren Resultaten allseitig stark vorhanden ist, ist kaum der Erwähnung nötig.

V. Die kaufmännische Abteilung der Mission.

Sie dient dazu, die Mission als solche zu unterstützen und im Lauf der Jahrzehnte auf eine beginnende Unabhängigkeit der Missionsprovinz Nyassa von der Hauptkasse in Herrenhut hinzuwirken. Ist die Leitung auch in der Hand kaufmännisch gebildeter Missionare, so erfordert ein nur bescheidene Erträge einbringender Betrieb die Mithilfe der einzelnen Vorsteher der Stationen. Es sind darum auf den Stationen Läden, die unter Leitung des Geschäftsinspektors in Kyimbila stehen.

Alle Waren der Geschäftsabteilung werden streng getrennt von den „Missionswaren" als solche bezogen und verwaltet.

Die Grundsätze der Verwaltung der Geschäftsabteilung sind die der Mission. Selbstverständlich ist die Zentrale in Kyimbila auch christliches Zentrum. Die Werktagsarbeit beginnt auch hier wie auf allen Stationen mit Hinweis auf Gott. So findet auch selbsterständlich Sonntags kein Verkauf statt.

VI. Die Tischlerei in Rungwe,

die eine allmähliche Ausbildung etlicher Handwerker für die Missionsstationen anstrebt, hat vollauf für die Mission zu tun und nur für diese. Eine Vergrößerung wird erhofft. Ein dauernder Bestand wird abhängen von der Entwicklung des Landes. Bis jetzt ist das Absatzgebiet zu gering.

VII. Der Getreidebau

in Utengule brachte dieses Jahr kaum die Kosten auf; in Mbozi war's der Rost, der fast alles verdarb. Die kleine Kaffeeplantage in Lutenganyo brachte den ersten größeren Ertrag für die kleinen Verhältnisse; ebenso gab es auch eine kleine Lese in Lungwe und in Ipyana.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Statistische Tabelle der Mission der evangelischen Brüder

Namen der Hauptstationen	Nebenstationen derselben	Predigtplätze	Ordinierte Missionare	Kaufleute	Handwerkerbrüder	Missionsfrauen	Gemeinmitglieder 1902
Ipyana	.	2	1	.	.	1	5
Koko	.	4	1	.	.	1	4
Mbozi	.	4	1	.	.	1	40
Rungwe	.	13	3	.	1	3	77
Rutenganio	1	1	1	.	.	1	42
(Kyimbila)	.	.	1	1	1	2	.
Utengule	.	1	2	.	.	2	33
Summe 6	1	25	10	1	2	11	201

III. Gesellschaft zur Beförderung der

Hauptstationen. Namen und Gründungsjahr	Europäer auf den Stationen	Außenstationen: Anzahl, Verwaltung	Predigtplätze: Anzahl, Besuch	Gemeinde auf den Hauptstationen	Gemeinde auf den Außenstationen	Zusammenfassung. Angabe sämtlicher zu den Hauptstationen gehörenden Christen a) Erwachsene	b) Kinder	Taufen auf den Hauptstationen vom 1. 4. 02	Taufen auf den Außenstationen bis 1. 4. 03.
1891. Wangemannshöhe	5 Erwachsene 2 Kinder	2 verwaltet durch farbige Helfer	11 besucht durch Missionare und Helfer	28 Getaufte	28 Getaufte	34	22	2 Erwachsene 3 Kinder	1 Erwachsener 4 Kinder
1892. Manow	2 Erwachsene 6 Kinder	1 verwaltet durch farbige Helfer	4 besucht durch Missionare und Helfer	32 Getaufte	4 Getaufte	23	13	3 Kinder	—
1893. Mwakaleli	3 Erwachsene 3 Kinder	1 verwaltet durch farbige Helfer	10 besucht durch Missionare und Helfer	44 Getaufte	4 Getaufte	26	22	3 Kinder	—
1893. Ikombe	3 Erwachsene	1 verwaltet durch farbige Helfer	5 besucht durch Missionare und Helfer	41 Getaufte	5 Getaufte	32	14	9 Erwachsene 4 Kinder	1 Kind
1895. Bulongwa	2 Erwachsene 4 Kinder	2 eine verwaltet durch 1 Europ. die andere durch farbige Helfer	3 besucht durch Missionare und Helfer	20 Getaufte	4 Getaufte	16	8	3 Erwachsene 2 Kinder	—
1896. Tandala	3 Erwachsene 5 Kinder, zurzeit 1 Erwachsener	—	4 besucht durch Helfer	4 Getaufte	—	4	—	3 Erwachsene	—
1900. Magoje	2 Erwachsene 1 Kind	—	2 besucht durch den Missionar	4 Getaufte	—	4	—	4 Erwachsene	—
Summa	9 Missionare 8 Frauen 3 Handwerker 20 Erwachsene und 21 Kinder	7	39	173	45	139	79 (218)	36 21 Erwachsene und 15 Kinder	6 1 Erwachsener und 5 Kinder

unität in Deutsch-Ostafrika: Nyassa 1902—1903.

Gemeinmitglieder 1903	Zahl der Taufen 1901—03	Zahl der Schulen	Monitoren	Männliche Schüler	Weibliche Schüler	Pflegebefohlene 1902	Pflegebefohlene 1903	Bemerkungen
8	3	1	1	44	.	60	60	
5	1	1	4	74	65	200	240	
71	31	1	5	96	36	87	150	
101	24	1	5	133	37	234	208	
56*	18	1	5	80	34	115	161	Da eine genaue Schulstatistik erst von 1903 an geführt wurde, ist ein Vergleich mit dem Vorjahr nicht möglich.
4*	cf Rutenganio	.	.	.	.	?	49	
49	16	1	4	39	28	83	110	
294	93	6	24	466	200	779	978	

evangelischen Mission unter den Heiden.

Anzahl der Schüler auf den Hauptstationen	Anzahl der Schulen und Schüler auf den Außenstationen	Anzahl der Katechumenen auf den Hauptstationen	Anzahl der Katechumenen auf den Außenstationen	Anzahl der farbigen Helfer	Äußere Angelegenheiten der Stationen: Bauten, Anpflanzungen, Wege usw. Bemerkungen.
20	2 Schulen 40 Schüler	50	93	6	Ein massives Haus gebaut, das mit Dachsteinen gedeckt ist; Bäume gepflanzt; Wege angelegt.
40—50	Eingegangen	20	2	4	Bäume reichlich gepflanzt, besonders Eukalypten, Cedern und Silbereichen. Der Bau einer großen Kirche vorbereitet.
25	70	35	10	6	„Zwei bis drei Meter breite Wege" (Länge ca 30 Kilometer) durch die Farbigen unentgeltlich angelegt. — Zahl der Schüler von 215 auf 95 zurückgegangen, da durch Schulbesuch keine Hüttensteuer-Ermäßigung mehr zu erwarten ist.
35—40	20—25	102	8	3	Ziegelsteine wurden für den Verkauf geformt und gebrannt. Seit dem 15. Juni 1903 wird die Station Ikombe durch eine Farbige verwaltet, da der Missionar nach Manow versetzt ist.
20	—	62	32	4	Die Kinga zeigen noch wenig Interesse für die Schule. — Bulongwa hatte eine 60fache Weizenernte: 50 Pfund Aussaat ergaben 30 Zentner.
30—40	—	50	—	2	Seit dem 12. Februar befindet sich nur ein Europäer auf Tandala, da der schwer erkrankte Stationsvorsteher mit Familie nach Deutschland eilen mußte.
80	—	21	—	—	Massive Ställe und Küche wurden gebaut; die bestehenden Wege verlängert. Etwa 8 Morgen wurden mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt.
200	130	340	145	25	

Mwakaleli, den 1. August 1903.

Otto Schüler,
Superintendentur-Verweser.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Statistische Tabelle der Mission der evangelischen Brüder

Namen der Hauptstationen	Nebenstationen derselben	Predigtplätze	Ordinierte Missionare	Kaufleute	Handwerkerbrüder	Missionsfrauen	Gemeinmitglieder 1902
Ipyana	.	2	1	.	.	1	5
Koko	.	4	1	.	.	1	4
Mbozi	.	4	1	.	.	1	40
Rungwe	.	13	3	.	1	3	77
Rutenganio	1	1	1	.	.	1	42
(Kyimbila)	.	.	1	1	1	2	.
Utengule	.	1	2	.	.	2	33
Summe 6	1	25	10	1	2	11	201

III. Gesellschaft zur Beförderung der

Hauptstationen. Namen und Gründungsjahr	Europäer auf den Stationen	Außenstationen: Anzahl, Verwaltung	Predigtplätze: Anzahl, Besuch	Gemeinde auf den Hauptstationen	Gemeinde auf den Außenstationen	Zusammenfassung. Angabe sämtlicher zu den Hauptstationen gehörenden Christen a) Erwachsene	b) Kinder	Taufen auf den Hauptstationen vom 1. 4. 02	Taufen auf den Außenstationen bis 1. 4. 03.
1891. Wangemannshöhe	5 Erwachsene 2 Kinder	2 verwaltet durch farbige Helfer	11 besucht durch Missionare und Helfer	28 Getaufte	28 Getaufte	34	22	2 Erwachsene 3 Kinder	1 Erwachsener 4 Kinder
1892. Manow	2 Erwachsene 6 Kinder	1 verwaltet durch farbige Helfer	4 besucht durch Missionare und Helfer	32 Getaufte	4 Getaufte	23	13	3 Kinder	—
1893. Mwakaleli	3 Erwachsene 3 Kinder	1 verwaltet durch farbige Helfer	10 besucht durch Missionare und Helfer	44 Getaufte	4 Getaufte	26	22	3 Kinder	—
1893. Ikombe	3 Erwachsene	1 verwaltet durch farbige Helfer	5 besucht durch Missionare und Helfer	41 Getaufte	5 Getaufte	32	14	9 Erwachsene 4 Kinder	1 Kind
1895. Bulongwa	2 Erwachsene 4 Kinder	2 eine verwaltet durch 1 Europ. die andere durch farbige Helfer	3 besucht durch Missionare und Helfer	20 Getaufte	4 Getaufte	16	8	3 Erwachsene 2 Kinder	—
1896. Tandala	3 Erwachsene 5 Kinder, zurzeit 1 Erwachsener	—	4 besucht durch Helfer	4 Getaufte	—	4	—	3 Erwachsene	—
1900. Magoje	2 Erwachsene 1 Kind	—	2 besucht durch den Missionar	4 Getaufte	—	4	—	4 Erwachsene	—
Summa	9 Missionare 8 Frauen 3 Handwerker 20 Erwachsene und 21 Kinder	7	39	173	45	139	79 (218)	36 21 Erwachsene und 15 Kinder	6 1 Erwachsener und 5 Kinder

unität in Deutsch-Ostafrika: Nyassa 1902—1903.

Gemeinmitglieder 1903	Zahl der Taufen 1901—03	Zahl der Schulen	Monitoren	Männliche Schüler	Weibliche Schüler	Pflegebefohlene 1902	Pflegebefohlene 1903	Bemerkungen
8	3	1	1	44	.	60	60	
5	1	1	4	74	65	200	240	
71	31	1	5	96	36	87	150	
101	24	1	5	133	37	234	208	
56*	18	1	5	80	34	115	161	Da eine genaue Schulstatistik erst von 1903 an geführt wurde, ist ein Vergleich mit dem Vorjahr nicht möglich.
4*	cf Rutenganio	.	.	.	.	?	49	
49	16	1	4	39	28	83	110	
294	93	6	24	466	200	779	978	

evangelischen Mission unter den Heiden.

Anzahl der Schüler auf den Hauptstationen	Anzahl der Schulen und Schüler auf den Außenstationen	Anzahl der Katechumenen auf den Hauptstationen	Anzahl der Katechumenen auf den Außenstationen	Anzahl der farbigen Helfer	Äußere Angelegenheiten der Stationen: Bauten, Anpflanzungen, Wege usw. Bemerkungen.
20	2 Schulen 40 Schüler	50	93	6	Ein massives Haus gebaut, das mit Dachsteinen gedeckt ist; Bäume gepflanzt; Wege angelegt.
40—50	Eingegangen	20	2	4	Bäume reichlich gepflanzt, besonders Eukalypten, Cedern und Silbereichen. Der Bau einer großen Kirche vorbereitet.
25	70	35	10	6	„Zwei bis drei Meter breite Wege" (Länge ca 30 Kilometer) durch die Farbigen unentgeltlich angelegt. — Zahl der Schüler von 215 auf 95 zurückgegangen, da durch Schulbesuch keine Hüttensteuer-Ermäßigung mehr zu erwarten ist.
35—40	20—25	102	8	3	Ziegelsteine wurden für den Verkauf geformt und gebrannt. Seit dem 15. Juni 1903 wird die Station Ikombe durch eine Farbige verwaltet, da der Missionar nach Manow versetzt ist.
20	—	62	32	4	Die Kinga zeigen noch wenig Interesse für die Schule. — Bulongwa hatte eine 60fache Weizenernte: 50 Pfund Aussaat ergaben 30 Zentner.
30—40	—	50	—	2	Seit dem 12. Februar befindet sich nur ein Europäer auf Tandala, da der schwer erkrankte Stationsvorsteher mit Familie nach Deutschland eilen mußte.
80	—	21	—	—	Massive Ställe und Küche wurden gebaut; die bestehenden Wege verlängert. Etwa 8 Morgen wurden mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt.
200	130	340	145	25	

Mwakaleli, den 1. August 1903.

Otto Schüler,
Superintendentur-Verweser.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

IV. Collegium der evangelisch-lutherischen Mission zu Leipzig.

1. Station Mamba, Bezirk Moschi.

	1901/02	1902 03
Hauptstationen	6	6
Außenplätze	4	9
Europäische Arbeiter . .	13	16
Gemeindeglieder . . .	72	152
Schulen	15	15
Schüler	657	1211
Schülerinnen	181	290
Taufen	30	82

Europäisches Missionspersonal:

Missionar Althaus (mit Familie) seit August 1902. Missionar Gutmann seit November 1902. Dr. med. Plötze.

Getauft wurden 30 Eingeborene, so daß die Seelenzahl der Gemeinde auf 65 stieg. Die Zahl der Katechumenen beträgt 44. Durchschnittszahl der Besucher des Sonntagmorgengottesdienstes auf der Station beträgt 650. Durschnittszahl der Schuler und Schülerinnen 600. Diese gehören den Landschaften Marangu, Mamba, Msae und Mwika an und werden in drei verschiedenen Schulen: Marangu, Mamba und Mwika unterrichtet. Von den Schülern gehören 25 Knaben und 7 Mädchen zur Kostschule der Station.

Von äußeren Arbeiten ist besonders der Bau eines 25 m langen Steinhauses hervorzuheben, welches zur Unterkunft für die Knaben der Kostschule, sowie für durchreisende Eingeborene dient. Der Bau einer Steinkirche ist in Vorbereitung. Die Kaffeepflanzung wurde durch die Kostschüler um ca. 400 Bäumchen vermehrt.

Der Missionsarzt wurde durch Kranke aller Art, besonders auch kleine Kinder, stark in Anspruch genommen.

Mamba, den 11. März 1903.

gez. Althaus, Missionar.

2. Station Madschame.

Taufen an Erwachsenen 8, an kleinen Kindern christlicher Väter 4, insgesamt 12. In Obermadschame werden fast alle Knaben im lernfähigen Alter (ca. 400) und von den Mädchen $^1/_5$ (ca. 100) unterrichtet in 5 Schulen. In Untermadschame bestehen 2 wöchentlich nur einmal besuchte Predigthütten, wo ca. 50 Erwachsene und 80 bis 100 Knaben erscheinen.

Gottesdienste am Sonntag (Vormittag und Nachmittag) waren leidlich, für hiesige Verhältnisse gut, besucht: etwa von 150 Hörern.

Inanspruchnahme unserer Hilfe für Wundenkranke dieses Jahr verhältnismäßig gering (Sandflohplage gemildert), für Keuchhusten und starke Erkältungen (infolge abnormer Witterung) desto reichlicher.

Ein Familienwohnhaus aus Stein ist unter Leitung des jetzt nach Europa beurlaubten Missionsökonomen von Lang von Dschaggamaurern und -zimmerleuten ohne jede Zuhilfenahme auswärtiger Kräfte fertiggestellt worden.

3. Station zu Moschi.

In 4 Zweige war unsere Arbeit geteilt: 1. Stationsleitung (Gemeinde, Schule, Pfleglinge), 2. Lehrgehilfenschule, 3. Außenplätze. 4. Bauleitung. Je einem Zweige stand ein Bruder vor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Christengemeinde hat sich von 21 auf 59 Seelen gehoben, 12 Eingeborene stehen in Taufunterricht. Auch ältere und alte Leute sind uns nicht ferngeblieben. 4 Pare wurden christlich getraut, am 6. Juli fand die erste christliche Trauung in unserer Kapelle hier statt. Der Gemeinde konnten nun auch eigene Gottesdienste mit Liturgie und der geförderten Kenntnis angepaßter Predigt eingerichtet werden; wir begannen damit am 1. Juni, als dem Tag, da die älteren Christen zum erstenmal das heilige Abendmahl nach einem vorangehenden diesbezüglichen Unterricht empfingen. Mit der Taufe fordern und gewähren wir bei den jungen Leuten eine gewisse Selbstständigkeit, die uns als Hilfe beim Schulunterricht und bei der Arbeit zu statten kommt. Daß bei den Jünglingen gelegentlich eine kühne Selbsteinschätzung im Hinblick auf die große Menge der Analphabeten im Lande vorkommt, ist nicht befremdlich. Einzelne lernen ganz vorzüglich; im allgemeinen jedoch ist nur durch gründliche Übung in der Schule ein nachhaltiges Wissen selbst einfachster Dinge zu erreichen. Auf Meinung und Rat ihres Lehrers geben unsere Christen sehr viel und beobachten sie vorzüglich.

An jedem Sonntag war den Heiden zweimal Gelegenheit geboten, die Mbonyi tsa Ruwa (Nachrichten von Gott) zu hören, welche Gelegenheit ein Kreis von Anhängern treulich benützt hat. Mit den Kindern, die in einem besonderen Raum versammelt wurden und wegen der Störungen versammelt werden mußten, zusammen fanden sich einige hundert Zuhörer ein. Von weiter entlegenen Bezirken her ist die Teilnahme schwach, dann und wann laden wir auch solche Bezirke ein, wenn es auch nur in größeren Zeitabschnitten geschehen kann. Den Einzelnen mehr nachgehen sollen uns künftig Lehrer aus dem Volke selbst helfen; deshalb war der Beginn einer Lehrgehilfenschule (eines Seminars) ein wichtiger und bedeutsamer Schritt. Am 8. April fand die Weihe des für Wohnung und Unterricht der Lehrgehilfenschüler einstweilen errichteten Suahelihauses statt und zehn junge Leute waren für den Beruf eines Lehrers ausersehen; von unsern drei ältesten Stationen im Kilimandjarogebiet, nämlich Madschame, Mamboc und Moschi, wurden sie gestellt.

Aus unserer kleinen Druckerei sind eine Anzahl einfacher Arbeiten hervorgegangen, so eine Moschifibel von 32 Seiten. Lesestoff in Kischagga ist ein oft gefühltes Bedürfnis; großen Dienst leisten auch uns die Bücher in Kisuaheli, besonders das neue Testament. Dies führt uns in die Schule. Unsere Stationsschule, in der täglich zwei Abteilungen unterrichtet werden, ist von durchschnittlich 100—130 Schülern und Schülerinnen besucht worden; in Wahrheit sind es unverhältnismäßig mehr Besucher, allein der wirklichen und unnötigen Abhaltungen sind erstaunlich viele, ein Zwang jedoch besteht nicht. Ginge er von den Großen des Landes und den Eltern der Kinder aus, denen nicht selten am Unterricht der Jugend gar wohl gelegen ist, würden wir ihn freudig begrüßen. Eine andere Schule wird bei Häuptling Salema unterhalten, deren Besuch sich auf eine Bekanntmachung des Häuptlings recht gehoben hat und bis auf nahezu 100 gestiegen ist. Einige der begabten und fortgeschrittenen Schüler dienen mit ihren Kenntnissen den andern; Bruder Schanz, der Leiter dieser Schule, begibt sich regelmäßig in unsere Nachbarlandschaft Pokomo zu Predigt und Unterricht. Er geht am Sonnabend hinüber, bleibt in dem Versammlungshause über Nacht und kehrt im Laufe des Sonntags nach hier zurück. Es ist noch Vorbereitungs- und Anfangsarbeit, der Besuch bei den Predigerversammlungen schwankt, einmal wenige, dann über 50 oder auch, wie zu Weihnachten, 70 bis 80 Leute. Ein noch jetzt in Pokomo wohnhafter Mann

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ist samt seinem Söhnchen hier in Moschi getauft worden. Die Pokomoleute haben sich gern bereit erklärt, ein festeres Versammlungshaus, inmitten des Landes gelegen, für das alte zerfallende zu errichten, und wir hoffen, daß sie neben den Arbeiten für die Regierung und den Häuptling dazu Zeit finden werden. Der Kaiserlichen Station danken wir nicht allein die Besorgung der Post und Zollangelegenheiten, sondern auch sonst manche wertvolle Gefälligkeit. Auf der Missionsstation hier ist der Erziehung von Knaben und Mädchen, der besseren Darstellung der christlichen Lehre hinsichtlich des Kidschagga und der Ausgestaltung der Gottesdienste manche Mühe gewidmet worden.

4. Station Schigatini, Nord-Pare.

A. Eigentliche Missionsarbeit.

Auf der Station wurden täglich ca. 22 Jungen im Alter von 8—18 Jahren unterrichtet. Stundenzahl: 3 pro Tag. Lehrgegenstände: Lesen, Schreiben, Rechnen, Geographie, Geschichte, Religion, Singen. Diese Jungen wohnen auf der Station, Landschaftskinder kommen infolge Unlust ihrer Angehörigen noch nicht zum Unterricht. Sonntags fanden zwei Predigtgottesdienste statt, der eine auf der Station, ca. 100 Besucher beiderlei Geschlechts, der andere auf dem Außenorte Kwa Msembea (Usangi), ca. 80 Besucher beiderlei Geschlechts.

B. Äußere Arbeiten.

In den Landschaften wurden zwei Versammlungshäuser erbaut: in Usangi (Kwa Msembea) und in Ugueno (Wara). Auf der Station wurden errichtet: eine massive Werkstatt, die vorläufig als Küche benutzt wird, ein massiver Schweine- und Hühnerstall, sowie drei Kleinviehhütten in der Bauart der Eingeborenen. Mit den Missionsjungen, deren mehrere zu Handwerkern ausgebildet werden, wurde ein größeres Bananenpflanzfeld angelegt und daneben ein Versuch mit Anpflanzung verschiedener Frucht- und Nutzholzbäume gemacht; der Versuch gelang gut mit Adenantheva pavonina, leibetandre, Orangen-, Zitronen- und Maperabäumen. Von Grassämereien wurden gute Erfolge erzielt mit Reana luxurians und mit deutscher Luzerne.

Auf dem Missionsgrundstück wird ein breiter Weg ausgeworfen.

gez. H. Fuchs, Missionar.

5. Station Nkoaranga.

Äußere Arbeit: Errichtung von Wohnhaus, Küche, Schule, Kostschulhäuser, Arbeitsschuppen, Kuh- und Ziegenstall. Die genannten Gebäude sind nach Kisuaheliart gebaut. Beginn eines Steinhauses, das als Werkstatt dienen soll. Ebenso sollen da die Handwerkszeuge und Baumaterialien untergebracht werden. Es werden Versuche gemacht, Ziegel zu streichen. Eine kleine Kaffeeschamba wird angelegt (100 Bäumchen), ferner Wege und Gärten.

Innere Arbeit: Die Zahl der Schulbesucher hat sich bis in die fünfzig gesteigert, die Zahl der Gottesdienstbesucher schwankt zwischen 100 und 150. Ferner wird der Unterricht in dem etwa eine Stunde entfernten Bezirke Akeri begonnen.

gez. A. Krause, Missionar.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

V. Universities Mission to Central Africa.

Stationen		Zahl der Getauften	Total der Getauften	Gesamt-Angehörige	Schulen	Kinder		Europäer	
						Knaben	Mädchen	männlich	weiblich
1. Msalabani	1902	50	642	1216	11	595	241	6	3
	1903	69	652	1215	13	541	286	5	4
2. Korogwe (vom 1. April bis 31. März)	1902	61	213	521	14	460	72	2	—
	1903	—	224	551	13	289	54	3	—
3. Mkuzi	1902	18	131	175	7	423	305	—	—
	1903	11	162	280	11	347	104	—	—
4. Misogwe	1902	14	123	265	6	224	164	—	—
	1903	15	133	—	12	503	116	—	—

VI. Church Missionary Society.

Stationen	Europäer	Eingeborene Lehrer	Eingeborene Christen	Getauft	Katechumenen und Zuhörer	Schüler	
						männlich	weiblich
1. Mpapua	3	5	65	20	82	125	160
2. Kisokwe	—	8	117	16	71	100	202
3. Mambaya	3	4	57	9	110	192	170
4. Nyangala	2	3	14	7	64	166	172
5. Berega	—	4	13	2	47	212	296
6. Itumba	2	6	18	5	70	230	300
7. Ibwijili	2	3	19	6	42	35	25
8. Mvumi	2	4	13	6	39	195	105
Zusammen	14	37	316	71	525	1255	1430

B. Katholische Missionsgesellschaften.

I. Apostolische Präfektur Nordzanzibar.

1. Bericht der Apostolischen Präfektur Nordzanzibar.

a) Statistik der Missionstätigkeit der Väter vom hl. Geiste in Deutsch-Ostafrika für das Jahr 1901—1902.

		Priester	Brüder	Schwestern	Katechesten	Kindertaufen	Bekehrungen	Firmungen	Erste hl. Kommunion	Christliche Ehen	Losgekaufte Sklaven	Zahl der Christen
1.	Bagamoyo	3	4	11	4	48	69	129	41	25	15	580
2.	Mandéra	2	1	—	6	73	72	154	45	15	15	606
3.	Mhonda	2	1	—	7	35	53	99	34	19	20	1 216
4.	Mrogoro	2	1	—	6	68	563	169	48	56	6	2 511
5.	Illonga	2	1	—	5	97	30	170	35	12	—	950
6.	Matombo	2	1	—	16	86	451	335	21	41	22	1 315
7.	Tununguo	1	—	—	5	19	45	65	—	6	9	401
8.	Tanga	2	2	4	5	45	46	19	19	3	2	350
9.	Kilema	2	2	—	6	18	56	—	15	4	5	400
10.	Kiboscho	2	2	4	20	63	6	—	35	2	30	250
11.	Fischerstadt	1	2	—	4	5	22	—	—	1	3	115
	Total	21	17	19	84	557	1 413	1 140	293	184	127	8 694

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

für das Jahr 1902—1903.

		Priester	Brüder	Schwestern	Katecheten	Schulen	Schüler	Schülerinnen	Kindertaufen	Bekehrungen	Firmungen	Erste hl. Kommunion	Christliche Ehen	Losgekaufte Sklaven	Zahl der Christen
1.	Bagamoyo	2	5	8	4	2	86	62	37	89	—	34	29	12	650
2.	Mandera	1	1	—	6	2	38	31	54	86	—	40	9	4	710
3.	Mhonda	2	1	—	8	1	70	50	51	61	—	52	33	17	1 297
4.	Mrogoro	2	1	—	7	2	96	76	103	260	—	60	25	15	2 802
5.	Illonga	2	1	—	5	2	70	35	70	53	—	46	21	10	1 040
6.	Matombo	2	1	—	14	1	45	30	97	302	—	55	18	19	1 632
7.	Tununguo	1	—	—	3	1	30	15	10	12	—	—	2	7	415
8.	Tanga	1	1	3	3	2	121	56	22	5	—	5	3	—	364
9.	Kilema	2	2	—	6	6	450	430	35	46	65	34	4	—	468
10.	Kiboscho	2	2	4	20	18	2 540	1 460	28	25	105	28	3	—	296
11.	Fischerstadt	1	2	—	5	10	653	481	10	14	12	—	—	—	124
	Total	18	17	15	81	47	4 199	2 726	517	953	182	354	147	84	9 798

b) Station Kiboscho.

I. Wir haben augenblicklich 22 Schulen, davon fallen auf Kiboscho 12, auf Uru 6, und auf die übrigen kleineren Landschaften 4.

II. Auf der Missionsstation wohnen 32 Knaben und 40 Mädchen.

III. Die Außenschulen werden von 2800 Kindern besucht, wovon mehr als die Hälfte Knaben sind.

IV. Auf der Mission haben die Kinder gegen vier Stunden täglich Unterricht.

V. In den Außenschulen aber werden jeden zweiten Tag zwei Stunden Religionsunterricht in Kiswahili erteilt.

VI. Die Kinder, die unsere Missionsschule besuchen, werden im Kiswahili-Lesen, -Schreiben, Rechnen und Gesang unterrichtet.

Zwölf Kinder erhalten täglich 1 1/2 Stunden deutschen Unterricht. Mehrere andere haben kürzlich das Deutsche angefangen, 8 davon können Deutsch verstehen und nach Diktat schreiben, 3 übersetzen auch aus Deutsch in Suaheli und aus Suaheli in Deutsch.

(Hätten wir die nötige Zahl Bücher, so könnte dem Unterricht eine bessere Folge gegeben werden.)

VII. Im Berichtsjahr wurden 106 Personen getauft, und seit Januar dieses Jahres sind 131 Kinder sowie Erwachsene getauft worden.

Unsere Pflanzungen, besonders die Kaffeepflanzung wachsen kräftig heran, wir sind bemüht, dieselben jährlich zu vergrößern. Seit einem Monat sind wir beschäftigt Kautschuk (Manihot glaziovii) zu pflanzen. Die ersten Sprößlinge sind schön aufgekommen und lassen uns Hoffnung auf gutes Gedeihen.

gez. F. Dürr.

c) Station Kilema.

A. Schulen.

1. Anzahl der Schulen:

a) auf der Missionsstation: 1 Schule;
b) in Kilema: 2 Schulen;
c) in Kirua: 2 Schulen;
d) in Marangu: 2 Schulen.

B. Zahl der Schüler.

a) auf der Missionsstation: 184 Schüler;
b) in Kilema: 495 Schüler;
c) in Kirua: 365 Schüler;
d) in Marangu: 405 Schüler.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

C. Unterricht.

a) 33 Schüler lernen Deutsch, Schreiben, Lesen und Rechnen und Kiswahili. Dieser Unterricht findet statt: jeden Tag morgens von $10^1/_2$ bis $11^3/_4$ Uhr.

Täglich wird 151 Schülern Kiswahili-Unterricht erteilt von $1^1/_2$ bis 3 Uhr nachmittags. Der Unterricht besteht in Lesen, Schreiben und Rechnen. Ende 1903 wird auch hier mit dem deutschen Unterricht begonnen.

Außerhalb der Missionsstation wird jeden Tag während $1^1/_2$ Stunden Religionsunterricht erteilt, derselbe ist mit Leseunterricht in der Kiswahilisprache verbunden.

Zahl der Christen
650
710
1 297
2 802
1 040
1 632
415
364
468
296
124
9 798

d) Station Fischerstadt (Rombo).

Unterzeichneter bedauert, daß er nur eine knappe Übersicht über die Tätigkeit der Mission vom 1. April 1902 bis zum 31. März 1903 bieten kann, da er selbst nur seit wenigen Wochen auf der Station verweilt.

1. In den Hauptlandschaften des östlichen Kilimandjaro-Abhanges sind einheimische Katecheten angestellt worden. Einige tausend Kinder besuchen den Unterricht, morgens die Knaben, abends die Mädchen.

Im Hause selbst besteht eine Schule, wo die Missionskinder und einige Auswärtige das Lesen und Schreiben lernen. Sobald der gewünschte Fortschritt da sein wird, beginnt der Unterricht im Rechnen, in Geographie usw. Im Laufe des kommenden Jahres werden die besseren Schüler deutschen Unterricht erhalten. Vorläufig müssen wir aber die Hauptaufgabe in dieser Hinsicht im Auge behalten, den Suaheli-Unterricht.

Sind diesmal weniger große Erfolge zu berichten, so muß berücksichtigt werden, daß im Berichtsjahr dreimal der Vorsteher mußte gewechselt werden; die Patres Flick und Ruttmann gingen nach einander brustkrank nach Europa, und auch Pater Thome, der nur in Vertretung hier weilte, ist ihnen dorthin gefolgt. Zurzeit befinden sich auf der Station nur Bruder Chrysostomus und Unterzeichneter.

2. In materieller Hinsicht ist zu berichten, daß das geräumige Steinhaus in der Hauptsache fertiggestellt ist; es fehlt noch ein Turm und die Vollendung der Veranda im ersten Stock. Das Gebäude mit seinen Türmen erinnert lebhaft an eine mittelalterliche Burg; es bietet neben einer prächtigen Aussicht über die deutschenglische Steppe einen recht gesunden Aufenthaltsort.

Da der Bau des Hauses alle Hände in Anspruch nahm, konnte in wirtschaftlicher Hinsicht wenig geschehen. Unsere kleine Viehherde hält sich ziemlich gut, größere Krankheiten sind nicht vorgekommen. Der Kaffee gedeiht gut. Ich will im Laufe dieses Jahres einige tausend Bäumchen davon pflanzen, die mir die Mittel zum Unterhalt der Schüler liefern werden. Hoffentlich wird bis dorthin der Verkehr mit der Küste ein leichterer sein und der langerwartete erste Eisenbahnzug Tanga—Moschi mit Volldampf endlich am Kilimandjaro eintreffen.

Fischerstadt, im Mai 1903. gez. P. Naegel.

e) Bagamoyo.

Gegenwärtig arbeiten in der Mission 3 Patres, 4 Brüder und 4 Schwestern; 4 weitere Schwestern sind in dem in der Stadt befindlichen Sewa-Hadji-Hospital mit Kranken- und Armenpflege beschäftigt.

Außer der Prokura, welche die Stationen im Inneren verproviantiert, hat die Mission zwei Waisenanstalten: die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

eine für Knaben, die andere für Mädchen. Die Zahl der Zöglinge nimmt infolge des allmählichen Verschwindens der Sklaverei steitg ab. Es sind nunmehr noch ca. 100 Knaben und 70 Mädchen in den beiden genannten Anstalten.

Außerhalb der Schulzeit werden die Knaben in Acker- und Gartenbau unterwiesen, sowie in der Vanillezucht und einigen Handwerken, wie Schreinerei, Schlosserei usw. Die Mädchen werden unter Aufsicht der Schwestern in den ihrem Stand gemäßen Haushaltungsarbeiten unterrichtet; überdies im Garten- und Feldbau. Einmal verheiratet, wird den jungen Leuten von der Mission eine Schamba zur Verfügung gestellt auf dem Terrain der Mission; andere, die ein Handwerk gelernt, ziehen nach Bagamoyo oder auch in andere Städte wie Dar-es-Salâm, Tanga usw. und üben dort ihr Handwerk aus.

Im verflossenen Jahr hat die Mission bedeutende Kokospalmen-Pflanzungen angefangen. Dieselben scheinen eine bessere Zukunft zu haben als die Vanillekultur, die immer unsichere Resultate hat. Doch wird auch diese deshalb nicht bei Seite gelassen.

Zugleich, da wir unsere Kokospalmen-Pflanzungen ausdehnen, machen wir auch einen Versuch mit der Kultur der Ölpalme, zu welchem Zweck das Gouvernement uns eine gewisse Quantität Samen abgesetzt hat. Schon vor sieben Monaten wurden dieselben gesät, bis heute sprossen aber nur wenige aus der Erde hervor, doch sind auch die übrigen Keime noch frisch und wohl erhalten und ist Hoffnung vorhanden, daß sie gedeihen werden.

Leider hat die Mission große Verluste in ihrer Viehherde während des vergangenen Jahres zu verzeichnen. Dieselbe zählte bis zu 350 Stück Rinder. Eine Krankheit, die von den Ärzten noch nicht festgestellt ist, hat im Verlauf eines Jahres 200 schöne Rinder weggerafft. Gegenwärtig ist die Krankheit jedoch verschwunden und so hoffen wir, daß die kleine Herde, die uns übrig geblieben ist, bald wieder zu einer schönen Herde anwachsen wird.

gez. P. Jos. Koenig.

2. Trappistenmission.

Katholische Mission Neuköln und St. Peter (Trappistenmission).

1. In Neuköln befinden sich zur Zeit: 1 Priester (also ordiniert), der vorübergehend die Station leitet, nebst 6 Laienbrüdern, von denen einer als Katechet im direkten Dienste der Mission tätig ist, während die anderen sich in Bau-, Schmied-, Schlosser-, Schreiner- und Wagnerarbeit betätigen, einschließlich Wald- und Landwirtschaft. 5 Schwestern versehen Küche und Gemüsegarten nebst allen einschlägigen Hausarbeiten einer landwirtschaftlichen Niederlassung.

In St. Peter sind z. Z.: 1 Priester, 2 Brüder, welche Haus- und Landwirtschaft versehen — kurz, Brüder für alles —, sowie 5 Schwestern, von denen 2 als Lehrerinnen tätig sind, während die andern die einschlägigen Haus- und Gartenarbeiten 2c. versehen.

Der Gesundheitsstand im Berichtsjahre ist auf beiden Stationen ein sehr befriedigender, soweit das europäische Personal in Betracht kommt: mit Ausnahme einiger leichter Fieberfälle, welche die Neuangekommenen zu bestehen hatten, ist kein ernster Krankheitsfall zu verzeichnen. Nur ich selbst hatte einmal Schwarzwasserfieber, welches nach verschiedenen Steppentouren hier oben zum Ausbruch kam; seitdem bin ich gesunder denn zuvor.

Zwei weiße Kinder, ein Knabe von 9 und ein Mädchen von 7 Jahren, welche in Pension hier weilen, haben sich prächtig erholt und gedeihen ausgezeichnet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In Neuköln wird zurzeit ein verheirateter Eingeborener als Hilfslehrer verwendet auf der Filiale St. Paul (Handei).

In Neuköln beschränkt sich die Mission vorläufig auf das Garegebiet im engeren Umkreise der Hauptstation Neuköln nebst Filiale St. Paul (Handei). Wegen der vielen Schwierigkeiten, die sich daselbst immer und immer wieder in den Weg stellen, wird die weitere Ausbreitung daselbst für die ersten Jahre in Frage gestellt. Das Hauptkontingent der Bevölkerung bilden die Washambara, einige „Wakilindi"-, sowie eine Anzahl „Wambugu"- und „Wampare"-Familien wohnen zerstreut herum.

Das Missionsgebiet von St. Peter umfaßt im engern Rahmen das Irente- und Mlagogebiet nebst Jokoi. Zwischen dem Dorf Mlago und Jokoi — auf dem Mlangalehügel — wird soeben eine Tagesschule eingerichtet; drei weitere Plätze sind bereits in Aussicht genommen. Ein Katecheten- resp. Rasthaus wurde bei „Mlima Hadara", dem „Wambugu"-Hauptchef errichtet, um dortselbst die ersten Versuche zu machen.

Die Bevölkerung im engern Umkreise ist nicht besonders dicht, nimmt aber in letzter Zeit wieder ständig zu. Das Hauptkontingent der Bevölkerung im oberen Gebirgsteile bilden die „Washambala", welche sich aus verschiedenen kleinen Stämmen zusammensetzen, wie „Wanango", „Washihagi", „Washangi", „Wavinankala"; dazu gesellen sich einige „Wakilindi" (hauptsächlich aus alten Jumbenfamilien) sowie einige „Wambugu" und „Wakwavi"; auf den Ausläufern des Randgebirges sind, der Steppe zu, „Wazegula" und „Washambala" vermischt. Eine Anzahl „Massai" ist in der Nähe des Mangasees.

Das Taufregister von Neuköln weist die Nummer 23. Davon sind 3 gestorben, eine christliche Familie ist bei Neuköln wohnhaft, eine andere christliche Familie hat im Laufe des Jahres Neuköln verlassen, um einen neuen Wohnsitz aufzusuchen (in Steppe). Die übrigen Christen sind momentan in St. Peter als Kostschüler.

Das Taufregister von St. Peter zeigt die Nummer 62; drei davon sind Neuköln Kinder, drei sind gestorben, zwei kleine Kinder kehrten mit ihrer Mutter nach der Heimat zurück. Zwei christliche Familien haben sich bei der Station angesiedelt, zwei erwachsene Christen wohnen auswärts.

Die Missionsarbeit unter dem abergläubischen Volke ist eine recht schwierige, nur sehr langsam kann Schritt für Schritt vorgegangen werden. Polygamie, angeborene Indolenz gegen alles, was Arbeit und Anstrengung heißt, Zauberei, Hinterlist und Kriecherei, Lüge und Verleumdungsmanie, welche ein Spezialerbgut der Washambala zu sein scheinen, setzen der Mission die größten Hindernisse entgegen und verhindern deren gedeihliche Wirksamkeit überaus.

Das junge Volk zeigt sich allmählich etwas zugänglicher; einzelne dieser Leutchen zeigen Interesse für Lesen, Schreiben und Unterricht, doch das ist oft vorübergehend. Es fehlt die Energie, um etwas Gewolltes und Begonnenes auszuführen. Viele Kinder und erwachsene Burschen würden gerne zum Unterricht kommen; die Furcht vor den Alten jedoch und deren Drohungen vereiteln in den meisten Fällen die Ausführung solch guter Vorsätze.

Unter solchen Umständen geht es nur sehr langsam voran. Im Berichtsjahre wurden getauft 32 (Erwachsene), die Firmung empfingen 66 Christen, erste hl. Kommunion empfingen 16 Christen, christliche Ehe wurde 1 geschlossen. Die Gesamtzahl der lebenden Christen beläuft sich auf 78, christliche Ehen 3.

Das Schulwesen. In Neuköln ist vorläufig eine Tagesschule (17 bis 20 Schüler), eine sogenannte Volks-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

schule auf der Filiale St. Paul (Handei). Die Kostschule der Station Neuköln wurde im Laufe des Berichtsjahres mit der St. Peter-Schule vereinigt (15 Knaben und 3 Mädchen).

In St. Peter bestehen zurzeit Knaben- und Mädchenschule, beide Kostschulen. Die Knabenschule in St. Peter hat 47 Schüler, wovon 28 deutschen Unterricht erhalten. Die Mädchenschule weist 20 Schülerinnen auf, welche Elementarunterricht empfangen und in allen weiblichen Arbeiten unterrichtet werden. Den Elementarunterricht erteilen 2 Schwestern. Gesamtzahl der Kostschüler und Schülerinnen 67.

Unterrichtsgegenstände sind Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, Gesang. Beim deutschen Unterrichte werden die in Gouvernementsschulen gebräuchlichen Schulbücher benutzt. Unterrichtszeit mit Einschluß von Religion ist täglich 4 Stunden, Gesangsstunde wird abends erteilt; 4 Stunden täglich sind für Arbeit angesetzt in Feld, Garten, Haus und Küche, wobei alle teilnehmen müssen. Ein Knabe ist in Neuköln als Lehrling eingetreten, um das Schmiede- und Schreinerhandwerk zu erlernen, zwei bis drei andere werden bald folgen, um als Maurer 2c. ausgebildet zu werden, sechs haben sich das Brettersägen als Beruf erwählt.

Bei den Kindern, die jetzt $2^1/_2$ Jahre und darüber Unterricht erhalten auf der Station, zeigt sich ein großer Wandel zum Bessern: alle wollen jetzt gerne noch länger bleiben, um weitern Unterricht zu genießen, besonders die Deutsch Lernenden.

Als Schulbücher werden die von der Mission verfaßten Kishambalafibeln benutzt, sowie eine kleine biblische Geschichte, welche jetzt auch im Druck erschienen ist; die deutschen Lehrbücher sind dieselben wie in den Gouvernementsschulen.

Die Eltern sowohl wie die Alten überhaupt sind bis jetzt den Schulen noch wenig gewogen, diese machen oft die größten Schwierigkeiten. Da die Alten aber scheinbar doch mehr zu Tagesschulen als zu Kostschulen neigen, so geht unser Streben dahin, möglichst viel Tagesschulen zu errichten.

Sonntagsschulen im eigentlichen Sinne bestehen bei uns noch nicht, sollen aber eingerichtet werden, wenn die Erwachsenen Lust zeigen; an Sonn- und Feiertagen kommt groß und klein — wer nicht zu faul — zur Mission, um dem katechetischen Unterricht beizuwohnen. Die Frequenz ist sehr differierend in Neuköln: 1—2—300 und dann wieder keine Seele; in St. Peter ist die Frequenz der Bevölkerung entsprechend in letzter Zeit gut. Alle wollen ja etwas hören, aber tun will das Völkchen nichts.

Arzneien werden verabreicht und ärztliche Behandlung wird allen zu teil, so oft jemand darum bittet.

Landwirtschaft.

Wegen Mangel an Absatz lohnte es sich nicht, die landwirtschaftlichen Bestrebungen auf beiden Stationen weiter auszudehnen oder andere Einrichtungen von Bedeutung zu schaffen; beide Stationen begnügten sich im allgemeinen damit, die eigenen Bedürfnisse zu decken.

Das Hauptaugenmerk war in Neuköln auf Herstellung und Herbeischaffung der Baumaterialien gerichtet, welche zu dem daselbst projektierten Klosterbau erforderlich sind. Ca. 200 000 gebrannte Ziegelsteine sind bereits auf den Bauplatz befördert. Bruchsteine für die Fundamente, sowie Bauholz und Bretter werden stetig herbeigeschafft.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Literarische Arbeiten in der Landessprache.

Eine Anzahl vorhandener Manuskripte der verschiedensten Art werden im Laufe der Zeit in Druck gegeben werden, wenn alles nochmals gründlich durchgearbeitet ist. Bis jetzt sind herausgegeben: 1. Kleiner Leitfaden der Kishambalasprache, 2. Kishambalafibel, 3. vier kleinere Schriften in Broschürenformat, 4. kleine biblische Geschichte für Kinder, 5. ein Katechismus in Kishambala folgt eben.

St. Peter, 6. April 1903.

gez. P. M. Erasmus.

II. Apostolisches Vikariat Südzanzibar.

1. Allgemeiner Bericht.

Der Missionsbezirk Südzanzibar wurde September 1902 zu einem Vikariate erhoben und erhielt in Msgr. Cassian Spiß den ersten Bischof. Am 6. Februar 1903 nahm er Besitz von seinem Vikariate. Die von Almosen erbaute schöne gotische Kirche in Dar-es-Salâm ward zwei Tage vorher durch die kirchliche Benediktion dem Gottesdienste geöffnet. Mit Unterbrechung hatte man aber fünf Jahre an ihr gebaut. Sie ist nun eine prächtige Zierde der Stadt, und der weithin sichtbare Turm schmückt das ohnehin fesselnde Bild des schönen Hafens der Hauptstadt.

Die Zahl der im letzten Jahre Getauften ist um das Vorjahr deswegen zurückgeblieben, weil auf einigen Stationen die Probezeit der Taufbewerber von zwei auf drei und vier Jahre erhöht wurde. Die Anzahl der Internatszöglinge aber ist gesunken, weil viele Kinder aus Mangel an Mitteln abgewiesen werden mußten.

Berichtsjahr 1. April 1902 bis 31. März 1903	Gründungsjahr	Patres	Kleriker	Brüder	Schwestern	Eingeborene Lehrer	Christen	Katechumenen	1902/03 Getaufte	Schulen	Schüler	Internate	Zöglinge	Nebenstationen
Dar-es-Salâm	1889	3	—	3	*)10	5	459	120	31	6	139	1	74	5
Kurasini	1894	1	1	2	—	5	316	100	30	4	146	1	122	3
Lukuledi	1895	2	—	1	—	5	1080	408	197	6	120	1	30	5
Nyangao	1896	1	—	2	4	7	412	550	35	7	257	1	25	6
Tosa Maganga	1897	1	1	1	3	2	126	15	61	4	74	2	54	3
Madibira	1898	1	—	2	3	3	72	40	50	3	55	1	17	2
Malangali	1898	zurzeit unbesetzt				1	1	—	—	1	10	—	—	—
Peramiho	1899	1	—	2	3	2	118	400	44	3	73	2	20	2
Kigonzera	1900	1	—	2	—	—	8	311	7	1	16	1	12	—
Kwiro	1902	2	—	1	—	1	7	150	3	2	60	1	40	1
Lindi (Procura)	1901	—	—	1	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—
Summa		13	2	17	23	31	2611	2094	448	37	950	11	394	27
Im Jahre 1901/02		11	2	14	22	27	2231	1875	839	32	914	10	418	24

2. Station Lukuledi.

Vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 wurden auf der Mission 196 Taufen gespendet, darunter waren 56 Erwachsene und 150 Kinder, letztere im Alter bis zu 3 Jahren.

Gestorben sind während dieser Zeit an Christen 16 Erwachsene und 35 Kinder.

Die Gesamtzahl der Christen beläuft sich auf 1080, die der Katechumenen auf 450.

*) Zwei der 10 Schwestern sind für das Innere bestimmt; sie erwarten nur eine passende Reisegelegenheit.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Mission Lukuledi unterhält 6 Schulen mit schwarzen Lehrern, die Zahl der Schüler beläuft sich auf 120.

Die Schüler erhalten Unterricht in Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen — für die deutsche Sprache sind wöchentlich zwei Stunden festgesetzt. Die talentierten Schüler beherrschen das deutsche Buch von Oswald Rutz bis Lektion X in Frage und Antwort, das Lesen in Deutsch ist aus Mangel an Büchern noch etwas zurück.

Das verflossene Jahr war in seiner ersten Hälfte infolge großer Trockenheit für Land- und Gartenwirtschaft nicht gut. Die schon festgewurzelten Palmbäumchen kamen durch, frisch ausgepflanzte aber vertrockneten, desgleichen ausgepflanzte indische Baumwollpflänzchen.

Im Garten gediehen Salat, Bohnen, Kraut, Wirsing, Rot- und Gelbrüben ziemlich gut. Baumwollbäume gaben einigen Ertrag. In den ersten Monaten des Jahres setzte die Regenzeit kräftig ein und dauerte bis Mai, die ausgesäten Baumwollkörner haben sich nun zu 60 cm hohen Bäumchen entwickelt.

Der Viehstand, bestehend in 10 Stück Rindvieh, 60 Ziegen und 15 Schweinen, gedeiht gut. Krankheiten haben wir im Viehstand nicht zu verzeichnen.

Die Kühe geben nach dem Kalben 3—5 Liter Milch täglich.

Im Verlauf des Jahres wurde auf der Missionsstation ein geräumiges Schulhaus aus getrockneten Lehmziegeln gebaut.

Zur Zeit ist der Bau einer Kirche in Angriff genommen. Größe 34 : 11 m.

Die Negerbevölkerung ist der Mission zugeneigt und zeigt sich auch für den Unterricht empfänglich. Der größte Teil der Christen kommt den religiösen Pflichten aus Überzeugung gut nach; bei einigen tritt allerdings auch als Christ der phlegmatische Negercharakter in seinen bösen Eigenschaften hervor, so daß die Furcht vor der weltlichen Gerechtigkeit die Erziehung unterstützen muß.

3. Station Nyangao.

1. Im allgemeinen geht die Missionsarbeit Schritt für Schritt voran. Gehemmt war dieselbe durch das ein halbes Jahr dauernde Uniago (Beschneidungsfest) sämtlicher hier ansässiger Stämme. Getauft wurden im letzten Jahre 42 Personen. Gesamtzahl der Getauften beträgt 462. In den christlichen Unterricht gehen ca. 400 Schüler, Kinder und Erwachsene zusammengenommen.

2. Schulen, worin zunächst nur Knaben Elementarunterricht erhalten, bestehen zur Zeit acht:

1.	zu Nyangao	auf der Station	mit 59	Schülern,
2.	„ Mremba	$1\frac{1}{4}$ Stunden entfernt	„ 39	„
3.	„ Rambona	1 Stunde	„ 38	„
4.	„ Chipiti	2 Stunden	„ 36	„
5.	„ Nakadi	$1\frac{1}{4}$ „	„ 35	„
6.	„ Mpeme	$1\frac{3}{4}$ „	„ 26	„
7.	„ Nyangao	6 „	„ 23	„
8.	„ Mchilima	2 „	„ 33	„
		Gesamtzahl	289	Schüler.

Es wäre in den Schulen mehr erzielt worden, wenn nicht das lange dauernde Uniago mehrmonatliche Unterbrechung des Unterrichts mit sich gebracht hätte. Die Schulen mußten förmlich geschlossen und die Zeit der Wiederaufnahme des Unterrichts abgewartet werden. Nach Beendigung des Uniago war es keine kleine Aufgabe, die zerstreuten Kinder zu sammeln.

Zur Erteilung des Unterrichts werden die Lehrbücher des Kaiserlichen Gouvernements benützt. Vom Deutsch-Unterricht mußte bisher Abstand genommen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

werden, da die meisten Kinder, wenn sie zur Schule kommen, noch nicht Suaheli sprechen, sondern nur ihre Stammessprache, sei es Kimakua, Kimwera, Kiyao oder Kimakonde. Das erste ist nun, sie an der Hand der Fibel und des Suahelisprachumgangs zur einheitlichen Schulsprache des Suaheli auszubilden.

Die Schambenwirtschaft wurde keineswegs zurückgesetzt und nach möglichen Mitteln die Felder vergrößert; dieselben wurden bepflanzt mit Karanga, deren Ernte bereits begonnen, sehr ergiebig zu werden scheint; ferner wurde eine größere Schamba mit Mohogo bepflanzt, die zur Verbesserung der Viehzucht dienen soll. Zur Anlage einer Gummiplantage wurde ein Pflanzversuch gemacht, der vollauf befriedigte, so daß der Versuch die Anregung gab, Gummi im großen zu pflanzen, und zwar nicht bloß um die Station herum, sondern auch auf den Außenstationen. Zu diesem Zwecke wurden bereits zu Mpeme und Nakadi mit Bearbeitung des Bodens begonnen und ist beabsichtigt, auf allen Außenstationen zum Beispiel und zum Unterricht der Schuljugend Gedachtes zu unternehmen. Im allgemeinen ist die diesjährige Ernte der einheimischen Früchte recht erträglich.

Gartenwirtschaft wurde mit Erfolg betrieben, europäische Gemüse konnten das ganze Jahr den Tisch bedienen; diese günstigen Resultate bewogen mich, einen Garten im größeren Maßstabe praktisch am Nyangaofluß gelegen anzulegen.

Kokospalmen wurden eine größere Anzahl verpflanzt und jeder Herr von der Küste wird staunen, im Innern noch solch kräftigen schönen Wuchs zu finden. Mangobäume wurden mehr denn hundert teils auf einer Schamba, teils in einer Allee gepflanzt und erfreuen sich eines guten Wuchses.

Die Rindviehzucht jedoch war keineswegs günstig, die Station verlor 13 Stück. An welcher Krankheit? Das ist wohl eine Frage weiterer, vielleicht mehrjähriger Beobachtung. Der jetzige Viehstand, 8 Stück Kühe, 5 Stück Jungvieh, welch letztere am Ort geworfen sind, gedeiht. Außerdem 35 Ziegen (ohne die Jungen); 2 Esel-Maskathengste, 6 Schenstuten für Zucht; an Federvieh größere Anzahl Enten (zirka 60 Stück), ebenso Hühner; die bereits früher aufgegebene Schweinezucht wurde von neuem aufgenommen und mit 4 Mutterschweinchen und 2 Ebern der Anfang gemacht. Erfolg muß erst abgewartet werden.

Zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse auf der Station wurde mit dem Wohnhausneubau aus gebrannten Ziegeln in größerem Umfange, mit Parterre und 1. Stock, begonnen; die Fertigstellung soll dieses Jahr geschehen. Die Baufläche beträgt 400 Quadratmeter. Ziegelherstellung erforderte viel Mühe, da zwei Lehmarten erst gemischt werden mußten, um die Ziegel dem Brande aussetzen zu können. Die Ausführung des Baues wurde von schwarzen Maurern, die im Bauen unterwiesen wurden, ausgeführt. Für dieses Jahr werden wieder mehrere im Maurerhandwerk ausgebildet, desgleichen in den Zimmermannsarbeiten.

gez. P. Bo Langos, Miss.-Sup.

III. Missionsgesellschaft der Weißen Väter.

a) Apostolisches Vikariat von Unyanyembe.

Das apostolische Vikariat von Unyanyembe ist den afrikanischen Missionaren, „Weiße Väter" genannt, anvertraut.

1. Missionspersonal.

a) Das europäische:

1. Die Zahl der Missionspriester und Laienbrüder beläuft sich auf 27, d. h. 5 Deutsche, 8 Holländer, 3 Belgier, 11 Franzosen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Die Zahl der Missionsschwestern beläuft sich auf 6, d. h. 2 Deutsche, 1 Holländerin und 3 Französinnen.

Gesamtzahl: 22 Missionspriester,
5 Brüder,
6 Schwestern.

Keiner der Missionare beschäftigt sich mit Handel und Industrie. Handel ist ihnen verboten und was die eigentliche Industrie anbelangt, haben die Missionare bis auf heutigen Tag die zum Unterhalte notwendigen Hilfsmittel an Ort und Stelle nicht erzielen können. Für ihren persönlichen Bedarf bebauen sie die um die Mission liegenden Ländereien.

In Ushirombo hat man seit einem Jahre den Versuch mit einer Kautschukplantage gemacht. Dieselbe wächst sehr gut, hat aber natürlich noch nichts eintragen können.

Gewöhnlich werden die von dem Vikariate erworbenen Ländereien zum größten Teil den zum Christentum bekehrten Eingeborenen, welche sich bei den Missionaren niederlassen, übergeben. Der Umfang dieser Ländereien ist ein geringer. In Ushirombo z. B., wo das Christendorf 150 Hütten zählt, genügen die Ländereien nicht zum Unterhalt der Mission, der zwei Waisenhäuser (Knaben und Mädchen) und der Dorfbewohner; letztere müssen auswärts Land bebauen.

Die Schwestern besorgen ein Waisenhaus für Mädchen und ein Armenhaus für losgekaufte, befreite oder verlassene Frauen. Die Schwestern dirigieren außerdem eine Schule und ein Arbeitshaus für die größeren Mädchen und eine Kleinkinderschule. In ihrer Armenapotheke werden täglich 80—100 Kranke gratis verpflegt.

Die Mädchen und die Weiber werden zum Ackerbau verwendet; es ist dies die einzige Arbeit die ihnen momentan und noch lange Zeit von Nutzen sein kann.

Gesundheitszustand. Die Gesundheit war im verflossenen Jahre eine ziemlich gute. Ein Missionspriester ist am 8. Februar in Msalala am Schwarzwasserfieber, nach vier Tagen, gestorben. Ein anderer Missionspriester und eine Missionsschwester waren auch am Schwarzwasserfieber erkrankt, sind aber wieder genesen.

b) Das einheimische Personal:

Nur ca. 32 junge Leute sind als Katecheten verwandt.

2. Missionsgebiet und äußerer Umfang resp. Grenzen der Mission.

Das Missionsgebiet befindet sich in den Distrikten von Tabora und Usumbura.

a) In dem Distrikt Tabora befinden sich fünf Missionsstationen:

1. Mariahilf in Ushirombo;
2. St. Michael in Msalala;
3. Marienthal in Ulungwa;
4. St. Joseph in Ndala;
5. St. Bonifaz in Tabora.

b) In dem Distrikte Usumbura befinden sich drei Missionsstationen:

1. Die Mission vom Hl. Herzen Jesu in Muyaga (Uyogoma);
2. St. Antonius in Mugera;
3. Marienheim in Uzige.

Marienthal und Marienheim wurden im Laufe des Jahres 1902 gegründet.

Die Gesamtzahl der Christen in beiden Distrikten beläuft sich auf 1600.

3. Missionsarbeit.

Schulen.

Die Zahl der Schulen während dieses Jahres belief sich auf 18, wovon die einen permanent, die anderen vor-

übergehend waren. Die Schulen wurden von 361 Knaben und 38 Mädchen besucht. Leider sind die Resultate sehr wenig berechenbar, da der Schulbesuch seitens der Schüler sehr unregelmäßig ist. Die Missionare haben kein Mittel in der Hand, um den regelmäßigen Besuch zu sichern, und die Eltern sind ganz gleichgültig und legen oft aus der einen oder anderen Ursache Hindernisse in den Weg.

Speziell was die Schule von Tabora anbelangt, welche schon seit zwei Jahren eröffnet ist, hat sie nie mehr als 25—30 Schüler aufweisen können trotz des oft geäußerten Wunsches seitens des Stationschefs, welcher zu wiederholten Malen den Eingeborenen gesagt hat, die Kinder in die Schule zu schicken.

Ärztliche Mission.

Auf jeder Station befindet sich eine Armenapotheke, wo die Eingeborenen gratis verpflegt werden. Im abgelaufenen Jahre wurden 83 719 Kranke verpflegt, nicht miteingerechnet sind die Kranken, welche in den umliegenden Dörfern besucht und verpflegt wurden. Weder die Missionare noch die Schwestern bilden sich ein, Ärzte zu sein, sie tun nur ihr Mögliches, den Kranken Erleichterung zu verschaffen.

Außer den oben erwähnten Schulen besitzt jede Mission ein Waisenhaus mit mehr oder weniger Kindern. In Ushirombo befinden sich durchschnittlich 60—70 Knaben und 80—100 Mädchen. Es sind fast ausschließlich losgekaufte Sklaven, dank der aus Europa uns zugesandten Almosen. Einige Sklaven wurden durch die Obrigkeit von Tabora oder Usumbura befreit und uns unter der Bedingung, nichts von dem Kaiserlichen Gouvernement zu verlangen, anvertraut.

Die Beschäftigung der Mädchen habe ich oben erwähnt. Die Knaben werden mit Feldarbeit, Tischlerei, Ziegelfabrikation und Maurerarbeit beschäftigt. Jedes Kind erhält täglich seinen Arbeitslohn. Die Mission behält nur 1 Pesa zurück für die Nahrung. Die Kinder müssen sich selbst kleiden, sogar die Jüngsten je nach Kräften, wenn sie nicht krank sind. Sind die Kinder heiratsfähig, gibt ihnen die Mission ein Haus auf dem Missionsgebiet, wenn sie es wünschen, wenn nicht, so können sie sich anderswo niederlassen, sie sind frei. Die Kinder verrichten keine Arbeit gratis für die Mission, weder die Waisen noch die Verheirateten. Diejenigen, welche nicht können oder kein Waisenmädchen heiraten wollen, erhalten eine Mitgift 150—200 Hacken (ca. 80 ℳ) zum Kaufe eines Weibes. Die Mission bemüht sich so viel als möglich, den jungen Familien Arbeit zu verschaffen, doch leider in Anbetracht des Mangels an Mitteln kann sie es nicht in einem großen Maßstab tun. Bis auf den heutigen Tage stehen dem Apostolischen Vikar nur die von den Katholiken Europas zugesandten Almosen zur Verfügung und hier an Ort und Stelle konnten noch keine Hilfsmittel gefunden werden.

Literarische Arbeiten.

Im Jahre 1902 wurde eine Grammatik über die Kirundisprache von Hochwürden Herrn Pater van der Burgt verfaßt und herausgegeben, momentan befindet sich auch ein vollständiges Wörterbuch über ebendieselbe Sprache und vom selbigen Autor im Druck.

Gott sei Dank sind die Beziehungen mit der Obrigkeit stets gute gewesen und unser einziger Wunsch ist, daß es so bleibe.

Ushirombo, den 1. Mai 1903.

gez. Franciscus Gerboin.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Apostolisches Vikariat „Südnyanza".

I. Missionspersonal.

1. Europäisches.

Das im Berichtsjahre in den Hauptstationen beschäftigte weiße Personal belief sich auf 40 Missionare. Mit der Leitung und Beaufsichtigung der Bauten, sowie der Schamben und Gärten sind die den Patres zugewiesenen Laienbrüder betraut, nachdem sich selbige zu diesem Zwecke in den verschiedenen Vorbereitungsinstituten der Gesellschaft in Nordafrika und in Europa die erforderlichen Fachkenntnisse angeeignet haben. Ihnen liegt auch die Betreibung der verschiedenen Handwerke ob, sowie die Unterweisung der dem einen oder anderen sich widmenden Eingeborenen.

Neu hinzugekommen sind im Berichtsjahre vier weiße Schwestern, die sich hauptsächlich der Erziehung der weiblichen Jugend, sowie der Krankenpflege widmen.

Das Gesundheitsverhältnis kann für das verflossene Jahr im allgemeinen zwar als ein günstiges bezeichnet werden. Indessen sind, außer den im hiesigen Distrikt natürlich nie ganz zu vermeidenden Fieberanfällen gewöhnlichen Charakters, zwei schwere Erkrankungen an Schwarzwasserfieber und zwei ebensolche an Malaria zu registrieren. Von ersterer Krankheit wurden zwei Herren befallen, die zwei resp. vier Jahre im Schutzgebiete ansässig waren. Beide Fälle kamen in den Niederungen am Südufer des Nyanza vor; sie nahmen indessen, ebenso wie die beiden erwähnten Fälle Malaria, einen günstigen Verlauf.

Einer meiner Herren ist nach ununterbrochener zehnjähriger Tätigkeit im Seengebiet nach Europa abgereist, um einige Monate wohlverdienter Ruhe und Erholung zu genießen.

2. Farbiges Hülfspersonal.

Jeder Station steht eine Anzahl Eingeborener zur Verfügung, die dank einer gründlichen Auswahl und Ausbildung die Bestrebungen der Europäer in geistig-sittlicher und wirtschaftlicher Beziehung zu unterstützen und auf entlegenere Regionen auszudehnen berufen sind. Das Hauptkontingent derselben stellen die den elementaren Schulunterricht erteilenden Lehrer, ferner die für den Religionsunterricht in Betracht kommenden Katecheten. — In den Hauptstationen ausgebildete Handwerker, wie Schreiner, Maurer, Ziegelarbeiter, Dachdecker usw. konnten bisher im Lande selbst noch keine Beschäftigung finden, weshalb sich die Mehrzahl derselben zur lohnenden Ausübung ihres Berufes zum benachbarten Uganda wenden.

II. Missionsgebiet.

1. Ausdehnung des bearbeiteten Gebietes.

Das Gebiet, welches die Mission Südnyanza umfaßt, deckt sich mit dem der beiden Distrikte Mwanza und Bukoba, zu welchem Ruanda (zu Usumbura gehörig) hinzuzufügen ist.

Im Distrikt Mwanza befinden sich drei mit Missionaren besetzte Hauptstationen. Bukumbi, Ukerewe (Neuwied) und Kome (Insel). Zwei frühere Stationen, die verhältnishalber s. Zt. verlassen werden mußten, werden voraussichtlich in Bälde wiederbesetzt werden können, nämlich Ururi (Ushashi) und Nyengezi.

Im Bezirk Bukoba sind im Verlauf des Berichtsjahres neu hinzugekommen: eine Niederlassung der Weißen Schwestern in Marienburg und eine noch in der Gründung begriffene Station im Bezirke Kyanza, ca. 35 km südlich von Bukoba. Dank der freundlichen Vermittlung des Bezirkschefs von Bukoba, dessen tatkräftiger und vielseitiger Unterstützung die in seinem Bezirk liegenden

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Missionsstationen Vieles zu verdanken haben, konnte die Mission in Ussui ein eigenes Grundstück erwerben und ihre Arbeit unter den Eingeborenen frei und ungestört auszuüben beginnen.

Im Usumburabezirk bestanden bislang drei Stationen, für eine vierte, die noch vor Jahresschluß ins Leben treten soll, sind die Vorbereitungsarbeiten eingeleitet.

Die Zahl der getauften Christen des Vikariates Südnyanza beträgt momentan 2657.

2. Geographisch-ethnographische Beobachtungen.

An geographischen Arbeiten seitens unserer Herren liegen zunächst zwei Karten vor: eine von der Insel Ukerewe mit gegenüberliegendem Kontinent, von Herrn P. Hauttecoeur angefertigt; eine andere ist eine genaue Kartenskizze der Insel Kome mit den sämtlichen Ortschaften der Insel, den vorgelagerten Inseln und einem Teil des gegenüberliegenden Festlandes. Dieselbe wurde von Herrn P. Couffignal aufgenommen. Sodann stellte sich Herr P. Conrads auf einer in den Monaten Dezember 1902 und Januar 1903 in den Bezirken Mwanza und Tabora durch das mit dem Sammelnamen Ussukuma bezeichnete Gebiet ausgeführten Reise eine geographisch-ethnographische Aufgabe, die manch interessante und zum Teil neue Resultate ergab. U. a. stellte Herr P. Conrads durch genaue Nachforschungen bei den Sultanen von Nera, Schinyanga, Samuye, Luvumbo, Usanda, Kidzumbi, Usiha, Uchunga, Muagala, Meatu, Ntussu, Kanadi-Udutwa, Nyasamo, Nassa und Bukumbi fest, daß der Sammelname Ussukuma (und mithin die Sprache Kissukuma) bei den Eingeborenen des betreffenden Gebietes sozusagen unbekannt ist und von ihnen nur zur ganz strikten Bezeichnung des kleinen Sultanates Ussukuma am Südufer des Nyanza gebraucht und verstanden wird, wohingegen sie das bisher Ussukuma benannte Gebiet stets Bugwe und die Sprache Kigwe nennen.

III. Missionsarbeit.

1. Kirchliches und sittlich-religiöses Gebiet.

Da das Bestehen der Mehrzahl der Stationen ein Lustrum nicht überschreitet, so sind die zu verzeichnenden Resultate nur erst im Entstehen begriffen, dieses umsomehr, als wir, gleichwie in den übrigen Gebieten Zentralafrikas, auch hier den Grundsatz befolgen, erst nach vierjähriger Probezeit mit Spendung der Taufe vorzugehen. Im Süden des Nyanza bietet sich den Missionaren eine zwar arbeitsame und strapazenfeste, starkgebaute Bevölkerung dar, aber ihre geistige Entwickelung und Bildungsfähigkeit steht nicht im Verhältnis ihrer Muskelkraft, so daß daselbst nur mit Ausdauer und großem Fleiße Ersprießliches geleistet werden kann. — Geistig besser entwickelt und geweckter sind die Bewohner des westlichen Nyanzaufers. Aber eine zu große Furchtsamkeit, die wohl in der allzu sklavischen Abhängigkeit von ihren Sultanen, ihren Grund hat, bringen auch hier der zivilisatorischen Tätigkeit ein nicht geringes Hindernis entgegen.

Die Mission Marienberg bei Bukoba hatte in den ersten Jahren ihres Bestehens einige Schulen errichtet, die sich auch gleich eines guten Zuspruches zu erfreuen hatten. Allein der Umstand, daß einige Sultane ihres Amtes entsetzt und andere an ihre Stelle gesetzt wurden, hatte die Brachlegung dieser Schulen zur Folge. Die bedauerlichen Konsequenzen dieser Obstruktion machen sich nun schon im Lande fühlbar. Die Ugandaleute, deren glückliche Eigenschaften sich unter dem Einfluß des Christentums besonders seit nunmehr zehn Jahren frei entwickeln konnten, überfluten das Land, ziehen den ganzen Handel an sich und beuten so unsere im Banne

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

des stupidesten Heidentums lebende Bevölkerung aus. Letztere wird durch ihre kleinen Chefs, die sich und ihre Schlangengötter von ihren Untergebenen anbeten lassen, gezwungen, ihrem alten Aberglauben treu zu bleiben. Infolge dieser systematisch seitens der Sultane betriebenen Fernhaltung und Behinderung christlichen Kulturwerkes steht die ganze zwischen dem 1. und 3. Grade s. Br. einbegriffene Zone unter dem Einfluß Ugandas; nach Uganda wandern die Mittel, Uganda beherrscht die Produktion.

Es muß auch bemerkt werden, daß der Islam und sein Einfluß rapid wächst und immer weiter vordringt. Während vor 10 Jahren dieser unser Missionsdistrikt von Südnyanza nur zwei muhamedanische Gebetsstätten aufwies, können wir deren heute mindestens 15 aufzählen.

In Ruanda, dem Lande, wo vor wenigen Jahren noch der Sklavenexport lebhaft blühte, hat sich der moralisierende Einfluß der drei bestehenden Stationen bemerkbar gemacht und von Tag zu Tag dehnt sich die Peripherie dieser Einwirkung weiter aus. Dem Sklavenhandel ist, soweit als möglich, ein mächtiger Hebel entgegengesetzt worden, obwohl es wegen der Ausdehnung des Gebietes schwer hält, dem Lieblingstrafik der arabischen Händler ganz den Garaus zu machen. — Entspricht auch Ruanda vorläufig noch nicht den wirtschaftlichen und bergbaulichen Erwartungen, die man auf das Land setzte, so werden die Missionare doch wenigstens seine kernige Bevölkerung bewahren können. Dieselbe wird sich dank dem christlich-zivilisatorischen Einfluß, dem sie durchaus zugänglich ist, voraussichtlich rasch vermehren, was für die Wiederbevölkerung gewisser, durch die Sklavenhändler seiner Zeit entvölkerter Striche, wie z. B. Karagwe, von großer Wichtigkeit wäre.

Ich möchte nicht verfehlen, an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß sich seit einigen Jahren bei der Küstenbevölkerung des Nyanza die unheilvollen Wirkungen des Alkoholmißbrauchs (einheimisches Produkt) bemerkbar machen. Sodann nimmt auch das verderbliche Hanfrauchen immer weitere Proportionen an. Ein Hauptgrund für die Ausbreitung dieser Unsitte mag darin liegen, daß die hanfrauchenden Individuen in den allermeisten Fällen ungestraft ihrer Leidenschaft fröhnen können; früher bestraften, allerdings etwas zu radikal, die Sultane einiger Länder dieses Bezirkes erwähntes Delikt mit Todesstrafe.

Die syphilitischen Affektionen machen infolge lebhafteren Verkehrs mit den Muhamedanern auch immer größere Fortschritte unter den Schwarzen.

2. Schulwesen.

Auf dem Gebiete der Schulen sind für das vergangene Berichtsjahr wieder sehr erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Für den Bezirk Bukoba gebührt auch da dem Entgegenkommen des Herrn Bezirkschefs wiederum unser Dank und unsere Anerkennung.

Im Distrikt Mwanza befinden sich augenblicklich 29 Schulen mit 5640 Schülern; im Bezirk Bukoba 27 Schulen mit 800 Schülern; im Bezirk Usumbura 5 Schulen mit 476 Schülern. Auf die Gesamtschülerzahl entfallen ca. 700 Mädchen.

Die Leitung dieser Schulen haben in den Missionsstationen die Patres selbst inne; auf den Außenstationen erteilen die in den Zentralschulen ausgebildeten farbigen Hilfslehrer den Unterricht, unter regelmäßiger Kontrolle der Missionare. Außer den in früheren Berichten angeführten Lehrgegenständen wird die deutsche Sprache den besser Veranlagten in den Zentralschulen beigebracht; in den Außenstationen wird auf Erlernung des Kisuaheli besonderes Gewicht gelegt. Für alle ihre Schulen hat die Mission praktische Lesetafeln drucken lassen, die den Schülern das Erlernen des Lesens wesentlich erleichtern;

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ferner für die zweite Stufe A-B-C-Bücher. In vier verschiedenen im Vikariat gesprochenen Dialekten (Kinyaruanda; Rufiba (Kihaya); Kigwe (Kissukuma) und Kisindja) existieren gedruckte kleine Biblische Geschichten nach dem Modell der in Deutschland beliebten Schuster'schen Biblischen Geschichten und mit demselben Bilderschatze.

Die Hilfslehrer werden auf Kosten der Mission ausgebildet und unterhalten, und trägt die Mission die Kosten, welche aus der Verabfolgung der Schulutensilien und Schreibmaterialien entstehen, ferner für einige Schulen, besonders in den Zentralen, die Kosten für Bau und innere Einrichtung (Bänke, Wandtafeln, Wandkarten 2c.).

Ein eigentliches Lehrerseminar für das Vikariat soll am Westufer des Viktoria Nyanza errichtet werden, jedoch konnte das für diese Gründung in Betracht kommende Terrain erst vor kurzem erworben werden.

IV. Ärztliche Mission.

Im Laufe des Berichtsjahres sind im ganzen etwa 80 000 Kranke verpflegt worden. Mit der Behandlung derselben sind die Missionare resp. die Schwestern beauftragt. Da sämtliche Heilmittel gratis verabreicht werden, ist der Zuspruch an manchen Tagen sehr groß.

Da die Schlafkrankheit im englischen Gebiete, besonders auch auf den Inseln des Sees, rapide Fortschritte macht, sind von den Missionaren Vorsichtsmaßregeln getroffen, um vorkommendenfalls dem Herrn Oberarzt in Bukoba von dem Auftreten der Krankheit auf deutschem Gebiete unverzüglich Kenntnis zu geben.

V. Unternehmungen.

Wie bislang läßt jede Missionsstation es sich angelegen sein, für den eigenen Unterhalt des Missionspersonals Gartenbau zu betreiben. Außer den fast überall gedeihenden von uns eingeführten europäischen Gemüsen und einigen Obstbäumen tropischen und subtropischen Charakters erzielten die in einigen Stationen angelegten Getreide-, Kaffee- und Reisplantagen befriedigenden Erfolg. Die Versuche mit Baumwoll-, Kautschuk- und Ölpalmenkultur werden fortgesetzt. Kartoffeln und Erdbeeren, die wir einführten, gedeihen ausgezeichnet und liefern reichlichen Ertrag.

Außer den Fruchtbäumen findet man in allen Stationen rationelle Kulturen von Nutzhölzern, die teils im Lande heimisch sind, teils eingeführt wurden, u. a. mehrere Eukalyptusarten (E. maculata, resinifera, occidentalis), Casuarina equisetifolia und tenuissima u. a. Da es zumeist in der Nähe der Station an Bauholz gebricht, so tut es not, diesen Anpflanzungen besondere Aufmerksamkeit zu widmen. In Marienberg sind momentan ca. 12 000 Bäumchen ausgepflanzt.

Der Ausbau der aus gebrannten Ziegelsteinen errichteten und mit gebrannten Dachziegeln gedeckten Station Marienberg bei Bukoba nimmt seinen regelmäßigen Fortgang. Eine geräumige Kirche ist im Bau begriffen, nachdem im Laufe des Jahres das gleichfalls aus Ziegelsteinen erbaute Wohnhaus der Weißen Schwestern vollendet wurde. Der Bau der Kirche gab und gibt den Eingeborenen Gelegenheit, gegen Bezahlung seitens der Mission frei zur Arbeit zu kommen, da die Sultane vom Stationschef angewiesen wurden, denjenigen Leuten, die an den Bauarbeiten teilnehmen wollen, kein Hindernis in den Weg zu legen. Seit diesem Zeitpunkt sind — zum erstenmal seit einigen Jahren — Arbeiter genug zu bekommen.

gez. J. Hirth, Bischof von Südnyanza.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. V.

Usambara-Eisenbahn.

Bau.

Im Monat März 1902 hatte der Betrieb bis Korogwe eröffnet werden können. Da der geplante Weiterbau Korogwe—Mombo nicht zustande kam, so war es nunmehr die Aufgabe der Eisenbahnverwaltung, den Betrieb auf der Bahnlinie Tanga—Korogwe nach dem Grundsatze einer möglichst einfachen und billigen Betriebseinrichtung auszuführen.

Im April und Anfang Mai 1902 trat die große Regenzeit unerwartet heftig auf und erschwerte die letzten Fertigstellungsarbeiten der Eisenbahn besonders im Luengeratale. Diese bestanden im Aufbringen des Schotters, Anschütten und Bepflanzen der Böschungen, definitiven Einbau der Brücken, Regulierung der Vorflut zu den Durchlässen usw.

Die Tabelle III zeigt die hierfür, sowie für die laufende Unterhaltung geleistete unentgeltliche Beförderung von Materialien und sonstigem Betriebsdienstgut.

Betrieb.

Der vorgesehene Betrieb wurde in der Regenzeit trotz der gleichzeitigen Bauarbeiten ohne Störung durchgeführt.

Tabelle I zeigt die Leistungen der Betriebsmittel. Die Zahl der Zugfahrten (280) ist geringer als im Vorjahre (803), weil im Baujahre 1901 eine größere Anzahl Güterzüge von Tanga aus fuhr, welche hauptsächlich Oberbaumaterialien beförderten, dabei aber auch dem öffentlichen Verkehr dienten.

Zum Teil fuhren die Züge im Rechnungsjahre 1902 an demselben Tage von Tanga nach der Bestimmungsstation und zurück, zum Teil wurde die Rückfahrt am nächsten Tage angetreten. Als Zugfahrten sind in der Tabelle die an einem Tage mit je einem Zuge geleisteten Fahrten aufgeführt, daher beträgt der Durchschnitt der bei einer Zugfahrt geleisteten Lokomotivkilometer (100 km) mehr als die einfache Betriebslänge (84 km) der Strecke Tanga—Korogwe. Da auch die Zahl der Wagenachskilometer für die einzelne Zugfahrt gewachsen ist, so ergibt sich, daß im Fahrbetrieb eine größere Ausnutzung der Betriebsmittel stattgefunden hat.

Bemerkenswert ist auch, daß das Verhältnis der beladenen zu den leeren Wagenachskilometern erheblich günstiger geworden ist infolge der Zunahme des Personen- und Güterverkehrs.

Im folgenden sind die auf eine Zugfahrt bezogenen Lokomotiv- und Wagenachskilometer der Jahre 1901 und 1902 einander gegenüber gestellt.

Jahr	Lokomotivkilometer einer Zugfahrt	Wagenachskilometer einer Zugfahrt		Verhältnis der Achskilometer der leeren zu denen der beladenen Wagen
		beladene	leere	
1901 . .	69	528	240	1 : 2,2
1902 . .	100	1465	218	1 : 6,7

Verkehr.

Die Verkehrsentwicklung zeigt auf der Tabelle II ein nicht ungünstiges Bild, da der Zweck der Bahn, den Personenverkehr der Eingeborenen und die Ausfuhr von Landeserzeugnissen zu fördern, in höherem Maße erreicht wurde als im Vorjahre.

Im Personenverkehr hat sich die Zahl der weißen Fahrgäste naturgemäß verringert, weil sich wegen der Einstellung des Weiterbaues die Menge der hierfür in Betracht kommenden Personen durch den Wegzug vieler Europäer von Tanga überhaupt vermindert hat. Jedoch sind die Einnahmen aus dem Personenverkehr der Weißen wegen der größeren Länge der zurückgelegten Fahrstrecken gestiegen. Dagegen ist die Zahl der farbigen Fahrgäste sowie die Einnahme aus diesem Verkehrszweige, besonders in der Richtung abwärts, nicht unerheblich gewachsen.

Die Ergebnisse der zwei Jahre sind in der folgenden Tabelle mit einander verglichen.

A. Richtung Tanga—Korogwe.

	Weiße	Farbige	Personenkilometer für je eine Fahrt	Einnahme Rp.	P.
1901 .	1 278	—	34,5	3 083	—
1902 .	1 095	—	49,6	3 801	17
1901 .	—	12 851	35,2	8 636	52
1902 .	—	13 166	41,5	10 053	58

B. Richtung Korogwe—Tanga.

	Weiße	Farbige	Personenkilometer für je eine Fahrt	Einnahme Rp.	P.
1901 .	1 200	—	35,0	2 890	16
1902 .	945	—	53,3	3 448	15
1901 .	—	11 103	37,0	7 672	20
1902 .	—	13 404	41,6	10 167	20

Die von den Farbigen auf je einer Fahrt durchschnittlich zurückgelegten Kilometer (41,5 und 41,6) ergeben die Tatsache, daß sich der Farbigenverkehr innerhalb der 84 km langen Betriebsstrecke zum Teil als Lokalverkehr abwickelt, und daß außer Muheza und Korogwe auch die Zwischenstationen (Pongwe, Ngomeni, Bombuera, Mnyussi) für den Verkehr in Betracht kommen.

Die Ergebnisse des Güterverkehrs der zwei Jahre zeigt folgende Vergleichstabelle:

A. Richtung Tanga—Korogwe.

	Reisegepäck	Nahrungsmittel und Getränke	Gebrauchsgegenstände	Maschinen, Geräte 2c.	Baumaterialien	Sonstiges	Gesamt (Tonnen)	Tonnenkilometer	Einnahme Rp.	P.
1901 .	125	922	291	199	649	76	2 262	100 399	36 918	25
1902 .	91	456	385	143	467	52	1 594	89 933	34 688	33

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

B. Richtung Korogwe—Tanga.

	Reisegepäck	Kaffee	Nahrungsmittel und Getränke	Gebrauchsgegenstände, Geräte	Schnittholz	Baumaterialien	Sonstiges	Gesamt (Tonnen)	Tonnenkilometer	Einnahme Rp.	P.
1901	53	224	72	14	28	149	17	557	18 955	7 187	52
1902	71	465	288	18	194	123	35	1 194	58 280	14 766	56

Hiernach hat sich also die Beförderung landeinwärts vermindert bei Reisegepäck, Nahrungsmitteln und Getränken, Baumaterialien usw., während die Einfuhr von Handels- und Gebrauchsgegenständen zugenommen hat. Die Abnahme in obigen Artikeln kommt daher, daß im geringeren Maße als im Vorjahre im Hinterland seitens der Eingeborenen indischer Reis konsumiert wurde und daß der Bedarf der Plantagen an Maschinen, Material usw. wegen der Vollendung ihrer Bauten abnimmt.

Infolge der fortschreitenden Landeskultur und der guten Ernte wurden jedoch Mais, Mtama, Mhogo, Gemüse, Kartoffeln in hohem Maße im Lande erzeugt und nicht allein als Ersatz des sonst eingeführten Reis zur Verpflegung der Einwohner verwendet, sondern auch, wie die Tabelle B zeigt, auf den Markt nach Tanga gebracht. Auch Kaffe und Schnittholz zeigen eine erhebliche Zunahme.

Tarifwesen.

Diese Verkehrssteigerung in der Richtung küstenwärts wurde zum Teil dadurch erreicht, daß vom Gouvernement probeweise Tarifermäßigungen eingeführt wurden. Es ist daher anzunehmen, daß in den nächsten Jahren der vom 1. April 1903 ab eingeführte neue Tarif die oben gezeigte Entwickelung weiter fördern wird, da er nicht nur die Preise für die Personen- und Güterbeförderung heruntersetzt, sondern auch statt des jetzigen Einheitssatzes Spezialtarife für Gebrauchsgegenstände und Landeserzeugnisse enthält.

Außer den Ansiedelungen von eingeborenen und eingewanderten Farbigen, welche jetzt im großen Umfange längs der Bahn wegen der günstigen Verkehrsgelegenheit entstanden sind, wurden zum Schlusse des Jahres auch mehrere Plantagen von Europäern im Flachlande an der Bahn zwischen Pongwe und Ngomeni zur Kultur von Agaven und Ölfrüchten angelegt.

Das laufende Jahr hat somit nach dem einstweiligen Einstellen des Baues überzeugend gezeigt, daß der Bahnbetrieb und Verkehr nicht ein Kunstprodukt ist, welches mit dem Bahnbau und mit den hieraus indirekt fließenden Einnahmen steht und fällt, oder welches allein für eine Spezialität, etwa die Kaffeeplantagen, dienen soll. Die Bahn ist vielmehr für die Entwickelung des Tanga- und Bondei-Landes sowie Usambaras tätig und notwendig. Durch sie ist jetzt die Möglichkeit geschaffen, weite Strecken, welche bisher aus Mangel an Arbeitskräften und Verkehrsgelegenheit unbebaut dalagen, zu kultivieren und durch den Versand der Erzeugnisse den Güteraustausch und die Entwickelung des Bezirks zu fördern.

Betriebskosten.

Die Verwaltung sucht alles zu tun, was den Betrieb verbilligen kann; besonders kommt in Betracht die Anwendung von Holz zur Lokomotivheizung, die Ausbildung und Verwendung von Farbigen für den Strecken- und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Verkehrsdienst, sowie die Verringerung der europäischen Beamten, deren Zahl während des Berichtsjahres von etwa 40 auf 20 vermindert werden konnte. Erheblich ist auch hierfür die solide Bauausführung der Linie, welche verhältnismäßig wenig Unterhaltungskosten erfordern wird.

Tabelle I.

Jahreszusammenstellung der Leistungen der Betriebsmittel für das Rechnungsjahr 1902.

1. Monat	2. Zahl der Zugfahrten	3. Lokomotiv-Kilometer	4. Wagen-Achskilometer beladene	5. Wagen-Achskilometer leere
April 1902	13	1 893	23 214	4 982
Mai	23	2 424	31 763	7 426
Juni	25	2 337	30 954	6 990
Juli	26	2 224	30 096	4 193
August	24	2 745	32 470	4 770
September	26	2 562	34 509	3 280
Oktober	23	2 352	33 904	4 406
November	23	2 264	35 914	4 250
Dezember	24	2 396	38 528	4 748
Januar 1903	24	2 352	40 260	6 500
Februar	22	2 016	34 844	6 628
März	27	2 352	43 734	2 776
Zusammen	280	27 917	410 190	60 949

Bemerkung. Zugfahrten sind Tagesfahrten, d. h. Fahrten, die mit einem Zuge an einem Tage geleistet werden (Spalte 2).

Tabelle IIa.

Jahreszusammenstellung des gegen Entgelt geleisteten Personen-, Güter- und Viehverkehrs für das Rechnungsjahr 1902.

A. Richtung: Tanga—Korogwe.

1.	2. Befördert bezw. geleistet sind	3. Personen	4. Personen-Kilometer	5. Tonnen	6. Tonnen-Kilometer	7. Stück	8. Achs-Kilometer	9. Einnahme im einzelnen Rp.	9. P.	10. ganzen Rp.	10. P.
I.	Personenverkehr:										
	Weiße	1 095	54 371	—	—	—	—	3 801	17	—	—
	Farbige	13 166	547 069	—	—	—	—	10 053	58	—	—
	zusammen	14 261	601 440	—	—	—	—	—	—	13 855	11
II a.	Güterverkehr	—	—	1 594	89 933	—	—	—	—	34 688	33
II b.	Viehverkehr	—	—	—	—	75	3741	—	—	854	32
III.	Besondere Einnahmen	—	—	—	—	—	—	—	—	7 550	25
	Summe der Leistungen	14 261	601 440	1 594	89 933	75	3741	—	—	—	—
	Einnahmen	—	—	—	—	—	—	—	—	56 948	37

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Tabelle II b.

B. Richtung: Korogwe—Tanga.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.		10.	
	Befördert bezw. geleistet sind	Personen	Personen-Kilometer	Tonnen	Tonnen-Kilometer	Stück	Achs-Kilometer	Einnahme im einzelnen Rp.	P.	ganzen Rp.	P.
I.	Personenverkehr:										
	Weiße	945	50 364	—	—	—	—	3 448	15	—	—
	Farbige	13 404	557 926	—	—	—	—	10 167	20	—	—
	zusammen	14 349	608 290	—	—	—	—	—	—	13 615	35
IIa.	Güterverkehr	—	—	1 194	58 280	—	—	—	—	14 766	56
IIb.	Viehverkehr	—	—	—	—	98	2 658	—	—	584	48
III.	Besondere Einnahmen	—	—	—	—	—	—	—	—	1 803	38
	Summe der Leistungen	14 349	608 290	1 194	58 280	98	2 658	—	—	—	—
	" " Einnahmen	—	—	—	—	—	—	—	—	30 770	49

Tabelle III a.

Jahreszusammenstellung des unentgeltlich für Dienstzwecke geleisteten Personen-, Güter- und Viehverkehrs für das Rechnungsjahr 1902.

A. Richtung: Tanga—Korogwe.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.		10.	
	Befördert bezw. geleistet sind	Personen	Personen-Kilometer	Tonnen	Tonnen-Kilometer	Stück	Achs-Kilometer	den Leistungen tarifmäßig entsprechende Einnahmen im einzelnen Rp.	P.	ganzen Rp.	P.
I.	Personenverkehr:										
	Weiße	144	8 443	—	—	—	—	624	46	—	—
	Farbige	376	17 446	—	—	—	—	318	02	—	—
	zusammen	520	25 889	—	—	—	—	—	—	942	48
IIa.	Güterverkehr	—	—	7 700	100 691	—	—	—	—	31 274	46
IIb.	Viehverkehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
III.	Besondere Einnahmen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe der Leistungen	520	25 889	7 700	100 691	—	—	—	—	—	—
	" " Einnahmen	—	—	—	—	—	—	—	—	32 217	30

Tabelle III b.

B. Richtung: Korogwe—Tanga.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.		10.	
	Befördert bezw. geleistet sind	Personen	Personen-Kilometer	Tonnen	Tonnen-Kilometer	Stück	Achs-Kilometer	den Leistungen tarifmäßig entsprechende Einnahmen im einzelnen Rp.	P.	ganzen Rp.	P.
I.	Personenverkehr:										
	Weiße	138	8 670	—	—	—	—	639	41	—	—
	Farbige	337	14 550	—	—	—	—	264	36	—	—
	zusammen	475	23 220	—	—	—	—	—	—	904	13
IIa.	Güterverkehr	—	—	4 879	39 281	—	—	—	—	12 275	38
IIb.	Viehverkehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
III.	Besondere Einnahmen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe der Leistungen	475	23 220	4 879	39 281	—	—	—	—	—	—
	" " Einnahmen	—	—	—	—	—	—	—	—	13 179	51

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage A. VI.

Bericht des Kommandos der Gouvernements-flottille.

I. Die Gouvernements-Flotille.

A. Die Küstendampfer.
B. Der Flußdampfer „Ulanga".
C. Die Dampfpinassen.
D. Die Binnenseendampfer.
E. Die sonstigen Fahrzeuge, Leichter, Prähme, Boote 2c.
   a) an der Küste.
   b) auf den Binnenseen.

A. Die Küstendampfer.

Betrieb der Dampfer:

Der Betrieb der Gouvernements-Küstendampfer „Kaiser Wilhelm II.", „Rufiji", „Rovuma", „Wami", „Kingani" erfolgte nach dem für das Etatsjahr 1902 aufgestellten Fahrplan sowie an der Hand der „Bestimmungen, betreffend die Beförderung von Reisenden und Gütern auf den Küstendampfern des Kaiserlichen Gouvernements von Deutsch-Ostafrika". Die letzteren sind auf Grund der nunmehr vorliegenden Erfahrungen vollständig umgearbeitet worden und traten am 1. September 1902 in Kraft.

Der Fahrplan wurde ohne Störung durchgehalten.

Der Verkehr und die Einnahmen der Gouvernements-Küstendampfer gestalteten sich in den beiden letzten Jahren folgendermaßen:

Gesamtverkehr von Personen und Gütern mit den Gouvernements-Küstendampfern pro 1901 und 1902.

Privat-Personen				Gouvernements- und Schutztruppen-Angehörige*)				Privat-Frachten		Gouvernements-Frachten	
Europäer		Farbige		Europäer		Farbige					
1901	1902	1901	1902	1901	1902	1901	1902	1901	1902	1901	1902
Kopfzahl		Kopfzahl		Kopfzahl		Kopfzahl		cbm		cbm	
713	473½	3601	4645	257	297½	951	1847½	6068	4742	2427	4021

Gesamteinnahmen.

Rupien	Rupien	Rupien	Rupien	Rupien	Rupien	Rupien	Rupien	Rupien	Rupien	Rupien	Rupien
3549	3344	14298.58	13 825	2976	3117	4708	8248.16	30 342.14 + 3039.45 für Schleppen 2c.	23 710.53	12 132	20 105.16

*) Gouvernements-Personen und Güter werden auf den Küstendampfern kostenfrei befördert.
Die in Tabelle „Gesamteinnahmen" eingestellten Beträge sind nach den für den Privatverkehr geltenden Personen- und Frachttarifen errechnet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zwar sind die Gesamteinnahmen pro 1902 gegen die des Vorjahres um 11 350 Rupien zurückgeblieben; das hat aber seinen Grund darin, daß der Gouvernements-Dampfer „Kaiser Wilhelm II." im Etatsjahr 1902 keine Extrafahrten nach der Benadirküste gemacht hat, wie im September—Oktober 1901, für welche damals eine Einnahme von 13 000 Rupien in Zanzibar erzielt wurde. Da dieser Betrag eine Einnahme für Fahrten außerhalb der Gewässer des Schutzgebiets darstellt, muß er bei einer Vergleichung der Einnahmen aus dem Verkehr des Schutzgebiets von der Gesamteinnahme des Rechnungsjahres 1901 abgesetzt werden. Es ergibt sich dann aus dem Schutzgebiets-Verkehr — trotzdem sechs Südtouren aus den im vorjährigen Bericht bezeichneten Gründen ausfielen — noch eine geringe Mehreinnahme bei einer gleichzeitigen Verringerung der Betriebskosten um mehr als 74000 Rupien gegenüber dem Vorjahr. Letztere beliefen sich, einschließlich der Kosten für Instandhaltung und Reparaturen sowie der Gehälter der weißen und farbigen Angestellten

im Etatsjahr 1901 auf 196 704 Rupien
„ „ 1902 „ 122 290 „

mithin 1902 weniger 74 414 Rupien.

Die Einnahmen für die entgeltlichen Leistungen verteilten sich folgendermaßen:

	1901		1902	
	Rupien	Pes.	Rupien	Pes.
Dar-es-Salaam	20 592	32	19 490	28
Zanzibar*)	20 441	14	7 327	10
Küstenplätze	11 196	07	14 062	15
Total . .	52 229	53	40 879	53

Dampfer-Agenturen.

Die Ausübung der Dampfer-Agenturgeschäfte in den Küstenplätzen und Zanzibar erfolgte in derselben Weise wie im Vorjahre und funktionierte zur Zufriedenheit.

Fahrpläne.

Der am 1. April 1903 in Kraft getretene Fahrplan ist nach denselben Prinzipien wie der des Vorjahres aufgestellt worden; jedoch ist vorgesehen worden, daß das Anlaufen des Hafens von Zanzibar durch die rückkehrenden Südtour-Dampfer nur im Bedarfsfalle erfolgt.

Betriebsmittel.

Im Vorjahre war die Beschaffung billiger Kohlensorten aus Indien, Südafrika oder Australien zum Gegenstand eingehender Erwägungen gemacht worden. Es wurde festgestellt, daß dem Bezug aus Indien, und zwar Calcutta, mittels Segelschiffen wegen der Billigkeit der Preise der Vorzug zu geben sei.

Die Kosten so beschaffter indischer Kohle aus besten Zechen würden 21—24 Rupien per Tonne frei Dar-es-Salâm und, falls indische Segelschiff-Reedereien berücksichtigt würden, für 25,40 ℳ per Tonne zu erhalten sein. Aber selbst diese niedrigen Preise sind gegenüber den Vorzugspreisen, welche die Deutsch-Ostafrika-Linie für Durbankohle zahlt, nicht konkurrenzfähig. Die Deutsch-Ostafrika-Linie erhält beste Durbankohlen für 18 Schilling per Tonne und außerdem wird letztere Kohle der indischen vorgezogen. Es ist hiernach wohl als sicher anzunehmen,

*) Die Ziffern bedeuten die Einnahmen nach Abzug der an die Zanzibar-Dampferagentur zu zahlenden Kommissionsgebühren.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

daß die Verwirklichung des Projektes, für die Dampfer der Deutsch-Ostafrika-Linie den Hafen von Dar-es-Salâm als Kohlenhafen auszugestalten, wenig Aussicht auf Erfolg hat.

Für die Gouvernements-Küstendampfer kommt der Bezug billiger Kohlen nicht mehr in Betracht, nachdem die Versuche, die Dampfer ausschließlich mit Brennholz zu feuern, vorzüglich ausgefallen sind. Die Kessel halten, nachdem das Heizerpersonal sich an die Handhabung des neuen Brennmaterials gewöhnt haben, viel besser als früher Dampf, so daß sich die durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit der Dampfer um ca. 1/2 Seemeile pro Stunde erhöht hat. Die Kessel verhalten sich nach den an ihnen getroffenen Umänderungen sehr gut. Der Betrieb gestaltet sich um 80—85 % ökonomischer.

Als Brennholz wird Mangroveholz, welches aus dem Rufidjideltа bezogen wird, verwendet. Die Kosten desselben für die Forstverwaltung belaufen sich auf 50 bis 59 Pesa pro Coria = 20 Stück meterlange Stämme von 8—15 cm Durchmesser. Der Brennwert des Holzes, welches ca. 6 Wochen austrocknen muß, bevor es verwertet werden kann, ist ein verhältnismäßig hoher: er kann auf 2/5 bis 1/2 des Brennwertes mittelguter Kohle angenommen werden.

Der Nachteil, den die Verwendung des Holzes als Brennmaterial hat, besteht in der Beanspruchung größeren Raumes für seine Unterbringung. Dieser Übelstand ist aber dadurch völlig gegenstandslos geworden, daß außer dem Zentralstapelplatz für Brennholz, Dar-es-Salâm, im Süden des Schutzgebietes in Lindi und Salale, im Norden in Tanga Holzstapelplätze eingerichtet wurden, so daß die Dampfer, ohne ihre an sich sehr kleinen Laderäume irgendwie in Anspruch nehmen zu müssen, die fahrplanmäßigen Touren mit den in die Bunker zu stauenden Holzvorräten machen können. Die Auffüllung der Holzstapelplätze erfolgt durch die Dampfer selbst, indem sie bei mangelnder Ladung auf den fahrplanmäßigen Touren die freigebliebenen Laderäume mit Brennholz in Salale oder der Kiaffi- bezw. auch der Yamamündung des Rufidjideltas auffüllen, oder indem der „Kaiser Wilhelm II" auf seinen Rückfahrten vom Bojen auswechseln volle Holzladung nimmt und die 100 und 120 Tonnen fassenden, hier gebauten Kohlenprähme, mit Holz beladen, nach Dar-es-Salâm schleppt. Die eisernen Prähme sind zur Herstellung der Seefähigkeit mit wasserdicht zu verschalkenden Luken versehen. Die fahrplanmäßigen Südtour-Dampfer schleppen sie nach der Rufidjimündung, wo sie voll geladen werden und je nach Bedürfnis und Gelegenheit zurückkehren. Die Dampfer haben an Kohlen nur noch kleine Reservevorräte für äußerste Notfälle an Bord, sowie zum Anheizen der Kessel nach längerer Liegezeit und ganz kaltem Kesselwasser; da das Anheizen mit Holz eine zu schnelle Dampfentwickelung zeitigt und den Kesseln schädlich werden könnte.

Die Reservevorräte an Kohlen betragen:

an Bord des „Kaiser Wilhelm II"	. . . .	4 Tons
" " der „Rovuma" und „Rufidji" je	. .	2 "
" " der „Wami" und „Kingani" je	. .	1/2 "

Die Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb der Gouvernementsdampfer (Kapitel III, Titel 3, Position 4) haben daher von 225 000 ℳ im Etatsjahre 1901 auf 80 000 ℳ im Etatsjahre 1904 herabgesetzt werden können.

Zustand der Küstendampfer.

Die Dampfer, Schiffskörper und Maschinen- und Kesselanlagen sind den gesetzmäßigen Untersuchungen und

periodischen Besichtigungen unterworfen gewesen. Der Zustand der Dampfer ist ein in jeder Beziehung guter.

Betriebszeiten der Gouvernements-Küsten-dampfer im Etatsjahre 1902.

	Dampfkessel						Maschine			Dampf-tage
	Nr. I			Nr. II						
	Tage	Std.	Min.	Tage	Std.	Min.	Tage	Std.	Min.	
Kaiser Wilhelm II	82	11	15	87	12	—	45	10	15	141
Rufiji	74	21	30	—	—	—	52	18	—	161
Rovuma . . .	91	21	30	—	—	—	61	3	30	174
Wami	44	6	15	—	—	—	18	23	30	55
Kingani . . .	12	12	—	—	—	—	4	20	—	17

B. Der Flußdampfer „Ulanga".

Der Flußdampfer „Ulanga" wurde zu einem letzten Versuch seiner eventuellen Verwendbarkeit im April 1902 in Dienst gestellt und dem Bezirksamt Mohorro bis zum 6. Juni 1902 zur Verfügung überwiesen. Er sollte Getreide den Rufijifluß von Kungulio stromabwärts verschiffen.

Der Versuch ergab sowohl hinsichtlich der Leistungsfähigkeit des Schiffes als auch hinsichtlich der Einnahmen und Ausgaben ein ungünstiges Resultat.

Das Fahrzeug wurde daher definitiv außer Dienst gestellt und auf Slip gesetzt. Die sachgemäße Konservierung von Kessel, Maschinen und Schiff üben die fahrplanmäßigen Dampfer bei ihrem Aufenthalt in Salale aus, sowie die auf dem Fahrzeug gebliebene beständige Wache von zwei Farbigen. Kessel- und Maschinenanlage können später für die neue Werftanlage am Kurasiniufer eine wohlgeeignete und genügend starke Dampfkraftanlage abgeben. Für die Verwertung des Schiffskörpers — sechs Stück aneinandergeschraubte Pontons — dürfte wenig Aussicht vorhanden sein; höchstens als Brückenpontons.

C. Die Dampfpinassen.

Die Dampfpinassen waren den gesetzmäßigen Besichtigungen und Untersuchungen unterworfen. Sie werden seit Einrichtung der Wasserversorgung der Deutsch-Ostafrika-Linie-Dampfer aus der neu angelegten Brunnenanlage am Kurasiniufer bedeutend mehr als früher zum Schleppen der Wasserprähme benutzt. Ihre Betriebskosten sind ganz geringe, da sie nur Abfallholz feuern und nur noch von Farbigen bedient werden. Seit Übernahme des Schwimmdocks sind sie diesem attachiert und werden auch vom Dockmaschinenpersonal in Stand gehalten. Pinasse I und II erhielten neue Feuerrohre.

D. Die Binnenseen-Dampfer.

„Hermann v. Wißmann", Nyassasee.

Die Einnahmen des Gouvernementsdampfers „Hermann v. Wißmann" sind, wie vorausgesagt, infolge des ständigen Rückganges des Lastenverkehrs und der steigenden Konkurrenz der englischen Dampfer gegen das Vorjahr weiter erheblich zurückgegangen und werden in den nächsten Jahren weiter abnehmen, wenn nicht in absehbarer Zeit zum Bau einer Kilwa-Nyassabahn geschritten oder sonst ein bequemer und billiger fahrbarer Weg zum Nyassa geschaffen wird.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

„Hedwig von Wißmann". Tanganyikasee.

Der Gouvernementsdampfer „Hedwig von Wißmann" hat auch in diesem Etatsjahr einen Zuschuß erfordert. Die Erwägung daß eine Steigerung des Handelsverkehrs am Südende des Sees, wo bisher der Dampfer stationiert war (Bismarckburg), nicht zu erwarten, dagegen am Nordende des Sees zwischen Ujiji und Usumbura infolge der dort mündenden großen Karawanenstraßen wahrscheinlich ist, und sich bereits fühlbar zu machen beginnt, veranlaßte die fernere Stationierung des Dampfers in Ujiji. Neuesten Nachrichten zufolge soll der Dampfer bei seinen letzten Fahrten zwischen Ujiji und Usumbura einige Einnahmen erzielt haben. Die momentane Lage des Dampferverkehrs auf dem See ist für die „Hedwig von Wißmann" insofern eine außerordentlich günstige, als der schärfste Konkurrent derselben, der englische Zweischraubendampfer „Cecil Rhodes" im Januar d. Js. am Nordende des Sees gestrandet ist und für verloren gilt. Die Engländer werden natürlich sofort einen Ersatzdampfer bauen. Bis die Engländer einen Ersatzdampfer gebaut haben, dürfte der „Hedwig von Wißmann" ein großer Teil der sonst vom „Cecil Rhodes" verfrachteten Güter als Fracht zufließen.

Aluminium-Dampfboot „Ukerewe". Victoria-See.

Die Aluminiumpinasse „Ukerewe" wurde wegen Beurlaubung ihres Maschinisten und da ihre Indiensthaltung für die Stationen und den Verkehr auf dem See entbehrt werden konnte, für den größeren Teil des Jahres außer Dienst gestellt und auf Slip geholt. Schiffskörper, Maschinen und Kessel wurden konserviert.

Zustand der Binnenseen-Dampfer.

„Hermann von Wißmann". Der Dampfer befindet sich durchweg in gutem Zustande. Eine teilweise Erneuerung des durch die Frachtbeförderung und Brennholzübernahme und Lagerung sehr mitgenommenen Holzdecks wurde vorgenommen und wird im nächsten Jahre weitergeführt.

Die Lebensdauer des Schiffes wird auf 20 Jahre taxiert.

„Hedwig von Wißmann". Der Dampfer ist nunmehr $1^3/_4$ Jahre im Betrieb. Die Bedenken und Befürchtungen, die bereits im Bericht des Vorjahres gegen seinen Betrieb und seine Lebensdauer geltend gemacht wurden, haben leider ihre Bestätigung gefunden. Am 21. Mai 1902 erlitt der BB-Dampfkessel eine schwere Havarie durch Deformation der Feuerbuchse. Glücklicherweise waren Menschenleben nicht zu beklagen. Die Reparatur des Kessels durch Einsetzen eines Flickens von 840 mm Länge und 500 mm Breite war erst am 4. Oktober 1902 beendet.

Vorläufig sind die sonst monatlichen Rundfahrten des Dampfers auf zwei pro Vierteljahr vermindert worden.

„Ukerewe". Der Zustand des Aluminium-Dampfbootes ist im letzten Jahresbericht dargelegt. Über die Wiederindienststellung liegen Berichte noch nicht vor. Eine bestimmte Lebensdauer läßt sich für das Fahrzeug bei der Feinheit und außerordentlichen Empfindlichkeit seiner Teile kaum angeben. Die geringste außergewöhnliche Beanspruchung kann ihm verhängnisvoll werden.

E. Die sonstigen Fahrzeuge, Prähme, Leichter, Boote ꝛc.

I. Zweimast-Gaffelschooner „Kenda".

Das Fahrzeug war, wie im Vorjahre, verpachtet und segelte auf eigene Rechnung des Pächters zwischen

den Küstenplätzen des Schutzgebietes, Zanzibar und Madagascar. In den letzten Monaten machte es regelmäßige 14tägige Fahrten zwischen Dar-es-Salâm und den Hafenplätzen nördlich davon bis Tanga. Im Januar d. Js. lag es zu der vorgeschriebenen jährlichen Besichtigung hier auf, setzte im Februar nach gründlicher Überholung seine Fahrten fort.

II. An der Küste.

Der Bootspark der Küstenplätze und Stationen setzt sich im Etatsjahr 1902 wie folgt zusammen:

Bootspark der Küstenbezirke und Dienststellen an der Küste im Etatsjahr 1902.

Bezirk	Dienststelle	Waleboote	Gigs	Jollen	Dingis	Segelkutter	Gaffelschooner	Dhaus	Pinassen	Arbeitsprähme	Scheuerprähme	Kohlenprähme	Wasserprähme	Motorprähme	Ankerprähme	Latrinen	Fährprähme
Tanga	Moa Zollamt	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Bezirksamt	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zollamt	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Eisenbahn-Verwaltung	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
	Krankenhaus	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Leuchtturm Ulenge	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Tangata Zollamt	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pangani	Bezirksamt	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	Zollamt	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bagamoyo	Sadani Zollamt	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Bezirksamt	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zollamt	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dar-es-Salâm	Seidlitzhaus	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Gouverneurshaus	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Haus I	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Kulturabteilung	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Medizinalabteilung	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Tonnendepot	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
	Kommando der Schutztruppe	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Flotille	2	1	2	1	1	1	—	3	—	5	5	5	1	—	1	—
	Schiffe	—	1	5	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Bezirksamt	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	Zollamt	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zentralmagazin	3	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
	Wachtkommando	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Artilleriedepot	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Kwale Zollamt	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kilwa	Simba Uranga Zollamt	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Kiassi Zollamt	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Bezirksamt	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zollamt	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Kiswere Zollamt	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Chole Zollamt	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mohorro	Salale Forststation	—	1	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—
	Mfalla Forststation	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
	Bezirksamt	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zollamt	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lindi	Bezirksamt	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zollamt	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Kopagnie	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mikindani Zollamt	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Kionga Zollamt	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	22	13	27	11	1	1	1	3	7	5	5	5	1	1	1	2

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Es wurden im Jahre 1902

1. an Neubauten ausgeführt:
   1 Kohlenprahm mit 120 t Fassungsvermögen,
   1 Fähre für Panganifluß bei Pangani;
2. angekauft:
   1 kleiner Prahm für Motor mit Pumpe für Wasserversorgung der Deutsch-Ostafrika-Linie-Dampfer;
3. umgebaut:
   Kohlenhulk Nr. I zum Wasserfahrzeug Nr. I,
   Wasserprahm I zum Aschprahm;
4. ausrangiert:
   Arbeitsprahm Nr. VI,
   Scheuerprahm Nr. VI,
   Mafiti-Fähre,
   Waleboot Nr. 24.

III. Auf den Binnenseen.

Die Boote, Leichter 2c. auf dem Nyassa-, Tanganyika- und Victoriasee unterstehen nicht der Pflege und Instandhaltung durch die Flottille, was bei der Schwierigkeit der Bewirtschaftung von der weit entfernten Zentralverwaltungsstelle außerordentlich kostspielig wäre.

Die nachstehende Tabelle gibt ihre Verteilung an.

Bootspark der Stationen an den ostafrikanischen Binnenseen im Etatsjahr 1902.

Laufende Nr.	Art des Fahrzeuges	Nyassasee					Tanganyikasee				Nyanzasee			Im ganzen
		Herm. v. Wißmann-Dampfer	Langenburg	Mwaiya	Wiedhafen	Fort Johnston	Hedw. v. Wißmann-Dampfer	Bismarckburg	Ujiji	Usumbura	Muanza	Bukoba	Schirati	
1	Pinassen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
2	Waleboote	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2
3	Jollen	2	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	5
4	Dingis	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
5	Thauboote	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
6	Ruderboote	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
7	Dhaus	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	1	—	5
8	Leichter, eis.	—	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	4

Angekauft wurde von der Station Ujiji die Dhau Nr. 2, während die Dhau Nr. 2 der Station Muanza am Victoriasee am 25. Juni 1902 strandete und verloren ging.

Fast zur selben Zeit wurde der Bau einer großen Dhau für die Station Bukoba beendet und die Dhau im August 1902 in Dienst gestellt.

II. Die Gouvernementswerkstätten.

A. Maschinenwerkstätten.
B. Bootswerft und Bauerei, Zimmerei, Tischlerei, Modelltischlerei, Wagenbau, Segelmacherei.
C. Das Schwimmdock.
D. Wasserversorgung.
E. Betonnung und Befeuerung der Küste.
F. Kohlen- und Brennholzdepot.
G. Flottillenmagazin.
H. Arbeiterverhältnisse.
I. Flottillenbibliothek.

A. Die Maschinenwerkstätten.

Die Bestrebungen, die Werkstätten zu vervollkommnen und ihre Leistungsfähigkeit zu steigern, sind mit

Erfolg fortgesetzt worden. Für die Betätigung ihrer Leistungsfähigkeit bot sich mehrfach Gelegenheit, indem der Dampfer „Juba" des British East Africa-Protektorats, der Dampfer „Adjutant" der Deutsch-Ostafrika-Linie, der Dampfer „Vita" der British India Steam and Navigation Co., der Dampfer „Barawa" des Sultanats Zanzibar, die Kabeldampfer „Great Northern" und „Chiltern" der South and East African Telegraph Co., der englische Kreuzer „Terpsichore", der Reichspostdampfer „Kaiser" und die das Schwimmdock zur Abnahme fertig stellenden Howaldtswerke die Hilfe der Reparaturwerkstätten in Anspruch nahmen.

Es kann die Tatsache als Maßstab für die heutige Leistungsfähigkeit der Werkstätten gelten, daß keine einzige der geforderten Arbeiten, mochte sie Schiffbau oder Maschinenbau betreffen, als nicht ausführbar zurückgewiesen werden mußte. Auch bei den Überholungsarbeiten an den Gouvernements-Küstendampfern „Rovuma" und „Rufiji", „Kingani" und der Dampfspinassen I und II, ferner bei Anfertigung von Brunnenbohrwerkzeugen und Ersatzteilen für die städtischen und Kommunalpumpen, sowie beim Bau von Transportwagen und Karren haben sich die Werkstätten mit dem farbigen Handwerkerpersonal gut bewährt.

Die Reparaturwerkstätten sind heute auf dem Stand, daß alle im Rahmen einer so bescheidenen Anlage nur möglichen Neuausführungen und Reparaturen ausgeführt werden können.

Die erstrebte Billigkeit des Betriebes ist allerdings noch nicht in allen Punkten erreicht. Hierzu fehlt:

1. Eine Dampfkraftanlage.

Um wenigstens, wenn auch nur in beschränktem Maßstabe, bei großer Arbeitsbelastung eine teilweise Zuhülfenahme von Dampfkraft möglich zu machen, ist eine ältere Lokomobile mit Wolf'scher Maschine von 8 HPi angeschafft worden. Dieselbe wird mit Abfallholz der Zimmerei und Tischlerei geheizt und treibt je nach Bedarf einzelne Arbeitsmaschinen, vor allen Dingen gestattet sie den Gebrauch eines neu beschafften Dampfhammers mit einem Bärgewicht von 300 kg, so daß jetzt Bearbeitungen und Schweißungen stärker dimensionierter Wellen, Ruder und Schiffssteven vorgenommen werden können. Die Einführung eines vollständigen Dampfbetriebes würde eine wesentliche Verringerung des Handlangerpersonals zur Folge haben.

2. Die Zentralisierung des gesamten Werftbetriebes mit gleichzeitiger Anlage auf flachem, niedrigem Terrain am Strande. Jetzt erfordert der Transport schwerer Maschinenteile und Materialien in die hochgelegenen Maschinenwerkstätten viele Menschenkräfte und Zeit; in gleicher Weise wird die Leitung des ganzen Betriebes und seine Überwachung sowie die Erledigung der laufenden Betriebsgeschäfte jetzt sehr erschwert.

3. Der Gießereibetrieb gestaltet sich noch zu teuer, da der hierfür absolut erforderliche Koks an der ostafrikanischen Küste nicht erhältlich ist, vielmehr aus Europa bezogen werden muß und seine Verfrachtung bei dem geringen spezifischen Gewicht nicht pro 1000 kg, sondern pro cbm erfolgt.

4. Der Betrieb der Schmiede wird eine Verbilligung erfahren, wenn die hier lagernden teuren englischen Kohlen aufgebraucht sind. Billige indische Kohlen würden für obigen Zweck genügen.

5. Die weitere Ausgestaltung der Verwendung nur farbiger Handwerker wird zur Erreichung billigerer Arbeitslöhne führen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es sind im Etatsjahre 1902 an modernen Maschinen neu beschafft worden:

1 Radialbohrmaschine, große,
1 Spiralbohrschleifmaschine,
1 Universalschleifmaschine,
1 schwere Hobelmaschine,
1 leichtere Hobelmaschine,
1 Stauchmaschine,
1 große Blechschere für starke Kesselbleche,
1 Dampfhammer mit 300 kg Bärgewicht.

Zur Vervollständigung der Werkstättenausrüstung müssen in den nächsten Jahren noch beschafft werden:

1. für Gießerei und Schmiede:
   1 Roos'sches Gebläse;
2. für Dreherei und Schlosserei:
   1 Bohrmaschine,
   1 Leitspindeldrehbank für Wellen mit 24 Zoll langem Bett,
   1 große Planbank,
   2 Gewindeschneidemaschinen;
3. für Kesselschmiede:
   1 schwere Bohrmaschine,
   1 Langfeuer zum Warmmachen von Spanten,
   2 große Richtplatten;
3. für Kupferschmiede:
   1 Ringfeuer.

B. Die Bootsbauerei, Zimmerei, Tischlerei und Modelltischlerei, Wagenbauerei und Segelmacherei.

Die Holzbearbeitungswerkstätten und die Segelmacherei waren an den Reparaturen und Neubauten mit gutem Erfolg tätig. Es wurden außerdem Hellinge und Aufzugvorrichtungen in solchem Umfange angelegt, daß alle Gouvernements-Küstendampfer mit Ausnahme des „Kaiser Wilhelm II." und eventuell auch die Dockpontons, sowie die großen Prähme aufgeholt werden können. Da die schmalen Uferverhältnisse eine Ausdehnung der Anlage in die Tiefe nicht zulassen, ist dieselbe derart eingerichtet worden, daß die Schiffe, Prähme 2c. mit der Breitseite aufgeholt werden.

Außer den bereits bei dem Bootspark der Küstenstationen angegebenen Neu- und Umbauten wurden in Angriff genommen:

1 Gouvernementsgig,
1 Dock-Arbeitsponton,
1 Arbeitsprahm und Leichter, 20 t Fassungsvermögen, Form der Hamburger Schuten,
2 Dingi, Ersatzbauten.

Der Zweimast-Gaffelschooner „Kenda" erhielt einen neuen Fockmast, einer der Leichter, die Hamburger Schute, und einer der Holzladeprähme der Rufiji-Forstverwaltung Grundreparaturen.

Eine Ersparnis an Baumaterialienkosten wird in der Verwendung von Usambara-Nutzhölzern erwartet. Usambara weist teilweise sehr brauchbare Hölzer für den Schiff- und Bootsbau auf. Mit Ausnahme von Eschenholz findet man für fast alle deutschen im Schiffbau verwendeten Holzarten gleichen oder ähnlichen Ersatz; vor allen Dingen auch für das sehr teure, bisher aus Indien bezogene Teakholz.

Soweit möglich, ist Usambaraholz auf der Werft verwendet worden. Eine Holzart „Mamba" als Ersatz für Teakholz zu Planken und Docks; eine andere als Ersatz für Pitschpine zu Kanthölzern für Prahm- und

Leichterbau. Der Arbeitsponton für das Dock, das neue Holzdock für „Kaiser Wilhelm II." werden teilweise, die neue Gouvernementsgig ganz aus Usambarahölzern gebaut.

In der Wagenbauerei wurden für die Schutztruppe mehrere Wagenneubauten neben den laufenden Reparaturen ausgeführt. Im besonderen wurden zweirädrige Lastkarren nach dem Modell der in Uganda üblichen für Ochsenvorspann angefertigt. Verschiedene Kommunen ließen vierrädrige Wagen für Müllabfuhr 2c. herstellen.

Die Segelmacherei fertigte die für die Instandhaltung der Dampfer und Prähme laufenden Segelarbeiten. Die Ausführung derselben erfolgte von zwei hierzu angelernten Suahelis.

C. Das Schwimmdock.

Das Schwimmdock wurde am 24. November 1902 vom Auswärtigen Amte, Kolonial-Abteilung, den Howaldtwerken abgenommen und dem Gouvernement zum Betrieb übergeben. Es wurde bis zum 31. März 1903 von 5 Schiffen benutzt, wie nachstehende Tabelle XVI aufweist:

Benutzung des Schwimmdocks vom 24. November 1902 bis 31. März 1903.

Lfd. Nr.	Name des Schiffes	Reeder	Tage im Dock	Brutto Register-Tonnen	Einnahmen				
					Dock	Werkstätten	Lotsengebühr	Frischwasser 2c.	Sa.
					M.	M.	M.	M.	M.
1.	Dampfer „Juba"	British East Africa Government	5	506	1560	1 887	—	60	3 507
2.	Dampfer „Adjutant"	Deutsche Ostafrika-Linie	9	372	1489	11 335	60	97	12 981
3.	Zwischenschraubendampfer „Kaiser Wilhelm II."	Gouvernement von Deutsch-Ostafrika	5	499	—	—	—	—	—
4.	Dampfer „Vita"	British India Steam Navigation Co.	8	915	1927	5 468	60	80	7 535
5.	Dampfer „Barawa"	Sultanat Zanzibar	2	330	368	—	60	—	428
		Sa.	29	2622	5344	18 690	180	237	24 451

Für die Instandhaltung und sachgemäße Konservierung des Dockes sind 8 ständige farbige Arbeiter, für die der Dockmaschinerie und Kesselanlage 2 farbige Handwerker und 2 Heizer, für den Nachtsicherheitsdienst 2 farbige Wachleute tätig. Dem Dock attachiert sind die 3 Dampfpinassen, der Prahm mit der Motorpumpe für die Wasserversorgung der Schiffe, die Wasserfahrzeuge und Scheuerprähme.

Bei dem ruhig liegenden Dock ist schnelles Bewachsen der Unterwasserteile eine nur natürliche Folge. Um den Boden des Pontons wenigstens teilweise und vor allen Dingen in der Nähe der Wassereinlaßventile reinigen zu können, ohne die Pontons losschrauben und docken zu müssen, wurde das Dock nach Backbord und Steuerbord sowie in Richtung seiner Längsachse gekrängt.

An dem Einbau einer größeren Docksicherheit gegen Unfälle beim Betriebe wird seit der Übernahme des Dockes gearbeitet; jedoch in der Weise, daß für die jederzeitige Benutzung des Dockes gesorgt ist.

Eine bestimmte Rentabilitätsberechnung für das Dock läßt sich infolge des erst viermonatlichen Betriebes noch

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nicht aufstellen. Ungünstig für den Dockbetrieb ist das gänzliche Fehlen stationärer Kriegsschiffe; ungünstig sind ferner seine zu geringen Abmessungen. Die an der ostafrikanischen und südafrikanischen Küste fahrenden Reedereien können nur einen sehr beschränkten Gebrauch von dem Dock machen, da sie nur vereinzelt Schiffe aufweisen, die von dem kleinen Dock gehoben werden können. Schleunigster Bau des seinerzeit projektierten Anhanges, so daß zusammen 3000 Tons Deplazement aufweisende Schiffe gedockt werden können, wäre dringend erwünscht, umsomehr, als in Südafrika, Delagoa-Bay, der Bau eines bedeutend größeren Schwimmdocks in Angriff genommen ist. Verfügt das Gouvernement über ein großes Dock, so brauchte es die Konkurrenz dieses Docks weniger zu fürchten, da die Sicherheit und ruhige See im Hafen von Dar-es-Salâm vorteilhaft ins Gewicht fällt.

Die aus dem Vorhandensein des Schwimmdocks dem Gouvernement erwachsenen Einnahmen betrugen in Summa 24 451 Rupien.

Diesen stehen für die Instandhaltung und den Betrieb an Ausgaben vom 24. November 1902 bis 31. März 1903 gegenüber:

Gehälter für Weiße	1 486	Rupien	07 Pesa
" " Farbige	1 673	"	55 "
für Inventar und Materialien .	690	"	08 "
für Betriebsmaterialien . . .	1 493	"	49 "
Zusammen . . .	5 343	Rupien	55 Pesa.

Ein besonderer Dockmeister ist nicht engagiert worden. Die Handhabung des Betriebes erfolgt vielmehr durch die gemeinsame ineinander greifende und sich gegenseitig ergänzende Tätigkeit des Vorstehers der Bootswerft, des Vorstehers der Maschinenwerkstätten und des Hafenmeisters. In der Hauptsache leitet der Hafenmeister das Verholen der Schiffe in und aus dem Dock, der Bootswerftvorsteher die eigentliche Dockung, Aufhallung 2c. des Schiffes, das Senken und Heben des Dockes; der Maschinenwerkstätten-Vorsteher den Betrieb der Dockmaschinen-, Kessel- und elektrischen Anlage. Diese Verteilung der Dockungsarbeit auf drei zuverlässige Beamte hat den Vorteil, daß bei Beurlaubung, Erkrankung, der Dockbetrieb nicht in Frage gestellt wird.

D. Wasserversorgung der Deutsch-Ostafrika-Linie.

In der ersten Hälfte des Etatsjahres gelang es dem Flachlandgeologen Dr. Koert, auf dem jenseitigen Ufer der Stadt, dem Kurasini-Ufer, einen artesischen Brunnen mit einer zwischen 22—30 m tief liegenden wasserführenden Schicht zu erbohren, der sehr gutes Frischwasser ergab.

Zur Ausnutzung dieser Quelle für die Versorgung der Deutsch-Ostafrika-Linie-Dampfer mit Frischwasser wurde eine Pumpstation mit Naeher'scher Rundlaufpumpe, betrieben durch einen 25 pferdigen Petrolmotor, System Swiderski, eingerichtet und das Wasser durch eine 324 m lange Leitung zu einer Wasserentnahmestelle geführt, von der es in die Wasserfahrzeuge gefüllt wird. Um den Deutsch-Ostafrika-Linie-Dampfern genügend Wasser liefern und die Konkurrenz mit Zanzibar aufnehmen zu können, wurden die beiden früheren Dampfer „Vesuv" und „München", die bisher Dienste als Kohlenhulks getan hatten, zu Wasserfahrzeugen umgebaut. Die nunmehr vorhandenen fünf Wasserfahrzeuge fassen zusammen ca. 300 Tonnen. Das Überpumpen des Frischwassers an Bord erfolgt mittels einer gleichen Motorpumpe, wie sie die Kurasini-Brunnenanlage aufweist. Dieselbe ist unab-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

hängig von den Wasserfahrzeugen auf einem besonderen Prahm montiert.

Die folgende Tabelle gibt ein Bild von der Versorgung der Schiffe mit Frischwasser aus der neuen Brunnenanlage, welche am 9. Oktober 1902 in Betrieb gesetzt wurde, und den daraus erzielten Einnahmen.

Wasserabgabe aus der Kurasini-Brunnenanlage vom 1. Oktober 1902 bis 31. März 1903.

Lfd. Nr.	Monat	Entnahmestelle	Quantum Tons	Preis Rp.	Preis P.
1.	Oktober	D. O.-A.-L.-Schiffe	670	1 088	48
2.		Andere Schiffe u. Diverse	20	20	—
3.		Gouvernementsdampfer	33	—	—
4.	November	D. O.-A.-L.- Schiffe	614	997	48
5.		Andere Schiffe u. Diverse	60	70	—
6.		Gouvernementsdampfer	108	—	—
7.	Dezember	D. O.-A.-L.-Schiffe	949	1 542	08
8.		Andere Schiffe u. Diverse	15	—	—
9.		Gouvernementsdampfer	88	—	—
10.	Januar	D. O.-A.-L.-Schiffe	140	227	32
11.		Andere Schiffe u. Diverse	—	—	—
12.		Gouvernementsdampfer	84½	—	—
13.	Februar	D. O.-A.-L.-Schiffe	150	243	48
14.		Andere Schiffe u. Diverse	6	7	32
15.		Gouvernementsdampfer	82	—	—
16.	März	D. O.-A.-L.-Schiffe	730	1 186	16
17		Andere Schiffe u. Diverse	64	80	—
18.		Gouvernementsdampfer	110½	—	—
			3 919	5 463	40

E. Betonnung und Befeuerung der Küste.

Die Instandhaltung der Betonnung und Befeuerung der Deutsch-Ostafrikaküste ist wie im Vorjahre gehandhabt worden und hat bei halbjährlicher Auswechselung der Bojen und halbjährlicher Inspizierung der Leuchtfeuer und Rotationswerke gut funktioniert. Die nachstehende Tabelle gibt eine Übersicht über den Bestand an Bojen.

Nachweisung der ausliegenden und Reserve-Bojen.

Ausliegende Bojen.

Spitzbojen			Spierenbojen		Bojen			
I. Kl.	II. Kl.	IV. Kl.	I. Kl.	II. Kl.	Stumpfe	Fest-mache-	Kugel-	Fah-
1	15	21	2	24	9	6	3	11

Reserve-Bojen.

Spitzbojen			Spierenbojen		Bojen				
I. Kl.	II. Kl.	IV. Kl.	I. Kl.	II. Kl.	Stumpfe	Fest-mache-	Kugel-	Fah-	Baken
3	11	19	4	11	2	3	1	5	1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Für das Hafengebiet von Dar-es-Salâm ist eine neue Hafenordnung infolge der Inbetriebnahme des Schwimmdocks, der Einführung einer Lotsenordnung und der Einrichtung der Wasserversorgung der Deutsch-Ostafrikalinie notwendig geworden.

Die Bedienung der Leuchtfeuer durch altgediente Sudanesen der Schutztruppe hat sich durchaus bewährt. Es werden jetzt außerdem Suahelis, die lange Jahre auf den Gouvernements-Küstendampfern als Stauer gedient haben, angelernt.

F. Kohlen- und Brennholzdepot.

Im Kohlendepot lagern jetzt 2200 t bester englischer Cardiffkohlen, von denen 1500 t für die Kriegsschiffe bereit gehalten werden müssen. Die Gouvernements-Küstendampfer werden seit dem Oktober 1902 ausschließlich mit Brennholz gefeuert; daher beschränkt sich der ganze Bedarf des Gouvernements an Kohlen auf den Bedarf der Reparaturwerkstätten an Schmiedekohlen und den Bedarf der Gießerei und Kupferschmiede. Derselbe beläuft sich zurzeit auf ca. 30 Tonnen pro Jahr; ferner auf ein geringes Reservelager an Kohlen für die Gouvernements-Küstendampfer zum Anheizen der Kessel nach längeren Liegepausen bezw. für „Kaiser Wilhelm II.", falls letzterer größere Fahrten außerhalb des Schutzgebietes unternehmen sollte.

G. Das Flottillenmagazin.

Am 1. April 1902 hat die Flottille die selbständige Verwaltung ihres Magazins übernommen. Die Bewirtschaftung desselben ist einem früheren Materialienverwalter der Kaiserlichen Marine übertragen.

Wenn auch die Zeit des Überganges des Flottillenmagazins in diese neue Form und die Ausgestaltung desselben nach den Grundsätzen der Magazinverwaltung der heimischen Kaiserlichen Werften eine besonders schwere ist und sich nur allmählich vollziehen kann, da eine so große Mehrbelastung bei dem außerordentlich knapp bemessenen Bureaupersonal nicht im Laufe eines Jahres zu einem vollkommenen Abschluß führen kann, so ist doch bereits das Segensreiche dieser Umänderung an der weit sparsameren Bewirtschaftung des Magazins und der Anschaffung nur wirklich brauchbarer Bedürfnisgegenstände in den richtigen Grenzen des tatsächlichen Bedarfs zu erkennen. Sehr erschwert wird die Magazinbewirtschaftung und Verwaltung durch den gänzlichen Mangel an geeigneten Räumlichkeiten und zweckentsprechender Lage der jetzt zur Verfügung stehenden Räume, sowohl zu einander und dem Arbeitsraum des Verwalters als auch zu den Werkstätten. Jetzt ist das Magazin auf elf meist dunkle, unbequeme und zerstreut liegende Räume verteilt.

H. Arbeiterverhältnisse.

Die Arbeiterfrage ist nach dem bereits im Vorjahre aufgestellten Grundsatze, die europäischen Handwerker durch Farbige zu ersetzen, weiter behandelt worden. Die angefügte Personalnachweisung gibt den besten Aufschluß über die Fortschritte, welche im letzten Jahre in dieser Richtung gemacht sind.

Personalnachweisung.

Es wurden in der Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 in der Flottille beschäftigt:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfd. Nr.	Flottillen-Dienststelle	Dienstverhältnis	Weiße 1902 Anfang	Weiße 1902 Ende	Farbige 1902 Anfang	Farbige 1902 Ende
1.	Flottillen-Bureaus	. . . . .	4	5	—	1
		Bureaudiener . .	—	—	3	3
2.	Maschinenwerkstätten	Vorsteher . . .	1	1	—	—
		Handwerker . . .	8	2	25	30
		Handlanger . . .	—	—	40	46
3.	Bootswerft, Zimmerei, Tischlerei 2c.	Vorsteher . . .	1	1	—	—
		Handwerker . . .	4	1	20	22
		Handlanger . . .	—	—	13	15
		Bootsleute . . .	—	—	14	14
4.	Hafenmeisteramt, Lotsenwesen, Signalwesen, Hafenpolizei, Wasserversorgung, Kohlen- und Brennholzdepot	Hafenmeister . .	1	1	—	—
		Hafenmeistergehilfe	1	1	—	—
		Aufseher	—	—	1	2
		Arbeiter	—	—	26	8
		Bootsleute . . .	—	—	7	7
		Polizisten . . .	—	—	4	4
		Signalgäste . . .	—	—	2	2
5.	Schwimmdock, Dampfpinassen, Motorpumpen, Wasserfahrzeuge, Scheuerprähme	Handwerker . . .	—	—	—	2
		Heizer	—	—	—	2
		Arbeiter	—	—	—	8
		Dockfeuerheitswache	—	—	—	2
6.	Kommando der Flottille	Gigsgäste . . .	—	—	5	5
7.	Gouvernementsdampfer	Kapitäne	4	3	—	—
		Steuerleute . . .	8	6	—	—
		Maschinisten . .	12	9	—	—
		Masch.-Assistenten .	3	3	—	—
		Bootsleute . . .	1	1	—	—
8.	dito	Steurer	—	—	18	18
		Matrosen . . .	—	—	37	38
		Heizer	—	—	31	32
		Köche	—	—	6	6
		Stewards . . .	—	—	7	7
		Messeboys . . .	—	—	2	2
		Masch.-Assistenten .	—	—	1	—
9.	Technisches Bureau	Techniker	0	1	—	—
10.	Leuchttürme	Leuchtturmwärter .	1	1	4	4
		Hilfskräfte . . .	—	—	10	10
11.	Flottillenmagazin	Materialienverwalter	1	1	—	—
		Arbeiter	—	—	7	4
		Summe	50	37	283	294

J. Flottillenbibliothek.

Die Seetechnische und Maschinen- und Schiffbautechnische Bibliothek ist um 306 Bände und 1 Zeitschrift vermehrt worden.

Die Gesamtzahl der Bücher besteht aus 688 Bänden und 14 Zeitschriften.

Davon entfallen auf die Seetechnische Bibliothek:

335 Bände,
7 Zeitschriften;

die Maschinen- und Schiffbautechnische Bibliothek:

353 Bände,
7 Zeitschriften.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. VII.

Kulturbestrebungen der Kommunen.

1. Bestrebungen des Kommunalverbandes Tanga auf Ansiedlung farbiger Ackerbauer.

Das im Vorjahre begonnene Ansiedlungsunternehmen wurde fortgesetzt.

Die angesiedelten Wanyamwesi haben mit Ausdauer weiter gearbeitet. Es ist dies umso bemerkenswerter, als die Erfolge, welche die Leute erzielt haben, noch nicht sehr große gewesen sind. Die Ursache ist, daß diejenigen Feldfrüchte, welche die Wanyamwesi von ihrer Heimat her anzubauen gewohnt sind, namentlich Mtama, im Bezirk Tanga nicht gut gedeihen und für diejenigen Feldfrüchte, welche hier am besten gedeihen, erst noch ein Absatzfeld zu schaffen ist. Nur Mais ist bisher exportiert worden. Der erzielte Preis war jedoch, da der Mais sehr unter Insektenfraß gelitten hatte — wohl infolge von Mängeln bei der Erntegewinnung —, ein niedriger. Die Lage der Ansiedlungen würde sich von Grund aus ändern, wenn es gelänge, für die hiesigen Knollengewächse, Bataten und Manyok sowie Bananen, einen Absatz zu schaffen. Bataten waren von den Wanyamwesi soviel gebaut worden, daß ein großer Teil in den Feldern verkam, weil es nicht lohnte, dieselben auf den Markt zu bringen.

Die Wanyamwesi-Ansiedler zogen meist die Niederlassung längs der Bahn oder an den Zufuhrwegen zu derselben vor; es sind jedoch auch Ansiedlungen im Anschluß an die Küstenplätze, außer Tanga, namentlich in Tangata und Mansa erfolgt, die einerseits für den kleinen Lokalbedarf liefern und anderseits Tagelöhner bei den Eingeborenen-Schambenbesitzern stellen.

Eine Wiederabwanderung der einmal angesiedelten Wanyamwesi ist nicht eingetreten, wenigstens nicht in einem irgend bemerkbaren Umfang, dagegen ziehen sich die bei Tanga selbst angesiedelten Leute mehr nach dem fruchtbaren Bondeiland. Ein gutes Zeichen ist, daß die Wanyamwesi anfangen, im kleinen Kokospalmkultur zu treiben, die ihnen in der Heimat gänzlich unbekannt ist. Es ist dies der beste Beweis dafür, daß wenigstens ein großer Teil der Leute die feste Absicht hat, dauernd hier zu bleiben.

Die Inder-Ansiedlungen haben sich leider nicht ganz in der Weise entwickelt, wie gehofft wurde. Teilweise liegt das an dem massenhaften Auftreten von Schädlingen in den im Gegensatz zu den Feldern der Eingeborenen wohlgepflegten Äckern, teilweise liegt es aber auch an dem Charakter der Inder. Dieselben sind Neuerungen noch viel schwerer zugänglich als die Neger. Trotzdem erscheint es wahrscheinlich, daß die indischen Ansiedlungen lebensfähig sind. Sie genießen keine Unterstützungen mehr. Die Ansiedler hängen sehr an ihren Schamben. Es konnte dies konstatiert werden bei der Drohung, einen weniger tüchtigen Ansiedler zu entfernen. Jedenfalls haben sie selbst die größte Zuversicht. Besonders gilt dies von dem indischen Ansiedler Meta, einem ehemaligen Großhändler, der hier im Lande ein größeres Vermögen erworben hatte. Er hat bereits ca. 20 000 Rupie in seine Ansiedlung gesteckt. Meta ist

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

trotz aller bisherigen Mißerfolge durchaus voller Hoffnung und erklärt, daß eine einzige gute Ernte ihn für Jahre herausreißen würde. Er hat jetzt ca. 100 Hektar unter dem Pfluge. Der Gebäude-, Zugvieh- und Inventarbestand sind in guter Ordnung. Die jährlichen laufenden Ausgaben betragen etwa 2500 Rupies. Dabei berechnet er allein die Ernte von ca. 50 Hektar Erdnüssen, die jetzt kurz vor der Ernte sind, auf ca. 6000—7000 Rupien.

Eine große Sorge für den indischen Ansiedler bildet nach wie vor die Frage der Zugviehbeschaffung. Allerdings ist es damit etwas besser geworden, da die Ansiedler jetzt fast nur hier geborenes Vieh haben. Aber auch dieses scheint gegen Texasfieber nicht absolut immun zu sein, sondern, wenigstens bei härterer Arbeit, ihm auch unter Umständen zu erliegen.

2. Bestrebungen des Kommunalverbandes Dar-es-Salâm auf Hebung der Eingeborenenproduktion.

Sowohl die Produktions- als die Absatzverhältnisse im Bezirk lassen noch vieles zu wünschen übrig. Europäische Pflanzungen — außer einigen kleinen europäischen Privatbesitzungen in der Nähe von Dar-es-Salâm, welche aber eine nennenswerte Produktion noch nicht liefern — sind im Bezirke nicht vorhanden. Die Produkte der eingeborenen Landwirtschaft wie Mtama, Mais, Sesam, Erdnüsse, Reis, Zuckerrohr, Bohnen und Maniok, Kokosnüsse finden meist Absatz in der Stadt als Verzehrungsgegenstände. Die Ausfuhr an Kopra behauptete sich trotz des starken Konsums an Kokosnüssen in der Stadt. Die Zunahme der eigenen Produktion kommt im übrigen dadurch zum Ausdruck, daß die Einfuhr an Reis von 234 286 *M.* im Vorjahre und 629 000 *M.* im Jahre 1899 auf 139 579 *M.* zurückging. Sesam wurde für 16 322 *M.* gegen 37 743 *M.* im Vorjahre und anderes Getreide im Werte von 30 849 *M.* gegen 20 467 *M.* im Vorjahre ausgeführt.

Um die Produktion der Eingeborenen zu heben, hat der Bezirksamtmann mit Erlaubnis des Gouvernements eine Einrichtung getroffen, welche eine prinzipielle Bedeutung hat. Es ist nämlich die Bestimmung getroffen, daß jede Eingeborenenortschaft im Bezirk ein gemeinsames Feld anzulegen hat. Auf diesem Feld ist jeder nicht bei einem Europäer in Arbeit stehende Mann 24 Tage im Jahre unter Anleitung des Jumben zu arbeiten verpflichtet. Für die Beaufsichtigung der Arbeit, Bewachung der Schamba 2c., erhält der Jumbe einen Anteil an dem Erlös der Ernte, der, da die Einführung der Einrichtung hauptsächlich von dem energischen Vorgehen des Jumben abhängig war, für dieses Jahr auf $^1/_3$ der Erträges festgesetzt ist, später aber womöglich herabgesetzt werden wird.

Das Saatgut war von der Kommune geliefert, die Auswahl der geeigneten Feldstücke, die Aufbereitung und der Verkauf der Ernte werden von der Kommune bewirkt. Dafür erhält dieselbe ein zweites Drittel des Ertrages.

Die Kommune soll sich keineswegs an dieser Einrichtung bereichern, sondern sie wird, falls sie einen Überschuß erzielen sollte, denselben für Zwecke der Dorfschamben selbst, Beschaffung besserer Arbeitswerkzeuge, von Reinigungsmaschinen 2c. verwenden, und womöglich im künftigen Jahr mit einem geringeren am Ertrage vorlieb nehmen.

An die Dorfeingesessenen kommt also in diesem Jahre nur das letzte Drittel des Ertrages zur Verteilung, während für die späteren Jahre ihnen auch das zufallen wird, was man den Jumben nimmt und worauf die Kommune verzichten kann.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die nach vorstehenden Gesichtspunkten eingerichteten Dorfschamben umfassen im ganzen ein Areal von ca. 830 ha. Auf denselben sind zur Aussaat gelangt: 60 Lasten Mais, 78 Lasten Mtama, 65 Lasten Reis, 280 Lasten Erdnüsse und 257 Lasten Sesam. Außerdem etwas Chirokko, etwas Baumwollensaat und 38 400 Kokospflanznüsse.

Die Arbeiten auf den Dorfschamben gehen sämtlich fast ohne Schwierigkeiten vor sich. Die Leute tuen gern die ihnen von früher her gewohnte Arbeit unter ihren angestammten Jumben und haben selbst Freude an den früher nie in solchem Umfang gesehenen Schamben. Man kann sogar schon gewisse günstige Rückwirkungen auf die Wirtschaftsbetriebe des einzelnen feststellen. Ölfrüchte z. B. sind auf den Privatschamben im hiesigen Bezirke noch nie in dem Umfange angebaut worden, wie jetzt nach dem Muster der Dorfschamben.

Von den in den Schamben angebauten Früchten sind, wo die Jumben einige Energie gezeigt haben, Mais, Mtama, Reis und Sesam gut gediehen. Erdnüsse haben stark unter Schädlingen gelitten, so daß die Ernte derselben zu keinen großen Hoffnungen berechtigt. Die in vier Dorfschaften angebaute Baumwolle zeigt gute Entwicklung. Es wird beabsichtigt, im kommenden Jahre die Schamben etwa um die Hälfte zu vergrößern und $^1/_4$ aller Schamben mit Baumwolle zu bestellen.

Um den Eingeborenen allzu weite Wege zwecks Ablieferung des von ihnen gebauten Getreides zu ersparen, sind außer in Dar-es-Salâm noch in den südlich und nördlich an der Küste gelegenen Orten Kissidju und Kondutschi, sowie in dem auf 38 km der Karawanenstraße gelegenen Dorfe Kazi kwa Mayumbeka Ablieferungsstellen eingerichtet. Von den ersten beiden Orten wird die Weiterbeförderung hierher durch Dhaus, von letzterem Orte durch Wagen geschehen.

Die Beförderung durch Wagen ist zurzeit der Abfassung dieses Berichtes im vollen Gange und vollzieht sich, trotzdem das Pugugebirge zu passieren ist, ohne Schwierigkeit. Alle zwei Tage treffen 60 Lasten Getreide ein. Der eingehendere Bericht über diese Fahrversuche muß dem nächstjährigen Bericht vorbehalten bleiben.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. VIII.

Viehbestand der Kolonie 1903.

Name des Bezirks	Pferde	Maultiere	Maskat	Halb Maskat-Esel	Graue	Kamele	Rinder	Ziegen	Schafe	Schweine
Tanga	10	9	44	—	187	14	1 409	10 723	6 164	33
Bagamoyo mit Saadam	5	1	90	—	279	14	2 585	6 044	8 514	22
Dar-es-Salâm	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mohorro	—	—	27	—	—	—	448	1 567	180	—
Kilwa mit Chole und Mafia	2	2	—	—	165	5	5 757	1 755	814	37
Lindi mit Mikindani	—	—	6	—	22	2	222	30 000	150	—
Kilossa	—	—	15	5	150	—	2 000	20 000	6 000	60
Wilhelmsthal	9	—	—	—	200	—	15 000	40 000	30 000	219
Neu Langenburg	—	4	—	—	144	—	73 500	34 760	17 500	335
Moschi	3	1	—	—	1 000	4	67 832	49 266	31 551	60
Kisaki	—	—	—	—	18	—	120	18 000	5 000	15
Mpapua mit Kondoa-Irangi	—	—	—	—	803	—	17 168	88 150	90 000	38
Kilimatinde	—	—	—	—	7 384	—	51 654	114 000	114 000	11
Tabora	—	5	20	40	908	—	21 257	72 500	72 503	3
Ujiji	—	—	—	—	—	—	9 400	22 550	15 550	—
Bukoba	—	3	10	10	—	—	50 000	750 000	750 000	3
Muanza	—	3	—	—	164	—	82 546	55 000	54 529	48
Schirati	—	—	—	—	—	—	16 000	30 000	30 000	—
Mahenge	1	1	6	—	8	—	350	800	100	7
Songea	—	4	—	—	36	—	23 500	34 760	17 500	80
Iringa	1	—	20	—	200	—	7 800	4 000	2 000	400
Bismarckburg	—	1	—	—	65	—	650	25 000	5 000	60
Usumbura	—	—	7	—	10	—	50 000	125 000	125 000	37
Pangani	—	—	—	—	756	12	11 274	41 645	27 628	—
Summe	31	34	245	55	12 499	51	510 472	1 575 520	1 409 683	1 468

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. IX.

Nachweisung über die in Deutsch-Ostafrika vorhandenen Plantagen

Bezirk	Gesellschaft	Plantage	Gesamt-Fläche ha	Bebaute Fläche ha	Personal Weiße Anzahl	Personal Farbige Anzahl	Arbeiter Anzahl	Kaffee Bebaute Fläche ha	Kaffee Anzahl der Bäume oder ha	Kaffee Ertragfähig ha
Tanga	Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft	Union Usambara Abteilungen: Derema, Ngwela, Mtuti, Mongo	6000	625	6 (inkl. Arzt)	.	250	620	.	500
"	"	Plantage Moa Abteilungen: Totobou	2000	750	1	1	240	.	.	.
		Moa	1500	720	1	.	125	.	.	.
		Jassini	1500	530	1	.	80	.	.	.
"	Westl. Handels- und Plantagen-Gesellschaft	Kwagorotto	2000	.	2	.	150	400	.	400
		Schöller	.	.	.	.	30	60	.	30
		Kiomoni	.	.	3	.	150	.	.	.
		Putini	ca. 800	.	.	.	10	.	.	.
		Mazumbai	2000	.	.	.	40	80	.	.
"	Usambara-Kaffeebau-Gesellschaft	Bulwa	4007	280	3	11	200	233	.	183
"	Rheinische Plantagen-Gesellschaft	Nyambo	4680	320	3	.	4880 pro Monat 188 pro Tag	290	.	200
"	Prinz Albrecht-Plantage	Kwa-Mkoro	rund							
		Sangerawe	3000	300	4	.	350	300	.	100
		Herne								

Bezirk	Gesellschaft	Plantage	Gesamtfläche ha	Bebaute Fläche ha	Beamte Weiße Anzahl	Beamte Farbige Anzahl	Arbeiter Anzahl
Dar-es-Salam	Rh. Handel Plantagen-Gesellschaft	Kurasini	.	.	.	.	.
Mikindani	v. Quast	v. Quast	500	350	1	2	30
Lindi	Kade Perrot & Co., Lindi Hinterland-Gesellschaft	Kitunda	1 500	127	1	1	50
Wilhelmsthal	Wilkins & Wiese	Ambangulu	3 000	300	1	1	100—120 (70 Kontraktarbeiter, 50 Tagelöhner)
	D. O. A. Pl.-Gesellschaft	Balangai	2 000	230	2	.	200
	Illich (jetzt Aktiengesellschaft)	Sakarre	Kaufland 2 000, Pachtland 2 429, Sa. 4 429	800	4	.	250 pro Tag
Kisaki	Moritz	Emin	2 000	200	.	.	20
Iringa	Gebrüder Weilhammer	Gebrüder Weilhammer	.	16	.	.	30

*) Für einen Teil der Plantagen, für welche Angaben für den 1. Januar 1903 nicht beschafft werden konnten, sind die in der

und deren ungefährer Stand am 1. Januar 1903.*)

Kokospalmen		Kakao		Zimt	Kardamom		Agaven		Vanille	Manihot tuhilissima (Mohogo)	Teosinte gras (Grünfutter)	Aufgeforstet	Mais	Weiden für Vieh	Wege und Obuland	Baustellen, Gehöfte ꝛc.	Verschiedene Feldfrüchte auf den Arbeiterchamben
	Ertragfähig		Ertragfähig			Ertragfähig	Sisal	Mauritius									
ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha			ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha		ha
.	.	3	3	.	2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10
76 211 Stück	221 Stück	.	.	.	.	.	681 203 Stück	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
73 303 Stück	2268 Stück	.	.	.	.	.	233 296 Stück	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
54 680 Stück	1315 Palm.	.	.	.	.	.	10 990 Stück	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
500	10	.	.	.	.	.	300 100		.	.	.	.	.	.	.	.	.
100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
7	7	.	.	.	.	.	.	.	.	6	3	1	.	10	15	5	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Kaffee			Kokospalmen	Mangobäume	Agaven		Kautschuk		Baumwolle	Mohogo	Zuckerrohr	Erdnüsse	Verschiedenes
Bebaute Fläche	Anzahl der Bäume	Ertragsfähig			Mauritius	Sisal	Manihot Glaziovii	Kapok					
ha	ha		ha		ha	ha		ha			ha	ha	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
10	.	.	200 ha (ertragsfähig 100 ha)	.	.	100	.	.	.	.	15	25	
.	.	.	1788 Stück (ertragsfähig 330 Stück)	.	62	40	.	24,5	.	.	.	.	
240	.	70 (140 000 Bäume)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
205	.	100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Cardamom 1000 Sträucher Coca 3000 Sträucher Chinin 100 Bäume Zimt 50 Bäume
500	.	250	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
62,5	.	.	0,4	Kakao 0,2 ha	c/Bastbananen 2,0 ha	Ingwer 0,6 ha	.	20	1,0	Vanille 0,2 ha	.	.	Zimt 0,1 ha, Binchonen 0,1 ha
1	.	.	.	Verschiedene Nutz- und Fruchtbäume 1 ha	.	3 ha	.	.	1/2	Weizen 4 ha Gemüse 1/2 ha Futterrüben 1 1/2 ha	.	.	Kartoffeln 2 ha, Bananen, Papaya und Ananas 2 1/2 ha

*) vorjährigen Denkschrift für den 1. Januar 1902 gegebenen Zahlen wieder eingesetzt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Bezirk	Gesellschaft	Plantage	Gesamtfläche	Bebaute Fläche	Beamte weiße	Beamte farbige	Arbeiter	Kaffe Bebaute Fläche	Kaffe Anzahl der Bäume oder	Kaffe Ertragsfähig	Kokospalmen	Kokospalmen Ertragsfähig	Kakao	Kakao Ertragsfähig	Kartoffeln	
			ha	ha	Anzahl		Anzahl	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha
Tanga	Sigi-Plantagen-Gesellschaft	Segoma . .	2800	400	3	2	3000 pro Monat	230	.	30	.	.	12	.	.	.
"	Gebrüder Mismahl	Nguo . . .	.	64	2 Gebr.	.	30 (sonst 40–80)	64	108000 Bäume	64	einige		.	.	verschieden	
"	Tanga-Plantagen-Gesellschaft	—	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
"	A. Brunnhoff	Heckulo . .	600	126	.	.	100	126	.	.	.	.	.	.	.	.
"	D. O. A. G.	Lewa . . .	.	.	.	.	.	ja	.	ja	.	.	.	.	.	.
"	"	Kikogwe und Mwesa . .	.	.	.	.	.	.	60000 Liberia	.	.	.	.	.	.	.
"	"	Munelo (Buschirihof)	1000	.	3	.	400	.	.	.	100	50	.	.	.	.
"	Fr. Hoffmann	Pflanzung .	.	300	3	.	200	200	.	50	.	.	.	.	.	.
"	Pangani-Gesellschaft	Tarawanda .	2000	.	.	1	20	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bagomoyo	L. & C. Hausing	Mmrima-Land- und Plantagen-Gesellschaft:														
"	"	Kitopeni . .	ca. 104	.	1	.	40	einige Bäume			27½	7	.	.	.	.
"	"	Schambisi .	ca. 113	.	.	.	1 Aufs. und 9 Mann	.	.	.	.	.	.	.	.	.
"	"	Hungira . .	ca. 117	.	.	.	1 Aufs. und 10 Mann	.	.	.	13	6	.	.	.	.
"	"	Tondo . .	circa 150¼	.	.	.	1 Aufs. und 4 Mann	.	.	.	½	.	.	.	.	.

Bezirk	Gesellschaft	Plantage	Gesamtfläche	Bebaute Fläche	Beamte Weiße	Beamte Farbige	Arbeiter
			ha	ha	Anzahl		Anzahl
Wilhelmsthal	Gouvernement	Mombo	.	13	1	.	50
Kilwa	Gouvernement und Kommune Kilwa	Kwale	.	300	1	.	30
"	Kommune Kilwa	Geregere	350	.	1	1	50

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Agaven			Baumwolle	Eucalyptus	Manihot glaciovii	Kautschuk			Zimmt	Zuckerrohr		Vanille		Nutzhölzer	Bixa Orellana	Orangen Limonen	Mangobäume	Bananen	Einheimische Kultur inkl. Kautschuk
Sisal	Mauritius	Kilogwe	Ertragsfähig								Ertragsfähig		Ertragsfähig						
ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha
.	.	.	.	.	.	.	10	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	etwas	steht gut	.	.	Versuch	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	ja	.	.	.	200 000 Stück Hauptkultur	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1 600 000 Stück	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Cassia florida Kapok, Tetona grandis	.	.	.	.	.
10	.	100	.	.	.	.	.	div. 300 St.	.	.	.	3	3	12	.	.	.	.	.
25 Ramine 20 Agaven	.	.	.	.	.	.	.	.	.	21	21	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	½	.	6	3	18 Schatten-Bäume	3	½	½	½	.
.	.	.	.	.	angepflanzt	.	.	.	.	.	.	3	1½	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	Versuch	.	.	.	.	.	.	2⅔	2½	.	.	.	.	½	6
.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	¼	.	4 Schattenbäume	.	½ div. Fruchtbäume	.	.	.

Kakao	Baumwolle	Reis	Ölsamenpflanzen	Indische Bohnen	Fruchtbäume ꝛc.	Verschiedene Kulturen	Kautschuk Manihot Glaziovii	Kaffee	Kokospalmen	Erdnüsse	Sesam	Chirokko	Kunde	Mtama	Mais	Hülsenfrüchte
	ha								ha						ha	ha
50 St.	8	¾ ha	1 ha	½ ha	1 ha	1½ ha	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	300 ha	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	7, davon ertragsfähig 4 ha	.	.	.	.	.	10	.	100	11	.	.	.	.	1	4

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage A. X.

Biologisch-Landwirtschaftliches Institut Amani.

I. Personalia.

Durch ein am 4. Juni 1902 aufgegebenes Telegramm des Kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika wurde bestimmt, daß in der Umgebung des in Ostusambara gelegenen Negerdorfes Amani die vorläufig unter meiner Leitung stehende neue Versuchsstation angelegt werden sollte. Der schon seit längerer Zeit in Amani tätige indische Gärtner Joschi und der Ceylonsche Plantagenaufseher Brainerd sowie circa 50 schwarze Arbeiter traten hiernach sofort in den Dienst der neuen Station. Die Zahl der Arbeiter wurde alsbald auf 80 erhöht. Als Zeichner wurde ferner der Javane Raden Soleman, der mit mir von Java nach Deutsch-Ostafrika gekommen war, angestellt.

Am 7. Juni traf der Sanitäts-Feldwebel und Schreiber Herbsleb in Amani ein und übernahm bei der Station die Registratur und die Führung der Kassengeschäfte. Außerdem besorgte derselbe auch die sanitäre Behandlung der Beamten und Arbeiter der Station. Gleichzeitig kamen auch zwei javanische Arbeiter, die vorher im Kulturgarten zu Dar-es-Salâm beschäftigt waren, nach Amani.

Am 18. Juni wurde ein zweiter indischer Gärtner, Durha Chota, der direkt von Indien nach Amani gekommen war, an der Station angestellt.

Am 7. Juli traf der Gärtner Küchler und am 12. Juli der Obergärtner Warnecke auf der Station ein und es wurde nun die Zahl der schwarzen Arbeiter alsbald auf 120 erhöht; später stieg dieselbe allmählich auf 180.

Der Bauleiter Wächter begann seine Tätigkeit auf der Station am 6. August und ist auf derselben am Ende des Etatsjahres noch anwesend.

Durch Erlaß des Kaiserlichen Gouverneurs vom 2. September wurde ich zum stellvertretenden Direktor des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts ernannt. Die Direktorstelle sowie die des Zoologen und Chemikers blieben dagegen in diesem Jahre unbesetzt.

Am 9. September verließ der Ceylonsche Plantagenaufseher Brainerd nach vorheriger Kündigung die Station.

Am 31. März 1903 traf der Gouvernementstierarzt Brauer auf der Station ein; derselbe ist auf der Station stationiert zur Untersuchung der Texas- und Surrahkrankheit, namentlich auch zum Anstellen von Immunisierungsversuchen.

Durch Erlaß des Kaiserlichen Gouverneurs vom 8. August 1902 wurde vom 1. Oktober an die Versuchspflanzung Alombo als Station für Tiefenkulturen dem Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut unterstellt. An dieser Station ist als einziger Europäer der Stationsleiter Veith angestellt.

Zur geologisch-agrononischen Untersuchung des Terrains von Amani war der Hülfsgeologe bei der Königlich

preußischen geologischen Landesanstalt Dr. Kört von der Gründung der Station bis zum 13. September in Amani anwesend; von demselben wurde auch eine genealogische Karte des Gebiets entworfen.

Zur Tracierung eines direkten Weges von Amani nach dem Sigital und zur provisorischen Festlegung der Grenze war der Landmesser Wölke vom 29. November 1902 bis zum 10. Januar 1903 auf der Station anwesend. Eine genaue Kartierung und Abgrenzung des zur Station gehörigen Terrains wurde von dem Landmessergehülfen Pelz ausgeführt, der sich vom 8. Februar bis zum 27. März auf der Station aufhielt. Auf Grund dieser Vermessungen wurde ein Vertragsentwurf aufgestellt, der hoffentlich bald zu einem definitiven Vertrage führen wird.

Von den in Tanga stationierten Militärärzten, den Stabsärzten Dr. Panse, Dr. Stierling und Dr. Simon wurde die Station wiederholt besucht. Vom 14. bis 24. Februar war auch der Regierungstierarzt Brauer auf der Station anwesend, um die in Ostusambara sich immer mehr ausbreitende Surrahkrankheit zu studieren. Ungefähr während der gleichen Zeit hielt sich auch der Meteorologe Dr. Uhlig in Amani auf, um auf der Station selbst und auf den umliegenden Plantagen verschiedene neue meteorologische Instrumente aufzustellen. Die Ablesung derselben geschieht in Amani durch den Gärtner Küchler.

Von den zahlreichen Besuchern des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts sei besonders der Geheime Regierungsrat Professor Dr. A. Engler aus Berlin erwähnt, der nicht nur der Direktion des Instituts manche wertvolle Ratschläge erteilte, sondern auch während seines ca. 10tägigen Aufenthaltes in Amani große botanische Sammlungen anlegte. Durch die Verarbeitung derselben wird unsere Kenntnis von der Flora von Ostusambara unzweifelhaft sehr wesentlich gefördert werden. In der Begleitung des Professor Dr. A. Engler befand sich der Forstassessor Dr. Holtz. In den ersten Tagen seines hiesigen Aufenthaltes war gleichzeitig auch der Regierungsrat Dr. Stuhlmann auf der Station anwesend.

II. Bauten und Wege.

Als Wohnhaus stand den Beamten des Instituts zunächst allein das von der Kommune Tanga in der unmittelbaren Nähe des Dorfes Amani errichtete Haus, das von der Station zuerst gemietet, später käuflich erworben wurde, zur Verfügung. Infolgedessen waren verschiedene Beamte genötigt, längere Zeit im Zelt oder in schnell gebauten provisorischen Lehmhäusern zu wohnen.

Im Dezember wurden aber zwei massive, aus je zwei Zimmern bestehende Gebäude fertiggestellt und von dem Feldwebel Herbsleb und dem Obergärtner Warnecke bezogen, während das frühere Kommunehaus, das abgesehen von den Beigebäuden aus vier Zimmern besteht, von dem stellvertretenden Direktor und dessen Familie bewohnt wird.

Eine drittes Wohnhaus, das für den Chemiker bestimmt ist, hätte Ende Februar ebenfalls bezogen werden können.

Die eine Laboratoriumshälfte, die für die zoologischen und botanischen Arbeiten bestimmt ist, wird voraussichtlich Mitte April benutzt werden können.

Für die indischen Gärtner und die Arbeiter der Station wurden in der Nähe des Dorfes Amani drei große Lehmhäuser gebaut; ein kleineres Lehmhaus, das für einen Aufseher und zehn Arbeiter bestimmt ist, wurde ferner am Sigi errichtet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Außerdem wurde in diesem Etatsjahr noch ein massives Pflanzenhaus, das mit Kokosmatten bedeckt werden soll, und eine große, mit Wellblechdach versehene Düngergrube gebaut.

Ein neues Nebengebäude für das frühere Kommunehaus, das an Stelle des durch Feuer zerstörten Lehmhauses treten soll, befindet sich noch im Bau.

Da mit den Pflanzungen in der Nähe der Station begonnen werden sollte, mußte hier auch zunächst ein entsprechendes Wegenetz angelegt werden, wodurch die zu bepflanzenden Teile leicht zugänglich gemacht werden. Später wurde dann auch die von dem Landmesser Wölke festgelegte Trace ausgebaut, wodurch ein guter Zugang zum Sigital geschaffen und ein großer Teil des Gartens besser aufgeschlossen wurde. Der Weg hat übrigens auch Anschluß an den Muhesa-Deremaweg und ermöglicht eine kürzere und bequemere Verbindung zwischen der Station und Muhesa.

Nachdem ferner von der Kommune Tanga der Weg zwischen Derema und Amani bis etwas über den Dodwe hinaus fast ganz neu angelegt war, wurde dieser Weg mit einer Breite von 3 m und einer Steigung von 1/20 bis zur Station hin fortgeführt. Im Anschluß hieran wurden dann noch verschiedene Wege angelegt, wodurch die Nordostecke des Stationsgebietes vollkommen erschlossen und zur Bepflanzung bereit gemacht wurde.

Auf der Station Mombo wurde in diesem Etatsjahr ein neues, gesundes Stationsgebäude errichtet: ein solider, ganz aus Feldsteinen bestehender Bau, der ca. 60 m über der Ebene liegt und allen Winden ausgesetzt ist. Die Gesundheitsverhältnisse haben sich seit dem Beziehen dieses Neubaus bedeutend gebessert.

III. Die Pflanzungen.

Bei der Anlage des Versuchsgartens wurden zunächst in der unmittelbaren Umgebung der Laboratorien und Wohnhäuser größere Stücke Landes reserviert, um auf ihnen eine möglichst vollständige Sammlung der verschiedenen Kulturpflanzen, je nach der Art der Verwendung geordnet, anzulegen. Jede Art oder Varietät soll hierbei nur durch einige wenige Exemplare vertreten sein. Durch diese Sammlung soll den in den Laboratorien tätigen Beamten sowie den späteren Besuchern derselben die Beschaffung des Untersuchungsmaterials von den verschiedenen Kulturpflanzen möglichst erleichtert werden. Außerdem soll auf diese Weise den nicht speziell botanisch gebildeten Besuchern des Gartens eine schnelle Orientierung über die verschiedenen Kulturpflanzen ermöglicht werden.

In etwas größerer Entfernung von den Stationsgebäuden sollen dann von den wichtigeren Kulturpflanzen größere Versuchsfelder angelegt werden.

Außerdem müssen aber an verschiedenen Stellen zum Windschutz Streifen von Urwald erhalten bleiben. Namentlich soll aber auch in der Nähe der Hauptwege der Urwald geschont werden oder dort aufs neue Bäume und Sträucher angepflanzt werden. Hierzu sollen namentlich Vertreter der einheimischen Flora und Pflanzen benutzt werden. Die Anordnung dieser Pflanzen soll so viel wie möglich nach dem natürlichen Pflanzensystem geschehen.

Ein größerer Komplex von Urwald soll aber speziell für wissenschaftlich botanische Untersuchungen reserviert bleiben.

Von dem jetzigen Bestand des Gartens bilden einen ganz wesentlichen Bestandteil diejenigen Pflanzen, die vor Gründung der Station in der Nähe von Amani unter Leitung des indischen Gärtners Joschi gezüchtet waren. Eine reiche Sammlung sehr wertvoller Pflanzen erhielt die Station ferner von der botanischen Zentralstelle in

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Berlin. Dieselben wurden von Hamburg ab von dem Obergärtner Warnecke sehr sorgfältig gepflegt und kamen größtenteils in sehr gutem Zustande hier an.

Viele Samen und Pflanzen erhielt das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut auch von der Kulturabteilung zu Dar-es-Salâm und durch deren Vermittlung von verschiedenen botanischen Gärten und Instituten, so namentlich von dem Botanischen Garten zu Calcutta, von Buitenzorg (zugesandt von Prof. Volkens und Dr. Busse) und Berlin (Zentralstelle und Kolonialwirtschaftliches Komitee). In dankenswerter Weise wurde das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut auch von den Kaiserlichen Generalkonsulaten in Batavia und Calcutta und von den Kaiserlichen Konsulaten zu Algier, Bahia, Bombay, Cairo, Colombo, Tamatave und Zanzibar bei der Beschaffung von Samen und Pflanzen unterstützt. Verschiedene wertvolle Samen erhielt dasselbe von dem botanischen Garten in Victoria. Zu großem Dank ist das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut auch dem Direktor der Gouvernements-Cinchona-Pflanzungen und Laboratorien auf Java, P. van Leersum, und den Javanischen Administrateuren Bertin Schaap und Gießler verpflichtet.

Ferner erhielt das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut auch verschiedene wertvolle Schenkungen von den in Deutsch-Ostafrika gelegenen Plantagen und Missionen sowie von dem Bezirksamt Tanga und der Versuchsstation Kwai.

Eine beträchtliche Anzahl von Samen und Pflanzen wurde außerdem durch Kauf erworben. Auch zwischen den Stationen Mombo und Amani wurden natürlich zahlreiche Pflanzen und Samen ausgetauscht.

Schließlich wurde in diesem Etatsjahr aus dem Amanifonds dem Dr. Busse eine erhebliche Summe zur Verfügung gestellt, damit derselbe in Java Pflanzen und Samen für das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut ankaufen und bei Gelegenheit seiner Reise nach unserer Kolonie den Transport derselben überwachen kann. Dr. Busse wird voraussichtlich Anfang April in Amani eintreffen.

Die Zahl der von dem Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut an die hiesigen Pflanzer und Kommunen abgegebenen Pflanzen und Samen waren naturgemäß in diesem Etatsjahr noch gering und beschränkte sich namentlich auf Schattenbäume und Futtergräser. Im nächsten Jahre dürften aber die Bestände des Instituts bereits ausgedehntere Abgaben zulassen und zwar dürften namentlich Cinchonapflanzen, Kaffeevarietäten und gute Bambuspflanzen in Betracht kommen.

Zur allgemeinen Orientierung über den auf den Stationen Amani und Mombo vorhandenen Pflanzenbestand mag das nachfolgende Pflanzenverzeichnis dienen, in das aber nur diejenigen Pflanzen aufgenommen wurden, die eine mehr oder weniger ausgedehnte praktische Verwendung finden oder wenigstens erhoffen lassen. Die beiden Stationen besitzen zwar auch bereits eine kleine Sammlung von Zierpflanzen und solche, die ein rein botanisches Interesse bieten. Diese Sammlung ist aber noch so gering, daß die Aufzählung der betreffenden Pflanzen selbst für den Botaniker von Fach nur wenig Wert haben würde.

Dieser würde ja auch sicher für etwaige Studien in Amani mehr den Urwald als die im Garten kultivierten Pflanzen benutzen. Da überdies das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut nach dem ihm vom Kaiserlichen Gouvernement vorgeschriebenen Programm nur solche Aufgaben zu bearbeiten hat, die für die Entwickelung unserer Kolonie einen praktischen Nutzen versprechen, wird die Sammlung der nicht zu den Nutzpflanzen gehörigen Gewächse vorläufig nur wenig ausgedehnt werden können.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In erster Linie werden von diesen jedenfalls die Vertreter der einheimischen Flora in Betracht kommen.

1. Genußmittel liefernde Pflanzen.

Unter den zu dieser Gruppe gehörigen Pflanzen spielt natürlich für das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut der Kaffee die erste Rolle. Allerdings glaube ich davon absehen zu können, auf dem Terrain von Amani große Flächen mit dem gewöhnlichen arabischen oder liberischen Kaffee zu bepflanzen. Das Studium der Kaffeekrankheiten und deren Bekämpfung, sowie die verschiedenen Kultur- und Düngungsversuche werden wohl besser zum größten Teil auf den bereits bestehenden Plantagen auszuführen sein. Auf der anderen Seite schien es mir aber doch auch wünschenswert, einige größere Versuchsreihen über die verschiedenen Kulturverfahren in Amani selbst ausführen zu können. Es wurden deshalb auf der Plantage Situni unter meiner persönlichen Aufsicht von ausschließlich gesunden Kaffeebäumen einige Tausend Samen gepflückt und auf den Saatbeeten des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts ausgesät. In der großen Regenzeit sollen diese Pflanzen, die sich sehr gleichmäßig entwickelt haben, ausgepflanzt werden, unter Anwendung verschieden großer Pflanzlöcher und Pflanzweiten, verschiedener Schattenbäume und dergleichen.

Namentlich für Pfropfungs- und Hybridisierungsversuche wurden ferner bereits im Juli 40 gesunde Pflanzen von Coffea arabica, die dem Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut von der Plantage Monga gütigst zur Verfügung gestellt waren, ausgepflanzt. Dieselben haben sich anfangs sehr gut entwickelt; jetzt zeigen sie aber zum Teil ein recht krankhaftes Aussehen und scheinen an der in Java unter dem Namen „blorck" bekannten Krankheit zu leiden. Die Ursache dieser Krankheit ist übrigens noch ganz unbekannt. Ich hoffe aber, daß ich bald Raum und Zeit finde, um die bereits auf Java begonnene Untersuchung dieser Krankheit fortzusetzen.*)

Von besonderer Wichtigkeit schien es mir ferner, möglichst viele von den verschiedenen kultivierten Arten und Varietäten der Gattung Coffea in Amani anzupflanzen.

Bis jetzt konnten nun, abgesehen von einigen Exemplaren von Coffea liberia, die das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut von der Plantage Kwamkoro erhielt, namentlich zwei Varietäten von Coffea arabica, die von Mocca und Costa Rica stammen und ferner Coffea robusta, Coffea canephora Pierre, Coffea stenophylla Don und Coffea laurina ausgepflanzt werden. All diese Pflanzen stammen von der Berliner Zentralstelle; Coffea canephora zeigt von denselben die kräftigste Entwickelung. Die nur in einem oder wenigen Exemplaren vorhandenen Arten sollen so bald wie möglich durch Pfropfung vermehrt werden. Einige derartige Pfropfungen habe ich bereits nach der Methode von Butin Shaap**) mit gutem Erfolg ausführen können; allerdings ist über die Hälfte derselben mißlungen, was wohl auf die abnorm trockene Witterung und auf das geringe Alter der betreffenden Pflanzen zurückzuführen ist.

Einige Exemplare von dem „Café Leroy" von Réunion, der übrigens mit der sogenannten Coffea laurina identisch zu sein scheint, empfing das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut von Kwai aus.

Auf den Saatbeeten befinden sich ferner noch einige Tausend Keimlinge von dem „Maragogype-Kaffee", einer großsamigen Varietät von Coffea arabica, deren Bohnen sehr geschätzt werden. Die Samen von den betreffenden Pflanzen wurden dem Biologisch-Landwirtschaftlichen

*) Vergl. Teysmannia, Deel XII. p. 419.
**) Vergl. Mededeelingen uits Lands Plantentuin Nr. 1.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Institut von dem Herrn Butin Schaap, dem Administrateur einer Javanischen Kaffeeplantage, gütigst übersandt. Aus der gleichen Quelle erhielt ich auch Samen Kaffeehybriden; leider sind dieselben viel weniger gut gekeimt; bis jetzt haben sich daraus nur ca. 20 Pflänzchen entwickelt.

Ausgedehnte Versuche sollen ferner mit Tee angestellt werden. Daß die Teepflanzen in Usambara gut gedeihen, wurde ja bereits an verschiedenen Orten nachgewiesen. Über die Qualität des geernteten Tees sind die Ansichten aber noch geteilt; außerdem spielt jedenfalls beim Tee die Arbeiterfrage eine viel größere Rolle als beim Kaffee. Um nun in dieser Hinsicht die nötigen Erfahrungen sammeln zu können, halte ich es für wünschenswert, eine etwas größere Fläche mit anerkannt gutem Tee zu bepflanzen. Die zu diesem Zweck bestellten Teesamen müssen auch nach den erhaltenen Mitteilungen sehr bald hier eintreffen.

Bisher konnten hier nur ca. 200 Teepflanzen ausgepflanzt werden, die zu kleinen Vorversuchen benutzt werden sollen. Dieselben stehen zum Teil sehr gut.

Kakaosamen erhielt das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut von den Plantagen Lewa und Derema. Dieselben keimten sehr gut und sollen mit dem Eintreten der Regen auf einem schon für diesen Zweck entsprechend vorbereiteten Fleck im Sigital ausgepflanzt werden. Meine Bemühungen, auch von andern Ländern Kakaosamen oder -pflanzen zu erhalten, waren bisher leider vergeblich.

Von Cola vera K. Sch. erhielt das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut von der Berliner Zentralstelle eine größere Anzahl von Pflanzen. Leider ist aber der größere Teil derselben nach dem Auspflanzen zugrunde gegangen. Die anderen entwickeln sich aber jetzt sehr gut.

Außerdem wurden bisher noch folgende zu dieser Gruppe gehörige Pflanzen in Amani ausgepflanzt und sind auch gut angewachsen:

Areca Catechu L.
Piper Betle L.
Paulinia Cupana Kunth.

Die beiden erstgenannten Arten stammen von der Station Mombo, wo sie schon seit längerer Zeit in Kultur sind und gut gedeihen.

2. Schatten- und Stützbäume, Windbrecher und Heckenpflanzen.

Da der „dadap" (Erythrina lithosperma u. a. Arten) sich auf den Kaffeeplantagen von Java bei weitem am besten als Schattenbaum bewährt hat, schien es mir trotz der Mißerfolge, welche in Usambara an verschiedenen Orten damit erhalten wurden, doch der Mühe wert, nochmals mit dieser Art Versuche in etwas größerem Stile anzustellen. Das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut erhielt zu diesem Zwecke von dem Herrn Gießler, dem Administrateur einer auf Java gelegenen Kaffeeplantage, sehr gute Samen, die erst in Kisten ausgesät und einige Zeit nach der Keimung auf unbedeckte Saatbeete ausgepflanzt wurden, wo sie jetzt sehr gut stehen. Auch einige aus Mombo erhaltene Stecklinge und eine von der Berliner Zentralstelle stammende Pflanze haben sich bis jetzt gut entwickelt, obwohl sie schon wiederholt von verschiedenen Insekten, namentlich großen Wanzen, verletzt wurden. Ob aber diese Pflanzen nicht schließlich doch ihren verschiedenen Feinden zum Opfer fallen werden, bleibt noch abzuwarten. Von den in Mombo befindlichen älteren Exemplaren sind plötzlich alle Spitzen unter Bildung eigenartiger Verdickungen abgestorben, wobei die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

bohrenden Larven eines bisher noch nicht bestimmten kleinen Insekts die Hauptrolle zu spielen scheinen.

Jedenfalls ist es ratsam, sofort auch noch andere Schattenbäume zu erproben. Von den wegen ihrer Stickstoffknöllchen gewöhnlich bevorzugten Leguminosen konnten nun bisher probeweise angepflanzt werden:

Albizzia stipulata Boiv. und
Albizzia lophantha Benth.
Acacia decurrens Willd.
Acrocarpus fraxinifolius Wight.
Adenanthera mikrosperma T. & B.
Caesalpinia arborea Zoll und
Caesalpinia dasyrachis Miq.
Cassia florida Vahl.
Peltophorum ferrugineum Benth.
Pithecolobium Saman Benth. und
Poinciana regia Big.

Begreiflicherweise sind diese Pflanzen aber noch zu jung, um bereits jetzt ein Urteil über ihre Verwendbarkeit zu gestatten. Immerhin scheint es mir aber nicht unwahrscheinlich, daß Caesalpinia dasyrachis Miq. einen für die hiesigen Verhältnisse geeigneten Schattenbaum darstellen wird, und ich habe deshalb auch bereits ein größeres Quantum Samen von dieser Art für das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut bestellt.

In den Kaffeeplantagen Usambaras wird zur Zeit namentlich Grevillea robusta gepflanzt, diese ist aber wegen ihres pyramidalen Wuchses wohl mehr zum Windschutz als zur Beschattung geeignet.

Nach den bisher in Mombo und außerdem übrigens auch anderweitig gemachten Erfahrungen scheint für tiefer gelege Plantagen Cassia florida Vahl. einen guten Schattenbaum abzugeben. Sehr gut stehen in Mombo auch Poinciana regia Boj., Pithecolobium Saman Benth. und Melia sempervirens Sw. Albizzia Lebbek Benth. bewährt sich dort dagegen ebensowenig wie auf verschiedenen Plantagen von Ostusambara.

Zur Beschattung junger Pflanzen konnte bisher in Amani Sesbania aegyptiaca Pers., in Mombo Sesbania cochinchinensis D. C. mit bestem Erfolg benutzt werden; außerdem sind auch Versuche mit Cajanas indica Pers. und Bananen begonnen. Leucaena glauca Benth. erscheint dagegen für den genannten Zweck wenig geeignet zu sein, sie bleibt in Amani klein und niedrig.

Für Windhecken scheinen nach den bisherigen Erfahrungen Bixa Orellana L. und Maulbeeren in Usambara am meisten geeignet zu sein. Gute dornige Hecken liefert Caesalpinia sepiaria Roxb., während Pithecolobium dulce Benth. sich hier bisher sehr langsam entwickelt hat.

Als Stützbaum für Vanille wurde in Amani Crecentia Cujete L. angepflanzt, wächst hier aber ziemlich langsam, jedenfalls viel weniger gut als in der Ebene, z. B. auf der Friedrich Hoffmann-Plantage. Hier wären für diesen Zweck sicher Jatropha Curcas L. und Chorisia pentandra Gärtn. (Kapok) besser geeignet. Die erstere Pflanze entwickelt sich aber nach den in Mombo und auf der Friedrich Hoffmann-Plantage gemachten Erfahrungen im Schatten sehr schlecht.

3. Medizinalpflanzen.

Aus dieser Gruppe wurde namentlich auf Cinchona und Erythroxylon Gewicht gelegt.

Von Cinchona, der Stammpflanze des Chinins, wurden einige noch in Töpfen befindliche Pflanzen vorgefunden, die teils zu Cinchona succirubra gehörten, teils Hybriden zwischen dieser Art und Cinchona Ledgeriana darstellten. Von diesen Pflanzen haben sich 11 gut entwickelt: die Hybriden haben bereits eine

Höhe von 0,8 m, die zu Cinchona succirubra gehörigen Pflanzen eine Höhe von 0,6 m erreicht.

Am 14. August erhielt das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut aus Java von Professor Volkens einige Gramm Samen von Hybriden mit hochgradigem Chiningehalt, die, da geeignete Saatbeete noch nicht vorhanden waren, zunächst in Wardsche Kisten ausgesät wurden. Aus diesen wurden sie dann in Kisten übergepflanzt, die auf den inzwischen angelegten Saatbeeten aufgestellt wurden, so daß sie je nach der Witterung mit Kokosmatten oder Wellblech bedeckt und allmählich an stärkeres Licht gewöhnt werden konnten. Die Pflanzen entwickelten sich denn auch sehr gut, allerdings etwas ungleich, was bei Hybriden nicht wundernehmen kann. Anfang Februar wurden dann die meisten Pflanzen auf Saatbeeten direkt in den entsprechend präparierten Boden gebracht mit einem Abstande von 12 bis 18 cm. Andere Pflanzen, die für weiteren Versand bestimmt waren, wurden in den Kisten belassen. Diese Pflanzen beabsichtige ich an die Plantagen und Pflanzer, die sich dafür interessieren, abzugeben, um möglichst bald feststellen zu können, an welchen Stellen die Cinchonapflanzen am besten gedeihen. Die anderen Pflanzen sollen am Bomole in einer Höhe von ungefähr 1000 m angepflanzt werden. Die Zahl dieser Pflanzen, von denen während der Kultur nur wenige abgestorben sind, beträgt ca. 2500.

Am 11. Februar erhielt das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut dann durch Vermittlung des Direktors der Gouvernements-Cinchona-Plantagen auf Java, des Herrn van Leersum, eine zweite Sendung von Cinchonasamen, und zwar 50 g von der chininreichsten Varietät Cinchona Ledgeriana und 25 g von hochgradigen Hybriden. Nachdem durch einen Vorversuch festgestellt war, daß diese Samen auf dem Transport nicht gelitten hatten, wurden dieselben auf Saatbeeten verschiedener Konstruktion in verschiedener Weise ausgesät, um eine den hiesigen Verhältnissen möglichst angepaßte Kulturmethode zu ermitteln. Die Samen sind in allen Fällen gut gekeimt, über die Resultate der verschiedenen Aussaatmethoden kann aber natürlich erst später berichtet werden. Erwähnen will ich an dieser Stelle nur noch, daß ich binnen kurzem auch von der weniger chininreichen, aber widerstandsfähigeren Cinchona succirubra eine größere Menge Samen zu erhalten hoffe.

Von Erythroxylon, der Stammpflanze des Cocains, wurden hier je 5 zwei verschiedenen, noch nicht mit Sicherheit ermittelten Arten oder Varietäten angehörige Pflanzen angetroffen, blühten auch alsbald ziemlich reichlich, aber ohne Samen anzusetzen. Erst seit Anfang Januar haben sich auch die Früchte an diesen Pflanzen normal entwickelt und gute keimfähige Samen gebildet, so daß schon über 100 Keimpflanzen aus den hier geernteten Samen gezogen werden konnten. Die Zahl derselben kann auch jedenfalls schnell vermehrt werden. Außerdem wird das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut voraussichtlich bald noch eine größere Samensendung von Erythroxylon Coca aus Ceylon erhalten. Jedenfalls hoffe ich, in nicht allzu ferner Zeit für die chemische Untersuchung ausreichende Blattmengen ernten zu können.

Außerdem sind von mehr oder weniger wichtigen pharmazeutischen Gewächsen bereits angepflanzt und gut angewachsen:

Dracaena Draca L.
Piper angustifolium Ruiz und Pav.
Dorstenia Contrayerva L.
Abrus precatorius L.
Cassia alata L., C. fistula L., C. grandis L. f., C. laevigata Willd., C. occidentalis L.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Physostigma venenosum Balf.
Sophera tomentosa L.
Tamarindus indica L.
Tephrosia Vogelii Hook. f.
Pilocarpus pinnatifolius Lem. und P. racemosus Vahl.
Brucea sumatrana Roxb.
Jatropha Curcas L.
Syzygium Jambolanum DC.
Acocanthera abyssinica K. Sch.
Strophanthus hispidus DC. und S. gratus Baill.
Asclepias curassavica L.
Marsdenia Cundurango Rchb. fil.
Psychotria emetica Mut.

Bereits gekeimt, aber noch nicht angepflanzt sind ferner:

Aloë fero Mill. und
Parkia africana R. Br.

Die obengenannten Cassia sp. sind ferner sämtlich auch in Mombo angepflanzt. Außerdem wurde dort auch ein Versuch mit Sennesblättern (Cassia angustifolia Vahl) gemacht, der aber keine günstigen Resultate lieferte; unter den dortigen Verhältnissen scheint eine gewinnbringende Kultur dieser Pflanze ausgeschlossen.

4. Kautschukpflanzen.

Von den meisten wichtigen Kautschukpflanzen besitzt das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut bereits eine größere Anzahl von Exemplaren, die sich größtenteils gut entwickelt haben:

1. Castilloa elestica Cerv. Fünf aus Java stammende Pflanzen sind durch kleine Blätter und gedrungenen Wuchs ausgezeichnet. Eine größere Anzahl von Pflanzen, die aus Berlin stammen, haben dagegen auffallend große Blätter und entwickeln sich auf dem gleichen Boden wie die Javapflanzen viel kräftiger. Es scheint, daß es sich hier mindestens um verschiedene Varietäten handelt. Ca. 300 Samen, die aus Indien stammen, sind gut gekeimt.
2. Ficus elastica Roxb. In Java und Berlin aus Samen gezogene Pflanzen, sowie auch Stecklinge verschiedenen Ursprungs entwickeln sich gut.
3. Manihot Glaziovii Müll. Arg. Mindestens 100 aus Samen gezogene Pflanzen sind in Amani bereits ausgepflanzt. Die im Juli ausgepflanzten Exemplare haben jetzt bereits eine Höhe von über 3 m erreicht.
4. Forsteronia floribunda Mey. Die Ende Juli in der vollen Sonne ausgepflanzten Exemplare entwickeln sich, obwohl sie stark von Schildläusen befallen sind, sehr gut und sind bereits über die 3 m hohen Stützen herausgewachsen. Weniger gut wächst eine Anzahl von Pflanzen, die am Waldesrand ausgepflanzt sind und hier wohl zu wenig Licht erhalten.
5. Kickxia elastica Preuss. Junge Keimpflanzen, die von der Berliner Zentralstelle stammen, konnten Ende Juli ausgepflanzt werden. Nachdem sie erst nicht recht wachsen wollten, haben sie sich in der letzten Zeit sehr gut entwickelt. Sie sind jetzt etwa $^1/_2$ m hoch. Größere Mengen von Samen, die von dem botanischen Garten in Victoria und von der Berliner Zentralstelle stammen, wurden kürzlich ausgesät.
6. Mascarenhasia elastica K. Sch. Einige junge Pflanzen, die von Dar-es-Salâm stammen, wurden im Juli in der vollen Sonne ausgepflanzt. Sie haben jetzt eine Höhe von $1^1/_2$ m erreicht und blühen bereits seit längerer Zeit, aber ohne bisher Samen anzusetzen.
7. Landolphia Heudelotii A. D.C. Zwei im Juni ausgepflanzte Exemplare, von denen das eine in der

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

vollen Sonne, das andere im Schatten von Sesbania aegyptiaca steht, wachsen zurzeit noch recht langsam.

8. Cryptostegia grandiflora R. Br. Ein im Oktober ausgepflanztes Exemplar wächst gut und ist bereits 1 m hoch. Einige Zweige fangen bereits an zu winden.

Auf den Saatbeeten sind außerdem bereits gekeimt:

9. Hevea brasiliensis Müll. Arg. Der von der Plantage Ngambo geschenkte Samen stammt aus Ceylon.

10. Hancornia speciosa Gomez. Stammt von Bahia.

Die unter 1 bis 4 genannten Pflanzen befinden sich auch in Mombo in größerer Menge in Kultur. Bei Castilloa elastica ist es hier sehr auffällig, daß die in der Sonne stehenden Pflanzen sich besser entwickeln als die im Schatten befindlichen.

5. Guttaperchapflanzen.

Von Guttaperchapflanzen besitzt das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut leider nur je ein Exemplar von

Palaquium oblongifolium Burck,
Palaquium Treubii Burck,
Payena Leerii Benth & Hock und
Tabernaemontana Donnell Smithii Rose.

Die letztgenannte Pflanze hat sich gut entwickelt und bereits eine Höhe von 1,6 m erreicht. Sie blüht auch schon seit längerer Zeit sehr reichlich, aber ohne Samen anzusetzen.

Die drei genannten Sapotaceen, die als Pflanzen von Java aus hierher importiert waren, haben erst in der letzten Zeit angefangen, sich gut zu entwickeln. Jedenfalls sind aber aus dem Wachstum dieser wenigen Pflanzen noch keine Schlüsse zu ziehen über die Aussichten der Kultur von Guttaperchapflanzen in unserer Kolonie, und es ist sicher sehr erfreulich, daß dem Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut bereits eine größere Sendung von Guttaperchapflanzen von der Berliner Zentralstelle in Aussicht gestellt wurde. Hoffentlich wird es dann auch bald möglich sein, mit diesen Pflanzen an anderen Stellen von Deutsch-Ostafrika Kulturversuche zu machen.

6. Pflanzen, die Faserstoffe liefern oder zu Flechtwerk, Papier und dergl. benutzt werden.

Da die Bambuseen vielfach zu Flechtwerk sowie auch speziell zur Hutfabrikation benutzt werden, habe ich dieselben in dieser Gruppe untergebracht, obwohl sie natürlich ebenso gut zu den Nutzhölzern gerechnet werden können. Für Deutsch-Ostafrika werden sie auch wohl in erster Linie für allerlei Bauzwecke, speziell zum Häuserbau für Eingeborene, von großem Nutzen sein können. Hierfür sind aber die in Usambara einheimischen Bambusarten jedenfalls zu schwach, und es muß also angestrebt werden, namentlich die guten Bambuseen von Indien und den Sundainseln hier in großen Mengen einzubürgern. Bisher erhielt nun das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut einige größere Pflanzen und Stecklinge von:

Bambusa vulgaris Wendl.
Bambusa Oliveriana Gamble
Bambusa arundinacea Willd.
Bambusa spinosa Roxb.
Dendrocalamus strictus Nees.
Gigantochloa ater Kurz.

Alle diese Arten sollen so schnell wie möglich durch Stecklinge vermehrt werden.

Außerdem wurde dem Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut von der Kulturabteilung eine beträchtliche Menge von Samen verschiedener indischer Bambuseen zur Ver-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

fügung gestellt. Diese hatten aber leider zum größten Teil ihre Keimkraft verloren, nur die von Dendrocalamus strictus waren noch keimfähig und wurden nun sofort sämtlich ausgesät. Auf diese Weise wurden von dieser Art ca. 500 Pflanzen erhalten, die zum Teil zur weiteren Vermehrung benutzt, zum Teil, wenn sie noch etwas herangewachsen sind, an Interessenten verteilt werden sollen.

Angestrebt wird ferner auch die Einführung guter Rotangsorten. Bisher verfügt das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut aber leider nur über ein Exemplar von Calamus asperrimus Bl.

Für ausgedehntere Versuche mit den echten Faserstoffpflanzen, wie Baumwolle, Ramie, Sisalagaven u. dergl. scheint mir dagegen die Lage der Station Amani weniger geeignet; dennoch glaubte ich schon mit Rücksicht auf etwaige pathologische Untersuchungen auch von diesen Pflanzen kleine Kulturen in Amani anlegen zu sollen. Auch von einigen in weniger ausgedehnter Weise zur Fasergewinnung verwandten Pflanzen wurden kleine Versuchskulturen angelegt. Bisher konnten nun die nachfolgenden Pflanzen in Amani ausgepflanzt werden:

Pandanus utilis Bory u. P. sp.
Chamaerops humilis L.
Phönix dactilifera L. u. Ph. rupicola And.
Raphia vinifera P. de B. u. R. sp.
Carludovica incisa H. Wendl.
Ananas sativus Lindl.
Sanseviera cylindrica Bg., S. Ehrenbergii Schnfth. u. S. sp.
Agave americana L. u. A. sp.
Fourcroya foetida Haw. u. F. gigantea Vent.
Musa textilis Luis Nee.
Boehmeria nivea Heck. & Arn.
Gossypium (amerikanische, ägyptische und Sea Island).
Kydia calicina Roxb.
Bombax Coiba L.
Chorisia pentandra Gärtn.
Abroma angustum L. f.
Tetrapanax papyrifera K. Koch.

Auf der Station Mombo werden außer einigen der obengenannten Pflanzen noch kultiviert:

Cephalostachyum pergacile Munro.
Malvastrum spicatum A. Gray.
Sida fasciculiflora Miq. & S. thrysiflora Miq.
Urena hirsuta.
Adansonia digitata L.
Luffa pentandra Roxb. & L. rectangula.

Die Hauptkultur bildet aber gegenwärtig auf der Station Mombo die Baumwolle. Die Versuche ermöglichen, namentlich infolge der abnormen Witterung im Oktober und November 1902, noch kein Urteil.

7. Gewürze liefernde Pflanzen.

Von den Gewürzpflanzen konnten in Amani bisher nur einige Exemplare von den nachfolgenden Arten ausgepflanzt werden:

Clettaria Cardamomum White & Maton.
2 div. Zingiber sp.
Vanilla planifolia Andr.
Piper nigrum L. & P. officinarum C. DC.
Myristica fragrans. Houtt.
Cinamomum zeylanicum Breyn.
Jambosa caryophyllus Ndz.

Von Gewürznelken erhielt das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut vor kurzem durch gütige Ver-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

mittelung des Kaiserlichen Konsulats in Zanzibar eine größere Sendung von guten Samen, die für eine größere Anpflanzung im Sigital benutzt werden sollen. Außerdem wird beabsichtigt namentlich von Ingwer und Pfeffer größere Versuchsfelder anzulegen.

Von zwei in der Umgebung von Amani einheimischen Amomumarten wurde eine größere Menge von Samen gesammelt und einer chemischen Fabrik in Deutschland zur Untersuchung zugesandt. Leider war das Ergebnis dieser Untersuchung wenig günstig, so daß wenigstens vorläufig von der Kultur dieser Pflanzen abgesehen werden soll.

Auf der Station Mombo befindet sich außer kleinen Anpflanzungen von Elettoria Cardamomum W. & M., Cinnamomum ceylanicum Breyn und Jambosa Caryophyllus N. eine etwas ausgedehntere Vanillekultur, die aber nicht besonders gut gedeiht. Eine Ausdehnung dieser Pflanzung ist nicht beabsichtigt, da bereits von verschiedenen Privaten in unserer Kolonie ausreichende Erfahrungen über die Vanillekultur und Bereitung gesammelt wurden.

8. Pflanzen, die ätherische Öle liefern.

Um namentlich auch die einheimischen Gewächse auf den Gehalt an irgendwelchen für die Technik verwertbaren ätherischen Ölen untersuchen zu können, wurde für das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut eine größere Destillationseinrichtung für ätherische Öle angeschafft. Dieselbe wird hoffentlich bald aufgestellt werden können, so daß mit der Untersuchung verschiedener stark duftender Pflanzen begonnen werden kann. Von einigen einheimischen Labiatifloren wurden auch bereits für diesen Zweck etwas ausgedehntere Kulturen angelegt.

Außerdem wurden größere Flächen bepflanzt mit:

Andropogon squarrosus L. f. und A. Schoenanthus L.
Kaempferia Galanga L.
Acacia Farnesiana Willd.
Abelmoschus moschatus Med. und Pogostemon Patchouli Pell.

Ferner wurden angepflanzt einige Exemplare von:

Santalum album L.
Cananga odorata Hook f. und Thoms. und Cinnamomum Camphora Nees & Eberm.

Namentlich von der letztgenannten Pflanze wird eine größere Anpflanzung beabsichtigt; leider waren aber die bisher erhaltenen Samen nicht keimfähig. Gut gekeimt sind dagegen Melaleuca Leucodendron L. und verschiedene Eucalyptus-Arten, die zum Teil in der nächsten Regenzeit ausgepflanzt werden können.

In Mombo befinden sich Kulturen von den obengenannten Gräsern und von Pogostemon Patchouli P., die gut gedeihen.

9. Pflanzen, die Fette und fette Öle liefern.

Mit dem in Ostafrika einheimischen Talerkürbis (Telfairia pedata Hook) wurden einige Versuche gemacht, die aber zur Zeit noch nicht abgeschlossen sind. Jedenfalls scheint die Pflanze aber viel Licht nötig zu haben. Die in der vollen Sonne ausgesäten Pflanzen waren wenigstens bereits sieben Monate nach der Aussaat über die Spitzen der sechs Meter hohen Stützen herausgewachsen und fingen an zu blühen, während die am Waldesrand ausgesäten Exemplare sich viel weniger gut entwickeln.

Von der Ölpalme (Elaëis guineensis L.) konnten einige junge Pflanzen im Juli ausgepflanzt werden; dieselben fangen jetzt an kräftig zu wachsen. Außerdem erhielt das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut eine größere Menge von Samen, die aber noch nicht gekeimt sind.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gut entwickeln sich die zwar mehr für pathologische Untersuchungen bestimmten Pflanzen von Sesamum indicum L., die teils der schwarzsamigen, teils der weißsamigen Varietät angehören. Weniger gut stehen dagegen die Anpflanzungen von Guizotia abyssinica Cass. und Polygala butyracea Heckel. Vielleicht spielt hierbei die Beschaffenheit der verwandten Samen eine Rolle; jedenfalls sollen mit diesen Pflanzen nochmals Versuche angestellt werden.

Von perennierenden Pflanzen befinden sich in Amani noch die folgenden, die sich alle sehr gut entwickeln:

Moringa oleifera Lam.
Bauhinia tomentosa L.
Canarium commune L.
Anacardium occidentale L.
Sterculia foetida L.
Olea europaea L.

In Mombo wird außer verschiedenen der obengenannten Pflanzen auch Aleurites triloba Forst. kultiviert. Dieselbe entwickelt sich sehr gut.

10. Farb- und Gerbstoffe liefernde Pflanzen.

Von den sogenannten Gerberakazien wurde namentlich Acacia decurrens Willd. in größerer Menge in Amani angepflanzt und gedeiht hier sehr gut. Einige dieser Pflanzen hatten 8 Monate nach dem Auspflanzen bereits eine Höhe von $3\,^1/_2$ m erreicht.

Außerdem wurde auch Bixa Orellana L., die gleichzeitig als Schutzhecke dienen soll, in größerer Menge angepflanzt.

Von einigen Indigofera-Arten erhielt das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut sehr gute Samen von Calcutta aus. Die aus diesen hervorgegangenen Pflanzen haben zum Teil schon reife Samen gebildet, die teilweise zu Gründüngungsversuchen benutzt werden sollen. Eine größere Menge Samen von dem auf Java vielfach zu diesem Zweck benutzten Natalindigo, die in Java bestellt wurde, wird hoffentlich bald hier eintreffen.

Ein in Amani mit Carthamus tinctorius L. ausgeführter Versuch ergab ein sehr wenig günstiges Resultat.

In geringerer Anzahl wurden bisher in Amani mit gutem Erfolg angepflanzt:

Acacia dealbata Link.
Caesalpinia cariaria Willd., C. Sappan L. und C. tinctoria Benth.
Haematoxylon campecheanum L.
Guajacum sanctum L.
Chrosophora tinctoria Juss.
Lawsonia inermis L.

Die nachfolgenden Pflanzen sind ferner gut gekeimt, befinden sich aber noch auf den Saatbeeten:

Rumex hymenosepalus Torrey.
Acacia arabica Willd., A. Catechu Willd. und A. neriifolia A. Cunn.
Rhus Toxycodendron L.
Terminalia bellerica Roxb.

Einige der obengenannten Pflanzen werden auch in Mombo kultiviert. Von denselben entwickelt sich namentlich Caesalpinia Sappan L. sehr gut. Außerdem wurde dort auch ein größerer Versuch mit Carthamus tinctorius gemacht, der eine gute Ernte ergab. Die Verarbeitung derselben ist aber noch nicht beendet.

11. Gummi, Harze und Balsame liefernde Pflanzen.

Von dieser Gruppe wurden bisher nur ausgepflanzt einige Exemplare von:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Toluifera Balsamum L., T. Pereirae Baill. und
T. peruifera Baill. und
Schleichera trijuga Willd.

Die genannten Toluifera-Arten entwickeln sich sehr gut. Dasselbe gilt von den in Mombo ausgepflanzten Exemplaren von Toluifera peruifera Baill. und Trachylobium verrucosum Oliver.

Gut gekeimt sind ferner auf den Saatbeeten von Amani, aber noch nicht ausgepflanzt:

Callitris quadrivalvis Vent.
Liquidambar styraciflua L.
Acacia Giraffae Willd.
Eucalyptus drepanopylla F. Müll.

12. Seifenbäume.

Von den saponinhaltigen Pflanzen wurden bisher auf der Station Amani ausgepflanzt:

Quillaja Saponaria Mol. und
Albizzia lophantha Benth.

Auf den Saatbeeten sind ferner gut gekeimt:

Albizzia Saponaria Bl. und
Sapindus Saponaria L.

Die letztgenannte Pflanze gedeiht gut in Mombo.

13. Nutzhölzer, Alleebäume u. dergl.

Von den zu dieser Gruppe gehörigen Pflanzen konnten bisher größere Versuchsfelder in Amani nicht angelegt werden; in einigen Exemplaren wurden aber angepflanzt und sind gut angewachsen:

Casuarina equioetifolia Forst & C. stricta Ait.
Cerasus Capuli DC.
Cassia florida Vahl, C. siamea Lam. und C. sp.
Dalbergia melanoxylon Guill. & Perr.
Peltophorum ferrugineum Benth.
Murraya exotica L.
Cedrela odorata L. und C. sp.
Eutandrophragma sp.
Filicium decipiens Thw.
Berrya Amomilla Roxb.
Brachychiton acerifolius F. v. Müller.
Pterospermum acerifolium W.
Sterculia alata Roxb.
Garcimia ferrea Pierre.
Diospyros philippensis Gürke.
Tectona grandis L.

Auf den Saatbeeten sind ferner gut gekeimt und können größtenteils in der nächsten Regenzeit ausgepflanzt werden:

Cedrus Deodara Loud.
Casuarina suberosa Willd. und C. torulosa Ait.
Grevillea robusta A. Cunn.
Anona palustris L.
Acacia heteroppylla Willd.
Lagerstroemia Flos-Reginae Retz.
Eucalyptus amydalina Lab., E. citriodora Hook.,
E. robusta Smith & E. restrata Schlechtend.

Einige dieser Pflanzen sind auch in Mombo angepflanzt; besonders gut gedeihen von denselben Cedrella odorata und Tectona grandis.

14. Pflanzen mit eßbaren Früchten.

Von den Pflanzen dieser Gruppe war auf der Station bereits eine ziemlich bedeutende Anzahl anwesend. Die betreffenden Pflanzen stammen zum größten Teil von Ceylon und Java. Außerdem wurde diese

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Sammlung aber später noch erheblich vermehrt. Aus Mangel an geeignetem Terrain konnten die meisten von diesen Gewächsen erst im September ausgepflanzt werden; jetzt haben sie sich aber fast ausnahmslos sehr gut entwickelt. Zur Zeit sind in Amani ausgepflanzt und gut angewachsen:

Monstera deliciosa Liebm.
*Ananas sativus Lindb.
Musa in versch. Varietäten.
Artocarpus integrifolia Forst.
*Ficus Carica L.
Morus nigra L.
*Anona Cherimdia Mill., *A. muricata L., *A. reticulata L., *A. squamosa L. u. A. sp.
*Persea gratissima Gärtn.
*Chrysobalanus Icaco L.
Eriobotrya japonica Lindl.
Ceratonia Siliqua L.
*Cynometra cauliflora L.
Tamarindus indica L.
Averrhoa Carambola L.
Casimiroa edulis Llav. & Lex.
Citrus aurantium L. var. decumana Bon.
*Clausena Wampi Blanco.
Lancium domesticum Jack.
Sandoricum indicum Cav.
Bonea Gandaria Bl.
Mangifera foetida Lour. u. *M. indica L. in verschiedenen Varietäten.
Spondias lutea L. (Spondias dubois in Mombo.)
Litchi chinensis Lonn.
Melicocca bijuga L.
Nephelium lappaceum L. u. N. mutabile Bl.
Hovenia dulcis Thumb.
Durio zibethinus L.
*Doryalis hebecarpa Warb.
*Flacourtia Jangomas Mig. u. F. sapida Roxb.
Passiflora edulis Sims., P. maliformis L., *P. quadrangularis L. u. P. rubra L.
*Carica Papaya L.
*Opuntia Ficus-indica Mill.
Terminalia Catappa L.
*Eugenia uniflora L.
Jambosa domestica Rumph., J. malaccensis DC., J. samarangensis DC. u. J. vulgaris. DC.
Psidium Cattleyanum Sab. u. *P. Guayara Raddi.
Syzygium ovariense Benth.
Achras Sapota L.
*Chrysophyllum Cainito L. u. *C. monophyrenum Sw.
*Mimusops Elengi L., M. indica A. DC., M. Kauki, L. u. M. Schimperi Hochst.
*Cyphomandra betacea Sendtn.
*Physatis peruviana L. (Sarcocephalus sambusinus K. Sch. nur in Mombo.)
Vangeria edulis Vahl.

Von Damann u. Co. erhielt das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut ferner vor kurzem eine Anzahl von veredelten europäischen Fruchtbäumen, die fast ausnahmslos in gutem Zustande hier ankamen und sich trotz der für diese Jahreszeit abnorm trockenen Witterung zum größten Teil bereits gut entwickelt haben, wie aus folgender Zusammenstellung hervorgeht:

Castenea vulgaris Lam. Von 5 Pflanzen 1 schon ausgeschlagen, auch die anderen anscheinend noch lebend.

*) Die mit * versehenen Pflanzen sind auch in Mombo angepflanzt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Juglans regia L. Von 6 Pflanzen 2 schon ausgeschlagen, auch die anderen wohl alle noch lebend.
Corylus wellana L. Von 5 Pflanzen noch keine ausgeschlagen.
Ficus Carica L. Von 5 Pflanzen noch keine ausgeschlagen.
Prunus Amygdalus Stokes. 9 Pflanzen am Edelreis ausgeschlagen, 1 nur unterhalb der Veredelungsstelle.
Prunus Armeniaca L. Alle 10 Pflanzen gut ausgeschlagen.
Prunus Persica Sieb & Zucc. Von 20 Pflanzen nur bei einer das Edelreis abgestorben.
Citrus Aurantium L. Alle 10 Pflanzen ausgeschlagen.
Citrus Medica L. Von 10 Pflanzen nur bei einer das Edelreis abgestorben.
Citrus nobilis Lour. Alle 10 Pflanzen gut ausgeschlagen.
Olea europaea L. Von 10 Pflanzen 4 schon ausgeschlagen, die anderen anscheinend auch noch lebend.

15. Pflanzen mit eßbaren Knollen, Rhizomen u. dergl.

Da die zu dieser Gruppe gehörigen Pflanzen namentlich für die Ernährung der Eingeborenen von der größten Bedeutung sind, soll die Kultur derselben seitens des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts möglichst gefördert werden. Namentlich wird Einführung und Züchtung besonders guter Varietäten von den verschiedenen Arten anzustreben sein.

Bisher konnten aber leider nur von einer aus Madagaskar stammenden Manihot-Varietät, die durch wohlschmeckende Knollen und Widerstandsfähigkeit gegen die sogenannte Kräuselkrankheit ausgezeichnet ist, größere Versuchsfelder angelegt werden, sodaß auch bereits an einige Interessenten Stecklinge davon abgegeben werden konnten.

Mehr für pathologische Untersuchungen wurden ferner Anpflanzungen gemacht von einheimischen Varietäten von:
Colocasia antiquorum Schott.
Maranta arundinacea L.
Impomaea Batatas Lam.

16. Zuckerhaltige Pflanzen.

Von den zur Zuckergewinnung benutzten Pflanzen konnten in Amani bisher nur zwei Exemplare von Arenga saccharifera Labill. ausgepflanzt werden. Hoffentlich wird es aber bald gelingen, hinreichende Mengen von zuckerreichen Zuckerrohrvarietäten zu erhalten.

17. Gemüse, Hülsenfrüchte u. dergl.

Von Hülsenfrüchten werden auf der Station zunächst weiße und schwarze Bohnen kultiviert. Namentlich die letzteren scheinen unter den hiesigen Bedingungen sehr ertragsreich zu sein. Genaue quantitative Versuche zur Ermittlung der Ertragsfähigkeit sollen in der nächsten Zeit ausgeführt werden, nachdem auf der Station eine ausreichende Menge von gleichmäßiger, guter Saat gezüchtet werden konnte.

Außerdem bestehen in Amani noch Kulturen von:
Phaseolus Mungo L.
Arachis hypogaea L.
Cajanus indicus Spreng.
Canavallia ensiformis DC.
Vigna sinensis Endl.
Abelmoschus esculentus Mey.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In Mombo gedeihen ferner sehr gut:
Solanum melongena L. und
Spilanthes oleracea Jacq.

Von den spezifisch europäischen Gemüsen wurden in Amani bisher nur kleine Versuchskulturen angelegt und es besteht auch nicht die Absicht, hier den Gemüsebau in größerem Stile zu betreiben.

Ein in diesem Etatsjahre in Mombo ausgeführter größerer Versuch mißlang infolge der ungünstigen Witterung. Nach einem Bericht des dortigen Stationsleiters wurden durch die starken Novemberregen in 14 Tagen über 80 Lasten von verschiedenen Gemüsen zerstört.

18. Getreide.

Die Züchtung und Verbreitung guter Varietäten von tropischen Getreiden, namentlich Oryza sativa L., Andropogon Sorghum Brot., Pennisetum spicatum Kcke. und Zea Mays L. wird in der nächsten Zeit eine der wichtigsten Aufgaben des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts bilden. Allerdings wird die Lage und das Klima von Mombo hierfür günstiger sein als das von Amani.

Auf der letzteren Station wurden bisher nur einige kleinere Versuche mit Andropogon Sorghum, Pennisetum spicatum und Zea Mays angestellt. In Mombo wurden dagegen größere Flächen mit Reis bepflanzt und zwar hat sich hier nach dem Bericht des Stationsleiters die weiße Carolinasaat am besten bewährt. Seit dem 1. September 1901 wurden bis zum Schluß des Etatsjahres von einem Pfund weißer Carolinasaat in der dritten Aussaat 2320 Pfund Saat geerntet. Nächstdem soll Mohorroreis am meisten zu empfehlen sein. Von letzterer Sorte wurden von 45 Pfund in einer Ernte 1210 Pfund geerntet. Ein Pfund roter Carolinareis hat bei der ersten Ernte 54 Pfund gegeben, wurde aber bisher noch nicht weiter ausgesät.

19. Futterpflanzen.

Um auf der Station einen kleinen Viehstand halten zu können, der ursprünglich in erster Linie zur Düngergewinnung benutzt werden sollte, wurde von Anfang an auf Züchtung größerer Mengen von Futterpflanzen Gewicht gelegt. Nachdem nun aber durch Erlaß des Kaiserlichen Gouvernements der Gouvernements-Tierarzt Brauer in Amani stationiert wurde und infolgedessen jedenfalls zeitweilig eine größere Menge von Versuchstieren auf der Station wird verweilen müssen, wird in noch ausgedehnterem Maße für die Beschaffung von Futterpflanzen zu sorgen sein.

Zunächst wurde nun eine größere Fläche mit dem auf der Station aus Samen gezogenen Cynodon Dactylon Pers. bepflanzt. Dies sich schnell ausbreitende und leicht zu vermehrende Gras kann auch sehr gut zur Bepflanzung steiler Böschungen benutzt werden. An verschiedene Plantagen konnten bereits beträchtliche Mengen davon abgegeben werden.

Eine weitere Fläche wurde mit einem aus Indien stammenden sehr hohen Futtergrase bepflanzt, das sich ebenfalls schnell ausbreitet und vom Vieh gern gefressen wird. Das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut erhielt dasselbe von der Plantage Magrotto; da es aber bisher noch nicht geblüht hat, konnte es leider nicht bestimmt werden.

Außerdem wurden bereits Versuchsfelder angelegt von:
Euchlaena mexicana Schrad.
Zea Mays L. (25 verschiedene amerikanische Varietäten).
Cicer arietinum L.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Sobald die Witterung dies erlaubt, sollen ferner die kürzlich aus Deutschland erhaltenen Samen von zahlreichen anderen Futtergräsern, von Luzerne, Klee, Wicken und Futterrüben ausgesät werden. Außerdem soll auch eine größere Fläche mit Ceratonia siliqua L. bepflanzt werden. Die aus Italien bezogenen Samen dieser Pflanze sind bereits gut gekeimt. Auch von Cytisus proliferus L. befinden sich bereits einige junge Pflanzen auf den Saatbeeten.

Prof. Dr. A. Zimmermann.
Stellvertr. Direktor des B. L. Instituts.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. XI.

Bericht der Forstverwaltung Rufiji.

Veränderungen bei der leitenden Verwaltungsbehörde sind nicht vorgekommen, desgleichen nicht bei den beiden Forststationen. Die im Jahre zuvor vorgenommene Wiedervereinigung der Forststation Mbumi mit der von Salale hat sich selbst bei bedeutender Arbeit, wie sie das verflossene Jahr während einiger Monate in Salale forderte, als durchaus zweckmäßig erwiesen.

Die Forstbenutzung wurde im Gegensatz zu den früheren Jahren in andere Bahnen gedrängt. Mit der Aufgabe des Sägewerkes in Saninga ist auch die Gewinnung von Stammnutzholz auf ein Minimum zurückgegangen. Statt dessen trat eine erhöhte Nutzung von Brennholz ein. Im Monat Juli und August hatte die Kaiserliche Flottille den Versuch gemacht, die Küstendampfer des Gouvernements mit Mangrovenholz zu heizen, wobei das Ergebnis ein derartiges war, daß sie eine Bestellung von 21 000 Coria Brennholz von verschiedenen Längen in Auftrag gab. Dieselben wurden in den Monaten Oktober, November und Dezember geschlagen. Ein Versuch, einen größeren Posten Mangrove als Grubenholz für Südafrika auszuführen, konnte nicht zur Ausführung gebracht werden.

Die zur Befriedigung der Nachfrage erforderliche und geschlagene Masse steht der in andern Jahren gleich zur Seite. Es kamen zum

Einschlag in		Verkauf oder Verbrauch im eigenen Haushalt des Gouvernements	
Salale:			
Stammholz	6,67 fm	Stammholz	17,76 fm
Sonst. Nutzholz	1252,63 "	Sonst. Nutzholz	1094,48 "
Brennholz	5790,68 "	Brennholz	4494,91 "
Sa.	7049,98 fm	Sa.	5607,15 fm
gegen das Vorjahr mehr	942,07 "	gegen das Vorjahr weniger	362,99 "
Msalla:			
Stammholz	6,97 fm	Stammholz	6,97 fm
Sonst. Nutzholz	1831,80 "	Sonst. Nutzholz	1747,19 "
Brennholz	2475,59 "	Brennholz	1241,99 "
Sa.	4314,36 fm	Sa.	2996,15 fm
gegen das Vorjahr mehr	1779,62 "	gegen das Vorjahr mehr	751,82 "
Zusammen:			
Salala	7049,98 fm	Salale	5607,15 fm
Msalla	4314,36 "	Msalla	2996,15 "
Sa.	11364,34 fm	Sa.	8603,30 fm
gegen das Vorjahr mehr	2721,69 "	gegen das Vorjahr mehr	388,83 "

Nach der Art der Nutzung verteilen sich die geschlagenen Hölzer:

Salale:

Abtrieb	5797,35 fm
Zwischennutzung	1252,63 "
Sa.	7049,98 fm

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Msalla:

Abtrieb	2482,56 fm
Zwischennutzung	1831,80 „
Sa. . .	4314,36 fm

Zusammen:

Abtrieb	8279,91 fm
Zwischennutzung	3084,43 „
Sa. . .	11364,34 fm

Die Rindengewinnung war von keiner besondern Bedeutung, da die zur Nutzung gekommenen Hölzer nicht der Art Brugiera angehörten. Es gelangten 6600 kg zur Versendung und etwa ebensoviel liegt noch auf Lager. Einige kleinere Partien von Proben wurden an sich interessierende Firmen abgegeben. Von November ab wurde auch die Rinde von Rhizophora gesammelt und der ganze Anfall soll, wenn ein größerer Posten beisammen ist, zum Verkaufe gestellt werden. Die im Vorjahre und zum Teil auch dieses Jahr vorgenommene Verfrachtung von Rinde und Verkauf derselben loco Rotterdam hat den Nachweis erbracht, daß das Rindengeschäft für die Forstverwaltung keinen Gewinn abwirft, da die Kosten, welche Zerkleinern, Verpacken, das öftere Umladen usf. verursachen, jeden Verdienst verschlingen. Die Nutzung der Rinde kann durch die Forstverwaltung mit Aussicht auf einen allerdings auch wieder nur geringen Gewinn nur so weit betrieben werden, daß sich die Tätigkeit derselben auf das Sammeln und den Transport an den Lagerplatz beschränkt. Von hier aus müßte der Käufer das weitere übernehmen. Eine große Bedeutung dieser Nutzung kann für die Forstwirtschaft im Delta daraus nicht entstehen, da sie immer nur von der Holzgewinnung abhängig ist, ohne Gegenstand einer selbständigen Wirtschaft zu sein.

Der im Vorjahre angestrebte Versuch, auf dem Brennholzmarkte möglichst alle Holzarten einzuführen, ist für die große Mehrzahl der Holzarten gelungen, dagegen ist er für Avicenia fehlgeschlagen. Die Versuche bei der Kaiserlichen Flottille haben ergeben, daß dieses Holz fast gar keinen Brennwert hat und sich durch Rauch- und Rußbildung unangenehm auszeichnet. Da es auch für Nutzzwecke bisher als wertlos angesehen wird, so wird es für die Zukunft Aufgabe der Forstwirtschaft sein müssen, durch waldbauliche Maßnahmen diese Holzart, die leider einen großen Teil der Waldfläche einnimmt und mit ca. $^1/_4$—$^1/_3$ sich an der Bestandsbildung beteiligt, zu verdrängen und an deren Stelle brauchbareren Arten Raum zu schaffen.

Die Arbeiterfrage hat beim Fällungs- und Transportbetrieb zu ernstlichen Klagen keinen Anlaß gegeben. Wenn auch zur Zeit der Feldbestellung hie und da ein Arbeitermangel eintrat und diese oder jene Arbeit zurückgestellt werden mußte, so nahm derselbe nie solchen Umfang an, daß die notwendigen Arbeiten infolge davon nicht hätten ausgeführt werden können. Eine Verbilligung des Betriebes wurde durch Herabsetzen der Tagelöhne angestrebt, indem für Kulturarbeiten und ähnliche Leistungen der Tagelohnsatz auf 12 Pesa ermäßigt wurde.

In den Verkehrsverhältnissen sind keine wesentlichen Änderungen vorgekommen. Eine Verminderung der im Dienst befindlichen Prähme ging mit der Vereinfachung des Betriebes Hand in Hand. Neubeschaffung von Transportmaterial war nicht erforderlich. Die Feldbahn konnte mit Rücksicht auf die meist nur schwachen Sortimente, die zur Nutzung gelangten, außer Dienst gestellt werden, zumal die Transportentfernungen zu Lande keine allzu großen waren. Um eine Verbilligung der Transportkosten zu Wasser zu erzielen, werden an einigen Stellen neue Holzlagerplätze errichtet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Marktlage war auch in diesem Berichtsjahre eine recht günstige. Ein Rückgang in der Nachfrage, der mit Rücksicht darauf, daß die Firma Denhard in Lamu, welche dort die Konzession für Rindengewinnung inne hat, von der englischen Regierung die Auflage erhalten hatte, die zur Rindennutzung herangezogenen Bäume auch zu fällen, befürchtet wurde, ist bislang nicht eingetreten. Eine Dhaustatistik, welche für das Berichtsjahr eingeführt wurde, ergibt, daß von beiden Forststationen insgesamt 133 Fahrzeuge abgefertigt wurden. Es entfallen davon auf Salale 77 und auf Msalla 56. Die Monate Februar, März, April und Mai stehen mit der Zahl an erster Stelle.

Die Einrichtung der Waldungen hat durch den halbjährigen Urlaub des Verwaltungsbeamten und durch die Menge der Arbeit, welche die Verwaltung des politischen Bezirkes für denselben mit sich bringt, leider eine Verzögerung erfahren. Es konnte nur das Einrichtungswerk für den Forstbezirk Msalla fertig gestellt werden, während die Forststatistik und das Einrichtungswerk für Salale erst in letzter Zeit vollendet werden konnte. Für das kommende Jahr kann der Wirtschaftsbetrieb an der Hand dieser schon so lange vermißten Unterlagen weiter geführt werden.

Die jetzt $2^1/_2$ Jahre alten Kulturen am Tunduni und Site-Arm stehen gut. Trotz ihres Alters mußten dieselben aber auch in diesem Jahre wieder gereinigt werden, um den raschen Unkrautwuchs zurückzuhalten. Nach den Angaben der Förster zeigen die Pflanzen (Brugiera) in Tunduni eine Durchschnittshöhe von 1 m, die am Site-Fluß eine solche von 1,7 m und 1 cm Stärke bei 1 m über der Erde. Tunduni ist Unterbau, die Kultur am Site Anforstung im Freien. Es wäre also hiernach ein wesentlicher Unterschied im Wachstum vorhanden. So viel zeigt sich aber wieder, daß die Mangrove für hiesige Verhältnisse in ihrer Jugend keineswegs schnell wächst. Die einjährige Kultur mit Ceriops im Forstbezirk Salale ist größtenteils infolge des trockenen Berichtsjahres zu grunde gegangen. Sie war auf einer großen, früher kahl geschlagenen Fläche angelegt, welche dem Sonnenbrande ausgesetzt war. Hingegen sind die im Schutze von Oberholz angelegten Partieen gut gediehen und zeigen eine Durchschnittshöhe von 60 cm. Mit dem Unterbau von Sonneratia- und Avicenniabeständen wurde fortgefahren. Ca. 12 ha wurden auf diese Weise angelegt. Die Kulturen stehen durchweg gut.

Die verschiedenen Versuche mit Anpflanzungen bei Mohorro haben folgende Ergebnisse gehabt: Die $2^1/_2$-jährigen Cassia florida sind vorzüglich gewachsen. Im Einzelstande erreichen sie zurzeit eine Höhe von 8 bis 9 m und eine Durchschnittsstärke von 10 cm bei 1 m über der Erde. Die in geschlossenem Bestande heranwachsenden bleiben um ca. $^1/_3$ hinter jenen zurück, was wohl dem Umstande zugeschrieben werden muß, daß sie zurzeit durch das Verpflanzen stark im Wachstum zurückgesetzt wurden. Die gegen Ende des Jahres 1901 und Anfang 1902 angelegten Flächen mit Cassia florida sind infolge der anhaltenden Trockenheit fast durchweg ausgeblieben. Gleiche Dimensionen nehmen die Manhiot glaziovii ein. Manhiot hatte während der gleichen Zeit stark unter den Verwüstungen von Wildschweinen zu leiden und die jungen, kaum 10 cm hohen Pflänzchen wurden in großer Menge von irgend einem Schädling, vermutlich von Eichhörnchen, über Nacht oder früh am Morgen herausgezogen und der Kotyledonen beraubt. Dadurch wurde die Pflanzung sehr lückenhaft. Als im November des Berichtsjahres die übrig gebliebenen jungen Pflanzen zu treiben begannen, wurden sie noch einmal durch Wildschweine heimgesucht. Soweit die vorhandenen Pflanzen, welche

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

sich im Garten natürlich angesammelt hatten reichten, wurden die Schäden ausgebessert. Es konnten so 422 Stück nachgepflanzt werden, welche nun gut wachsen. Größere Flächen mit Cassia florida und Albizzia Lebbec wurden angelegt. Saat und Pflanzung wurde für Cassia versucht, für Albizzia nur Saat. Der Samen wurde von bereits vorhandenen Bäumen gewonnen. In Streifen und Plätzesaat wurden mit Cassia 5,5 ha angeforstet, angepflanzt wurden 2 ha, wobei rund 10 000 Pflanzen verwendet wurden. Die Saatflächen stehen schön, die Pflanzung ist lückig und muß später nachgebessert werden. Mit Albizzia wurden 3 ha besäet. Die Pflanzen sind durchweg gut gediehen. 1 ha wurde mit Acacia Arabica bepflanzt, von denen etwa $^1/_4$ nicht angingen. Die hierher überwiesene Bambussaat ist in beiden Fällen nicht aufgegangen. Der Samen scheint die Keimkraft verloren zu haben. Die $1^1/_2$ bis 2jährigen Pflanzen von Dendrocalamus strictus haben auf dem schweren Boden durch den anhaltenden Regen stark gelitten. 303 Stück mußten von der Stelle, an welche sie im Jahre 1901/1902 verpflanzt waren und ein sehr schönes Wachstum zeigten, wieder weggenommen werden, weil sie durch das hoch ansteigende Grundwasser und durch die überirdischen Wassermengen auf dem schweren Boden zum Absterben gebracht wurden. Aber auch an der neuen Stelle sind wieder verschiedene durch das Wasser eingegangen. Diese Erfahrung dürfte gezeigt haben, daß die nächste Umgebung von Mohorro kein Standort für Dendrocalamus strictus ist. Dagegen wird 3 km von hier, wo sich ein leichterer durchlässiger Boden vorfindet, dieser Bambus gedeihen. Dorthin sollen nun im Herbste dieses Jahres die Pflanzen verbracht werden.

Mit Teakholz sind auch in diesem Jahre nur negative Erfolge zu verzeichnen. Alle Versuche, den Samen gut zum Keimen zu bringen, sind mißlungen. Es konnten nur 200 Stück herangezogen werden, welche zum Ausfüllen von Lücken in einem ca. 1 ha großen Bestande von 6 bis 8 jährigen Bäumen Verwendung fanden.

Das finanzielle Ergebnis des Berichtsjahres war ein gutes. Die Rentabilität dürfte sich auf 20 % nach Abzug aller Unkosten berechnen.

Der Gesundheitszustand des europäischen Personals war ein guter.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. XII.

Statistik des Warenverkehrs des ost

A. Ein

Benennung der Waren	Länder der Her					
	Deutschland		England		Zanzibar	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
a) Korn- und Hülsenfrüchte.						
1. Reis	144	52	—	—	3 115 620	557 952
2. Mais 3. Weizen, Roggen und sonstige Körnerfrüchte 4. Hülsenfrüchte aller Art	1 698	781	—	—	190 934	32 379
Summe Ia	1 842	833	—	—	3 306 554	590 331
b) Knollengewächse und Früchte.						
1. Kokosnüsse	—	—	—	—	7 926	401
Summe Ib	—	—	—	—	7 926	401
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.						
1. Kaffee	370	584	4	35	8 175	9 099
2. Kakao, Chokolade	195	1 098	52	355	207	597
3. Thee	421	1 833	18	91	5 522	9 343
4. Mohn, Opium, Haschisch, Betel	244	3 211	—	—	22 007	6 889
5. Gewürze aller Art	557	1 653	36	60	73 549	55 910
6. Zucker, Syrup, Zuckerwaren, Melasse	191 851	47 008	86	48	187 032	61 418
7. Tabak	—	—	—	—	295	443
8. Tabakfabrikate	13 045	73 492	2	7	26 440	67 832
Summe Ic	186 683	128 879	198	596	323 227	211 531
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.						
1. Erdnüsse	—	—	—	—	7 360	944
2. Schibutter, Pflanzenöle und Pflanzenwachs	77 071	43 391	1 861	916	209 996	127 876
Summe Id	77 071	43 391	1 861	916	217 356	128 820
e) Getränke.						
1. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke 2. Stille Weine aller Art 3. Schaumweine 4. Bier	349 832	289 612	2 350	1 647	80 822	49 152
5. Branntweine aller Art	90 288	94 074	6 766	8 490	17 026	29 282
Summe Ie	440 120	383 686	9 116	10 137	97 848	78 434
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere soweit nicht unter Ia und b bereits genannt).						
Sämereien, Stecklinge, lebende Pflanzen	2 382	3 099	21	89	789	816
Summe If	2 382	3 099	21	89	789	816
g) Faserpflanzen.						
1. Rohbaumwolle	50	76	—	—	2 748	1 952
2. Sonstige Faserpflanzen	8	13	—	—	2 813	770
Summe Ig	58	89	—	—	5 561	2 722
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Bau- und Nutzholz	413 680	15 983	—	—	156 668	33 131
Summe Ih	413 680	15 983	—	—	156 668	33 131
Summe I	—	575 960	—	11 738	—	1 046 186
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
a) Lebende Tiere (Stückzahl)	15	1 408	—	—	344	41 003
Summe IIa	15	1 408	—	—	344	41 003
b) Fleisch und tierische Erzeugnisse aller Art.						
1. Fleisch und Zubereitungen von Fleisch, einschl. Fleischkonserven (hier sind sämtliche nicht besonders genannten Verzehrungsgegenstände nachgewiesen)	176 307	264 462	7 177	12 829	1 474 987	292 728
Seite	176 307	264 462	7 177	12 829	1 474 987	292 728

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

afrikanischen Schutzgebiets für das Jahr 1902.

fuhr.

Herkunft der Waren				Zusammen im Jahre 1902		Einfuhr im Jahre 1902		Zunahme		Abnahme	
Indien		Andere Länder									
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
820 247	149 190	747 765	117 537	4 683 776	824 731	5 574 907	1 022 475	—	—	891 131	197 744
93 680	20 068	10 981	1 478	297 293	54 706	501 191	78 493	—	—	203 898	23 787
913 927	169 258	758 746	119 015	4 981 069	879 437	6 076 098	1 100 968	—	—	1 095 029	221 531
—	—	54	3	7 980	404	13 367	1 272	—	—	5 387	868
—	—	54	3	7 980	404	13 367	1 272	—	—	5 387	868
1 522	1 648	—	—	10 071	11 366	13 874	16 409	—	—	3 803	5 043
—	—	—	—	454	2 050	568	3 416	—	—	114	1 366
730	956	5	23	6 696	12 246	7 873	14 416	—	—	1 177	2 170
653	540	562	54	23 466	10 694	34 208	11 538	—	—	10 742	844
14 496	9 550	471	523	89 109	67 696	75 936	66 497	13 173	1 199	—	—
3 439	1 312	559	187	362 967	109 973	360 291	129 930	2 676	—	—	19 957
—	—	21	8	316	451	247	314	69	137	—	—
68	88	3 287	10 136	42 842	151 555	69 450	190 083	—	—	26 608	38 528
20 908	14 094	4 905	10 931	535 921	366 031	562 447	432 603	—	—	26 526	66 572
—	—	353	74	7 713	1 018	2 181	362	5 532	656	—	—
1 805	1 931	3 123	1 824	293 856	175 938	390 996	229 614	—	—	97 140	53 676
1 805	1 931	3 476	1 898	301 569	176 956	393 177	229 976	—		91 608	53 020
225	208	22 968	23 371	456 197	363 990	562 761	403 667	—	—	106 564	39 677
774	943	12 880	6 848	127 734	139 637	113 312	144 612	14 422	—	—	4 975
999	1 151	35 848	30 219	583 931	503 627	676 073	548 279	—	—	92 142	44 652
495	209	35 980	3 003	39 667	7 216	10 928	13 596	28 739	—	—	6 380
495	209	35 980	3 003	39 667	7 216	10 928	13 596	28 739	—	—	6 380
32	17	66	47	2 896	2 092	5 922	3 422	—	—	3 026	1 330
266	282	536	163	3 623	1 228	2 723	622	900	606	—	—
298	299	602	210	6 519	3 320	8 645	4 044	—	—	2 126	724
20 121	3 109	45 930	667	636 399	52 890	481 318	111 328	155 081	—	—	58 438
20 121	3 109	45 930	667	636 399	52 890	481 318	111 328	155 081	—	—	58 438
—	190 051	—	165 946	—	1 989 881	—	2 442 066	—	—	—	452 185
6	25	29	6 839	394	49 275	465	43 903	—	5 372	71	—
6	25	29	6 839	394	49 275	465	43 903	—	5 372	71	—
139 729	41 949	51 862	17 304	1 850 062	629 272	2 327 817	772 659	—	—	477 755	143 387
139 729	41 949	51 862	17 304	1 850 062	629 272	2 327 817	772 659	—	—	477 755	143 387

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Benennung der Waren.	Länder der Her					
	Deutschland		England		Zanzibar	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
Transport	176 307	264 462	7177	12 829	1 474 987	292 788
2. Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art, auch deren Schalen und Muscheln	33	29	—	—	10 846	2 613
Summe IIb	176 340	264 491	7 177	12 829	1 485 833	295 341
c) Tierische Rohstoffe.						
1. Häute, Wolle, Hörner, Knochen und sonstige tierische Rohstoffe	244	1 278	—	—	772	2 291
Summe II	—	267 177	—	12 829		338 635
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.						
1. Cement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine, Steinwaren	432 524	57 727	15 447	2 558	1 892 015	62 134
2. Salz (unter Verzehrungsgegenständen verbucht).						
3. Petroleum	—	—	—	—	907 412	153 278
4. Sonstige Mineralöle, Asphalt, Holzzement, Teer und Pech ꝛc.	11 686	9 063	–	–	12 176	5 302
Summe III	444 210	66 790	15 447	2 558	2 811 601	220 714
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen	—	—	—	—	—	—
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln)	41 690	41 363	2 205	2 530	57 251	53 900
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände ꝛc. (außer Lederwaren).						
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	119 041	425 677	12 090	39 360	1 160 288	2 858 173
2. Baumwollgarne und Gewebe, auch fertige Wäsche, Kopfbedeckungen ꝛc.	1 624	12 875	15	221	5 307	31 719
3. Wollengarne und -Gewebe	48	1 441	2	49	807	27 982
4. Seidengarne und -Gewebe	4 888	11 097	100	478	106 577	38 536
5. Bindfaden und Seile						
Summe VI	125 601	451 090	12 207	40 108	1 272 979	2 950 410
VII. Leder- und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren	3 864	25 387	409	2 981	3 212	16 024
VIII. Gummi- und Kautschukwaren	—	—	—	—	—	—
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.						
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	16 830	29 881	477	692	37 484	24 360
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	812	3 584	57	220	741	3 992
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn ꝛc.						
Summe IX	17 642	33 465	534	912	38 225	28 852
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände	25 926	57 089	775	3 475	29 473	31 843
XI. Ton- und Glaswaren	44 747	48 685	2 940	1 693	132 742	119 651
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).						
1. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke ꝛc.	27 040	7 142	702	179	23 329	6 656
2. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	365 282	269 570	3 090	3 302	121 842	91 829
3. Waren aus andern unedlen Metallen	60 179	79 555	859	1 186	61 040	66 093
4. Waren aus Edelmetall	89	6 516	1	22	183	21 811
Summe XII	—	362 783	—	4 689	—	186 389
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.						
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug						
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	2 214	12 268	1	14	596	2 597
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren						
4. Landwirtschaftliche Maschinen	unter Metallwaren gebucht.					
5. Maschinen für industrielle Betriebe						
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	8 730	19 142	1 786	3 253	74 879	17 007
Summe XIII	10 944	31 410	1 787	3 267	75 475	19 604
XIV. Waffen und Munition.						
1. Feuerwaffen (Stückzahl)	176	17 381	2	221	12	846
2. Schießpulver und Zündhütchen, Schrot, Patronen	3 378	8 085	29	85	318	816
3. Dynamit und sonstige Sprengstoffe (einschließlich Zündhölzer)	7 298	7 146	—	—	16 930	16 593
Summe XIV	—	32 612	—	306	—	18 255
XV. Verschiedenes	17 370	71 289	582	2 458	85 113	24 804
Summe I—XV	—	2 065 100	—	89 544	—	5 060 767
Einfuhr im Jahre 1901	—	2 195 387	—	99 721	—	5 951 975
Zunahme / Abnahme der Einfuhr 1901 auf 1902	—	130 287	—	10 177	—	891 208

Kunft der Waren				Zusammen im Jahre 1902		Einfuhr im Jahre 1902		Zunahme		Abnahme	
Indien		Andere Länder									
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
139 729	41 949	51 862	17 304	1 850 062	629 272	2 327 817	772 659	—	—	477 755	143 387
9	43	—	—	10 888	2 685	6 636	3 428	4 252	—	—	743
139 738	41 996	51 862	17 304	1 860 950	631 957	2 334 453	776 087	—	—	473 503	144 130
686	1 662	48	236	1 750	5 467	1 482	5 849	268	—	—	382
	43 679	—	24 379	—	686 699	—	825 839	—	—	—	139 140
217 578	5 617	428 730	11 375	2 986 294	139 411	2 819 326	233 427	166 968	—	—	94 016
—	—	2 813	568	910 225	153 846	760 776	160 798	149 449	—	—	6 952
—	—	—	—	23 860	14 365	44 467	36 778	—	—	20 607	22 413
217 578	5 617	431 543	11 943	3 920 379	307 622	3 624 569	431 003	295 810	—	—	123 381
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 933	2 305	476	482	104 555	100 580	111 129	110 440	—	—	6 574	9 860
488 288	950 749	38 457	136 608	1 818 164	4 410 567	1 613 585	4 091 085	204 579	319 482	—	—
108	1 033	368	1 722	7 422	47 570	11 590	66 704	—	—	4 168	19 134
230	8 736	6	89	1 093	38 297	1 129	38 672	—	—	36	375
17 132	7 909	326	709	129 023	58 729	101 938	52 025	27 085	6 704	—	—
505 758	968 427	39 157	139 128	1 955 702	4 547 163	1 728 242	4 248 486	227 460	—	—	306 677
2 758	12 084	562	635	10 805	57 111	13 976	74 207	—	—	3 171	17 096
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 005	4 376	287	636	58 083	59 945	108 098	81 738	—	—	50 015	21 793
271	1 087	86	707	1 967	9 590	1 970	7 836	—	1 754	3	—
3 276	5 463	373	1 343	60 050	69 535	110 068	89 574	—	—	50 018	20 029
9 985	4 558	323	1 405	66 482	98 370	65 647	92 529	835	5 841	—	—
10 522	2 923	5 398	7 606	196 349	180 558	180 055	193 418	16 294	—	—	12 860
159	104	—	—	51 230	14 081	72 041	22 437	—	—	20 811	8 356
10 338	9 708	36 195	25 256	536 747	399 665	675 603	508 777	—	—	138 856	109 112
4 455	6 122	429	612	126 962	153 568	151 075	175 463	—	—	24 113	21 895
15	2 774	1	165	289	81 288	321	33 471	—	—	32	2 183
—	18 708	—	26 033	—	598 602	—	740 148		—	—	241 456
54	456	26	199	2 891	15 534	3 763	23 354	—	—	872	7 820
67	69	1 791	2 407	87 253	41 878	113 453	60 894	—	—	26 200	19 016
121	525	1 817	2 606	90 144	57 412	117 216	84 248	—	—	27 072	26 836
—	—	7	767	197	19 215	198	19 794	—	—	1	579
—	—	29	155	3 754	9 141	4 842	12 940	—	—	1 088	3 799
—	—	5	10	29 233	23 749	25 955	22 915	—	834	1 722	—
—	—	—	932	—	52 105	—	55 649	—	—	—	3 544
8 130	3 396	649	2 878	111 844	104 825	55 667	123 159	56 177	—	—	18 334
—	1 257 736	—	385 316	—	8 858 463	—	9 510 766	—	—	—	652 353
—	1 025 837	—	288 346	—	9 510 766	—	—	—	—	—	—
—	232 899	—	146 970	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	652 303	—	—	—	—	—	—

B. Aus

Benennung der Waren	Länder der Her-					
	Deutschland		England		Zanzibar	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
a) Verzehrungsgegenstände und Genußmittel.						
1. Reis	—	—	—	—	21 001	2 725
2. Weizen, Roggen und sonstige Kornfrüchte, Hülsenfrüchte aller Art	189 051	9 188	—	—	2 927 390	199 693
3. Kokosnüsse	—	—	—	—	51 894	1 950
4. Kaffee	347 156	473 680	—	—	196	231
5. Tee	2	6	—	—	—	—
6. Gewürze aller Art	9 935	21 008	7 713	3 103	262	555
7. Zuckerrohr, Zucker, Sirup, Zuckerwaren	380	8	—	—	701 317	98 138
8. Mohn, Opium, Haschisch, Betel	4	1	—	—	10 789	1 090
9. Tabak	31	20	—	—	84 382	43 150
10. Tabakfabrikate	—	—	—	—	4	4
11. Alle nicht besonders genannten Verzehrungsgegenstände	5 289	806	—	—	614 699	81 257
Summe Ia	551 848	504 717	7 713	3 103	4 411 934	428 793
b) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.						
1. Sesam	292 855	55 494	—	—	893 950	163 221
2. Erdnüsse	10 046	1 945	—	—	186 431	25 199
3. Kopra	139 170	34 129	—	—	2 862 427	703 517
4. Schibutter, Pflanzenöle und Pflanzenwachs	23 912	53 217	7 349	16 224	20 938	23 942
Summe Ib	465 983	144 785	7 349	16 224	3 963 746	915 879
c) Getränke.						
1. Branntweine aller Art	9 168	19 876	—	—	11 553	26 454
2. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke 3. Stille Weine aller Art 4. Schaumweine 5. Bier	—	—	—	—	2 791	634
Summe Ic	9 168	19 876	—	—	14 344	27 088
d) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und b bereits genannt)	932	504	—	—	301	138
e) Faserpflanzen.						
1. Rohbaumwolle	65	11	—	—	46	29
2. Gräser, Bast ꝛc., sonstige Pflanzenfasern	186 218	129 528	—	—	170 550	16 007
Summe Ie	186 283	129 539	—	—	170 596	16 036
f) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Bau- und Nutzholz	70 666	2 269	6	4	9 517 672	80 148
2. Farbrohstoffe	67	11	—	—	14 109	1 624
3. Kautschuk	132 612	648 222	4 176	19 296	118 368	541 837
Summe If	203 345	650 502	4 182	19 300	9 650 149	623 609
Summe I	—	1 449 923	—	38 627	—	2 011 543
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
a) Lebende Tiere (Stückzahl)	140	1 557	1	14	11 822	232 521
b) Tierische Erzeugnisse.						
1. Elfenbein	545	8 687	438	3 730	33 871	602 483
2. Rohe Flußpferdzähne	791	2 299	—	—	13 099	35 922
3. Rohe Wildschwein- und andere Zähne und Knochen	1 281	1 837	—	—	2 762	5 457
4. Hörner	9 403	18 041	31	11	8 532	31 119
5. Tierische Schalen und Muscheln	7 851	1 321	—	—	779 777	52 763
6. Häute und Felle, Federn und Haare	6 675	13 859	24	97	243 240	218 228
Summe IIb	26 546	46 044	493	3 838	1 081 281	945 962
Summe II	—	47 601	—	3 852	—	1 178 483
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.						
1. Kopal	699	698	2 476	5 314	221 670	254 944
2. Mineralien aller Art	3 632	2 362	—	—	16 012	354
Summe III	4 331	3 060	2 476	5 314	237 682	255 298

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

fuhr.

kunft der Waren				Zusammen im Jahre 1902		Einfuhr im Jahre 1901		Zunahme		Abnahme	
Indien		Andere Länder									
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	21 001	2 725	38 538	5 432	—	—	17 537	2 707
—	—	74 822	3 693	3 191 263	212 574	978 050	78 079	2 213 213	134 495	—	—
14 085	671	19 158	1 173	85 137	3 794	185 460	9 602	—	—	100 323	5 808
—	—	6 072	9 384	353 424	483 295	186 207	257 130	167 217	226 165	—	—
—	—	—	—	2	6	—	—	2	6	—	—
—	—	—	—	17 910	24 666	705	17 850	17 205	6 816	—	—
—	—	171 274	17 497	872 971	115 643	847 236	97 151	23 735	18 492	—	—
313	21	573	37	11 679	1 149	6 832	1 216	4 847	—	—	67
48	12	—	—	84 461	43 182	108 925	70 022	—	—	24 464	26 840
—	—	—	—	4	4	50	28	—	—	46	24
—	—	27 044	10 442	647 032	92 505	603 407	72 141	43 625	20 364	—	—
14 446	704	298 948	42 226	5 284 884	979 543	2 955 410	608 651	2 329 474	370 892	—	—
39 532	6 905	117 488	21 159	1 343 825	246 779	1 585 820	279 183	—	—	241 995	32 404
15 446	1 875	11 298	2 273	223 131	31 292	163 484	20 518	59 647	10 774	—	—
—	—	139 563	28 754	3 140 960	766 400	2 507 437	557 379	633 523	209 021	—	—
—	—	—	—	52 199	98 383	54 546	94 869	—	—	2 347	1 486
54 978	8 780	268 149	52 186	4 760 115	1 137 854	4 311 287	951 949	448 828	185 905	—	—
—	—	—	—	20 721	46 330	—	—	20 721	46 330	—	—
—	—	2 030	277	4 821	911	4 468	970	353	—	—	59
—	—	2 030	277	25 542	47 241	4 468	970	21 074	46 271	—	—
—	—	157	142	1 390	784	3 699	3 283	—	—	2 309	2 499
—	—	260	172	371	212	109	94	262	118	—	—
—	—	—	—	356 768	145 535	204 529	83 369	152 239	62 166	—	—
—	—	260	172	357 139	145 747	204 638	83 463	152 501	62 284	—	—
181 153	1 415	187 457	1 774	9 956 954	85 610	9 347 164	107 083	609 790	—	—	21 473
—	—	151	9	14 327	1 644	84	21	14 243	1 623	—	—
—	—	212	662	255 368	1 210 017	210 475	1 048 645	44 893	161 372	—	—
181 153	1 415	187 820	2 445	10 226 649	1 297 271	9 557 723	1 155 749	668 926	141 522	—	—
—	10 899	—	97 448	—	3 608 440	—	2 804 065	—	804 375	—	—
—	—	3 141	35 642	15 104	269 734	8 361	282 582	6 743	—	—	12 848
839	11 682	—	—	35 693	626 582	53 573	881 798	—	—	17 880	255 216
1	3	4	14	13 895	38 238	10 554	29 247	3 341	8 991	—	—
—	—	6	39	4 049	7 333	3 826	6 671	223	662	—	—
10	75	166	229	18 142	49 465	14 895	36 433	3 247	13 032	—	—
37 176	1 298	370	182	825 174	55 564	468 470	34 469	356 704	21 095	—	—
15	30	8 713	6 944	258 667	239 158	147 905	130 396	110 762	108 762	—	—
38 041	13 088	9 259	7 408	1 155 620	1 016 340	679 223	1 119 014	476 397	—	—	102 674
—	13 088	—	43 050	—	1 286 074	—	1 401 596	—	—	—	115 522
75	84	2 429	917	227 349	261 957	162 533	193 967	64 816	67 990	—	—
—	—	—	—	19 644	2 716	68 019	124 993	—	—	48 375	122 277
75	84	2 429	917	246 993	264 673	230 552	318 960	16 441	—	—	54 287

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Benennung der Waren	Länder der Her-					
	Deutschland		England		Sansibar	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.						
1. Baumwollwaren	—	—	—	—	—	—
2. Waren aus Stroh, Bast, Kokosfasern ꝛc.	2 694	1 540	—	—	721 531	75 043
3. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	434	810	—	—	308	2 536
4. Waren aus Edelmetallen	4	505	—	—	4	429
5. Eisenwaren	2 725	5 918	33	21	1 155	1 624
6. Holzwaren aller Art, einschließlich Korbflechterwaren	1 610	3 188	—	—	92 953	8 659
7. Kuriositäten und Verschiedenes	3 199	8 125	2	3	165 891	14 524
Summe IV	10 686	20 086	35	24	981 842	102 815
Zusammen Summe I—IV	—	1 520 670	—	47 817	—	3 548 139
Ausfuhr im Jahre 1901	—	1 130 658	—	85 265	—	3 169 411
Zunahme / Abnahme der Ausfuhr 1901 auf 1902	—	390 012	—	—	—	378 728
	—	—	—	37 448	—	—
Gesamthandel 1902	—	3 585 770	—	137 361	—	8 608 906
Gesamthandel 1901	—	3 326 045	—	184 986	—	9 121 386
Zunahme / Abnahme von 1901 auf 1902	—	259 725	—	—	—	—
	—	—	—	47 625	—	512 480

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Kunft der Waren				Zusammen im Jahre 1902		Einfuhr im Jahre 1901		Zunahme		Abnahme	
Indien		Andere Länder									
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
118	49	80	101	724 423	76 733	572 044	58 563	152 379	18 170	—	—
—	—	—	—	762	3 346	370	1 283	392	2 063	—	—
—	—	—	—	8	934	12	732	—	202	4	—
—	—	12	21	3 925	7 584	2 465	4 658	1 460	2 926	—	—
34	15	638	195	95 235	12 057	63 196	8 190	32 039	3 867	—	—
1 338	117	8 105	680	178 535	23 449	130 922	25 424	47 613	—	—	1 975
1 490	181	8 835	997	1 002 888	124 103	769 009	98 850	233 879	25 253	—	—
—	24 252	—	142 412	—	5 283 290	—	4 623 471	—	—	—	—
—	25 657	—	212 480	—	4 623 471	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	659 819	—	—	—	—	—	—
—	1 405	—	70 068	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1 281 988	—	527 728	—	14 141 753	—	—	—	—	—	—
—	1 050 994	—	450 826	—	14 134 237	—	—	—	—	—	—
—	230 994	—	76 902	—	7 516	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Anlage A. XIII.

Schiffs

a) **Statistik des Verkehrs einheimischer Segelschiffe**

1. Nachweisung der über See in den deutsch-ostafrikanischen Häfen

Name des Hafens	Daus unter deutscher Flagge				Daus unter englischer Flagge				Daus unter französischer Flagge				Daus unter Sultans-Flagge			
	Ausland		Inland		Ausland		Inland		Ausland		Inland		Ausland		Inland	
	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt
Moa	34	878	98	865	36	1043	10	227	—	—	—	—	29	860	9	178
Tanga	119	2 320	244	2 828	55	1 117	36	948	3	49	1	18	26	465	23	499
Tangata	4	111	78	449	—	—	2	39	—	—	—	—	—	—	3	34
Pangani	133	3 742	184	2 156	62	1 344	24	495	1	18	—	—	42	924	21	581
Mkwadja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saadani	313	6 799	87	1 262	48	768	15	295	—	—	—	—	3	56	—	—
Bagamoyo	828	17 418	137	2 871	215	5 897	16	388	—	—	—	—	1	11	—	—
Bueni	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dar-es-Salâm	669	8 700	347	3 799	67	1299	28	447	—	—	—	—	11	197	6	67
Kwale	123	1 981	504	5 240	46	878	79	1 327	—	—	1	60	19	669	22	964
Simba-Uranga	42	847	96	1 154	54	1 412	14	257	8	317	—	—	46	1 938	3	196
Kiassi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schole	105	1 536	546	4 187	27	511	11	207	—	—	—	—	4	19	1	36
Mohoro	29	433	166	2 128	7	163	10	309	—	—	—	—	—	—	—	—
Kilwa	45	1 287	425	5 600	28	662	36	1 312	—	—	2	111	—	—	2	148
Kiswere	—	—	124	1 119	—	—	13	575	—	—	—	—	—	—	—	—
Lindi	7	217	314	3 386	18	574	30	996	—	—	—	—	—	—	5	421
Sudi	—	—	160	1 884	—	—	3	109	—	—	—	—	—	—	—	—
Mikindani	14	408	180	1 814	10	383	20	684	6	352	—	—	4	345	1	93
Kionga	1	19	34	329	1	51	5	194	—	—	1	5	—	—	—	—
Summe	2 466	46 696	3 724	41 071	669	16 102	352	8 809	18	736	5	194	185	5 484	96	3 167

2. Nachweisung der über See in den deutsch-ostafrikanischen Häfen

Name des Hafens	Daus unter deutscher Flagge				Daus unter englischer Flagge				Daus unter französischer Flagge				Daus unter Sultans-Flagge			
	Ausland		Inland		Ausland		Inland		Ausland		Inland		Ausland		Inland	
	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt
Moa	14	474	121	1 271	21	648	24	590	—	—	—	—	29	787	9	251
Tanga	144	2 797	225	2 479	67	1 504	25	564	4	67	—	—	29	432	21	490
Tangata	1	16	81	544	—	—	2	39	—	—	—	—	—	—	3	34
Pangani	113	2 904	208	3 115	55	1 153	31	704	—	—	1	18	45	1 052	19	412
Mkwadja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saadani	303	6 153	96	1 911	47	748	16	315	—	—	—	—	3	56	—	—
Bagamoyo	843	18 576	134	1 749	220	6 027	14	331	—	—	—	—	1	11	—	—
Bueni	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dar-es-Salâm	655	8 122	355	4 448	42	646	54	1 125	—	—	—	—	10	101	7	163
Kwale	104	1 659	524	5 556	47	927	79	1 290	1	60	—	—	22	964	19	669
Simba-Uranga	23	477	118	1 540	36	830	36	922	8	317	—	—	44	1 975	5	159
Kiassi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schole	91	1 429	628	4 723	20	398	20	356	—	—	—	—	4	19	1	36
Mohoro	28	427	165	2 116	10	241	7	231	—	—	—	—	—	—	—	—
Kilwa	61	1 799	418	5 211	37	1 412	23	639	2	111	—	—	2	148	—	—
Kiswere	—	—	122	1 112	1	122	13	480	—	—	—	—	—	—	—	—
Lindi	13	402	309	3 196	26	881	23	726	—	—	—	—	5	421	—	—
Sudi	—	—	157	1 869	1	30	3	109	—	—	—	—	—	—	—	—
Mikindani	7	161	183	2 014	6	287	24	830	3	282	3	120	—	—	5	438
Kionga	—	—	36	353	—	—	6	245	1	5	—	—	—	—	—	—
Summe	2 400	45 396	3 880	43 207	636	15 804	400	9 496	19	792	4	138	194	5 966	89	2 652

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

verkehr.

in den Häfen des Schutzgebietes.

abgefahrenen einheimischen Segelschiffe für das Kalenderjahr 1902.

Daus unter verschiedenen anderen Flaggen				Im Ganzen				Gesamtzahl der abgefahrenen Daus				Zunahme		Abnahme	
Ausland		Inland		Ausland		Inland		1902		1901					
Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt
4	239	—	—	103	3 020	117	1 270	220	4 290	230	4 044	—	246	10	—
38	1 192	12	370	236	5 143	316	4 663	552	9 806	620	12 090	—	—	68	2 284
—	—	—	—	4	111	83	522	87	633	43	468	44	165	—	—
36	1 150	4	88	274	7 178	233	3 270	507	10 448	483	8 596	24	1 852	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	364	7 623	102	1 557	466	9 180	356	4 638	110	4 542	—	—
—	—	—	—	1 044	28 326	153	3 259	1 197	26 585	1 035	20 787	162	5 798	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	483	5	262	757	10 679	386	4 575	1 143	15 254	1 083	15 219	60	35	—	—
28	2 229	3	136	216	5 757	609	7 727	825	13 484	1 031	11 985	—	1 499	206	—
24	1 773	1	45	174	6 287	114	1 652	288	7 939	414	14 005	—	—	126	6 066
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	165	2 730	—	—	165	2 730
1	37	—	—	137	2 103	558	4 430	695	6 533	650	6 154	45	379	—	—
1	26	—	—	87	622	176	2 437	213	3 059	190	2 516	23	543	—	—
1	43	4	129	69	1 992	469	7 300	538	9 292	886	12 213	—	—	348	2 921
1	131	—	—	1	131	137	1 694	138	1 825	130	1 421	8	404	—	—
8	619	19	1 121	33	1 410	368	5 924	401	7 334	435	5 829	—	1 505	34	—
—	—	4	160	—	—	167	2 153	167	2 153	102	750	65	1 403	—	—
15	806	9	393	49	2 294	210	2 984	259	5 278	319	4 570	60	708	—	—
10	237	3	79	12	307	48	607	55	914	69	616	—	298	14	—
172	8 965	64	2 783	3 510	77 983	4 241	56 024	775	34 007	8 241	128 631	—	5 376	490	—

angekommenen einheimischen Segelschiffe für das Kalenderjahr 1902.

Das unter verschiedenen anderen Flaggen				Im Ganzen				Gesamtzahl der angekommenen Daus				Zunahme		Abnahme	
Ausland		Inland		Ausland		Inland		1902		1901					
Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt	Daus	Raum-Inhalt
3	199	1	40	67	2 108	155	2 152	222	4 260	226	4 073	—	187	4	—
38	1 440	7	156	282	6 240	278	3 689	560	9 929	625	12 076	—	—	65	2 147
—	—	—	—	1	16	86	617	87	633	43	525	44	108	—	—
31	978	9	265	244	6 082	268	4 514	512	10 596	497	8 751	15	1 845	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	353	6 957	112	2 226	465	9 183	366	4 740	99	4 443	—	—
—	—	—	—	1 064	24 614	148	2 080	1 212	26 694	1 038	20 860	174	5 834	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	666	3	79	719	9 535	419	5 815	1 138	15 350	1 074	15 218	64	132	—	—
3	149	28	2 216	177	3 759	650	9 731	827	13 490	1 031	11 985	—	1 505	204	—
16	981	9	837	127	4 580	168	3 458	295	8 038	413	13 988	—	—	118	5 950
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	165	2 729	—	—	165	2 729
—	—	1	37	115	1 846	650	5 152	765	6 998	649	6 108	116	890	—	—
1	26	—	—	39	694	172	2 347	211	3 041	188	2 464	23	567	—	—
2	26	3	146	104	3 496	444	5 996	548	9 492	875	11 032	—	—	327	1 540
1	131	—	—	2	253	135	1 592	137	1 845	137	1 451	—	394	—	—
19	1 181	8	559	63	2 885	340	4 481	403	7 366	433	5 887	—	1 479	30	—
1	12	3	148	2	42	163	2 126	165	2 168	99	748	66	1 420	—	—
12	939	12	260	28	1 569	227	3 662	255	5 231	324	4 603	—	628	59	—
9	184	4	132	10	189	46	730	56	919	65	571	—	348	9	—
148	6 907	88	4 875	3 397	74 865	4 461	60 368	7 858	135 233	8 248	128 809	—	6 424	890	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

b) **Übersicht über die deutschen Dhaus, welche im Jahre 1902 Zanzibar angelaufen haben und von Zanzibar abgegangen sind, nach den Herkunfts- und Abgangshäfen geordnet.**

Länder	Bezeichnung der Hafenorte	Angekommene Dhaus		Abgegangene Dhaus	
		1901	1902	1901	1902
Deutsch-Ostafrika	Kionga	3	1	.	.
	Mikindani	13	13	13	12
	Lindi	6	5	9	6
	Kilwa	29	46	52	63
	Mohorro	14	30	15	30
	Chole	128	100	121	100
	Simba Uranga	40	35	23	13
	Kwale	51	72	57	88
Britisch-Ostafrika	Dar-es-Salâm	512	667	530	662
	Bagamoyo	668	817	738	846
	Saadani	215	282	194	279
	Pangani	116	122	76	105
	Tangata	1	3	.	.
	Tanga	114	88	130	114
	Moa	26	24	4	5
	Wanga	1	10	4	12
	Wasni	3	2	3	.
	Mombassa	4	.	3	2
	Lamu	.	1	2	.
Indien	Jamnager	.	.	.	1
Oman-Küste	Maskat	.	.	.	1
Zanzibar	Insel Zanzibar	84	21	80	26
Pemba	Insel Pemba	60	77	54	60
Mocambique	Ibo	2	.	.	.
	Wegen widriger Winde zurückgekehrt	29	18	.	.
	Neuregistriert	21	13	.	.
	Zusammen	2140	2442	2108	2425

c) **Verkehr der Küstenschiffe im Hafen von Zanzibar im Jahre 1902 und 1901.**

Flagge.	Zahl	Raumgehalt in Reg.-Tons.	
Im Jahre 1902.			
Deutsche	105	15 760	Darunter der Schoner „Keuda" mit 3600 Tons (6 Fahrten, 6×600 Tons).
Zanzibar	37	8 658	
Englische	17	2 278	
Französische	—	—	
Im Jahre 1901.			
Deutsche	116	18 206	
Zanzibar	33	7 722	
Englische	15	1 963	
Französische	4	1 660	

1902: Deutsche Schiffe 11 weniger, mit Tonnengehalt 2446 weniger.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

d) Dhau-Verkehr im Hafen von Zanzibar im Jahre 1902.

Angekommen:			Abgegangen:		
Flagge.	Zahl.	Raumgehalt in Reg.-Tons.	Flagge.	Zahl.	Raumgehalt in Reg.-Tons.
Deutsche	2 447	16 262	Deutsche	2 425	16 178
Englische	2 249	36 997	Englische	2 322	38 302
Französische	46	2 092	Französische	40	1 771
Portugiesische	7	161	Portugiesische	7	161
Zanzibar	1 715	17 578	Zanzibar	1 984	19 267
Britisch-Ostafrika	150	3 467	Britisch-Ostafrika	142	3 278
Arabische	194	9 293	Arabische	228	9 988
Indische	110	7 560	Indische	134	9 563
Italienische	28	1 059	Italienische	35	1 249
Zusammen	6 946	94 469	Zusammen	7 317	99 757
Im Jahre 1901	7 011	94 520	Im Jahre 1901	7 017	94 312
Zu- bezw. Abnahme	— 65	— 51	Zu- bezw. Abnahme	+ 300	+ 5 445

e) Aufstellung der Handelsschiffe großer Fahrt, welche im Jahre 1902 den Hafen von Zanzibar angelaufen haben.

	1902					1901				
Nationalität	Anzahl der Schiffe		Summe der Schiffe	Netto Raumgehalt		Anzahl der Schiffe		Summe der Schiffe	Netto Raumgehalt	
	Dampfer	Segler			davon Segler	Dampfer	Segler			davon Segler
Deutsche	88	1	89	168075	1531	79	1	80	149210	1455
Englische	69	1	70	123275	1582	53	2	55	92504	2584
Französische	24	1	25	48602	1819	25	—	25	48061	—
Österreichische	4	—	4	6962	—	3	—	3	5178	—
Norwegische	1	2	3	5009	2741	—	3	3	—	1691
Schwedische	1	—	1	164	—	—	—	—	—	—
Amerikanische	—	1	1	—	818	—	1	1	—	1026
Zusammen	187	6	193	352087	8491	160	7	167	294953	6756
Im Jahre 1901	160	7	167	294753	6756					
Zu- bezw. Abnahme +	+ 27	— 1	+ 26	+ 57334	+ 1735					

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

f) Nachweisung des Schiffsverkehrs im Hafen von Mwaya und Wiedhafen in der Zeit vom 1. Januar 1902 bis 31. Dezember 1902.

1. Dampfer.

				Eingang						Ausgang					
				mit Ladung		mit Ballast		zusammen		mit Ladung		mit Ballast		zusammen	
				Zahl	Netto-Raumgehalt in Reg.-Tons	Zahl	Netto-Raumgehalt in Reg.-Tons	Zahl	Netto-Raumgehalt in Reg.-Tons	Zahl	Netto-Raumgehalt in Reg.-Tons	Zahl	Netto-Raumgehalt in Reg.-Tons	Zahl	Netto-Raumgehalt in Reg.-Tons
1.	Gesamtverkehr der deutschen und fremden Schiffe	a) Mwaya:		22	1 507	7	390	29	1 897	.	.	29	1 897	29	1 897
			1901:	21	1 380	12	770	34	2 150	.	.	34	2 150	34	2 150
		b) Wiedhafen:		.	.	.	.	18	1 080	.	.	.	.	18	1 080
			1901:	.	.	.	.	39	2 730	.	.	.	.	39	2 730
2.	Darunter deutsche Schiffe: Im Verkehr mit deutschen Häfen:	a:		14	840	4	240	18	1 080	.	.	18	1 080	18	1 080
			1901:	13	780	10	600	23	1 380	.	.	23	1 380	23	1 380
		b:		.	.	.	.	18	1 080	.	.	.	.	18	1 080
			1901:	.	.	.	.	18	1 260	.	.	.	.	18	1 260
	Darunter deutsche Schiffe: Im Verkehr mit nichtdeutschen Häfen:	a:		14	840	.	.	14	840	.	.	14	840	14	840
			1901:	13	780	10	600	23	1 380	.	.	23	1 380	23	1 380
		b:		.	.	.	.	14	840	.	.	14	840	14	840
			1901:	.	.	.	.	19	1 380	.	.	.	.	19	1 380
	Darunter deutsche Schiffe: Überhaupt:	a:		28	1 680	4	240	32	1 920	.	.	32	1 920	32	1 920
			1901:	26	1 560	20	1 200	46	2 760	.	.	46	2 760	46	2 760
		b:		.	.	.	.	32	1 920	.	.	.	.	32	1 920
			1901:	.	.	.	.	37	2 590	.	.	.	.	37	2 590
3.	Darunter fremde Schiffe: Im Verkehr mit deutschen Häfen:	a:		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		b:		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Darunter fremde Schiffe: Im Verkehr mit nichtdeutschen Häfen:	a:		8	667	3	90	11	757	.	.	11	757	11	757
			1901:	8	600	3	170	11	770	.	.	11	770	11	770
		b:		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
			1901:	.	.	.	.	2	140	.	.	.	.	2	140
	Darunter fremde Schiffe: Überhaupt:	a:		8	667	3	90	11	757	.	.	11	757	11	757
			1901:	8	600	3	170	11	770	.	.	11	770	11	770
		b:		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
			1901:	.	.	.	.	2	140	.	.	.	.	2	140
4.	Unter den fremden Schiffen befanden sich: Schiffe der Flagge des Hafens:	a:		14	840	4	240	18	1 080	.	.	18	1 080	18	1 080
			1901:	13	780	10	600	23	1 380	.	.	23	1 380	23	1 380
		b:		.	.	.	.	18	1 080	.	.	.	.	18	1 080
			1901:	.	.	.	.	37	2 590	.	.	.	.	37	2 590
	Unter den fremden Schiffen befanden sich: Schiffe der englischen Flagge:	a:		8	667	3	90	11	757	.	.	11	757	11	757
			1901:	8	600	3	170	11	770	.	.	11	770	11	770
		b:		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
			1901:	.	.	.	.	2	140	.	.	.	.	2	140
	Unter den fremden Schiffen befanden sich: Schiffe der portugiesischen Flagge:	a:		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		b:		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

2. Dhaus.

Mwaya.

Angekommen:			Abgegangen:		
Flagge	Zahl	Raumgehalt in Reg.-Tons	Flagge	Zahl	Raumgehalt in Reg.-Tons
Deutsche	15	123	Deutsche	15	123
1901:	14	105	1901:	14	105
Englische	.	.	Englische	.	.
Portugiesische	.	.	Portugiesische	.	.
Arabische	.	.	Arabische	.	.

Wiedhafen.

Angekommen:			Abgegangen:		
Flagge	Zahl	Raumgehalt in Reg.-Tons	Flagge	Zahl	Raumgehalt in Reg.-Tons
Deutsche	6	49,2	Deutsche	6	49,2
1901:	5	41	1901:	5	41
Englische	.	.	Englische	.	.
Portugiesische	.	.	Portugiesische	.	.
Arabische	.	.	Arabische	.	.

Anlage A. XIV.

Post und Telegraphie.

Im Berichtsjahr 1902 bestanden im Schutzgebiet 27 Postanstalten, davon im Küstengebiet ein Postamt (Dar-es-Salâm) und 8 Postagenturen, und im Innern 18 Postagenturen; von diesen sind Korogwe und Usumbura im Laufe des Jahres neu eingerichtet worden.

Das Postamt in Dar-es-Salâm und die Postagenturen in Bagamoyo, Kilwa, Pangani und Tanga werden von Post-Fachbeamten verwaltet, die übrigen Postanstalten im Küstengebiet nebenamtlich von Gouvernementsbeamten.

Das Personal der Küsten-Postanstalten bestand Ende 1902 aus 1 Postdirektor (Vorsteher des Postamts in Dar-es-Salâm und Leiter des gesamten Post- und Telegraphenwesens im Schutzgebiet), 1 Postinspektor, 5 Postpraktikanten, 4 Postassistenten, 1 Telegraphenassistenten (Leitungsrevisor), 3 Leitungsaufsehern, 4 Postagenten, 2 farbigen Hilfsbeamten und 40 farbigen Unterbeamten; außerdem war im Innern des Schutzgebiets 1 Ober-Postassistent tätig.

Die Küsten-Postanstalten erstrecken ihre Wirksamkeit auf Briefpostsendungen jeder Art, Briefe und Kästchen mit Wertangabe, Postanweisungen, Nachnahmesendungen, gewöhnliche Pakete, Zeitungen, Telegramme und Ferngespräche; sie sind sämtlich an das Telegraphennetz angeschlossen. In Dar-es-Salâm und in Bagamoyo befinden sich Orts-Fernsprechanlagen. Im Innern des Schutzgebiets sind Telegraphenanstalten in Mafisifähre, Mrogoro, Kilossa und Mpapua eingerichtet.

Im Bau befindlich war die Telegraphenlinie Mpapua—Kilimatinde—Tura (Fortsetzung der Linie Dar-es-Salâm—Mpapua), durch welche Kilimatinde am 1. November 1902 Anschluß an das Telegraphennetz erhalten hat; Tura war Ende 1902 nahezu erreicht.*) Außerdem ist am 12. Mai 1902 in Bismarckburg in Verbindung mit der Linie der African Transcontinental Telegraph Company eine für den internationalen Verkehr geöffnete deutsche Reichs-Telegraphenanstalt eingerichtet worden.

Die Postagenturen im Innern des Schutzgebietes werden — abgesehen von Korogwe und Muhesa, wo Privatpersonen die Postgeschäfte wahrnehmen, — von Angehörigen des Gouvernements oder der Schutztruppe verwaltet und befassen sich, soweit sie nicht auch an das Telegraphennetz angeschlossen sind, nur mit der Annahme und Ausgabe von Briefpostsendungen sowie mit der Annahme und Auszahlung von Postanweisungen.

Die Verbindungen des Schutzgebiets mit Europa werden vorwiegend durch die in vierzehntägigen Zwischenräumen verkehrenden Reichs-Postdampfer der Deutschen Ostafrikalinie hergestellt. Neben diesen Dampfern werden noch die alle vier Wochen Zanzibar anlaufenden englischen Postdampfer und die monatlich einmal Zanzibar berührenden französischen Postdampfer benutzt.

Den Verkehr der Küstenplätze des Schutzgebiets unter einander besorgen außer den vorerwähnten Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie die Bombaydampfer der-

*) Die Telegraphenanstalt in Tura ist am 24. Januar 1903 eröffnet worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

selben Gesellschaft, welche Bagamoyo, Saadani und Pangani einmal, Dar-es-Salâm und Tanga zweimal alle 4 Wochen anlaufen, sowie die Rangoondampfer dieser Linie, die Dar-es-Salâm und Tanga achtwöchentlich einmal berühren. Außerdem werden monatlich zwei- bis dreimal Verbindungen mit sämtlichen Küstenpostanstalten durch Dampfer des Kaiserlichen Gouvernements unterhalten, die ebenfalls zur Postbeförderung benutzt werden. Daneben bestehen auf dem Landwege Botenposten zwischen Bagamoyo und Dar-es-Salâm jeden zweiten Tag, zwischen Bagamoyo und Saadani nach Bedarf, etwa zweimal wöchentlich, zwischen Tanga und Pangani etwa einmal wöchentlich, zwischen Kilwa und Mohorro nach Bedarf und zwischen Lindi und Mikindani in der Regel einmal wöchentlich. Die Eisenbahn Tanga—Muhesa—Korogwe*) wird dreimal wöchentlich zur Beförderung von Postsendungen zwischen dem Küstengebiet und den Postagenturen in Muhesa und Korogwe benutzt. Ferner verkehren unter teilweiser Benutzung der Eisenbahn (bis Korogwe) Botenposten von Tanga nach Wilhelmstal (West-Usambaragebiet) in achttägigen und nach Moschi (am Kilimandjaro) in vierzehntägigen Zwischenräumen. Die Mitte des Schutzgebietes durchquert, dem Zuge der Karawanenstraße von der Küste nach dem Tanganyikasee und dem Viktoria-Njansasee folgend, monatlich zwei- bis dreimal eine Botenpost mit den Stationen Dar-es-Salâm, Mafisifähre, Mrogoro, Kilossa, Mpapua, Kilimatinde, Tabora, Ujiji einerseits und Tabora, Muanza, Bukoba andererseits mit Zweiglinien von Kilossa nach Iringa und von Kilimatinde nach Bismarckburg; von Ujiji nach Usumbura wird die Post mittelst Dampfers, Ruderboots oder Dhau gesandt. Die Beförderungszeit von Dar-es-Salâm bis Usumbura beträgt im Durchschnitt 52, bis Muanza 45, bis Bukoba 57 Tage.

Der Süden des Schutzgebiets erhält seine Postverbindung durch eine ebenfalls zwei- bis dreimal monatlich verkehrende Botenpost Dar-es-Salâm—Kisaki—Mahenge—Songea—Wiedhafen und Langenburg (Beförderungsdauer bis Wiedhafen 29, bis Langenburg 31 Tage).

Über den Umfang des Post- und Telegraphenverkehrs im Kalenderjahr 1902 gibt die nachstehende Übersicht Auskunft:

*) Die Eisenbahnstrecke Muhesa—Korogwe ist am 15. März 1902 fertig gestellt worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Übersicht über den Umfang des Post- und Telegraphenverkehrs der Postanstalten

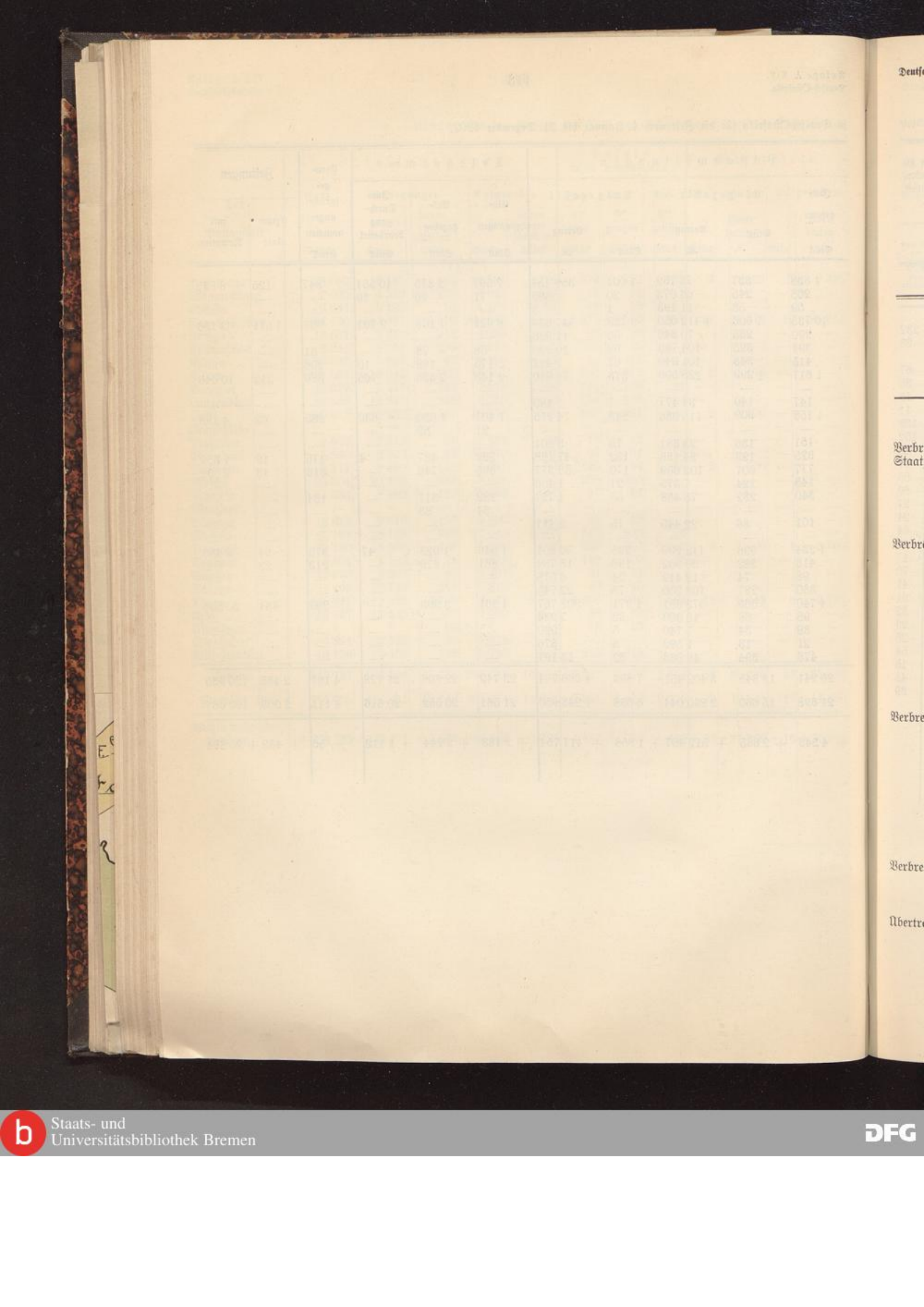
Name der Postanstalt	Briefsendungen					Pakete ohne Wertangabe			Wertbriefe			
	Insgesamt	Eingegangen		Aufgegeben		Insgesamt	Eingegangen	Aufgegeben	Eingegangen		Aufgegeben	
			davon eingeschrieben		davon eingeschrieben					Wertbetrag		Wertbetrag
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ.	Stück	ℳ.
Bagamoyo	28 052	16 145	863	11 887	778	674	512	162	3	488	7	2 325
Bismarckburg	8 005	4 392	133	3 613	279	19	19	—	—	—	—	—
Bukoba	6 947	5 195	12	1 752	48	16	16	—	—	—	—	—
Dar-es-Salâm	384 430	183 887	7 312	200 543	7 214	3 973	2 586	1 387	28	21 473	19	26 315
Iringa	13 651	9 612	218	4 039	219	23	23	—	—	—	—	—
Kilimatinde	8 881	6 363	206	2 518	121	15	15	—	—	—	—	—
Kilossa	10 037	5 608	48	4 429	48	11	11	—	—	—	—	—
Kilwa	31 597	18 043	669	13 554	839	565	417	148	2	1 106	—	—
Korogwe	12 936	5 417	224	7 519	508	141	100	41	—	—	—	—
Langenburg	24 856	18 846	243	6 010	450	136	136	—	—	—	—	—
Lindi	25 878	15 330	511	10 548	645	362	261	101	2	300	—	—
Mafisifähre	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mahenge	4 903	3 419	61	1 484	73	12	12	—	—	—	—	—
Mikindani	5 840	3 370	36	2 470	61	97	84	13	—	—	—	—
Mohorro	5 171	3 480	110	1 691	60	123	84	39	2	1 000	—	—
Moschi	25 501	20 403	389	5 098	377	255	255	—	—	—	—	—
Mpapua	11 534	8 480	110	3 054	181	57	57	—	—	—	—	—
Mrogoro	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Muanza	12 812	9 916	157	2 896	60	22	22	—	—	—	—	—
Muhesa	45 198	28 153	912	17 045	1 010	347	323	24	—	—	—	—
Pangani	23 190	15 306	426	7 884	572	359	257	102	3	1 300	1	3 790
Saadani	3 601	1 703	73	1 898	121	142	109	33	—	—	—	—
Songea	10 670	7 203	85	3 467	109	31	31	—	—	—	—	—
Tabora	27 460	22 143	267	5 317	377	40	40	—	—	—	—	—
Tanga	166 841	112 225	2 165	54 616	1 741	1 606	1 042	564	18	9 443	6	2 742
Ujiji	18 737	11 145	72	7 592	450	33	33	—	—	—	—	—
Usumbura	?	?	69	?	41	13	13	—	—	—	—	—
Wiedhafen	4 891	3 516	36	1 375	73	—	—	—	—	—	—	—
Wilhelmsthal	19 138	13 408	328	5 730	231	215	215	—	—	—	—	—
Summe	940 737	552 708	15 735	388 029	16 686	9 287	6 673	2 614	58	35 110	33	35 172
Dagegen 1901	716 005	414 031	12 148	301 974	14 861	7 851	5 576	2 275	22	13 741	17	14 560
mithin mehr oder weniger	+ 224 732	+ 138 677	+ 3 587	+ 86 055	+ 1 825	+ 1 436	+ 1 097	+ 339	+ 36	+ 21 369	+ 16	+ 20 612

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

in Deutsch-Ostafrika für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1902.

Postanweisungen					Telegramme			Ferngespräche angenommen	Zeitungen	
Insgesamt	Eingezahlt		Ausgezahlt		Eingegangen	Aufgegeben	Im Durchgang bearbeitet		Exemplare	mit Nummern
Stück	Stück	Betrag M.	Stück	Betrag M.	Stück	Stück	Stück	Stück		
1 838	837	78 739	1 001	359 454	2 567	2 873	10 551	847	125	6 825
265	245	66 073	20	598	71	96	19	—	—	—
59	58	11 193	1	3	—	—	—	—	—	—
10 735	7 006	1 412 050	3 729	547 639	8 621	7 168	9 701	907	1 511	62 190
290	235	70 346	55	11 926	—	—	—	—	—	—
394	325	104 796	69	10 290	58	78	—	31	—	—
415	348	101 940	67	7 422	175	189	10	206	—	—
1 617	1 299	228 509	318	78 610	2 148	2 336	766	386	212	10 645
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
147	140	34 477	7	480	—	—	—	—	—	—
1 158	909	115 936	249	74 273	1 407	1 630	630	285	62	4 199
—	—	—	—	—	21	52	—	—	—	—
151	136	23 381	15	3 801	—	—	—	—	—	—
325	193	34 186	132	47 188	532	487	4	175	12	1 352
777	607	103 659	170	86 377	665	746	—	316	43	2 002
145	124	7 575	21	1 406	—	—	—	—	—	—
340	282	78 458	58	4 727	282	317	—	134	—	—
—	—	—	—	—	34	33	—	—	—	—
101	86	22 445	15	2 411	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 234	996	118 999	238	50 801	1 946	1 923	47	375	64	2 486
418	282	30 962	136	18 734	861	879	—	213	22	900
98	74	12 412	24	6 575	—	—	—	—	—	—
360	287	103 250	73	22 745	—	—	—	—	—	—
4 740	3 369	573 681	1 371	308 767	4 361	3 999	—	292	434	30 336
98	66	13 969	32	7 984	—	—	—	—	—	—
39	34	7 740	5	920	—	—	—	—	—	—
21	13	1 592	8	376	—	—	—	—	—	—
476	394	46 083	82	13 197	—	—	—	—	—	—
26 241	18 345	3 402 451	7 896	1 666 704	23 749	22 806	21 728	4 167	2 485	120 935
21 698	15 660	2 890 044	6 038	1 248·950	21 561	20 562	20 616	4 111	2 003	100 067
+ 4 543	+ 2 685	+ 512 407	+ 1 858	+ 417 754	+ 2 188	+ 2 244	+ 1 112	+ 56	+ 482	+ 20 868

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. XV.

Kriminal-Statistik.

I. Übersicht über die im Berichtsjahre 1902/03 gegen Europäer ergangenen Strafurteile.

		Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängnis über 6 Monate	Gefängnis unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
I. Gruppe.								
Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Meinung und Religion:	Befreiung von Gefangenen	1	—	1	—	—	—	—
	Hausfriedensbruch . . .	6	—	—	1	—	1	4
II. Gruppe.								
Verbrechen und Vergehen gegen die Person:	Notzucht (177, 176[3] St.G.B.)	1	—	—	—	—	—	1
	Ärgernis durch unzüchtige Handlungen	1	—	—	1	—	—	—
	Beleidigung	4	—	—	—	—	4	—
	Mord (Versuch)	1	—	—	—	—	—	1
	Totschlag (Versuch) . . .	1	—	—	1	—	—	—
	Körperverletzung	12	—	—	5	—	4	3
	Freiheitsberaubung . . .	1	—	—	1	—	—	—
	Nötigung	3	—	—	1	—	1	1
III. Gruppe.								
Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen:	Diebstahl	4	—	1	1	—	—	2
	Unterschlagung	6	—	2	—	—	3	1
	Räuberische Erpressung . .	1	—	1	—	—	—	—
	Hehlerei	1	—	—	1	—	—	—
	Betrug	7	—	—	3	—	1	3
	Unbefugte Brieföffnung . .	1	—	—	—	—	1	—
	Sachbeschädigung	1	—	—	—	—	—	1
IV. Gruppe.								
Verbrechen und Vergehen im Amt		—	—	—	—	—	—	—
V. Gruppe.								
Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen:		19	—	—	—	—	18	1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Übersicht über die im Berichtsjahre 1902/03 im Schutzgebiete

Laufende Nummer.	Bezeichnung der Bezirksämter, Militärstationen und Militärposten.	I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen den Staat und die öffentliche Ordnung, Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.							II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person, wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.						
		Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten.	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar:			Zahl der zu Geldstrafe Verurteilten.	Zahl der zur Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten.	Summe.	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten.	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar:			Zahl der zu Geldstrafe Verurteilten.	Zahl der zur Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten.	Summe.
			von 1 Jahr und mehr.	von 6 bis unter 12 Monaten.	unter 6 Monaten.					von 1 Jahr und mehr.	von 6 bis unter 12 Monaten.	unter 6 Monaten.			
1.	Dar-es-Salâm	—	—	4	60	20	—	84	—	2	3	135	40	52	232
2.	Tanga	—	3	3	84	10	21	121	—	3	—	13	—	10	26
3.	Bagamoyo mit Saadani	—	—	—	51	4	7	62	—	2	6	43	10	6	67
4.	Wilhelmsthal	—	—	—	6	—	3	9	1	2	5	16	8	3	35
5.	Moschi	—	1	1	8	—	—	10	1	1	1	10	—	—	13
6.	Groß-Aruscha	—	—	1	5	—	1	7	—	1	—	5	1	4	11
7.	Kilwa	—	—	—	25	3	28	56	—	5	1	73	10	50	139
8.	Lindi	—	—	2	35	16	5	58	4	18	12	83	20	15	152
9.	Kisaki	—	—	2	16	2	—	20	—	—	4	14	—	—	18
10.	Songea	—	—	1	23	3	11	38	—	12	3	34	—	18	67
11.	Mahenge	—	—	—	22	—	2	24	—	—	—	39	4	12	55
12.	Langenburg	—	5	5	54	5	7	76	3	10	12	33	9	13	80
13.	Iringa	—	1	1	43	—	13	58	1	1	1	20	—	4	27
14.	Kilossa	—	—	—	2	—	—	2	—	2	2	20	—	—	24
15.	Mpapua	—	—	4	89	7	36	136	1	—	4	25	—	34	64
16.	Mkondoa Irangi	—	—	—	6	—	—	6	—	—	—	16	1	1	18
17.	Kilimatinde	—	8	4	32	—	—	44	1	4	1	10	—	1	17
18.	Tabora	—	3	6	48	27	8	92	3	31	11	24	1	—	70
19.	Muanza	1	—	5	53	—	5	64	1	2	11	25	1	—	41
20.	Bukoba	—	—	—	22	—	—	22	—	1	—	60	—	—	61
21.	Schirati	—	18	22	56	—	—	96	—	21	8	3	—	—	32
22.	Ujiji	—	—	1	1	1	—	3	1	1	—	20	—	1	23
23.	Usumbura Ishangi	—	—	6	165	11	21	203	—	3	5	16	—	2	26
24.	Bismarckburg	—	—	1	35	—	7	43	—	2	9	25	2	16	54
25.	Rufiyi	—	—	—	63	—	—	63	—	2	2	6	2	3	15
26.	Pangani	—	—	3	20	1	—	24	—	—	1	37	5	2	45
27.	Mikandani	—	—	—	3	—	—	3	—	—	—	38	1	—	39

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

von Deutsch-Ostafrika gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.

III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen. Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung.							IV. Gruppe: Andere Vergehen und Übertretungen.							Zusatzstrafe.							
														Prügelstrafe.				Geldstrafe.			
														Gruppe:							
Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten.	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: von 1 Jahr und mehr.	von 6 bis unter 12 Monaten.	unter 6 Monaten.	Zahl der zu Geldstrafe Verurteilten.	Zahl der zur Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten.	Summe.	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten.	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: von 1 Jahr und mehr.	von 6 bis unter 12 Monaten.	unter 6 Monaten.	Zahl der zu Geldstrafe Verurteilten.	Zahl der zur Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten.	Summe.	I.	II.	III.	IV.	I.	II.	III.	IV.
—	25	40	329	9	28	431	—	—	—	158	296	227	681	31	37	169	17	—	1	2	—
—	3	11	133	1	9	157	—	—	—	42	4	63	109	38	8	119	12	—	—	—	—
—	6	90	182	4	17	299	—	—	—	199	21	57	277	24	15	83	21	—	—	—	—
—	—	10	53	3	4	70	—	—	—	53	28	34	115	5	22	54	68	—	—	—	—
—	—	9	14	—	—	23	—	—	1	8	—	—	9	—	2	5	2	—	—	—	—
—	2	2	68	5	5	82	—	—	—	9	4	—	13	3	5	58	4	—	—	—	—
—	10	—	233	14	176	433	—	—	—	158	65	55	278	22	78	246	16	—	—	—	—
—	13	9	172	1	12	207	—	—	—	134	24	71	229	21	84	134	98	—	—	—	—
—	—	5	28	—	—	33	—	—	—	23	1	3	27	13	13	27	2	—	—	—	—
—	4	—	23	—	19	46	—	—	—	1	—	1	2	12	25	34	—	—	—	—	—
—	—	—	35	2	8	45	—	—	—	39	1	16	56	8	32	34	6	1	—	—	—
—	1	19	60	1	7	88	—	—	—	22	10	5	37	29	34	59	12	11	—	—	—
—	—	1	22	—	3	26	—	—	—	10	—	6	16	26	18	20	5	—	—	—	—
—	1	8	28	—	1	38	—	—	—	21	4	20	45	—	—	9	1	—	—	—	—
—	—	11	45	11	15	82	—	—	—	—	—	2	2	40	16	45	—	—	—	8	—
—	—	—	45	1	4	50	—	—	—	7	3	8	18	6	9	38	1	—	—	—	—
—	5	7	36	1	3	52	—	—	—	26	15	43	84	12	9	16	13	—	—	—	2
—	6	23	31	—	—	60	—	—	1	89	17	11	118	20	37	37	21	—	—	3	—
—	5	26	50	—	1	82	—	—	—	23	—	—	23	15	12	19	5	—	—	—	—
1	2	—	14	—	—	17	—	—	—	92	5	21	118	5	23	13	54	—	—	—	—
—	16	12	16	—	—	44	—	—	—	10	4	6	20	18	8	30	9	—	—	—	—
—	8	—	48	2	—	58	—	—	—	11	24	90	125	2	17	47	2	—	—	—	—
—	—	5	44	—	7	56	—	—	—	13	—	32	45	121	8	26	6	—	—	—	—
—	—	4	74	10	13	101	—	—	—	25	4	19	48	6	15	49	5	—	—	—	—
—	—	2	61	8	2	73	—	—	—	36	1	9	46	6	2	26	23	—	2	3	5
—	—	7	122	3	3	135	—	—	—	172	44	84	300	8	24	88	34	—	3	—	—
—	—	3	62	—	6	71	—	—	—	56	3	7	66	2	18	61	32	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage A. XVI.

Schutztruppe.

Der Etat der Schutztruppe an Europäern ist ab 1. April 1902 erhöht um: 3 Oberleutnants, 2 Leutnants, 2 Zahlmeisteraspiranten, 1 Feldwebel, 4 Sergeanten, 7 Unteroffiziere — von letzteren entfallen drei auf den Polizeietat, — verringert um: 2 Dolmetscher.

An Farbigen hat sich die Etatsstärke der Schutztruppe mit geringer, den Fonds fast unberührt lassender Änderung, wie im Vorjahre gehalten, wogegen bei der Polizei ein Mehr von 44 Köpfen erforderlich wurde.

Infolge der fortschreitenden Ausdehnung des friedlichen Machtbereichs konnte die Besatzungsstärke einzelner Militärstationen herabgesetzt werden und zwar wurde die 1. Kompagnie in Moschi von 160 auf 140, die 6. Kompagnie in Bismarckburg von 130 auf 100 und ferner die in Lindi garnisonierende 3. Kompagnie von 100 auf 60 Köpfe herabgemindert.

Anderseits haben Unruhen oder der notwendige Schutz kaufmännischer und bergbaulicher Unternehmungen Erhöhungen der Besatzungsstärken erforderlich gemacht. Die 4. Kompagnie Abteilung Kilimatinde wurde zwecks Verstärkung des Postens Mkalama von 80 auf 110 Köpfe erhöht. Die 9. Kompagnie Abteilung Ujiji wurde von 60 auf 75, die 9. Kompagnie Usumburu von 100 auf 130 Mann erhöht. Dieselben Gründe, teilweise in Verbindung mit der Ausdehnung der Steuererhebung, haben die vorübergehende Schaffung von kleineren Militärposten erforderlich gemacht und zwar:

1. Posten in Usandani, besetzt durch die 4. Kompagnie Kilimatinde.
2. Posten in Ussuwi durch die 7. Kompagnie Bukoba.
3. Posten Sakkamaganga durch die 8. Kompagnie Songea.
4. Posten Rutshugi durch die 9. Kompagnie Ujiji.
5. Ikoma durch die 11. Kompagnie Muanza.
6. Posten beim Sultan Kiwanga durch die 12. Kompagnie Mahenge.

Von diesen Posten bestehen zur Zeit noch die unter 1, 4, 5 und 6 genannten.

Ausbildung und Bewaffnung.

Bezüglich Ausbildung und Bewaffnung sind Änderungen im Laufe des letzten Jahres nicht eingetreten.

Bekleidung.

Um bei außergewöhnlichen Verlusten (wie bei Feuersbrunst 2c.) jederzeit an Bekleidung und Ausrüstung die geschädigte Kompagnie mit entsprechenden Beständen versehen zu können, hat das Oberkommando als eisernen Bestand einen sogenanten Kriegsbestand überwiesen, der als solcher besonders lagert. — Siehe Bauten. —

Bezüglich der Bekleidung und Ausrüstung der Truppe ist zu bemerken, daß sich die hintere Patronentasche als völlig zwecklos erwiesen hat, dieselbe soll daher gänzlich in Fortfall kommen, bei der Polizeitruppe ist dies bereits geschehen. Die noch vorhandenen Bestände werden allmählich aufgebraucht, Neubeschaffungen finden nicht mehr statt.

Ebenso hat sich die Ausrüstung der Polizeitruppe (ausgenommen Neu-Langenburg) mit Tornister, Tornisterbeutel und Tragegerüst als überflüssig erwiesen, diese Stücke sind daher in Wegfall gekommen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Askariersatz.

Die im Vorjahre eingeführte Einstellung von Askaris bei den im Innern stationierten Kompagnien für eingetretene Abgänge hat sich in jeder Beziehung bewährt.

Der Ersatz an Askaris aus der eingeborenen Bevölkerung regelt sich ohne Schwierigkeiten. Die außerordentlich zahlreichen Meldungen ermöglichen eine sorgsame Auswahl. Im April und November 1902 sind zwei Sudanesentransporte — im ganzen 55 Mann — eingetroffen. Die Sudanesen waren durch die Konsulate in Suez und Kairo angeworben. Ein Teil derselben war alt und schwächlich, so daß sie den Erwartungen nicht entsprachen und zum Teil nach kurzer Zeit wieder in die Heimat zurückgesandt werden mußten.

Ein erster Versuch, Massais als Soldaten einzustellen, muß als mißglückt bezeichnet werden. Von 18 etwa vor Jahresfrist eingestellten Massais befindet sich nur noch einer bei der Truppe. Die anderen sind auf eigenen Wunsch oder wegen mangelhafter Leistungen entlassen, einige auch desertiert. Der außerordentlich kriegerisch veranlagte Massai vermag sich an den militärischen Dienst in der Friedensgarnison nicht zu gewöhnen, er war unlustig, vermochte sich nicht der militärischen Disziplin unterzuordnen, widersetzte sich der Trennung von seinen Stammesgenossen und zeigte sich somit zum Askari nicht geeignet.

Das brauchbarste Soldatenmaterial der eingeborenen Bevölkerung wird dem Stamme der Wanyamwesi, Wasukuma, Wasindja, Wamanjema entnommen.

Heliographen.

Die Versuche mit Heliographen sind energisch fortgesetzt. Im Monat Januar und Februar 1903 fand eine Übung am Kilimandjaro und Meru-Berge statt. Es galt, die seit Monaten dort angestellten Versuche, zwischen Moschi und dem Militär-Posten Aruscha eine heliographische Verbindung zu schaffen, endgültig zum Abschluß zu bringen. Eine Verständigung der beiden Stationen durch Lichtblitze wurde durch die, das ganze Jahr vorhandenen Kilimandjaro-Nebel derart erschwert und auf wenige Tage beschränkt, daß es angebracht erschien, die Heliographenabteilung an einem geeigneteren Platze der Kolonie zu verwenden.

Die Schutztruppe verfügt zur Zeit über zwei gut ausgebildete Signalabteilungen, deren eine in Dar-es-Salâm, die andere in Kilimatinde stationiert ist. Aufgabe der letzteren Abteilung ist, die Möglichkeit einer heliographischen Verbindung des Militär-Postens Mkalama mit Kilimatinde festzustellen. Die Mannschaften der Heliographenabteilungen werden außer an den Apparaten im Lesen, Schreiben und der deutschen Sprache unterrichtet.

Musik.

Die Askarikapelle der Schutztruppe ist, nachdem die frühere Goanesenkapelle anfangs dieses Jahres aufgelöst ist, vergrößert worden und findet neben ihrer dienstlichen Tätigkeit Verwendung in öffentlichen Konzerten und bei sonstigen festlichen Veranstaltungen.

Reit- und Zugtiere.

Die Reittierzucht hat sowohl in Dar-es-Salâm als auch im Innern — in erster Linie in Kilimatinde — einen bedeutenden Aufschwung gewonnen. Die Kreuzung zwischen Maskat- und Eingeboreneneseln hat sehr gute Resultate ergeben und liefert ein sehr brauchbares und in dem hiesigen Klima außerordentlich widerstandsfähiges Material.

Ein ausgedehnter Versuch mit Zugochsen ist noch nicht abgeschlossen. Ein in Südwestafrika ausgebildeter Unteroffizier hat eine Anzahl Ochsen bei Dar-es-Salâm

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

eingefahren und einen Munitionstransport nach Mpapua gebracht. Zur Verwendung sind hierbei zweirädrige Karren gelangt, welche nach dem Muster der in Britisch-Uganda gebräuchlichen gebaut sind. Der Versuch ist durch die in diesem Jahre ungewöhnlich lange und heftige Regenzeit ungünstig beeinflußt worden.

Eine außerhalb der militärischen Tätigkeit liegende Verwendung hat die 3. Kompagnie in Lindi gefunden, indem sie von Mai bis Oktober 1902 am Bau der Straße Kilwa-Songea arbeitete. Ferner hat die 1. Kompagnie Moschi eine ausgedehnte Erkundung des Panganiflusses auf seine Schiffbarkeit vorgenommen. Eine gleiche Erkundung hat Oberleutnant v. d. Marwitz auf einer zweimonatigen Expedition am Pangani ausgeführt.

Revisionskommission.

Eine Revision der Innenstationen durch eine Revisionskommission hat, abgesehen von der Inspizierungsreise des Hauptmanns Johannes, deren Ende noch in das Berichtsjahr fällt, nicht stattgefunden.

Bauten.

Einem dringenden Bedürfnis der Truppe ist durch den Bau eines Magazins zur Unterbringung der Kriegsausrüstung Rechnung getragen. Der neben dem Schutztruppenmagazin gelegene Neubau ist bereits der Truppe übergeben.

Gesundheitliche Verhältnisse.

Der Gesundheitszustand der europäischen Schutztruppenangehörigen ist im letzten Jahr ein außergewöhnlich günstiger gewesen. Die Schutztruppe hat durch den Tod nur den Oberleutnant Kohlermann verloren, welcher im Fieberwahn durch eigene Hand starb.

Als den Dienst der Schutztruppe wesentlich berührend ist noch einer unter dem 5. Dezember 1902 Allerhöchsten Ortes genehmigten Abänderung des § 9c der Schutztruppen-Ordnung Erwähnung zu tun, welche es den Offizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes gestattet, Übungen bei der Schutztruppe abzuleisten.

Nachstehend Übersicht über die Verteilung der Offiziere und Sanitätsoffiziere auf die einzelnen Stationen am 1. Januar 1903:

Station	Offiziere	Sanitätsoffiziere
Tanga	—	1
Pangani	—	1
Moschi	2	1
Aruscha	1	—
Dar-es-Salâm	6	4
Kilwa	—	1
Lindi	1	1
Kisaki	1	—
Mahenge	2	1
Songea	2	1
Neu-Langenburg	—	1
Iringa	2	1
Mpapua	2	1
Kondoa-Irangi	1	—
Kilimatinde	3	1
Mkalama	1	—
Tabora	3	1
Muanza	1	1
Schirati	1	—
Bukoba	3	1
Ujiji	1	—
Usumbura	2	2
Ishangi	1	—
Bismarckburg	2	1.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. XVII.

Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben für das Etatsjahr 1902.

1. Vergleichende Übersicht über die eigenen Einnahmen des Schutzgebiets in den Rechnungsjahren 1902 und 1901.

Art der Einnahmen	1902	1901	Zunahme	Abnahme
Direkte Steuern	898 881	719 490	179 391	—
Zölle	1 342 346	1 410 734	—	68 388
Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungs-Einnahmen	625 297	744 096	—	118 799
Einnahmen aus dem Eisenbahnbetrieb	121 653	101 200	20 453	—
Zusammen	2 988 177	2 975 520	12 657	—

2. Übersicht über die Entwickelung der baren Einnahmen aus der Häuser- und Hüttensteuer in den Jahren 1900, 1901, 1902.

	1900	1901	1902
I. Bezirksämter:			
Bagamoyo	51 511	56 686	63 256
Dar-es-Salâm	73 080	88 354	100 074
Kilossa	14 561	29 929	36 000
Kilwa	81 458	86 910	102 522
Langenburg	25 275	38 383	40 000
Lindi	46 897	70 528	85 704
Pangani	48 233	60 867	60 000
Tanga	41 525	50 850	55 848
Wilhelmsthal	45 728	54 950	56 000
Rufiji	34 038	46 246	59 744
Summe I	462 306	583 703	659 148
II. Militärstationen:			
Bismarckburg	22 749	18 500	8 947
Bukoba	4 131	6 044	7 805
Iringa	3 633	10 462	11 025
Kilimatinde	614	4 490	13 175
Kondoa-Irangi	1 250	1 531	12 063
Kissaki	13 576	13 998	13 865
Mahenge	12 319	12 673	14 887
Moschi	32 102	37 264	39 616
Mpapua	2 489	5 128	39 831
Muanza	22 136	16 912	11 175
Schirati	—	161	10 565
Songea	8 946	11 960	17 469
Tabora	26 024	19 189	17 980
Ujiji	6 995	3 990	8 154
Usumbara	—	—	1 341
Summe II	156 964	162 302	227 898
dazu = I	462 306	583 703	659 148
Insgesamt	619 270	746 005	887 046
zum Kurse von 1,39 =	860 785,30 M.	1 036 946,95 M.	1 232 993,94 M.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Zusammenstellung der baren Einnahmen der Häuser- und Hüttensteuer im Etatsjahr 1902.

Bezirk	Gesamtbetrag 1902 Rp.	Hiervon entfallen auf: den Fiskus Rp.	Hiervon entfallen auf: die Kommunen Rp.	Gesamtbetrag 1901 Rp.	Mithin Zu- (+) Ab- (−) nahme Rp.	Bemerkungen
a) Küstenbezirke mit 50 % Kommunalanteil.						
Tanga	55 848	27 924	27 924	50 850	+ 4 998	
Pangani	60 000	30 000	30 000	60 867	— 867	
Bagamoyo mit Saadani	63 256	31 628	31 628	56 686	+ 6 570	
Dar-es-Salâm	100 074	50 037	50 037	88 354	+ 11 720	
Rufiyi	59 744	29 872	29 872	46 246	+ 13 498	
Kilwa mit Schole	102 522	51 261	51 261	86 910	+ 15 612	
Lindi mit Mikindani	85 704	42 852	42 852	70 528	+ 15 176	
Summe a	527 148	263 574	263 574	460 441	+ 66 707	
b) Innenbezirke mit 50 % Kommunalanteil.						
Wilhelmsthal	56 000	28 000	28 000	54 950	+ 1 050	
Kilossa (jetzt Morogoro)	36 000	18 000	18 000	29 929	+ 6 071	
Langenburg	40 000	20 000	20 000	38 383	+ 1 617	
Summe b	132 000	66 000	66 000	123 262	+ 8 738	
c) Militärbezirke.						
Bismarckburg	8 947	8 947	—	18 500	— 9 553	Beendigung des Telegraphenbaus.
Bukoba	7 805	7 805	—	6 044	+ 1 761	
Iringa	11 025	11 025	—	10 462	+ 563	
Kilimatinde	13 175	13 175	—	4 490	+ 8 685	Bau des Telegraphen.
Kissakki	13 865	13 865	—	13 998	— 133	
Kondoa-Irangi	12 063	12 063	—	1 531	+ 10 532	
Mahenge	14 887	14 887	—	12 673	+ 2 214	
Moschi	39 616	39 616	—	37 264	+ 2 352	
Mpapua	39 831	39 831	—	5 128	+ 34 703	Bau des Telegraphen.
Muanza	11 175	11 175	—	16 912	— 5 737	Aufhören des Karawanenverkehrs.
Schirati	10 565	10 565	—	161	+ 10 404	
Songea	17 469	17 469	—	11 960	+ 5 509	
Tabora	17 980	17 980	—	19 189	— 1 209	
Ujiji	8 154	8 154	—	3 990	+ 4 164	
Usumbura	1 341	1 341	—	—	+ 1 341	
Summe c	227 898	227 898	—	162 302	+ 65 596	
Insgesamt	887 046	557 472	329 574	746 005	+ 141 041	
Zum Kurse von 1,39 ℳ	1 232 994	774 886	458 108	1 036 947	196 047	

4. Zusammenstellung der baren Einnahmen der Gewerbesteuer im Etatsjahr 1902.

Bezirk	Gesamtbetrag 1902	Davon entfallen auf: den Fiskus	Davon entfallen auf: die Kommunen	Gesamtbetrag 1901	Mithin Zu- (+) Ab- (−) nahme
Wilhelmsthal	4 940	3 952	988	4 460	+ 480
Tanga	13 550	10 840	2 710	20 400	— 6 850
Pangani	9 940	7 952	1 988	9 708	+ 232
Bagamoyo mit Sadaani	16 060	12 848	3 212	14 157	+ 1 903
Dar-es-Salâm	22 500	18 000	4 500	24 148	— 1 648
Rufiyi	6 500	5 200	1 300	5 760	+ 740
Kilwa mit Schole	20 330	16 264	4 066	20 274	+ 56
Lindi mit Mikindani	10 755	8 604	2 151	9 791	+ 964
Summe	104 575	83 660	20 915	108 698	— 4 123
Zum Kurse von 1,39 ℳ	145 359	116 287	29 072	151 090	— 5 731

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

5. Übersicht über die Entwicklung der baren Einnahmen aus der Gewerbesteuer in den Jahren 1900, 1901, 1902.

	1900	1901	1902	
Wilhelmsthal	3 429	4 460	4 940	
Tanga	21 083	20 400	13 550	Beendigung des Bahnbaues.
Pangani	11 180	9 708	9 940	
Bagamoyo mit Saadani	15 452	14 157	16 060	
Dar-es-Salâm	20 079	24 148	22 500	
Rufiji	6 572	5 750	6 500	
Kilwa mit Chole	21 461	20 274	20 330	
Lindi mit Mikindani	17 933	9 791	10 755	Schlechte Ernten in den letzten Jahren.
Summe	117 189	108 698	104 575	
Zum Kurse von 1,39 ℳ =	162 892,71 ℳ	151 090,22 ℳ	145 359,25 ℳ	

6. Nachweisung des Bruttoertrags der Zölle in den Rechnungsjahren 1901 und 1902.

Zollamt	Ausfuhrzoll 1901 R.	P.	Ausfuhrzoll 1902 R.	P.	Zunahme bezw. Abnahme 1902 gegen 1901 R.	P.	Einfuhrzoll 1901 R.	P.	Einfuhrzoll 1902 R.	P.	Zunahme bezw. Abnahme 1902 gegen 1901 R.	P.	Insgesamt Aus- und Einfuhrzoll 1901 R.	P.	Insgesamt Aus- und Einfuhrzoll 1902 R.	P.	In 1902 gegen 1901 R.	P.
Tanga	7 088	15	14 048	08	+ 6 964	57	143 297	16	99 784	12	— 43 563	04	150 380	31	113 782	20	— 36 598	11
Pangani	14 751	61	16 161	11	+ 1 409	14	62 747	05	39 782	33	— 23 014	86	77 499	02	55 893	44	— 21 605	22
Saadani	28 871	17	25 695	51	— 3 175	30	15 447	55	14 280	15	— 1 167	40	44 319	08	39 976	02	— 4 343	06
Bagamoyo	114 525	57	117 367	28	+ 2 841	35	146 474	61	149 371	13	+ 2 896	16	261 000	54	266 738	41	+ 5 737	51
Dar-es-Salâm	58 689	32	52 212	25	— 6 477	07	175 277	33	149 247	25	— 26 030	08	233 967	01	201 459	50	— 32 507	15
Kilwa	65 526	03	63 138	36	— 2 387	31	70 436	30	69 305	20	— 1 131	10	135 962	33	132 443	56	— 3 518	41
Lindi	21 931	47	29 362	17	+ 7 430	34	27 722	47	48 431	38	+ 20 708	55	49 654	30	77 793	55	+ 28 139	25
Mikindani	18 679	31	18 574	57	+ 4 895	26	9 455	05	10 810	09	+ 1 355	04	28 134	36	29 385	02	+ 6 250	30
Binnengrenze	23 404	46	39 979	12	+ 16 574	30	27 332	16	28 247	05	+ 914	53	50 786	62	68 226	17	+ 17 489	19
Summe	348 463	53	376 539	53	+ 28 076	—	678 191	12	609 159	42	— 69 081	84	1 026 655	01	985 699	31	— 40 955	84

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage A. XVIII.

Nachweisung

der in der Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 erlegten Löwen und Leoparden nebst bezahlten Schußprämien.

Laufende Nummer	Genaue Bezeichnung der Ausgabe	Bezahlter Betrag (Schußprämie)		Zahl der erlegten	
		Rp.	P.	Leoparden Stück	Löwen Stück
1	Tanga	350	—	40	—
2	Pangani	500	—	48	4
3	Mahenge	500	—	38	9
4	Kilimatinde	280	—	19	5
5	Tabora	500	—	30	15
6	Moschi	500	—	25	17
7	Songea	350	—	33	1
8	Iringa	1 975	—	245	15
9	Muanza	300	—	35	7
10	Bismarckburg	500	—	39	5
11	Ujiji	150	—	15	—
12	Bukoba	180	—	12	3
13	Kiloſſa	920	—	73	11
14	Langenburg	220	—	12	6
15	Mpapua	840	—	76	9
16	Schirati	260	—	12	7
17	Kiſaki	380	—	21	16
18	Kondoa-Irangi	420	—	35	7
19	Mohorro	215	—	10	6
20	Dar-es-Salâm	130	—	3	5
21	Kilwa	675	—	52	11
22	Bagamoyo	254	—	17	6
23	Lindi	860	—	65	17
24	Saadani	150	—	15	—
25	Mikindani	253	—	18	5
26	Chole	—	—	—	—
	Summe	11 662	—	988	187

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. XIX.

Verzeichnis der Handelsfirmen und Erwerbsgesellschaften des ostafrikanischen Schutzgebiets.

a) Pflanzungsgesellschaften.

Sitz	Firma	Pflanzungen
Berlin	Deutsche Agaven-Gesellschaft, D. K. G., Bernburgerstr. 18 Gegr. 1900. Kapital 400 000 M. (Das Kapital soll auf 600 000 M. erhöht werden, Zeichnungen werden angenommen.) Direktoren: C. J. Lange, R. Rady, Berlin. Leiter: Korsch, Buschirihof	Buschirihof (Sisalagaven)
"	Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, D. K. G., Potsdamerstraße 10/11 Gegr. 1885. Kapital: 6 721 000 M. Vorstand: Carl Bourjau, J. J. Warnholtz.	Kikogwe-Mwera (Pangani) Sisalagaven u. Liberiakaffee Muoa bei Tanga (Kokospalmen und Sisal) Union, Hande (Arab. und liber. Kaffee und Cardamom)
"	Deutsch-Ostafrikanische Plantagengesellschaft, A.-G., Bernburgerstr. 18 Gegr. 1886. Kapital: 2 000 000 M. Direktoren: C. J. Lange, R. Rady, Berlin. Leiter: Herrnsdorf, Balangai; Köhler, Lewa	Lewa (Kaffee, Kautschuk) Balangai (Kaffee)
"	Friedrich Hoffmann-Pflanzung Inhaber: Königl. Regierungsbaumeister a. D. Kurt Hoffmann, Berlin W., Neue Winterfeldtstr. 28 I	Kaffee, Vanille, Ramie, Agaven
"	Kaffeeplantage „Sakarre", A.-G. Gegr. 1898. Kapital: 1 200 000 M. Vorstand: Direktor Dr. Paul Neubaur, Charlottenburg, Knesebeckstr. 72/73	Sakarre, West-Usambara (Kaffee)
"	Kilimanjaro Handels- und Landwirtschafts-Gesellschaft m. b. H. Gegr. 1898. Kapital: 462 500 M. Geschäftsführer: Dr. Carl Wilh. Schmidt, Wilhelmstraße 43 b.	
"	Prinz Albrecht-Plantagen Geschäftsleitung: Hofmarschall Graf v. d. Schulenburg, Exz., Berlin, Wilhelmstr. 102 Leiter: Feilke, Kwamkoro	Kwamkoro (Kaffee) Sankarawe (Kaffee)
"	Usambara-Kaffeebau-Gesellschaft, D. K. G., Kaiser Wilhelmstraße 1 Gegr. 1893. Kapital: 1 011 300 M., eingeteilt in 869 100 M. Stammanteile und 142 200 M. Vorzugsanteile. Der Aufsichtsrat ist berechtigt, das Grundkapital durch Ausgabe weiterer Vorzugsanteile auf 1 169 100 M. zu erhöhen Vorstand: Karl Zeitschel, Berlin Verwalter: Schmidt, Bulwa	Bulau, Handei (Bergkaffee) Putini bei Tanga (Kokospalmen)
Düsseldorf	Westdeutsche Handels- und Plantagengesellschaft, D. K. G., Karl Antunstr. 26 Gegr. 1895. Kapital: 1 800 000 M. Vorstand: Johann Franz, Düsseldorf, Paul Hünninger, Düsseldorf Vertretung in Tanga: Julian Reichel, Direktor	Kiomoni bei Tanga (Kokospalmen, Hanf) Magrotto (Usambara arab. und Liberiakaffee) Masumbai (arab. Kaffee) Schoeller, Bondei (Liberiakaffee) Segoma (arab. Kaffee, Kakao)
Essen a. d. Ruhr	Sigi-Pflanzungs-Gesellschaft m. b. H. Gegr. 1897. Kapital: 500 000 M. Vorstand: Heinr. Bergmann, Essen Oberpflanzer: Weißenborn	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Sitz	Firma	Pflanzungen
Hamburg	L. & O. Hansing, Mrima Land- und Plantagengesellschaft, off. Handelsges.	Kitopeni (Vanille)
Koblenz	Handels- und Pflanzungs-Gesellschaft m. b. H. Neugegründet 1903. Kapital 150 000 *M.* Geschäftsführer: B. Perrot, Koblenz.	Kihunda b. Lindi
Köln a. Rh.	Rheinische Handeï-Plantagen-Gesellschaft, D. K. G., Kleine Budengasse 8/10 Gegr. 1895. Kapital: 1 500 000 *M.* General-Bevollmächtigter: W. von St. Paul-Illaire, Köln Oberpflanzer: J. V.: W. Gerlich, Ngambo	Ngambo in Handeï (arab. Kaffee) Kurasini bei Dar-es-Salâm (Hanf)
Deutsch-Ostafrika	Gebr. Mißmahl	Kihuhni, Bondeï
"		Ngua, Handeï (Kaffee, Kakao)
"	Moritz, Fritz, Vertreter Bretschneider & Hasche, Hamburg— Dar-es-Salâm	Plantage Emin, Uluguru (Kaffee)
"	A. Prüsse	Mrogoro
"	v. Quast	Mikindani (Liberia-Kaffee, Kokosnüsse, Bananen)
"	Tanga-Plantagen-Gesellschaft	Tanga (Vanille)
"	W. Schlunke	Potoni b. Tanga (Kokos)
"	Wilkins & Wiese	Wilhelmsthal (Kaffee und Kokosnuß)
"	C. Zschaetzsch	Muhesa bei Tanga (Baumwolle, Tabak)
"	Katholische Mission	Bagamoyo (Vanille)
"	Signorella	Mikindani
"	Jaffer Sumar (Inder)	Bujuni, Winde und Mkwadja (Kokosnußplantage)
"	Regierungs-Versuchsplantagen Leitender Chef: Reg.-Rat Dr. Stuhlmann	Amani, Mombo (Leiter: Prof. Dr. Zimmermann)
"	Kommunalpflanzung des Kilwa-Bezirks	Liwale (Leiter: Gruber)
"		Geregere (Leiter: Knorre)
"	Kommmunalpflanzung des Tanga-Bezirks	Tanga

b) Handelsfirmen und andere Erwerbsgesellschaften.

Sitz	Firma	Stationen
Berlin	Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, D. K. G., Potsdamerstraße 10/11 Gegr. 1885. Kapital: 6 721 000 *M.* Vorstand: Carl Bourjau, J. J. Warnholtz	Bagamoyo, Dar-es-Salâm, Kampalla, Kilwa, Lindi, Mikindani, Muanza, Pangani, Songwe, Tanga
"	Kilimandjaro-Handels- und Landwirtschafts-Gesellschaft m. b. H. Gegr. 1898. Kapital: 462 500 *M.* Geschäftsführer: Dr. Carl Wilhelm Schmidt, Wilhelmstraße 43 b	Mbuguni I, II und III, Kibohöhe, Meruni, Ascania Nova
Berlin	Pangani-Gesellschaft, D. K. G., Königin Augustastr. 13 part., in Liquidation	
"	Victoria-Nyanza-Gold-Syndikat (in Finanzierung begriffen) Geschäftsleitung: C. W. Werther, Hptm. a. D., Berlin, Magdeburgerstr. 35	
Düsseldorf	Westdeutsche Handels- und Plantagengesellschaft, D. K. G., Karl Antonstr. 26	Tanga
Hamburg	Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft m. b. H., Alsterdamm 2 Gegr. 1902. Kapital: 600 000 *M.* Geschäftsführer: Hptm. a. D. Otto Schloifer, Ujiji, Bezirk Langenburg, Postadresse: Dar-es-Salâm Prokurist: Otto Höppner, Hamburg	Bismarckburg, Ujiji, Kigoma, Kahmka, Rumange, Ussumbura (am Tanganjika), Suassa (Landschaft Uha) und Salim Gottorp (Bez. Ujiji)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Sitz	Firma	Stationen
Hamburg	Bretschneider & Hasche, Ausrüstungsgeschäft; Handel mit Konserven, Getränken, Luxuswaren, Wirtschaftswaren	Dar-es-Salâm
"	Hansing & Co.	Dar-es-Salâm Kilwa Mwaya, Wiedhafen Liwale, Upogoro, Muanza
"	Traun, Stürken & Co., Hamburg, Ferdinandstr. 48 Gesellschafter: Dr. Heinr. Traun, Alfred Stürken Prokurist: Paul Fischer	Dar-es-Salâm
"	Firma in Deutsch-Ostafrika: Traun & Stürken, G. m. b. H.	Kilwa; Zweigniederlassungen Dar-es-Salâm, Liwale und Mahenge
"	Cäsar Prediger & Co.	Dar-es-Salâm
"	Franz S. Steffens & Co.	Dar-es-Salâm
Koblenz	Handels- und Pflanzungs-Gesellschaft m. b. H. Neugegr. 1903. Kapital: 150 000 ℳ. Geschäftsführer: B. Perrot, Koblenz	Lindi
Mannheim	Deutsch-Ostafrikanische Glimmer- und Minenwerke vorm. Wilh. Schwarz, D. K. G. (in Gründung begriffen) Kapital: 200 000 ℳ. Geschäftsleiter: Haenig & Co., Mannheim	
Antwerpen	Antwerpener Ostafrikanische Handelsmaatschappy	Msalala
Deutsch-Ostafrika	Mohamed Bin Achmed, Handelsniederlassung	Kwai, Masinde, Makujuni
"	Antenora, Handelsniederlassung	Marangu
"	H. Böttcher, Import- und Exporthandlung	Mueia
"	Henrich A. Brandt, G. m. b. H. Gegr. 1903. Stammkapital 50 000 ℳ. Geschäftsführer: Otto Schwarz, Dar-es-Salâm Prokuristen: Henrich A. Brandt und John Gerrit Galles in Hamburg	
"	Alfred Burger, Gastwirt	Dar-es-Salâm
"	Deuß & Kahn, Handelsniederlassung	Songwe
"	L. H. Dias, Handlung und Schneiderei	Tanga
"	A. Nazarino Fernandes, Kaufmann	Dar-es-Salâm
"	Th. Förster, Kaufmann, Importeur von Konserven und Getränken, Hotel und Gastwirtschaft	Tanga
"	F. Günther, Bauunternehmer (Tischlerei)	Dar-es-Salâm
"	Franz Herms, Gastwirt	Dar-es-Salâm
"	Adolf Henschke, Kaufmann	Dar-es-Salâm
"	Herrnhuter Missionsgesellschaft, Tauschartikelhandlung	Ipiana
"	P. Kroussos, Handelsniederlassung	Bismarckburg
"	C. Loucas, Kaufmann	Dar-es-Salâm
"	C. Meimaridis, Handelsniederlassung	Pangani, Mombassa, Moschi, Kondoa (Irangi)
"	Arnim v. Michelmann, Kaufmann	Msia
"	Julius Michelsen, Kaufmann	Dar-es-Salâm
"	Müller & Co., Apotheke, Handlung von Konserven, Getränken und Luxuswaren	Tanga
"	E. Müller & Devers	Dar-es-Salâm, Barikiwa
"	N. Nanose, Handelsniederlassungen (Gastwirt)	Bagamoyo Mpapua
"	Wm. O'Swald & Co.	Bagamoyo
"	Dimetri Panajoto, Bäckerei und Schlächterei	Tanga
"	J. M. Meta Partopsing, Handelsniederlassung	Tanga
"	Pereira & Co. (Goanesen), Handelsniederlassung, Hotel und Gastwirtschaft	Pangani
"	Perlfischerei-Syndikat, Perlfischerei	Chole
"	Emil Plate, Gastwirtschaft	Dar-es-Salâm
"	Spiro Psomakis, Handelsniederlassung	Kilimatinde
"	W. von Roy, Buchdruckerei und Verlag	Dar-es-Salâm
"	Wichard Schlunke, Hotel und Kaufmann	Tanga (Wilhelmsthal)
"	Schumann, Handelsniederlassung	Tabora
"	W. Schulz, Bierbrauerei	Dar-es-Salâm
"	de Silva & Co., Gastwirt (Kaufmann, Schneider)	Dar-es-Salâm
"	C. D. Silva, Handelsniederlassung	Tanga

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

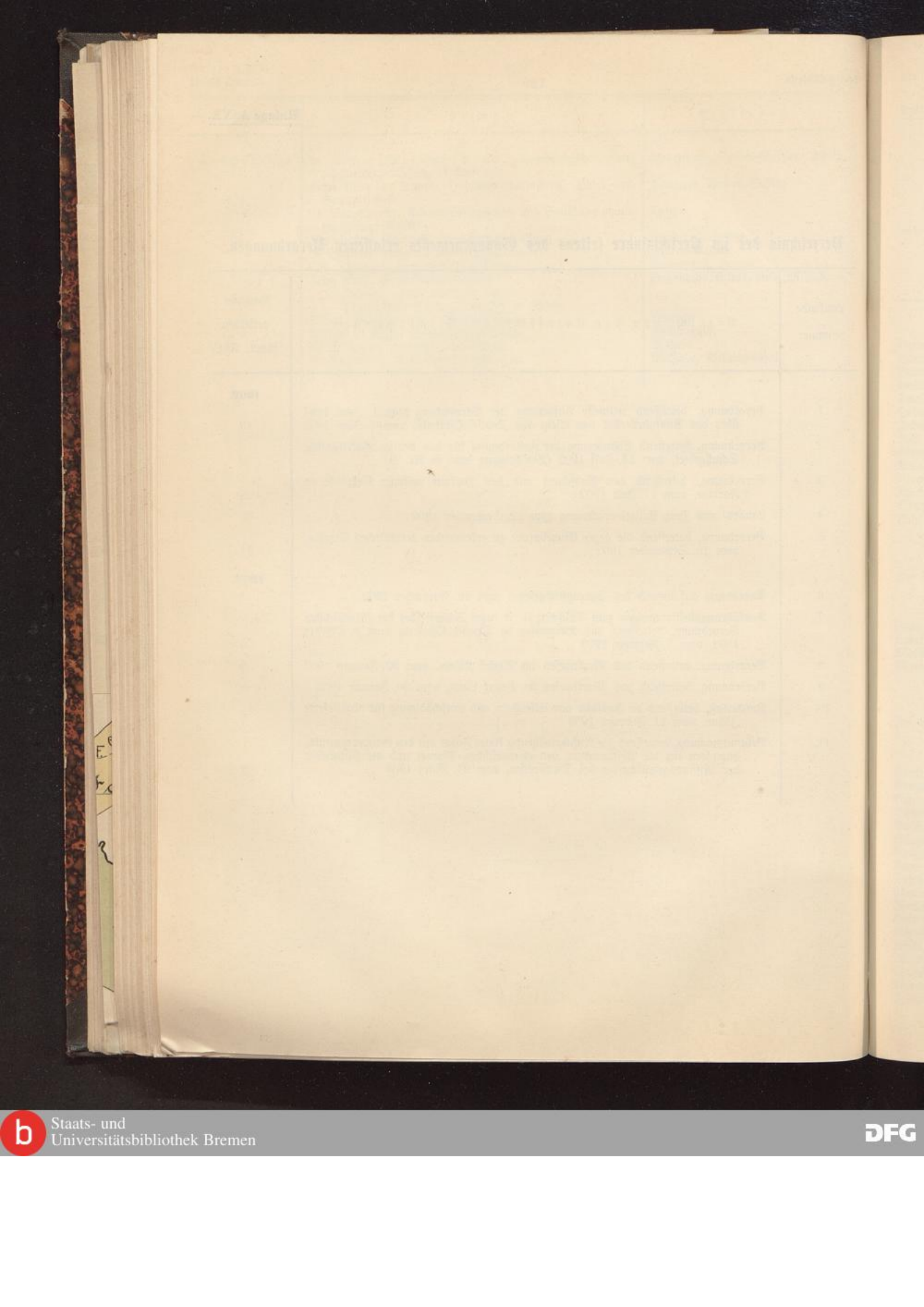
Sitz	Firma	Stationen
Deutsch-Ostafrika	de Souza jun. Dias & Co., Handelsniederlassung (Schneider, Tischler, Gastwirt)	Bagamoyo, Dar-es-Salâm, Kilwa
"	John Peter de Souza, Handelsniederlassung, Hotel und Gastwirtschaft	Pangani, Dar-es-Salâm
"	Ed. Stadelmann, Kommissionsgeschäft und Handlung photographischer Artikel	Tanga
"	Michalaridis Stavros, Handelsniederlassung	Udjidji, Usumbur
"	J. Stefano, Gastwirtschaft (Tabakhändler)	Dar-es-Salâm
"	Chr. Tsavalos, Handelsniederlassung	Bagamoyo, Iringa
"	John Weth, Handelsniederlassung Inhaber: John Weth in Tanga Prokuristen: Georg Deininger in Kilwa	Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani
"	Julius Wiegand, Handelsniederlassung	Muanza
"	Wilkins & Wiese, Handelsniederlassung	Ambangula
"	C. Zschaetzsch, Handelsniederlassung	Muhesa
"	G. Zuganatto, Handelsniederlassungen	Masinde, Wilhelmsthal

Anlage A. XX.

Verzeichnis der im Berichtsjahre seitens des Gouvernements erlassenen Verordnungen.

Laufende Nummer	Bezeichnung der Erlasse bezw. Verordnungen.	Nummer derselben Amtl. Anz.
		1902.
1.	Verordnung, betreffend teilweise Aufhebung der Verordnung vom 1. Juni 1897 über das Ausfuhrverbot von Eseln aus Deutsch-Ostafrika, vom 7. Juni 1902	19
2.	Verordnung, betreffend Abänderung der Zollordnung für das deutsch-ostafrikanische Schutzgebiet, vom 14. Juli 1902 (Berichtigung dazu in Nr. 21)	20
3.	Verordnung, betreffend den Ausschank und den Verkauf geistiger Getränke an Farbige, vom 17. Juli 1902	25
4.	Landes- und Berg-Polizeiverordnung vom 12. September 1902	30
5.	Verordnung, betreffend die gegen Eingeborene zu erkennenden gerichtlichen Strafen, vom 15. September 1902	31
		1903.
6.	Anordnung auf Grund des Sprengstoffgesetzes vom 22. November 1902	4
7.	Ausführungsbestimmungen zum Abschnitt II. B (vom Schürffelde) der Allerhöchsten Verordnung, betreffend das Bergwesen in Deutsch-Ostafrika vom 9. Oktober 1898, vom 7. Februar 1903	5
8.	Verordnung, betreffend das Marktwesen im Bezirk Kilwa, vom 30. Januar 1903	5
9.	Verordnung, betreffend das Marktwesen im Bezirk Lindi, vom 30. Januar 1903 .	5
10.	Runderlaß, betreffend die Ausfuhr von Elfenbein und Entschädigung für abgelieferte Zähne, vom 21. Februar 1903	7
11.	Bekanntmachung, betreffend die Nichtgewährung freier Fahrt auf den Gouvernementsdampfern für die Postbeamten, den evangelischen Pfarrer und die Mitglieder der Missionsgesellschaften bei Dienstreisen, vom 21. März 1903	9

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



Anlage B.

Kamerun.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. I.

Bevölkerungsstatistik.

(Stand am 31. März 1903.)

a) Weiße Bevölkerung nach Wohnplätzen und Staatsangehörigkeit.

Wohnsitz	Deutsche	Engländer	Schweden	Amerikaner	Schweizer	Russen	Spanier	Portugiesen	Österreicher	Franzosen	Holländer	Australier	Gesamtzahl
Bezirk Duala.													
Bamenda	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Bonakwasi	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Bonambasi	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Bombe	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Duala	173	12	1	4	4	—	—	—	3	—	—	—	197
Debamba	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2
Jabassi	5	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Joh. Albrechts-Höh'	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Mangamba	1	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	6
Mundame	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Njanga	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Nyafoso	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Tinto	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Wuri	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Summe 1903	202	19	3	4	9	—	—	—	3	1	—	—	241
" 1902	163	15	3	1	9	2	—	—	1	1	—	2	197
Zu- bezw. Abnahme ±	+ 39	+ 4	± 0	+ 3	± 0	— 2	—	—	+ 2	± 0	—	— 2	+ 44
Bezirk Edea.													
Edea	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20
Lobethal	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Malimba	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Mariaberg	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
Summa 1903	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35
" 1902	39	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	40
Zu- bezw. Abnahme ±	— 4	—	—	—	— 1	—	—	—	—	—	—	—	— 5
Bezirk Victoria.													
Abokum	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Abonando	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Bay	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Bibundi	6	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	7
Bolifamba	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Bonge	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Bonjongo	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Buea	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	42
Debundscha	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Ekona	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Isongo	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Koke-Pflanzung	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Kriegschiffhafen	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Lisoka	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Macombi	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Mamfe	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Mepanja	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
M'bamba	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Seite	77	2	3	—	—	—	—	1	—	—	—	—	83

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wohnsitz	Deutsche	Engländer	Schweden	Amerikaner	Schweizer	Russen	Spanier	Portugiesen	Österreicher	Franzosen	Holländer	Australier	Gesamtzahl
Übertrag	77	2	3	—	—	—	—	1	—	—	—	—	83
Mfakwe	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Moco	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Mokundange	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Molive	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Molyko	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Muea	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
N'Binga	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Ndian	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Ndobe	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Nsanakang	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Oechelhausen	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Ossidinge	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Rio del Rey	7	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	11
Sanje	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Soppo	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	9
Groß Soppe	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Victoria	91	—	—	—	—	—	—	1	—	—	7	—	99
Wasserfall	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Summa 1903	212	5	4	—	2	—	—	2	—	—	13	—	238
" 1902	160	6	2	—	2	—	1	1	—	—	7	—	179
Zu- bezw. Abnahme ±	+ 52	— 1	+ 2	—	—	—	— 1	+ 1	—	—	+ 6	—	+ 59

Bezirk Kribi.

Bango	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Gr. Batanga	3	4	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Bingingale	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Bipindi	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Campo	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Dchane	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Ebenwok	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Ebolova	11	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	17
Ehikihiki	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	10
Jaunde	20	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23
Joko	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Kribi	22	2	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	26
Lewandum	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Lolodorf	11	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	14
Lonji	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Massoe	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Ndik	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Neu-Bremen	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Ngolemakong	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Nkomakak	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Ntum	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Owang	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Plantation	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Temmo	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Wasserfall	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summa 1903	112	9	3	29	1	—	—	—	2	—	—	—	156
" 1902	132	8	3	18	1	—	—	—	1	—	1	1	165
Zu- bezw. Abnahme ±	— 20	+ 1	± 0	+ 11	± 0	—	—	—	+ 1	—	— 1	— 1	— 9

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Zusammenstellung.

Wohnsitz	Deutsche	Engländer	Schweden	Amerikaner	Schweizer	Russen	Spanier	Portugiesen	Österreicher	Franzosen	Holländer	Australier	Gesamtzahl
Duala	202	19	3	4	9	—	—	—	3	1	—	—	241
Edea	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35
Victoria	212	5	4	—	2	—	—	2	—	—	13	—	238
Kribi	112	9	3	29	1	—	—	—	2	—	—	—	156
Summa 1903	561	33	10	33	12	—	—	2	5	1	13	—	670
" 1902	494	29	8	19	13	2	1	1	2	1	8	3	581
Zu- bezw. Abnahme ±	+ 67	+ 4	+ 2	+ 14	— 1	— 2	— 1	+ 1	+ 3	± 0	+ 5	— 3	+ 89

b) Weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit, Beruf und Geschlecht.

Staatsangehörigkeit	Beamte	Angehörige der Schutztruppe	Kaufleute	Pflanzer, Gärtner ꝛc.	Maschinisten, Ingenieure	Handwerker	Ärzte und Lazarettgehilfen	Missionare	Sonstige und Private	Summe der Männer	Frauen von: Beamten	Diffigieren	Kaufleuten	Pflanzern	Missionarinnen	Missions- und Ordensschwestern	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Private	Summe der Frauen	Kinder	Gesamte weiße Bevölkerung
Deutsche	108	93	135	94	17	1	3	56	.	507	2	1	5	1	11	15	3	2	2	42	12	561
Engländer	—	—	32	—	—	—	—	1	—	33	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	33
Amerikaner	—	—	2	—	—	—	3	11	—	16	—	—	—	—	7	—	—	2	—	9	8	33
Schweizer	1	—	4	—	—	—	—	3	—	8	—	—	—	—	2	1	—	—	—	3	1	12
Schweden	—	—	8	2	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10
Österreicher	—	—	3	—	—	—	—	—	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Holländer	—	—	2	2	—	—	—	—	—	4	—	—	—	2	—	—	—	2	—	4	5	13
Portugiesen	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Franzosen	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summe 1903	109	93	187	100	17	1	6	71	2	586	2	1	5	3	20	16	3	6	2	58	26	670
Dagegen im Vorjahre	* 73	72	182	85	15	* 18	8	59	5	517	1	—	5	1	17	18	5	3	—	50	14	581
Zu- bezw. Abgang ± *	+ 36	+ 21	+ 5	+ 15	+ 2	— * 17	— 2	+ 12	— 3	+ 69	+ 1	+ 1	± 0	+ 2	+ 3	— 2	— 2	+ 3	+ 2	+ 8	+ 12	+ 89

* Im vorigen Jahre waren die Gouvernementshandwerker nicht zu den Beamten gezählt, daher die große Differenz.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage B. II

Schulberichte.

a) **Bericht über die Regierungsschule in Duala.**

Das Schuljahr 1902—03 begann Lehrer Senga Kuo mit 95 Schülern in vier Klassen. Die erste und die zweite Klasse wurden vormittags von 8—12 Uhr, die dritte nachmittags von 1—3, die erste von 3—5 Uhr unterrichtet nach folgendem Stundenplan:

I. und II. Klasse:

2 Stunden biblische Geschichten,
4 " Rechnen,
3 " Sprachlehre,
2 " Schönschreiben,
2 " Aufsatz,
4 " Lesen und Diktat,
2 " Geographie,
2 " Singen.

III und IV. Klasse:

2 Stunden biblische Geschichten,
$2^1/_2$ " Rechnen,
$1^1/_2$ " Sprachlehre
2 " Diktat,
1 Stunde Aufsatz,
$^1/_2$ " Schönschreiben,
$^1/_2$ " Singen.

Am 7. Mai war Schulprüfung, nach welcher sieben Schüler, der Rest der ersten Klasse, entlassen und in der im Jahresberichte 1901—02 gemeldeten Weise beschäftigt wurden.

Nach den Osterferien, die vom 8. bis zum 21. Mai andauerten, fand eine Aufnahme neuer Schüler statt; die neugebildete Klasse übernahm am 1. Juni Franz Ngando Eyango. Er war vier Jahre lang Zögling der Basler Mission und zwei weitere Jahre solcher der Regierungsschule Duala. In der ersten Zeit gab ihm Lehrer Senga Kuo die nötigen Fingerzeige.

Am 10. September revidierte Lehrer Merz, Victoria, die Schule. Trotz der Ferien konnte die Mehrzahl der Schüler herbeigerufen werden. Die Schule erhielt Anweisung, die III. und IV. Klasse vereinigt von 2—5 Uhr zu unterrichten.

Im Monat November reichte die Schule einen Antrag ein auf Bestellung von Lesebüchern für die verschiedenen Klassen.

Am Abend des 24. Dezember feierte die Schule das Weihnachtsfest. Vor dem künstlichen Christbaum sangen die Zöglinge mehrere zwei- und dreistimmige Lieder, die mit Vorträgen wechselten, welche auf die Bedeutung der Feier aufmerksam machten.

Am 9. Februar ds. Js. wurden die Schüler geimpft.

Das verflossene Jahr ist der längste Zeitraum, in dem Senga Kuo selbständig unterrichtete; allen Schwierigkeiten, welche die Arbeit ihm bietet, ist er nicht gewachsen. Die entwickelte Lernlust und das rege Interesse der Duala für die Regierungsschule haben jedoch eine Einbuße nicht erlitten, da zur Aufnahme in das neue Schuljahr an 120 Anmeldungen erfolgt sind.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) **Bericht über den Stand der Regierungsschule zu Victoria im Schuljahre 1902/03.**

Die hiesige Regierungsschule wurde im Jahre 1902/03 von 110 Schülern besucht, deren Zahl sich auf die 4 Klassen folgendermaßen verteilte:

Klasse:	I.	II.	III.	IV.
	23	24	28	35.

Davon waren 23 Mädchen. Entlassen wurden Ostern 1903 5 Knaben, von denen einer als Schreiber zum Bezirksamt, die 4 andern in die Tischlerlehranstalt in Buea kamen, und 1 Mädchen.

Es unterrichteten in diesem Jahre an der Schule nacheinander die Lehrer Merz, Lenga und Haas, ferner die Hilfslehrer Williams und Malafa.

Gegenstände des Schulunterrichts waren für Klasse I und II:

Bibl. Geschichte . .	2	Std. wöchentlich
Deutsch	11	" "
Rechnen	6	" "
Weltgeschichte . . .	1	" "
Geographie	1	" "
Naturbeschreibung .	1	" "
Naturlehre	1	" "
Gesang	2	" "

Klasse III und IV:

Bibl. Geschichte . .	2	Std. wöchentlich
Anschauungsunterricht	4	" "
Schreiblesen . . .	5	" "
Rechnen	5	" "

Die Erfolge des Unterrichts waren im allgemeinen zufriedenstellend, wenn man die schwierigen Verhältnisse der Schularbeit berücksichtigt. In 3 bis 4 Jahren lernt jeder Schüler in gewöhnlicher Umgangssprache sich des Deutschen bedienen.

Im Rechnen ist die I. Klasse bis zu den Anfängen der Bruchrechnung gekommen.

In der biblischen Geschichte werden dieselben Stoffe behandelt wie in den entsprechenden Jahrgängen heimischer Volksschulen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. III.

Missionsberichte.

a) Bericht über die Tätigkeit der Basler Mission vom 1. Juli 1902 bis 31. März 1903.

Der Gesundheitszustand war im Berichtsjahr im allgemeinen ein guter. Leider forderte das tückische Klima ein Opfer in dem Missionskaufmann Gottlieb Fuchs, der am 31. Januar infolge Schwarzwasserfieber starb.

Die Zahl des europäischen sowie des farbigen Personals hat sich nicht nennenswert verändert.

Die Gemeinden erfuhren durch Taufen einen Zuwachs von 593 Seelen gegenüber 440 im Vorjahr. Die Gesamtzahl der Gemeindeglieder beträgt nun 3637 gegenüber 3044 im vorigen Jahre. Taufunterricht erhielten 803 Personen. Diese Zahl verteilt sich so, daß auf die Station Bonaku 196, Bonaberi 102, Mangamba 186, Bombe 85, Nyasoso 21, Lobethal 84, Edea 53, Victoria 56 und Buëa 20 kommen.

Die verschiedenen Lehranstalten erfreuen sich eines regen Besuchs, leider müssen wir des Raumes wegen jährlich viele der Petenten abweisen. Wie der Gemeindezensus, so hat sich auch der Schulzensus in erfreulicher Weise erheblich vermehrt. Derselbe stellt sich im Vergleich zum Vorjahr, wie folgt:

	Seminar	Mittelschulen	Knabenschulen	Mädchenschulen
Vorjahr . .	21	131	69	59
Jetzt . . .	29	146	113	68.

	Gemeindeschulen	deutsche Schulen
Vorjahr . . .	2774	131
Jetzt	3597	120.

Somit beträgt die Gesamtzahl der Schüler 4073 (3738 Knaben und 335 Mädchen).

Im Vorjahr betrug die Gesamtsumme 3185 Schüler (2873 Knaben und 312 Mädchen).

Am erfreulichsten ist der Schulbesuch auf den Stationsgebieten Bonaku, Bonaberi, Mangamba und Edea.

Die Zahl der Besucher der Gottesdienste ist ebenfalls überall im Zunehmen begriffen, namentlich auf den Stationen, die zu beiden Seiten des Kamerunflusses liegen, ist der Besuch derselben ein bedeutend besserer als in früheren Jahren.

So dürfen wir also mit Dank gegen Gott auf ein reich gesegnetes Jahr zurückblicken.

Im November unternahm der Vorstand unserer Mission, Missionar Schuler, mit den Missionaren Keller und G. Spellenberg eine Reise nach Bali, woselbst sie von dem Oberhäuptling Fo Nyonga aufs freundlichste aufgenommen wurden. Seit sechs Jahren, sagte Fo Nyonga, schreien (cry) wir nach der Mission. Er wollte die Missionare gar nicht mehr gehen lassen und ließ sie nur dann ziehen, als sie ihm versprachen, daß bald zwei Missionare in Bali aufziehen werden. Die zwei für Bali bestimmten Missionare Ernst und Leim-

bacher rüsten sich eben für die Reise nach Bali. Später wird Missionar Keller nach dort aufbrechen.

Der Bau der Kapelle in Nyafoso ist nun vollendet.

Als Fortschritte auf dem Gebiete der Industrie haben wir die Einrichtung einer Schlosserei zu verzeichnen. Die Schreinerwerkstätte ging ihren geordneten Gang.

Auf allen Stationen wurden Versuche mit Anbau von europäischen Gemüsen gemacht. Meist ist der Erfolg ein sehr geringer, da der Boden viel zu schlecht ist.

Auch im Anpflanzen von Kaffee und Kakao sind Anstrengungen gemacht worden, namentlich in Lobethal am Sanaga und in Busa, der Erfolg ist jedoch infolge der Bodenverhältnisse ein geringer. In Buea ging die Kaffeepflanzung infolge Eindringens des Kaffeewurms zugrunde.

In Buea machte Missionar Schuler die verschiedenartigsten Versuche erst mit allerlei europäischen Bäumen, Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Nüssen, auch Reben, allein ohne nennenswerten Erfolg; ferner mit hiesigem, europäischem und amerikanischem Mais, mit verschiedenen Hirsearten, Hafer, Buchweizen usw. und namentlich auch mit den verschiedensten Arten deutscher, englischer und Madeirakartoffeln. Hier war der Erfolg ein guter. Außerdem wurden auch Versuche gemacht mit Anpflanzen von Bananen und Pisang. Mit Pisang ist etwa ein Hektar bepflanzt. Der Ertrag kommt der Knabenanstalt zugut, die die Pisangpflanzung unterhält. Küchengemüse aller Art gediehen auf tiefgründigen Stellen. Ein gelungener Versuch wurde mit Zuckerrohr gemacht, das als Kraftfutter, namentlich für Milchvieh, von großem Wert ist.

Ein Versuch mit Rindvieh aus Madeira führte dazu, den größten Teil des Landes in Buea als Viehweide zu benutzen. Bis jetzt sind es zirka 8 Hektar Weideland, das von Schafen, Ziegen, Rindvieh und Maultieren begangen wird.

Die Erholungsuchenden, die nach Buea kommen, sind für die frischen Gemüse, Milch, Butter und Käse dankbar und erholen sich infolgedessen nach kurzer Zeit sehr gut.

b) Bericht der Baptistenmission über ihre Tätigkeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1903.

Von Missionar Süvern.

Auch im Blick auf das vergangene Jahr haben wir wieder große Ursache, Gott, unserm Herrn und obersten Missionsleiter, zu danken für seinen Segen zu der Arbeit, welche wir in seinem Auftrage tun durften. Es hat in dieser Arbeit ja auch dies Jahr nicht an Enttäuschungen und Widerwärtigkeiten gefehlt, aber der Segen, welcher uns in derselben zu teil wurde, überwiegt jene bei weitem.

Unser Personal hat sich seit dem Vorjahre auf erfreuliche Weise vermehrt. Zu den damals auf dem Felde anwesenden 7 Missionarinnen und Missionaren gesellten sich im Laufe des Berichtsjahres 8 neue Arbeitskräfte. Doch mußten zwei Damen nach dreijähriger Tätigkeit zur Erholung nach Europa, und eine andere war genötigt, nach viermonatiger segensreicher Arbeit als Lehrerin der Mädchenschule eines alten, in den Tropen mit vermehrter Heftigkeit auftretenden Herzleidens wegen die Arbeit niederzulegen. Außerdem mußte ein Missionskaufmann wegen Militärangelegenheiten das Arbeitsfeld verlassen. Es bleibt somit zu Ende des Jahres noch ein Bestand an weißem Personal von 11, nämlich 8 Missionaren resp. Missionshandwerkern, 2 Lehrerinnen und 1 Missionarsfrau. Diese verteilen sich auf die vier Hauptstationen wie folgt: Duala 3 Missionare und 2 Lehrerinnen; Abo 2 Missionare;

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nyamtang 1 Missionar; Groß-Soppo 2 Missionare und 1 Missionarsfrau.

Der Gesundheitszustand war im allgemeinen — abgesehen von der Erkrankung der obenerwähnten Lehrerin und einem Falle von Schwarzwasserfieber — befriedigend. Gewöhnliche Malariafieber kamen öfters zum Ausbruch, wurden jedoch, dank der Chininprophylaxe und der richtigen Chininbehandlung nach den Fieberfällen, jedesmal erfolgreich bekämpft.

Was die Missionsarbeit auf den Haupt- und Außenstationen, welche letztere mit den im Dienste der Mission stehenden 40 eingeborenen Lehrern besetzt sind, betrifft, so ist dieselbe auch im verflossenen Jahre mit Erfolg gekrönt gewesen. Das Wort Gottes wurde allenthalben gern gehört und auch von manchen Personen willig angenommen. Wir dürfen daher von 112 Taufen berichten. Hierbei ist wohl zu erwägen, daß wir nur Erwachsene taufen, die nicht nur bekennen gläubig geworden zu sein, sondern deren Wandel auch während der einjährigen Prüfungszeit vor der Taufe ihrem Bekenntnis konform ist. Die Zahl derer, welche am Schluß des Jahres auf die Taufe warten, sich also in der Belehrungs- und Prüfungszeit befinden, beträgt 312. Zur Unterstützung des Werkes trugen die Mitglieder dieser Stationen durchschnittlich etwa 4,50 *M.* bei.

Auch in den obwohl selbständigen und ihre eigenen Prediger besoldenden, doch durch die Mission resp. die Vereinigung der Baptisten Kameruns geleiteten Gemeinden durften zum Teil Fortschritte verzeichnet werden. In diesen Gemeinden sind zu Ende des Jahres über 600 Taufbewerber, während 84 Neugetaufte aufgenommen werden konnten. Die Zahl aller unter dem Einfluß der Baptistenmission stehenden Getauften und Taufbewerber beläuft sich auf mehr als 3000.

Zur besonderen Freude gereicht es uns berichten zu können, daß unser Erholungshaus in Groß-Soppo im Berichtsjahre fertiggestellt wurde. Die dort stationierten Missionare sorgen neben ihrer eigentlichen Missionsarbeit auch für die Zucht frischen Gemüses usw. Im Erholungshause finden auch nicht zur Mission gehörige Weiße, wie Kaufleute, Pflanzer usw., jederzeit, wenn nicht anderweitig besetzt, gegen mäßige Vergütung Aufnahme.

Auch die kürzlich erfolgte Wiederbesetzung der Hauptstation Nyamtang im Bassagebiete stimmt uns freudig und dankbar. Diese Station war drei Jahre lang unbesetzt und das dort begonnene Werk infolge des Personalmangels sehr vernachlässigt worden. Wenn nun auch vorläufig nur ein einzelner Missionar dort ansässig ist, so wird ihm doch voraussichtlich im Monat Juli noch ein zweiter zugesellt werden können. Es scheint, als wolle sich das Evangelium hier jetzt auch mehr Bahn brechen als zuvor, denn die Gottesdienste waren seit Wiederbesetzung der Station recht gut besucht.

Was unsere Schulen betrifft, so erfreuen sich dieselben eines recht regen Besuches von seiten der Jugend. Um den Besuch zu einem regelmäßigen zu gestalten, sind jetzt alle Knaben, die am Unterricht teilnehmen wollen, auf fünf Jahre verpflichtet worden. So lange dauert der Dualakursus auf den Außenstationen. Die Schülerzahl hier beträgt 920. Es ist unser Bestreben, auch in diesen Schulen mit der Zeit deutschen Unterricht erteilen zu lassen, doch ist daran für die nächsten Jahre noch nicht zu denken, da wir noch nicht genügend des Deutschen mächtige Lehrer haben und wir diese erst heranbilden müssen. Das Letztere geschieht in unserer Schule zu Duala, die sich von Jahr zu Jahr eines regeren Besuches erfreut. Die gegenwärtige Schülerzahl hier beträgt 186 Knaben und zwar in der ersten Klasse 10; zweiten Klasse 25; dritten Klasse 16; vierten Klasse 19; fünften

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Klasse 34; sechsten Klasse 52; siebenten Klasse 30. Die Schule ist jetzt siebenklassig, doch gedenken wir mit Beginn des neuen Schuljahres noch eine achte einzuschalten, so daß der Unterricht sich dann auf vier Jahre Duala und vier Jahre vorwiegend Deutsch verteilen wird.

Da die letztgenannte Schule mit der Erziehungsanstalt für künftige Stationslehrer — gegenwärtig sind dieser Zöglinge 25, die auf dem Missionsplatze wohnen und dort auch beköstigt werden — verbunden ist, wird hier sehr viel Gewicht auf das Studium der Bibel und der Glaubenslehre gelegt, und zwar wird das neue Testament sowohl in Duala wie in Deutsch gelesen und erklärt. Außerdem sind in das Pensum aufgenommen worden: Geschichte (gegenwärtig: alte Geschichte), Geographie (Afrika) und Kirchengeschichte. Der deutsche Sprachunterricht wird, da das Christallersche Handbuch vergriffen ist, nach dem deutschen „Sprachbuch" von Kahnmeyer und Schulze (Ausgabe für Landschulen) erteilt und zwar mit gutem Erfolg. Daneben wird in den oberen Klassen das „Lesebuch" von Fechner benutzt, während in den unteren Klassen die „Fibel" vom selben Verfasser Verwendung findet.

Unsere Mädchenschule zählt 30 Kostschülerinnen, die neben dem Unterricht in der Schule auch Anleitung in häuslichen Arbeiten, wie Nähen, Stricken, Waschen, Bügeln usw. erhalten, und etwa 50 Mädchen aus den umliegenden Dörfern, die nur an dem Schulunterricht teilnehmen. Die notwendig gemachte Heimreise der einen Lehrerin erforderte während der letzten zwei Monate die Verschmelzung der Mädchenschule mit der Knabenschule, doch erhalten die meisten der Mädchen besonderen Unterricht. Sobald die entstandene Lücke wieder ausgefüllt sein wird, soll der Unterricht wieder im Mädchenschulgebäude in Bonamuti stattfinden.

Des sich immer fühlbarer machenden Mangels einer Duala-Grammatik wegen sandten wir unsern eingeborenen Lehrer Mbene, der seine Ausbildung s. Zt. im Königl. Seminar für Stadtschullehrer in Berlin erhielt, nach Deutschland, um den Druck der von ihm ausgearbeiteten Grammatik zu überwachen. Ebenfalls gehen wir mit dem Gedanken um, in den nächsten Monaten den Druck eines neuen, zweckentsprechenden Gesangbuches vorzunehmen, sowie eventuell auch eines Duala-Rechenbuches für Stationsschulen. Von der geplanten Anschaffung einer Druckerpresse mußten wir einstweilen abstehen, weil der in Deutschland auf Kosten der Mission ausgebildete Drucker und Buchbinder hoffnungslos erkrankt ist und uns ein anderer Fachmann gegenwärtig nicht zur Verfügung steht. Wir hoffen jedoch diesen Plan in nicht allzuferner Zeit dennoch ausführen zu können.

Außer der Vollendung des bereits erwähnten Erholungshauses in Groß-Soppo wurden keine weiteren Bauten unternommen, doch soll in allernächster Zeit ein größeres Verkaufslokal für den geschäftlichen Teil der Mission errichtet werden. Dieser Zweig, die Baptisten-Missions-Agentur, beschäftigte im Berichtsjahre einen weißen Missionskaufmann, einen eingeborenen Gehülfen und zwei eingeborene Lehrlinge. Auch in der Zimmermannswerkstatt der Mission waren ein eingeborener Meister und zwei Lehrlinge während des ganzen Jahres tätig.

Ein starker Tornado nahm im November das Dach des Mädchenschulgebäudes fort und zerstreute die verschiedenen Wellblechplatten in einem Umkreis von etwa 150 Metern. Doch konnte der Schaden innerhalb drei Tagen wieder kuriert werden. Auf dem Gehöft der Mädchenschule wurde in letzter Zeit ein 15 Meter tiefer Brunnen gegraben und mit Zement ausgemauert; derselbe liefert gutes Trinkwasser und versorgt diese An-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

stalt gleichzeitig reichlich mit Wasser für die wöchentliche große Wäsche.

Eine, vom Schreiber dieses für die Monate Januar und Februar geplante Predigtreise zu dem Wute-Stamm mußte leider verschoben werden, da infolge verschiedener unvorhergesehener Ereignisse und dadurch herbeigeführter Vermehrung der Arbeitslast an die Ausführung dieses Planes nicht zu denken war. Will's Gott, so wird dieselbe im neuen Berichtsjahre unternommen, da wir jetzt Aussicht haben, im Laufe desselben mit genügenden Arbeitskräften versehen zu werden, um etwas Derartiges ausführen zu können. Unser Sehnen geht dahin, auch den Stämmen des Inlandes, soviel in unseren Kräften steht und Gott Gnade schenkt, zu dienen und durch die Predigt des Evangeliums den Weg aus der Knechtschaft der Sünde und des Aberglaubens zur Freiheit der Kinder Gottes zu weisen. Möge es uns vergönnt sein, jetzt nach Vollendung eines weiteren Arbeitsjahres auch die Früchte unserer Arbeit zu schauen, und mögen wir auch ferner gewürdigt sein, Sünder dem Heiland der Welt zuzuführen und somit unser Teil zur Evangelisation und Civilisation Kameruns beizutragen!

c) Bericht der Amerikanischen Presbyterianischen Mission in Ehikehike bei Groß-Batanga.

Vom 1. April 1902 bis 31. März 1903.

Unsere Mission wirkte im verflossenen Jahre mit sehr verringerten Arbeitskräften. Die Ursache lag hierin, daß unsere Behörde in New-York deutschredende Arbeiter für dieses Missionsfeld nur mit Mühe anwerben kann. Die Mission machte daher schon vor einem Jahr den Vorschlag, unsere Arbeit hier an die Basler Mission abzutreten, da letztere mit ihren deutschen Missionaren viel leichter hier wirken könnte. Während dieses unter Verhandlung war, wurden keine Missionare herausgesandt und so fiel die Zahl der Arbeiter einmal auf 12 und war nie höher als 19.

Die Gesundheit war im allgemeinen gut. Der Erfolg unserer Arbeit war auch erfreulich. Große Zuhörerscharen kamen jeden Sonntag in die Kirchen, besonders im Inland. Auch an der Küste ging es gut, obwohl die Arbeit in den Dörfern mehr und mehr den Schwarzen selbst überlassen werden mußte.

Wir berichteten für diesen Zeitraum 6 organisierte Gemeinden mit 760 Kommunikanten und 14 Filialen. Die meisten dieser Gemeinden wurden von schwarzen Hilfspredigern bedient. Jede Kirche bildet ein Zentrum der christlichen Religion, das seinen Einfluß in allen Richtungen fühlen läßt.

Im Schulwesen können die Dorfschulen wegen ihrer regeren Tätigkeit hervorgehoben werden. Die Stationsschulen hatten im letzten Halbjahr auch eine große Schülerzahl. Es wird jetzt in allen diesen Schulen neben der eingeborenen Sprache auch mehr oder weniger, je nach Fähigkeit der Schüler, Deutsch gelehrt.

Im Bereich der ärztlichen Mission wurde wie in früheren Jahren mit Erfolg gewirkt. Die Zahl der Patienten belief sich in die Tausende.

Die ärztliche Behandlung steht den Eingeborenen immer frei, aber wir verlangen immer, ausgenommen bei sehr Armen, eine Kleinigkeit für die dabei gebrauchte Medizin. Die so gewonnenen Einnahmen ermöglichen der Mission die Deckung der mit der ärztlichen Arbeit verbundenen örtlichen Auslagen.

Im ganzen ist die Aussicht auf erfolgreiches Wirken im laufenden Jahr sehr gut. Die Schwarzen haben bereitwillig eine teilweise Unterstützung ihrer Kirchen und Schulen unternommen. Wir haben uns noch immer eine selbständige afrikanische Kirche zum Ziele gesetzt, aber wir

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

sehen wohl, daß so etwas unter gegenwärtigen Umständen kaum möglich ist. Das Volk muß wirtschaftlich in eine bessere Lage gebracht werden, ehe es die finanziellen Bürden seiner eigenen Schulen und Kirchen tragen kann. Bis jetzt sind sie für irgend einen Verdienst ausschließlich auf Weiße angewiesen. Sie haben durchaus kein unabhängiges Einkommen an barem Geld, und zu irgend einem zivilisierten Leben ist ein wenig bares Geld immerhin notwendig. Der Handel hat sie im allgemeinen verarmt anstatt bereichert, und eine einheimische Industrie hat sich bis jetzt nicht entwickelt.

Übersichtstabelle.

Gemeinden	6
Filialen	14
Kommunikanten	760
Stationsschulen	4
Deren Schüler	650
Dorfschulen	8
Deren Schüler	240
Ganze Schülerzahl	890

d) Bericht der katholischen Mission vom März 1902 bis März 1903 einschließlich.

Die Station Duala war im letzten Berichtsjahre mit 2 Patres und 3 Brüdern besetzt. Außerdem sind drei Schwarze als Hilfslehrer beziehungsweise Dolmetscher angestellt. — Auf der Schwesternstation in Mukuridorf waren 4 Schwestern mit der Erziehung der Mädchen beschäftigt. — Die Gesamtzahl der katholischen Christen beträgt gegen 700.

Der Gesundheitszustand war ein sehr guter. Es kam nur ein Malariafieber vor. Doch war dieses ein sogenanntes Akklimatisationsfieber, da der Kranke erst vor einigen Wochen von Deutschland gekommen war. Das Fieber verlief normal. Die prophylaktische Chininnahme wurde gewissenhaft durchgeführt.

Das Missionsgebiet ist das gleiche geblieben wie im vorigen Jahre. Der Unterricht in der dreiklassigen Knabenschule wurde von einem Pater erteilt, unterstützt von 2 schwarzen Hilfslehrern. Die Zahl der Schüler beträgt 150; von diesen erhalten 40 in der Mission Kost und Wohnung. — Die Schule der Schwesternstation ist rund von 40 Mädchen besucht, die alle bei den Schwestern Kost und Wohnung finden und in den notwendigsten weiblichen Arbeiten, Nähen, Waschen, Bügeln, Kochen usw., unterwiesen werden.

Getauft wurden im letzten Jahre 60 und 3 Ehen kirchlich geschlossen.

Auf der Station Marienberg am Sanaga waren 2 Patres und 3 Brüder tätig; auf der dortigen Schwesternstation 3 Schwestern; der Gesundheitszustand war ein guter. Allerdings mußte ein Pater krankheitshalber nach Deutschland fahren; doch war es keine Tropenkrankheit, die ihn zur Heimreise veranlaßte, sondern ein altes Lungenleiden, das sich verschlimmert hatte. Die Weideplätze in der Nähe der Station wurden durch weiteres Ausroden des Urwaldes vergrößert. Der Unterricht in der Knaben- und Mädchenschule wurde wie bisher erteilt.

Auf der Station Kribi trat eine Änderung ein dadurch, daß der bisherige Obere der Station, P. Haarpeintner, nach 4jährigem Aufenthalte in den Tropen zur Erholung nach Deutschland reiste. An seine Stelle trat P. Majewski; ihm zur Seite stehen 2 Brüder. Auf der Schwesternstation befinden sich 3 Schwestern. Die Schulen erfreuten sich eines ziemlich regen Besuches; auch der Kirchenbesuch war ein befriedigender. Die Nebenschulen in Buambe und Plantation wurden wieder

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

eröffnet. Seit dem letzten Berichtsjahre wurden 35 getauft.

Auf der Station Edea blieben die Verhältnisse die gleichen, wie im vorigen Jahre.

Von den beiden Stationen im Gebirge „Engelberg" und „Mapanya" ist nur gutes zu berichten. Das Bakwirivolk zeigt allmählich mehr Interesse für Kultur. Schul- und Kirchenbesuch war befriedigend. — Die Farm macht gute Fortschritte und verspricht im Laufe der Zeit hinreichenden Ertrag.

Das verflossene Berichtsjahr war im großen und ganzen in der Station Yaunde zufriedenstellend. Das weiße Personal der Station ist auf sechs Personen gestiegen: 2 Patres und 4 Brüder. Der Gesundheitszustand ließ zu wünschen übrig. Wenn schon wir unter Malaria weniger zu leiden hatten, dank der hohen, luftigen Lage der Mission, so haben wir doch zwei Fälle von Schwarzwasserfieber zu verzeichnen, von deren einer glücklich überstanden wurde, während der andere mit dem Tode des Bruders Ign. Opowski endigte.

Die Zahl der Katechumen ist in stetem Wachstum begriffen und beträgt zurzeit an 140. An Ostern dieses Jahres wurden die ersten, 26 an der Zahl, getauft. Schüler hat die Mission etwa 120, davon 60 Kinder in der Mission, worunter 22 im Juni vorigen Jahres von Herrn Oberleutnant Scheunemann, Stationschef der Kaiserlichen Militärstation, uns überwiesene Semikore-Knaben und Mädchen, meist Waisen, sind. Immer bemerkbarer macht sich in der Schule die Schwierigkeit, die Schüler bei der den Yaundes eigenen Wanderlust zusammen und zur Erfüllung ihres Kontraktes anzuhalten. Ein geordneter, regelmäßiger Schulbesuch dürfte meines Erachtens auf die Dauer nur mit Hülfe der Regierung zu erreichen sein. Die der Schule entwachsenen Knaben haben Gelegenheit, in der Mission die Sägerei, Schreinerei, das Ziegelbrennen oder das Maurerhandwerk zu erlernen.

Unsere Tätigkeit ist zum großen Teil vom weiteren Ausbau der Station in Anspruch genommen. Gebaut wurde in dem Jahre allerdings nur ein kleineres Gebäude von Stein, das den in nächster Zeit erwarteten Schwestern Unterkunft bieten soll. Dafür wurde für das zu errichtende Wohnhaus das Material, Ziegelsteine und Dachziegel, beschafft. Die Dachziegel, mit denen wir unser jetziges Wohnhaus, das spätere Schwesternhaus, gedeckt haben, haben sich über Erwarten gut bewährt. Hergestellt aus weißem Ton, nehmen sie sehr wenig Wärme auf, so daß die Räume des Hauses stets angenehm kühl bleiben, und halten Stand den Tornados. Mit den ungeschulten Kräften, die uns zur Verfügung stehen, ist die Anfertigung von Dachziegeln wohl eine mühsame, langwierige und auch nicht billige, aber doch immerhin lohnende Arbeit, wenn man die Dauerhaftigkeit und Annehmlichkeit eines Ziegeldaches mit Wellblech- oder Mattendach vergleicht.

Von den bitteren Erfahrungen, die wir im Anfang des vorigen Jahres mit Großvieh gemacht, blieben wir diesmal verschont. Während uns damals sämtliche langgehörnten Rinder eingingen, haben wir bis heute unter kurzgehörnten Buckelrindern nicht einen Verlust zu verzeichnen. Diese scheinen sich demnach hier besser zu halten.

Von Kleinvieh verspricht Schweinezucht guten Ertrag und auch Schafzucht, einheimische Rasse. Die angestellten Versuche, deutsche Getreidearten, Weizen, Hafer 2c. zu pflanzen, sind mißglückt. Es gab nur taube Ähren. Auch Kartoffeln aus deutscher Saat arteten nach der zweiten oder dritten Ernte aus. Vielleicht gelingt es uns noch, aus Samen eine hier sich fortpflanzende, genießbare Kartoffel zu erzielen. Weitere Versuche wurden gemacht mit Guineakorn, wozu Herr Stationsleiter Hauptmann

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Thierry uns in zuvorkommendster Weise Saatkorn überlassen hat und außerdem mit Kickxia. Die Ergebnisse hiervon sind noch abzuwarten. Soviel steht immerhin fest, daß der Boden hier sehr gut und ertragfähig ist, und darum Schätze in sich birgt, die nur der Hebung durch fleißige Hände bedürfen. Und ebenso ist die Hoffnung nicht unberechtigt, wenn anders man in Lernbegierde und Anstelligkeit eine Bürgschaft für die Zukunft erblicken darf, daß die körperlich wie geistig gut veranlagten Yaundes mit der Zeit ein brauchbares, arbeitsames Volk werden, mit ihrem schönen Lande eine schöne Perle im deutschen Kranz.

Die Station Groß-Batanga war wie im vorigen Jahre besetzt. An dem Ausbau der Station wurde weiter gearbeitet. Der Schul- und Kirchenbesuch war ein sehr reger.

Zur Stärkung ihrer Gesundheit mußten sieben Personen nach Deutschland reisen. Dieselben waren bis auf einen Pater, alle 4—5 Jahre in der Mission tätig gewesen.

Der Personalbestand besteht zur Zeit außer dem hochwürdigen P. Präfekten noch aus 11 Priestern, 19 Brüdern und 16 Schwestern.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. IV.

Übersicht der

Name der Plantage	Gesamt-Fläche ha	a	qm	Davon bebaut: Kakao Insgesamt ha	a	qm	Kakao Ertragsfähig ha	a	qm	Kakao Ertragsfähig Anzahl der Bäume	Kaffee Insgesamt ha	a	qm	Kaffee Ertragsfähig ha	a	qm	Kaffee Ertragsfähig Anzahl der Bäume
Bezirk „Victoria".																	
Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft „Victoria"	10 000	.	—	1 200	.	.	450	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—
Kamerun Land- und Plantagen-Gesellschaft „Kriegsschiffhafen" mit Vorwerk „Wasserfall" und Vorwerk „N'Bamba"	10 759	—	—	159 128 112	79 57 71	73 3 43	146 91 89	82 90 9	24 94 97	— — —	5 — 4	31 — 85	61 — 8	5 — 4	— — —	— — —	— — —
Moliwe Pflanzungs-Gesellschaft	15 500	.	.	302	87	.	81	98	.	—	.	.	.	.	—	—	—
Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft „Bibundi" mit Vorwerk „Isobi" und den Nebenpflanzungen „Isongo" und „Mokundange"	8 165	.	.	324 50 172 128	. . . .	. . . .	180 . 60 70	. . . .	— — — —	— — — —	1 — — —	— — — —	— — — —	1 — — —	— — — —	— — — —	— — — —
Plantage Oechelhausen	2 000	—	—	256	.	.	50	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pflanzung „Linell & Co., Debundscha"	1 264	83	75	104	.	.	58	—	—	—	1	—	—	—	34	—	—
Idenau Sanje Pflanzung	2 000	.	.	215	.	.	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe (Bezirk Viktoria)	49 688	83	75	3 152	95	19	1 302	81	15	.	12	16	69	10	34	—	—
Bezirk „Ossidinge".																	
Pflanzung der Gesellschaft Nordwest-Kamerun „Abonando"	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe (Bezirk Ossidinge)	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bezirk „Johann Albrechtshöhe".																	
Mukongefarm der Firma Jantzen & Thormälen	20	.	.	20	.	.	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Versuchsplantage der Gesellschaft Nordwest-Kamerun „Mundame"	100	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe (Bezirk Johann Albrechtshöhe)	120	—	—	22	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bezirk „Kribi".																	
Plantage „Zenker" in Bipindihof mit Mimfiavorwerk und einem 5 ha großen Versuchsgarten	816	—	—	40	—	—	—	—	—	15 000	6	—	—	—	—	—	4 000
Longji-Plantage der Firma Randad & Stein	50	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dehane-Plantage der Firma Randad & Stein	100	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
A. & L. Lubcke in Plantation (Versuchsplantage)	5	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plantagen-Gesellschaft „Süd-Kamerun" G. m. b. H. in Campo	3 000	—	—	73	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe (Bezirk Kribi)	3 971	—	—	127	—	—	6	—	—	15 000	6	—	—	—	—	—	4 000

Zusammen

Bezirk „Viktoria"	49 688	83	75	3 152	95	19	1 302	81	15	—	12	16	69	10	34	—	—
„Ossidinge"	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„Johann Albrechtshöhe"	120	—	—	22	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„Kribi"	3 971	—	—	127	—	—	6	—	—	15 000	6	—	—	—	—	—	4 000
Zusammen	53 879	83	75	3 301	95	19	1 319	81	15	15 000	18	16	69	10	34	—	4 000

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

vorhandenen Plantagen.

mit Kickxia				mit Castilloa				mit Vanille						Personal		Bemerkungen.
Insgesamt			Anzahl der Bäume	Insgesamt			Anzahl der Bäume	Insgesamt			Ertragsfähig			weiße Beamte	farbige Arbeiter	
ha	a	qm		ha	a	qm		ha	a	qm	ha	a	qm			
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	42	2 365	
—	—	—	5 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	248	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	69	
—	—	—	16 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	205	
25	40	—	—	4	8	—	—	—	—	—	—	—	—	6	415	
—	—	—	200	—	—	—	100	—	—	—	—	—	—	7	400	
—	—	—	1 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	100	
—	—	—	1 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	175	
—	—	—	1 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	140	
—	—	—	4 260	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	3	134	
—	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	91	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	243	
25	90	.	28 460	4	8	.	110	—	—	—	—	—	—	77	4 585	
14	.	.	10 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	40	
14	.	.	10 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	40	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	30	
2	.	.	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	.	.	liegt z. Zt. tot.
2	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	30	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	—	—	25	—	2	80	In Saatbeeten 2000 Kickxia. " " 1000 Cokani.
5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	21	
10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	21	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	
—	—	—	5 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	130	50—60 000 Kickxia-Pflänzlinge.
15	—	—	5 000	—	—	—	—	—	25	—	—	25	—	6	262	

stellung.

25	90	.	28 460	4	8	.	110	—	—	—	—	—	—	77	4 585	
14	—	—	10 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	40	
2	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	30	
15	—	—	5 000	—	—	—	—	—	25	—	—	25	—	6	262	
56	90	—	43 460	5	8	—	110	1	25	—	—	25	—	85	4 917	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage B. V.

Jahresbericht des botanischen Gartens in Victoria-Kamerun für das Jahr 1902/1903.

Erstattet von Dr. H. Strunk,
II. Beamter am botanischen Garten.

Verwaltung.

Die Leitung des botanischen Gartens lag während des ersten Monats des Berichtsjahres in den Händen des Direktors Dr. Preuß. Derselbe trat anfangs Mai eine längere Urlaubsreise an, während welcher der zweite Beamte des Gartens Stabsapotheker Dr. Strunk die Geschäfte des Direktors bis zum Ende des Jahres weiterführte.

Personal.

Bei Beginn des Berichtsjahres waren die Gärtner Ledermann, Pretsch und Lüdeke im Garten beschäftigt. Letzterer wurde für den größten Teil des Jahres mit gärtnerischen Arbeiten an den Straßen und Plätzen von Victoria beauftragt. Er übernahm dann anfangs April, als Ledermann in Urlaub ging, dessen Tätigkeit.

Schwarze Arbeiter.

Die Arbeiter rekrutierten sich auch in dem verflossenen Jahre vorzugsweise aus Wey-Negern, welche zum größten Teil schon längere Zeit im Garten tätig sind. Daneben waren noch einige Bassa-Leute, drei Bulis, ein Togomann, und vorübergehend vier Mungoleute, ein Haussa und ein Bakossi im Garten beschäftigt.

Die Zahl der Arbeiter betrug durchschnittlich 61. An Lohn wurden 9427,20 *M.* verausgabt, sodaß für den einzelnen Arbeiter monatlich durchschnittlich 13 *M.* gezahlt wurden. Der höchste Lohn betrug 22 *M.* (headman), der niedrigste 8 *M.* pro Monat exkl. Verpflegung.

Sanitäre Verhältnisse.

Der Gesundheitszustand der Europäer war im verflossenen Jahre ein besonders günstiger. Fieber kamen nur sehr vereinzelt vor, und sie verliefen in diesen Fällen auch sehr schnell und ohne erhebliche Beschwerden zu verursachen. Die Chininprophylaxe wurde von allen Beamten pünktlich durchgeführt und zwar nach der Methode von Professor Koch, welche jeden neunten und zehnten Tag eine Dosis von 1,0 Gramm zu nehmen vorschreibt.

In einem besonders günstigen Gegensatz standen die Gesundheitsverhältnisse des botanischen Gartens zu denjenigen des Ortes Viktoria; und man darf den Grund hierfür wohl darin suchen, daß im botanischen Garten durch eingehende Bewirtschaftung des Bodens den die Malaria übertragenden Stechmücken mehr und mehr die Gelegenheit genommen wird, in Wassertümpeln ihre Brut abzusetzen.

Meteorologisches.

Die Trockenzeit des vergangenen Jahres wird allgemein als eine außergewöhnliche bezeichnet. Dieselbe

begann Mitte November und wurde erst am 25. Januar durch den ersten Regenfall von ca. 90 mm unterbrochen. Die Monate Februar und März brachten vereinzelten Regen, im allgemeinen war die Dürre aber recht anhaltend.

Bauten und Reparaturen.

Der Bau des seit mehreren Jahren geplanten Laboratoriums für landwirtschaftlich-chemische und botanische Forschungen wurde am 11. November begonnen. Als Bauplatz wurde der kleine Hügel bestimmt, auf welchem früher die Arbeiterkaserne gestanden hat. Derselbe wird durch den Limbe-Bach, den Meeresstrand und den Weg Viktoria-Bota abgegrenzt.

Für die Ausführung ist ein Projekt des Geheimen Regierungsrats Professor Wohltmann in Bonn die Grundlage gewesen. Leider mußte mit Rücksicht auf die hohen Kosten, welche der Bau nach diesem Projekt verursacht haben würde, eine erhebliche Abänderung des Planes erfolgen und zwar mit der Maßnahme, daß der Rohbau für 62 000 ℳ fertiggestellt werden konnte. Das Institut wird nach dem abgeänderten Plane folgende Räume enthalten:

2 Zimmer für chemische Arbeiten, von denen eines besonders für Bodenuntersuchungen eingerichtet werden soll.
1 kleines Zimmer für feinere Instrumente, Wagen 2c.
1 kleines Zimmer als Bibliothek.
1 Dunkelraum.
2 Zimmer für botanische Untersuchungen,
1 kleines Zimmer für Herbarien.
1 größeres Zimmer für Sammlungen aller Art.

Der bebaute Raum beträgt für das Erdgeschoß 26,40 m × 12 m. Das Obergeschoß wird auf 17,40 m × 12 m ausgebaut, sodaß auf beiden Giebelseiten je eine größere Veranda entsteht; es wird zwei Wohnungen zu je zwei Zimmern enthalten, welche für die Beamten des Instituts bestimmt sind. In einem Nebengebäude soll im Erdgeschoß je ein Raum für Apparate mit größerer und anhaltender Feuerung sowie für Maschinen geschaffen werden. Das zweite Stockwerk dieses Gebäudes wird aus Wellblech aufgeführt. Es enthält die Nebenräume zu den Wohnungen und ist mit diesen durch eine Brücke verbunden.

Für die Wasserversorgung ist eine Leitung in Aussicht genommen, für welche aus dem Limbe-Bach Wasser in ein Sammelbassin auf dem Dache des Hauses gepumpt wird. Ein Gasolin-Gasapparat wird das Institut mit Heiz- und Leuchtgas versorgen.

In der gekürzten Form dürfte der Bau auch noch allen Anforderungen entsprechen, welche in Kamerun an ein landwirtschaftliches Institut gestellt werden können. Am Ende des Berichtsjahres war der Rohbau bis zur Hälfte des Obergeschosses fertiggestellt, und man darf, sofern keine unvorhergesehenen Störungen eintreten, hoffen, daß das Institut mit Ende des nächsten Jahres seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Eine stabile Schattenhalle für junge Pflanzen-Anzuchten war seit langem ein dringendes Bedürfnis. Es ist nunmehr ein eisernes Dachgerüst von 40 m Länge und 15 m Breite in der Pflanzschule aufgestellt worden, unter welchem die jungen Pflanzen in den bekannten Pflanzkörben bis zu ihrer endgültigen Bestimmung gepflegt werden. Um den nötigen Schatten zu erzeugen, sollen Öl-Palmen-Blätter auf diesem Gerüst befestigt werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Eine größere Reparatur erforderte die Heizanlage des Kakao-Trockenhauses, nachdem dasselbe erst kurze Zeit in Betrieb gewesen war. Die Anlage der Heizröhren ist, wie sich erst bei der Benutzung des Hauses herausstellte, nicht richtig konstruiert gewesen, und infolgedessen sind die Heizröhren durch ihr eigenes Gewicht teilweise zusammengedrückt und verbogen worden. Es würde leicht sein, diesen Schaden bei einer Erneuerung der Anlage zu vermeiden.

Auf den meisten Pflanzungen des Viktoria-Bezirks sind zur Zeit Trockenhäuser im Bau, zu denen auch Teile dieses Trinidad-Trockenhauses verwendet werden. Es soll deshalb mit einer Erneuerung der Heizanlage gewartet werden, bis über die jetzt im Bau befindlichen Anlagen Erfahrungen vorliegen. Die Molive-Pflanzung hat ihr Trockenhaus genau nach dem hiesigen Trinidad-Muster gebaut. Auf Grund der im Garten gemachten Erfahrungen sind jedoch schon einige Verbesserungen an der Heizanlage angebracht worden.

Neuanlagen.

Von dem im vorigen Jahre neugerodeten Terrain wurden ca. zwei Hektar mit Kickxia elastica bepflanzt. Ein Teil dieser neuen Anlage erhielt Schattenbäume wie Pithecolobium Saman, Tetrapleura tetraptera und Sterculia foetida. Hevea brasiliensis und Cola vera sind versuchsweise als Schattenbäume für Kickxia gepflanzt worden, weil dieselben gleichzeitig Erträge bringen.

Ein Teil der alten Kokainanlage mußte fallen, um für die gute Varietät von Ficus elastica aus Indien Platz zu machen. Auch eine kleine Pflanzung der Ölpalmen-Varietät „Lisombe“ ist auf demselben Terrain versucht worden.

Auf dem Kaffeeberge gelangte eine größere Anzahl Mahagonibäume (Swietenia mahagoni) und Teakbäume zur Auspflanzung. Letztere fanden auch an den öffentlichen Wegen sowie als Einfassung der Wege des neugerodeten Teiles auf dem linken Limbe-Ufer umfangreiche Verwendung.

Die kleine Urwaldpartie, welche in dem älteren Teile des Gartens bisher unberührt geblieben war, weil sie auf einem Boden steht, welcher für eingehende Bewirtschaftung zu steinig ist, wurde von kleinem Gestrüpp befreit und mit einer Amomum-Art aus dem Sanagagebiet bepflanzt. In diesem schattigen Walde sollen auch die verschiedenen Kautschuklianen, sowie zu vergleichenden Beobachtungen auch andere Kautschukarten Platz finden.

Auf dem Berge der Bezirksamtmannswohnung waren bisher mit keiner Kultur befriedigende Erfolge erzielt worden. Nachdem im vorigen Jahre daselbst die ältesten Kakaobäume hatten entfernt werden müssen, wurde in diesem Jahre die ganze obere Hälfte des Berges bis auf einen kleinen Bestand von Liberia-Kaffee gesäubert und mit Lemongras bepflanzt. Neben den Aussichten auf Erfolg und Rentabilität, welche diese Anlage bietet, trägt dieselbe mit ihrem weithin erkennbaren hellen Grün einstweilen zur Verschönerung des ganzen landschaftlichen Bildes von Viktoria nicht unerheblich bei.

Eine Partie am Limbe-Bach, welche mit Elefantengras bestanden war, hat ein für Hevea günstiges Terrain ergeben. Dasselbe wird während der Regenzeit häufig überschwemmt und ist auch an und für sich ziemlich feucht. Es wird interessant sein, die Hevea dort mit derjenigen an trockenen Standorten vergleichen zu können.

Verteilung von Pflanzen und Saatgut.

Im folgenden sind die wichtigsten Pflanzen und Samen aufgeführt, welche während des Berichtsjahres an Pflanzungen und an Eingeborene abgegeben worden sind.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

a. Lebende Pflanzen und Stecklinge.

1. Kautschukpflanzen: Kickxia elastica = 12 300, Hevea brasiliensis = 559, Castilloa elastica = 33, Ficus elastica, gute Varietät. 2, Forsteronia floribunda = 11, Cryptostegia grandiflora = 6, Cecropia peltata = 25.

2. Schattenbäume: Erythrina lithosperma = 569, Erythrina umbrosa = 300, Albizzia stipulata = 909, Albizzia Lebbeck = 288, Albizzia Molucana = 47, Pithecolobium Saman = 59.

3. Obstpflanzen: Acyle marmelos = 7, Chrysophyllum Cainito = 8, Spondias dulcis = 37, Anona Manirote = 9, Musa sapientium, verschiedene Varietäten = 76, Ananas sativus = 1120, Anona squamosa = 8, Citrus sp ? = 5, Chrysobalanus Icaco = 3, Achras sapota = 1, Ceylon Mango = 16, Guayaven versch. = 20, Anona muricata = 11, Garcinia xanthochymus.

4. Gewürzpflanzen: Myristica fragans = 6, Pimenta acris = 26, Piper nigrum = 134, Vanilla planifolia = 1625 Stecklinge.

5. Drogen- und Arzneipflanzen: Tolnifera Pereirae = 5, Paullinia sorbilis = 1, Maranta arnudacea = 40, Andropogon muricatus = 300, Andropogon citratus = 500, Eucalyptus-Stecklinge 9 Lasten.

6. Faserpflanzen: Musa textilis = 2, Boehmeria nivea = 10 Sack Wurzelstücke.

7. Futterkräuter: Mehrere Lasten Panicum numidianum.

8. Nutzhölzer: Tectona grandis = 126 (außerdem ca. 600 Stück an öffentliche Wege), Dendrocalamus strictus = 130, Bambusa spinosa = 100, Casuarina muricata = 12, Jacaranda mimosaefolia = 3.

9. Palmen: Oreodoxa regia = 10, außerdem ca. 70 an öffentliche Wege. Thrinax minor = 1, Laryota Blancoi = 1, Licuala peltata = 1, Desmoncus minor = 1, Maximiliana regia = 1, Thrinax elegans = 11, Sabal mauritiaeformis = 6, Areca catechu = 30 (außerdem ca. 100 an öffentliche Wege), Areca triandra = 2, Areca Aliceae = 1, bocos chizophylla = 1.

10. Zierpflanzen: Phyllanthus nivosus = 11, Dracaena Veitschii 17, Dracaena Barroni = 2, Bowenia spectabilis = 27, Acalypha tricolor = 38, Hibiscus-Varietäten = 122, Codiaeum-Varietäten = 94, Rosen = 20 Thuga sp. = 2, Jatropha podagrica = 16, Ravenala madagascariensis = 8, Musa rosacea = 6.

b, Saatgut.

1. Genußmittel: Theobroma bacao = 11188 Früchte (= ca. 400 000 Samen), Coffea arabica u. Coffea liberica je 1 Kilo frische Früchte.

2. Kautschukpflanzen: Kickxia elastica = 224 500 Samen (davon 42 500 außerhalb des Schutzgebietes), Hevea brasiliensis = 215 Korn, Castilloa elastica = 50 Korn, Mascarenhasia elastica = 100 Korn.

3. Schattenbäume: Albizzia stipulata = 57 000 Korn, Albizzia Lebbeck = 2000 Korn, Erythrina lithosperma = 900 Korn, Erythrina umbrosa = 200 Korn, Crescentia cujete = 50 g, Tetrapleura tetraptera 5 Lasten Früchte = ca. 1500 Samen.

4. Obstpflanzen: Ceylon Mango = 200 Samen, Samen von veredelten Mangos = 10, Gewöhnl. Mangos = einige Tausend Samen, Anona muricata = 1500 Korn, Anona squamosa = 50 Korn, Averrhoa carambola = 250 Korn, barica Papaya, großfrüchtig, ca. 10 000 Korn, Spondias dulcis = 200 Korn, Terminalia catappa = 6000 Samen, Orangen = 1450 Korn, Persea gratissima = 275 Korn, Tamarindus indica = 50 Korn.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

5. Nutzhölzer: Casuarina muricata 70 gr. Cordia sebestena = 100 Korn, Tectona grandis 1000 Korn.

6. Drogen- und Arzeneipflanzen: Erytroxilon Coca = 2500 Korn, Bixa orellana 100 Korn, Cassia allata 100 Korn, Cassia occidentalis 2000 Korn, Cinnamomum ceylanicum 500 Korn.

7. Palmen: Areca catechu = 1 Last. Borassus flabelliformis = 60 Samen, Livistona sinensis = 200 Korn, Elaeis guineensis var Lisombe = 9000 Samen, Cocos nucifera = 60 Früchte.

8. Zierpflanzen der verschiedensten Art.

Abnehmer von Pflanzen und Saatgut.

Während des Berichtjahres wurde an folgende Behörden, Firmen pp. Pflanz- und Saatmaterial abgegeben. (Die Zahlen bedeuten die Anzahl der Sendungen.)

Bezirksamt Victoria 2.
Station Johann Albrechtshöh 2.
Station Rio del Rey 2.
Gouvernement Togo 3.
Botanische Zentralstelle Berlin 2.
Deutsches Konsulat Monrovia 1.
Deutsches Konsulat Ascuncion 1.
Randad u. Stein-Longje 2.
Jos. Klar, Berlin 1.
Debundscha-Pflanzung 2.
Pflanzung Ekona 6.
Soppo-Pflanzung 2.
Molive Pflanzungsges. 14.
Pfl. Kriegsschiffhafen 3.
Schutztruppe in Duala 1.
Zenker Bipindi 3.
Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft Duala 1.
Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft Rio del Rey 4.
Deutsche Togogesellschaft (incl. Vorgänger) 5,
Kamerun-Hinterland-Gesellschaft 1.
Pallotiner-Mission in Bonjongo 3.
Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Bibundi 2.
Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Victoria 6.
Pflanzung Idenau Sanje 1.
Bezirksamt Duala 1.
Gesellschaft Nordwest-Kamerun 4.
Moliko-Pflanzung 3.
Bolifamba-Pflanzung 3.
Plantage Oechelhausen 8.
Botanischer Garten Amani 3.
Botanischer Garten Sipbur 1.
Botanical Department British Guyana 1.
Düsterbehn, Samoa 1.
Botanischer Garten Karlsruhe 1.
v. Altrock Joinville, St. Catharina, Brasilien 1.
Mission vom heiligen Geist in Potsdamhafen, Neuguinea 1.

Versand von Produkten.

Folgende Erzeugnisse des Gartens wurden nach Deutschland verschifft:

115 Sack Kakao à 50 kg,
65 kg Vanille,
100 kg Aleurites-Früchte,
5 Sack Kurkuma-Wurzel,
250 g Lemongrasöl,
210 g Bay-Öl,
20 Zentner Ölpalmenfrüchte,
1 Sack Mangrovenrinde,
1 Ballen Ramie.

Schädlinge.

Im Berichtsjahre waren erheblich weniger Schädlinge zu beobachten als im Vorjahre. Immerhin ist die Zahl derselben noch eine ganz beträchtliche.

Die Rindenwanze, welche auf manchen Pflanzen in beängstigender Weise auftrat, wurde im botanischen Garten nur sehr selten angetroffen, so daß irgend welche Maß-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nahmen gegen dieselbe bisher nicht nötig waren. Schaden hat die Wanze überhaupt nicht angerichtet. Von den verschiedenen Mitteln, welche von den Pflanzungen gegen dieses Insekt angewendet wurden, scheint sich Kalkmilch am besten bewährt zu haben. Die Bäume, welche an ihren kranken Stellen mit Kalkmilch bestrichen werden, erholen sich meistens wieder sehr schnell, während bei den anderen Bäumen die von dem Insekt herrührende Verletzung der Rinde sich schnell weiter ausdehnt und zum Absterben des betreffenden Astes oder Stammes führt.

Das Bestreichen der Rinde, besonders der kranken Stellen derselben, mit einer desinfizierenden Flüssigkeit, wie Kalkmilch, wirkt deshalb so günstig, weil auf diese Weise der jungen Brut des Insekts, die sich in den Rissen der verwundeten und nachher aufgeplatzten Rinde aufzuhalten scheint, leicht beizukommen ist, so daß dieselbe sicher zerstört werden kann. Auf einzelnen Pflanzungen läßt man auch die Insekten durch Arbeiter von den Bäumen absuchen. Es ist zu befürchten, daß bei dieser Methode die jungen Tierchen übersehen werden.

Übrigens scheinen bei der Bekämpfung der Rindenwanze auch noch andere Faktoren günstig mitgewirkt zu haben. Ich habe mehrfach den Stand der Beschädigungen in den Pflanzungen der Eingeborenen bei Victoria untersucht, und ich konnte dabei konstatieren, daß am Ende des Berichtsjahres auch dort die Rindenwanze seltener geworden war, ohne daß irgend etwas zu ihrer Bekämpfung unternommen worden wäre.

Sollte sich der Schädling in der nächsten Regenzeit gegen Erwarten wieder zahlreicher einstellen, so wäre zu erwägen, ob die Eingeborenen nicht zu Schutzmaßregeln angehalten werden müssen. Die bereits von verschiedener Seite erwähnte Gefahr der Übertragung der Schädlinge würde dadurch allerdings nicht beseitig sein, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß das Insekt im Urwalde sehr verbreitet ist.

Ähnliche Verletzungen wie die Rindenwanze verursacht, werden auch von einer größeren schwarzen Ameise gemacht. In den Anfangsstadien sind beide Schäden kaum zu unterscheiden. Diejenigen jedoch, welche von den Ameisen herrühren, verheilen wieder schnell und breiten sich niemals weiter aus.

Die verschiedensten Ameisenarten machen sich nach wie vor recht lästig. Schaden verursachen dieselben hauptsächlich am Kakao, wo sie die jungen Früchte annagen, und an Switenia bijuga, deren Knospen sie zerstören. Die Blüten von Vanilla planifolia hatten auch im vergangenen Jahre stark unter einer kleinen schwarzen Ameise zu leiden. Besonders häufig waren verschiedene Ameisenarten auf Pimenta acris, Citrus aurantium, Castilloa elastica und Anona muricata. Bei Tectona grandis nisten sich Termiten in der Rinde ein und verursachen dort ziemlich erhebliche Auswüchse.

Der Kaffeekäfer ist nur noch vereinzelt anzutreffen. Dagegen war die bereits früher erwähnte Larve eines Bockkäfers bei Castilloa elastica sehr häufig und hat deren Kultur, wie unten näher ausgeführt, fast unmöglich gemacht.

Die Beschädigungen durch Schnecken sind ebenfalls seltener geworden. Dieselben wurden noch beobachtet an Castilloa elastica, Cynometra Mannii, Swietenia bijuga und Kickxia elastica in jungem Zustande. Tabernamontana Donell. Smithii, welche im Vorjahre sehr unter Schneckenfraß zu leiden hatte, blieb in diesem Jahre vollständig verschont.

Die junge Kickxia-Aussaat wurde nach wie vor von der bekannten gelben Raupe (Glyphodes ocellata?) stark

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

beschädigt. Bei zweijährigen und älteren Bäumen wurde der Schädling jedoch nicht oft bemerkt. — In den Saatbeeten richteten Grillen und kleineres Ungeziefer besonders in der Regenzeit vielen Schaden an. Als Gegenmittel hat, wie in früheren Jahren, Petroleum mit Wasser gut geholfen. — Durch Insektenstiche waren die Früchte der Casamange sehr beschädigt. Nur ganz vereinzelte Früchte sind verschont geblieben und ausgereift.

Die weiße Schmierlaus stellte sich auf Kakao, Swietenia, Erythrina, Jucca mehrfach ein, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Bemerkenswert ist aber, daß durch dieses Insekt auf der Molivepflanzung die Kultur der Erythrina lithosperma als Schattenbaum für Kakao so gut wie unmöglich geworden ist.

Von Säugetieren, die im Garten Schaden anrichten, sind nach wie vor zu nennen Quastenstachler, Erdferkel, Palmarder und Zibethkatzen. Dieselben wurden durch Bakwiris mehrfach gejagt.

Die Schädlinge parasitärer Natur waren im Berichtsjahre ziemlich zahlreich. Beim Beginn der Kakaoernte wurden sehr viele Früchte von Pilzkrankheiten befallen. Durch Vernichten jeder auch nur wenig erkrankten Frucht konnte dem Schädling wirksam entgegen gearbeitet werden, sodaß nach kurzer Zeit wieder ein normaler Gesundheitszustand des Kakaos erzielt war. Wie gefährlich diese Pilzschädlinge den Pflanzungen werden können, geht daraus hervor, daß in einer dem botanischen Garten benachbarten Kakaofarm eines Eingeborenen die ganze Ernte vernichtet wurde. Es wird in solchen Fällen für die Zukunft eine Aufgabe des botanischen Gartens sein, die Eingeborenen mit Rat zu unterstützen und dieselben eindringlich zu Schutzmaßregeln zu ermahnen.

Die wichtigsten Kulturpflanzen.

Kakao.

Nachdem ein kleiner Bestand, welcher noch von Eingeborenen herrührte, niedergelegt worden ist, beträgt die ganze mit Kakao bepflanzte Fläche zirka 10 ha. Für die Ernte kommen zur Zeit 9 ha in Betracht. Auf dieser Fläche wurden 115 Zentner Kakao geerntet. Rechnet man hierzu noch die 11 200 ausgesucht großen Saatfrüchte, welche an Pflanzungen abgegeben wurden, und von denen 12 bis 13 zirka 1 Pfund trockene Bohnen ergeben haben würden, so erhält man 9 Zentner mehr: also 124 Zentner Gesamtertrag des Jahres. Die Ernte ist also als eine ziemlich günstige zu bezeichnen. Der Hauptanteil an dem Ertrage fällt auf die älteren Bestände aus den Jahren 1891 bis 1892.

Wie schon an anderer Stelle erwähnt, hatten die Kakaobestände des Gartens unter der so massenhaft aufgetretenen Rindenwanze nicht zu leiden. Dagegen war der Schaden, der durch den Pilz Phytophtera omnivora und wahrscheinlich auch andere Arten verursacht wurde, ein ziemlich großer. Anfangs der Regenzeit mußte eine große Anzahl junger Früchte, welche von den Pilzen befallen waren, von den Bäumen genommen und vernichtet werden, um auf diese Weise der Ausbreitung der Krankheit Einhalt zu tun.

Die Fermentation des Kakaos wurde durchweg 6 Tage lang durchgeführt. Es wird für die Folge diese Zeit immer einzuhalten sein, da eine Reihe von Beobachtungen ergeben hat, daß dann erst die Gärung im wesentlichen beendet ist. In folgender Tabelle sind die Temperaturen angegeben, welche in einem Gärbottich von zirka 250 Liter Raummaß durch die Kakaogärung hervorgerufen werden. Die Zahlen stellen den durchschnittlichen Wärmegrad dar, welcher aus acht verschiedenen Beobachtungsreihen berechnet wurde:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Erntetag	6 Uhr morgens	2 Uhr abends	5 Uhr abends Die Bohnen kommen in den Bottich. 26—29° Tagestemperatur
1. Fermentationstag	28°	28°	29°
2. "	33°	34°	35°
3. "	41°	40°	42°
4. "	48°	45°	48°
5. "	49°	48°	49°
6. "	50°	49°	50°
7. "	51°	50°	51°
8. "	50°	50°	50°
9. "	48°	—	—

Aus der Tabelle ist ersichtlich, daß die Wärmeentwicklung nach 36 Stunden einsetzt und nach 156 Stunden ungefähr ihren höchsten Punkt erreicht hat. — Das Abfallen der Temperatur nach 6 Uhr morgens eines jeden Tages ist darauf zurückzuführen, daß der Kakao vormittags gewendet wurde.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein großer Unterschied besteht zwischen der früheren 2tägigen und der jetzt allgemein eingeführten 6tägigen Gärung, wenngleich über die Veränderungen, die mit der Gärung in den Bohnen vor sich gehen, bis jetzt nur Mutmaßungen bekannt sind. Nach 2 Tagen bezw. 60 Stunden ist die Pulpe des Kakaos soweit gelöst und vergoren, daß dieselbe abgewaschen werden kann. Eine beträchtliche Menge alkohol- und zuckerhaltige Flüssigkeit ist von den Bohnen abgelaufen, und diese befinden sich in einem mehr trockenen Zustande. Wir haben dann offenbar den Höhepunkt der alkoholischen Gärung in der Pulpe erreicht. Die Bohnen sind äußerlich noch hellgelb; der bittere Geschmack ist unverändert; ebenso ist die Farbe der Nibs noch dieselbe geblieben. — Nach weiteren 24 Stunden setzt plötzlich eine rapide Temperaturerhöhung der Gärungsmasse ein, die sich 4 Tage lang auf einer Höhe von 48—51° erhält und dann langsam wieder abfällt, ein Zeichen, daß die Fermentation beendet ist. Man müßte also eigentlich 8 Tage fermentieren, um die Gärung vollständig durchzuführen. Jedoch haben die Proben, welche mit 8tägiger Gärung hergestellt waren, in Hamburg keinen besseren Preis erzielen können als die 6 Tage fermentierten. Und es wird deshalb vom praktischen Standpunkte aus einstweilen der 6tägigen Fermentation der Vorzug zu geben sein.

Es ist nicht anzunehmen, daß die plötzliche Temperaturerhöhung, welche die Fermentation nach dem dritten Tage regelmäßig hervorruft, ihre Ursache in einer gewöhnlichen Alkoholgärung hat. Das Material hierfür dürfte, nachdem die zuckerhaltige Flüssigkeit schon am zweiten Tage größtenteils abgelaufen ist, bald erschöpft sein. Möglicherweise tritt bei der hohen Temperatur eine andere Gärungsform auf. Buttersäuregärung, die mehrfach als gefährlich für den Geschmack des Kakaos bezeichnet worden ist, dürfte jedoch wohl kaum vorliegen, da das hierfür gewöhnliche Optimum von 40—42° bei dem Ansteigen der Temperatur sehr schnell überschritten wird.

Daß durch die Fermentation wesentliche Veränderungen im Innern der Bohnen hervorgerufen werden, ist allgemein bekannt. Die Nibs nehmen eine mehr braune Farbe an und die Bitterkeit verschwindet mehr und mehr. Aus meinen Beobachtungen geht hervor, daß diese Veränderungen erst eintreten, wenn die Temperatur der fermentierenden Masse eine gewisse Höhe — ca. 40° — überstiegen hat, und daß während der Anfangsstadien der

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gärung, also bei den niedrigen Temperaturen, Veränderungen der Nibs kaum zu bemerken sind. — Ein kleines Quantum Kakaobohnen, welches im Thermostaten bei einer Temperatur von 35—38° und fortwährend feuchter Luft 5 Tage lang fermentiert wurde, hatte von seiner Bitterkeit nicht merklich verloren, und die Farbe der Nibs zeigte nur sehr geringe Veränderung.

Leider war es bisher noch nicht möglich, die diese Frage betreffenden chemischen Untersuchungen in Victoria vorzunehmen. Es wird aber eine der ersten Aufgaben des demnächst fertigzustellenden landwirtschaftlichen Instituts sein, sich mit dem Verlauf der Kakaofermentation bei den hohen Temperaturen eingehend zu beschäftigen.

Sobald sich unter dem geernteten Kakao eine größere Anzahl kranker Früchte befindet, verläuft die Fermentation nicht mehr regelmäßig. Es wird dann meistens nur eine Maximaltemperatur von 45° erzielt, so daß die Fermentation nicht vollständig beendet wird. In solchen Fällen ist daher zu empfehlen, die kranken Früchte möglichst für sich zu entkernen und zu präparieren.

Ein Teil eines Kakaobestandes aus dem Jahre 1892, welcher in der Regenzeit öfter durch den Limbebach überschwemmt wird, hat seit zwei Jahren keinen nennenswerten Ertrag geliefert. Da der Kakao unter der Nässe des Bodens sehr zu leiden hat, sind Hevea in größerem Umfange zwischengepflanzt worden. Der Kakao soll unter den viel Feuchtigkeit verbrauchenden Heveas weiter beobachtet werden.

Von den edelen Venezuela-Kakaovarietäten haben einige Bäumchen bereits geblüht. Und es ist zu erwarten, daß den Pflanzungen schon in kurzer Zeit etwas Saatmaterial übergeben werden kann. Die Tatsache, daß bei Boden, auf welchem schon einmal Kakao längere Jahre gestanden hat, eine Neukultur nicht ohne weiteres möglich ist, wird an dem jungen Venezuelabestande immer deutlicher. Ein Teil des betreffenden Grundstücks war früher mit Pfeffer, der andere mit Kakao bestanden. Auf dem ersteren zeigen die jungen Bäumchen ein normales Wachstum, während sie auf dem früheren Kakaofelde in ihrer Entwickelung weit zurückgeblieben sind und stellenweise sogar schwächlicher aussehen als einjährige Bäumchen auf frischem Urwaldboden. Es ist hier zum erstenmal Gelegenheit, den Wert der chemischen Düngemittel für die Kakao-Nachkultur praktisch zu erproben. Die ersten Versuche sind bereits eingeleitet worden. Und zwar wurden einstweilen Holzasche und gelöschter Kalk, zwei leicht zu beschaffende Mittel, verwendet. Nach Eintreffen der entsprechenden Düngemittel sollen die Versuche auch auf Phosphorsäure und Stickstoff, sowie auf Kombinationen von Phosphorsäure mit Kali und Kalk ausgedehnt werden. Leider können die für die Auswahl der Düngungsmittel so wünschenswerten Untersuchungen des Bodens noch nicht ausgeführt werden, da die chemischen Hilfsmittel dafür einstweilen noch nicht vorhanden sind. Man muß sich also darauf beschränken, nur empirisch die Vorteile zu bestimmen, welche die einzelnen Nährstoffe erwirken.

Die besonders wertvollen Kakaovarietäten aus Guatemala und Mexiko, die zum Teil als junge Pflänzchen auf dem Transport nach Viktoria sehr gelitten hatten, scheinen jetzt die Krisis überstanden zu haben. Sie werden wohl niemals zu regelmäßigen Bäumchen heranwachsen, jedoch kräftigen sie sich einstweilen sichtlich und man darf hoffen, daß die Kultur dieser Varietäten in Kamerun möglich sein wird.

Kautschukpflanzen.

Von Kautschukpflanzen sind im Berichtsjahre folgende Arten neu eingeführt worden. Die Zentralstelle am

Botanischen Garten in Berlin übermittelte einige lebende Exemplare von Ficus Elkveldianus und Landolphia sp.? „Hoboro". Der Botanische Garten in Jamaika sandte ein größeres Quantum Samen von Cecropia peltata, und aus Boma, Kongostaat, wurden, nachdem eine Sendung Saatgut verdorben war, zwei Ward'sche Kasten mit jungen Pflanzen von Landolphia owariensis, der Stammpflanze des Kassai-Kautschuks, geschickt.

Zwei Sendungen von Samen des Mangabeira-Kautschuks waren leider auch dieses Mal erfolglos.

Die Kultur der Kickxia elastica hat im vergangenen Jahre gute Fortschritte gemacht. Neu bepflanzt wurde eine Fläche von ca. 2 ha in Abständen von 2 × 2 m, $2^1/_2 \times 2^1/_2$ m und 3 × 3 m. Es soll festgestellt werden, inwiefern bei der dichten Pflanzweise Reinigungsarbeiten erspart werden, und ferner ob bei der nach 5—6 Jahren nötigen Auslichtung schon brauchbarer Kautschuk gewonnen werden kann. Die Anpflanzung wurde mit vier Monate alten Saatbeetpflanzen angelegt. Dieselbe glückte sehr gut, und es waren bisher nur sehr wenige Bäumchen nachzupflanzen.

In einzelnen Fällen richtete die bekannte gelbe Raupe etwas Schaden an, jedoch kamen die einige Monate alten Bäumchen selten zum Absterben. Gefährlicher sind die in manchen Jahren zahlreich auftretenden Schnecken, welche die junge Rinde anfressen. Jedoch scheint es, als ob dieser Schädling nicht zu sehr zu fürchten wäre, wenn das Feld von Unkraut möglichst frei gehalten wird und die Sonne sämtliche Teile der jungen Pflanze erreichen kann.

Das Interesse für die Kickxiakultur hat im verflossenen Jahre bei den Plantagen einen großen Aufschwung genommen. Die Nachfrage nach Saatgut war so stark, daß bei weitem nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten. Es gelangten ca. 225 000 Samen zur Verteilung, von denen 182 000 auf die Plantagen fallen, während der Rest an die Zentralstelle des Botanischen Gartens in Berlin, nach Togo, sowie als Tauschartikel nach außerhalb versendet wurde.

Die Beschaffung der Samen war in diesem Jahre in dem für Victoria in Betracht kommenden Gebiet am Mungo sehr schwierig. Außer den wenigen älteren Kickxiabäumen, welche der Soppo- und Mokonyepflanzung gehören, ist im Urwalde am Mungo nur höchst selten ein Kautschukbaum anzutreffen. Dazu kommt noch, daß in diesem Jahre Eingeborene das Samensammeln gewerbsmäßig betreiben wollten, aber den richtigen Zeitpunkt nicht abwarten konnten und somit die wenigen vorhandenen Samen unreif abnahmen. Die ca. 5jährigen Kickxiabäume des Gartens trugen bereits reichlich Früchte und es ist zu erwarten, daß im nächsten Jahre die ganze Nachfrage nach Samen von diesen Erträgen erledigt werden kann.

Castilloa elastica lieferte im verflossenen Jahre ungünstige Resultate. Die früher schon beschriebene Bockkäferlarve trat während der Trockenzeit so massenhaft auf, daß jede Maßnahme gegen dieselbe aussichtslos erschien.

Anfangs wurde versucht, die Stellen, an welchen die Larve unter der Rinde zu erkennen war, auszuschneiden. Jedoch mußte dies bald aufgegeben werden, da die Erfolge sehr zweifelhaft schienen. In den meisten Fällen wird die Larve erst erkannt, wenn sie schon ziemlich herangewachsen ist. Will man dann sämtliche kranken Rindenteile entfernen, so bleibt oft nur ein ganz geringer Teil des Rindenumfanges erhalten, und, sofern mit dem Einschnitt nicht sämtliche Larven gefunden werden, ist das Absterben des Baumes in wenigen Tagen um so sicherer zu erwarten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es ist von einer Pflanzung empfohlen worden, in den Höhlungen, welche die Larve unter der Rinde verursacht, giftige Substanzen — Schwefelkohlenstoff — einzuspritzen. Dies mag von Erfolg sein, wenn man gerade die Larve mit der Flüssigkeit trifft und dann auch noch die Gewißheit hat, daß in dem Bohrgang keine weitere Larve lebt. Die Versuche sind im Botanischen Garten nachgeprüft und auf Schwefelkohlenstoff, Creolin, Holzteer und Formicin ausgedehnt worden. Nennenswerte Erfolge hatte diese mühsame und zeitraubende Arbeit aber nicht.

Es hat den Anschein, als ob der Bockkäfer vorzugsweise die jüngeren Teile der Bäume für seine Brut aussuchte. Wenn dies zutrifft, würde man hoffen dürfen, wenigstens die Bäume erhalten zu können, welche ohne größere Beschädigung ca. ihr fünftes Jahr erreicht haben. Einstweilen ist aber die ungünstige Tatsache festzustellen, daß von den vor einem Jahre noch vorhandenen fünf, zur Zeit fünf Jahre alten Castilloabäumen drei ganz abgestorben sind und das von zweien der ganze Stamm bis zur Wurzel verdorrt ist. Die Wurzeln schlagen wieder aus. Ob den jungen Trieben bessere Aussichten blühen als dem Hauptstamm, ist zweifelhaft. Von einer größeren Anzahl $3\frac{1}{2}$ jähriger Bäume ist ca. die Hälfte eingegangen und von den übrigen sind auch schon viele stark beschädigt.

Einstweilen muß deshalb ohne jede Einschränkung angenommen werden, daß die Castilloakultur für Pflanzungen, auf welchen der betreffende Käfer (nach Dr. Preuß wahrscheinlich Inesida leprosa) vorkommt, aussichtslos ist. Dagegen scheint es, als ob die Castilloa in höheren Lagen nicht mehr unter dem Bockkäfer zu leiden habe. Auf der Plantage der Pallotiner Mission in Bonjongo, 600 m über dem Meere, stehen einige Castilloabäumchen, welche vollständig unversehrt sind. Das Wachstum der Bäumchen ist allerdings in der Höhe etwas langsamer als in der wärmeren Ebene. Immerhin wäre es von großer Wichtigkeit für die höher gelegenen Pflanzungen, wenn diese Beobachtung in der Zukunft bestätigt würde. Der gesamte Vorrat des Botanischen Gartens an Castilloapflanzen ist deshalb an höher gelegene Plantagen abgegeben worden, um diese Frage in weiterem Umfange untersuchen zu können.

Auch die als Castilloa alba kultivierte Art ist bisher von dem Schädling verschont geblieben. Jedoch ist hierfür ein abschließendes Urteil noch nicht möglich, da die Bäumchen ihre gefährlichste Periode noch nicht überstanden haben.

Von Hevea brasiliensis konnte diesmal eine größere Anzahl von Samen und jungen Pflanzen an Plantagen abgegeben werden. Über die Aussichten dieser Kautschukpflanze ist neues nicht zu berichten. Die ca. 11 Jahre zählenden Bäume gaben noch sehr wenig Kautschuk, wie mehrmals konstatiert wurde. Es sind in diesem Jahre einige Hundert Bäumchen auf ein Grundstück gepflanzt worden, welches in der Regenzeit von dem Limbebach überschwemmt wird. Möglicherweise sind dort die Aussichten für die Kultur günstiger.

Die Varietät von Urostigma Vogelii aus São Thomé, welche besseren Kautschuk liefert, als die in Kamerun einheimische, ist reichlich durch Stecklinge vermehrt worden. Das älteste Exemplar des Gartens hatte am Ende des Berichtsjahres zum erstenmale eine größere Anzahl Früchte.

Die übrigen Kautschukpflanzen, Sapium utile, Mascarenhasia elastica, Ficus elastica, Landolphiaarten, Forsteronia floribunda, Cryptostegia grandiflora, entwickeln sich in normaler Weise.

Guttaperchapflanzen.

Von Palaquium oblongifolium wurden während des Jahres zweimal junge Pflanzen durch die Zentralstelle

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

am botanischen Garten in Berlin herausgeschickt. Die erste Sendung war gänzlich erfolglos; dagegen hatte bei der zweiten Sendung circa die Hälfte der Pflanzen den Transport gut überstanden. Der Garten verfügt jetzt über 102 Pflanzen dieser Art. Zum Beginn des nächsten Jahres ist eine weitere Sendung von 500 Pflanzen in Aussicht genommen. Es wird alsdann genügend Pflanzmaterial vorhanden sein, um eine kleine Versuchsanlage einzurichten und um das Gedeihen der Bäume auf den verschiedenen Bodenarten des Gartens beobachten zu können. Für die geschlossene Anlage sind Pflanzweiten von 6 × 6 m und 7 × 7 m vorgesehen. Den jungen Pflanzen soll zunächst Schatten durch Mehlbananen (Planten) geboten werden. Außerdem sollen gemischte Kulturen mit Kakao und Kickxia versucht werden.

Mimusops balata und Payena Leerii haben gute Fortschritte gemacht. Dagegen ist für Tabernamontana Donnell-Smithii einstweilen noch wenig Aussicht vorhanden. Die Früchte dieses Baumes sollen bekanntlich ein Produkt liefern, welches als Ersatz für Guttapercha in Frage kommt. Leider haben die Bäume trotz manchmal überreicher Blüte bis heute noch niemals Früchte angesetzt. In jungem Zustande hatten die Bäumchen sehr unter Schneckenfraß zu leiden, jedoch haben sie diesen Schaden gut überstanden und sie sind auch im letzten Jahre davon verschont geblieben.

Vanille.

Die Ernte des Jahres betrug 65 kg von $^1/_2$ ha. Davon waren 42,5 kg erste Qualität und Früchte von 15 bis 21 cm Länge. Der Rest bestand aus geringerer Qualität und Pikadura. Die Vanille soll mit nächster Gelegenheit verschifft werden.

Die Marktpreise für Vanille stehen seit einigen Jahren sehr niedrig. Für die vorigjährige Ernte wurden 24 ℳ pro Kilo erzielt. Es ist das ungefähr die Hälfte des Preises, welchen die besten Bourbonsorten zu gleicher Zeit erreichten. Eine erstklassige Qualität wird die bis jetzt in größerem Umfange kultivierte Varietät wohl nie ergeben, wenn auch die Präparation mit größter Vorsicht und weitgehendster Anpassung an die gegebenen Verhältnisse stattfindet. Bessere Handelsmarken sind erst zu erhoffen, wenn die von Dr. Preuß aus Mexiko eingeführten Pflanzen herangewachsen sein werden. Die Früchte der bisher geernteten Varietäten scheinen etwas zäh- und dickschalig zu sein. Auch der Vanillingehalt ist bei diesen nicht so groß wie bei den Bourbon- und Mexikosorten, wenigstens kommt es nicht zur Ausscheidung der Vanillinkristalle auf der Oberfläche der Früchte. Dagegen läßt bei vorsichtiger Präparation das Aroma nichts zu wünschen übrig.

Die nunmehr teils 11, teils 8 Jahre alte Vanilleanlage trägt in allen Teilen immer noch sehr gut. Besonders zahlreich sind die Früchte an den Stellen, welche der Sonne zugänglich sind. Wenn auch der Preis von 24 ℳ pro Kilo kein sehr erfreulicher ist, so bleibt die Vanillekultur doch auch unter diesen Umständen noch sehr rentabel. Die geernteten 65 kg sind auf $^1/_2$ ha gewachsen. Es würde auf dieser Fläche also bei den vorigjährigen Preisen ein Bruttoertrag von 1560 ℳ erzielt worden sein.

Die Ernte begann Ende Oktober und dauerte bis Anfang Januar. Bei der Präparation waren nur zwei Wey-Neger beschäftigt. Dieselben zeigten gutes Verständnis für die verschiedenen Stadien der Benefizierung und arbeiteten deshalb ziemlich selbständig; soweit man dieses von solchen Leuten überhaupt erwarten kann. Auch bei dem Aufbündeln der Schoten bewiesen dieselben gute

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Fertigkeiten. Die ganze Aufarbeitung war Anfang April beendet.

Die im vorjährigen Bericht erwähnte Vanillepflanzung eines Victorianers gedeiht sehr schön und wird gut gepflegt. In diesem Jahre hat ein weiterer Eingeborener die Vanillekultur aufgenommen. Bis jetzt hat derselbe ca. 1 Hektar Vanillal angelegt.

Kaffee.

Vom botanischen Garten in Eala wurde Saat von Coffea congensis var. ubangensis übermittelt, aus welcher eine Anzahl Pflanzen hervorging. Ferner erhielt der Garten einige Exemplare von Coffea stenophylla durch die Centralstelle am botanischen Garten in Berlin. Von Coffea congensis var. ubangensis und der in Victoria einheimischen Art, welche der Coffea Liberica ähnlich sieht, sollen kleine Versuchsanlagen eingerichtet werden.

Wie schon im vorigen Jahre hervorgehoben worden ist, wird der Kaffeekäfer (Biscadus sierricola) immer seltener. Im Berichtsjahre wurde derselbe nur noch in wenigen Fällen an Coffea arabica angetroffen. Bei dem guten Stande, den besonders die Coffea arabica am Ende der diesjährigen Trockenzeit zeigt, würde man Erfolge von der Kultur erhoffen dürfen, wenn die Reife der Früchte nicht gerade in die Regenzeit fiele, während welcher dieselben den massenhaft auftretenden Pilzkrankheiten zum Opfer fallen.

Die erst vor kurzem eingeführten Arten und Varietäten wie Coffea Chaloti, Mokka und Menado werden im kommenden Jahre behufs weiterer Beobachtung vermehrt werden können.

Ölpalme.

Der Verbreitung der von Dr. Preuß beschriebenen Oelpalmen-Varietät wurde auch im letzten Jahre erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet. Leider ist es mit großen Schwierigkeiten verbunden, Saatmaterial in größeren Mengen zu bekommen. Die Varietät wird im Victoriabezirk nur ganz vereinzelt angetroffen.

Es giebt eine ganze Reihe von Übergangsformen von den dünnschaligen bis zu den dickschaligsten Samen und nicht selten stößt man selbst bei den Eingeborenen auf Meinungsverschiedenheiten über die Frage, ob ein Baum noch zu der guten Varietät zu rechnen ist oder nicht. Für die Auswahl und Zucht guten Pflanzmaterials kommen natürlich nur die besten dünnschaligen Samen in Betracht. Mit Hilfe der intelligenteren Eingeborenen aus Victoria konnten bis jetzt nur einige wenige Bäume festgestellt werden, welche ein gutes Samenmaterial liefern. Dieselben stehen in Farmen der Eingeborenen mit der gewöhnlichen Ölpalme vermischt. Bei der großen Aufmerksamkeit, welche die Eingeborenen diesem wichtigen Nahrungs- und Erwerbsmittel widmen, dürften in der Umgegend von Victoria sämtliche Bäume der Lisombe-Varietät bekannt sein, und es ist deshalb, nach dem vorhin Gesagten, nicht zu erwarten, daß man hier größere oder gar geschlossene Bestände derselben vorfinden wird.

Eine kleine Anpflanzung der Lisombe-Varietät ist seit Anfang des Jahres angelegt. Mit Beginn der Regenzeit sollen in verschiedenen Teilen des Gartens weitere Lisombekulturen versucht werden.

Saatmaterial wurde mehrfach an Plantagen und nach außerhalb verschickt.

Ramie.

Die Versuche mit Ramie haben auch in diesem Jahre nicht die Hoffnung aufkommen lassen, daß diese Kultur im botanischen Garten Erfolg haben wird. Ohne Düngung ist es selbst in der Regenzeit nicht möglich, Stengel

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

von mehr als 1 m Länge zu erzielen. Der größte Teil des nunmehr dreijährigen Versuchsfeldes liefert nur Stengel von ca. 50 cm Länge. Es darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß die Ramieanlage etwas dicht geworden ist, und daß bei einer Neuanlage vielleicht bessere Resultate erzielt worden wären. Jedoch weisen die Beobachtungen der Vorjahre, in denen der Stand der Pflanzen ein normaler war, auch keine befriedigenden Resultate auf. Die Hauptschwierigkeit für die Ramiekultur dürfte darin liegen, daß die Pflanzen mit ihren nicht sehr tief gehenden Wurzeln in dem lockeren Victoriaboden zu sehr unter der Trockenzeit zu leiden haben. Es ist zu hoffen, daß dieser Kultur auf einem mehr lehmigen Boden bessere Aussichten erwachsen. In kurzer Zeit müssen hierüber Resultate erzielt werden, da mehrfach größere Mengen Pflanzmaterial im Schutzgebiet verteilt worden sind.

Im botanischen Garten sind hiermit die Versuche mit den bisher vorhandenen Ramiearten abgeschlossen worden. Das Feld wird zur Anlage einer Nutzholzpflanzung benutzt werden. Bei der Zähigkeit der Ramiewurzelstöcke dürfte der Garten noch auf lange Zeit hinaus in der Lage sein, Pflanzmaterial zu Versuchszwecken abzugeben.

Von den übrigen Faserpflanzen macht der Manilahanf gute Fortschritte. Die Agaven, wie Sisal-, Ischle-, Lechugilla-, entwickeln sich normal, sind aber noch nicht schnittreif. Die Versuche, die echte Pita (Bromelia Pita) aus Samen heranzuziehen, schlugen auch in diesem Jahre wieder fehl.

Muskatnuß.

Die beiden ältesten weiblichen Bäume haben ca. 50 Früchte ergeben, welche sämtlich ausgesäet wurden. Es soll während der Regenzeit versucht werden, die jungen Pflanzen mit weiblichen Reisern zu kopulieren. An zweien von den durchweg männlichen Bäumen, welche mit den bereits fruchttragenden weiblichen Bäumen gleichalterig sind, wurden auch in diesem Jahre einzelne Früchte bemerkt. Diese Fälle, die auch in früheren Berichten schon erwähnt wurden, haben sich jedoch nicht merklich vermehrt.

Die junge Anpflanzung der aus Trinidad eingeführten Muskatbäumchen entwickelt sich gut. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Schädlinge bis heute noch nicht an den Muskatbäumchen beobachtet worden sind.

Gewürznelken.

Die besonders günstige Beurteilung, welche die letztjährige Ernte in Hamburg erfahren hat, läßt eine Ausbreitung der Gewürznelkenkultur für Kamerun äußerst wünschenswert erscheinen. Man hat deshalb in diesem Jahre sämtliche Früchte ausreifen lassen, um sie unter besonderen Vorsichtsmaßregeln auszusäen. Leider ist das Heranziehen junger Bäumchen bis jetzt noch mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen.

Es wird beabsichtigt, zunächst einen kleineren geschlossenen Bestand von 50—100 Bäumen neu anzulegen und im Anschlusse hieran die intelligenteren Eingeborenen für diese Kultur zu interessieren.

Zimt.

Die Aussichten der Zimtkultur sind in dem letztjährigen Berichte erschöpfend behandelt worden. Die vorhandene kleine Zimtanlage ist etwas reduziert worden. Die jungen Reiser werden jährlich abgeschnitten, jedoch ist die Präparation der Rinde einstweilen aufgegeben worden.

Kardamom.

Auch die Frage nach der Kulturfähigkeit des Malabar-Kardamoms muß für den Victoriaboden endgültig als

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

aussichtslos entschiedenen werden. Der Gesamtertrag eines Hektars an trockenen Früchten betrug noch nicht ganz 1 Pfund. Allerdings hatten die Samen ebenso wie in früheren Jahren ein sehr schönes und kräftiges Aroma.

Von einer aus dem Sanagagebiet stammenden Amomum-Art sind eine größere Anzahl Pflanzen mit Erfolg auf schattigem Gelände ausgepflanzt worden. Dieselben gedeihen gut und haben schon einige Samen von schönem, etwas scharfem Aroma ergeben. Im nächsten Jahre wird bereits eine größere Ernte zu erwarten sein.

Tee.

Die Teesträucher des Gartens halten einen Vergleich mit denjenigen in Buea nicht mehr aus. In Buea gedeiht der Tee vorzüglich. Er macht dort viel dichteres und üppigeres Laub als in der ihm klimatisch nicht zusagenden Niederung von Victoria. Auch zur Erzielung von Saatgut ist in Buea bessere Gelegenheit, weil die älteren Sträucher daselbst bedeutend stärker fruktifizieren.

Neuerdings hat der Garten durch die Zentralstelle am botanischen Garten in Berlin fünf Pflanzen einer anderen Teeart (Th. cochinchinensis) erhalten. Dieselben sollen einstweilen im botanischen Garten kultiviert werden. Erst nachdem die Vermehrung derselben in größerem Umfange gelungen ist, wird die Anpflanzung derselben in höheren Lagen in Aussicht genommen werden können.

Perubalsam.

Die vier ältesten Bäume des Gartens hatten im vorigen Jahre durch den Sturz eines benachbarten Baumwollbaumes sehr zu leiden. Zwei derselben wurden zerschmettert, und die beiden anderen erhielten Verletzungen, infolge deren einer von ihnen in diesem Jahre einem nicht einmal heftigen Tornado zum Opfer fiel. Für den überlebenden Baum ist auch nicht viel zu erhoffen. Der Verlust dieser ca. 14 Jahre alten Bäume ist umsomehr zu bedauern, als mit demselben das Urteil über die Aussichten der Balsamkultur um mehrere Jahre hinausgeschoben wird.

Die jüngeren Balsambäume stehen an Stellen, welche genügenden Windschutz haben. Sie gedeihen infolgedessen gut; mehrere der ältesten von ihnen haben in diesem Jahre Früchte getragen.

Aus den verschiedenen Anbauversuchen ist jetzt schon zu erkennen, daß das Wachstum des Balsambaumes um so üppiger wird, je mehr für Windschutz gesorgt ist. Besonders deutlich tritt dies an einer kleinen Anlage hervor, die sich auf einem Terrain am Hauptwege befindet, welches früher mit Kaffee (C. montauha azul) bestanden war. Die Bedenken, welche häufig wegen des langsamen Wachstums der Bäume gegen den Balsam-Anbau geltend gemacht werden, können durch die Fortschritte, welche gerade dieser Kulturversuch in kurzer Zeit gemacht hat, genügend widerlegt werden.

Lemongrasöl.

Nach einer ausführlichen Untersuchung einer Probe des im botanischen Garten aus einer Andropogonart hergestellten ätherischen Öls durch Dr. C. Mannich im pharmazeutischen Institut der Universität Berlin ist dasselbe nicht, wie früher vermutet, Citronellöl. Dasselbe konnte vielmehr als Lemongrasöl von 70 % Citralgehalt identifiziert werden. Allerdings wurde auch bei dieser Untersuchung konstatiert, daß das Öl in einzelnen physikalischen Eigenschaften von dem viel begehrten indischen Lemongrasöl abweicht.

Eine technische Prüfung und Bewertung des Öls ist in Aussicht genommen worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bayöl.

Aus frischen Blättern von Pimenta acris wurde das ätherische Öl versuchsweise destilliert und zur weiteren Prüfung und Bewertung nach Deutschland geschickt. Das Gutachten der betreffenden Fabrik steht noch aus.

Es mag hier schon erwähnt sein, daß aus ca. 56 Kilogramm frischen Blättern 220 Gramm des sehr wertvollen Öls destilliert wurden, was ca. 0,4 % entsprechen würde. Wenn das Öl nur annähernd demjenigen aus St. Thomas gleichbewertet wird, kann der Anbau der Pimenta acris nur empfohlen werden. Dieselbe wird als Nebenkultur, sei es als Zierbaum oder als Wegeeinfassung, eine beträchtliche Nebeneinnahme abwerfen können.

Schattenbäume.

Als Schattenbaum für Kakao ist neuerdings die einheimische Tetrapleura tetraptera mehrfach verwendet worden. Dieselbe scheint den aus Ostindien und Amerika eingeführten und bewährten Schattenbäume vollständig gleichwertig zu sein. Der Baum wächst ziemlich schnell und wird nicht sehr hoch. Die Krone breitet sich schirmartig aus und ist nicht allzu dicht, sodaß zu jeder Zeit etwas Licht durchdringen kann. Die Eigenschaften, daß der Baum niemals sein Laub ganz abwirft und ferner, daß er zu den Leguminosen gehört — also vielleicht als Stickstoffsammler in Betracht kommen kann — lassen ihn als Schattenbaum für Kakao sehr geeignet erscheinen.

Da der Baum im Urwalde nicht selten ist, und auch fast das ganze Jahr hindurch Früchte hat, dürften seiner Vermehrung und Einführung auf den Pflanzungen keine Schwierigkeiten entgegenstehen.

Die Erfahrungen, welche im letzten Jahre mit den Erythrina-Arten gemacht wurden, ermuntern nicht in allen Fällen zur weiteren Verbreitung dieser Schattenbäume. Die Erythrina lithosperma, die wegen ihres schnellen Wuchses und der lichten Krone den Vorzug vor den anderen Erythrinen verdient, ist gewiß ein guter Schattenbaum. Aber dieselbe wird neuerdings von Raupen und einem kleinen Käfer erheblich beschädigt. Wie bereis erwähnt wurde, sind auf der Molive-Pflanzung fast sämtliche einjährigen Pflanzen durch eine weiße Schmierlaus vernichtet worden. Erythrina umbrosa hatte auch im vergangenen Jahre sehr unter Windschaden zu leiden. Schon bei ganz jungen Bäumen wurden durch mäßige Winde Äste abgeknickt. Die älteren Bäume werden durch ihre geringe Widerstandsfähigkeit gegen Winde manchmal sogar gefährlich für Kakaopflanzungen.

Neben der Verteilung von Saat und Pflanzenmaterial aller vorhandenen Schattenbäume wurde der Vermehrung der Albizzia Lebbeck besondere Aufmerksamkeit gewidmet, weil dieser Schattenbaum während der ganzen Trockenzeit sein Laub behält.

Nutzhölzer.

Tectona grandis ist in mehreren 100 Exemplaren als Wegeeinfassung in den Neuanlagen auf dem linken Limbeufer ausgepflanzt worden. Ein kleiner geschlossener Bestand wurde auf dem Kaffeeberg angelegt. Als Alleebäume fand eine große Anzahl Pflanzungen Verwertung an den Wegen nach Konjongo und Buea. Leider wurde bei der Verbreiterung des Bueaweges der größte Teil der dort ausgepflanzten Bäume wieder vernichtet. Die Samen, welche bisher von den beiden ältesten Bäumen des Gartens erhalten wurden, haben trotz sorgfältigster Behandlung noch niemals gekeimt. Swietenia mahagoni ist in größerem Umfange auf dem Kaffeeberge ausgepflanzt worden. Sie wächst dort sehr langsam, wie ja auch früher auf besserem Boden bereits konstatiert wurde. Üppig gedeiht dagegen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die Swietenia byuga, obgleich dieselbe sehr viel unter Insektenschaden, vorzugsweise Ameisen, zu leiden hat.

Michelia champaca hat zum ersten Male reichlich Samen gegeben; ebenso Haematoxylon Campechianum.

Neu hinzugekommen sind Casuarina stricta, C. paludosa, Khaya senegalensis, Citharexylon quadrangulare, Quillaya saponaria, Cordia pyramidalis, Pterospermum acerifolium.

Bambusrohr: Durch Vermittelung von Professor Dr. Brandis erhielt der Garten aus Indien eine Kollektion Samen von verschiedenen Bambusa- und Dendrocalamus-Arten. Leider hat von denselben außer Dendrocalamus strictus keiner gekeimt.

Welche Pflanzen sind vorzugsweise Herbergen für Moskitos?

Im Berichtsjahre wurden sechs Monate hindurch Versuche darüber angestellt, ob die einen oder anderen Bäume und Sträucher von den Moskitos mehr oder weniger gemieden bezw. bevorzugt werden. Die Anregung hierzu war eine Arbeit von G. Corpul, welche in den Public Health Reports erschienen war. Dieselbe hatte als Resultat ergeben, daß in einem gewissen chinese ball tree die Moskitos sich nicht aufhielten. G. Corpul zog daraus den Schluß, daß diese Bäume ein Abschreckungsmittel gegen Moskitos wären, und empfahl, dieselben in der Umgebung der Europäerwohnungen und in den Ortschaften anzupflanzen. Welcher Baum unter chinese ball tree gemeint ist, ist nicht ersichtlich. Nach einem Gutachten des Direktors des Berliner botanischen Gartens Geheimrat Professor Engler ist unter diesem Namen möglicherweise Sapium sebiferum oder Melia azedurach zu verstehen, für die stellenweise die Namen Chinese tree oder China tree gebräuchlich sind.

Die Versuche wurden in der Weise eingerichtet, daß 50 Kalabassen, Blech- und Glasgefäße in zirca 30 verschiedenen Pflanzenarten aufgehängt wurden. Eine hinreichende Menge Wasser sollte den Moskitos Gelegenheit bieten, ihre Brut in diesen Gefäßen abzusetzen. Das Resultat der Beobachtungen, welche alle ein bis zwei Tage vorgenommen wurden, um einesteils das Wasser zu ergänzen, anderenteils, um die eventuell vorgefundenen Larven zu vernichten, damit aus den Versuchen nicht eine Moskitozucht entstand, war, daß ein Anopheles nur in einem vereinzelten Falle eines der beschriebenen Gefäße als Brutstätte gewählt hatte, obwohl zu derselben Zeit in unmittelbarer Nähe, in den Wohnungen der schwarzen Diener und Arbeiter mehrfach Anopheles gefangen wurden. Dagegen wurden die Larven von Culex-Arten mehr oder weniger in fast allen Gefäßen gefunden.

Das Gesamtergebnis der Beobachtungen, über welches an anderer Stelle ausführlich berichtet worden ist, zeigt, daß mit den auch von Corpul benutzten künstlichen Brutstätten das Vorhandensein von Anopheles nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden kann, weil diese Moskito-Art an das Brutwasser Bedingungen stellt, welche in einer Kalabasse nicht geboten werden können. Dagegen war es möglich, auf dem beschriebenen Wege die Culex-Arten in ihrer Vermehrung reichlich zu beobachten.

Wenn auch aus der Häufigkeit des Vorkommens von Culex nicht direkt Schlüsse in hygienischer Beziehung gemacht werden dürften, so erlaubt doch die sechsmonatige Beobachtung, ein Urteil darüber zu fällen, ob der eine oder andere Baum von den Culex-Arten gemieden oder bevorzugt wird. Und der Umstand, daß gerade die Culex-Arten durch ihren Stich besonders lästig werden, läßt die Maßregel wünschenswert erscheinen, daß die als Culex-Herbergen erkannten Bäume und Sträucher soviel wie möglich von den Wohnungen der Europäer fern ge-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

halten werden. Als solche Bäume und Sträucher sind hauptsächlich zu nennen:

Mango, Bayöl-Baum, Ananas, Kakao, Kickxia, Hibiscus, japanische Mispel, Landolphien, Bambus, Kampherbaum, Zimmt, Rizinus und Bananen.

Im Gegensatz hierzu wurden selten Culex-Arten gefunden in: Melia azedurach, Sapium sebiforum, Bauhinia variegata, Codiaeum-helle, gelbe Varietäten, Dracaena Veitchii, Sour sop, Nelkenbaum und Eukalyptus.

Man wird also gut tun, bei Anpflanzungen in der Nähe von Wohnhäusern die letztgenannten Bäume und Sträucher zu bevorzugen oder doch wenigstens solche Gewächse zu wählen, welche wie diese für Sonne und Wind sehr durchlässig sind.

Verzeichnis derjenigen Pflanzen, welche dem botanischen Garten während des Berichtsjahres 1902/1903 zugeführt, bezw. aus eingesendeten Samen gezüchtet sind.

Von der Zentralstelle am botanischen Garten, Berlin.

Agave rigida var. sisalana
Passiflora alba
- amabilis
- microcarpa
- amoena
- suberosa
- sp.?
Coffea stenophylla
- laurina
Strychnos sp.
Nepenthes
Curcuma aromatica
„ leucorrhiza
Argelia Carolinae
Billbergia zebrina
„ spinosa
Aechmea candida
Vriesea carinata
Clerodendron villosum
Pterocarpus crinaceus
Cananga odorata
Khaya senegalensis
Hovenia dulcis
Aralia Chabrieri
Quillaya saponaria
Dregea sp.?
Solanum betaceum
Cassia sumatrana
Ceratonia siliqua
Strophantus sp.?
Brucea feruginea
Rondeletia Rötzlii
Clerodendron Thompsoni
„ fragans
Aristolochia brasiliensis v. macrophylla
Cordia pyramidalis
Bignonia Tweediana
Tacca macrantha
Acalypha macrostachyum v. marginatum
„ hispida
Myriocarpa longipes
Alangium Lamarkii
Dorstenia sp.
Crataeva gynandra
Amyris balsamifera
Euphorbia pulcherrima
Jacaranda mimosaefolia
Vanilla planifolia aus Mexiko und Jamaica
Cedrela odorata

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Catha edulis
Haematoxylon campechianum
„ sp.
Chrozophora tinctoria
Croton eluteria
Thea cochinchinensis
Erythroxylon Coca „Huanaco“
Ficus Elkveldianus
Payena Leerii
Landolphia sp. „Hoboro“
Styrax benzoïn
Aberia Gardneri
Memecylon ramiflorum
Anona muricata
Citrus decumana
Aegle marmelos
Carica Papaya
Oerodoxa oleracea
Orania macroclados
Caesalpinia dasyrachis
„ arborea
Spondias dulcis
„ borbonica
Phoenix paludoso
Martinezia erosa
Oreodoxa acuminata
Drymophloeus ovalifolius
Daemonorops marginatus
„ longipes
„ intermedius
Arenga saccharifera
Zingiber officinale
Zalacca edulis
Canarium commune
Dalbergia latifolia
Casuarina paludosa
Adenanthera microsperma
Damara alba
Mimusops Ellengi aus Saigon.

Vom Kaiserl. Gouvernement in Dar-es-Salam:
Cypressus orientalis
„ brasiliensis
Casuarina tenuissima
Casuarina stricta
„ paludosa
Eucalyptus citriodorus
Caesalpinia tinctoria
Acacia heterophylla
„ retinoides
Albizzia lophanta
Schinus molle.

Vom botanischen Garten in Sibpur:
Bambusa spinosa
Dendrocalamus strictus.

Vom botanischen Garten in Jamaica:
Cecropia peltata.

Vom botanischen Garten in Eala:
Coffea congensis var. ubangensis
Landolphia owariensis.

Durch Prof. Dr. Brandis, Bonn:
Dendrocalamus strictus aus Indien (central Provineis)
Dendrocalamus strictus aus Indien (south Taravaddy).

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Von Herb und Wulle in Neapel:

Dracaena Draco
Hibisens Lunset
Thumbergia fragans
Passiflora coerulea v. grandiflora
Trichosantes sanguinea
Abutilon atropurpureum
Benincasa cerifera
Maurandia semperflorens
Jucca aloifolia
„ aloifolia tricolor
Ricinus-Varietäten
Luffa macrocarpa.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage B. VI.

Übersicht über den Außenhandel des Schutzgebiets

a) Waren

Benennung der Waren		Es sind eingeführt: Dualabezirk Menge kg	Dualabezirk Wert ℳ	Viktoriabezirk Menge kg	Viktoriabezirk Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.					
1. Reis		830 267	186 810	1 558 918	350 757
2. Kartoffeln und andere Knollengewächse, Gemüse und andere Küchengewächse		92 478	27 582	293 243	22 846
3. Material- und Spezereiwaren		966 846	827 443	241 091	224 650
4. Tabak		218 792	382 885	68 599	120 048
5. Tabakfabrikate		4 260	41 977	18 125	13 883
6. Stille Weine aller Art, Schaumweine	(Liter)	32 968	60 612	28 125	50 607
7. Branntweine aller Art	"	1 181 682	811 531	306 169	198 517
8. Bier	"	140 806	118 805	113 203	73 018
9. Rohbaumwolle und sonstige Pflanzenfasern		6 945	21 678	232	221
10. Bauholz und sonstige Hölzer		483 088	362 591	937 391	394 401
Zusammen I		—	2 841 914	—	1 448 948
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.					
1. Lebendes Vieh, lebendes Geflügel		64	2 912	—	—
2. Tierische Produkte aller Art		—	—	269 225	239 610
Zusammen II		—	2 912	—	239 610
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.					
1. Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine		1 387 388	74 049	1 662 627	122 151
2. Salz		3 320 300	371 896	247 375	27 706
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts		2 158 005	173 008	70 414	7 212
4. Petroleum	(Liter)	139 220	37 809	63 225	16 447
5. Teer und Pech		4 660	2 218	10 701	2 398
Zusammen III		—	658 980	—	175 914
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.					
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl usw., Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse		—	—	—	—
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin usw.		728	789	375	525
3. Seifen aller Art (und Parfümerien)		139 726	62 725	43 769	15 704
Zusammen IV		140 454	63 514	44 144	16 229
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).					
1. Drogen und Apothekerwaren 2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte		38 072	35 345	29 826	31 362
3. Mineralwasser	(Liter)	62 640	45 821	48 263	20 797
Zusammen V		—	81 166	—	52 159
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren).					
1. Gewebe aller Art		301 465	1 507 325	117 208	586 040
2. Leibwäsche, Kleider, Hüte und Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren usw.		103 110	354 498	24 194	65 423
3. Bindfaden und Seile, Seilerwaren, leere Säcke		150 199	108 384	31 129	21 573
Zusammen VI		554 774	1 970 207	172 531	673 036

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Kamerun im Kalenderjahre 1902.

Einfuhr.

über Kribibezirk Menge kg	über Kribibezirk Wert ℳ	Zusammen 1902 Menge kg	Zusammen 1902 Wert ℳ	Einfuhr im Jahre 1901 Menge kg	Einfuhr im Jahre 1901 Wert ℳ	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert ℳ	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert ℳ	Laufde. Nr.
197 625	43 983	2 586 810	581 550	1 831 857	421 167	754 953	160 383	—	—	1
19 572	7 860	405 293	58 288	147 465	56 529	257 828	1 759	—	—	2
370 408	490 310	1 578 345	1 542 403	1 174 927	1 211 789	403 418	330 614	—	—	3
69 322	115 269	356 713	618 202	150 605	257 857	206 108	360 345	—	—	4
1 015	11 627	23 400	67 487	11 075	49 872	12 325	17 615	—	—	5
14 899	43 702	75 992	154 921	87 764	149 359	—	5 562	2 772	—	6
140 923	89 288	1 628 774	1 099 336	1 059 772	701 450	569 002	397 886	—	—	7
51 524	51 084	305 533	242 907	285 306	196 092	20 227	46 815	—	—	8
470	1 196	7 647	23 095	8 276	18 702	—	4 393	629	—	9
119 234	114 635	1 539 713	871 627	1 047 356	452 143	492 357	419 484	—	—	10
—	968 954	—	5 259 816	—	3 514 960	—	1 744 856	—	—	
—	—	64	2 912	59	1 192	5	1 720	—	—	1
2 496	769	271 721	240 379	217 905	219 477	—	20 902	—	—	2
—	769	—	243 291	—	220 669	—	22 622	—	—	
204 382	145 014	3 254 397	341 214	1 414 883	126 438	1 839 514	214 776	—	—	1
1 028 761	115 221	4 596 636	514 823	2 334 203	262 122	2 262 433	252 701	—	—	2
500	18	2 228 919	180 238	1 831 338	121 090	396 571	59 148	—	—	3
41 044	30 256	243 489	84 512	199 845	61 674	43 644	22 838	—	—	4
17 357	15 364	32 718	19 980	30 492	12 985	2 226	6 995	—	—	5
—	305 873	—	1 140 767	—	584 309	—	556 458	—	—	
—	—	—	—	27 195	22 677	—	—	27 195	22 677	1
205	526	1 308	1 840	2 813	4 467	—	—	1 505	2 627	2
48 157	40 545	231 652	118 974	168 472	75 522	63 180	43 452	—	—	3
48 362	41 071	232 960	120 814	198 480	102 666	34 480	18 148	—	—	—
7 399	7 950	75 297	74 657	61 435	70 583	13 862	4 074	—	—	1
26 550	29 521	137 453	96 139	137 604	91 467	—	4 672	151	—	2
—	37 471	—	170 796	—	162 050	—	8 746	—	—	3
145 300	726 500	563 973	2 819 865	470 887	2 222 207	93 086	597 658	—	—	1
19 923	89 090	147 227	509 011	84 482	295 963	62 745	213 048	—	—	2
102 982	18 164	284 310	148 121	128 614	97 068	155 696	51 053	—	—	3
268 205	833 754	995 510	3 476 997	683 983	2 615 238	311 527	861 759	—	—	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Benennung der Waren.	Es sind eingeführt			
	Dualabezirk		Victoriabezirk	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.				
1. Schuhe und Stiefel 2. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	6 432	43 288	3 306	21 430
Zusammen VII	6 432	43 288	3 306	21 430
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.				
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	507	2 689	434	940
Zusammen VIII	507	2 689	434	940
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.				
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	38 314	44 236	29 915	67 589
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	329	901	2 938	1 247
3. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	471	1 094	220	851
Zusammen IX	39 114	46 231	33 073	69 687
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.				
1. Papier und Pappe sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	9 628	17 668	3 965	6 222
2. Literarische und Kunstgegenstände	3 219	11 744	1 001	4 014
Zusammen X	12 847	29 412	4 966	10 236
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.				
1. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement usw.	5 275	7 165	3 275	2 062
2. Tonwaren und Porzellan	41 869	25 324	41 897	5 998
3. Glas- und Glaswaren	51 811	65 515	27 611	34 174
Zusammen XI	98 955	98 004	72 783	42 234
XII. Metalle und Metallwaren außer Instrumenten, Maschinen und Waffen.				
1. Blei und Bleiwaren	4 272	5 068	3 477	1 638
2. Wellblech	537 510	374 352	1 926 384	399 682
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	23 122	37 442	15 956	34 511
4. Waren aus andern unedlen Metallen	702	13 926	29	303
5. Waren aus Edelmetall				
Zusammen XII	565 606	430 788	1 945 846	436 134
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.				
1. Musikinstrumente, Uhren, Spieldosen, Kinderspielzeug	1 109	13 779	1 156	5 564
2. Wissenschaftliche, medizinische, optische Instrumente und Maschinen	29 772	46 338	112 316	46 657
3. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	kg 6 517 (Stückzahl) 2	41 796	7 738	12 611
Zusammen XIII	37 398 kg 2 Stückzahl	101 913	121 210	64 832
XIV. Waffen und Munition.				
1. Feuerwaffen (Stückzahl)	5 210	80 121	2 792	41 680
2. Sonstige Waffen	—	—	—	—
3. Schießpulver und Zündhütchen	172 642	174 798	58 480	59 211
Zusammen XIV	—	254 919	—	100 891
XV. Geld	403	166 076	494	90 900
Gesamtsumme I—XV		6 792 013		3 443 180

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

über Kribibezirk Menge kg	über Kribibezirk Wert ℳ	Zusammen 1902 Menge kg	Zusammen 1902 Wert ℳ	Einfuhr im Jahre 1901 Menge kg	Einfuhr im Jahre 1901 Wert ℳ	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert ℳ	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert ℳ	Laufde Nr.
3 611	21 869	13 349	86 587	8 086	59 780	5 263	26 807	—	—	1
										2
3 611	21 869	13 349	86 587	8 086	59 780	5 263	26 807	—	—	
299	3 293	1 240	6 922	946	7 388	294	—	—	466	1
299	3 293	1 240	6 922	946	7 388	294	—	—	466	
5 213	6 993	73 442	118 818	87 945	148 742	—	—	14 503	29 924	1
—	—	3 267	2 148	2 921	5 067	346	—	—	2 919	2
438	858	1 129	2 803	2 284	7 878	—	—	1 155	5 075	3
5 651	7 851	77 838	123 769	93 150	161 687	—	—	15 312	37 918	
1 938	6 795	15 531	30 685	7 927	19 897	7 604	10 788	—	—	1
1 122	3 704	5 342	19 462	4 556	10 797	786	8 665	—	—	2
3 060	10 499	20 873	50 147	12 483	30 694	8 390	19 453	—	—	
2 790	4 727	11 340	13 954	13 787	20 253	—	—	2 447	6 299	1
2 170	2 176	85 936	33 498	20 604	19 244	65 332	14 254	—	—	2
53 846	75 916	133 268	175 605	118 358	147 378	14 910	28 227	—	—	3
58 806	82 819	230 544	223 057	152 749	186 875	77 793	36 182	—	—	
2 318	2 445	10 067	9 151	7 644	13 610	2 423	—	—	4 459	1
204 202	182 782	2 668 096	956 816	824 077	524 657	1 844 019	432 159	—	—	2 3
69 145	138 240	179 223	210 193	78 380	226 303	29 843	1	—	16 110	4
61	3 151	792	17 380	250	9 081	542	8 299	—	—	5
275 726	326 618	2 787 178	1 193 540	910 351	773 651	1 876 827	419 889	—	—	
832	5 419	3 097	24 762	2 452	17 101	645	7 661	—	—	1
1 925	7 397	144 013	100 392	35 601	70 929	108 412	29 463	—	—	2
6 511	5 355	20 766 2	59 762	8 003 3	19 167	12 763	40 595	1 Stück	—	3
9 268	18 171	167 876 2	184 916	46 056 3	107 197	121 820	77 719	1 Stück	—	
16 460	236 843	24 462	358 644	15 421	217 730	9 041	140 914	—	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
105 682	104 656	336 804	338 665	250 168	255 204	86 636	83 461	—	—	3
—	341 499	—	697 309	—	472 934	—	224 375	—	—	
100	40 000	997	296 976	892	251 053	105	45 923	—	—	
	3 040 511		13 275 704		9 251 151		4 024 553			

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

b) Waren

Benennung der Waren	Es sind ausgeführt			
	Dualabezirk		Victoriabezirk	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.				
a) Erzeugnisse des Landbaues.				
1. Korn- und Hülsenfrüchte	—	—	—	—
2. Kokosnüsse	—	—	—	—
3. Kolanüsse	—	—	8 021	2 323
4. Kalabarbohnen	—	—	—	—
5. Kaffee	—	—	—	—
6. Kakao	19 320	15 854	628 730	676 614
7. Tabak	—	—	—	—
8. Andere Genußmittel und Gewürze	—	—	—	—
9. Kopra	—	—	—	—
10. Palmkerne	9 702 141	2 142 519	908 987	120 564
11. Palmöl	2 654 260	955 518	447 506	96 826
Zusammen Ia	12 375 721	3 113 891	1 993 244	896 327
b) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.				
1. Bau- und Nutzholz	633 591	84 066	520 415	76 092
2. Rinden	28 365	6 669	—	—
3. Farbholz	—	—	—	—
4. Kautschuk	24 662	88 371	46 481	139 520
Zusammen Ib	686 618	179 106	566 896	215 612
Gesamtsumme I	13 062 339	3 292 997	2 560 140	1 111 939
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.				
1. Rindvieh und Kleinvieh	—	—	—	—
2. Lebendes Wild	—	—	—	—
3. Elfenbein	14 247	180 964	3 683	35 425
4. Hörner	—	—	—	—
5. Häute und Felle	—	—	—	—
6. Wolle	—	—	—	—
Zusammen II	14 247	180 964	3 683	35 425
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.				
1. Kopal	2 746	1 954	150	100
2. Sonstige fossile Rohstoffe und Mineralien aller Art	—	—	—	—
Zusammen III	2 746	1 954	150	100
IV. Gewerbliche Erzeugnisse	—	—	—	—
V. Geld	—	—	—	—
Gesamtsumme I—V	13 079 332	3 475 915	2 563 973	1 147 464
Dazu Einfuhr	—	6 792 013	—	3 443 180
Gesamthandel 1902	—	10 267 928	—	4 590 644
" 1901	—	7 842 760	—	3 525 157
Zunahme bezw. Abnahme ±	—	+2 425 168	—	1 065 487

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

ausfuhr.

im Kribibezirk Menge kg	im Kribibezirk Wert ℳ	Zusammen 1902 Menge kg	Zusammen 1902 Wert ℳ	Ausfuhr im Jahre 1901 Menge kg	Ausfuhr im Jahre 1901 Wert ℳ	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert ℳ	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert ℳ	Laufde Nr.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
—	—	8 021	2 323	20 187	2 593	—	—	12 166	270	3
70	70	70	70	—	—	70	70	—	—	4
—	—	—	—	95	54	—	—	95	54	5
222	225	648 272	692 693	528 383	565 002	119 889	127 691	—	—	6
—	—	—	—	14 875	63 390	—	—	14 875	63 390	7
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
42 274	4 238	10 653 402	2 267 321	8 292 258	1 640 454	2 361 144	626 867	—	—	10
2 947	582	3 104 713	1 052 926	3 195 654	1 068 971	—	—	90 941	16 045	11
45 513	5 115	14 414 478	4 015 333	12 051 452	3 340 464	2 363 026	674 869	—	—	
3 009	301	1 157 015	160 459	1 049 852	113 812	107 163	46 647	—	—	1
3 455	1 207	31 820	7 876	82 584	15 999	—	—	50 764	8 123	2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
353 166	1 190 979	424 309	1 418 870	505 862	1 746 180	—	—	81 553	327 310	4
359 630	1 192 487	1 613 144	1 587 205	1 638 298	1 875 991	—	—	25 154	288 786	
405 143	1 197 602	16 027 622	5 602 538	13 689 750	5 216 455	2 337 872	386 083	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
41 600	442 053	59 530	658 442	65 438	756 045	—	—	5 953	97 603	3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
41 600	442 053	59 530	658 442	65 483	756 045	—	—	5 953	97 603	
1 683	1 065	4 579	3 119	5 503	12 076	—	—	924	8 957	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
1 683	1 065	4 579	3 119	5 503	12 076	—	—	924	8 957	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
448 426	1 640 720	16 091 731	6 264 099	13 760 736	5 984 576	2 330 995	279 523	—	—	
—	3 040 511	—	13 275 704	—	9 251 151	—	4 024 553	—	—	
—	4 681 231	—	19 539 803	—	15 235 727	—	4 304 076	—	—	
—	3 867 810	—	15 235 727	—	—	—	—	—	—	
—	813 421	—	4 304 076	—	—	—	—	—	—	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. VII.

Schiffsverkehr.

Anzahl, Nationalität und Brutto-Tonnengehalt der Schiffe, welche die Reede von Duala im Kalenderjahre 1902 angelaufen haben.

Nationalität der Schiffe	1902	1901	Zunahme	Abnahme	Bemerkungen
I. Anzahl der Schiffe.					
a) Dampfer:					
deutsche	82	64	18	.	
englische	29	29	.	.	
b) Segelschiffe:					
portugiesische . . .	1	3	.	2	
Summe . . .	112	96	16	.	
II. Registertons.					
a) Dampfer:					
deutsche	238 577	159 701	78 876	.	
englische	96 705	88 642	8 063	.	
b) Segelschiffe:					
portugiesische . . .	326	1 254	.	928	
Summe . . .	335 608	249 597	86 011	.	

Post und Telegraphie.

Für die Leitung des Post- und Telegraphenwesens besteht in Duala ein Postamt, dem die übrigen im Schutzgebiete vorhandenen Postanstalten, die Postagenturen in Buea, Kribi, Rio del Rey und Victoria unterstellt sind. Die Einrichtung einer Postagentur in Edea ist für 1903 in Aussicht genommen.

Das Postamt in Duala wird von einem Fachbeamten (Ober-Postpraktikanten) verwaltet, dem ein zweiter Fachbeamter (Postassistent), ein weißer Leitungsaufseher und sechs farbige Hilfsbeamte unterstellt sind. Auch die Postagentur in Victoria ist mit einem Fachbeamten (Postassistenten) besetzt, dem ein farbiger Hilfsbeamter beigegeben ist. Die übrigen Postagenturen werden nebenamtlich von Gouvernementsbeamten verwaltet. In Duala und Victoria ist je ein farbiger Unterbeamter beschäftigt.

Die Wirksamkeit des Postamts in Duala und der Postagentur in Victoria erstreckt sich auf Postsendungen jeder Art mit Ausnahme der Postaufträge. Bei den Postagenturen in Buea, Kribi und Rio del Rey ist der Wertbrief- und Wertpaketdienst noch nicht eingerichtet.

Das Postamt in Duala ist durch ein Unterseekabel mit Bonny (Nigeria) verbunden und hierdurch an das internationale Telegraphennetz angeschlossen. Zwischen Victoria und Buea besteht eine Fernsprechlinie und in beiden Orten je eine Stadt-Fernsprecheinrichtung. Eine Land-Telegraphenlinie zwischen Duala und Buea ist im Bau, sodaß auch Buea und Victoria in kurzem Anschluß an das internationale Telegraphennetz erreichen werden. Die Herstellung einer Stadt-Fernsprecheinrichtung in Duala wird im Jahre 1903 erfolgen.

Die Postbeförderung zwischen dem Schutzgebiet und Europa wird durch die Dampfer der Woermann-Linie in beiden Richtungen monatlich zweimal und durch die Dampfer der British and African Steam Navigation Company und der African Steam Ship Company in vier Wochen zweimal ausgeführt. Gelegentlich werden auch Kriegsschiffe, Regierungsfahrzeuge und Handelsfahrzeuge jeder Art zur Postbeförderung benutzt. Zwischen Duala und Buea verkehren in beiden Richtungen wöchentlich zweimal vom Kaiserlichen Gouvernement unterhaltene Kanu- bezw. Botenposten (über Tiko), zwischen Victoria und Buea verkehren täglich, zwischen Buea und den Innenstationen (Johann Albrechtshöhe, Fontem, Bamenda, Banyo usw.) monatlich zweimal Botenposten des Gouvernements.

Die nachstehende Zusammenstellung läßt den Umfang des Postverkehrs für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1902 erkennen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zusammenstellung über den Postverkehr im Kamerun-Schutzgebiet für den Zeitraum vom 31. Januar bis 1. Dezember 1902.

Postanstalt	Briefsendungen					Paketsendungen						
		eingegangen		aufgegeben			ohne Wertangabe		mit Wertangabe			
	Insgesamt		darunter eingeschrieben		darunter eingeschrieben	Insgesamt	eingegangen	aufgegeben	eingegangen		aufgegeben	
										Wert		Wert
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ	Stück	ℳ
Duala	149 540	91 639	1 666	57 901	2 786	6 738	5 863	756	108	6 250	11	1 470
Buea	24 893	10 950	839	13 943	1 374	1 501	1 384	110	7	—	—	—
Kribi	35 210	24 005	572	11 205	571	1 082	912	170	—	—	—	—
Rio del Rey	13 688	8 882	158	4 806	255	133	116	17	—	—	—	—
Victoria	48 861	27 387	741	21 474	839	1 821	1 548	219	47	9 832	7	207
Zusammen	272 192	162 863	3 976	109 329	5 825	11 275	9 823	1 272	162	16 082	18	1 677
Dagegen 1901	215 800	121 900	2 591	93 900	4 389	7 440	6 043	1 281	95	20 483	21	11 390
mithin mehr oder weniger	+ 56 392	+ 40 963	+ 1 385	+ 15 429	+ 1 436	+ 3 835	+ 3 780	— 9	+ 67	— 4 401	— 3	— 9 713

Postanstalt	Wertbriefe					Postanweisungen					Zeitungen		Telegramme		Ferngespräche
	Insgesamt	eingegangen		aufgegeben		Insgesamt	ausgezahlt		eingezahlt		Exemplare	Nummern	eingegangen	aufgegeben	
			Wert		Wert			Betrag		Betrag					
		Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	Stück	Stück	Stück	
Duala	26	4	332	22	15 158	6 806	655	60 068	6 151	593 934	225	17 100	585	949	—
Buea	—	—	—	—	—	621	105	13 033	516	102 257	76	4 560	—	—	3 814
Kribi	—	—	—	—	—	1 116	195	33 954	921	240 661	9	1 091	—	—	—
Rio del Rey	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	426	—	—	—
Victoria	8	5	4 350	3	1 670	2 455	382	46 471	2 078	165 987	53	3 359	—	—	—
Zusammen	34	9	4 682	25	16 828	10 998	1 337	153 526	9 661	1 102 839	369	26 536	585	949	3 814
Dagegen 1901	39	9	9 515	30	31 110	7 766	1 152	155 550	6 614	821 767	197	13 306	484	750	—
mithin mehr oder weniger	— 5	± 0	— 4833	— 5	— 14 282	+ 3 232	+ 185	— 2 024	+ 3 047	+ 181 072	+ 172	+ 13 230	+ 101	+ 199	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. IX.

Kriminalstatistik.

a) **Übersicht über die im Berichtsjahre 1902/1903 gegen Europäer ergangenen Strafurteile.**

		Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängnis über 6 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Haft	Geldstrafe	
Gruppe I. Verbrechen und Vergehen gegen den Staat, die öffentliche Ordnung und Religion:	. . . . .	—	—	—	—	—	—	
Gruppe II. Verbrechen und Vergehen gegen die Person:	Beleidigung	2	—	—	1	—	1	
	Körperverletzung	3	—	—	1	—	2	
	Freiheitsberaubung	1	—	—	1	—	—	
	Raub, fahrlässige Tötung, Bedrohung	—	—	—	—	—	—	
Gruppe III. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen:	Betrug	2	—	—	2	—	—	
Gruppe IV. Verbrechen und Vergehen im Amt:	. . . . .	—	—	—	—	—	—	
Gruppe V. Übertretung und Verstöße gegen Verordnungen:	Jagdvergehen	3	—	—	—	—	3	Darunter ein Strafbefehl.
	Vergehen gehen § 4 der Arbeiterverordnung	1	—	—	—	—	1	

b) **Übersicht über die im Berichtsjahre 1902/1903 gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.**

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafe Verurteilten	Zahl der zu Prügel oder Rutenstrafe Verurteilten	Summe	Bemerkungen
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung, Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.	6	10	5	28	22	9	80	
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, zum Beispiel Menschenraub, Sklavenhandel usw.)	2	36	17	126	29	46	256	
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen, wie Brandstiftung usw.	—	64	68	156	28	79	395	
IV. Gruppe. Andere Vergehen und Übertretungen	—	—	—	85	45	273	403	
Summe . . .	8	110	90	395	124	407	1134	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. X.

Verzeichnis der im Schutzgebiet Kamerun tätigen Handels- und Erwerbsgesellschaften.

Lfd. Nr.	Firma bezw. Gesellschaft, Sitz derselben in Europa	Niederlassungen im Schutzgebiet	Europäisches Personal	Farbiges Personal
		I. Bezirksamt Duala.		
1.	Rider, Son & Andrew, Bristol, 57 Queen Square, England	Duala, Jabassi, Njauga, Bonendale, Npangon, Mungo, Wuri, Bonangando, Nkome, Bodiman, Hickory, Moscoco, Dibombari, Miaug, Mboryo, Ndoe, Bakoko, Bellstadt, Joßstadt, Tokotostadt	5	59
2.	Woermann & Co., Duala-Geschäft, Hamburg	Duala, Deïdo, Bassa Ndokobele, Miaug Bonendale, Dibombari Nkonmalau, Ndokoko, Ndokohai, Bomonobambeuge, Moakue, Bonambule, Jabiaug Bakoko, Bomono Badjidoe, Dibombari, Ngori	9	176
3.	John Holt & Co. (Liverpool), Limited Liverpool, Dale Street 81	Duala, Hickory, Dido, Mungo, Mundame, Bonakule, Dibamba, Japoma, Bonial-Beach, Mdoki-Bela, Endokohay, Endoko, Endokobas, Njauga-Dorf, Ebonjo, Bomono, Dibombari, Bonamateke, Bonandale, Jabiang, Bakoko, Ndolo, Miaug, Musoki, Bauduka, Bussumkau, Näjauga, Debeug, Esaki, Tinto, Gute, Mbome, Mundame, Bakundu ba Kake, Bombauda	8	104
4.	A. Herschel & Co., Liverpool, 20 Redcroß Street	Duala, Hickory, Bonambasi, Jabassi, Njauga, Abo, Dibombari, Bomono, Tiko, Ndokopinda, Ndokopoo, Mbome	4	103
5.	Basler Missions-Handlung, Basel-Schweiz	Duala, Bonapriso, Didodorf, Bonaberi	3	33
6.	R. & W. King, Redcliffe Parade, Bristol	Duala, Dido, Bomono, Bonadalli, Mungo, Tiko, Wuri, Jabassi, Njauga, Dokopinda, Dokopeken, Belldorf, Dibombari, Bimbia, Mpobo	5	45
7.	Baptisten Missions-Agentur, Berlin N., Wattstr. 18	Duala, Bonanjo, Bonakwasi	1	7
8.	Deutsch-West-Afrikanische Handelsgesellschaft m. b. H., Hamburg, Hermannstraße 25/27	Duala, Akwa, Bell, Joßdorf, Quandorf, Bonaku, Bonantone, Bonajinje, Bonandolo, Dibombe, Njauga, Ndokoko, Mbela, Ndian, Ndobe, Bonge, Kumba, Bakundu ba-Konge, Matuttu	8	108
9.	Deutsche Kamerun-Gesellschaft m. b. H., Hamburg, Brodschrangen 15	Duala, Bonaku, Belldorf, Bassa, Hickory, Bonannan, Abo, Dibombari, Bonamume, Ndonga	8	56
10.	David Jones & Co., Liverpool	Duala, Wuri, Jabassi Njauga, Mpobo, Balon, Jabassi II, Miaug, Bomono ma Beuge, Dibamba, Bweme, Dibombari	5	65
11.	Gesellschaft Nordwest-Kamerun, Berlin	Nssanakang, Mokum, Mamfe, Mfakre, Badje, Abonaudo, Assam, Basho, Mbakum, Mundame, Kumba, Manjemen, Bamendo	7	130
12.	Woodin & Co., Liverpool	Ekonoman, Moko, Macombi, Bonge, Bai Bay (Pflanzung) Matuttu, Bakundu ba Konge	1	10
		Summe I . . .	64	896

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfd. Nr.	Firma bezw. Gesellschaft, Sitz derselben in Europa	Niederlassungen im Schutzgebiet	Europäisches Personal	Farbiges Personal
		II. Bezirksamt Victoria.		
13.	Woermann & Co. (Victoria-Geschäft), Hamburg, Afrikahaus, Gr. Reichenstr.	Victoria, Buea, Sanje, Bimbia, Bewinga, Tiko	7	36
14.	The Ambas Bay Trading Co. Limited, Liverpool, 26 North John Street	Victoria, Tiko, Bewinga, Bimbia	4	60
15.	Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft „Victoria", Berlin N.W. 7, Dorotheenstraße 47	a) Pflanzungs-Vorwerke: Victoria, Ngeme, Mittelform, Krater, Limbe, Busumbu, Ebongo, Boryongo b) Faktoreien: Victoria (Zentrale) Boniadikombo, Soppo, Buea, Molyko	44	1000–1200
16.	Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft „Bibundi", Hamburg, Afrikahaus, Gr. Reichenstr.	Pflanzung: Bibundi, Isobi, Isongo, Mokundange Faktoreien: Bibundi, Isongo, Mokundange	16	1127
16a.	Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft m. b. H., Hamburg, Hermannstraße 25/27	Rio del Rey, Bavo, Ekumbe-Ndome	7	232
17.	Kamerun-Land und Plantagen-Gesellschaft, Hamburg, Afrikahaus, Gr. Reichenstr.	Kriegsschiffshafen, Wasserfall, Nbamba	10	669
18.	Moliwe-Pflanzungs-Gesellschaft „Moliwe", Hamburg, Afrikahaus, Gr. Reichenstr.	Moliwe, Bergvorwerk Woermannshöhe	6	?
19.	Idenau Sanje-Pflanzung, Staatsminister von Soden in Stuttgart	Sanje	3	232
20.	Plantage Oechelhausen bei Isongo in Dessau	Oechelhausen bei Isongo	4	322
21.	Pflanzung Linnell & Co., Debundscha, Berlin	Debundscha	2	100
21a.	Woodin & Co. Limited, Liverpool, 26 North John Street	Rio del Rey, Meme, Mossungoselle Ekoroman Boa, Bomossso	6	140
		Summe II . . .	109	4118
		III. Bezirksamt Kribi.		
22.	Woermann & Co., Hamburg	Kribi, Lonji, Debaue, Ebea, Campo, Nwondodorf, Jaunde I und II, Jecombe, Ndick, Bingingale, Joko, Nauga, Mole, Wokke	10	39
23.	Karl Maaß & Co., Hamburg	Kribi, Lolodorf, Ngolemakong, Ebolová, Levandum, Ovong, Mimbam, Ngola, Tabenne, Semikore	7	15
24.	Hotton & Cookson, Liverpool	Kribi, Wasserfall, Campo, Lonji, Ntum, Ebolová, Jaunde	4	15
		Seite . . .	21	69

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfd. Nr.	Firma bezw. Gesellschaft, Sitz derselben in Europa	Niederlassungen im Schutzgebiet	Europäisches Personal	Farbiges Personal
		Übertrag . . .	21	69
25.	Bremer Westafrika-Gesellschaft, Bremen	Kribi, Gr. Batanga, Lolodorf, Ebolová, Levandum, Binpingale, Jaunde	5	44
26.	Felix Krause, Plantation	Plantation, Jaunde, Levandum	3	11
27.	Hamburg-Afrika-Gesellschaft m. b. H., Hamburg	Plantation, Jaunde I und II, Ebolová, Ndick, Kribi, Campo, Beba	8	16
28.	A. & L. Lubeke, Hamburg	Plantation, Lonji, Etima, Kribi, Gr. Batanga, Campo, White Rock, Nyatume, Comaka, Jaunde, Quananiission, Mole, Tabenne, Ngilla, Joko, Songopem, Epossi, Massoe	7	14
29.	Randad & Stein, Hamburg	Lonji, Plantation, Dehane, Gr. Batanga, Campo, Kribi, Lolodorf, Ngulemakong, Ebolová, Jaunde, Joko, Ngilla, Jakum, Ngambi, Wutschoba, Dandungo	11	41
30.	John Holt & Co., Liverpool	Gr. Batanga, Kribi, Plantation, Komaka, Ntum, Ebolová, Ndik, Esackoi, Jaunde, Jabenna I, Jabenna II	3	15
31.	R. & W. King, Bristol England	Gr. Batanga, Komaka, Navafuh, N'Kodinduum, N'Toom, N'Gomba, Jaunde, Plantation	2	14
32.	A. Küderling, Gesellschaft m. b. H., Hamburg	Campo, Gr. Batanga	2	18
33.	Plantagen-Gesellschaft „Süd Kamerun"	Campo	2	—
		Summe III . . .	64	242
		IV. **Bezirksamt Edea.**		
34.	Woermann & Co., Hamburg	Malimbo, Edea, Dibongo, Ndogotunda, Ndogobenau	4	11
35.	Deutsche Kamerun-Gesellschaft m. b. H., Hamburg	Malimba, Edea, Pungo-Sungo, Jatu	2	10
36.	John Holt & Co., Liverpool	Edea, Njanjedorf, Badjob Ndogosenn	1	3
37.	R. & W. King, Bristol	Malimba	—	1
		Summe IV . . .	7	25

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. XI.

Verzeichnis der in der Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 erlassenen Verordnungen des Kaiserlichen Gouvernements.

Laufende Nr.	Verordnung vom	Inhalt.	Bemerkungen.
1.	1. März 1903.	Polizeiverordnung für das Weichbild der Ortschaft Duala.	
2.	23. März 1903.	Ausdehnung der Verordnung zum Schutz der Telephonanstalt Victoria-Buea vom 10. Dezember 1901 auf die Telephon- und Telegraphenanlagen Duala-Buea, sowie auf die fernerhin im Schutzgebiet Kamerun zu errichtenden gleichen Anlagen.	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C.

Togo.

Anlage C. I.

Bevölkerungsstatistik.

(Stand am 31. März 1903.)

a) **Wohnsitz, Beruf und Geschlecht der im Schutzgebiet ansässigen weißen Bevölkerung.**

Amtsbezirk	Wohnort	Männer					Frauen				Kinder	Gesamtzahl			
		Beamte	Kaufleute	Missionare	Pflanzer	Zusammen	Ehefrauen	Missionsschwestern	Pflegeschwestern	Zusammen		31. 3. 03	31. 3. 02	Zunahme	Abnahme
1. Lome	Lome	40	23	12	—	75	1	5	—	6	—	81	71	10	—
2. Klein-Popo	Klein-Popo	4	8	8	—	20	1	3	3	7	—	27	24	3	—
	Sebbe	4	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4	4	—	—
	Adjido	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	4
	Kpeme	—	—	—	3	3	—	—	—	—	—	3	2	1	—
	Porto Seguro	—	1	3	—	4	—	—	—	—	—	4	4	—	—
	Abanakwe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Agome Seva	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—
	Topli	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—
	Summe 2	10	9	11	3	33	1	3	3	7	—	40	39	1	—
3. Misahöhe	Misahöhe	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	3	—	—
	Kpandu	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—
	Palime	—	2	3	—	5	—	—	—	—	—	5	2	3	—
	Tafie Agu	—	—	2	2	4	1	—	—	1	—	5	6	—	1
	Amedzove	—	—	2	—	2	2	—	—	2	—	4	5	—	1
	Ho	2	—	3	—	5	1	3	—	4	—	9	7	2	—
	Akpafo	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	Wuame	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—
	Summe 3	6	2	10	3	21	4	3	—	7	—	28	26	2	—
4. Atakpame	Atakpame	4	—	4	—	8	—	—	—	—	—	8	7	1	—
5. Kete-Kratschi	Station Kete-Kratschi	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	3	—	—
	Kete	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—
	Summe 5	3	1	—	—	4	—	—	—	—	—	4	4	—	—
6. Basari-Sokodé	Sokodé	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	3	—	—
	Basari	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—
	Bafemi	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—
	Summe 6	5	—	—	—	5	—	—	—	—	—	5	4	1	—
7. Mangu-Jendi	Sansanne-Mangu	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—
	Jendi	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	2	—	1
	Gushioko	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5
	Summe 7	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	8	—	6
Summe 1 bis 7 (31. 3. 1903)		70	35	37	6	148	6	11	3	20	—	168	159	9	—
Summe 1 bis 7 (31. 3. 1902)		65	35	31	5	136	7	11	3	21	2	159	—	—	—
Zu- bezw. Abnahme ±		+5	—	+6	+1	+12	−1	—	—	−1	−2	+9	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) **Wohnsitz und Nationalität der weißen Bevölkerung.**

Amtsbezirk	Wohnort	Deutsche	Österreicher	Engländer	Luxemburger	Schweizer	Holländer	Amerikaner	Türken	Zusammen
1. Lome	Lome	73	4	2	—	2	—	—	—	81
2. Klein-Popo	Klein-Popo	24	1	—	—	1	1	—	—	27
	Sebbe	4	—	—	—	—	—	—	—	4
	Adjido	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Kpeme	3	—	—	—	—	—	—	—	3
	Porto Seguro	4	—	—	—	—	—	—	—	4
	Agome Seva	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	Topli	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	Summe 2	37	1	—	—	1	1	—	—	40
3. Misahöhe	Misahöhe	3	—	—	—	—	—	—	—	3
	Kpandu	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	Palime	5	—	—	—	—	—	—	—	5
	Tafie Agu	4	—	—	—	1	—	—	—	5
	Amedzove	4	—	—	—	—	—	—	—	4
	Ho	8	—	—	—	—	—	1	—	9
	Akpafo	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Wuame	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	Summe 3	26	—	—	—	1	—	1	—	28
4. Atakpame	Atakpame	8	—	—	—	—	—	—	—	8
5. Kete-Kratschi	Station Kete-Kratschi	3	—	—	—	—	—	—	—	3
	Kete	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	Summe 5	4	—	—	—	—	—	—	—	4
6. Basari-Sokodé	Sokodé	3	—	—	—	—	—	—	—	3
	Basari	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	Bafemi	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	Summe 6	5	—	—	—	—	—	—	—	5
7. Mangu-Jendi	Sansanne-Mangu	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	Jendi	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	Gushioko	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe 7	2	—	—	—	—	—	—	—	2
Summe 1 bis 7 (31. 3. 1903)		155	5	2	—	4	1	1	—	168
Summe 1 bis 7 (31. 3. 1902)		149	2	2	—	3	1	1	1	159
Zu- bezw. Abnahm ±		+6	+3	—	—	+1	—	—	−1	+9

c) **Geburten und Sterbefälle unter der weißen Bevölkerung.**

Berichtsjahr	Geburten	Todesfälle					Überschuß der Sterbefälle über die Geburten
		Beamte	Kaufleute	Missionsangehörige	Pflanzer	Zusammen	
1902/1903	1	4	2	—	—	6	5
1901/1902	1	4	1	1	1	7	6
Zu- bezw. Abnahme ±	—	—	+ 1	— 1	— 1	— 1	— 1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage C. II.

Schulberichte.

1. Regierungsschule zu Lome.

In der Zeit vom 1. April bis 15. Juli 1902 befand ich mich in der Regierungsschule zu Sebbevi, um mich in das Wesen der Schule und Sprache einzuarbeiten und einen tüchtigen Gehilfen und Dolmetscher für die künftige Schule in Lome heranzubilden. Dieser Gehilfe wurde in Franz Mensah, einem tüchtigen Schüler aus Sebbevi, gefunden und vom Kaiserlichen Gouvernement in Lome für den Schuldienst angestellt. Anfangs August trafen die Schulmaterialien aus Deutschland ein, zwei Klassen wurden eingerichtet, und am 25. August konnte die neue Schule mit 17 Schülern eröffnet werden.

Der Anfang mit zwei Klassen empfahl sich aus dem Grunde, weil einige Schüler, welche bis dahin die Missionsschulen besucht hatten, schon einigermaßen lesen, schreiben und rechnen konnten und notdürftig deutsch sprachen, sodaß beim Unterricht der Dolmetscher nicht nötig war. Von den 17 Schülern besuchten 7 die Klasse der Geförderteren (I. Klasse) und 10 die Klasse der Anfänger (II. Klasse). Auch konnte gleich zu Anfang mit der Einrichtung von Abteilungen begonnen werden, weil bei einigen Schülern schon geringe Vorkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen vorhanden waren. Leider erlitt der Unterricht eine beständige Störung durch Zu- und Abgänge, ebenso durch längere Beurlaubungen. Jedoch soll diesem Übelstande durch Errichtung eines Alumnats, wie es in der Regierungsschule zu Sebbevi bereits besteht und sich auch bewährt hat, abgeholfen werden.

Am Ende des Berichtsjahres betrug die Schülerzahl 24. Davon entfielen auf die I. Klasse 6 und auf die II. 18.

Der Unterricht wurde in beiden Klassen gleichzeitig erteilt und zwar vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—4 Uhr. In der I. Klasse wurde der Unterricht in Deutsch, (deutsche Sprache, Lesen, Schreiben, Diktat) Rechnen, Schönschreiben, Zeichnen und Geographie erteilt, während für die II. Klasse Deutsch (deutsche Sprache, Lesen, Schreiben, Anschauungsunterricht, Diktat) und Rechnen in Betracht kommen konnte. Im 2. Halbjahre kam für die I. Abteilung dieser Klasse noch Schönschreiben hinzu.

Der im Berichtsjahr eingehaltene Lehrgang war etwa folgender:

Der Unterricht im Deutschen wurde bei den Anfängern nach der in preußischen Volksschulen üblichen Schreib-Lesemethode erteilt. Bevor zu grammatischen Übungen geschritten werden konnte, mußten die Schüler über eine größere Menge deutscher Wörter verfügen, deren Erlernung und Übersetzung somit das erste Pensum im Sprachunterricht bildete. Hierbei wurde die alte Regel beachtet: „Vom Leichten zum Schweren, vom Nahen zum Fernen, und vom Einfachen zum Zusammen-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gesetzten." In der II. Klasse erstreckte sich der grammatikalische Unterricht auf Bildung der Mehrzahl, die Deklination der Hauptwörter und die Formen von sein und haben. In der I. Klasse kamen die Deklination der Haupt- und Eigenschaftswörter, die Konjugation und die Steigerung der Eigenschaftswörter zur Behandlung. Der Anschauungsunterricht beschränkte sich im wesentlichen auf die Kenntnis und Beschreibung der Gegenstände in der Schule und im wirtschaftlichen Leben. Hierbei kam es besonders auf richtiges Nachsprechen und Übersetzen, sowie auf Neubildung und leichte Veränderung der Sätze an. Zu Diktaten wurden gelernte Wörter oder Sätze resp. ganze Lesestücke benutzt, die in entsprechender Weise vorbereitet worden waren.

Der Rechenunterricht lieferte sowohl in der I. wie in der II. Klasse recht erfreuliche Resultate. Zur Behandlung kamen die vier Grundrechnungsarten und das kleine Einmaleins. Außerdem wurden in der I. Klasse leichte Regeldetri-Aufgaben gerechnet. Die Zahlenkreise, in denen gerechnet wurde, paßten sich der jeweiligen Stufe und ihrer Fähigkeit an.

Der geographische Unterricht, der gleichzeitig Sprachunterricht war, beschränkte sich auf allgemeine Geographie, wie Kenntnis der Karten, des Globus, Himmelsrichtungen, Oberfläche der Erde u. a. Auch mit Heimatskunde konnte schon begonnen werden.

Das Pensum für den Zeichenunterricht bildeten Messenlernen, gerade Linien, geradlinige Figuren und Flachbogen. —

Die Schüler waren mit wenigen Ausnahmen recht fleißig und strebsam. An denjenigen, die ohne wesentliche Unterbrechung den Unterricht seit Eröffnung der Schule genossen hatten, zeigten sich in allen Fächern recht zufriedenstellende Resultate.

gez. Krüger, Lehrer.

2. Regierungsschule zu Sebbevi.

Die Regierungsschule in Sebbevi wird zur Zeit von 78 Schülern besucht; von diesen sind 26 Kostschüler, 46 wohnen in der Umgegend, 6 sind Diener. Sie werden in drei Klassen unterrichtet. Die erste Klasse (Unterlehrer Wilson) besuchen 40 Schüler; sie sind an den 6 Wochentagen je von $^1/_2$9—$^1/_4$12 Uhr in der Schule und lernen Lesen, Schreiben, Rechnen (je 6 Wochenstunden). Im Lesen wird die Fibel von Köbele († Regierungslehrer in Kleinpopo) gebraucht. Geschrieben wird auf die Schiefertafel. Rechnen wird mündlich und schriftlich geübt im Zahlenkreis von 1—10. Die zweite Klasse (Unterlehrer Kwami, seit Juli 1902 bei der Regierungsschule) besuchen 23 Schüler; sie werden in 18 Wochenstunden unterrichtet (Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag je von $^1/_2$9—12 Uhr, Mittwoch von $^1/_2$9 bis 12 Uhr, Sonnabend $^1/_2$9—$^1/_2$11 Uhr). Sie lernen Deutsch, Lesen, Schönschreiben, Rechnen, Singen. Für den deutschen Sprachunterricht, der vor zwei Wochen begonnen hat, wird die Grammatik von Walter benützt. Gelesen wird in der deutschen Fibel von Christaller. Nach Beendigung der Aneho-Fibel von Köbele wurde der Unterricht im Deutschen begonnen. Geschrieben wird auf die Tafel und ins Heft, zur Zeit große deutsche und lateinische Buchstaben. Gerechnet wird nach dem Rechenbuch von Walter (früher Regierungslehrer hier), das im Anehodialekt geschrieben ist (Addition und Einmaleins). Singen lernen die Schüler der zweiten Klasse gemeinsam mit denen der dritten. Die dritte Klasse (15 Schüler) unterrichtet der Regierungslehrer. Er erteilt 24 Wochenstunden in Deutsch, Lesen, Schönschreiben, Rechnen, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Turnen,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Singen (Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 1/2 8—12 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 1/2 8—11 Uhr). Deutsch wird nach der Grammatik von Walter gelehrt, Lesen nach der Fibel von Christaller. Sobald das schon im August 1902 bestellte Lesebuch von Walter eingetroffen ist, soll nach diesem der Leseunterricht erteilt werden. Den Stoff für das Schönschreiben in deutscher und lateinischer Schrift bietet das Lesebuch. Im Rechnen (Division) wird das Rechenbuch von Walter gebraucht. Den Stoff für Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Singen habe ich in einem provisorischen Stoffverteilungsplan festgelegt. In Geschichte und Geographie wird von der Heimat (Togo, Afrika) ausgegangen und dann zur Geschichte, bezw. Geographie von Deutschland fortgeschritten. Die Naturgeschichte behandelt in Einzelbildern die wichtigsten Vertreter der Arten. Im Singen (Klasse 2 und 3 gemeinsam) werden zwei- und dreistimmige Lieder eingeübt. Im Turnen werden Marsch-, Frei- und Geräteübungen vorgenommen.

gez. Ehni, Lehrer.

3. Handwerkerschule zu Lome.

Zu Ende des Berichtsjahrs wurde die Einrichtung einer Handwerkerschule in Lome verfügt. Sie trat am 15. April ins Leben.

Die Schule ist eingerichtet für Maurer, Zimmerleute, Tischler, Maler und Schlosser. Die Lehrlinge dieser Handwerke haben in den Gouvernementswerkstätten und bei den Bauten des Gouvernements eine dreijährige Lehrzeit durchzumachen.

Während dieser Zeit besuchen sie die Handwerkerschule, deren Zweck es ist:

1. den Lehrlingen so viel Deutsch beizubringen, daß sie die ihnen deutsch erteilten Arbeits-Anweisungen richtig erfassen können;
2. die Kenntnis der Buchstaben und Ziffern zu vermitteln, damit die Handwerker gezeichnete Arbeitsstücke finden können, während Lesen und Schreiben von Worten im allgemeinen nicht zu verlangen ist;
3. die Kenntnis deutscher Maße und Gewichte zu verbreiten;
4. einfaches Rechnen zu üben,
5. den Leuten durch Zeichenunterricht Fähigkeit beizubringen, gezeichnete Formen richtig zu erfassen;
6. die Bedeutung und Anwendungsart der Handwerkzeuge zu erläutern;
7. durch Arbeit an Modellen und an Lehrmitteln das Verständnis für die handwerksmäßige Arbeit zu wecken;
8. durch Aufträge zur Ausführung seltener und bisher nicht hergestellter Arbeiten das Handwerk zu heben (Gesellenstücke).

Dies Ziel soll erreicht werden durch 3mal wöchentlich stattfindenden, je 3stündigen Unterricht. Im ersten Halbjahr sollen durch den Lehrer der Regierungsschule die Lehrgegenstände zu 1 bis 4 gelehrt werden.

Im zweiten Halbjahr sollen die Gegenstände zu 5 und 6 zutreten; zum Lehrer hierfür wird ein Techniker bestellt werden.

Nach den Ergebnissen des Unterrichts wird der Kurs für das zweite Lehrjahr festgestellt werden. Es ist in Aussicht genommen, die weniger fortgeschrittenen Schüler den Lehrgang des ersten Kurs wiederholen zu lassen, um von den Begabteren den Ballast zu scheiden. Voraussichtlich kann mit Arbeiten am Modell im zweiten Lehr-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

jahr begonnen werden. Im dritten Lehrjahr soll der Lehrling in der Schule die in den angeführten Lehrgegenständen erworbenen Kenntnisse vertiefen, außerdem aber in der Werkstatt oder auf einem Bau zur Ausführung einer schwierigeren Arbeit Auftrag erhalten.

Damit das Gouvernement auch die Früchte der an den Schülern geleisteten Arbeit ernten kann, muß der Lehrling bei seinem Eintritt in die Lehre einen Vertrag mit der Regierung schließen, wonach er sich verpflichtet, für jedes halbe Jahr Lehrlingszeit ein ganzes Jahr gegen ortsüblichen Handwerkslohn bei der Regierung auch auf den Stationen zu arbeiten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. III.

Missionsberichte.

1. Die Baseler Mission in Togo.

Berichtsjahr 1902/03.

Das Hauptereignis im vergangenen Berichtsjahr ist die beschlossene kostenlose Abtretung aller in Deutsch-Togo gelegenen Baseler Außenstationen an die Norddeutsche Missionsgesellschaft in Bremen.

Um es der Bremer Mission zu ermöglichen, die abzutretenden Stationen mit eigenen Gehilfen zu besetzen, werden wir mit Januar 1904 unsre Lehrer aus der Boemlandschaft vorerst zurückziehen. Dort haben wir Gemeinden in Worawora, Guamang, Gyeasekang, Borada und Akpafo. Wo vor diesem Termin Lücken entstehen, wird Bremen Ersatz stellen. Mit 1905 sollen dann die übrigen Stationen in Akongä und Pantö übergeben werden.

Es wird der Baseler Mission nicht leicht, ihre gesegnete Arbeit in Togo aufzugeben. Die Geistesverwandschaft der Bremer Mission hat ihr diesen Schritt erleichtert. Unser Wunsch ist es, es werde den Bremern möglich sein, alle unsere Gemeinden mit eignen Gehilfen zu besetzen und das Werk fortzuführen.

Unsere Gemeindegliederzahl ist von 641 auf 719 gestiegen, sie hat also um 78 zugenommen. Obenan steht Bume mit 20 und Vakpo mit 19 Seelen Zuwachs. Der Verkündigung des Evangeliums wird überall und mit Aufmerksamkeit zugehört. Manche Dörfer könnten mit Lehrern besetzt werden, wenn man die Bitten alle befriedigen könnte. Manche Gemeinden haben unter dem Wegzug ganzer Familien schwer gelitten. Man kann nur mit Bedauern ansehen, wie die Togoneger massenweise nach der Goldküste hinüberziehen, um dort lohnende Arbeit zu finden. So viel in unseren Kräften steht, suchen wir die Leute zu halten und sie zur Kakaokultur, wo es angeht, anzuspornen. Auf der Goldküste hat unsere Mission den Anstoß zu dieser zu hoher Blüte gelangten Kultur gegeben und zwar ohne europäisches Kapital. Wo der Boden günstig ist, ließe sich in Togo auch vieles erreichen. Ein freier Bauernstand ist die sicherste Gewähr für eine gesunde Entwicklung der Kolonie.

Unsere Schulen betreffend kann gesagt werden, daß unsere Mission dem Wunsch der Regierung nach bestem Vermögen Rechnung getragen hat, den deutschen Sprachunterricht einzuführen. In Worawora, wo der in Basel ausgebildete farbige Missionar Clerk steht, visitierte Missionar Martin die Schule und berichtete, er sei erstaunt gewesen, wie fließend die Schüler des 7. und 8. Schuljahrs Deutsch lesen und das Gelesene in die Landessprache gut übersetzen konnten. Er hielt auch eine leichte Unterredung mit den Schülern, wo er auf seine Fragen gute Antworten bekam. Auch hatten die Schüler leichtere Gedichte auswendig gelernt und deutsche Lieder wurden vierstimmig gesungen.

Auf sämtlichen Togostationen wurde seit Januar 1899 kein englischer Unterricht mehr erteilt. Hätten wir deutsch-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

redende Lehrer gehabt, so wäre das Deutsche auf den Lehrplan der 4. Klasse angesetzt worden. Aus Mangel an solchen aber mußten unsere Schüler nach Beendigung des 4. Schuljahrs in die Woraworaschule geschickt werden. Dort ist der Lehrplan für den deutschen Sprachunterricht dem unserer Kamerun-Missionsschulen angepaßt. Von Worawora konnte Missionar Clerk 32 Knaben nach Ho und 17 nach Amedzove bringen, anfangs 1903, wo sie zu Gehilfen weiter gebildet werden sollen. Diese 49 Schüler haben einen guten Grund im Deutschen gelegt.

Wir möchten beim Verlassen unserer Arbeit in Togo nicht unerwähnt lassen, daß es uns viel Überwindung gekostet hat, unserem Grundsatz: „kein englischer Sprachunterricht im deutschen Gebiet" treu zu bleiben und dies, weil die katholische Mission in Lome, Agome-Palime und Panto weiter englisch gelehrt hat.

Es ist klar, daß in einer deutschen Kolonie die deutsche Sprache eingeführt wird. Aber die Schwierigkeiten sind nicht gering und es braucht, wenn man wie wir Baseler keine deutschredenden Gehilfen hat, längere Zeit, bis solche herangebildet sind und fähig werden, den deutschen Unterricht ordentlich zu erteilen.

Mit unserer Woraworaschule haben wir der Regierung unsern guten Willen gezeigt und das erfüllt uns bei dem bevorstehenden Verlassen des deutschen Gebietes mit Genugtuung.

Akropong, 15. Juli 1903.

gez.: Ad. Mohr.

Statistisches über die Baseler-Stationen in Deutsch-Togo 1901/02.

		Gemeindeglieder		Schüler 1901			Schüler 1902			Taufen 1902	
		1901	1902	Knaben	Mädchen	Zusammen	Knaben	Mädchen	Zusammen	Heiden	Christenkinder
Worawora	Miss. N. Clerk	106	115	—	—	—	60	6	66	17	8
	Kat. Jos. Asã			—	—	—	—	—	—	—	—
	Lehrer Steph. Agyei			—	—	—	—	—	—	—	—
Guamaug	„ G. Okyere	66	77	—	—	—	18	4	22	6	5
Gyeasekaug	„ Th. Asamoa	77	78	—	—	—	11	5	16	3	6
Ntschumuru	Pfr. D. Awere	60	66	—	—	—	—	—	—	—	—
	Lehrer Edu. Nam			—	—	—	33	7	40	8	2
Alavanyõ	Kat. Edm. Asã	46	58	—	—	—	25	4	29	7	7
Fesi	„ Benj. Adae	25	32	—	—	—	10	4	14	—	—
Panto	„ Tim. Osee	81	77	—	—	—	13	12	25	—	3
Anfõe	„ Dav. Som	38	50	—	—	—	21	1	22	13	1
Vakpo	Lehrer G. Ofosu	40	59	—	—	—	26	5	31	20	1
Botoku	„ Corn. Otu	23	30	—	—	—	2	9	11	8	1
Bume	Kat. Teoph. Asare	43	63	—	—	—	11	6	17	22	2
Borada	unbesetzt	14	8	—	—	—	—	—	—	—	—
Akpafo	Lehrer Chr. Adu	5	6	—	—	—	9	—	9	—	—
Wurupong	unbesetzt 1902	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tapa		5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Krakye		5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		641	719	—	—	—	239	63	302	104	36
	Zuwachs	78									

2. Jahresbericht der Norddeutschen Missionsgesellschaft von 1902/1903,

Statistische Zusammenstellung 1902/1903.

I. Die Missionsarbeiter.

1. Lome: K. Spieß, verheiratet,
W. Hagens,
Schwester A. von Scheven;
2. Ho: G. Härtter, verheiratet,
D. Westermann,
E. Funke,
Frau A. Knüsli,
Fräulein L. Illg,
Schwester A. Bültemann;
3. Amedzove: H. Schröder, verheiratet,
J. Dettmann, verheiratet;
4. Agu: K. Freyburger, verheiratet,
A. Fies.

Zusammenstellung:

	Europäer	Eingeborene	Summa
1. Lome-Bezirk . . .	4	6	10
2. Ho-Bezirk	7	16	23
3. Amedzove-Bezirk . .	4	23	27
4. Agu-Bezirk	3	12	15
Summa 1902/1903:	18	57	75
" 1901/1902:	18	50	68

II. Die Schule.

	Schulen	Knaben	Mädchen	Summa
1. Lome-Bezirk . . .	4	98	67	165
2. Ho-Bezirk	12	275	97	372
3. Amedzove-Bezirk .	17	392	90	480
4. Agu-Bezirk . . .	12	402	106	508
Summa 1902/1903:	45	1167	360	1525
" 1901/1902:	34	682	235	917

III. Die Gemeinden.

	Gemeindeglieder	Taufen	Reinzunahme	Taufbewerber
1. Lome-Bezirk . . .	200	32	22	16
2. Ho-Bezirk . . .	710	115	98	26
3. Amedzove-Bezirk .	600	145	154	118
4. Agu-Bezirk . . .	248	109	87	72
Summa 1902/1903:	1758	401	361	232
" 1901/1902:	1397	274	208	286

IV. Missionsstationen.

1. Lome mit 2 Außenstationen: Tove, Badza.
2. Ho mit 11 Außenstationen: Waga, Kpatove, Abuadi, Kpetoe, Sokode, Abutia, Kpengoe, Akoviewhe, Mathe, Ngive; seit 1903: Taviewhe.
3. Amedzove mit 14 Außenstationen: Wodze, Dzokpe, Leklebi, Ve, Gbidzigbe-Chochoe, Whane, Angfoe, Agome-Tomegbe, Kpoeta, Kpedze; seit 1903: Likpe, Koloengu, Gbidzigbe-Whegbe, Akpafo.
4. Agu mit 9 Außenstationen: Tavie, Tovi-Dzigbe, Agudeve, Gbeme, Le; seit 1903: Agome-Yo, Klonu, Akata, Sodo.

Im ganzen 4 Hauptstationen mit 36 Außenstationen.

Mit Dank gegen Gott darf unsere Mission auf ein Jahr fröhlichen Wachstums zurückblicken. Zwar kann von einer Vermehrung der Hauptstationen nicht berichtet

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

werden, nur von einer Vergrößerung unserer Station Lome durch Vollendung eines zweiten Wohnhauses und Verlegung unserer Hauptkasse und Spedition von Keta dorthin. Dagegen haben sich unsere 27 Außenstationen um 9 vermehrt, wie aus der Statistik ersichtlich. Allenthalben geht es vorwärts! Unsere Posten sind östlich bis Akposo und westlich bis in die wegen ihrer Erzgruben bekannten Akpafo-Berge vorgeschoben. Mit der Besetzung dieses Ortes hat die Übernahme des in Togo gelegenen Basler Missionsgebiets begonnen, nachdem dieselbe zwischen dem Basler und Bremer Vorstand endgiltig so geregelt ist, daß sie hauptsächlich von 1904 an ohne Störung der Arbeit allmählich durchgeführt werden soll. Doch sind schon in diesem Jahr 50 Schüler aus jenem Gebiet in unsere Schulen eingetreten, 32 in Ho und 18 in Amedzove, wo schnell noch bauliche Vergrößerungen vorgenommen werden mußten zur Unterbringung des unerwartet großen Zuwachses. Die Zahl unserer Schulen ist von 34 auf 45 gestiegen, die der Schüler von 917 auf 1515. Die Gesamtzahl der Gemeindeglieder beträgt 1758 gegen 1397 im Vorjahr, mithin ein Zuwachs von 361 Personen. Der diesjährige Ernteseegen an Taufen übertraf wiederum den des Vorjahrs, nämlich 401 gegen 274, darunter 235 erwachsene Heiden. Etwa eben so viele meldeten sich wieder zur Taufe, von denen den meisten bewußt ist, um was es sich bei ihrem Übertritt vom Heidentum zum Christentum handelt. Das Evangelium wird nicht nur unseren Gemeinden, sondern auch den Heiden in Städten und Dörfern reichlich verkündigt und nicht umsonst. Auch die Verhältnisse sorgen dafür, daß die Heiden kräftig aus ihrem Schlaf aufgerüttelt werden und über das nachdenken, was zu ihrem Frieden dient. Ihre alten Stützen brechen und wanken, und sie sehen sich nach einem neuen besseren Halt um. Allerlei Angst und Not treibt sie in die Enge und oft der Mission in die Arme, zu der sie Vertrauen haben. Wir stehen somit in einer recht erfreulichen Entwicklung sowohl hinsichtlich der räumlichen Ausdehnung, als auch des inneren Wachstums unserer Gemeinden und Schulen.

Der innere Stand unserer Gemeinden ist sehr verschieden, im ganzen erfreulich und ermutigend. Auf manchem neuen Posten steht der Götzendienst noch unerschüttert da; an anderen Orten hat das Christentum bereits die Übermacht gewonnen. Leider bricht oft da und dort das alte heidnische Wesen wieder durch; aber das neue Leben erweist sich kräftig. Der Gemeinden sind nur wenige, über deren Trägheit und Gleichgiltigkeit, Mangel an Gemeinsinn und christlicher Liebestätigkeit geklagt werden muß. Im allgemeinen geht ein frischer lebendiger Zug durch die Gemeinden. Wo das Christentum nur entschieden auftritt, da gewinnt es auch die Achtung der Heiden, wenigstens der wahrheitliebenden. In einem von uns besetzten Ort hatte der heidnische Häuptling eine Sache zwischen einem Christen und Heiden zu schlichten. Er gab dem Christen Recht und legte dabei folgendes Zeugnis ab: „Wir kennen die Missionsarbeit der Bremer schon lange und wissen, daß sie unsere heidnischen Sitten und Bräuche verabscheuen. Eine Mission, die unsere heidnischen Laster erlauben und mitmachen würde, wäre kein Werk Gottes." An einem anderen Ort, wo heidnische Verkommenheit besonders schlimm herrscht, hielten die Heiden von sich aus eine Beratung ab und beschlossen, unsere Gottesdienste besser zu besuchen und mehr Kinder zur Schule zu schicken. Sogar der allgemein für besonders stumpfsinnig gehaltene Akposo-Stamm zeigt mehr Interesse und Verständnis, als man ihm zugetraut. Im allgemeinen ist die Stellung der Heiden weder freundlich noch feindselig; sie beobachten und prüfen. An uns liegt es nun, weise, treu und geduldig weiter zu arbeiten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Von großer Bedeutung für das äußere und innere Gedeihen unsrer Gemeinden ist ihre Erziehung zur Selbstunterhaltung und Selbständigkeit, worin bereits ein guter Anfang gemacht ist. Je mehr unsre Gemeinden selbst für ihre Bedürfnisse zu sorgen haben, desto besser. Die gemeinsamen Arbeiten für Gemeindezwecke fördern das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und die Lust zur Arbeit. Der weit verbreiteten irrigen Ansicht gegenüber, daß die Neger nicht arbeiten und auch von den Missionaren noch viel zu wenig dazu erzogen werden, möchte ich darauf hinweisen, daß nicht nur unsre Christengemeinden, sondern auch heidnische Orte, die um einen Lehrer bitten, von uns veranlaßt werden, alle Bau- und Reparaturarbeiten an Kapellen, Schul- und Lehrerhäusern selbst, unentgeltlich auszuführen, die Sachen des für sie bestimmten Lehrers abzuholen, Missionsland und Wege zu reinigen und dergl. Und im Innern tun sie das ohne Schwierigkeit. Der Wert all dieser Arbeitsleistungen belief sich im letzten Jahr wenigstens auf 3500 ℳ. Dazu kommen noch die Leistungen in Bar, Kirchenopfer, Gemeindebeisteuer ꝛc. im Betrage von rund 5362 ℳ. Im ganzen also Leistungen im Werte von etwa 8862 ℳ; gewiß eine ganz nennenswerte Hilfe für die Mission! Wir dürfen aber doch die Eingeborenen nicht bloß nach ihrer physischen Leistungsfähigkeit beurteilen, sondern noch mehr nach ihrer psychischen Bildungsfähigkeit. In dieser Hinsicht möchte ich nur kurz erwähnen, daß sich auch viele unsrer erwachsenen Christen, ja selbst Heiden noch die Mühe geben, Lesen und auch Schreiben zu lernen und daß tatsächlich $^2/_3$ unsrer erwachsenen Christen lesen können.

Die Leistungen und Erfolge in unsren Schulen steigen von Jahr zu Jahr. Auf den Außenstationen, wo gleichsam das Rohmaterial erst gesammelt und herangebildet werden muß, tritt dies noch weniger vor Augen; da ist man froh, wenn die Zahl groß und der Besuch ein regelmäßiger ist. In den höheren Klassen der Stationsschulen aber, sowie in der Mittelschule und im Seminar in Amedzove zeigt es sich, daß die auf die Schulen verwandte Mühe sich lohnt. An unsren eingeborenen Lehrern, von denen 17 in Deutsch unterrichten können, haben wir eine tüchtige Hilfe. Trotz der bekannten Schwierigkeiten, die unsre deutsche Sprache in Aussprache und Grammatik für Fremde bietet, wird dieselbe mit Lust und Liebe, und darum auch mit gutem Erfolge erlernt; und wir hoffen, durch geeignete, den Verhältnissen angepaßte Lehrbücher noch Besseres zu erzielen. Der Seminar- und Mittelschulvorsteher, Missionar Schröder, ist eifrig mit der Vermehrung und Verbesserung der Lehrmittel beschäftigt. Auch hat Missionar Westermann ein praktisches Eve-Deutsches Übungsbuch ausgearbeitet; dem bereits erschienenen ersten Teil soll bald der zweite folgen. Der Unterricht umfaßt in der Mittelschule 10, im Seminar 14 Fächer, und stellt nicht geringe Forderungen an die Kraft des Vorstehers und der Lehrer, sowie an Fleiß und Begabung der Zöglinge. Von den 15 Zöglingen des Seminars konnten 4 nach wohlbestandener Prüfung als Lehrer angestellt werden. Natürlich muß man sich im Unterricht großer Einfachheit befleißigen, indem man nicht Vielwisserei, sondern gründliches Wissen zu erstreben sucht. Die Erziehung zielt darauf ab, daß die Zöglinge selbst Zucht und Ordnung unter einander üben. Auch liegt uns viel daran, ihnen Freude und Verständnis für Handarbeit und Plantagenbau einzupflanzen. Deshalb wird täglich wenigstens 1 Stunde verwendet auf Reinigung der Stationswege, Lichten und Ausholzen von Busch und Wald, Pflanzen von Gras, Kaffee, Kakao und allerlei Bäumen, wozu uns die Samen von der Regierung freundlichst besorgt wurden. Außerdem dürfen die Schüler in der

übrigen Freizeit noch für sich selbst kleinere Plantagen anlegen.

Der Gesundheitszustand der Missionare war Gott sei Dank im ganzen ein guter. Zwar haben verschiedene Mitglieder der Mission an Malaria zu leiden gehabt; aber Gott Lob ist kein Verlust zu beklagen. Missionar Beck, der in der berüchtigten Brandung von Lome mit dem Boot umschlug und 20 Minuten mit den Wellen zu kämpfen hatte, wurde wunderbar errettet. Zur Erholung heimgekehrt sind 5 Missionare, 4 Frauen und 1 Schwester; in die Arbeit zurückgekehrt oder neu eingetreten 4 Missionare, 3 Frauen und 2 Schwestern, von denen eine in Lome stationiert wurde, um sich der immer mehr anwachsenden Kleinkinderschule zu widmen. Im ganzen ist die Zahl der europäischen Missionsarbeiter dieselbe geblieben wie im Vorjahre.

gez. Missionar G. Däuble.

3. Bericht über den Stand und die Entwicklung der Wesleyanischen Mission, Togo-Gebiet, vom 1. April 1902 bis 31. März 1903.

Der Wesleyanische Missionsbezirk Klein-Popo zählt eine Hauptstation und vier Nebenstationen.

Hauptstation: Klein-Popo.

Nebenstationen: Porto Seguro, Griji, Agbaneke und Agouega.

Die Statistik weist folgende Zahlen auf:

Europäische Missionare		1
" Missionarsfrau		1
Eingeborene Prediger		1
Lokalprediger (nicht ordiniert)		5
Lehrer und Lehrerinnen		9
Sonntagsschullehrer		23
Gemeindeglieder		567
Katechumenen		264
Taufen		69
Gottesdienstbesucher		940
Schulen		6
Schüler	Knaben 420	498.
	Mädchen 78	

Nach halbjährlichem Urlaub in die Heimat kehrte der Superintendent Ende Oktober des Berichtsjahres mit seiner jungen Frau auf das Arbeitsgebiet zurück.

Das Werk in Kirche und Schule nahm indessen seinen stillen und gesegneten Fortgang. Können wir nach Außen auch nicht großen numerischen Erfolg aufweisen, so hat es doch nach Innen tieferen Grund gewonnen und an Solidität zugenommen. Besonders nötig dazu war, viele unlautere, unmoralische Elemente, die zwar nach Außen hin gerne zur christlichen Kirche sich bekennen, aber heidnisch leben, auszuscheiden. Dabei stießen wir allerdings von verschiedener Seite auf vielerlei Widerstände, die uns die Arbeit in der geistigen und sittlichen Hebung der Kolonie bedeutend erschwerten.

Ein besonderer Krebsschaden für Klein-Popo ist der sogenannte Mädchenhandel, dem bis jetzt leider kein Damm gesetzt werden konnte. Nach allen Richtungen der Küste hin werden, ohne daß ein Monat vergeht, mehrere solcher armen Opfer angeworben, resp. von deren Familien geradezu um ein Schandgeld verkauft. Leider werden oft die hoffnungsvollsten Missionsfrüchte geknickt und für immer vernichtet. Der verderbenbringende Einfluß ist unberechenbar und muß, wenn nicht beseitigt, eine unheilvolle Ernte zeitigen. Auch die Männerwelt, besonders

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

an der Küste, steht vor einem großen Abgrund. Sie ist zwar ernstlich bestrebt, die möglichst beste Schulbildung zu erlangen, versinkt aber dem Sittlichen und Religiösen gegenüber mehr und mehr in radikalem Indifferentismus.

Die Missionsgemeinde Klein-Popo hat auch in diesem Jahre gut getan. Für laufende Ausgaben hat sie bereits 3000 *M.* aufgebracht, sowie zur Neuanlage eines Friedhofs und dem Schulbau ansehnlichen Beitrag gegeben.

Auf allen Stationen war der Schulbesuch im allgemeinen ein guter und die jährlichen Examen haben recht befriedigende Resultate aufgewiesen.

Das Lehrpersonal ist in der besseren Beherrschung der deutschen Sprache ernstlich bemüht, und ist unter demselben ein Studienkurs im Deutschen mit halbjährlichen Examen eingeführt worden.

Der Schulbau in Klein-Popo ist gegenwärtig rege im Gange und wird bis Juli vollendet sein.

gez. G. Rieker, Superintendent.

4. Bericht der katholischen Mission der apostolischen Präfektur Togoland vom 1. April 1902 bis den 31. März 1903.

Im letztverflossenen Berichtsjahre vollendete die Togomission nach der Abtrennung Togos von der durch meist französische Patres missionierten Dahomé-Mission, ihr erstes Dezennium.

In diesem Jahre waren 29 europäische Kräfte im Missionsgebiete tätig. 12 Patres, 9 Brüder, 8 Schwestern.

Die Besetzung der einzelnen Stationen war wie folgt:

1. Lome.

a) Missionsstation.

P. Karl Stangier.
P. Theodor Kost.
P. Franz Mertens.
Br. Johannes Hopfer.
Br. Clementinus Bach.
Br. Probus Hövener.

b) Schwesterniederlassung.

Schwester Georgia.
" Margareta.
" Ludgera.
" Pancratia.

2. Porto Seguro.

P. Heinrich Heering.
Br. Norbertus Nienhaus.

3. Klein-Popo.

a) Missionsstation.

P. Nicolaus Litzenburger.
P. Josef Ewen.
P. Karl Wolf.
Br. Adalbert Hilsch.
Br. Jacobus Basten.
Br. Emmanuel Thoolen.

b) Schwesterniederlassung.

Schwester Didaka.
" Rosalia.
" Dominica.
" Stephania.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Atakpame.

P. Franz Müller.
P. Anton Witte.
Br. Damasus Schneider.

5. Agome-Palime.

P. Nicolaus Schönig.
P. Peter Schmitz.
Br. Willibrord Adolphi.

Es fanden 3 Ausreisen und 3 Einreisen im Berichtsjahre statt.

Mit Rücksicht auf die gesundheitlichen Verhältnisse ist das Jahr nicht über mittelgut zu bezeichnen. Die gespendeten Heiligen Taufen beliefen sich auf 385 (gegen 360 im Vorjahre), darunter feierliche 285 (im Vorjahre 277) in Todesgefahr 100 (im Vorjahre 84).

Kirchliche Ehen wurden 7 eingesegnet.

Die Anzahl der Missionsschulen hat sich im Berichtsjahr von 29 auf 39 erhöht. Die der Schüler von 1311 auf 1601. Diese verteilen sich auf die einzelnen Stationen wie folgt:

	Schulen	Knaben	Mädchen	Zusammen
1. Station Lome	6	343	89	432
2. „ Porto Seguro	8	260	16	276
3. „ Klein-Popo	8	322	57	379
4. „ Atakpame	3	85	—	85
5. „ Agome-Palime	14	429	—	429
	39	1439	162	1601.

Dazu die nach Bedürfnis der Stationen wandernde von Brüdern geleitete Handwerkerschule mit 26 Lehrlingen, welche sich auf 4 Handwerke, nämlich, Schneiderei, Schreinerei, Schusterei und Schlosserei verteilen.

Im diesjährigen Bericht fehlt bei der Aufzählung der Stationen zum ersten Male die zweitälteste Station Adjido. Wie schon vorher die Station Togo mit dem nahen Porto Seguro vereinigt wurde, so jetzt Adjido mit dem noch näheren Klein-Popo. Von hoher Seite uns nahegelegten Wünschen entsprechend, war Adjido gebaut worden. Doch zeigte es sich bald, daß die Adjido von Klein-Popo trennende Lagune auch ein bedeutendes Hindernis für die Näherung der Popoleute an die Mission war. Die Station Klein-Popo mußte gegründet werden. Sparsamkeit, Personalmangel und die Bedürfnisse des fernen Innern legten eine Vereinigung beider Stationen nahe. Kapelle, Knaben- und Mädchenschule nebst Lehrerwohnung blieben wie früher im vollen Betriebe, jetzt vom nahen Klein-Popo aus besorgt. Das in Fachwerkbau mit Luftziegeln aufgeführte Wohnhaus und die Handwerksräume wurden abgebrochen und dienen jetzt, in Popo wiedererrichtet, für die Missionare und die dorthin verlegte Handwerkerschule beiden Orten. Wie dann für Togo im fernen Innern gleich eine Station in Atakpame entstand, so durch die Vereinigung Adjidos mit Klein-Popo, Agome-Palime, und dieses wie die Erfahrung zeigt, ohne Nachteil für Adjido und zum großen Segen für viele im Innern des Togolandes.

Auf der Missionsstation Atakpame wurde trotz der Härte und Undankbarkeit des geistigen Arbeitsfeldes doch nicht ohne Erfolg gearbeitet. Bisher hatte man als Kapelle einen größeren Raum des Wohnhauses benutzt. Es zeigte sich aber bald, daß derselbe für den genannten Zweck nicht ausreichte, weshalb auch dort mit dem Bau einer eigenen geräumigen Kapelle am Fuße der Arnoldshöhe begonnen werden mußte. Einen nicht geringen Schrecken und Schaden und große Gefahr brachte den dortigen Stationsbewohnern der Abend des 16. März.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schon im selben Monat des Vorjahres hatte ein Wirbelsturm, der an der gewöhnlichen Stelle, an einer Sattelung, der Atakpame ringförmig umgebenden Bergkette, in den Talkessel der Stadt eintrat, seine Kraft an manchem starken Baum erprobt! Doch für jenes Mal ohne die Station zu berühren. Dieses Mal aber nahm der Sturm seine Richtung gerade über den Missionsplatz, zerknickte die Dachstützen der Stallungen, beschädigte stark die Dächer der Nebenbauten, drehte das ganze starke Dach der neuen Schule auf seinem Unterbau um ca. 20° und warf mit einem einzigen gewaltigen Stoß das ganze 30 m lange und 16 m breite, noch vor einem Monat neugedeckte, schwere Grasdach von Kapelle und Wohnhaus. Alle Stützen des Daches wurden mitgerissen mit einziger Ausnahme eines die schwere Kapellendecke tragenden Hängewerkes, wodurch der Einsturz der Decke verhindert wurde, wobei das Leben von 30 bis 40 Katechumenen, die in jener Abendstunde gerade eine geistliche Unterweisung erhielten, aufs äußerste gefährdet gewesen wäre. Nur mit Lebensgefahr konnte ein an Blutvergiftung schwerkrank darniederliegender Bruder aus dem wankenden schon dachlosen Hause gerettet werden. Doch, Gott Dank, keiner von allen wurde verletzt. Die Heiden nennen es auffällig, selbst wunderbar, und sagen, der Gott der Christen habe mächtig die Seinen beschützt. Jetzt regen sich rastlos viele fleißige Hände, um vor Eintritt der vor der Türe stehenden Regenzeit Wohnhaus und Kapelle, welche dachlos bis zur Fertigstellung benutzt werden, wieder unter ein schützendes Dach zu bringen. Hoffen wir auch hier per crucem ad lucem.

Die im letztjährigen Berichte für die gehörige Pastorierung der dort bereits Getauften, wie auch für die intensivere Arbeit in den bereits von Lome aus gegründeten und in den noch zu gründenden Schulen als eine unabweisbare Notwendigkeit bezeichnete Gründung einer Missionsstation im Misahöh-Bezirk, ist im Berichtsjahre verwirklicht worden. Als Ort der Gründung war ein nahe bei Kpatave gelegener Berg in Aussicht genommen. Doch wurde dieser Plan wieder aufgegeben und Agome Palime gewählt, nachdem die anfänglich mit Bezug auf diesen Platz gehegten sanitären Bedenken gründlich zerstreut waren. Wegen ihrer zentralen Lage ist diese Stadt vorzüglich geeignet der Ausgangspunkt für die Missionsreisen zu sein. Durch Post und Telephon ist Verbindung mit Lome hergestellt worden. Der Umstand, daß Palime als vorläufiger Endpunkt der zum Innern zu erbauenden Eisenbahn in Aussicht genommen ist, erhöht noch die Bedeutung des Ortes. P. Schönig nebst Bruder Willibrord bezogen im Anfang des Jahres zunächst eine gemietete Wohnung in Palime, um sofort mit dem Bau einer Kapelle und eines bescheidenen Wohnhauses zu beginnen, eine Arbeit, die, weil inmitten der Regenzeit mit Luftziegeln aufzuführen, große Geduld und Kraftaufwand erforderte. Am 7. September fand zur großen Freude der dortigen Christen, die seit Gründung der Schule daselbst sich jahrelang nur unter einem auf einigen Pfählen ruhenden Strohdach versammelt hatten, die feierliche Einweihung der neuen Kapelle statt. In P. Schmitz, welcher aus Europa zurückgekehrt, erhielt die neue Station eine weitere Arbeitskraft, die aber vereint mit der alten den Anforderungen des Bezirks noch nicht genügt.

Eines der wichtigsten und freudigsten Ereignisse für die Mission bildete die in diesem Jahre stattgehabte Vollendung und Einweihung der neuen Herz Jesukirche in Lome. Nach einer verhältnismäßig kurzen Bauzeit von 17 Monaten — der erste Spatenstich geschah am 22. April 1901 — sehen wir das Gotteshaus ohne jeglichen Unfall der Vollendung entgegengeführt. Am 21. September 1902,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

genau 10 Jahre nach der Einweihung der ersten katholischen Kapelle in Lome und im Togolande überhaupt, wurde die feierliche Konsekration der neuen Kirche durch den Apostolischen Vikar der Goldküste, Bischof Maximilian Albert, unter zahlreicher Beteiligung der Europäer und der Eingeborenen vorgenommen. Sogar aus dem weiten Hinterlande waren die Christen in großer Zahl herbeigeeilt, um zum ersten Male auf Togos Erde einen katholischen Bischof zu sehen und dem so seltenen Feste einer Kirchenkonsekration beizuwohnen. Trotz des großen Fremdenandranges, herrschte während der Festtage eine gute Ordnung und kein Mißton trübte die großartige Feier. Der Kaiserliche Gouverneur nebst fast allen Beamten des Gouvernements erschienen zur großen Freude der Christen ebenfalls auf dem Feste und bekundeten dadurch das Interesse, welches von Anfang an dem Kirchbau auch von dieser Seite entgegengebracht worden war.

Der vom Herrn Gouverneur bei Gelegenheit einer kleinen außerkirchlichen Feier, welche dem Akte der Kirchweihe folgte, ausgesprochene Wunsch, daß das Wirken der Mission in der Zukunft von ähnlichem Segen wie in dem Dezennium der Vergangenheit begleitet sein möchte, und daß die neue Kirche, die weit in das Meer hinausschaue, auch recht tief in das Innere des Landes hineinleuchten möge, damit dort ebenfalls die Finsternisse und Schrecken des Heidentums, des Unglaubens und des Götzenkultus verschwinden und wahrhaft christliches Leben, echte Bildung und Zivilisation kräftig erstehen möge, deckt sich voll und ganz mit dem einzigen Wunsche der Missionare für unser liebes Togoland. Und wie in den verflossenen 10 Jahren soll auch in der ganzen Zukunft der Erreichung dieses hehren Zieles all unser Beten und Arbeiten, selbst unser ganzes Leben gewidmet sein.

gez. P. Jos. Herm. Bücking Ap. Präfekt S. V. D.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. IV.

Versuchsgärten und Pflanzungen.

1. Bericht über die Entwicklung des Versuchsgartens in Lome.

Der Versuchsgarten wurde in diesem Jahre nicht vergrößert, die herangezogenen Pflänzlinge wurden an die Stationen abgegeben und gleichzeitig die Lücken in den alten Pflanzungen ausgefüllt. An Kautschuk und Guttapercha sind vorhanden:

Kickxia elastica, Ficus elastica, Castilloa elastica, Landolphia, Manihot Glaziovii.

Von Schattenbäumen, Nutzholz und Obstbäumen wurden im Berichtsjahre eingeführt und einzelne an dauernde Standorte versetzt:

Erythrina litosperma „Dadap", Cassia stipulata, Melia Bocoriensis, Socciana regia, Albizzia mollucana, Cassia glauca, Cassia javonica, Cassia timorensis, Psidium pumilum, Anona sherimolia, Anona muricata, Anona squamosa, Anona reticulata, Diospyros Kaki, Terminalia Catappa, Eucalyptus in verschiedenen Sorten, Acacia Farnesiana var. multiflora, Pithecolobium Saman.

Zur größeren Anpflanzung an der Küste würde sich Tectona grandis und Casuarina tenuissima am besten eignen. In dem Versuchsgarten ist ein Bestand von 70 Bäumen der Tectona grandis, sie haben ein Alter von $2^1/_2$ Jahr und eine Höhe von 5—6 m. Daraus ist zu schließen, daß ihr Wachstum gut ist.

Die Casuarinen-Anpflanzung in Lome steht gut, die Bäume haben ein Alter von 2 Jahren und eine Höhe von 4 m.

Die Faserpflanzen Agave Sisalana und Fourcroya gigantea stehen gut.

Auch ist ein Versuch gemacht worden mit Anpflanzung der Lagune, doch kann über das Ergebnis noch nichts berichtet werden.

2. Auszug aus dem Jahresbericht der „Plantage Kpeme in Togo, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" für das Jahr 1902.

Allgemeines. Das Jahr 1902 hat der Pflanzung einerseits durch die Schildlauskrankheit, andererseits durch starke Trockenheit im zweiten Halbjahr erheblichen Schaden zugefügt, so daß ein ansehnlicher Teil der jüngeren, zudem auf weniger günstigem Terrain vorgenommenen Anpflanzungen des Jahres 1900 einging und auch die älteren Palmen in den gelieferten Erntemengen weit hinter den Erwartungen zurückblieben. Es ist zu erwarten, daß diese schädlichen Einflüsse sich auch noch im laufenden Geschäftsjahre in ihren Nachwirkungen zeigen werden.

Demgegenüber muß aber den Beamten, insbesondere Herrn Pflanzungsleiter Wöckel, die Anerkennung ausgesprochen werden, daß sie getan haben, was in ihren Kräften stand, um diese Gefahren zu bekämpfen, und daß

die ganze Pflanzung eine sachgemäße, fleißige und sparsame Leitung erkennen läßt.

Witterung. Die Witterung war im ersten Halbjahre recht günstig, leider aber gestaltete sich das zweite Halbjahr ziemlich ungünstig, die sogenannte kleine Regenzeit äußerte sich fast gar nicht. Regentage und Regenmengen stellten sich wie folgt:

	Januar	Februar	März	April
Regentage	1	3	6	10
Regenmengen	6,8	9,2	54,4	124,5

	Mai	Juni	Summa	(1901)
Regentage	12	13	45	(29)
Regenmengen	90,1	147,9	432,9	(351,6)

	Juli	August	September	Oktober
Regentage	6	1	4	2
Regenmengen	58,0	0,8	21,1	17,9

	November	Dezember	Summa	(1901)
Regentage	1	—	14	(45)
Regenmengen	1,4	—	99,2	(518,0)

Totalsumme:	Regentage	59	(74)
"	Regenmenge	532,1	(869,6)

Dieses starke Nachlassen des Regenfalls im zweiten Halbjahr mußte selbstverständlich sowohl auf das Wachstum der Palmen wie auf die Erntemengen recht ungünstig einwirken.

Schildlauskrankheit. Diese Krankheit zeigte sich im Juli 1901 zuerst auf der Pflanzung und ergriff ziemlich bald mehr oder weniger sämtliche Bestände. Sie verbreitete sich zur gleichen Zeit in der ganzen Togokolonie bis zu den äußersten ca. 200 km im Innern gelegenen, oft ganz vereinzelt stehenden Beständen an Kokospalmen. Ebenso wie sie gekommen, ist sie aber von Mitte 1902 an wieder bis auf einzelne Reste verschwunden und zwar sowohl auf der Kpemepflanzung, wie auch auf denen der Eingeborenen. Ob und inwieweit hierbei auf der Pflanzung das Bespritzen mit der Palmöl-Sodamischung mitgeholfen hat, muß dahingestellt bleiben.

Jedenfalls ist es freudig zu begrüßen, daß das verdiente Kolonialwirtschaftliche Komitee sich auch der so wichtigen Frage des Studiums der Schildlauskrankheit annehmen will; es ist die Entsendung des Herrn Professor Dr. Hollrung mit zu diesem Zwecke nach Togo geplant.

Düngung. In der Frage der künstlichen Düngung konnte wenigstens für junge Palmen ein entschiedener Erfolg verzeichnet werden. Es wurden aus verschiedenen der Gesellschaft meist kostenlos zur Verfügung gestellten künstlichen Düngermitteln Mischungen hergestellt, welche Superphosphat, Chlorkalium, Chilisalpeter, schwefelsaures Kali und Guano enthielten und damit 1—2,6 kg Mischung pro Baum gegeben und zwar zum Teil auf junge, im Wachstum etwas zurückgebliebene Palmen aus dem Jahre 1898, zum Teil auf alte Palmen aus 1892. Bei den älteren Palmen läßt sich ein Erfolg bisher nicht mit Sicherheit feststellen, würde auch unter allen Umständen schwerer zu erkennen sein; bei den 98er Bäumchen dagegen ist das bessere Wachstum so eklatant, daß es selbst auf Photographien zum Ausdruck kommt. Immerhin hält es aber die Gesellschaft für wünschenswert, zunächst nochmals Versuche im kleinen zu machen, ehe sie sich zur Düngung im großen Maßstabe entschließt.

Gleichzeitig wurde eine Anzahl Palmen auch mit größeren Mengen Stallmist gedüngt; der Erfolg ist auch hier sichtbar, aber zur Anwendung im großen fehlt es an Mist.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Palmenzählung. Im Berichtsjahre wurde im Anschluß an eine vorgenommene Vermessung der Pflanzung zum erstenmal eine genaue Zählung der Palmen vorgenommen. Dieselbe hat eine nicht unansehnliche Differenz zwischen dem wirklichen und dem buchmäßig laufend nachgetragenen Bestande ergeben.

Es wurden buchmäßig gepflanzt:		Davon noch vorhanden:	
1892—1896 .	22 000	13 781	
1897 . .	4 500	4 320	
1898 . .	26 000	25 002	
1899 . .	32 500	23 478	
1900 . .	41 000	30 275	
1901 . .	10 000		
1902 . .	8 254 in Bagida	8 254	in Bagida
	144 254	105 110.	

Hiervon sind nach Abschluß der Zählung von einem auf einer Farmenklave der Eingeborenen durch Fahrlässigkeit entstandenen Schadenfeuer noch etwa 5000 junge Palmen beschädigt, so daß mit einem bestimmt vorhandenen Bestande von rund 100 000 Palmen gerechnet werden kann.

Wenn sich diese Differenz erst heute herausstellt, so liegt es darin, daß es ohne genaue Zählung außerordentlich schwer ist, den Prozentsatz an eingegangenen Palmen — zumal da auch Flurkarten bisher gänzlich fehlten — zu schätzen; es fehlte daher aber auch an jedem Anhalt für die von der buchmäßigen Angabe zu machende Abschreibung. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß ein sehr großer Teil der Verluste erst auf Schildlaus und Trockenheit des Berichtsjahres zurückzuführen ist; vor allem gilt das von den Auspflanzungen der Jahre 1900 und 1901; diese wurden auf dem am wenigsten günstigen (z. B. durch früheren Farmbetrieb der Eingeborenen ausgesogenen) Boden der Pflanzung gemacht, der naturgemäß bis zuletzt verblieben war. Man kann heute wohl sagen, daß es richtiger gewesen wäre, diese Fläche unbepflanzt zu lassen und statt dessen ein Jahr früher mit dem Vorwerke Bagida zu beginnen, wo — nach dem bisherigen Aussehen der Pflanzen zu urteilen — der Boden besonders günstig für Kokospalmenkultur zu sein scheint, wenn sich der Landerwerb dort früher hätte durchführen lassen.

Ein Nachpflanzen der ausgegangenen Palmen kann erst geschehen, sobald genügend Pflänzlinge in Saatbeeten stehen.

Pflanzungsbetrieb. Nach wie vor nimmt in Kpeme das Reinhalten der Pflanzung den größten Teil der Arbeit in Anspruch, doch wird diese Arbeit mit dem Größerwerden der Palmen allmählich geringer. 5600 Palmen wurden nachgepflanzt.

In Bagida wurden 8254 Palmen neu ausgepflanzt.

Die Arbeiterverhältnisse waren unverändert; abgesehen von einigen Monaten im Frühjahr, in denen wegen der eigenen Farmbestellung der Eingeborenen regelmäßig Arbeitermangel einzutreten pflegt, hatte es keine Schwierigkeiten, genügend Arbeiter zum Tagelohn von 75 ₰ zu beschaffen; auch stellten sich allmählich wieder einige Knaben zur Arbeit ein, die 50 ₰ Tagelohn erhalten. Letztere werden hauptsächlich mit dem Absammeln der Nashornkäfer beschäftigt, und tatsächlich ist denn auch die Zahl der abgesammelten Käfer von monatlich 2000 Stück, die sie vor zwei Jahren betrug, auf einige Hundert zurückgegangen.

Ernten. Nachstehend folgt eine Übersicht über die in den letzten vier Jahren, seit Kpeme Ernten liefert, erzielten Erntemengen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es wurden an Kokosnüssen geerntet:

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1899 . . .	—	—	470	980	680	423
1900 . . .	2 460	2 950	3 400	250	—	1 400
1901 . . .	—	7 425	—	3 670	—	4 280
1902 . . .	9 850	—	10 500	—	—	—

	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe
1899 . . .	—	1 145	270	—	788	—	4 756
1900 . . .	—	450	—	—	2 100	7 300	20 310
1901 . . .	—	5 220	—	1 405	—	5 940	27 940
1902 . . .	—	8 653	1 048	—	—	5 801	35 847

Die bisherigen Ernten an Kopra betrugen:

1899	1900	1901	1902
0,4 t	1,2 t	2,3 t	4,2 t.

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß zeitweise eigene Nüsse wieder zur Saat verwendet wurden.

Im Berichtsjahre betrug:

der Bestand am 1. Januar 1902 . .	7 345	Nüsse
die Ernte	35 347	"
	42 692	Nüsse
der Bestand am 31. Dezember 1902	5 300	"
demnach zu Kopra verarbeitet . . .	37 392	Nüsse.

Da die Kopraproduktion 4237 kg betrug, so brauchte man zu einer Tonne Kopra 8825 Nüsse.

Der Verkaufspreis betrug loco Hamburg rund 300 ℳ pro Tonne; Fracht und Spesen machen dabei rund 60 ℳ pro Tonne aus.

Versuchspflanzungen. Auch im Berichtsjahre wurde wieder etwas Baumwolle auf einer Fläche von etwa 2 ha versuchsweise angebaut. Wir erhielten dabei von $^1/_2$ ha Kpemeland 78,5 kg gereinigte Baumwolle, während $1^1/_2$ ha Togoland nur 97 kg lieferten. Da die Aussaat aber erst Ende Juni, also für die Verhältnisse an der Küste zu spät, vorgenommen wurde, kann dies Ergebnis nicht maßgebend sein. Die Versuche werden fortgesetzt.

Vieh. Das Vieh der Pflanzung (Rindvieh und Pferde) bewährte sich auch im Berichtsjahre gut; vier Stück eingefahrene Bullen konnten nach Kamerun verkauft werden.

3. Bericht über die Agupflanzung.

Die Aufgabe der von der Montan- und Industriegesellschaft m. b. H. betriebenen und am 1. Januar 1903 auf die neugegründete Deutsche Togogesellschaft übernommenen Agupflanzung besteht darin, durch größere sachgemäße Versuche festzustellen, welche Kulturen sich auf dem großen in Togo befindlichen Landbesitze dieser Gesellschaft wohl für europäischen Großbetrieb oder für Eingeborenenarbeit lohnen. Durch das Gutachten des Herrn Geheimrat Professor Dr. Wohltmann auf Grund seiner Reise Ende 1899 war Baumwolle für ganz Togo, Kakao und Tabak für bestimmte Landstrecken am Agu, Kola für die Waldgebiete des Togogebirgslandes als aussichtsvoll bezeichnet; hieran schloß sich auf Grund der Schlechterschen Reise im Frühjahr 1900 noch die Kickxia.

Zur Anlage der Versuchspflanzung wurde naturgemäß der beste zur Verfügung stehende Boden gewählt und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dies die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Flächen am Fuße des Aguberges sind. Der Konzentrierung des Betriebes zuliebe mußte man hier allerdings in den Kauf nehmen, daß für einzelne der verschiedenen Kulturen die am Agu herrschenden Witterungsverhältnisse nicht ganz so günstig waren, wie sie an anderen Punkten des Landbesitzes vielleicht vorhanden sind.

Insbesondere trifft dies für die Baumwolle zu, deren Anbau im Berichtsjahre die Hauptaufgabe bildete. Die für andere Kulturen so günstigen Regen-, Nebel- und Tauverhältnisse unmittelbar am Fuße des isoliert stehenden, hohen wolkensammelnden Agu waren für Baumwolle ungünstig. Dazu kam das bei der großen Feuchtigkeit ziemlich intensive Auftreten der wilt-Krankheit. Die Ernte betrug daher von 36 ha nur 9 Ballen.

Wir sehen uns daher genötigt, auf größeren Baumwollanbau unmittelbar am Agu zu verzichten. Leider gestatten uns die derzeit verfügbaren Mittel aber auch nicht, sofort mit einer neuen nur für die Baumwolle bestimmten Anlage in günstiger gelegene Teile unseres Landbesitzes, wie sie sich z. B. in den Landschaften Kpime und Lavie finden dürften, zu übersiedeln. Um jedoch in der Frage nicht untätig zu sein, haben wir uns entschlossen, im laufenden Kalenderjahre sowohl auf unserem Hauptwerke Tafie, wie auf dem Vorwerke Nyambo und endlich auf einem neu zu errichtenden etwa 20 Minuten nordwestlich von Agbetiko Baumwolle auf insgesamt etwa sechs Hektar Fläche zu pflanzen. Der Zweck dieses weiteren Versuches ist der, festzustellen, inwieweit sich durch Auswahl von Saatgut eine gegen die wilt-Krankheit widerstandsfähigere Baumwollart heranziehen läßt. Als Ausgangssaatgut soll sowohl eingeborene, wie amerikanische Baumwolle genommen werden; von letzterer ist ganz frisches Saatgut aus Amerika bestellt.

Während also der Boden unmittelbar am Agu für Baumwolle weniger geeignet erscheint, läßt der Kakao die besten Hoffnungen für die Zukunft zu. Der verhältnismäßig große Gehalt an Nährstoffen und die vorzügliche mechanische Beschaffenheit des Bodens am Agu, vereint mit der für Togo verhältnismäßig großen Feuchtigkeit, die sich weniger in der absoluten Höhe der Regenmenge als in der stetigen Feuchtigkeit des gut bewässerten Untergrundes und den starken Taumengen äußert, scheinen uns für Kakao recht geeignete Grundlagen zu bieten und da zudem unsere Arbeitslöhne wie mancherlei andere Kosten nicht unerheblich geringer sind als auf den Pflanzungen in Kamerun, so glauben wir selbst dann konkurrieren zu können, wenn bei uns sich schon in wenigen Jahren ein Bedürfnis nach künstlicher Düngung, speziell nach Zuführung von Kali und Phosphorsäure bemerkbar machen sollte, vorausgesetzt allerdings, daß wir die Eisenbahn bekommen. Ich betone jedoch, daß ich diese günstige Auffassung über Kakaokultur in Togo nur für den guten Boden am Agu hege, einer solchen Kultur auf den nährstoffarmen Verwitterungsböden unserer krystallinischen Glimmerschiefer und Quarzitschiefergebirge jedoch sehr skeptisch gegenüber stehe.

Der im Jahre 1900 gepflanzte Kakao, der allerdings besonders günstig steht, hatte bereits reichlich Frucht angesetzt, doch haben wir sie sofort abgenommen, um die Bäume nicht durch vorzeitiges Tragenlassen zu schädigen.

Neu bepflanzt wurden im Berichtsjahre mit Kakao ca. zwei Hektar und zwar direkt aus Bohnen im Viereckverband von 4×4 Meter. Wir beabsichtigen die Kakaopflanzung unter Benutzung des bisher mit Baumwolle bepflanzten Terrains im laufenden Jahre sowohl in Tafie erheblich zu vergrößern, als damit auch in Nyambo zu beginnen.

Noch nicht zur Befriedigung gelöst ist die Frage der Schattenbäume; wenn möglich, lassen wir die vorhandenen

Ölpalmen dafür stehen, doch genügt deren Zahl bei weitem nicht.

Die im November 1900 aus Saatbeeten gepflanzten ca. 550 Kolabäumchen haben sich zum Teil recht gut, zum Teil aber auch nur recht mäßig entwickelt. Wir schreiben letzteres dem Verpflanzen zu; wogegen Kola ungemein empfindlich zu sein scheint. Wir werden daher künftig die Bohnen an Ort und Stelle auslegen und beabsichtigen in den nächsten Jahren insgesamt etwa 5000 Bäumchen zu pflanzen, vorausgesetzt, daß wir gutes Saatgut erhalten können.

Die Tabakanpflanzungen müssen erst noch durch mehrere Jahre in ganz kleinem Umfange wiederholt werden, ehe man über diese Kultur ein Urteil fällen kann.

Für Kautschukkulturen fehlte es uns bisher an Saatgut, doch haben wir in den letzten Tagen durch die Liebenswürdigkeit der Station Misahöhe einige Exemplare der Schlechter'schen Ficus elastica Rangoon und durch den botanischen Garten in Victoria ein größeres Quantum Saat von Kickxia elastica erhalten.

Die Zahl der Beamten betrug zwei, außerdem führt Herr Pflanzungsleiter Wöckel von Plantage Kpeme die Oberleitung. An Schwarzen wurden an Kontraktleuten von der Küste in Tafie 25, in Nyambo 12, an Eingeborenen (ganz überwiegend Weiber und Kinder aus den Landschaften Kebu, Tafie und Nyambo) in Tafie 35, Nyambo 13 durchschnittlich beschäftigt.

Plantage	Gesamtfläche	Davon bebaut mit: Kaffee		Kakao		Kokos-Palmen		Baumwolle		Kola		Verschiedenes z. B. Manihot Glaziovii, andere Kautschukarten, ferner Saatbeete		Weiße Beamte	Durchschnittlich farbige Arbeiter
		Insgesamt	davon tragfähig	Insgesamt	davon tragfähig	Insgesamt	davon tragfähig	Insgesamt	davon tragfähig	Insgesamt	davon tragfähig	Insgesamt	davon tragfähig		
	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha		
Bezirk.															
Agupflanzung.															
Hauptwerk Tafie	23	—	—	3	—	—	—	18	18	1	—	1	—	2	ca. 60
Vorwerk Nyambo	18	—	—	—	—	—	—	18	18	—	—	—	—		ca. 25
Zusammen 1903 . . .	41	—	—	3	—	—	—	36	36	1	—	1	—	2	ca. 85
" 1902 . . .	37	—	—	1	—	—	—	34	34	1	—	1	—	2	ca. 85

Ernte an Baumwolle vom 1. April 1902 bis 31. März 1903: 9 Ballen.

gez. Fr. Hupfeld, Direktor der Deutschen Togogesellschaft.

4. Bericht der Baumwollexpedition des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees.

(Übersetzung.)

An das Kaiserliche Gouvernement
von Togo.

Wir beehren uns Ihnen hiermit einen kurzgefaßten Bericht über die Tätigkeit der Expedition im Jahre 1902 unterbreiten zu dürfen.

Die Expeditionstätigkeit zerfällt notwendiger Weise in zwei Hauptzweige:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

a) die Pflanzungstätigkeit und die damit verbundenen Versuche,

b) die eigentliche Expeditionstätigkeit, die aus der Bereisung des Schutzgebiets, der Verteilung von Baumwollsaat an die Eingeborenen und der Belehrung derselben, sowie aus dem Studium der natürlichen Bedingungen der Baumwollkultur besteht.

In Tove Djigbe, in der Nähe von Agome Palime, war eine Pflanzung von 45 ha unter Kultur, davon 35 ha für Baumwolle und 10 ha für Mais und Viehfutter. Urbar gemacht wurden im Berichtsjahr 10 ha. Von den 35 ha für Baumwollkultur wurden 20 ha bepflanzt mit amerikanischer „Upland"-Baumwolle und 15 ha mit Samen von im Lande gefundenen Baumwollpflanzen.

Versuche. Versuch A wurde gemacht in der Absicht, den Wert von künstlichen Düngemitteln sowohl für amerikanische Pflanzen, als auch für einheimische Pflanzen festzustellen.

Die Versuchsfelder waren alle $^1/_{10}$ ha groß. Die zur Anwendung gekommenen Düngemittel waren Kainit-Phosphate und toter Baumwollsamen. Der Versuch auf den gedüngten Feldern versprach guten Erfolg, aber im September, als die Pflanzen im Alter waren, in dem sie ergiebig Blätter trieben und Früchte anzusetzen begannen, wurden sie teilweise oder ganz durch eine Krankheit zerstört, die ich weiter unten besprechen will. Infolgedessen ergab der Versuch kein entscheidendes Resultat. Jedoch ergab $^1/_{10}$ ha des mit amerikanischer Saat bestellten Versuchsfeldes, auf welches 45 lbs Kainit, 60 lbs Phosphate und 166 lbs Baumwollsamen verwendet waren, 1080 lbs Samen gegen 640 lbs pro Hektar Samen auf nicht gedüngtem Boden.

Versuch B wurde angestellt zur Ermittlung der Anzahl der Baumwollpflanzen, die sich in Togo akklimatisiert haben, zur Ermittlung der Ergiebigkeit derselben und der Güte ihrer Faser im Vergleich mit amerikanischen, peruanischen und ägyptischen Arten. Wir fanden hier vier Arten, von denen drei ganz und eine fast akklimatisiert ist. Gossypium Religiosum und Gossypium Hersutum sind diejenigen, welche am meisten versprechen. Die erste Art, genannt „boch", ist ergiebig und feinstapelig, die zweite Art ist ebenfalls ergiebig, aber von grobem, kurzem und geringem Stapel. Gossypium Barbadense ist sehr ertragsarm, aber von langem seidenartigen Stapel. Die amerikanische Pflanze zeigte sich als die früheste und ergiebigste. Die peruanischen und ägyptischen Pflanzen fielen gänzlich aus.

Versuch C zeigte, daß die Bestellungskosten eines Hektar Baumwolllandes, sauber gereinigt, 15 bis 20 ℳ. betragen, je nach der Güte des Bodens (ohne die Kosten der Ernte) und wenn man für 1 Pferd 4 ℳ. und an Tagelohn für einen Mann 75 ₰ aussetzt.

Tove ist gegenwärtig das Hauptquartier der Expedition und folglich mit so verschiedenartigen Ausgaben belastet, daß es ziemlich schwierig ist, genau anzugeben, wieviel für reine Pflanzungszwecke ausgegeben wurde. Außer dem Pflanzungsertrag wurde in Tove 19 122 lbs noch nicht entkernte Baumwolle und von den andern verfügbaren Quellen hinreichende Quantitäten angekauft, daß sich das Gesamtergebnis auf ungefähr 100 Ballen im Gewicht von je 500 lbs belief. Diese Baumwolle wurde zunächst aus den verschiedenen Eingeborenenortschaften und Gouvernementsstationen nach Tove geschafft, dort vom Samen gereinigt, gepreßt und nach Lome zur Verschiffung gebracht. Den Eingeborenen ist die noch nicht entkernte Baumwolle mit $8^1/_3$ ₰ für das Pfund bezahlt worden. Dieser Preis ist an sich ein

reichlicher, doch aber gewiß kein zu hoher; denn der wichtigste Punkt ist der, daß es gelingt, die Eingeborenen zum Anbau von Baumwolle zu bewegen. Für die Agupflanzung sind acht Ballen entkernt und nach Lome geschafft worden. Die Gouvernementsbeamten haben ihr gutes Teil dazu beigetragen, den Ankauf und den Transport der Baumwolle nach Tove in die Wege zu leiten und zu unterstützen. Alles in allem sind verladen bezw. noch auf Lager 157 Ballen; davon sind von Herrn Dr. Kersting in Sokodé 16 620 lbs ungereinigte Baumwolle umsonst geliefert worden. Herr Schmidt in Atakpame hat 3600 lbs geliefert, auch ist es unmöglich zu sagen, wie viel uns das große Entgegenkommen des Herrn Dr. Gruner genutzt hat. Derselbe hat Baumwollmärkte in Ho und Kpandu geschaffen, kauft regelmäßig Baumwolle auf und sendet dieselben ohne irgendwelche Extrakosten nach Tove. Auch die Stationsbeamten in Ho und Kpandu zeigten großes Interesse, kauften Baumwolle und übersandten sie so vorteilhaft wie möglich der Pflanzung.

Die Pflanzung selbst lieferte nur $8^1/_2$ Ballen. Die Pflanzen sind sehr geschädigt durch eine Krankheit, die ihren Sitz unter der Erde hat. Wir haben diese Krankheit nicht genau feststellen können, wir vermuten aber, daß es die Welkkrankheit ist, welche die Wurzeln der Pflanzen angreift und zerstört, zuerst die zarten Saugwurzeln, dann die stärkeren Wurzeln. Das Mycelium tritt in die Pflanze und füllt die mit den Zellen verbundenen Kanäle aus; damit ist die Pflanzennahrung abgeschnitten, die Blätter werden gelb und die Pflanze stirbt oft plötzlich ab; bisweilen erholt sie sich wieder und bringt alsdann nur einen minderwertigen Stapel in geringer Quantität hervor. Die Krankheit zeigt sich 60 bis 70 Tage, nachdem die Pflanze aufgegangen ist. Heterodera radicicola kommt gleichfalls vor, ebenso einige Insektenschädlinge; der von diesen angerichtete Schaden ist jedoch nicht groß.

Viehstand. Ein Maulesel von Sansanne Mangu wurde ein Jahr lang mit Erfolg verwendet. Drei Maulesel, die am 25. Dezember 1902 von Las Palmas in Tove ankamen, sind im April 1903 eingegangen, offenbar an derselben Krankheit, an der die Pferde eingehen (Surrakrankheit).

Die von Herrn Dr. Schilling geimpften Kühe bewähren sich bis jetzt (7 Monate lang). Die Kühe von Atakpame sind klein, aber recht brauchbar.

Küste. Bei Lome sind versuchsweise $3^1/_2$ ha mit verschiedenen Baumwollsorten bepflanzt, aber das Auspflanzen geschah ziemlich spät. Der Versuch war nicht entscheidend und soll wiederholt werden.

Reisen. Fast jeder Teil des Schutzgebiets wurde während des Berichtsjahrs besucht, und wir haben uns davon überzeugt, daß die Ausdehnung der Baumwollpflanzungen der Eingeborenen in diesem Jahre die im Jahre 1901 vorhandenen übertrifft. Ebenso sind wir davon überzeugt, daß es für Togo möglich ist, ein Land für Baumwollproduktion zu werden, vorausgesetzt, daß die nötigen Anstrengungen gemacht und die Versuche konsequent durchgeführt werden.

Arbeiterverhältnisse. Die Expedition hat durchschnittlich 85 Arbeiter beschäftigt.

Auf der Tove-Pflanzung	20	Küstenleute,
" " "	35	Leute aus dem Innern,
" Station Lome .	15	Küstenleute,
" den Expeditionen durch das Land . . .	15	"
Summa .	85.	

Die Küstenleute erhalten 75 ₰, die Leute aus dem Innern 50 ₰ Tagelohn; beide Kategorien von Arbeitern erhalten für die Zeit, in der sie bei Transporten unterwegs sind, 25 ₰ pro Tag Verpflegungszulage. Für Reinigungs- und andere leichte Arbeiten wurden Frauen und Kinder verwendet. Frauen erhalten 35, Kinder 10 bis 25 ₰ pro Tag.

Die Arbeit in Tove wurde durch einen amerikanischen Pflanzer und einen eingeborenen Aufseher, die in Lome ebenfalls durch einen amerikanischen Farmer geleitet. Die Märsche durch das Land wurden von dem als Direktor der ganzen Expedition tätigen amerikanischen Baumwollexperten ausgeführt.

Künftiger Arbeitsplan. Für das nächste Jahr wird beabsichtigt, die Pflanzungstätigkeit einzuschränken, dagegen die Versuchstätigkeit tunlichst auszudehnen und den Eingeborenen jede mögliche Aufmunterung zum Baumwollebauen zuteil werden zu lassen. Die Tätigkeit hat sich bis zu einem Punkte entwickelt, wo es weise scheint, daß sich das Unternehmen auf die folgenden wesentlichen Punkte beschränkt:

a) den Eingeborenen gut vorbereitetes Saatgut zu liefern und ihnen jede sonst möglichen Unterstützungen angedeihen zu lassen;
b) die Versuche mit dem verschiedenen Samenanbau fortzusetzen;
c) Reinigungsmaschinen anzukaufen und den Transport der Baumwolle zu erleichtern;
d) jede mögliche Anstrengung zu machen, die Arbeit durch Tiere ausführen zu lassen.

Zwei mit Gras gedeckte Häuser wurden für den Direktor und die Assistenten gebaut, ferner ein Stall mit 20 Ständen für Rindvieh und Pferde; indes wird beabsichtigt im kommenden Jahre ein Haus im europäischen Stil zu bauen.

Baumwoll-Expedition Lome, Togo, W. A.

Anlage C. V.

Statistik des Warenverkehrs des Schutzgebietes Togo

für das Kalenderjahr 1902.*)

*) Die Handelsstatistik für 1902 ist zum ersten Male nach dem neuen Schema aufgestellt, das in Zukunft diesen Aufstellungen zugrunde gelegt werden soll. Infolgedessen ist eine Vergleichung der Ein- und Ausfuhr des Jahres 1902 mit derjenigen früherer Jahre nicht bei allen Positionen möglich; das gilt namentlich für die Einfuhr, für welche deshalb die vergleichbaren Positionen in einer besonderen Tabelle (Tabelle B) zusammengestellt sind.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der eingeführten Waren	Für Rechnung der Regierung eingeführt		Länder	
			Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.				
Ia. Korn- und Hülsenfrüchte.				
1. Mais	—	—	—	—
2. Reis	436	140	82 891	17 376
3. Weizen, Roggen und sonstige Körnerfrüchte	—	—	267	253
4. Hülsenfrüchte aller Art	—	—	—	—
5. Mehl und Backwaren	400	256	19 410	7 191
Zusammen Ia	836	396	102 568	24 820
Ib. Knollengewächse, Gemüse und Früchte.				
1. Kartoffeln und andere Knollengewächse, Gemüse und andere Küchengewächse	1 152	276	13 341	3 384
2. Kokosnüsse	—	—	—	—
3. Obst und Südfrüchte, frisch und gedörrt	—	—	—	—
4. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	—	—	—	—
Zusammen Ib	1 152	276	13 341	3 384
Ic. Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.				
1. Kaffee 2. Kakao, Schokolade 3. Tee	14	137	1 392	2 852
4. Kolanüsse	—	—	—	—
5. Gewürze aller Art	—	—	20 880	12 135
6. Zucker, Sirup, Zuckerwaren	679	1 110	253 599	97 288
7. Tabak	—	—	108 665	172 785
8. Tabakfabrikate	—	—	1 487	14 018
Zusammen Ic	693	1 247	386 023	299 078
Id. Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.				
1. Erdnüsse und sonstige Ölfrüchte	—	—	—	—
2. Schibutter, Pflanzenöle und Pflanzenwachs	—	—	—	—
Zusammen Id	—	—	—	—
Ie. Getränke (außer Mineralwasser).				
1. Fruchtsäfte und andere nicht alkoholische Getränke (Liter)	—	—	—	—
2. Stille Weine aller Art	1 247	3 682	138 990	100 096
3. Schaumweine	108	600	2 642	9 316
4. Branntweine aller Art	—	—	631 653	673 765
5. Bier	206	115	94 327	67 325
Zusammen Ie	1 561	4 397	867 612	850 502
If. Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter Ia und Ib bereits genannt).				
1. Sämereien, Stecklinge, lebende Pflanzen	—	—	505	1 033
2. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	—	—	—	—
Zusammen If	—	—	505	1 033
Ig. Rohbaumwolle und sonstige Pflanzenfasern	—	—	—	—
Ih. Erzeugnisse der Forstwirtschaft.				
1. Bau- und Nutzholz	30 390	4 650	445 050	93 698
2. Brennholz und Holzkohlen	—	—	—	—
3. Kautschuk	—	—	—	—
Zusammen Ih	30 390	4 650	445 050	93 698
Gesamtsumme I	34 632	10 966	1 815 099	1 272 515

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

fuhr.

der Herkunft der Waren								Zusammen		Positions-Nr.
England		Frankreich		Amerika		Andere Länder				
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.
5 300	977	1 960	419	—	—	8 048	1 917	98 199	20 689	2.
—	—	4 400	1 070	—	—	1 149	342	5 816	1 665	3.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4.
8 955	2 990	6 537	2 465	—	—	634	320	35 536	12 966	5.
14 255	3 967	12 897	3 954	—	—	9 831	2 579	139 551	35 320	
346	282	70	41	—	—	2 137	692	15 894	4 399	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4.
346	282	70	41	—	—	2 137	692	15 894	4 399	
										1.
16	25	130	108	—	—	282	650	1 820	3 635	2.
										3.
11 251	11 613	—	—	—	—	18 714	8 807	29 965	20 420	4.
199	229	—	—	—	—	2 460	1 783	23 539	14 147	5.
890	530	6 672	3 148	1 594	2 677	11 940	4 222	274 695	107 865	6.
10 875	14 536	49	117	63 035	83 472	11 138	85 529	193 762	356 439	7.
34	255	—	—	—	—	39	511	1 560	14 784	8.
23 265	27 188	6 851	3 373	64 629	86 149	44 573	101 502	525 341	517 290	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.
249	321	6 324	4 131	—	—	4 245	2 474	149 808	107 022	2.
252	1 512	272	996	—	—	—	—	3 166	11 824	3.
3 970	5 442	661	565	988	530	538 020	499 104	1 175 292	1 179 406	4.
35	25	—	—	—	—	1 818	1 409	96 180	68 759	5.
4 506	7 300	7 257	5 692	988	530	544 083	502 987	1 424 446	1 367 011	
250	9	—	—	—	—	—	—	755	1 042	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.
250	9	—	—	—	—	—	—	—	—	
250	9	—	—	—	—	—	—	755	1 042	1.
2 756	411	—	—	2 800	358	17 005	2 494	467 611	96 961	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3.
2 756	411	—	—	2 800	358	17 005	2 494	467 611	96 961	
45 378	39 157	27 075	13 060	68 417	87 037	617 629	610 254	2 573 598	2 022 023	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Benennung der eingeführten Waren	Für Rechnung der Regierung eingeführt		Länder	
			Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.				
IIa. Lebende Tiere.				
1. Lebendes Vieh (Stückzahl)	—	—	1	75
2. Lebendes Geflügel "	—	—	9	61
Zusammen IIa "	—	—	10	136
IIb. Fleisch und tierische Erzeugnisse aller Art.				
1. Fleisch und Zubereitungen von Fleisch, einschl. Fleischkonserven	2 181	3 339	94 941	95 386
2. Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art	—	—	—	—
3. Milch, Butter, Käse, Eier, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel	276	252	1 526	1 914
4. Häute, Wolle, Hörner, Knochen und sonstige tierische Rohstoffe	—	—	—	—
Zusammen IIb	2 457	3 591	96 467	97 300
Gesamtsumme II	2 457	3 591	96 477	97 436
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.				
1. Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine	112 053	4 044	545 969	57 641
2. Salz	—	—	112 646	5 951
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	10 681	946	64 852	4 349
4. Petroleum	2 458	1 007	132 402	35 318
5. Sonstige Mineralöle	—	—	—	—
6. Asphalt, Holzzement	—	—	—	—
7. Teer und Pech	980	637	35 637	4 452
Zusammen III	126 172	6 634	891 506	107 711
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.				
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl ꝛc., Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	—	—	—	—
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin ꝛc.	698	291	10 853	10 541
3. Seifen aller Art	443	432	20 580	11 954
Zusammen IV	1 141	723	31 433	22 495
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).				
1. Drogen und Apothekerwaren	1 198	2 043	10 679	16 778
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	3 792	3 011	22 408	13 106
3. Ätherische Öle, Parfümerien	—	—	25 414	30 819
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	—	—	18 594	15 612
5. Künstlicher Dünger	—	—	—	—
6. Mineralwasser	2 100	886	63 404	25 048
7. Eis	—	—	—	—
Zusammen V	7 090	5 940	140 499	101 363
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände ꝛc. (außer Lederwaren).				
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	—	—	—	—
2. Baumwollgarne und -gewebe	86	571	447 136	1 188 934
3. Leinengarne und -gewebe	195	222	14 303	28 804
4. Wollengarne und -gewebe	116	165	11 702	21 549
5. Seidengarne und -gewebe	—	—	1 372	13 386
6. Leibwäsche und Kleider, Hüte und Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren	1 183	2 190	18 619	92 023
7. Bindfaden und Seile	195	270	4 757	7 297
Zusammen VI	1 775	3 418	497 889	1 351 993

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

der Herkunft der Waren								Zusammen		Positions-Nr.
England		Frankreich		Amerika		Andere Länder				
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	
—	—	—	—	—	—	5	2 595	6	2 670	1.
44	297	—	—	—	—	4	35	57	393	2.
44	297	—	—	—	—	9	2 630	63	3 063	
7 154	5 791	90	178	—	—	33 229	20 030	135 414	121 385	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.
7 340	8 677	—	—	—	—	6 171	3 518	15 037	14 109	3.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4.
14 494	14 468	90	178	—	—	39 400	23 548	150 451	135 494	
14 538	14 765	90	178	—	—	39 409	26 178	150 514	138 557	
61 287	13 117	43	241	—	—	9 469	2 258	616 768	73 257	1.
85 063	17 359	1 723 952	80 766	—	—	304 510	70 787	2 226 171	174 863	2.
—	—	—	—	—	—	—	—	84 852	4 349	3.
342	242	—	—	55 228	12 866	43 415	11 999	231 387	60 425	4.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6.
1 030	336	—	—	—	—	—	—	36 667	4 788	7.
147 722	31 054	1 723 995	81 007	55 228	12 866	357 394	85 044	3 175 845	317 682	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.
538	615	227	317	—	—	344	402	11 962	11 875	2.
1 099	1 792	328	171	—	—	1 640	995	23 647	14 912	3.
1 637	2 407	555	488	—	—	1 984	1 397	35 609	26 787	
308	1 253	501	180	—	—	497	1 168	11 985	19 379	1.
1 714	868	—	—	—	—	—	—	24 122	13 974	2.
1 338	5 034	—	—	—	—	468	1 055	27 220	36 908	3.
4 027	3 831	—	—	—	—	4 993	4 409	27 614	23 852	4.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5.
565	245	11	6	—	—	797	380	64 777	25 679	6.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7.
7 952	11 231	512	186	—	—	6 755	7 012	155 718	119 792	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.
173 341	475 669	3 921	8 616	—	—	22 371	95 541	646 574	1 768 538	2.
8 033	15 555	238	624	—	—	166	1 045	22 935	46 250	3.
3 317	14 982	—	—	—	—	678	4 957	15 697	41 488	4.
656	23 326	387	2 068	—	—	431	8 047	2 846	46 827	5.
2 860	24 017	162	925	—	—	3 152	10 019	24 793	126 984	6.
2 856	756	—	—	—	—	—	—	7 613	8 053	7.
191 063	554 305	4 708	12 233	—	—	26 798	119 609	720 458	2 038 140	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der eingeführten Waren	Für Rechnung der Regierung eingeführt		Länder	
			Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.				
1. Leder	—	—	—	—
2. Schuhe und Stiefel	—	—	2 764	12 421
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren	80	176	1 569	5 798
4. Wachstuch und Linoleum	—	—	—	—
5. Pelz- und Kürschnerwaren	—	—	—	—
Zusammen VII	80	176	4 333	18 219
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.				
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	—	—	2 077	4 519
IX. Holz-, Flecht- und Schnitzwaren.				
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	733	406	734 310	180 221
2. Korbflechterwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	—	—	—	—
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn 2c.	—	—	—	—
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	43	190	786	2 189
Zusammen IX	776	596	735 096	182 419
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.				
1. Papier und Pappe sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	249	484	32 803	13 112
2. Bücher und sonstige Drucksachen	321	2 340	6 977	13 741
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche 2c., Gemälde	—	—	—	—
4. Statuen und sonstige Kunstwerke	—	—	—	—
Zusammen X	570	2 824	39 780	26 853
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.				
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	—	—	—
2. Steinwaren, Waren aus Asbest	—	—	—	—
3. Tonwaren und Porzellan	130	122	46 392	19 249
4. Glas und Glaswaren	1 543	641	55 478	72 157
Zusammen XI	1 673	763	101 870	91 406
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).				
XIIa. Unbearbeitete Metalle und Halbzeug.				
1. Blei, roh, auch gewalzt	—	—	—	—
2. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke	—	—	—	—
3. Sonstige unedle Metalle	—	—	—	—
4. Edelmetalle, roh, in Barren, Stangen, Draht 2c.	—	—	—	—
Zusammen XIIa	—	—	—	—
XIIb. Fabrikate.				
1. Bleiwaren	—	—	13 483	4 867
2. Wellblech	4 828	1 712	23 892	8 170
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	25 322	7 984	1 351 566	426 145
4. Waren aus anderen unedlen Metallen	6 075	3 851	81 259	55 238
5. Waren aus Edelmetall	—	—	123	3 153
Zusammen XIIb	36 225	13 547	1 470 323	497 573
Gesamtsumme XII	36 225	13 547	1 470 323	497 573
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.				
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	—	—	2 458	6 394
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	45	939	363	3 148
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	—	—	928	6 406
4. Landwirtschaftliche Maschinen	—	—	156	276
5. Maschinen für industrielle Betriebe	9	52	25 202	41 351
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder	—	—	363 u. 19 Stck.	17 118
Zusammen XIII	—	991	—	74 693

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

der Herkunft der Waren								Zusammen		Positions-Nr.
England		Frankreich		Amerika		Andere Länder				
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.
480	6 589	—	—	—	—	1 174	3 081	4 418	22 091	2.
581	2 713	—	—	—	—	430	1 022	2 580	9 533	3.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5.
1 061	9 302	—	—	—	—	1 604	4 103	6 998	31 624	
105	3 379	6 016	1 305	—	—	16	483	8 214	9 686	1.
72 555	21 823	127 506	21 189	—	—	136 243	26 914	1 070 613	250 147	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3.
51	287	—	—	—	—	201	155	1 038	2 640	4.
72 606	22 110	127 506	21 189	—	—	136 443	27 069	1 071 651	252 787	
524	880	—	—	—	—	112	146	33 439	14 138	1.
76	270	—	—	—	—	140	130	7 193	14 141	2.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4.
600	1 150	—	—	—	—	252	276	40 632	28 279	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.
5 219	5 348	76	52	—	—	2 190	2 366	53 877	27 015	3.
1 461	3 483	—	—	—	—	3 892	7 316	60 831	82 956	4.
6 680	8 831	76	52	—	—	6 082	9 682	114 708	109 971	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
32 849	1 594	—	—	—	—	—	—	46 332	6 461	1.
18 620	7 629	—	—	—	—	844	1 437	43 356	17 236	2.
13 031	8 901	—	—	—	—	6 096	3 687	1 370 693	438 733	3.
14 201	16 394	85	652	—	—	3 990	3 299	99 535	75 583	4.
773	2 981	—	—	—	—	5	352	901	6 486	5.
79 474	37 499	85	652	—	—	10 935	8 775	1 560 817	544 499	
79 474	37 499	85	652	—	—	10 935	8 775	1 560 817	544 499	
212	712	—	—	—	—	79	2 485	2 749	9 591	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	363	3 148	2.
14	251	—	—	—	—	14	139	956	6 796	3.
—	—	—	—	—	—	9	60	165	336	4.
48	252	—	—	—	—	—	—	25 250	41 603	5.
10	572	—	—	—	—	350	385	723 u. 19 Stck.	18 075	6.
—	1 787	—	—	—	—	—	3 069	—	79 549	

Benennung der eingeführten Waren	Für Rechnung der Regierung eingeführt		Länder: Deutschland	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
XIV. Waffen und Munition.				
1. Feuerwaffen . . . . . (Stückzahl)	—	—	10 080	116 421
2. Sonstige Waffen	—	—	7	77
3. Schießpulver und Zündhütchen	429	490	130 034	225 949
4. Schrot, Patronen	1 704	400	2 161	1 710
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	—	—	—	—
Zusammen XIV	—	890	—	344 157
Gesamtsumme I bis XIV .	—	51 059	—	4 193 352
XV. Geld.				
1. Goldmünzen	—	—	—	—
2. Silbermünzen	—	—	168	20 454
3. Kupfermünzen	—	—	208	4 141
4. Papiergeld	—	—	—	—
Zusammen XV	—	—	376	24 595
Gesamtsumme I bis XV .	—	51 059	—	4 217 947

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

der Herkunft der Waren								Zusammen		Positions-Nr.
England		Frankreich		Amerika		Andere Länder				
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	
3 164	34 541	4	60	—	—	442	4 833	13 690	155 855	1.
—	—	—	—	—	—	1	17	8	94	2.
7 808	4 346	4 806	5 468	—	—	729	2 513	143 377	238 276	3.
—	—	—	—	—	—	—	—	2 161	1 710	4.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5.
—	38 887	—	5 528	—	—	—	7 363	—	395 935	
—	775 864	—	135 878	—	99 903	—	910 314	—	6 115 311	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.
287	38 550	2	251	—	—	145	27 770	602	87 025	2.
—	—	—	—	—	—	—	—	208	4 141	3.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4.
287	38 550	2	251	—	—	145	27 770	810	91 166	
—	814 414	—	136 129	—	99 903	—	938 084	—	6 206 477	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

B. Vergleichende Übersicht der einzelnen Einfuhrpositionen für 1901 und 1902.*)

Bisherige Positionen (1901)			Neue Positionen (1902)			Zunahme		Abnahme	
Bezeichnung	Menge kg	Wert ℳ	Bezeichnung	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaus und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.									
Getreide und andere Ackerbauprodukte	40 720	16 269	Reis	98 199	20 689	—	—	—	—
			Weizen, Roggen und sonstige Körnerfrüchte	5 816	1 665	—	—	—	—
			Kartoffeln u. andere Knollengewächse, Gemüse 2c.	15 894	4 399	—	—	—	—
			Sämereien, Stecklinge, lebende Pflanzen	755	1 042	—	—	—	—
				120 665	27 795	79 944	11 526	—	—
Materialwaren und sonstige Konsumtibilien	562 595	306 083	Mehl und Backwaren	35 536	12 966	—	—	—	—
			Kaffee, Kakao, Tee	1 820	3 635	—	—	—	—
			Kola	29 965	20 420	—	—	—	—
			Gewürze	23 539	14 147	—	—	—	—
			Zucker, Sirup, Zuckerwaren	274 694	107 865	—	—	—	—
			Fleisch und Zubereitungen von Fleisch einschl. Fleischkonserven	135 414	121 385	—	—	—	—
			Mineralwasser	64 777	25 679	—	—	—	—
				565 746	306 097	3 151	14	—	—
Tabak	159 484	249 642	Tabak	193 762	356 439	—	—	—	—
			Tabakfabrikate	1 560	14 784	—	—	—	—
				195 322	371 223	35 838	121 581	—	—
Wein (Liter)	53 983	61 005	Stille Weine	149 808	107 022	—	—	—	—
			Schaumweine	3 166	11 824	—	—	—	—
				152 974	118 846	98 991	57 841	—	—
Spirituosen (Liter)	850 062	949 436	Branntweine aller Art	1 175 292	1 179 406	325 230	229 970	—	—
Bier	96 821	64 617	Bier	96 180	68 759	—	4 142	641	—
Holz u. Holzwaren	880 314	191 408	Bau- und Nutzholz	467 611	96 961	—	—	—	—
			Möbel und sonstige Tischlerwaren	1 070 361	250 147	—	—	—	—
				1 538 224	347 108	657 910	155 700	—	—
Zusammen I	—	1 838 460		—	2 419 234	—	580 774	—	—
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.									
Lebendes Vieh (Stück)	4	380	Lebendes Vieh	6	2 670	2	2 290	—	—
			Lebendes Geflügel (Stück)	57	393	—	—	—	—
Tiere und tierische Produkte	289	485	Milch, Butter, Käse, Eier u. sonstige tierische Nahrungsmittel	15 037	14 109	—	—	—	—
				15 094	14 502	14 805	14 017	—	—
Zusammen II	—	865		—	17 172	—	16 307	—	—

*) Anmerkung zu Tabelle B. Die mit lateinischen Ziffern bezeichneten Gruppen dieser Übersicht stimmen mit den gleichartig bezeichneten Gruppen der Tabelle A nur ungefähr überein. Eine vollkommene Übereinstimmung hat sich nicht erreichen lassen, weil in dem bisherigen handelsstatistischen Schema eine Anzahl von Artikeln, die in dem neuen Schema in zwei oder drei verschiedene Gruppen eingereiht sind, in einer einzigen Position zusammengefaßt waren. So faßte das bisherige Schema „Materialwaren und sonstige Konsumtibilien" nicht nur die in dem neuen Schema in der Gruppe I enthaltenen, aus dem Ackerbau hervorgegangenen Nahrungs- und Genußmittel zusammen, sondern auch die in dem neuen Schema unter Gruppe II aufgeführten tierischen Produkte (Fleisch und Fleischkonserven) und das unter Gruppe V aufgeführte Mineralwasser. In ähnlicher Weise sind in der alten Statistik Holz und Holzwaren in einer Position zusammengefaßt, während in der neuen Statistik das Holz als Rohstoff in einer anderen Gruppe aufgeführt ist als die Möbel und Tischlerwaren. Infolge dieser Verschiedenheiten war es für die Zwecke der Vergleichung der Einfuhr der Kalenderjahre 1901 und 1902 unerläßlich, in Einzelheiten von der neuen Gruppierung der Einfuhrwaren abzuweichen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Bisherige Positionen (1901)			Neue Positionen (1902)			Zunahme		Abnahme	
Bezeichnung	Menge kg	Wert ℳ	Bezeichnung	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.									
Kalk, Erden und Cement	915 229	62 367	Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine	616 768	73 257	—	—	355 487	19 127
Steine und Steinwaren	57 026	30 017							
	972 255	92 384							
			Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	64 852	4 349	64 852	4 349	—	—
Salz	2 116 205	131 399	Salz	2 226 171	174 863	109 966	43 464	—	—
Petroleum	151 321	32 783	Petroleum	231 387	60 425	80 066	27 642	—	—
Teer und Pech	51 488	13 576	Teer und Pech	36 667	4 788	—	—	14 821	8 788
Zusammen III	3 291 269	270 142		3 175 845	317 682	—	47 540	115 424	—
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.									
Seife und Parfümerien	78 683	55 675	Seifen aller Art	23 647	14 912	—	—	—	—
			Ätherische Öle, Parfümerien	27 220	36 908	—	—	—	—
				50 867	51 820	—	—	27 816	3 855
Lichte, Öle und Fette	13 332	11 374	Kerzen, Lichte und sonstige Waren aus Wachs, Stearin ꝛc.	11 926	11 875	—	501	1 370	—
Zusammen IV	92 015	67 049		62 829	63 695	—	—	29 186	3 354
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse.									
Drogen und Apothekerwaren	109 254	68 401	Drogen und Apothekerwaren	11 985	19 379	—	—	—	—
			Farben und Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinten	24 122	13 974	—	—	—	—
			Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	27 614	23 852	—	—	—	—
Zusammen V	109 254	68 401		63 721	57 205	45 533	11 196	—	—
VI. Textil- und Filzwaren ꝛc.									
Baumwolle und Baumwollwaren	487 263	1 368 890	Baumwollgarne und Gewebe	646 574	1 768 538	159 311	399 648	—	—
Leinengarne und Leinenwaren	114 674	65 769	Leinengarne und Leinengewebe	22 935	46 250	—	—	91 739	19 519
Wolle und Wollwaren	3 793	16 199	Wollengarne und Wollengewebe	15 697	41 488	11 904	25 289	—	—
Seide und Seidenwaren	1 342	22 425	Seidengarne und Seidengewebe	2 846	46 827	1 504	24 402	—	—
Kleider, Leibwäsche und Pelzwaren	28 249	101 106	Leibwäsche, Kleider, Hüte und Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren	24 793	126 984	—	—	21 549	32 757
Kurzwaren	18 093	58 635							
	46 342	159 741	Bindfaden und Seile	7 613	8 053	7 613	8 053	—	—
Zusammen VI	653 414	1 633 024		720 458	2 038 140	67 044	405 116	—	—
VII. Leder- und Lederwaren.									
Leder und Lederwaren	3 980	18 300	Schuhe und Stiefel	4 418	22 091	—	—	—	—
			Sonstige Leder- und Sattlerwaren	2 580	9 533	—	—	—	—
Zusammen VII	3 980	18 300		6 998	31 624	3 018	13 324	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Bisherige Positionen (1901)			Neue Positionen (1902)			Zunahme		Abnahme	
Bezeichnung	Menge kg	Wert ℳ	Bezeichnung	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.									
Kautschuk u. Waren daraus (Zusammen VIII)	138	1 086	Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	8 214	9 686	8 076	8 600	—	—
IX. Holz-, Flecht- und Schnitzwaren.									
Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	629	1 063	Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	1 038	2 640	409	1 577	—	—
Stroh- und Bastwaren	549	1 323	Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	—	—	—	—	549	1 323
Zusammen IX	1 178	2 386		1 038	2 640	—	254	140	—
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.									
Papier- und Pappwaren	56 433	18 500	Papier und Pappe sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	33 439	14 138	—	—	22 994	4 362
Literarische und Kunstgegenstände	2 206	5 455	Bücher und sonstige Drucksachen	7 193	14 141	4 987	8 686	—	—
Zusammen X	58 639	23 955		40 632	28 279	—	4 324	18 007	—
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.									
Tonwaren . . .	47 780	25 347	Tonwaren und Porzellan .	53 877	27 015	6 097	1 668	—	—
Glas u. Glaswaren	54 533	69 342	Glas und Glaswaren . . .	60 831	82 956	6 298	13 614	—	—
Zusammen XI	102 313	94 689		114 708	109 971	12 395	15 282	—	—
XII. Metalle und Metallwaren.									
Blei und Bleiwaren	76 279	31 520	Bleiwaren	46 332	6 461	—	—	29 947	25 059
Wellblech . . .	57 872	18 341	Wellblech	43 356	17 236	—	—	14 516	1 105
Eisen und Eisenwaren	243 106	111 030	Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	1 370 693	438 733	1 127 587	327 703	—	—
Kupfer und andere unedle Metalle u. Waren daraus .	6 868	14 780	Waren aus anderen unedlen Metallen	99 535	75 583	92 667	60 803	—	—
			Waren aus Edelmetall . .	901	6 486	901	6 486	—	—
Zusammen XII	384 125	175 671		1 560 817	544 499	176 692	368 828	—	—
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.									
Instrumente und Maschinen . . .	16 490	25 757	Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	2 749	9 591	—	—	—	—
Wasserfahrzeuge (Stück)	14	11 608	Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	363	3 148	—	—	—	—
			Optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	956	6 796	—	—	—	—
			Landwirtschaftliche Maschinen	165	336				
			Maschinen für industrielle Betriebe	25 250	41 603	—	—	—	—
			Transportmaschinen u. Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder . . . . (Stück)	723 19	18 075	—	—	—	—
Zusammen XIII	16 490 u. 14 Stück	37 365		30 203 u. 19 Stück	79 549	13 713	42 184	— 5 Stück	—

Bisherige Positionen (1901)			Neue Positionen (1902)			Zunahme		Abnahme	
Bezeichnung	Menge kg	Wert ℳ	Bezeichnung	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
XIV. Waffen und Munition.									
Feuerwaffen (Stück)	7 802	83 538	Feuerwaffen	13 690	155 855	5 888	72 317	—	—
			Sonstige Waffen	—	—	8	94	—	—
Pulver	155 932	296 622	Schießpulver und Zündhütchen	143 377	238 276	—	—	12 555	58 346
			Schrot, Patronen	2 161	1 710	2 161	1 710	—	—
Zusammen XIV	—	380 160		—	395 935	—	15 775	—	—
XV. Geld.									
Geld (Zusammen XV)	2 540	111 346	Geld	810	91 166	—	—	1 730	20 180
Gesamtsumme	—	4 722 899		—	6 206 477	—	1 483 678	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der ausgeführten Waren	Die Ausfuhr hat stattgefunden					
	Deutschland		England		Frankreich	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.						
Ia. Pflanzliche Nahrungs- und Genußmittel.						
1. Mais	—	—	322 327	17 951	75 867	5 973
2. Yams	—	—	103 685	7 296	—	—
3. Kassada	1 199 799	267 122	114 780	4 025	90 594	21 025
4. Kokosnüsse	—	—	—	—	—	—
5. Kaffee	80	80	—	—	—	—
6. Kakao	233	167	—	—	—	—
7. Kolanüsse	—	—	—	—	—	—
8. Pfeffer	—	—	1 005	500	—	—
Zusammen Ia	1 200 112	267 369	541 797	29 772	166 461	26 998
Ib. Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs.						
1. Kopra	198	56	—	—	6 912	1 523
2. Palmkerne	7 691 491	1 420 757	333 120	32 086	1 327 826	252 518
3. Palmöl	1 527 179	531 096	177 010	47 091	1 213 289	435 120
4. Erdnüsse	—	—	41 610	3 302	—	—
5. Schibutter	9 180	18 360	19 980	21 160	—	—
Zusammen Ib	9 228 048	1 970 269	571 720	103 639	2 548 027	689 161
Ic. Sämereien, lebende Pflanzen.						
1. Sämereien und Stecklinge	—	—	—	—	—	—
2. Palmblätter	961	210	—	—	—	—
Zusammen Ic	961	210	—	—	—	—
Id. Faserpflanzen.						
1. Rohbaumwolle*)	—	—	—	—	—	—
2. Piassava	—	—	—	—	—	—
Zusammen Id	—	—	—	—	—	—
Ie. Erzeugnisse der Forstwirtschaft.						
1. Hölzer aller Art	—	—	—	—	—	—
2. Kautschuk	71 872	367 045	—	—	—	—
Zusammen Ie	71 872	367 045	—	—	—	—
Gesamtsumme I	10 500 993	2 604 893	1 113 517	133 411	2 714 488	716 159
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.						
IIa. Lebende Tiere (Stückzahl).						
1. Pferde (Stückzahl)	3	300	5	750	—	—
2. Maulesel (")	—	—	—	—	—	—
3. Esel (")	—	—	—	—	—	—
4. Rindvieh (")	6	480	7	420	—	—
5. Kleinvieh (")	19	114	52	416	20	72
6. Haustiere und sonstiges Geflügel (")	—	—	—	—	—	—
7. Wild (")	—	—	—	—	—	—
Zusammen IIa	,28	894	,64	1 586	20	72

*) Rohbaumwolle ist im Jahre 1902 zusammen mit Baumwollwaren (IV$_1$) angeschrieben worden. Von 1903 an wird
**) Darunter im Vorjahr als nicht besonders genannte Erzeugnisse des Landbaues aufgeführt 120190 kg im Wert von 11988 ℳ

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Togo im Kalenderjahre 1902.

nach anderen Ländern Menge kg	nach anderen Ländern Wert ℳ	Insgesamt 1902 Menge kg	Insgesamt 1902 Wert ℳ	Insgesamt 1901 Menge kg	Insgesamt 1901 Wert ℳ	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert ℳ	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert ℳ	Pos. Nr.
209 616	12 590	607 810	36 514	106 472	6 303	501 338	30 211	—	—	1.
117 189	8 337	220 874	15 633	193 730	12 832	27 144	2 801	—	—	2.
40 989	4 164	1 446 162	296 336	932	218	1 445 230	296 118	—	—	3.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4.
—	—	80	80	1 135	871	—	—	1 055	791	5.
—	—	233	167	57	71	176	96	—	—	6.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7.
14	5	1 019	505	—	—	1 019	505	—	—	8.
367 808	25 096	2 276 178	349 235	302 326	20 295	1 973 852	328 940	—	—	
—	—	7 110	1 579	7 170	1 706	—	—	60	127	1.
90 935	16 080	9 443 372	1 721 441	7 755 841	1 798 370	1 687 531	—	—	76 929	2.
55 753	17 845	2 973 231	1 031 152	2 997 628	1 484 738	—	—	24 397	453 586	3.
2 729	239	44 339	3 541	20 480	1 690	23 859	1 815	—	—	4.
11 480	5 951	40 680	45 471	10 168	7 571	30 472	37 900	—	—	5.
160 897	40 115	12 508 692	2 803 184	10 791 287	3 294 075	1 717 405	—	—	490 891	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.
1 470	715	2 431	925	4 124	758	—	167	1 693	—	2.
1 470	715	2 431	925	4 124	758	—	167	1 693	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.
96	24	96	24	—	—	96	24	—	—	2.
96	24	96	24	—	—	96	24	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.
—	—	71 872	367 045	63 684	264 816	8 188	102 229	—	—	2.
—	—	71 872	367 045	63 684	264 816	8 188	102 229	—	—	
530 271	65 950	14 859 269	3 520 413	11 281 571 **)	3 591 927 **)	3 577 758	—	—	71 514	
27	3 135	35	4 185	—	—	—	—	—	—	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.
22	810	22	810	—	—	—	—	—	—	3.
301	22 537	314	23 437	—	—	—	—	—	—	4.
2 657	5 312	2 748	5 914	—	—	—	—	—	—	5.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7.
3 007	31 794	3 119	34 346	2 931	53 066	188	—	—	18 720	

getrennte Anschreibung erfolgen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der ausgeführten Waren	Die Ausfuhr hat stattgefunden					
	Deutschland		England		Frankreich	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
Übertrag	28	894	64	1 586	20	72
IIb. Tierische Erzeugnisse.						
1. Elfenbein	595	6 002	—	—	—	—
2. Hörner . . . . . (Stückzahl)	267	290	—	—	—	—
3. Häute und Felle	—	—	—	—	—	—
Zusammen IIb . . .	862	6 292	—	—	—	—
Gesamtsumme II . .	—	7 186	—	1 586	—	72
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.						
1. Goldstaub	—	—	—	—	—	—
2. Sonstige Mineralien	—	—	—	—	—	—
Zusammen III . . .	—	—	—	—	—	—
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.						
1. Baumwollwaren*)	8 584	3 495	—	—	281	895
2. Waren aus Stroh, Bast, Kokosfasern .	1 500	6 000	—	—	1 860	265
3. Waren aus Leder, Häuten und Fellen .	—	—	—	—	—	—
4. Kanus . . . . . (Stückzahl)	—	—	20	1 500	—	—
5. Holzwaren aller Art	—	—	—	—	—	—
6. Faserwaren	—	—	—	—	51	79
7. Tonwaren	—	—	—	—	3 062	676
8. Kuriositäten und Verschiedenes . . .	—	—	—	—	—	—
Zusammen IV . . .	—	9 495	—	1 500	—	1 915
Zusammen I bis IV .	—	2 612 079	—	134 997	—	716 231
V. Geld.						
1. Goldmünzen	—	—	—	170 000	—	—
2. Silbermünzen	—	15 000	—	317 000	—	—
3. Kupfermünzen	—	—	—	—	—	—
4. Papiergeld	—	—	—	—	—	—
Zusammen V . . .	—	15 000	—	487 000	—	—
Zusammen Ausfuhr .	—	2 627 079	—	621 997	—	716 231

*) vgl. Anm. *) auf S. 222.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nach anderen Ländern Menge kg	nach anderen Ländern Wert ℳ	Insgesamt 1902 Menge kg	Insgesamt 1902 Wert ℳ	Insgesamt 1901 Menge kg	Insgesamt 1901 Wert ℳ	Zunahme Menge kg	Zunahme Wert ℳ	Abnahme Menge kg	Abnahme Wert ℳ	Pos. Nr.
3 007	31 794	3 119	34 346	2 931	53 066	188	—	—	18 720	
—	—	595	6 002	738	8 743	—	—	143	2 741	1.
—	—	267	290	280	299	—	—	—	9	2.
150	509	150	509	237	144	—	365	87	—	3.
150	509	1 012	6 801	—	9 186	—	—	—	2 385	
—	32 303	—	41 147	—	62 252	—	—	—	21 105	
—	—	—	—	3,289	7 200	—	—	3,289	7 200	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.
—	—	—	—	3,289	7 200	—	—	3,289	7 200	
6 514	58 844	15 379	63 234	11 878	14 666	3 501	48 568	—	—	1.
57 016	3 537	60 376	9 802	7 843	2 423	52 533	7 379	—	—	2.
197	408	197	408	—	—	197	408	—	—	3.
123	9 540	143	11 040	3	225	140	10 815	—	—	4.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5.
—	—	51	79	—	—	51	79	—	—	6.
12 323	1 393	12 385	2 169	10 066	2 891	5 319	—	—	722	7.
100	225	100	225	192 922	6 366	—	—	102 822	6 141	8.
—	74 047	—	86 957	—	26 571	—	60 386	—	6 863	
—	98 253	—	3 561 560	—	3 687 950	—	—	—	126 390	
—	—	—	170 000	—	—	—	—	—	—	1.
—	43 500	—	375 500	—	—	—	—	—	—	2.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4.
—	43 500	—	545 500	—	2 600	—	542 900	—	—	
—	141 753	—	4 107 060	—	3 690 550	—	416 510	—	—	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage C. VI.

Nachweisung

der Preise der wichtigsten Ausfuhrprodukte des Schutzgebietes Togo.

Lfd. Nr.	Benennung der Waren	Menge kg	Wert ℳ	₰	Bemerkungen
1.	Kautschuk	100	650—750	—	je nach der Qualität
2.	Palmkerne	100	14—17	—	" " " Jahreszeit
3.	Palmöl	100	30—40	—	" " " "
4.	Mais	100	5—10	—	" " " "
5.	Kopra	100	15—18	—	" " " Qualität
6.	Kakao	1	—	70	
7.	Elfenbein	1	8—13	—	" " Güte und Größe der Zähne
8.	Baumwolle	1	—	50	geschätzter Wert.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. VII.

Schiffsverkehr.

Anzahl, Nationalität und Tonnengehalt der Schiffe, welche im Jahre 1902 die Reeden des Schutzgebiets Togo angelaufen haben.

Nationalität der Schiffe	Reede von Lome				Reede von Klein-Popo				Zusammen			
	Berichtsjahr 1901/2	Kalenderjahr 1902	Zunahme	Abnahme	Berichtsjahr 1901/2	Kalenderjahr 1902	Zunahme	Abnahme	Berichtsjahr 1901/2	Kalenderjahr 1902	Zunahme	Abnahme
I. Anzahl der Schiffe.												
a) Dampfer:												
deutsche . . .	81	115	34	—	75	82	7	—	156	197	41	—
englische . . .	42	38	—	4	33	35	2	—	75	73	—	2
französische .	17	17	—	—	15	19	4	—	32	36	4	—
b) Segelschiffe:												
amerikanische	4	1	—	3	—	—	—	—	4	1	—	3
Summe . . .	144	171	27	—	123	136	13	—	267	307	40	—
II. Registertons.												
a) Dampfer:												
deutsche . . .	124 188	179 349	55 161	—	120 332	133 228	12 896	—	244 520	312 577	68 057	—
englische . . .	50 898	50 322	—	576	38 014	46 293	8 279	—	88 912	96 615	7 703	—
französische .	21 229	25 449	4 220	—	18 577	25 635	7 058	—	39 806	51 084	11 278	—
b) Segelschiffe:												
amerikanische	1 139	299	—	840	—	—	—	—	1 139	299	—	840
Summe . . .	197 454	255 419	57 965	—	176 923	205 156	28 233	—	374 377	460 575	86 198	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. VIII.

Post und Telegraphie.

Das Post- und Telegraphenwesen in Togo wird durch das Postamt in Lome und die Postagentur in Klein-Popo wahrgenommen.

Beide Postanstalten sind mit je einem Fachbeamten besetzt, von denen der Postamtsvorsteher in Lome (Postmeister) zugleich der Leiter des gesamten Post- und Telegraphenwesens des Schutzgebiets ist. Den weißen Fachbeamten stehen 5 farbige Hilfsbeamte (Telegraphisten) und 9 farbige Unterbeamte zur Seite.

Die Wirksamkeit der Postanstalten erstreckt sich auf Briefpostsendungen jeder Art, Postanweisungen, gewöhnliche Pakete, Zeitungen und Telegramme. Nachnahmen sind zulässig auf eingeschriebene Briefe im Verkehre mit Deutschland und einigen Ländern des Weltpostvereins, auf Paketsendungen nur im Verkehre mit Deutschland.

Die Postanstalten sind durch eine Telegraphenlinie, die innerhalb des Schutzgebiets auch zur Übermittelung von Ferngesprächen dient, unter einander, sowie mit der englischen Goldküste im Westen und dem französischen Dahomeygebiet im Osten verbunden und auf beiden Wegen an das internationale Kabelnetz angeschlossen. Von Lome nach Agome-Palime wurde eine Telegraphen- und Fernsprechlinie gebaut.*)

Die Postverbindungen des Schutzgebiets mit Europa werden hauptsächlich durch die Dampfer der Woermann-Linie hergestellt, welche monatlich dreimal Post bringen und zweimal mitnehmen. Daneben werden die zwischen Cotonou und Bordeaux monatlich in jeder Richtung einmal verkehrenden französischen Postdampfer der Fraissinet-Linie und der Chargeurs reunis, sowie die alle 4 Wochen Accra berührenden britischen Schiffe der African Steam Ship Company oder der British and African Steam Navigation Company zur Beförderung von Briefsendungen benutzt.

Zwischen Lome und Klein-Popo verkehrt wöchentlich dreimal in jeder Richtung eine Botenpost, von Klein-Popo täglich eine Botenpost nach Agoué (Dahomey) und von Lome zweimal wöchentlich eine solche nach Kwitta (Goldküste).

Der Umfang des Post- und Telegraphenverkehrs des Schutzgebietes für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1902 ist aus nachstehender Übersicht ersichtlich.

*) Anm. Am 1. Januar 1903 wurde in Agome-Palime unter gleichzeitiger Eröffnung des Telegraphenbetriebs eine Postagentur eingerichtet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Übersicht des Verkehrsumfangs der Postanstalten des Togogebiets für die Zeit vom 1. Januar 1902 bis 31. Dezember 1902.

Name der Postanstalt	Briefsendungen					Pakete ohne Wertangabe			Postanweisungen					Telegramme			Ferngespräche	Zeitungen	
		eingegangen		aufgegeben						eingezahlt		ausgezahlt							
	Insgesamt		darunter eingeschrieben		darunter eingeschrieben	Insgesamt	eingegangen	aufgegeben	Insgesamt					eingegangen	aufgegeben	im Durchgang bearbeitet		Exemplare	Nummern
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	M.	Stück	M.						
Lome	93 512	58 047	2 494	35 465	1 399	2 851	2 333	518	3 431	2 975	340 786	456	130 188	2 814	2 944	496	372	156	9 284
Klein-Popo	61 228	36 196	1 825	25 027	1 156	1 951	1 682	269	2 295	1 648	111 560	647	140 783	2 332	2 268	1 614	284	65	5 592
Summe	154 785	94 243	4 319	60 492	2 555	4 802	4 015	787	5 726	4 623	452 346	1 103	270 966	5 146	5 212	2 110	656	221	14 826
Dagegen 1901	114 200	54 700	1 618	59 500	3 808	3 787	3 556	231	4 391	3 607	359 250	784	110 928	4 224	4 253	1 438	664	157	12 448
mithin mehr oder weniger	+ 40 535	+ 39 543	+ 2 701	+ 992	− 1253	+ 1 015	+ 459	+ 556	+ 1 335	+ 1 016	+ 93 096	+ 319	+ 160 038	+ 922	+ 959	+ 672	− 8	+ 64	+ 2 178

Anlage C. IX.

Kriminal-Statistik.

1. Übersicht über die im Berichtsjahr 1902/03 gegen Europäer ergangenen Strafurteile.

		Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängnis über 6 Monate	Gefängnis unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
Gruppe I. Verbrechen und Vergehen gegen den Staat, die öffentliche Ordnung und Religion:	. . . . .	—	—	—	—	—	—	—
Gruppe II. Verbrechen und Vergehen gegen die Person:	Körperverletzung	2	—	—	—	—	2	—
Gruppe III: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen:	Sachbeschädigung	2	—	—	—	—	2	—
Gruppe IV: Verbrechen und Vergehen im Amt:	Bücherfälschung (§ 351 St. G. B.)	1	—	1	—	—	—	—
Gruppe V: Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen:	. . . . .	4	—	—	—	—	4	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Übersicht über die im Berichtsjahr 1902/03 gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Amtsbezirke	Zahl der zu Todesstrafen Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: Gefängnis von 1 Jahr u. mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zu Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten	Summe
1. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.)	Lome	.	.	3	11	12	3	29
	Klein-Popo	.	.	6	20	6	17	49
	Misahöhe	.	2	6	49	84	12	153
	Atakpame	.	3	13	6	1	.	23
	Kete-Kratschi	.	.	.	.	.	.	.
	Sokodé-Basari	.	1	1	2	—	—	4
	Mangu-Jendi	—	—	2	3	—	1	6
	zusammen	—	6	31	91	103	33	264
2. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.)	Lome	5	4	9	34	11	21	84
	Klein-Popo	4	2	8	15	7	5	41
	Misahöhe	1	6	9	26	8	4	54
	Atakpame	4	.	2	7	.	3	13
	Kete-Kratschi	.	.	5	3	.	.	11
	Sokodé-Basari	—	5	50	46	3	6	110
	Mangu-Jendi	—	—	6	6	—	—	12
	zusammen	14	17	89	137	29	39	325
3. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung usw.)	Lome	.	9	21	42	3	38	113
	Klein-Popo	.	3	10	24	3	20	60
	Misahöhe	.	2	9	46	8	11	76
	Atakpame	.	.	5	29	1	.	35
	Kete-Kratschi	.	.	4	11	.	2	17
	Sokodé-Basari	—	1	12	36	5	7	61
	Mangu-Jendi	—	—	3	5	11	1	20
	zusammen	—	15	64	193	31	79	382
4. Gruppe: Andere Vergehen und Übertretungen.	Lome	.	.	1	114	249	18	382
	Klein-Popo	.	.	1	12	11	5	29
	Misahöhe	1	2	9	47	16	1	76
	Atakpame	.	.	.	30	5	4	39
	Kete-Kratschi	.	.	.	2	1	.	3
	Sokodé-Basari	—	—	—	—	1	.	1
	Mangu-Jendi	—	—	—	—	3	2	5
	zusammen	1	2	11	205	286	30	535
	Summe	15	40	195	626	449	181	1506

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Anlage C. X.

Verzeichnis der im Schutzgebiet Togo tätigen Firmen und Erwerbsgesellschaften nach dem Stande vom 1. Januar 1903.

Lfde. Nr.	Name der Firma oder Handelsgesellschaft	Hauptsitz	Weißes Personal	Farbiges Personal		Niederlassungen oder Faktoreien	Weißes Personal	Farbiges Personal		Verkaufsläden	Bemerkungen
				Clerks	Arbeiter			Clerks	Arbeiter		
1	Boedecker & Meyer	Lome	3	25	30					Lome 10	
						Klein-Popo		7	10	Klein-Popo 2	
						Atakpame	1	4	6	Atakpame 4	
						Palime	1	3	6	Palime 2	
						Kpandu		2	1	Kaandu 2	
										Kpome 1	
										Togo 1	
										Aklaku 1	
										Voga 1	
										Degbenu 1	
2	C. Goedelt	Lome	2	22	16					Lome 7	
						Palime		1	2	Palime 2	
						Klein-Popo		10	15	Klein-Popo 1	
										Aguega 1	
										Topli 1	
										Zowlo 1	
										Evokutime 1	
										Evagan 1	
										Badugbe 1	
										Jeta 1	
3	F. & A. Swanzy	Lome	3	12	15					Lome 10	
4	Liebau & Clasen	Lome	3	14	11					Lome 7	
						Palime		1	1	Palime 2	
						Klein-Popo	1	7	16	Klein-Popo 2	
										Vokutime 1	
										Topli 1	
										Badji 1	
5	O. Wallbrecht	Lome	2	6	9					Lome 4	
6	Bremer Faktorei	Lome	3	18	15					Lome 11	
						Palime	1	3	4	Palime 2	
7	Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft m. b. H.	Klein-Popo	3	15	35	Kpandu	—	2	2	Kpandu 2	
										Klein-Popo 2	
						Lome	2	17	19	Lome 8	
						Porto Seguro		2	4	Porto Seguro 1	
						Bagida				Akode-Sewa 1	
										Awewe 1	
										Solo 1	
										Agome-Glossu 1	
										Anyrokoppe 1	
										Badopo	
										Degbo 1	
8	Risch & Funk	Lome	2	6	5					Lome 4	
9	F. Oloff & Co	Lome	2	27	18					Lome 8	
						Badiga		1	4	Bagida 1	
10	Olympio Brothers	Lome	1	2	4					Lome 2	
11	Aguiar Brothers	Lome		2	4					Lome 2	
12	Ernst Kentzler	Klein-Popo	3	3	15					Klein-Popo 2	
										Kokutime 1	
										Aklaku 1	
										Voga 1	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfde. Nr.	Name der Firma oder Handelsgesellschaft	Hauptsitz	Weißes Personal	Farbiges Personal Clerks	Farbiges Personal Arbeiter	Niederlassungen oder Faktoreien	Weißes Personal	Farbiges Personal Clerks	Farbiges Personal Arbeiter	Verkaufsläden	Bemerkungen
13.	J. K. Victor	Klein-Popo	1	5	28	Porto Seguro	1	5	10	Klein-Popo 3 Porto Seguro 2 Akodesewa 1 Aklaku 1 Abetiko 1	
14.	D'Almeida Brothers	Klein-Popo		11	24					Klein-Popo 3 Degbenu 1 Ela 1 Adjido 1 Aklaku 1 Oba 1	
15.	A. & C. d'Almeida	Klein-Popo		2	5					Klein-Popo 2	
16.	Plantage Kpeme G. m. b. H.	Kpeme	3	2	75	Vorwerk Bagida		1	10	—	
17.	J. Ferd. Sthamer	Klein-Popo	2	8	9					Klein-Popo 3 Abanakwe 1 Aklaku 1 Aguega 1 Bokutime 1	
18.	Joseph Ajavon	Klein-Popo		2	4					Klein-Popo 1	
19.	Paul Hutter	Kete	1	1	4					—	
20.	Baumwollexpedition des Kolonialwirtschaftlichen Komitees	Tove-Djigbe		8*	35					—	*) Darunter 3 Amerikaner.
21.	Montan- & Industriegesellschaft	Douglashof	2	2	30	Agu Nyambo		1	15	—	
22.	Bernardo d'Almeida	Atakpame		2	4					Atakpame 1	Ein zweiter Laden im Bau.
23.	Tom Dote	Atakpame		1	4					Atakpame 1	
24.	Patrick	Palime		1	1					Palime 1	
25.	Domingo	Lome	Besitzer		2					Lome 1	
26.	Elias Halil	Lome	Besitzer und 2 Clerks							Lome 1	
27.	Francisko Olympio	Lome	Besitzer		1					Lome 1	
28.	Tschey	Lome	Besitzer und 2 Clerks		1					Lome 1	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage C. XI.

Verzeichnis

der im Laufe des Berichtsjahres seitens des Gouvernements erlassenen Verordnungen.

1. Verordnung, betreffend die Ausübung der Marktpolizei vom 1. August 1902. Zusatz zu der Gouvernementsverordnung vom 17. Juli 1896 und deren Ergänzungsverordnung vom 11. August 1898.
2. Verordnung, betreffend das Löschen und Laden an Sonn- und Feiertagen, vom 10. November 1902.
3. Verordnung, betreffend die Abfertigung der Dampfer, vom 10. November 1902.
4. Verordnung, betreffend die Bestrafung von Eingeborenen, vom 24. November 1902.
5. Verordnung, betreffend Anmeldung der zur Ausfuhr kommenden Gegenstände, vom 25. März 1903.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage D.

Deutsch-Südwestafrika.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage D. I.

Bevölkerungsstatistik.

(Nach dem Stand vom 1. Januar 1903.)

a) Gesamte weiße Bevölkerung nach Geschlecht, Familienstand und Wohnbezirk.

Wohnbezirk	männliche Bevölkerung				weibliche Bevölkerung				Gesamte weiße Bevölkerung	Eingeborene Frauen, mit Weißen verheiratet	Summe (Sp. 10 u. 11)
	Erwachsene		Knaben	zusammen	Erwachsene		Mädchen	zusammen			
	ledig	verheiratet			ledig	verheiratet					
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Keetmanshoop	396	205	227	828	18	144	208	370	1198	12	1210
Gibeon	132	93	126	351	33	85	137	255	606	8	614
Gobabis	78	4	2	84	—	4	1	5	89	—	89
Windhuk	714	168	130	1012	32	146	125	303	1315	14	1329
Swakopmund	381	49	25	455	27	48	25	100	555	—	555
Karibib	142	40	21	203	10	42	26	78	281	—	281
Omaruru	125	23	7	155	4	16	9	29	184	7	191
Outjo	145	15	12	172	5	13	7	25	197	1	198
Grootfontein	69	25	37	131	18	25	41	84	215	—	215
zusammen 1902	2182	622	587	3391	147	523	579	1249	4640	42	4682
" 1903	1981	588	707	3276	116	517	726	1359	4635	39	4674
Zu- bezw. Abnahme	+ 201	+ 34	— 120	+ 115	+ 31	+ 6	— 147	— 110	+ 5	+ 3	+ 8

b) Gesamte weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Wohnsitz.

Wohnbezirk	Staatsangehörigkeit									Zusammen		Zu- bezw. Abnahme
	Deutsche	Kapländer und Buren	Engländer	Österreicher	Schweden u. Norweger	Russen	Holländer	Ohne Staatsangehörigkeit	Sonstige	1903	1902	
Keetmanshoop	314	798	73	1	2	—	12	—	10	1210	1523	— 313
Gibeon	373	—	162	—	—	—	2	71	6	614	506	+ 108
Gobabis	86	3	—	—	—	—	—	—	—	89	94	— 5
Windhuk	1119	—	178	9	10	2	7	3	1	1329	1117	+ 212
Swakopmund	474	2	21	28	9	—	5	11	5	555	617	— 62
Karibib	259	6	4	2	—	2	2	4	2	281	227	+ 54
Omaruru	164	7	7	—	11	1	—	1	—	191	209	— 18
Outjo	160	15	8	—	—	14	1	—	—	198	201	— 3
Grootfontein	49	142	—	—	3	—	—	11	10	215	180	+ 35
zusammen 1903	2998	973	453	40	35	19	29	101	34	4682	4674	+ 8
" 1902	2595	1354	452	57	27	26	19	101	43	4674	—	—
Zu- bezw. Abnahme	+ 403	— 381	+ 1	— 17	+ 8	— 7	+ 10	—	— 9	+ 8	—	—

c) **Erwachsene männliche Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Wohnbezirk.**

Wohnbezirk	Staatsangehörigkeit									Zusammen		Zu- bezw. Abnahme
	Deutsche	Kapländer und Buren	Engländer	Österreicher	Schweden u. Norweger	Russen	Holländer	Ohne Staatsangehörigkeit	Sonstige	1903	1902	
Keetmanshoop	294	254	38	1	3	—	7	—	4	601	494	+ 107
Gibeon	163	—	44	—	—	—	1	15	2	225	182	+ 43
Gobabis	79	3	—	—	—	—	—	—	—	82	79	+ 3
Windhuk	798	—	63	8	6	1	2	3	1	882	733	+ 149
Swakopmund	361	—	19	28	9	—	4	6	3	430	496	— 66
Karibib	160	6	4	2	—	2	2	4	2	182	182	—
Omaruru	133	4	4	—	5	1	—	1	—	148	163	— 15
Outjo	142	7	4	—	—	6	1	—	—	160	156	+ 4
Grootfontein	43	42	—	—	3	—	—	4	2	94	84	+ 10
zusammen 1903	2173	316	176	39	26	10	17	33	14	2804	2569	+ 235
1902	1966	287	157	57	20	18	11	24	29	2569	—	—
Zu- bezw. Abnahme	+ 207	+ 29	+ 19	— 18	+ 6	— 8	+ 6	+ 9	— 15	+ 235	—	—

d) **Erwachsene männliche Bevölkerung nach Beruf und Staatsangehörigkeit.**

Beruf	Staatsangehörigkeit									Zusammen		Zu- bezw. Abnahme
	Deutsche	Kapländer und Buren	Engländer	Österreicher	Schweden u. Norweger	Russen	Holländer	Ohne Staatsangehörigkeit	Sonstige	1903	1902	
Regierungsbeamte und Schutztruppe	939	—	—	—	—	—	—	—	—	939	858	+ 81
Geistliche, Missionare 2c.	46	—	1	—	—	6	1	—	—	54	52	+ 2
Kaufleute, Händler 2c.	253	2	16	—	—	1	1	3	1	277	238	+ 39
Ansiedler und Farmer	334	306	128	1	11	—	8	21	4	813	686	+ 127
Ingenieure, Architekten, Gesellschaftsvertreter, Landmesser*) 2c.	14	—	3	—	—	—	—	—	1	18	9	+ 9
Handwerker und Arbeiter	578	10	27	38	15	3	7	9	6	693	719	— 26
Bergleute	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seeleute	6	—	—	—	—	—	—	—	—	6	7	— 1
Ärzte**)	3	—	1	—	—	—	—	—	—	4	—	+ 4
zusammen	2173	318	176	39	26	10	17	33	12	2804	2569	+ 235

e) **Erwachsene männliche Bevölkerung nach Beruf und Wohnbezirk.**

Wohnbezirk	Beruf								Zusammen		Zu- bezw. Abnahme
	Regierungsbeamte u. Schutztruppe	Geistliche, Missionare 2c.	Kaufleute, Händler Gastwirte	Ansiedler und Farmer	Ingenieure, Architekten, Gesellschaftsvertreter, Landmesser	Handwerker und Arbeiter	Seeleute	Ärzte	1903	1902	
Keetmanshoop	166	6	45	348	2	31	3	—	601	494	+ 107
Gibeon	46	4	13	145	2	14	—	1	225	182	+ 43
Gobabis	33	5	10	19	—	15	—	—	82	79	+ 3
Windhuk	373	26	109	149	5	219	—	1	882	733	+ 149
Swakopmund	72	—	51	6	7	289	3	2	430	496	— 66
Karibib	23	2	20	35	—	102	—	—	182	182	—
Omaruru	93	3	14	32	—	6	—	—	148	163	— 15
Outjo	109	7	13	20	—	11	—	—	160	156	+ 4
Grootfontein	24	1	2	59	2	6	—	—	94	84	+ 10
zusammen	939	54	277	813	18	693	6	4	2804	2569	+ 235

*) Die Regierungslandmesser und **) die Regierungs- und Schutztruppenärzte sind unter „Regierungsbeamte und Schutztruppe" einbegriffen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage D. II.

Zusammenstellung der Ergebnisse der von den meteorologischen Stationen in Deutsch-Südwest-

Berichtszeit: April 1902

Anmerkung: ** bedeutet: daß die Beobachtungen erst im nächsten Monat begonnen haben. . . bedeutet: Niederschlagsfrei.

Laufende Nummer.	Namen der Stationen	1902. April Regen- Höhe in mm	April Tage	Mai Regen- Höhe in mm	Mai Tage	Juni Regen- Höhe in mm	Juni Tage	Juli Regen- Höhe in mm	Juli Tage	August Regen- Höhe in mm	August Tage	September Regen- Höhe in mm	September Tage
1	Onjipa												
2	Ondangua											12,7	3
3	Zeßfontein			18,0	1							1,4	3
4	Amutoni											5,8	3
5	Okankwejo	27,8	4									17,0	3
6	Gaub											12,4	6
7	Grootfontein	33,8	7									13,0	6
8	Otjituo	17,6	9									13,3	2
9	Otavi	19,0	8	3,4	1							2,7	4
10	Franzfontein	10,9	4									2,5	1
11	Outjo	27,5	5									6,2	7
12	Oketoweni	9,3	2									4,4	4
13	Otjosondjupa	12,3	4									1,2	4
14	Omaruru	12,4	3	0,0	1							4,5	3
15	Spitzkoppje			0,0	1							5,1	3
16	Karibib	1,7	2					0,0	1			1,9	5
17	Kamombonde	4,6	4	0,0	1							2,8	3
18	Okahandja	23,1	10					0,0	1			1,5	4
19	Kubas												
20	Otjimbingwe	0,0	1									2,8	4
21	Gobabis	17,0	7			0,0 Schnee	1					7,5	5
22	Neudamm	18,9	9			0,0 Schnee	1					0,0	2
23	Seeis	14,8	8									0,1	1
24	Windhuk	21,1	7	0,0	1			0,0	1			0,0	4
25	Klein-Windhuk	18,2	9					0,0	1			0,0	4
26	Oas	68,9	12			0,0 Schnee	1					1,5	2
27	Jakalswater	0,1	1									0,5	2
28	Swakopmund	0,1	1			0,3	2	0,1	2	1,3	3	1,1	5
29	Hohewarte	15,2	8			0,0 Schnee	1						
30	Schafrevier	38,9	6			2,3 Schnee	2					0,0	1
31	Haris					*	*					2,0	1
32	Kowas					*	*					0,0	3
33	Hatzamas	29,3	10			0,0 Schnee	1	0,0	1			0,0	6
34	Rehoboth	12,6	3					0,0	1			0,3	2
35	Nauchas	1,0	2			0,0 Schnee	1	0,0	1	2,7	1	2,5	2
36	Aminuis	41,0	10			7,4 Schnee	2	0,1	1			2,1	3
37	Hoachanas	2,0	3			8,3 Schnee	2	0,0	2			0,0	3
38	Kuis	13,8	2			7,2 davon 5,9	3 Schnee 1	1,4	1			0,7	3
39	Nomtsas	14,0	4			1,5	1	2,0	1	0,0	1	0,0	2
40	Marienthal	4,6	3			7,8 davon 4,1	2 Schnee 1	0,6	1			0,0	6
41	Maltahöhe	1,8	1			0,0 Schnee	2	2,1	2			0,0	2
42	Gochas					4,8 davon 4,1	2 Schnee 1	2,3	1			0,8	5

afrika ausgeführten und dem Kaiserlichen Gouvernement eingereichten Regenbeobachtungen.

bis Ende März 1903.

0,0 bedeutet: geringer nicht meßbarer Niederschlag. — — bedeutet: Beobachtungen sind ausgefallen.

Oktober Regen-		November Regen-		Dezember Regen-		1903. Januar Regen-		Februar Regen-		März Regen-		Summe Berichtszeit 1902/03 Regen-		1901/02 Regen-	
Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage
		*	*	111,5	11	47,9	7	190,2	11	54,8	4	—	—	—	—
0,1	1	80,1	8	104,7	15	15,6	7	150,4	10	44,8	3	—	—	—	—
5,0	6	1,8	8	3,1	11	0,0	2	11,6	8	5,3	7	—	—	—	—
0,0	1	44,6	4	92,7	14	27,9	7	181,5	17	28,1	7	—	—	—	—
.	.	5,5	4	59,7	10	0,9	1	118,7	11	59,1	4	288,7	37	537,0	74
3,0	4	34,3	9	157,9	21	50,4	13	150,0	21	61,5	16	—	—	—	—
0,0	5	48,9	8	85,3	12	4,7	9	56,4	13	96,9	11	339,0	71	782,5	80
0,0	1	16,5	10	15,0	14	8,1	11	11,5	13	5,5	9	87,5	69	546,3	72
0,0	2	64,4	7	89,2	23	38,1	11	138,8	20	68,1	8	423,7	84	635,4	78
2,3	1	18,1	6	32,9	5	6,1	1	62,4	6	54,8	2	190,0	26	284,4	49
1,8	4	16,6	6	70,2	20	22,8	8	106,8	13	71,8	9	323,4	72	491,2	79
5,4	2	6,0	3	56,5	15	23,3	4	102,6	11	4,1	2	211,5	43	509,9	75
6,5	4	2,1	7	99,7	16	35,2	10	173,5	14	22,6	2	353,1	61	579,5	84
1,0	4	10,0	4	35,2	12	25,2	7	85,7	8	11,3	6	185,4	48	316,6	63
2,7	4	3,2	1	3,0	2	.	.	24,7	2	0,0	1	38,7	14	130,8	16
1,3	3	2,3	3	11,5	9	8,2	7	67,6	7	9,8	3	104,3	40	121,4	48
0,3	3	10,0	4	45,1	12	36,8	11	138,4	11	38,1	3	276,3	52	—	—
0,1	3	15,1	10	101,0	31	15,3	10	124,0	25	27,9	16	308,0	110	220,7	53
				*	*	0,2	1	34,2	4	1,0	3	—	—	—	—
2,0	2	4,1	2	21,6	9	6,9	6	53,8	9	1,4	3	92,6	36	105,5	28
5,7	5	6,6	6	105,7	15	57,2	11	103,2	15	27,6	11	330,7	76	401,3	68
0,0	6	12,4	7	43,6	18	20,7	15	159,2	18	25,3	7	275,3	83	287,0	82
0,0	1	11,0	7	66,3	16	8,4	8	92,7	16	45,5	9	233,8	66	—	—
0,3	7	7,6	9	63,4	21	32,1	13	95,6	19	15,3	7	235,4	89	195,3	86
0,0	7	0,0	9	36,2	22	18,0	10	101,5	18	9,8	9	178,7	89	—	—
0,4	2	25,3	6	144,8	10	36,8	7	81,3	15	3,0	3	362,0	58	462,8	66
.	.	0,0	1	0,0	1	0,0	1	15,4	2	1,8	2	17,8	10	20,9	20
0,5	3	.	.	2,6	8	0,0	2	13,3	7	0,3	4	19,5	37	29,1	58
0,0	4	7,6	7	22,9	17	34,8	12	69,4	15	11,1	8	161,0	72	256,1	63
0,0	3	10,5	5	20,2	9	20,5	8	60,0	13	7,0	7	159,4	54	235,9	54
0,0	4	3,6	3	29,7	14	28,3	8	96,0	18	11,2	5	—	—	—	—
0,0	6	3,3	3	24,1	13	11,3	6	50,1	12	9,8	7	—	—	—	—
0,0	2	12,5	5	25,4	13	9,2	8	88,9	15	12,6	9	177,9	70	222,5	58
.	.	0,4	2	17,3	6	3,4	4	86,5	12	16,2	5	136,7	35	160,1	43
0,0	2	0,0	1	22,1	12	0,3	5	36,1	12	.	.	64,7	39	141,3	47
0,0	2	4,0	2	30,4	12	20,8	7	95,4	16	8,2	4	209,4	59	215,1	49
0,0	1	0,0	2	4,9	11	4,2	5	133,9	12	14,8	4	168,1	45	103,9	30
0,2	2	0,3	4	23,9	9	3,0	4	81,1	8	13,3	4	144,9	40	—	—
.	.	0,0	1	15,3	13	0,0	6	52,5	14	8,0	5	98,3	48	84,3	34
0,0	1	13,8	2	36,6	8	3,4	5	76,5	7	0,8	2	144,1	37	92,3	31
.	.	0,0	2	28,8	11	1,6	3	62,5	9	10,9	4	107,7	36	85,0	33
0,0	1	2,0	6	29,5	6	31,9	6	28,0	7	.	.	99,3	34	137,8	38

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Laufende Nummer.	Namen der Stationen	1902. April Regen- Höhe in mm	April Tage	Mai Regen- Höhe in mm	Mai Tage	Juni Regen- Höhe in mm	Juni Tage	Juli Regen- Höhe in mm	Juli Tage	August Regen- Höhe in mm	August Tage	September Regen- Höhe in mm	September Tage
43	Körrakorabes					*	*	.	.	.	.	0,0	2
44	Gibeon	0,0	2		.	1,9	2	2,1	1	.	.	0,0	3
45	Kuias	7,4	1	.	.	.	.	6,8	1	.	.	.	.
46	Bersaba	0,0	1	.	.	0,0	1	0,0	1	.	.	.	.
47	Bethanien	16,8	2	.	.	0,3	1	0,0	1	0,2	1	1,5	1
48	Keetmanshoop	2,0	2	.	.	8,5	1	.	.	0,0	1	0,0	2
49	Hasuur	21,7	3	.	.	0,3	1	.	.	0,5	2	0,5	1
50	Lüderitzbucht												
51	Inachab	4,2	1	.	.	.	.	0,0	1	.	.	1,4	2
52	Utamas	12,7	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
53	Uhabis	12,8	2	0,0	2	0,5	3	0,0	3	2,0	4	6,5	5
54	Warmbad	0,1	1	.	.	0,0	3	0,4	1	6,0	2	13,1	6

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Oktober Regen-		November Regen-		Dezember Regen-		1903. Januar Regen-		Februar Regen-		März Regen-		Summe Berichtszeit 1902/03 Regen-		1901/02 Regen-	
Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage
.	.	.	.	6,2	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2,0	1	.	.	5,1	11	8,2	2	32,0	12	8,3	4	59,6	38	134,1	30
.	.	.	.	23,8	6	.	.	81,9	4	3,2	2	123,8	14	76,6	11
0,0	1	.	.	0,5	3	.	.	32,7	7	9,0	1	42,2	15	30,0	14
.	.	.	.	4,2	7	.	.	50,7	4	8,0	4	82,4	21	32,0	10
.	.	4,0	2	8,0	6	0,0	2	63,8	11	17,5	3	98,8	30	58,5	29
.	.	28,5	1	13,2	2	10,5	2	71,7	8	.	.	146,9	20	62,0	29
*	*	0,2	1	.	.	.	.	0,1	2	0,4	1	—	—	—	—
0,0	1	0,1	1	2,0	2	.	.	40,0	2	0,2	1	48,6	11	53,3	20
.	.	8,0	2	10,5	6	.	.	0,0	1	.	.	31,2	13	73,0	13
4,0	2	0,0	1	0,0	1	.	.	3,0	3	0,0	1	28,8	27	—	—
0,6	2	0,0	1	0,0	2	0,2	1	23,5	4	0,2	1	44,1	24	32,5	31

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage D. III.

Schulberichte.

a) Jahresbericht der Windhuker Regierungsschule 1902/03.

Das Schulwesen hat sich in günstiger Weise entwickelt; was zum größten Teile der Einrichtung des Schülerpensionates für Kinder auswärts wohnender Ansiedler zu danken ist. Das Pensionat wurde im April 1902 eröffnet. Während im ersten Halbjahr 5 Kinder in demselben untergebracht waren, sind es jetzt 10, von denen 5 aus dem englischen Südafrika stammen.

Die größere Kinderzahl bedingte einen Umbau der Schule, an dem zur Zeit noch gearbeitet wird.

Das Schülerverzeichnis wies im Monat März 1903 36 Kinder auf (25 im Vorjahre). Von diesen gehören:

17 Kinder im Alter von 6—12 Jahren zur Unterstufe,
12 " " " " 8—14 " " Mittelstufe,
7 " " " " 12—15 " " Oberstufe.

Die den Unterricht sehr erschwerende Ungleichartigkeit der Kinder nach Alter, Sprachfertigkeit und Vorbildung erhellt am besten aus der hier folgenden Übersicht des Schülerbestandes:

Schülerbestand der Regierungsschule in Windhuk 1903.

Im Alter von	Zahl der Kinder	Davon gehören zur			In der Familie sprechen					Mit Eingeborenen sprechen		Religion			Mit vorn angegebenem Alter traten in den ersten Schulunterricht	Vorgebildet waren in	
		Unterstufe	Mittelstufe	Oberstufe	deutsch	holländisch	englisch	deutsch und holländisch	deutsch und englisch	nama	herero	evangelisch	katholisch	jüdisch		deutschen Schulen	engl. Schulen
6— 7	4	4	—	—	3	—	—	1	—	1	—	4	—	—	17	—	—
7— 8	6	6	—	—	5	1	—	—	—	3	—	5	1	—	4	—	—
8— 9	8	3	5	—	5	1	1	1	—	2	—	7	—	1	4	—	1
9—10	3	1	2	—	2	—	1	—	—	1	—	2	1	—	2	1	—
10—11	4	2	2	—	2	2	—	—	—	2	1	4	—	—	3	—	—
11—12	5	1	1	3	3	1	—	—	1	1	1	5	—	—	2	—	—
12—13	4	—	1	3	3	1	—	—	—	1	1	4	—	—	3	1	1
13—14 esp. 15.	2	—	1	1	1	—	—	—	1	1	—	2	—	—	1	—	1

In den Stundenplan ist Turnen für die Knaben, Heimatskunde und Geschichtsbilder für die Mittelstufe neu aufgenommen worden.

Zur Erläuterung des Stundenplanes wird bemerkt:

Der Anschauungsunterricht geschieht nach den Kehr-Pfeifferschen Bildern, denen Hey'sche Fabeln zugrunde gelegt sind und nach Leutemanns Tierbildern. Er ist die Grundlage für die Sprech-, Lese- und Schreibübungen.

Die orthographischen Übungen werden in folgender Weise gehandhabt: Die Kinder schreiben Wörter bezw. Sätze nach gewissen orthographischen Regeln auf; erst wenn sie eine gehörige Anschauung und Übung haben, sprechen sie die betreffende Regel aus.

Behandelte und gelesene Stoffe werden erst abgeschrieben, dann nach dem Gedächtnis oder nach dem Diktat aufgeschrieben.

In der Heimatskunde lernen die Kinder die geographischen Grundbegriffe aus ihnen bekannten örtlichen Verhältnissen in Form geographischer Bilder.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Geschichtsbilder werden im Anschluß an die Lehmannschen Anschauungsbilder gegeben und sollen die Lesestücke geschichtlichen Inhalts vorbereiten.

Das Turnen beschränkt sich in Ermangelung von Geräten auf Freiübungen.

Seit September erhalten die Eltern monatlich Benachrichtigungen über den Schulbesuch und das Betragen der Kinder und ferner halbjährlich ein vollständiges Zeugnis. Dadurch ist das Interesse der Eltern für die Schule und für die Arbeiten ihrer Kinder mehr geweckt und der Schulbesuch ein besserer geworden; während im September 30 % der Schüler fehlten, waren es in den folgenden Monaten nur noch 10 %. Beim Nachmittagunterricht fehlen die Kinder aus Klein-Windhuk stets, da sie den Weg in der Mittagszeit nicht zweimal machen können.

Die innere Schuleinrichtung ist durch die Beschaffung der Rettigschen Schulbänke gebessert worden. Letztere ermöglichen eine öftere gründliche Schulreinigung und veranlassen die Kinder zum Geradesitzen. Dieses ist bei den hiesigen Verhältnissen von besonderer Wichtigkeit, da die Kinder durch den Verkehr mit den Eingeborenen zum Hocken geneigt sind.

b) Jahresbericht der Swakopmunder Regierungsschule 1902/03.

Die Zahl der Schultage betrug 304 mit 912 Stunden, die Anzahl der Schulkinder durchschnittlich 13 (Höchstzahl 18, Mindestzahl 9). Insgesamt besuchten die Schule bisher 25 Kinder. Von diesen wurden versäumt 112 Tage mit 336 Stunden. Die Statistik ist ein Beweis für die Lebensfähigkeit der Schule, wenn auch aus dem unverhältnismäßig hohen Prozentsatz der von den Kindern versäumten Tage die geringe Neigung der Eltern, ihre Kinder zum Schulbesuche anzuhalten, ersichtlich ist.

Das jetzige Schullokal genügt den augenblicklichen Verhältnissen. Allerdings läßt es in manchen Beziehungen zu wünschen übrig, doch nicht in gesundheitlicher.

Die Ausstattung an Utensilien ist durch eine Bibliothek von 65 Bänden bereichert worden. Letztere ist aus einem durch Abänderung und Verbilligung der Jahresbestellung entstandenen Überschuß gekauft worden.

Es hat sich während des verflossenen Schuljahres herausgestellt, daß die Termine der Ferien einer Abänderung bedürfen. So mußten z. B. die großen Ferien auf die Zeit des Ostwindes gelegt werden, da während dieser Zeit ein Unterricht in der Schule so gut wie unmöglich ist. Die nach den amtlichen Bestimmungen insgesamt 12 Wochen dauernden Ferien könnten praktisch wie folgt verteilt werden:

Ostern	2 Wochen
Pfingsten	1 Woche
Zur Zeit des Ostwindes . . .	6 Wochen
Michaeli	1 Woche
Weihnachten	2 Wochen.

c) Jahresbericht der Grootfonteiner Regierungsschule 1092/03.

Die hiesige Regierungsschule wurde am 2. Mai 1902 eröffnet. Sie zählte an diesem Tage 6, Mitte Mai bereits 13 Schüler. Jedoch schon im Laufe des Juni verminderte sich die Zahl der Schüler auf 8, stieg im November 1902 wieder auf 12 und sank dann abermals im Januar 1903 auf 10. Von diesen 10 Schülern, die der Schule bis zum Schluß des Schuljahres verblieben, waren nur 2, 1 Knabe und 1 Mädchen, Kinder deutscher Eltern, die übrigen 8, 5 Knaben und 3 Mädchen, burischer Nationalität. Hinsichtlich des Alters fand eine große Ungleichheit unter

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

den Schülern statt. Der älteste Schüler zählte 16, der jüngste 8 Jahre.

Die tägliche Dauer des Unterrichts betrug $4^2/_3$ Stunden; 3 Stunden entfielen auf den Vormittag, der Rest auf den Nachmittag. Die wöchentliche Dauer des Unterrichts betrug in 5 vollen Schultagen (Montag bis Freitag) 23 Stunden. Auf Wunsch einiger Eltern wurde der Sonnabend frei gehalten, um den im Regierungspensionat untergebrachten Schülern Gelegenheit zu geben, jede Woche einen Tag im Elternhause zu verbringen.

Im allgemeinen verlief der Unterricht regelmäßig. Nur zweimal, im Juli und im Oktober 1902, fand, durch häusliche Verhältnisse der Schüler veranlaßt, eine längere Unterbrechung desselben statt. Hieraus ergab sich im ganzen ein Ausfall von 12 vollen und 2 halben Schultagen.

Während der ersten Hälfte des Schuljahres wurde die Schule nur sehr unregelmäßig besucht, indem einzelne Schüler mehr als ein Drittel der erteilten Unterrichtsstunden versäumten. Später jedoch, im November 1902, trat eine erhebliche Besserung ein; seitdem reduzierten sich die Schulversäumnisse auf ein sehr bescheidenes Maß.

Der Unterricht wurde stets nur in deutscher Sprache geführt und die Schüler lernten allmählich, dem für sie fremdsprachlichen Lehrvortrage mit Verständnis zu folgen und sich, wozu namentlich die Übungen im Kopfrechnen Gelegenheit boten, in Frage und Antwort der deutschen Sprache zu bedienen. Zu einem systematischen Unterricht in deutscher Grammatik, der unter den hiesigen Verhältnissen freilich nur in sehr bescheidenen Grenzen durchführbar, zur sprachlichen Ausbildung der Schüler aber unentbehrlich ist, konnte im ersten Schuljahre noch nicht geschritten werden, da sich die für einen derartigen Unterricht erforderlichen Vorkenntnisse bei dem die Fortentwickelung des Unterrichts so sehr erschwerenden häufigen Wechsel im Bestande des Schülerpersonals nicht so rasch erzielen ließen. Es war daher geboten, sich vorerst auf einen desto intensiver betriebenen Unterricht im Lesen und Schreiben zu beschränken und von den übrigen dem Gebiete des Elementarunterrichts angehörigen Lehrfächern zunächst nur das Rechnen heranzuziehen.

Je nach dem Termin ihres Eintritts in die Schule und nach dem Maße ihres Verständnisses wurden die Schüler in verschiedenen Abteilungen unterrichtet; deren gab es anfänglich 3, zuletzt 4.

Da sämtliche Schüler, auch die ältesten, bei ihrem Eintritt in die Regierungsschule überhaupt noch keine nennenswerten Schulkenntnisse besaßen, so mußte überall von den ersten Anfängen ausgegangen werden. Was die beiden Schüler, die jetzt die erste Abteilung bilden, die einzigen, welche dem Unterricht das ganze Schuljahr hindurch regelmäßig beiwohnten, binnen Jahresfrist erreichten, ist

1. im Lesen: gründliche Bewältigung der dem Leseunterricht zugrunde gelegten Ottoschen Fibel einschließlich der zusammenhängenden Lesestücke, deren Inhalt durch Übersetzen in das Holländische den Schülern verdeutlicht wurde;
2. im Schreiben: Fertigkeit im Gebrauche der deutschen und lateinischen Schrift, nach Vorschrift wie unter Diktat;
3. im Rechnen: Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Zerlegen 1- bis 9stelliger ganzer Zahlen, in der Lösung mündlicher und schriftlicher Aufgaben aus dem Gebiete der vier Grundrechnungsarten und ihrer Anwendung im Resolvieren und Reduzieren.

Diesen Leistungen waren die der übrigen, erst im Juli bezw. im November 1902 eingetretenen Schüler, den Unterschied in der absolvierten Schulzeit in Betracht gezogen, ungefähr proportional.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

d) **Jahresbericht der Gibeoner Regierungsschule 1902/03.**

Der Schulbesuch war, auch seitens der Burenkinder, befriedigend. Im ganzen besuchten im Jahre 1902 43 Kinder die Schule.

In Religion wurden 16 Hauptgeschichten aus dem Alten Testament und ebenso viele aus dem Neuen Testament behandelt. Auf die deutschen Gottesdienste wurde in der Weise vorbereitet, daß die Kinder mit den zu singenden Liedern bekannt gemacht wurden.

Der deutsche Unterricht legt den meisten Wert auf Grammatik und Rechtschreibung. Wöchentlich wurde ein Diktat, dreiwöchentlich ein Aufsatz geliefert.

Im Rechnen trieb die I. Abteilung die 4 Rechnungsarten im Zahlraum 1—1000, die II. Abteilung 1—100 und die III. Abteilung 1—20.

Die Realien, obwohl ausgezeichnet als Sprach- wie als Sprechstoff, sind mit nur zwei Stunden wöchentlich die Stiefkinder der hiesigen Schule. Es wurde eine sehr allgemeine Übersicht in der Erdkunde gegeben. Geschichte wurde nur im Anschluß an sogenannte Gedenktage getrieben. Die Haustiere und einige afrikanische wilde Tiere wurden besprochen.

In Gesang wurde den Kindern ein reicher Schatz von deutschen Volksliedern mitgeteilt. Für die deutschen Gottesdienste wurden die betreffenden Kirchenmelodien eingeübt.

Im Turnen wurden besonders die deutschen Jugendspiele gelehrt. Mehrere Ausflüge, auch größere, wurden gemacht.

e) **Jahresbericht der Keetmanshooper Regierungsschule 1902/03.**

Die Regierungsschule wurde am 20. November 1902 mit 10 Kindern eröffnet. Da es noch an einem Schulgebäude fehlte, wurden Lehrer und Schule in einem Mietshause untergebracht; ebenso die Pensionäre. Die Leitung der Pension befindet sich auch augenblicklich noch, nachdem am 15. April die Schule ins neuerbaute Schulhaus verlegt und am 1. Juni ebenfalls die Pensionäre dort aufgenommen werden konnten, in den Händen einer Frau Sinclair. Der Schulbesuch ist dauernd regelmäßig gewesen. Im Laufe von 4 Monaten sind zu den obenerwähnten zehn Kindern nochmals 10 dazu gekommen, so daß am 1. April die Schülerzahl 20 betrug. Keetmanshoop selbst stellt davon nur 5; somit ergeben sich für die hiesige Schule in der kurzen Zeit schon 15 Pensionäre.

Beim Unterrichte in hiesiger Schule liegt das Erschwerende darin, daß auch nicht ein Kind deutsch spricht oder versteht, wenn es eingeschult wird. Da ferner den Eltern gestattet werden muß, ihre Kinder zu der ihnen passendsten Zeit einzuschulen, so liegt auch hierin ein starkes Hindernis für die Arbeit des Lehrers. Doch läßt sich in dieser Hinsicht eine Änderung zum Besseren in absehbarer Zeit nicht herbeiführen, will man anders nicht das Wachsen der Schule künftig unterbinden. Ferner wird der Unterricht dadurch erheblich zersplittert, daß, abgesehen von dem unregelmäßigen Zuzug, die Kinder im Alter von 6 bis 17 Jahren differieren. Die durch diesen Altersunterschied bedingte verschiedene Auffassungsgabe läßt auch nicht einmal einen gemeinschaftlichen Unterricht der gleichzeitig eintretenden Kinder zu. Einzelunterricht war darum fast durchweg erforderlich. Gleichzeitig ergibt sich wohl auch aus allen diesen Umständen eine Beschränkung der Unterrichtsgegenstände. Der Stundenplan weist mit wöchentlich 22 Stunden vorläufig nur:
Lesen, Schreiben, Diktat, Rechnen und Singen auf. Religionsunterricht erteilt der Missionar Fenchel.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage D. IV.

Missionsberichte.

A. Rheinische Mission.

1. Allgemeiner Bericht über den Stand der Mission im Hererolande.

Trotz der großen Gleichgültigkeit und Abgestumpftheit unserer Leute ist auch in diesem Jahre, Gott sei Dank, nicht alles umsonst gewesen. Ich verweise hierbei auf die Statistik, die diesem Berichte beigefügt ist.

Freilich darf man, besonders im Hinblick auf die Qualität dessen, was erarbeitet ist, nicht den Maßstab anlegen, mit dem man zu Hause mißt. Es gilt eben zu bedenken, daß unsere Arbeit hier immer noch Anfangsarbeit ist, trotzdem sie schon manches Jahrzehnt hindurch betrieben worden ist. Als solche muß sie angesehen werden.

Dann lernt man auch schätzen, was in dieser Zeit schon zuwege gebracht ist, besonders wer sich noch der früheren Verhältnisse zu erinnern weiß und es mit angesehen hat, aus welchem Sumpf von Sünde und Schande unsere Eingeborenen herausgekommen sind.

Es sei mir vergönnt, hier auf die Entwickelung einer und zwar unserer neuesten Station Karibib hinzuweisen, die allerdings auch manches Betrübende zutage fördert. Missionar Elger schreibt:

„Die Arbeit an den vielen aus allen Gegenden unseres Landes zusammengeströmten Leuten ist keine leichte. Freilich ist das Heidentum hier ganz gebrochen, soweit es den Aberglauben betrifft, heidnische Sittenlosigkeit ist aber an der Tagesordnung. Besonders Unzucht und Trunksucht herrschen in hohem Grade. Leider sind oft Weiße nicht allein schlechte Vorbilder in dieser Beziehung, sondern auch direkte Verführer. Venerische Krankheiten haben in besorgniserregender Weise um sich gegriffen." Über die Trunksucht schreibt er: „Auch in Beziehung auf das Trinken der Leute gibt es viel zu klagen. Sehr bedauerlich ist es, daß es hier in weiten Kreisen üblich ist, eingeborenen Arbeitern den Genuß von Branntwein regelrecht anzugewöhnen, indem man ihnen ein- oder zweimal wöchentlich ein sogenanntes „Suppy" gibt. Wenn man dann oft in den schwarzen Familien bitterer Not begegnet und geradezu trostlose Wohnungsverhältnisse antrifft, dann möchte man wohl Mittel an der Hand haben, das in Branntwein angelegte Geld für bessere Zwecke verwenden zu können," usw. Ein von Missionar Elger in der Eingeborenengemeinde gegründeter Enthaltsamkeitsverein („Blaues Kreuz") ist mit seiner Tätigkeit bisher leider nur in bestimmte Kreise gedrungen und zählt etwas über 30 Mitglieder. Aber gerade von diesen Schwarzen wurde schon mehrfach hervorgehoben, wie wünschenswert es wäre, wenn der Suppywirtschaft ein Ende gemacht würde, damit in sozialer und moralischer Beziehung bessere Zustände eintreten möchten.

In der Schule gab es, besonders durch die anhaltende Dürre, worüber fast alle Missionare klagen, manche unliebsame Störungen im vergangenen Jahre. Die Leute sahen sich gezwungen, nicht nur ihres Viehes, sondern auch ihres eigenen Unterhaltes wegen auf kürzere oder längere Zeit die Station zu verlassen, was im Blick auf den Unterricht der Kinder sehr schädlich ist. Trotzdem

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ist der Erfolg der Arbeit in der Schule, wenn man die äußeren Verhältnisse ins Auge faßt, immer noch ein verhältnismäßig befriedigender, bei einigen Kindern sogar ein recht erfreulicher. — Auch der deutsche Unterricht erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Herr Missionar Heidmann schreibt: „Die Kinder lernen mit Lust und Eifer und machen auch schon recht gute Fortschritte;" ebenso äußert sich Herr Missionar Baumann in Okombahe, und dasselbe Zeugnis ist seitens der Regierung unserm Missionar Wandres zuteil geworden. Letzterer bittet, auch an dieser Stelle nochmals darauf hinzuweisen, daß in seiner Schule schon lange nicht mehr in holländischer Sprache unterrichtet worden sei. Ebenso wird auch in Karibib der Unterricht für die Bastards nur in deutscher Sprache erteilt.

(gez.) Ph. Diehl.

Statistik.

	Zahl der Filialen		Zahl der europäischen Arbeiter		Zahl der eingeborenen Arbeiter		Zahl der Schulen		Zahl der Schüler		Zahl der Taufen		Zahl der im Taufunterricht befindlichen		Zahl der Gemeindeglieder	
	1903	1902	1903	1902	1903	1902	1903	1902	1903	1902	1903	1902	1903	1902	1903	1902
Rehoboth	1	1	2	2	1	1	2	2	129	91	66	68	—	—	1229	1182
Windhuk	—	—	1	1	1	1	1	1	300	196	21	151	200	—	575	420
Objimbingue	—	—	1	1	1	1	3	2	100	77	66	43	—	—	764	800
Okahandya	3	1	1	1	2	2	4	2	142	130	45	98	—	—	1150	923
Otjosozu	—	3	—	1	—	4	—	4	—	120	—	9	—	—	—	489
Otjihaenera	—	6	—	2	—	6	—	6	—	360	—	107	—	—	—	460
Okozeva	—	1	—	1	—	1	—	2	—	36	—	22	—	—	—	29
Okombahe	2	2	1	1	3	3	2	2	318	130	37	9	—	—	583	486
Omaruru	3	4	1	1	3	4	4	4	135	143	50	11	—	—	590	545
Omburo	1	3	1	1	1	3	2	4	60	110	16	9	—	—	130	150
Otjozondjupa	6	5	1	1	6	6	7	6	224	203	66	54	—	—	319	268
Gaieb	—	—	1	1	1	1	1	1	35	40	15	19	—	—	67	50
Franzfontein	2	2	1	1	3	3	3	3	108	109	43	13	—	—	424	386
Karibib	—	—	1	—	1	—	1	—	87	—	16	—	—	—	45	—
Zusammen	18	28	12	15	23	36	30	39	1638	1745	441	613	200	—	5876	6188

2. Bericht über die Missionsstation Rehoboth und die Filiale Khoësorebis vom Mai 1902 bis Ende Februar 1903.

Es arbeiten auf der Missionsstation Rehoboth zwei deutsche Missionare, der Unterzeichnete und Herr Missionar A. Bleeher. Die Missionare werden in ihrer Arbeit unterstützt von 5 Bastards, die als Älteste der Gemeinde die Mitaufsicht über dieselbe haben und in Fällen von Verhinderung oder Abwesenheit der Missionare diese in den Gottesdiensten zu vertreten haben. Für die Schule auf der Missionsstation ist ein Bastard-Lehrer angestellt; auf der Filiale hält ein Ältester die Schule und die sonntäglichen Gottesdienste, wie den Tauf- und Konfirmandenunterricht.

Die Missionsarbeit im Rehobother Gebiet hat im Berichtsjahr viel Schwierigkeiten und Hemmnisse gehabt. Die entsetzliche Dürre, wie sie Unterzeichneter seit mehr als 30 Jahren im Lande noch nicht erlebt, Futter- und Wassermangel hat manche Familie veranlaßt, sich vom Kirchplatze fern zu halten, um auf ihren Werften oder Plätzen selbst nach dem Vieh zu sehen, weil ihre Dienstleute, Nama und Bergdamara, sehr unzuverlässig sind. Nur in kürzeren oder längeren Zeiträumen kamen sie zur Kirche auf die Missionsstation und ihre Kinder konnten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

daher nur unregelmäßig die Schule besuchen. Die Dürre sowohl als auch die Rinderpest, die im April vorigen Jahres durch Frachtfahrer ins Rehobother Gebiet eingeschleppt wurde, erschwerten, ja machten es unmöglich, von Rehoboth aus die Leute auf den Außenplätzen von Zeit zu Zeit zu besuchen und ihnen Gottes Wort zu bringen. Es konnte im Berichtsjahr nur einmal und auch nur auf einige Tage die Filiale auf Khoësarebis besucht werden.

Bei der in Khoësarebis abgehaltenen Schulprüfung zeigte dieselbe recht erfreuliche Fortschritte der Kinder, ebenso auch bei der Prüfung der im Tauf- und Konfirmandenunterricht Befindlichen. Als im August auf der Missionsstation Taufe und Konfirmation stattfand, sollten auch eine Anzahl der Gereiftesten von Khoësarebis nach Rehoboth kommen, um noch einige Wochen dem abschließenden Katechismusunterricht beizuwohnen und dann mit getauft bezw. konfirmiert zu werden; es war aber unmöglich wegen der schrecklichen Dürre und auch wegen der Rinderpest. Die Leute kamen nicht zur Aufnahme, was sie sehr schmerzlich empfanden. Dem in Khoësarebis arbeitenden Altesten können wir freudig das Zeugnis geben, daß er mit viel Fleiß und in großer Treue nicht ohne Segen bisher dort gearbeitet hat.

Der Schullehrer hier auf der Missionsstation unterrichtet ausschließlich in holländischer Sprache. Wegen des unregelmäßigen Schulbesuchs vieler Kinder sind die Fortschritte in der Schule gerade nicht sehr befriedigend. Es wird sich der Schulbesuch ohne Zweifel wieder heben, sobald die Dürre nachläßt, die Rinderpest gänzlich erloschen und dann auch überall der Verkehr mit Rindern wieder freigegeben ist.

Herr Missionar Bleeher hält mit 43 Kindern täglich eine Stunde deutschen Unterricht. Die Kinder lernen mit Lust und Eifer und machen auch recht gute Fortschritte.

Die Zahl sämtlicher Getauften (alt und jung) betrug:		1229	Ende des Berichtsjahrs,	im v. Jahr:	1182.
Getauft sind	a) Erwachsene	13	im Berichtsjahr,	" "	11
	b) Kinder	53	" "	" "	57
Konfirmiert wurden		30	" "	" "	9
Getraut "		17	Paare " "	" "	18
Zahl der Abendmahlsberechtigten		484	" "	" "	448
" " weiblichen Abendmahlsgäste		432	" "	" "	345
Im Taufunterricht befinden sich (Missionsstation)		16	" "	" "	16
" " " " (Filiale)		3	" "	" "	3
Zahl der Stationsschüler		86	" "	" "	162
	a) Mädchen	44	" "	" "	93
	b) Knaben	42	" "	" "	69
" " Schüler auf der Filiale		63	" "	" "	48
Finanzielle Leistungen der Gemeinde, zusammengekommen aus Kollekten an Sonn- und Festtagen, Stolgebühren und freiwillige Beiträge der Gemeinde		2031,85 M.	" "	" "	1058,10 M.

Rehoboth, Ende Februar 1903.

gez. F. Heidmann, Missionar.

3. Bericht über die Missionsarbeit der Rheinischen Missionsgesellschaft in Windhuk vom 1. April 1902 bis 31. März 1903.

Auch in diesem Berichtsjahr ist die Arbeit der Rheinischen Missionsgesellschaft stetig gewachsen, wie aus folgender vergleichenden Statistik erhellt:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bestand am	Zahl der Gemeindeglieder	Abendmahlsberechtigte	Taufen: Kinder	Taufen: Erwachsene	Konfirmiert	Im Taufunterricht	Schüler: Knaben	Schüler: Mädchen
31. 3. 02	553	294	113	96	25	37	80	150
31. 3. 03	575	312	21	—	—	225	95	180

Der Ausfall an Taufen kommt daher, daß kurz vor Abschluß des vorigen Berichtes eine größere Tauffeier stattfand und jetzt noch 225 im Taufunterricht sind.

Am meisten ist der Schulbesuch gewachsen, so daß dringend Hilfe nötig ist, denn es ist unmöglich, daß der Stationsmissionar mit dem einzigen eingeborenen Lehrer eine solche Schar Kinder unterrichten kann. Die Fortschritte der Kinder in der deutschen Sprache sind befriedigend.

Zu den bereits vorhandenen Lehrmitteln wurden eine Anzahl Kehr-Pfeifferſche Bilder angeschafft, die nicht nur dem Anschauungsunterricht dienen, sondern auch zu Sprechübungen verwandt werden.

Im Vordergrund der äußeren Arbeiten stand der Kirchbau, der binnen kurzem vollendet sein wird. Das Kirchgebäude, im südlichen Teil der Stadt auf einem weithin sichtbaren Kalkhügel gelegen, wird für etwa 500 Menschen Raum haben. Der Turm desselben ist 20 m hoch, in demselben hängen zwei Gußstahlglocken, deren harmonischer Schall weithin hörbar ist. Das Gebäude ist, außer dem Bruchsteinfundament, aus weißen ungebrannten Lehmsteinen gebaut, die mit einem zweimaligen Olanstrich wetterfest gemacht sind.

Die Missionskirche ist das erste Kirchgebäude in der Hauptstadt des Landes.

Zum Schluß noch eine Zusammenstellung der Getauften der Missionsgemeinde, aus der die Mannigfaltigkeit der Arbeit ersichtlich ist, denn jedes Volk hat seine Art und Unart, und muß demgemäß behandelt werden. Bei der im März dieses Jahres von dem Missionar veranstalteten Zählung der Eingeborenen waren ca. 50 Christen teils verreist, teils außerhalb in Arbeit. Von den 2054 farbigen Bewohnern Windhuks waren folgende getauft:

Nation	Männer	Frauen	Kinder: Knaben	Kinder: Mädchen	Total	Bemerkungen
Nama . . .	71	95	62	60	288	Franzfonteiner und 1 Khana
Bergdamara .	36	39	21	20	116	. . . . .
Bastards . .	16	32	40	20	108	im Dienst der Truppe
Herero . . .	8	4	1	.	13	. . . . .
Bechuana . .	.	1	.	.	1	
	131	171	124	100	526	

(gez.) Wandres, Rheinischer Missionar.

4. Stationen im Nama-Gebiet.

Während des Berichtsjahres 1902/03 hat sich im äußeren Leben der Missions-Gemeinden wenig Bemerkenswertes ereignet. Die Arbeit litt unter dem durch die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Dürre veranlaßten Herumziehen der Leute, um für die kleinen Heerden ein Bestehen zu suchen; trotzdem sind die Verluste sehr zahlreich, und das an sich arme Volk ist um etliche Grade ärmer geworden. Ein paar Missionsstationen waren für einige Monate so entvölkert, daß sogar die Schule geschlossen werden mußte, weil Kinder nicht mehr da waren; auf anderen sank die Zahl sehr herab. Gott lob! sind inzwischen einige gute Regen gefallen, so daß der größten Not abgeholfen ist und der Ausblick in die Zukunft etwas weniger trübe erscheint.

Was das Reservat Rietmond betrifft, so wäre hervorzuheben, daß seit letzter Konferenz das Amt des Missionars von dem des Reservatsverwalters getrennt ist. Der Bau der Gebäude geht langsam vorwärts. Ein Garten konnte im Vorjahre angelegt werden, die Ernte war eine reiche. Unter den Herden war ein großes Sterben während der Dürre und auch noch nach dem Regen, das aber jetzt ein Ende erreicht hat.

Der Schulunterricht wird auf den verschiedenen Stationen von dem Missionar und, falls ein eingeborener Schulmeister da ist, von diesem unter Aufsicht und Beihilfe des Missionars gehalten und erstreckt sich auf Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, Deutsch, Erdkunde und Singen. Seit dem letzten Konferenzbeschluß wird Holländisch nicht mehr gelehrt, auch nicht mehr als Unterrichtssprache gebraucht. An seine Stelle ist das Deutsch getreten. Es fehlt leider noch immer an einer befriedigenden Fürsorge für die deutschen Bastardkinder, deren Zahl immer größer und andererseits die Nachfrage nach passender Erziehung immer dringlicher wird.

Gibeon ist augenblicklich ohne Missionar, indem Herr Pastor Simon nach erbetenem Abschied die Reise nach Deutschland angetreten hat. Der zu seinem Nachfolger bestimmte Missionar Spellmeyer von Goras wird in nächster Zeit nach Gibeon übersiedeln.

gez. H. Hegner,
Präses der Konferenz der Nama-Mission.

Statistik der Missionsstationen in Groß Namaland (Warmbad, Bethanien, Bersaba, Gibeon, Rietmond, Gochas, Hoachanas), umfassend den Zeitraum vom 31. März bis 1. April 1902/03 mit Berücksichtigung des Vorjahres 1901/02.

1901/02.

Station Warmbad.
Filiale: Nabis.

Zahl der Missionsarbeiter:
A. Europäische Missionare: 1.
B. Eingeborene Gehilfen (besoldet): 2.
Zahl der Getauften: 320.
Abgang: 7.
Zugang:
Getauft { Kinder: 7. / Erwachsene: 1.
Zahl der Schulen: 1.
Schüler:
A. Knaben: } 15—30.
B. Mädchen: }

Station Bethanien.

Zahl der Missionsarbeiter: 1.
A. Europäische Missionare: 1.
B. Eingeborene Gehilfen (besoldet): 1.
Zahl der Getauften: 1245.
Abgang: 24.
Zugang:
Getauft { Kinder: 59. / Erwachsene: 8.
Zahl der Schulen: 1.
Schüler:
A. Knaben: 32.
B. Mädchen: 44.

1902/03.

Station Warmbad.
Filiale: Nabis.

Zahl der Missionsarbeiter:
A. Europäische Missionare: 1.
B. Eingeborene Gehilfen (besoldet): 2.
Zahl der Getauften: 325.
Abgang: 1.
Zugang:
Getauft { Kinder: 6. / Erwachsene: —
Zahl der Schulen: 1.
Schüler:
A. Knaben } 37.
B. Mädchen }

Station Bethanien.

Zahl der Missionsarbeiter:
A. Europäische Missionare: 1.
B. Eingeborene Gehilfen (besoldet): 1.
Zahl der Getauften: 1255.
Abgang: 22.
Zugang:
Getauft { Kinder: 19. / Erwachsene: 13.
Zahl der Schulen: 1.
Schüler:
A. Knaben: 22.
B. Mädchen: 26.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Station Bersaba.
Zahl der Missionsarbeiter:
A. Europäische Missionare: 1.
B. Eingeborene Gehilfen: —
Zahl der Getauften: 882.
Abgang: 31.
Zugang:
Getauft { Kinder: 19. Erwachsene: 6.
Zahl der Schulen: 1.
Schüler:
A. Knaben: 44.
B. Mädchen: 78.

Station Gibeon.
Zahl der Missionsarbeiter:
A. Europäische Missionare: 1.
B. Eingeborene Gehilfen (besoldet): 1.

1901/02.

Zahl der Getauften: 630.
Abgang: ?
Zugang:
Getauft { Kinder: 14. Erwachsene: 38.
Zahl der Schulen: 1.
Schüler:
A. Knaben: 14.
B. Mädchen: 26.

Station Rietmond.
Zahl der Missionsarbeiter:
A. Europäische Missionare: 1.
B. Laienbrüder: 1.
C. Eingeborene Gehilfen (besoldet): 1.
Zahl der Getauften: 241.
Abgang: 4.
Zugang:
Getauft { Kinder: 33. Erwachsene: 17.
Zahl der Schulen: 1.
Schüler:
A. Knaben: 45.
B. Mädchen: 49.

Station Gochas.
Zahl der Missionsarbeiter:
A Europäische Missionare: 1.
B. Eingeborene Gehilfen: —
Zahl der Getauften: 317.
Abgang: 6.
Zugang:
Getauft { Kinder: 19. Erwachsene: 8.
Zahl der Schulen: 1.
Schüler:
A. Knaben: 22.
B. Mädchen: 28.

Station Hoachanas.
Zahl der Missionsarbeiter:
A. Europäische Missionare: 1.
B. Eingeborene Gehilfen: —
Zahl der Getauften: 278.
Abgang: 5.
Zugang:
Getauft { Kinder: 5. Erwachsene: 15.
Zahl der Schulen: 1.
Schüler:
A. Knaben: 20.
B. Mädchen: 30.

Station Bersaba.
Zahl der Missionsarbeiter:
A. Europäische Missionare: 1.
B. Eingeborene Gehilfen: —
Zahl der Getauften: 876.
Abgang: 20.
Zugang:
Getauft { Kinder: 17. Erwachsene: 4.
Zahl der Schulen: 1.
Schüler:
A. Knaben: 22.
B. Mädchen: 52.

Station Gibeon.
Zahl der Missionsarbeiter:
A. Europäische Missionare: 1.
B. Eingeborene Gehilfen (besoldet): 1.

1902/03.

Zahl der Getauften: 323.
Abgang: ?
Zugang:
Getauft { Kinder: 18. Erwachsene: 5.
Zahl der Schulen:
Schüler:
A. Knaben: 15.
B. Mädchen: 25.

Station Rietmond.
Zahl der Missionsarbeiter:
A. Europäische Missionare: 1.
B. Laienbrüder: 1.
C. Eingeborene Gehilfen (besoldet): 1.
Zahl der Getauften: 280.
Abgang: 3.
Zugang:
Getauft { Kinder: 9. Erwachsene: 15.
Zahl der Schulen:
Schüler:
A. Knaben: 38.
B. Mädchen: 35.

Station Gochas.
Zahl der Missionsarbeiter:
A. Europäische Missionare: 1.
B. Eingeborene Gehilfen: —
Zahl der Getauften: 383.
Abgang: ?
Zugang:
Getauft { Kinder / Erwachsene } 25.
Zahl der Schulen: 1.
Schüler:
A. Knaben: 20.
B. Mädchen: 35.

Station Hoachanas.
Zahl der Missionsarbeiter:
A. Europäische Missionare: 1.
B. Eingeborene Gehilfen: —
Zahl der Getauften: 286.
Abgang: ?
Zugang:
Getauft { Kinder: 1. Erwachsene: 6.
Zahl der Schulen: 1.
Schüler:
A. Knaben: 9.
B. Mädchen: 39.

5. Bericht über die Missionsstation Keetmanshoop, umfassend den Zeitraum vom 31. März 1902 bis 31. März 1903 im Vergleich mit dem Vorjahr 1901/02.

Das verflossene Jahr war für unsere Missionsstation ein außerordentlich schweres und drückendes. Durch Ausbleiben der Regen in der Regenzeit 1901/02 nahm Not und Hunger so rapide zu, daß, zumal auch der Frachtverkehr

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nach der See fast unmöglich war, Hungersnot für das Volk eintrat.

In dankenswerter Weise half die Kaiserliche Regierung durch Spenden von Reis an die Armen die Mission unterstützen, so daß wir in der ärgsten Hungerzeit oft 60 und mehr Personen pro Tag gespeist haben. Leute, welche noch einige lebende Habe besaßen, flüchteten in die Berge, um ihr Vieh am Leben zu erhalten. Dadurch wurde die Station sehr entvölkert, ja die Zahl der Schulkinder betrug schließlich kaum 20.

Im Februar fielen endlich einige gute Regen, die das Feld wenigstens so weit haben auslaufen lassen, daß wir vor der ärgsten Not geschützt sind.

Das bisherige Filial unter den Veldschoendrager Khoës fungiert heute zum erstenmal nicht in meinem Bericht, denn es hat in der Person des Missionars Laaf jetzt einen eigenen Missionar erhalten.

Betreffs der Schule ist zu bemerken, daß in dem Berichtsjahr aushilfsweise ein eingeborener Lehrer unterrichtete, aber bei seiner Versetzung nach Khoës hat der Stationsmissionar die Schule wieder selbst übernommen. Da die Mehrzahl der Kinder Bastards und Herero sind, so ist die Schulsprache nur deutsch.

Für die Kinder der deutschen Schule hat der Missionar ebenfalls den Religionsunterricht auf Wunsch der Bezirksamtmannschaft übernommen, zweimal wöchentlich.

Statistische Bemerkungen.

In der eingeborenen Gemeinde wurden 1902/03 getauft 42 Kinder (1901/02 34 Kinder). 1902/03 Zahl der Gemeindeglieder 1383 (1901/02 1323).

Eine vierklassige Schule.

1902/03 im Durchschnitt 70 Mädchen, 26 Jungen.
1901/02 = = 75 = 35 =

Getraut wurden 12 Paare kirchlich.

In der weißen Gemeinde wurden 6 Kinder im letzten Berichtsjahr getauft und 5 Paare kirchlich eingesegnet.

Während in der eingeborenen Gemeinde ca. 18 gestorben, ist in der weißen Gemeinde und zwar von der Garnison ein Soldat gestorben.

gez. T. Fenchel, Rheinischer Missionar.

B. Katholische Mission.

1. Bericht über die Missionstätigkeit der Patres-Oblaten von der Unbefleckten Jungfrau Maria in Deutsch-Südwestafrika 1902/03.

1. Personal.

Die Präfektur zählt 24 Missionare, 11 Priester und 13 Laienbrüder in den 5 Stationen.

2. Stationen.

Groß-, Klein-Windhuk, Swakopmund, Aminuis, Epukiro.

3. Werke.

Außer der Seelsorge unter dem Militär und den Ansiedlern katholischer Konfession unterhält die Mission folgende Werke:

a) Handwerkerschulen 1
b) Schulen für schwarze Kinder 4
c) Schule für weiße Kinder 1
d) Waisenhäuser für halbweiße Kinder . . . 1

Die Handwerkerschule fällt der Mission ganz, die Schulen für schwarze Kinder, das Waisenhaus teilweise zur Last; dasselbe ist auch zu sagen von der Schule für weiße Kinder.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Zahl der Schulkinder beträgt . . . 83
Die Zahl der Handwerke 7
Die Zahl der Knaben, die in Handwerken unterrichtet werden 12
e) Apotheken für Eingeborene 1
f) Leihbibliotheken 2

4. Ausgaben

hat die Mission gehabt:

a)	für die Kinder des Waisenhauses . .	840 M.
b)	für die schwarzen Schulkinder . . .	1 150 "
c)	für die weißen Schulkinder . . .	400 "
d)	für eine Apotheke	360 "
e)	für eine Leihbibliothek	700 "
	In Summe für Missionszwecke	3 450 M.
f)	für andere Neubauten und Reparaturen	5 000 M.

gez. A. Nachtway, apost. Präfekt.

2. Jahresbericht der katholischen Mission Hairachabids. Berichtsjahr 1. April 1902 bis 31. März 1903.

Im hiesigen Schutzgebiete hat die Mission: 1 Missionsstation unter dem Namen: Mission Unserer Lieben Frau vom Guten Rate.

Auf der Farm der Mission wohnen 250 Personen; davon sind:

50 Weiße,
200 Eingeborene.

In der Mission wirken:

2 Priester,
4 Schwestern.

Das Taufbuch weist im ganzen 130 Taufen auf; davon fallen:

50 in dieses Berichtsjahr.

Eine schöne Kapelle dient zur Abhaltung des Gottesdienstes.

Eine deutsche Schule für die Eingeborenen wird im Durchschnitt von 45 Kindern besucht:

15 Knaben,
30 Mädchen.

Die größeren Schulmädchen werden außer der Schulzeit in den Haus- und Handarbeiten ausgebildet. Die Jungen beabsichtigen wir zweckmäßige Handwerke erlernen zu lassen.

Da die Zivilisation des Landes von der Erziehung der Jugend abhängt, widmen wir uns ihr mit besonderem Interesse, dessen ungeachtet tun wir für die Erwachsenen auch, was wir können.

gez. P. J. Molinowski,
Oblate des heiligen Franz von Sales.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

C. Finnische Mission.

Statistik über die Tätigkeit der finnischen Mission in Ondonga im Jahre 1902.

| Haupt- und Nebenstationen | Personal: Europäische Missionare und Lehrerinnen | Personal: Eingeborene Lehrer | Gemeindemitglieder am 31. Dezember 1902: Erwachsene: Männer | Erwachsene: Frauen | Kinder: Männliche | Kinder: Weibliche | Zusammen | Gesamtzahl der Gemeindemitglieder incl. Nebenstationen | Veränderungen im Zustande der Gemeinden. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1902. Abgang: Gestorben: Männliche | Gestorben: Weibliche | Abgezogen: Männer | Abgezogen: Frauen | Ausgeschlossen: Männer | Ausgeschlossen: Frauen | Abgang Zusammen | Zunahme: Aus den Heiden getauft: Männer | Aus den Heiden getauft: Frauen | Aus den Heiden getauft: Kinder | In den Gemeinden geboren: Männliche | In den Gemeinden geboren: Weibliche | Eingezogen: Männer | Eingezogen: Frauen | Aufgenommen: Männer | Aufgenommen: Frauen | Zunahme Zusammen | Kommunikanten. Anfang des Jahres. | Konfirmierte. | Kommunikanten. Ende des Jahres. | Ehepaare. Anfang des Jahres. | Eheschließungen. Vom 1. Januar bis 31. Dezember. | Ehepaare. Ende des Jahres. | Schüler und Schülerinnen. | Kirchgänger.
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Olukonda** | 3 | 8 | 154 | 125 | 67 | 68 | 414 | | 5 | 6 | 3 | 4 | . | . | 18 | 33 | 19 | 23 | 4 | 4 | 4 | 3 | . | . | 90 | 124 | 44 | 161 | 44 | 15 | 55 | 356 | 400 |
| Omutonga | . | 1 | 16 | 7 | 8 | 8 | 39 | | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| Onomulunga | . | 1 | 2 | 2 | . | 1 | 5 | 472 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| Okasandja | . | 1 | 5 | 2 | . | 3 | 10 | | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| Nesindi | . | 1 | 1 | 1 | . | . | 2 | | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| Onkulumbaia | . | 1 | 1 | 1 | . | . | 2 | | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| **Onupa** | 3 | 8 | 136 | 150 | 43 | 60 | 389 | | 3 | 3 | 1 | 1 | . | . | 8 | 22 | 16 | 10 | 9 | 9 | 1 | 2 | . | . | 69 | 103 | 80 | 183 | 60 | 13 | 56 | 358 | 450 |
| Ojovu | . | 2 | 10 | 14 | 3 | 11 | 38 | | . | . | . | . | . | . | . | 3 | 3 | . | . | . | . | . | . | . | 6 | 2 | . | 2 | 1 | . | 4 | 81 | 100 |
| Aspala | . | 2 | 3 | 4 | 4 | 3 | 14 | | . | . | . | . | . | . | . | . | 1 | . | . | . | . | . | . | . | 1 | 2 | . | 2 | . | . | 2 | 42 | . |
| Omakango | . | 1 | 6 | 4 | . | 2 | 12 | | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 1 | . | 1 | . | . | 3 | 36 | . |
| Oskango | . | 1 | 1 | 1 | . | . | 2 | 490 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 1 | 47 | . |
| Onampandi | . | 1 | 1 | 1 | 2 | . | 4 | | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 1 | 27 | . |
| Ostambo | . | 1 | 2 | 2 | 2 | 1 | 7 | | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 2 | 18 | 30 |
| Osigambo | . | 1 | 7 | 6 | 5 | 6 | 24 | | . | . | . | . | . | . | . | 1 | 1 | 2 | . | . | . | . | . | . | 4 | . | . | . | . | . | 5 | 30 | 50 |
| **Ondangua** | 2 | 7 | 80 | 74 | 44 | 48 | 246 | 246 | 4 | 2 | 2 | 2 | . | . | 11 | 21 | 26 | 15 | 3 | 5 | . | . | . | . | 70 | 84 | 16 | 100 | 24 | 10 | 34 | 280 | 350 |
| Ekuju | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 125 |
| Ondjondje | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 100 |
| Onantfi | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 130 |
| **Ontananga** | 1 | 2 | 8 | 7 | 5 | 7 | 27 | 27 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 2 | 3 | 5 | . | . | 10 | . | . | . | . | . | . | . | 140 |
| **Onajena** | 2 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 35 | 60 |
| Summe | 11 | 39 | 433 | 401 | 183 | 218 | 1235 | 1235 | 12 | 11 | 6 | 8 | . | . | 37 | 80 | 66 | 50 | 16 | 20 | 8 | 10 | . | . | 250 | 316 | 140 | 449 | 129 | 38 | 163 | 1310 | 1935 |

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Viehzucht.

a) Tierkrankheiten.

Rinderpest.

Die Rinderpest herrschte Anfang 1902 in Karibiber Distrikte und wurde von dort im April, als die Seuche daselbst im Erlöschen begriffen war, durch je einen Frachtfahrer des Windhuker und Rehobother Bezirks, die in ihre Gespanne einige nur mit Galle geimpfte Ochsen eingereiht hatten, in den mittleren Teil des Schutzgebietes verschleppt. Durch rechtzeitige Isolierung der der Ansteckung verdächtigen Tiere und sofortige Impfung des Bestandes gelang es in Windhuk, die Verluste auf wenige Tiere zu beschränken und einer Weiterverbeitung der Pest vorzubeugen, im Rehobother Distrikte dagegen hatte die Seuche, als die Meldung von ihrem Ausbruche nach Windhuk gelangt und der alsbald nach dort entsandte Tierarzt daselbst eingetroffen war, bereits auf eine Nachbarwerft übergegriffen. Da wenig Aussicht vorhanden war, unter diesen Umständen die Seuche auf ihren Herd zu beschränken, der stets rege Verkehr benachbarter Bastards untereinander die Durchführung einer solchen Maßnahme überdies außerordentlich erschwert, wurde sofort am Ausbruchsherde der Pest in Kumkuß, ca. 25 km südlich von Rehoboth, eine Gallenstation errichtet und die Impfung sowohl der bereits infizierten Herden, als auch der noch gesunden Bestände der bedrohten Umgebung vorgenommen. Um einen möglichst großen Teil des Bastardlandes gemäß den früher geäußerten Wünschen seiner Bewohner durchimpfen zu können, erwies sich im Verlaufe des Impfgeschäftes eine mehrmalige Verlegung der Gallenposten als notwendig; derartige Stationen wurden eingerichtet in Neuras, Duruchaus, Nuams und Hornkranz. Die Durchführung der Impfungen im Bastardgebiete stieß auf mancherlei Schwierigkeiten, mangelhafte Futter- und Wasserverhältnisse zwangen mehrfach die Besitzer, den alten Wohnplatz aufzugeben und mit einem mit günstigeren Bedingungen versehenen zu vertauschen, wodurch die strenge Durchführung der Quarantänevorschriften, über die sich hinwegzusetzen gerade die Bastards große Neigung besitzen, ungemein erschwert und eine Verschleppung des Krankheitsstoffes begünstigt wurde; immerhin gelang es, 3036 Rinder, die der vorgeschriebenen Doppelimpfung sowohl mit Galle, wie mit Blut unterworfen wurden, mit einem Verluste von 13,76 % gegen Rinderpest zu immunisieren. Vielfach machte sich bei den Besitzern das Bestreben geltend, ihre Tiere nur gegen die augenblickliche Ansteckungsgefahr zu schützen, indem sie sich mit der Gallenimpfung begnügten und von der nachfolgenden Blutimpfung absahen. Da die hiermit erzielte Immunität nur 2 bis 3 Monate vorhält, die Tiere nach Ablauf dieser Zeit sich einer neuen Infektion wiederum zugänglich erweisen, also ungeimpften gleich zu erachten sind, ist diese Art Impfung von sehr geringem Nutzen; mehrfach erfolgte in derart geimpften Beständen, wenn später eine Ansteckungsmöglichkeit gegeben war, ein frischer Krankheitsausbruch,

der dann neue Verluste zur Folge hatte. Diese und ähnliche Vorkommnisse, z. B. das trotz aller Belehrungsversuche hartnäckige Verharren einzelner Besitzer auf mancherlei Abweichungen im üblichen Impfverfahren, reden der Zweckmäßigkeit der Einführung einer Zwangsimpfung im mittleren Teile des Schutzgebiets unbedingt das Wort, denn erst wenn das Impfpersonal ermächtigt ist, unbekümmert um Sonderwünsche überkluger Besitzer unter Außerachtlassung unbesonnener Forderungen derselben genau nach den gegebenen Vorschriften die Impfungen durchzuführen, und jeder einzelne Besitzer zum Wohle des Ganzen gehalten ist, seine Herden gegen die Pest impfen zu lassen, wird es gelingen, mit geringen Verlusten die Gesamtbestände des Landes seuchenfest zu machen und damit der Rinderpest hierselbst den Boden zu entziehen. Zur Illustration vorstehend angedeuteter Verhältnisse diene das Verhalten des Unterkapitäns Carolus Swart. Seine Rinder waren mit Galle geimpft, die beiden zur Kontrollimpfung gestellten Tiere jedoch nach der Blutimpfung eingegangen. Da hieraus geschlossen werden mußte, daß die vorhergegangene Gallenimpfung keinen genügenden Schutz verliehen hatte, sollte zur Wiederholung der Gallenimpfung geschritten werden, doch ließ sich der Besitzer trotz eindringlichster Vorstellungen nicht hierzu bewegen, sondern verharrte bei dem Verlangen auf unverzügliche Vornahme der Blutimpfung, indem er sich immer wieder darauf berief, daß er auf eigene Verantwortung, Rechnung und Gefahr die Blutimpfung wünsche, und lediglich er als Besitzer den etwaigen Schaden zu tragen habe. Trotzdem wurde nach nochmaligem Hinweis auf die voraussichtlich schlechten Folgen dieses Versuches dem dringenden Wunsche des Besitzers erst dann Rechnung getragen, als er sich verpflichtet hatte, den Tatbestand schriftlich niederzulegen. Als infolge der Blutimpfung von 48 Tieren 21 eingegangen waren, fiel es ihm gar nicht ein, die Bevölkerung über diesen Punkt aufzuklären, sondern er trug durch absichtliches Verschweigen der tatsächlichen Verhältnisse Beunruhigung in weite Kreise.

Im Windhuker Bezirke wurde die Einleitung des Impfgeschäftes notwendig, als durch ungeimpfte Rinder, die entgegen den bestehenden Bestimmungen auf den Transportweg gebracht worden waren, die Seuche auf diesen Bezirk überzugreifen begonnen hatte. Es erwies sich zunächst die Errichtung einer Gallenstation in Kranzneus als notwendig, die aber schon nach wenigen Wochen nach dem Schaffluß verlegt werden konnte. Die Tätigkeit dieser beiden Gallenstationen im Verein mit der des bakteriologischen Instituts in Gammams erstreckte sich auf die Impfung von 1928 Rindern, von denen 1690 vorher noch nicht infizierte Tiere mit einem Verluste von von 2,31 % immunisiert wurden, während in bereits verseuchten Herden in einer Gesamtstärke von 274 Haupt die Impfverluste eine Durchschnittshöhe von 28,83 erreichten. Im Gegensatze zu den Bastards, die vielfach der Impfung noch mit Mißtrauen begegnen, zeigten die weißen Ansiedler des Windhuker Bezirks fast durchweg größte Bereitwilligkeit.

Als auffälligste Erscheinung im diesjährigen Seuchengange ist die überall zutage getretene Beobachtung anzusehen, daß die Übertragbarkeit der Krankheit gegen früher wesentlich herabgesetzt erscheint, da die Rinder bei weitem nicht mehr eine solche hohe Empfänglichkeit für die Seuche besitzen, wie in vergangenen Jahren. Ein sprungweises Fortschreiten und rapides Umsichgreifen der Pest wurde in keinem einzigen Falle beobachtet, es gelingt daher sehr viel leichter wie früher, die Seuche auf einen gewissen Umkreis zu beschränken. Diese Tatsache ist als segensreiche Folge der wenigstens im mittleren

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Teile des Schutzgebietes schon mehrere Jahre hindurch fortgesetzten Impfungen anzusehen, welche den Nachkommen der vielfach bereits in mehreren Generationen geimpften Eltern einen sich allmählich steigernden Grad natürlicher Immunität verliehen haben. Vielfache Beobachtungen haben gelehrt, daß die Föten an Pest erkrankter trächtiger Rinder an der Krankheit der Mutter teilnehmen; hierfür sprechen sowohl zahlreiche Sektionsergebnisse, als auch die Tatsachen, daß Kälber, die während oder kurz nach der Erkrankung der Mutter zur Welt gekommen sind, die Einimpfung virulenten Rinderpestblutes ertragen, ohne offensichtliche Krankheitserscheinungen zu äußern.

Nachdem das Bastardgebiet zum größten Teile durchgeimpft und infolgedessen die Seuche erloschen war, konnte anfangs Januar 1903 das Impfkommando von dort zurückgezogen werden; wenige Tage später, am 14. Januar, konnte auch die Gallenstation Seeis ihre Tätigkeit wegen Erlöschens der Seuche einstellen. Nachträglich trat zwar unter dem Truppenschlachtvieh in Windhuk noch ein sporadischer Fall auf, doch wurde der Weiterverbreitung der Seuche durch Isolierung des Viehs und baldige Abschlachtung vorgebeugt.

Um jedoch den von den verschiedensten Seiten geäußerten dringenden Bitten um Fortführung der Impfungen willfahren zu können, wurde das Impfgeschäft im Windhuker Bezirk wieder aufgenommen, als sich durch den Ausbruch der Krankheit bei einem weiteren Tiere des vorerwähnten Truppenschlachtviehs hierzu Gelegenheit bot. Es geschah dies einerseits aus der Erwägung heraus, daß es im höchsten Grade wünschenswert ist, im Lande eine möglichst große Anzahl seuchenfester Rinder zu besitzen, anderseits um den berechtigten Wünschen derjenigen Viehbesitzer Rechnung zu tragen, die sich infolge Ausgehens des Blutstammes mit der Gallenimpfung hätten begnügen, bei einem etwaigen späteren Wiederausbruch der Pest aber zwecks Wiederholung der Impfung zur Stellung neuer Gallentiere hätten verpflichten müssen. Die Leitung des Impfgeschäfts geschah von der Gallenstation Bellerode aus, die Impfung selbst erstreckte sich auf die Herden der östlich und nordöstlich von Windhuk ansässigen Farmer. Infolge der erwähnten Verhältnisse lag zwischen Gallen- und Blutimpfung ein Zeitraum von sechs Wochen; es stellt sich nun heraus, daß in einer größeren Herde, welche auf Grund des Eigentümers nach der Freistaater Methode behandelt worden war, indem statt einer einmaligen größeren Gallenmenge zwei kleine Quantitäten im Zwischenraum von 10 Tagen zur Verimpfung gelangten, die Immunität innerhalb dieser Zeit bereits eine erhebliche Einbuße erlitten hatte, da von 164 Impflingen 55 Tiere den Blutimpfungen erlagen. In einem Bestande der Siedelungsgesellschaft auf Farm „Hoffnung" dagegen, in welchem die Impfung nach der bisher hier angewandten Kochschen Methode ausgeführt worden war, hatte sich noch die volle Immunität erhalten, denn kein einziges Tier ging ein, obwohl beide Impfungen unter zeitlich gleichen Verhältnissen ausgeführt wurden und das Blut ein und desselben Tieres Verwendung gefunden hatte. Diese Erfahrung liefert einen weiteren Beweis dafür, daß das Freistaater Immunisierungsverfahren die ihm von mancher Seite zu teil gewordene Empfehlung nicht verdient. Gegenüber dem Vorteil der zweimaligen Impfung mit kleineren Gallenmengen und der folgenden allgemeinen Blutimpfung ohne vorhergegangene Kontrollimpfung muß betont werden, daß die Kontrollimpfung um die Wirksamkeit der Galle zu prüfen, auch beim sogenannten Transvaalverfahren nicht fehlen darf. Dieselbe muß unter allen Umständen vorgenommen werden und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

es ergibt sich daraus nur eine Verlängerung dieses Impfverfahrens von 10 Tagen gegenüber der bisher üblichen Kochschen Gallenblutimpfung, abgesehen davon, daß bei einer längere Zeit in Anspruch nehmenden Impfmethode die Erhaltung der Virulenz von Impfmaterial mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Obschon die Gallenblutimpfung im Kampfe gegen die Seuche ausgezeichnete Dienste geleistet hat und infolge der in den verschiedenen Epidemien gesammelten Beobachtungen und Erfahrungen immer bessere Resultate zeitigt, ferner das einzige Verfahren ist, welches eine langvorhaltende Immunität verleiht, so hat sie doch ihre Schattenseiten. Ihr Nachteil beruht in erster Linie in dem Umstande, daß man stets mit vollvirulentem Material zu arbeiten genötigt ist und mit jeder neuen Impfung einen frischen Seuchenherd schafft, von dem aus eine Verschleppungsmöglichkeit und damit eine Gefährdung der etwa nicht geimpften Bestände der Nachbarschaft gegeben ist. Deshalb verbürgt nur ein schnelles, möglichst gleichzeitiges Durchimpfen aller Herden jedes einzelnen Bezirks vollen Erfolg. Ein solches Arbeiten hat aber die Einführung der Zwangsimpfung zur unbedingten Voraussetzung. Die Erfolge dieser Maßnahme werden am besten beleuchtet durch die in dem ersten Seuchengange in dem Jahre 1897/98 gesammelten Erfahrungen. Während damals das Land in 13 Monaten seuchenfrei wurde und es drei Jahre hindurch blieb, währt die Pest bei der jetzigen fakultativen Impfung bereits drei Jahre und steht im Begriff im mittleren Teile des Schutzgebiets epizootischen Charakter anzunehmen. Es ist deshalb bis zur späteren endgültigen Einführung der Zwangsimpfung ein anderer Bekämpfungsplan in Erwägung gezogen, der darauf abzielt, beim Auftreten einzelner sporadischer Fälle sofort die Seuche im Keime zu ersticken, indem sich die Impfung auf die bereits infizierte Herde und die durch diese bedrohte engste Nachbarschaft zu beschränken hat. Um keinen neuen Seuchenherd zu schaffen, würde demnach von der Blutimpfung abzusehen sein und nur Serum, in dem verseuchten Bestande in Ermangelung von solchem auch Glyzeringalle oder Immunblut Verwendung finden dürfen, während die umliegenden bedrohten Herden mit der auf dem Seuchenherd gewonnenen Galle lediglich passiv immunisiert würden.

Hinsichtlich der Zweckmäßigkeit einer obligatorischen Impfung ist zu bemerken, daß die früher erhobenen Einwände und Bedenken angesichts der immer günstiger werdenden Impfresultate auch in der Bevölkerung mehr und mehr zu schwinden beginnen. So sprach sich auf einer zahlreich besuchten Versammlung, die der Landwirtschaftliche Verein zu Windhuk zwecks Gründung einer Rindvieh-Versicherungsgenossenschaft einberufen hatte, keine einzige Stimme gegen dieselbe aus. Alle Anwesenden waren sich vielmehr darüber einig, daß dies der einzige erfolgverheißende Weg sei, um die Pest endgültig aus dem Lande zu verbannen und einen durch keine Sperren beschränkten freien Verkehr in sämtlichen Teilen des Schutzgebietes zu ermöglichen.

Texasfieber.

Von Texasfieber ist das Land im Gegensatz zu Britisch-Südafrika, das schon seit geraumer Zeit unter dieser Seuche außerordentlich schwer zu leiden hat und sich vergeblich bemüht, ihrer Herr zu werden, so gut wie völlig verschont geblieben. Gelegentlich der Rinderpestbekämpfung gelangte zwar ein Fall zur Beobachtung, doch hat derselbe dank schneller und sicherer Diagnosenstellung einen Todesfall nicht nach sich gezogen. Ein im Windhuker Bezirk ansässiger Großfarmer hatte zur Gallengewinnung zehn Rinder zu stellen; doch nahm er diese, da er Halbblutzucht betreibt und dies wertvolle Material für diese Zwecke nicht

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

abzugeben geneigt war, nicht aus der eigenen Herde, sondern erstand statt dessen von Eingeborenen zehn Damararinder. Diese zeigten, nachdem sie künstlich mit Pestblut infiziert worden waren, das Bild einer mit Texasfieber kombinierten Rinderpest und wiesen in ihrem Blute in großer Menge die typischen Erreger der Krankheit auf. Da auch andere Tiere mit dem Blute der gleichen Herkunft infiziert worden waren, das bei diesen aber lediglich Pest hervorrief, so mußte angenommen werden, daß die ersterwähnten Rinder aus einem endemischen Texasfiebergebiet stammten, die Erreger in latentem Zustande in sich bargen und die Krankheit durch die auf die Verimpfung des Pestblutes folgende fieberhafte Reaktion in das akute, offensichtliche Stadium übergeführt worden war. Die darauf hin angestellten Nachforschungen ergaben, daß die Tiere der Utjtuesuer Gegend entstammten, wodurch die schon früher gehegte Vermutung von dem endemischen Vorkommen des Texasfiebers in dortiger Gegend ihre Bestätigung fand. Nachdem die Diagnose gestellt, wurden die erkrankten Rinder sofort getötet, die Kadaver unschädlich beseitigt und die Impfstoffe verworfen, wodurch eine Weiterverbreitung der Seuche vorgebeugt wurde. Dieser Fall, der leicht sehr üble Folgen hätte nach sich ziehen können, beweist wieder die dringliche Notwendigkeit der mikroskopischen Untersuchung der Impfstoffe und der sorgfältigsten Sektion aller zu deren Gewinnung geschlachteten Tiere.

Lungenseuche.

Die Lungenseuche trat in verschiedenen Bezirken auf, ohne jedoch allgemeinere Verbreitung zu erlangen; Ausbrüche wurden gemeldet aus den Bezirken Windhuk, Omaruru und Outjo, sowie den Distrikten Karibib und Grootfontein; da es sich in allen Fällen um die leichtere, die lobuläre Form handelte, auch gelbe im Gegensatz zur schwarzen Lungenseuche genannt, waren die Impfungen von gutem Erfolg begleitet und gelang es in Verbindung mit den veterinärpolizeilichen Bestimmungen, die Seuche in ihren Anfangsstadien zu unterdrücken.

Pferdesterbe.

Unter Pferdesterbe hatte das Land wenig zu leiden; im ganzen sind nur acht Todesfälle innerhalb der Gouvernementsbestände zur Anzeige gelangt, die sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt verteilen:

Grootfontein	2
Gobabis	2
Outjo	1
Windhuk	1
Rehoboth	2.

Auch unter den Beständen der Zivilbevölkerung sind nur einzelne Sterbefälle bekannt geworden. Es kann daher hinsichtlich des Gesamtverlustes von einem seuchenhaften Auftreten der Sterbe in diesem Jahre nicht gesprochen werden.

Ob in allen Fällen wirkliche Sterbe vorgelegen hat, läßt sich nicht mit Bestimmtheit feststellen, da Sektionsprotokolle über die verendeten Tiere nicht eingelaufen sind und vielfach die Gepflogenheit besteht, alle Todesfälle, die sich während der von Dezember bis Mai dauernden Sterbezeit ereignen, dieser Krankheit zur Last zu legen. Die allseitig gehegte Erwartung, daß die sehr bedeutenden anhaltenden Regen, die im Dezember und Februar gefallen waren, ein starkes Wiederaufleben der Sterbe zur Folge haben würden, ist nicht eingetroffen; vielmehr ist innerhalb der diesjährigen Regenperiode noch nicht ein einziger Krankheits- oder Todesfall bekannt geworden. Die Fortführung der bakteriologischen Arbeiten bezüglich der Ätiologie der Seuche sowie der Bemühungen zur Immunisierung der Pferde gegen dieselbe haben in-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

folgedessen auf dem bakteriologischen Institut Gammams wegen Mangel an virulentem Material und Mangel an Zeit leider noch nicht wieder aufgenommen werden können.

Druse.

Wie in der Heimat, so tritt auch die Druse hier mit großer Regelmäßigkeit unter den jüngeren Jahrgängen der Pferde auf; während sie jedoch dort meist einen gutartigen Verlauf nimmt, zeigt sie hier sehr häufig einen bösartigen Charakter. Die Abszeßbildung beschränkt sich dann nicht auf die im Kehlgange liegenden Drüsenpakete, sondern erstreckt sich auch auf die Hals- und Bugdrüsen; wird nun dem daselbst angesammelten Eiter nicht durch rechtzeitiges tiefes Spalten Abfluß nach außen verschafft, so dringt er allmählich in die Blutbahn ein, setzt sich in inneren Organen fest und führt zur Metastasenbildung, die meist den Tod veranlaßt. Diese schwere Form der Krankheit herrschte in einigen Gegenden des Südens sowie im Gestüte Nauchas und hatte daselbst einige Todesfälle und schlechte Abfohlungen zur Folge.

Andere Tierkrankheiten.

Von den übrigen Tierkrankheiten ist die Räude des Kleinviehs in mehreren Bezirken stellenweise ausgebrochen, gelangte aber zu keiner weiteren Verbreitung. Die Anlegung von allgemein zu benutzenden Räudebädern, welche auch zwecks Durchführung der Viehseuchenverordnung notwendig wären, konnte infolge mangelnder Etatsmittel nicht in Angriff genommen werden. Diesbezüglich haben einige wohlsituierte Farmer zur Selbsthilfe gegriffen. Die aus der Kapkolonie eingeschleppte Räude der Pferde, welche sich besonders im Süden bemerkbar machte und durch einige Pferde auch nach dem Norden übertragen wurde, ist im Erlöschen. Begünstigenden Einfluß auf den Verlauf dieser Milbenkrankheit bei unseren Haustieren hat die regenarme Zeit, welche besonders im Süden eine schlechte Konstitution der Tiere zur Folge hat, so daß nicht nur Haustiere, sondern auch die herdenweis lebenden, weit umher dem Regen, d. h. dem grünen Grase nachziehenden Springböcke derselben zum Opfer fallen und so natürlich für Verschleppung sorgen.

Rotz der Pferde, welcher in der Kapkolonie seit Jahren herrscht und vor allen Dingen durch den südafrikanischen Krieg weiteste Verbreitung gewonnen hat, so daß nach Berichten dortiger Tierärzte in der Kapkolonie fast kein Bestand rotzfrei ist, wurde bei uns nicht beobachtet. Zum Schutz gegen die Einschleppung des Rotzes in das Schutzgebiet ist die Grenze gegen jede Einfuhr von Einhufern gesperrt. Wenn auch z. B. im Lande selbst einiger Mangel an derartigen Nutzungstieren besteht, sich aber fast nur bei der Schutztruppe bemerkbar macht, so ist doch bei dem großen vorhandenen Stutenmaterial auf allmähliche Abnahme dieses Übels mit Bestimmtheit zu hoffen und andererseits zum Schutze gegen diese mörderischste aller Pferdekrankheiten die Sperre für Einfuhr von Einhufern aus der Kapkolonie rücksichtslos trotz aller Verkehrsbeschränkungen 2c., beizubehalten.

Von Milzbrand, Rauschbrand und Gallenseuche (febris malarioformis Kolle) ist wenig zu berichten. Letztere Krankheit hat sich nur auf den Transportwegen, da sie die größte Ähnlichkeit mit Rinderpest hat und deshalb dem Laien in differentialdiagnostischer Hinsicht große Schwierigkeiten bereitet, unangenehm bemerkbar gemacht, doch nur unbedeutende Verluste verursacht.

b) Bericht über den Stand der Rindvieh-, Kleinvieh- und Pferdezucht.

Die im Vorjahre regierungsseitig eingeführten zehn Bullen — der Simmenthaler und Pinzgauer Rasse —

wurden, alsbald nach ihrem Eintreffen in dem 10 km von Swakopmund gelegenen Nonidas der Impfung gegen Rinderpest unterzogen und nach Ablauf der vorgeschriebenen Quarantänezeit an die einzelnen Bezirksämter und selbständigen Distriktsämter wie folgt verteilt:

Das Bezirksamt Windhuk erhielt zwei Pinzgauer, da die Simmenthaler Zucht im Bezirk bereits stark vertreten und die Anzahl der Halbbluttiere bereits eine beträchtliche ist.

Das Bezirksamt Omaruru einen Simmenthaler, einen Pinzgauer.

Das Bezirksamt Gibeon einen Simmenthaler, einen Pinzgauer.

Das Bezirksamt Keetmanshoop einen Simmenthaler.

Das Distriktsamt Karibib einen Simmenthaler.

Das Distriktsamt Gobabis einen Simmenthaler.

Dem Transport dieser zehn vom Gouvernement gekauften Bullen waren zwei Simmenthaler Stiere angeschlossen, die sich Farmer des Windhuker Bezirks für eigene Rechnung aus der Heimat hatten mitbringen lassen.

Bedauerlicher Weise sind die letzt importierten Bullen der Zucht des Landes nicht in dem Umfange zugute gekommen, wie es im Interesse unserer Viehzüchter hätte gewünscht werden müssen; sieben derselben sind kurze Zeit nach ihrer Abgabe an die Züchter eingegangen und zwar:

drei an Störungen des Verdauungsapparates (darunter die zwei in Privatbesitz übergegangenen),
einer an sogenannter Blutseuche (Milzbrand oder Gallenseuche, febris malarioformis Kolle),
einer an Schlangenbiß,
einer wurde von Hyänen zerrissen,
dazu ein Stimmenthaler in Karibib an Milzbrand.

Als Ursache für das Auftreten der Verdauungsstörungen muß die große Dürre angesehen werden, die während des größten Teiles des Berichtsjahres im Schutzgebiet herrschte. Das ungewohnte trockene Futter beeinträchtigte die Akklimatisation der unter günstigeren Futter- und Weideverhältnissen aufgezogenen Tiere sehr erheblich.

Um die mit der Einführung von Bullen aus Deutschland verbundenen Gefahren und Schwierigkeiten zu vermeiden, wird jetzt beabsichtigt, künftig im Schutzgebiete selbst die Aufzucht der nötigen Anzahl von Bullen in die Hand zu nehmen, und es sollen die Mittel des Etats in der Hauptsache zu vorgedachtem Zweck Verwendung finden. Auf dem zu Gammams gehörigen Ochsenposten, der ein für diese Zwecke hervorragend geeignetes Weidefeld besitzt und unter steter Kontrolle eines Sachverständigen steht, wird die Stammherde, die sich zunächst auf einen Simmenthaler Bullen, fünf Kühe gleicher Rasse und einen Pinzgauer Stier beschränken soll, Aufstellung finden. Gleichzeitig mit dieser Vollblutzucht werden auch Kreuzungen mit guten Afrikanerkühen daselbst vorgenommen werden, so daß neben reinen Simmenthalern auch Halbblutbullen dieser und der Pinzgauer Rasse für einen möglichst billigen Verkaufspreis den Ansiedlern zur Verfügung gestellt werden können. Mit der regierungsseitig betriebenen Rein- und Halbblutzucht ist ferner die beste Handhabe zur Verallgemeinerung der Zucht und zur Verhütung der Monopolisierung derselben durch einige

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Großfarmer gegeben. Während diese darauf Bedacht nehmen, nicht nur die bisherigen hohen Preise für die Abkömmlinge ihrer Zucht zu behaupten und bei steigender Nachfrage womöglich noch in die Höhe zu schrauben, sind die Bemühungen der Regierung uneigennützig und nur darauf gerichtet, durch Hergabe billiger Voll- und Halbblutbullen das Interesse für die richtige Vervollkommnung der Zucht in möglichst weite Kreise auch der wenig bemittelten Ansiedler sowie der Eingeborenen zu tragen.

Die hier geborenen, von jung auf an das hiesige Klima und eigenartigen Weideverhältnisse gewöhnten Rinder würden von vornherein den Gefahren enthoben sein, welche die Akklimatisation für alle in bereits ausgewachsenem Zustande hier eingeführten Tiere im Gefolge hat und sie, würden lernen, sich der Waffen zu bedienen, welche ihnen die Natur als Rüstzeug gegen allerlei Raubzeug verliehen hat. Während es kaum jemals vorgekommen sein dürfte, daß ein ausgewachsener Bulle afrikanischer Abstammung einem Raubtier zum Opfer gefallen wäre, sind innerhalb von drei Jahren drei eingeführte Simmenthaler Stiere von Hyänen gerissen und an den Verletzungen eingegangen. Sind dagegen die Tiere hier geboren und aufgezogen, so lernen sie von Jugend auf ihre Sinne besser zu gebrauchen, sich der drohenden Gefahr zu entziehen oder zum Kampfe zu stellen, als die in der Heimat durch stete Stallhaltung nach dieser Richtung hin entnervten Tiere es jemals tun werden.

Die Pinzgauer Zucht, welche ebenfalls außerordentlich gute Resultate zu liefern verspricht, wie aus den Kreuzungsprodukten zu ersehen ist, die auf einer Farm in der Nähe Windhuks in vierjähriger Arbeit erzielt worden sind, hat sich noch nicht annähernd die Stellung erobern können, welche die Simmenthaler unbestritten einnehmen.

In wie weite Kreise der landwirtschaftlichen Bevölkerung die Vorliebe gerade für letztere Rasse eingedrungen ist, erhält aus der Tatsache, daß gelegentlich der letzten landwirtschaftlichen Ausstellung in der Abteilung für Zuchtabkömmlinge einer europäischen Rasse die Simmenthaler Kreuzungsprodukte bei weitem überwogen und von den achtzehn zur Verteilung gelangenden Preisen zehn an sich zu bringen vermochten. Einen weiteren Beweis für die Vorzüglichkeit der zur Schau gestellten Rinder lieferte der Umstand, daß die Simmenthaler nicht nur aus den fünf Prämiierungsgruppen viermal mit dem ersten Preise bedacht hervorgingen, sondern auch auf der Kollektionsausstellung den Sieg davon tragen konnten.

Hinter diesen Rassen bleibt die Vogelsberger, mit der einige wenige Versuche gemacht worden sind, erheblich zurück. Wenn auch die Kreuzungsprodukte hinsichtlich der Milch- und Fleischergiebigkeit die Tiere rein afrikanischer Abstammung übertreffen, so können sie doch einen Vergleich mit gleichalterigen Rindern, die aus der Kreuzung mit Bullen der vorerwähnten Schläge hervorgegangen sind, nicht aushalten; als auffälligste Mängel treten an ihnen häufig Schmalbrüstigkeit und mangelhafte Hüftbreite auf, von einer Unterstützung dieser Zuchtrichtung durch das Gouvernement ist deshalb Abstand genommen worden.

Weit ungünstiger noch gestaltet sich das Urteil über die von privater Seite eingeführten Holsteiner und Oldenburger Rinder. Diese Tiere gehören einer ausgesprochenen Niederungsrasse an und finden demgemäß bei dem hier herrschenden Höhenklima und dem vielfach steinigen, mit einer zeitweisen nur recht kümmerlichen Grasnarbe bedeckten Boden nicht die zu ihrem Gedeihen notwendigen Existenzbedingungen. Dieser Versuch, dem jeder Fachmann von vornherein skeptisch gegenüberstehen mußte, kann, wenigstens soweit der mittlere und nördliche Teil des Schutzgebietes in Frage kommt, als völlig gescheitert angesehen werden und berechtigt nicht zur Wiederholung

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

im Süden des Schutzgebiets, wo die Weide- und Wasserverhältnisse noch ungünstiger als im Norden zu beurteilen sind.

Nachdem nun im verflossenen Jahre eine große Anzahl Rinder aus unserm Schutzgebiete nach Britisch-Südafrika verkauft und dieser Export noch dauernd im Gange ist, des ferneren die englischerseits mit Importen aus Amerika, Australien und anderen Ländern gemachten Erfahrungen sehr trostlos ausgefallen sind, da mehr als die Hälfte den Akklimatisationskrankheiten, der Rinderpest, dem Texasfieber 2c. erlegen ist, endlich das französische Madagaskar die Ausfuhr völlig verboten hat, ist Britisch-Südafrika in erster Linie auf den Import aus Deutsch-Südwestafrika angewiesen. Begünstigt werden diese guten Exportaussichten nach Südafrika außerdem durch das dort speziell in Rhodesia stark grassierende und den Viehbestand dezimierende Texasfieber; ferner spielen Rinderpest, Lungenseuche 2c. dort ihre verderbnisreiche Rolle. Durch Herabsetzung des früher auf Muttervieh stehenden Prohibitivzolles von 100 M. auf 20 M. ist regierungsseitig der Export unterstützt worden.

Kleinvieh.

In der Zucht des Kleinviehes steht die des Fettsteißschafes obenan. Dasselbe zeichnet sich durch große Fruchtbarkeit aus und gedeiht in allen Teilen des Landes, erreicht jedoch seine höchste Vollkommenheit in den südlicheren Bezirken, da dort der Buschfeldcharakter vorwiegt und sich der mit Vorliebe aufgenommene Brakbusch, der die Verfütterung künstlichen Salzes unnötig macht, in großer Verbreitung findet. Die Zucht dieses Tieres, das das Hauptkontingent des Schlachtviehs in ganz Südafrika bildet und ein ebenso wohlschmeckendes wie zartes Fleisch liefert, ist derart fortgeschritten, daß die Einführung von Zuchttieren aus den englischen Nachbargebieten bereits entbehrt werden kann. Die Ausbildung des Fettschwanzes hat in den besseren Zuchten vielmehr schon solch enorme Dimensionen angenommen, daß eine weitere Vergrößerung desselben ein Begattungshindernis bedeuten würde.

Die im Vorjahre bereits begonnenen Versuche, welche darauf abzielen, diese Tiere außer zur Fleischproduktion auch zur Wollproduktion auszunutzen, wurden fortgesetzt. Zu diesem Zwecke sind wiederum sieben Merinoramme, und zwar aus der bekannten Zucht des Farmers Hermann, Nomtsas, der auf der diesjährigen landwirtschaftlichen Ausstellung mit dem ersten Preis bedacht worden ist, angekauft und an Ansiedler des Windhuker Bezirks zu Kreuzungsversuchen abgegeben worden. Daß durch die breitrückigen Böcke mit ihrem geraden Kreuz und tonnenförmig gewölbten Brustkasten ein in seinem Knochengerüst breiter angelegtes und hierdurch zu stärkerem Fleischansatz befähigtes Schaf erzielt werden wird, dürfte außer Frage stehen. Wieviele Generationen jedoch nötig sein werden, um eine, wenn auch vorerst noch nicht vollwertige, so doch immerhin schon marktfähige Ware zu erhalten, darüber wird erst die Zukunft Aufschluß geben können. Es wird gehofft, daß drei bis vier Jahre genügen werden, um die erste Schur an einen Käufer absetzen zu können, da auch minderwertige Wolle schon ihren Markt hat und zur Fabrikation von Filzen, Hüten, Decken 2c. Verwendung findet. Trotzdem weite Strecken des Landes besonders im Süden sich für Wollschafzucht hervorragend eignen, besteht vorerst in den Kreisen unserer Farmer und Ansiedler leider noch sehr wenig Neigung, sich diesem Zuchtzweige zuzuwenden. Um Reinzucht, wenn auch vorerst mit einer kleinen Stammherde, treiben zu können, dazu fehlen durchweg die Mittel; die Heranziehung einer Wollschafherde auf oben bezeichnetem Wege dagegen erfordert besonderen Unternehmungsgeist und Ausdauer, die nicht immer vorhanden ist.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nachdem sich die Schäfereigesellschaft für Deutsch-Südwestafrika die nötigen Ländereien in der Nähe des Fischflusses gesichert hat, wird es zu einem großen Teile von den Erfolgen dieses Unternehmens abhängen, wieweit das Interesse für Wollschafzucht wachsen und diese selbst Nachahmung finden wird. Im Interesse des Landes wäre es auf das freudigste zu begrüßen, denn es darf nicht verkannt werden, daß die weitere ausschließliche Züchtung des einheimischen Schafes auf Fleisch für die Zukunft notgedrungen eine Überproduktion zur Folge haben muß.

Angoraziegen.

Im Gegensatz zur Wollschafzucht beginnt sich die Erkenntnis von der Bedeutung der Angorazucht mehr und mehr Bahn zu brechen; es erhellt dies schon allein aus der erfreulichen Tatsache, daß eine große Anzahl von Gesuchen um Überweisung von Angoraziegen eingelaufen und die Nachfrage nach solchen stetig im Steigen begriffen ist. Um diesen Wünschen soweit als möglich gerecht werden zu können, soll in nächster Zeit wieder ein größerer Transport von Angoraziegen aus der Kapkolonie eingeführt werden und sind zu diesem Zwecke entsprechende Verhandlungen mit dem Generalkonsulat in Kapstadt bereits in die Wege geleitet. Während von der Südwestafrikanischen Schäfereigesellschaft die Hebung der Wollschafzucht im Schutzgebiete erwartet wird, muß zur Zeit das Gouvernement die Förderung der Angorazucht betreiben. Eine private Angorazuchtgesellschaft würde auch bahnbrechend wirken können und deren Begründung von heimischer Seite verdiente das größte Interesse, zumal eine Rentabilität mit großer Sicherheit vorausgesagt werden kann. Die im Vorjahre erworbenen 181 Ziegen und drei Ramme waren hinsichtlich der Beschaffenheit ihres Mohairs zwar von recht guter Qualität, ließen jedoch bezüglich des Preises, des Alters und der Hornstellung teilweise zu wünschen übrig. Der Gibeoner Bezirk, der sich wegen seines vorwiegenden Buschfeldcharakters und wichtigen Vorkommens des Brakbusches wie für jede Art von Kleinvieh-, so auch besonders für Angorazucht eignet, erhielt zwei Ramme und 110 Ziegen zuerteilt, während die übrigen dem Bezirk Windhuk verblieben. Von diesen wurden 30 Ziegen und ein Ramm auf der Regierungsfarm Gammams aufgestellt, die dazu dienen sollen, unter der persönlichen Aufsicht des Referenten für Tierzucht einen Stamm erstklassiger Böcke zu liefern, um deren jährliche Auswechselung und Ergänzung in den vom Gouvernement entliehenen Herden zu ermöglichen und anderseits Besitzer eigener Zuchten in den Stand zu setzen, gute, bereits akklimatisierte Vatertiere für einen billigen Preis zu erwerben. Um die Verallgemeinerung der Angorazucht zu fördern, der Neigung, Bastardzucht zu treiben, soweit als möglich entgegenzutreten und auch dem unbemittelten Farmer Gelegenheit zu geben, sich diesem Zuchtzweige zuzuwenden, ist das Gouvernement hinsichtlich der Bedingungen, unter welchen die Herden auszuleihen sind, den Wünschen der Interessenten in weitestem Maße entgegengekommen. Danach gibt dasselbe Herden in Stärke von 40 bis 50 Tieren auf drei Jahre leihweise ab und legt dem Entleiher lediglich die Verpflichtung auf, Reinzucht zu treiben und die gleiche Anzahl von Ziegen nach Ablauf dieser Zeit aus der Nachzucht zurückzuerstatten. Letzterer hat somit außer dem in seinen Besitz übergegangenen ursprünglichen Stamme noch den Überschuß der Nachzucht und kann auf dieser Grundlage weiterarbeiten, das Gouvernement aber ist in der Lage, die neuerhaltene verjüngte Herde unter den gleichen Bedingungen an einen anderen Farmer weiterzugeben. Die Neigung zur Bastardzucht, das heißt zur Auffkreuzung weißer Afrikanerziegen mit

Angoraböcken, besteht vorwiegend in Burenkreisen, hat sich aber auch bei manchen weißen Farmern Eingang zu verschaffen gewußt, obwohl langjährige konsequent durchgeführte Kreuzungen nötig sind, um ein marktfähiges Mohair zu erzielen. Während minderwertige Wolle bereits ihren Käufer findet, hält der Absatz von Mohair geringer Qualität schwer und entschädigt den Züchter nicht in genügender Weise für die aufgewandten Mühen und Kosten. So sehr auch von Anfang an Reinzucht anzustreben und die darauf hinzielenden Bestrebungen zu fördern sind, so verdient doch die Bastardzucht, nachdem sie einmal begonnen und in einigen Fällen schon mehrere Jahre hindurch fortgeführt worden ist, durch Abgabe von guten Rammen ebenfalls unterstützt zu werden. Die von anderer Seite aufgestellte Behauptung, daß im mittleren Teile des Schutzgebietes — Karibib-Rehoboth — der teilweise dichte Bestand des Feldes an Dornbüschen die Haltung von Angoras, wenn nicht unmöglich, so doch unrationell machen werde, erscheint nach den bisherigen Erfahrungen als unzutreffend; dahingegen erweist sich ein häufiges Vorkommen von Klettgras als sehr lästig, da sich seine Blütenköpfe an den Tieren festsetzen und das Haarkleid verfilzen.

Gegen Ende des Berichtsjahres wurden nochmals 240 Angoraziegen inkl. 6 Ramme durch das Gouvernement eingeführt. Dieselben gelangten im Windhuker Bezirk und im Distrikt Karibib zur Verleihung.

Außer der bereits älteren und bedeutenderen Angorazucht des Gibeoner Bezirks verdienen die Zuchten auf Farm Voigtland bei Windhuk und auf Heusis, der Deutsch-Südwestafrikanischen Kolonialgesellschaft gehörig, der Erwähnung.

Ziegen.

Einen großen Bestandteil der Kleinviehherden bilden die Ziegen; auch sie gedeihen fast in allen Teilen des Landes und zeichnen sich durch Fruchtbarkeit, gute Futterverwertung und außerordentliche Genügsamkeit aus. Trotz des spärlichen Futters, dessen sie zu ihrem Unterhalt bedürfen und das sie sich mit Vorliebe an steinigen, mit spärlichem Pflanzenwuchs bedeckten Abhängen suchen, liefern sie eine verhältnismäßig erhebliche Menge guter, fettreicher Milch, während die früh geschnittenen Böcke, Karpater genannt, als Schlachttiere eine bedeutende Rolle spielen. Ein in früheren Jahren angestellter Versuch, eine Verbesserung der hiesigen Rasse hinsichtlich ihrer Milchergiebigkeit durch Kreuzung mit deutschen Sahneziegen zu erzielen, schlug fehl, da die Tiere, die für den Keetmanshooper Bezirk bestimmt und infolgedessen in Lüderitzbucht ausgeschifft waren, den Strapazen des beschwerlichen Weges durch die tiefen Sanddünen zum großen Teil erlagen. Wenn trotzdem neue Versuche in dieser Richtung geplant werden, indem 18 Toggenburger Ziegen für Rechnung einiger Farmer des Windhuker Bezirks in der Heimat bestellt sind, so rechtfertigt sich dies durch den Umstand, daß die Tiere infolge des Eisenbahntransports bereits wenige Tage nach ihrer Ankunft von den Bestellern in Empfang genommen und sofort auf die Weide gebracht werden können.

Pferdezucht.

Die Ergebnisse des Gouvernements-Gestüts Nauchas während des Berichtsjahres sind folgende:

I. Zentralverwaltung (stationierte Landbeschäler)	5
II. Hauptgestüt Nauchas	217
III. Gestütdepot Areb	149
zusammen	371

Pferde sowie 6 Maulesel und 1 Esel.

In bezug auf den Gesundheitszustand hat sich die Hoffnung, daß die bereits in den letzten beiden Monaten des Vorjahres aufgetretene Druse-Epidemie ohne weitere Folgen verlaufen werde, nicht bestätigt, da dieselbe noch bis Ende Juni andauerte und die Fälle mit zunehmender Kälte schwerer wurden. Der direkte Verlust hierdurch beträgt 1 Mutterstute und 5 Saugfohlen. Leider war es damit nicht abgetan, denn die Druse der Mutter hatte vielfach auf die junge Frucht im Mutterleibe eingewirkt. Das in unverhältnismäßig vielen Fällen in der Abfohlperiode dieses Jahres aufgetretene Verfohlen und Eingehen der Fohlen in den ersten Wochen nach der Geburt an Fohlenkrankheiten muß auf diese Druse der Mutter zurückgeführt werden, denn nachgewiesenermaßen handelt es sich hier um alle diejenigen Fohlen, bei deren Müttern die Druse schwer aufgetreten und nicht nach außen zum Durchbruch gekommen war. Merkwürdig ist hierbei, daß zu diesen toten Fohlen der vollafrikanisch eingeborene Hengst „Dirk" mit seiner Vaterschaft ein größeres Kontingent stellt als die drei importierten Hengste zusammengenommen. Jedenfalls wirft dies ein gutes Licht auf die durchschlagende Vererbung einer gesunden Konstitution von seiten der importierten Hengste.

Auch die in ihren Anfängen bereits ins Vorjahr zurückgreifenden Krankheiten der beiden Hauptbeschäler „Pfadfinder" und „Saphir" endeten mit dem Tode, ohne daß dieselben in der diesjährigen Deckzeit noch sich nützlich machen konnten.

In Summa stellen sich die Todesfälle im ganzen Jahre wie folgt zusammen:

2 Hauptbeschäler an Nierenentzündung bezw. Rheumatismus,
1 Landbeschäler (vom Kap importierter) an Herzbeutelentzündung,
2 Zuchtstuten an Druse bezw. Darmentzündung,
5 Fohlen (Jahrgang D) an Druse,
14 Fohlen (Jahrgang E) verfohlt bezw. an Fohlenkrankheiten,
1 Fohlen (Jahrgang E) vom Tiger zerrissen,
1 alter Wallach erschossen wegen Altersschwäche,

zusammen 26.

Das Hauptgestüt hatte zur Fohlsaison von den im Vorjahre gedeckten Stuten nach Ausrangierung von 29 und 1 Todesfall noch 101 Stuten. Dieselben brachten 70 Fohlen, welche sich nach Abgang der 15 eingegangenen und 1 mit der Mutter ausrangierten auf 23 Hengste und 31 Stuten verteilen. Dieses Befruchtungsresultat ist in Anbetracht dessen, daß „Pfadfinder" und „Saphir" kaum während der Hälfte der vorjährigen Deckzeit sprungfähig waren, immerhin ein gutes zu nennen. Vor allem verdient der Erwähnung die hohe Fruchtbarkeit der importierten Hengste, nämlich des kranken „Saphir" mit 61,5 %, des kranken „Pfadfinder" mit 60,7 % und des einzig gesunden „Gantelet" sogar mit 96,2 %, wogegen der eingeborene „Dirk", welcher bei voller Gesundheit nur 61,9 % überhaupt brachte, nur 38,1 % überlebende Fohlen aufweisen kann.

Die Qualität der Fohlen ist durchweg eine gute.

Vor der Decksaison, welche auf die Zeit vom 25. Oktober bis 1. April festgesetzt wurde — wegen Wassermangel um einige Wochen kürzer als sonst —, wurden zu den vorhandenen 101 gedeckten Stuten noch 8 Stuten des Jahrgangs B vom Gestütdepot und später

8 von der Truppe bezw. von Privaten gekauften Stuten zurangiert, während 1 Stute während der Deckzeit einging, so daß für das nächste Jahr 116 gedeckte Stuten in Betracht kommen.

Wenn auch nach der Sterbezeit, wie im Berichtsjahre, eine Ausrangierung vorgenommen werden wird, so muß dennoch auch späterhin dauernd eine Besserung der Qualität der Zuchtstuten im Auge behalten werden, da auf die Qualität der zukünftigen Landbeschäler nicht nur der Vater, sondern in noch höherem Maße die Mutter von Einfluß ist.

Als Hauptbeschäler waren tätig: zunächst der im Jahre 1900 importierte in Frankreich geborene englische Vollbluthengst „Gantelet" von „Heaume" aus einer Stute von „Dollar" und der eingeborene Hengst „Dirk", welche beide schon früher sich bewährt haben. Sodann wurden als Hauptbeschäler neu eingestellt die beiden vom Chef der Verwaltung persönlich in Deutschland angekauften und nach dem Schutzgebiet überführten englischen Vollbluthengste „Georg" von „St. Galien" aus der „Guzla" von „Palais Royal" geboren 1897 zu Walburg im Elsaß und „Alpenfex" von „Monarch" aus der „Alpenveilchen" von „St. Galien" geboren 1899 zu Riesenburg in Westpreußen.

Die Abstammung von „St. Galien" wie auch noch einige andere Namen in den Pedigrees weisen bei beiden Hengsten bereits auf eine harte Konstitution hin, und beide haben diese, wie ihre Gesundheit an Muskeln, Sehnen, Knochen, Herz, Lunge und Verdauungsorganen sowohl durch die Absolvierung eines scharfen Trainings und das Gewinnen mehrerer Rennen, als auch durch die Überwindung einer ungewöhnlich schweren Seereise glänzend bewiesen. Ein dritter Hengst ist bei dieser Seereise während eines Sturmes eingegangen.

In ihrem neuen Beruf haben sich die beiden zuletzt importierten Hengste äußerst schnell eingelebt, und wenn nicht jede Berechnung trügt, so werden dieselben noch der Landespferdezucht unschätzbare Dienste leisten; denn zweifellos werden sie sich in bezug auf Fruchtbarkeit, sowie auf Vererbung geringer Fohlensterblichkeit und besonders auf treue Übertragung der eigenen guten Eigenschaften auf ihre Nachkommen ebenso zeigen, wie der andere englische Vollbluthengst „Gantelet" dies bisher getan hat.

Die oben berechneten 116 Stuten waren ziemlich gleichmäßig auf die 4 Hengste verteilt worden. Zu denselben kamen noch 3 Stuten im Privatbesitz, welche dem Wunsch ihres Besitzers entsprechend „Alpenfex" zugeteilt wurden.

Die während des Jahres eingegangenen Decktaxen 2c. aus dem Jahre 1901/02 betrugen 483,60 M. Die von Jahr zu Jahr sich steigernde Abnahme in der Zuweisung von Privatstuten zu den Hauptbeschälern in Nauchas ergibt sich von selbst entsprechend der Vermehrung der Landbeschäler auf den Farmen selbst.

Das Gestütsdepot ist seiner Aufgabe, die Produkte des Hauptgestüts vom Absetzen an groß zu ziehen und zu erziehen, soweit nachgekommen, wie es die primitiven Verhältnisse der Bauten, der Wasserstellen und das gänzliche Fehlen von gemauerten Kraalen gestattete. Die jüngeren Tiere sind etwas angelernt und die Hengste des Jahrgangs, welcher nunmehr als Landbeschäler zur Abgabe gelangt, sind geritten.

Im Berichtsjahre sind aus dem Bestande des Gestütsdepots entnommen worden:

1. als Zuchtstuten an das Hauptgestüt (Jahrgang B) . . . . . 8 Stuten,
   Diese Zahl ist so klein, weil der Jahrgang seinerzeit wegen der geringen

Zahl und Qualität der Zuchtstuten so gering ausfiel und Ausrangierungen bereits stattgefunden haben!

2.	als Landbeschäler eingestellt (Jahrgang A)	3 Hengste,
3.	als Dienstreitpferde bei der Gestütsverwaltung	—
4.	als Reitpferde an die Truppe verkauft (W und Z)	19 Wallache,
	(verschiedenen Alters)	10 Stuten,
5.	als Chargenpferde an das Gouvernement (A)	2 Wallache,
6.	als Versuchspferde für Gammams (verschiedenen Alters)	9 Pferde,
7.	an Ansiedler durch Auktion (verschiedenen Alters)	19 Stuten,
8.	an Ansiedler freihändig (B und A) .	2 Hengste,
	zusammen . .	72 Pferde.

Die Zentralverwaltung hatte außer den Hauptbeschälern 12 Landbeschäler während der Deckzeit im Lande aufgestellt:

Diese Landbeschäler sind zu den in früheren Jahren erprobten Bedingungen abgegeben worden.

Im nächsten Jahre werden aus dem Gestütsdepot noch etwa vier neue Hengste als Landbeschäler hinzukommen. Von dem darauffolgenden Jahre ab werden dann jährlich etwa 15 gute Hengste aus der eigenen Zucht den Landbeschälerbestand fortlaufend vergrößern, ohne daß Ankaufskosten entstehen.

Der allgemeine Wassermangel machte sich wiederum sowohl in Nauchas als auch in Areb fühlbar. Die Stuten des Hauptgestüts mußten die ganze Trockenzeit auf Außenposten gehalten werden, und die Deckzeit konnte erst am 23. Oktober beginnen.

Auch in Areb mußte seit Mitte März bereits auf das Wasser aus dem Brunnen zurückgegriffen werden. Der Bestand der Gestütsverwaltung an Pferden beträgt am 31. März 1903:

I.	Zentralverwaltung:	
	Landbeschäler	11
II.	Hauptgestüt:	
	Hauptbeschäler, Zuchtstuten und Saugfohlen zusammen	188
III.	Gestütdepot: zusammen	160
	zusammen . . .	359

Die Gesamteinnahmen betragen . . . 20 123,60 M.
und die Gesamtunkosten einschl. Gehälter . 40 302,45 „
Die verbleibenden Kosten von rund . 20 000,00 M.
erhalten jedoch reichlich ein Aquivalent durch die im Lande verteilten, keine weiteren Kosten verursachenden Landbeschäler und durch die infolge dessen geschaffene und erhaltene rationelle Privatpferdezucht und Möglichkeit der jährlichen Remontierung und eventuelle Vermehrung des Pferdebestandes der Truppe innerhalb der Grenzen des Schutzgebiets.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

c) Ergebnisse der am Ende des Berichtsjahres 1902/03 vorgenommenen Viehzählung.*)

Verwaltungsbezirk	Bullen im Besitze von		Zusammen	Ochsen im Besitze von		Zusammen	Kühe im Besitze von		Zusammen	Färsen im Besitze von		Zusammen
	Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen	
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück
Grootfontein	27	19	46	874	62	936	700	335	1 035	238	158	396
Outjo	30	9	39	563	51	614	356	186	542	187	89	276
Omaruru	101	232	333	516	427	943	503	4 644	5 147	184	1 250	1 434
Swakopmund	2	2	4	69	42	111	38	31	69	8	10	18
Karibib	75	46	121	939	607	1 546	880	1 026	1 906	294	568	862
Windhuk	204	895	1 099	3 975	3 146	7 121	4 187	8 057	12 244	1 376	2 862	4 238
Gobabis	15	75	90	715	644	1 359	362	2 017	2 379	194	719	913
Gibeon	93	36	129	2 558	360	2 918	2 346	1 032	3 378	983	239	1 222
Keetmanshoop	212	73	285	4 119	691	4 810	4 814	1 290	6 104	2 235	491	2 726
	759	1 387	2 146	14 328	6 030	20 358	14 186	18 618	32 804	5 699	6 386	12 085

Verwaltungsbezirk	Kälber im Besitze von		Zusammen	Hengste im Besitze von		Zusammen	Stuten im Besitze von		Zusammen	Wallache im Besitze von		Zusammen
	Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen	
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück
Grootfontein	522	216	738	6	1	7	23	.	23	35	1	36
Outjo	319	144	463	6	1	7	11	1	12	4	.	4
Omaruru	509	4 649	5 158	3	11	14	14	23	37	4	3	7
Swakopmund	20	13	33	8	.	8	4	.	4	24	.	24
Karibib	652	781	1 433	10	2	12	43	5	48	37	1	38
Windhuk	3 301	4 698	7 999	51	64	115	559	298	857	237	121	358
Gobabis	263	1 634	1 897	1	7	8	12	21	33	17	5	22
Gibeon	1 551	580	2 131	51	48	99	243	165	408	125	23	148
Keetmanshoop	2 378	762	3 140	125	51	176	789	259	1 048	284	225	509
	9 515	13 477	22 992	261	185	446	1 698	772	2 470	767	379	1 146

Verwaltungsbezirk	Fohlen im Besitze von		Zusammen	Ziegen im Besitze von		Zusammen	Angoraziegen im Besitze von		Zusammen	Fettschwanzschafe im Besitze von		Zusammen
	Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen		Weißen	Eingeborenen	
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück
Grootfontein	20	.	20	1 407	1 641	3 048	4	.	4	1 798	262	2 060
Outjo	3	1	4	1 378	1 983	3 361	2	.	2	1 931	782	2 713
Omaruru	9	10	19	2 491	19 673	22 164	.	1	1	3 216	15 236	18 452
Swakopmund	.	.	.	415	294	709	.	.	.	610	73	683
Karibib	26	4	30	4 433	5 213	9 646	23	86	109	4 968	2 942	7 910
Windhuk	370	136	506	15 588	18 893	34 481	1 438	1 070	2 508	22 394	17 472	39 866
Gobabis	2	13	15	1 838	5 568	7 406	1	.	1	2 577	5 302	7 879
Gibeon	114	82	196	24 007	9 884	33 891	680	7	687	35 606	9 537	45 143
Keetmanshoop	320	93	413	30 456	11 565	42 021	79	.	79	49 052	8 783	57 835
	864	339	1 203	82 013	74 714	156 727	2 227	1 164	3 391	122 152	60 389	182 541

*) Die für die Eingeborenen gegebenen Zahlen beruhen auf Schätzung.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Verwaltungsbezirk	Wollschafe im Besitze von			Schweine im Besitze von			Esel im Besitze von			Zebras im Besitze von		
	Weißen	Eingeborenen	Zusammen	Weißen	Eingeborenen	Zusammen	Weißen	Eingeborenen	Zusammen	Weißen	Eingeborenen	Zusammen
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück
Grootfontein	1	.	1	51	10	61	35	.	35	1	.	1
Outjo	.	.	.	33	.	33	15	.	15	.	.	.
Omaruru	.	.	.	31	.	31	.	.	.	.	.	.
Swakopmund	20	29	49	131	.	131	58	.	58	.	.	.
Karibib	75	.	75	80	.	80	7	.	7	.	.	.
Windhuk	501	220	721	264	.	264	68	25	93	.	.	.
Gobabis	.	.	.	24	.	24	.	.	.	.	.	.
Gibeon	1 989	41	2 030	36	.	36	129	1	130	.	.	.
Keetmanshoop	1 325	.	1 325	30	.	30	538	23	561	.	.	.
	3 911	290	4 201	680	10	690	850	49	899	1	.	1

Verwaltungsbezirk	Kameele im Besitze von			Strauße im Besitze von			Maulesel im Besitze von		
	Weißen	Eingeborenen	Zusammen	Weißen	Eingeborenen	Zusammen	Weißen	Eingeborenen	Zusammen
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück
Grootfontein	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Outjo	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Omaruru	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Swakopmund	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Karibib	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Windhuk	3	.	3	28	.	28	.	.	.
Gobabis	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gibeon	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Keetmanshoop	.	.	.	.	.	.	80	8	88
	3	.	3	28	.	28	80	8	88

Zusammenfassung.

Art	Rindvieh im Besitze von		
	Weißen	Eingeborenen	Zusammen
	Stück	Stück	Stück
Bullen	759	1 387	2 146
Ochsen	14 328	6 030	20 358
Kühe	14 186	18 618	32 804
Färsen	5 699	6 386	12 085
Kälber	9 515	13 477	22 992
Zusammen	44 487	45 898	90 385
Im Bezirk Windhuk (Hereroland) sind außerdem noch schätzungsweise vorhanden			1 774
Zusammen			92 159

Art	Pferde im Besitze von		
	Weißen	Eingeborenen	Zusammen
	Stück	Stück	Stück
Hengste	261	185	446
Stuten	1 698	772	2 470
Wallache	767	379	1 146
Fohlen	864	339	1 203
Zusammen	3 590	1 675	5 265

Art	Kleinvieh im Besitze von		
	Weißen	Eingeborenen	Zusammen
	Stück	Stück	Stück
Ziegen	82 013	74 714	156 727
Angoraziegen	2 227	1 164	3 391
Fettschwanzschafe	122 152	60 389	182 541
Wollschafe	3 911	290	4 201
Zusammen	210 803	136 557	346 860
Im Bezirk Windhuk (Hereroland) sind außerdem noch schätzungsweise vorhanden			2 630
Zusammen			349 490

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage D. VI.

Farm-Statistik.

Bezirk	Anzahl der Farmen	Künstliche Wasserstellen
1. Karibib	21	37 Brunnen 2 Dämme 3 Farmen ohne künstl. Wasserstelle
2. Swakopmund	—	—
3. Outjo	15	3 Brunnen
4. Omaruru	15	15 Brunnen 1 Dammanlage
5. Gobabis	17	13 Brunnen
6. Grootfontein	15	10 Brunnen
7. Keetmanshoop*)	15	8 Brunnen
8. Warmbad	26	Zahlreiche Brunnen und mehrere Dammanlagen
9. Gibeon	48	60 Brunnen 17 Dammanlagen
10. Maltahöhe	26	34 Brunnen 7 Dämme
11. Windhuk	78	Zahlreiche Brunnen 10 Dämme
12. Bethanien	Angaben liegen nicht vor.	

*) Ausschließlich der zahlreichen Farmen des Bilandergebiets, über welche genaue Angaben nicht vorliegen.

Erläuterungen.

I. Distrikt Karibib.

Als bewirtschaftet sind angemeldet 21 Farmen, welche 19 Besitzern gehören. Zehn Farmer wohnen auf ihren Farmen selbst; verpachtet sind zwei Farmen, die Pächter wohnen ebefalls auf ihren Grundstücken. Die übrigen Farmen sind sogenannte Viehposten.

An 37 Stellen sind Brunnen hergestellt worden. Die größte Tiefe beträgt 25 m. Auf drei Farmen ist keine künstlich angelegte Wasserstelle gemeldet worden.

An Dämmen befinden sich zwei im Distrikt auf zwei Farmen.

Wohngebäude sind 15 angelegt, sieben größere Wirtschaftsgebäude und viele Ställe und Nebenbehausungen.

Auf vier Farmen wird einiger Gartenbau betrieben.

II. Bezirksamt Swakopmund.

In diesem Bezirk sind keine Farmen vorhanden.

III. Bezirksamt Outjo.

Gemeldet sind 15 Farmen, von denen 11 fleißig bewirtschaftet werden. Die übrigen gehören Buren, welche

sich zu Meliorationen nicht geneigt zeigen. Auf drei Farmen sind bisher künstliche Brunnen hergestellt, daneben je ein Wohnhaus. Auf elf Farmen wird Gartenwirtschaft betrieben.

IV. Bezirksamt Omaruru.

Es sind 15 Farmen vorhanden, auf allen sind Brunnen angelegt worden. Eine Farm betreibt Gartenwirtschaft, während die anderen vornehmlich Viehzucht betreiben. Wie die Wohnungsverhältnisse sind, ist nicht gemeldet. Die Größe der Farmen schwankt zwischen 3500 und 10 000 ha. Auf einer Farm befinden sich Dammanlagen.

V. Distrikt Gobabis.

Vorhanden sind 17 Farmen, welche zum Teil vermessen sind. Auf allen befinden sich, bis auf vier Ausnahmen, gute Wohnhäuser. Die Farmen sind alle in Bewirtschaftung genommen bis auf eine. Fast auf allen Farmen sind kleinere Gärten angelegt worden, desgleichen sind überall gute Wasserversorgungen hergestellt.

VI. Distrikt Grootfontein.

Es gibt hier 15 Farmen, von denen fünf nicht bewirtschaftet werden. Auf den übrigen Farmen ist je ein Brunnen. Wasser steht nicht tiefer als 3 m unter der Oberfläche. Nicht alle Farmen haben schon Wohnhäuser; es gibt nur sechs, doch stehen Behelfshäuser dort zur Unterkunft des Besitzers. Jeder Farmer pflanzt Mais, teils auch zum Verkauf.

VII. Bezirksamt Keetmanshoop.

15 Farmen sind gemeldet, jedoch treten noch hinzu die nicht angeführten Farmen des Vilandergebietes. Nur eine Farm erlaubt etwas Gartenbau, die übrigen weisen Viehzucht auf. Die jahrelange Dürre hat dieser viel Schaden zugefügt. Die meisten Plätze sind daher nur „Burplätze", man läßt das Vieh solange stehen, als es Wasser und Weide noch findet. Mangel an Geld wirkt der Entwicklung entgegen.

Im Vilandergebiet sind alle ausgegebenen Farmen bewirtschaftet; viel Dämme sind angelegt worden.

VIII. Distrikt Warmbad.

Es befinden sich im Distrikt 26 ausgegebene Farmen, welche jedoch unvermessen sind; neun sind unbewohnt, doch sind Meliorationen vorhanden. Die im Berichtsjahr herrschende Dürre ließ aber keine Weiterentwicklung zu. Auch lassen sich wegen mangelnden Kapitals leider nicht die in größerem Maßstabe gedachten Berieselungsanlagen am Orangefluß (zwei Farmer) verwirklichen. Daß Möglichkeit vorhanden, bewies die einst gehegte Plantage Stolzenfels, jedochrichtete Mangel an Verkehr sie zugrunde. Gartenbau treiben oder beabsichtigen mehrere Farmer, doch fehlt zurzeit Geld und Wasser. Viehzucht wird die Hauptsache bleiben, obwohl einiger Tabak und Baumwolle sich produzieren ließen. Im Distrikt Warmbad zeigen die Farmer am deutlichsten den Drang noch Großbetrieb.

IX. Bezirksamt Gibeon.

Die 48 Farmen sind bis auf wenige Eingeborenenplätze in Bewirtschaftung und zwar in einem hohen Grade. 60 Brunnen sind künstlich hergestellt, 17 Dammanlagen sind geschaffen worden. Bis auf einige Ausnahmen sind alle Farmen vermessen. Allerdings liegen hier die Farmen seit mehreren Jahren schon im Besitz des Farmers. Mit geringen Ausnahmen hat jeder Farmer sein Gärtchen (0,25—2,00 ha) an seinem Wohnhaus.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

X. Distrikt Maltahöhe.

Es befinden sich hier 26 Farmen mit 34 Brunnenanlagen. 7 Dämme sind angelegt, 21 Wohnhäuser gebaut. An sechs Stellen ist Tabak gebaut. Fast alle Farmen bauen Gemüse zum eigenen Bedarf. Erst wenige Plätze sind vermessen worden.

XI. Bezirksamt Windhuk.

Ausgeteilt sind 78 Farmen, von denen freilich mehrere erst in letzter Zeit in den Besitz des Farmers gekommen sind. Daher ist der Stand der Meliorationen sehr verschieden. Es kommt hinzu, daß bei Windhuk sich in den Händen mancher Besitzer (Kaufleute) viel Kapital befindet, welche größere Aufwendungen machen konnten, unterstützt durch die Nähe der Bahn. Wo die Farm sich längere Zeit in Bewirtschaftung befindet, ist sehr viel geschehen. Die Wasser- und Tränkevorrichtungen sind mustergiltig, die Wohnhäuser komfortabel und große Wirtschaftsgebäude, dem jeweiligen Farmzweck entsprechend, sind gebaut. Je näher an Windhuk gelegen, um so europäischer ist das Gesamtbild. Typisch für den Bezirk sind Wegeanlagen, Einzäunungen und steinerne, teils überdachte Viehkräle. Gartenbau wird getrieben, teilweise für Handelszwecke. Zwei Farmen haben Molkereibetrieb. Nicht alle Farmen wurden bisher vermessen. Die Wasserarmut herrscht nicht in gleichem Maße wie im Süden vor.

Aus dem Bezirk Bethanien liegt eine Statistik nicht vor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage D. VII.

Außenhandel des deutsch-südwestafrikanischen

A. Ein

I. Nach Herkunfts

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Einfuhr für Rechnung der Regierung	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.				
a) Korn- und Hülsenfrüchte.				
1. Mais	—	—	—	—
2. Reis sowie alle Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten	3 386 326	865 570	1 079 128	233 853
3. Weizen, Roggen und sonstige Körnerfrüchte	969 441	222 999	722 652	142 948
4. Hülsenfrüchte aller Art				
Zusammen Ia	4 355 767	1 088 569	1 801 780	376 801
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.				
1. Kartoffeln und andere Knollengewächse, Gemüse und andere Küchengewächse	233 518	57 496	44 896	8 472
2. Obst und Südfrüchte, frisch und gedörrt	—	—	—	—
3. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	—	—	—	—
Zusammen Ib	233 518	57 496	44 896	8 472
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.				
1. Kaffee und Kaffeesurrogate	254 483	279 912	101 477	113 094
2. Kakao, Schokolade	2 472	5 766	—	—
3. Tee	24 928	49 301	3 966	8 250
4. Gewürze aller Art	7 493	9 918	5 226	5 790
5. Zucker, Sirup, Zuckerwaren	364 709	157 219	53 609	15 870
6. Tabak a) Plattentabak	43 790	103 417	4 756	10 411
6. Tabak b) anderer Tabak	7 748	29 388	—	—
7. Tabakfabrikate	19 872	171 508	—	—
8. Pflanzenöle und -fette	—	—	—	—
Zusammen Ic	725 495	806 429	169 034	153 415
d) Getränke (außer Mineralwasser).				
1. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke	17 861	1 6 710	1 080	875
2. Stille Weine aller Art	600 427	94 424	6 681	4 025
3. Schaumweine	22 358	50 892	767	980
4. Branntweine aller Art (nach Litern angegeben)	116 212	193 754	39 573	32 149
5. Bier	1 505 834	625 214	4 898	1 787
Zusammen Id	—	980 994	—	39 816
e) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere soweit nicht unter Ia und b bereits genannt).				
1. Sämereien und Stecklinge	3 156	5 258	71	337
2. Lebende Pflanzen	3 417	3 368	—	—
3. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	94 586	20 076	67 165	15 116
Zusammen Ie	101 159	28 702	67 236	15 453
f) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.				
1. Bau- und Nutzholz	908 646	174 027	362 577	57 410
2. Brennholz, Holzkohlen	—	—	—	—
Zusammen If	908 646	174 027	362 577	57 410
Gesamtsumme I	—	3 136 217	—	651 36

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schutzgebietes im Jahre 1902.

fuhr.

ländern.

Länder der Herkunft der Waren							
Deutschland		England		Kapland		Andere Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	—	—	—	—
2 318 078	539 979	63 287	16 025	1 004 961	309 566	—	—
874 237	192 707	36 909	8 720	54 395	20 772	3 900	800
3 192 315	732 686	100 196	24 745	1 059 356	330 338	3 900	800
169 368	36 202	—	—	16 566	8 007	47 584	13 287
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
169 368	36 202	—	—	16 566	8 007	47 584	13 287
225 416	239 860	2 390	2 964	25 951	36 194	726	894
2 340	5 404	68	89	64	273	—	—
18 074	33 324	583	1 080	6 175	14 507	96	390
7 217	9 373	—	—	276	545	—	—
257 594	102 763	16 641	5 991	90 474	48 465	—	—
41 152	95 783	956	2 957	1 614	4 522	68	155
5 289	16 947	133	485	2 299	11 848	27	108
19 653	169 561	18	206	177	1 478	24	263
—	—	—	—	—	—	—	—
576 735	673 015	20 789	13 772	127 030	117 832	941	1 810
14 958	14 130	2 359	1 574	544	1 006	—	—
87 790	80 834	798	794	11 839	12 796	—	—
22 291	50 622	—	—	67	270	—	—
111 341	178 045	2 195	7 675	2 501	7 842	175	192
1 489 561	617 864	12 333	4 673	3 940	2 677	—	—
—	941 495	—	14 716	—	24 591	—	192
2 810	4 790	1	4	339	449	6	15
1 484	1 160	—	—	1 867	2 128	66	80
71 637	16 073	6 000	728	16 949	3 275	—	—
75 931	22 023	6 001	732	19 155	5 852	72	95
831 997	149 183	29 150	3 480	47 499	21 364	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
831 997	149 183	29 150	3 480	47 499	21 364	—	—
—	2 554 604	—	57 445	—	507 984	—	16 184

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Einfuhr für Rechnung der Regierung	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.				
a) Lebende Tiere (nach Stückzahl angegeben).				
1. Pferde	199	111 840	22	54 000
2. Maultiere, Maulesel, Esel	—	—	—	—
3. Rindvieh	3 307	125 000	185	9 000
4. Kleinvieh				
5. Schweine				
6. Geflügel	631	4 373	—	—
7. Sonstige Tiere	—	—	—	—
Zusammen IIa	4 137	241 213	207	63 000
b) Fleisch und tierische Erzeugnisse aller Art.				
1. Fleisch und Fleischwaren, außer Konserven	1 335 347	1 165 067	759 864	606 924
2. Fleischkonserven				
3. Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art				
4. Milch, Butter, Käse, Eier, Honig und sonstige tierische Nahrungsmittel				
5. Häute, Wolle, Hörner, Knochen und sonstige tierische Rohstoffe				
Zusammen IIb	1 335 347	1 165 067	759 864	606 924
Gesamtsumme II	—	1 406 280	—	669 924
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.				
1. Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine	2 338 398	178 124	1 680 344	126 793
2. Salz	143 986	12 302	60 776	3 009
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts, einschließlich Teer und Pech	4 025 436	240 410	2 710 937	148 199
4. Petroleum	248 628	74 724	180 459	53 006
5. Sonstige Mineralöle				
6. Asphalt, Holzzement 2c.	—	—	—	—
Zusammen III	6 756 448	505 560	4 632 516	331 007
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.				
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl 2c., Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	50 391	41 161	28 617	21 716
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin 2c.				
3. Seifen aller Art, auch Parfümerien	111 805	67 887	26 075	14 806
Zusammen IV	162 196	109 048	54 692	36 522
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).				
1. Drogen und Apothekerwaren	64 669	84 665	43 772	50 554
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	84 895	55 599	38 136	23 218
3. Ätherische Öle	—	—	—	—
4. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	19 432	14 884	6 284	3 631
5. Künstlicher Dünger	—	—	—	—
6. Mineralwasser	182 112	52 857	3 463	1 030
7. Eis	—	—	—	—
Zusammen V	351 108	208 005	91 655	78 433
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände 2c.				
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	—	—	—	—
2. Garne, Zwirne, Faden	—	—	—	—
3. Gewebe aller Art				
4. Leibwäsche, Kleider, Hüte und Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren 2c.	262 692	1 056 723	64 863	234 504
5. Bindfaden und Seile, einschließlich Garne	22 858	26 939	14 808	13 645
Zusammen VI	285 550	1 083 662	79 671	248 149

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Länder der Herkunft der Waren							
Deutschland		England		Kapland		Andere Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
2	4 000	—	—	177	57 840	20	50 000
—	—	—	—	—	—	—	—
18	2 750	—	—	3 289	122 250	—	—
127	588	—	—	271	2 718	233	1 067
—	—	—	—	—	—	—	—
147	7 338	—	—	3 737	182 808	253	51 067
1 161 993	1 069 876	55 727	29 677	116 572	64 623	1 055	891
1 161 993	1 069 876	55 727	29 677	116 572	64 623	1 055	891
—	1 077 214	—	29 677	—	247 431	—	51 958
2 333 924	177 169	—	—	4 474	955	—	—
104 387	8 585	10 806	753	28 318	2 929	475	35
3 408 107	198 071	616 080	41 975	1 249	365	—	—
234 150	68 672	4 072	1 060	10 406	4 992	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
6 080 368	452 497	630 958	43 788	44 447	9 240	475	35
43 483	34 079	835	609	6 073	6 473	—	—
104 043	62 003	2 561	1 146	5 201	4 738	—	—
147 526	96 082	3 396	1 755	11 274	11 211	—	—
59 495	74 473	1 020	1 503	4 151	8 660	3	29
82 652	52 706	449	879	1 790	2 009	4	5
—	—	—	—	—	—	—	—
17 981	12 126	844	1 267	607	1 491	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
182 011	52 816	—	—	101	41	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
342 139	192 121	2 313	3 649	6 649	12 201	7	34
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
217 363	924 078	23 043	30 808	22 212	101 394	74	443
20 563	22 539	1 275	2 350	1 020	2 050	—	—
237 926	946 617	24 318	33 158	23 232	103 444	74	443

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr Menge kg	Gesamte Einfuhr Wert ℳ	Einfuhr für Rechnung der Regierung Menge kg	Einfuhr für Rechnung der Regierung Wert ℳ
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.				
1. Schuhe und Stiefel (nach Paaren angegeben)	29 543	183 059	2 893	25 663
2. Sonstige Leder- und Sattlerwaren, auch Leder	21 877	106 468	11 958	58 181
3. Wachstuch, Linoleum	—	—	—	—
4. Pelz- und Kürschnerwaren	—	—	—	—
Zusammen VII	—	289 527	—	83 844
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.				
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	1 841	6 228	1 360	2 458
Zusammen VIII	1 841	6 228	1 360	2 458
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.				
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	270 936	240 849	146 988	94 577
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	—	—	—	—
3. Schnittwaren aller Art aus Holz, Horn 2c.	—	—	—	—
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	5 321	11 428	1 407	2 424
Zusammen IX	276 257	252 277	148 395	97 001
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.				
1. Papier und Pappe sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	143 658	83 750	93 406	37 036
2. Bücher und sonstige Drucksachen				
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche 2c., Gemälde	22 023	53 096	9 089	14 767
4. Statuen und sonstige Kunstwerke				
Zusammen X	165 681	136 846	102 495	51 803
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.				
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	—	—	—
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement 2c.	—	—	—	—
3. Tonwaren und Porzellan	25 312	30 072	4 533	2 306
4. Glas und Glaswaren	39 484	34 016	9 809	7 024
Zusammen XI	64 796	64 088	14 342	9 330
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).				
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug	—	—	—	—
b) Fabrikate einschl. Rohstoffe.				
1. Bleiwaren	3 319	2 003	2 235	1 455
2. Wellblech	1 585 355	693 026	1 035 822	409 675
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren				
4. Waren aus anderen unedlen Metallen	162 925	162 788	145 929	121 763
5. Waren aus Edelmetall	237	18 684	—	—
Zusammen XIIb	1 751 836	876 501	1 183 986	532 893
Gesamtsumme XII	1 751 836	876 501	1 183 986	532 893
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.				
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	10 952	37 249	31	96
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	7 875	29 213	6 136	18 192
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	3 142	12 142	—	—
4. Landwirtschaftliche Maschinen				
5. Maschinen für industrielle Betriebe	31 849	61 067	4 797	9 194
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder				
6a. Fertige Wagen und Karren (nach Stückzahl angegeben)	50	52 521	2	500
Zusammen XIII	—	192 192	—	27 982

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Deutschland		England		Kapland		Andere Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
27 134	165 694	301	2 004	2 095	15 289	13	72
20 027	98 868	125	331	1 720	7 257	5	12
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	264 562	—	2 335	—	22 546	—	84
1 832	6 169	2	24	7	35	—	—
1 832	6 169	2	24	7	35	—	—
226 821	209 479	153	1 231	43 365	28 035	597	2 104
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
4 692	9 353	—	—	226	485	403	1 590
231 513	218 832	153	1 231	43 591	28 520	1 000	3 694
141 778	78 814	2	8	1 873	4 908	5	20
21 697	51 972	7	76	296	989	33	59
163 465	130 786	9	84	2 169	5 897	38	79
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
23 517	23 236	14	187	1 779	6 644	2	5
37 125	31 746	60	108	2 274	2 142	25	20
60 642	54 982	74	295	4 053	8 786	27	25
—	—	—	—	—	—	—	—
3 246	1 938	—	—	—	—	73	65
1 491 565	630 624	23 770	7 278	69 820	55 031	200	93
158 794	155 514	110	836	4 021	6 438	—	—
227	18 122	2	122	8	440	—	—
1 653 832	806 198	23 882	8 236	73 849	61 909	273	158
1 653 832	806 198	23 882	8 236	73 849	61 909	273	158
10 087	34 278	2	10	863	2 961	—	—
7 776	28 248	—	—	99	965	—	—
2 744	11 246	—	—	395	866	3	30
28 717	54 221	1 782	4 170	1 350	2 676	—	—
9	7 851	—	—	41	44 670	—	—
—	135 844	—	4 180	—	52 138	—	30

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr		Einfuhr für Rechnung der Regierung	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
XIV. Waffen und Munition.				
1. Feuerwaffen (Hinterlander) . . . (nach Stückzahl angegeben)	621	28 670	405	4 340
2. Sonstige Waffen	178	4 534	24	200
3. Schießpulver und Zündhütchen	4 147	17 118	2 495	11 650
4. Schrot, Patronen	28 865	55 882	25 514	44 374
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	68 764	180 875	—	—
Zusammen XIV . . .	—	287 079	—	60 564
XV. **Verschiedenes**	9 347	14 040	1 713	713
XVI. **Geld**	—	—	—	—
Gesamtsumme I bis XVI . .	—	8 567 550	—	2 881 990

II. Nach Einfuhr-

Benennung der Waren	Die Einfuhr hat statt			
	Deutsche Häfen		Walfischbai	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.				
a) Korn- und Hülsenfrüchte.				
1. Mais	—	—	—	—
2. Reis sowie alle Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten	3 283 221	807 019	5 836	2 061
3. Weizen, Roggen und sonstige Körnerfrüchte	950 283	213 520	27	15
4. Hülsenfrüchte aller Art				
Zusammen I a . . .	4 233 504	1 020 539	5 863	2 076
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte.				
1. Kartoffeln und andere Knollengewächse, Gemüse und andere Küchengewächse	231 732	56 288	38	38
2. Obst und Südfrüchte, frisch und gedörrt	—	—	—	—
3. Gemüse- und Obstkonserven, eingemachtes Obst	—	—	—	—
Zusammen I b . . .	231 732	56 288	38	38
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genußmittel.				
1. Kaffee und Kaffeesurrogate	238 391	255 867	417	517
2. Kakao, Schokolade	2 406	5 480	—	—
3. Tee	23 073	42 778	27	63
4. Gewürze aller Art	7 475	9 856	—	—
5. Zucker, Sirup, Zuckerwaren	356 393	142 441	808	416
6. Tabak { a) Plattentabak	43 687	103 040	12	51
6. Tabak { b) anderer Tabak	6 454	22 107	88	400
7. Tabakfabrikate	19 831	171 079	1	12
8. Pflanzenöle und -Fette	—	—	—	—
Zusammen I c . . .	697 710	752 648	1 353	1 459
d) Getränke (außer Mineralwasser).				
1. Fruchtsäfte und andere nichtalkoholhaltige Getränke	17 587	16 214	—	—
2. Stille Weine aller Art	96 658	89 215	1 141	1 010
3. Schaumweine	22 358	50 892	—	—
4. Branntweine aller Art (nach Litern angegeben)	113 973	186 698	895	905
5. Bier	1 495 882	622 160	110	62
Zusammen I d . . .	—	965 179	—	1 977

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Länder der Herkunft der Waren

Deutschland		England		Kapland		Andere Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
597	25 255	2	245	22	3 170	—	—
151	3 224	1	49	25	1 240	1	21
3 825	16 849	—	—	322	269	—	—
28 802	55 583	2	4	61	295	—	—
68 759	180 835	—	—	5	40	—	—
—	281 746	—	298	—	5 014	—	21
5 987	10 514	—	—	3 290	3 126	70	400
—	—	—	—	—	—	—	—
—	7 228 768	—	186 155	—	1 079 482	—	73 145

plätzen.

gefunden über Landgrenzen		Gesamte Einfuhr		Einfuhr 1901		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
97 269	56 490	3 386 326	865 570	3 277 610	861 215	108 716	4 355	—	—
19 131	9 464	969 441	222 999	588 402	127 939	381 039	95 060	—	—
116 400	65 954	4 355 767	1 088 569	3 866 012	989 154	489 755	99 415	—	—
1 748	1 170	233 518	57 496	244 554	62 978	—	—	11 036	5 482
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 748	1 170	233 518	57 496	244 554	62 978	—	—	11 036	5 482
15 575	23 528	254 383	279 912	180 446	217 271	73 937	62 641	—	—
66	286	2 472	5 766	2 196	5 157	276	609	—	—
1 828	6 460	24 928	49 301	23 882	46 301	1 046	3 000	—	—
18	62	7 493	9 918	9 463	10 239	—	—	1 970	321
7 508	14 362	364 709	157 219	337 138	156 479	27 571	740	—	—
91	326	43 790	103 417	55 870	128 424	—	—	12 080	25 007
1 206	6 881	7 748	29 388	6 044	20 997	1 704	8 391	—	—
40	417	19 872	171 508	14 021	108 327	5 851	63 181	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26 332	52 322	725 395	806 429	629 060	693 195	96 335	113 234	—	—
274	496	17 861	16 710	—	—	17 861	16 710	—	—
2 628	4 199	100 427	94 424	119 441	112 127	—	—	19 014	17 703
—	—	22 358	50 892	29 498	61 995	—	—	7 140	11 103
1 344	6 151	116 212	193 754	127 824	181 533	—	12 221	11 612	—
9 842	2 992	1 505 834	625 214	1 672 305	713 372	—	—	166 471	88 158
—	13 838	—	980 994	—	1 069 027	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Benennung der Waren	Die Einfuhr hat statt			
	Deutsche Häfen		Walfischbai	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
e) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel (letztere, soweit nicht unter I a und b bereits genannt).				
1. Sämereien und Stecklinge	3 128	5 238	28	20
2. Lebende Pflanzen	3 417	3 368	—	—
3. Heu, Klee und sonstige Futtermittel	94 586	20 076	—	—
Zusammen I e	101 131	28 682	28	20
f) Erzeugnisse der Forstwirtschaft.				
1. Bau- und Nutzholz	903 164	169 534	—	—
2. Brennholz, Holzkohlen	—	—	—	—
Zusammen I f	903 164	169 534	—	—
Gesamtsumme I	—	2 992 870	—	5 570
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.				
a) Lebende Tiere (nach Stückzahl angegeben).				
1. Pferde	159	101 060	—	—
2. Maultiere, Maulesel, Esel	—	—	—	—
3. Rindvieh	203	11 750	—	—
4. Kleinvieh				
5. Schweine				
6. Geflügel	631	4 373	—	—
7. Sonstige Tiere	—	—	—	—
Zusammen II a	993	117 183	—	—
b) Fleisch und tierische Erzeugnisse aller Art.				
1. Fleisch und Fleischwaren, außer Konserven				
2. Fleischkonserven				
3. Fische, Seetiere und Süßwassertiere aller Art	1 322 483	1 145 305	1 321	1 496
4. Milch, Butter, Käse, Eier, Honig u. sonstige tierische Nahrungsmittel				
5. Häute, Wolle, Hörner, Knochen und sonstige tierische Rohstoffe				
Zusammen II b	1 322 483	1 145 305	1 321	1 496
Gesamtsumme II	—	1 262 488	—	1 496
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle.				
1. Zement, Kalk, Kreide, sonstige Erden und Steine	2 337 870	177 905	—	—
2. Salz	119 319	9 934	—	—
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts (einschließlich Teer und Pech)	4 025 415	240 390	—	—
4. Petroleum	247 095	73 416	111	43
5. Sonstige Mineralöle				
6. Asphalt, Holzzement 2c.	—	—	—	—
Zusammen III	6 779 699	501 645	111	43
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen.				
1. Glyzerin, Vaselin, Lanolin, Paraffin, Stearin, Vaselinöl, Paraffinöl 2c., Schmiermittel, Putzöle, Schuhwichse	49 639	40 160	76	60
2. Kerzen, Lichte, sonstige Waren aus Wachs, Stearin 2c.				
3. Seifen aller Art, auch Parfümerien	108 175	64 181	1 062	694
Zusammen IV	157 814	104 341	1 138	754
V. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln).				
1. Drogen und Apothekerwaren	64 464	84 040	1	2
2. Farben, Farbwaren, Firnisse und Lacke, Tinte	84 490	54 925	—	—
3. Zündhölzer und andere Zündwaren (außer Munition)	18 853	13 425	3	4
4. Künstlicher Dünger	—	—	—	—
5. Mineralwasser	182 112	52 857	—	—
6. Eis	—	—	—	—
Zusammen V	349 919	205 247	4	6

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

gefunden über Landgrenzen		Gesamte Einfuhr		Einfuhr 1901		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	3 156	5 258	—	—	3 156	5 258	—	88 033
—	—	3 418	3 368	—	—	3 417	3 368	—	—
—	—	94 586	20 076	166 585	11 997	—	* 8 079	71 999	—
—	—	101 159	28 702	166 585	11 997	—	16 705	—	—
5 482	4 493	908 646	174 027	888 916	206 369	19 730	—	65 426	32 342
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 482	4 493	908 646	174 027	888 916	206 369	19 730	—	—	32 342
—	137 797	—	3 136 217	—	3 032 720	—	103 497	—	—
40	10 780	199	111 840	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 104	113 250	3 307	125 000	—	—	—	—	—	—
—	—	631	4 373	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 144	124 030	4 137	241 213	38 956	622 015	—	—	34 819	380 802
11 543	18 266	1 335 347	1 165 067	1 146 694	984 959	188 653	180 108	—	—
11 543	18 266	1 335 347	1 165 067	1 146 694	984 959	188 653	180 108		—
	142 296		1 406 280		1 606 974				200 694
528	219	2 338 398	178 124	2 450 798	194 063	—	—	112 400	15 939
24 667	2 378	143 986	12 312	161 822	31 838	—	—	17 836	19 526
21	20	425 436	240 410	6 687 825	238 007	—	2 403	2 662 389	—
1 422	1 255	248 628	74 714	177 933	59 987	70 695	14 727	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26 638	3 872	6 756 448	505 560	9 478 378	523 895	—	—	2 721 930	18 335
676	941	50 391	41 161	122 765	63 564	—	—	72 374	22 403
2 568	3 012	111 805	67 887	106 181	59 947	5 624	7 940	—	—
3 244	3 953	162 196	109 048	228 946	123 511	—	—	66 750	14 463
204	623	64 669	84 665	102 237	95 138	47 327	45 126	—	—
405	674	84 895	55 599						
576	1 455	19 432	14 884	27 973	17 560	—	—	8 541	2 676
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	182 112	52 857	127 779	36 429	54 333	16 428	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 185	2 752	351 108	208 005	257 989	149 127	93 119	58 878	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Benennung der Waren	Die Einfuhr hat stattgefunden			
	Deutsche Häfen		Walfischbai	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände ꝛc. (außer Lederwaren).				
1. Watte, Putzlumpen, Abfälle	—	—	—	—
2. Garne, Zwirne, Faden	—	—	—	—
3. Gewebe aller Art				
4. Leibwäsche, Kleider, Hüte und Mützen, Posamentierwaren, Schirme, Filzwaren ꝛc.	250 384	985 069	115	532
5. Bindfaden und Seile, einschließlich Garne	22 706	26 517	4	18
Zusammen VI	273 090	1 011 586	119	550
VII. Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren.				
1. Leder	—	—	—	—
2. Schuhe und Stiefel (nach Paaren angegeben)	27 439	173 923	8	85
3. Sonstige Leder- und Sattlerwaren, auch Leder	20 482	101 127	—	—
4. Wachstuch, Linoleum	—	—	—	—
5. Pelz- und Kürschnerwaren	—	—	—	—
Zusammen VII	—	275 050	—	85
VIII. Gummi- und Kautschukwaren.				
1. Waren aller Art aus Kautschuk, Gummi und Guttapercha	1 841	6 228	—	—
Zusammen VIII	1 841	6 228	—	—
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren.				
1. Möbel und sonstige Tischlerwaren	270 298	238 931	17	40
2. Korbflechtwaren, Stroh- und Bastwaren, sonstige Flechtwaren	—	—	—	—
3. Schnitzwaren aller Art aus Holz, Horn ꝛc.	—	—	—	—
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaren, auch Strohwaren	5 245	11 253	—	—
Zusammen IX	275 543	250 184	17	40
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände.				
1. Papier und Pappe, sowie Waren daraus (außer Drucksachen)	142 913	80 867	—	—
2. Bücher und sonstige Drucksachen				
3. Photographien, Landkarten, Zeichnungen, Stiche ꝛc., Gemälde	21 995	52 849	—	—
4. Statuen und sonstige Kunstwerke				
Zusammen X	164 908	133 716	—	—
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren.				
1. Bearbeitete Edelsteine und Halbedelsteine	—	—	—	—
2. Steinwaren, Waren aus Asbest, Zement ꝛc.				
3. Tonwaren und Porzellan	24 780	28 890	—	—
4. Glas und Glaswaren	39 225	33 628	—	—
Zusammen XI	64 005	62 518	—	—
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).				
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug	—	—	—	—
b) Fabrikate einschließlich Rohstoffe.				
1. Bleiwaren	3 311	1 998	—	—
2. Wellblech				
3. Alle nicht besonders genannten Eisenwaren	1 578 342	681 456	303	306
4. Waren aus anderen unedlen Metallen	159 811	156 990	2	6
5. Waren aus Edelmetall	237	18 684	—	—
Zusammen XIIb	1 741 701	859 128	305	312
Gesamtsumme XII	1 741 701	859 128	305	312

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

gefunden über Landgrenzen		Gesamte Einfuhr		Einfuhr 1901		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12 193	71 122	262 692	1 056 723	274 375	926 724	—	129 999	11 683	—
148	404	22 858	26 939	12 712	18 106	10 146	8 833	—	—
12 341	71 526	285 550	1 083 662	287 087	944 830	—	138 832	1 537	—
—	—	—	—	—	—	—	—	3 305	—
1 096	9 051	28 543	183 059	31 848	179 858	—	3 201	—	—
1 395	5 341	21 877	106 468	14 784	60 434	7 093	46 034	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	14 392	—	289 527	—	240 292	—	49 235	—	—
—	—	1 841	6 228	14 006	16 462	—	—	12 165	10 234
—	—	1 841	6 228	14 006	16 462	—	—	12 165	10 234
621	1 878	270 936	240 849	684 870	441 232	—	—	413 934	200 383
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
76	175	5 321	11 428	5 849	8 052	—	3 376	528	—
697	2 053	276 257	252 277	690 719	449 284	—	—	414 462	197 007
745	2 883	143 658	83 750	55 054	33 645	88 604	50 105	—	—
28	247	22 023	53 096	10 762	32 815	11 261	20 281	—	—
773	3 130	165 681	136 846	65 816	66 460	99 865	70 386	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
532	1 182	25 312	30 072	47 726	27 491	—	2 581	22 414	—
259	388	39 484	34 016	48 525	44 221	—	—	9 041	10 205
791	1 570	64 796	64 088	96 251	71 712	—	—	31 455	7 624
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	5	3 319	2 003	12 272	8 563	—	—	8 953	6 560
6 710	11 264	1 585 355	693 026	5 278 765	1 784 454	—	—	3 693 410	1 091 428
3 112	5 792	162 925	162 788	44 875	73 192	118 050	89 596	—	—
—	—	237	18 684	465	20 424	—	—	228	1 740
9 830	17 061	1 751 836	876 501	5 336 377	1 886 633	—	—	3 584 541	1 010 132
9 830	17 061	1 751 836	876 501	—	1 886 633	—	—	3 584 541	1 010 132

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Die Einfuhr hat statt			
	Deutsche Häfen		Walfischbai	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge.				
1. Musikinstrumente, Spieldosen, Kinderspielzeug	10 521	35 504	—	—
2. Wissenschaftlichen Zwecken dienende und medizinische Instrumente	7 875	29 213	—	—
3. Brillen, Ferngläser und sonstige für den praktischen Gebrauch bestimmte optische Instrumente, photographische Apparate, Uhren	3 142	12 142	—	—
4. Landwirtschaftliche Maschinen				
5. Maschinen für industrielle Betriebe	31 791	60 722	58	345
6. Transportmaschinen und Fahrzeuge aller Art, auch Fahrräder				
6a. Fertige Wagen und Karren (nach Stückzahl angegeben)	17	23 201	—	—
Zusammen XIII	—	160 782	—	345
XIV. Waffen und Munition.				
1. Feuerwaffen (Hinterlader) (nach Stückzahl angegeben)	601	26 005	—	—
2. Sonstige Waffen (" ")	160	3 634	—	—
3. Schießpulver und Zündhütchen	4 142	17 070	—	—
4. Schrot, Patronen	28 825	55 705	5	3
5. Dynamit und sonstige Sprengstoffe	68 759	180 835	—	—
Zusammen XIV	—	283 249	—	3
XV. Verschiedenes.	9 257	13 940	—	—
XVI. **Geld.**	—	—	—	—
Gesamtsumme I bis XVI	—	8 122 972	—	9 204

B. Aus

I. Nach Bestimmungs

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr		Ausfuhr für Rechnung der Regierung	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.				
1. Getreide und sonstige pflanzliche Nahrungs- und Genußmittel jeder Art	—	—	—	—
2. Lebende Pflanzen	337	169	—	—
3. Gummi arabicum	25 529	16 273	—	—
4. Holz und andere Erzeugnisse der Forstwirtschaft	—	—	—	—
Zusammen I	25 866	16 442	—	—
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.				
a) Lebende Tiere (nach Stückzahl angegeben).				
1. Rindvieh	5 199	766 130	—	—
2. Kleinvieh	17 333	212 637	—	—
3. Sonstige Haustiere	250	43 730	—	—
4. Wild	22	1 140	—	—
Zusammen IIa	22 804	1 023 637	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

gefunden über Landgrenzen		Gesamte Einfuhr		Einfuhr 1901		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
431	1 745	10 952	37 249	8 608	25 997	2 344	11 252	—	—
—	—	7 875	29 213						
—	—	3 142	12 142	243 945	389 681	—	—	201 079	287 259
—	—	31 849	61 067						
33	29 320	50	52 521	161	246 933	—	—	111	194 412
—	31 065	—	192 192	—	662 611	—	—	—	470 419
20	2 665	621	28 670	1 620	44 296	—	—	999	15 626
18	900	178	4 534	344	5 562	—	—	166	1 028
5	48	4 147	17 118	5 472	6 708	—	10 410	1 325	—
35	174	28 865	55 882	72 323	87 982	—	—	43 458	32 100
5	40	68 764	180 875	30 690	91 455	38 074	89 420	—	—
—	3 827	—	287 079	—	236 003	—	51 076	—	—
90	100	9 347	14 040	50 258	64 980	—	—	40 911	50 940
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	435 374	—	8 567 550	—	10 075 494	—	—	—	1 507 944

fuhr.

ländern.

Deutschland		England		Kapland		Andere Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	—	—	—	—
275	127	—	—	61	40	1	2
16 497	10 538	—	—	9 032	5 735	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
16 772	10 665	—	—	9 093	5 775	1	2
—	—	—	—	5 199	766 130	—	—
—	—	—	—	17 333	212 637	—	—
—	—	—	—	250	43 730	—	—
22	1 140	—	—	—	—	—	—
22	1 140	—	—	22 782	1 022 497	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr		Ausfuhr für Rechnung der Regierung	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
b) Tierische Erzeugnisse.				
1. Gesalzene und getrocknete Fische	5 729	2 305	—	—
2. Elfenbein	110	1 390	—	—
3. Hörner	20 789	54 598	—	—
4. Häute von Ochsen, Ziegen und Schafen	39 412	31 496	—	—
5. Wildhäute	5 516	54 911	—	—
6. Robbenfelle (nach Stückzahl angegeben)	2 536	50 989	—	—
7. Wolle	6 238	5 492	—	—
8. Straußenfedern	1 798	91 074	—	—
9. Guano	8 625 458	853 890	—	—
Zusammen IIb	—	1 146 145	—	—
Gesamtsumme II	—	2 169 782	—	—
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.				
1. Erden und Steine	24	14	—	—
2. Erze	876	700	—	—
Zusammen III	900	714	—	—
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.				
1. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	1 229	892	42	20
2. Photographien	—	—	—	—
3. Kuriositäten und Verschiedenes	7 333	15 963	—	—
Zusammen IV	8 562	16 855	42	20
V. Geld.				
1. Goldmünzen	4	7 660	—	—
2. Silbermünzen	0,6	100	—	—
3. Kupfermünzen	—	—	—	—
4. Papiergeld	0,1	1 420	—	—
Zusammen V	4,7	9 180	—	—
Gesamtsumme I bis V	—	2 212 973	—	20
Dazu Einfuhr	—	8 567 550	—	2 881 990
Im ganzen	—	10 780 523	—	2 882 010

II. Nach Ausfuhr

Benennung der Waren	Die Ausfuhr hat stattgefunden			
	Deutsche Häfen		Walfischbai	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.				
1. Getreide und sonstige pflanzliche Nachrungs- und Genußmittel jeder Art	—	—	—	—
2. Lebende Pflanzen	337	169	—	—
3. Gummi arabicum	19 029	11 873	—	—
4. Holz und andere Erzeugnisse der Forstwirtschaft	—	—	—	—
Zusammen I	19 366	12 042	—	—
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.				
a) Lebende Tiere (nach Stückzahl angegeben).				
1. Rindvieh	—	—	3	380
2. Kleinvieh	24	385	279	4 282
3. Sonstige Haustiere	—	—	250	43 730
4. Wild	22	1 140	—	—
Zusammen IIa	46	1 525	532	48 392

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Deutschland		England		Kapland		Andere Länder	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
29	25	—	—	5 700	2 280	—	—
110	1 390	—	—	—	—	—	—
18 513	49 144	204	600	1 922	4 640	150	214
2 387	1 948	3 388	1 960	33 637	27 588	—	—
2 582	25 144	—	—	2 910	29 667	24	100
69	269	2 464	50 660	3	60	—	—
3 583	2 750	—	—	2 655	2 742	—	—
670	43 589	81	3 160	1 042	44 180	5	145
1 847 536	203 209	6 777 922	650 681	—	—	—	—
1 875 479	327 468	6 784 059	707 061	47 869	111 157	179	459
—	328 608	—	707 061	—	1 133 654	—	459
24	14	—	—	—	—	—	—
286	202	96	143	454	330	40	25
310	216	96	143	454	330	40	25
—	—	—	—	—	—	—	—
264	187	—	—	965	705	—	—
7 044	13 804	46	700	243	1 459	—	—
7 308	13 991	46	700	1 208	2 164	—	—
—	—	—	—	4	7 660	—	—
—	—	—	—	0,6	100	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	0,1	1 420	—	—
—	—	—	—	4,7	9 180	—	—
—	353 480	—	707 904	—	1 151 103	—	486
—	7 228 768	—	186 155	—	1 079 482	—	73 631
—	7 582 248	—	894 059	—	2 230 585	—	73 145

plätzen.

über Landgrenzen		Gesamte Ausfuhr		Ausfuhr 1901		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	337	169	—	—	337	169	—	—
6 500	4 400	25 529	16 273	10 915	10 350	14 614	5 923	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6 500	4 400	25 866	16 442	10 915	10 350	14 951	6 092	—	—
5 196	765 750	5 199	766 130	—	—	—	—	—	—
17 030	207 970	17 333	212 637	—	—	—	—	—	—
—	—	250	43 730	—	—	—	—	—	—
—	—	22	1 140	—	—	—	—	—	—
22 226	973 720	22 804	1 023 637	2 236	120 225	20 568	903 412	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Benennung der Waren	Die Ausfuhr hat stattgefunden			
	Deutsche Häfen		Walfischbai	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
b) Tierische Erzeugnisse.				
1. Gesalzene und getrocknete Fische	5 729	2 305	—	—
2. Elfenbein	110	1 390	—	—
3. Hörner	20 689	54 498	100	100
4. Häute von Ochsen, Ziegen und Schafen	39 142	31 331	—	—
5. Wildhäute	5 516	54 911	—	—
6. Robbenfelle (nach Stückzahl angegeben)	2 536	50 989	—	—
7. Wolle	5 298	4 740	—	—
8. Straußenfedern	1 798	91 074	—	—
9. Guano	8 625 458	853 890	—	—
Zusammen IIb	—	1 145 128	—	100
Gesamtsumme II	—	1 146 653	—	48 492
III. Mineralische und fossile Rohstoffe.				
1. Erden und Steine	24	14	—	—
2. Erze	876	700	—	—
Zusammen III	900	714	—	—
IV. Gewerbliche Erzeugnisse.				
1. Waren aus Leder, Häuten und Fellen	424	295	—	—
2. Photographien	—	—	—	—
3. Kuriositäten und Verschiedenes	7 333	15 963	—	—
Zusammen IV	7 757	16 258	—	—
V. Geld.				
1. Goldmünzen	4	7 660	—	—
2. Silbermünzen	0,6	100	—	—
3. Kupfermünzen	—	—	—	—
4. Papiergeld	0,1	1 420	—	—
Zusammen V	4,7	9 180	—	—
Zusammen I bis V	—	1 184 847	—	48 492
Dazu Einfuhr	—	8 122 972	—	9 204
Gesamthandel	—	9 307 819	—	57 696

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

über Landgrenzen		Gesamte Ausfuhr		Ausfuhr 1901		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
—	—	5 729	2 305	17 830	6 950	—	—	12 101	4 645
—	—	110	1 390	—	—	110	1 390	—	—
—	—	20 789	54 598	21 810	66 584	—	—	1 021	11 986
270	165	39 412	31 496	35 237	18 681	4 175	12 815	—	—
—	—	5 516	54 911	5 811	33 263	—	21 648	295	—
—	—	2 536	50 989	631	12 515	1 905	38 474	—	—
940	752	6 238	5 492	2 629	2 450	3 609	3 042	—	—
—	—	1 798	91 074	1 888	70 871	—	20 203	90	—
—	—	8 625 458	853 890	8 502 863	850 000	1225 59	3 890	—	—
—	917	—	1 146 145	—	1 061 314	—	—	—	—
—	974 637	—	2 169 782	—	—	—	—	—	—
—	—	24	14	—	—	24	14	—	—
—	—	876	700	9 814	1 285	—	—	8 938	585
—	—	900	714	9 814	1 285	—	—	8 914	571
805	597	1 229	892	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	7 333	15 963	—	—	—	—	—	—
805	597	8 562	16 855	10 477	48 587	—	—	1 915	31 732
—	—	4	7 660	—	—	—	—	—	—
—	—	0,6	100	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	0,1	1 420	—	—	—	—	—	—
—	—	4,7	9 180	—	—	4,7	9 180	—	—
—	979 634	—	2 212 973	—	1 241 761	—	971 212	—	—
—	435 374	—	8 567 550	—	10 075 494	—	—	—	1 507 944
—	1 415 008	—	10 780 523	—	11 317 255	—	—	—	536 732

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage D. VIII.

Schiffsverkehr.

Übersicht über den Schiffsverkehr im deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebiet im Jahre 1902.

Laufende Nr.	Bezeichnung des Hafens oder der Reede	Anzahl der angekommenen Schiffe	Tonnen-Gehalt	Davon		Nationalität				
				Dampfschiffe	Segelschiffe	Deutsch	Englisch	Norwegisch	Italienisch	Österreichisch
1.	Swakopmund	35	92 931	35	.	33	1	.	.	1
2.	Lüderitzbucht	48	86 463	40	8	39	9	.	.	.
3.	Cap-Croß	32	64 225	24	8	25	2	2	3	.
	Summa . . .	115	243 619	99	16	97	12	2	3	1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage D. IX.

Post und Telegraphie.

Im Schutzgebiet bestehen 32 Postanstalten, und zwar 2 Postämter, 14 Postagenturen und 16 Posthilfsstellen. Die frühere Postagentur in Swakopmund ist der Bedeutung ihres Verkehrs entsprechend in ein Postamt umgewandelt worden.

Dem Postamt in Windhuk sind die sämtlichen Postanstalten unterstellt. Die Posthilfsstellen befassen sich nur mit der Annahme und Ausgabe von Briefpostsendungen, während die Postagenturen — mit Ausnahme der Postagentur in Ramansdrift, die am Zeitungsdienst nicht teilnimmt — auch den Postpaket- und Zeitungsdienst versehen. Der Postanweisungsdienst besteht bei den Postanstalten in Windhuk, Gibeon, Gobabis, Grootfontein, Karibib, Keetmanshoop, Lüderitzbucht, Okahandja, Omaruru, Outjo, Rehoboth, Swakopmund und Warmbad. Die am Postanweisungsdienst beteiligten Postanstalten vermitteln auch den Postnachnahmeverkehr.

Die Postämter in Windhuk und Swakopmund, sowie die Postagenturen in Karibib, Keetmanshoop und Okahandja werden von Postfachbeamten verwaltet, die übrigen Postanstalten von Privatpersonen oder Angehörigen des Gouvernements und der Schutztruppe.

Das Personal der mit Fachbeamten besetzten Postanstalten besteht zurzeit aus 1 Postdirektor (Vorsteher des Postamts in Windhuk und Leiter des gesamten Post- und Telegraphenwesens im Schutzgebiet), 1 Ober-Postpraktikanten, 1 Postpraktikanten, 8 Postassistenten, 2 Leitungsaufsehern und 9 farbigen Unterbeamten.

Die Postverbindungen mit Europa werden durch die monatlich einmal zwischen Hamburg und dem Schutzgebiete verkehrenden Dampfer der Woermannlinie und durch den derselben Linie angehörigen Dampfer „Gertrud Woermann" hergestellt, der monatlich einmal im Anschluß an die englischen Postdampferlinien England-Kapstadt Fahrten von Kapstadt nach Port Nolloth, Lüderitzbucht, Walfischbay, Swakopmund, Cap Cross und zurück ausführt. Der südliche Teil des Schutzgebiets erhält nach Beendigung der Kriegswirren seine Verbindung mit Europa wieder wie früher durch eine vierzehntägliche Landpostverbindung mit Kapstadt.

Auf der Eisenbahn Swakopmund—Windhuk findet in beiden Richtungen zweimal wöchentlich Postbeförderung durch Vermittelung des Bahnpersonals statt. Die Fahrt auf der 382 km langen Strecke nimmt $1^1/_2$ Tage in Anspruch. Die Hauptorte an der Eisenbahn sind die Ausgangspunkte folgender Landpostkurse:

a) von Swakopmund aus wöchentlich eine Botenpost nach Walfischbay;

b) von Karibib aus die Posten:
   Karibib—Otjimbingue, wöchentlich einmal durch Boten;
   Karibib—Omaruru—Outjo, wöchentlich einmal abwechselnd durch Ochsenkarren und durch Boten;
   mit Anschlußposten Omaruru—Okombahe und Outjo—Otavi, alle 14 Tage durch Boten;

c) von Okahandja aus die Botenpost);
Okahandja—Waterberg—Otavi—Grootfontein (alle 14 Tage);

d) von Windhuk aus eine Karrenpost in 14tägigen Zwischenräumen auf der bis zum äußersten Süden des Schutzgebiets reichenden, etwa 860 km langen Linie Windhuk — Rehoboth — Gibeon — Keetmanshoop — Warmbad — Ramansdrift. (Zwischen Windhuk und Rehoboth, sowie zwischen Gibeon und Keetmanshoop verkehren außerdem 14-tägige Botenposten);

e) Windhuk—Harris,
f) Windhuk—Hohewarte—Seeis—Gobabis, Hohewarte—Hatzamas, } wöchentlich durch Boten.

Außerdem bestehen noch die folgenden Botenposten:

Gibeon—Maltahöhe,
Gibeon—Marienthal,
Keetmanshoop—Bethanien—Kubub—Lüderitzbucht,
Warmbad—Ukamas. } alle 14 Tage.

Neben diesen regelmäßigen Posten finden sich öfters Beförderungsgelegenheiten zwischen einzelnen Postanstalten durch Patrouillen der Polizei-Schutztruppe und durch Frachtfahrer.

Durch das in Swakopmund eingeführte Kabel Kapstadt—Mossamedes ist das Schutzgebiet an das Welttelegraphennetz angeschlossen. An die im abgelaufenen Berichtsjahr fertiggestellte Reichstelegraphenleitung sind die Reichstelegraphenanstalten in Swakopmund, Karibib, Okahandja und Windhuk angeschlossen. Von diesen erfolgt die Weiterbeförderung der Telegramme nach anderen Orten ohne Telegraphenanstalt entweder auf den zwischen Windhuk und Keetmanshoop, sowie Karibib und Outjo errichteten und von der Schutztruppe bedienten Heliographenlinien, oder durch Post, Boten und Patrouillen. Die Reichstelegraphenanstalten sind mit öffentlichen Fernsprechstellen versehen, die unter einander auf der in Bronzedraht ausgeführten Reichstelegraphenleitung in Sprechverkehr treten können.

In Windhuk ist eine Ortsfernsprecheinrichtung mit 28 Haupt- und 5 Nebenanschlüssen hergestellt. Außerdem besteht in Swakopmund eine Ortsfernsprecheinrichtung mit 34 Haupt- und 11 Nebenanschlüssen. Die für Okahandja geplante Ortsfernsprecheinrichtung wird demnächst dem Verkehr übergeben werden können.

Der Umfang des Post- und Telegraphenverkehrs für das Kalenderjahr 1902 geht aus nachstehender Übersicht hervor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Übersicht

über

den Postversendungsverkehr bei den Postanstalten des Deutsch-Südwestafrikanischen Schutzgebiets während der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1902.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Name der Postanstalt	Briefsendungen					Pakete ohne Wertangabe		
		Eingegangen		Aufgegeben				
	Insgesamt		Darunter Eingeschrieben		Darunter Eingeschrieben	Insgesamt	Eingegangen	Aufgegeben
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück
Postamt Windhuk	278 860	160 139	5 062	118 721	2 743	4 216	3 949	267
Postagentur Cap-Cross	6 331	3 744	52	2 587	26	18	7	11
" Gibeon	11 102	5 460	195	5 642	278	951	918	38
" Gobabis	18 876	9 646	260	9 230	494	247	220	27
" Grootfontein	11 258	7 298	221	3 965	208	176	161	15
" Karibib	55 198	23 465	391	31 738	962	819	674	145
" Keetmanshoop	54 275	26 780	1 105	27 495	1 014	780	727	53
" Lüderitzbucht	9 412	3 918	156	5 499	377	125	111	14
" Okahandja	33 462	16 757	468	16 705	1 891	928	872	56
" Omaruru	25 922	8 359	130	17 568	598	433	405	28
" Otavi	1 389	247	.	1 092	52	7	6	1
" Outjo	31 694	20 072	676	11 622	377	417	394	23
" Ramansdrift	1 608	314	26	1 294	146	3	3	.
" Rehoboth	24 024	16 874	364	7 150	299	290	252	38
" Swakopmund	249 041	118 599	2 444	130 442	4 878	1 515	1 360	155
" Warmbad	2 704	676	39	2 028	143	313	298	15
Posthilfsstelle Bethanien	4 394	3 003	143	1 391	208	.	.	.
" Haris	1 560	702	.	858	26	.	.	.
" Hatzamas	2 002	1 235	13	767	39	.	.	.
" Hohewarte	2 925	1 521	52	1 404	26	.	.	.
" Jakalswater	17 771	5 044	26	12 727	143	.	.	.
" Waldau	5 434	2 795	130	2 639	468	.	.	.
" Kubas	3 614	1 261	.	2 353	91	.	.	.
" Kubub	1 482	585	13	897	13	.	.	.
" Kuis	1 508	455	13	1 053	91	.	.	.
" Maltahöhe	2 106	1 105	78	1 001	143	.	.	.
" Marienthal	2 878	1 482	78	1 391	130	.	.	.
" Okombahe	1 404	1 001	117	403	52	.	.	.
" Otjimbingue	7 488	4 381	91	3 107	284	105	76	29
" Seeis	4 238	1 755	39	2 483	39	.	.	.
" Ukamas	2 249	1 040	52	1 209	169	.	.	.
" Waterberg	1 885	1 313	182	572	117	.	.	.
Summe	878 039	451 016	12 616	427 023	15 970	11 343	10 428	915
Dagegen 1901	828 500	421 600	12 649	406 900	25 744	7 382	6 563	819
Mithin mehr oder weniger	+ 49 539	+ 29 416	— 33	+ 20 123	— 9 774	+ 3 961	+ 3 865	+ 96

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Postanweisungen					Telegramme			Ferngespräche angenommen	Zeitungen		Postnachnahmen			
Insgesamt	Eingezahlt		Ausgezahlt		Eingegangen	Aufgegeben	Im Durchgang bearbeitet		Exemplare	mit Nummern	Eingegangen	Betrag	Aufgegebene	Betrag
Stück	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	Stück	Stück	Stück			Stück	ℳ	Stück	ℳ
9 386	7 141	1 469 675	2 245	394 649	385	424	2	70	697	76 933	1 726	54 124	760	17 319
.	.	.	.	.	.	.	.	.	8	418	.	.	.	.
1 488	1 348	213 606	140	38 323	.	.	.	.	135	8 887	484	14 601	.	.
547	488	71 135	59	7 970	.	.	.	.	90	4 382	129	3 333	2	127
582	532	100 123	50	13 157	.	.	.	.	17	1 873	54	902	.	.
3 856	2 846	539 243	1 010	207 033	995	969	82	345	152	13 587	206	8 446	5	89
1 755	1 529	327 806	226	69 779	.	.	.	.	157	15 526	374	19 242	1	19
345	197	96 841	148	33 271	.	.	.	.	41	4 017	125	3 421	3	46
1 442	1 177	161 671	265	58 394	134	185	.	54	74	7 076	340	8 209	10	340
1 498	1 278	235 934	220	22 796	.	.	.	.	160	15 523	285	6 256	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	182	.	.	.	.
1 047	963	206 227	84	16 217	.	.	.	.	96	7 124	234	7 172	1	10
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
813	645	107 942	168	23 566	.	.	.	.	54	3 420	154	3 709	1	11
8 621	5 191	1 970 204	3 430	1 073 511	1 239	1 568	1 812	314	278	28 780	610	22 520	285	3 910
469	431	52 325	38	6 424	.	.	.	.	73	6 978	214	3 460	9	88
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
31 349	23 266	5 552 732	8 083	1 965 090	2 753	3 146	1 896	788	2 037	194 701	4 935	155 395	1 077	21 959
21 944	17 069	4 958 948	4 875	1 294 140	1 058	1 378	464	170	1 927	172 761	.	.	.	.
+ 9 405	+ 6 197	+ 593 784	+ 3 208	+ 670 950	+ 1 695	+ 1 768	+ 1 432	+ 618	+ 110	+ 21 940	.	.	.	.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage D. X.

Kriminalstatistik.

a) Übersicht über die im Berichtsjahre gegen Europäer ergangenen Strafurteile.

		Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängnis über 6 Monate	Gefängnis unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
Gruppe I. Verbrechen und Vergehen gegen den Staat, die öffentliche Ordnung und Religion:	Widerstand gegen die Staatsgewalt	1	—	—	—	—	1	—
	Hausfriedensbruch	4	—	—	—	—	4	—
	Fahrlässiger Falscheid	1	—	—	1	—	—	—
	Entziehung aus der Pfandverstrickung	2	—	—	1	—	—	1
Gruppe II. Verbrechen und Vergehen gegen die Person:	Fahrlässige Tötung	1	—	1	—	—	—	—
	Widernatürliche Unzucht	1	—	1	—	—	—	—
	Körperverletzung	3	—	—	1	—	2	—
	Beleidigung	5	—	—	1	1	3	—
Gruppe III. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen:	Diebstahl	14	1	2	10	—	—	1
	Unterschlagung	1	—	—	1	—	—	—
	Begünstigung und Hehlerei	1	—	—	1	—	—	—
	Betrug	3	—	1	2	—	—	—
	Urkundenfälschung	1	—	—	—	—	—	1
	Sachbeschädigung	5	—	—	4	—	—	1
	Vorsätzliche Brandstiftung	1	1	—	—	—	—	—
	Fahrlässige Brandstiftung	1	—	—	—	—	1	—
	Vergehen gegen § 327 St.G.B.	1	—	—	1	—	—	—
Gruppe IV. Vergehen im Amt:	Amtsunterschlagung	2	—	2	—	—	—	—
Gruppe V. Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen:		201	—	—	—	2	186	13

b) Übersicht über die im Berichtsjahre gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Verwaltungsbezirk	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zu Prügel- oder Rutenstrafen Verurteilten	Summe der Verurteilten	Bemerkungen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen gegen die öffentliche Ordnung usw.)	Windhuk	—	—	—	—	—	—	—	
	Gibeon	—	—	—	—	—	—	—	
	Keetmanshoop	—	—	—	—	—	—	—	
	Swakopmund	—	—	—	—	—	—	—	
	Karibib	—	—	2	—	—	2	2	Darunter 2 Zusatzstrafen zur Freiheitsstrafe
	Omaruru	—	—	—	—	—	—	—	
	Outjo	—	—	—	—	—	—	—	
	Grootfontein	—	—	—	—	—	—	—	
	Gobabis	—	—	—	—	—	—	—	
II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit)	Windhuk	—	1	1	1	—	—	3	
	Gibeon	—	—	—	—	—	—	—	
	Keetmanshoop	—	1	—	1	—	2	2	Darunter 2 Zusatzstrafen zur Freiheitsstrafe
	Swakopmund	—	1	—	2	—	1	4	
	Karibib	—	3	1	—	1	6	6	" 5 " " "
	Omaruru	—	—	—	—	—	—	—	
	Outjo	—	—	1	1	—	1	2	" 1 Zusatzstrafe " "
	Grootfontein	—	—	—	—	—	—	—	
	Gobabis	—	—	—	—	—	—	—	
III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen wie Brandstiftung usw.)	Windhuk	—	12	24	68	—	88	119	" 73 Zusatzstrafen " "
	Gibeon	—	5	7	35	—	—	47	
	Keetmanshoop	—	21	59	40	—	86	128	" 78 " " "
	Swakopmund	—	3	3	23	—	26	55	
	Karibib	—	6	44	19	—	73	74	" 68 " " "
	Omaruru	—	1	2	16	—	19	19	" 19 " " "
	Outjo	—	—	—	23	—	9	24	" 8 " " "
	Grootfontein	—	—	4	21	—	8	25	" 8 " " "
	Gobabis	—	—	—	17	—	8	25	
IV. Gruppe: Andere Vergehen und Übertretungen	Windhuk	—	—	—	36	4	10	42	" 8 " " "
	Gibeon	—	—	—	3	1	5	9	
	Keetmanshoop	—	—	—	14	2	12	25	" 3 " " "
	Swakopmund	—	1	—	34	—	101	136	
	Karibib	—	—	—	11	3	6	20	
	Omaruru	—	—	—	2	7	—	9	
	Outjo	—	—	—	5	2	2	8	" 1 Zusatzstrafe " "
	Grootfontein	—	—	—	—	—	—	—	
	Gobabis	—	—	—	7	—	8	15	
	Summe	—	55	148	379	20	473	799	Darunter 276 Zusatzstrafen zur Freiheitsstrafe

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Anlage D. XI.

Verzeichnis der im südwestafrikanischen Schutzgebiete tätigen Gesellschaften, Firmen und Handwerker nach dem Stande am 1. Januar 1903.

lfd. Nr.	Name der Firma oder Handelsgesellschaft	Hauptsitz in	Weißes Personal	Farbiges Personal	Zweigniederlassungen	Weißes Personal	Farbiges Personal	Art des Geschäfts
					a) Gesellschaften.			
1	Ahrens & Co., Ges. m. b. H. Geschäftsführer: Georg Schluckwerder, Swakopmund, Alfred Schluckwerder, Karibib.	Swakopmund	—	—	Karibib	4	19	Kaufladen
2	Aufenkjer Syndikat. Gegr. 1894. Zweck: Verwertung der Land- und Minengerechtsame des Syndikats in Deutsch-Namaland am Oranje. Geschäftsführende Bevollmächtigte: Kommerzienrat A. Lucas, Berlin, Oberbergrat Dr. Busse, Coblenz.	Berlin, Behrenstr. 7a	—	—	—	—	—	—
3	Damaraland-Farm-Gesellschaft m. b. H. Gegr. 1899. Kapital 154000 M. Geschäftsführer: Ziegler, Okakango. Bevollmächtigter in Deutschland: Victor v. Scheffel, Karlsruhe.	Karlsruhe	—	—	Okakango Gründorn	8 1	15 4	Farmwirtschaft und Industrie
4	Damaraland-Guano-Company. Gegr. 1895.	London	—	—	Kap Croß	15	197	Guano-Abbau und Robbenschlag
5	Damara- und Namaqua-Handelsgesellschaft m.b.H. Geschäftsführung: A. Woermann, Hamburg, M. Brock, Hamburg.	Hamburg, Gr. Reichenstraße 25—27	—	—	Swakopmund Windhuk Rehoboth Karibib Outjo Grootfontein	14 3 2 1 2 1	44 12 11 5 4 10	Handelsgesellschaft, Spedition Kaufläden
6	Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika, D. K. G. Gegr. 1885. Kapital 2 000 000 M. Vorstand: F. Bugge, Steglitz, Staatsminister v. Hofmann, Charlottenburg, Gouverneur a. D. v. Bennigsen, Berlin.	Berlin W., Wilhelmstr. 45	—	—	Swakopmund Spitzkoppje Heusis Salem	6 1 4 2	3 7 25 12	Land- und Minengesellschaft, Bank und Sparkasse, Generalagentur der Hanseatischen Feuerversicherung. Farmwirtschaft " Kaufladen und Gärtnerei
7	Eastern and South-African Telegraph Company.	London	—	—	Swakopmund	1	6	Depeschen-Vermittelung
8	Hanseatische Land-, Minen- und Handelsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika, D. K. G. Gegr. 1893. Kapital 2 400 000 M. Vorstand: Dr. Scharlach, Hamburg.	Hamburg, Nobelshof	—	—	—	—	—	Land- und Minengesellschaft
9	Kaoko-Land- und Minengesellschaft, D. K. G. Gegr. 1895. Kapital 10 000 000 M. Vorsitzender des Direktoriums: v. Brandt, Wirkl. Geh. Rat, Weimar. Vertreter im Schutzgebiete: Farmer C. Schlettwein, Warmbad, Kaokofeld.	Berlin W., Wilhelmstr. 45	—	—	Warmbad (Kaokofeld)	1	—	Land- und Minengesellschaft
10	Lüderitzbucht-Gesellschaft, L. Scholz & Co., m. b. H.	Lüderitzbucht	7	24	Kubub	1	—	Spedition und Kaufladen

Lfd. Nr.	Name der Firma oder Handelsgesellschaft	Hauptsitz in	Personal: Weißes	Personal: Farbiges	Zweigniederlassungen	Personal: Weißes	Personal: Farbiges	Art des Geschäfts
11	Mertens & Sichel, G. m. b. H. Gegr. 1902. Kapital 210000 M. Geschäftsführer: Georg Schluckwerder, Swakopmund, Alfred Schluckwerder, Karibib.	Swakopmund	4	10	—	—	—	Kaufladen
					Rehoboth	2	10	" und Farmbetrieb
12	Neue Südwestafrikanische Siedelungsgesellschaft m. b. H. Gegr. 1902. Kapital 100 000 M. Geschäftsführer: Dr. Emil Förster und Prof. Dr. Samassa.	Gr.-Lichterfelde b. Berlin, Schützenstr. 8	—	—	—	—	—	Ansiedelung von Buren und Reichsdeutschen in Südwestafrika
13	Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft, D. K. G. Gegr. 1895. Kapit. 1000000 M. Vorstand: Baurat Gaedertz, Müller v. d. Werra.	Berlin, U. d. Linden 35	—	—	Otavi	1	12	Minen- und Eisenbahngesellschaft, Kaufladen
14	Siedelungsgesellschaft für Südwestafrika, D. K. G. Gegr. 1896. Kapital 300000 M. Direktor: Konsul a. D. E. Bohsen, Berlin. Generalvertreter in Südwestafrika: A. Maul, Windhuk.	Berlin, Wilhelmstr. 29	—	—	Windhuk	2	4	Landgesellschaft
					Hoffnung	1	30	Farmbetrieb
15	South West Africa Company, Ltd., A.-G. Gegr. 1892. Kapital 40 000 000 M. Direktorium: E. Davis, Vorsitzender, London, E. E. Atkinson, London, M. v. Brandt, Wirkl. Geh. Rat, Exz., Weimar, E. Davis, London, Dr. Fischer, Wirkl. Geh. Rat, Exz., Berlin, Frhr. v. Nordenflycht, Generalkonsul a. D., Berlin, Dr. J. Scharlach, Rechtsanwalt, Hamburg, J. B. Schröder, London, C. Wichmann, Hamburg, Ad. Woerman, Hamburg.	London	—	—	Windhuk	1	4	Land- und Minengesellschaft, Generalvertretung in Windhuk
					Otavi	1	8	Farmwirtschaft
					Rietfontein	1	10	Farmwirtschaft
16	Städtische Zollniederlage Windhuk, G. m. b. H. Gegr. 1902. Kapital 20 000 M. Geschäftsführer: Alfr. Gutsche, Pet. Müller, Windhuk.	Windhuk	1	7	—	—	—	Lagerhaus und Spedition
17	Südwestafrikanische Schäfereigesellschaft, D. K. G. Gegr. 1901. Kapital 500000 M. und soll auf 600 000 M. erhöht werden. Vorstand: Generalmajor z. D. v. Poser und Groß-Nädlitz, Charlottenburg, Handelsrichter H. Haukohl, Berlin.	Berlin, Bunsenstr. 2	—	—	Orab	2	—	Schaf- und Straußenzucht
18	Swakopmunder Buchhandlung, m. b. H.	Swakopmund	5	4	Windhuk	1	2	Buch- und Schreibmaterialienhandlung, Buchdruckerei, Buchbinderei, Zeitungsverlag
19	Swakopmunder Minengesellschaft m. b. H. Gegr. 1900. Kapital 36 000 M. Geschäftsführer: O. Erhard, G. Schluckwerder, E. Wardesky, Swakopmund.	Swakopmund	—	—	—	—	—	Erschließung von Minen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfd. Nr.	Name der Firma oder Handelsgesellschaft	Hauptsitz in	Personal: Weißes	Personal: Farbiges	Zweigniederlassungen	Personal: Weißes	Personal: Farbiges	Art des Geschäfts
20	Syndikat für Bewässerungsanlagen in Deutsch-Südwestafrika. Gegr. 1896. Vorstand: E. Bohsen, Konsul a. D., Berlin.	Berlin W., Wilhelmstr. 29	—	—	—	—	—	Herstellung von Wasseranlagen
21	The South African Territories Ltd., A.-G. Gegr. 1895. Kapital 10 000 000 M. Direktorium: James Innan, London, D. N. Shaw, Glasgow, Dr. E. Westphal, Hamburg, Graf O. v. Baudissin, Berlin, Oberst a. D. Kurt v. Brandenstein, Berlin. Vertreter der Gesellschaft in Deutschland: Graf v. Baudissin, Kaiserl. Bezirkamtmann a. D., Berlin W., Potsdamerstr. 108 A, II.	London E. C., Cannon Str. 81	—	—	Warmbad	4	4	Land- und Minengesellschaft Generalvertretung, Kaufladen
22	v. Tippelskirch & Co., G. m. b. H. Gegr. 1901. Kapital 300 000 M. Geschäftsführer: Horst v. Tippelskirch, Groß-Lichterfelde, Heinrich Reichelt, Charlottenburg, Arnold Schad, Swakopmund.	Berlin W., Potsdamerstr. 127/128	—	—	Swakopmund	3	3	Kaufladen
23	Woermann-Linie	Hamburg, Afrikahaus	—	—	Swakopmund	3	75	Dampfschiffahrt und Landungsgeschäft, Agentur
					Omianis	2	6	
24	Grunderwerbsgesellschaft der Patres-Oblaten von der unbefleckten Jungfrau Maria in Südwestafrika G. m. b. H. Gegr. 1902. Alleinige Mitglieder der Apostolische Präfekt Pater Augustin Nachtwey und der Pater Wolfgang Kieger, beide in Windhuk.	Windhuk	10	15	Evukiro	3	5	Erwerb durch Nutzbarmachung von Grundeigentum
					Okawango	5	3	

b) **Einzelfirmen und Handwerker, Rechtsanwälte, Ärzte 2c.**

1	Abraham, H.	Gobabis	3	2	—	—	—	Kaufladen, Farmwirtschaft
2	Adler & Kirst	Swakopmund	1	2	—	—	—	Kunst- und Bautischlerei
3	Angelbeck, G. A. M. . . .	Lüderitzbucht	3	2	Bethanien	1	—	Kaufläden und Schankwirtschaft
					Keetmanshoop	3	2	
					Gibeon	2	2	
4	Bahrs, W.	Windhuk	3	2	—	—	—	Schuhwarengeschäft
5	Bail, Dr. M.	"	—	—	—	—	—	praktischer Arzt
6	Backe, A.	Ober-Geitzub[1])	1	—	—	—	—	Schneiderei
7	Bauer & Kretschmann. . . .	Windhuk	—	4	—	—	—	Bierbrauerei
8	Bause, Gebr.	Swakopmund	—	6	Windhuk	6	50	Baugeschäft
9	Becker, C.	Rehoboth	3	10	—	—	—	Kaufladen, Farmwirtschaft
10	Becker, H.	Windhuk	—	4	—	—	—	Schlächterei
11	Berger, Alfred	"	1	2	—	—	—	Kaufladen
12	Bosse, H.	Kubas	1	2	—	—	—	" und Gastwirtschaft
13	Boysen, D.	Windhuk	2	5	Seeis	1	6	" und Farmbetrieb
14	Brandt, J.	"	—	—	—	—	—	Uhrmacher

[1]) Bez. Gibeon.

Lfd. Nr.	Name der Firma oder Handelsgesellschaft	Hauptsitz in	Weißes Personal	Farbiges Personal	Zweigniederlassungen	Weißes Personal	Farbiges Personal	Art des Geschäfts
15	Brandt & Mähler	Marienthal[1])	2	2	—	—	—	Kaufladen und Farmwirtschaft
16	Briesemeister, Th.	Swakopmund	—	3	—	—	—	Schlächterei
17	v. Brockdorff & Schuster	Hohewarte[2])	3	15	—	—	—	Kaufladen, Farmwirtschaft
18	Brodmann, W.	Swakopmund	—	—	—	—	—	Schuhmacher
19	Brunzel & Schulz	Aminuis[3])	2	4	—	—	—	Händler und Gartenwirtschaft
20	Brüßhaver, R.	Windhuk	5	10	—	—	—	Maurermstr., Schankwirtsch.
21	Buck, H.	Karibib	3	3	—	—	—	Gastwirtschaft
22	Burmester, H. W.	Keetmanshoop	2	12	—	—	—	Kaufladen und Farmwirtschaft
23	Demmer, A.	Outju	1	—	—	—	—	Bäcker
24	Denecke, R.	Omaruru	1	1	—	—	—	Kaufladen und Gastwirtschaft
25	Denker, H., & Co.	Okahandya	—	3	—	—	—	Kaufladen
26	Denker & Schubert	Ombujohokane[4])	2	6	—	—	—	Farmwirtschaft
27	Diebler, F.	Windhuk	4	16	—	—	—	Maurermeister
28	Diekmann, A.	Okahandya	2	5	—	—	—	Kaufladen und Gastwirtschaft
29	Dietz, Hermann	Swakopmund	2	1	—	—	—	Gastwirtschaft
30	Dinter, E.	Okahandya	1	6	—	—	—	Kaufladen
31	Dittrich	Omaruru	1	1	—	—	—	Gastwirtschaft
32	Dürseweih, Emil	Swakopmund	—	—	—	—	—	Uhrmacher
33	v. Eckenbrecker, Th.	Okombahe[5])	1	1	—	—	—	Kaufladen
34	Eggers, Johann	Swakopmund	—	4	—	—	—	Gastwirtschaft, Bierverlag
35	Ehrhard & Schultz	"	2	5	Karibib	2	5	Kaufladen
36	Faber, Jakob	"	1	3	—	—	—	Gastwirtschaft
37	Fenske, K.	Warmbad[6])	1	1	—	—	—	Kaufladen, Schankwirtschaft
38	Funk, P.	Swakopmund	—	4	—	—	—	Gastwirtschaft (Zentral-Hotel)
39	Gaedke	Windhuk	—	—	—	—	—	Zahntechniker
40	Gaedke, Hugo	Swakopmund	—	—	—	—	—	Kaufladen
41	Gathemann, H.	Windhuk	—	4	—	—	—	" und Farmwirtschaft
42	Geiler, Karl	Swakopmund	—	2	—	—	—	Kunst- und Bauschlosserei
43	Glatz, Th., & Co.	Outjo	3	3	—	—	—	Kaufladen und Gastwirtschaft
44	Glöditsch, O.	Otjimbingwe	3	6	—	—	—	Wagenbauerei, Kaufladen und Gastwirtschaft
45	Glose, H. & E.	Nam[1])	2	2	—	—	—	Kaufladen
46	Groeneveld, H.	Bethanien[6])	1	1	—	—	—	" Farmwirtschaft
47	Guder, Rudolf	Otjihavera[2])	—	2	—	—	—	"
48	Günther, Otto	Swakopmund	—	3	—	—	—	Kunst- und Bauschlosserei, Sodawasserfabrik
49	Hälbich, E., Wwe.	Karibib	7	13	Otjimbingwe	5	9	Wagenbauerei und Kaufladen
50	Hänisch, Georg	Swakopmund	1	30	—	—	—	Landungsgeschäft
51	Hagemeister, K.	"	1	1	—	—	—	Maler
52	Heinemann	"	2	2	—	—	—	Gastwirtschaft (Hotel z. kühlen Strande)
53	Herpolsheimer, K.	Windhuk	—	2	—	—	—	Schlächterei
54	Hesse, Bernhard	Jakalswater	2	3	—	—	—	Bahnhofswirtschaft
55	Heyn, H., & Co.	Waldau	—	6	—	—	—	Farmwirtschaft
56	Hite, J. S.	Warmbad[6])	1	2	—	—	—	Kaufladen, Schankwirtschaft
57	Hoepfner, K.	Kl.-Windhuk	—	7	—	—	—	Gärtnerei, Gastwirtschaft
58	Hoffer, L.	Keetmanshoop	—	2	—	—	—	Schmiede und Stellmacherei
59	Hoffmann, Marie	Swakopmund	—	—	—	—	—	Hebeamme
60	Hotel zum Fürsten Bismarck	"	1	5	—	—	—	Gastwirtschaft
61	Irschlinger, A.	Omaruru	1	1	—	—	—	"
62	Jansen, Hubert	Franzfontein	1	2	—	—	—	Kaufladen
63	Jauch	Swakopmund	—	2	—	—	—	Weißbierbrauerei
64	Jearey, T. D.	Keetmanshoop	3	8	—	—	—	Kaufladen, Schankwirtschaft
65	Joost, W.	Etiro[5])	2	2	—	—	—	" Gastwirtschaft
66	Kaempfert, W.	Windhuk	1	5	—	—	—	Maler
67	Kahl, H.	Karibib	3	12	—	—	—	Gastwirtschaft, Brauerei
68	Kahmann, Otto	Gibeon	1	1	—	—	—	Bäckerei
69	Kapps, F.	Zukunft[2])	1	3	—	—	—	Kaufladen, Gast- und Farmwirtschaft
70	Kemkowsky, Otto	Swakopmund	1	14	—	—	—	Abfuhrunternehmer

[1]) Bez. Gibeon. [2]) Bez. Windhuk. [3]) Distr. Gobabis. [4]) Distr. Karibib. [5]) Bez. Omaruru. [6]) Bez. Keetmanshoop.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfd. Nr.	Name der Firma oder Handelsgesellschaft	Hauptsitz in	Weißes Personal	Farbiges Personal	Zweigniederlassungen	Weißes Personal	Farbiges Personal	Art des Geschäfts
71	Kettlitz	Swakopmund	1	2	—	—	—	Gastwirtschaft (Hotel zum Bahnhof)
72	Klein, H.	Gobabis	2	2	—	—	—	Schmiede
73	Koch & Kaese	Gelwater-Naus [1])	2	2	—	—	—	Kaufladen
74	Koch, Emilie	Swakopmund	—	2	—	—	—	Speisewirtschaft
75	Koetting, Chr.	Windhuk	—	3	—	—	—	Kaufladen
76	Krabbenhöft	Gibeon	3	2	—	—	—	" Gastwirtschaft
77	Krieß, F.	"	3	2	Bersaba	1	1	"
78	Kriessbach	Windhuk	2	4	—	—	—	Tischlerei
79	Kronewitter, B.	Otjimbingwe	1	6	—	—	—	Kaufladen
80	Küstner, M.	Swakopmund	2	5	—	—	—	Kaufladen, Schuhwarengeschäft u. Schuhmacherei
81	Langenberg	Omburo [2])	1	2	—	—	—	Kaufladen
82	Lartz, Franz	Swakopmund	—	1	—	—	—	Zimmermann
83	Laßig & Ihde	Omaruru	2	2	—	—	—	Kaufladen, Gastwirtschaft
84	Lauterbach, C.	Windhuk	—	1	—	—	—	"
85	Leuffgen, J.	"	1	4	—	—	—	Gastwirtschaft, Weinhandlung
86	Liebenstein, A.	"	2	1	—	—	—	Kaufladen
87	Linke	Swakopmund	—	1	—	—	—	Gastwirtschaft (Gr.-Café)
88	Ludwig, J.	Kl.-Windhuk	2	16	Windhuk	3	5	Gärtnerei, Bäckerei u. Gastwirtschaft
89	Luebky	Karibib	1	4	—	—	—	Bäckerei
90	Luhde, Rudolf	Swakopmund	—	4	—	—	—	Bahnhofswirtschaft
91	Maertins, Walter	Nonidas	1	3	—	—	—	Gastwirtschaft u. Gartenbau
92	Martell, O.	Karibib	1	1	—	—	—	Tischlerei
93	Matzkuhn, Albert	Jakalswater	—	2	—	—	—	Kaufladen
94	Merker, L.	Okombahe [2])	2	2	—	—	—	"
95	Mertens & Sichel	Windhuk	5	12	Haris	1	21	Kaufladen, Hotel u. Farmwirtschaft
96	v. Michaelis & Heilbronner	Waterberg	1	4	—	—	—	Kaufladen
97	Miersch, Otto	Swakopmund	—	—	—	—	—	Barbier und Friseur
98	Mittelstedt, W.	Outjo	1	—	—	—	—	Photograph
99	Molzahn, Albert	Gibeon	1	1	—	—	—	Schmiede und Wagenbauerei
100	Müller, Paul	Swakopmund	1	—	—	—	—	Schneidermeister
101	Müller, R.	Keetmanshoop	2	5	—	—	—	Bäckerei und Schlächterei
102	Ohlsen, C.	Gobabis	2	—	Aminuis	1	—	Kaufladen
103	Ormond, Th.	Outjo	1	—	—	—	—	Maurermeister
104	Panzlaff, W.	Windhuk	—	6	—	—	—	Maler
105	Pickbrenner	Omaruru	1	1	—	—	—	Bäckerei
106	Pilet, M.	Frauenstein	1	8	—	—	—	Kaufladen, Farmwirtschaft
107	Purainen, A.	Omaruru	1	1	—	—	—	"
108	Raabe	Guibas [3])	1	1	—	—	—	" "
109	Rapsch & Höhn	Omaruru	2	3	—	—	—	Wagenbauerei
110	Rascher & Thielecke	Swakopmund	1	5	—	—	—	Kaufladen
111	Redecker, W.	Otjimbingwe	2	5	Karibib	2	4	Wagenbauerei
112	Reinert, J.	Windhuk	—	2	—	—	—	Schlächterei
113	Le Riche & Co.	Warmbad	2	2	—	—	—	Kaufladen
114	Roehlig, H. F.	Windhuk	—	5	—	—	—	Gastwirtsch. (Hotel Kronprinz)
115	Rösemann & Kronewitter	Karibib	5	10	Omaruru	2	2	Kaufladen und Gastwirtschaft
116	Roeßler, G.	Windhuk	3	8	—	—	—	Maurermeister
117	Rohe, H.	"	—	3	—	—	—	Gastwirtschaft
118	Rolfs, C. W.	Outjo	1	3	Rolfsfarm	1	2	Kaufladen, Farmwirtschaft
119	Rubien, H.	Karibib	2	3	—	—	—	Gastwirtschaft
120	Sabatta, C. H.	Franzfontein	1	—	—	—	—	Händler
121	Saggan, Heinrich	Swakopmund	—	—	—	—	—	Kaufladen
122	Salpeter & Lenßen	Outjo	2	4	—	—	—	"
123	Sander, J.	Windhuk	—	1	—	—	—	"
124	Sappeur, W.	Waldau	1	5	—	—	—	Bahnhofswirtschaft
125	De Seande	Davignab [3])	2	3	—	—	—	Kaufladen, Farmwirtschaft
126	Schaefer, H.	Windhuk	2	3	—	—	—	Gastwirtschaft (Hotel Continent.), Bäckerei

[1]) Bez. Gibeon. [2]) Bez. Omaruru. [3]) Bez. Keetmanshoop

Lfd. Nr.	Name der Firma oder Handelsgesellschaft	Hauptsitz in	Personal: Weißes	Personal: Farbiges	Zweigniederlassungen	Personal: Weißes	Personal: Farbiges	Art des Geschäfts
127	Schilling A.	Karibib	1	—	—	—	—	Barbier und Friseur
128	Schlagbaum, M.	Windhuk	1	2	—	—	—	Schlosserei
129	Schlichting, Theophil	Swakopmund	—	4	—	—	—	Kaufladen und Gastwirtschaft
139	Schmerenbeck, A.	Windhuk	7	20	—	—	—	Kaufladen, Farmwirtschaft
131	Schmidt	Swakopmund	—	—	—	—	—	Kantine für Molenarbeiter
132	Schmidt, F.	Kl.-Windhuk	1	5	—	—	—	Brauerei
133	Schnabel, H.	Okahandya	—	2	—	—	—	Maurermeister
134	Schnellenbach	Swakopmund	—	—	—	—	—	Rechtsagent
135	Schröder, R. A.	Uitdraai [1])	1	7	—	—	—	Kaufladen, Farmwirtschaft
136	Schubert, Otto	Swakopmund	2	2	—	—	—	Gastwirtschaft und Bäckerei
137	Schulte, Otto	Windhuk	1	2	—	—	—	Bäckerei
138	Schulze, August	Swakopmund	—	—	—	—	—	Maler
139	Schurz, Margarete	Windhuk	—	4	—	—	—	Gastwirtschaft
140	Schuster, Otto	Swakopmund	1	2	—	—	—	" und Bäckerei
141	Seidel & Busch	Lüderitzbucht	3	4	Keetmanshoop	2	2	Kaufläden, Schankwirtschaft
					Bethanien	1	1	Kaufladen
142	Seitz, H.	Karibib	1	5	—	—	—	"
143	Siebers, H.	Omaruru	2	2	—	—	—	Wagenbauerei
144	Stern & Henker	Windhuk	2	11	—	—	—	"
145	Stoß, R.	Kl.-Windhuk	—	10	—	—	—	Gärtnerei
146	Syvertsen	Radfordbai [2])	1	6	—	—	—	Fischerei
147	Szymansky, B.	Windhuk	—	1	—	—	—	Barbier und Friseur
148	Talaska, A.	Fahlwater [1])	1	4	—	—	—	Kaufladen und Gastwirtschaft
149	Tatlow, G.	Omaruru	3	2	—	—	—	" "
150	Ukleja, J.	Kl.-Windhuk	—	10	—	—	—	Gärtnerei, Schankwirtschaft
151	Vorpahl, E.	Windhuk	5	13	—	—	—	Maurermeister
152	Walser, C.	Ukamas [3])	1	2	—	—	—	Kaufleute, Schankwirtschaft, Farmbetrieb
153	Wasserfall, G.	Swakopmund	—	—	—	—	—	Rechtsanwalt, Redakteur
154	Weber	Okazewa [4])	—	2	—	—	—	Kaufladen
155	Wecke & Voigts	Windhuk	2	8	Okahandya	4	22	Kaufläden, Farmwirtschaft
					Waterberg	2	6	Kaufladen
					Otjusasu	1	3	"
156	Wecke & Voigts	Swakopmund	1	4	—	—	—	"
157	Weilbächer, C.	Okahandya	3	10	—	—	—	Stellmacherei
158	Wendelmuth, C.	Windhuk	—	4	—	—	—	Gastwirtschaft (Thür. Hof)
159	Winderänders, H.	"	—	2	—	—	—	Klempnerei
160	Wille, C.	Tsuwandis	1	—	—	—	—	Maurer und Farmer
161	Witte, A.	Windhuk	2	4	—	—	—	Tischlerei
162	Wrage	Gobabis	—	2	—	—	—	Mauermeister
163	Wronsky, W.	Omaruru	1	1	—	—	—	Kaufladen und Gastwirtschaft
164	Wulff, C., & Co.	Windhuk	2	4	Swakopmund	1	5	" und Farmwirtschaft
165	Wywias, R.	"	—	2	—	—	—	Photograph
166	Zachlehner, Dr.	Swakopmund	—	—	—	—	—	praktischer Arzt
167	Zimmermann, M., & Co.	"	—	—	Karibib	4	6	Baugeschäft

[1]) Distrikt Karibib. [2]) Bei Lüderitzbucht. [3]) Bezirk Keetmanshoop. [4]) Distrikt Gobabis.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage D. XII.

Verzeichnis

der im Berichtsjahr erlassenen Gouvernementsverordnungen.

11. 8. 02. Zusatzverordnung zur Zollverordnung vom 10. Oktober 1896 (1. Juni 1898, betr. Vieh-Ausfuhrzölle).

1. 9. 02. Verordnung, betr. Ausübung der Jagd im deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebiete.

1. 10. 02. Verordnung über die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit.

18. 11. 02. Verordnung, betr. Abänderung des Zolltarifes für das südwestafrikanische Schutzgebiet vom 1. Juni 1898.

26. 2. 03. Verordnung, betr. gebührenlose Ausstellung der Erlaubnisscheine für die Verabfolgung der im gewerbsmäßigen Brauverfahren innerhalb des Schutzgebietes hergestellten einfachen oder obergärigen Biere an Eingeborene.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E.

Deutsch-Neu-Guinea und Zubehör.

Anlage E. I.

Bevölkerungsstatistik (nach dem Stand vom 1. Januar 1903).

A. Gesamt-Schutzgebiet.

Weiße Bevölkerung nach Bezirken und Staatsangehörigkeit.

Staatsangehörigkeit	I. Bismarckarchipel und Nusa			II. Kaiser Wilhelmsland			III. Ostkarolinen			IV. Westkarolinen			V. Marianen			Zusammen	Gesamtzahl	Zunahme bezw. Abnahme
	1903	1902	Zu- bezw. Abnahme	1903	1902	Zu- bezw. Abnahme	1903	1902	Zu- bezw. Abnahme	1903	1902	Zu- bezw. Abnahme	1903	1902	Zu- bezw. Abnahme	1903	1902	
Deutsche	182	129	+ 53	102	78	+ 24	27	23	+ 4	8	9	— 1	7	7	± 0	326	246	+ 80
Österreicher	1	4	— 3	3	1	+ 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	5	— 1
Holländer	21	20	+ 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	20	+ 1
Engländer	50	28	+ 22	3	11	— 8	11	14	— 3	5	5	± 0	—	—	—	69	58	+ 11
Franzosen	7	7	± 0	—	—	—	3	3	± 0	—	—	—	—	—	—	10	10	± 0
Spanier	—	1	— 1	—	—	—	9	9	± 0	13	12	+ 1	3	3	± 0	25	25	± 0
Dänen, Schweden und Norweger	7	4	+ 3	1	1	± 0	1	1	± 0	—	—	—	—	—	—	9	6	+ 3
Russen	—	—	—	1	—	+ 1	1	1	± 0	—	—	—	—	—	—	2	1	+ 1
Amerikaner	4	6	— 2	—	—	—	33	35	— 2	1	1	± 0	4	13	— 9	42	55	— 13
Australier	3	—	+ 3	4	—	+ 4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	+ 7
Portugiesen	—	—	—	—	—	—	1	—	+ 1	—	—	—	—	—	—	1	—	+ 1
Japaner	2	—	+ 2	—	—	—	—	—	—	24	—	+ 24	24	18	+ 6	50	18	+ 32
Sonstige und ohne Staatsangehörigkeit	—	5	— 5	5	6	— 1	2	2	± 0	—	7	— 7	—	—	—	7	20	— 13
Summe	277	204	+ 73	119	97	+ 22	88	88	± 0	51	34	+ 17	38	41	— 3	573	464	+ 109

B. Weiße Bevölkerung des alten Schutzgebietes Deutsch-Neuguinea (Bismarck-Archipel und Kaiser-Wilhelmsland).

I. Statistik der nichteingeborenen Bevölkerung des Bismarck-Archipels nach dem Stande vom 1. Januar 1903.

a) Nach Staatsangehörigkeit und Beruf.

	Gesamtzahl	Beamte	Kaufleute	Händler	Pflanzer	Ingenieure usw.	Seeleute	Handwerker	Ärzte	Missionare und Brüder	Gesamtzahl der Männer	Frauen von Kaufleuten	Frauen von Missionaren	Katholische Schwestern	Unverehelichte Frauen	Gesamtzahl der Frauen	Kinder
Deutsche	182	14	20	16	22	6	12	5	1	43	139	12	—	13	2	27	16
Österreicher	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Franzosen	7	—	—	4	—	—	—	—	—	2	6	—	—	1	—	1	—
Engländer	50	—	4	17	3	3	5	—	—	4	36	4	4	2	1	11	3
Dänen	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—
Schweden und Norweger	5	—	1	4	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—
Holländer	21	—	—	—	—	—	—	—	—	17	17	—	—	4	—	4	—
Japaner	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—
Amerikaner	4	—	—	3	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	1	—
Australier	3	—	—	3	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—
	277	14	25	47	26	9	21	5	1	66	214	17	4	20	3	44	19
Außerdem:																	
Chinesen	91	—	1	41	—	—	—	49	—	—	91	—	—	—	—	—	—
Samoaner und Fijileute	39	—	—	2	—	—	—	—	—	37	39	—	—	—	—	—	—
Zusammen 1903	407	14	62	90	26	9	21	54	1	103	344	17	4	20	3	44	19

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Nach Wohnsitz und Staatsangehörigkeit.

Bezirk	Zusammen	Deutsche	Österreicher	Franzosen	Engländer	Dänen	Schweden und Norweger	Holländer	Japaner	Amerikaner	Australier	Chinesen	Samoaner und Fidschileute
Neu-Pommern	307	144	1	5	33	1	2	21	2	3	—	70	25
Neu-Lauenburg	19	6	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	9
Neu-Mecklenburg	58	24	—	2	3	—	3	—	—	1	3	17	5
Neu-Hannover	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fead-Inseln	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Nissan	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Tasman-Inseln	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Mortlock-Inseln	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bougainville	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Anachoreten	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Echiquiers	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Hermits	6	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	—
Matty	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—
Admiralitäts-Inseln	7	3	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—
	407	182	1	7	50	2	5	21	2	4	3	91	39

II. Statistik der weißen Bevölkerung in Kaiser Wilhelmsland nach dem Stande vom 1. Januar 1903.

a) Nach Staatsangehörigkeit, Wohnsitz und Geschlecht.

Ort	Erwachsene männliche	Erwachsene weibliche	Kinder männliche	Kinder weibliche	Gesamtzahl	Deutsche	Engländer	Schweden und Dänen	Österreicher	Australier	Russen	ohne Staatsangehörigkeit
Seleo	2	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—
Tadji	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—
Valice	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—
Tumleo	10	4	—	—	14	12	—	—	2	—	—	—
Potsdamhafen	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—
Monumbo	3	4	—	—	7	7	—	—	—	—	—	—
Bogia	3	—	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—
Siar	1	1	1	—	3	3	—	—	—	—	—	—
Gragät	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—
Friedrich-Wilhelmshafen	26	—	—	—	26	23	1	—	—	1	1	—
Jomba	2	—	—	—	2	1	—	—	1	—	—	—
Erimahafen	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Stephansort	11	1	—	—	12	10	1	—	—	1	—	—
Bogadjim	2	1	—	1	4	4	—	—	—	—	—	—
Bongu	2	1	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—
Konstantinhafen	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—
Finschhafen	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—
Simbang	3	—	—	1	4	4	—	—	—	—	—	—
Sattelberg	5	3	2	2	12	11	—	—	—	1	—	—
Tami	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—
Jabim	2	1	1	—	4	1	—	—	—	—	—	3
Deinzerhöhe	2	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	1
Salamaua	2	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—
Adolfhafen	7	—	—	—	7	4	1	1	—	1	—	—
Peterhafen	4	—	—	—	4	4	—	—	—	—	—	—
Zusammen 1903	95	16	4	4	119	102	3	1	3	4	1	5
„ 1902	79	11	5	2	97	78	11	1	1	—	—	6
Zu- bezw. Abnahme	+ 16	+ 5	— 1	+ 2	+ 22	+ 24	— 8	—	+ 2	+ 4	+ 1	— 1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

b) Nach Staatsangehörigkeit und Beruf.

Staatsangehörigkeit	Beamte	Kaufleute	Missionare Laienbrüder und Schwestern	Ärzte und Heilgehilfen	Pflanzer	Sammler und Händler	Forschungsreisende	Seeleute	Techniker und Handwerker	Weibliche Personen ohne Gewerbe und Kinder	Gesamtzahl
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Deutsche	4	4	38	4	12	5	—	11	10	14	102
Engländer	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	3
Schweden und Dänen	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Österreicher	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	3
Australier	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	4
Russen	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Ohne Staatsangehörigkeit	—	—	2	—	1	—	—	—	—	2	5
Zusammen	4	6	42	4	15	5	—	12	15	16	119

C. Ostkarolinen.

1. Weiße Bevölkerung nach Wohnsitz und Staatsangehörigkeit.

Staatsangehörigkeit	Ponape	Truk	Kusaie	Pinelap	Ratik	Nukuoro	Lukunor	Losop	Polodt	Olol	Zusammen 1903	Zusammen 1902
Deutsche	23	3	—	—	—	—	—	—	1	—	27	23
Amerikaner	9	7	15	1	1	—	—	—	—	—	33	35
Engländer	8	2	—	—	—	—	—	—	1	—	11	14
Spanier	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	9
Franzosen	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	3	3
Schweden	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Russen	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1
Portugiesen	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Ohne Staatsangehörigkeit (ehemalige Deutsche)	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Zusammen	50	14	16	1	1	1	1	1	2	1	88	88

2. Weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Beruf.

Staatsangehörigkeit	Beamte	Kaufleute und Händler	Seeleute	Ingenieure	Pflanzer	Missionare	Ohne Beruf	Summe der Männer	Ehefrauen	Ledige Frauen	Summe der Frauen	Kinder
Deutsche	6	6	3	—	1	—	—	16	7	—	7	4
Amerikaner	—	3	1	1	1	5	3	14	5	6	11	8
Engländer	—	4	1	—	—	—	2	7	1	1	2	2
Spanier	—	2	—	—	—	7	—	9	—	—	—	—
Franzosen	—	2	—	—	1	—	—	3	—	—	—	—
Schweden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—
Russen	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Portugiesen	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Ohne Staatsangehörigkeit	—	2	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—
Zusammen 1903	6	20	5	1	3	12	6	53	13	8	21	14
= 1902	6	25	2	1	3	12	5	54	13	8	21	13
Zu- bezw. Abnahme	± 0	— 5	± 3	± 0	± 0	± 0	+ 1	— 1	± 0	± 0	± 0	± 1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

D. Westkarolinen.

I. Weiße Bevölkerung nach Wohnort, Geschlecht, Nationalität und Beruf am 1. April 1903.

Wohnort	Nationalität	Männer: Beamte	Männer: Kaufleute und Händler	Männer: Missionare	Gesamte weiße Bevölkerung
1. Jap	Deutsche	3	4	1	8
	Engländer	1	1	—	2
	Amerikaner	—	1	—	1
	Spanier	—	2	7	9
	Japaner	—	4	—	4
Summe 1		4	12	8	24
2. Palaus	Engländer	—	1	—	1
	Spanier	—	—	4	4
	Japaner	—	20	—	20
Summe 2		—	21	4	25
3. Lamutrik	Engländer	—	—	—	1
4. Oleai und Ostinseln		—	—	—	1
Zusammen		4	35	12	51

II. Nichteingeborene farbige Bevölkerung und Mischlinge des Bezirks am 1. April 1903.

a) Rasse und Geschlecht.

Wohnort	Neger	Mischlinge: Männer	Mischlinge: Frauen	Mischlinge: Kinder	Mischlinge: Zusammen	Malaien: Männer	Malaien: Frauen	Malaien: Zusammen	Chinesen: Männer	Chamorros: Männer	Chamorros: Frauen	Chamorros: Kinder	Chamorros: Zusammen	Filipinos: Männer	Filipinos: Frauen	Filipinos: Kinder	Filipinos: Zusammen
Jap	—	1	4	8	13	2	1	3	4	44	36	35	115	19	4	2	25
Palaus	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	unbekannt					
Ost-Inseln	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	unbekannt					

Im ganzen 1903	163
" " 1902	159
Zunahme	4.

b) Männliche Bevölkerung nach dem Beruf.

Wohnort	Mischlinge: Kaufleute	Chinesen: Zimmerleute	Chinesen: Köche	Malaien: Polizeisoldaten	Neger: Im Regierungsdienst	Chamorros: Ohne Beruf	Chamorros: Händler	Chamorros: Handwerker	Chamorros: Köche und Bediente	Chamorros: Regierungsarbeiter	Filipinos: Händler	Filipinos: Handwerker	Filipinos: Köche und Bediente	Filipinos: Seeleute	Filipinos: Regierungsarbeiter
Jap	1	2	2	2	—	11	24	—	6	3	14	2	1	1	1
Palaus	—	—	—	—	1	unbekannt									
Oleai und Ost-Inseln	1	—	—	—	—	unbekannt									
Zusammen	2	2	2	2	1										

E. Marianen.

(Nach dem Stande vom 1. April 1903.)

Inseln	Deutsche	Spanier	Südamerikaner	Japaner	Malayen	Chamorros	Karoliner	Zusammen 1903	Zusammen 1902	Zunahme	Abnahme
Saipan:											
Garapan	5	1	3	24	2	1012	552	1599	1457	142	—
Tanapag	2	1	—	—	—	61	135	199	174	25	—
Rota	—	1	—	—	—	434	46	481	490	—	9
Tinian	—	—	—	—	—	18	27	45	95	—	50
Anatahan	—	—	—	—	—	—	24	24	—	24	—
Alamagan	—	—	—	—	—	8	15	23	8	15	—
Pagan	—	—	—	—	—	30	74	104	137	—	33
Agrigan	—	—	—	—	—	45	19	64	32	32	—
Sarigan	—	—	1	—	1	3	3	8	8	—	—
Zusammen 1903	7	3	4	24	3	1611	895	2547	—	146	—
„ 1902	7	3	13	18	3	2357		2401	2401	—	—
Zu- bezw. Abnahme	—	—	— 9	+ 6	—	+ 149		+ 146	—	—	—

Von der Zunahme kommen auf Geburtenüberschuß 29
Zuwanderungsüberschuß 117

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E. II.

Meteorologische Beobachtungen.

a) Bismarck-Archipel.

Die meteorologischen Beobachtungen wurden um 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachmittags und 9 Uhr abends gemacht.

Im allgemeinen ist zu bemerken, daß der Südost-Monsum in diesem Jahre ungewöhnlich lange, bis Anfang Dezember, anhielt und mit seltener Heftigkeit Tag und Nacht wehte, während früher ein Nachlassen des Windes abends und nachts Regel gewesen sein soll. Der Nordwest-Monsum, welcher Ende April 1902 aufgehört hatte, setzte Mitte Dezember nach einer relativ kurzen vorangegangenen Trockenzeit mit anhaltenden Regengüssen ein. Von einer absoluten trockenen Periode kann man kaum sprechen; selbst der regenärmste Monat Oktober brachte immerhin noch 66,9 mm Regen, und nur noch zwei Monate, September und November, brachten weniger als 100 mm Regen. Die Regenmengen betrugen in Summa 2096,6 mm Regen; von diesen fielen 745,9 mm in den Nachtstunden zwischen 9 Uhr abends und 7 Uhr morgens, 1350,7 mm in der Zeit von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Auch wenn die Beobachtungen statt um 9 Uhr um 7 Uhr abends resp. um 6 Uhr morgens und 6 Uhr abends gemacht wären, würde sich eine erheblich größere Menge Regen für die Tagesstunden ergeben haben. Die Verteilung der Regenmengen auf die einzelnen Monate ist folgende:

1902:	April . .	18	Regentage	mit	83,9	+ 116,5	= 200,4	mm
	Mai . . .	15	"	"	67,4	+ 94,9	= 162,3	"
	Juni . . .	16	"	"	132,1	+ 102,3	= 234,4	"
	Juli . . .	13	"	"	63,7	+ 64,0	= 127,7	"
	August . .	19	"	"	127,8	+ 201,9	= 329,7	"
	September .	8	"	"	21,9	+ 54,7	= 76,6	"
	Oktober . .	3	"	"	0,4	+ 66,5	= 66,9	"
	November .	6	"	"	22,4	+ 72,6	= 95,0	"
	Dezember .	18	"	"	35,5	+ 183,2	= 218,7	"
1903:	Januar . .	13	"	"	90,7	+ 105,7	= 196,4	"
	Februar . .	21	"	"	54,5	+ 129,5	= 184,0	"
	März . . .	21	"	"	45,6	+ 158,9	= 204,5	"
		171	Regentage	mit	745,9	+ 1350,7	= 2096,6	mm

Das Maximum-Thermometer zeigte in der Regel eine Temperatur von 31—32° C. an, 33° C. wurde selten erreicht, noch seltener überschritten; das Minimum-Thermometer zeigte meist 20—23° C., doch sank dasselbe in einer sternenklaren Nacht während des Südost-Monsums einmal auf 17,5° C., und mehrmals in dieser Zeit blieb es unter 20°. Auch gab es Regentage, an welchen die Maximal-Temperatur nicht über 26° hinausging. Diese kalten, stürmischen und oft regnerischen Tage und Nächte brachten naturgemäß bei den Eingeborenen eine Menge Erkrankungen, vornehmlich der Atmungsorgane, mit sich.

Die Barometerschwankungen halten sich in den Grenzen zwischen 753 und 760 mm. Letztere Grenze wurde nur einige Male um wenige Zehntel mm in der Zeit des Südost-Monsums überschritten. Mit großer Regelmäßigkeit sinkt gegen Mittag das Barometer um etwa 2 mm, um gegen Sonnenuntergang wieder anzusteigen, worauf etwa um Mitternacht wieder ein kleiner Abfall erfolgt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Sehr häufig sind Erdbeben; in Summa wurden 65 gezählt. Doch dürften manche schwächeren Erdschwankungen übersehen sein. Die Zahl der Erdbeben verteilt sich auf die Monate folgendermaßen:

1902:	April	1	1902:	Oktober	9
	Mai	5		November	5
	Juni	1		Dezember	3
	Juli	7	1903:	Januar	2
	August	17		Februar	5
	September	1		März	9
		32			33

Die Richtung der Erdstöße scheint meist von Südwest nach Nordost zu gehen.

Heftige Gewitter in Herbertshöhe sind selten, Wetterleuchten in den verschiedensten Himmelsrichtungen sieht man dagegen oft. Schwere Orkane scheinen hier überhaupt nicht vorzukommen.

b) Ostkarolinen.

Regenmengen.

Monat	1901/02 mm.	1902/03 mm.
April	90,9 + ca. 93	673,8
Mai	343,5 + ca. 66	573,0
Juni	563,2	427,1
Juli	415,6 + ca. 121	614,3
August	335,6	437,6
September	287,8	567,5
Oktober	441,0	338,7
November	168,3	230,1
Dezember	422,1	269,6
Januar	372,1	126,4
Februar	185,7	35,9
März	340,9	171,0
Summa	3966,7 + ca. 280 mm.	4465,0

c) Westkarolinen.

	1902									1903		
	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März
Regenmenge: 1902/03	135,0	312,3	233,0	467,3	493,6	392,4	102,2	106,6	98,5	57,4	36,8	36,1
1901/02	147,3	228,5	189,8	307,8	455,7	173,3	640,0	280,6	200,2	386,4	574,4	353,8
Regentage: 1902/03	19	22	24	25	21	19	16	18	16	14	15	9

Jährliche Regenmenge: 1. Hälfte = 2033,6
2. " = 437,6.
Jährliche Regentage: 1. Hälfte = 130
2. " = 88.
Gewitter: August und September 1902.
Erdbeben: 15. Dezember 1902, 8.45 a. M.
20. Februar 1903, 10.14 a. M.
Stürme 17.—18. Mai, 25.—28. Juli.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E. III.

Missionsberichte.

a) Bismarck-Archipel.

1. Bericht über die Tätigkeit der methodistischen Mission im Bismarck-Archipel 1902/1903.

Die Tätigkeit unserer Mission im Bismarck-Archipel hat im verflossenen Berichtsjahre ungestört ihren ruhigen Fortgang genommen, und beinahe auf allen Gebieten und in jedem Departement derselben sind bemerkenswerte Fortschritte zu verzeichnen. In numerischer Hinsicht kommen dieselben auf der beifolgenden Statistik über den Stand der Mission nur teilweise zur Darstellung, da dieselbe schon im Oktober letzten Jahres angefertigt wurde.

Sowohl auf Neu-Mecklenburg als auch auf Neu-Pommern wurde eine gute Anzahl neuer Filialen eröffnet und mit Missionslehrern besetzt, und die Apathie, die bislang besonders unter der Bevölkerung der Varzingegend eine Annäherung erschwerte, hat einem Verlangen seitens mehrerer Häuptlinge, in ihren Dorfschaften Niederlassungen zu begründen, Platz gemacht.

Die öffentlichen Gottesdienste waren fast überall gut besucht, etwa 200 Taufen Erwachsener fanden statt; der reine Zuwachs an Mitgliedern beläuft sich jedoch nur auf 68 Personen, da 91 Mitglieder durch Tod abgingen und die Namen der übrigen unlauteren Wandels wegen gestrichen werden mußten.

In 113 Dorfschulen wurde von farbigen Lehrern in der eingeborenen Sprache Elementarunterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen und Katechismus erteilt. Der unregelmäßige Besuch derselben seitens der Kinder und jungen Leute läßt leider nicht den wünschenswerten Erfolg erzielen.

Auf den Hauptstationen Raluana und Kabakada wurden in Stationsschulen erwachsene Knaben und Jünglinge von weißen Missionaren unterrichtet, und im Seminar für farbige Lehrer auf Ulu befanden sich 40 Zöglinge in Vorbereitung für den Missionsdienst unter ihren Volksgenossen.

Zur Erleichterung eines sicheren Verkehrs zwischen den verschiedenen Missionsniederlassungen und des Warentransportes wurde der Lugger „Lydia" erstanden, der unglücklicherweise bei seiner ersten Fahrt an der Neu-Mecklenburg-Westküste, als er nachts bei Kono vor Anker lag, von einer gewaltigen Strömung und schweren See auf ein Riff geworfen wurde, ohne jedoch merklich beschädigt zu werden. Es gelang uns unter Beihilfe der Eingeborenen, das Fahrzeug wieder flott zu machen und es nach gründlicher Reparatur aufs neue in Dienst zu stellen.

Der Katechismus und eine Liedersammlung wurden im Laufe des Jahres revidiert und letztere um zehn neue Lieder zum gottesdienstlichen Gebrauch vermehrt.

Im Mai letzten Jahres traf Rev. Ch. Doley aus Südaustralien im Schutzgebiet ein und bezog die Station Kabakada. Rev. Cox siedelte nach der Ostküste von Neu-Mecklenburg über, errichtete zunächst ein Haus aus eingeborenem Material und rekognoszierte die Umgegend

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

von Kudukudu behufs Anlegung einer neuen Station in permanenter Form. Bis zur Rückkehr des Unterzeichneten, der nach sechsjährigem Aufenthalt und steter Tätigkeit im Archipel ein Jahr Urlaub erhielt und sich auf der Reise nach Deutschland befindet, wird Herr Cox die Station Raluana verwalten.

H. Fellmann, Vorsteher des Distrikts.

Statistik der Methodistischen Mission im Bismarck-Archipel 1902/03.

Bezirke oder Haupt-Stationen	Kirchen	Andere Predigtplätze	Missionare	Laien-Missionare	Miss.-Schwestern	Eingeb. Prediger	Katechisten	Miss.-Lehrer	Lokal-Prediger	Klassführer	Mitglieder: Weiße Mitgl.	Eingeborene Mitglieder	Auf Probe	Todesfälle	Katechumenen	S. Schulen: Schulen	Lehrer	Schüler	Tagesschulen: Schulen	Lehrer	Schüler	Zuhörer bei öffentlichen Gottesdiensten
Ulu	21	2	1	—	1	1	3	19	55	35	4	616	152	52	241	23	26	905	23	26	905	2 890
Eretubu, Neu-Mecklenburg	19	3	1	1	—	1	—	28	12	29	4	492	327	10	441	27	28	675	27	28	652	2 855
Kabakada	33	7	1	—	—	—	1	30	24	43	2	359	57	13	126	34	49	793	34	34	958	4 676
Raluana	30	10	1	—	—	1	3	34	31	38	2	539	60	16	183	30	41	675	31	33	581	3 654
Zusammen	103	22	4	1	1	3	7	111	122	145	12	2 006	596	91	991	114	144	3 048	115	121	3 096	14 075

2. Bericht der Mission vom Heiligen Herzen Jesu.

(Stand vom 1. Mai 1903.)

I. Personal.

a) weißes Personal.

1 apostolischer Vikar
27 Patres
34 Brüder
21 Schwestern
83 Personen.

b) eingeborene Katecheten.

29 Katecheten

II. Stationen.

a) Hauptstationen		b) Nebenstationen
1. Buna Pope	Apost. Vikar 4 Patres 13 Brüder 13 Schwestern 8 Katecheten	1. Ulagunan 2. Vatvat (Takubar) 3. Bitagalip 4. Madres 5. Rakada (Neu-Lauenburg) 6. S. Georg (Admiralitäts-Inseln). 7. Bitarot
2. Tavui (Ost)	1 Pater 1 Bruder 2 Katecheten	8. Bitapaka 9. Palpalik (Katakatai) 10. Birara
3. Villa Maria (Takabur)	1 Pater 2 Schwestern	11. Malakun 12. Tamanairiki (Nord) 13. " (Süd) 14. Biviren 15. Wairiki 16. Taulil
4. Paparatava	1 Pater 1 Bruder	
5. S. Otto	1 Pater 1 Bruder 2 Katecheten	17. Bunaram 18. Kunakunai 19. Bunatoro 20. Bunadidir
6. Karavia	1 Pater 1 Bruder	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

	a) Hauptstationen	b) Nebenstationen
7. Rakunei	1 Pater 1 Bruder	21. Kikitabu 22. Vunaram 23. Tavui (bei Karavia)
8. Malagunan	1 Pater 1 Bruder 2 Schwestern 5 Katecheten	24. Raluon 25. Valaur 26. Vunakua 27. Vunabeka 28. Tolurir
9. Matupi	1 Pater 1 Bruder	
10. Nodup	1 Pater 1 Bruder 2 Katecheten	29. Bai
11. Korere	1 Pater	30. Tavui (Nord)
12. Vlavolo	1 Pater 1 Bruder 2 Schwestern 1 Katechet	31. Noga 32. Karavia (Nordküste)
13. Vunakamkabi	1 Bruder	
14. Vunapaka	1 Pater 1 Bruder 1 Katechet	33. Vunavara
15. Vunaravar	1 Pater 3 Katecheten	34. Bitanatete 35. Vunabukubuk
16. Ratogor	1 Pater	36. Takanakakaruk
17. Livuan (Weberhafen)	1 Pater 1 Bruder	37. Kabaira
18. Vunarutug (Watom)	1 Pater	
19. Reber (Watom)	1 Pater 1 Bruder	
20. Ramadu	(der Pater von Vunamarita ist jede Woche 3 Tage in Ramadu)	
21. Vunamarita	1 Pater 1 Bruder	38. Massikonapuka
22. St. Paul	1 Pater 1 Bruder 2 Schwestern 1 Katechet	39. Takes
23. Nacharunep	1 Pater	
24. Toriu	1 Pater 4 Brüder	
25. Marianum (Laur, Neu-Mecklneburg)	2 Patres 1 Bruder	
26. Ulaputur Neu-Mecklenburg	1 Pater 1 Bruder 4 Katecheten	40. 41. 4 Stationen, in der Gegend von Laur und Bo, 42. die erst kürzlich gegründet wurden. 43.

26 Hauptstationen
43 Nebenstationen
Zusammen 69 Stationen

Die Nebenstationen sind meistens durch Katecheten besetzt und unterstehen für den Gottesdienst den Patres der Hauptstationen, zu welchen sie gehören.

III. Schulen.

Die Zahl der Schulen beträgt augenblicklich 51. Die Zahl der Schüler bei der letzten Zählung am 1. August 1902 war in 32 Schulen 1212 Schüler. Da seither 19 neue Schulen errichtet wurden, bleibe ich mit einer Schätzung auf 1500 Schüler sicher hinter der Wirklichkeit zurück.

IV. Verschiedene Angaben.

a) In vier Waisenhäusern hatten wir am 1. August 1902: 157 Kinder. Dazu sind zu rechnen die in verschiedenen Stationen durch die Mission erzogenen Kinder, so daß die Gesamtzahl etwa 200 beträgt. Mangel an Mitteln verhindert uns, die Zahl zu vermehren.

b) In dem Pensionat für weiße Kinder bezw. Mischlinge befinden sich 25 Zöglinge.

c) Die Katechetenschule zur Heranbildung von eingeborenen Katecheten zählt 30 Schüler.

d) In dem durch die Mission gegründeten Dorfe St. Paul befinden sich 15 Familien, ferner 48 unverheiratete junge Leute und Mädchen.

Für die Erziehung der weiblichen Jugend wurden kürzlich Schwestern nach St. Paul entsandt.

e) Bei der letzten Zählung am 1. August 1902 hatten wir 9196 Katholiken, deren Zahl seither auf mehr als 10 000 gestiegen ist.

Ein Vergleich der Zahlen dieses Berichts mit denen des Berichts vom vorigen Jahre zeigt deutlich die rasche Ausdehnung der Mission im letzten Jahre.

V. Wirtschaftliche Unternehmungen.

In Malaguna (Tolurir) und Bunakamkabi sind 500 Hektar mit Kokosnüssen bepflanzt. Tragend sind 25 bis 30 Hektar.

In Mandres sind 130 Hektar Kokospalmen, tragend 7 Hektar; 1 Hektar Mokkakaffee.

In Nakada (Mioko-Hafen) sind 80 Hektar mit Kokospalmen bepflanzt und 50 Hektar ausgerodet, aber noch nicht bepflanzt. In St. Paul wird Mokka- und Liberia-Kaffee gepflanzt. Der Mokka liefert bereits einigen Ertrag.

Die Aufstellung des Sägewerkes in Torin geht der Vollendung entgegen. Es wurde das für die Baulichkeiten nötige Holz und einiges Holz für Schreinerarbeit geschnitten. In Buna-Pope wurden Versuche zur Einführung der Seidenzucht gemacht. Die Möglichkeit der Einführung scheint vorhanden zu sein, es bleibt jedoch noch zweifelhaft, ob sich dieselbe in einem größeren Betriebe rentieren würde.

gez. P. Johann Dicks.

b) Kaiser Wilhelmsland.

1. Bericht der Neuendettelsauer Mission.

Das verflossene Jahr 1902 war für unsere Mission, insbesondere für die Station auf dem Sattelberg, ein Jahr mannigfacher Krankheitsnöte.

Eine Keuchhusten-Epidemie, die schon im Jahre 1901 durchs Land ging, dauerte noch in den Anfang des Jahres 1902 hinein. Die Frau des Missionars Hansche, welche im September 1901 schwer leidend auf den Sattelberg verbracht wurde, verstarb hier Mitte März des folgenden Jahres. Ihr Leiden hatte den Charakter von Malaria-Siechtum. Um den Tag ihres Todes erkrankten die beiden älteren Kinder des Unterzeichneten schwer an

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lungenentzündung, während auch viele Stationsknaben und Schwarze in den Dörfern an der gleichen Krankheit litten. In den Dörfern kamen manche Todesfälle infolge dieser Krankheit vor. Die Patienten auf dem Berg genasen alle wieder. Um die Mitte des Jahres ging eine Masern-Epidemie durchs Land, auch vom Süden kommend, die Küste entlang. Erst 3 Monate später, im Oktober, kam sie in die Berge und auf unserer Station erkrankten ohne Ausnahme alle schwarzen Zöglinge sowie die weißen Kinder. Nur an letzteren war die Art der Krankheit deutlich zu erkennen. Der einzelne Krankheitsfall dauerte 2—3 Wochen. Todesfälle kamen dabei nicht vor. Gegen Ende des Jahres hatte unser Mitarbeiter, Missionar Keyßer, ein sehr schweres remittierendes Fieber durchzumachen, von dem er erst nach mehreren Wochen und nach sehr starken Gaben Chinin wieder aufstehen konnte.

Unser Personal wurde im Jahre 1902 um 6 Personen verstärkt. Im Juni kamen Missions-Kandidat Zahn und Fräulein Herrmann, diese, vordem Lehrerin im Reichsland, ist nun Missionsgehilfin und Lehrerin für Missionarskinder auf dem Sattelberg, während Sendling Zahn Missionar Vetters Gehilfe auf der neuen Station Jabim wurde. Im August kamen von Südaustralien Pastor Lehner und Herr G. Keppler, letzterer als Ökonom für Sattelberg. Der Erstgenannte soll von Deinzerhöh aus später eine neue Station bei Kap Arkona anlegen. Gegen Ende des Jahres kamen nochmal zwei Sendlinge aus unserm Missionshaus, Schnabel und Wagner. Ersterer lebt sich auf Sattelberg ein, um Missionar Zwanzgers Gehilfe bei Gründung einer neuen Bergstation auf dem Wamuro-Gebirgszug, nördlich vom Sattelberg zu werden. Wagner wurde dem Missionar Hansche in Simbang beigesellt, da unser Rechnungsführer, Missionar Pfalzer eine neue Station bei Finschhafen anlegen soll, auf einem von der N.-G.-C. erworbenen Grundstück von 1 ha. Dort können dann die mit den Dampfern ankommenden Missionsgüter rasch und bequem geborgen werden und neue Ankömmlinge alsbald eine nahe erste Unterkunft finden. An den Umwohnern des Finschhafen hat dann unser Verwalter auch einen missionarischen Wirkungskreis.

Taufen von Heiden fanden im verflossenen Jahre zweimal statt. Anfangs November wurden von Missionar Bamler auf Tami 5 Jünglinge getauft, einige Wochen später zwei Jünglinge in Simbang von Missionar Pfalzer.

Die Arbeit ging auf allen Stationen ihren geregelten Gang. Das Arbeitsfeld der alten Station Simbang wird an der Küste mehr beschränkt durch die Neugründungen in Jabim und Finschhafen. Missionar Hansche soll die beiden Dörflein an der Mündung des Balmi geistlich versorgen, während sein junger Mitarbeiter Wagner die Kaisprache lernen soll, um den Bergbewohnern westlich von Simbang in ihrem sehr zerstreut liegenden Dörflern nachzugehen. Als Kostschüler können in Simbang, Yabim wie Kai Aufnahme finden.

In Jabim kann erst jetzt, nach Fertigstellung der Station, die Arbeit richtig begonnen werden. Man wird es zunächst mit einer Dorf- und Tagesschule in den nahen Orten Wagenggenz und Ngasegalata versuchen und die Dörfer des weiteren Kreises fleißig besuchen, insonderheit die Wohnorte von Christen.

Die Station Deinzerhöh, am Kap Gerhardts, hat sich in erfreulicher Weise entwickelt. Man hält dort eine Kostschule von etwa 20 Schülern und hat große Dörfer in bequemer Nähe zu missionarischen Besuchen, besonders an Sonntagen.

Die Inselstation Tami ist noch vakant wegen Urlaubs des Stationsmissionars Hoh, den wir erst um Mitte des Neuen Jahres zurückerwarten können. Als Nachwirkung der früheren Predigt- und Schularbeit brachte Tami

dennoch in diesem Jahre seine erste Frucht in fünf Getauften.

Am zahlreichsten war die Schülerzahl immer auf Sattelberg, nur trat infolge des starken Zudranges — wir hatten lange Zeit bis gegen 40 Pfleglinge — gegen Ende des Jahres Nahrungsmangel ein, so daß wir einige Zeit uns etwas beschränken müssen, doch hoffen wir diese Krisis durch fleißige Arbeit unter Gottes Segen bald wieder zu überwinden. Die Anstellung eines eigenen erfahrenen Ökonomen und der Gebrauch des Pfluges und tierischer Arbeitskräfte ist uns unter diesen Umständen von großem Wert, zumal neben den laufenden Feldarbeiten uns immer noch große einmalige Arbeiten obliegen. So sind wir gegenwärtig im Begriff ein Kirchlein zu bauen, das zugleich als Schulhaus dienen soll, auch wollen wir den Weg zur Küste gangbar machen für einen aus der Heimat bestellten Wagen.

Der Anbau europäischer Gemüse wurde in letzter Zeit sehr behindert durch Überhandnehmen einer schwarzgrauen Raupe, die tagsüber sich in der Erde verkriecht und des Nachts hervorkommt, um die zarten jungen Gewächse abzubeißen. Ein wahres Glück ist es für unsre Station, daß nicht auch die Batate von diesem Schädling leidet, da dieselbe die Stapelnahrung für unsre Kostschule bildet.

Unser Personal zählt gegenwärtig 13 Missionare, 1 Missionsökonom, 1 ledige Lehrerin und Gehilfin. Vier Missionare hiervon sind verheiratet, wovon aber zwei im Urlaub in Südaustralien sich befinden; der eine davon, Zwanzger, ist wohl schon auf der Rückreise begriffen.

Von 7 Missionarskindern leben zur Zeit 6 auf dem Sattelberg.

Erhalten wird unsre Mission von der evangelisch-lutherischen Missionsgesellschaft zu Neuendettelsau in Bayern, sie erhält reiche Beiträge auch von der evangelisch-lutherischen Iowa-Synode in Nordamerika. Einnahmen im Lande hat unsre Mission keine.

Sattelberg, den 3. Januar 1903.

Joh. Flierl, Missionar,
Senior der Neuendettelsauer Missions-Gesellschaft.

2. Berichte der Rheinischen Mission und der katholischen Mission vom Heiligen Geiste

liegen nicht vor.

c) West-Karolinen.

Katholische Kapuziner-Mission.

Erstattet vom Superior.

Die Zahl der Hauptstationen in Jap beträgt 3 mit 4 Hilfsstationen und zwar sind dies die folgenden:

1. Sta. Christina in der Kolonie, mit 2 Hilfsstationen in Aringel und Onean.
2. St. Franziskus in Gorror, mit 2 Hilfsstationen in Sta. Cruz und Malai.
3. St. José in Toru (Insel Map).

In den Palaus befinden sich 2 Stationen, eine auf der Insel Korror, eine zweite in Arecolon auf Babelthaop.

4 Patres und 7 Brüder sind folgendermaßen auf die Stationen verteilt:

In Sta. Christina wirkt der Superior der Mission, Pater Daniel de Arbacegni und der Bruder José. Vom 1. April 1903 tritt der deutsche Pater Salesius hinzu. In Aringel wirkt der Bruder Prudencio, in Gorror der Pater Christobal de Canal und der Bruder

Miguel, in Sta. Cruz der Bruder Carmels, in Toru der Bruder Antolin.

In den Palaus wirken der Pater Silvester und Louis, sowie die Brüder Eustoquio und Eulogio.

Die Gemeinde in Sta. Christina, Europäer und Eingeborene zusammen, beträgt 154, in Aringel 36, in Onean 22, in Gorror 92, in Sta. Cruz 86, in Malai 58, in Toru 94, in den Palaus 97 Christen.

In Jap bestehen 7 Kirchen und Kapellen, in den Palaus 2, sowie 2 Schulen in Sta. Christina und Gorror.

Diese Schulen sind besucht von 14 Knaben und 9 Mädchen in Sta. Christina und 8 Knaben in Gorror.

Im Berichtsjahr wurden 35 Taufen, 8 Ehen und 26 Begräbnisse vollzogen.

Anlage E. IV.

Stand der Pflanzungen am 1. Januar 1903.

a) Bismarck-Archipel und Kaiser-Wilhelmsland.

Bezirk	Eigentümer	Name der Pflanzung	Gesamtoberfläche ha	Davon bebaut mit: Kaffe ha (insgesamt / davon tragend)	Kakao ha (insgesamt / davon tragend)	Kokospalmen ha (insgesamt / davon tragend)	Baumwolle ha (insgesamt / davon tragend)	Kapok ha (insgesamt / davon tragend)	Weiße Beamte	Farbige Arbeiter	Bemerkungen
Neu-Mecklenburg Nord	Der Landesfiskus	Käwieng	1 000	. .	. .	340 .	— —	— —	.	90	
		Insel Ussein	57	. .	. .	57 .	— —	— —	.	10	
		„ Lissenó	4	. .	. .	4 .	— —	— —	.	.	
	Neu-Guinea-Compagnie	„ Namanne	1 000	. .	. .	30 .	— —	— —	.	.	
		„ Ungen	20	. .	. .	20 .	— —	— —	1	25	
		„ Schröder	25	. .	. .	25 .	— —	— —	.	.	
	G. Ruge	„ Nusaum	6	. .	. .	6 6	— —	— —	1	25	
		„ Lemus	100	. .	. .	100 .	— —	— —	.	.	
		„ Neuwerk	400	. .	. .	. .	— —	— —	.	.	
	Hernsheim u. Co.	„ Nusa	80	. .	. .	40 40	— —	— —	2	25	
	Bagail		300	. .	. .	10 10	— —	— —	.	10	
	Loman		100	. .	. .	40 .	— —	— —	1	15	
	Schlüter		100	. .	. .	30 .	— —	— —	1	10	
	Lundin	Leineru	100	. .	. .						
		Summe I . .	3 192	— —	— —	702 56	— —	— —	6	210	
Gazelle-Halbinsel	Neu-Guinea-Compagnie	Herbertshöhe mit Nebenstationen Nonga, Wunawutung, Wangaramut, Tawakundum, Massawa, Warangoi	43 000	164 12	5 5	1930 100	. .	62 62	17	1102	Versuche mit Vanille, Pfeffer, Cajitilloa, Teatholz, Ficus 8,5 ha.
	E.E. Forsayth	Ralum	4 440	31 23	. .	1240 300	255 255	. .	16	810	Baumwolle, Zwischenpflanzung.
		Kabakaul	1 800	— —	— —	200 .	16 16	— —	2	181	
		Kabanga	400	— —	— —	20 20	— —	— —	.	12	
		Rabaul	70	— —	— —	70 .	— —	— —	1	70	
	Hernsheim u. Co.								2	100	
	R. Wolff	Paparatawa	500	— —	— —	100 .	—	— —	1	60	
	Kaumann u. v Blumenthal	Kurakakaul	360	— —	— —	100 60	— —	— —	—	—	
		Warawara	32	— —	— —	32 .	— —	— —	1	40	
		Natawa	250	— —	— —	70 —	— —	— —	1	10	
	J. M. Rondahl	Kabakaul	15	— —	— —	15 —	— —	— —	.	67	
		Kulon	250	— —	— —	20 —	— —	— —	.	.	
		Mukurapau	250	— —	— —	. .	— —	— —	—	—	
	W. Lohn	Londip	12	— —	— —	12 —	— —	— —	—	—	
	O. Mouton	Kinigunan	1 000	— —	— —	392 100	— —	— —	2	230	
	Mission zum Heiligsten Herzen Jesu	Malaguna und Wunakamkabi	500	— —	— —	500 30	— —	— —	—	20	
		Mandres	500	1 .	— —	130 7	— —	— —	1	70	
		St. Paul	100	2 1	— —	— —	— —	— —	—	—	Unter Leitung des Paters und bebaut durch seine Zöglinge.
		Summe II . .	53 479	198 36	5 5	4831 617	271 271	62 62	44	2779	
Neu-Lauenburg	Mission v. Hh Herz. Jesu	Rakada	1 400	— —	— —	80 —	— —	— —	1	200	
	Weslenanische Mission	Ulu	500	— —	— —	100 —	— —	— —	—	—	bearbeit. durch Missionsschüler
	E.E. Forsayth	Nugarea	500	— —	— —	500 —	— —	— —	2	150	
	„	Tasman	300	— —	— —	100 —	— —	— —	1	—	Taglöhner
	„	Carteret	200	— —	— —	50 —	— —	— —	—	—	
	„	Nissan	3 700	— —	— —	30 —	— —	— —	2	10	Mit den Eingeborenen noch nicht abgeteilt
	R. Wahlen	Longan	?	— —	— —	60 —	— —	— —	1	—	Taglöhner
		Maronn	?	— —	— —	10 —	— —	— —	2	98	
		Summe III . .	6 600	— —	— —	930 —	— —	— —	9	458	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Plantagen	Gesamtfläche ha	Davon bebaut mit: Kokospalmen insgesamt ha	Kokospalmen davon tragfähig ha	Castilloa elastica insgesamt ha	Castilloa elastica davon tragfähig ha	Ficus elastica insgesamt ha	Ficus elastica davon tragfähig ha	Kapok insgesamt ha	Kapok davon tragfähig ha	Personal: weiße Beamte	farbige Arbeiter
Friedrich Wilhelmshafen	137,5	137,5	10	.	.	.	.	.	.	2	115
Jomba	401,7	208,5	.	108,8	.	54,4	.	30 = 12116 Bäume	.	2	241
Berlinhafen	120,0	120,0	30	.	.	.	.	.	.	3	110 ständige Arbeiter (daneben Tagelöhner)
Potsdamhafen	110,6	110,6	4	.	.	.	.	.	.	2	74 ständige Arbeiter (daneben Tagelöhner)
Stephansort	619,7	325,6	12,6	176,3	1170 Bäume	117,8	741 Bäume	101 12 Bäume	9242 Bäume	3	354
Erimahafen	39,4	39,4	11,9	.	.	.	.	.	.	1	43
Konstantinhafen	154,2	154,2	7,1	.	.	.	.	.	.	1	62
Finschhafen	74,5	74,5	4,5	.	.	.	.	11113 Bäume	.	1	114
Peterhafen	32,0	32,0	.	.	.	.	.	.	.	3	104
Summe IV . .	1689,6	1202,3	80,1	285,1	1170 Bäume	172,2	741 Bäume	30 ha 33341 Bäume	9242 Bäume	18	1217

	Gesamtfläche ha	Davon bebaut mit: Kaffee ha insgesamt	Kaffee ha davon tragend	Kakao ha insgesamt	Kakao ha davon tragend	Kokospalmen ha insgesamt	Kokospalmen ha davon tragend	Baumwolle ha insgesamt	Baumwolle ha davon tragend	Kapok ha insgesamt	Kapok ha davon tragend	Castilloa elastica ha insgesamt	Castilloa elastica ha davon tragend	Ficus elastica ha insgesamt	Ficus elastica ha davon tragend	Weiße Beamte	Farbige Arbeiter
Summe I	3192	.	.	.	.	702	56	.	.	.	.	—	—	—	—	6	210
" II	58479	198	36	5	5	4831	617	271	271	62	62	—	—	—	—	44	2772
" III	6600	.	.	.	.	930	.	.	.	.	.	—	—	—	—	9	458
" IV	1689,6	.	.	.	.	1202,3	80,1	.	.	30 ha 33341 Bäume	9242 Bäume	285,1	1170 Bäume	172,2	741 Bäume	18	1217
Gesamtsumme	64960,6	198	36	5	5	7665,3	753,1	271	271	92 ha 33341 Bäume	62 ha 9242 Bäume	285,1	1170 Bäume	172,2	741 Bäume	77	4652

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

b) Ostkarolinen.

Plantagen	Gesamtfläche ha	Davon bebaut mit Kokospalmen: insgesamt ha	Davon bebaut mit Kokospalmen: davon tragfähig ha	Versuche insgesamt ha	Versuche:	Personal: weiße Beamte	Personal: farbige Arbeiter	Bemerkungen
1. Etienlañ (Takai en Maj) auf Ponape. — Eigentümer O. Lößner . .	ca. 65	ca. 20	50 Bäume	ca. 1/4	Kaffee, Kakao, Ficus elastica	—	4	
2. Puñak, Shra, Tofol auf Kusaie. — Eigentümer J. V. Melander . . .	ca. 290	5150 Pflänzlinge (anscheinend ca. 28 ha)	105 Bäume		Kaffee, Ficus elastica	—	18	
3. Olol, Insel Olol. — Eigentümer D. Etscheit .	ca. 250	8000 Pflänzlinge (ca. 60 bis 70 ha)	4000 Bäume	—		1	48	
4. Regierungs-Pflanzung .	ca. 115	ca. 30	—	ca. 1 1/4	Ficus elastica, Castilloa elastica, Manihot Glaciovii, Hevea brasiliensis, Ingber, Kaffee, Tectona grandis, Cola vera, Sumatra-Tabak 2c.	von dem Bezirksamtspersonal nebenbei bearbeitet		Vergrößerung der Gesamtfläche wegen Rückfall eines kleinen Landstückes.
zusammen 1903	ca. 720	ca. 140	ca. 30	ca. 1 1/2		1	70	
zusammen 1902	ca. 409	ca. 84	ca. 10	—		1	36	
Zunahme	ca. 311	ca. 56	ca. 20	ca. 1 1/2		+ 0	34	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage E. V.

Einfuhr und

a) Bismarck-Archipel einschl. der Salomons-Inseln

1. Ein

Benennung der Einfuhrgegenstände	Für Rechnung der Regierung Wert in ℳ	Aus Deutschland Wert in ℳ	Aus England Wert in ℳ
I. 1. Korn- und Hülsenfrüchte, Gemüse, Obst und Südfrüchte, Mehl und Backwaren	13 600	2 230	220
2. Koloniale Verzehrungsgegenstände, wie Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade, Zucker	—	40	942
3. Gewürze und Materialwaren aller Art	—	1 115	—
4. Tabak und Tabakfabrikate	—	78 192	330
5. Alkoholhaltige Getränke aller Art	—	122 977	—
6. Fruchtsäfte, Mineralwasser und sonstige nichtalkoholhaltige Getränke, Eis	—	2 500	—
7. Bau- und Nutzholz, Brennholz, Holzkohlen	17 560	—	—
8. Lebendes Vieh	1 640	51 278	—
9. Fleisch, Fische und tierische Produkte aller Art	1 600	—	231
Summe I	34 400	258 332	1 723
II. 1. Erden und Steine	1 500	13 295	—
2. Salz	—	—	91
3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	—	—	—
4. Teer und Pech, Asphalt, Zement	2 330	—	—
5. Petroleum und sonstige Mineralöle	375	—	—
Summe II	4 205	13 295	91
III. 1. Lichte, Kerzen, Seifen und andere Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen	—	355	250
2. Drogen, Apothekerwaren, Farbwaren und sonstige chemische Erzeugnisse	7 700	4 925	319
3. Garne und Gewebe aller Art	2 488	113 524	59 159
4. Bekleidungsgegenstände, Posamentier- und Putzwaren, Schirme 2c.	—	11 655	24 312
5. Leder, Lederwaren, Kürschnerwaren	440	11 606	8 389
6. Waren aus Gummi, Kautschuk und Guttapercha	—	—	—
7. Boote	—	—	—
8. Sonstige Gegenstände aus Holz, sowie Flecht- und Schnitzwaren aller Art	8 335	1 413	—
9. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände	—	2 117	110
10. Stein-, Glas- und Tonwaren	—	11 625	1 225
11. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen)	19 420	86 492	15 172
12. Instrumente, Maschinen, Fahrzeuge und Transportmittel (außer Booten)	479	18 731	4 724
13. Schußwaffen	—	156	—
14. Sonstige Waffen	—	—	—
15. Schießbedarf und Sprengstoffe	—	415	—
16. Geld	—	—	—
17. Verschiedenes	—	57 075	311
Summe III	38 862	320 089	113 971
Im ganzen Einfuhr		591 716	115 785

2. Aus

Benennung der Ausfuhrgegenstände	Nach Deutschland Menge kg	Nach Deutschland Wert ℳ	Nach England Menge kg	Nach England Wert ℳ	Nach Australien und den Südsee-Inseln Menge kg	Nach Australien und den Südsee-Inseln Wert ℳ
1. Kaffee	614	633	514	453	514	453
2. Zitronen, Orangen, Ananas und andere Südfrüchte	—	—	—	—	—	—
3. Gewürze aller Art	—	—	—	—	—	—
4. Tabak	—	—	—	—	—	—
5. Kopra	799 974	185 581	616 000	175 000	728 513	165 077
6. Baumwolle	—	—	2 731	3 277	—	—
7. Kapok	5 386	5 386	—	—	—	—
8. Steinnüsse, Elfenbeinnüsse	—	—	—	—	9 053	1 782
9. Holz	—	—	—	—	—	—
10. Kautschuk und Guttapercha	—	—	—	—	—	—
11. Trepang	—	—	—	—	—	—
12. Schildpatt	145	2 410	—	—	200	4 000
13. Perlmutterschalen und andere Muscheln	2 517	2 465	47 323	85 773	—	—
14. Verschiedenes	1 367	12 177	—	—	10 953	1 078
Summe	810 003	208 652	666 568	264 503	749 233	172 390

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ausfuhr.

(1. April 1902 bis 31. März 1903).

fuhr

Aus Australien und den Südsee-Inseln Wert in ℳ	Aus Asien Wert in ℳ	Aus Amerika Wert in ℳ	Aus den übrigen Ländern Wert in ℳ	Zusammen im Berichtsjahre Wert in ℳ	Im gleichen Zeitraum des Vorjahres Wert in ℳ	Zunahme Wert in ℳ	Abnahme Wert in ℳ
20 681	120 214	—	—	143 345	—	143 345	—
4 884	11 789	—	—	17 655	—	17 655	—
7 313	500	—	—	8 928	—	8 928	—
82 519	129	12 308	1 027	174 505	155 972	18 533	—
7 668	2 086	1 400	11 533	145 664	118 749	26 915	—
110	1 770	—	836	5 216	—	5 216	—
63 726	—	14 206	—	77 932	69 905	8 027	—
5 270	4 254	—	—	60 802	8 981	51 821	—
165 230	45 772	11 363	—	222 596	252 395	—	29 799
357 401	186 514	39 277	13 396	856 643	606 002	250 641	—
15 630	78	275	—	29 278	—	29 278	—
543	455	—	—	1 089	—	1 089	—
93 910	255	—	—	94 165	99 656	—	5 491
6 702	—	—	—	6 702	55 976	—	49 274
7 338	1 630	—	—	8 968	—	8 968	—
124 123	2 418	275	—	140 202	155 632	—	15 430
8 366	—	—	—	8 971	—	8 971	—
9 060	676	—	—	14 980	—	14 980	—
16 243	13 247	2 000	479	204 652	179 298	25 354	—
12 784	333	—	217	49 301	44 274	35 346	—
9 087	1 122	—	115	30 319			
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	77 220	—	77 220
1 163	11 362	—	—	13 938	—	13 938	—
1 213	102	—	—	3 542	—	3 542	—
1 249	516	—	—	14 615	—	14 615	—
41 563	1 817	1 747	—	146 791	159 143	—	12 352
21 006	—	650	—	45 111	—	45 111	—
332	—	—	—	488	—	488	—
—	—	—	—	—	—	—	—
2 300	—	—	—	2 715	—	2 715	—
—	—	—	—	—	—	—	—
21 005	12 144	14 630	—	105 165	108 961	—	3 796
145 371	41 319	19 027	811	640 588	568 896	71 692	
626 895	230 251	58 579	14 207	1 637 433	1 330 530	306 903	

fuhr.

Nach Asien Menge kg	Nach Asien Wert ℳ	Nach Amerika Menge kg	Nach Amerika Wert ℳ	Nach den übrigen Ländern Menge kg	Nach den übrigen Ländern Wert ℳ	Summe 1902/1903 Menge kg	Summe 1902/1903 Wert ℳ	Summe 1901/1902 Wert ℳ	Zunahme Wert ℳ	Abnahme Wert ℳ
—	—	—	—	—	—	1 642	1 539	1 233	306	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
722 298	182 045	—	—	—	—	2 866 785	707 703	988 611	—	280 908
—	—	—	—	—	—	2 731	3 277	24 937	—	11 896
—	—	—	—	4 378	4 378	9 764	9 764		—	—
—	—	—	—	—	—	9 053	1 782	—	1 782	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
67 353	38 788	—	—	—	—	67 353	38 788	45 312	—	6 524
—	—	—	—	—	—	345	6 410	13 340	—	6 930
238 736	47 765	—	—	2 406	473	290 982	136 476	79 024	57 452	—
—	—	—	—	—	—	12 320	13 255	38 244	—	24 989
1 028 387	268 598	—	—	6 784	4 851	3 260 975	918 994	1 190 701	—	271 707

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Kaiser Wilhelmsland in der Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1903.*)

1. Einfuhr.

	Benennung der Einfuhrgegenstände	Aus Deutschland Wert M.	Aus Australien und den Südsee-Inseln Wert M.	Aus Asien Wert M.	Aus Amerika Wert M.	Zusammen Wert M.
I.	1. Korn- und Hülsenfrüchte, Gemüse, Obst- und Südfrüchte, Mehl und Backwaren	16 888	6 060	20 569	—	43 517
	2. Koloniale Verzehrungsgegenstände, wie Kaffe, Tee, Kakao und Schokolade, Zucker	4 517	269	4 516	—	9 302
	3. Gewürze und Materialwaren aller Art	2 096	2 133	586	—	4 815
	4. Tabak und Tabakfabrikate	3 091	888	—	25 180	29 159
	5. Alkoholhaltige Getränke aller Art	38 539	1 818	791	—	41 148
	6. Fruchtsäfte, Mineralwasser und sonstige nicht alkoholhaltige Getränke, Eis	5 199	90	2 558	—	7 847
	7. Bau- und Nutzholz, Brennholz, Holzkohlen	—	—	—	—	—
	8. Lebendes Vieh	260	140	1 980	—	2 380
	9. Fleisch, Fische und tierische Produkte aller Art	36 194	11 596	9 258	—	57 048
	Summe I	106 784	22 994	40 258	25 180	195 216
II.	1. Erden und Steine	111	—	651	—	762
	2. Salz	6	12	437	—	455
	3. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts	1 895	—	—	—	1 895
	4. Teer und Pech, Asphalt, Zement	1 659	3 150	—	—	4 809
	5. Petroleum und sonstige Mineralöle	1 303	519	4 525	—	6 347
	Summe II	4 974	3 681	5 613	—	14 268
III.	1. Lichte, Kerzen, Seifen und andere Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen	4 763	—	1 157	—	5 920
	2. Drogen, Apothekerwaren, Farbwaren und sonstige chemische Erzeugnisse	12 961	1 209	1 980	—	16 150
	3. Garne und Gewebe aller Art	19 343	1 413	3 615	—	24 371
	4. Bekleidungsgegenstände, Posamentier- und Putzwaren, Schirme 2c.	37 404	1 489	9 040	—	47 933
	5. Leder, Lederwaren, Kürschnerwaren	1 645	1 286	1 525	—	4 456
	6. Waren aus Gummi, Kautschuk und Guttapercha	774	534	146	—	1 454
	7. Boote	—	—	720	—	720
	8. Sonstige Gegenstände aus Holz, sowie Flecht- und Schnitzwaren aller Art	1 433	1 865	14 584	—	17 882
	9. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände	4 252	84	256	—	4 592
	10. Stein-, Glas- und Tonwaren	16 219	544	1 564	—	18 327
	11. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen)	25 111	2 469	7 352	—	34 932
	12. Instrumente, Maschinen, Fahrzeuge und Transportmittel (außer Booten)	165 371	310	1 056	—	166 737
	13. Schußwaffen	1 750	—	—	—	1 750
	14. Sonstige Waffen	—	—	—	—	—
	15. Schießbedarf und Sprengstoffe	12 627	250	470	—	13 347
	16. Geld	—	—	—	—	—
	17. Verschiedenes	2 988	—	2 048	—	5 036
	Summe III	306 641	11 453	45 513	—	363 607
	Summe	418 399	38 128	91 384	25 180	573 091

*) Die Zahlen beziehen sich ausschließlich auf den Handel der Neu-Guinea-Kompagnie.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

2. Ausfuhr.

Benennung der Ausfuhrgegenstände	Nach Deutschland		Nach England		Nach Asien		Zusammen	
	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ
1. Kaffee	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Zitronen, Orangen, Ananas und andere Südfrüchte	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Gewürze aller Art	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Tabak	43 040	59 086	—	—	—	—	43 040	59 086
5. Kopra	—	—	—	—	394 705	108 513	394 705	108 513
6. Baumwolle	—	—	733	1 038	—	—	733	1 038
7. Kapok	10 945	10 533	—	—	—	—	10 945	10 533
8. Steinnüsse, Elfenbeinnüsse	733	44	—	—	—	—	733	44
9. Holz	79,41 735 cbm	15 883	—	—	—	—	79,41 735 cbm	15 883
10. Kautschuk und Guttapercha	539	4 498	—	—	—	—	539	4 498
11. Trepang	—	—	—	—	1 724	467	1 724	467
12. Schildpatt	41	940	—	—	4	53	45	993
13. Perlmutterschalen und andere Muscheln	—	—	—	—	2 984	858	2 984	858
14. Verschiedenes	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	90 984	—	1 038	—	109 891	—	201 913

c) Ostkarolinen (Kalenderjahr 1902).

1. Einfuhr.

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr	Einfuhr für Rechnung der Regierung	Länder der Herkunft der Waren					
			Deutschland	England	Australien u. Südsee-Inseln	China	Japan	Ver. St. von Amerika
	Wert ℳ	Wert ℳ	Wert ℳ	Wert ℳ	Wert ℳ	Wert ℳ	Wert ℳ	Wert ℳ
1. Verzehrungsgegenstände	61 902	7 108	15 675	922	19 809	18 130	—	7 366
2. Tabak und Tabakfabrikate	27 701	295	2 142	—	479	668	—	24 412
3. Alkoholhaltige Getränke	20 635	—	20 075	54	—	506	—	—
4. Gewebe und Bekleidungsgegenstände aller Art	58 796	2 041	19 367	32 544	2 081	2 106	—	2 698
5. Boote	1 200	—	—	—	1 200	—	—	—
6. Eisenwaren, Holz, Baumaterialien	97 757	45 637	51 305	19 336	23 640	575	—	2 901
7. Sonstiges	53 227	5 892	28 797	391	15 783	3 928	—	4 328
Zusammen	321 218	60 973	137 361	53 247	62 992	25 913	—	41 705

2. Ausfuhr.

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr		Ausfuhr für Rechnung der Regierung	Länder der Bestimmung der Waren								
				Deutschland		England	Australien und Südsee-Inseln		China		Japan	Vereinigte Staaten von Amerika
	Menge kg	Wert ℳ	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Menge kg	Wert ℳ	Wert ℳ	Wert ℳ
1. Kopra	851 711	152 460	—	799 782	143 961	—	51 929	8 499	—	—	—	—
2. Steinnüsse	36 865	4 608	—	35 592	4 449	—	1 273	159	—	—	—	—
3. Holz	—	710	—	—	—	—	—	710	—	—	—	—
4. Schildpatt	132	3 064	—	132	3 064	—	—	—	—	—	—	—
5. Haifischflossen	45	82	—	—	—	—	—	—	45	82	—	—
6. Perlmutterschalen und andere Muscheln	1 183	796	—	562	378	—	621	418	—	—	—	—
7. Lebendes Vieh	12 Stück	1 200	—	—	—	—	(Marsh.-Ins. 12 St.)	1 200	—	—	—	—
8. Kuriositäten und Verschiedenes	—	4 438	—	—	—	—	—	4 438	—	—	—	—
Zusammen	—	166 158	—	—	151 852	—	—	14 224	—	82	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

d) Westkarolinen (Kalenderjahr 1902).

1. Einfuhr.

Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr Wert M.	Einfuhr für Rechnung der Regierung Wert M.	Länder der Herkunft der Waren: Deutschland Wert M.	England Wert M.	Australien u. Südsee-Inseln Wert M.	China Wert M.	Japan Wert M.	Vereinigte Staaten Wert M.	Übrige Länder Wert M.
1. Verzehrungsgegenstände	25 847	1 122	533	10 123	4 193	—	10 344	654	—
2. Tabak und Tabakfabrikate	8 680	—	222	40	—	—	7 111	1 307	—
3. Alkoholhaltige Getränke	4 716	—	1 741	2 387	36	—	362	190	—
4. Gewebe und Bekleidungsgegenstände aller Art	18 457	358	794	7 301	358	—	9 523	481	—
5. Boote und Bootsmaterialien	2 572	1 377	132	525	1 408	—	507	—	—
6. Eisenwaren, Holz und Baumaterialien	23 704	11 068	2 980	6 869	9 152	—	3 869	834	—
7. Sonstiges	37 257	9 599	4 876	1 807	25 185	—	5 217	172	—
Zusammen	121 233	23 524	11 278	29 052	40 332	—	36 933	3 638	—

2. Ausfuhr.

Benennung der Waren	Gesamte Ausfuhr Menge kg	Gesamte Ausfuhr Wert M	Ausfuhr für Rechnung der Regierung Wert M	Länder der Bestimmung der Waren: Deutschland Menge kg	Deutschland Wert M	England Menge kg	England Wert M	Australien und Südsee-Inseln Menge kg	Australien und Südsee-Inseln Wert M	China Menge kg	China Wert M	Japan Menge kg	Japan Wert M	Vereinigte Staaten Wert M	Übrige Länder Wert M
Kopra	530 055	95 709	—	—	—	—	—	—	—	285 200	52 000	294 855	43 709	—	—
Kokosnüsse	1 300	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 300	32	—	—
Trepang	16 780	10 071	—	—	—	5 867	3 792	—	—	—	—	10 869	6 279	—	—
Schildpatt	244	2 689	—	—	—	—	—	—	—	—	—	244	2 689	—	—
Perlschalen und andere Muscheln	13 027	6 500	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13 027	6 500	—	—
Phosphate (Guano)	800	128	—	—	—	—	—	—	—	—	—	800	128	—	—
Arrowroot, Mais, Tapioka	1 800	610	—	—	—	—	—	1 000	530	—	—	300	80	—	—
Kuriositäten	—	286	—	—	—	—	—	—	200	—	—	—	86	—	—
Zusammen	—	116 025	—	—	—	—	3 792	—	730	—	52 000	—	59 503	—	—

e) Marianen (Kalenderjahr 1902).

Einfuhr	Ursprungsland und Wert in Mark: Deutschland	Japan	Amerika	England	Summe
Gewebe	—	13 410	547	254	14 211
Galanteriewaren	—	1 540	187	—	1 727
Tabak und Zigarren	—	32	444	—	476
Lebensmittel	—	19 017	200	—	19 217
Alkoholgetränke	—	3 391	—	51	3 442
Holz	—	—	—	—	—
Eisenwaren	—	—	—	—	—
Baumaterial	—	3 826	—	—	3 826
Kohlen	—	—	—	—	—
Boote, Schiffsmaterial	—	1 396	—	—	1 396
Lebendes Vieh	—	—	—	—	—
Verschiedenes	585	11 890	737	280	13 492
Summe der Einfuhr	585	54 502	2 115	585	57 787
Ausfuhr	**Bestimmungsland und Wert in Mark**				
Tabak	—	—	1 954	—	1 954
Kopra	—	173 600	—	—	173 600
Verschiedenes	—	122	—	—	122
Summe der Ausfuhr	—	173 722	1 954	—	175 676
Gesamtverkehr	585	228 224	4 069	585	233 463

Im Rechnungsjahr 1901 hat der Wert der Einfuhr 89 682 M, der Wert der Ausfuhr 85 490 M. betragen. Die Einfuhr war mithin im Jahre 1902 um etwa 32 000 M. geringer, die Ausfuhr um etwa 90 000 M. größer, so daß der Gesamthandel des Jahres 1902 mit 233 000 M. denjenigen des Vorjahres im Umfange von 175 000 M um etwa 58 000 M übertraf.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage E. VI.

Schiffsverkehr.

a) Bismarck-Archipel.

1. Reede von Herbertshöhe.

	Berichtsjahr 1902/03		Berichtsjahr 1901/02		Zunahme		Abnahme	
	Zahl	Reg.-Tons	Zahl	Reg.-Tons	Zahl	Reg.-Tons	Zahl	Reg.-Tons
Dampfer	58	87 896	72	75 206	—	12 690	14	—
Segler	152	10 868	121	10 286	31	582	—	—
Kriegsschiffe	13	13 250	18	34 585	—	—	5	21 335
Summe	223	112 014	211	120 077	12	—	—	8 063

2. Hafen von Matupi.

	Berichtsjahr 1902/03		Berichtsjahr 1901/02		Zunahme		Abnahme	
	Zahl	Reg.-Tons	Zahl	Reg.-Tons	Zahl	Reg.-Tons	Zahl	Reg.-Tons
Dampfer	29	43 887	36	37 527	—	6 360	7	—
Segler	48	4 217	36	3 701	12	516	—	—
Kriegsschiffe	11	11 227	14	19 200	—	—	3	7 973
Zusammen	88	59 331	86	60 428	2	—	—	1 097

3. Hafen von Rusa.

Nationalität der Schiffe	Berichtsjahr 1902/03	Berichtsjahr 1901/02	Zunahme	Abnahme
I. Anzahl der Schiffe.				
a) Dampfer:				
deutsche	14	6	8	—
australische	—	3	—	3
b) Motorschuner:				
deutsche	14	10	4	—
amerikanische	5	2	3	—
c) Segelschiffe:				
deutsche	18	21	—	3
amerikanische	4	3	1	—
Summe	55	45	16	6
II. Registertons.				
a) Dampfer:				
deutsche	6150	2320	3830	—
australische	—	1500	—	1500
b) Motorschuner:				
deutsche	1540	1300	240	—
amerikanische	400	160	240	—
c) Segelschiffe:				
deutsche	722	908	—	186
amerikanische	120	120	—	—
Summe	8932	6308	4310	1686

b) Friedrich-Wilhelmshafen.

Angekommen sind 37 Schiffe mit 38 375 Tonnen Raumgehalt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

c) Ostkarolinen (Kalenderjahr 1902).

Anzahl, Nationalität und Tonnengehalt der Schiffe, welche die drei größten Inselgruppen angelaufen haben.

Nationalität der Schiffe	Langar-Hafen in Ponape	Lagune von Truk	Häfen von Kusaie	Zusammen 1902	Zusammen 1901
I. Anzahl der Schiffe.					
a) Dampfschiffe:					
deutsche Kriegsschiffe	2	1	—	3	3
deutsche Handelsschiffe	6	6	6	18	16
b) Segelschiffe:					
deutsche	7	6	3	16	6
amerikanische	7	1	4	12	24
englische	2	—	1	3	11
dänische	1	—	—	1	1
japanische	—	—	—	—	2
Zusammen 1902	25	14	14	53	63
" 1901	35	13	15	63	—
Zu- bezw. Abnahme	— 10	+ 1	— 1	— 10	—
II. Registertonnen:					
a) Dampfschiffe:					
deutsche Kriegsschiffe	3 280	1 640	—	4 920	4 920
deutsche Handelsschiffe	2 496	2 496	2 496	7 488	6 656
b) Segelschiffe:					
deutsche	623	534	267	1 424	460
amerikanische	909	96	262	1 267	2 534
englische	430	—	215	645	1 209
dänische	599	—	—	599	450
japanische	—	—	—	—	260
Zusammen 1902	8 337	4 766	3 240	16 343	16 489
" 1901	9 479	4 224	2 786	16 489	—
Zu- bezw. Abnahme	— 1 142	+ 542	+ 454	— 146	—

d) Westkarolinen (Kalenderjahr 1902).

Hafen von Jap.

Nationalität der Schiffe	1902	1901	Zunahme	Abnahme
A. Handelsschiffe.				
I. Anzahl der Schiffe.				
a) Dampfschiffe	6	16	—	10
b) Segelschiffe:				
deutsche	1	—	1	—
englische	1	4	—	3
amerikanische	2	1	1	—
dänische	1	—	1	—
japanische	8	6	2	—
Zusammen	19	27	—	8
II. Registertonnen.				
a) Dampfschiffe	2 496	13 189	—	10 693
b) Segelschiffe:				
deutsche	4	—	4	—
englische	215	786	—	571
amerikanische	150	130	20	—
dänische	600	—	600	—
japanische	927	1 093	—	166
Zusammen	4 392	15 198	—	10 806

B. Kriegsschiffe.

Der deutsche Kl. Kreuzer „Cormoran" mit 1 640 Tons,
das holländische Regierungsschiff „Edi" mit 521 "
zusammen 2 161 Tons.

Anlage E. VII.

Post.

1. Altes Schutzgebiet.

Das Postwesen des Schutzgebiets untersteht dem Postamt in Herbertshöhe, welches von einem Fachbeamten (Postassistenten) verwaltet wird. Außer dem Postamt befinden sich im Schutzgebiete vier Postagenturen, in Friedrich-Wilhelmshafen, Stephansort und Berlinhafen auf Kaiser Wilhelmsland, und auf Matupi (Bismarck-Archipel). Die Postagentur in Friedrich-Wilhelmshafen wird von einem Beamten der Landesverwaltung, die in Stephansort von einem Mitglied der evangelischen Mission, die in Berlinhafen von einem Mitglied der katholischen Mission und die in Matupi von einem Angehörigen der Firma Hernsheim & Co. verwaltet. Sämtliche Postanstalten befassen sich mit dem Brief-, Paket- und Zeitungsdienst, alle außer Matupi nehmen außerdem am Postanweisungs- und Nachnahmeverkehr teil.

Die Postverbindungen werden durch die Reichs-Postdampfer-Zweiglinie des Norddeutschen Lloyd Singapore—Neu-Guinea—Sydney hergestellt, wodurch das Schutzgebiet alle 6 Wochen Postverbindung von und nach Singapore und Sydney erhält.

Die Zahl der Briefpostsendungen beim Postamt in Herbertshöhe betrug 45 200, nämlich 20 100 aufgelieferte und 25 100 eingegangene. Darunter waren eingeschrieben 1416 und 776 Stück. 108 Pakete wurden aufgeliefert, 260 gingen ein. Postanweisungen wurden angenommen 368 über 53 713 ℳ, ausgezahlt 35 über 6786 ℳ. Die Zahl der ausgehändigten Zeitungsnummern belief sich auf 4589.

2. Karolinen und Marianen.

Auf Ponape und Jap (Karolinen) sowie auf Saipan (Marianen) befinden sich Postagenturen, deren Verwaltung von Landesbeamten nebenamtlich besorgt wird und die sich mit dem Brief-, Paket- und Zeitungsdienst befassen; in Ponape und Jap besteht auch der Postanweisungsdienst.

Die Postverbindungen mit den Karolinen und Marianen werden durch einen Dampfer der Jaluit-Gesellschaft hergestellt, der dreimal jährlich von Sydney über Jaluit—Kusaie—Ponape—Ruk—Saipan—Jap nach Hongkong und über dieselben Orte zurückfährt. Hierdurch erhalten die Inseln sechsmal jährlich Verbindung mit der Heimat.

Die Zahl der eingegangenen Briefsendungen betrug 8800, darunter 888 Einschreibsendungen; die der aufgelieferten 5500, darunter 1406 eingeschriebene. Es gingen 169 Pakete ein und 36 wurden aufgeliefert. Die Zahl der ausgehändigten Zeitungsnummern belief sich auf 6491. Die Gesamtzahl der Postanweisungen betrug 110, ihr Betrag 11 538 ℳ.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E. VIII.

Kriminal-

a) Altes Schutzgebiet

1. Übersicht über die im Berichtsjahre 1902/03

Gruppe I. Verbrechen und Vergehen gegen den Staat, die öffentliche Ordnung und Religion:	
	Hausfriedensbruch . . . . .
Gruppe II. Verbrechen und Vergehen gegen die Person:	
	Ehebruch . . . . .
	Körperverletzung . . . . .
	Freiheitsberaubung . . . . .
	Bedrohung . . . . .
Gruppe III. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen:	
Gruppe IV. Verbrechen und Vergehen im Amt:	
Gruppe V. Preßvergehen:	
Gruppe VI. Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen:	
	Summa .

2. Übersicht über die im Berichtsjahre 1902/03

Laufende Nummer	Bezeichnung der Bezirksämter und Stationen	I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.							II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person, wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.						
		Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: von 1 Jahr und mehr	von 6 bis unter 12 Monaten	unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafe Verurteilten	Zahl der zur Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten	Summe	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar von 1 Jahr und mehr	von 6 bis unter 12 Monaten	unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafe Verurteilten	Zahl der zu Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten	Summe
1.	Herbertshöhe . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	14	3	—	18
2.	Friedrich-Wilhelmshafen . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
3.	Nusa	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	—	4
	Summe . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	14	6	—	23

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Statistik.

Deutsch-Neu-Guinea.

gegen Europäer ergangenen Strafurteile.

Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
	Zuchthaus	Gefängnis über 6 Monate	Gefängnis unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
1	—	—	—	—	1	—
2	—	—	2	—	—	—
6	—	—	—	—	5	1
5	—	—	1	—	—	4
1	—	—	—	—	1	—
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—
9	—	—	—	—	9	—
24	—	—	3	—	16	5

gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.

III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen, (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung usw.							IV. Gruppe: Andere Vergehen und Übertretungen.							Zusatzstrafen
Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: von 1 Jahr und mehr	von 6 bis unter 12 Monaten	unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafe Verurteilten	Zahl der zur Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten	Summe	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: von 1 Jahr und mehr	von 6 bis unter 12 Monaten	unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafe Verurteilten	Zahl der zur Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten	Summe	
—	1	2	6	6	—	15	—	—	—	—	—	1	1	
—	—	1	3	—	—	4	—	—	3	—	—	—	3	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	1	3	9	6	—	19	—	—	3	—	—	1	4	

b) Ostkarolinen.

1. Übersicht über die im Berichtsjahr 1902/03 gegen Europäer ergangenen Strafurteile.

	Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
		Zuchthaus	Gefängnis über 6 Monate	Gefängnis unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
Gruppe I: Verbrechen und Vergehen wider den Staat, die öffentliche Ordnung und Religion	—	—	—	—	—	—	—
Gruppe II: Verbrechen und Vergehen gegen die Person .	—	—	—	—	—	—	—
Gruppe III: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen	—	—	—	—	—	—	—
Gruppe IV: Vergehen im Amt	—	—	—	—	—	—	—
Gruppe V: Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen	1	—	—	—	—	1	—

2. Übersicht über die im Berichtsjahr 1902/03 gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zu Todesstrafen Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar			Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zu Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten	Summe
		Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten			
I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.)	—	—	—	—	—	—	—
II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.)	—	1	—	2	—	—	3
III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung usw.) . .	—	—	2	1	—	—	3
IV. Gruppe: Andere Vergehen und Übertretungen	—	—	—	2	—	—	2
Summe . . .	—	1	2	5	—	—	8

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

c) Westkarolinen.

Übersicht über die im Berichtsjahre gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6—12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zu Prügelstrafen Verurteilten	Zahl der Verurteilten, die die Strafe außerhalb Yaps verbüßen müssen	Summe
I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung . . .	—	—	—	—	—	—	—
II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person .	—	—	3	4	2	—	9
III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen	3	1	3	—	2	1	9
Summe . . .	3	1	6	4	4	1	18

An Strafurteilen gegen Weiße inklusive Japaner sind nur folgende ergangen:

1 wegen Beleidigung, lautend auf eine Geldstrafe,
2 Strafbescheide wegen Übertretung von Verordnungen, lautend auf Geldstrafen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E. IX.

Firmen-Verzeichnis.

1. Verzeichnis der im Kaiser Wilhelmsland tätigen Handels- und Erwerbsgesellschaften.

(Nach dem Stande am 1. Januar 1903.)

Lfde. Nr.	Firma bezw. Gesellschaft, Sitz derselben in Europa.	Niederlassungen im Schutzgebiete.	Europäisches Personal	Farbiges Personal
1.	Neu-Guinea-Kompagnie, Berlin.	Zweigniederlassungen:		
		a) Administration der Neu-Guinea-Kompagnie in Friedrich-Wilhelmshafen	28	680
		b) Administration der Neu-Guinea-Kompagnie in Stephansort	8	420
			36	1100
2.	Huon-Golf-Syndikat, Berlin.	Expedition am Herkulesfluß	10	50
	Summe . . .		46	1150

2. Verzeichnis der kaufmännischen Firmen des Inselgebiets der Ostkarolinen.

(Nach dem Stande vom 1. April 1903.)

Lfde. Nr.	Firma.	Niederlassungen.
1.	Jaluit-Gesellschaft in Hamburg.	Ponape, Truk, Fanamu, Poloot, Losop, Namoluk, Lukunor, Satawan, Ta, Nukuoro, Natik, Mokil, Piñelap.
2.	Dominikus Etscheit.	Ponape.
3.	Factoria Española Fernandez y Zarza.	Ponape.
4.	H. Davenport & Co.	Ponape.
5.	Johan V. Melanger.	Kusaie.

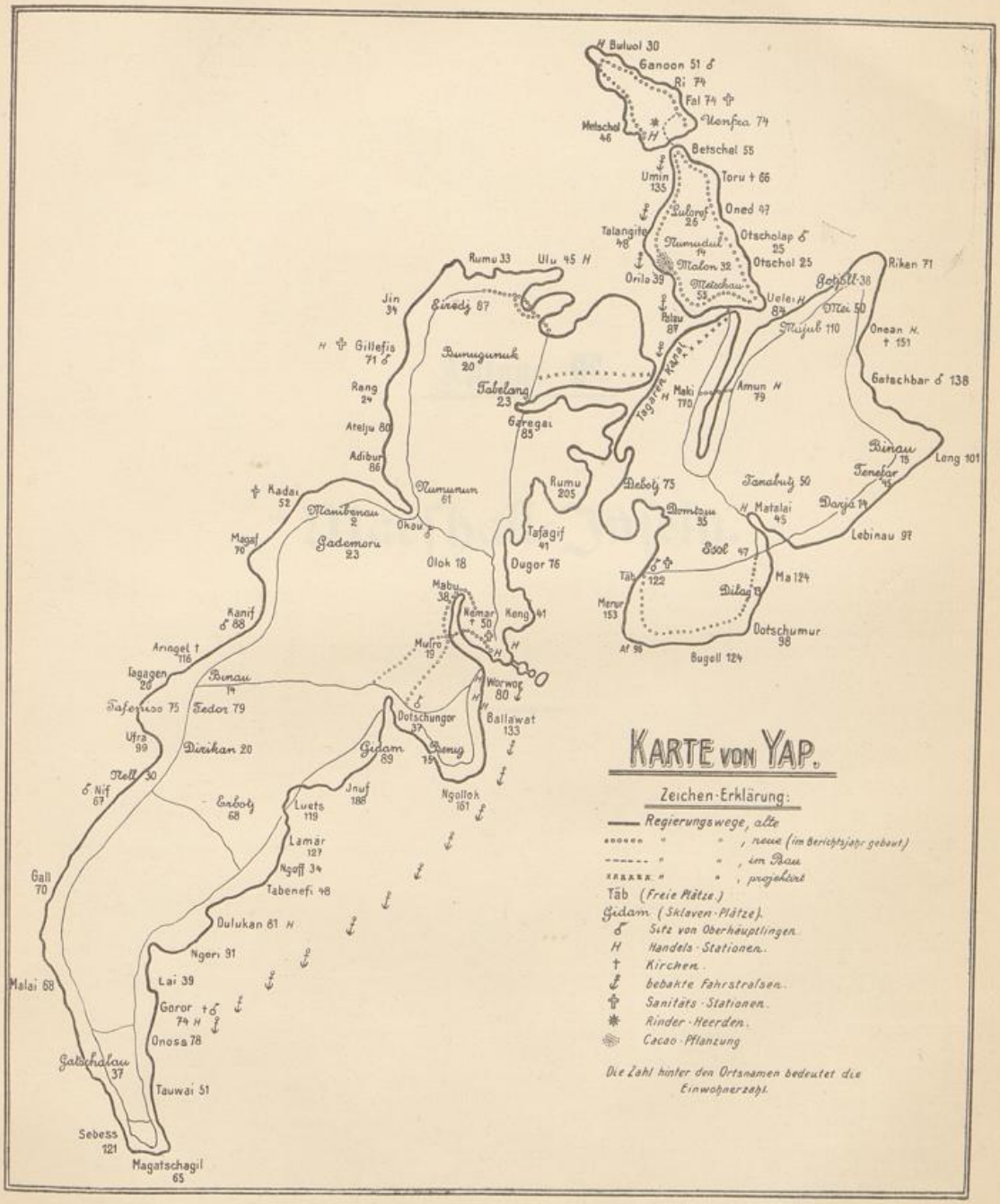
3. Verzeichnis der auf den Westkarolinen ansässigen Firmen und Händler.

(Nach dem Stande vom 1. April 1903.)

Name der Firma	Nationalität	Ort der Niederlassung	Bemerkungen
1. D. D. O'Keefe	Amerikaner	Jap.	Import von Waren aller Art. Export von Kopra, Trepang, Schildpatt, Perlschalen. Schoner „Tarang".
Händler der Firma:			
a) R. Friedländer	Deutscher	Jap.	3 Handelsstationen (betreibt nebenbei das Schankgewerbe).
b) A. Brüggemann	Deutscher	"	3 "
c) E. Lewis	Engländer	Lamutrik	1 Handelsstation.
d) Ch. Smith	Mischling	Satuwal-Oleai	1 "
e) W. Gibbon	Neger	Palaus	1 "
f) J. James	Engländer	"	1 "
g) R. Agum	Chamorro	"	1 "
2. J. B. Tejada	Spanier	Jap.	Import von Waren aller Art. Export von Kopra und Trepang.
Händler:			
a) L. Alfaro	Tagale	Jap.	1 Station.
b) B. Guzmann	Chamorro	"	1 "
c) B. Valderamo	Tagale	Mogomok	1 " (Trepang).
3. Marutani Co.	—	—	Import von Waren aller Art.
Geschäftsführer M. Shirai .	Japaner	Jap.	Export von Kopra, Trepang, Perlschalen, Schildpatt. Schoner „Chomei Maru".
Händler:			
a) Antonia Martinez . . .	Chamorro	Jap.	1 Station.
b) C. Hofschneider . . .	Deutscher	"	3 Stationen.
c) J. Villacon	Spanier	"	1 Station.
d) F. Antonio	Tagale	"	1 "
e) Itshigawa	Japaner	Palau	1 "
4. Koshin Co.	Japaner	Palau	Import von Waren aller Art. Export von Kopra, Trepang, Perlschalen, Hölzern. Steht in Verbindung mit Händlerschiffen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E. X.



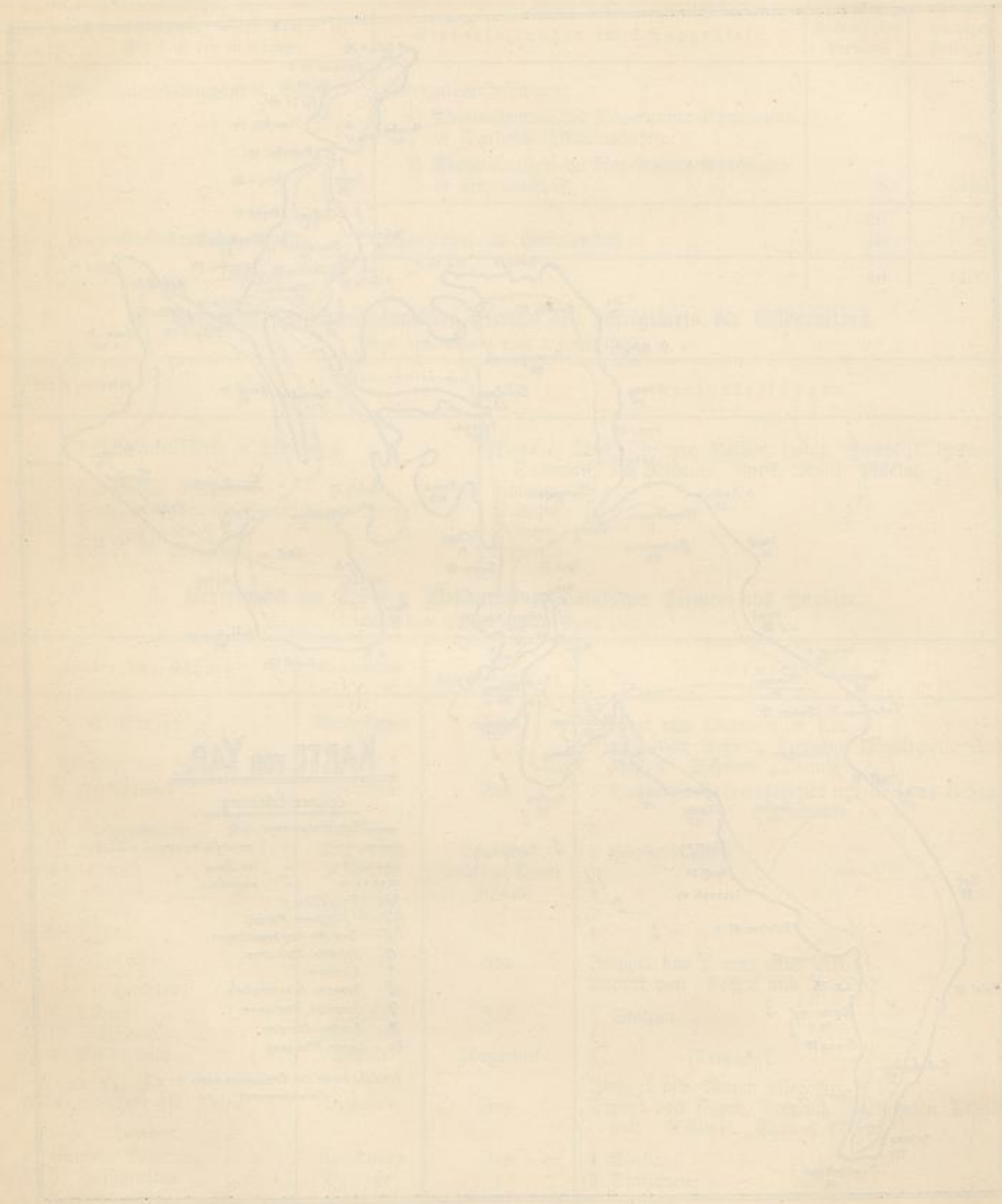
KARTE VON YAP.

Zeichen-Erklärung:

—— Regierungswege, alte
..... " " , neue (im Berichtsjahr gebaut)
- - - - - " " , im Bau
xxxxxx " " , projektirt
Täb (Freie Plätze.)
Gidam (Sklaven-Plätze).
♂ Sitz von Oberhäuptlingen.
H Handels-Stationen.
† Kirchen.
⚓ bekannte Fahrstraßen.
✝ Sanitäts-Stationen.
✱ Rinder-Heerden.
Cacao-Pflanzung

Die Zahl hinter den Ortsnamen bedeutet die Einwohnerzahl.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Anlage F.

Marshall-Inseln.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage F. I.

Bevölkerungs-Statistik.

I. Stand der weißen Bevölkerung im Schutzgebiet der Marshall-Inseln am Beginn des Jahres 1903.

a) Bevölkerung nach Wohnsitz und Geschlecht.

Wohnort	Ortsansässige Bevölkerung						Im Schutzgebiet vorübergehend anwesende Personen
	männliche	weibliche	zusammen	davon unter 15 Jahren: männliche	weibliche	zusammen	
Jaluit	35	6	41	3	1	4	—
Ailinglablab	1	—	1	—	—	—	—
Arno	4	—	4	—	—	—	—
Ebon	2	—	2	—	—	—	—
Liekieb	3	—	3	—	—	—	—
Majeru	4	—	4	—	—	—	—
Maloelab	1	—	1	—	—	—	—
Mejit	1	—	1	—	—	—	—
Mille	4	2	6	1	2	3	—
Namerik	2	—	2	—	—	—	—
Nauru	9	2	11	1	1	2	—
Ujelañ	1	—	1	—	—	—	—
Summe 1903	67	10	77	5	4	9	0
„ 1902	63	6	69	3	3	6	4
Zu- bezw. Abnahme	+ 4	+ 4	+ 8	+ 2	+ 1	+ 3	— 4

b) Bevölkerung nach Beruf und Nationalität.

Berufe	Deutsche	Amerikaner	Dänen	Engländer	Holländer	Norweger	Russen	Schweden	Schweizer	ohne Staatsangehörigkeit	zusammen
Beamte	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Kaufleute, Händler, Gastwirte 2c.	16	5	—	3	1	2	1	—	1	2	30
Seeleute	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11
Pflanzer	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Handwerker	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Missionare	7	1	—	1	—	—	—	—	—	—	9
Ärzte	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Sonstige, Private	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	4
Ehefrauen	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Pflegeschwestern	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Kinder (unter 15 Jahren) männliche	3	1	—	—	—	—	—	—	1	—	5
Kinder (unter 15 Jahren) weibliche	1	1	—	—	—	—	—	—	2	—	4
Summe	51	11	—	5	1	2	1	—	4	2	77

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

II. Nichteingeborene farbige Bevölkerung und Mischlinge auf den Marshall-Inseln zu Beginn des Jahres 1902.

a) Nach Rasse und Geschlecht.

Wohnort	Mischlinge					Chinesen			Nichteingeborene Südsee-Insulaner		
	Erwachsene		Kinder		zusammen						
	männliche	weibliche	männliche	weibliche		männliche	weibliche	zusammen	männliche	weibliche	zusammen
Jaluit	4	3	23	21	51	13	—	13	62	1	63
Ailinglablab	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Arno	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—
Ebon	2	—	—	2	4	—	—	—	—	1	1
Likieb	4	1	5	5	15	—	—	—	—	—	—
Majeru	—	2	2	2	6	—	—	—	1	—	1
Maloelab	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Mille	—	1	1	4	6	—	—	—	1	—	1
Namerik	3	1	—	—	4	—	—	—	—	1	1
Ujelañ	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Nauru	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
	14	11	31	34	90	13	—	13	66	3	69

b) Erwachsene männliche Bevölkerung nach Beruf.

Wohnort	Mischlinge					Chinesen						Nichteingeborene Südsee-Insulaner				
	Kaufleute u. Händler	Pflanzer	Handwerker u. Arbeiter	Sonstige	Zusammen	Kaufleute	Pflanzer	Handwerker	Gesinde	Sonstige	Zusammen	Kaufleute	Pflanzer	Arbeiter	Sonstige	Zusammen
Jaluit	3	—	—	1	4	—	—	4	9	—	13	—	—	60	2	62
Ailinglablab	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Arno	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ebon	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Likieb	—	2	2	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Majeru	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Maloelab	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Mille	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Namerik	1	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nauru	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	6	2	2	4	14	—	—	4	9	—	13	—	—	63	3	66

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage F. II.

Missionsberichte.

a) Bericht der Mission vom Heiligen Herzen Jesu. (Vom 1. April 1902 bis 31. März 1903.)

In der Erziehungsanstalt unserer Mission auf Jaluit befinden sich 56 Kinder, 31 Knaben und 25 Mädchen, darunter 4 aus den Karolinen-, 5 aus den Gilbert-Inseln. Die Erfolge des ausschließlich in deutscher Sprache erteilten Unterrichts sind befriedigend. Auch die Umgangssprache der Kinder ist die deutsche. Zehn ältere Kinder wurden nach zweijährigem Aufenthalt in der Anstalt auf ihren ausdrücklichen Wunsch getauft, die ersten in der Anstalt getauften Kinder.

Im Monat Oktober erhielt die Mission, zu den zu Anfang des Berichtsjahres tätigen 3 Patres und 3 Brüdern, einen Zusatz von einem Pater und 5 Schwestern aus den Missionshäusern in Hiltrup.

Der neu eingetroffene Priester gründete eine Station auf dem Likieb-Atoll. Dort fing die Schule trotz mancher Schwierigkeiten zu gedeihen an, als der Missionar Anfang März starb. Somit stehen die Missionsgebäude bis zum Eintreffen neuer Missionare leer.

P. Gründl ließ sich Ende Dezember auf Nauru nieder. Bei der Geburtstagsfeier Seiner Majestät des Kaisers wohnten bereits 270 Eingeborene dem Gottesdienste und der verdolmetschten Ansprache bei. Um Ostern hatten sich 380 Eingeborene P. Gründl angeschlossen, von denen 170, Knaben und Mädchen, die an verschiedenen Punkten der Insel errichteten drei Schulen regelmäßig besuchen. Zwei Schwestern folgten Ende März nach Nauru.

Das Studium der Marshallsprache wird vom Berichterstatter noch fortgesetzt. Ein von ihm bereits fünfmal durchgearbeitetes Wörterbuch liegt vor. Die Marshallsprache ist wortreicher, als allgemein angenommen wurde; überdies bietet die genaue Wiedergabe der einzelnen Laute sehr große Schwierigkeiten. Auf Nauru wird P. Gründl ein Wörterbuch der Nauru-Sprache verfassen.

gez. P. Erdland, M. S. C.

b) Bericht der evangelischen Mission (Boston-Mission) auf Nauru für das Jahr April 1902 bis März 1903.

Die Arbeit der Mission hat im vergangenem Jahre, und ganz besonders während der letzten Monate, erfreuliche Fortschritte gemacht. Nicht allein der sonntägliche Gottesdienst sondern auch die drei Schulen der Mission werden gut besucht. Die Mission unterhält jetzt drei Schulen, nämlich die Hauptschule zu Oro und zwei Nebenschulen zu Ewa und Meneñ, durch deren günstige Lage allen Kindern Gelegenheit geboten wird, unsere Schulen zu besuchen. Über dreihundert Kinder und junge Leute machten im vergangenen Jahre von dieser Gelegenheit Gebrauch und weisen viele derselben erfreuliche Fortschritte in ihren Studien auf. Etliche Wochen zurück wurde

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ebenfalls, versuchsweise, eine deutsche Schule in Verbindung mit der Hauptschule eröffnet, welche von 26 Kindern unter 12 Jahren besucht wird. Mit Ausnahme des Religionsunterrichts wird in dieser Schule aller Unterricht in der deutschen Sprache erteilt. Unsere Kirchengemeinde zählt nun 98 getaufte Mitglieder, während beinahe vierhundert Personen sich für die heilige Taufe vorbereiten. Sonntäglicher Gottesdienst wird an vier verschiedenen Punkten gehalten, nämlich nicht allein auf den obengenannten Stationen, sondern auch im Distrikt Enibare, wo die Eingeborenen gegenwärtig das Bethaus bauen.

Ein Teil des Neuen Testaments und ein kleines Gesangbuch wurden letztes Jahr von der Mission fertig gestellt und herausgegeben. Weitere kleine Werke, z. B. Fibel und Katechismus (Übersetzung des kleinen Katechismus Luthers mit beigefügten Fragestücken nebst Spruchbuch nach der Ausgabe gebräuchlich in den Großherzoglich Hessischen evangelischen Schulen), hoffen wir bald in die Hände der Eingeborenen geben zu können.

Im Dienste der Mission stehen seit Dezember vorigen Jahres drei Lehrer und drei Lehrerinnen, nämlich zwei Weiße und vier zu Kusaie ausgebildete Eingeborene, und hoffen wir, daß uns in nicht allzu ferner Zukunft weitere weiße Lehrkräfte zur Verfügung stehen werden. Die Eingeborenen gaben an Liebesgaben für Missionszwecke 565,91 *M.*

Am 27. Januar d. J. wurde der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers in angemessener üblicher Weise von der Mission gefeiert. Dem Festgottesdienst wohnten 932 Anhänger der Mission bei. Nach dem Gottesdienst und Festspielen wurden die Kinder, wie alljährlich, von der Mission bewirtet. Am Abend machten „Magic Lantern Views" den Eingeborenen weitere große Freude. Die Eingeborenen verstehen die Bedeutung des schönen Tages jedes Jahr besser, und ist die Mission eifrig bemüht, von Jahr zu Jahr immer mehr Liebe für das deutsche Vaterland und dessen allergnädigsten Herrscher zu erwecken.

gez. Missionar Ph. A. Delaporte.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage F. III.

Aufstellung über die im Schutzgebiet vorhandenen Plantagen.

Plantagen	Gesamtfläche in Hektaren	Davon mit Kokospalmen bepflanzte Hektare	Personal		
			Pflanzer		Farbige
			Weiße	Halbblut	
1. Likieb	1 100	830	1	2	90
2. Killi	60	35	—	—	4
3. Ujelañ	120	120	1	—	23
4. Eniwetok	1 200	140	—	—	60
Zusammen 1903	2 480	1 125	2	2	177
1902	2 480	1 045	2	2	228

Notiz: Je ein Viertel der aus 4 Teilen bestehenden Likieb-Plantagen sind Eigentum der Jaluit-Gesellschaft, von A. Capelle und der J. de Brum'schen Erben, das letzte Viertel steht im gemeinsamen Eigentum der Genannten.
Die Plantagen Killi und Ujelañ sind Eigentum der Jaluit-Gesellschaft.
Die Eniwetock-Inseln werden von den dortigen Eingeborenen im Vertrage mit der Jaluit-Gesellschaft bepflanzt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage F. IV.

Außenhandel.

a) im Kalenderjahr 1902.

1. Einfuhr.

Benennung der Waren	Gesamteinfuhr Menge	Gesamteinfuhr Wert ℳ	Länder der Herkunft der Waren: Deutschland Wert ℳ	England Wert ℳ	Australien Wert ℳ	China Wert ℳ	Ver. St. v. Amerika Wert ℳ
1. Verzehrungsgegenstände	234 531 kg	132 498	60 212	1 807	40 995	16 193	13 291
2. Tabak und Tabakfabrikate	17 783 "	46 391	5 008	76	3 695	—	37 612
3. Alkoholhaltige Getränke	62 937 l	68 618	67 885	428	—	—	305
4. Gewebe und Bekleidungsgegenstände	28 527 kg	94 011	33 411	50 944	3 056	243	6 357
5. Eisenwaren, Holz, Baumaterialien	138 958 "	54 862	16 343	15 800	12 565	621	9 533
6. Sonstiges	88 477 "	91 299	60 341	1 648	14 909	1 693	12 708
Zusammen	—	487 679	243 200	70 703	75 220	18 750	79 806

2. Ausfuhr.

1. Kopra: mit Schiffen unter deutscher Flagge	1 156 000 kg	nach Deutschland,	
" einem Schiff unter norwegischer Flagge	822 000 "	nach Valparaiso,	
" " " " dänischer "	525 000 "	nach Marseille,	
Zusammen	2 503 000 kg	im Werte von	500 600 ℳ
2. Haifischflossen	2 100 "	nach China	3 780 "
3. Perlschalen	310 "	nach Deutschland	465 "
		Gesamtwert der Ausfuhr	504 845 ℳ

b) Vergleichende Übersicht des Außenhandels in den Berichtsjahren 1899/1900 bis 1902/03.

1. Einfuhr.

	Wert in Mark 1899/00	1900/01	1901/02	1902/03
Aus Deutschland	166 000	246 000	312 000	210 000
" England	80 000	84 000	87 500	40 000
" Australien	174 800	225 900	204 145	74 000
" China	3 500	2 500	1 400	20 000
" Vereinigten Staaten von Amerika	30 000	39 000	28 500	75 000
Gesamteinfuhr	454 300	597 400	633 545	419 000
Hiervon der deutsche Handel	374 500	523 500	583 400	419 000
der englische Handel	79 800	73 900	50 145	—

2. Ausfuhr.

Kopra	Tonnen 1899/00	1900/01	1901/02	1902/03	Wert in Mark (200 ℳ die Tonne) 1899/00	1900/01	1901/02	1902/03
Deutscher Handel	2 190	2 207	2 363	2 781	438 000	441 400	472 600	556 200
Englischer Handel	356	575	221	—	71 200	115 000	44 200	—
Gesamtausfuhr	2 546	2 782	2 584	2 781	509 200	556 400	516 800	556 200

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage F. V.

Schiffsverkehr.

Anzahl, Nationalität und Tonnengehalt der Schiffe, welche den Hafen von Jaluit und die Insel Nauru im Kalenderjahr 1902 angelaufen haben.

Nationalität der Schiffe	Hafen von Jaluit			Nauru			Zusammen		
	1902	1901	Ab- und Zunahme	1902	1901	Ab- und Zunahme	1902	1901	Ab- und Zunahme
1. Anzahl der Schiffe.									
a) Dampfer:									
deutsche	6	8	— 2	6	2	+ 4	12	10	+ 2
englische	1	5	— 4	—	4	— 4	1	9	— 8
b) Segelschiffe:									
deutsche	53	58	— 5	3	3	—	56	61	— 5
amerikanische	7	3	+ 4	—	—	—	7	3	+ 4
dänische	2	1	+ 1	—	—	—	2	1	+ 1
englische	—	1	— 1	—	—	—	—	1	— 1
norwegische	—	4	— 4	—	—	—	—	4	— 4
Summe	69	80	— 11	9	9	—	78	89	— 11
2. Registertonnen.									
a) Dampfer:									
deutsche	2 496	3 328	— 832	2 496	832	+ 1 664	4 992	4 160	+ 832
englische	652	2 626	— 1 974	—	2 186	— 2 186	652	4 812	— 4 160
b) Segelschiffe:									
deutsche	3 773	4 877	— 1 104	450	450	—	4 223	5 327	— 1 104
amerikanische	658	282	+ 376	—	—	—	658	282	+ 376
dänische	1 208	450	+ 758	—	—	—	1 208	450	+ 758
englische	—	89	— 89	—	—	—	—	89	— 89
norwegische	—	2 126	— 2 126	—	—	—	—	2 126	— 2 126
Summe	8 787	13 778	— 4 991	2 946	3 468	— 522	11 733	17 246	— 5 513

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage F. VI.

Post.

Innerhalb des Schutzgebiets besteht eine Postagentur in Jaluit, deren Geschäfte von einem Beamten der Landesverwaltung nebenamtlich besorgt werden. Sie nimmt am Brief-, Zeitungs- und Paketverkehr teil.

Die Postverbindungen werden durch einen Dampfer der Jaluit-Gesellschaft hergestellt, der dreimal jährlich von Sydney über Jaluit—Kusaie—Ponape—Ruk—Saipan—Jap nach Hongkong und über dieselben Orte zurück fährt. Hierdurch erhält das Schutzgebiet jährlich sechsmal Verbindung mit der Heimat.

Die Zahl der eingegangenen Briefsendungen betrug 11 900, darunter 487 Einschreibsendungen; die der aufgelieferten 18 900, darunter 1 469 Einschreibsendungen. Es gingen 73 Pakete ein; aufgeliefert wurden 28. 4 452 Zeitungsnummern wurden an die Bezieher ausgehändigt.

Anlage F. VII.

Verzeichnis

der

im Schutzgebiete der Marshall-Inseln tätigen Handels- und Erwerbsgesellschaften.

(Nach dem Stande vom 1. Januar 1903.)

I. Jaluit-Gesellschaft in Hamburg:

Jaluit, Hauptagentur der Jaluit-Gesellschaft:
8 weiße Kaufleute,
1 Halbblut-Lehrling,
1 weißer Platzaufseher,
2 weiße Zimmerleute,
4 chinesische Zimmerleute,
3 chinesische Bediente,
48 Karolinen-Arbeiter.

Schiffspersonal:
4 weiße Kapitäne,
3 weiße Steuerleute,
2 weiße Maschinisten,
1 farbiger Maschinist,
2 chinesische Schiffsköche,
28 farbige Seeleute.

Gastwirtschaft, Inhaber Philipp Poznanski:
2 chinesische Bediente;

Handelsstationen:
1. Jaluit: 2 weiße Händler, 3 Halbblut-Gehülfen,
2. Ebon: 2 weiße Händler, 2 Halbblut-Händler,
3. Namerik: 1 weißer Händler, 1 Halbblut-Händler,
4. Nauru: 4 weiße Händler,
5. Ailinglablab: 1 weißer Händler,
6. Mille: 3 weiße Händler,
7. Arno: 4 weiße Händler,
8. Majeru: 4 weiße Händler, 1 farbiger Händler,
9. Maloelab: 1 weißer Händler,
10. Mejit: 1 weißer Händler.

Pflanzungen:
1. Ujelang: 1 weißer Pflanzer, 22 Marshall-Arbeiter,
2. Killi: 4 Marshall-Arbeiter.

II. Capelle, de Brum und Jaluit-Gesellschaft zu Hamburg:

Pflanzung Likieb: 1 weißer Pflanzer, 2 Halbblut-Pflanzer und etwa 150 Marshall-Arbeiter.

III. Bootbauer in Likieb:

Joachim de Brum: (1 Halbblut),
A. Capelle: (2 Halbblut).

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G.

Samoa.

Anlage G. I.

Bevölkerungsstatistik.

(Stand vom 1. Januar 1903.)

I. Die im Schutzgebiete Samoa ansässige weiße Bevölkerung.

Wohnort	Nationalität	Erwachsene männliche Bevölkerung: Beamte	Kaufleute, Gastwirte	Pflanzer, Ansiedler	Techniker, Ingenieure, Photographen	Arbeiter, Handwerker	Geistliche, Missionare	Aerzte	Sonstige Berufe	Summe der erwachs. männl. Bevölkerung	Summe der erwachsenen Frauen	Unerwachsene unter 15 Jahren: männliche	weibliche	Gesamte ansässige weiße Bevölkerung
1. Upolu	Deutsche	21	34	54	3	7	—	—	20	140	30	7	7	184
	Engländer	1	17	7	4	3	8	—	10	49	19	3	5	76
	Amerikaner	—	4	2	—	3	16	2	1	28	3	—	—	31
	Dänen	—	3	—	—	1	—	—	1	5	—	—	—	5
	Schweden	—	3	—	—	1	—	—	4	8	—	—	—	8
	Schweizer	1	—	3	—	—	—	—	—	4	2	1	1	8
	Franzosen	—	1	—	—	—	19	—	—	20	7	—	—	27
	Österreicher	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
	Summe für Upolu	23	63	66	7	15	43	2	36	255	61	11	13	340
2. Savaii	Deutsche	—	3	5	—	—	—	—	—	8	—	—	—	8
	Engländer	1	7	—	—	—	3	—	1	12	1	—	—	13
	Amerikaner	—	1	—	—	—	6	—	—	7	1	—	—	8
	Dänen	—	1	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	2
	Schweden	—	1	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
	Franzosen	—	—	—	—	—	6	—	—	6	2	—	—	8
	Summe für Savaii	1	13	6	—	—	15	—	2	37	4	—	—	41
3. Summe 1 u. 2	Deutsche	21	37	59	4	7	—	—	20	148	30	7	7	192
	Engländer	2	24	7	3	3	11	—	11	61	20	3	5	89
	Amerikaner	—	5	2	—	3	22	2	1	35	4	—	—	39
	Dänen	—	4	—	—	1	—	—	2	7	—	—	—	7
	Schweden	—	4	1	—	1	—	—	4	10	—	—	—	10
	Schweizer	1	—	3	—	—	—	—	—	4	2	1	1	8
	Franzosen	—	1	—	—	—	25	—	—	26	9	—	—	35
	Österreicher	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
	Gesamtsumme	24	76	72	7	15	58	2	38	292	65	11	13	381

II. Nicht eingeborene farbige Bevölkerung und Mischlinge.

a) Rasse und Geschlecht.

Wohnort	Mischlinge: Erwachsene männlich	Erwachsene weiblich	Kinder	zusammen	Chinesen: männlich	weiblich	zusammen	Nicht eingeborene Südsee-Insulaner: männlich	weiblich	zusammen
Upolu	190	41	205	436	12	—	12	895	70	965
Savaii	32	10	121	163	—	—	—	11	2	13
Summe	222	51	326	599	12	—	12	906	72	978

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Berufe der erwachsenen männlichen Bevölkerung.

Wohnort	Mischlinge						Chinesen				Sonstige		
	Im Regierungsdienst	Kaufleute	Pflanzer	Handwerker, Arbeiter	Sonstige Berufe	Zusammen	Kaufleute	Handwerker	Sonstige	Zusammen	Arbeiter	Handwerker	Ohne Gewerbe
Upolu	3	14	5	24	144	190	6	5	1	12	888	1	6
Savaii	—	17	—	11	4	32	—	—	—	—	7	2	2
Summe	3	31	5	35	148	222	6	5	1	12	895	3	8

Anlage G. II.

Schulbericht.

Statistische Angaben über die deutsche Schule in Apia vom 1. April 1902 bis 31. März 1903.

Lehrkräfte: 2, seit Anfang Juli nur 1, außerdem 1 Kindergärtnerin.

Zahl der Schüler: Das Jahr begann mit 48 Schülern. Im Laufe des Jahres kamen 14 hinzu, so daß die Höchstsumme 62 betrug (30 Knaben, 32 Mädchen). Ausgeschieden sind im Laufe des Jahres 17 Schüler.

Von dem Höchstbetrage waren der Staatsangehörigkeit nach:

36 Deutsche,
2 Schweizer,
6 Engländer,
4 Amerikaner,
5 Dänen,
6 Eingeborene,
3 ungewiß.

Der Rasse nach:

7 weiße,
49 Mischlinge,
6 Eingeborene.

Die Schule zerfällt in 4 Klassen, die wöchentliche Stundenzahl beträgt 25.

Unterrichtsfächer sind:

Deutsch, Englisch, Rechnen und Geometrie, Geschichte, Geographie, Naturkunde, Physik, Singen, Turnen, Zeichnen, Schönschreiben, außerdem Kindergarten und für die Mädchen Industrie-Unterricht.

Anlage G. III.

Missionen.

a) Statistische Angaben der Londoner Missionsgesellschaft in Samoa.

1. April 1902 bis 31. März 1903.

Hauptstationen	1902/1903. Nebenstationen	europäisches Personal	farbiges Personal	Schulen	Schuljugend Knaben	Schuljugend Mädchen	Zahl der Taufen	Zahl der Anhänger	1901/1902. Nebenstationen	europäisches Personal	farbiges Personal	Schulen	Schuljugend Knaben	Schuljugend Mädchen	Zahl der Taufen	Zahl der Anhänger
Apia, Bezirk	37	1	38	38	614	538	116	4 960	37	1	38	38	593	556	127	4 063
Papauta H. Sch.	—	2	6	1	15	105	—	140	—	2	6	1	14	117	2	157
Falealili	30	1	31	31	645	610	135	4 726	30	1	31	31	600	622	97	4 926
Malua, Bezirk	9	2	9	9	212	226	71	1 879	9	2	9	9	246	238	33	1 554
„ Seminar	—	(2)	2	3	174	—	12	266	—	(2)	2	1	153	—	14	230
„ Buchdruckerei	—	1	8	—	—	—	—	—	—	1	8	—	—	—	—	9
Leulumoega	20	1	20	20	424	356	95	2 589	20	1	20	20	368	365	91	2 790
„ H. Sch.	—	(1)	2	1	125	—	1	158	—	(1)	2	1	124	—	3	155
Tuasivi	33	1	34	34	766	603	168	4 949	33	1	34	34	787	655	141	5 095
Matautu	29	1	30	30	489	360	114	3 045	29	1	30	30	505	579	168	2 887
	158	10 (3)	180	167	3 464	2 798	712	22 712	158	10 (3)	180	165	3 390	3 132	676	21 866

b) Statistische Angaben der Wesleyanischen Mission in Samoa.

Vom 1. April 1902 bis 31. März 1903.

Bezirke	Kirchen	Andere Predigtplätze	Missionare	Missionsschwestern	Eingeborene Prediger	Katechisten	Lehrer	Laienprediger	Klassenvorsteher	Eingeborene Kirchenmitglieder	Eingeborene Proselyten (Mitglieder auf Probe)	Todesfälle	Sonntagsschulen	Tagesschulen	Tagesschüler	Sonntagsschüler	Getaufte Anhänger
Upolu und Manono	24	9	1	0	2	15	33	74	128	635	169	76	32	32	544	544	2 329
Savaii	27	3	1	1	2	13	32	118	221	1 022	370	167	30	30	1 000	1 000	3 745
Summe 1903	51	12	2	1	4	28	65	192	349	1 657	539	243	62	62	1 544	1 544	6 074
„ 1902	50	13	2	—	4	30	69	179	331	1 744	580	177	62	62	1 485	1 485	6 171
Zunahme	1	—	—	1	—	—	—	13	18	—	—	—	—	—	59	59	—
Abnahme	—	1	—	—	—	2	4	—	—	87	41	—	—	—	—	—	97

c) Statistische Angaben der Katholischen Mission in Samoa.

1. April 1902 bis 31. März 1903.

	1901/02	1902/03
1. Personal:		
Bischof Broyer, Apostolischer Vikar	1	1
Europäische Priester	17	18
Eingeborene Priester	3	3
	21	22
2. Hauptstationen:		
a) Upolu: Apia, Vaea, Moamoa, Leulumoega, Safata, Lotofaga, Aleipata, Falefa	8	8
b) Savaii: Safotulafai, Lealatele, Safotu, Falealupo, Palauli	5	5
c) Manono: Saleiataua	1	1
	14	14
3. Nebenstationen:		
a) Upolu	47	49
b) Savaii und Manono	21	22
	68	71

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

	1901/02	1902/03
4. Knabenschulen:		
a) Apia (3 Maristenbrüder)		
Schüler (Deutsche, Engländer, Mischlinge und Samoaner) . .	125	130
b) Moamoa (3 Brüder)		
Eingeborene Schüler	50	82
c) Vaea (1 Priester, 4 eingeborene Lehrer)		
Eingeborene Schüler	78	73
5. Mädchenschulen:		
a) Savalalo, Deutsch-englisch (5 europäische, 2 eingeborene Schwestern)		
Schüler	31	26
Samoanische Klasse	39	42
b) Vaea (1 europäische, 2 eingeborene Schwestern)		
Schüler	58	41
c) Leulumoega (2 europäische, 1 eingeborene Schwester)		
Schüler	24	32
d) Lealatele (1 europäische, 2 eingeborene Schwestern)		
Schüler	52	55
e) Aleipata (1 europäische, 3 eingeborene Schwestern)		
englische Klasse	15	16
samoanische Klasse	35	36
f) Falefa (3 eingeborene Schwestern)		
Schüler	28	32
g) Lotofaga (3 eingeborene Schwestern)		
Schüler	14	16
Insgesamt:		
Unterrichtspersonal:		
Priester	1	1
Brüder:		
a) Europäische	5	5
b) Eingeborene	2	1
Schwestern:		
a) Europäische	9	10
b) Eingeborene	16	17
Schüler:		
a) Knaben	253	285
b) Mädchen	296	296
Außerdem erteilen die auf den Nebenstationen wirkenden eingeborenen Katechisten Unterricht. Die Durchschnittszahl der Schüler dieser Nebenschulen schwankt von je 300 bis 350.		
6. Katholische Bevölkerung . . .	5672	5680
7. Taufen	447	451

d) **Statistische Angaben, betreffend die Mormonen-Mission (L.D.S.-Mission) in Samoa.**

Vom 1. April 1902 bis 31. März 1903.

Hauptstationen.

1. Pesega (Upolu) deutsche Schule;
2. Malaela (Upolu) Fremdenschule;
3. Tuasivi (Savaii) deutsche Schule.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nebenstationen

mit deutschem und samoanischem Unterricht.

in Matautu . . .	Upolu
„ Lauli	
„ Solosolo . . .	
„ Maasina . . .	
„ Tiavea	
„ Siupapa . . .	
„ Siumu . . .	
„ Lalovi	
„ Tisitisi	
„ Salelavalu . . .	Savaii
„ Saleaula . . .	
„ Fogatuli . . .	
„ Falelima . . .	

Im ganzen an 17 Stationen.

Personal.

22 europäische und 10 eingeborene Missionare.

Gemeindemitglieder.

Getaufte Mitglieder (über 8 Jahre alt) 800, außerdem noch etwa 225 ungetaufte Kinder.

Zahl der Taufen.

32.

Zahl der Schüler.

108 Knaben,
92 Mädchen
200.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. IV.

Aufstellung über die im Schutzgebiet vorhandenen Plantagen.

Plantagen (Namen der Plantagen)	Gesamtfläche Acker	Davon unter Kultur Acker	Davon bebaut mit: Kakao insgesamt Acker	Kakao tragfähig Acker	Kokospalmen insgesamt Acker	Kokospalmen tragfähig Acker	Kaffee insgesamt Acker	Kaffee tragfähig Acker	Vanille insgesamt Acker	Vanille tragfähig Acker	Bananen und Taro Acker	Weide Acker	Personal: Weiße Beamte	Personal: Farbige Arbeiter	Bemerkungen
Vailele	2 326	2 146	20½	17	1705	1594	30	5	.	.	10	313	5	132	
Le Utu Sao Vaa	3 770	3 722	5	5	3667	3450	.	.	.	.	10	48	8	304	
Vaitele	1 697	1 678	410	.	1641	1625	.	.	.	.	21	19	3	213	Die Kakaopflanzungen befinden sich unter Palmenkulturen.
Vaitele Kakao-Pflzg. (D. H. & P. G.)	270	70	70	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	*)	*) Zeitweilig 90 Arbeiter, welche vonder Vaitele-Pflzg. abgegeben werden.
Saninoga (S. S. G.)	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	Chinesen 2 = 28	Die Arbeit wurde am 23. Juli 03 begonnen.
Ululoloa (B. Peemüller)	112	63	42	.	9	.	.	.	.	.	1	11	.	Chinesen 7	Hiesige Arbeit. nach Bedarf.
Papajeea (Oskar Mauff)	100	83½	80	.	.	.	.	.	.	.	1½	2	.	Chinesen 4	Samoaner mitunter im Akkord.
Aug. Eggert	10	10	.	.	10	4	.	.	.	.	.	.	.	.	
Malaetia (A. Spemann)	157	25	17	.	.	.	.	.	.	.	7	.	.	3	1 Acker Hausplatz, Tabak, Taro 2c.
Lepea (F. von Tiszka)	30	9	1	.	8	5	½	.	.	.	.	.	1	4	
Tuanaimato (H. Schmidt)	400	113	70	30	.	.	35	35	2	2	2	4	1	15	
Tuvao (G. Schantz)	400	15	5	.	.	.	.	.	.	.	4	6	1	unbestimmt	
Maletu (Heth. Carruthers)	66	50	50	20	.	.	.	.	.	.	12	16	1	Chinesen 6	
Papaloloa	60	46	24	17	.	5	.	.	.	.	.	14	1	6	
Ululoloa	80	70	70	.	.	.	.	.	.	.	.	10	.	8	
Fasitoo	120	17	11	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	
Palauli (H. J. Moors)	560	10	.	.	.	10	.	.	.	.	.	.	.	2	
Motootua	17½	17½	.	.	17½	17½	.	.	.	.	.	.	.	2	
Puipaa	285	25	5	.	20	.	.	.	.	.	.	.	.	2	
Lanutoo	203	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Falealili (P. C. Fabricius)	66	20	.	.	20	15	.	.	.	.	.	.	.	.	
Asiamalu (Vegetarische Samoa-Siedelung)	298	13	.	.	¾	.	.	.	.	.	½	.	.	.	12 Acker Neuklarung
Avele (C. v. Mellenthin)	100	33	28	.	.	.	.	.	.	.	½	4½	.	zeitweilig Kontraktarbeiter	
Asiamalu (Carl Vester)	26	3	.	.	½	.	.	.	kleiner Versuch	.	3	.	.	.	
Seite	12 153½	8239	908½	89	7098¾	6725½	65½	40	2	2	72½	447½	26	740	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Plantagen (Namen der Plantagen)	Gesamtfläche Acker	Davon unter Kultur Acker	Davon bebaut mit: Kakao Acker insgesamt	Kakao Acker tragfähig	Kokospalmen Acker insgesamt	Kokospalmen Acker tragfähig	Kaffee Acker insgesamt	Kaffee Acker tragfähig	Vanille Acker insgesamt	Vanille Acker tragfähig	Bananen und Taro Acker	Weide Acker	Personal Weiße Beamte	Personal Farbige Arbeiter	Bemerkungen
Übertrag . . .	12 153½	8 289	908½	89	7098¾	6725½	65½	40	2	2	72½	447½	26	740	
Atula . . . . . (Rob. Zink)	30	16	12½	2½	.	.	.	.	¾	¾	½	2	.	unbestimmt	
Moamoa . . . . (R. Rathke)	80	55	13	.	40	.	3	.	.	.	6	1	.	3	
Lotopa . . . . (K. Hufnagel)	160	26	16	.	3	.	.	.	.	.	.	7	.	1	
Vailima . . . . (P. Höflich)	154	27	27	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	
Lanutoó . . . . (H. Matzatt)	125	30	15	.	.	.	6	1	.	.	4	4	1	2	
Tafaigata . . . . (E. R. Kramp)	125	37	18	.	.	.	.	.	.	.	5	14	.	Chinesen 6	
{ Suatunane . . .	24	24	20	15	23	.	1	.	.	.	1	.	.	unbestimmt	
\ Lotopa . . . . (Ch. Hellesoe)	20	20	10	5	10	5	.	.	.	.	.	.	.	.	
Upolu Cacao Company . . . . (J. Harman)	1 050	520	500	.	.	.	.	.	.	.	12	8	2	halfcast 2 Chinesen 40	
von Oertzen	20	20	18	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	unbestimmt	
Cumberland-Plantation	20	13	12	6	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1	
Magia . . . . (W. Meredith)	3 000	320	4	.	300	300	.	.	.	.	10	6	.	Kontraktarbeiter	
Fuluasou . . . . (R. Macdonald)	70	50	20	.	20	20	.	.	.	.	5	5	1	6	
Wartburg . . . . (J. H. Kohlhase)	159	5	3	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	1	
{ Alafua	91	4	.	.	3	.	.	.	.	.	4	.	1	7	
\ Lalaoa . . . . (E. A. Grevsmühl)	2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
{ Fasafasa	105	40	8	.	5	.	.	.	.	.	4	.	.	.	
\ Mangafiamoe . . (S. H. Meredith)	98	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
{ Tiloa	40	40	.	.	40	40	.	.	.	.	.	.	.	1	
Lotopa	7	7	7	.	.	.	.	.	.	.	7	.	.	1	
Lelotoa	7	7	.	.	7	7	.	.	.	.	.	.	.	1	
\ Pugalaloulu . . . (J. Latapie)	3	3	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	
Le Pago . . . . (St. Louis Plant Co.)	220	110	109	1	.	.	.	.	.	.	80	.	.	11	
Faleläauniu . . . (Lin. a. D. Franz)	122	20½	14	.	¾	.	.	.	.	.	2	3	1	8	
Ole Ooa Tiapapata (Westbrook)	169	25	20	.	5	.	.	.	.	.	.	.	1	3	
Tia Ola . . . . (Andrew & Brown)	157	26½	26½	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Seite . . .	18 211½	9 687	1781½	118½	7655½	7097½	75½	41	2¾	2¾	168	500½	33	836	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Plantagen (Namen der Plantagen)	Gesamtfläche Acker	Davon unter Kultur Acker	Davon bebaut mit: Kakao Acker insgesamt	Kakao Acker tragfähig	Kokospalmen Acker insgesamt	Kokospalmen Acker tragfähig	Kaffee Acker insgesamt	Kaffee Acker tragfähig	Vanille Acker insgesamt	Vanille Acker tragfähig	Bananen und Taro Acker	Weide Acker	Personal Weiße Beamte	Personal Farbige Arbeiter	Bemerkungen
Übertrag . . .	18 211½	9 687	1781½	118½	7555½	7097½	75½	41	2¾	2¾	168	500½	33	836	
Vailima . . . . (G. Kunst)	385	100	85	5	.	.	.	.	.	.	15	.	1	8	
Suisega . . . . (C. Wetzell)	200	48	30	.	14	6	.	.	.	.	.	4	.	4	
Vailoa . . . . . (Schäfer)	32½	9	8	.	½	½	.	.	.	.	½	.	.	1	
Gaogao	90	80	.	.	80	60	.	.	.	.	.	.	.	3	
Vaiulu . . . . . (A. Bartsch)	128	13	1	1	12	12	.	.	.	.	.	.	.	3	
Lamutoo . . . . (Dittrich)	98	26	14½	.	2	.	1½	.	½	.	3½	4	.	.	
Lata Savaii . .	13500	500	.	.	500	500	.	.	.	.	.	.	.	.	
Falenla, Upolu . . (R. Williams)	365	70	.	.	70	70	.	.	.	.	.	.	.	6	
Vaipouli . . . . (Dr. Sierich)	135	135	.	.	100	100	.	.	.	.	.	35	.	4	
Tapatapao Pflzg. . (D. S. G.)	1000	95	.	.	.	.	.	.	¼	.	½	24½	3	60	Daneben etwa 50 Kontraktarbeiter zeitweilig.
Laloulufatu . . .	16	10	6	.	2	2	.	.	.	.	2	.	.	.	
Mumea . . . . (G. Schmidt)	175	40	40	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Wallwork	250	30	30	.	.	.	.	.	.	.	.		1	3	
Summe . . .	34 586	10 843	1996	124½	8336	7848	77	41	3½	2¾	189½	568	38	928	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Anlage G. V.

Bericht über die Pflanzungstätigkeit und die Viehzucht der deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln zu Hamburg.

Die Tätigkeit der Gesellschaft auf dem Gebiete des Plantagenbaues und der Viehzucht war im wesentlichen gegen das Vorjahr eine unveränderte. Der Betrieb beschränkte sich vornehmlich auf die rationelle Bewirtschaftung der 3 Pflanzungen Vailele, Le Utu Sao Vaa und Vaitele mit einem Gesamtareal von 7793 Acker, wovon 6669 Acker mit Kokospalmen bestanden sind und sich der Rest auf kleinere Versuchskulturen, Weide, Brache, Hofräume 2c. verteilt. Da die Samoaner für regelmäßige Plantagenarbeiten nicht heranzuziehen sind, ist die Gesellschaft auf im Schutzgebiete des Bismark-Archipels und der nördlichen Salomons-Inseln angeworbene farbige Arbeiter angewiesen, zu deren Anwerbung sie seit vielen Jahren befugt ist. Nur mit Hilfe dieser farbigen Arbeiter konnte die Kokospalmen-Kultur auf die jetzige Stufe gebracht werden. Zur Zeit sind ungefähr 600 solcher Arbeiter auf den Pflanzungen beschäftigt. Eine Neuerung in dieser Beziehung brachte uns das laufende Jahr, als mit Unterstützung des Kaiserlichen Gouvernements erstmals in Samoa 280 Chinesen eingeführt wurden, von denen aber die Gesellschaft nur 20 Mann erhalten konnte. Von den Chinesen wird erhofft, daß sie sich zur Bewirtschaftung anderer Kulturen, deren Anbau mehr Sorgfalt und Aufmerksamkeit erfordert als Palmen, eignen und den Betrieb solcher Kulturen, namentlich Kakao, in größerem Maßstabe ermöglichen. Bis jetzt konnten wir nicht feststellen, daß die Chinesen bedeutend mehr leisten als die farbigen Arbeiter. Wenn auch erstere ohne Zweifel für manche Arbeiten mehr Geschick zeigen als letztere, so gibt es doch wiederum Arbeiten, für welche Chinesen durchaus nicht zu gebrauchen sind. Die Anwerbekosten der Chinesen sind verhältnismäßig hohe und machen die Arbeiter daher teuer. Auch bleibt abzuwarten, wie die Chinesen sich sonst bewähren werden.

Die Bearbeitung der Palmenkulturen erstreckt sich außer der Einbringung der Ernte und des Lockerns des Erdbodens durch Behacken 2c., hauptsächlich auf das Reinhalten der Felder von dem bei dem feuchten Klima üppig wuchernden Unkraute durch Jäten, bei welcher Arbeit das auf den Pflanzungen gehaltene und systematisch über die Felder verteilte Rindvieh wesentlich mithilft.

Die gefallenen, von Arbeitern gesammelten und durch Esel mit Tragkörben an Sammelplätze gebrachten Nüsse werden mit Ochsenwagen nach den Darren gefahren. In den Darren werden die ausgeschnittenen Nußkerne durch heiße Luft getrocknet und durch diese Art der Herstellung wird das Produkt — die Kopra — nicht nur ein sehr gutes, sondern dasselbe kann auch stetig unabhängig von der Witterung hergestellt werden. An solchen Darren bestehen auf den Pflanzungen elf.

Bei den reichlichen Niederschlägen anfangs des Betriebsjahres war der Fruchtansatz der Palmen ein sehr guter, auch hat die anhaltende Dürre gegen die zweite und letzte Hälfte des Jahres die Ernte nicht wesentlich

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

beeinträchtigt. Die Gesamtproduktion betrug 1957 Tons gegen 1556 Tons im Vorjahre und bei guten Kopraspreisen hat die große Ernte das Ergebnis der Pflanzungen zu einem recht günstigen gemacht. Auch im laufenden Jahre rechnen wir wiederum auf eine gute Ernte, da die Palmen sich nach dem Unwetter im Februar durch späteren reichlichen Regenfall wieder gut erholt haben.

Außer den älteren Palmen-Pflanzungen wird seit zwei Jahren ein größeres, oberhalb der Vaitele-Pflanzung gelegenes Areal für eine neue Kakao-Pflanzung vorbereitet. Die im Vorjahre urbar gemachten ca. 70 Acker sind inzwischen bepflanzt worden und weitere 200 Acker Urwald sind niedergeschlagen worden, welche im laufenden Jahre gebrannt und zum Bepflanzen vorbereitet werden. Der Stand des jungen Kakaos ist ein guter, obwohl ein sehr großer Prozentsatz hat nachgepflanzt werden müssen, infolge der kurz nach dem Auspflanzen eingetretenen Trockenheit. Das Nachpflanzen geschieht aus Pflanzschulen, zu deren Anlegung die Chinesen versuchsweise verwendet werden.

Neben der Kakao-Neukultur ist die Durchpflanzung der Palmenkulturen mit Kakao vorgesehen an solchen Stellen wo der Boden tiefgründig ist und Aussicht auf Erfolg bietet. In dieser Weise wurden in diesem Jahre 160 Acker bepflanzt; die im Vorjahre bepflanzten 250 Acker stehen durchweg gut und berechtigen zu besten Erwartungen.

Als Schattenbaum dient auf der Neukultur vornehmlich die Albizzia stipulata neben der Castilloa elastica, letzterer Baum scheint nach den gemachten kleinen Versuchen von den Gummibaumarten in Samoa am besten zu gedeihen. Ob er die in ihn gesetzten Erwartungen als Nutzbaum erfüllen wird, bleibt abzuwarten. In den Kakaokulturen unter Palmen, die später selber genügend Schatten geben werden, haben wir als provisorischen Schatten den Erbsenbaum (Congopea) teilweise benutzt, dessen Früchte den Arbeitern gleichzeitig als Nahrung dienen.

Die Ernte der tragfähigen Kakaoanpflanzungen war infolge der langen Trockenheit keine so große wie im Vorjahre und wurden bei weitem die meisten Früchte als Saatgut für neue Anpflanzungen verwertet. Das Verbot der Einfuhr auswärtigen Kakaos schützt uns vor der Einschleppung von Kakaokrankheiten und erhält uns gleichzeitig die gute Samoa-Kakaospielart (ein Bastard von Criollo und Forastero), deren Produkte auch im letzten Jahre wieder sehr hohe Preise erzielten dank der von uns gepflegten guten Aufbereitung.

Von der Liberia-Kaffeesorte, die wir an Stelle des in früheren Jahren an Hemileya eingegangenen arabischen Kaffees in kleinem Umfange in Utumapu angepflanzt haben, erzielten wir die Erstlingsernte von 550 Pfund, die wir wegen ungenügender Aufbereitung infolge zu kleiner Quantitäten nicht versandten, sondern am Platze verwendeten. Bei dem stetigen Weichen der Kaffeepreise in den letzten Jahren wird es sehr fraglich sein, ob der Anbau von Kaffee in Samoa bei teuren Arbeitskräften ein lohnender sein wird.

Unsere kleinen Versuchs-Vanillekulturen gedeihen gut, doch gedenken wir, denselben vorläufig keine größere Ausdehnung zu geben.

Als nicht lohnend für die Ausfuhr haben wir unsere Ananaskulturen aufgegeben und beschränken dieselben dem kleinen eigenen Bedarf entsprechend, da der sich uns für diesen Artikel bietende Markt in den australischen Kolonien zu der Zeit der Reife der Früchte von näher gelegenen und mit besserer Verbindung versehenen Plätzen als Samoa schon reichlich versorgt wird und somit keine Rechnung läßt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Unsere Kulturen von Bananen und Brotfrüchten dienen nur der Verproviantierung unserer Arbeiter, während wir unseren Bedarf an den Knollenfrüchten Taro und Yam zu gleichem Zwecke durch Einkäufe von samoanischen Produzenten decken.

Unter den hiesigen günstigen klimatischen Verhältnissen gedeihen fast ohne Ausnahme alle tropischen Nutzpflanzen gut, und wir widmen diesen wie den als Schattenbäumen in Betracht kommenden Pflanzen nach wie vor unser stetiges Interesse, ohne daß es sich verlohnte, dieser einzeln oder in Schulen stehenden Bäume besonders Erwähnung zu tun.

Wie schon bei der Bearbeitung der Pflanzungen gesagt, dient unser Rindvieh, der hauptsächlichste Bestand unserer Viehzucht, vornehmlich dem Niederhalten durch Abweiden ꝛc. des unter den Palmenkulturen stehenden Buffalograses, des Molimetangere und anderen Unkrautes. Der Bestand an Rindvieh beträgt unverändert ca. 2200 Häupter, worunter sechs im Vorjahre neu importierte Herefordbullen zur Auffrischung der Rasse. Der unter einem Teil der Herde herrschenden Tuberkulose suchen wir durch strenges Isolieren und Töten solcher behafteten Tiere Herr zu werden.

An Pferden befinden sich zu Reit- und Fahrzwecken auf den Pflanzungen insgesamt ca. 70 Stück. Von dem vor einigen Jahren importierten Halbbluthengst befinden sich darunter mehrere gute Füllen, die uns in den nächsten zwei Jahren ermöglichen werden, den älteren Bestand durch junge Tiere zu ersetzen.

Von Eseln, diesen für den Betrieb der Pflanzungen so nützlichen Tieren, besitzen wir ca. 140 Stück, doch macht deren angestrebte Vermehrung wenig Fortschritte. Wegen Ankaufs guter Eselhengste zur Auffrischung des Blutes bleiben wir deswegen bemüht.

Der kleine von Java importierte Stamm Haarschafe hat sich inzwischen gut akklimatisiert, und versprechen diese Tiere in Zukunft zur Beweidung von Kakaokulturen von Nutzen zu sein. Wir lassen uns daher die Vermehrung der Schafe auch durch Kreuzung mit Wollschafen angelegen sein.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Anlage G. VI.

Bericht über den Vaialuagarten und die damit verbundene Landwirtschaftliche Schule der L. M. S. in Leulumoega.

Von Missionar Hills.

Das Berichtsjahr war bemerkenswert durch gesundes Wachstum der Pflanzen, sowie durch die Vermehrung der vorhandenen Arten. Eine besonders schöne Kollektion verdankt der Garten der Güte des Kaiserlichen Gouverneurs Dr. Solf, der sie bei seiner Wiederausreise von Java mitbrachte und uns überwies.

Das Interesse der Schüler an dem landwirtschaftlichen Unterricht hält an. Die jährlichen Prüfungen ergeben Verständnis für die Elemente der Bodenbearbeitung und der Aufbereitung der verschiedenen Produkte für den Markt. In letzterer Hinsicht ist die praktische Erfahrung der Schüler zurzeit noch auf Pflanzen von schnellem Wachstum beschränkt; aber jedes Jahr zeigt Fortschritte, da die einzelnen Bäume und Pflanzen das Alter der Tragfähigkeit erreichen. Die landwirtschaftlichen Aufsätze, die in unserer Missionszeitschrift „O le Sulu Samoa" erscheinen, bezwecken nicht nur Belehrung, sondern legen den Familienhäuptern auch die Pflicht nahe, ihr Land in bestmöglichster Weise nutzbar zu machen.

Die Aufgabe, den Garten rein zu halten, ist nicht leicht. Das Unkraut wächst mit erstaunlicher Kraft und Schnelligkeit. Gegen das sogenannte Nutgras (Cyperus rotundus) muß ein unaufhörlicher Krieg geführt werden, ohne viel merklichen Erfolg. Auch gestattet die vielseitige Arbeit in der Schule nicht, den Garten so gut in Ordnung zu halten, als es wohl wünschenswert wäre. Ich glaube jedoch sagen zu dürfen, daß sein Aussehen sich mit jedem Jahre verbessert. Wir hatten keine ernstliche Schwierigkeiten mit Meltau (blight) und Insektenschädlinge waren nicht zahlreich.

Der stellvertretende Gouverneur Herr Dr. Schnee sandte Samen von Kickxia elastica und Castilloa elastica. Ich hatte mit beiden Glück und habe nunmehr einige, gutes Gedeihen versprechende Bäume von diesen beiden Kautschukarten.

Von sechs Zalacca edulis-Samen haben fünf gekeimt und vier Pflanzen sind noch lebend. Ich bekam ferner verschiedene Arten von Neu-Guinea-Fruchtbäumen aus dem Südostbezirk; eine ganze Anzahl von ihnen wächst gut. Über ihren wirtschaftlichen Wert läßt sich noch nichts sagen; zur sicheren Bestimmung der botanischen Namen muß die Zeit der Blüte abgewartet werden.

Von Herrn Howard Newport, von der Kamerunga State Nursery, North Queensland, erhielt ich wiederum Unterstützung. Seine beiden Sendungen fügten meinem Bestande verschiedene wichtige Arten hinzu. Ich erwähne:

Permentiera cerifera (China, candle-tree) produziert ein Wachs, das einen bedeutenden Exportartikel bildet,
Ficus elastica oder Assamrubber,
Averrhoa carambola eine chinesische Frucht,
Agave sisalana,
Musa textilis,
Boehmeria nivea,

letztere drei bekannt als Faserpflanzen. Die von Herrn Gouverneur Dr. Solf in drei Ward'schen Kästen von Buitenzorg dem Garten überwiesenen Pflanzen sind in fast ausnahmslos gutem Zustande hier angekommen und gut gediehen.

Der Directeur de l'Agriculture von Madagaskar sandte im Februar Samen von einer Strauchpflanze, deren Blätter von den dortigen Eingeborenen als Seidenraupenfutter verwendet werden. Der genannte Herr hat mir weitere Sendungen versprochen. Während des Berichtsjahres haben mehrere Pflanzer und Eingeborene Pflanzen und Samen von mir erbeten und erhalten. Ebenso sandte ich Kästen nach den Ellice-Inseln, Neu-Guinea und der Kamerunga State Nursery.

Ich hatte die Genugtuung, mehrere Vanilla planifolia blühen zu sehen. Die Befruchtung der Blüten hat großes Interesse für die Schüler, deren einer mit dieser Arbeit besonders betraut wurde. Ich glaube, daß es gelingen wird, die Schattenart, die die Orchideen verlangen, herauszufinden, und halte es für ratsam, die Befruchtung der Blüten ohne Verzug nach der Öffnung vorzunehmen. Verschiedene Pfefferarten (Piper nigrum) versprechen eine gute Ernte. Die Pfeilwurz- und Ingwerarten waren zufriedenstellend; Kardamom verspricht einen sehr großen Ertrag.

Muskatnuß und Mangostina zeigen sehr langsame, aber anscheinend gesunde Entwickelung.

Von den Kautschukarten ist Hevea brasiliensis (Para Gummi) immer noch sehr schwach im Verhältnis zur Höhe. Vielleicht, weil die an feuchten Boden gewöhnte Pflanze sich in dem gut entwässerten Boden des Gartens nicht ganz heimisch fühlt. Manihot Glaziovii hat sich unfähig gezeigt, den heftigen Winden des Februar zu widerstehen; verschiedene Spitzen brachen ab. Castilloa elastica ist ein ganz überraschender Baum, verträgt aber gleichfalls keinen starken Wind. Die andern Kautschukarten sind noch zu jung, als daß sich viel über sie sagen ließe.

Mit meinen Gewürznelken (Caryophyllus aromaticus) habe ich kein Glück gehabt. Vier Pflanzen, die ich vom Botanischen Garten in Suva bekam, sind verloren. Ebenso mißglückten die Aufzuchtsversuche mit einer Sendung Samen und mit einer Pflanze, die kürzlich von Buitenzorg anlangte. Coca (Erythroxylon Coca), Cinnamon, die afrikanische Ölpalme, verschiedene Kaffeearten und Baumwolle wachsen gut.

Liste der Pflanzen im Vaialua-Garten.

Achras sapota.
Arachis hypogaea.
Ananas sations.
Anona muricata.
Agave vivipara.
„ rigida (Sisalana).
Fourcroya gigantea.
Averrhoa carambola.
Aberia caffra.
Artocarpus integrifolia.
Attalea cohune.
Arenga saccharifera.
Alpinia galanga.
Aveca catechu.
Bixa arellana.
Bambusa arundinacea.
„ atriata.
Boehmeria nivea.
Bonea Goudaria.
Canarium commune.
Caesalpinia coriaria.
„ sappan.
Cissampelos pareira.
Castilloa elastica.
Cassia fistula.
Carludovica Palmata.
Cephaelis ipeccacuanha.
Cinnamomum Zeylanicum.
„ camphora.
Citrus aurantium.
„ limonum.
„ decumana.
Coffea arabica.
„ Moccha.
„ Liberia.
Conpha elata.
Cedrela serrulata.
Calamus tenuis.
Creton.
Citrus japonica.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Carica papaya.
Canarium.
Cocos nucifera.
Diospyros Kaki.
Dodonaea Madafoscariensis.
Elaeis guinensis.
Elettaria cardamomum.
Erythrina japonica.
„ suberosa.
Erithroxylon Coca.
Eriodendron.
Ficus carica.
„ elastica.
„ Benjaminea.
Garcinia mangostana.
Gossypium brasiliensis.
„ Sea-Island.
Hevea Brasiliensis.
Ipomoea tularosa.
Jambosa 3 var
Indigofera tinctona.
Kickxia elastica.
Manihot Glaziovii.
„ utilissima.
Maranta arundinacea.
Mangifera var.
Myristica fragrans 2 var.
Musa textilis.
Mimusops.
Morus nipa.
Nephelium.
Olea europaea.
Oryza sativa.
Piper nigrum.
„ cubeba.
Prosopis dulcis.
Pimenta officinalis.
„ acris.
Poinciana regia.
Pritchardia pacifica.
Punica granatum.
Parmentiera cerifera.
Pterocarpus saxatilis.
Quassia amara.
Smilax officinalis.
Sorghum var.
Sterculia acuminata.
Tamarindus indicus.
Theobroma cacao.
Tabernaemontana crassa.
Vanilla planifolia.
„ aromatica.
Vitis vinifera.
Zinziber officinalis.
Zalecca edulis.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. VII.

Übersicht über den Außenhandel des Schutzgebietes Samoa

im Berichtsjahr 1902/03.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

a) Ein

	Benennung der Waren	Gesamte Einfuhr 1902/03		Einfuhr für Rechnung der Regierung		Einfuhr 1901/02		Zunahme	
		Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ
1.	Ale, Porter und Bier aller Art (Liter)	57 895	57 895	—	—	58 532	58 532	—	—
2.	Branntweine aller Art	12 093	24 186	—	—	10 815	21 630	1 278	2 556
3.	Stille Weine	13 543	20 315	—	—	6 774	10 161	6 769	10 154
4.	Schaumweine	665	3 990	—	—	1 156	5 780	—	—
5.	Rauch-, Kau- und Schnupftabak kg	1 380	5 520	—	—	566	2 264	814	3 256
6.	Zigarren und Zigaretten	705	14 100	—	—	636	12 720	69	1 380
7.	Feuerwaffen Stück	59	5 900	—	—	4	400	55	5 500
8.	Schießpulver kg	236	944	213	852	281	1 124	—	—
9.	Alle unter 1—8 nicht aufgeführten Waren	—	2 295 013	—	66 357	—	1 458 483	—	836 530
	Zusammen Einfuhr	—	2 427 863	—	—	—	1 571 094	—	856 769

b) Aus

Benennung der Ware	Ausfuhr 1902		
	Menge	Wertbetrag ℳ.	₰
Kopra	7 922²/₃ tons	1 901 438	—
Kokosnüsse	39 120 Stück	1 565	—
Kakao in Bohnen	9 595 kg	11 524	—
Bananen	—	—	—
Ananas	29 400 kg	5 880	—
Tabak, samoanischer	880 kg	1 760	—
Kaffee, roher	—	—	—
Frucht- und Orangenbäume	—	—	—
Kawawurzeln	4 189 kg	8 378	—
Zitronen	—	—	—
Zusammen Ausfuhr	—	1 930 545	—
Dazu Einfuhr	—	2 427 863	—
Gesammthandel	—	4 358 408	—

Mithin mehr 1902: 924 648 ℳ.

c) Durchfuhr.

Kopra produziert auf anderen Inseln der Südsee:

Im Etatsjahr 1902: 2439 tons.
Im Etatsjahr 1901: 1572 tons.

Mithin mehr 1902: 867 tons.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

fuhr.

Abnahme		Deutschland		Australien und Südsee-Inseln		Vereinigte Staaten von Amerika		Übrige Länder		
Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ	Menge	Wert ℳ			
637	639	51 656	51 656	5 274	5 274	965	965	—	—	1.
—	—	4 692	9 384	5 897	11 794	967	1 934	537	1 074	2.
—	—	6 369	9 554	1 524	2 286	4 153	6 230	1 497	2 245	3.
491	1 790	577	3 462	77	462	11	66	—	—	4.
—	—	305	1 220	595	2 380	480	1 920	—	—	5.
—	—	557	11 140	100	2 000	39	780	9	180	6.
—	—	25	2 500	17	1 700	17	1 700	—	—	7.
45	180	—	—	236	744	—	—	—	—	8.
—	—	—	454 554	—	1 328 461	—	491 832	—	20 166	9.
—	—	—	543 470	—	1 355 301	—	505 427	—	23 665	

fuhr.

Ausfuhr 1901			Zunahme		Abnahme	
Menge	Wertbetrag ℳ.	₰	ℳ.	₰	ℳ.	₰
4 576 tons	960 960	—	940 478	—	—	—
53 836 Stück	2 153	—	—	—	588	—
7 274 kg	10 911	—	613	—	—	—
17 175 kg	1 718	—	—	—	1 718	—
83 300 kg	24 990	—	—	—	19 110	—
174 kg	348	—	1 412	—	—	—
40 kg	80	—	—	—	80	—
1 550 Stück	775	—	—	—	775	—
1 781 kg	3 562	—	4 816	—	—	—
2 000 kg	400	—	—	—	400	—
—	1 005 897	—	924 648	—	—	—
—	1 571 094	—	856 769	—	—	—
—	2 576 991	—	1 781 417	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. VIII.

Schiffsverkehr im Hafen von Apia während der Kalenderjahre 1902 und 1901.

A. Handelsschiffe.

Nationalität	Dampfer				Segelschiffe				Zusammen			
	Anzahl		Reg.-Tonnen		Anzahl		Reg.-Tonnen		Anzahl		Reg.-Tonnen	
	1902	1901	1902	1901	1902	1901	1902	1901	1902	1901	1902	1901
Deutschland	1	11	79	1 594	24	21	1 619	367	25	32	1 698	1 961
Großbritannien	83	69	36 815	40 459	10	19	277	659	93	88	37 092	41 118
Vereinigten Staaten von Amerika	—	—	—	—	17	17	2 406	1 138	17	17	2 406	1 138
Dänemark	—	—	—	—	—	4	—	2 027	—	4	—	2 027
Norwegen	—	—	—	—	6	7	3 659	4 831	6	7	3 659	4 831
Zusammen	84	80	36 894	42 053	57	68	7 961	9 022	141	148	44 855	51 075

B. Kriegsschiffe.

Nationalität	Name	Art	Deplacement	Besatzung	Häufigkeit des Anlaufens
Deutschland	Cormoran	Kl. Kreuzer	1 628	162	1
Großbritannien	Torch	Kanonenboot	950	100	1
Frankreich	Zélée	"	670	100	1
Vereinigte Staaten von Nordamerika	Abarenda	Armiertes Frachtschiff	3 123	75	1
	Wheeling	Kanonenboot	1 000	130	2

Anmerkung. Die mit einem Motor versehenen Segelschiffe sind in der Übersicht für 1902 nur in dem Falle zu den Dampfschiffen gezählt worden, wenn die Maschine die Haupttriebkraft des Schiffes ist, während sie in der Übersicht für 1901 ausnahmslos als Dampfer aufgeführt waren.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. IX.

Post.

Der Postverkehr des Schutzgebiets wird durch das Postamt in Apia besorgt, das mit einem Postassistenten als Vorsteher und einem deutschen Posthilfsbeamten besetzt ist. Die Wirksamkeit des Postamts erstreckte sich zu Anfang des Berichtsjahres auf den Briefpost-, Zeitungs-, Postanweisungs- und Paketdienst, wozu im Laufe des Jahres der Nachnahmedienst getreten ist. Neben dem Postpaketdienst, der seither von Auckland (Neu-Seeland) nach Apia bestand, ist im abgelaufenen Jahr auch der Postpaketdienst in umgekehrter Richtung eingeführt worden.

Die Postverbindungen werden in der Hauptsache durch die in dreiwöchigen Zwischenräumen zwischen St. Francisko, Pago-Pago (Tutuila) und Sydney verkehrenden amerikanischerseits subventionierten Dampfer der Oceanic Steamship Company hergestellt. Zum Anschluß an diese Schiffe wird die deutsche Post durch einen besonderen Dampfer nach Pago-Pago gebracht und von dort abgeholt. Außerdem werden für den Verkehr mit Australien und Neu-Seeland die in vierwöchigen Fristen fahrenden Dampfer der Union Steamship Company of Neu-Zealand (Sydney—Fiji—Samoa—Tonga—Auckland und zurück) benutzt.

Über den Umfang des Postverkehrs für das Kalenderjahr 1902 gibt die nachstehende Übersicht Auskunft.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Briefsendungen				Pakete (ohne Wertangabe)			Nachnahmesendungen						Postanweisungen				Zeitungen	
Insgesamt	eingegangen	davon eingeschriebene	aufgeliefert	davon eingeschriebene	Insgesamt eingegangen	eingegangen	aufgeliefert	Insgesamt		Eingegangen		Aufgeliefert		Insgesamt		Eingegangen		Aufgeliefert		Exemplare	Nummern
Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	ℳ		
103 289	68 917	1 976	34 372	2 778	672	593	74	54	1 088	58	1 075	1	13	2 189	520 879	581	256 862	1 658	264 017	300	26 009
Dagegen 1901:																					
68 900	38 500	1 837	30 400	6 674	586	477	59	—	—	—	—	—	—	1 532	246 800	195	82 561	1 837	218 739	254	20 442
Mithin mehr oder weniger:																					
+ 34 389	+ 30 417	+ 139	+ 3 972	− 3 901	+ 186	+ 121	+ 15	+ 54	+ 1 088	+ 58	+ 1 075	+ 1	+ 13	+ 657	+ 274 579	+ 386	+ 224 801	+ 321	+ 50 278	+ 46	+ 5 567

Anlage G. X.

Kriminalstatistik.

a) Übersicht über die im Berichtsjahre 1902/03 gegen Europäer ergangenen Strafurteile.

		Zahl der Fälle	Verurteilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängnis über 6 Monate	Gefängnis unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
Gruppe I. Verbrechen und Vergehen gegen den Staat, die öffentliche Ordnung und Religion:	Widerstand gegen die Staatsgewalt . . .	2	—	—	—	—	1	1
Gruppe II. Verbrechen und Vergehen gegen die Person:	Beleidigung . . .	3	—	—	—	—	2	1
	Körperverletzung . . .	3	—	—	—	—	2	1
Gruppe III. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen:	Diebstahl	2	—	—	2	—	—	—
	Betrug	1	—	—	1	—	—	—
Gruppe IV. Verbrechen und Vergehen im Amt:	Urkundenfälschung . .	1	—	—	1	—	—	—
	. . . . .	—	—	—	—	—	—	—
Gruppe V. Übertretungen und Verstöße gegen Verordnungen:	. . . . .	14	—	—	—	1	10	3
	Summe . . .	26	—	—	4	1	15	6

b) Übersicht über die im Berichtsjahre 1902 gegen Eingeborene ergangenen Strafurteile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung.	Zahl der zu Todesstrafe Verurteilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten und zwar: Gefängnis von 1 Jahr und mehr	Gefängnis von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängnis unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurteilten	Zahl der zu Prügel- oder Rutenstrafe Verurteilten	Summe	Bemerkungen
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung usw.)	—	—	—	15	—	—	15	
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel usw.)	—	—	—	43	—	—	43	
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung usw.)	—	—	2	34	1	1	38	
IV. Gruppe. Andere Vergehen und Übertretungen	—	—	1	8	30	—	39	
Polizeiliche Strafverfügungen	—	—	—	—	294	—	294	
Summe . . .	—	—	3	100	325	1	429	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. XI.

Verzeichnis der im Schutzgebiet Samoa angesessenen hauptsächlichsten Kaufleute, Pflanzer und Handwerker.

Laufende Nr.	Name der Erwerbsgesellschaft bezw. Firma	Plantage, Handelsniederlassung usw.	Ort der Niederlassung	Bemerkungen
1.	Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln	Plantagen- und Handels-Niederlassungen	Hamburg	Hauptagentur Apia. Vertretungen auch an anderen Orten der Inseln.
2.	Deutsche Samoa-Gesellschaft	"	Berlin	
3.	H. J. Moors*	Kaufmann	Apia	
4.	P. C. Fabricius	"	"	Die unter 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 16 verzeichneten Firmen exportieren Kopra.
5.	Grevsmühl & Co.	"	"	
6.	Zuckschwerdt & Voigt	"	"	
7.	James Meredith*	"	"	
8.	J. Latapie*	"	"	
9.	H. Gebauer	"	"	
10.	E. Huch	"	"	Das Zeichen * hinter dem Namen bedeutet, daß die Betreffenden auch Pflanzungs-Besitzer sind.
11.	G. W. Partsch	Auktionator und Kommissionsagent	"	
12.	W. C. Dean	Kaufmann	"	
13.	J. C. Curry	"	"	
14.	G. Westbrook*	"	"	
15.	Parkhouse & Brown	"	"	
16.	Lieber & Son	Agentur	"	
17.	E. Haaken	Ingenieur	"	
18.	v. Wülfingen	"	"	
19.	O. Adam	Schlosserei	"	
20.	W. Landells	Schmiede	"	
21.	R. Rathke*	Bäcker u. Kaufmann	"	
22.	S. H. Meredith*	"	"	
23.	Ch. Hellesoe*	"	"	
24.	A. Walter	Schlächterei	"	
25.	P. Paul	Zimmermann	"	
26.	F. W. Gabriel	"	"	
27.	H. Bahn	"	"	
28.	A. Kenison	"	"	
29.	A. F. Sommers	Kunsttischler	"	
30.	W. Foster	Bootbauer	"	
31.	A. Williams	"	"	
32.	E. Lübke	Buchdruckerei	"	
33.	F. W. Stopfkuchen	Barbier	"	
34.	John Davis	Photograph	"	
35.	T. Andrew*	"	"	
36.	F. Niedringhaus	Hotel u. Gastwirtschaft	"	Central-Hotel
37.	R. Easthope	"	"	International-Hotel
38.	Ch. Roberts	Gastwirtschaft	"	Apia-Hotel
39.	M. C. Ettinger	"	"	Tivoli-Hotel
40.	G. Kunst	Pflanzer	Upolu	
41.	Hetherington Carruthers	"	"	
42.	B. Peemüller	"	"	
43.	Norman McDonald	Landmesser und Pflanzer	"	
44.	F. Harman (Upolu Cacao Co. Ltd.)	Pflanzer	"	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Laufen- Nr.	Name der Erwerbsgesellschaft bezw. Firma	Plantage, Handelsniederlassung usw.	Ort der Niederlassung	Bemerkungen
45.	C. Wetzell	Pflanzer	Upolu	
46.	H. Matzatt	"	"	
47.	Mauff	"	"	
48.	Richardson	"	"	
49.	A. Bartsch	"	"	
50.	Franz	"	"	
51.	Spemann	"	"	
52.	Müller	"	"	
53.	Kramp	"	"	
54.	von Arnim	"	"	
55.	Hänsell	"	"	
56.	von Mellenthin	"	"	
57.	Kohlhase	Pflanzer und Händler	"	
58.	Dietrich	Pflanzer	"	
59.	Henniger	"	"	
60.	Schäfer	"	"	
61.	Hagen	"	"	
62.	Arnold	"	"	
63.	Eggert	"	"	
64.	Vester	"	"	
65.	Hirsch	"	"	
66.	Wallwork	"	"	
67.	P. Höflich	Pflanzer u. Selterswasser-Fabrik	"	
68.	L. Dahms	Likörfabrik	"	
69.	A. Young	Händler	Apia	
70.	W. Schröder	"	Malie	
71.	J. Bayerlein	"	Aleipata	
72.	Nielson	"	Safata	
73.	W. Meredith*	"	Magia	
74.	Dr. Sierich	Rechtsanwalt und Notar, Pflanzer	Savaii	
75.	A. Nelson	Händler	"	
76.	E. F. Allen	"	"	
77.	P. Jensen	"	"	
78.	von Bülow	Pflanzer	"	
79.	von der Heyde	"	"	
80.	Dr. Grevel	"	"	
81.	W. Swann	Apotheker und Drogenhändler	Upolu	
82.	Zink	Pflanzer	"	
83.	Schantz	"	"	

Zwei Ärzte sind in Apia ansässig:
Reg.-Arzt Dr. Schwesinger, Stabsarzt a. D., und
Dr. Funk.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. XII.

Verzeichnis

der

im Laufe des Berichtsjahrs (1. April 1902 bis 31. März 1903) erlassenen Verordnungen.

Datum der Verordnung:	betrifft:
6. September 1902.	Einfuhr von Kakaosaat und Kakaopflanzen.
18. September 1902.	Reinhaltung der öffentlichen Wege.
24. Februar 1903.*)	Ausrottung der Wucherpflanze Lantana.
1. März 1903.	Einwanderung und Niederlassung von Chinesen.
2. März 1903.*)	Verkehr mit alkoholhaltigen Getränken.
31. März 1903.	Gebühren der Rechtsanwälte.

*) Neuredaktion entsprechender Verordnungen in englischer Sprache, die aus der internationalen Periode übernommen waren.

Anlage II.

Medizinal-Berichte.*)

*) Die aus den Schutzgebieten eingegangenen Medizinalberichte waren zum größeren Teil so umfangreich, daß sie hier nur im Auszug wiedergegeben werden können. Ihre unverkürzte Veröffentlichung ist in den Arbeiten aus dem Kaiserlichen Gesundheitsamt in Aussicht genommen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

I. Deutsch-Ostafrika.*)

Berichterstatter: Stabsarzt Dr. Meixner.

Der Sanitätsdienst wurde gehandhabt von 26 Sanitätsoffizieren und 34 Sanitätsunteroffizieren; ärztliche Hilfe nachgesucht haben 14 008 Personen, darunter 1089 Europäer.

Im Gouvernementskrankenhaus zu Dar-es-Salâm wurden 289 Kranke mit 2998 Behandlungstagen aufgenommen. Davon waren 164 an Malaria und 18 an Schwarzwasserfieber erkrankt. Gestorben sind 6, davon 5 an Schwarzwasserfieber.

Im Gouvernementskrankenhaus in Tanga wurden 135 Kranke mit 1251 Verpflegungstagen behandelt, 83 waren an Malaria und 11 an Schwarzwasserfieber erkrankt; gestorben sind 4, davon 2 an Malaria.

Die Erholungsstation auf der Leuchtturminsel Ulenge bei Tanga wurde von 19 Europäern besucht, das Schwefelbad Amboni von 8 Europäern, 78 Indern und 88 Eingeborenen.

Im Sewa-Hadji-Hospital in Dar-es-Salâm wurden 988 Farbige mit 20 960 Verpflegungstagen behandelt, die häufigsten Krankheiten waren Geschlechtskrankheiten, Malaria, Lungenentzündung, Gelenkrheumatismus, Ruhr und Herzkrankheiten. Gestorben sind 26.

Das neue Gouvernementskrankenhaus in Tanga wurde im März 1903 in Benutzung genommen. Es besteht aus einem zweistöckigen Hauptgebäude, das im Erdgeschoß Raum für ca. 15 Kranke der II. Verpflegungsklasse bietet, während im Obergeschoß 6 bis 8 Kranke der I. Klasse untergebracht werden können. Dem Hauptgebäude sind angegliedert das Verwaltungsgebäude und das Wohnhaus des Arztes. Die Wasserversorgung geschieht durch einen in einer Entfernung von ca. 800 m erbohrten Röhrenbrunnen. Die ganze Anlage befindet sich am Strande südlich der Stadt und gewährt schon aus der Ferne einen imposanten Anblick. Es braucht kaum betont zu werden, daß sie mit allem modernen Krankenhauskomfort unter besonderer Berücksichtigung der für die Tropen maßgebenden Verhältnisse ausgestattet ist.

Mit dem Bau eines Höhensanatoriums in Wugiri (Westusambara) wurde begonnen. Seine Fertigstellung steht im Laufe des nächsten Berichtsjahres zu erwarten.

Das Sanatorium, das bestimmt ist, den in der Kolonie Tätigen und Ansässigen Gelegenheit zur Erholung nach Krankheit oder den Anstrengungen langen Tropenaufenthalts zu bieten, liegt auf einem 1000 m hohen, in nord-südlicher Richtung verlaufenden Bergrücken, einem Ausläufer der Berge von Ambangulu. Es ist von der Bahnstation Korogwe in wenigen Stunden zu erreichen. Der Platz gewährt einen weiten Ausblick nach Nord und Süd ins Luengeratal und in die vom Pangani durchschnittene Ebene, nach Ost und West auf die Gebirgszüge der Usambarahochländer. Die Anlage soll bestehen aus einem Kurhaus mit 2 Speisesälen, Lese-, Musik- und Billardzimmer, einem Sammelwohnhaus mit 8 Einzel-

*) Im Auszug.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

zimmern, 5 Einzelwohnhäusern zu je 2 Zimmern und je einem Wohnhaus für den Arzt und den Verwalter. Kegelbahn und Tennisplätze sollen der Zerstreuung der Pfleglinge dienen, denen im übrigen bequeme Wege reichlich Gelegenheit zu Ausflügen in das Westusambaragebirge bieten. Eine Quellleitung soll den Komplex mit Wasser versorgen.

In Dar-es-Salâm hat die ins Leben gerufene Gesundheitskommission eine rege und nutzbringende Tätigkeit auf dem Gebiet der öffentlichen Hygiene entfaltet.

Sie besteht aus:

1. dem Oberstabsarzt der Schutztruppe, als Vorsitzenden,
2. dem jeweiligen Bezirksamtmann Dar-es-Salâms,
3. einem Bausachverständigen,
4. einem Mitglied des Bezirksrats,
5. dem Leiter der Malariaexpedition und
6. dem jeweiligen Stationsarzt Dar-es-Salâms;

außerdem stehen der Kommission noch 3 Vertrauensmänner aus der farbigen Einwohnerschaft zur Seite.

Die Aufgabe derselben ist, die sanitären Zustände der Stadt zu überwachen, Mißstände, die bei den wöchentlichen Rundgängen auf dem Gebiet der Straßenreinigung, Wasserversorgung, Abortanlagen 2c. zutage treten, zur Kenntnis der Lokalverwaltung zu bringen und gleichzeitig derselben die Mittel und Wege zu ihrer Beseitigung an die Hand zu geben.

Endlich sei noch erwähnt, daß die Frage der Wasserversorgung für Dar-es-Salâm, das bisher wie alle Küsten — und die meisten Innenstationen — auf Oberflächenwasser angewiesen war, einer glücklichen Lösung entgegengeht.

Zu Beginn des Jahres 1902 wurde nahe dem Gelände der früheren Plantage Kurasini ein Grundwasserstrom erbohrt, der in einer Tiefe von 20 bis 30 m in den sog. Südhafen einmündet. Derselbe fließt in Sand und Kies und ist durch übergelagerte wasserundurchlässige Schichten gegen Zufluß von Oberflächenwasser geschützt.

Es wurde nun zunächst eine Brunnenanlage geschaffen (Röhren-Tiefbrunnen), um das Wasser für die Dampfer der Deutsch-Ostafrika-Linie nutzbar zu machen. Zu diesem Zweck wird das an Ort und Stelle erpumpte Wasser in Wasserprähme geleitet, die es den Schiffen zuführen.

Am 6. Januar 1903 ist das Resultat der im hiesigen chemischen Laboratorium vorgenommenen Untersuchung folgendes gewesen:

Klar, farblos, geruchlos; Geschmack gut; Rückstand 85, Oxydierbarkeit 0,69; Chlor 15,9; Kalk und Magnesia 7,2; Ammoniak, salpetrige Säure, Salpetersäure nicht vorhanden. Härte in deutschen Graden 7,2, Keimzahl in 1 ccm 7.

Malaria. Die Krankheitsverhältnisse waren in Dar-es-Salâm im Berichtsjahre sehr günstig. Von den im Krankenhause in Dar-es-Salâm an Malaria behandelten Europäern hat ein großer Teil die Krankheit außerhalb der Stadt erworben, ganz besonders ist die große nach Tabora führende Karawanenstraße, an der die anwohnenden Eingeborenen sehr stark mit Malaria durchseucht sind, als Ansteckungsort für viele Europäer anzusehen, welche aus den Innenstationen zum Urlaubsantritt nach Dar-es-Salâm sich begeben. Nur 37 von den 164 im Krankenhaus behandelten Fällen sind als in der Stadt erworbene Neuerkrankungen anzusehen, es würde dies einer Erkrankungsziffer von 17 % der Europäerbevölkerung Dar-es-Salâms entsprechen. In Kilwa wurden in der gleichen Zeit 42 % der euro-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

päischen Bevölkerung mit Malaria frisch infiziert. Es hat sich gezeigt, daß vorwiegend bestimmte Häuser oder Häusergruppen für die Erkrankungen verantwortlich zu machen waren und daß häufig die schwarzen Diener die Infektionskeime in sich beherbergten und dadurch für die Europäer eine besondere Gefahr der Ansteckung bildeten.

Die günstigen Gesundheitsverhältnisse in Dar-es-Salâm sind in der Hauptsache der Malariaexpedition zu verdanken, welche seit Sommer 1901 dortselbst tätig ist. Die Expedition besteht aus dem Leiter, Stabsarzt Ollwig, einem deutschen Heilgehilfen und einer Krankenschwester sowie einigen farbigen Hilfskräften. Über die Tätigkeit der Expedition liegt ein ausführlicher Bericht*) von Stabsarzt Ollwig vor, aus welchem folgendes zu entnehmen ist:

Im Norden und Osten der Stadt Dar-es-Salâm findet sich eine etwa 2 Quadratkilometer große Mulde, deren Grund nur wenig höher liegt als bei Ebbe die Fläche des Meeres. In dieser Mulde finden sich stets kleinere oder größere Wasseransammlungen, welche Brutplätze für die als Überträger der Malaria bekannten Mücken, die Anopheles, bilden. Die Trockenlegung dieser Gegend wäre nur mit ganz unverhältnismäßig hohen Kosten möglich; die Malariaexpedition hat daher von Anfang an die Bodenverhältnisse und die Malariamücken außer acht gelassen und sich auf die Malariabekämpfung nach dem Kochschen System beschränkt, welches darin besteht, durch Blutuntersuchungen aller Einwohner diejenigen Menschen herauszufinden, welche Malariaparasiten in sich beherbergen, und diese Menschen solange mit Chinin zu behandeln, bis sämtliche Parasiten verschwunden sind. Durch die Abtötung der Malariaparasiten in den Menschen wird die Gefahr der Malariaerkrankung für die Mitbewohner der betreffenden Gegend entsprechend vermindert, da nur solche Anopheles die Malaria auf gesunde Menschen übertragen können, welche vorher Blut an solchen Menschen gesaugt haben, welche Malariaparasiten beherbergen. Da es mit den zur Verfügung stehenden Hilfskräften nicht möglich war, die ganze etwa 8000 Einwohner enthaltende Stadt auf einmal in Angriff zu nehmen, hat Stabsarzt Ollwig Dar-es-Salâm in 22 Bezirke eingeteilt und einen Bezirk um den anderen gleichsam erobert, indem er von allen Bewohnern eines Bezirkes gleichzeitig Blutpräparate zur Untersuchung entnahm und die mit Malariaparasiten Behafteten einer zwei- bis dreimonatigen Chininkur unterwarf. Die eroberten Bezirke mußten immer zeitweise wieder einer Kontrolle unterzogen werden. Auf diese Weise hat die Malariaexpedition langsam vordringend allmählich die ganze Stadt in den Bereich ihrer Tätigkeit gezogen. Die größten Schwierigkeiten verursachte die schwarze Bevölkerung wegen ihrer starken Freizügigkeit und auch wegen ihrer Indolenz gegenüber Fiebererkrankungen. Dagegen erkannten die Inder, deren religiöse Vorurteile in ihrem Heimatslande ein so großes Hindernis für die Bekämpfung der Pest bilden, in Dar-es-Salâm sehr bald den Nutzen der systematischen Malariabekämpfung und erleichterten der Expedition wesentlich ihre Arbeit. Das Vertrauen der Inder wurde hauptsächlich auch dadurch gewonnen, daß, ihren Sitten Rechnung tragend, zur Blutentnahme bei Frauen und Kindern ausschließlich die Krankenschwester Verwendung fand.

Die bisher von der Malariaexpedition erreichten Resultate mögen durch folgende Zahlen näher erläutert werden: Unter den Europäern wurden in den beiden der Expedition vorangehenden Jahren in Dar-es-Salâm im

*) Der Bericht wird in der Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten 1903, Band 45 veröffentlicht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ganzen (also einschließlich der außerhalb der Stadt erworbenen Krankheitsfälle) 1899/00 317 und 1900 01 330 Malariaerkrankungen beobachtet, im ersten Jahre der Expedition 1901/02 213 und im Jahre 1902/03 (wobei die letzten 2 Monate noch fehlen) 130. Von der indischen Bevölkerung wurden bei den ersten Untersuchungen in den einzelnen Bezirken bei 13 bis 40% der Untersuchten Malariaparasiten im Blute gefunden, bei der letzten Untersuchung nur noch bei 2—8%. Die Negerkinder waren bei der ersten Untersuchung zu 31,5% mit Malariaparasiten behaftet, bei der letzten zu 14,9%; dieses Resultat wurde erreicht, trotzdem die erste Untersuchung in der trockenen, also gesunden, die letzte in der Regenzeit, also klimatisch ungünstigen Zeit ausgeführt worden war. Bei der katholischen Mission wurden die schwarzen Zöglinge nach den Vorschriften des Expeditionsleiters von den Missionaren selbst behandelt, auch hier fiel der Prozentsatz der Parasitenträger von 43,6 auf 23,6. Der Bericht der Malariaexpedition enthält zum Schluß noch praktische Vorschläge, wie die bisher erreichten Erfolge nach Auflösung der Expedition durch die ordentlichen Medizinalbehörden mit Aufwendung geringer Mittel festgehalten und noch weiter vergrößert werden könnten. Im Laufe des kommenden Etatsjahres ist die Auflösung der Malariaexpedition in Aussicht genommen, vorher sollen jedoch noch Vorkehrungen getroffen werden, um die Einschleppung von Malariakeimen nach Dar-es-Salâm insbesonders auf dem häufigsten Wege, der großen Karawanenstraße, nach Möglichkeit einzuschränken.

Um auch ein Urteil darüber zu gewinnen, ob und inwieweit noch andere Methoden der Malariabekämpfung an der ostafrikanischen Küste zum Ziele führen, war der Stationsarzt von Kilwa, Stabsarzt Wittrock, beauftragt worden, an diesem Orte die Malariabekämpfung nach Roß'scher Methode durch Vernichtung der Moskitos und Aufhebung ihrer Brutstätten vorzubereiten. In dem darüber eingegangenen Berichte ist ausgeführt, daß die Stadt Kilwa am Meeresstrande lang hingestreckt liegt, da ihre Ausdehnung landeinwärts durch ein ausgebreitetes Sumpfgebiet, das sich zwischen die Stadt und die dahinter liegenden Erhebungen schiebt, ausgeschlossen ist. Nördlich und südlich von der Stadt dringt je ein Creek ins Land hinein und in diese Creeks münden Abzugsgräben, welche die Stadt und die hinter der Stadt gelegenen Sumpfgebiete entwässern sollen. Diesen Zweck erfüllen aber die im Verhältnis zu dem äußerst geringen Gefälle sehr langen Abzugsgräben nur ganz unvollkommen und wegen der über die Meeresoberfläche nur ganz wenig erhöhten Lage des ausgedehnten Sumpfgebietes wäre die Trockenlegung und damit die Vernichtung der darin befindlichen zahlreichen Anophelesbrutstätten nur durch Aufschüttung möglich, was enorme Erdbewegungen und entsprechend große Geldsummen erfordern würde. Ganz ähnliche Verhältnisse weisen die meisten ostafrikanischen Küstenstädte auf.

Die Pocken fordern unter den Eingeborenen immer noch Opfer, wenn auch eine ausgebreitete Epidemie im Berichtsjahre nicht mehr vorgekommen ist. Die Impfungen wurden auf allen Stationen möglichst ausgedehnt, um solchen Epidemien auch für die Zukunft vorzubeugen; im ganzen wurden, die schwarzen Soldaten nicht eingerechnet, 29 932 Personen gegen Pocken geimpft. Die Lymphe wurde größtenteils aus dem Impfinstitut in Dresden bezogen, in Bismarckburg stellte Stabsarzt Exner selbst Kälberlymphe her und machte damit ausgedehnte Impfungen im dortigen Bezirke.

Über eine influenzaartige Erkrankung in Westusambara berichtet Stabsarzt Stierling; die Krankheit

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ist bei schwächlichen und älteren Eingeborenen nicht selten tödlich verlaufen.

Der Aussatz ist in den Küstenbezirken ebenso wie im Innern verbreitet und den Eingeborenen auch meist als ansteckend bekannt. Die Bewohner des Usambarahochlandes unterscheiden eine stärker und eine weniger ansteckende Form der Krankheit; die mit ersterer Behafteten isolieren sie. Auch im Bezirk Dar-es-Salâm werden Aussätzige von den Eingeborenen selbst abgesondert. Ein gleiches Verfahren scheint am Kilimandjaro üblich zu sein. Wenn die Krankheit auch nirgends eine beunruhigende Ausbreitung gezeigt hat, so haben sich doch die beiden in Kilwa und Bagamoyo befindlichen Leproserien als unzureichend erwiesen. Es ist darum geplant, zwei weitere im Tangabezirk und in Westusambara einzurichten. In dem Lepraheim bei Kilwa befinden sich zurzeit 23 männliche und 20 weibliche Kranke.

Pest. Im November und Dezember 1901 wurden in den an Uganda grenzenden Bezirken Kisiba und Schirati 4 Pestfälle beobachtet, und im Januar 1902 erkrankten in der Station Bukoba 3 zugewanderte Leute, im gleichen Monat wurde daselbst ein Rattensterben beobachtet. Mitte März 1902 begann eine kleine Epidemie von 14 Pestfällen, welche von Stabsarzt Dr. Feldmann behandelt wurden; es starben davon 5 und genasen 9 Kranke. Eine Weiterverbreitung der Seuche hat nicht stattgefunden.

Schlafkrankheit. Dieselben Grenzbezirke, die dem innerafrikanischen Pestherd in Uganda benachbart sind, müssen neuerdings auch vor einer anderen Seuche auf der Hut sein — der sogenannten Schlafkrankheit, welche vom Westen her bis Uganda vorgedrungen ist und hier bereits zahllose Opfer gefordert hat. Der Stationsarzt von Muanza, Stabsarzt Lott, berichtet über 4 am Grenzfluß Gori auf deutschem Gebiet vorgekommene Fälle, welche sogleich isoliert wurden. Alle verliefen tödlich, der letzte am 3. März 1903; seither sind keine neuen Fälle mehr zur Meldung gekommen. Von einer Absperrung der bedrohten Gebiete nach Uganda hin ist als aussichtslos Abstand genommen worden. Die Bezirke Muanza und Bukoba sind jedoch angewiesen, durch die Stationsärzte den Verlauf der Seuche genau beobachten zu lassen und Maßnahmen zu treffen, daß verdächtige Erkrankungen sofort zur Anzeige kommen, um einen Arzt an Ort und Stelle entsenden zu können. Stabsarzt Lott soll zum Studium der Seuche eine Reise ins englische Gebiet antreten. Die Stationsärzte von Bukoba und Muanza sind mit bakteriologischen Ausrüstungen versehen worden.

Tuberkulose ist offenbar in der Kolonie verbreiteter, als bisher angenommen wurde. Es sind, wenn auch überall vereinzelt, Fälle aus Tanga, Pangani, Dar-es-Salâm, Kilwa, Mahenge, Moschi und Wilhelmsthal berichtet worden.

Ebenso scheint die Ankylostomakrankheit (Wurmkrankheit) in den Küstenbezirken ziemlich stark verbreitet zu sein. Oberarzt Kudicke beobachtete in Pangani in vier Monaten 28 Fälle, von denen 5 starben.

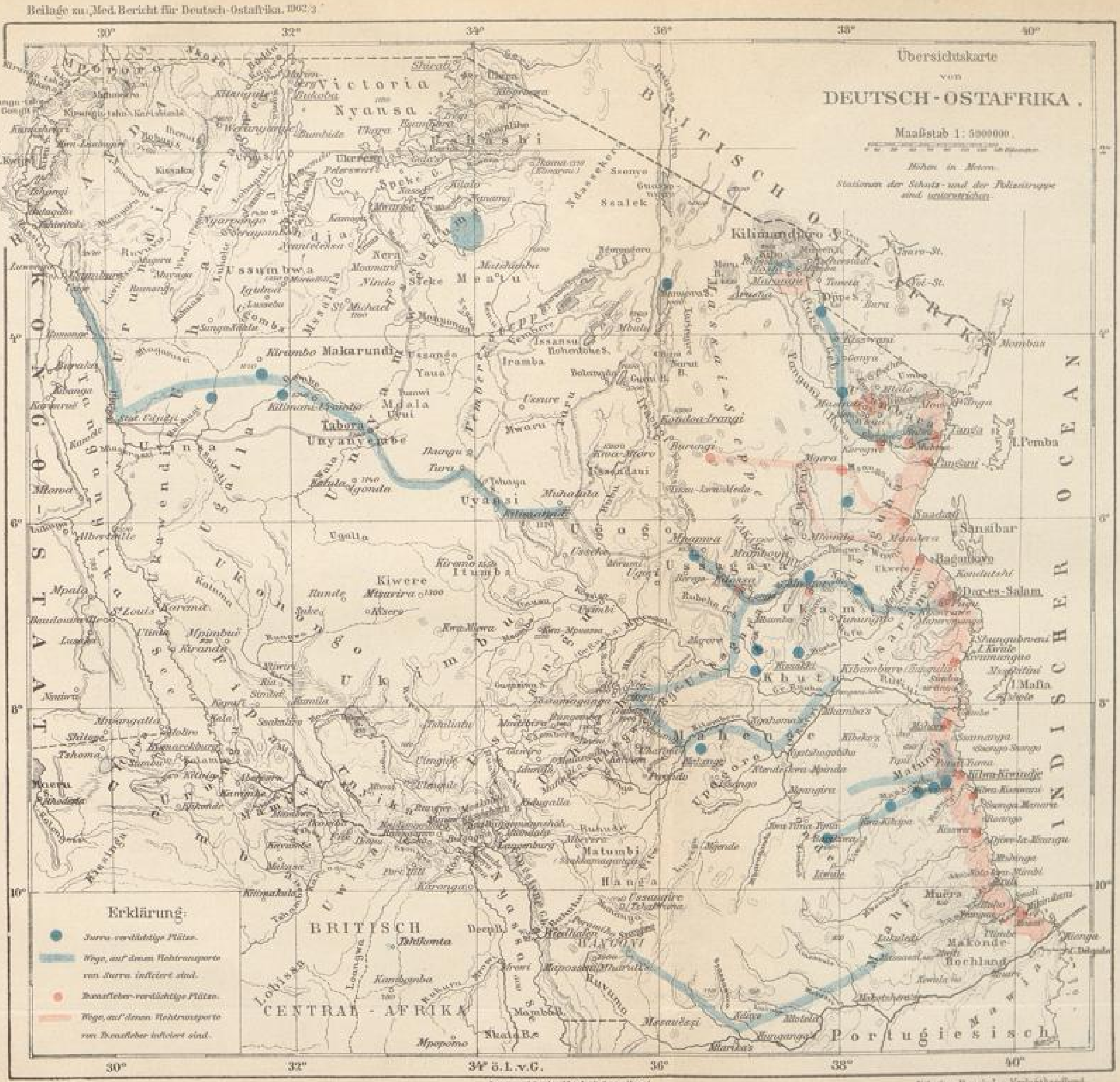
Tierkrankheiten.

Der veterinär-medizinische Dienst beim Gouvernement wird durch zwei Tierärzte versehen, von denen der eine (Tierarzt Brauer) während des Berichtsjahres meist mit Erforschung der Tierkrankheiten in den nördlichen Bezirken beschäftigt war und seit kurzem im Plantagengebiet von Usambara dauernd stationiert ist, während der andere (Tierarzt Ochmann) in Dar-es-Salâm die Fleischbeschau leitete, bei fachtechnischen Fragen dem Gouvernement zur Verfügung stand und den praktischen Dienst als Tierarzt in Dar-es-Salâm versah. Bei der weiten Ausdehnung

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Beilage zu

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG



Geographische Verlagshandlung
DIETRICH REIMER [ERNST VOHSEN] BERLIN

Lithogr. Druck der Verlagshandlung

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

des Schutzgebiets haben sich jedoch auch eine Anzahl Ärzte auf veterinär-medizinischem Gebiete mit betätigt.

Die Rinderpest hat auch in diesem Jahre das Schutzgebiet verschont, wenigstens ist sie aus keinem Bezirk gemeldet worden und eine im August 1902 ausgesprochene gegenseitige Behauptung der Regierung von Britisch-Ostafrika hat sich nach den Feststellungen des Gouvernementstierarztes als irrig erwiesen.

Dagegen ist die Tsetsekrankheit sehr verbreitet und auch für die Rindermalaria (Texasfieber) ist eine sehr viel größere Ausdehnung nachgewiesen worden, als bisher angenommen wurde.

Über das Vorkommen beider gibt die anliegende Karte Aufschluß.

Bezüglich der Tsetsekrankheit ist dem schon Bekannten nur wenig hinzuzufügen. Die Feststellungen ihres Vorkommens stützen sich in den meisten Fällen auf die an erkrankten Tieren vorgenommenen Blutuntersuchungen, nicht immer auch auf den Nachweis der echten Tsetsefliege (Glossina morsitans). Die letztere ist im Laufe des Berichtsjahres an der Straße Kilwa-Livale wieder mehrfach gefunden (Stationsarzt Meixner, Stationsarzt Wittrock); ebenso wurde ihr Vorkommen in Lunguſa am Fuße der Berge von Ost-Usambara festgestellt (Dr. Kummer).

Hier wie bei Dar-es-Salâm wurde auch eine andere Glossinaart (tabaniformis) gefangen und aus Moschi ist eine der letzteren sehr ähnliche Stechfliege eingesandt worden, die von den Massais „Ndorobo" genannt wird und deren Stich Schwellung der Geschlechtsteile verursachen und oft den Tod der befallenen Tiere herbeiführen soll.

Die an tsetsekranken Tieren beobachteten Krankheitserscheinungen bieten nichts neues; auf Anwendung irgend einer Therapie ist meist verzichtet worden — wo eine solche in die Wege geleitet wurde, hat sie sich als nutzlos erwiesen. Erwähnt sei nur, daß mehrfach bei Rindern das gleichzeitige Vorkommen von Tsetseparasiten und Malariaparasiten im Blute beobachtet worden ist (Oberarzt Kudicke) und daß in Dar-es-Salâm bei einer aus West-Usambara stammenden Schweineherde, unter der zahlreiche Erkrankungen und Todesfälle vorkamen, ebenfalls Tsetseparasiten gefunden wurden (Tierarzt Ochmann).

Das Bild, wie es die beiliegende Karte von der Verbreitung der Trypanosomenkrankheit entwirft, ergibt leider die betrübende Tatsache, daß nahezu auf allen nach der Küste führenden Karawanenstraßen die Gelegenheit, die Krankheit zu erwerben, sich in reichem Maße bietet. Da nun bereits mehrfach (u. a. von Dr. Kummer) nachgewiesen ist, daß nicht nur Rinder, Maskatesel und Maultiere, sondern auch die einheimischen Esel von der Krankheit befallen werden können, so dürften die Hoffnungen, Fahrverkehr auf diesen Straßen in größerem Umfange einzurichten, unter den jetzigen Umständen als verfrüht anzusehen sein.

Gleichzeitig hat sich aber für das Kaiserliche Gouvernement die Notwendigkeit einer energischen und planmäßigen Bekämpfung dieser Krankheit ergeben. Es sollen demgemäß im nächsten Jahre Immunisierungsversuche in größerem Maßstabe unternommen werden, mit deren einem Gouvernementstierarzt Brauer (Usambara) beauftragt ist, während den anderen Stationsarzt Panse (Kilwa) leiten wird.

Bezüglich der Rindermalaria (Texasfieber) bestand schon lange die Befürchtung, daß sie im Innern des Schutzgebiets eine weitere Ausbreitung habe oder erlangen würde, als nach den anfänglichen Untersuchungen angenommen wurde; war das Vorkommen

in Uganda doch schon 1901 durch den zum Studium der Rinderpest nach Britisch-Ostafrika entsandten Gouvernementstierarzt Schmidt nachgewiesen worden.

Zunächst wurde im Berichtsjahre ihr Vorkommen im Bezirk Westusambara in Korogwe, Wilhelmstal, Sakkarani nachgewiesen (Oberarzt Kudicke, Gouvernementstierarzt Brauer). Weiter stellte Gouvernementstierarzt Brauer die Krankheit im Saadanibezirk in Useguha und am Kilimandjaro fest, und endlich besteht für Kilossa der Verdacht, daß auch unter dem dortigen Stationsvieh die Krankheit endemisch herrscht.

(Nachtrag: Der Verdacht hat im Mai 1903 seine Bestätigung gefunden, auch hat im Bezirk West-Usambara die Krankheit weiter um sich gegriffen — Kwai!)

Ob es sich in all diesen Fällen um Einschleppung der Krankheit handelt, ist wohl kaum mehr mit Sicherheit festzustellen. Für das Usambaragebirge wird ein bereits längeres Bestehen der Krankheit an einzelnen Orten angenommen, und es gründet sich dieser Verdacht insbesondere auf die Angabe von Ansiedlern, nach denen alljährlich dort nach der Regenzeit Viehsterben von größerem oder geringerem Umfange an den verschiedensten Punkten aufzutreten pflegen. Freilich handelt es sich hierbei wohl auch meist um Vieh, das vor kurzem aus der Ebene heraufkam.

Es ist überall aufgefallen, daß bei der früher als Texasfieber bezeichneten Malaria der Rinder im Schutzgebiet Bluthamen nur in wenigen Fällen beobachtet wurde (Gouvernementstierarzt Brauer) und daß auch die in frischen Fällen beobachteten Parasiten verhältnismäßig selten als die von Texas aus als charakteristisch bezeichneten Birnformen auftraten, sondern weitaus am häufigsten als Gebilde stäbchenförmiger oder ringförmiger Gestalt, wie sie R. Koch s. Z. als Jugendformen ansprach (Reiseberichte). Es muß dahingestellt bleiben, ob wir danach noch berechtigt sind, diese Krankheit als mit dem echten Texasfieber identisch anzusehen oder ob es sich — wie R. Koch schon im Februar 1903 gelegentlich seiner Anwesenheit in Dar-es-Salâm aussprach — um eine Krankheitsvarietät handelt. Der Gouvernementstierarzt Brauer hat später die Krankheitsform als eine „texasfieberähnliche" Krankheit bezeichnet und beschrieben.*) Eine endgültige Aufklärung ist durch die Arbeiten Kochs in Rhodesia zu erwarten.

Die Ausdehnung der Krankheit, deren Grenzen zurzeit noch unbekannt sind, läßt eine Beschränkung derselben auf die bis jetzt festgelegten Herde als aussichtslos erscheinen, wie sich überhaupt Sperren bisher als nutzlos erwiesen haben. Es wird Aufgabe des Gouvernements sein, zunächst überhaupt den Umfang des verseuchten Gebiets zu bestimmen; dieser Zweck soll durch eine Sammelforschung, für die möglicherweise auch Laien interessiert und nutzbar gemacht werden können, erreicht werden.

Alsdann wird die Bekämpfung durch Schutzimpfungen vorzunehmen sein, mit denen aber erst begonnen werden soll, wenn die Forschungsergebnisse der unter dem Geheimen Rat Koch in Rhodesia arbeitenden Expedition bekannt geworden sind.

Es sei noch angeführt, daß Malariaparasiten in vereinzelten Fällen auch bei Ziegen und Schafen beobachtet wurden (Oberarzt Kudicke, West-Usambara) und daß ihr Vorkommen bei Hunden sehr wahrscheinlich ist.

(Nachtrag: Nach Ablauf des Berichtsjahres ist im Laboratorium zu Dar-es-Salâm mehrfach bei Eseln das Vorkommen von Parasiten nachgewiesen worden, die einige Ähnlichkeit mit den von Theiler (Schweizer Archiv

*) Berliner Tierärztliche Wochenschrift 1908 Nr. 40.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

1901) beschriebenen Erregern der Pferdemalaria aufweisen. Die Untersuchungen darüber werden fortgesetzt.)

Milzbrand ist durch Gouvernementstierarzt Brauer unter Ziegenherden bei Moschi festgestellt worden.

Schweineseuche hat derselbe in West-Usambara nachgewiesen.

Über die in früheren Berichten erwähnte Wurmkrankheit der Esel sind in diesem Berichtsjahre Nachrichten nicht eingelaufen.

Das Vorkommen von Leberegelkrankheit wird dagegen mehrfach erwähnt (West-Usambara, Pangani, Dar-es-Salâm).

Es ist zu hoffen, daß der nächste Jahresbericht weitere Aufschlüsse über die Tierkrankheiten des Schutzgebietes bringen wird. Es sei bemerkt, daß bei der Aufstellung der Karte frühere Feststellungen des Geheimen Regierungsrats Stuhlmann und anderer verwendet worden sind.

II. Kamerun.*)

Berichterstatter: Regierungsarzt, Marinestabsarzt à la suite Dr. Ziemann.

Im Regierungskrankenhaus in Duala wurden im Berichtsjahre 187 Europäer in 2548 Verpflegungstagen behandelt, die Gouvernementsbeamten waren mit 95 Fällen, Privatpersonen mit 51 und die Schutztruppe mit 31 Fällen beteiligt. Für die in Duala ansässigen Europäer ergibt sich eine Erkrankungsziffer von 1063,4 ‰. Gestorben sind von den im Krankenhaus behandelten Personen 11, davon 6 an Schwarzwasserfieber. Auf Malaria fallen 83 Erkrankungen, mit Schwarzwasserfieber kamen 18 Kranke in Zugang.

Im Eingeborenen-Hospital wurden 376 Personen in 5577 Verpflegungstagen behandelt, außerdem ergaben sich in der Poliklinik 4897 Behandlungstage. Gestorben sind im Krankenhaus 31 Personen, die Krankheitsursachen waren sechsmal Lungenentzündung, viermal Ruhr, dreimal eingeklemmter Bruch, zweimal Nierenentzündung.

Malaria. Sowohl bei Weißen wie Eingeborenen wird das Bild der Malaria fast ausschließlich von der tropischen Form der Malaria beherrscht. Auffallend ist, daß auch eine ziemliche Anzahl erwachsener Neger keine Immunität gegen Malaria erlangt.

Eine systematische Ausrottung der Malaria durch Chininverabreichung an die Eingeborenen war wegen der zahlreichen und ungemein fluktuierenden Bevölkerung ausgeschlossen. Dagegen wurde eine Malariabekämpfung durch örtliche Sanierung vorbereitet und zum Teil schon in Angriff genommen, so besonders die Entfernung unnützer Vegetation und Verbreiterung der Straßen in der Eingeborenenstadt, Regulierung der den Ort durchschneidenden Flußläufe, die Planierung der Joßplatte, um die Tagewässer schnell abzuleiten, Auffüllung von Tümpeln und Ausrodung von Schluchten. Auch wurde durch hygienische Vorträge auf die eingeborene Bevölkerung aufklärend eingewirkt.

Für Europäer empfiehlt der Berichterstatter die Chininprophylaxe, an zwei Tagen hintereinander eine Chinindose, sodann drei chininfreie Tage, da aber die Menschen gegen das Einnehmen von Chinin sehr verschieden empfindlich sind, bringt er verschieden große Dosen für verschiedene Menschen in Anwendung, eventuell zur Milderung der durch Chinin entstehenden Beschwerden

*) Im Auszug.

vermischt mit Bromkali. Größter Wert wird auf eine verschärfte Prophylaxe gelegt, wenn ein Fieber überstanden ist, um Rückfälle zu verhüten.

Zwei moskitosichere Häuschen in der Arztwohnung haben sich trefflich bewährt. Billiger und deshalb vorzuziehen ist es aber, die Fenster mit Drahtgaze zu überspannen und am Eingange der Wohnräume mit einem Vorbau zu versehen. Durch Drahtgaze moskitosicher gemachte Räume sind für alle Häuser vorgesehen, deren Bewohner der Malaria besonders ausgesetzt sind.

Der akute Gelenkrheumatismus zeigt besonders in Buea zuweilen ungemeine Hartnäckigkeit.

Das Vorkommen von Aussatz (Lepra) im Schutzgebiet wurde festgestellt.*) Nach dem Bericht eines Offiziers zeigte ein von ihm erlegter Gorilla Erscheinungen hochgradiger Lepra.

Framboesie fand sich außer bei Eingeborenen auch bei einem Europäer. Die Krankheit erwies sich als weit weniger bösartig als in Westindien; Jodkali zeigte sich als gutes Heilmittel dagegen. Auch bei einem jungen Gorilla beobachtete der Berichterstatter Framboesie.

Pocken kamen im Berichtsjahr nicht zur Beobachtung.

Ruhr ist in Duala stets endemisch vorhanden. 11 Europäer und 35 Eingeborene wurden daran behandelt. Simaruba-Rinde zeigte fast immer guten Erfolg, 1 Europäer und 4 Schwarze erlagen der Krankheit.

Wurmkrankheit (Ankylostomum duodenale) kam dreimal bei Schwarzen zur Beobachtung, einer starb an Erschöpfung. Bei der Sektion fanden sich ungeheure Mengen dieser Würmer im Darmkanal.

Im Sanatorium Suellaba wurden im Berichtsjahre 21 Erholungsbedürftige mit 348 Verpflegungstagen aufgenommen, im allgemeinen mit sehr gutem Erfolge in bezug auf Nervensystem, Schlaf, Verdauung, Erhöhung des Körpergewichts und des Blutfarbstoffgehaltes. Es wirken hierbei mit neben kräftiger, anregender Beköstigung, auf die vor allen Dingen Wert gelegt wird, die großen, luftigen Schlafräume, die der See- und Landbrise von allen Seiten zugänglich sind, Seebäder und der Einfluß der Seeluft. Ein ausgedehntes Wegenetz in dem parkähnlichen Busch der Umgebung bietet die Annehmlichkeit ausgiebiger körperlicher Bewegung durch Spaziergänge. Außerdem steht den Pensionären das vom Vaterländischen Frauenverein, Abteilung Leipzig, gestiftete Segelboot zur Verfügung und wird ausgiebig benützt.

Auf die Wichtigkeit der tropischen Früchte bei der Verpflegung macht der Berichterstatter besonders aufmerksam und hat die Kultur verschiedener tropischer Früchte und europäischer Gemüse besonders beim Sanatorium Suellaba veranlaßt, woher auch das Krankenhaus in Duala versorgt wird.

Die Abfuhr der Fäkalien erfolgt bei den Weißen durch eiserne Tanks, die morgens durch Gefangene in den Kamerunfluß entleert werden. Eine Kanalisation mit Spülung ist zum Teil beim Gouvernement und beim Hospital durchgeführt. Für die farbigen Gouvernementsarbeiter wurde eine Brücke mit verdeckten Klosetts in den Kamerunfluß hinein gebaut, dessen Ebbe und Flut bald für Entfernung der Fäkalien sorgt.

Den Eingeborenen wurde verboten, die Toten wie bisher in den Wohnhäusern selbst zu begraben, und die Schaffung besonderer Eingeborenenfriedhöfe erwirkt.

*) Deutsche Medizinische Wochenschrift 1903 Nr. 14.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In Bellstadt ist ein solcher bereits jetzt in Gebrauch gesetzt worden. Die Einrichtung begegnete, nachdem durch Vorbesprechungen der Boden geebnet war, keinem Widerstande. Es kommt dabei auch die Eitelkeit der Neger zur Geltung, die sich nun auch schöne Grabsteine wie die Europäer kommen lassen wollen.

Viehhaltung und Viehkrankheiten.

Wie schon erwähnt, ist die ganze Küste, einschließlich des breiten Urwaldgürtels, sehr vieharm. Bezüglich der von mir hier entdeckten Viehkrankheiten verweise ich auf die 1903 in Nr. 15 und 16 der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" veröffentlichten Angaben. Es geht aus denselben hervor, daß sämtliche Haustiere hier an der Tse-tse-Krankheit leiden können und zwar akut oder chronisch, abgesehen von Schweinen, bei denen ich sie noch nicht gefunden und daß wir möglicherweise mit zwei Varietäten der Tse-tse-Parasiten zu tun haben, einer langen schlanken, ungemein beweglichen und einer kürzeren, plumperen, weniger beweglichen.

Mehrfache Untersuchungen größerer Viehmengen von Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen, Eseln, Pferden, Maultieren am Südabhange des Kamerungebirges ergaben zur größten Genugtuung, daß dieses Gebiet tse-tsefrei zu sein scheint. Im übrigen ist mehr oder weniger, mit gewissen Ausnahmen, der ganze Urwaldgürtel tse-tseinfiziert, zweifellos bis zum Beginn des Graslandes, und scheinen die Flußtäler in erster Linie heimgesucht zu sein. Eine Firma, die Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft, erwärmte ich für den Plan, das scheinbar ganz gesunde, sehr billige Vieh der Bakossi-Berge nach Njanga am Dibombe, einem Nebenflusse des Wuri, zu senden, wo bis jetzt keine Tse-tse-Krankheit festgestellt ist, und dann per Boot an den Markttagen nach Duala zu schaffen. Eine billigere Fleischversorgung dürfte auch für die Pflanzungen am Kamerungebirge eine Art Lebensfrage sein.

Eine scheinbar bis jetzt noch nicht geübte Methode, das Vieh von Tse-tse-Krankheit frei zu halten, erprobte ich bei der Viehherde des Sanatoriums in Suellaba. Bei den ersten Blutuntersuchungen der Schafe und Ziegen dort suchte ich diejenigen aus, welche von Tse-tse infiziert waren und nahm dieselben von dort fort. Neues Vieh kam nach dort nur, wenn es bei Blutuntersuchung sich frei gezeigt hatte von Tse-tse. Bemerkt sei, daß Suellaba eine isolierte, schmale, weit vorspringende Landzunge darstellt und daß ich nach den bisherigen Untersuchungen bei dem ziemlich spärlichen Wilde dort keine Tse-tse-Parasiten feststellen konnte.

Tatsache ist, daß seitdem dort das Vieh großartig gedeiht.

Zu erwähnen ist noch, daß gelegentlich einer Studienreise nach Lagos und Hinterland bis Abeakuta ich auch dort in der englischen Kolonie zum Interesse des dortigen Gouverneurs dieselben Krankheiten wie hier, d. h. Tse-tse- und Tiermalaria feststellte.

Tiermalaria.

Aus den früheren Berichten geht hervor, daß alle Haustiere und eine Reihe anderer Tiere, wie Affen und fliegende Hunde, mehr oder weniger an Tiermalaria namentlich in der Jugend zu leiden haben. Es ergibt sich aus diesem Befunde eine interessante Parallele zu den entsprechenden Verhältnissen bei der Malaria des Menschen, nur daß bei den Tieren die Zecken die Überträger der Malaria zu sein scheinen. Insbesondere leiden hier die Katzen an häufigen Recidiven dieser Art Malaria und sterben in der Jugend viel daran.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Andere Tierkrankheiten.

Bei der im Kamerungebirge bei Pferden und Maultieren sich findenden Krankheit, welche zu gleichmäßiger Aufreibung der Unter- und Oberkiefer führt, zeigte die Sektion, daß es sich um eine starke gleichmäßige Wucherung des periostalen Gewebes handelte, welche die eigentliche Knochensubstanz zum Schmelzen brachte und die Nasenhöhle sehr verengte.

Geschwüre waren nie zu finden. Die Untersuchungen darüber sind ebenso wie über die einer maul- und klauenseucheähnlichen Krankheit bei Schafen und Ziegen noch nicht zum Abschluß gelangt. Akuter Gelenkrheumatismus bei Schafen und Ziegen, ebenso wie Lungenentzündung bei Kühen scheinen nicht sehr selten zu sein.

Viehhaltung.

Versuche, das portugiesische Rind aus Loanda zu akklimatisieren, sind noch nicht abgeschlossen. Diejenigen Buckelrinder, die, aus dem Innern stammend, nach einem Transport, der die Herde mehr als dezimierte, die Küste erreichten, hatten unter der Tse-tse-Krankheit in Duala nicht mehr zu leiden als das mit ihnen zusammen weidende einheimische Vieh. Einige dieser Buckelrinder, deren Blut gleich nach der Ankunft an der Küste bei mehrmaliger Untersuchung frei befunden wurde (mit Ausnahme eines Rindes) erkrankten erst einige Wochen nach Ankunft an akuter Tse-tse-Krankheit. Bis jetzt erscheint mir für die Rinder Tse-tse doch die verheerendste Krankheit zu sein in der Urwaldzone.

Nach dem jetzigen Stande der Dinge wird es zunächst unsere Aufgabe sein, die geographische Abgrenzung der einzelnen Tierkrankheiten in den Kolonien festzustellen. Neben persönlicher Feststellung der einzelnen Ärzte an Ort und Stelle sollen dazu detallierte zu versendende Fragebogen dienen. Dann erst wird es möglich sein, in tse-tse-freier Gegend des Hinterlandes das Vieh zu immunisieren und an die Küste zu bringen.

Aber ob nun eine sichere Methode der Immunisierung gefunden wird oder nicht — in erster Linie von praktischer Bedeutung wird doch die Erbauung der Bahn sein, welche, das Hinterland aufschließend, das Vieh zur Schlachtung an die Küste führt. Es würde also so werden wie in Lagos, wo die Bahn stets reichliches Tiermaterial heranschafft zur Schlachtung und eventuellem Export. Der Plan, bis dahin via Njanga Vieh aus den Bakossibergen auf dem Wasserwege schnell zur Küste zu schaffen, ist bereits oben erläutert.

III. Togo.

a) Lome.

Berichterstatter: Regierungsarzt Dr. Krueger.

Der Gesundheitszustand der Europäer in Lome war im Berichtsjahr im ganzen gut. Es wurden 188 Europäer in 203 Krankheitsfällen behandelt, nur ein Todesfall trat ein bei einem Europäer, bei welchem zu hartnäckiger Ruhr eine Malaria-Erkrankung hinzutrat.

Den größten Prozentsatz der Erkrankungen lieferte die Malaria. Von April bis Juli kamen 26 Fälle in Behandlung, während der übrigen Zeit des Jahres nur 15. Schwarzwasserfieber trat 2 mal leicht auf. Chininprophylaxe wurde von den meisten Europäern nicht regelmäßig durchgeführt, sondern nur auf Reisen oder in schlechten Jahreszeiten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Dysenterie kam in 8 Fällen zur Behandlung, sonstige Darmkrankheiten waren häufig, darunter 3 Fälle von Blinddarmentzündung. Hautausschläge und venerische Krankheiten waren ebenfalls häufig.

Die Eingeborenen besuchten die eingerichtete Poliklinik mit zunehmendem Vertrauen, im ersten Vierteljahre suchten 274 Neukranke die Poliklinik auf, im zweiten 429, im dritten 445 und im vierten 501, davon stammten 80% aus Lome und naher Umgebung, 6,5% aus dem Hinterland, 5% aus dem englischen Gebiet und 8,5% aus Kleinpopo und Umgebung, im ganzen Jahre wurden 1667 Eingeborene in 14180 Behandlungstagen behandelt. Die größten Zahlen der behandelten verschiedenartigsten Krankheiten der Eingebornen weisen auf: Äußere Verletzungen, Verstopfung, Ruhr und Darmkatarrhe, oft in lokaler Ausbreitung, Lungenkatarrhe und Lungenentzündung, besonders häufig während starken Harmattans, Malaria, Variolois (milde Form von Pocken), Rheumatismus, Guineawurm, Geschlechtskrankheiten, Neuralgie und Augenkrankheiten.

Auch Pocken sind in Togo recht häufig. Zu ihrer Verhütung wurden im Bezirk Lome im Berichtsjahre etwa 10700 Menschen geimpft. Die dazu gebrauchte Kälberlymphe wurde größtenteils in Lome durch den Regierungsarzt hergestellt.

Es wurden 61 größere Operationen ausgeführt.

Malariabekämpfung nach Roß.

Lome besitzt gesundheitlich sehr günstige örtliche Verhältnisse: Freie Lage an der See und durchlässigen Boden ohne Wasseransammlungen. Die inneren Erkrankungen sind größtenteils zurückzuführen auf die mangelhafte Wasserversorgung, mangelhafte Aborteinrichtungen und die Nachlässigkeit auf den Höfen, welche durch herumliegende Konservenbüchsen und Ähnliches für Moskitos Brutplätze schafft. Die Beseitigung dieser hygienischen Mißstände wurde im Berichtsjahre nach Möglichkeit in Angriff genommen, ganz besonders wurde um die häufigste Krankheit, die Malaria, zu vermindern, seit dem 1. Februar 1903 die Malariabekämpfung nach dem Roß'schen System, welches darin besteht, das den Moskitos möglichst jede Brutstätte zerstört wird, in Lome begonnen. Für die Durchführung dieses Systems schienen die örtlichen Verhältnisse günstig, während das Koch'sche System, durch Chininbehandelung aller Parasitenträger die Malaria zu bekämpfen, wegen der stark fluktuierenden und gegen Malaria indolenten eingeborenen Bevölkerung wenig aussichtsvoll war. Da natürliche Wasseransammlungen in und um Lome herum nicht vorhanden waren, konnten nur künstliche für die Mücken in Lome ihre Brutstätten bilden. Die sehr zahlreich vorhandenen Brunnen, deren Wasserspiegel 3 Meter unter der Erdoberfläche liegt, wurden stets frei von Moskitolarven gefunden, dagegen erwiesen sich als Mückenbrutplätze auf den Gehöften der Eingeborenen besonders der Wasservorratstopf, der oft nur wenige Meter vom Brunnen entfernt steht und nie leer wird. Fast noch schlimmere Brutstätten waren die Trinkgefäße für Geflügel. Auch sonst waren in und außerhalb der Häuser Wassergefäße mit Wasserresten zu finden, im Schlafraum stand oft unter den Bettstellen ein Trinkwassergefäß. In Europäerhäusern fanden sich Moskitobrutplätze hauptsächlich in den Kühlern, in Wasserbehältern auf dem Bodenraum der Wohnhäuser und in Trinkwasserbehältern für Geflügel. Und zwar fanden sich in diesen künstlichen Wasseransammlungen nicht nur die für Malaria ungefährlichen Culexlarven, sondern auch Anopheleslarven, letztere freilich weniger zahlreich. Zur Verbreitung der Malariabekämpfung wurden den Europäern und den Eingeborenen belehrende Vorträge über Malaria und Zweck des Ver-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

fahrens gehalten, sodann wurde der Busch in einer Entfernung von mindestens 20 Meter von den Wohnungen ausgerodet, um daselbst weggeworfene Scherben, Stücke von Gefäßen, Konservenbüchsen u. s. w., in denen sich Wasser ansammeln könnte, aufzufinden. Über die Beseitigung aller Abfallstoffe in besonderen Gruben, die Reinhaltung der Höfe, die Aufbewahrung des Gebrauchswassers in geschlossenen Gefäßen wurden Bestimmungen erlassen und schließlich wurden vier Gesundheitsaufseher mit der genauen Kontrolle der vorgeschriebenen Maßnahmen betraut, sie hatten jeder täglich zwölf Gehöfte durchzusehen, so daß in sechs Tagen die ganze Stadt und der angrenzende Busch einer genauen Durchsicht unterzogen war. In den Europäerhäusern versah ein Sanitätssergeant diese Arbeit. Im allgemeinen wurden die Anordnungen ohne Widerspruch befolgt, bei den Eingeborenen wurden nur ganz wenig Strafen erforderlich. Mehr Mühe und Geduld erforderte es, einzelne Europäer von dem Nutzen der Maßregeln zu überzeugen und von ihnen etwas Unterstützung zur möglichst erfolgreichen Durchführung der Malariabekämpfung zu erlangen; doch wurden die anfangs sich einstellenden Schwierigkeiten wohl zur beiderseitigen Zufriedenheit gelöst. Wenn auch die Zeit noch zu kurz ist, um ein definitives Urteil über das Schlußergebnis der Malariabekämpfung nach Roß in Lome abzugeben, so läßt sich doch schon sagen, daß die Mückenplage, die in Lome früher nicht unbedeutend war, ganz beträchtlich abgenommen hat, so daß schon vielen Europäern das Moskitonetz entbehrlich geworden ist. Eine Kontrolle über den Erfolg sollten Blutuntersuchungen bei Kindern liefern, früher fanden sich in Lome 60 % der untersuchten Kinder mit Malariaparasiten behaftet, im Anfang Februar 1903 zu Beginn der Bekämpfung während der trockenen Zeit 37 %, Mitte März 18,7 % und Ende Mai 1903, trotzdem die Regenzeit schon Ende April eingesetzt hatte, nur noch 5,7 %.

b) Klein-Popo.

Berichterstatter: Regierungsarzt Dr. Külz.

Dem Nachtigalkrankenhause gingen im Berichtsjahre 41 Kranke zu, die kleinste Zahl seit Bestehen des Krankenhauses, obwohl sich die Bevölkerungsziffer Togos in der gleichen Zeit nahezu verdoppelt hat. Von den 41 Kranken stammten 16 aus Lome, 9 aus der benachbarten französischen Kolonie, 7 aus Klein-Popo, 7 aus anderen Stationen, 2 wurden von Dampfern der Woermann-Linie ausgeschifft. 19 Fälle betrafen Malaria und Schwarzwasserfieber, 7 Darmkrankheiten, davon 3 Ruhr, die übrigen Krankheitsfälle gehörten den verschiedensten Krankheitsformen an. 2 Kranke starben.

Die Gesundheitsverhältnisse von Klein-Popo unter den Europäern waren im Berichtsjahre sehr günstig. Von den durchschnittlich 36 Europäern kamen nur 7 Fieberanfälle in ärztliche Behandlung. In dem bisher berüchtigten Sebbe und Sebbevi, wo im letzten Berichtsjahre unter 4—5 Bewohnern 11 Malaria- und 2 Schwarzwasserfiebererkrankungen verzeichnet waren, ist in diesem Jahre kein einziger Europäer an Malaria erkrankt. Diese günstigen Verhältnisse sind dem Umstande zuzuschreiben, daß die Europäer von Klein-Popo mehr und mehr den Nutzen einer streng durchgeführten Chinin-Prophylaxe einsehen und sich ihrer zu bedienen gelernt haben.

Die Poliklinik für Schwarze hatte durchschnittlich etwa 100 Zugänge im Monat.

Die Pocken dürfen für Klein-Popo und nächste Umgebung als erloschen gelten, dank der allgemeinen schon seit längerer Zeit hier geübten Durchimpfung der Ein-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geborenen. Ein vereinzelt beobachteter Fall war eingeschleppt. Im Hinterland herrscht die Seuche noch stark weiter. An zwei Orten konnte auf die Meldung vom ersten Pockenfall hin durch sofortige Isolierung des Erkrankten und Impfung der ganzen Bewohnerschaft eine Weiterverbreitung gehindert werden. Nachdem es jetzt gelungen ist, die Schutzpockenlymphe hier selbst herzustellen und bereits beträchtliche Quantitäten an andere Orte abgegeben werden konnten, ist die Möglichkeit gegeben, die Pocken im ganzen Schutzgebiete auszurotten, worüber ein besonderer Bericht eingereicht wurde.*)

Von Aussatz scheint die Küstengegend frei zu sein, dagegen kommt er im Innern vor. In verschiedenen Gegenden werden die Aussätzigen auf entlegenen Farmen isoliert. Von 6 zugeführten Aussatzverdächtigen fanden sich bei 2 reichlich Leprabazillen.

Tuberkulose ist selten, aber fehlt keineswegs ganz. Bei 3 Kranken fanden sich Tuberkelbazillen im Auswurf. 2 derselben, die inzwischen verstorben sind, waren längere Zeit in Deutschland.

Augenkrankheiten sind sehr häufig. Neben anderen Augenoperationen wurde 13 mal der graue Staar operiert.

Die Erkrankungen der Luftwege erfuhren zur Zeit des Harmattans eine auffallende Häufung.

Das erfreuliche Zutrauen, das die Eingeborenen zum deutschen Arzte hegen, spiegelt sich besonders wieder in der verhältnismäßig hohen Zahl von 166 Operationen, die im Berichtsjahre vorgenommen wurden. Die Operationen wurden mit nur 2 Ausnahmen ohne allgemeine Narkose mit der Schleich'schen Lokalanästhesie ausgeführt.

Von Dr. med. Schilling, welcher seit Frühjahr 1903 im Schutzgebiete Togo seine Versuche wieder aufgenommen hat, Vieh gegen die Thetsekrankheit unempfänglich zu machen und dadurch den Transport von Vieh aus dem Innern nach der Küste sowie die Viehhaltung im Zwischengebiet zu ermöglichen, sind Berichte bisher noch nicht eingetroffen.

IV. Deutsch-Südwestafrika.

Berichterstatter: Stabsarzt Dr. Hummel.

Für den Gesundheitsdienst im Schutzgebiet waren zu Anfang des Berichtsjahres 8 Schutztruppenärzte und 2 Regierungsärzte zur Verfügung, denen 42 Mann Sanitätspersonal und 4 Krankenschwestern zur Seite standen. Außerdem war in Windhoek und Swakopmund je ein Privatarzt tätig. Von den Schutztruppenärzten starb einer im Juli in Swakopmund an Typhus, ein Regierungsarzt ging im September 1902 als dienstunfähig ab, der andere reiste Ende März 1903 nach Auflösung des Vertragsverhältnisses nach Deutschland. Neu in den Dienst getreten sind während des Berichtsjahres zwei Schutztruppenärzte, so daß der regierungsärztliche Dienst am Ende des Berichtsjahrs von 9 Schutztruppenärzten versehen wird.

Bei der Schutztruppe kamen zur Behandlung 1146 Zugänge mit 13 526 Behandlungstagen = 156,8 % der Iststärke, annähernd dieselbe Zahl wie im vergangenen Jahre.

Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten und Rapporten kamen wegen Malaria in Zugang 228 Mann

*) Veröffentlicht im Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

mit 2789 Behandlungstagen = 31,2 %. Vorwiegend war wieder der Norden und Osten befallen. Die Zahl der Malariaerkrankungen ist dank der stetigen Verbesserung der allgemeinen äußeren, der Unterkunfts- und Verpflegungsverhältnisse in stetigem Abnehmen begriffen. So hatte Gobabis 1899/1900: 61 Zugänge, 1901/02: 48, im Berichtsjahr nur 30.

In Outjo kamen 1899/1900: 188, 1901/02: 75 Malariaerkrankungen zur Beobachtung, im Berichtsjahr nur 44.

Omaruru hatte 1901/02 160 Fälle aufzuweisen, im Berichtsjahr nur 71.

Das etwa 70 km nördlich von Windhuk gelegene Okahandya, das seit Oktober 1902 provisorisch mit der neu gebildeten 2. Batterie belegt wurde, hat sich bezüglich der Malaria als sehr ungünstiger Ort herausgestellt. Es erkrankten bisher 18 Mann, darunter 3 mit tödlichem Ausgang. Leider konnte der dortigen Batterie wegen der überaus geringen Ärztezahl des Schutzgebiets längere Zeit kein Arzt zur Verfügung gestellt werden.

Aus der Zivilbevölkerung kamen nach den bis jetzt eingegangenen Rapporten und Berichten zur regierungsärztlichen Behandlung 595 Weiße mit 8587 Behandlungstagen und 1291 Farbige mit 22 908 Behandlungstagen.

Vorherrschende Krankheiten waren Malaria, Skorbut, Erkrankungen der Atmungsorgane, Darmkatarrhe und Geschlechtskrankheiten.

Dieselben verteilen sich auf Weiße und Eingeborne in folgender Weise:

	Weiße	Eingeborne
Malaria	49	99
Skorbut	4	47
Krankheiten der Atmungsorgane	32	300
Darmkatarrhe	42	32
Geschlechtskrankheiten	104	408

Die Zahl der Malariaerkrankungen ist gegen die Vorjahre zurückgegangen.

Infolge ihrer ungenügenden Unterkunftsverhältnisse und der oft durch schlechte Ernährung bedingten geringen Widerstandsfähigkeit sind die Eingeborenen nach wie vor dem Wechselfieber ziemlich stark ausgesetzt.

Der Skorbut beschränkte sich auf 2 Orte, Swakopmund und Karibib, und traf vornehmlich die Eingebornen. Von letzteren erkrankten in Swakopmund 31, in Karibib 16. Bei den Weißen kamen in Swakopmund 3, in Karibib 1 Fall zur Behandlung. Von Interesse ist, daß von den Eingebornen fast nur die Ovambos und Kruneger befallen wurden, die in Swakopmund einerseits unter erheblich ungünstigeren klimatischen Verhältnissen, als sie ihre Heimat ihnen bietet, zu leiden hatten, anderseits ihre beinahe ausschließlich vegetabilische heimatliche Kost zum Teil schwer vermissen.

Einen recht hohen Prozentsatz unter den Erkrankungen, namentlich bei den Eingeborenen, weisen die Krankheiten der Atmungsorgane auf. Von Weißen wurden 32, von Eingebornen 300 Fälle behandelt.

Lungenspitzenkatarrh wurde bei Weißen 6 mal beobachtet, Tuberkulose 5 mal, Lungenentzündung 7 mal.

Bei den Eingeborenen kam 194 mal Lungenentzündung, 19 mal Brustfellentzündung, 1 mal Tuberkulose der Lungen zur Behandlung.

Als auffallend ist zu erwähnen, daß während des Berichtsjahres im Lazarett Windhuk in 5 Fällen bei Weißen im Anschluß an eine akute fieberhafte Krankheit (3 mal Malaria, 2 mal Lungenentzündung), das Auftreten von Komplikationen von Seite der Lungen beobachtet wurde, und zwar 2 mal Lungenspitzenkatarrh ohne nachgewiesene Tuberkelbazillen, 2 mal Lungenspitzenkatarrh mit

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nachgewiesenen Tuberkelbazillen, 1 mal diffuse Lungentuberkulose mit nachgewiesenen Tuberkelbazillen.

Die meisten Krankheiten der Atmungsorgane kamen in Swakopmund in Zugang und zwar 5 bei Weißen, 174 bei Eingebornen. Das meist kalte und nasse Swakopmunder Küstenklima ist jedenfalls in erster Linie dafür verantwortlich zu machen, an das sich besonders die aus einem tropischen Klima kommenden Eingeborenen des hohen Nordens nur schwer gewöhnen konnten, zumal sie, meist beim Molenbau beschäftigt, eine schwere Arbeit zu verrichten hatten.

Von den Krankheiten der Ernährungsorgane verdienen die Darmkatarrhe besondere Erwähnung.

Bei den Weißen kamen 42 Fälle, bei den Farbigen 32 zur Beobachtung. Bei beiden trat annähernd ein Drittel sämtlicher Fälle in Swakopmund auf.

Nach Swakopmund kommt, was die Häufigkeit betrifft, Karibib.

Bezüglich des zeitlichen Auftretens ist zu bemerken, daß die wenigsten Fälle das 3. Vierteljahr des Jahres 1902, die meisten das 4. Vierteljahr desselben Jahres aufwies. Klinisch boten die Darmkatarrhe keine Besonderheiten.

Die Geschlechtskrankheiten nahmen von allen Erkrankungen den höchsten Prozentsatz ein, bei den Weißen 19,8 %, bei den Eingebornen 31,6 %.

Auf die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wurde von allen Lazaretten viel Arbeit und Zeit verwendet; von einem nennenswerten, anhaltenden Erfolg ist trotzdem nicht zu berichten.

Mit Abdominaltyphus kamen im ganzen 28 Fälle zur Behandlung, davon 23 in Swakopmund, 2 in Karibib, 2 in Omaruru, 1 in Outjo; außerdem stellte die Sektion bei einem außer ärztlicher Behandlung in Karibib verstorbenen Mädchen Abdominaltyphus fest.

In Swakopmund, woselbst der Abdominaltyphus seit mehreren Jahren endemisch war, hatte er sich nach einer kurzen Pause von Ende des Jahres 1901 ab wieder in heftigerer Weise gezeigt. Ihre größte Ausdehnung erreichte diese Epidemie im Februar 1902. Im Juni 1902 gingen die letzten Typhusfälle zu, im Juli kamen die letzten Typhusrekonvaleszenten zur Entlassung. Während der zweiten Hälfte des Jahres 1902 war Swakopmund vollständig typhusfrei. Die Anzahl der Fälle, die von April bis Juni 1902 zugingen, betrug 18.

Zu Anfang des Jahres 1903 trat der Typhus aufs neue in Swakopmund auf, doch nur mit Einzelfällen. Im Januar kamen daselbst 3, im Februar 2 Fälle zur Behandlung. Weitere Fälle sind seitdem nicht bekannt geworden.

Die im Juni 1902 erloschene Epidemie zeigte einen besonders bösartigen Charakter, indem in etwa der Hälfte schwere Komplikationen auftraten; es waren dies hauptsächlich Lungenentzündung, Bauchfellentzündung, Darmperforation, Hirnhautentzündungen. Von diesen Fällen mit schweren Komplikationen starben 24,4 %.

In Karibib war, offenbar eingeschleppt durch eingeborene, von Swakopmund kommende Arbeiter, der Abdominaltyphus Ende November 1901 aufgetreten. Die sofort daselbst ergriffenen energischen Maßnahmen verhinderten ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit, so daß im April 1902 der Typhus als in Karibib erloschen angesehen werden konnte.

Von Januar bis März 1903 gingen in Karibib wieder 2 typhuskranke Weiße zu. Außerdem wurde daselbst Ende Januar bei einem eingeborenen Mädchen, das außer ärztlicher Behandlung gestorben war, durch die Sektion Abdominaltyphus festgestellt. Die Quelle der Infektion war offenbar das letztgenannte Mädchen, das

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

krank von Swakopmund nach Karibib gekommen war. Die sofort getroffenen ausgedehnten Maßregeln verhinderten ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit.

In Swakopmund wurde am 1. Mai der fertig gestellte Teil der neuen Krankenhausanlage bezogen. Derselbe besteht aus dem Pavillon für äußere Kranke, dem Lazarettdepot und einem Küchengebäude und bietet Raum für etwa 28 bis 30 Betten. Hierzu kommen noch als Krankenräume für Eingeborne die schon früher benützten Holz- und Wellblechbaracken mit 26 Pritschen.

Weitere, das sanitäre Interesse betreffende Bauten wurden im Berichtsjahr nicht fertiggestellt. Das Lazarett in Outjo ist immer noch unvollendet.

Fertiggestellt ist von der projektierten Lazarettanlage nur das Hauptgebäude (mit 2 Krankensälen zu je 12 Betten, 1 Krankensaal zu 8, 1 zu 4 Betten, 2 Einzelzimmer und 1 Korridor), sowie ein Küchengebäude. Es fehlen noch die Seitenflügel mit folgenden Räumen: Operationszimmer, Apotheke, Revierzimmer, Bureau, Badezimmer, Wohnung der Sanitätsmannschaften, Proviantraum, Wäscheraum, Arztwohnung; außerdem fehlt noch ein Seitengebäude mit Leichenkammer und Sektionsraum.

An dem Lazarett in Keetmanshoop fehlt noch vollständig die Veranda, außerdem ist der Boden des Korridors nur durch festgestampften Sandboden gebildet. Die aus ungebrannten Backsteinen aufgeführten Mauern des Lazaretts sollen wegen mangelnden Verputzes durch die Regengüsse schon stark gelitten haben.

Zur Bekämpfung der Malaria wurde die ausgedehnte Anwendung der Chininprophylaxe bei allen Lazaretten in Anregung gebracht. Dieselbe wird besonders an zwei dafür geeigneten Orten, in Okahandya und Gobabis, nach Möglichkeit durchgeführt. Ein abschließendes Urteil über ihre Resultate läßt sich noch nicht fällen; doch kann schon jetzt gesagt werden, daß die nach Koch'scher Methode durchgeführte Prophylaxe in Okahandya recht gute Erfolge gezeitigt hat.

Der Typhusbekämpfung in Swakopmund wurde fortwährend große Aufmerksamkeit geschenkt. In Betracht kam hauptsächlich die strenge sanitätspolizeiliche Überwachung des Abortwesens, Herstellung gesunder Wohnungen für die Eingeborenen und Überwachung derselben, ärztliche Untersuchung und Isolierung jedes, unter verdächtigen Erscheinungen erkrankten Weißen und Eingeborenen, sorgfältige Desinfektion sämtlicher Absonderungen der Typhuskranken und Rekonvaleszenten, regelmäßige ärztliche Untersuchungen der eingeborenen Eisenbahn- und Molenarbeiter, außerdem noch Untersuchung der nach dem Innern abreisenden Eingeborenen.

Einen wesentlichen Fortschritt in der Typhusbekämpfung bildete die Einrichtung einer allgemeinen, unter polizeilicher Aufsicht stehenden Fäkalien- und Müllabfuhr, die nach Überwindung wesentlicher Schwierigkeiten endlich Ende Oktober 1902 zustande kam.

Zu derselben steuert das Gouvernement 10 000, die Einwohnerschaft Swakopmunds 6000 ℳ jährlich bei. Für die Abfuhr wurden die in der Stadt befindlichen Gleise zur Verfügung gestellt, außerdem wurde noch ein besonderes Gleis bis zu der nördlich der Stadt gelegenen Entleerungsstelle angelegt. Fäkalien und Müll werden in die See entleert.

Im Anschluß an die Einrichtung der Abfuhr trat am 24. Oktober 1902 in Swakopmund eine neue Typhusverordnung in Kraft, in welcher die den Hauswirten und Arbeitgebern obliegenden, sanitätspolizeilichen Pflichten zu besonderem Ausdruck gebracht sind.

Von außerordentlichem Erfolg waren diese während des Berichtsjahres in Swakopmund ergriffenen Typhusabwehrmaßregeln. Während im Vorjahr die Typhus-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

epidemie nur gegen Ende 1901 eine kurze Unterbrechung gezeigt hatte, um von der zweiten Hälfte des Dezember 1901 ab mit großer Heftigkeit wieder loszubrechen, war während der zweiten Hälfte des Jahres 1902 Swakopmund ganz typhusfrei. Anfang Januar 1903 trat der Typhus wieder auf, doch nur in Einzelfällen und ohne einen epidemischen Charakter anzunehmen.

Die mehrfach ausgeführten bakteriologischen Untersuchungen des an verschiedenen Stellen der Swakopmunder Wasserleitung entnommenen Wassers haben nie die Anwesenheit von Typhuserregern oder typhusähnlichen Bazillen ergeben. Der ganze Verlauf der bisherigen Typhusepidemien, das unregelmäßig über die ganze Stadt zerstreute Auftreten der einzelnen Typhusfälle spricht auch entschieden für ein Freisein der Wasserleitung von Typhuskeimen; vielmehr ist anzunehmen, daß die Typhuserreger ihre Nester in dem Sandboden des Platzes selbst haben, wo ihnen die jahrelang geübte Unsitte des Ausschüttens und Eingrabens von Fäkalien und Müll, unterstützt durch das feuchte Klima Swakopmunds, zahlreiche geeignete Brutstätten geschaffen hat.

Das Auftreten der Pocken in Kapstadt im Oktober 1902 machte für das Schutzgebiet ausgedehnte Schutzmaßregeln notwendig.

Durch Gouvernementsverfügung vom 17. Oktober 1902 wurden die von Kapstadt kommenden Schiffe der gesundheitspolizeilichen Kontrolle in Swakopmund unterworfen. Die Hafenorte Lüderitzbucht und Kap-Cross durften von den Kapstadt-Schiffen vor in Swakopmund erfolgter Kontrolle, nur zur Abnahme und Abgabe der Post angelaufen werden.

Die Kontrolle der von Kapstadt eintreffenden Schiffe wurde, nachdem die Schutzpockenimpfungen in ausgedehntem Maße durchgeführt waren, durch Gouvernementsverfügung vom 16. Februar 1903 wieder aufgehoben.

Nach Eintreffen von 4500 Portionen frischer Pockenlymphe Ende November 1902 wurde sofort von den Lazaretten Swakopmund, Karibib, Omaruru, Outjo, Windhuk, Gobabis, Gibeon und Keetmanshoop mit der Impfung begonnen.

Zur Impfung entlang der Bahnlinie wurde ein Schutztruppenarzt abgesandt; derselbe übernahm auch die Durchimpfung der eingeborenen Bevölkerung von Lüderitzbucht.

Besondere Schwierigkeiten machte die ausgedehnte Durchführung der Impfung im Bezirk Keetmanshoop wegen der weiten Entfernungen, über welche die dünn gesäte Bevölkerung zerstreut ist. Es wurde im Südbezirk an den Orten Keetmanshoop, Bethanien, Warmbad, Ukamas, Davignab und Hasuur geimpft, ferner entlang den Hauptverkehrsstraßen.

Das Sanitätspersonal soll daselbst auch fernerhin seine Dienstreisen, hauptsächlich entlang der Grenze, zur weiteren Durchführung der Schutzpockenimpfung benützen. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten wurden von Ende 1902 ab geimpft:

572 Weiße und 7749 Eingeborene.

Da nur bei einem Teil der Geimpften die Nachschau sich ermöglichen ließ, ist die Aufstellung einer genauen Statistik über die Zahl der erfolgreichen Impfungen unmöglich. Doch werden nach dem vorliegenden Material die erfolgreichen Impfungen auf 80 bis 90 % zu veranschlagen sein.

Durch die möglichst vollständige Durchimpfung der seßhaften eingeborenen Bevölkerung an den Hafenorten, den Hauptplätzen im Innern, entlang der Bahnlinie und den Hauptverkehrsstraßen ist jedenfalls auch für den Fall der Einschleppung einzelner Pockenfälle von außen die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gefahr des Auftretens einer Pockenepidemie für die nächsten Jahre sehr wesentlich verringert.

Kapstadt ist während des Berichtsjahres pestfrei geblieben, so daß Pestschutzmaßregeln gegen die Kapstadt-Schiffe nicht angewandt werden mußten.

Dagegen wurde wegen Wiederauftretens der Beulenpest in Port-Elizabeth durch Gouvernementsverfügung vom 20. März 1903 die gesundheitspolizeiliche Kontrolle der von diesem Hafen kommenden Schiffe angeordnet.

Außerdem wurde die erneute Inangriffnahme der Rattenvertilgung in den Hafenorten und im Südbezirk in Anregung gebracht.

V. Deutsch-Neu-Guinea. *)

Berichterstatter: Regierungsarzt Dr. Wendland.

Von europäischen Beamten waren in Herbertshöhe durchschnittlich 15 während des Berichtsjahres anwesend und auf sie fallen 38 Erkrankungen. Die durchschnittliche Iststärke der dem Gouvernement unterstehenden Farbigen betrug 328 Köpfe, wozu noch eine sehr wechselnde Zahl freier Eingeborener als Hilfsarbeiter beim Wegebau hinzukam, bei diesen Eingeborenen kamen im Ganzen 992 Krankheitsfälle und 14 Todesfälle vor.

Malaria. Unter den Farbigen kamen im Berichtsjahre 105 Erkrankungen = 10,5 % aller Erkrankungen in Behandlung. Die meisten Zugänge hatten die Monate Dezember bis März aufzuweisen. Die Malariaparasiten zeigten bei den Farbigen am häufigsten die Form der dreitägigen Fieberparasiten, am seltensten des viertägigen Fiebers, die Formen des tropischen Fiebers stehen an Häufigkeit in der Mitte. Bei 25 Malariaerkrankungen von weißen Gouvernementsbeamten fand sich dreizehnmal die Form des dreitägigen Fiebers, zehnmal die tropische Form, einmal viertägiges, und einmal dreitägiges und tropisches Fieber gemischt. Bei den weißen Beamten betrugen die Malariaerkrankungen 62,5 % aller Erkrankungen. Bei der Behandlung wurde großes Gewicht auf eine 2 bis $2^1/_2$ Monate fortdauernde Nachkur (jeden 9. und 10. Tag je 1 Gramm Chinin) gelegt, was aber leider nicht immer streng durchführbar war.

Ein Beamter der an chronischem Mittelohrkatarrh litt und dem das Chinin erhebliche Beschwerden jedesmal verursachte, weswegen er die Chininnachkur nur sehr unregelmäßig ausführte, erkrankte siebenmal im Berichtsjahre an Malaria, zwei andere (darunter die Frau eines Beamten) viermal, einer dreimal, einer zweimal, fünf nur einmal an Malaria. Einige, darunter der Berichterstatter, blieben, ohne Chinin genommen zu haben, das ganze Berichtsjahr völlig von Malaria verschont, ebenso eine ganze Anzahl hier wohnender Europäer von den Missionen oder Firmen. Aus diesem Grunde halte ich die zwangsweise Einführung von prophylaktischem Chiningebrauch bei Beamten für Herbertshöhe und Umgegend für nicht angebracht; wohl aber würde eine zwangsweise Verpflichtung, nach überstandenem Fieberanfall mindestens acht Wochen lang jeden 9. und 10. Tag je 1 g Chinin zu nehmen, vielleicht nicht ganz von der Hand zu weisen sein. Erfahrungsgemäß kommt man hier bei weitem in den meisten Fällen mit diesem Zeitraum aus und braucht nicht schon am 8. oder 9. Tage oder gar 3 Tage hintereinander Chinin zu nehmen, um Rückfälle des Malariafiebers zu vermeiden. Dieses bezieht sich aber nur auf

*) Im Auszug.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

meine in und bei Herbertshöhe auf Neu-Pommern gemachten Erfahrungen, in Kaiser Wilhelmsland auf Neu-Guinea dürften wohl kürzere Zwischenräume zwischen den Chiningaben nötig sein. Ist nach 9 bis 10 Wochen kein neuer Fieberanfall aufgetreten, lasse ich mit dem Chininnehmen aussetzen und oft dauert es dann Monate lang, bis der Betreffende von neuem an der Malaria erkrankt.

Da nach Robert Koch bei den Europäern die Infektion an Malaria meist durch die in nächster Nachbarschaft wohnenden Farbigen, besonders deren Kinder und durch die eigene Dienerschaft übermittelt wird, so wurde in Gemeinschaft mit der Malariaexpedition (Stabsarzt Dr. Dempwolff) das Blut der Diener sämtlicher Europäerhäuser, deren Angehöriger, besonders der Kinder derselben, auch der Arbeiter, die in nächster Nachbarschaft wohnten, mikroskopisch untersucht. Bei dieser großen Arbeit, welche durch die weite Entfernung vieler Häuser erschwert wurde, bestätigten sich wiederum voll und ganz die von Koch vor Jahren gemachten Angaben, daß Kinder und Leute, die aus fieberfreien Gegenden stammen, wie z. B. Chinesen, in erster Linie Träger der Parasiten sind, oft, ohne daß sie es wissen.

Den Europäern wurde das Resultat dieser Untersuchungen mit einzelner Namensnennung der mit Parasiten Behafteten schriftlich mitgeteilt und jeder Firma und den Missionen eine kurze Anleitung gegeben, wann und wie das Chinin am zweckmäßigsten zu verabfolgen sei. Leider hatten die meisten Europäer nicht die Energie oder die Geduld, bei ihren Farbigen die strenge Beobachtung der angeratenen Maßregeln durchzusetzen. Richtig durchgeführt wurde diese prophylaktische Chininausgabe nur beim Gouvernement und bei der katholischen Mission, wo der Bruder, welcher die Krankenpflege unter sich hatte, der Sache viel Verständnis und großen Eifer entgegenbrachte und wo die Leute, wenn Überredung und Erklärungen nichts fruchteten, durch einen gewissen Zwang veranlaßt werden konnten, Chinin zu nehmen.

Zweifellos kann man durch öftere Untersuchung der den Europäerhäusern benachbart wohnenden Farbigen und Behandlung der etwa Erkrankten die Malariafälle bei Europäern seltener machen, ja bei solchen, deren Wohnhäuser fern von Eingeborenenhütten und Arbeiterwohnungen auf isolierten Hügeln liegen, wie es z. B. bei der Wohnung des Gouverneurs, des Administrators der Neu-Guineakompagnie und bei meiner eigenen der Fall ist, kann man auf diese Weise die Gefahr der Malariainfektion auf ein Minimum beschränken, wenn auch ein Moskitonetz für das Bett selbstverständlich unerläßlich ist. Aus diesem Grunde rate ich auch stets bei etwaigen Neubauten von Europäerwohnhäusern dieselben möglichst isoliert und entfernt von Arbeiterwohnhäusern zu errichten. Leider ist in dieser Beziehung in früheren Jahren hier viel gefehlt und eine Änderung ist an den meisten Stellen, weil zu kostspielig, nicht mehr möglich.

Nach den oben geschilderten mit den hiesigen Europäern gemachten Erfahrungen stehe ich einer Ausrottung der Malaria auf diesem Wege sehr skeptisch gegenüber und kann etwaige optimistische Ansichten hierüber in keiner Weise teilen, es müßte denn eine größere Anzahl von Ärzten, mindestens 10, mit einem Stab von Gehilfen gleichzeitig an diese Sache herangehen. Die Schwierigkeit der Malariabekämpfung hier liegt

1. in dem Fehlen von großen zusammenhängenden Eingeborenendörfern. In kleinen zerstreut und möglichst versteckt liegenden Hütten wohnen die Eingeborenen überall im Gelände zerstreut, in Tälern, auf Bergen an oft schwer zugänglichen Plätzen, so daß es für einen Einzelnen eine fast übermenschliche und mit großen Strapazen verbundene Arbeit ist, auch nur ein relativ kleines Gebiet

in dieser Beziehung zu bearbeiten. Auch die Europäerniederlassungen erstrecken sich jetzt einzeln verstreut vom St. Georgskanal bis Weberhafen, das sind mindestens 100 km, bald dichter zusammengelegen, bald in Abständen von ein bis zwei deutschen Meilen von einander entfernt.

2. Die große Fluktuation der Bevölkerung ist ein weiteres nicht zu unterschätzendes Hindernis. Diese bezieht sich nicht nur auf die hiesige eingeborene Bevölkerung, die täglich in großen Scharen zu den verschiedenen Marktplätzen pilgert, sondern auch auf die mindestens 3000 hier bei den verschiedenen Firmen anwesenden Plantagenarbeiter, die von den verschiedensten Inseln angeworben sind.

3. Die dritte Schwierigkeit der Malariabekämpfung liegt in der Indolenz und geistigen Trägheit der hiesigen Eingeborenen, deren größter Teil dazu noch nicht einmal unter europäischem Einfluß steht.

Da also diese Methode, die Malariaparasiten im Körper aufzusuchen und dann mit Chinin abzutöten, allein hier nicht zum Ziele führen dürfte, wurden natürlich auch die anderen Vorschläge der Malariabekämpfung, die besonders von englischer Seite gemacht sind, nicht außer acht gelassen. Hier ist in erster Linie die versuchte Ausrottung der Anophelesmücken zu erwähnen. Zunächst handelte es sich darum, die Brutstätten derselben ausfindig zu machen. Anfänglich hatte ich darin recht wenig oder gar keine Erfolge, auch wollte es gar nicht gelingen, Anopheles in den Häusern zu finden. Culexmücken und Culexlarven waren dagegen überall und recht zahlreich vorhanden. Da machte ich mich in der inzwischen eingetretenen Regenzeit, nachdem in Häusern wiederholt Anophelesmücken entdeckt waren, noch einmal an die systematische Durchsuchung sämtlicher in einem Umkreis von $2^1/_2$ bis 3 km von meinem Hause gelegenen Wassertümpeln, an Zahl 8, die ich in der Folgezeit noch einige Male wiederholte oder wiederholen ließ. Jetzt fand ich in fünf derselben Anopheleslarven, aber gleichzeitig fanden sich auch in einigen Tümpeln Libellenlarven, die eifrig Jagd auf die Mückenlarven machten, in einem Tümpel, in welchem bei dreimaligen Untersuchungen keine Larven gefunden wurden, waren Notonecta (Rückenschwimmer), welche als Vertilger der Larven bekannt sind, vorhanden. Die Tümpel, in denen Anopheleslarven sich fanden, lagen fast alle nicht sehr weit vom Strande entfernt, sie enthielten frisches klares Wasser und reichlichen Pflanzenwuchs. Da Stabsarzt Dr. Dempwolff im westlichen Teile der Gazellenhalbinsel in der Trockenzeit ebenfalls vergeblich auf Anopheleslarven gefahndet hatte und dann in der Regenzeit noch Mitte Dezember dieselben öfter mit leichter Mühe fand, scheint es fast, als ob die Anophelesmücken hier eine bestimmte Jahreszeit haben, in der sie ihre Eier ablegen. Diese Zeit scheint mit der mit dem Nordwestmonsun einsetzenden Regenperiode, also etwa Mitte Dezember, zu beginnen und die ganze Zeit des Nordwestmonsuns, während dessen es häufig regnet, anzuhalten, also bis etwa Mitte April. Dieses ist auch die Zeit, während welcher sich die Malariafälle häufen, wenigstens war es so in den beiden Jahren 1902 und 1903, die ich hier beobachten konnte. Während des Südostmonsuns läßt dann die Häufigkeit der Malariaerkrankungen wieder nach. So hatte sich auf einer 4 km landeinwärts von Herbertshöhe gelegenen Pflanzung mit etwa 100 Arbeitern nach Aussage des Leiters derselben während des letzten Südostmonsuns mehrere Monate hierdurch kein Mann wegen Malariafieber krank gemeldet, während bald nach Einsetzen des Nordwestmonsuns Malariafälle sich einstellten. Die Beobachtungsdauer ist zu kurz, um das periodische Auftreten der Anophelesmücken hier mit Bestimmtheit behaupten zu können und jedenfalls wird

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

man hierüber weitere Beobachtungen anstellen müssen, ehe man die Annahme einer regelmäßigen bestimmten Laichzeit für die Anophelesmücken als feststehende Tatsache behaupten kann.

Die nachgewiesenen Anophelesbrutstätten liegen in Ländereien, die im Besitze verschiedener Firmen sind. Der eine Besitzer interessierte sich für die Beseitigung derselben, der andere blieb gleichgültig. Erheblichere Arbeitskräfte zur dauernden Beseitigung der Löcher wollte niemand aufwenden. So blieb auch hier im wesentlichen alles beim alten. Erfolge hätten sich auch wohl nur bei einmütigem Vorgehen sämtlicher beteiligten Firmen gezeigt. Und eine solche Einmütigkeit dürfte hier kaum zu erzielen sein. Ein geringer Trost ist es, daß es wenigstens Libellenlarven und Notonecta hier gibt, die den Larven eifrig nachstellen, und daß der durchlässige Bimsteinboden im Verein mit der Sonne, wenn es zehn bis vierzehn Tage lang nicht geregnet hat, einige Löcher trocken legt, so daß die Larven dann absterben müssen. Leider enthalten einzelne Löcher mit Anopheleslarven am Strande stets Wasser, und deren dauernde Beseitigung dürfte bei der vorhandenen Terrainformation (sie liegen am Grunde eines ca. 10 m hohen, fast senkrecht steilen Abfalls des Geländes nach der See zu) nicht ganz einfach sein.

Gestorben an Malariafieber ist niemand, weder von Weißen noch von Schwarzen; allerdings ist im Berichtsjahr Schwarzwasserfieber zweimal die Todesursache bei Weißen gewesen.

Im ersten dieser Fälle handelte es sich um eine Schwester der katholischen Mission, welche schon über zehn Jahre ohne Unterbrechung im Lande war und in der letzten Zeit angeblich immer gekränkelt hatte; es ist nicht ausgeschlossen, daß dieselbe gleichzeitig noch an einer anderen chronischen innerlichen Krankheit gelitten hat. Der zweite Fall betraf einen über drei Jahre in Neu-Pommern befindlichen Händler, welcher schon einmal im Mai desselben Jahres Schwarzwasserfieber überstanden hatte. Derselbe saß etwa 150 Seemeilen von Herbertshöhe entfernt an der Westküste Neu-Pommerns, hatte nach seiner Aussage sehr häufig an Malariafieber zu leiden und, um sich von diesem zu befreien, hatte er etwa jeden zweiten oder dritten Tag $^1/_2$ g Chinin genommen, natürlich ohne Erfolg. Er erkrankte dann nach einiger Zeit nach einer solchen Chinindosis an Schwarzwasserfieber und kam nach Herbertshöhe. Von diesem Anfall geheilt, behielt er noch einige Zeit Eiweiß im Urin und kehrte nach seinem Platz zurück, anstatt den ihm gegebenen Rat, eine Erholungsreise nach Australien zu machen, zu befolgen. Einige Monate später erkrankte er auf einer Reise in Matupi wieder sehr schwer an Schwarzwasserfieber, wurde nach einigen Tagen schon somnolent mit fast vollständiger Nierenverstopfung — er entleerte hier nur am ersten und zweiten Tage sehr spärlich stark eiweißhaltigen Urin, ohne Blutfarbstoff — nach Herbertshöhe gebracht und starb fünf Tage später.

Von den Beamten erkrankte an Schwarzwasserfieber nur einer, nachdem er seit Monaten trotz reichlichen Chiningebrauchs oft an Tertian- und Tropenfiebern gelitten hatte. Er genas von dem Schwarzwasserfieber, mußte aber schließlich der häufigen Rückfälle an Malariafieber wegen in Europa Heilung suchen. Außer diesen genannten drei Fällen von Schwarzwasserfieber sind mir im Laufe des Berichtsjahres noch fünf andere Anfälle unter den hiesigen Europäern bekannt geworden, während bei Schwarzen diese Krankheit nicht beobachtet wurde. Ein Fall, der sehr leicht verlief und mit Quartana kompliziert war, betraf einen Angestellten der Neu-Guinea-Kompagnie, die anderen vier Angehörige der katholischen Mission, und zwar drei Laienbrüder und eine Schwester.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Alle hatten wiederholt vorher an Malaria gelitten, aber die einzelnen Fieberanfälle in Ermangelung von ärztlichem Rat auf ihren fernen Stationen immer nur mit ganz ungenügenden Chinindosen behandelt, teils weil sie nie eine richtige Belehrung über die Behandlung von Malaria erhalten hatten, teils weil sie Angst hatten, nach Chinin Schwarzwasserfieber zu bekommen und es daher immer nur in kleinen Dosen nahmen, die nicht genügend waren, die Parasiten im Blut abzutöten. In letzter Zeit ist es hierin besser geworden, insofern als auf die entfernteren Stationen in der Malariatherapie erfahrenere Patres und Brüder gesetzt werden. Alle diese Fälle endeten in Genesung.

Von den sechs in der Liste aufgeführten Todesfällen von Weißen im Jahre 1902 dürften daher nur bei den beiden, bei welchen Schwarzwasserfieber im Spiele war, klimatische Einflüsse als Todesursache mitgewirkt haben. Von den beiden anderen Verstorbenen war der eine ein großer Trunkenbold; der andere, welcher bereits ein etwa 30jähriges bewegtes Leben im australischen Busch hinter sich hatte, kam ebenfalls schon leidend hier an und war hier nie völlig gesund.

Die Erkrankungen an Ruhr (22) machen nur 2,1 % aller Erkrankungen aus, dagegen mit 8 Todesfällen 58,8 % aller Gestorbenen. Unter den Ursachen der Erkrankungen ist als eine wesentliche ungewohnte Nahrung zu nennen; z. B. gehörten 4 der Gestorbenen zu den ergriffenen Mördern der Frau W., die wohl an Reisnahrung gewohnt waren und denen in damaliger Zeit die landesübliche Nahrung, besonders Bananen, nicht beschafft werden konnte. Bei anderen Kranken scheint Salzfleisch, das oft in wenig Vertrauen erweckender Qualität aus Australien eingeführt wird, mit der Erkrankung in ursächlichem Zusammenhange zu stehen.

An Beri-Beri erkrankte und starb ein Arbeiter, der früher schon einmal an demselben Leiden erkrankt und geheilt worden war, nachdem er auf dem Regierungsdampfer Reinigungsarbeiten auszuführen hatte. Außerdem wurden noch 13 ähnliche Erkrankungen beobachtet, von denen 1 starb, die übrigen geheilt oder gebessert wurden. Der Genuß von verdorbenem Reis bildete in diesen Fällen nicht die Ursache der Erkrankung, vielleicht kann das dauernde Wohnen und Schlafen in engen, überhitzten und schlecht gelüfteten Räumen, was als ein die Entstehung dieser Krankheit sehr begünstigender Faktor von jeher gilt, zu dem Ausbruch der Krankheit beigetragen haben. Eine nicht geringe Anzahl der Kranken waren Schiffsleute, 4 davon Schiffbrüchige.

Die Masern, welche vor 15 Monaten vereinzelt und nicht bösartig aufgetreten waren, zeigten sich gegen Ende des Berichtsjahres von neuem. Die Krankheit verläuft etwas heftiger als im Vorjahre, doch sind Todesfälle bis jetzt noch nicht vorgekommen.

Die Geschlechtskrankheiten machen 2,1 % aller Erkrankungen aus; die Hälfte der Erkrankten stammte aus Nusa oder betraf Neuangeworbene.

Von den Hautkrankheiten ist die Krätze unter den Eingebornen stark verbreitet, sie war bei den dem Gouvernement unterstehenden Farbigen 147 mal Gegenstand der Behandlung (14,7 % aller Erkrankungen). Von Framboesie wurden nur 7 Fälle behandelt.

Erkrankungen der Atmungsorgane kamen 72 mal vor = 7,1 % aller Erkrankungen. Sie häuften sich zur Zeit des starken Südostmonsuns, wobei ein niedrigster Thermometerstand von 17,5 ° C. beobachtet

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wurde. Ein Todesfall kam unter den dem Gouvernement angehörigen Farbigen nicht vor.

Auch die Erkrankungen der Verdauungsorgane (ausschließlich Ruhr) — 62 Fälle = 6,2 % aller Erkrankungen — sind häufig. 1 Todesfall an Darmkatarrh kam bei einem Säugling vor.

Chirurgische Krankheiten, wie Unterschenkelgeschwüre, Furunkel, Zellgewebsentzündungen sind bei den Farbigen sehr häufig, besonders an den Beinen, die in Mangel einer Bekleidung Verletzungen sehr ausgesetzt sind. Unter den Angehörigen des Gouvernements kamen 396 solche Erkrankungen vor, die mit den 117 frischen Verletzungen 52,6 % aller Erkrankungen ausmachen. Gestorben sind davon 2, ein Mann mit einem Beckenabsceß nach Ruhr und eine Frau mit eitriger Zellgewebsentzündung am Bein, welche die Einwilligung zu der vorgeschlagenen Absetzung des Beins versagte. Bei 3 ähnlichen Fällen wirkte die Amputation des Unterschenkels lebensrettend. Auch eine größere Anzahl anderer Operationen wurde durch eitrige Entzündungen und Verletzungen notwendig. Die Erkrankungen des Auges (21) und des Ohres (7) spielen keine wesentliche Rolle.

Von Baulichkeiten, welche im Berichtsjahr zu sanitären Zwecken ausgeführt sind, ist die sogenannte Poliklinik zu nennen, welche Mitte Juli bezogen werden konnte, während vorher für den ärztlichen Betrieb nur eine enge, dunkle Gefängniszelle zur Verfügung stand. Das Häuschen besteht aus einem mittleren 6 Meter im Quadrat fassenden Verbands- und Operationsraum, einem kleineren Zimmer, das als Sprechzimmer des Arztes dient, und in dem ferner ein Teil der Apotheke untergebracht ist, und aus zwei ganz kleinen Räumen zur Aufnahme etwaiger Schwerkranker mit allerdings primitivster Einrichtung. Doch die hier zur Aufnahme kommenden Kranken pflegen auch nicht an Komfort gewöhnt zu sein; es sind in der Regel einfache Matrosen oder Taucher von der hiesigen Perlfischerei-Kompagnie, der Nationalität nach Japaner, Philippiner, Halbblutneger und dergleichen. Ihre Verpflegung geschieht durch eines der beiden in der Nähe liegenden Hotels.

Ferner hat das Haus eine Veranda auf einer Seite, auf welcher die mikroskopischen Untersuchungen in der Regel vorgenommen werden. Leider machen sich zwei Übelstände dabei sehr bemerkbar: die gegenüberstehenden Kokospalmen, die der Neu-Guinea-Kompagnie gehören, nehmen mit ihren Blättern, besonders wenn diese sich im Wind bewegen, einen Teil des zum Mikroskopieren nötigen Lichts fort, und ferner sind die Pfeiler des Hauses so ungünstig gesetzt, daß jeder Schritt eines das Haus betretenden Menschen dasselbe so erzittern läßt, daß das Gesichtsfeld des zu untersuchenden Objektes sich unter dem Mikroskop in unerwünschter Weise verschiebt. Trotzdem hat das Haus zur Erleichterung des ärztlichen Dienstes sehr viel beigetragen, indem es einerseits eine gründlichere Untersuchung der Kranken, als es in der engen Zelle anging, gestattete und es anderseits ermöglichte, manche Kranke hier zu behandeln, die sonst in das Hospital der Neu-Guinea-Kompagnie hätten geschickt werden müssen, wodurch eine Menge Kosten gespart sind.

Ein Krankenhaus ist vom Gouvernement noch nicht gebaut, weder für Weiße, noch für Farbige. Das Gouvernement besitzt in Herbertshöhe selbst nicht genügend Land, um derartige Baulichkeiten aufführen zu können, zumal wenn die Hospitalanlagen in unmittelbarem Anschluß an die Quarantänestation gebaut werden sollen, was aus vielen Gründen sehr zweckmäßig wäre. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß das Gouvernement nach Fertigstellung der vom Norddeutschen Lloyd ge-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

planten großen Werftanlagen im Simpsonhafen seinen Schwerpunkt später dorthin verlegt, wo viel Land von den Eingeborenen noch billig zu haben ist, ferner es auf der Hand liegt, daß die Quarantänestation in jener Gegend angelegt werden muß, wo später alle Schiffe anlegen werden, so ist für das erste von Hospitalbauten in Herbertshöhe abgesehen worden, bis die weitere Entwickelung des Archipels in der angegebenen Richtung gezeigt haben wird, an welchem Platz sich am ersten das Bedürfnis für Krankenhäuser herausstellen wird. Ein Europäer-Krankenhaus ist in Herbertshöhe augenblicklich kein dringendes Bedürfnis, wenn auch Kranke in demselben selten fehlen würden. Auswärtige weiße Kranke besserer Stände finden zurzeit immer im hiesigen Hotel oder bei benachbarten befreundeten Firmen Unterkunft, falls sie es nicht von vornherein vorziehen, nach dem jetzt regelmäßig und bequem zu erreichenden Australien eine Erholungsreise zu machen; für europäische Patienten, die nicht verwöhnt sind, genügt allenfalls die Poliklinik trotz ihrer Schattenseiten.

Ein kleines Krankenhaus für Farbige dagegen würde weit eher notwendig sein, da die Eingeborenen, auch von fernen Plätzen, wenn sie wissen, daß sie in Krankheitsfällen für einen mäßigen Preis, eventuell im Unvermögensfalle umsonst, Aufnahme finden, bei weitem mehr als jetzt ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen dürften.

An den Gebäuden des Hospitals der Neu-Guinea-Kompagnie, in welches bis jetzt auch die Farbigen des Gouvernements wenn nötig aufgenommen werden, sind keine Veränderungen gemacht worden.

Aus denselben Gründen, aus welchen bisher von Hospitalbauten abgesehen wurde, ist auch der Bau einer richtigen Quarantänestation verschoben, bis die Frage nach dem geeignetsten Platz für dieselbe gelöst ist. Um jedoch für einen etwaigen Notfall gesichert zu sein, ist auf der kleineren der beiden Palaknourinseln ein Haus für Europäer mit Nebengebäuden errichtet, auch Wohnungen für Farbige, in welchen nötigenfalls mit ansteckenden Krankheiten Behaftete untergebracht werden können, obwohl die innere Einrichtung erst beschafft werden müßte.

Die Wohnungsverhältnisse bei den Beamten haben sich im letzten Jahr wenig geändert. Da die Zahl der Beamten sich gegen früher um fünf vermehrt hat, besteht noch immer eine gewisse Wohnungsnot. Für die Arbeiter sind ein großes Wohnhaus mit drei Abteilungen für je 20 bis 25 Mann im letzten Jahr gebaut, sowie zwei weitere kleine Häuser mit je drei Zimmern für verheiratete Soldaten. Damit wurde der bis dahin vorhandenen großen Wohnungsmisere bei den Soldaten und Arbeitern abgeholfen. Die für dieselben jetzt vorhandenen Wohnräume sind auch bei dem vermehrten Bestande als ausreichend zu bezeichnen, zumal ein Teil der Leute in Toma und ein Teil auf den Palaknourinseln stationiert ist.

Die unentgeltliche Abgabe von Chinin an Eingeborne ist in erster Linie von der Malariaexpedition, welche sich während des größten Teils des Jahres im Bismarck-Archipel aufhielt, besonders im westlichen Teil der Gazellen-Halbinsel, in die Wege geleitet, wobei die Missionare in dankenswerter Weise ihre Unterstützung liehen. Die weitere systematische Behandlung der malariakranken Eingebornen, speziell am Simpsonhafen, wird in der Folgezeit die in der mikroskopischen Blutuntersuchung ausgebildete frühere Krankenschwester in die Hand nehmen, welche dafür vom Gouvernement eine angemessene Remuneration erhält.

Impfungen gegen Pocken wurden bei den neueingetretenen Soldaten und Arbeitern des Gouvernements wie früher ausgeführt. Leider sträuben sich hier seit jeher

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die verschiedenen Besitzer beziehungsweise Leiter von Plantagen gegen die Vornahme von Impfungen bei ihren Arbeitern, so lange keine Pocken im Lande herrschen, weil erfahrungsgemäß ein relativ großer Prozentsatz der Geimpften auch bei sorgfältigster aseptischer Ausführung der Impfung an sekundären Zellgewebsentzündungen erkranken, welche die Betreffenden eine Zeitlang arbeitsunfähig machen. Die Ursache hierfür dürfte in der Unsauberkeit der Leute und in ihrer mangelnden Bekleidung zu suchen sein, da Insekten, besonders Fliegen, sich hier sofort auf der kleinsten Wunde festsetzen. Die vorhandene aus Batavia bezogene Lymphe wird nach Maßgabe der Verhältnisse verbraucht.

Von schweren Seuchen ist das Schutzgebiet im letzten Jahre verschont geblieben. Infolge der zunehmenden Einwanderung von Chinesen, die im Bismarck-Archipel bisher keinerlei gesetzlichen Einschränkungen unterliegt, ist jedoch die Gefahr der Einschleppung von verschiedenen Krankheiten, nicht nur von Geschlechtskrankheiten, wie z. B. Syphilis, nicht zu gering einzuschätzen. Speziell an die Gefahr der Übertragung von Lepra, die meines Wissens bisher in diesem Schutzgebiet noch nicht nachgewiesen ist, ist hierbei zu denken. Auf einer der kleinen zwischen der Nordostküste von Kaiser Wilhelmsland und Neupommern gelegenen Inseln stellte sich allerdings mit annähernder Bestimmtheit heraus, daß unter den Eingebornen eine Krankheit herrscht, die mit Lepra klinisch viel Ähnlichkeit hatte, und in den vom Nasensekret und Absonderungen von Geschwüren hergestellten und zur Nachprüfung nach Herbertshöhe übersandten mikroskopischen Präparaten zeigten sich Bazillen in Stäbchenform, die den Verdacht auf Lepra nahelegten.

Ein zusammenfassender Bericht der in den letzten zwei Jahren in Neuguinea tätigen Malariaexpedition (Stabsarzt Dempwolff) liegt zurzeit noch nicht vor.

VI. Ost-Karolinen.*)

Berichterstatter: Regierungsarzt Dr. Girschner.

Die Gesundheitsverhältnisse waren im ganzen günstig, da neue Epidemien nicht aufgetreten und, nachdem die Windpocken ziemlich erloschen sind.

Die Krankenziffer der Europäer betrug entsprechend ihrer geringen Zahl nur 24, davon kamen fünf auf die Verdauungsorgane, drei auf die Atmungsorgane, darunter ein Fall von Tuberkulose, vier waren gynäkologischer Art, drei Verletzungen und drei Hautkrankheiten, davon zwei Framboesie.

Für die Eingeborenen hat als Volksseuche in früheren Zeiten wahrscheinlich die Syphilis die bedeutendste Rolle gespielt; ihr ist wohl die starke Entvölkerung der Insel, die sich seit ihrer Entdeckung vollzog, zuzuschreiben. Mehr in die Augen fallend war allerdings die Wirkung der Blatternepidemie in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, da sich hier die Todesfälle auf einen kleinen Zeitraum zusammendrängten; aber als dauernd wirkender Faktor hat doch die Syphilis eine größere Bedeutung gehabt als irgend eine andere Krankheit in einem Lande, wo die freie Liebe, welche erst allmählich durch die von den Europäern eingeführte Prostitution verdrängt wurde, in uneingeschränktem Maße herrschte.

Der Kitihafen, in welchem die Walfischiffe früher zu liegen pflegten, war ein Hauptzentrum der Krankheit.

*) Im Auszug.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nach dem Zeugnis eines mir bekannten Eingeborenen von etwa 30 Jahren lebten zur Zeit seiner Kindheit in der einen Landschaft (Tiati) gegen 200 Personen. Die Familien sind aber der Reihe nach ausgestorben bis auf ein einziges noch lebendes Ehepaar. Ähnliches dürfte auch in andern Landstrichen stattgefunden haben, denn im Innern der Insel, das jetzt fast ganz unbewohnt ist, findet man häufig Reste von Wohnstätten. Ein zweites Zentrum für die Krankheit war die Kolonie mit ihrer Umgebung seit der spanischen Besitzergreifung, wo stets eine ziemlich starke Garnison lag. Zurzeit dürften wohl kaum noch frische Fälle von Syphilis vorhanden sein und auch neue werden wohl nicht mehr eingeschleppt, da die Walschiffe mit ihren starken Besatzungen fortzubleiben scheinen und nur noch die Schiffe der Jaluitgesellschaft mit ihrer gut zu kontrollierenden Mannschaft hier einkommen. Der Zugang von Patienten betrug fünf, sämtliche im tertiären Stadium.

Lepra.

Daß der Aussatz auf Ponape schon seit sehr langer Zeit einheimisch ist, scheint daraus hervorzugehen, daß sein Wesen, seine Unheilbarkeit und seine Ansteckungsfähigkeit den Eingeborenen bekannt ist; ihre Sprache hat auch eine besondere Bezeichnung für die Krankheit, Auketuk. Die Zahl der mir bekannten Aussätzigen ist bis jetzt bis auf einen zusammengeschrumpft, nachdem die beiden auf Param wohnenden Kranken gestorben sind.

Tuberkulose.

Der Bestand an Tuberkulosekranken betrug am 1. April 1902 zwei, neu hinzugekommen sind drei; von den Behandelten ist einer gestorben.

Malaria.

Malariakranke Malayen wurden im ganzen fünf behandelt, von denen einer gestorben ist nach fünftägigem Krankenlager; er hatte die Krankheit angeblich von Herbertshöhe mitgebracht.

Beri-beri.

Die drei Beriberikranken sind genesen und neue Fälle haben sich nicht wieder gezeigt.

Influenza.

Influenza scheint hier dauernd zu herrschen, doch waren die behandelten Fälle meistens leichter Art. 50 Patienten, kein Todesfall.

Varicellen.

Die Windpockenepidemie, seinerzeit von Russai eingeschleppt, ist ziemlich erloschen. 45 Kranke wurden von mir gesehen; die Gesamtzahl ist aber viel bedeutender gewesen.

Framboesie.

Es wurden neun Eingeborne, meistens Kinder, wegen dieser hartnäckigen Krankheit behandelt; außerdem ein Europäer, ein junger sonst kräftiger Mann. Auch für diese Krankheit kennt die hiesige Sprache eine Bezeichnung, Aiuon.

Klimatische Bubonen.

Diese Krankheit tritt oft in schwerer Form auf mit langdauernden Fiebern unter Anschwellen zahlreicher Drüsen des Halses, der Achselhöhle und der Leistengegend. Es wurden behandelt sechs Kranke, von denen vier gebessert wurden und zwei noch die Poliklinik besuchen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wegen Erkrankungen des Mundes wurden 17 Patienten behandelt.

An Krankheiten des Magens und Darms litten 40 Patienten, von denen drei noch nicht geheilt sind. Ein junger Mann, körperlich schon sehr herabgekommen, starb im Krankenhause an Darmblutungen; an der Lunge konnte ein tuberkuloser Spitzenkatarrh nachgewiesen werden.

Wegen Lungenkatarrh wurden 58 Patienten behandelt.

Wegen Muskelrheumatismus kamen 33 Kranke in Behandlung.

An Hautkrankheiten wurden 20, an Augenkrankheiten 26 und an Ohrenkrankheiten 20 Eingeborene behandelt, zur Entstehung letzterer trägt viel die Gewohnheit der Eingeborenen bei, gegen Schmerzen, Ohrgeräusche oder Gehörstörungen Blätter in den Gehörgang zu stopfen, die später nicht mehr entfernt werden können.

An Geschlechtskrankheiten, außer Syphilis, kamen 26 Eingeborene in Behandlung.

An Verletzungen und Verbrennungen wurden 102 Fälle behandelt, sehr viele davon erforderten chirurgische Eingriffe. Ebenso beanspruchten 42 Fälle von chronischer Geschwürbildung viel Arbeit, Geduld und häufig operatives Vorgehen.

Am 15. und 16. Juli 1902 besuchte ich die Inseln Nukuoro und untersuchte die Eingeborenen auf ihren Gesundheitszustand. Es ergab sich, daß keine Epidemien dort herrschen, insbesondere Geschlechts- und Hautkrankheiten dort fehlen, daß aber trotzdem die Kindersterblichkeit ziemlich hoch ist. Die Kranken, die auf den Inseln sind, habe ich wohl sämtlich gesehen, es waren 16 mit verschiedenen Krankheitsformen.

Die Schutzpockenimpfungen, die mit Lymphe aus Yokohama ausgeführt wurden, hatten ein sehr gutes Resultat, es wurden sämtliche Ruckarbeiter mit ihren Frauen und Kindern, die Kinder der katholischen Missionsschule, einige Kinder malayischer Arbeiter und die Ponape-Eingeborenen, die zufällig anwesend waren, geimpft.

Eine erhebliche Verbesserung stellt der im Dezember 1902 fertiggestellte Anbau des Krankenhauses dar. Während früher in demselben Raum, wo die Kranken lagen, untersucht und operiert werden mußte, kann dies jetzt in dem Sonderraum geschehen und hier auch besser nach aseptischen Grundsätzen verfahren werden.

VII. West-Karolinen.

Berichtszeit: 17. März 1902 bis 31. März 1903.

Berichterstatter: Regierungsarzt Dr. Born.

Der Gesundheitszustand der rund 22 Köpfe betragenden weißen Bevölkerung war in dem Berichtsjahre ein ausgezeichneter. Kein Fall einer ernstlichen Erkrankung kam vor. Es muß vielmehr das Klima Japs für den Europäer als ein überaus gesundes bezeichnet werden. Die Hitze ist durch die ständigen Seewinde so gemildert, daß sie nie beschwerlich wirkt. Die einzigen Klimaleiden der Europäer sind rheumatische Beschwerden,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die sich indes auch stets in erträglichen Grenzen halten. Ein Todesfall unter den Europäern ist im Berichtsjahr nicht zu verzeichnen.

Desto schlechter sah es mit dem Gesundheitszustand der Eingeborenen aus. In der spanischen Zeit war für das leibliche Wohl der Japleute so gut wie gar nichts getan worden, und so war denn der weiße Arzt und seine Tätigkeit den Eingeborenen etwas völlig Neues, es bedurfte erst längerer Zeit und Geduld, bis das Vertrauen der Leute gewonnen und damit eine Basis für eine gedeihliche ärztliche Wirksamkeit geschaffen war.

Im ganzen wurden behandelt im Berichtsjahre 420 Personen, darunter 24 Weiße inklusive Japaner und 396 Farbige inklusive Halbblut.

Gestorben sind von den in ärztlicher Behandlung befindlichen Eingeborenen insgesamt 6.

Die Todesursachen waren:
Lungentuberkulose 3,
Krebs, der linken Wange 1,
Herzklappenfehler 1,
Leberabsceß 1.

Die Hospitalverhältnisse waren im ganzen Berichtsjahr sehr mangelhafte. Zwei Arbeiterhütten, die zufällig leer standen, bildeten das Krankenhaus. Operationssaal war die offene Veranda des Bezirksamtsgebäudes. Jetzt ist indessen das neue Hospital fertiggestellt und wird am 1. Mai bezogen werden. Es besteht aus zwei Gebäuden, einem aus Eingeborenenmaterial errichteten Männerhaus und einem in europäischer Manier gebauten, mit Wellblech gedeckten Gebäude, in dem sich das Operationszimmer, ein Raum für erkrankte Weiße, ein Raum für Frauen und eine Küche befindet. Die Lage der Baulichkeit ist eine sehr günstige, auf einer Anhöhe dicht am Wasser, dem Nordostpassat frei ausgesetzt. Eine 50 m lange Landungsbrücke ermöglicht es Booten und Pinassen, Kranke auf dem kürzesten Wege in das Hospital zu befördern. Das Haus ist für 40 Eingeborene und 4 Weiße berechnet, gegenwärtig ist es mit 53 eingeborenen Kranken belegt.

Die Gesamtzahl der im Hospital behandelten Kranken betrug im Berichtsjahre 128 Köpfe, 79 Männer, 28 Frauen, 21 Kinder.

Besondere Aufmerksamkeit muß in Jap von ärztlicher Seite der gesundheitspolizeilichen Kontrolle der einlaufenden Schiffe gewidmet werden. Durch die Verbindung mit Hongkong einer — Japan andererseits, ist die Gefahr einer Einschleppung von ansteckenden Krankheiten erheblich nahe gerückt. Durch den Neubau einer Quarantänenanstalt und scharfe Handhabung der Quarantäne-Ordnung wird das Möglichste getan, um diese Gefahr zu überwinden. Eine viel größere Gefahr als Pest und Pocken bildet indes die Einschleppung von Geschlechtskrankheiten, besonders Syphilis. Die Geschichte anderer Südseeinseln zeigt, welche furchtbare Wirkung auf Menschenalter hinaus eine solche hat. In dieser Beziehung ist namentlich Japan sehr gefährlich. Seitdem die Mannschaft jedes japanischen Schiffes, vom Kapitän bis zum Jungen, genau untersucht wird, ist wiederholt frische Syphilis im ansteckenden Stadium gefunden worden. Derartig Erkrankte werden zwangsweise im Hospital interniert und genau bewacht.

Von Epidemien ist im Berichtsjahr nur das öftere Auftreten von Schnupfenfieber zu erwähnen, das, über die ganze Insel fegend, ausnahmslos die ganze Bevölkerung, die weiße mit eingeschlossen., ergriff. Immer tritt die Erkrankung in leichter Form auf, wenn auch ihre Bedeutung als dispositionsschaffend für Tuberkulose nicht unterschätzt werden darf.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Impfungen konnten im Berichtsjahre nicht vorgenommen werden. Die aus Yokohama verschriebene Lymphe kam im verdorbenen Zustande hier an.

Um einmal eine Brücke zu bauen zwischen weißem Arzt und eingeborenen Kranken, anderseits aber auch um den ersteren, bei der rasch steigenden Krankenzahl, etwas zu entlasten, wurden eine Anzahl intelligenter Japjünglinge im einfachen Sanitätsdienst ausgebildet, die mit den nötigen Materialien versehen alsdann über die Insel verteilt wurden und nun gewissermaßen eine ärztliche Kontrolle über ihre Landschaft ausüben, indem sie Krankheitsfälle melden und Schwerkranke in das Hospital bringen. Diese Einrichtung hat sich bisher gut bewährt.

VIII. Marshall-Inseln.

Es wurden im letzten Jahre ärztlich behandelt:

Weiße, hiesige	47,
„ fremde	20,
Farbige	366.
Zusammen . . .	433.

April und Anfang Mai 1902 herrschte eine Influenzaepedemie; vereinzelt findet sich Influenza aber auch im 3. und 4. Quartal des Jahres 1902 verzeichnet und wächst im Februar und März 1903, wie unten noch einmal erwähnt, zu einer Epidemie an. Im Mai und Juni war unter den hier eingeführten Ruk-Arbeitern die Ruhr (Dysenterie) verbreitet.

Unter den Eingeborenen wurde einmal Typhus abdominalis, zweimal typhusartige Erkrankung festgestellt. Dazu kommt noch ein Typhusfall bei einem Weißen.

Tuberkulose wurde bei Eingeborenen fünfmal, bei Europäern zweimal gefunden; letztere hatten ihre Krankheit von Europa mitgebracht.

Eine neue Lepra-Erkrankung wurde festgestellt; zwei internierte Lepröse starben.

Es wurden 16 Framboesie-Kranke ärztlich behandelt, fünfmal Gonorrhoe, 78 mal Syphilis (in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1903: 46 mal).

Einmal finde ich weichen Schanker (Ulcus molle) verzeichnet; ebenso einmal Tabes. Das wäre meines Wissens die erste bei den Marshall-Eingeborenen konstatierte Rückenmarksschwindsucht (Tabes).

Beriberi wurde bei einem zugereisten Seemann gefunden.

Meine persönlichen Erfahrungen erstrecken sich auf die Zeit vom 23. Dezember 1902 an.

Im Januar traten unter den Europäern infektionöse Darmkatarrhe mit Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen auf. Es war das in einer Zeit des Regenmangels, wo das in eisernen Behältern und Zisternen stehende Regenwasser, welches hier für alle Zwecke benutzt werden muß, ziemlich schlecht war. Heilung erfolgte in etwa einer Woche. Einmal wurde Typhus abdominalis diagnostiziert.

Im Februar und März herrschte eine ausgebreitete Influenza-Epidemie, von der allerdings die angeführten Zahlen keinen Begriff geben, da sich die wenigsten Kranken einer Influenza wegen ärztlicher Behandlung unterwerfen. Mehrfach wurde Gelenk- und Muskelrheumatismus behandelt; Ruhr (Dysenterie) nur vereinzelt und in leichter Form. — Von Framboesia tropica gingen — außer

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

leichten bei Kindern — zwei besonders schwere Fälle mit Störungen des Allgemeinbefindens zu (ein Mann, 27 bis 30 Jahre alt, und ein Mädchen von 6 Jahren). Bei dem Mädchen sind die Halslymphdrüsen zu großen Packeten angeschwollen. Der Mann ist sehr abgemagert und anämisch. Die Framboesie kommt hier zwar hauptsächlich aber nicht ausschließlich bei Kindern vor; vielmehr erinnere ich mich auch von meinem früheren Aufenthalt her zweier männlicher Erwachsener, ungefähr 17 und 22 Jahre alt, die daran erkrankt waren. Auch verläuft die Krankheit zwar meist aber nicht immer ohne starke Störungen des Allgemeinbefindens. Ein erheblicher Prozentzatz der Kranken war syphilitisch, nämlich 46 von 172; d. i. fast 30 %. Ist es schon unmöglich, bei dem vorhandenen Krankenmaterial, einen genauen Prozentsatz der Syphilitiker herauszurechnen, wegen der Schwierigkeit Syphilis im sogenannten Latenzstadium zu diagnostizieren; so noch vielmehr bei der gesamten Bevölkerung einen solchen auch nur zu schätzen. Gelegentliche Erfahrungen werfen aber auf diese Verhältnisse bezeichnende Streiflichter. So wurden bei einer amtlich ausgeführten Untersuchung der 9 Mann starken Besatzung eines Schoners von 8 Marshall-Eingeborenen 3 Syphilitiker gefunden und 2 Leute, die sekundärer latenter Syphilis stark verdächtig waren.

Was die hereditäre Syphilis anlangt, so verdient besondere Erwähnung, daß sehr viele Kinder trotz offenbarer Syphiliszeichen wohlgenährt, kräftig und munter sind. Unter den 16 hereditär-syphilitischen Kindern war nur eines schwer krank und wird wohl zugrunde gehen. Vielleicht läßt sich dies durch eine Gewöhnung der Bevölkerung an das syphilitische Virus erklären.

Neue Fälle von Lepra sind nicht beobachtet worden.

Ein Fall von Tuberkulose führte durch Blutsturz (Haemoptoe) zum Tode.

Von den Europäern starb einer an Herzentzündung (recurrirende Endocarditis) unter Erscheinungen von Blutvergiftung.

IX. Samoa.

Berichterstatter: Regierungsarzt Dr. Schwesinger.

Gesundheitsdienst und Heilpersonal.

Von den drei in Apia tätigen Ärzten ist der älteste beamteter Hafenarzt; der zweite, in seiner Haupttätigkeit Arzt der Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft, ist seit Juli vorläufig mit den Funktionen eines Regierungsarztes in Samoa, betraut und der dritte, Amerikaner, ist für eine amerikanische Mission in deren Krankenasyl und als praktischer Arzt beschäftigt; dieser allein verfügt über eine geschulte Pflegerin, die zugleich als Hebamme aushilft, und über einen Pfleger. Neben diesem Heilpersonal übt in Apia der dort ansässige englische Drogist sowohl in seinem Geschäfte als außer dem Hause ärztliche Tätigkeit aus; seine Drogerie gilt in Ermangelung eines Besseren als Apotheke. Für einen Monat hatte sich auch ein Zahnarzt aus Neuseeland, der jährlich die verschiedenen benachbarten Inselgruppen zu bereisen pflegt, in Apia etabliert. Als Zahntechniker und Heilgehilfe tritt im Bedarfsfalle der deutsche Bader ein. Während der Regierungsarzt, der den gesamten öffentlichen Kranken- und Gesundheitsdienst im Schutzgebiete mit Ausnahme der sanitären Kontrolle im Hafen von Apia versieht, beim Beginne seiner Wirksamkeit im Interesse der weißen Bevölkerung Apias an bereits Bestehendes anknüpfen konnte,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

liegen die Gesundheitsverhältnisse der Samoaner ganz im argen und bedürfen einer von Grund aus neu auf- und auszubauenden Fürsorge. Der Grundstein dazu ist bereits in der Bewilligung der Mittel für ein Hospital für Eingeborene gelegt, das mit Arzt und Heilgehilfe besetzt werden muß. Von hier aus wird dann unter Heranziehung der Eingeborenen-Selbstverwaltung die Organisation eines Gesundheitsdienstes in den Samoadörfern ihren Ausgang zu nehmen haben. Bis jetzt sind die Samoaner im Lande fast nur auf den in den Händler- und Missionsstationen betriebenen Arzneiverschleiß angewiesen. Die Missionen ohne Unterschied haben trotz siebenzigjährigen Wirkens in Samoa noch kein Kranken- oder Pflegehaus für die Eingeborenen. In Apia widmet sich hauptsächlich der amerikanische Arzt den Samoanern, nächst ihm der genannte Drogist. In beiden Fällen spielt, abgesehen von der rein chirurgischen Tätigkeit des Arztes, der Handel mit englisch-amerikanischen Patentmedizinen eine wichtige Rolle.

Die Beaufsichtigung der Wohnungen, Höfe, Straßen, die Beseitigung von Hausmüll und Kehricht, das Besprengen der Straßen u. a. regelt die Polizeibehörde von Apia für sich. Als Gebäude steht das im Vorjahre erwähnte Kunst'sche Europäerhospital nun fertig. Die Eröffnung desselben wird auch die zurzeit nur latent existierende Abteilung Apia des Deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien wieder zu neuem Schaffen erwecken. Als privater Krankenunterstützungs- und Sterbekassenverein kann der deutsche Verein „Konkordia" betrachtet werden.

Die öffentliche Flußbadeanstalt wird in den für Damen und Herren getrennten Tagesstunden recht zahlreich besucht. Auch die Erholungsstation auf dem Lanutóo war im vergangenen Jahre wieder von zehn Personen für verschieden lange Zeit bewohnt.

Innerhalb Apias liegt der allgemeine Friedhof, andere auf den Privatländereien der Missionen. Obwohl eine Regelung des Begräbniswesens noch nicht erfolgt ist, wird doch das Beerdigen außerhalb der Friedhöfe von der Polizeierlaubnis abhängig gemacht. Für die Samoaner, die zum Teil noch im Gebiete von Apia ihre Toten neben ihren Häusern beerdigen, ist die Anlage eines Friedhofes für Apia und seine nähere Umgebung in Aussicht genommen. Amtliche obligatorische Leichenschau besteht nicht.

Die Lepra wird überwacht. Bei den Dienstreisen des Polizeivorstehers zum Zwecke der Lantana-Inspektion wurden in Plätzen, wohin den Regierungsarzt die Impfreisen noch nicht geführt haben, vier als lepraverdächtige Personen gefunden. Der in Apia lebende Lepröse wurde außerhalb der Stadt in einem besonderen Samoahause untergebracht, wo er von dem Eigentümer des Landes verpflegt und von amtlicher Seite überwacht wird. Sein erwachsener Sohn ist bis jetzt vollkommen gesund geblieben.

Impfung.

Mit der Schutzpockenimpfung der Gesamtbevölkerung wurde im Berichtsjahre begonnen.

Der Abschluß des ersten Impfjahres ergibt zunächst, daß die Impfung als behördliche Maßregel überall bei den Eingeborenen ohne Gegnerschaft angenommen wurde. Auch den Befürchtungen der Weißen und Mischlinge wegen Übertragung von Krankheiten bei der Impfung wurde dadurch begegnet, daß in keinem einzigen Falle von Arm zu Arm geimpft wurde und der Arzt jeden einzelnen selbst impfte.

Als Lymphe wurde nur Glycerin-Kälberlymphe verwendet, die von dem Lymphinstitute des Dr. Nairn in Hastings, Neuseeland, bezogen wurde. Die Beschaffen-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

heit und Wirksamkeit der Lymphe war einwandfrei. Sie büßte auf den Impfreisen, wohin sie in einer Ledertasche mitgenommen und oft lange in der Sonne getragen werden mußte, nichts an ihrer Wirksamkeit ein. Den diesjährigen Impfbezirk bildete Apia und der Distrikt Tuamasaga auf Upolu. Im ganzen wurden geimpft 4781 Personen; davon trafen:

Weiße und Mischlinge (in Schulen Apias) .	148
Samoaner (einschließlich 27 Polizeitruppe) .	4 493
Melanesier (Arbeiter der D. H. & P. G.) .	140
in Summa . .	4 781.

Der Erfolg der Impfungen muß nach der Nachschau, wo dieselbe möglich war, als gut bezeichnet werden. Bei der Polizeitruppe, in den Schulen Apias und bei den schwarzen Arbeitern, wo sie regelrecht stattfand, ergab dieselbe nahezu 100 % Erfolg. Irgendwelche Komplikationen des Impfverlaufes sind aus keinem Dorfe bekannt geworden.

Das Bekanntwerden unter den Eingeborenen, daß die ganze samoanische Bevölkerung geimpft werden solle, hatte zur Folge, daß unter den Bewohnern des deutschen und des amerikanischen Teiles von Samoa die feste Meinung Platz griff, die Deutschen wollten damit ihre eigenen Samoaner kenntlich machen.

Farbige Arbeiterverhältnisse.

Am 1. April 1902 betrug die Zahl der schwarzen, aus dem Neu-Guineaschutzgebiet hier eingeführten Arbeiter im ganzen 748. Von diesen wurden in zwei Reisen heimbefördert 279, während zwei andere Reisen 276 Ersatz dafür brachten. Von allen starben während des Berichtsjahres in Samoa 49 und zwar in ärztlicher Behandlung 10, davon 6 an Tuberkulose, 2 an Ruhr, 1 an Herzleiden und 1 an Influenza, von den übrigen 39 litten nach den Berichten der einzelnen Pflanzungen 30 an Lungenerkrankungen, 6 an Darmkrankheiten und deren Folgen und 1 verunglückte durch Ertrinken.

Der allgemeine Gesundheitszustand der Bevölkerung wurde durch Epidemien nicht alteriert. Die Influenza allein hatte im April 1902 eine größere Ausdehnung genommen und war bei weißen Kranken durch das Auftreten zahlreicher heftig juckender Entzündungen der Haut und durch rheumatische Beschwerden ausgezeichnet. Relativ häufig war in diesem Jahre die zur Kenntnis gekommene Zahl der Komplikationen mit Lungenentzündung. Auch der Juli, August und September brachte influenzaartige Erkältungskrankheiten. Windpocken und Keuchhusten blieben diesmal aus. Die Behandlung der ambulatorischen Kranken fand im Hospital für Schwarze der Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft statt, welche die notwendigen Räume, Utensilien und den schwarzen Heilgehilfen zur Verfügung stellte. Die benötigten Medikamente wurden, soweit möglich, ebenfalls aus ihren Beständen entnommen, da sie von bekannten deutschen Exportfirmen bezogen werden. Die Behandlung der bettlägerigen Kranken fand in deren Behausungen statt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

X. Arbeiten

auf tropenmedizinischem und -tierärztlichem Gebiete, welche im Jahre 1902/03 von Regierungsärzten und Schutztruppenärzten 2c. abgefaßt bezw. mit Unterstützung der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amts entstanden sind.

Verfasser	Titel der Veröffentlichung	Angabe der Zeitschrift 2c.
Dr. Beyer, Regierungsarzt in Togo,	Zur Frage der Bekämpfung der Malaria in unseren westafrikanischen Kolonien.	Deutsche Medizinische Wochenschrift, 1902, Nr. 26.
Dr. Bludau, Stabsarzt,	Die Bekämpfung der Malaria in Puntacroce.	Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten, 43. Band, 1903.
Dr. Born, Regierungsarzt in Jap,	Einige Bemerkungen über Musik, Dichtkunst und Tanz der Japleute.	Zeitschrift für Ethnologie, 1903, Heft 1.
"	Krankenpflege in Jap (Westkarolinen).	Deutsches Kolonialblatt, 1903, Nr. 6.
"	Leichenbestattung in Jap.	Desgleichen Nr. 19.
Brauer, Tierarzt in Deutsch-Ostafrika,	Die Fortpflanzung, Vermehrung und Entwickelung der Trypanosomen im Blut surrakranker Tiere.	Berliner Tierärztliche Wochenschrift, 1903, Nr. 27.
"	Eine dem Texasfieber ähnliche Erkrankung unter den Rindern in Deutsch-Ostafrika.	Desgleichen Nr. 40.
Professor Dr. Brieger, Geheimer Medizinalrat,	Untersuchungen über Pfeilgifte aus Deutsch-Ostafrika.	Berliner klinische Wochenschrift, 1902, Nr. 13.
"	Desgleichen.	Desgleichen 1903, Nr. 16.
Professor Dr. Brieger, Geheimer Medizinalrat, und G. Dieffelhorst,	Desgleichen.	Berichte der Deutschen chemischen Gesellschaft, Jahrgang 35, Heft 13.
Dr. Dempwolff, Stabsarzt,	Medizinische Anschauungen der Tami-Insulaner.	Verhandlungen der Berliner anthropologischen Gesellschaft, Sitzung vom 25. Oktober 1902.
"	Notonecta als Malariabekämpferin.	Deutsches Kolonialblatt, 1903, Nr. 5.
Dr. Diesing, Stabsarzt,	Zur Behandlung der Framboesie.	Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene, Band VII, 1903.
Professor Dr. Dönitz, Geheimer Medizinalrat,	Beiträge zur Kenntnis der Anopheles.	Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten, 43. Band, 1903.
Dr. Friedrichsen, Sansibar,	Der Gesundheitszustand in Sansibar während der Monate Januar bis März 1902.	Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene, Band VI, 1902.
"	Die doppelseitige Nasengeschwulst der Tropenländer.	Desgleichen Band VII, 1903.
Professor Dr. Frosch,	Die Malariabekämpfung in Brioni (Istrien).	Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten, 43. Band, 1903.
Dr. Grothusen, Oberarzt,	Über das Vorkommen der Tsetse- (Surra) Krankheit beim Zebra.	Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene, Band VII, 1903.
Hösemann, Stabsarzt,	Ethnologisches aus Kamerun.	Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten, 1903, Band XVI, Heft 2.
Professor R. Koch, Geheimer Medizinalrat,	Die Bekämpfung der Malaria.	Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten, 43. Band, 1903.
Dr. Krämer, Marinestabsarzt,	Die wichtigsten Hautkrankheiten der Südsee [Anhang z. Bd. II: „Die Samoainseln"].	Stuttgart 1902, Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung.
Dr. Krulle, Stabsarzt,	Die Lepra auf den Marshall-Inseln und Karolinen.	Deutsche Medizinische Wochenschrift, 1902, Nr. 39.
"	Bericht über die auf den Marshall-Inseln herrschenden Geschlechts- und Hautkrankheiten.	Arbeiten aus dem Kaiserlichen Gesundheitsamte, 1903, Band XX, Heft 1.
Dr. Külz, Regierungsarzt in Togo,	Die Malaria und ihre Prophylaxis durch Chiningebrauch in Klein-Popo.	Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene, 1903, Band VII.
Dr. Lübbert, Oberstabsarzt, Südwestafrika,	Zur Beurteilung der Wirkung kleinkalibriger Geschosse.	Deutsche Militärärztliche Zeitschrift, 1902, Heft 2.
Dr. Martini, Marinestabsarzt,	Über eine Filaria sanguinis equi.	Desgleichen 42. Band, 1903.
"	Über die Entwickelung der Tsetse-Parasiten in Säugetieren.	Desgleichen 42. Band, 1903.
"	Über die Empfänglichkeit nutzbarer Säugetiere für die Tsetse-Krankheit.	Deutsche Medizinische Wochenschrift, 1903, Nr. 32.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Verfasser	Titel der Veröffentlichung	Angabe der Zeitschrift ꝛc.
Ollwig, Stabsarzt,	Die Bekämpfung der Malaria.	Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten, 43. Band, 1903.
Dr. Panse, Stabsarzt,	Schwarzwasserfieber.	Desgleichen 42. Band, 1902.
"	Die Malaria unter den Eingeborenen in Tanga.	Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene, Band VI, 1902.
Dr. A. Plehn, Regierungsarzt in Kamerun,	Die Malaria der afrikanischen Negerbevölkerung, besonders mit Bezug auf die Immunisierungsfrage.	Verlag G. Fischer, Jena, 1902.
"	Beobachtungen über Pocken und eine blatternähnliche Seuche in Kamerun.	Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene, Band VI, 1902.
"	Die Nieren beim Schwarzwasserfieber.	Desgleichen Band VII, 1903.
"	Schwarzwasserfieber und Chininprophylaxe.	Deutsche Medizinische Wochenschrift, 1902, Nr. 38.
"	Über eine lepraähnliche Krankheit im Kamerungebiet.	Archiv für Dermatologie und Syphilis, 1903, Band LXIV, Heft 1.
Professor Dr. F. Plehn, Regierungsarzt z. D.,	Übergangsstationen für Tropenkranke.	Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene, 1902, Band VI.
Rassau, Tierarzt in Deutsch-Südwestafrika,	Über den Verlauf der Rinderpest in Deutsch-Südwestafrika im Jahre 1902.	Deutsches Kolonialblatt, 1903, Nr. 8.
Dr. Sander, Marinestabsarzt a. D.,	Die Wanderheuschrecken und ihre Bekämpfung in unseren afrikanischen Kolonien.	Berlin 1902, Dietrich Reimer's Verlag.
"	Bericht über die im Auftrage des Kaiserlichen Gouvernements von Ostafrika auf dem Wege von Tanga nach Moschi unternommene Reise zur Erforschung der Tsetse-Fliege.	Beiträge zur Kolonialpolitik und Kolonialwirtschaft, IV. Jahrgeng, 1902/03, Heft 16—20, und V. Jahrgang, 1903/04, Heft 1, 2 und 3.
Professor Dr. Schaer, Straßburg,	Über einige Drogen aus Deutsch-Ostafrika.	Berlin 1902, Bericht der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft, 12. Jahrg. Heft 6.
Dr. Schellmann, Oberarzt,	Herzerkrankungen durch tropische Einflüsse.	Verhandlungen des deutschen Kolonialkongresses, 1902 (10. und 11. Oktober).
Dr. Scheube, Fürstl. Physikus und Med.-Rat.	Die venerischen Krankheiten in den warmen Ländern.	Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene, Band VI, 1902.
"	Die Krankheiten der warmen Länder. (3. umgearb. Auflage.)	Jena 1903, Verlag von Gustav Fischer.
Dr. C. Schilling in Togo,	Zweiter Bericht über die Surrakrankheit der Pferde und Rinder im Schutzgebiete Togo.	Centralblatt für Bakteriologie, Parasitenkunde und Infektionskrankheiten, 31. Band, 1902.
"	Dritter Bericht, desgleichen.	Desgleichen 33. Band. 1903.
"	Über Pferde- und Rindviehzucht in Togo.	Deutsches Kolonialblatt, 1902, Nr. 12 und 13.
"	Bericht über die Surrakrankheit der Rinder im Schutzgebiet Togo.	Desgleichen Nr. 14.
"	Bericht über weitere Versuche, betreffend die Tsetse-Krankheit.	Desgleichen Nr. 21.
"	Ein Malariarecidiv nach ungewöhnlich langer Latenzperiode.	Deutsche Medizinische Wochenschrift, 1903, Nr. 10.
"	Über Tsetse-Fliegenkrankheit (Surra, Nagana) und andere Trypanosomosen.	Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene, 1903, Band VII.
Schmidt, Tierarzt,	Das Kameel als Transportmittel in Deutsch-Ostafrika.	Deutsches Kolonialblatt, 1903, Nr. 15 bis 22.
Dr. Steuber, Oberstabsarzt,	Über Krankheiten der Eingeborenen in Deutsch-Ostafrika. Erster Sammelbericht.	Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene, 1902, Band VI.
"	Desgleichen. Zweiter Sammelbericht.	Desgleichen 1903, Band VII.
"	Malaria-Immunität und Kindersterblichkeit bei den Eingeborenen in Deutsch-Ostafrika.	Deutsche Medizinische Wochenschrift, 1903, Nr. 4.
"	Mitteilungen aus dem Sanitätswesen von Deutsch-Ostafrika.	Desgleichen Nr. 19/20.
"	Eindrücke und Skizzen von der asiatischen Pest in Bombay 1902 und ihrer Bekämpfung von seiten der Behörden.	Deutsche Militärärztliche Zeitschrift, 1903, Nr. 8.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Verfasser	Titel der Veröffentlichung	Angabe der Zeitschrift ꝛc.
Dr. Steudel, Oberstabsarzt beim Oberkommando der Schutztruppen und Medizinalreferent der Kolonialabteilung.	Die Untersuchung auf Tauglichkeit zum Dienst in den Kaiserlichen Schutztruppen.	Deutscher Militärärztlicher Kalender, 1903.
"	Die gesundheitlichen Verhältnisse unserer Kolonien mit Berücksichtigung der neuesten Malariaforschungen.	Gartenlaube, 1903, Nr. 33.
Dr. Stuhlmann, Geheimer Regierungsrat in Dar-es-Salâm,	Tsetse-Krankheit.	Heidelberg, Winters Verlag, 1902.
Dr. Vagedes, Stabsarzt,	Bericht über die Malaria-Expedition in Deutsch-Südwestafrika.	Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten, 43. Band, 1903.
Dr. Werner, Assistenzarzt,	Zur operativen Behandlung der Elefantiasis scroti.	Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene, Band VI, 1902.
"	Untersuchungen über Lepra an Kranken der Leproserie in Bagamoyo.	Desgleichen.
"	Ist bei Schwarzwasserfieberanurie die Nephrotomie indizirt?	Deutsche Medizinische Wochenschrift, 1902, Nr. 42.
Dr. Ziemann, Regierungsarzt in Duala,	Über das Vorkommen des Aussatzes Lepra, der Schlafkrankheit, der Beri-Beri ꝛc. in Kamerun.	Desgleichen 1903, Nr. 14.
"	Vorläufiger Bericht über das Vorkommen der Tsetse-Krankheit im Küstengebiete Kameruns.	Desgleichen Nr. 15.
"	Vorläufiger Bericht über das Vorkommen des Texasfiebers der Rinder in Kamerun (Westafrika) und weiteres über die Tsetse-Krankheit (der Rinder, Schafe, Ziegen, Esel, Pferde, Maultiere, Hunde) sowie über „Tier-Malaria" (der Schafe, Ziegen, Pferde, Esel ꝛc.).	Deutsche Medizinische Wochenschrift, 1903, Nr. 16.
Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amts,	Über die Verwendbarkeit des Moskito-Drahtgazeschutzes in den Malariagegenden der Tropen.	Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene, Band VI, 1902.
"	Nachweisung über prophylaktischen Chiningebrauch.	Desgleichen Band VII, 1903.
"	Zur Malariabekämpfung.	Deutsches Kolonialblatt, 1903, Nr. 19.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage J.

Allgemeines.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage J. I.

Bevölkerungs-Statistik.

1. Weiße Bevölkerung der deutschen Schutzgebiete im Jahre 1903.

Schutzgebiete	Erwachsenen Bevölkerung männl.	Erwachsenen Bevölkerung weibl.	Kinder	Zusammen
Ostafrika	989	147	101	1 237*)
Kamerun	586	58	26	670
Togo	148	20	—	168
Südwestafrika	2 804	712	1 166	4 682
Neu-Guinea				
Bismark-Archipel	214	44	19	277
Kaiser Wilhelmsland	95	16	8	119
Marianen	38	—	—	38
West-Karolinen	51	—	—	51
Ost-Karolinen	53	21	14	88
Marschall Inseln	62	6	9	77
Samoa	292	65	24	381
Zusammen 1903	5 332	1 089	1 367	7 788
1902	4 871	1 036	1 616	7 523
Zu- bezw. Abnahme±	+461	+53	−249	+265

*) Vergl. die Anmerkung zu Anlage A. I.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage J. I. 2.

2. Statistik der weißen Bevölkerung

Von 1897

a) Gliederung

Schutzgebiete	1897 Männer	1897 Frauen	1897 Kinder	1897 Zusammen	1898 Männer	1898 Frauen	1898 Kinder	1898 Zusammen
Ostafrika	713	107	19	839	720	117	43	880
Kamerun	222	26	5	253	311	82	7	350
Togo	91	14	2	107	94	17	1	112
Südwestafrika	1 554	1 074	einschl.	2 628	1 532	1 012	einschl.	2 544
Summe a	2 580	1 247	einschl.	3 827	2 657	1 229	einschl.	3 886

b) Gliederung nach

Schutzgebiete	1897 Deutsche	Österreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen	1898 Deutsche	Österreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen
Ostafrika	602	38	—	46	—	—	43	—	110	839	664	16	—	40	—	—	46	—	114	880
Kamerun	181	—	7	31	19	—	—	—	15	253	282	—	10	30	13	—	—	—	15	350
Togo	102	—	—	—	—	—	—	—	5	107	101	—	—	—	—	—	—	—	11	112
Südwestafrika*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 628	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 544
Summe b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 827	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 886

*) Die nebenstehenden Ziffern enthalten die Anzahl der mit Europäern verheirateten Eingeborenen mit. Für die Jahre 1897

c) Erwachsene männliche Bevölkerung,

Schutzgebiete	1897 Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner	Techniker, Maschinisten	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Ärzte, Rechtsanwälte	Berufslose	Zusammen	1898 Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner	Techniker, Maschinisten	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Ärzte, Rechtsanwälte	Berufslose	Zusammen
Ostafrika*)	334	einschl.	172	48	31	28	88	1	11	713	360	einschl.	167	57	10	27	87	1	11	720
Kamerun	28	9	54	24	9	10	85	3	—	222	55	20	65	44	11	5	104	6	1	311
Togo	25	—	32	—	—	7	27	—	—	91	35	—	27	1	—	6	25	—	—	94
Südwestafrika	880	einschl.	20	311	—	219	112	11	1	1 554	801	einschl.	25	278	13	266	149	—	—	1 532
	1 276	einschl.	278	383	40	264	312	15	12	2 580	1 271	einschl.	284	380	34	304	365	7	12	2 657

*) Die bei der Usambarabahn im Staatsdienste beschäftigten Europäer sind nicht unter „Beamte", sondern unter „Techniker,

der afrikanischen Schutzgebiete.

bis 1903.

nach Geschlecht.

1899				1900				1901			
Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen
878	148	64	1 090	919	154	58	1 131	997	167	79	1 243
360	51	14	425	470	47	11	528	494	47	7	548
101	17	—	118	95	18	1	114	117	19	1	137
1 840	306	681	2 827	2 146	403	790	3 339	2 185	480	978	3 643
3 179	522	759	4 460	3 630	622	860	5 112	3 793	713	1 065	5 571

Staatsangehörigkeit.

1899										1900										1901									
Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen	Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen	Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen
881	23	—	38	—	—	21	—	127	1 900	872	33	14	30	-	17	37	—	128	1 131	955	31	18	63	–	12	33	—	131	1 243
348	–	14	36	13	—	—	—	14	425	433	2	3	42	19	5	2	2	20	528	456	3	10	37	25	1	1	1	14	548
107	—	–	—	—	–	–	–	11	118	104	2	4	3	—	—	–	—	1	114	126	1	5	2	1	1	—	–	1	137
1 879	–	-	173	-	—	–	–	820	2 872	2 104	12	10	252	10	6	—	—	993	3 387	2 223	35	5	443	6	27	–	—	904	3 643
3 215	23	14	247	13	—	21	—	972	4 505	3 513	49	31	327	29	28	39	2	1 142	5 160	3 760	70	38	545	32	41	34	1	1 050	5 571

und 1898 enthält die Statistik für Südwestafrika keine Unterscheidung der Staatsangehörigkeit.

Gliederung und Beruf.

1899										1900									1901									
Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner	Techniker, Maschinisten	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Aerzte, Rechtsanwälte	Berufslose	Zusammen	Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner	Techniker, Maschinisten	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Aerzte, Rechtsanwälte	Berufslose	Zusammen	Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner	Techniker	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Aerzte, Rechtsanwälte	Berufslose	Zusammen
241	172	199	71	—	68	124	—	3	878	399	einschl.	162	90	48	63	148	6	3	919	415	einschl.	197	86	64	71	139	6	19	997
60	39	60	52	13	12	112	12	—	360	55	31	71	92	8	16	182	7	8	470	70	74	61	75	2	6	198	5	3	494
47	—	18	1	—	2	33	–	—	101	41	—	22	3	—	—	29	-	–	95	46	—	29	6	–	—	36	–	—	117
770	einschl.	39	265	7	612	141	–	—	1 840	801	einschl.	41	422	7	674	190	—	11	2 146	790	einschl.	40	479	21	610	244	1	—	2 185
1 329	einschl.	316	389	20	694	410	12	3	3 179	1 327	einschl.	296	607	63	753	549	13	22	3 630	1 395	einschl.	327	646	87	687	617	12	22	3 793

Maschinisten 2c." nachgewiesen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage J. I. 2.

2. Statistik der weißen Bevölkerung

Von 1897

a) Gliederung

Schutzgebiete	1897 Männer	1897 Frauen	1897 Kinder	1897 Zusammen	1898 Männer	1898 Frauen	1898 Kinder	1898 Zusammen
Ostafrika	713	107	19	839	720	117	43	880
Kamerun	222	26	5	253	311	82	7	350
Togo	91	14	2	107	94	17	1	112
Südwestafrika	1 554	1 074	einschl.	2 628	1 532	1 012	einschl.	2 544
Summe a	2 580	1 247	einschl.	3 827	2 657	1 229	einschl.	3 886

b) Gliederung nach

Schutzgebiete	1897 Deutsche	Österreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen	1898 Deutsche	Österreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen
Ostafrika	602	38	—	46	—	—	43	—	110	839	664	16	—	40	—	—	46	—	114	880
Kamerun	181	—	7	31	19	—	—	—	15	253	282	—	10	30	13	—	—	—	15	350
Togo	102	—	—	—	—	—	—	—	5	107	101	—	—	—	—	—	—	—	11	112
Südwestafrika*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 628	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 544
Summe b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 827	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 886

*) Die nebenstehenden Ziffern enthalten die Anzahl der mit Europäern verheirateten Eingeborenen mit. Für die Jahre 1897

c) Erwachsene männliche Bevölkerung,

Schutzgebiete	1897 Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner	Techniker, Maschinisten	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Ärzte, Rechtsanwälte	Berufslose	Zusammen	1898 Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner	Techniker, Maschinisten	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Ärzte, Rechtsanwälte	Berufslose	Zusammen
Ostafrika*)	334	einschl.	172	48	31	28	88	1	11	713	360	einschl.	167	57	10	27	87	1	11	720
Kamerun	28	9	54	24	9	10	85	3	—	222	55	20	65	44	11	5	104	6	1	311
Togo	25	—	32	—	—	7	27	—	—	91	35	—	27	1	—	6	25	—	—	94
Südwestafrika	880	einschl.	20	311	—	219	112	11	1	1 554	801	einschl.	25	278	13	266	149	—	—	1 532
	1 276	einschl.	278	383	40	264	312	15	12	2 580	1 271	einschl.	284	380	34	304	365	7	12	2 657

*) Die bei der Usambarabahn im Staatsdienste beschäftigten Europäer sind nicht unter „Beamte", sondern unter „Techniker,

der afrikanischen Schutzgebiete.

bis 1903.

nach Geschlecht.

1899				1900				1901			
Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen
878	148	64	1 090	919	154	58	1 131	997	167	79	1 243
360	51	14	425	470	47	11	528	494	47	7	548
101	17	—	118	95	18	1	114	117	19	1	137
1 840	306	681	2 827	2 146	403	790	3 339	2 185	480	978	3 643
3 179	522	759	4 460	3 630	622	860	5 112	3 793	713	1 065	5 571

Staatsangehörigkeit.

1899										1900										1901									
Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen	Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen	Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen
881	23	—	38	—	—	21	—	127	1 900	872	33	14	30	-	17	37	—	128	1 131	955	31	18	63	–	12	33	—	131	1 243
348	–	14	36	13	—	—	—	14	425	433	2	3	42	19	5	2	2	20	528	456	3	10	37	25	1	1	1	14	548
107	—	–	—	—	–	–	–	11	118	104	2	4	3	—	—	–	—	1	114	126	1	5	2	1	1	—	–	1	137
1 879	–	-	173	-	—	–	–	820	2 872	2 104	12	10	252	10	6	—	—	993	3 387	2 223	35	5	443	6	27	–	—	904	3 643
3 215	23	14	247	13	—	21	—	972	4 505	3 513	49	31	327	29	28	39	2	1 142	5 160	3 760	70	38	545	32	41	34	1	1 050	5 571

und 1898 enthält die Statistik für Südwestafrika keine Unterscheidung der Staatsangehörigkeit.

Gliederung und Beruf.

1899										1900									1901									
Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner	Techniker, Maschinisten	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Aerzte, Rechtsanwälte	Berufslose	Zusammen	Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner	Techniker, Maschinisten	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Aerzte, Rechtsanwälte	Berufslose	Zusammen	Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner	Techniker	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Aerzte, Rechtsanwälte	Berufslose	Zusammen
241	172	199	71	—	68	124	—	3	878	399	einschl.	162	90	48	63	148	6	3	919	415	einschl.	197	86	64	71	139	6	19	997
60	39	60	52	13	12	112	12	—	360	55	31	71	92	8	16	182	7	8	470	70	74	61	75	2	6	198	5	3	494
47	—	18	1	—	2	33	–	—	101	41	—	22	3	—	—	29	-	–	95	46	—	29	6	–	—	36	–	—	117
770	einschl.	39	265	7	612	141	–	—	1 840	801	einschl.	41	422	7	674	190	—	11	2 146	790	einschl.	40	479	21	610	244	1	—	2 185
1 329	einschl.	316	389	20	694	410	12	3	3 179	1 327	einschl.	296	607	63	753	549	13	22	3 630	1 395	einschl.	327	646	87	687	617	12	22	3 793

Maschinisten 2c." nachgewiesen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage J. I. 2.

2. Statistik der weißen Bevölkerung

Von 1897

a) Gliederung

Schutzgebiete	1897 Männer	1897 Frauen	1897 Kinder	1897 Zusammen	1898 Männer	1898 Frauen	1898 Kinder	1898 Zusammen
Ostafrika	713	107	19	839	720	117	43	880
Kamerun	222	26	5	253	311	82	7	350
Togo	91	14	2	107	94	17	1	112
Südwestafrika	1 554	1 074	einschl.	2 628	1 532	1 012	einschl.	2 544
Summe a	2 580	1 247	einschl.	3 827	2 657	1 229	einschl.	3 886

b) Gliederung nach

Schutzgebiete	1897 Deutsche	Österreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen	1898 Deutsche	Österreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen
Ostafrika	602	38	—	46	—	—	43	—	110	839	664	16	—	40	—	—	46	—	114	880
Kamerun	181	—	7	31	19	—	—	—	15	253	282	—	10	30	13	—	—	—	15	350
Togo	102	—	—	—	—	—	—	—	5	107	101	—	—	—	—	—	—	—	11	112
Südwestafrika*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 628	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 544
Summe b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 827	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 886

*) Die nebenstehenden Ziffern enthalten die Anzahl der mit Europäern verheirateten Eingeborenen mit. Für die Jahre 1897

c) Erwachsene männliche Bevölkerung,

Schutzgebiete	1897 Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner	Techniker, Maschinisten	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Ärzte, Rechtsanwälte	Berufslose	Zusammen	1898 Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner	Techniker, Maschinisten	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Ärzte, Rechtsanwälte	Berufslose	Zusammen
Ostafrika*)	334	einschl.	172	48	31	28	88	1	11	713	360	einschl.	167	57	10	27	87	1	11	720
Kamerun	28	9	54	24	9	10	85	3	—	222	55	20	65	44	11	5	104	6	1	311
Togo	25	—	32	—	—	7	27	—	—	91	35	—	27	1	—	6	25	—	—	94
Südwestafrika	880	einschl.	20	311	—	219	112	11	1	1 554	801	einschl.	25	278	13	266	149	—	—	1 532
	1 276	einschl.	278	383	40	264	312	15	12	2 580	1 271	einschl.	284	380	34	304	365	7	12	2 657

*) Die bei der Usambarabahn im Staatsdienste beschäftigten Europäer sind nicht unter „Beamte", sondern unter „Techniker,

der afrikanischen Schutzgebiete.

bis 1903.

nach Geschlecht.

1899				1900				1901			
Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen
878	148	64	1 090	919	154	58	1 131	997	167	79	1 243
360	51	14	425	470	47	11	528	494	47	7	548
101	17	—	118	95	18	1	114	117	19	1	137
1 840	306	681	2 827	2 146	403	790	3 339	2 185	480	978	3 643
3 179	522	759	4 460	3 630	622	860	5 112	3 793	713	1 065	5 571

Staatsangehörigkeit.

1899										1900										1901									
Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen	Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen	Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen
881	23	—	38	—	—	21	—	127	1 900	872	33	14	30	-	17	37	—	128	1 131	955	31	18	63	–	12	33	—	131	1 243
348	–	14	36	13	—	—	—	14	425	433	2	3	42	19	5	2	2	20	528	456	3	10	37	25	1	1	1	14	548
107	—	–	—	—	–	–	–	11	118	104	2	4	3	—	—	–	—	1	114	126	1	5	2	1	1	—	–	1	137
1 879	–	-	173	-	—	–	–	820	2 872	2 104	12	10	252	10	6	—	—	993	3 387	2 223	35	5	443	6	27	–	—	904	3 643
3 215	23	14	247	13	—	21	—	972	4 505	3 513	49	31	327	29	28	39	2	1 142	5 160	3 760	70	38	545	32	41	34	1	1 050	5 571

und 1898 enthält die Statistik für Südwestafrika keine Unterscheidung der Staatsangehörigkeit.

Gliederung und Beruf.

1899										1900									1901									
Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner	Techniker, Maschinisten	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Aerzte, Rechtsanwälte	Berufslose	Zusammen	Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner	Techniker, Maschinisten	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Aerzte, Rechtsanwälte	Berufslose	Zusammen	Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner	Techniker	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Aerzte, Rechtsanwälte	Berufslose	Zusammen
241	172	199	71	—	68	124	—	3	878	399	einschl.	162	90	48	63	148	6	3	919	415	einschl.	197	86	64	71	139	6	19	997
60	39	60	52	13	12	112	12	—	360	55	31	71	92	8	16	182	7	8	470	70	74	61	75	2	6	198	5	3	494
47	—	18	1	—	2	33	–	—	101	41	—	22	3	—	—	29	-	–	95	46	—	29	6	–	—	36	–	—	117
770	einschl.	39	265	7	612	141	–	—	1 840	801	einschl.	41	422	7	674	190	—	11	2 146	790	einschl.	40	479	21	610	244	1	—	2 185
1 329	einschl.	316	389	20	694	410	12	3	3 179	1 327	einschl.	296	607	63	753	549	13	22	3 630	1 395	einschl.	327	646	87	687	617	12	22	3 793

Maschinisten 2c." nachgewiesen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

a) Gliederung nach Geschlecht.

Schutzgebiete	1902				1903			
	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen
Ostafrika	992	165	90	1 247	989	147	101	1 237**)
Kamerun	517	50	14	581	586	58	26	670
Togo	136	21	2	159	148	20	—	168
Südwestafrika	2 569	672	1 433	4 674	2 804	712	1 166	4 682
Summe a	4 214	908	1 539	6 661	4 527	937	1 293	6 757

b) Gliederung nach Staatsangehörigkeit.

Schutzgebiete	1902										1903												
	Deutsche	Österreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen	Deutsche	Österreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Italiener	Franzosen	Spanier u. Portugiesen	Kapländer u. Buren	Schweden u. Norweger	Russen	Holländer	Sonstige	Zusammen
Ostafrika	965	24	10	52	—	30	53	—	113	1 247	973	26	14	48	—	23	54	–	—	—	–	35	64	1 237**)
Kamerun	494	2	13	29	19	8	1	1	14	581	561	5	12	33	33	—	1	2	—	10	–	13	—	670
Togo	149	2	3	2	1	1	–	—	1	159	155	5	4	2	1	–	—	—	—	—	—	1	—	168
Südwestafrika*)	2 595	57	8	452	7	19	—	2	1 534	4 674	2 998	40	—	453	—	—	-	—	973	35	19	29	135	4 682
Summe b	4 203	85	34	535	27	58	54	3	1 662	6 661	4 687	76	30	536	34	23	55	2	973	45	19	78	199	6 757

*) Die nebenstehenden Ziffern enthalten die Anzahl der mit Europäern verheirateten Eingeborenen mit.

c) Erwachsene männliche Bevölkerung, Gliederung und Beruf.

Schutzgebiete	1902										1903										
	Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner	Techniker, Maschinisten	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Ärzte, Rechtsanwälte	Berufslose	Zusammen	Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner	Techniker, Maschinisten	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Ärzte, Rechtsanwälte	Berufslose	Seeleute	Zusammen
Ostafrika*)	352	einschl.	250	85	51	88	128	—	38	992	356	einschl.	262	91	30	85	138	–	27	—	989**)
Kamerun	73	72	59	85	15	18	182	8	5	517	109	93	71	100	17	1	187	6	2	—	586
Togo	65	—	31	5	–	—	35	—	—	136	70	—	37	6	–	—	35	—	—	—	148
Südwestafrika	858	einschl.	52	686	9	719	238	—	—	2 569	939	einschl.	54	813	18	693	277	4	–	6	2 804
	1 414	einschl.	392	856	75	825	583	8	43	4 214	1 567	einschl.	424	1 010	65	779	637	10	29	6	4 527

*) Die bei der Usambarabahn im Staatsdienste beschäftigten Europäer sind nicht unter „Beamte", sondern unter „Techniker, Maschinisten 2c." nachgewiesen.

**) Vergl. die Anmerkung zu Anlage A I.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage J. II.

Handels-Statistik.

1. Handel der Schutzgebiete im Jahre 1902.

Schutzgebiet	Einfuhr M.	Ausfuhr M.	Zusammen M.
Ostafrika	8 858 463	5 283 290	14 141 753
Kamerun	13 275 704	6 264 099	19 539 803
Togo	6 206 477	4 107 060	10 313 537
Südwestafrika	8 567 550	2 212 973	10 780 523
Neuguinea			
Bismarck-Archipel	1 637 433	918 994	2 556 427
Kaiser-Wilhelmsland	573 091	201 913	775 004
Marianen	57 787	175 676	233 463
Westkarolinen	121 233	116 025	237 258
Ostkarolinen	321 218	166 158	487 376
Marshall-Inseln	487 679	504 845	992 524
Samoa	2 398 111	1 691 851	4 089 962
Zusammen 1901	42 504 746	21 642 884	64 147 630
Zusammen 1902	38 009 837	19 107 250	57 117 087
Zu- bezw. Abnahme	4 494 909	2 535 634	7 030 543

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage J. II. 2.

2. Handel der Schutzgebiete von 1896—1902.

(Kalenderjahre.)

	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
A. Einfuhr.							
I. Afrikanische Schutzgebiete.							
Ostafrika	8 665 046	8 942 078	11 852 656	10 822 586	12 030 540	9 510 766	8 858 463
Kamerun	5 358 905	6 326 751	9 296 797	11 133 196	14 245 014	9 251 151	13 275 704
Togo	1 886 841	1 975 942	2 490 925	3 279 708	3 516 786	4 722 899	6 206 477
Südwestafrika	[1] 4 887 325	4 887 325	5 868 281	8 941 154	6 968 385	10 075 494	8 567 550
Summe I	20 798 117	22 132 096	29 508 659	34 176 644	36 760 725	33 560 310	36 908 194
II. Südsee-Schutzgebiete.							
Neu-Guinea: [2]							
Bismarck-Archipel [3]	—	—	1 060 000	1 240 925	1 290 689	1 330 530	1 637 433
Kaiser Wilhelmsland [3]	—	—	—	—	—	325 000	573 091
Ost-Karolinen [4]	—	—	—	—	—		57 787
West-Karolinen [4]	—	—	—	—	—	589 358	487 679
Marianen [4]	—	—	—	—	—		321 218
Marshall-Inseln [5]	326 100	560 633	465 700	454 300	597 400	633 545	121 233
Samoa [6]	1 208 000	1 338 000	1 554 773	1 954 415	2 105 811	1 571 094	2 398 111
Summe II	—	—	3 080 473	3 649 640	3 993 900	4 449 527	5 596 552
B. Ausfuhr.							
I. Afrikanische Schutzgebiete.							
Ostafrika	4 117 139	4 938 505	4 332 945	3 937 150	4 293 645	4 623 471	5 283 290
Kamerun	3 961 308	3 385 463	4 601 620	4 840 781	5 886 458	5 984 576	6 264 099
Togo	1 651 417	771 025	1 470 484	2 582 701	3 058 902	3 690 550	4 107 060
Südwestafrika	[1] 1 246 749	1 246 749	915 784	1 399 478	907 565	1 241 761	2 212 973
Summe I	10 976 613	10 341 742	11 320 833	12 760 110	14 146 570	15 540 358	17 867 422
II. Südsee-Schutzgebiete.							
Neu-Guinea							
Bismarck-Archipel [2] [3]	—	—	939 110	907 282	796 508	1 190 701	918 994
Kaiser Wilhelmsland [2] [3]	—	—	—	—	—	212 117	201 913
Marianen [2] [4]	—	—	—	—	—		175 676
West-Karolinen [2] [4]	—	—	—	—	—	482 577	116 158
Ost-Karolinen [2] [4]	—	—	—	—	—		166 025
Marshall-Inseln [5]	520 520	869 100	545 800	509 200	556 400	675 600	504 845
Samoa [6]	923 000	812 000	1 199 066	1 485 416	1 265 799	1 005 897	1 691 851
Summe II	—	—	2 683 976	2 901 898	2 618 707	3 566 892	3 775 462
C. Gesamthandel.							
I. Afrikanische Schutzgebiete	31 774 730	32 473 838	40 829 492	46 936 754	50 907 295	49 100 668	54 775 616
II. Südsee-Schutzgebiete [6]	—	—	5 764 449	6 551 538	6 612 607	8 016 419	9 372 014
Summe	—	—	46 593 941	53 488 292	57 519 902	57 117 087	64 147 630

[1] Über den Handel Südwestafrikas im Jahre 1896 liegt keine Statistik vor; es sind deshalb die Zahlen für 1897 eingesetzt worden.
[2] Nur für den Bismarck-Archipel liegen fortlaufende und vergleichbare Zahlen vor.
[3] Die Angaben beziehen sich auf das Etatsjahr.
[4] Die Angaben beziehen sich auf das Kalenderjahr.
[5] Die Angaben für 1902 beziehen sich auf das Kalenderjahr, die für die früheren Jahre auf Rechnungsjahre.
[6] Die Angaben für 1900 und 1901 beziehen sich auf das Rechnungsjahr, die übrigen auf das Kalenderjahr.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Übersicht über die wichtigsten Import- und Exportartikel der afrikanischen Schutzgebiete.

a) nach dem Wert.

		1898 ℳ	1899 ℳ	1900 ℳ	1901 ℳ	1902 ℳ
	I. Ostafrika.					
	A. Einfuhr.					
1.	Baumwollenwaren aller Art	5 386 439	4 585 955	4 249 723	4 091 085	4 410 567
2.	Roheisen, eiserne Schienen, Stangen und Platten	28 847	24 084	671 150	22 437	14 081
3.	Sämtliche nicht genannten Eisenwaren	447 830	352 107	988 069	508 777	399 665
4.	Sämtliche übrigen unedlen Metalle	249 007	150 567	238 058	175 463	153 568
5.	Fahrzeuge aller Art, wie Fluß- und Seefahrzeuge, Eisenbahn- und sonstige Wagen 2c.	39 303	72 795	217 385	60 894	41 878
6.	Erden, Erze, Steine, Steinwaren, Mineralien	296 290	168 589	390 175	233 427	139 411
7.	Petroleum	101 078	169 324	215 894	160 798	153 846
8.	Glas, Glaswaren, Porzellan, Pozellanwaren, Töpferwaren	254 260	266 202	253 163	193 418	180 558
9.	Holzwaren aller Art	136 604	84 411	336 586	81 738	59 945
10.	Spirituosen aller Art	149 059	198 100	142 767	144 612	139 637
11.	Alle übrigen alkoholhaltigen und alkoholfreien Getränke einschl. Mineralwasser, Bier, Wein	383 534	376 186	458 274	403 667	363 990
12.	Reis, geschälter und ungeschälter	1 909 237	1 883 819	1 353 232	1 022 475	824 731
13.	Verzehrungsgegenstände aller Art	961 045	794 930	776 555	772 659	629 272
	B. Ausfuhr.					
1.	Roher Kautschuk	970 109	1 337 181	1 058 657	1 048 645	1 210 017
2.	„ Kopal	282 109	277 442	158 421	193 967	261 957
3.	Rohes Elfenbein	1 292 218	993 584	996 709	881 798	626 582
4.	Getreide und Hülsenfrüchte aller Art	57 123	171 001	373 375	78 079	212 574
5.	Kaffee	240 609	96 358	274 757	257 130	483 295
6.	Kopra	314 914	108 199	189 655	557 379	766 400
7.	Sesam	244 569	85 230	179 586	279 183	246 779
	II. Kamerun.					
	A. Einfuhr.					
1.	Feuerwaffen	71 486	372 050	535 167	217 730	358 644
2.	Branntwein aller Art	1 234 549	695 035	798 761	701 450	1 099 336
3.	Pulver und Zündhütchen[1])	166 361	458 098	445 282	209 688	338 665
4.	Tabak	376 877	333 062	531 181	257 857	618 202
5.	Salz	511 923	436 338	382 854	262 122	514 823
6.	Reis	245 051	361 546	512 278	421 167	581 550
7.	Gewebe	2 379 735	2 804 395	3 623 254	2 222 207	2 819 865
8.	Eisen und Eisenwaren, Wellblech	706 090	890 819	1 135 574	524 657	956 816
9.	Bau- 2c. Hölzer	275 901	990 857	773 431	452 143	871 627
10.	Material- und Spezereiwaren	806 551	988 235	1 354 568	1 211 789	1 542 403
	B. Ausfuhr.					
1.	Palmöl	940 991	850 156	992 411	1 068 971	1 052 926
2.	Palmkerne	1 274 482	1 265 700	1 611 022	1 640 454	2 267 321
3.	Kautschuk	1 600 350	1 897 863	2 058 526	1 746 180	1 418 870
4.	Elfenbein	443 887	604 970	685 708	756 045	658 442
5.	Kakao	297 146	192 018	333 989	565 002	692 693
6.	Tabak	—	—	133 875	63 390	—
7.	Bau- und Nutzholz	35 836	14 189	57 650	113 812	160 459

[1]) Die Zahlen für die Jahre 1898 bis 1901 enthalten die Werte nur für Pulver.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

		1898 ℳ	1899 ℳ	1900 ℳ	1901 ℳ	1902 ℳ
	III. Togo.					
	A. Einfuhr.					
1.	Baumwolle und Baumwollwaren	740 103	932 827	975 901	1 368 890	1 768 538
2.	Materialwaren und Konsumtibilien	124 072	209 656	215 822	306 083	306 097
3.	Spirituosen	483 194	633 824	480 653	944 436	1 179 406
4.	Tabak	193 538	229 101	218 649	249 642	371 223
	B. Ausfuhr.					
1.	Palmkerne	780 222	1 291 020	1 422 842	1 798 370	1 721 441
2.	Palmöl	130 423	774 635	1 015 084	1 484 738	1 031 152
3.	Kautschuk	421 069	366 075	521 374	264 810	367 045
	IV. Südwestafrika.					
	A. Einfuhr.					
1.	Bier	363 450	453 580	593 849	713 372	622 160
2.	Eisen und Eisenwaren	770 664	1 139 293	1 656 650	1 691 789	695 029
3.	Bau- und Nutzholz	240 440	261 500	249 633	206 369	174 027
4.	Holzwaren	437 718	400 235	174 628	441 232	240 849
5.	Photographische Apparate, wissenschaftliche Instrumente, Maschinen	184 429	418 901	62 377	389 681	102 422
6.	Konserven und präservierte Verzehrungsgegenstände	719 420	1 345 299	655 733	984 959	1 165 067
7.	Kaffee	233 230	347 630	187 602	217 271	279 912
8.	Mehl	347 140	471 854	357 633	450 574	865 570
9.	Reis	142 950	246 300	267 548	410 641	
10.	Spirituosen, alkoholhaltige Essenzen, Parfümerien, Tinkturen	174 000	203 585	214 695	181 533	195 754
11.	Baumwollwaren	420 111	620 131	491 875	742 196	1 056 723 [1]
	B. Ausfuhr.					
1.	Guano	773 000	1 095 000	610 190	850 000	853 890
2.	Robbenfelle	2 970	22 403	23 050	12 515	50 989
3.	Häute und Felle aller Art	21 640	48 091	33 652	51 944	86 407
4.	Straußenfedern	53 220	59 076	65 849	70 871	91 074
5.	Lebende Tiere	2 290	122 200	127 910	120 225	1 023 637

b) nach der Menge.

			1898	1899	1900	1901	1902
	I. Ostafrika.						
	A. Einfuhr.						
1.	Baumwollwaren aller Art	kg	2 679 127	2 067 528	1 790 528	1 613 585	1 818 164
2.	Roheisen, eiserne Schienen, Stangen und Platten	"	116 902	87 970	2 529 548	72 041	51 230
3.	Sämtliche nicht genannte Eisenwaren	"	576 353	427 500	2 407 755	675 603	536 747
4.	Reis, geschälter und ungeschälter	"	9 912 851	10 089 209	6 748 784	5 574 907	4 683 776
5.	Verzehrungsgegenstände aller Art	"	2 240 939	1 390 627	1 525 259	2 327 817	1 850 062

[1]) Die Zahl für 1902 umfaßt die ganze Einfuhr in Textil- und Filzwaren, mit Ausnahme der Seilerwaren, während die Zahlen für 1898 bis 1901 nur die Baumwollwaren umfassen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

			1898	1899	1900	1901	1902
		B. Ausfuhr.					
1.	Roher Kautschuk	kg	186 891	267 505	196 984	210 475	255 368
2.	„ Kopal	„	233 838	193 483	114 979	162 533	227 349
3.	Rohes Elfenbein	„	85 896	63 402	64 098	53 373	35 693
4.	Getreide und Hülsenfrüchte aller Art	„	709 368	2 205 961	4 084 107	978 050	3 191 263
5.	Kaffee	„	133 636	50 972	148 785	186 207	353 424
6.	Kopra	„	1 512 335	487 406	852 703	2 507 437	3 140 960
7.	Sesam	„	1 386 573	446 408	885 215	1 585 820	1 343 825
	II. Kamerun.						
	A. Einfuhr.						
1.	Feuerwaffen	Stückzahl	4 642	25 510	31 770	15 421	24 462
2.	Spirituosen	Liter	1 969 458	1 087 778	1 252 873	1 059 772	1 628 774
3.	Pulver und Zündhütchen[1]	kg	164 309	452 003	443 939	207 102	336 804
4.	Salz	„	4 559 856	4 164 807	3 622 752	2 334 203	4 596 636
5.	Gewebe	„	485 947	693 711	944 401	470 887	563 973
6.	Eisen und Eisenwaren, Wellblech	„	1 184 237	1 224 364	1 837 746	824 077	2 668 096
7.	Bau- 2c. Hölzer	„	996 113	2 264 321	2 223 751	1 047 356	1 539 713
8.	Material- und Spezereiwaren	„	1 590 455	1 284 963	1 617 446	1 174 927	1 578 345
	B. Ausfuhr.						
1.	Palmöl	Liter	3 524 569	2 913 004	3 106 374	3 195 654	3 104 713
2.	Palmkerne	kg	7 670 073	6 909 281	7 945 169	8 292 258	10 655 402
3.	Kautschuk	„	534 107	560 183	547 348	505 862	424 309
4.	Elfenbein	„	38 135	50 190	58 350	65 483	59 530
5.	Kakao	„	235 296	222 884	260 617	528 383	648 272
6.	Tabak	„	—	—	25 725	14 875	—
7.	Bau- und Nutzhölzer	„	385 727	—[2]	606 015	1 049 852	1 157 015
	III. Togo.						
	A. Einfuhr.						
1.	Baumwolle und Baumwollwaren	kg	364 751	486 521	418 579	487 263	646 574
2.	Materialwaren und Konsumtibilien	„	145 349	285 976	415 021	562 595	563 746
3.	Spirituosen	Liter	761 294	1 054 543	762 237	850 062	1 175 292
4.	Tabak	kg	123 999	133 917	158 985	159 484	195 322
	B. Ausfuhr.						
1.	Palmkerne	kg	3 667 251	5 818 461	6 330 108	7 755 841	9 443 371
2.	Palmöl	Liter	523 007	2 287 193	2 199 162	2 997 628	2 973 232
3.	Kautschuk	kg	87 277	68 239	98 891	63 684	71 872
	IV. Südwestafrika.						
	A. Einfuhr.						
1.	Bier	Liter	918 924	1 165 596	1 371 327	1 672 305	1 505 834
2.	Eisen und Eisenwaren	kg	2 295 572	3 182 519	4 266 680	4 957 655	1 588 674
3.	Konserven und präservierte Verzehrungsgegenstände	„	595 240	1 481 134	668 512	1 146 694	1 335 347
4.	Kaffee	„	176 588	246 086	130 004	180 446	254 383
5.	Baumwollwaren	„	110 654	115 722	178 381	205 276	262 692
	B. Ausfuhr.						
1.	Guano	kg	7 253 057	8 976 580	6 129 089	8 502 863	8 625 458
2.	Robbenfelle	Stückzahl	220	1 325	1 152	631	2 536
3.	Häute und Fälle aller Art	kg	20 029	16 573	19 147	41 048	44 928
4.	Straußenfedern	„	915	1 176	1 595	1 888	1 798
5.	Lebende Tiere	Stückzahl	19	659	2 287	2 236	22 804

[1]) Die Zahlen für 1898 bis 1901 umfassen die Werte nur für Pulver.
[2]) Die Menge der im Jahre 1899 ausgeführten Hölzer ist einheitlich nicht nachgewiesen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage J. II. 4.

4. Gesamthandel des deutschen Zollgebietes mit den Schutzgebieten 1896—1902.

	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
	1000 M.	1000 M.	1000 M.	1000 M.	1000 M.	1000 M.	1000 M.
A. Einfuhr.							
Aus Deutsch-Ostafrika	750	762	732	864	1 118	1 069	1 636
" Südwestafrika	3 651	209	184	166	317	280	293
" Westafrika (Kamerun, Togo)		3 562	3 714	3 645	4 326	4 251	4 575
" Neu-Guinea, Marshallinseln und seit 1900 Karolinen, Palau und Marianen (ausgenommen Guam)	204	210	362	360	341	141	195
Aus den Samoainseln (hauptsächlich den deutschen Inseln Upolu und Sawaii)	—	—	—	28	560	442	444
Summe	4 605	4 743	4 992	5 063	6 608	6 183	7 143
B. Ausfuhr.							
Nach Deutsch-Ostafrika	1 456	1 845	3 408	2 704	3 904	3 067	2 539
" Südwestafrika	5 004	2 868	3 015	5 033	5 148	5 746	4 796
" Westafrika (Kamerun, Togo)		4 485	5 133	7 371	8 483	6 133	6 528
" Neu-Guinea, Marshallinseln und seit 1900 Karolinen, Palau und Marianen (ausgenommen Guam)	283	304	320	666	712	836	674
Nach den Samoainseln (hauptsächlich den deutschen Inseln Upolu und Sawaii)	—	—	—	188	198	317	520
Summe	6 743	9 502	11 876	15 962	18 445	16 099	15 057
C. Gesamthandel.							
Mit Deutsch-Ostafrika	2 206	2 607	4 140	3 568	5 022	4 136	4 175
" Südwestafrika	8 655	3 077	3 199	5 199	5 465	6 026	5 089
" Westafrika (Kamerun, Togo)		8 047	8 847	11 016	12 809	10 384	11 103
" Neu-Guinea, Marshallinseln und seit 1900 Karolinen, Palau und Marianen (ausgenommen Guam)	487	514	682	1 026	1 053	977	869
Mit den Samoainseln (hauptsächlich den deutschen Inseln Upolu und Sawai)	—	—	—	216	704	759	964
Summe	11 348	14 245	16 868	21 025	25 053	22 282	22 200

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

5. Handel des deutschen Zollgebiets mit den Schutzgebieten nach den einzelnen Warengattungen 1899 bis 1902.

Warengattung	1899		1900		1901		1902	
	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ
I. Deutsch-Ostafrika.								
A. Einfuhr von dort in das Zollgebiet.	7 118	864	16 968	1 118	12 285	1 069	14 308	1 636
Darunter:								
Erzeugnisse, rohe, zur Bürstenfabrikation 2c.	220	16	196	16	151	10	164	10
Erdnüsse, frische Erdmandeln	2	0	3 190	88	1 123	27	725	18
Palmkerne, Koprah 2c.	52	2	3 604	105	2 123	64	173	6
Felle zur Pelzwerkbereitung, nicht von Pelztieren	15	9	28	17	21	11	22	12
Elfenbein, rohes	4	7	11	16	36	58	11	19
Ebenholz 2c., roh	1 215	29	2 586	57	2 950	44	1 434	14
Kautschuk, roher	640	358	459	252	547	274	1 258	805
Kaffee, roher	2 070	259	2 135	278	2 238	291	3 297	429
Palm- und Kokosnußöl	74	3	1 749	74	1 138	43	309	13
Insektenwachs	296	82	115	32	110	30	241	66
Halbedelsteine	—	—	—	—	100,63	101	—	—
B. Ausfuhr dorthin aus dem Zollgebiet.	65 601	2 704	134 245	3 904	51 615	3 067	45 549	2 539
Darunter:								
Baumwollene Gewebe, dichte, gefärbt, bedruckt 2c.	92	34	77	30	103	38	88	32
Baumwollene Strumpfwaren, außer Trikotstoffen und Handschuhen	34	20	38	23	26	15	29	17
Maler- und Waschfarben 2c.	100	12	141	17	154	12	290	21
Eisenbahnschienen	2 062	26	16 674	217	1 111	13	1 001	10
Röhren, gewalzte und gezogene aus schmiedbarem Eisen, roh	—	—	—	—	3 185	64	1 679	32
Eisenwaren, grobe	7 136	571	5 851	460	2 635	213	3 586	267
Eisenwaren, feine	372	74	433	79	411	86	566	117
Gewehre für Kriegszwecke	2	3	22	31	9	14	80	120
Roman-Zement 2c.	9 826	37	29 306	132	7 312	26	5 875	18
Silber, gemünzt	10,20	118	43,94	510	59,68	692	17,97	208
Bau- und Nutzholz, gesägt	1 826	17	4 808	41	4 813	29	1 461	10
Tischler- 2c. Arbeiten, grobe	967	83	612	55	530	42	668	33
Möbel 2c. aus hartem Holz	12	3	126	35	56	16	123	28
Lokomotiven, Lokomobilen	18	2	724	98	614	71	317	28
Maschinen, nicht besonders genannt, zu industriellen Zwecken	—	—	600	48	635	48	862	60
	Stück		Stück		Stück			
Eisenbahnfahrzeuge	8	2	72	37	37	26	—	—
	dz		dz		dz			
Grobe Waren aus weichem Kautschuk 2c.	14	18	19	16	6	3	—	—
Männer- und Knabenkleider	—	—	62	75	72	86	73	88
Leibwäsche, baumwollene 2c.	20	16	32	26	24	20	20	13
Draht aus Kupferlegierungen 2c., unplattiert	63	11	354	57	375	56	459	53
Patronen mit Kupfer- oder Messinghülsen, Zündhütchen	63	19	47	14	434	130	203	68
Feine Waren aus Messing 2c.	36	13	39	14	42	16	58	20
Telegraphenapparate, Telephone	1	1	12	18	11	17	—	—
Grobe Lederwaren	18	10	72	30	76	31	56	24
Waren aus grauer Packleinwand	70	22	69	21	48	15	70	22

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Warengattung	1899		1900		1901		1902	
	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ
Feine Lederwaren	12	18	16	16	23	22	22	17
Seilerwaren	101	11	109	12	44	5	—	—
Bücher, Karten, Musikalien	61	34	57	32	83	46	63	38
Bier in Flaschen	6 189	217	8 857	307	6 662	219	7 204	238
Wein, stiller, in Flaschen	797	102	1 059	132	739	91	609	72
Milchbutter, gesalzen	47	11	54	13	98	24	85	21
Schweineschinken, geräuchert 2c.	92	16	141	25	106	20	111	22
Würste	55	14	71	18	63	17	41	11
Gegenstände des feineren Tafelgenusses, nicht besonders genannte Küchengewächse — andere	406	49	538	65	347	35	288	29
	445	61	386	52	276	40	263	38
Zigarren	37	36	53	49	38	35	33	31
Zucker in Broten 2c.	916	22	1 620	38	2 014	41	2 182	37
Seife, feste, unparfümiert 2c.	942	46	634	32	260	13	883	44
Wollene Tuche 2c., unbedruckt	49	35	48	37	71	50	65	42
2. Deutsch-Südwest-Afrika.								
A. **Einfuhr** von dort in das Zollgebiet	**14 159**	**166**	**20 403**	**317**	**16 560**	**280**	**16 884**	**293**
Darunter:								
Guano, natürlicher	13 952	153	19 894	199	16 088	177	16 452	165
Straußfedern, rohe	—	—	11	61	3	18	6	36
Kautschuk, roher*)	—	—	—	—	61	31	89	38
B. **Ausfuhr** dorthin aus dem Zollgebiet	**137 516**	**5 033**	**129 898**	**5 148**	**206 079**	**5 746**	**122 025**	**4 796**
Darunter:								
Baumwollene Gewebe, dichte, gefärbt, bedruckt 2c.	329	120	348	136	335	124	414	149
Baumwollene Strumpfwaren, außer Trikotstoffen und Handschuhen	43	26	57	34	53	30	73	44
Maler- und Waschfaben 2c.	269	32	121	15	344	28	155	11
Sprengstoffe	—	—	327	52	225	41	519	95
Mineralwasser	636	13	688	13	837	17	1 340	26
Eisenbahnlaschen, eiserne Schwellen, Unterlagsplatten	17 480	251	15 182	214	15 013	181	2 874	30
Eisenbahnschienen	20 397	255	16 610	216	15 846	182	2 241	22
Ambosse, Brecheisen 2c.	1 464	50	1 408	49	1 407	45	—	10
Brücken und Brückenbestandteile aus Eisen	—	—	1 183	37	4 016	104	401	326
Grobe Eisenwaren	5 038	403	5 765	506	6 352	521	3 968	118
Feine Eisenwaren	511	102	559	119	591	130	720	27
Gewehre für Kriegszwecke	50	71	20	28	35	53	18	16
Jagd- 2c. Gewehre	5	13	10	25	6	15	7	14
Roman-Zement 2c.	11 336	43	15 054	68	19 116	67	4 700	103
Gold, gemünzt	0,44	111	0,60	151	0,40	101	0,41	50
Silber, gemünzt	6	108	0,22	4	0,23	4	2,75	102
Hafer	2 623	36	4 120	49	3 632	46	7 633	41
Bau- und Nutzholz, gesägt	3 647	33	5 197	44	12 871	87	6 031	131
Tischler- 2c. Arbeiten, grobe	4 829	415	5 746	517	3 459	277	2 341	149
Möbel 2c. aus hartem Holz	544	141	214	60	460	129	662	15
Instrumente, astronomische, optische	4	16	12	52	4	17	3	5
Lokomotiven, Lokomobilen	199	26	879	119	2 532	291	44	—
Werkzeugmaschinen	—	—	213	18	52	4	—	
Hebemaschinen	—	—	265	27	4	0	—	—
	Stück		Stück		Stück			
Eisenbahnfahrzeuge	79	55	90	46	120	172	46	42
Grobe Waren aus weichem Kautschuk 2c.	9	11	18	15	11	5	—	—
Männer- und Knabenkleider	—	—	272	326	232	279	462	555
Frauenkleider	—	—	13	20	19	34	20	36
Leibwäsche, baumwollene 2c.	104	81	135	111	78	64	107	68

*) Die Statistik des südwestafrikanischen Schutzgebiets selbst weist eine Ausfuhr von Kautschuk nicht vor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Warengattung	1899		1900		1901		1902	
	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ
Patronen, Zündhütchen	320	96	68	20	485	146	207	69
Grobe Lederwaren	116	64	203	85	121	50	72	29
Waren aus grauer Packleinwand	172	53	168	52	176	55	134	41
Feine Lederwaren	52	78	65	71	46	47	167	154
Bücher, Karten, Musikalien	52	29	53	30	69	39	55	33
Bier in Flaschen	6 030	211	9 713	340	13 745	454	10 927	360
Branntwein, außer Likör, in Flaschen	754	81	212	7	290	15	401	23
Wein, stiller, in Flaschen	625	82	355	47	420	55	480	63
Milchbutter, gesalzen	217	50	58	14	180	43	308	77
Schweineschinken, geräuchert 2c.	65	11	93	17	82	16	143	28
Würste	66	16	57	14	90	24	101	28
Fleisch in Büchsen	19	2	159	20	579	72	693	97
Konditorwaren	272	38	81	12	85	11	—	—
Gegenstände des feineren Tafelgenusses, nicht besonders genannte Küchengewächse — andere	224	27	260	31	343	34	316	32
	636	88	682	93	389	57	790	115
Nudeln, Maccaroni	228	16	205	14	168	12	446	31
Backwerk, gewöhnliches	1 511	45	1 739	52	3 543	105	2 299	68
Getreide, geschroten, Graupen, Gries 2c.	5 517	132	3 422	86	1 250	24	688	19
Weizenmehl	2 600	50	2 464	54	1 140	19	1 678	36
Roggenmehl	—	—	—	—	—	—	1 724	31
Reis, geschälter	5 040	99	4 329	86	9 415	158	5 487	90
Zigarren	77	60	93	70	98	96	91	83
Zucker in Broten 2c.	445	11	583	14	683	14	813	14
Seife, feste, unparfümiert 2c.	337	17	542	27	593	30	629	31
Seife in Täfelchen	139	19	101	14	167	23	144	20
Preß, und Torfkohlen, Feueranzünder	19 485	34	8 972	18	48 475	87	20 294	32
Wollene Tuche 2c. unbedruckt	106	76	130	101	169	118	100	79
3. Deutsch-Westafrika. (Kamerun, Togo.)								
A. **Einfuhr** von dort in das Zollgebiet	**44 291**	**3 645**	**60 279**	**4 326**	**81 997**	**4 251**	**95 023**	**4 575**
Darunter:								
Erzeugnisse, rohe, zur Bürstenfabrikation 2c.	437	31	323	22	98	4	—	—
Erzeugnisse, rohe, zum Gewerbe- oder Medizinalgebrauche	77	7	384	27	328	21	269	18
Gold, gemünzt	0,88	95	0,01	2	0,13	33	—	—
Silber, gemünzt	5,82	42	4,33	33	13,39	97	3,10	20
Palmkerne	24 248	558	41 740	939	60 486	1 512	70 910	1 844
Elfenbein	87	157	89	129	93	149	92	156
Ebenholz 2c., roh	705	17	1 613	36	4 221	76	2 259	36
Kautschuk, roher	3 847	2 154	4 105	2 258	3 720	1 581	3 201	1 440
Kaffee, roher	248	14	564	38	116	7	187	10
Kakaobohnen, roh	1 660	232	2 892	416	2 334	303	3 190	396
Tabakblätter, unbearbeitete	8	2	155	47	247	74	115	9
Palm- und Kokosnußöl	5 986	216	7 521	301	9 067	337	13 670	574
Kopal	77	15	101	18	43	4	—	—
B. **Ausfuhr** dorthin aus dem Zollgebiet	**145 101**	**7 371**	**157 026**	**8 483**	**154 703**	**6 133**	**177 162**	**6 528**
Darunter:								
Baumwollengarn, ein- und zweidrähtiges, gebleicht oder gefärbt, über Nr. 17 bis Nr. 45	119	37	111	39	292	86	335	97
Baumwollengarn, zweidrähtiges, wiederholt gezwirntes; Zwirn, akkomodierter (die für 1902 eingesetzte Zahl bezieht sich auf drei- und mehr drähtiges Garn)	29	13	55	26	28	13	50	21
Baumwollene Gewebe, dichte, gefärbt, bedruckt 2c.	347	127	575	224	924	342	1 604	577
Baumwollene Strumpfwaren, außer Trikotstoffen und Handschuhen	68	41	83	50	76	43	127	76

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Warengattung	1899		1900		1901		1902	
	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ
Baumwollene Gewebe, undichte, gebleicht 2c., außer Gardinenstoff	16	11	46	36	34	27	68	54
Maler- und Waschfarben 2c.	238	29	296	36	321	26	336	25
Mineralwasser	1 481	30	1 705	32	1 835	37	1 839	36
Schießpulver	5 584	1 675	5 687	1 706	4 471	284	2 889	182
Eisenbahnlaschen, eiserne Schwellen	634	9	1 398	20	1 071	13	3 309	35
Eisenbahnschienen	2 333	29	3 330	43	1 994	23	5 588	56
Eisenwaren, grobe	8 211	659	5 033	453	3 944	329	4 531	360
Eisenwaren, feine	420	84	2 336	206	2 669	265	2 021	207
Gewehre für Kriegszwecke	109	154	150	212	5	8	—	—
Jagd- 2c. Gewehre	8	20	9	23	3	7	—	—
Roman-Zement 2c.	11 415	43	17 712	80	30 512	107	42 814	128
Gold, gemünzt	0,72	181	0,35	88	0,30	75	1,07	269
Silber, gemünzt	10,90	196	23,78	428	15,96	287	19,01	342
Glasperlen 2c.	391	20	326	16	191	12	143	9
Glas- und Emailwaren	92	25	97	21	91	14	72	9
Bau- und Nutzholz, gesägt	9 292	84	13 761	117	8 838	59	12 701	85
Tischlerarbeiten, grobe	3 035	261	4 397	396	3 385	271	4 222	198
Böttcherwaren, grobe, gefärbt 2c.	1 990	72	2 772	125	1 694	71	3 796	160
Möbel 2c. aus hartem Holz	198	52	293	82	271	76	369	83
Holzwaren, feine	51	10	68	15	84	18	148	32
Instrumente, astronomische, optische	2	8	4	17	30	129	—	—
Flußschiffe 2c., ohne künstlichen Motor, von Eisen oder Stahl	Stück —	—	Stück 5	30	Stück 1	4	Stück —	—
— von Holz	35	31	54	54	28	16	43	24
Kleider und Putzwaren aus Baumwolle 2c., wollene Leibwäsche	dz 149	209	dz 170	184	dz 194	243	dz 197	249
Kleider und Putzwaren aus Geweben mit Kautschuk 2c. überzogen	13	20	14	19	5	7	—	—
Leibwäsche, baumwollene 2c.	68	53	96	79	108	89	116	74
Herrenhüte aus Wollfilz	8	9	14	16	6	7	—	—
Herrenhüte und Mützen aus Zeugstoffen	Stück 11 945	18	Stück 21 993	33	Stück 10 236	20	Stück 17 613	31
Draht aus Kupferlegierungen 2c., unplattiert	dz 476	83	dz 364	58	dz 286	43	dz 489	56
Patronen mit Kupfer- oder Messinghülsen, Zündhütchen	125	38	500	150	130	39	140	47
Feine Waren aus Messing 2c.	143	52	165	61	110	41	181	63
Feine Galanteriewaren 2c.	2	1	10	20	4	16	3	12
Regen- und Sonnenschirme	91	73	78	62	82	66	96	77
Grobe Lederwaren	15	8	52	22	38	16	48	20
Waren aus grauer Packleinwand 2c.	35	11	121	38	44	14	89	28
Lederwaren, feine	20	30	24	26	29	30	60	65
Gewebe aus Jute, ungefärbt 2c.	311	19	453	28	66	4	—	—
Bücher, Karten, Musikalien	46	26	52	29	64	36	83	50
Farbendruckbilder 2c.	14	16	13	15	11	16	14	21
Bier in Flaschen	8 758	307	8 807	308	8 034	265	9 595	316
Spiritus in Fässern	1 911	59	970	27	2 020	48	999	18
Branntwein in Fässern	2 680	83	1 631	49	777	21	739	29
Branntwein, außer Likor, in Flaschen	5 904	208	4 839	158	3 852	105	4 712	104
Schaumwein	72	9	149	17	181	20	267	30
Wein, stiller, in Flaschen	527	70	768	100	827	109	625	84
Milchbutter, gesalzen	73	17	62	15	87	21	105	26
Schweineschinken, geräuchert 2c.	103	18	119	22	136	26	151	30
Würste	68	17	70	18	81	21	101	28
Gegenstände des feineren Tafelgenusses, nicht besonders genannte Küchengewächse	369	44	505	61	566	57	520	52
— andere	345	48	659	90	666	97	541	666
Backwerk, gewöhnliches	2 129	64	1 298	39	2 250	67	2 069	61
Reis, geschälter	17 698	348	31 061	617	22 785	387	10 986	188
Salz	13 490	30	11 428	26	5 893	12	12 751	25
Tabakblätter, unbearbeitete	2 431	419	2 169	406	1 484	316	1 636	284
Zigarren	44	40	43	39	55	52	47	43

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Warengattung	1899		1900		1901		1902	
	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ
Zucker in Broten 2c.	—	—	—	—	1 479	30	1 680	28
Seidene Zeuge, Tücher, Schals 2c.	1	5	4	24	1	6	—	—
Seife, feste, unparfümiert 2c.	1 455	71	938	47	1 025	51	870	44
Parfümerien, flüssige, alkoholhaltige 2c.	124	74	132	66	187	103	238	116
Parfümerien, nicht besonders genannt	189	66	273	96	288	108	306	115
Steinkohlen	17 560	26	10 210	17	16 369	27	21 596	34
Tonwaren, mehrfarbig 2c.	210	18	270	26	319	24	278	21
Wollene Tuche 2c., unbedruckt	34	24	132	103	80	56	88	58
4. Deutsch-Neu-Guinea. Marshall-Inseln und seit 1900 Karolinen, Palau und Marianen (ausgenommen Guam).								
A. Einfuhr von dort in das Zollgebiet.	**7 805**	**360**	**6 271**	**341**	**2 805**	**141**	**6 251**	**195**
Darunter:								
Baumwolle, rohe	331	20	131	11	120	9	12	1
Kopra	5 930	190	4 574	133	1 609	53	1 550	56
Perlmuschelschalen 2c., rohe	251	30	105	23	11	2	—	—
Tabakblätter, unbearbeitete	260	88	438	120	406	49	270	43
Kautschuk, roher*)	—	—	—	—	—	—	23	9
B. Ausfuhr dorthin aus dem Zollgebiet.	**5 828**	**666**	**8 454**	**712**	**6 871**	**836**	**6 196**	**674**
Darunter:								
Baumwollener Samt, aufgeschnittener	—	—	—	—	78	51	—	—
Baumwollene Gewebe, dichte, gefärbt, bedruckt 2c.	—	—	—	—	35	13	50	18
Platten und Bleche aus schmiedbarem Eisen, roh	6	—	2 570	42	7	—	—	—
Grobe Eisenwaren	292	23	202	19	527	43	443	37
Gold, gemünzt	0,09	23	0,05	13	0,08	20	0,03	8
Silber, gemünzt	6,88	115	3,40	61	4,04	73	2,80	50
Tischler- 2c. Arbeiten, grobe	24	2	1 202	108	28	2	—	—
Kleider und Putzwaren aus Baumwolle 2c., wollene Leibwäsche	21	29	25	30	25	32	38	50
Leibwäsche, baumwollene 2c.	10	8	23	19	23	19	—	—
Bücher, Karten, Musikalien	—	—	—	—	40	22	50	30
Bier in Flaschen	1 467	51	1 643	54	2 221	71	2 078	67
Wein, stiller, in Flaschen	88	12	93	12	148	20	87	10
Gegenstände des feineren Tafelgenusses, nicht besonders genannte Küchengewächse	183	22	122	15	191	19	91	9
— andere	106	15	131	18	222	32	154	23
Kautabak	156	55	139	49	87	30	242	80
Wollene Tuche 2c., unbedruckt	23	16	19	15	30	21	—	—

*) Die Statistiken der Schutzgebiete von Neu-Guinea und der Marshall-Inseln weisen Ausfuhr von Kautschuk nicht nach.

5. Samoa-Inseln (hauptsächlich die deutschen Inseln Upolu und Sawaii).								
A. Einfuhr von dort in das Zollgebiet.	**210**	**28**	**17 159**	**506**	**13 393**	**442**	**12 297**	**444**
Darunter:								
Kopra	5	—	17 137	497	13 385	442	12 012	433
Kakaobohnen, roh	—	—	—	—	3	—	40	7
B. Ausfuhr dorthin aus dem Zollgebiet.	**2 474**	**188**	**1 978**	**198**	**2 405**	**317**	**2 033**	**520**
Darunter:								
Grobe Eisenwaren	130	10	144	15	95	8	115	9
Regen- und Sonnenschirme	20	16	26	21	17	14	33	26
Bier in Flaschen	987	35	1 057	37	868	29	702	23
Gold, gemünzt	—	—	—	—	0,20	50	0,01	2
Silber, gemünzt	—	—	—	—	7,70	56	11,10	200
Instrumente, astronomische, optische 2c.	—	—	—	—	—	—	20	98

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Anlage J. II. 6.

6. Der Handel Hamburgs mit den deutschen Schutzgebieten in den Jahren 1897—1902.

	1897 ℳ	1898 ℳ	1899 ℳ	1900 ℳ	1901 ℳ	1902 ℳ
A. Einfuhr.						
Aus Deutsch-Südwestafrika	83 610	177 080	256 870	329 580	222 940	273 840
" " Westafrika (Togo und Kamerun)	3 088 050	5 116 130	6 741 890	7 057 740	6 075 260	8 005 980
" Deutsch-Ostafrika	997 720	1 039 910	1 267 090	1 445 140	1 348 500	1 525 720
" dem Bismarck-Archipel	34 260	13 540	22 620	72 290	262 090	400 290
" Neu-Guinea	—	1 390	4 580	7 830	8 300	115 630
" den Karolinen-Inseln	2 650	3 020	4 310	220 680	5 940	41 390
" " Marshall-Inseln	91 970	110 550	3 030	78 930	111 900	383 420
" " Schiffer-Inseln	276 460	10 510	45 250	99 150	177 340	525 280
Summe	4 574 720	6 472 130	8 345 640	9 311 340	8 212 270	11 271 550
B. Ausfuhr.						
Nach Deutsch-Südwestafrika (einschließlich Walfischbai)	3 635 370	4 055 420	6 003 250	6 171 330	7 720 520	6 272 610
" Deutsch-Westafrika (Togo und Kamerun)	4 267 750	5 327 120	6 166 610	7 807 720	6 867 030	7 659 320
" Deutsch-Ostafrika	1 537 290	2 106 540	2 058 220	3 607 840	2 298 980	2 298 980
" dem Bismarck-Archipel	113 110	141 540	202 520	264 600	403 690	281 950
" Neu-Guinea	9 640	13 640	65 220	98 300	166 570	81 140
" den Karolinen-Inseln	—	8 090	6 860	20 030	74 370	65 110
" " Marshall-Inseln	124 220	143 580	121 520	155 250	212 640	105 340
" " Schiffer-Inseln	163 030	151 610	239 170	288 180	235 740	239 240
Summe	9 850 410	11 947 540	14 863 370	18 413 250	17 979 540	17 003 690
C. Gesamthandel.						
Mit Deutsch-Südwestafrika	3 718 980	4 232 500	6 260 120	6 500 910	7 943 460	6 546 450
" " Westafrika (Togo und Kamerun)	7 355 800	10 443 250	12 908 500	14 865 460	12 942 290	15 665 300
" Deutsch-Ostafrika	2 535 010	3 146 450	3 325 310	5 052 980	3 647 480	3 824 700
" dem Bismarck-Archipel	147 370	155 080	225 140	336 890	665 780	682 240
" Neu-Guinea	9 640	15 030	69 800	106 130	174 870	196 770
" den Karolinen-Inseln	2 650	11 110	11 170	240 710	80 310	106 500
" " Marshall-Inseln	216 190	254 130	124 550	234 180	324 540	488 760
" " Schiffer-Inseln	439 490	162 120	284 420	387 330	413 080	764 520
Summe	14 425 130	18 419 670	23 209 010	27 724 590	26 191 810	28 275 240

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage J. III.

Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete Afrikas und der Südsee 1896—1904.

Einnahmen und Ausgaben	1896/97	1897/98	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904
	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ
a) Ostafrika.									
I. **Einnahmen.**									
1. Direkte Steuern			244	493	662	719	899	754	781
2. Zölle			1 627	1 459	1 403	1 411	1 342	1 435	1 388
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen	1 802	1 773	514	667	750	744	625	751	873
4. Einnahmen aus dem Eisenbahnbetriebe			—	165	102	101	122	157	214
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	1 802	1 773	2 385	2 784	2 917	2 976	2 988	3 097	3 256
5. Ersparnisse aus früheren Rechnungsjahren	—	—	—	—	—	—	—	—	200
6. Reichszuschuß	4 301	4 339	3 805	6 036	6 473	5 259	5 219	5 365	6 181
Summe der Einnahmen	6 103	6 112	6 190	8 820	9 390	8 235	8 207	8 462	9 637
II. **Ausgaben.**									
1. Fortdauernde Ausgaben	5 447	5 976	6 662	6 507	6 946	7 025	6 542	7 379	7 184
2. Einmalige Ausgaben	695	834	878	2 845	3 596	1 660	1 315	1 067	2 439
3. Reservefonds	144	185	121	34	**21**	51	6	16	14
Summe der Ausgaben	6 286	6 995	7 661	9 386	10 521	8 736	7 863	8 462	9 637
b) Kamerun.									
I. **Einnahmen.**									
1. Direkte Steuern			23	28	39	56	54	71	164
2. Zölle			699	985	1 446	1 196	1 486	1 800	2 300
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen	654	720	297	173	168	155	262	212	217
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	654	720	1 019	1 186	1 653	1 407	1 802	2 083	2 681
4. Reichszuschuß	679	690	814	961	1 825	2 417	2 691	1 583	1 405
Summe der Einnahmen	1 333	1 410	1 833	2 147	3 478	3 824	4 493	3 666	4 086
II. **Ausgaben.**									
1. Fortdauernde Ausgaben	1 340	1 385	1 599	2 173	2 807	3 583	3 661	3 256	3 665
2. Einmalige Ausgaben	288	219	167	367	559	1 789	1 760	399	410
3. Reservefonds	**8**	32	81	97	**21**	178	536	11	11
Summe der Ausgaben	1 620	1 636	1 847	2 637	3 345	5 550	5 957	3 666	4 086

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Einnahmen und Ausgaben	1896/97 1000 ℳ	1897/08 1000 ℳ	1898 1000 ℳ	1899 1000 ℳ	1900 1000 ℳ	1901 1000 ℳ	1902 1000 ℳ	1903 1000 ℳ	1904 1000 ℳ
c) Togo.									
I. Einnahmen.									
1. Direkte Steuern			28	38	33	46	55	43	50
2. Zölle			315	526	369	891	1 018	950	1 000
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen	304	301	41	38	75	57	42	45	48
4. Einnahmen aus dem Betriebe der Landungsbrücke	—	—	—	—	—	—	69	58	58
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	304	301	384	602	477	994	1 184	1 096	1 156
5. Ersparnisse aus früheren Rechnungsjahren	—	—	—	—	5	—	—	—	450
6. Reichszuschuß	—	—	—	254	270	884	1 413	—	—
Summe der Einnahmen	304	301	384	856	752	1 878	2 597	1 096	1 606
II. Ausgaben.									
1. Fortdauernde Ausgaben	295	344	560	652	894	839	840	967	983
2. Einmalige Ausgaben	83	146	118	174	250	739	1 282	117	616
3. Reservefonds	26	2	14	25	13	15	2	12	7
Summe der Ausgaben	404	492	692	851	1 157	1 593	2 124	1 096	1 606
d) Südwestafrika.									
I. Einnahmen.									
1. Direkte Steuern			46	83	90	61	88	72	74
2. Zölle			671	880	810	924	875	1 000	1 100
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen	396	839	98	101	140	285	285	160	220
4. Einnahme aus dem Eisenbahnbetrieb	—	—	79	217	292	402	906	940	1 096
5. Einnahme aus dem Betriebe der Hafenanlage von Swakopmund	—	—	—	—	—	—	—	—	130
6. Erlös aus Verkäufen	—	—	—	—	—	—	—	—	(*) 100
Eigene Einnahmen des Schutzgebietes	396	839	894	1 281	1 332	1 672	2 154	2 172	2 720
7. Reichszuschuß	4 087	3 015	4 601	6 453	7 613	9 127	7 792	6 260	5 416
Summe der Einnahmen	4 483	3 854	5 495	7 734	8 945	10 799	9 946	8 432	8 136
II. Ausgaben.									
1. Fortdauernde Ausgaben	4 440	3 948	4 320	5 883	4 873	5 081	6 717	6 762	7 451
2. Einmalige Ausgaben	647	1 780	2 917	3 288	5 855	6 357	3 402	1 655	671
3. Reservefonds	90	236	88	138	155	18	35	14	14
Summe der Ausgaben	5 177	5 964	7 325	9 309	10 883	11 420	10 154	8 431	8 136

*) Erlös aus dem Verkauf des Dampfers Pionier und der drei Leichter des Hafenamts.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Einnahmen und Ausgaben.	1896/97	1897/98	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904
	1000 ℳ.	1000 ℳ.	1000 ℳ.	1000 ℳ.	1000 ℳ.	1000 ℳ.	1000 ℳ.	1000 ℳ.	1000 ℳ.
Neuguinea.									
I. **Einnahmen.**									
1. Direkte Steuern	—	—	—			12	13	15	16
2. Zölle	—	—	—			52	37	45	45
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen	—	—	—	84	89	36	32	47	47
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	—	—	—	84	89	100	82	107	108
4. Reichszuschuß	—	—	—	587	699	928	940	883	908
5. Ersparnis aus früheren Rechnungsjahren	—	—	—	—	34	—	—	—	—
Summe der Einnahmen	—	—	—	771	822	1 028	1 022	990	1 016
II. **Ausgaben.**									
1. Fortdauernde Ausgaben	—	—	—	—	—	747	744	876	952
2. Einmalige Ausgaben	—	—	—	637	896	288	325	109	59
3. Reservefonds	—	—	—	—	—	6	3	5	5
Summe der Ausgaben	—	—	—	637	896	1 029	1 072	990	1 016
Karolinen, Palauinseln und Marianen.									
I. **Einnahmen.**									
1. Direkte Steuern								16	21
2. Zölle								—	—
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen	—	—	—	7	34	36	41	35	39
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	—	—	—	7	34	36	41	51	60
4. Ersparnisse aus früheren Rechnungsjahren	—	—	—	—	113	204	209	—	100
5. Reichszuschuß	—	—	—	365	270	487	505	378	168
Summe der Einnahmen	—	—	—	372	417	727	755	429	329
II. **Ausgaben.**									
1. Fortdauernde Ausgaben	—	—	—	—	—	217	200	284	285
2. Einmalige Ausgaben	—	—	—	259	212	290	332	143	42
3. Reservefonds	—	—	—	—	—	1	2	2	1
Summe der Ausgaben	—	—	—	259	212	506	534	429	329

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Einnahmen und Ausgaben	1896/97	1897/98	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904
	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ
Samoa.									
I. **Einnahmen.**									
1. Direkte Steuern								65	79
2. Zölle								200	232
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungsabgaben	—	—	—	—	216	246	376		
4. Außeretatsmäßig	—	—	—	—	—	79	—	26	40
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	—	—	—	—	216	325	376	291	351
5. Reichszuschuß	—	—	—	—	29	169	170	250	235
Summe der Einnahmen	—	—	—	—	245	494	546	541	586
II. **Ausgaben.**									
1. Fortdauernde Ausgaben	—	—	—	—		199	362	348	418
2. Einmalige Ausgaben	—	—	—	—	252	230	137	184	159
3. Reservefonds	—	—	—	—		76	61	9	9
Summe der Ausgaben	—	—	—	—	252	505	560	541	586
Gesamteinnahmen der Schutzgebiete.									
Eigene Einnahmen	3 156	3 633	4 682	5 944	6 718	7 510	8 627	8 897	10 331
Reichszuschuß	9 067	8 044	9 220	14 656	17 179	19 271	18 730	14 718	14 314
Reste und Ersparnisse aus Vorjahren	—	—	—	—	152	204	209	—	750
Summe der Einnahmen	12 223	11 677	13 902	20 600	24 049	26 985	27 566	23 614	25 395
Gesamtausgaben der Schutzgebiete.									
Fortdauernde Ausgaben	11 522	11 653	13 141	15 215	15 520	17 691	19 066	19 872	20 938
Einmalige Ausgaben	1 713	2 979	4 080	7 570	11 620	11 353	8 553	3 674	4 395
Reservefonds	252	455	304	294	126	295	645	69	62
Summe der Ausgaben	13 487	15 087	17 525	23 679	27 266	29 339	28 264	23 614	25 395

Vorstehende Aufstellung ist entnommen:

für die Jahre 1896/97 bis einschließlich 1900 aus den endgültigen Übersichten über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete;

für die Jahre 1901 und 1902 aus den vorläufigen Übersichten über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete;

für die Jahre 1903 und 1904 aus den Etats der Schutzgebiete.

Die Abweichungen der in dieser Übersicht für 1899 und 1900 gegebenen Zahlen von den entsprechenden Ziffern der vorjährigen Denkschrift erklären sich daraus, daß bei der vorjährigen Übersicht die Einnahme- und Ausgabereste, welche in die jeweils folgenden Rechnungsjahre übergehen, bereits für die Rechnungsjahre, aus welchen sie übertragen wurden, mit berücksichtigt worden sind. Zur Erzielung eines genaueren Überblicks über die wirklichen Einnahmen und Ausgaben eines jeden Rechnungsjahres ist das in der obigen Übersicht vermieden worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage J.IV.

Bericht

über

die Tätigkeit des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees E.V. im Jahre 1902/1903.

(Wirtschaftlicher Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft.)

I. Ergebnisse der wirtschaftlichen Unternehmungen 1902/1903.

a) Deutsch-Ostafrika.

1. Baumwollunternehmen.

Zur Organisation des Baumwollunternehmens in Deutsch-Ostafrika ist eine Baumwollinspektion mit dem Sitz in Dar-es-Salâm eingerichtet. Den Bemühungen des Bezirksleiters Herrn Dr. Kersting, Sokodé, gelegentlich einer Studienreise nach den Vereinigten Staaten und der tatkräftigen Unterstützung des stellvertretenden Konsuls, Herrn Scheidt in Galveston, ist es gelungen, einen Deutsch-Amerikaner, Herrn J. H. G. Becker aus Hockley, der als erfahrener Baumwollfarmer gilt und bisher das Ehrenamt eines County Commissioners bekleidete, als Baumwollinspektor für Deutsch-Ostafrika zu gewinnen. Becker, der die Ausreise nach Dar-es-Salâm am 6. November 1903 mit dem Dampfer „Herzog" angetreten hat, sind u. a. folgende allgemeine Leitsätze mitgegeben.

1. Nachprüfung der bisher unternommenen Kulturversuche, insbesondere der Kommunen Tanga, Pangani, Bagamoyo, Saadani, Dar-es-Salâm, Rufiji, Mohorro, Mrogoro, Kilwa, Lindi, sowie der Siedler Zschaetzsch in Muhesa, Devers in Dar-es-Salâm, Wiedermann in Tanga.
2. Sicherstellung und Ausbreitung der bisher unternommenen aussichtsvollen Kulturen, Verbesserung der Sortierung, Maßnahmen zur Bekämpfung etwaiger Schädlinge, Vervollkommnung der maschinellen Erntebereitung zwecks Verbilligung von Land- und Seetransport.
3. Aufschließung neuer Produktionsgebiete, insbesondere in den Gebieten der Eisenbahnlinie Tanga—Muhesa bezw. Mombo und der geplanten Eisenbahnlinien Dar-es-Salâm—Mrogoro und Kilwa in der Richtung nach dem Nyassasee, in den Gebieten des etwa 150 km schiffbaren Rufidji, sowie im deutschen Bereich der englischen Ugandabahn. Förderung der von Wiegand unternommenen Baumwollkulturversuche in der Landschaft Nera.
4. Einrichtung von Baumwollmärkten und Ginstatitonen, Verteilung von Saagut, Gins und Ballenpressen.
5. Regelung des Vorschuß- und Darlehnswesens und Vorschläge wegen Einrichtung einer etwaigen Transportvergütung.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

6. Feststellung eines oder mehrerer Plätze für Baumwollversuchs- und Lehrstationen. Vorschläge über Einrichtung solcher Stationen vielleicht in Verbindung mit den bestehenden kommunalen Pflanzungen durch finanzielle Zuschüsse des Komitees gegen bestimmte Verpflichtungen bezüglich Anlage von Baumwollversuchsfeldern zur Veredelung der Qualitäten, Düngung 2c. nach Angaben der Baumwollinspektion.
7. Vorschläge über Verwendung von Arbeitsvieh bezw. Einführung ausländischen Arbeitsviehes.
8. Abhaltung von Baumwollkonferenzen mit den Interessenten. Zweckentsprechende Beteiligung an der geplanten landwirtschaftlichen Ausstellung in Dar-es-Sâlam oder Tanga.

Den Kommunen Bagamoyo, Dar-es-Salâm, Kilwa, Lindi, Mohorro, Mrogoro, Pangani, Rufiyi, Saadani, Songea und Tanga und den Pflanzern John Booth, Songea, P. Devers, Dar-es-Salâm und C. Zschaetzsch, Muhesa, sind von dem Komitee Prämien gewährt für jeden binnen Jahresfrist ordnungsgemäß mit Baumwolle bepflanzten Hektar im Betrage von 150 ℳ (bis zum Höchstbetrag von 3000 ℳ). Das Komitee hat sich ferner verpflichtet, jedes erzeugte Quantum Baumwolle zum Preise von 25 ₰ pro Pfund entkernte Baumwolle in Qualität der amerikanischen Baumwolle und 35 ₰ pro Pfund entkernte Baumwolle in Qualität der egyptischen Baumwolle frei Küste abzunehmen.

Nach den letzten Mitteilungen aus dem Schutzgebiet schreitet die Ausbreitung der Baumwollkultur gut vorwärts, die diesjährige Ernte wird auf 100 Ballen geschätzt. Von der Kommune Tanga bezw. indischen Ansiedlern sind 50 ha mit Baumwolle bepflanzt. Eine Ginmaschine mit Göpelwerk gelangte dort zur Aufstellung. Die Kommune Dar-es-Salâm ersucht um Zusendung von einigen Tausend Kilo egyptischer Baumwollsaat, um mit der demnächst beginnenden Pflanzzeit rund 250 ha mit Baumwolle durch die Eingeborenen anpflanzen zu lassen. Zur Aussaat sind für 1 ha 9 kg Saat erforderlich.

Das Bezirksamt Bagamoyo hat u. a. die Katholische Mission für Anpflanzung von etwa 100 ha Baumwolle gewonnen. Eine mit Göpelwerk zu betreibende Ginmaschine wird dort Aufstellung finden.

Die Kommune Kilwa hat für die kommende Pflanzzeit etwa 120 ha für Baumwolle vorbereitet.

Die Kommunalverwaltung Mohorro wird zunächst etwa 20 ha mit Baumwolle bepflanzen.

Besondere Beachtung verdienen die Baumwollkulturversuche des Pflanzers Herrn Julius Wiegand in Muanza am Victoria-Nyanza. Wiegand hat mit dem Sultan Masansa und mit 144 Manguas einen Vertrag geschlossen, welcher auf die Einführung der Baumwollkultur in der Landschaft Nera abzielt. Die für die Baumwollkultur in Betracht kommenden Gebiete sollen 60 bis 70 000 ha umfassen; die Bevölkerung der Landschaft wird auf 20 000 Menschen geschätzt. Zugvieh ist vorhanden. Für den Transport ist der billige Dhauverkehr nach Port Florence und die Uganda-Eisenbahn nach Mombassa vorteilhaft. Die Qualität der in Nera produzierten Baumwolle (etwa 2000 Pfund) wurde in Deutschland und Frankreich gut taxiert; sie ist von außerordentlich langem und feinem Stapel.

Die kürzlich aus den Bezirken Lindi und Tanga eingetroffene Baumwollsaat wird vorzüglich bewertet. Die Vereinigung sächsischer Spinnereibesitzer, Chemnitz, beurteilt die Lindi-Baumwolle u. a. wie folgt:

„Die Muster 6, 15 und 16 scheinen aus brauner egyptischer Saat gezogen zu sein; in 15 ist braun und weiß gemischt. Anscheinend ist die Baumwolle vorzüg-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

licher Schlag, der den Charakter der braunen oberegyptischen Maco aufweist, indes schlecht behandelt worden ist. Die Baumwolle scheint nun zu spät gepflückt zu sein, sodaß eine Menge tote braune Flocken entstanden sind, die meist auch wenig Halt haben. Überhaupt ist die Baumwolle zwar lang aber etwas schwach im Haar. Dagegen sind 20, 25 und 31 ganz herrliche Baumwolle, welche jeden Spinner befriedigen muß. 20 und 25 sind noch etwas gemischt, 31 aber zeigt den Typus der schönsten weißen egyptischen Baumwolle in ganzer Reinheit. Wir bewerten diese Baumwolle auf 80 *M.* per 50 kg. Sollten die vorhandenen gelben toten Flocken noch beseitigt werden können, so wäre der Wert noch weit höher."

2. Wirtschaftliche Trassierung der Kilwa-Nyassasee-Eisenbahn.

Für eine wirtschaftliche Erkundung der Interessengebiete einer Eisenbahn Kilwa-Nyassasee, die der Heranziehung des Verkehrs aus den zentralafrikanischen Seengebieten und zugleich der Förderung der Baumwollkultur im Süden der Kolonie dienen soll, sind dem Komite Mittel durch die Wohlfahrtslotterie zur Verfügung gestellt.

Zur Ausführung der Erkundung hat sich Herr Paul Fuchs, derzeitiger Vertreter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Kilwa bereit erklärt. Fuchs arbeitet zurzeit in Kilwa an der Zusammenstellung des bereits vorliegenden Materials. Die Erkundung gelangt im Frühjahr 1904 zur Ausführung. Ihr sind folgende Aufgaben gestellt:

1. Feststellung des Ausgangspunktes und des Endpunktes der Eisenbahn unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung und Ausbreitung von Handel und Verkehr, insbesondere Studium der Hafenverhältnisse in Kilwa-Kissiwani und Wiedhafen vom kaufmännischen Standpunkte aus. Angabe der Art und Häufigkeit der Schiffsverbindung und Zahlenmaterial über Aus- und Einfuhr dieser Häfen.
2. Feststellung über den wirtschaftlichen Wert der zwischen dem Nyassa und Kilwa gelegenen Gebiete. Angabe der Eingeborenen-Kulturen und der Möglichkeit, diese infolge des Bahnbaues auszubreiten und neue Kulturen einzuführen. Prüfung der Besiedelungsmöglichkeit der Interessengebiete, insbesondere der Landschaft Uhehe durch Weiße.
3. Angabe der Länge der Eisenbahn, der Terrain- und Vegetationsverhältnisse im allgemeinen, der Bevölkerungsdichtigkeit, der Lohnverhältnisse der eingeborenen Bevölkerung und der Möglichkeit der Beschaffung von Arbeitern zum Bahnbau.
4. Angabe der bisherigen Karawanenstraßen, der Transportmittel und Transportgüter nach Art und Menge, der bisherigen Transportkosten für bestimmtes Maß und Gewicht.
5. Orientierung über die Gewinnung von Kohlen am Nyassasee und Kohlenproben.
6. Auswahl geeigneter Gebiete für etwaige Landkonzessionen.
7. Feststellung des gesamten Shire-Zambesiverkehrs und Feststellung der Möglichkeit, diesen Verkehr auf eine Bahn Nyassasee-Kilwa überzuleiten.
8. Feststellung der wirtschaftlichen Werte des zentralafrikanischen Seengebietes und der Möglichkeit der Heranziehung des Verkehrs aus diesen Gebieten für die Eisenbahn.
9. Nachprüfung der vorliegenden Veröffentlichungen über Handel und Verkehr, Geographie, Geologie,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Höhenunterschiede, Mitteltemperaturen und Regenmengen der in Betracht kommenden Gebiete.

10. Übersichtliche Zusammenstellung des an Ort und Stelle gesammelten Materials. Entwurf einer Wirtschafts- und Verkehrskarte der Interessengebiete der Eisenbahn nach Art der Wirtschafts- und Verkehrskarten von Togo und Südwestafrika, Einzeichnung der geplanten Eisenbahn.
11. Entwurf einer Rentabilitätsberechnung der Eisenbahn auf Grund der Ergebnisse der Erkundung und unter Annahme des Durchschnittspreises für Bahnen im tropischen Afrika.

3. Bekämpfung der Surrakrankheit.

Zur Vornahme von vorläufigen Impfungsversuchen gegen die Surrakrankheit durch den Stabsarzt Dr. Panse, sind dem Kaiserlichen Gouvernement auf Antrag des Komitees 10 000 *M.* für die Jahre 1903 und 1904 durch die Wohlfahrtslotterie zur Verfügung gestellt. Die Versuche sollen an einem seuchenfreien Platz im Innern der Kolonie vorgenommen werden; die erforderlichen Versuchstiere stellt das Gouvernement.

In Togo werden Immunisierungsversuche gegen die Surrakrankheit bekanntlich durch den Regierungsarzt Dr. Schilling fortgesetzt.

4. Förderung der Bienenzucht.

Im September sind dem Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika drei vollständige Ausrüstungen mit je 6 Bienenwohnungen, welche von der Firma C. Schnell, Buchsweiler, bezogen wurden, überwiesen. Durch die Aufstellung solcher Musterbienenanstalten in den hauptsächlich in Betracht kommenden Bezirken sollen die Eingeborenen zur Bienenzucht angeregt werden und besonders auch lernen, daß man bei rationeller Methode es nicht nötig hat, die Bienenvölker zur Gewinnung von Honig und Wachs zu töten, wie es bisher vielfach von den Leuten geschieht. Die Versuche mit rationeller Bienenzucht sollen namentlich auch dazu dienen, die Grundlagen für den sehr wichtigen Export von Wachs zu schaffen.

5. Landwirtschaftliche Ausstellung.

An der geplanten landwirtschaftlichen Ausstellung in Deutsch-Ostafrika 1904, die von dem Gouverneur Herrn Graf v. Götzen angeregt ist, wird sich das Komitee beteiligen:

a) durch Geldpreise in Höhe von 1000 *M.* für Rohstoffe und Produkte, die für den deutschen Handel und die deutsche Industrie von Bedeutung sind wie Baumwolle, Kautschuk, Kopra, Gummi, Honig und Bienenwachs, Sesam, Erdnüsse, Rizinus, Kokusnüsse, Sesamöl, Kokosnußöl, Rizinusöl und ferner für verschiedene Gattungen von Arbeitsvieh für Kultur und Transport;
b) durch eine Kollektivausstellung von Kolonialmaschinen, insbesondere von einfachen Kultur- und Erntebereitungsmaschinen und Geräten für Kleinbetrieb und Großbetrieb, sowie von leicht zerlegbaren und verstellbaren Transportwagen, Karren, Geschirren 2c.

b) Togo.

1. Baumwollunternehmen.

Als Ergebnis des zweiten Versuchsjahres ist festzustellen, daß die Ausbreitung der Baumwollkultur als Eingeborenenkultur, namentlich durch die Einrichtung von Baumwollmärkten mit Aufkaufs- und Ginstationen Fortschritte gemacht hat.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Kalkulation des zweiten Versuchsjahres stellte sich für einen Ballen Baumwolle à 500 Pfund loco Bremen, ausschließlich der Kosten für Geschäftsführung und Amortisation, auf 205,35 *M.*, der Erlös, bei dem Marktpreis im Juni 1903 von 67 Pfennigen per Pfund, auf 343,50 *M.*; während im ersten Versuchsjahre der Ballen von 500 Pfund loco Bremen 255 *M.* kostete, und der Erlös bei dem Marktpreis im März 1902 von 43 Pfennigen per Pfund 225 *M.* erbrachte.

Die Gründe dieser günstigeren Kalkulation liegen in der Feststellung einer größeren Ausgiebigkeit der Eingeborenenbaumwolle (500 Pfund entkernte Baumwolle aus durchschnittlich 1600 Pfund gegen durchschnittlich 1800 Pfund unentkernte Baumwolle im Vorjahre), in der Verbilligung des Ginnens und des Landtransports infolge Verwendung von Zugvieh und in der Verbilligung des Seetransports infolge Verringerung des Volumens der Ballen durch vorteilhaftere Pressung sowie in dem wesentlich höheren Marktpreis.

Die Ernte erbrachte den doppelten Ertrag gegen das erste Versuchsjahr (50 000 Pfund entkernte Baumwolle). Neue Baumwollfelder, namentlich in Mittel- und Südtogo, sind angelegt; die Faktoreien befassen sich bereits, wenn auch in bescheidenem Umfange, mit dem Aufkauf von Baumwolle. Die Deutsche Togogesellschaft, welche sich neben dem allgemeinen Faktoreibetrieb auch dem Baumwoll-Ankaufgeschäft widmen will, ist Ende 1902 begründet.

Zur Organisation des Baumwollunternehmens in Togo wird nunmehr eine Baumwollinspektion mit dem Sitz in Lome eingerichtet. Als Inspektor ist ein deutsch-amerikanischer Baumwollpflanzer aus Texas ausersehen, dem die Aufgabe gestellt ist: Nachprüfung, Sicherstellung und Ausbreitung der bisher unternommenen aussichtsvollen Kulturversuche, Maßnahmen zur Verbesserung der Sortierung der Qualitäten, weitere Vervollkommnung der maschinellen Erntebereitung zwecks Verbilligung von Land- und Seetransport, Aufschließung neuer Produktionsgebiete, Einrichtung von Baumwollmärkten und Ginstationen, Verteilung von Saatgut, Gins- und Ballenpressen, Regelung des Vorschuß- und Darlehenswesens, Maßnahmen bezüglich Verwendung von Zugvieh, Abhaltung von Baumwollkonferenzen mit den Interessenten.

Die Ausbreitung der Baumwoll-Eingeborenenkultur in Togo nimmt einen langsamen, aber stetigen Fortgang. Nach den letzten Berichten sind die Aussichten für die diesjährige Baumwollernte im Hinterlande Togo günstig. Mr. Robinson taxiert die Ernte auf einige hundert Ballen. Bemerkenswert ist, daß die neuerdings eingetroffenen Lieferungen von Togobaumwolle von der Bremer Baumwollbörse und von der Textilindustrie höher wie die erste Ernte bewertet wurden. Besonders die aus dem Kpandubezirk stammende einheimische Baumwolle wird in Qualität der amerikanischen Baumwolle fully good middling gleich bewertet.

Der englische Baumwollexperte der Goldküste, welcher Togo kürzlich besuchte, urteilt über die dortigen Baumwollkulturversuche, daß sich diese auf richtigem Wege befinden, und daß sich auch in der Goldküstenkolonie die Pflanzzeit Ende Juni und Anfang Juli bewähre.

2. Die Eisenbahnlinie Lome—Palime.

Die Trassierungsarbeiten der Eisenbahnlinie Lome—Palime sind im Mai 1903 zum Abschluß gebracht und der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes zur Verfügung gestellt worden.

Der Kostenanschlag für die Eisenbahn beträgt bei einer Länge von 122 km und einer Spurweite von

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

75 cm pro Kilometer 57 650 ℳ. = rund 7 Millionen Mark.

Über die Rentabilität der Eisenbahnlinie Lome—Palime macht die mit der Trassierung betraute Vereinigte Maschinenfabrik Augsburg und Maschinenbaugesellschaft A.-G. Nürnberg folgende Angaben:

1. unter der Annahme, daß der Güterverkehr bei der Eröffnung im Jahre 1906 dem Lastenverkehr auf der Straße Lome—Palime, wie er sich nach den Zählungen des Jahres 1902 ergeben hat, vermehrt um die in den vier Jahren zu erwartende natürliche Zunahme, gleich ist, stellen sich die Einnahmen auf 485 000 ℳ., die Ausgaben auf 491 000 ℳ.,
2. unter der Annahme, daß die Ausfuhr von Palime bei der Verladung durch die Bahn das $3^1/_2$fache der jetzt dort nach Lome abgehenden Lasten beträgt, stellen sich die Einnahmen auf 1 030 000 ℳ., die Ausgaben auf 606 000 ℳ., dies würde einen Überschuß von 424 000 ℳ. ergeben, gleich 6 % des rund 7 000 000 ℳ. betragenden Anlagekapitals.

Der Ertragsberechnung 1 ist eine zu bewältigende Leistung von 520 000 Tonnenkilometern für Ausfuhrgüter und 438 000 Tonnenkilometer für Einfuhrgüter, der Berechnung 2 eine zu bewältigende Leistung von 1 000 000 Tonnenkilometer für die Ausfuhr und 930 000 Tonnenkilometern für die Einfuhr zugrunde gelegt. Die Einnahmen aus der Personenbeförderung, Post- und Gepäckverkehr sind auf 5 % der Frachteinnahme geschätzt. Vorausgesetzt ist ein Frachtsatz für sämtliche Ausfuhrgüter von 30 Pfennig pro Tonnenkilometer, für die Einfuhrgüter dagegen ein Durchschnittstarifsatz von 70 Pfennig pro Tonnenkilometer.

Bei der Eisenbahn in der benachbarten französischen Kolonie Dahomey beträgt der Frachtsatz für Palmkerne 48 Pfennig, für Palöl 60 Pfennig per Tonnenkilometer.

Die Togointeressenten erklären sich für den Bau der Eisenbahn durch die Regierung.

Ein Sonderbericht des Komitees über die Trassierung der Linie Lome-Palime ist in Vorbereitung, er wird Notizen über die wirtschaftlichen Verhältnisse Togos, Kostenanschläge, Rentabilitätsberechnungen und Vergleiche mit den Eisenbahnen in den Nachbarkolonien Lagos und Dahomey enthalten. Bekanntlich haben sich die Herren Direktor F. Hupfeld und M. Paul mit dem wirtschaftlichen Studium dieser Eisenbahnen befaßt. Der diesbezügliche Bericht kommt zu folgenden Schlußbetrachtungen:

„Bei der Dahomey-Eisenbahn ist der Ausgangspunkt Cotonou durch seine natürliche Lage und die bereits bestehende Landungsbrücke gegeben, dagegen fehlt der natürliche vorläufige Endpunkt. Die Bahn durchschneidet auf den ersten 90 km reiches Ölpalmengebiet, erreicht dann einen großen Sumpf und weiterhin Gebiete, die bisher wenig produzieren und auch nicht so entwicklungsfähig erscheinen wie die entsprechenden Teile von Togo. Die technischen Schwierigkeiten sind auf den ersten 90 km bis zum Lamasumpf nur gering, doch fehlt es an Wasser und Schotterungsmaterial, die Durchquerung des Sumpfes bereitet erhebliche Schwierigkeiten. Der Unterbau ist durch die Kolonie, der Oberbau durch die konzessionierte Eisenbahngesellschaft ausgeführt. Die Gesellschaft erhält einen Zuschuß von 2000 Frcs. pro Kilometer betriebene Strecke, außerdem eine große Landkonzession, die jedoch auf Grund neuerer Abkommen durch einen erhöhten Zuschuß pro Kilometer abgelöst wurde. Der Betrieb ist der konzessionierten Gesellschaft unter weitgehendem Betriebszwang durch die Regierung übertragen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Für die Lagos-Eisenbahn ist der gegebene Ausgangspunkt die Stadt Lagos, der bedeutendste Handelsplatz der westafrikanischen Küste; die Endpunkte beziehungsweise die bestimmten Bahnabschnitte sind durch die volkreichen Städte im Innern, wie Abeokuta und Ibadan, gegeben. Die wirtschaftlichen Verhältnisse für die Bahn sind auf der ganzen Strecke außerordentlich günstig infolge der dichten Bevölkerung und der bereits gut entwickelten und ausbreitungsfähigen Eingeborenenkulturen. Dagegen hat der Bau der Bahn recht erhebliche Schwierigkeiten infolge ungünstiger Terrainverhältnisse, welche insbesondere auch viele Brückenbauten notwendig machten, verursacht. Die Geldmittel für Bau und Betrieb sind durch eine koloniale Anleihe, welche von England plaziert wurde, aufgebracht, der Bau selbst ist durch die Kolonie ausgeführt, ebenso erfolgt der Betrieb durch die Regierung.

Als Ausgangspunkt für die Togo-Eisenbahn kommt Lome, als Sitz des Gouvernements, durch die neu erbaute Landungsbrücke und die günstigen Terrainverhältnisse für die Erreichung des Hinterlandes ausschließlich in Betracht. Der Endpunkt Palime wird durch folgende Umstände bedingt: Es liegt am Fuße des Gebirges an mehreren natürlichen und zum Teil bereits ausgebauten Handelsstraßen, hat heute schon ansehnlichen Handel und bildet den Mittelpunkt eines gut bevölkerten, wasserreichen, fruchtbaren und daher sehr entwicklungsfähigen Bezirks. Auf den ersten 90 km sind teilweise reiche Ölpalmwälder, zum Teil aber auch ziemlich wertlose Savanne, auf den letzten 30 km fruchtbares, produktenreiches Gebiet mit zwei europäischen Pflanzungsunternehmungen. Von besonderer Bedeutung für die Kolonie und ihre Zolleinnahmen ist die Möglichkeit, den deutschen Handel von der englischen Goldküste abzulenken und für Lome zu sichern; die daraus sich ergebenden Mehreinnahmen an Zöllen dürften erheblich sein. Die technischen Schwierigkeiten sind gering, Schottermaterial ist an der Bahnlinie vorhanden, es herrscht aber Wassermangel auf den ersten 90 km."

3. Erkundung der Eingeborenenkulturen in Westafrika.

a) Eine Erkundung der Eingeborenenkulturen im britischen Goldküstengebiet hat der Bezirksamtmann von Misahöhe, Herr Dr. Gruner, gelegentlich seines Heimaturlaubes unternommen. Herr Dr. Gruner berichtet über seine Reise wie folgt:

„Die wichtigste Eingeborenenkultur in der Goldküstenkolonie, die Kakaokultur, hat in den letzten Jahren ganz erhebliche Fortschritte gemacht. Während die Ausfuhr im Jahre 1891 erst 80 Pfund im Werte von 80 ℳ betrug, stieg sie im Jahre 1895 auf 28 906 Pfund im Werte von 9 400 ℳ, 1900 auf 1 200 794 Pfund = 545 600 ℳ, 1902 auf 5 367 405 Pfund = 1 898 880 ℳ. In den küstennäheren Gebieten ist bereits alles geeignete Land mit Kakao bepflanzt. Die intelligenteren Eingeborenen haben Plantagen in den Wäldern angelegt und lassen diese durch Eingeborene (auch Togoneger) bearbeiten. Die englische Regierung unterstützt die Kakaokultur nach jeder Richtung, doch ist die Verbesserung der Qualität, namentlich hinsichtlich einer sachgemäßen Fermentation, wenig fortgeschritten.

Dr. Gruner kommt zu dem Schluß, daß eine Kakaokultur in bestimmten Gebieten Togos möglich ist. Vor allem handelt es sich darum, die Bestrebungen der Eingeborenen zur Einführung der Kakaokultur durch Überweisung größerer Mengen ausgesuchten Saatgutes, durch Anlernung in der Erntebereitung und Ermöglichung des Absatzes zu unterstützen. Gelegentlich seiner Reise im Aschantigebiete hat sich eine größere Anzahl Togoneger,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

welche einige Jahre auf den Kakaopflanzungen der Goldküste gearbeitet und die Kultur kennen gelernt haben, angeboten, nach Togo zurückzukehren und dort die Kakaokultur zu betreiben, falls ihnen Unterstützung durch die Kaiserliche Regierung und Absatz ihrer Produkte zu entsprechenden Preisen zugesichert werden könnten.

Da die Kakaokultur lang anhaltende Regenzeiten verlangt, mit welchen in Togo nur in den Gebirgstälern gerechnet werden kann, sollen die bei der Erkundung gesammelten Erfahrungen vornehmlich für Anlage von Kulturen in den Gebirgstälern verwertet werden.

4. Pflanzenpathologische Expedition nach Westafrika.

Infolge Auftretens von tierischen und pflanzlichen Schädlingen der Baumwoll- und Kakaokultur in Togo und der Kaffee-, Kakao- und Kautschukkultur in Kamerun wurde die Entsendung eines tropenerfahrenen Pflanzenpathologen nach den westafrikanischen Küsten beschlossen.

Der Expedition werden folgende Aufgaben gestellt:

1. Togo. Studium und Bekämpfung der als Schädlinge der Kokosnußpalmenkultur auftretenden Schildlaus, des Rüsselkäfers, des Rostes und der Wurzel- und Blütenschädlinge der Baumwolle und der Blattkrankheiten des Kaffees.
2. Kamerun. Studium und Bekämpfung der Kakao-, Kaffee- und Kautschukschädlinge, insbesondere der Rindenwanze, der Kaffee-, Kakao- und Castilloabohrer, des Wurzelpilzes 2c.
3. Versuche mit der Desinfizierung von Saatgut.

c) Deutsch-Südwestafrika.

1. Bohrkolonne.

Über die Ergebnisse der durch das Komitee ausgerüsteten Bohrkolonne liegen Berichte des Kaiserlichen Gouvernements von Deutsch-Südwestafrika bis Ende 1902 vor. Insgesamt wurden 26 Bohrungen ausgeführt und zwar auf den Farmen: Ludwig — von François — Frauenstein — Ondekaremba — Voigtland — Augos — Okakoara — Thalheim — Krumhuk — Hohewarte — Tsatzachas — Modler. Das Ergebnis ist: 7 Brunnen mit reichlich Wasser, 7 Brunnen mit wenig Wasser; 12 Bohrungen waren ohne Erfolg bezw. wurden eingestellt teils wegen undurchdringlichen Gesteins, teils wegen der Schwierigkeit, das für die Bohrungen erforderliche Wasser zu beschaffen.

Anfang Januar 1903 bohrten die Bohrmeister Holst und Tew auf den Farmen Haris und Damite, sowie auf Arovley an der Verkehrsstraße zwischen Aub und Rehoboth, um am letzteren Platze eine öffentliche Tränkstelle zu schaffen. Der Bohrmeister Stäbe ist mit Bohrungen nördlich und nordwestlich von Windhuk beschäftigt.

Eine Anzahl Bohrkerne, u. a. von den Farmen Ludwig, Voigtland, von François und Augos im Bezirk Windhuk, von Gibeon und Noro-Aub, wurden durch die Königlich Geologische Landesanstalt und Bergakademie, Berlin bestimmt. Die Kerne aus dem Bezirk Windhuk bestehen durchweg aus Gneis, der bisweilen größere Quarzlinsen enthält. Sehr häufig enthalten die Gesteinproben einen hellroten Granat in oft verdrückten Kristallen bis zur Größe einer Erbse. Die Kerne aus dem Gibeonbezirk bestehen aus feinkörnigem Sandstein. Während die Gesteinsproben aus der Gegend von Windhuk der Primärformation Südafrikas angehören, dürften diejenigen aus dem Bezirk Gibeon vielleicht der Kapformation Schenks zuzurechnen sein.

2. Fischflußexpedition.

Die Ausführung der von der Deutschen Kolonialgesellschaft beschlossenen Fischflußexpedition wurde dem

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Komitee übertragen. Die Mittel stellte der Verwaltungsrat der Wohlfahrtslotterie zur Verfügung. Die Hauptaufgaben der Expedition sind:

I. Die Herstellung einer geographisch orientierten Karte des gesamten Fischflußgebietes mit Darstellung der Bodenplastik durch Höhenkurven im Maßstabe 1 : 100 000.

II. Die Aufnahme einer Anzahl von Lageplänen für Stauwerke, deren jedem ein generelles Projekt mit generellem Kostenvoranschlag und Baubeschreibung der zweckmäßig erscheinenden Stauanlagen beigegeben werden soll.

III. Anregung und Anleitung der Farmen, Gesellschaften und Lokalbehörden im Fischflußgebiet zur unmittelbaren Inangriffnahme und Ausführung von Staudämmen, und fortgesetzte Förderung solcher Unternehmungen durch Rat und Tat.

Der mit der Leitung der Expedition beauftragte Ingenieur Herr Alexander Kuhn von der Firma Philipp Holzmann & Co., Frankfurt a. M., hat die Ausreise in Begleitung des Bergingenieurs Herrn Moscovic und eines Zimmermanns am 31. Januar angetreten. Von Mitte Februar bis Anfang Mai d. J. bereiste Kuhn Südafrika, um die dortigen Stauanlagen und ihre Nutzbarmachung für die Landwirtschaft zu studieren.

Seit Anfang Mai weilt Kuhn im Schutzgebiet und ist zurzeit mit der Ausarbeitung mehrerer Projekte und Kostenanschläge für Stauanlagen im Fischflußgebiete beschäftigt. Von den bisher vorliegenden Projekten ist besonders bemerkenswert eine Stauanlage bei Keetmanshoop. Diese wichtige und ohne Schwierigkeiten durchführbare Stauanlage wäre nach Ansicht Kuhns geeignet, vorbildlich für den Nutzen solcher Stauwerke zu dienen. Sie würde etwa 200 ha brauchbaren Landes bewässern und voraussichtlich einen Kostenaufwand von 150 000 ℳ erfordern.

Ein weiteres Projekt betrifft die Raute am Löwenfluß im Gebiete der South West African Territories. Nach Kenntnis des Komitees beabsichtigt diese Gesellschaft die Bildung eines Syndikats mit dem Zwecke, die erforderlichen Vorarbeiten für diese Stauanlage ausführen zu lassen. Kuhn empfiehlt ferner die Ausführung des Professor Rehbock'schen Projekts: eine Stauanlage bei Pokiesdrai nahe Windhuk. Diese Anlage könnte nach Kuhns Ansicht in geringerem Umfange, dabei aber auch wesentlich einfacher und billiger ausgeführt werden. Die im Zentrum der Kolonie gelegene Anlage würde der dortigen Landwirtschaft von Nutzen sein.

Um der der Expedition gestellten Aufgabe: Anregung und Anleitung der Farmer, Gesellschaften und Lokalbehörden zur unmittelbaren Inangriffnahme und Ausführung von Staudämmen gerecht zu werden, hat Kuhn im Schutzgebiet öffentlich bekannt gemacht, „daß den Farmern im Fischflußgebiete, welche gesonnen sind, auf ihre Farmen Staudämme zum Zwecke des Futterbaues und des Baues von Handelspflanzen herzustellen, die technischen Vorarbeiten, Aufstellung der Pläne und der Kostenanschläge kostenfrei durch die Fischflußexpedition zugesichert werden, und daß das Komitee außerdem die Beistellung von Dammschaufeln, Pflügen, Rohren und Sämereien für die Bauausführung in Aussicht stelle."

3. Landwirtschaftliche Versuchsfarm im Namalande.

Zu dieser Angelegenheit liegt neuerdings eine Anregung des Herrn Theodor Gessert, Wiesbaden vor, dessen Sohn in Inachab eine Farm bewirtschaftet.

Das Komitee ist von der Notwendigkeit der Errichtung von Versuchsfarmen, insbesondere in den Gebieten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

etwa zu errichtender Stauanlagen, überzeugt und beschließt, sobald Aussicht auf Bereitstellung von Mitteln für die Ausführung von Staudämmen im Fischflußgebiet besteht, bei der Kolonialabteilung zu beantragen, die landwirtschaftliche Vorprüfung durch den Kulturingenieur Herrn Watermeyer ausführen zu lassen.

4. Förderung der Bienenzucht.

Dem Siedler H. Wiese, Klein-Windhuk bewilligte das Komitee eine finanzielle Beihilfe von 1000 *M.* zur Überführung einer größeren Anzahl Bienenvölker und Einführung einer geregelten Bienenzucht in Südwestafrika. Die Bienenvölker sind im Oktober 1902 im Schutzgebiet eingetroffen und gut übergekommen. Infolge außergewöhnlicher Trockenheit zeigen sich Schädlinge, namentlich eine Wespenart. Die dadurch herbeigeführten Verluste gleichen sich aber durch die größere Vermehrung der Bienen zum Teil wieder aus. Jährlich im Herbst wird ein Kursus zum Unterricht in der Bienenzucht abgehalten werden. Eine Abgabe von Bienenvölkern an Ansiedler soll vom Jahre 1904 an erfolgen.

5. Baumwollbau.

Von dem Farmer Herrn Kirstein, Okahandja, sind größere Proben aus Sea-Island-Saat gezogener Baumwolle eingesandt, die von den Textilinteressenten sehr hoch bewertet werden. Kirstein regt die Bildung einer Gesellschaft zur Nutzbarmachung des Swakopflusses und seiner Ufer bei Groß-Barmen durch den Bau von Dämmen an; die Gesellschaft soll sich nach dem Kirstein'schen Vorschlage namentlich mit dem Anbau von Baumwolle befassen.

Ferner regt Herr Gessert, Inachab, in der Deutschen Kolonialzeitung Nr. 39 an zu einem Baumwollbau im Norden des Schutzgebietes mit Bewässerung durch den Kunene.

6. Bekämpfung der Pferdesterbe.

Seit Jahren beschäftigt sich der Stabsarzt Dr. Philaletes Kuhn mit Untersuchungen zur Bekämpfung der Pferdesterbe. Die bisherigen Ergebnisse seiner Arbeiten lassen ein günstiges Resultat erhoffen. Zur Durchführung der erforderlichen Maßnahmen sind Herrn Dr. Kuhn nunmehr auf Antrag des Komitees Mittel in Höhe von 10 000 *M.* durch den Verwaltungsrat der Wohlfahrtslotterie zur Verfügung gestellt.

Dr. Kuhn ist seit Anfang Juni in Deutsch-Südwestafrika eingetroffen, um seine Arbeiten an Ort und Stelle in der Kolonie gemeinsam mit Herrn Dr. Bail fortzusetzen. Gleichzeitig werden die von Dr. Kuhn in Deutschland eingeleiteten Versuche durch dessen Bruder, Herrn Oberstabsarzt Dr. Kuhn in Hamburg, betrieben.

7. Marmor-Unternehmen.

Der Kaiserliche Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika übersandte dem Komitee im April d. Js. zwei Blöcke Marmor aus Etusis zur Untersuchung auf ihre Brauchbarkeit.

Nach dem Urteil der Königlichen Bergakademie, Berlin, des Professors Weinschenk in München und der Bildhauer Valentino Casal, Friedenau, und Professor Herter, Charlottenburg, ist der Marmor rein und ohne Flecken, von lebhafter Farbe und schönem Korn. Dagegen enthält er zahlreiche Schichten von Tremolit, welche der Verarbeitung des Marmors hinderlich seien.

Herr Hauptmann a. D. von Perbandt-Windekaym, der sich um die Bildung einer Gesellschaft zur Ausbeutung der Marmorbrüche bemüht, hat fabrikatorische Versuche durch die Marmorwerke in Kiefersfelden und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wiesbaden vornehmen lassen, die das gleiche Ergebnis bezüglich der Qualität des Marmors feststellen. Zu bemerken ist hierbei, daß von verschiedenen Seiten betont wird, das Vorkommen von Tremolit könne auch örtlich sein und sich an anderer Stelle oder in der Tiefe verlieren.

In Übereinstimmung mit dem Komitee hat Herr von Perbandt nunmehr den Gouverneur um Übersendung eines größeren Blockes Marmor aus anderen Lagen ersucht, um weitere fabrikatorische Untersuchungen in Deutschland anstellen zu lassen.

d) Südsee.

1. Guttapercha-Unternehmen in Neu-Guinea.

Über die Feststellung von kabeltauglicher Guttapercha und gutem Kautschuk in den Küstengebieten und im Innern Neu-Guineas durch den Botaniker Herrn Schlechter sind im vorjährigen Bericht ausführliche Mitteilungen enthalten. Bezüglich der Beschaffenheit der Neu-Guinea-Guttapercha „Palaquium Supfianum Schltr. n. sp." ist durch fabrikatorische Versuche der Firmen: Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin — Felten und Guilleaume, Carlswerk, Mühlheim a. Rh. — Norddeutsche Seekabelwerke, Nordenham — und Gutachten von Weber und Schaer, Hamburg, und J. Wilmer, Hamburg, festgestellt, daß die Niederungsguttapercha als Mischsorte gut verwendbar und bei sorgfältigerer Gewinnung wahrscheinlich auch in reinem Zustande für Kabelzwecke tauglich ist. Die Qualität der Höhenguttapercha aus dem Finisterre- und Bismarckgebirge übertrifft nach Schlechter die Qualität der Niederungsguttapercha.

Im Hinblick auf den Niedergang der Guttaperchaproduktion durch den Raubbau, z. B. in Borneo, und mit Rücksicht auf die politische und wirtschaftliche Bedeutung einer Guttaperchagewinnung aus unseren Kolonien beabsichtigt das Komitee ein Guttapercha-Unternehmen ins Werk zu setzen, welches die Erziehung der eingeborenen Bevölkerung von Neu-Guinea zur Guttaperchagewinnung bezweckt. Das Unternehmen soll durch den Guttapercha- und Kautschukexperten Herrn Schlechter geleitet werden und sich zunächst auf drei Jahre erstrecken. Zwölf guttaperchakundige Dajaks aus Borneo sowie eine größere Anzahl Neumecklenburger und Neupommern werden Guttapercha-Etappen zunächst im Finisterregebirge und dann weiterhin im Bismarckgebirge anlegen, um im Umkreise dieser Etappen Guttapercha zu gewinnen und die eingeborene Bevölkerung zur Ausbeute heranzuziehen. Die für die Etappen gerodeten Flächen sollen zunächst der Produktion von Lebensmitteln dienen und bei Verlegung der Etappe mit Guttaperchabäumen bepflanzt werden. Bei umsichtiger Leitung des Unternehmens dürfte dem Schutzgebiet durch die Guttaperchaausfuhr ein reicher Gewinn zufließen.

2. Landwirtschaftliche Erkundung von Samoa.

Die nicht unerhebliche Einwanderung nach Samoa und die verschiedenartige Beurteilung der dortigen landwirtschaftlichen Verhältnisse ließen es als notwendig erscheinen, Klarheit, insbesondere über die für den Kakaobau und andere Kulturen geeigneten Gebiete und deren Rentabilitätsaussichten im Klein- und Großbetrieb, zu schaffen.

Mit dieser Aufgabe wurde auf Vorschlag des Gouverneurs Herr Geh. Regierungsrat Professor Dr. Wohltmann betraut. Geheimrat Wohltmann kommt in seinem Bericht zu dem Ergebnis, daß die Regenverhältnisse auf Samoa für die Kakaokultur mit einem Jahresmittel von ca. 3000 mm für Apia, 2650 mm für Vaitele, 2175 mm

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

für Mulifanua genügen, daß aber der Kakaobaum in den häufig auftretenden längeren Trockenzeiten auf Samoa leiden, jedenfalls aber gleichmäßig gute Ernten nie beständig erwartet werden können. Die Böden von Samoa bezeichnet Wohltmann an sich als nicht sehr kalireich, durch den Raubbau der Eingeborenen sind ihnen noch ganz bedeutende Mengen Kali entzogen worden, sodaß bei einer rationellen Kakaokultur die Zufuhr natürlicher oder künstlicher Düngemittel namentlich Kali notwendig sein wird. Die für Kakaokultur geeignete Fläche auf Samoa gibt Wohltmann mit 100,000 ha an, von denen etwa die Hälfte den Eingeborenen reserviert bleiben müßten. Neben einigen großen Kakaobaugesellschaften finden demnach noch etwa 500—750 einzelne Kakaopflanzer Platz. Da Sawai wegen Mangels an Arbeitern, des tätigen Vulkans wegen und aus anderen Gründen, vorläufig nicht in Betracht kommt, würde für die nächsten 30 Jahre kaum die Hälfte also 250—350 einzelne Kakaopflanzer unterzubringen sein.

II. Kolonial-Wirtschaftliches Institut.

a. Kolonial-Maschinenbau.

Für die wirtschaftliche Entwicklung der Schutzgebiete, namentlich für die Ausbreitung der Eingeborenenkulturen: Baumwolle, Ölfrüchte, Faserpflanzen usw., ist die Herstellung einfacher Maschinen, Geräte und Werkzeuge, welche den Eingeborenen eine bessere Ausnutzung ihrer Arbeitskraft ermöglichen, bezw. den die Rohprodukte aufkaufenden Händler in den Stand setzen, diese ohne sehr bedeutende Kosten marktfähig zu machen, von großer, oft ausschlaggebender Bedeutung.

Aus diesem Grunde regt das Komitee fortgesetzt deutsche Fabriken an, sich mit der Herstellung derartiger Maschinen usw. oder mit der Verbesserung bereits vorhandener Maschinen zu befassen.

Diesem Zwecke diente das in den Verhandlungen vom 29. September (S. 23/24) veröffentlichte Preisausschreiben für die Konstruktion geeigneter Maschinen zur exportfähigen Bereitung der Ölpalmprodukte.

Auf Grund des Berichtes der Sachverständigenkommission über die am 26. und 27. Oktober 1903 vorgenommenen Prüfungen hat das Komitee beschlossen, den von ihm ausgesetzten Preis von 1500 ℳ der Firma Fr. Haake in Berlin zuzuerkennen, und zwar für Konstruktion und Ausführung geeigneter Maschinen zur exportfähigen Bereitung der Produkte der Ölpalme, nämlich einer Maschine zur Lösung und Abschälung des die harten Samen umhüllenden Fruchtfleisches nebst Presse zum Auspressen der das Fruchtfleisch bildenden ölhaltigen Fasern, sowie einer Maschine zum Zertrümmern der harten Schale der Kerne nebst beweglichem Sortiertuch zur wesentlichen Scheidung der Schalen von den ölhaltigen Kernen, nach für diese Zwecke als geeignet erkannten Systemen.

Die Ölpalme (Elaeis Guinensis) ist bekanntlich über ganz West- und Zentralafrika verbreitet und nach Professor Preuß, dem bisherigen Leiter des botanischen Gartens zu Viktoria, die einzige Nutzpflanze der Welt, welche ohne Kultur in ununterbrochener Zeitfolge viele Jahrzehnte hindurch und ohne die geringste Erschöpfung zu zeigen, reiche Erträge liefert. Der jährliche Export von Palmöl und Palmkernen beträgt heute über 50 Millionen Mark, an dem Togo und Kamerun allein mit etwa 7 Millionen Mark beteiligt sind. Dabei wurden die Produkte bisher ausschließlich in primitivster Weise durch die Eingeborenen mit der Hand bereitet; etwa zwei Drittel des in den Früchten enthaltenen Palmöls geht bei der jetzigen Bereitungsmethode einfach verloren.

Die maschinelle Erntebereitung war ein Problem, welches seit langer Zeit die Maschinenfabriken aller inter-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

essierten Kolonialstaaten, insbesondere Englands, beschäftigte, ohne zu wirklich praktischen Resultaten zu führen. Um den am 20. September 1902 ausgeschriebenen Preis des Kolonialwirtschaftlichen Komitees bewarben sich ursprünglich 80 deutsche Maschinenfabriken.

Die Lösung der Preisaufgabe des Komitees bedeutet nach zwei Richtungen hin einen Erfolg. Die maschinelle Erntebereitung wird in unseren Kolonien einwirken auf eine erheblich vermehrte Produktion und Ausfuhr von Palmöl aus den vorhandenen Beständen, sie wird eine weitere Ausbreitung der Kultur durch die Eingeborenen zur Folge haben und zugleich die Grundlage bilden für eine durch Europäer zu betreibende Ölpalmen-Plantagenkultur. Bemerkt sei hierbei, daß der deutsche Markt für Ölprodukte außerordentlich aufnahmefähig ist; der deutsche Konsum von Ölprodukten beträgt jährlich etwa 200 Millionen Mark und ist fortgesetzt im Steigen begriffen. Die Ausbreitung der Ölpalmkultur wird natürlich wesentlich von dem Bau von Eisenbahnen in unseren westafrikanischen Kolonien abhängen. Die Eisenbahnen in Togo und Kamerun sind bekanntlich trassiert, und es besteht begründete Aussicht auf deren baldigen Bau.

Die Lösung der Preisaufgabe stellt außerdem einen ersten Erfolg unserer jugendlichen Kolonial-Maschinenindustrie dar und wird nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit unserer west- und zentralafrikanischen Nachbarn auf diesen neuen deutschen Industriezweig zu lenken.

Das Komitee hat ferner der Kommune Lindi, dem Antrag des Kaiserlichen Gouvernements entsprechend, eine Erdnußschälmaschine nebst Bleider überwiesen. Die Maschinen werden unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß dem Komitee das freie Verfügungsrecht über die Maschinen für die geplante landwirtschaftliche Ausstellung gewahrt bleibt.

Die Maschinen sind von der Maschinenfabrik M. Martin, Bitterfeld, geliefert und im November versandt.

b) **Wissenschaftliche und technische Prüfungen von Rohstoffen** aus den Kolonien waren von besonderer Bedeutung: Baumwolle aus Togo, Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika und Kamerun; Guttapercha aus Neu-Guinea; Kautschuk aus Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Neu-Guinea; Sisal- und Bananenhanf aus Deutsch-Ostafrika; Sansevierahanf aus Deutsch-Südwestafrika; Sandelöl aus Neu-Guinea; Perlmutterschalen aus dem Bismarckarchipel.

Zahlreiche Bodenproben aus den Pflanzungen in Togo, Kamerun, Deutsch-Ostafrika und Südbrasilien wurden von der Landwirtschaftlichen Hochschule, Berlin, auf ihre Brauchbarkeit für bestimmte Kulturen untersucht.

Kakaoschädlinge aus Kamerun, Kokospalmenschädlinge aus Togo und Ostafrika wurden von der Versuchsstation für Pflanzenkrankheiten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Halle, bestimmt und Mittel für deren Bekämpfung in Vorschlag gebracht.

c) **Beschaffung und Verteilung von Saatgut.**

Große Mengen Saat für Eingeborenen- und Plantagenkulturen wurden beschafft, u. a. Baumwollsaat aus den Vereinigten Staaten von Amerika, Ägypten und Peru und Verteilung an die Bezirksämter, Ansiedler und Eingeborene in Togo, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika, Karolinen, Marokko und Südbrasilien; Guttaperchapflänzlinge aus Borneo nach Neu-Guinea und Kamerun; Kautschuksamen und Pflänzlinge aus Neu-Caledonien und vom Amazonas nach Kamerun, Togo, Deutsch-Ostafrika und Neu-Guinea; Criollo-Kakaopflänzlinge aus Venezuela nach Kamerun, Togo und Neu-Guinea; Seidenraupeneier aus Südfrankreich und Indien für Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

III. Arbeitsmarkt in den Kolonien und Stellennachweis für die Kolonien.

Infolge Anregung des Staatssekretärs des Innern hat das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee auf Ersuchen der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes die regelmäßige Berichterstattung über den kolonialen Arbeitsmarkt zwecks Veröffentlichung in dem vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen „Reichs-Arbeitsblatt" übernommen. Der erste Bericht ist im August veröffentlicht.

Der Stellennachweis des Komitees befaßte sich mit den Anerbietungen von 19 Pflanzern, 152 Landwirten und Gärtnern, 221 Kaufleuten und 194 Handwerkern und dem Nachweis von Stellungen an 2 Pflanzer, 14 Landwirte und Gärtner, 12 Kaufleute und 4 Handwerker.

IV. Veröffentlichungen.

Zeitschrift für tropische Landwirtschaft „Tropenpflanzer" mit Beiheften „wissenschaftliche und praktische Abhandlungen über tropische Landwirtschaft" (7. Jahrgang);
„Kolonial-Handels-Adreßbuch" (7. Jahrgang);
„Die Kautschukpflanzen und ihre Kultur";
„Kautschuk-Expedition nach Westafrika";
„Expedition nach Zentral- und Südamerika";
„Kunene—Sambesi-Expedition".

V. Allgemeines.

Von allgemeinem Interesse ist, daß sich auf dem Boden der Pionierarbeit des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, insbesondere auf dem Gebiet der Baumwollversorgung Deutschlands, alle politischen und wirtschaftlichen Richtungen zusammenfinden.

Beratend und mitwirkend stehen dem Komitee zur Seite: das Königliche Botanische Museum, die Königliche Geologische Landesanstalt und Bergakademie, die Königliche Landwirtschaftliche Hochschule, das Pharmazeutisch-chemische Laboratorium der Königlichen Universität, das Kaiserliche Reichs-Gesundheits-Amt (Berlin); das Institut für Boden- und Pflanzenlehre der Königlichen Akademie (Bonn), die Versuchsstation für Pflanzenschutz (Halle a. S.), die Regierungsversuchsstationen in den Kolonien.

Handel und Industrie wetteifern mit den kolonialen Interessenten in der Förderung der von dem Komitee in Verbindung mit der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes und mit Unterstützung der Wohlfahrtslotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete eingeleiteten Unternehmungen. Die Gruppe der elektrotechnischen und der Kabelindustrie beteiligte sich an den Kautschuk- und Guttapercha-Expeditionen nach Westafrika und nach der Südsee; die Gruppe der Nahrungs- und Genußmittelindustrie an den Studienreisen nach Zentral- und Südamerika, nach Indien und Samoa; die Gruppe der chemischen und pharmazeutischen Industrie an den Expeditionen nach Deutsch-Ostafrika und Zentral- und Südamerika; die Textilindustrie an den deutsch-kolonialen Baumwollunternehmungen.

Kolonial-wirtschaftliche Fachausschüsse sind auf Anregung des Komitees eingerichtet durch die Handelskammern Berlin, Barmen, Chemnitz und Wiesbaden. Die Handelskammern Bremen, Dresden, Hamburg, Hannover, Köln, München, M.-Gladbach, Plauen, Reutlingen, Schweidnitz bearbeiteten kolonial-wirtschaftliche Fragen teils durch ihre bestehenden Einrichtungen, teils durch besondere Referenten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die ständige Mitgliedschaft des Komitees haben übernommen: Seine Majestät Georg König von Sachsen — Seine Majestät Wilhelm II. König von Württemberg — Seine Königliche Hoheit Prinzregent Luitpold von Bayern — Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen — Seine Königliche Hoheit Kronprinz Friedrich August von Sachsen — Seine Königliche Hoheit Friedrich, Großherzog von Baden — Seine Königliche Hoheit Ernst Ludwig, Großherzog von Hessen — Seine Königliche Hoheit Wilhelm Ernst, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach — Seine Königliche Hoheit August, Großherzog von Oldenburg — Seine Königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogtums Braunschweig — Seine Königliche Hoheit Erbgroßherzog Friedrich von Baden — Seine Königliche Hoheit Prinz Leopold von Bayern — Seine Königliche Hoheit Prinz Rupprecht von Bayern — Seine Hoheit Friedrich, Herzog von Anhalt — Seine Hoheit Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen und Hildburghausen — Seine Hoheit Erbprinz Leopold Friedrich von Anhalt — Seine Durchlaucht Hermann, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Kaiserlicher Statthalter von Elsaß-Lothringen — Seine Durchlaucht Erbprinz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, Regent der Herzogtümer Sachsen-Coburg und Gotha.

Die körperschaftliche Mitgliedschaft haben über hundert koloniale Gesellschaften, wissenschaftliche Institute und Missionen, 32 Handelskammern, 8 Bankinstitute und 34 kommerzielle und industrielle Körperschaften erworben.

Dem deutschen Beispiele folgend haben sich in den älteren Kolonialstaaten wie England und Frankreich große wirtschaftliche Vereinigungen im Charakter des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees gebildet mit dem besonderen Zweck, Baumwollproduktionsgebiete in ihren Kolonien zu erschließen. Neuerdings hat sich auch in Belgien ein Komitee konstituiert mit der Aufgabe der Einführung des Baumwollbaues im Kongostaat.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage K.

Übersicht

über

die bis zum Abschluß des Berichts neu erteilten Konzessionen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Übersicht über die bis zum Abschluß des Berichts neu erteilten Konzessionen.

I. Bau- und Betriebskonzession für die Kamerun-Eisenbahngesellschaft.

Nachdem das zur Gründung einer Gesellschaft unter der Firma „Kamerun-Eisenbahngesellschaft" gebildete Syndikat, bestehend aus folgenden Herren:

1. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Hoheit,
2. Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen, Durchlaucht,
3. Schloßhauptmann Graf Borcke-Stargordt, Exzellenz,
4. Landesdirektor Freiherr von Manteuffel,
5. Rittergutsbesitzer H. von Borcke,
6. Rittergutsbesitzer M. von Hiller,
7. Geheimer Regierungsrat a. D. von Poschinger,
8. Rechtsanwalt Dr. Scharlach,
9. Dr. Max Schoeller,
10. Rittergutsbesitzer Freiherr von Cramer-Klett,
11. Hauptmann a. D. von Wedel,
12. Konsul René,

den Antrag gestellt hat, dieser Gesellschaft die Konzession zum Bau und Betriebe einer Eisenbahn nach Wahl von der Küste im Mungotale nach Mundame oder im Wuritale nach Jabassi zu verleihen, wird die Erteilung der beantragten Konzession auf die Dauer von 90 Jahren unter den nachstehenden Bedingungen für den Fall zugesagt, daß bis zum 1. Juli 1905

1. die Wahl der Bahnlinie im allgemeinen erfolgt ist,
2. die Gesellschaft mit einem für den Bau und Betrieb der Bahn genügenden Kapital, welches mit Zustimmung des Reichskanzlers festzusetzen ist, und auf das bei der Gründung 25 % einzuzahlen sind, sich gebildet und mit einem vom Reichskanzler zu genehmigenden Statute die Rechtsfähigkeit erlangt hat.

§ 1.

Der Bau und Betrieb erfolgt durch die von dem Syndikat gebildete Gesellschaft, welche ihren Sitz entweder in Berlin oder im Schutzgebiete Kamerun haben muß.

§ 2.

Die Wahl des Vorsitzenden der Direktion und des obersten Betriebsleiters bedarf der Bestätigung der Aufsichtsbehörde.

§ 3.

Für den Bau der Eisenbahn gelten folgende Bedingungen:

1. Die Spurweite soll mindestens 1 m betragen; die Bahn kann eingleisig gebaut werden; jedoch ist der Grunderwerb für ein Doppelgleis vorzusehen.
2. Für den Bau der Bahnlinie ist bei gleichen Preisen deutsches Material zu verwenden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Die Pläne und Kostenanschläge, auf Grund deren die Ausführung und der Betrieb erfolgen soll, bedürfen der Genehmigung der Aufsichtsbehörde.
4. Abweichungen von der genehmigten Linie, sofern sie eine Abkürzung oder Verlängerung der gesamten Strecke um mehr als 10 km, gleichviel nach welcher Richtung, oder endlich eine Verschiebung des Anfangs- oder Endpunktes zur Folge haben würden, bedürfen der Genehmigung der Aufsichtsbehörde.
5. Die Vollendung und Inbetriebnahme der Bahn muß innerhalb einer Frist von 3 Jahren vom Tage der Erlangung der Rechtsfähigkeit seitens der Gesellschaft erfolgen. Die Aufsichtsbehörde wird diese Frist entsprechend verlängern, wenn der Bau durch unvorhergesehene Hindernisse ohne Schuld der Gesellschaft eine Verzögerung erleiden sollte.

§ 4.

Für den Betrieb der Eisenbahn gelten folgende Bestimmungen:

1. Die Eröffnung des Betriebes auf einer Strecke ist vorher der Aufsichtsbehörde anzuzeigen.
2. Die Bahn ist mit Betriebsmitteln in angemessener Zahl so auszurüsten, wie es das Verkehrsbedürfnis erheischt.
3. Die Gesellschaft ist verpflichtet, die Eisenbahn dauernd ordnungsmäßig zu betreiben und zu diesem Behufe die Bahnanlagen einschließlich der zu errichtenden Telegraphenanlagen und die Betriebsmittel in solchem Zustande zu erhalten, daß die Beförderung mit Sicherheit und Regelmäßigkeit erfolgen kann, und zwar so, daß abgesehen von solchen Verhinderungen, welche außerhalb des Machtbereichs der Gesellschaft liegen, wöchentlich in jeder Richtung mindestens ein Zug für Personen- und Güterbeförderung von einem Endpunkt der Bahn zum anderen fährt. Für die Personenbeförderung sind mindestens zwei Klassen einzurichten, sodaß Weiße und Farbige immer getrennt befördert werden können. Im übrigen unterliegt die Feststellung und Abänderung des Fahrplans der Genehmigung der Aufsichtsbehörde, jedoch mit der Maßgabe, daß dieselbe nicht befugt ist, die Einrichtung neuer Stationen und Haltestellen der Gesellschaft vorzuschreiben, bevor diese nicht während drei Jahren eine Verzinsung von mindestens 6 % für ihr Kapital erzielt hat. Auch dann dürfen die von der Gesellschaft beanspruchten Leistungen nicht höher sein, als diejenigen irgend einer anderen in Westafrika unter ähnlichen Bau-, Betriebs- und Verkehrsverhältnissen von einer Privatgesellschaft betriebenen Bahn. Die Bestimmung der Preise für den Personen- und Güterverkehr bleibt während der ersten zehn Jahre nach der Betriebseröffnung der Gesellschaft überlassen, für die Folgezeit steht es der Aufsichtsbehörde frei, wiederkehrend von fünf zu fünf Jahren Höchstsätze für die einzelnen Personen- und Güterklassen festzusetzen, in deren Grenzen die Gesellschaft befugt sein soll, die Beförderungspreise zu bestimmen. Diese Höchstsätze dürfen jedoch nicht unter die Höchstsätze irgend einer anderen in Westafrika unter ähnlichen Bau-, Betriebs- und Verkehrsverhältnissen von einer Privatgesellschaft betriebenen Bahn heruntergehen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Für die Zwecke des Postdienstes liegen der Gesellschaft die gleichen Verpflichtungen ob, welche sich für die im Deutschen Reiche betriebenen Eisenbahnen aus dem Eisenbahnpostgesetze vom 20. Dezember 1875 (Reichs-Gesetzblatt für 1875 S. 318) und den dazu gehörigen Vollzugsbestimmungen ergeben, jedoch mit der Erleichterung, daß an Stelle der Artikel 2, 3 und 4 des Gesetzes auf die Dauer von 20 Jahren die im Erlasse des Reichskanzlers vom 28. Mai 1879 (Centralblatt für das Deutsche Reich, S. 380) getroffenen Bestimmungen gelten, insofern nicht noch weitergehende Erleichterungen gewährt werden.

   Wenn in den Verhältnissen der Bahn durch Erweiterungen des Unternehmens oder durch den Anschluß an andere Bahnen oder aus anderen Gründen eine Änderung eintreten sollte, durch welche nach der Entscheidung des Reichs-Eisenbahnamtes es nicht mehr angemessen ist, das Unternehmen wie eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung zu behandeln, hat die Gesellschaft die gleichen Verpflichtungen ohne Einschränkung, welche das Eisenbahnpostgesetz mit den dazu gehörigen Vollzugsbestimmungen den deutschen Eisenbahnen auferlegt.

5. Hinsichtlich der Benutzung des Eisenbahntelegraphen zur Beförderung solcher Telegramme, welche nicht den Eisenbahndienst betreffen, und hinsichtlich des Verhältnisses zur Reichs-Telegraphenverwaltung gilt das Folgende:

   a) Die Anlage von Telegraphen- und Fernsprechlinien für den öffentlichen Verkehr steht der Reichs-Telegraphenverwaltung zu. Auf Verlangen des Reichskanzlers ist die Gesellschaft verpflichtet, ihren Eisenbahntelegraphen, solange und insoweit die Reichs-Telegraphenverwaltung auf der betreffenden Strecke nicht selbst eine Telegraphenverbindung hergestellt hat, für den allgemeinen Telegraphenverkehr zu eröffnen. Die Annahme und Beförderung der Telegramme erfolgt unter sinngemäßer Anwendung der Telegraphenordnung für das Deutsche Reich, sowie nach den von der Reichs-Telegraphenverwaltung festzusetzenden Tarifen und sonstigen Bestimmungen. Ist die Annahme, Beförderung und Bestellung eines Telegramms ausschließlich durch den Bahntelegraphen erfolgt, so fließen ihm die Gebühren ungeteilt zu; muß dagegen bei einem Telegramm sowohl der Bahntelegraph als auch der Reichstelegraph mitwirken, so werden die auf die Beförderungsstrecke im Schutzgebiet entfallenden Gebühren zwischen beiden je zur Hälfte geteilt. Die Berechnung findet nach näherer Bestimmung der Reichs-Telegraphenverwaltung in möglichst einfacher Weise statt.

   b) Insoweit neben dem Bahntelegraphen auch ein Reichstelegraph besteht oder errichtet wird, ist die Gesellschaft unter den vorstehenden Bedingungen berechtigt, ihren Bahntelegraphen ebenfalls zur Beförderung außerdienstlicher Telegramme zu verwenden, jedoch mit der Einschränkung, daß die Eisenbahn-Telegraphenstationen nur dann Telegramme zur Beförderung mit den Bahntelegraphen von jedermann annehmen dürfen, wenn die am Orte befindliche Reichs-Telegraphenanstalt den Dienst ge-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

schlossen hat. In der übrigen Zeit dürfen sie Telegramme lediglich von solchen Personen annehmen, die mit dem Zuge ankommen, abreisen oder durchreisen. Wenn der Bahntelegraph teilweise oder durchweg mit Fernsprechapparaten betrieben wird, so sind die unter a und b angegeben Bestimmungen ebenfalls maßgebend.

c) Die Gesellschaft gesteht der Reichstelegraphenverwaltung unentgeltlich das Recht zu, an dem Gestänge des Bahntelegraphen, soweit dies Raum bietet, ihre Telegraphen und Fernsprechdrähte anzubringen, sowie das Recht, erforderlichen Falles eigene Gestänge für Telegraphen- und Fernsprechleitungen auf dem Grund und Boden der Bahnverwaltung längs der Eisenbahnlinie aufzustellen. Hat die Reichstelegraphenverwaltung eigene Gestänge an der Bahnlinie errichtet, so ist die Gesellschaft berechtigt, an dem Gestänge ihre Bahnbetriebsleitung mitzubefestigen, soweit Raum dazu vorhanden ist. Bei gemeinschaftlich benutzten Gestängen werden die Unterhaltungs- und etwaigen Verlegungskosten der Stangen von beiden Teilen nach der Anzahl der beiderseitigen Drähte getragen; im übrigen hat jeder Teil seine Drähte selbst zu unterhalten, sofern nicht darüber eine besondere Verständigung stattfindet. Die Gesellschaft hat die an der Eisenbahn entlang führende Reichstelegraphenleitung und -Linie durch ihr Bahnpersonal unentgeltlich mitbewachen zu lassen.

§ 5.

Die Benutzung der Bahn ist jedermann unter gleichen Bedingungen zu gewähren, insbesondere haben die angesetzten Beförderungspreise gleichmäßig für alle Personen oder Güter derselben Art Anwendung zu finden. Erleichterungen der Beförderungen, welche nicht unter Erfüllung der gleichen Bedingungen jedermann zugute kommen, bedürfen der Genehmigung der Aufsichtsbehörde.

Die Gesellschaft ist auf Verlangen der Aufsichtsbehörde verpflichtet, anderen Unternehmern den Anschluß an die Bahn mittelst Privatanschlußgleisen oder Anschlußbahnen gegen Ersatz der der Gesellschaft daraus erwachsenden Kosten zu gestatten; sofern die Gesellschaft die Anschlußgleise oder Anschlußbahnen nicht binnen angemessener Frist selbst herstellt, ist die Gesellschaft verpflichtet, auf den anschließenden Privatanschlußgleisen den Betrieb unter Bestellung der erforderlichen Transportmittel gegen angemessene Vergütung zu übernehmen und ferner den Übergang geeigneter Transportmittel der Privatanschlußbahnen ebenfalls gegen angemessene Vergütung zu gestatten.

§ 6.

Falls die Gesellschaft schuldvollerweise gegen eine der ihr in dieser Urkunde auferlegten Verpflichtungen verstößt und der ihr von der Aufsichtsbehörde erteilten Anweisung, diesen Verstoß gut zu machen, nicht in angemessener Frist Folge leistet, so kann sie für die durch ihr Verhalten dem Verkehr zugefügten Nachteile auf Zahlung einer entsprechenden Geldsumme in Anspruch genommen werden.

Darüber, ob ein schuldvoller Verstoß der Gesellschaft vorliegt, ferner ob sie der infolge eines solchen Verstoßes erteilten Anweisung nicht entsprechend nachgekommen ist, und wie hoch sich der für die entstandenen Nachteile zu zahlende Geldbetrag beläuft, entscheidet endgültig ein nach § 7 zu bildendes Schiedsgericht. Alle hiernach von

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

der Gesellschaft etwa zu zahlenden Beträge sind an die Kasse des Kaiserlichen Gouvernements abzuführen.

Hat ein schuldvolles Verhalten der Gesellschaft hinsichtlich einer der ihr in dieser Urkunde auferlegten Verpflichtungen zur Folge, daß die Eisenbahnstrecken nicht rechtzeitig gebaut oder nicht betrieben werden, so ist die Aufsichtsbehörde befugt, auf Kosten der Gesellschaft den Bau oder Weiterbau der Bahn und die Einrichtung oder Fortführung des Betriebes einem dritten zu übertragen oder selbst zu übernehmen. Über die Frage, ob ein derartiges schuldvolles Verhalten der Gesellschaft vorliegt, entscheidet ebenfalls endgültig ein nach § 7 dieser Urkunde zu bildendes Schiedsgericht.

Die Tatsache der Überschreitung des Voranschlages sowie der statutenmäßigen Mittel der Gesellschaft und der dadurch verhinderten Fortführung des Baues oder Betriebes ist für sich allein noch nicht als schuldvolles Verhalten des Gesellschaft zu erachten.

§ 7.

Das im § 6 vorgesehene Schiedsgericht wird in der Weise gebildet, das jeder Teil zwei Schiedsrichter bestellt und von sämtlichen Schiedsrichtern ein Obmann gewählt wird. Der Reichskanzler (Auswärtiges Amt, Kolonialabteilung) wird die von ihm gewählten Schiedsrichter der Gesellschaft benennen und die Gesellschaft gleichzeitig auffordern, die von ihr zu wählenden Schiedsrichter binnen vier Wochen vom Tage der Zustellung der Aufforderung an gerechnet, zu bestellen und ihm namhaft zu machen. Kommt die Gesellschaft dieser Aufforderung nicht rechtzeitig nach, so wählt der Reichskanzler (Auswärtiges Amt, Kolonialabteilung) auch die fehlenden Schiedsrichter.

Als Obmann ist gewählt, wer die Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt. Bei Stimmengleichheit wird der Obmann von dem Präsidenten des Hanseatischen Oberlandesgerichts ernannt.

Das Schiedsgericht tritt in Berlin zusammen. Für das schiedsrichterliche Verfahren gelten, soweit in dieser Urkunde nichts anderes festgesetzt ist, die Vorschriften des zehnten Buches der Zivilprozeßordnung. Das Landgericht I Berlin ist für die in § 1045 CPO. vorgesehenen Entscheidungen ausschließlich zuständig.

§ 8.

Solange die in dieser Urkunde erteilte Konzession besteht, wird einem anderen Unternehmer die Anlage einer Eisenbahn, welche innerhalb 50 km Entfernung an jeder Seite der Bahn neben der verliehenen Bahnlinie verlaufen würde, nicht konzessiert werden.

§ 9.

Alle Eigentums- oder sonstigen Rechte, welche dem Fiskus des Schutzgebietes an dem für den doppelgleisigen Bau und Betrieb der Eisenbahn und ihrer künftigen Entwicklung erforderlichen Grund und Boden kraft seiner Hoheitsrechte oder aus irgend einem sonstigen Rechtstitel zustehen, wird der Fiskus des Schutzgebietes ohne Entgelt an die Gesellschaft abtreten; insoweit ihm ein Verfügungsrecht nicht zusteht, wird die Aufsichtsbehörde nötigenfalls im Wege der Enteignung dafür besorgt sein, daß der Gesellschaft von den Verfügungsberechtigten der erforderliche Grund und Boden frei von allen Lasten und Eigentumseinschränkungen zu Eigentum überlassen werde und zwar soweit es sich um bebaute Grundstücke handelt gegen angemessene von der Gesellschaft zu zahlende Preise, bei unbebauten Grundstücken unentgeltlich, soweit dies ohne Übernahme einer Verpflichtung seitens des Fiskus des Schutzgebietes geschehen kann.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

§ 10.

Der Gesellschaft ist gestattet, in den Wäldern, über welche der Fiskus des Schutzgebietes verfügen kann, ohne Entgelt das für den Bau, die Unterhaltung und die Erneuerung der Bahn erforderliche Holz zu entnehmen, soweit eine solche Holzentnahme den Grundsätzen der ordentlichen Waldkultur unter Berücksichtigung der im Bahngebiet obwaltenden Verhältnisse nicht widerstreitet. Sie darf ferner aus den dem Verfügungsrecht des Fiskus des Schutzgebiets unterliegenden Grundstücken Erde, Kies und Steine für den Bau, die Unterhaltung und die Erneuerung der Bahn unentgeltlich entnehmen, soweit dadurch öffentliche Interessen nicht verletzt werden.

§ 11.

Der Gesellschaft wird das Recht eingeräumt, am Endpunkt der geplanten Eisenbahn ein Areal von 50 000 ha Kronland auszuwählen und in Gemäßheit der geltenden Bestimmungen über Kronland in Besitz zu nehmen. Von der Besitzergreifung sind solche Ländereien ausgeschlossen, welche zu Zwecken des Baues von Zufuhrwegen zur Eisenbahn und des Stationsbaues, sowie zu sonstigen gemeinnützigen oder fiskalischen Anlagen erforderlich sind. Für dieselben Zwecke sind Grundstücke, welche bereits in das Eigentum der Gesellschaft übergegangen sind, sofern dieselben noch unbebaut oder noch nicht kultiviert sind, unentgeltlich zurück zu übertragen, wogegen der Gesellschaft das Recht zusteht, andere gleichwertige Grundstücke in gleichem Umfange in Besitz zu nehmen.

Ferner räumt der Fiskus des Schutzgebietes der Gesellschaft in Gemäßheit der geltenden Bestimmungen über Kronland von dem seiner Verfügung unterstehenden Grund und Boden innerhalb eines sich je 2 km zu beiden Seiten der Eisenbahn ausdehnenden Streifens unentgeltlich das Eigentum an schachbrettförmig sich längs der Bahn hinziehenden Blöcken von je 5 km Länge und 2 km Tiefe dergestalt ein, daß an jeder Seite eines Blockes je ein Block von gleicher Größe frei bleibt, insoweit die Aufsichtsbehörde sich nicht mit einer anderen Einteilung einverstanden erklärt.

Die Aufsichtsbehörde wird auf Verlangen der Gesellschaft gemeinschaftliche Verhandlungen mit solchen Gesellschaften oder Privatpersonen einleiten, deren Gebiet von der Bahnlinie durchschnitten wird, um sie zur Abtretung entsprechender Blöcke von ihren Ländereien zu veranlassen. Auch beziehentlich des in dieser Weise überwiesenen Eigentums gilt der obige Vorbehalt in bezug auf Ländereien, welche jetzt oder später für öffentliche Zwecke erforderlich sind.

Die Übereignung des Grund und Bodens am Endpunkt der Bahn erfolgt nach Eintritt der für Erteilung der Konzession vorgesehenen Bedingungen (Einleitung dieser Konzession) und Hinterlegung einer Kaution von 150 000 ℳ, die der Gesellschaft zurückzugeben ist, sobald die ersten 10 km der Bahnstrecke fertig gestellt sind, und die dem Fiskus des Schutzgebietes verfallen ist, wenn die Gesellschaft den Bahnbau nicht anfängt oder vor Fertigstellung der ersten 10 km der Bahnstrecke liegen läßt. Die Überweisung der Ländereien an der Bahnstrecke erfolgt je nach Fertigstellung von je 10 km der Bahnstrecke.

§ 12.

Der Bahnkörper und alle zum Betriebe der Bahn gehörigen Gebäude und Anlagen sind für die Dauer der Konzession von allen Grund- und Gebäudesteuern befreit. Ferner genießen Befreiung von Grundsteuern für die Dauer von 25 Jahren von der Genehmigung des Gesellschaftsvertrages alle auf Grund des § 11 dieser Kon-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

zession in das Eigentum der Gesellschaft übergehenden Grundflächen mit ihrem Zubehör, so lange sie in diesem Eigentum verbleiben und noch nicht in Kultur genommen sind. Den in Kultur genommenen oder aus dem Eigentum der Gesellschaft ausgeschiedenen Grundflächen wird für die nächstfolgenden 5 Jahre volle Befreiung von Grundsteuern gewährt. Von Ablauf dieser 5 Jahre ab genießen sie jede Begünstigung, welche außer der vorgenannten für gleichartige Grundflächen dritten Unternehmern hinsichtlich der Grundsteuer gewährt werden wird.

§ 13.

Vorbehaltlich Beobachtung der vorzuschreibenden Förmlichkeiten wird der Gesellschaft Zollfreiheit für die zum Bau, zur Ausrüstung, Unterhaltung und zum Betriebe der Eisenbahn und der mit ihr verbundenen Anlagen erforderlichen Materialien, Maschinen, Werkzeuge, Geräte und sonstigen Gegenstände gewährt.

§ 14.

Die völlige oder teilweise Übertragung dieser Konzession oder der der Gesellschaft in Ausübung der Konzession zustehenden Rechte und Pflichten unter Aufrechterhaltung ihrer Eigenschaft als Konzessionar, sowie jede Abänderung des Gesellschaftsvertrags bedürfen zu ihrer Giltigkeit der Genehmigung des Reichskanzlers. (Ausw. Amt, Kolonialabteilung.)

Eine Übertragung der Konzession selbst oder einzelner ihrer Teile an eine andere, als an eine deutsche Gesellschaft oder an nicht reichsangehörige Einzelpersonen ist ausgeschlossen. Der Gesellschaft steht das Recht des Verkaufs der ihr eingeräumten Ländereien ohne Beschränkung zu.

§ 15.

Der Gesellschaft wird das Vorzugsrecht auf die Konzession zur Fortsetzung der Bahn und zur Herstellung von Zweigbahnen derart eingeräumt, daß die Gesellschaft berechtigt sein soll, die Konzession zu den von anderen Bewerbern angebotenen Bedingungen innerhalb einer angemessenen nicht unter 6 Monaten zu bemessenden Erklärungsfrist zu übernehmen.

§ 16.

Dem Fiskus des Schutzgebietes bleibt das Recht vorbehalten, die Eisenbahn nach Ablauf von 30 Jahren vom Tage der Eröffnung des Betriebes an gerechnet und weiterhin nach Ablauf von je 5 zu 5 Jahren unter Beobachtung einer einjährigen Kündigungsfrist mit allen Anlagen, allen Betriebsmitteln und allem Zubehör einschließlich der aus den Eisenbahnunternehmungen angesammelten Reserve- und Erneuerungsfonds gegen Erstattung des 25fachen Betrages der im Durchschnitt der letzten 5 Jahre aus den Erträgnissen der Eisenbahnunternehmung zur Verteilung gelangten Dividende, mindestens jedoch gegen Ersatz des gewerblichen Wertes der vorhandenen Eisenbahnanlagen, Werkstätten und Betriebsmittel, käuflich zu übernehmen. Die Ermittelung des Wertes hat, falls Zweifel über seine Höhe obwalten, durch ein nach § 7 zu bildendes Schiedsgericht zu erfolgen. Erlangt keine Summe die Mehrheit der abgegebenen Stimmen, so gilt diejenige Summe für angenommen, welche dem Durchschnitt der von den einzelnen Schiedsrichtern genannten Summen am nächsten kommt. Die Entscheidung des Schiedsgerichts ist endgültig.

Die sämtlichen auf Grund des § 11 der Gesellschaft verliehenen Ländereien verbleiben der Gesellschaft, ebenso verbleiben der Gesellschaft die aus den Erträgnissen von Landverkauf oder Verpachtung ausstehenden Gelder und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

alle etwaigen Reserven, welche aus den Erträgnissen von Landverkäufen gebildet sind.

§ 17.

Die Aufsichtsbehörde bildet in erster Instanz der Kaiserliche Gouverneur des Schutzgebietes, in zweiter Instanz der Reichskanzler (Auswärtiges Amt, Kolonialabteilung).

§ 18.

Eine Ausfertigung der endgültigen Konzessionsurkunde wird der Kamerun-Eisenbahngesellschaft ausgehändigt werden, sobald sie ordnungsmäßig durch das Syndikat gebildet ist.

§ 19.

Etwaige Kosten dieser Urkunde, insbesondere etwaige Stempelkosten, trägt der Konzessionar.

Berlin, den 8. September 1902.

Der Reichskanzler.

gez. Bülow.

II. Konzession für E. v. Mandelsloh zur Gewinnung von Mineralien in einigen See- und Flußbetten von Deutsch-Ostafrika.

Vom 17. November 1902.

Auf Grund des § 6, Satz 2, der Allerhöchsten Verordnung, betreffend das Bergwesen in Deutsch-Ostafrika, vom 9. Oktober 1898 (Reichs-Gesetzbl. S. 1045) und unter zeitweiser Übertragung derjenigen Gerechtsame, welche dem deutsch-ostafrikanischen Landesfiskus hinsichtlich der ausschließlichen Aufsuchung und Gewinnung von Mineralien in den schiffbaren Teilen der Flußbetten der in den Victoria-Nyanza mündenden Flüsse Moamo, Simiyu, Mara und Kagera nach der Verfügung vom 5. März 1902 (Deutscher Reichsanzeiger vom 15. März 1902, Deutsches Kolonialblatt vom gleichen Tage, S. 137) zustehen, wird hierdurch dem in Durban wohnhaften Reichsangehörigen Ernst v. Mandelsloh, für sich und seine Erben, nachstehend der Konzessionar genannt, folgende Konzession erteilt:

§ 1.

Der Konzessionar erhält unter der Bedingung, daß er binnen zwölf Monaten, vom Datum dieser Konzession an gerechnet, dem Kaiserlichen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika den Nachweis erbringt, daß ihm für die in diesem Paragraphen bezeichneten Zwecke 150 000 ℳ zur Verfügung stehen, für die im § 2 bestimmte Zeit die ausschließliche Berechtigung, die folgenden fünf Gebiete:

a) die Flußbetten der im Eingange bezeichneten vier Flüsse, soweit dieselben schiffbar sind;
b) das Seebett des Victoria-Nyanza, und zwar sowohl am Festlandufer, als auch am Ufer der im See gelegenen Inseln bis zu einer Entfernung von 5 km, von der durch den gewöhnlichen Wasserstand gebildeten Uferlinie seewärts gerechnet, innerhalb der Grenzen des Schutzgebiets und vorbehaltlich wohlerworbener Rechte Dritter, auf das Vorkommen von Gold, anderen Edelmetallen und Diamanten zu untersuchen.

§ 2.

Die ausschließliche Berechtigung (§ 1) erstreckt sich während der ersten beiden Jahre, vom Tage der Er-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

teilung der Konzession an gerechnet, auf sämtliche fünf im § 1 bezeichneten Gebiete und kommt mit Ablauf eines jeden weiteren Jahres für je eins der Gebiete mit der Maßgabe in Fortfall, daß die Bezeichnung des betreffenden Gebiets jedesmal zunächst dem Konzessionar überlassen bleibt, jedoch durch den Kaiserlichen Gouverneur zu erfolgen hat, wenn diesem nicht binnen vier Wochen nach Ablauf eines jeden Jahres eine entsprechende Erklärung des Konzessionars zugeht.

Die Berechtigung kann, ohne daß hierauf ein Entschädigungsanspruch irgend welcher Art begründet werden kann, entzogen werden, wenn der Konzessionar die Untersuchung nicht ernstlich, sachgemäß und unausgesetzt betreibt und auf dieselbe in jedem Jahre, vom Tage der Erteilung der Konzession an gerechnet, im Schutzgebiete nicht mindestens zehntausend Mark verwendet, auch den Nachweis der Verwendung binnen vier Wochen nach Ablauf jedes Jahres dem Gouverneur gegenüber erbringt. In den erwähnten Betrag dürfen die Gehälter europäischer Angestellter nicht eingerechnet werden.

Falls nachweislich infolge höherer Gewalt oder anderweitiger, außerhalb der Einwirkung des Konzessionars liegender wichtiger Gründe die Ausführung der Untersuchungsarbeiten zeitweilig hat unterbrochen werden müssen, wird der Gouverneur auf Antrag eine angemessene Nachfrist für die Verausgabung des auf das betreffende Jahr entfallenden Betrages gewähren.

Im Falle der Entziehung der Berechtigung (§ 1) tritt das Recht des Fiskus aus der Verfügung vom 5. März 1902 wieder entsprechend in Kraft.

§ 3.

Der Konzessionar hat das Recht, in jedem der im § 1 bezeichneten Gebiete und innerhalb der im § 2 für die einzelnen Gebiete festgesetzten Fristen eine Strecke von nicht mehr als 100 km Länge auszuwählen und abzustecken, innerhalb deren er alsdann die Verleihung des ausschließlichen Rechts, die im § 1 bezeichneten Edelmetalle und Diamanten, mittels Baggereibetriebs oder ähnlicher, gleichen Zwecken dienender Vorrichtungen in Gemäßheit der zur Zeit bestehenden oder später zu erlassenden bergrechtlichen Bestimmungen zu gewinnen, beanspruchen kann.

Die einzelne Strecke kann entweder zusammenhängend oder in Teilstrecken zerlegt ausgewählt werden, jedoch darf keine Teilstrecke weniger als 5 km Länge besitzen, sofern nicht nach endgültiger Entscheidung der Bergbehörde die örtlichen Verhältnisse eine kürzere Bemessung bedingen.

Die Absteckung erfolgt durch Bezeichnung der Anfangs- und Endpunkte jeder Strecke (Teilstrecke) mittels augenfälliger Merkmale, über deren Beschaffenheit und Instandhaltung der Gouverneur nähere Vorschriften erlassen kann.

Nach den Seiten wird die Strecke von den durch den jährlich als Regel wiederkehrenden Wasserstand gebildeten Uferlinien der Flüsse, und soweit es sich um Strecken am Seeufer (§ 1, b) handelt, nach Land zu von der durch den gewöhnlichen Wasserstand gebildeten Uferlinie, seewärts durch diejenige Linie begrenzt, welche mit dem im § 1 erwähnten Abstand von 5 km der Uferlinie parallel läuft.

Nach der Tiefe zu bildet das feste Gestein die Grenze.

§ 4.

Der Konzessionar hat dem Gouverneur von der nach § 3 getroffenen Auswahl, unter Nachweis der erfolgten Absteckung und unter Vorlegung eines Lageplans, auf welchem der Standort der Merkmale eingezeichnet ist,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anzeige zu machen. Die Anzeige hat binnen einer Frist zu erfolgen, welche zunächst, von der Errichtung der Merkmale am Anfangs- und Endpunkte jeder Strecke an gerechnet, vier Wochen beträgt, sich aber für je 100 km Entfernung zwischen der Strecke und dem Sitze des Gouverneurs (auf dem nächsten begangenen Wege und nach den amtlichen Routenlisten berechnet) um jedesmal zwei Wochen verlängert.

Wird die Anzeige nicht rechtzeitig erstattet oder entspricht sie nicht den vorstehenden Erfordernissen, so gilt die Auswahl als nicht bewirkt.

§ 5.

Das ausschließliche Recht der im § 3 bezeichneten Art der Gewinnung von Edelmetallen und Diamanten wird dem Konzessionar erstmalig für die Dauer von fünfundzwanzig Jahren, vom Tage der Absteckung an gerechnet, gewährt werden. Auf den vor dem Ablauf dieser Frist zu stellenden Antrag des Konzessionars wird die Berechtigung unter den gleichen Bedingungen um zehn Jahre verlängert werden. Weitere Verlängerungen erfolgen auf besonderen, vor Ablauf der Frist zu stellenden Antrag für die Dauer von je zehn zu zehn Jahren und unter denselben Bedingungen.

§ 6.

Für jedes der fünf Konzessionsgebiete hat der Konzessionar, sobald er in denselben eine Strecke oder Teilstrecke nach § 3 in Besitz genommen hat, eine Gebühr von jährlich sechshundert Mark zu entrichten. Dieselbe ist je zur Hälfte am 31. März und 30. September bei der Gouvernementshauptkasse im voraus zahlbar. Die erste Zahlung erfolgt an dem auf den Zeitpunkt der Absteckung folgenden Termin. Bei mehr als vierwöchiger Verzögerung der Zahlung kann der Reichskanzler die Berechtigung hinsichtlich der betreffenden Strecke als zugunsten des Fiskus verfallen erklären, ohne daß hierauf ein Entschädigungsanspruch irgend welcher Art begründet werden kann.

Der Umstand, daß die abgesteckte Strecke weniger als 100 km lang ist, berechtigt zu keinem Gebührennachlaß.

Falls das Recht auf Gewinnung von Diamanten vom Konzessionar in Anspruch genommen wird, soll sich die jährliche Pachtsumme für jedes so in Anspruch genommene Gebiet von 600 *M.* auf 1000 *M.* erhöhen.

§ 7.

Der Konzessionar hat:

a) binnen fünf Jahren, vom Tage der Erteilung der Konzession an gerechnet, auf mindestens einer Strecke oder Teilstrecke (§ 3 Abs. 1),

b) in der mit Ablauf der Frist zu a beginnenden Folgezeit innerhalb je weiterer fünf Jahre gleichfalls mindestens auf je einer Strecke oder Teilstrecke den ordnungsmäßigen Betrieb zu eröffnen und von da an aufrecht zu erhalten.

Ein Betrieb soll nicht als vorhanden erachtet werden, wenn für denselben weniger als monatlich eintausend Mark für Arbeitslöhne (ausschließlich der Gehälter europäischer Angestellter) und Materialien ausgegeben werden.

Bei Nichteröffnung des ordnungsmäßigen Betriebs in den Fällen zu a und b können:

1. im Falle zu a alle auf Grund der Konzession erworbenen Rechte,
2. im Falle zu b die Berechtigung hinsichtlich einer von dem Gouverneur für den Reichskanzler nach freier Wahl zu bezeichnenden Strecke

als zugunsten des Fiskus verfallen erklärt werden, ohne

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

daß hierauf ein Entschädigungsanspruch irgend welcher Art begründet werden kann.

Ingleichen können bei nicht ordnungsmäßiger Aufrechterhaltung des Betriebs die auf dieser Konzession beruhenden Rechte in dem in Frage kommenden Fluß- oder Seegebiet (§ 1) für verfallen erklärt werden.

Werden vom Konzessionar besondere Gründe dargetan, welche die Einhaltung der zur Eröffnung des ordnungsmäßigen Betriebs gesetzten Frist unmöglich gemacht haben, so kann die Frist angemessen verlängert werden.

Im Falle der Nichtaufrechterhaltung des ordnungsmäßigen Betriebs darf der Verfall erst dann ausgesprochen werden, wenn zwei mindestens ein Vierteljahr auseinanderliegende Aufforderungen zur Wiederaufnahme des ordnungsmäßigen Betriebs binnen einer vom Gouverneur festzusetzenden Frist nicht geführt haben.

Weist der Konzessionar überzeugenderweise nach, daß ihm die Einhaltung der Frist für die Eröffnung oder die Aufrechterhaltung des ordnungsmäßigen Betriebs durch höhere Gewalt unmöglich geworden ist, so ist im ersteren Fall die Frist angemessen zu verlängern, im letzteren Fall die Verfallserklärung ausgeschlossen, sofern der Konzessionar nach Beseitigung der durch die höhere Gewalt veranlaßten Störung binnen einer vom Gouverneur festzusetzenden Frist den ordnungsmäßigen Betrieb wieder aufnimmt.

Dem Falle der höheren Gewalt wird der Fall jeder außerhalb der Einwirkung des Konzessionars liegenden Ursache gleich geachtet.

§ 8.

Der Konzessionar hat für die Leitung und Beaufsichtigung der Betriebe einen oder mehrere im Schutzgebiete sich aufhaltende Europäer zu bestellen und dem Gouverneur namhaft zu machen, welche für die Befolgung der allgemeinen gesetzlichen Vorschriften, sowie derjenigen besonderen Bestimmungen, welche hinsichtlich der hier in Rede stehenden Betriebe etwa erlassen werden, verantwortlich sind.

Falls die Benennung unterblieben ist, oder falls der Betriebsleiter wegen Zuwiderhandlung gegen die gedachten Vorschriften wiederholt bestraft worden ist, erforderlichenfalls auch bei Gefahr im Verzuge, kann die Fortsetzung des Betriebs untersagt werden, ohne daß hierauf ein Entschädigungsanspruch irgend welcher Art begründet werden kann.

§ 9.

Der Konzessionar ist berechtigt, daß, für die Unterhaltung seiner Baggereibetriebe und der damit in unmittelbarem Zusammenhang stehenden Betriebe erforderliche Holz aus den einem jeden Betriebspunkte zunächst gelegenen Waldungen, hinsichtlich deren dem Fiskus das Verfügungsgrecht zusteht, gegen Entrichtung der ordnungsmäßigen Holzschlaggebühr und unter Beobachtung der allgemeinen forstwirtschaftlichen Vorschriften zu entnehmen.

Als Betriebspunkt gilt jede den Mittelpunkt eines örtlichen Betriebsabschnitts bildende Niederlassung, welche als solche durch ihre Anlage und Einrichtung erkennbar ist. Die Holzschlaggebühr wird für jeden Betriebspunkt in einer jährlichen Pauschsumme, welche jedesmal für einen Zeitraum von fünf Jahren zu gelten hat, vom Gouverneur im Einverständnis mit dem Konzessionar festgesetzt.

§ 10.

Der Konzessionar ist berechtigt, das zu seinen Betriebszwecken erforderliche Land, sofern es Kronland ist, nach Maßgabe der §§ 66 bezw. 13 der Allerhöchsten Ver-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ordnung, betreffend das Bergwesen in Deutsch-Ostafrika, zu benutzen. Soweit es sich um die Benutzung des Grundeigentums Dritter handelt, kommen die Vorschriften der Abschnitte II und IV derselben Verordnung zur sinngemäßen Anwendung.

Der Konzessionar ist ferner berechtigt, innerhalb eines Umkreises von 20 km um diejenigen Betriebspunkte (§ 9), welche mindestens 20 km von einander entfernt liegen, vorbehaltlich der Rechte oder Ansprüche Dritter, die nach seiner Wahl käufliche oder pachtweise Überlassung von Land, über welches dem Fiskus die Verfügung zusteht, für die Anlegung von Werften, Wohnungen und Niederlageplätzen, sowie zu landwirtschaftlichen Zwecken für das Bedürfnis des Betriebspersonals, letzteres im Verhältnis von 2 ha für jede im Betriebe durchschnittlich beschäftigte Person, käuflich oder pachtweise zu verlangen. Soweit Anträge des letztgedachten Inhalts nicht binnen zwölf Wochen, vom Eingang beim Gouverneur gerechnet, befriedigt werden, wird dem Konzessionar das im § 12 der Allerhöchsten Verordnung, betreffend Kronland, vom 26. November 1895 bezeichnete Recht eingeräumt werden.

Für die ersten zwanzig Jahre nach Erteilung der Konzession soll der Kaufpreis für Land nicht mehr als 5 Rupie, der Pachtpreis nicht mehr als jährlich $^1/_2$ Rupie pro Hektar betragen.

§ 11.

Der Konzessionar ist berechtigt, binnen zehn Jahren, vom Tage der Erteilung der Konzession an gerechnet, Maschinen, Geräte und Fahrzeuge, welche für die dieser Konzession entsprechenden eröffneten oder zu eröffnenden Betriebe erforderlich sind, frei von Einfuhrzöllen und Umschlagsabgaben in das Schutzgebiet einzuführen.

§ 12.

Der Konzessionar hat, soweit und solange er als Alleinunternehmer auftritt, in den ersten fünf Betriebsjahren von den auf Grund dieser Konzession gewonnenen Metallen und Diamanten an den Fiskus die gleichen Abgaben zu entrichten, welche von den Bergbautreibenden nach Maßgabe der einschlägigen bergrechtlichen Vorschriften von der Förderung der gleichen Metalle jeweilig zu entrichten sind. Im 6. und 7. Betriebsjahre soll die vom Konzessionar zu entrichtende Förderungsabgabe 2 %, im 8. Jahr 3 %, im 9. Jahr 4 %, im 10. Jahr und später 5 % des Wertes betragen, welchen die Erzeugnisse vor weiterer Verarbeitung am Gewinnungsorte haben. Für die Berechnung und Abführung dieser Abgaben, sowie die an die nicht rechtzeitige Entrichtung geknüpften Folgen sind die Vorschriften der §§ 55, 57, 58 der Verordnung, betreffend das Bergwesen in Deutsch-Ostafrika, maßgebend.

Wird zur Bildung einer oder mehrerer Gesellschaften geschritten, so haben diese die vorstehend für die ersten fünf Betriebsjahre festgesetzten Abgaben dauernd zu entrichten und außerdem, sofern das jährliche Reineinkommen die Auszahlung einer Jahresdividende von mehr als fünf vom Hundert des eingezahlten und verwendeten Anteilskapitals gestatten würde, dem Landesfiskus von Deutsch-Ostafrika von dem Mehrbetrage zwanzig vom Hundert zu zahlen.

§ 13.

Der Konzessionar hat, sofern er sich nicht selbst im Schutzgebiete aufhält, einen dort wohnenden Vertreter zu bestellen, welcher zur Wahrnehmung des geschäftlichen Verkehrs mit den Behörden ermächtigt sein muß. Solange der Konzessionar der vorstehenden Verpflichtung nicht entsprochen hat, kann die Ausübung der Konzession untersagt werden, ohne daß hierauf ein Entschädigungsanspruch irgend welcher Art begründet werden kann.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

§ 14.

Der Konzessionar hat über den Betrieb des den Gegenstand dieser Konzession bildenden Unternehmens besondere, von seiner sonstigen Vermögensverwaltung getrennte Bücher nach den Vorschriften des Deutschen Handelsgesetzbuchs zu führen, welche jederzeit eine Übersicht über den Stand des Unternehmens gestatten.

§ 15.

Über Privatrechtsstreitigkeiten, die sich bei Ausführung dieser Konzession ergeben sollten, entscheiden, vorbehaltlich der nachstehenden Ausnahmen, ausschließlich die Gerichte des Schutzgebiets.

Die Entscheidung von Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung folgender Paragraphen:

§ 1, Abs. 1 zu a: Schiffbarkeit der Flußläufe,
§ 2, Abs. 2: ernstliche, sachgemäße und unausgesetzte Betreibung der Untersuchung,
§ 3, Abs. 3: Beschaffenheit der Merkmale,
§ 3, Abs. 4 ff.: räumliche Ausdehnung der Berechtigung,
§ 4: Inhalt der Anzeige,
§ 7: ordnungsmäßiger Betrieb (Nichteröffnung, Nichtaufrechterhaltung),
§ 10, Abs. 1: Erforderlichkeit von Land zu Betriebszwecken,
§ 11: Erforderlichkeit von Maschinen, Geräten und Fahrzeugen,

erfolgt auf Antrag des Gouverneurs oder des Konzessionars unter Ausschluß des ordentlichen Rechtswegs durch ein Schiedsgericht im Schutzgebiete. Das Schiedsgericht wird, wie folgt, gebildet: Jeder Teil bestellt eine gleiche Zahl, jedoch nicht mehr als zwei Schiedsrichter. Von sämtlichen Schiedsrichtern wird ein Obmann gewählt. Für den Reichskanzler wird der Gouverneur den oder die Schiedsrichter auswählen und dem Konzessionar benennen unter der gleichzeitigen Aufforderung, den oder die zu wählenden Schiedsrichter binnen vier Wochen, vom Tage der Zustellung der Aufforderung an gerechnet, zu bestellen und ihm namhaft zu machen. Kommt der Konzessionar dieser Aufforderung nicht rechtzeitig nach, so wählt der Gouverneur auch die fehlenden Schiedsrichter. Als Obmann ist gewählt, wer die Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt. Bei Stimmengleichheit wird derselbe vom Kaiserlichen Konsul in Zanzibar ernannt. Für das schiedsrichterliche Verfahren gelten, soweit in diesen Paragraphen nichts anderes festgesetzt ist, die Vorschriften des zehnten Buches der Zivilprozeßordnung.

§ 16.

Die völlige oder teilweise Übertragung dieser Konzession an andere Personen oder Gesellschaften, sowie die Übertragung einzelner auf der Konzession beruhender Rechte auf Ausländer oder ausländische Gesellschaften bedarf zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Reichskanzlers. Die Übertragung darf in jedem Falle nur unter Auferlegung der entsprechenden konzessionsmäßigen Pflichten erfolgen.

Vor der Übertragung von Rechten an eine Gesellschaft muß dem Gouverneur nachgewiesen werden, daß der Gesellschaft wenigstens der vierte Teil ihres Nominalkapitals als Betriebskapital für die Zwecke der Verwendung im Schutzgebiete in barem Gelde oder in sicheren Wechseln oder Effekten zur Verfügung stehen wird.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats oder der an dessen Stelle tretenden Organe der Gesellschaft müssen in ihrer Mehrzahl Reichsangehörige sein.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Auf die Gesellschaft finden, sofern nicht ein Bevollmächtigter im Schutzgebiete unterhalten wird, die Vorschriften des § 13 entsprechende Anwendung.

§ 17.

Die Kosten dieser Konzession trägt der Konzessionar.

Berlin, den 17. November 1902.

Der Reichskanzler.
Graf von Bülow.

III. Konzession für den Kaufmann Paul Wilken zur Gewinnung von Mineralien in einigen Flußbetten von Deutsch-Ostafrika.

Vom 6. Februar 1903.

Auf Grund des § 6 Satz 2 der Allerhöchsten Verordnung, betreffend das Bergwesen in Deutsch-Ostafrika, vom 9. Oktober 1898 (Reichsgesetzbl. S. 1045) und unter zeitweiser Übertragung derjenigen Gerechtsame, welche dem deutsch-ostafrikanischen Landesfiskus hinsichtlich der ausschließlichen Aufsuchung und Gewinnung von Mineralien in den schiffbaren Teilen der Flußbetten der in den Indischen Ozean mündenden Flüsse Pangani, Wami, Ruvu (Kingani), Rufiji, Mandandu-Mgingera, Mavudji, Umbekuru und Rovuma nach der Verfügung vom 5. März 1902 (Deutscher Reichsanzeiger vom 15. März 1902, Deutsches Kolonialblatt vom gleichen Tage, S. 137) zustehen, wird hierdurch dem in Durban wohnhaften Kaufmann Paul Wilken, für sich und seine Erben, nachstehend der Konzessionar genannt, folgende Konzession erteilt:

§ 1.

Der Konzessionar erhält unter der Bedingung, daß er binnen zwölf Monaten, vom Datum dieser Konzession an gerechnet, dem Kaiserlichen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika den Nachweis erbringt, daß ihm für die in diesem Paragraphen bezeichneten Zwecke 150 000 ℳ zur Verfügung stehen, für die im § 2 bestimmte Zeit die ausschließliche Berechtigung,

> die Flußbetten der im Eingange bezeichneten acht Flüsse, soweit dieselben schiffbar sind, innerhalb der Grenzen des Schutzgebiets und vorbehaltlich wohlerworbener Rechte Dritter auf das Vorkommen von Gold, anderen Edelmetallen und Diamanten zu untersuchen.

§ 2.

Die ausschließliche Berechtigung (§ 1) erstreckt sich während der ersten beiden Jahre, vom Tage der Erteilung der Konzession an gerechnet, auf sämtliche acht Flußgebiete und kommt mit Ablauf eines jeden weiteren Jahres für je eines der Gebiete mit der Maßgabe in Fortfall, daß die Bezeichnung des betreffenden Gebiets jedesmal zunächst dem Konzessionar überlassen bleibt, jedoch durch den Kaiserlichen Gouverneur zu erfolgen hat, wenn diesem nicht binnen vier Wochen nach Ablauf eines jeden Jahres eine entsprechende Erklärung des Konzessionars zugeht.

Die Berechtigung kann, ohne daß hierauf ein Entschädigungsanspruch irgend welcher Art begründet werden kann, entzogen werden, wenn der Konzessionar die Untersuchung nicht ernstlich, sachgemäß und unausgesetzt betreibt und auf dieselbe in jedem Jahre, vom Tage der

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Erteilung der Konzession an gerechnet, im Schutzgebiet nicht mindestens zehntausend Mark verwendet, auch den Nachweis der Verwendung binnen vier Wochen nach Ablauf jedes Jahres dem Gouverneur gegenüber erbringt. In den erwähnten Betrag dürfen die Gehälter europäischer Angestellter nicht eingerechnet werden.

Falls nachweislich infolge höherer Gewalt oder anderweitiger, außerhalb der Einwirkung des Konzessionars liegender wichtiger Gründe die Ausführung der Untersuchungsarbeiten zeitweilig hat unterbrochen werden müssen, wird der Gouverneur auf Antrag eine angemessene Nachfrist für die Verausgabung des auf das betreffende Jahr entfallenden Betrags gewähren.

Im Falle der Entziehung der Berechtigung (§ 1) tritt das Recht des Fiskus aus der Verfügung vom 5. März 1902 wieder entsprechend in Kraft.

§ 3.

Der Konzessionar hat das Recht, in jedem der im § 1 bezeichneten Gebiete und innerhalb der im § 2 für die einzelnen Gebiete festgesetzten Fristen eine Strecke von nicht mehr als 100 km Länge auszuwählen und abzustecken, innerhalb deren er alsdann die Verleihung des ausschließlichen Rechts, die im § 1 bezeichneten Edelmetalle und Diamanten, mittels Baggereibetriebs oder ähnlicher, gleichen Zwecken dienender Vorrichtungen in Gemäßheit der zurzeit bestehenden oder später zu erlassenden bergrechtlichen Bestimmungen zu gewinnen, beanspruchen kann.

Die einzelne Strecke kann entweder zusammenhängend oder in Teilstrecken zerlegt ausgewählt werden, jedoch darf keine Teilstrecke weniger als 5 km Länge besitzen, sofern nicht nach endgültiger Entscheidung der Bergbehörde die örtlichen Verhältnisse eine kürzere Bemessung bedingen.

Die Absteckung erfolgt durch Bezeichnung der Anfangs- und Endpunkte jeder Strecke (Teilstrecke) mittels augenfälliger Merkmale, über deren Beschaffenheit und Instandhaltung der Gouverneur nähere Vorschriften erlassen kann.

Nach den Seiten wird die Strecke von den durch den jährlich als Regel wiederkehrenden Wasserstand gebildeten Uferlinien der Flüsse begrenzt.

Nach der Tiefe zu bildet das feste Gestein die Grenze.

§ 4.

Der Konzessionar hat dem Gouverneur von der nach § 3 getroffenen Auswahl, unter Nachweis der erfolgten Absteckung und unter Vorlegung eines Lageplans, auf welchem der Standort der Merkmale eingezeichnet ist, Anzeige zu machen. Die Anzeige hat binnen einer Frist zu erfolgen, welche zunächst von der Errichtung der Merkmale am Anfangs- und Endpunkte jeder Strecke an gerechnet, vier Wochen beträgt, sich aber für je 100 km Entfernung zwischen der Strecke und dem Sitze des Gouverneurs (auf dem nächsten begangenen Wege und nach den amtlichen Routenlisten berechnet) um jedesmal zwei Wochen verlängert.

Wird die Anzeige nicht rechtzeitig erstattet oder entspricht sie nicht den vorstehenden Erfordernissen, so gilt die Auswahl als nicht bewirkt.

§ 5.

Das ausschließliche Recht der im § 3 bezeichneten Art der Gewinnung von Edelmetallen und Diamanten wird dem Konzessionar erstmalig für die Dauer von fünfundzwanzig Jahren, vom Tage der Absteckung an gerechnet, gewährt werden. Auf den vor dem Ablauf dieser Frist zu stellenden Antrag des Konzessionars wird

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die Berechtigung unter den gleichen Bedingungen um zehn Jahre verlängert werden. Weitere Verlängerungen erfolgen auf besonderen, vor Ablauf der Frist zu stellenden Antrag für die Dauer von je zehn zu zehn Jahren und unter denselben Bedingungen.

§ 6.

Für jedes der acht Konzessionsgebiete hat der Konzessionar, sobald er in denselben eine Strecke oder Teilstrecke nach § 3 in Besitz genommen hat, eine Gebühr von jährlich sechshundert Mark zu entrichten. Dieselbe ist je zur Hälfte am 31. März und 30. September bei der Gouvernementshauptkasse im voraus zahlbar. Die erste Zahlung erfolgt an dem auf den Zeitpunkt der Absteckung folgenden Termin. Bei mehr als vierwöchiger Verzögerung der Zahlung kann der Reichskanzler die Berechtigung hinsichtlich der betreffenden Strecke als zugunsten des Fiskus verfallen erklären, ohne daß hierauf ein Entschädigungsanspruch irgend welcher Art begründet werden kann.

Der Umstand, daß die abgesteckte Strecke weniger als 100 km lang ist, berechtigt zu keinem Gebührennachlaß.

Falls das Recht auf Gewinnung von Diamanten vom Konzessionar in Anspruch genommen wird, soll sich die jährliche Pachtsumme für jedes so in Anspruch genommene Gebiet von 600 *M.* auf 1000 *M.* erhöhen.

§ 7.

Der Konzessionar hat:

a) binnen fünf Jahren, vom Tage der Erteilung der Konzession an gerechnet, auf mindestens einer Strecke oder Teilstrecke (§ 3 Abs. 1);
b) in der mit Ablauf der Frist zu a beginnenden Folgezeit innerhalb je weiterer fünf Jahre gleichfalls mindestens auf je einer Strecke oder Teilstrecke den ordnungsmäßigen Betrieb zu eröffnen und von da an aufrecht zu erhalten.

Ein Betrieb soll nicht als vorhanden erachtet werden, wenn für denselben weniger als monatlich eintausend Mark für Arbeitslöhne (ausschließlich der Gehälter europäischer Angestellter) und Materialien ausgegeben werden.

Bei Nichteröffnung des ordnungsmäßigen Betriebs in den Fällen zu a und b können:

1. im Falle zu a alle auf Grund der Konzession erworbenen Rechte,
2. im Falle zu b die Berechtigung hinsichtlich einer von dem Gouverneur für den Reichskanzler nach freier Wahl zu bezeichnenden Strecke,

als zugunsten des Fiskus verfallen erklärt werden, ohne daß hierauf ein Entschädigungsanspruch irgend welcher Art begründet werden kann.

Ingleichen können bei nicht ordnungsmäßiger Aufrechterhaltung des Betriebs die auf dieser Konzession beruhenden Rechte in dem in Frage kommenden Flußgebiet (§ 1) für verfallen erklärt werden.

Werden vom Konzessionar besondere Gründe dargetan, welche die Einhaltung der zur Eröffnung des ordnungsmäßigen Betriebs gesetzten Frist unmöglich gemacht haben, so kann die Frist angemessen verlängert werden.

Im Falle der Nichtaufrechterhaltung des ordnungsmäßigen Betriebs darf der Verfall erst dann ausgesprochen werden, wenn zwei mindestens ein Vierteljahr auseinanderliegende Aufforderungen zur Wiederaufnahme des ordnungsmäßigen Betriebs binnen einer vom Gouverneur festzusetzenden Frist nicht geführt haben.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Weist der Konzessionar überzeugenderweise nach, daß ihm die Einhaltung der Frist für die Eröffnung oder die Aufrechterhaltung des ordnungsmäßigen Betriebs durch höhere Gewalt unmöglich geworden ist, so ist im ersteren Fall die Frist angemessen zu verlängern, im letzteren Fall die Verfallserklärung ausgeschlossen, sofern der Konzessionar nach Beseitigung der durch die höhere Gewalt veranlaßten Störung binnen einer vom Gouverneur festzusetzenden Frist den ordnungsmäßigen Betrieb wieder aufnimmt.

Dem Falle der höheren Gewalt wird der Fall jeder außerhalb der Einwirkung des Konzessionars liegenden Ursache gleich geachtet.

§ 8.

Der Konzessionar hat für die Leitung und Beaufsichtigung der Betriebe einen oder mehrere im Schutzgebiete sich aufhaltende Europäer zu bestellen und dem Gouverneur namhaft zu machen, welche für die Befolgung der allgemeinen gesetzlichen Vorschriften, sowie derjenigen besonderen Bestimmungen, welche hinsichtlich der hier in Rede stehenden Betriebe etwa erlassen werden, verantwortlich sind.

Falls die Benennung unterblieben ist, oder falls der Betriebsleiter wegen Zuwiderhandlung gegen die gedachten Vorschriften wiederholt bestraft worden ist, erforderlichenfalls auch bei Gefahr im Verzuge, kann die Fortsetzung des Betriebs untersagt werden, ohne daß hierauf ein Entschädigungsanspruch irgend welcher Art begründet werden kann.

§ 9.

Der Konzessionar ist berechtigt, das für die Unterhaltung seiner Baggereibetriebe und der damit in unmittelbarem Zusammenhang stehenden Betriebe erforderliche Holz aus den einem jeden Betriebspunkte zunächst gelegenen Waldungen, hinsichtlich deren dem Fiskus das Verfügungsrecht zusteht, gegen Entrichtung der ordnungsmäßigen Holzschlaggebühr und unter Beobachtung der allgemeinen forstwirtschaftlichen Vorschriften zu entnehmen.

Als Betriebspunkt gilt jede den Mittelpunkt eines örtlichen Betriebsabschnitts bildende Niederlassung, welche als solche durch ihre Anlage und Einrichtung erkennbar ist. Die Holzschlaggebühr wird für jeden Betriebspunkt in einer jährlichen Pauschsumme, welche jedesmal für einen Zeitraum von fünf Jahren zu gelten hat, vom Gouverneur im Einverständnis mit dem Konzessionar festgesetzt.

§ 10.

Der Konzessionar ist berechtigt, das zu seinen Betriebszwecken erforderliche Land, sofern es Kronland ist, nach Maßgabe der §§ 66 bezw. 13 der Allerhöchsten Verordnung, betreffend das Bergwesen in Deutsch-Ostafrika, zu benutzen. Soweit es sich um die Benutzung des Grundeigentums Dritter handelt, kommen die Vorschriften der Abschnitte II und IV derselben Verordnung zur sinngemäßen Anwendung.

Der Konzessionar ist ferner berechtigt, innerhalb eines Umkreises von 20 km um diejenigen Betriebspunkte (§ 9), welche mindestens 20 km von einander entfernt liegen, vorbehaltlich der Rechte oder Ansprüche Dritter, die nach seiner Wahl käufliche oder pachtweise Überlassung von Land, über welches dem Fiskus die Verfügung zusteht, für die Anlegung von Werften, Wohnungen und Niederlageplätzen sowie zu landwirtschaftlichen Zwecken für das Bedürfnis des Betriebspersonals, letzteres im Verhältnis von 2 ha für jede im Betriebe durchschnittlich beschäftigte Person, käuflich oder pachtweise zu verlangen. Soweit Anträge des letztgedachten Inhalts nicht binnen

zwölf Wochen, vom Eingang beim Gouverneur gerechnet, befriedigt werden, wird dem Konzessionar das im § 12 der Allerhöchsten Verordnung, betreffend Kronland, vom 26. November 1895 bezeichnete Recht eingeräumt werden.

Für die ersten zwanzig Jahre nach Erteilung der Konzession soll der Kaufpreis für Land nicht mehr als 5 Rupie, der Pachtpreis nicht mehr als jährlich ½ Rupie pro Hektar betragen.

§ 11.

Der Konzessionar ist berechtigt, binnen zehn Jahren, vom Tage der Erteilung der Konzession an gerechnet, Maschinen, Geräte und Fahrzeuge, welche für die dieser Konzession entsprechenden, eröffneten oder zu eröffnenden Betriebe erforderlich sind, frei von Einfuhrzöllen und Umschlagsabgaben in das Schutzgebiet einzuführen.

§ 12.

Der Konzessionar hat, soweit und solange er als Alleinunternehmer auftritt, in den ersten fünf Betriebsjahren von den auf Grund dieser Konzession gewonnenen Metallen und Diamanten an den Fiskus die gleichen Abgaben zu entrichten, welche von den Bergbautreibenden nach Maßgabe der einschlägigen bergrechtlichen Vorschriften von der Förderung der gleichen Metalle jeweilig zu entrichten sind. Im 6. und 7. Betriebsjahre soll die vom Konzessionar zu entrichtende Förderungsabgabe 2 %, im 8. Jahre 3 %, im 9. Jahre 4 %, im 10. Jahre und später 5 % des Wertes betragen, welchen die Erzeugnisse vor weiterer Verarbeitung am Gewinnungsorte haben. Für die Berechnung und Abführung dieser Abgaben, sowie die an die nicht rechtzeitige Entrichtung geknüpften Folgen sind die Vorschriften der §§ 55, 57, 58 der Verordnung, betreffend das Bergwesen in Deutsch-Ostafrika, maßgebend.

Wird zur Bildung einer oder mehrerer Gesellschaften geschritten, so haben diese die vorstehend für die ersten fünf Betriebsjahre festgesetzten Abgaben dauernd zu entrichten und außerdem, sofern das jährliche Reineinkommen die Auszahlung einer Jahresdividende von mehr als fünf vom Hundert des eingezahlten und verwendeten Anteilskapitals gestatten würde, dem Landesfiskus von Deutsch-Ostafrika von dem Mehrbetrage zwanzig vom Hundert zu zahlen.

§ 13.

Der Konzessionar hat, sofern er sich nicht selbst im Schutzgebiete aufhält, einen dort wohnenden Vertreter zu bestellen, welcher zur Wahrnehmung des geschäftlichen Verkehrs mit den Behörden ermächtigt sein muß. Solange der Konzessionar der vorstehenden Verpflichtung nicht entsprochen hat, kann die Ausübung der Konzession untersagt werden, ohne daß hierauf ein Entschädigungsanspruch irgend welcher Art begründet werden kann.

§ 14.

Der Konzessionar hat über den Betrieb des den Gegenstand dieser Konzession bildenden Unternehmens besondere, von seiner sonstigen Vermögensverwaltung getrennte Bücher nach den Vorschriften des Deutschen Handelsgesetzbuchs zu führen, welche jederzeit eine Übersicht über den Stand des Unternehmens gestatten.

§ 15.

Über Privatrechtsstreitigkeiten, die sich bei Ausführung dieser Konzession ergeben sollten, entscheiden, vorbehaltlich der nachstehenden Ausnahmen, ausschließlich die Gerichte des Schutzgebiets.

Die Entscheidung von Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung folgender Paragraphen:

§ 1, Abs. 1 zu a: Schiffbarkeit der Flußläufe,
§ 2, Abs. 2: ernstliche, sachgemäße und unausgesetzte Betreibung der Untersuchung,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

§ 3, Abs. 3: Beschaffenheit der Merkmale,
§ 3, Abs. 4 ff.: räumliche Ausdehnung der Berechtigung,
§ 4: Inhalt der Anzeige,
§ 7: ordnungsmäßiger Betrieb (Nichteröffnung, Nichtaufrechterhaltung),
§ 10, Abs. 1: Erforderlichkeit von Land zu Betriebszwecken,
§ 11: Erforderlichkeit von Maschinen, Geräten und Fahrzeugen,

erfolgt auf Antrag des Gouverneurs oder des Konzessionars unter Ausschluß des ordentlichen Rechtswegs durch ein Schiedsgericht im Schutzgebiete. Das Schiedsgericht wird, wie folgt, gebildet: Jeder Teil bestellt eine gleiche Zahl, jedoch nicht mehr als zwei Schiedsrichter. Von sämtlichen Schiedsrichtern wird ein Obmann gewählt. Für den Reichskanzler wird der Gouverneur den oder die Schiedsrichter auswählen und dem Konzessionar benennen unter der gleichzeitigen Aufforderung, den oder die zu wählenden Schiedsrichter binnen vier Wochen, vom Tage der Zustellung der Aufforderung an gerechnet, zu bestellen und ihm namhaft zu machen. Kommt der Konzessionar dieser Aufforderung nicht rechtzeitig nach, so wählt der Gouverneur auch die fehlenden Schiedsrichter. Als Obmann ist gewählt, wer die Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt. Bei Stimmengleichheit wird derselbe vom Kaiserlichen Konsul in Zanzibar ernannt. Für das schiedsrichterliche Verfahren gelten, soweit in diesem Paragraphen nichts anderes festgesetzt ist, die Vorschriften des zehnten Buches der Zivilprozeßordnung.

§ 16.

Die völlige oder teilweise Übertragung dieser Konzession auf andere Personen oder Gesellschaften, sowie die Übertragung einzelner auf der Konzession beruhender Rechte auf Ausländer oder ausländische Gesellschaften bedarf zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Reichskanzlers. Die Übertragung darf in jedem Falle nur unter Auferlegung der entsprechenden konzessionsmäßigen Pflichten erfolgen.

Vor der Übertragung von Rechten an eine Gesellschaft muß dem Gouverneur nachgewiesen werden, daß der Gesellschaft wenigstens der vierte Teil ihres Nominalkapitals als Betriebskapital für die Zwecke der Verwendung im Schutzgebiete in barem Gelde oder in sicheren Wechseln oder Effekten zur Verfügung stehen wird.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats oder der an dessen Stelle tretenden Organe der Gesellschaft müssen in ihrer Mehrzahl Reichsangehörige sein.

Auf die Gesellschaft finden, sofern nicht ein Bevollmächtigter im Schutzgebiet unterhalten wird, die Vorschriften des § 13 entsprechende Anwendung.

§ 17.

Die Kosten dieser Konzession trägt der Konzessionar.

Berlin, den 6. Februar 1903.

Der Reichskanzler.

(L. S.) Graf von Bülow.

IV. Konzession für den Verlagsbuchhändler Ernst Vohsen zur Gewinnung von Edelsteinen und Halbedelsteinen in einem Gebiet an der Südgrenze von Deutsch-Ostafrika.

Vom 13. Juli 1903.

Auf Grund des § 6 der Allerhöchsten Verordnung, betreffend das Bergwesen in Deutsch-Ostafrika, vom 9. Oktober 1898 (Reichs-Gesetzblatt S. 1045) wird dem Ver-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

lagsbuchhändler Ernst Vohsen in Berlin folgende Konzession erteilt.

§ 1.

Der Konzessionar erhält für die Dauer von zehn Jahren vom Tage der Erteilung dieser Konzession ab, vorbehaltlich bereits bestehender Rechte Dritter, die ausschließliche Berechtigung zur Aufsuchung und Gewinnung von Edelsteinen und Halbedelsteinen in einem Gebiet, welches begrenzt wird im Süden durch das linke Ufer des Rovumaflusses, im Norden durch den 10. Grad 30 Minuten südlicher Breite, im Osten durch den 39. Grad 30 Minuten und im Westen durch den 38. Grad 30 Minuten östlicher Länge von Greenwich.

§ 2.

Der Konzessionar ist verpflichtet, für die Dauer der Konzession ständig einen Prospektor im Konzessionsgebiet tätig sein zu lassen und mindestens 4000 *M.* jährlich für Schürfarbeiten im Konzessionsgebiet zu verwenden. Der Nachweis der Verwendung ist binnen vier Wochen nach Ablauf jedes Jahres dem Gouverneur zu erbringen.

Kommt der Konzessionar diesen Verpflichtungen nicht nach, so ist der Reichskanzler (Auswärtiges Amt, Kolonial-Abteilung) berechtigt, die Konzession für erloschen zu erklären.

§ 3.

Der Konzessionar hat die durch die jeweils bestehenden Verordnungen festgesetzten Feldessteuern und Förderungsabgaben zu entrichten und außerdem, falls der erzielte Reingewinn 5 % des für die Unternehmung verwendeten Kapitals übersteigt, 10 % des Mehrbetrages an den Landesfiskus von Deutsch-Ostafrika zu zahlen.

§ 4.

Der Kanzessionar hat, sofern er sich nicht selbst im Schutzgebiet aufhält, einen dort wohnenden Vertreter zu bestellen, welcher zur Wahrnehmung des geschäftlichen Verkehrs mit den Behörden ermächtigt sein muß. Solange der Konzessionar der vorstehenden Verpflichtung nicht entsprochen hat, kann die Ausübung der Konzession seitens des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika untersagt werden, ohne daß hierauf ein Entschädigungsanspruch begründet werden kann.

§ 5.

Der Konzessionar hat über den Betrieb des den Gegenstand dieser Konzession bildenden Unternehmens besondere, von seiner sonstigen Vermögensverwaltung getrennte Bücher nach den Vorschriften des Deutschen Handelsgesetzbuchs zu führen, welche jederzeit eine Übersicht über den Stand des Unternehmens gestatten.

Diese Bücher sind dem Reichskanzler (Auswärtiges Amt, Kolonialabteilung) oder einem von ihm beauftragten Kommissar auf Verlangen zur Einsicht vorzulegen.

§ 6.

Die völlige oder teilweise Übertragung dieser Konzession auf andere Personen oder Gesellschaften bedarf zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Reichskanzlers (Auswärtiges Amt, Kolonialabteilung).

Norderney, den 13. Juli 1903.

Der Reichskanzler.
Graf v. Bülow.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Denkschrift

über

die Verwendung des Afrikafonds

im

Berichtjahr 1902/1903.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Denkschrift

über

die Verwendung des Afrikafonds.

(Beihilfe zur Förderung der auf die Erschließung Zentralafrikas und anderer Länder gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen.)

Berichtsjahr 1902/1903.

I. Tätigkeit in den einzelnen Schutzgebieten.

a) Deutsch-Ostafrika.

Die unter Leitung des jetzigen Regierungsmeteorologen Dr. Uhlig seit Anfang des Jahres 1900 im Schutzgebiet angestellten meteorologischen Beobachtungen befinden sich in Bearbeitung, und werden die Resultate derselben, wie bisher, durch Vermittelung der Seewarte in Hamburg je nach den verfügbaren Mitteln des Afrikafonds zur Drucklegung gelangen. Für die kommenden Jahre sind Maßnahmen in Aussicht genommen, um eine raschere Veröffentlichung der Beobachtungsergebnisse zu gewährleisten.

Die für den Plantagenbau in Usambara wichtigen Ergebnisse der Regenmessungen in diesem Pflanzungsgebiet hat Dr. Uhlig in den von dem Kaiserlichen Gouvernement in Daressalam herausgegebenen „Berichten über Land- und Forstwirtschaft in Deutsch-Ostafrika" Bd. I Heft 7 bis Ende 1902 zusammengestellt.

Die Karte der Aufnahmen der Kivugrenzexpedition ist von Hauptmann a. D. Herrmann im Maßstab 1 : 100 000 fertiggestellt. Zurzeit ist Dr. R. Kandt damit beschäftigt, seine, die erwähnte Karte an vielen Stellen ergänzenden Aufnahmen in Ruanda und den Nachbarländern in dieselbe nachzutragen.

Die gemischte deutsch-englische Kommission zur Bestimmung der Grenze zwischen dem Westufer des Victoriasees und dem Schnittpunkt des 30° ö. Gr. mit dem 1° s. Br. hat ihre Aufgabe zum größten Teil beendet. Der deutsche Kommissar, Hauptmann Schlobach, hat bereits festgestellt, daß die durch telegraphische Längenübertragung zwischen Mombasa und Entebbe und von da aus durch Chronometerreisen auf dem Victoriasee und fernerhin durch Triangulation längs des 1° s. Br. ermittelte Lage des genannten Schnittpunkts mit derjenigen bis auf ca. 2000 m übereinstimmt, welche durch die Kivugrenzexpedition gefunden war. Da die Längen dieser Expedition auf Beobachtungen von Mondkulminationen an der Basis der Triangulationskette bei Usumbura am Nordufer des Tanganjikasees beruhen, welche bisher infolge des Todes von Professor Lamp noch nicht von den ihnen anhaftenden Fehlern wegen der Mondtafelkorrektionen befreit sind, da ferner die Länge von Mombasa noch nicht durch telegraphischen Längenanschluß an Zanzibar scharf bestimmt ist, und da die trigonometrische Längenübertragung von der Kageramündung bis zum 30° ö. Gr. durch Lotstörungen beeinflußt sein kann, ist

diese Übereinstimmung eine durchaus befriedigende zu nennen.

Mit Rücksicht auf den Umstand, daß an der Feststellung des Schnittpunkts des 30° ö. Gr. mit dem 1° s. Br. auch der Kongostaat interessiert war, hatte sich der deutsch-englischen Uganda-Grenzkommission auch ein kongolesischer Kommissar angeschlossen.

Die Goldfunde im Schiratibezirk am Westufer des Victoriasees, sowie die neuerdings durch Massaieinfälle hervorgerufenen Störungen an der deutsch-englischen Grenze westlich vom Kilimandjaro lassen eine baldige örtliche Feststellung auch dieser Grenzstrecke zwischen dem Ostufer des Victoriasees und dem Kilimanscharo als wünschenswert erscheinen.

Nach Beendigung dieser Arbeit dürfte die Ära der Grenzfeststellungs-Expeditionen für Deutsch-Ostafrika ihrem Ende entgegengehen. Es bleibt nur noch die verhältnismäßig kleine deutsch-portugiesische Grenzstrecke zwischen dem oberen Rovuma und dem Njassasee zur Festlegung übrig.

Im Berichtsjahr 1902 1903 liefen folgende neue kartographische Materialien ein:

Sergeant Bast: 1. Liwale—Nguru Masiwastraße nach Sfongea, September 1902 ($F_{5, 6}$, $G_{5, 6}$)*; 2. Nassoro—Marangandufluß—Kihulomulasee, November 1902 ($F_{5, 6}$)*).

Hauptmann v. Beringe: 1. Skizze der Gegend zwischen Usumbura und den Vulkanen. Fertige Karte (A_1, B_1); 2. Tabora—Wala—Igarula—Tabora, Dezember 1901 (C_3)*; 3. Igarula—Wala—Rubugwa—Ndala—Isikisia, Februar 1902 (C_3)*; 4. Njawarongo—Mkungufluß—Landschaft Mrera, Oktober 1902 (A_1)*.

Hauptmann Bethe: Kajagga—Kivusee—Irukira—Muhomosi, Februar bis Mai 1898 ($A_{1, 2}$, $B_{1, 2}$)*.

Oberarzt Dr. Engeland: 1. Msinja bei Rumonge—Mugera—Kutungaliwa, März bis April 1902 ($B_{1, 2}$, C_1); 2. Mujagga—Bwero, April bis Mai 1902 (B_2); 3. Mujagga-Usumbura, Mai bis Juni 1902 (A_2, $B_{1, 2}$).

Oberleutnant v. Grawert: Muhomosi — Udjidji, Mai bis Juni 1898 (B_2, $C_{1, \cdot}$)*.

Bezirksamtmann Lambrecht: Mwini Sfagara—Marore—Mangatua, Februar 1902 (D_5, E_5)*.

v. Ledebur: 2 Skizzen aus dem Bezirk Bismarckburg. Fertige Karten (D_2, E_2).

Hauptmann Seyfried: 1. Issole—Emin Paschagolf—Karumo, Oktober bis November 1901 (A_3, $B_{1, 3}$)*; 2. Muansa — Ntussu — Meatu — Njarassaebene — Sengerema—Muansa, Juni bis Juli 1902 ($B_{1, 3}$).

Whitehouse: Lake Survey-Expedition. Shirati to Mwanza. Fertige Karte (A_3, $_4$, B_4).

Bezirksamtmann Zache: 1. Rasthaus Mwasukulu—Matengele—Kasjabona, März 1903 (F_3)*; 2. Njassa—Tanganjika-Fahrstraße von Neu-Langenburg über die Nebenstelle Ithaka in Unjika bis zum Tanganjikaplateau und zurück, März bis April 1903 (F_3)*; 3. Igale—Ngosi—Merere—Eltonpaß—Neu-Langenburg, Mai bis Juni 1903 (F_3)*.

Von diesen Eingängen wurden die mit einem Stern versehenen noch im Laufe des Berichtsjahres 1902 1903 konstruiert. Außerdem wurden noch folgende Routen aus früheren Eingängen konstruiert:

Hauptmann Glauning: 1. Pendelexpedition: Langenburg—Ukinga—Kirangi—Ubena—Usango—Ukinga—Langenburg, April bis Mai 1899 (F_4); 2. Pendelexpedition: Sfongwestation—Utengule—Rukwasee, Mai bis Juli 1899 (E_3, F_3).

Botaniker W. Goetze: Routen zwischen dem Njassa und dem Rukwasee, April bis November 1899 (E_3, $F_{3, 4}$).

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Hauptmann v. Prittwitz und Gaffron: 1. Ngukwa's am großen Ruaha—Lukosseſluß—Pagigungawehügel öſtlich Iringa, Juli 1901 ($E_{4, 5}$); 2. Ngawiro—Neu-Utengule—Kahemere's—Bulongwa, Auguſt bis September 1901 ($F_{3, 4}$); 3. Muaya—Neu-Langenburg—Sſongweſluß—Kjuwi, September 1901 (E_3, F_3); 4. Maſchamira's Gululiroberg—Makoko—Neu-Utengule, September bis Oktober 1901 (E_3, F_3); 5. Selimgamba's—Kidugala—Mufindi—Klein-Ruaha, Oktober bis November 1901 (E_1, F_1); 6. Lula—Fakarafähre am Ulangafluß, Februar bis März 1902 ($E_{1, 5}$); 7. 2 kleine Routen in den Utſchungwebergen (Uhehe), Februar 1902 (E).

Hauptmann Schlobach: Ikungu — Bukumbi — Muanſa—Schiwai—Bilibiſchi, Juni 1897 bis Juni 1898 (B_3, C_3).

Oberſtleutnant v. Trotha: Udjidji—Tabora—Mpapua, November 1896 bis Januar 1897 ($C_{1, 2, 3, 4}$, $D_{4, 5}$).

Leutnant v. Trotha: 1. Routen im Schiratibezirk, Januar bis Juni 1901 ($A_{3, 4}$); 2. Kleine Route bei Muanſa, Juli 1901 (B_3).

Erſchienen ſind folgende Karten:

1. Deutſch-Oſtafrika 1 : 300 000. Begonnen unter Leitung von Dr. Richard Kiepert, fortgeſetzt unter Leitung von Paul Sprigade und Max Moiſel.

E_1, Kiſſaki; F_5, Mahengeſtation.

Demnächſt erſcheinen: F_4, Alt-Langenburg; G_4 und H_4, Sſongea; G_5 und H_5, Mittlerer Rowuma.

2. Überſicht der geologiſchen Ergebniſſe der Reiſen der Bergaſſeſſoren Bornhardt und Dantz in Deutſch-Oſtafrika 1895—1900. 1 : 2 000 000.

Von der Karte von Deutſch-Oſtafrika 1 : 1 000 000 (Großer Deutſcher Kolonialatlas) erſcheinen demnächſt die Blätter 6 (Daresſalam) und 9 (Lindi).

b) Kamerun.

Obwohl die deutſch-franzöſiſche Grenzkommiſſion zur Feſtſtellung der Sanga—Ngokogrenze im Südoſten des Schutzgebietes, wie bereits im vorjährigen Bericht erwähnt iſt, bereits im Auguſt 1902 ihre Arbeiten zum Abſchluß gebracht hatte, kehrte der diesſeitige erſte Kommiſſar, Hauptmann Engelhardt, doch erſt im Mai d. J. nach Deutſchland zurück, weil er auf dem Rückweg über Land erſt noch die geographiſche Länge der für die Kartographie des Schutzgebietes ſehr wichtigen Orte Bertua und Jaúnde aſtronomiſch mit Hilfe von Mondkulminationen feſtſtellen wollte, welche Arbeit an beiden Punkten mehrere Monate in Anſpruch nahm.

Während ſich die geographiſchen Längen im Sanga—Ngokogebiet auf Grund der obigen Feſtſtellungen wider Erwarten um einen halben Grad nach Weſten verſchoben hat, hat ſich die Lage von Bertua gegenüber den bisherigen Annahmen nur um ca. 10′ verſchoben. Das für Bertua von Hauptmann Engelhardt gefundene Reſultat beträgt $\lambda = 13^{0}\ 42'\ 15''$ ö. G. $\varphi = 4^{0}\ 34'\ 27{,}5''$ n. Br.

Die definitive Berechnung der Beobachtungen in Jaúnde liegt noch nicht vor.

Der zweite Kommiſſar, Oberleutnant Förſter, welcher auf dem Rückweg zur Küſte noch Aufnahmen und Ortsbeſtimmungen an dem nördlichen Teil der Oſtgrenze des Schutzgebietes vorzunehmen beabſichtigte, iſt noch nicht in Duala eingetroffen.

Die Kartographie des Südoſtteils des Schutzgebiets iſt auch im laufenden Berichtsjahr durch die unermüdliche Aufnahmetätigkeit des Oberleutnant Freiherrn von Stein weiter gefördert worden.

Die deutſch-engliſche Tſchadſeegrenzkommiſſion hat ihre Tätigkeit im April d. J. in Yola begonnen und hatte

ihre Aufgabe nach den letzten vorliegenden Nachrichten, welche bis zum August reichen, südlich vom Benue beendet. Hier wird ebenfalls mit einer Verschiebung der Lage von Yola gegenüber den bisherigen Annahmen zu rechnen sein. Auch in diesem Falle zeigt sich wieder, daß für schärfere, d. h. innerhalb einer Bogenminute genauer Längenbestimmungen, wie sie die fortgeschrittene Kartographie der Schutzgebiete benötigt, nur größere Beobachtungsinstrumente, schärfere Beobachtungsmethoden und gründlich geschulte Beobachter brauchbare Daten liefern können.

Oberleutnant von Bülow hat seine durch zahlreiche geographische Breitenbestimmungen gestützten mustergiltigen Aufnahmen im Tschadseegebiet zwischen dem Schari und Garua zum vorläufigen Abschluß gebracht. Die seine Arbeiten sowie die diesbezüglichen Aufnahmen von Hauptmann Glauning und Oberleutnant Dominik zur Darstellung bringende Karte geht ihrer Vollendung entgegen.

Besondere kartographische Fortschritte sind in letzter Zeit auch in dem Gebiet nördlich vom Sanaga bis nach Garua zu verzeichnen gewesen. Eine als Ergänzung zu den betreffenden Blättern des Kolonialatlas dienende, besonders auf den neuen Aufnahmen von Assistenzarzt Berké, Leutnant Graf von Stillfried, Hauptmann a. D. Ramsay, Oberleutnant Hirtler, Oberleutnant Strümpell u. a. m. basierende Karte befindet sich zurzeit im Druck.

Die meteorologische Beobachtungstätigkeit, welche nur auf freiwilliger Beteiligung beruht, ist in Kamerun in letzter Zeit stark zurückgegangen.

Eingelaufen sind nur Regenmessungen von dem Pflanzer Linnell in Debundscha. Neuerdings ist durch Beschaffung einiger Regenmesser die Erforschung der Niederschlagsverhältnisse im Gebiet des Croßflusses und des Mbam, über die noch nichts bekannt ist, in Anregung gebracht worden.

Im Berichtsjahre 1902 03 liefen folgende neue kartographische Materialien ein:

Assistenzarzt Berké: 1. Batibe—Menen—Baliben—Wiedekum—Menen—Bamienji—Bamenschong—Bali, Juni 1902*; 2. Routen im Stationsbezirk Bamenda, November 1902 bis August 1903*.

Oberleutnant v. Bülow: 1. Garua—Sforau—Wamengo Bun—Dakscheri, Wamengo Bun—Mubi—Madagali—Dikoa—Wulgo am Tschad, Mai bis Juni 1902*; 2. Wulgo—Lager am Tschadbecken, Juni 1902*; 3. Wulgo—Kusseri—Gulfei, Juli 1902*; 4. Kusseri—Karnak Logone—Mora—Marua—Gasana—Madagali, Juli bis August 1902*; 5. Malmatari—Rastplatz am Jaderam, August 1902*; 6. Dikoa—Maidugeri—Dikoa, September bis Oktober 1902*; 7. Jale—Bama—Linda—Ruinen von Koiba, Oktober 1902*; 8. Dicht nördlich Linda—Ala—Groß-Gamaka—Bila Butube, November 1902*; 9. Groß-Gamaka—Tschad, November 1902*; 10. Bila Butube—Wulgo, November 1902*; 11. Sseiram—Dabilda—Scharimündung, November 1903*; 12. Dabilda—Gulfei, November 1902*; 13. Kusseri—Karnak Logone—Bugoman—Mandjafa—Morno—Sina—Balda—Lager am Dukba, Dezember 1902*; 14. Mora—(Dikoa), Dezember 1902 bis Januar 1903*; 15. Garua Station—Gauar—Mora, Mai bis Juni 1903.

Oberleutnant v. Carnap-Quernheimb: Kul—Bidjum—Ngato, Dezember 1902 bis Januar 1903*.

Bezirksrichter Diehl: Skizze des südlichen Teiles des Bezirksamtes Kribi. Fertige Karte.

Oberleutnant Dominik: 1. Kartenskizze des Tschadseegebiets. Fertige Karte; 2. Ssaraniel—Madjum am Schari—Demter—Ssaraniel, Oktober 1902 bis Januar 1903*.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bergingenieur Edlinger: (Niger-Benuë—Tschadsee-expedition): Adumre—Ngaumdere—Garua, September bis Dezember 1902*.

Hauptmann Engelhardt: 1. Skizze zur Orientierung über die Lage der Beobachtungsstation am Dscha, 1:250 000; 2. Schnitt des Dscha mit dem Parallel des Kampo (+ 2° 10′ 20″) nach eigenen Messungen konstruiert und gezeichnet von Hauptm. Engelhardt, Juni 1902, 1:10 000; 3. Schnitt des 15. Meridians östlich Greenwich und des 2. nördlichen Breitenkreises mit dem Dscha, nach eigenen Messungen konstruiert und gezeichnet von Hauptm. E., Mai 1902, 1:10 000; 4. Skizze des Durchhaues vom Dscha zum Schnitt des 15. Meridians mit dem Parallel des Kampo 2° 10′ 20″ n. B., Mai 1902, 1:50 000; 5. Nördlichster Punkt des Kompaßzuges am Dscha—Njuaeinmündung in den Dscha—Suanke—Genengebach, Juli 1902*; 6. Kompaßzug auf dem Dscha — längs des linken Ufers — von einem Punkt 2 bis 3 km unterhalb des Meridianlagers bis zur Bumbeeinmündung, August 1902*; 7. Ngokofaktorei—Zolländе*; 8. Aufnahme des Mei-ja-mpischi, September 1902*; 9. Aufnahme des Kadei von Nola—Nakumbu und Landmarsch nach Bertua nebst kleinen Nebenrouten, Oktober 1902 bis Januar 1903; 10. Bertua—Semikoa—Jaúnde, Januar bis Februar 1903; 11. Landungsstelle Küderlings (Kampomündung) bis Kampofälle bei Nguhügel, Januar bis Februar 1901*; 12. Aufnahme der Cureauinsel, September 1901*; 13. Kompaßzug zur Aufnahme des linken Kampoufers in der Nähe des 10° östl. Gr., September 1901*; 14. Kompaßzug längs des linken Dschaufers vom Meridianlager bis zum großen Baum südlich des Zementpfeilers des 15. Grades östl. Gr., Mai 1902*; 15. Dschaaufnahme vom Meridianlager bis zur ersten Beobachtungsstation Oberleutnant Foersters, Mai 1902*; 16. Triangulation zur Verbindung des Theodolitpfeilers im Meridianlager mit dem Anfangspunkt des Kompaßzuges vom Mai 1902 und Fortsetzung dieses Kompaßzuges vom großen Baum südlich des Zementpfeilers des 15°ö. G. bis zum großen Baum südlich des Zementpfeilers, Mai 1902; 17. Aufnahme des Dscha von Ngoila bis Dongo, Juni 1902*; 18. Kompaßzug von Station IV zur Dongofaktorei (Station III), Juli 1902*; 19. Aufnahme des Dscha von der Dongofaktorei bis Dembo; Kompaßzug von Station V bis Dembo; Aufnahme des Dscha von Dembo—Gonakwil—Ngoila; Kompaßzug von Ngoila bis zum Meridianlager, Juni 1902*; 20. Kompaßzug rund um den Berg des Meridianlagers, Juni 1902*; 21. Aufnahme des Dscha von der Ngokofaktorei nach Nordwesten*; 22. Kartenskizze des Dscha—Ngoko von der Einmündung des Njua bis zu der des Eboiunga. Gezeichnet und konstruiert nach eigenen astronomischen Messungen und Aufnahmen von Ph. Engelhardt. 1:100 000. Fertige Karte.

Oberleutnant Foerster: 1. Kopie von drei Aufnahmen vom Sangafluß; 2. Sangaaufnahme von Wesso—Bomassa, Februar 1902; 3. Sangaaufnahme von Guambum (bei Bomassa)—Nsimu, Februar 1902; 4. Landmarsch Nsimu—Djembe, März 1902*; 5. Sangaaufnahme von Moskitoinsel—Bomassa, Mai 1902; 6. Sangaaufnahme Nsimo—Wesso, Ngokoaufnahme vom Einfluß in den Ssanga bis Ngoko und Landmarsch Ngoko—Ngilili—Djambe, November 1902*; 7. Skizze der Umgebung der Beobachtungsstation auf dem Affenberge bei Ngoko, ca. 1:150 000 bis 120 000, November 1902. Fertige Karte; 8. Sangaaufnahme Mdongoli—Bania und zurück, Oktober bis Dezember 1902; 9. Aufnahme des unteren Lobele; 10. Djembefaktorei—Ngilili—Banganduwald, Januar 1903; 11. Mbia—Jukaduma—Ndungiposten—Dume aufwärts über Bimba, Bimba—Kwabila—Kadeï abwärts bis

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Dumeeinmündung—Dume aufwärts bis Ndungipoſten—Kwabila—Kadeï aufwärts über Barambi, Barambi—Beri, März bis Mai 1903; 12. Triangulation des Sanga von Mdoupoli bis Nzimufaktorei, fertige Karte in 1 : 25 000.

Agent der G. S. K. Grünewald: 1. Ndjimbia—Bimba*; 2. Mokbe—Neues Molambi, Juli 1902*; 3. Molambi—Ndungi, Juli 1902*; 4. Ndungi—Bua—Dumemündung, Juli 1902*; 5. Kanufahrt Dumemündung—Bue, Juli 1902*; 6. Kanufahrt Dumemündung—Ndungi, Juli 1902*; 7. Mokbe—Ndungi—Molambi, Auguſt 1902*; 8. Molambi—Mundie—Gobila, Auguſt 1902*; 9. Bua—Baturifähre, September 1902*; 10. Mundie—Molambi—Mokbe, Oktober 1902*; 11. Beri—Awumba, Oktober 1902*; 12. Ndungipoſten—Neu-Mokbe, November 1902*; 13. Kanufahrt Ndungipoſten—Bua, November 1902*; 14. Bua—Ndungi—Bua, November 1902*; 15. Gobila—Jama, November 1902*; 16. Gamana—Jjoſchi—Bimba, Februar 1903*; 17. Mokbe—Molambi, Juli 1902*; 18. Kanufahrt Ndungi—Dume abwärts—Bua, Landmarſch Bua—Ndungi—Ndua, November 1902*; 19. Kanufahrt Kadeï abwärts von Kwabila bis Dumeeinmündung—Dume aufwärts bis Ndungi, Januar 1903*; 20. Jo—Nambalo, Januar 1903*; 21. Kanufahrt Dume aufwärts von Ndungi bis Ndua, Landmarſch von Ndua bis Molambi, wieder Kanufahrt von Ndua bis zum Tuki, dieſen ein Stück aufwärts, dann wieder Dume aufwärts bis Schuma, dann Landmarſch Schuma—Ngola—Djimbia—Bimba—Bea, Januar 1903*.

Oberleutnant Hirtler: 1. Skizze des Stationsbezirkes Bamenda, 1 : 500 000. Fertige Skizze; 2. Aufnahmen im Stationsbezirk Bamenda, Januar bis Mai 1903.

Das Konzeſſionsgebiet der Geſellſchaft Süd-Kamerun, 1 : 500 000. Fertige Karte.

Subdirektor der G. S. K. Lüdemann: Njuëmündung in Sſanga—Kunabembe, November bis Dezember 1902*.

Oberleutnant Marquardſen: Route der Deutſchen Yola-Tſchadſee-Grenz-Expedition von Ibi nach Yola, fertige Karte.

Bezirksamtmann Dr. Meyer: Routen im Norden des Kamerungebirges, Mai bis Dezember 1903*.

Leutnant Nitſchmann: 1. Ngala—Mafate—Wulegi—Gulfei, April 1903*; 2. Tſchamba—Tſcheboa, Juni 1903*.

Oberleutnant Nolte: Route Edea—Muangkong, Oktober 1903*.

Stationsleiter Graf Pückler-Limpurg: 1. Route von Ewuko am Croß durch Süd-Anjang nach Eiwawa an der Einmündung des Mum-Aja in den Croß, Februar 1903*; 2. Oſſidinge—Tengon—Badje—Awudji—Bjameſſo—Badje—M'bakum—Mamfe*; 3. N'tſchang—Tenbakum*.

Hauptmann Ramſay: 1. ſechs kleine Routen im Croßrivergebiet, Januar bis März 1902*; 2. Ambasfaktorei—Bali—Banjo—Ngaumdere—Tibati—Ngambe—Fumban—Jabaſſi, Mai bis Juli 1902*.

Oberleutnant Sandrock: Skizze des Weges Bafu (Fontem)—Mahalba.

Oberleutnant Scheunemann: 1. Lageſkizze der unterworfenen Eſumhäuptlinge, 1902; 2. Wegeſkizze zwiſchen Jaundeſtation, Ngila und Semikore.

Oberleutnant Schloſſer: Routenaufnahmen im Bangwagebiet, Dezember 1902 bis Januar 1903*.

Oberleutnant Freiherr v. Stein: 1. Mokbe—Bertua, Juli bis Auguſt 1902*; 2. Defang Tale—Tenembang, April 1900*; 3. Skizze der Umgegend von Gamane (Bertua); 4. Beri—Jama—Bimba, Oktober 1902*; 5. Fahrt Bimba—Ndungipoſten, November 1902*; 6. Endpunktbeſtimmung der Route Lüdemanns: Gandu—Kunabembe, Dezember 1902*; 7. Kalo—Galimbomo—Neu-Buſſe—Neu-Buenge—Djimbuli—Molundu, Dezember 1902 bis Januar 1903.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Leutnant v. Stephani: Das Farodelta, aufgenommen nach dem Stande vom 5. Juni 1903. Fertige Karte.

Leutnant Graf Stillfried: 1. Bamoa (b. Bamienji)—Batibe, Routen aus der Umgebung von Bamumum, Bamumum—Bambunji, Juni 1902*; 2. Bamesing—Kumbo—Sandiem—(Kumbo)—Ntschungle, Babanki Tungo—Bamessing—Babessi—Bamum—Fako—Gurori, Juli bis August 1902*; 3. Joko—Dende—Dambe—Adamo—Bitare—Kunde, November 1902 bis 1903*; 4. Joko—Ngute II, Mai 1903*; 5. Berg Jessom bei Ditam zum Mbam, Mai 1903*.

Oberleutnant Strümpell: Bamenda—Bamum—Maharba, Februar bis März 1903*.

Leutnant Umber: Skizze der Seen bei Tenehango auf der Fahrt nach Jassuku.

Von diesen Eingängen wurden die mit einem Stern versehenen noch im Laufe des Berichts 1902/1903 konstruiert. Außerdem wurden noch folgende Routen aus früheren Eingängen konstruiert:

Dr. Esch: Routen auf Fernando-Poo, März bis April 1899.

Agent der G. S. K. Friedrich: Routen in der Umgegend von Jakaduma, Dezember 1901 bis März 1902.

Hauptmann Glauning: 1. Bambui—Banjo, Januar bis März 1902; 2. Banjo—Kontscha—Garua, Februar bis März 1902; 3. Garua—Tschad—Logone—Märua—Garua, März bis Juni 1902; 4. Garua—Rei—Ngaundere—Tibati—Joko, Juni bis Juli 1902; 5. Joko—Jaunde—Lolodorf—Kribi, Juli bis August 1902.

Stabsarzt Hoesemann: Ngute II—Jabassi, April bis Juni 1901.

Agent der G. S. K. Kalmar: Sembanbion—Alamson—N'kul—(Dongo), Januar bis Februar 1902.

Leutnant Laasch: Routen im Bule- und Banegebiet, Mai 1900 bis Februar 1901.

Leutnant Schulz: 1. Routen während der Südkamerun-Grenzexpedition zwischen der Kampostation und der Abzweigung des Bongola vom Kampo, März bis Oktober 1901; 2. Routen während der Südkamerun-Grenzexpedition zwischen Bongola und Mobola (Mabiore), Oktober bis Dezember 1901.

Oberleutnant Freiherr v. Stein: 1. Emwana—Elemwor—Bidjum—Bertua—Jukaduma, Juli bis Oktober 1901; 2. Mosseme—Djulangando, Mai bis Juni 1902.

Hauptmann Zimmermann: Routen im Bulegebiet, Juli bis September 1901.

Erschienen ist folgende Karte:

Das nordwestliche Grenzgebiet von Kamerun zwischen Rio-del-Rey und Bali. Nach den neuen Aufnahmen von Hauptmann Glauning, Hauptmann Ramsay, Oberleutnant Leßner, Bezirksamtmann Dr. Meyer, Oberleutnant Strümpell und Leutnant Buthut (1900 bis 1902) und dem gesamten älteren Material, bearbeitet von Max Moisel. 1 : 250 000.

c) Togo.

Die Weiterarbeit der Karte von Togo im Maßstab 1 : 200 000, von der bisher nur ein Küstenblatt E 2 erschienen ist, wurde durch den Umstand verzögert, daß im Hinterland dieses Schutzgebietes jede zuverlässige astronomische Längenbestimmung fehlte. Da diese selbst durch die massenhaftesten und besten Routenaufnahmen nicht zu ersetzen sind, bestand für die Togokarte die Gefahr der raschen Veraltung, wenn diesem Mangel nicht vorher durch

einige zuverlässige Längenbestimmungen abgeholfen werden konnte. Oberleutnant Freiherr v. Seefried, Mitglied der deutsch-englischen Kommission zur Aufteilung der sog. neutralen Zone, erhielt daher den Auftrag, nach Beendung seiner eigentlichen Mission an einigen geeigneten Punkten der Ost- und Westgrenze des Schutzgebietes möglichst genaue Längenbestimmungen vorzunehmen. Der genannte Offizier war für diese Aufgabe sowohl nach der wissenschaftlichen Seite durch einen einjährigen Übungskursus an der Sternwarte in Göttingen, wie nach der instrumentellen Seite durch Ausrüstung mit einem transportablen Passageinstrument für die Beobachtung von Mondkulminationen aufs beste vorbereitet. Er hat sich vom Dezember 1902 bis Juli 1903 der ihm gestellten Aufgabe mit dem größten Eifer und Erfolg unterzogen und für den Schnittpunkt des Dakaflusses mit dem 9° n. Br. (= 0° 11′ 0″ w. Gr.) an der Westgrenze, sowie für die Orte Bafemi, Kamina und Dedetu an der Ostgrenze genaue Positionswerte geliefert, in die nunmehr das überreiche, aus diesem Schutzgebiet vorhandene Routenaufnahme-Material in zuverlässiger Weise eingehängt werden kann, so daß jetzt einer rascheren Förderung der Togokarte nichts mehr im Wege steht.

Regenmessungen sind in Lome, Kpeme und Sebbe an der Küste, sowie an einigen Punkten im Innern angestellt worden. Pflanzer Wöckel hat in Kpeme seine meteorologischen Beobachtungen im Rahmen einer Station II. Ordnung fortgeführt.

Im Berichtsjahr 1902/1903 liefen neue kartographische Materialien ein:

Dr. Gruner: 1. Palime—Tongbe—Wuime, September 1902*; 2. Tutu—Atime und Gudewe—Station Ele, September 1902*; 3. Station Ele (Rundtour), September 1902*; 4. Atakpame-Weg—Sodo und katholische Schule—Sanipe, Oktober 1902*; 5. 4 Routen im Agugebiet, Oktober 1902*; 6. Adigbe—Klonu und Abatui-Brücke—Blagba-Quellen, Oktober 1902*; 7. Station Egbi—Egbifluß, Oktober 1902*; 8. Liati—Kolem—Asangbakope—Daji—Deme—Ntschumaru, Oktober 1902*; 9. Station Waakpo—Woadse, November 1902*; 10. Routen im Paßgebiete von Gowievhe, November 1902*; 11. Todome—Bogame—Agate (Akome), November 1902*; 12. 16 Routen im Misahöhebezirk, Mai bis Juli 1903*.

Assistent Hahndorf: Adaklu—Ahunda, fertige Skizze, 1 : 200 000.

Dr. Kersting: 11 Routen im Sokode—Basaribezirk, August 1902 bis Januar 1903*.

Oberleutnant Mellin: Skizze des Grenzgebiets (Barba, Tamberma, Lamba). 1 : 200 000. Fertige Karte.

Oberleutnant Preil: 1. Routen im westlichen Teil des Lomebezirkes, Dezember 1901 bis Juni 1903; 2. Notschä—Djemeng—Dedetu und Dedetu—Sagada—Anuno—Atakpame, September 1902; 3. Routen im östlichen Teil des Lomebezirkes, April bis Mai 1903.

Geo A. Schmidt: 1. Sada—Mono, Februar 1903*; 2. Akplolo—Landschaft Tong—Tute—Atschetohe—Kokukovhe—Adime, April 1903*; 3. Annäfluß—Njamasile, April 1903*; 4. Matrebadje—Kamina, April 1903*; 5. Matrebadje—Pessi, April 1903*; 6. Monoaufnahme von Pessi—Kebu—Tief, April 1903*; 7. Mono—Budjo—Have—Atakpame, April 1903*; 8. Atakpame—Notschä, Mai 1903*; 9. Sagada- und Lome-Wegkreuzung—Dedetu, Juli 1903*; 10. Dedetu—Notschä, Juli 1903; 11. Notschä—Haho, Juli 1903*; 12. Wegkreuzung Notschä—Haho und Daliaga—Atschawe—Pedome—Jimeni, Juli 1903*; 13. Abatitoe—Kokukovhe, 1903*.

Oberleutnant v. Seefried: 1. Lanja (Nanumba—Tarnamo—Samsugu, Januar 1903*; 2. Kuschuntu—Gubi

—Bagu—Dsegita—Kamina; März 1903*; 3. Theodolitzug Bafemi—Kuschuntu, 1903*; 4. Theodolitzug Halibach—Dedetu—Insel Bayol, 1903*.

Oberleutnant Smend: 1. Station Kete Kratschi—Dombabing—Pampawie—Bismarckburg—Odumase—Dutukpene, Dezember 1902*; 2. Bismarckburg—Kolafarm; 3. Bismarckburg—Mariafälle, April 1903; 4. Agnä-Fluß Tjagdbedji—Djong—Gotora, April 1903; 5. Djong—Kabakru—Talabo—Bismarckburg und Jegge—Bankanfu-Bach, April und Mai 1903; 6. Odjumase—Njambo—Schiare—Mpoti—Aborötschina, Mai 1903; 7. Kleine Routen östlich von Bismarckburg, Mai 1903; 8. Pagala—Akbande—Atakpame, Mai bis Juni 1903.

Graf Zech und v. Seefried: Aufnahmen längs der deutsch-englischen Grenze zwischen Daka-Mündung und dem 11. Grad, bestehend aus einer Unzahl Routenaufnahmen, Meßband-Kompaßaufnahmen, Theodolitzügen, Triangulation, astronomischen und Höhenbestimmungen 2c. 1901 bis 1902*.

Von diesen Eingängen wurden die mit einem Stern versehenen noch im Laufe des Berichtsjahres 1902/1903 konstruiert. Außerdem wurden noch folgende Routen aus früheren Eingängen konstruiert:

Assistent Blank: 1. 10 Routen in Konkomba und Basari, Dezember 1900 bis November 1901; 2. Station Bafilo—Sudu, November 1901; 3. Djagugu—Gubi, Dezember 1901; 4. Aufnahme des Oti von Sabari stromab bis Pedju, Mai 1902; 5. Station Sokode—Kabambore, Juli 1901.

Dr. Gruner: 1. Amussukope—Towega, April 1902; 2. Kitschibo—Badu—Kpete (Akposso), Mai 1902; 3. Kpete—Gjasekang—Grenze Santrokoffi—Egbi, Mai 1902; 4. Atabu—Fodome (Chemu)—Evli-Station, Mai 1902; 5. Station Towe—Guduwo—Botoe—Lesukope, Juni 1902; 6. Botoe—Station Sokpe, Juni 1902; 7. Station Sokpe—Waja—Abuadi—Station, Juni 1902; 8. Njiwe—Jewiepe—Kussuntu, Juni 1902; 9. Weggabelung bei Marktplatz Palime—Besiandewibach—Podji, August 1902.

Dr. Kersting: 1. 28 Routen in Konkomba und Kabure, Januar bis Juni 1901; 2. 50 Routen im Sokode-Bezirk, Juli 1901 bis April 1902.

d) Deutsch-Südwestafrika.

Die deutsch-englische Grenzkommission zur Feststellung der Grenze zwischen Deutsch-Südwestafrika und Britisch-Betschuanaland hat sich nach Vollendung ihrer Aufgabe im September dieses Jahres aufgelöst. Der Verlauf der Grenze ist an den wichtigsten Punkten durch mit fortlaufenden Nummern versehene eiserne Grenztafeln gekennzeichnet. Einige wenige dieser Tafeln haben wegen des auch in diesem Jahr herrschenden großen Wassermangels und der dadurch veranlaßten Unzugänglichkeit einzelner Grenzstrecken noch nicht aufgestellt werden können.

Die Großtriangulation des Schutzgebietes, welche der Farmmessung als festes Gerippe zu dienen hat, hat mit einer Kolonne begonnen, welche zunächst das in der Umgebung von Windhuk begonnene Dreiecknetz nachmessen und dasselbe dann längs des Fischflusses nach dem Oranjefluß vorschieben soll. Durch seitliche Dreiecksketten wird dasselbe dann an die Dreieckspunkte der deutsch-englischen Grenzkommission Anschluß erhalten. Die zweite, im nächsten Jahr in Tätigkeit tretende Kolonne wird das Dreiecksnetz von Windhuk in der Richtung nach Gobabis mit der Grenzvermessung in Verbindung setzen und alsdann Windhuk in der Richtung der Bahnlinie mit Swakopmund verknüpfen.

Das meteorologische Beobachtungsnetz wird vom Katastersekretär Thomas geleitet. Das vorhandene Regen-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

messernetz hat abermals eine Vermehrung erfahren. Von der Einrichtung weiterer Stationen für die Anstellung von Temperatur- 2c. Beobachtungen ist mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden knappen Mittel und auch deshalb vorläufig noch abgesehen worden, weil die Frage, ob die übliche Aufstellung der Thermometer in hölzernen Jalousiehütten bei der in dem Schutzgebiet äußerst starken Sonnen- und Bodenstrahlung zur Gewinnung einigermaßen einwurfsfreier Temperaturwerte genügen dürfte, noch nicht vollständig gelöst ist.

Im Berichtsjahr 1902/1903 liefen folgende neue kartographische Materialien ein:

Oberleutnant Doering: 1. Skizze (Diagramm) der Grenzvermessungsarbeiten. Fertige Karte; 2. Südlichster Teil der deutsch-englischen Grenze. Fertige Karte; 3. Skizze des Geländes der Grenzarbeit, Juli 1902 bis April 1903. Fertige Karte.

Gefreiter Gaß: Grootfontein—Amutoni—Ondjiwa—Otjimpolo Feld — Okavango — Tsintsabis — Grootfontein, Juli 1902 bis Januar 1903.*

Oberlandmesser Görgens: 1. Verkehrskarte von Deutsch-Südwestafrika, 1 : 2 000 000. Aufgestellt und gezeichnet von G. Fertige Karte; 2. Wirtschaftskarte von Deutsch-Südwestafrika, 1 : 2 000 000. Aufgestellt und gezeichnet von G. Fertige Karte.

Assistenzarzt Dr. Jottka: Skizze über die Reise des Assistenzarztes Dr. J. am Okavango, 1 : 400 000. Fertige Karte.

Karsunke: Bezirk Windhuk, Blatt 6, Aris, 1:50 000. Aufgenommen August/September 1902 von K. Fertige Karte.

Erschienen sind:

1. Wirtschafts- und Verkehrskarte von Deutsch-Südwestafrika. 1 : 2 000 000.

2. Karte des Geländes zwischen Rehoboth und Gibeon sowie der Heliographenlinie Windhuk—Gibeon. Aufgenommen 7. Oktober 1901 bis 20. Dezember 1901, konstruiert und gezeichnet von Oberleutnant Woerner der Kaiserlichen Schutztruppe. Ausgezeichnet im Geschäftszimmer der Landesvermessung durch den Vermessungstechniker Karsunke im Februar 1902. 1 : 200 000.

3. Karte der Heliographenlinie Karibib—Outjo sowie der Wege zwischen Etiro und Outjo. 1 : 200 000. Aufgenommen in den Monaten Juni bis August 1902, konstruirt und gezeichnet von Oberleutnant Woerner in der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika. Ausgezeichnet im Bureau der Kaiserlichen Landesvermessung im Januar 1903 durch den Vermessungstechniker Karsunke.

e) Deutsche Besitzungen in der Südsee.

Die in dem Schutzgebiet angestellten meteorologischen Beobachtungen beschränken sich mit Ausnahme von Herbertshöhe auf Regenmessungen, welche an einer ziemlich beträchtlichen Anzahl von Punkten vorwiegend recht zuverlässig ausgeführt werden. Bemerkenswert war, daß es an der Hand dieser Aufzeichnungen gelang, eine Wanderung der Dürre, welche Australien in der zweiten Hälfte des Jahres 1902 verheert hatte, über Kaiser Wilhelmsland nach den Marshallinseln und Karolinen nachzuweisen. Der Regenmangel machte sich hier besonders im Laufe des ersten Quartals 1903 vielfach sehr empfindlich geltend.

In Herbertshöhe hat der Regierungsarzt Dr. Wendland seine umfassenden meteorologischen Beobachtungen fortgesetzt. Dieselben werden nach abgeschlossener Bearbeitung veröffentlicht werden.

Im Berichtsjahr 1902/1903 liefen folgende neue kartographische Materialien ein:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Stationschef Baluminski: Karte des Bezirks Neu-Mecklenburg.

Stellvertretender Vize-Gouverneur Berg: 1. 4 Blatt englische Seekarten mit Namenverbesserungen und begleitendem Text: a) Caroline Islands, Brit. Admiralitätskarte Nr. 1754; b) Islands and Reefs in the Caroline Islands, Brit. Admiralitätskarte Nr. 772; c) Truk or Hogolu J*, Brit. Admiralitätskarte Nr. 982; d) Seniavina Islands, Brit. Admiralitätskarte Nr. 981; 2. Route von Pok nach Eireka auf Ponape, Oktober 1902*.

Bezirksamtmann Fritz: Trigonometrische Messungen auf Tinian und Seipan 1903. Fertige Karte.

Angestellter der Neu-Guinea-Kompagnie Klink: 1. Der Fluß Warapussa bis zu seinem Zusammenfluß mit dem „A"-Fluß, Oktober 1901. Fertige Karte; 2. Die Ramu-Ebene und Küstengebirge vom Bismarckgebirge (1340 m) aus gesehen, Januar 1902. Fertige Karte; 3. Aufnahme eines Teiles des Oberlaufes des Ramu, Juni 1902*; 4. Expedition Klink—Schlechter von der Ramustation der Neu-Guinea-Kompagnie ins Bismarckgebirge. Fertige Skizze.

Landmesser Norman H. Macdonald: Zusammengestellter Plan von Upolu (zur Veranschaulichung der von den Eingeborenen veräußerten Ländereien). Fertige Karte.

Die Regierungsniederlassung auf Ponape: 3 fertige Karten.

Angestellter der Neu-Guinea-Kompagnie Rodatz: Karte des Franziskaflusses (Huon-Golf-Expedition). 1 : 200 000.

Bezirksamtmann Senfft: Namenkorrekturen im Verwaltungsbezirk der Westkarolinen. 4 fertige Karten.

Landmesser Wernicke: Skizze der Gazelle-Halbinsel, 1 : 100 000.

P. Wittstock: 1. Plan von Potsdam-Hafen; 2. Plan von Erima-Hafen; 3. Plan von Finsch-Hafen. Fertige Karten.

Skizze der Umgegend von Jabor.

Von diesen Eingängen wurden die mit einem Stern versehenen noch im Laufe des Berichtsjahres 1902/1903 konstruiert.

Von der Karte der deutschen Besitzungen im Stillen Ozean und Kiautschou (Großer deutscher Kolonialatlas) erscheint demnächst das Blatt 29 (Karolinen).

II. Botanische Zentralstelle für die Kolonien am Botanischen Garten und Museum zu Berlin.

Das Rechnungsjahr 1902/3 hat die Botanische Zentralstelle in ein neues Stadium der Entwicklung treten lassen.

Nach Fertigstellung der ihr zur ferneren Benutzung überwiesenen Kulturhäuser siedelte sie im April nach Dahlem über. Mit dem Botanischen Garten zugleich ist sie damit in den Besitz einer Unterkunftsstätte gekommen, die es gestattet, nicht nur ihren Betrieb bedeutend zu erweitern, sondern denselben auch auf Grundlage neuzeitlicher Einrichtungen zweckentsprechender als bisher zu gestalten. Die Überführung der Kolonialpflanzen aus den alten in die neuen Häuser verursachte nicht unbedeutende Kosten und nahm eine Reihe von Arbeitskräften in Anspruch; dafür hat die Direktion aber die Befriedigung, die Gewächse zurzeit in einem Zustande des Gedeihens zu sehen, wie er unter den früheren räumlich beschränkten Verhältnissen und bei technisch unvollkommenen Anlagen nie zu erreichen war. Als ein besonderer Vorzug der neuen Kultur-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

häuser hat sich die Beschaffung heizbarer Beete herausgestellt. Nur durch ihre umfassende Benutzung wurde es möglich, die Stecklingsvermehrung insbesondere einer Anzahl von Guttapercha- und Kautschukpflanzen so zu betreiben, daß den gestellten Ansprüchen genügt werden konnte.

Die Versendung der lebenden Nutzpflanzen nach den Kolonien erfolgte vorzugsweise unter Leitung der Herren Professor Dr. Volkens und Inspektor Perring. An solchen hat die Botanische Zentralstelle im vergangenen Jahre unseren Kolonien im ganzen 2260 Exemplare zugeführt. Es empfingen davon die Neu-Guinea-Compagnie 150, die katholische Mission in Potsdamhafen 133, der Botanische Garten in Victoria 832, der Gouvernementsgarten in Buea 290, das Kaiserliche Gouvernement in Lome 200, die kaiserlichen Stationen Sokodé 101 und Misahöhe 200, die Agupflanzung 58, das Kaiserliche Gouvernement für Ostafrika 200, Pflanzungsbesitzer Deininger 63 Exemplare. Bei der Auswahl der Pflanzen kamen einerseits die Wünsche in Betracht, die geäußert worden waren, anderseits war das Bestreben maßgebend, zu neuen Kulturversuchen anzuregen. Die wertvollsten Sendungen, die hinausgingen, umfaßten Guttapercha- und Kautschukpflanzen aus den Gattungen Palaquium, Ficus, Castilloa, Kickxia, Mascarenhasia und Landolphia. Versorgt damit wurde vor allem der Botanische Garten in Victoria, dann aber auch die Station Sokodé in Togo, die Agupflanzung ebenda und die Plantagen der Neu-Guinea-Gesellschaft in Friedrich Wilhelmshafen und Herbertshöhe. Es steht zu hoffen, daß der Victoriagarten die weitere Vermehrung eines Bestandes an Guttaperchagewächsen nunmehr wird selbst in die Hand nehmen und damit die Grundlagen zu einer ersten Guttapercha-Versuchspflanzung in Kamerun wird schaffen können.

Buea erhielt neben vielen Palmen und Zierpflanzen wie schon in früheren Jahren eine größere Anzahl von Cinchonahybriden mit hohem Alkaloidgehalt. Bereits wiederholt ist von seiten der Zentralstelle auf das vorzügliche Gedeihen des Chinabaumes am Kamerunberge hingewiesen worden. Es wäre dringend zu wünschen, daß sich das Gouvernement nunmehr entschlösse, ebenso wie es in Amani bereits geschehen ist, eine Regierungspflanzung im größeren Maßstabe anzulegen.

Von Faserpflanzen kamen zahlreiche Exemplare der zum erstenmale im Berliner Botanischen Garten herangezogenen Bromelia pita zur Versendung und zwar nach Kamerun sowohl wie nach Togo. Von Obstarten erhielten die ost- und westafrikanischen Kolonien zusammen gegen 1000 junge Pflanzen einer der besten Ananasvarietäten von Jamaika, die Missionsstation Monumbo in Neu-Guinea acht verschiedene tropische Obstbäume, die Kaiserliche Station Misahöhe in Togo Stecklinge von Weinreben und Beerensträuchern aller Art. Kakao, Tee, Kaffeesorten, Pfeffer, Kola, Balsambaum, Pockholzbaum vervollständigen die Liste der im lebenden Zustande von Seiten der Zentralstelle zur Verteilung gelangten Nutzgewächse.

Bei der Versendung von Sämereien handelte die Zentralstelle im verflossenen Jahre nach dem Grundsatz, weniger auf ein Vielerlei bedacht zu sein, als vielmehr den Gärten, Pflanzungen und Stationen draußen von ökonomischen Gewächsen, für die sich ein Bedürfnis herausgestellt hatte, gleich auf einmal größere Mengen zur Verfügung zu stellen. Zur Förderung der Eingeborenenkulturen erhielten Sokodé, Basari und Atakpame in Togo mehrere Säcke der besten Sorten von japanischem Reis. Gleichfalls Togo zugut kam gegen ein Zentner Saat des Teakholzbaumes, den insbesondere die Station Sokodé in größerem Maßstabe aufzuforsten beabsichtigt. Vier der

besten Eucalyptusarten Westaustraliens wurden nach Windhuk, Togo und Amani in Ostafrika versandt, um demselben Zwecke zu dienen. Den Pflanzern, welche um Schattenbäume für Kaffee und Kakao nachgesucht hatten, konnten an 50 000 Samen der Albizzia stipulata und Erythrina lithosperma aus dem indisch-malayischen Gebiet überwiesen werden. Von Kautschukpflanzen, die in großen Massen verteilt wurden, teilweise auch an unsere Kolonien in der Südsee, seien erwähnt: Ficus elastica, Kickxia elastica und Landolphia Heudelotii, von Bambusarten Bambusa arundinacea und Dendrocalamus strictus, von Futterpflanzen Cytisus proliferus und eine Panicumart, letztere zur Anlage von Viehweiden in Kamerun bestimmt. Ölpalmenkerne aus Togo gingen nach Amani, die besten egyptischen Dattelsorten nach Lome und Windhuk, die chilenische Palme Jubaea spectabilis und Acrocomia Vinifera nach Dar es salam und Victoria, die Araucaria imbricata, ein vorzügliches Nutzholz subtropischer Hochgebirge, nach Amani, Moschi und Buea. Mit Gemüsesämereien versorgt wurde das Regierungshospital in Suelaba, mit Zierpflanzen das Bezirksamt in Jaluit, mit Samen des Kampferbaumes Buea, Amani, Ponape und Seipan, mit tropischen Obstarten, wie Limonen, Diospyros, Kaki und Anonen, die Gouvernements in Ostafrika, Kamerun und Togo.

Es liegt in der Natur der Sache, daß bei dem weiten und bisweilen unter ungünstigen Witterungsverhältnissen stattfindenden Transport nicht immer alle abgesendeten Pflanzen wohlbehalten am Bestimmungsort eintreffen und daß von den abgesendeten Samen auch ein Teil seine Keimfähigkeit verliert. Es müssen daher viele Pflanzen und Samen mehrmals beschafft und ausgesendet werden, bis die Arten in den Kolonialgärten eingebürgert sind. Auch dauert es bisweilen ziemlich lange, bis die in den Kolonien erwünschten Pflanzen beschafft sind; es ist daher fortdauernder Verkehr mit den überseeischen Versuchsgärten und auch mit Botanikern in den Tropenländern notwendig.

Die Beziehungen, welche die Zentralstelle mit den botanischen Gärten der anderen Kolonialmächte unterhält, erwiesen sich im vergangenen Jahre in erster Linie dadurch wertvoll, daß sie einen Austausch von Sämereien und lebenden Pflanzen der verschiedensten Art im Gefolge hatten. Von den auf diese Weise für die Kulturhäuser gewonnenen Zugängen seien genannt: Matetee aus den Royal Gardens in Kew, Bambusen von Nilamlur in Malabar, tropische Obstarten, Nutzhölzer, Ziergewächse usw. von Baroda in Indien und Saigon in Cochinchina, Manilahanf, Schattenbäume, Teakholz, Reis von Buitenzorg in Java. Aus unseren Kolonien selbst gingen ein und zwar aus Victoria, Kamerun 2 Ward'sche Kästen mit lebenden Pflanzen, 7000 Samen der Kickxia elastica, Borassusfrüchte, große Posten Kakaosamen und 14 verschiedene andere Sämereien; von Buea, Kamerun, lebende Orchideen, Liliazeenknollen, Samen einer wilden Banane; aus Togo Yamsknollen, Saat von Gräsern und zahlreicher anderer Nutzpflanzen durch die Herren Dr. Gruner und Kersting; aus Süd-Westafrika durch Herrn Baumwart Willet und Professor Dr. G. Schweinfurt achterlei Früchte und Samen; vom Kaiserlichen Gouvernement in Dar es salam, Herrn Dr. Busse in Lindi, Pastor K. Meinhof und Diakon Liebusch in Usambara, Missionar Stolz in Nyassaland 28 verschiedene einheimische oder angepflanzte Gewächse; vom Kaiserlichen Gouvernement in Herbertshöhe Proben des dort angebauten Kaffees. Leider kommen aber sehr viele Samen nicht keimfähig und manche lebend abgesendete Pflanze tot an, so daß noch viel Sendungen aus unseren Kolonien werden gesendet

werden müssen, bis die botanischen Gärten durch dieselben eine wesentliche Bereicherung erfahren.

Den Kaiserlichen Gesandschafts- bezw. Konsulatsbehörden in Mexiko, Chile und Freemantle (Australien) verdankt die Zentralstelle Saat von Futter- und Nährpflanzen, von Gerbstoffproduzenten, Nutzhölzern und Palmen, den Herren Dr. Busse 199 verschiedene Sämereien aus Buitenzorg, L. A. Runge in Sumatra Ficussaat, R. Schlechter Samen einer Kautschuk liefernden Alstonia und eines Ficus aus Neu-Caledonien, Professor Dr. G. Schweinfurth Datteln aus Nubien, Dr. Dammer Palmfrüchte aus Nicaragua, Pflanzungsbesitzer Deininger Saat der Bromelia pita aus San Salvador, Dr. Bernegau Bataten aus São Miguel, Dr. Traun in Hamburg eine sehr wertvolle Sendung von Früchten der Landolphia Heudelotti aus Französisch-Westafrika. Durch Kauf erworben wurden lebende Pflanzen und große Posten Saat der verschiedensten ökonomischen Gewächse bei den Firmen Boehmer in Jokohama, Smith in Jamaika, Ottolander in Java, Schenkel in Hamburg, Dammann in Neapel, l' Horticole coloniale in Brüssel und anderen.

Mit Sämereien im Austausch wurden bedacht die Botanischen Gärten von München, Dresden, Karlsruhe Göttingen, Zürich, Paris, Kew, Peradeniya, Calcutta Madras, Lahore, Saharanpur, Bombay, Poona, Singapore und Buitenzorg.

Von Herbarpflanzen aus unseren Kolonien, die zur wissenschaftlichen Bearbeitung übersandt wurden, gingen ein:

11	Nummern	vom Kaiserlichen Gouvernement in Daressalam,
334	"	aus Usambara durch die Herren Professor Dr. Zimmermann und Gärtner Warnecke,
138	"	aus Usambara durch Herrn Pastor Meinhof,
1000	"	vom Kilimandjaro und Meru durch Herrn Dr. Uhlig,
46	"	aus der Massaisteppe durch Herrn Hauptmann Merker,
1000	"	aus dem südlichen Teil Deutsch-Ostafrikas durch Herrn Dr. Busse,
8	"	von Mafia durch Herrn Dr. Voeltzkow,
136	"	aus Südwestafrika durch Herrn Oberleutnant Alexander Freiherrn von Fritsch,
35	"	aus Süd-Kamerun durch Herrn Plantagenbesitzer Zenker,
49	"	von Buea durch Herrn Gärtner Deistel,
201	"	aus Sokodé in Togo durch Herrn Dr. Kersting,
87	"	aus Togo durch Herrn Stabsarzt Dr. Schilling,
82	"	aus Neu-Guinea durch das National-Herbarium in Melbourne,
28	"	aus Samoa durch Herrn Dr. Funk,
91	"	von den Bonin-Inseln durch Herrn Bezirksamtmann Fritz in Seipan,
200	"	aus Kiautschou durch Herrn Apotheker

Im ganzen erfuhren die Sammlungen aus unseren Kolonien durch diese Zuwendungen eine Vermehrung um 3446 Nummern. Die meisten dieser Sammlungen enthalten keine Doubletten und auch nicht immer instruktive Exemplare; doch ergänzen sich häufig die Exemplare verschiedener Absender.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Museumsgegenstände sandten ein:

1. aus Ostafrika: das Kaiserliche Gouvernement 10 verschiedene Drogen von Kilossa, Holz- und Kautschukproben; Professor Dr. Zimmermann Muster erkrankter Pflanzenteile; Frau Dr. Kummer Früchte und Pflanzen in Spiritus; Pastor Meinhof Kautschuk von Wuga und Pfeilgift der Waschamba; Dr. Busse Objekte verschiedener Art aus der Umgebung von Lindi; Hauptmann Merker Hydnora abyssinica in Spiritus; Hauptmann v. Prittwitz Apotheke eines Medizinmannes und einige Früchte;
2. aus Südwestafrika: Stabsarzt Dr. Lübbert eine sehr reichhaltige, von Photographien begleitete Drogensammlung; Herr Dinter Mehl aus einem Typha-Rhizom; Baumwart Willet diverse Früchte und Knollen;
3. aus Kamerun: das Kaiserliche Gouvernement Schädlinge des Kakao, der Ölpalme und des Castilloa-Kautschukbaumes; Herr Zenker Holzproben und Schoten von Pentaclethra macrophylla; Herr Dr. Strunk zahlreiche Photographien; Herr Stabsarzt Hösemann Strophantusfrüchte;
4. aus Togo: Herr Dr. Kersting Holzproben, Knollen, Sorghum-Varietäten, Drogen der Eingeborenen und anderes mehr; Herr Dr. Gruner eine Kiste Saat eines Nährgrases der Eingeborenen; das Kolonialwirtschaftliche Komitee Baumwollproben;
5. von den Karolinen: Herr Professor Dr. Warburg Früchte einer Mucuna.

Die wissenschaftliche Bearbeitung der Eingänge aus unseren Kolonien konnte im laufenden Jahre nur zum kleineren Teile vollendet werden, da die laufenden Geschäfte am Botanischen Garten und Museum die Zeit der Beamten zu sehr in Anspruch nahmen und das Übergangsstadium bis zur Fertigstellung der neuen Gewächshäuser und des neuen Botanischen Museums fast unerträgliche Verhältnisse geschaffen hat. Nichtsdestoweniger konnten im vergangenen Rechnungsjahre wieder die Resultate der teilweisen Bearbeitungen in Verbindung mit solchen, denen frühere Sendungen zu Grunde liegen, in folgenden Veröffentlichungen niedergelegt werden:

1. in Englers Botanischen Jahrbüchern:
   A. Engler: Moraceae, Urticaceae, Proteaceae, Violaceae africanae,
   A. Engler und W. Ruhland: Dichapetalacae africanae,
   W. Schmidle: Das Chloro- und Cyanophyceenplankton des Njassa und einiger anderer innerafrikanischen Seen,
   P. Hennings: Fungi Africae orientalis,
   R. Pilger: Gramineae africanae,
   F. Kränzlin: Orchidaceae africanae,
   F. Kamiensky: Lentibulariaceae africanae,
   H. Harms: Passifloraceae, Leguminosae, Araliaceae africanae,
   G. Lindau: Acanthaceae africanae,
   E. Gilg: Dilleniaceae, Capparidaceae, Ochnaceae africanae,
   F. Pax: Euphorbiaceae africanae,
   M. Gürke: Verbenacae, Malvaceae africanae,
   K. Schumann: Tiliaceae, Sterculiaceae, Apocynacae, Asclepiadaceae, Bignoniaceae, Rubiaceae, Commelinaceae africanae,
   O. Warburg: Myristicaceae africanae;

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. im Notizblatt des Königlichen Botanischen Gartens und Museums, sowie der Botanischen Zentralstelle für die deutschen Kolonien:

   A. Engler: Über Anbau von Cinchona in der landwirtschaftlich-biologischen Versuchsstation zu Amani in Ostusambara,
   A. Engler: Das biologisch-landwirtschaftliche Institut zu Amani,
   F. Kränzlin: Zwei neue afrikanische Orchidaceen,
   G. Volkens: Die Flora der Marshallinseln,
   P. Hennings: a) Schädliche Pilze auf Kulturpflanzen in Deutsch-Ostafrika,
   b) Einige schädliche Rußtaupilze auf kultivierten Nutzpflanzen in Deutsch-Ostafrika,
   Strunk: Bericht über das Gedeihen von vom Königlichen Botanischen Garten in Berlin an den Botanischen Garten in Victoria abgegebenen Pflanzen,
   U. Dammer: Das Sammeln von Palmen,
   L. Diels: a) Gutachten über die Verwendung westaustralischer Eukalypten in afrikanischen Steppengebieten,
   b) Australische Chenopodiaceen als Futterpflanzen in Trockengebieten;

3. in den Berichten der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin:

   A. Engler: Die Vegetationsformationen Deutsch-Ostafrikas auf Grund einer Reise durch Usambara zum Kilimandscharo, Vortrag.

Von den von seiten der Zentralstelle für den Kolonialdienst ausgebildeten Gärtnern traten J. Greven und F. Hanke beim Botanischen Garten in Victoria ein, ersterer an Stelle des Gärtners W. Ledermann, den eine Privatgesellschaft als Pflanzungsleiter in Kamerun engagierte.

Mit Ausrüstungsgegenständen, wie Pflanzenpressen und Papier, Etiketten, Samenkapseln, Gläsern, Tuben, Spiritus, Naphtalin, Kisten mit Zinkeinsatz usw. wurden versehen die Herren Dr. Theodor Koch, Hauptmann v. Wangenheim, Missionar Stolz, Dr. P. Claußen, Gotthelf Müller, Bezirkschef Dr. Rigler, Direktor Arnold Holtz, Missionar J. Häfner, Hauptmann Thierry, J. Thomas, Dr. Schulz und Dr. Kersting.

Von Auskünften und Ratschlägen, die erteilt wurden, von Bewertungen eingegangener Produkte seien folgende hervorgehoben: Über die Verwendungsmöglichkeit und den Wert einiger in Ostafrika wild vorkommenden Cardamomarten; über Drogen aus Kilossa und der Massaisteppe; über Baumkulturen in Swakopmund; über für Samoa geeignete Kautschukpflanzen; über Mangabeirakautschuk; über Drogen aus Südwestafrika; über zur Forstkultur in Südwestafrika brauchbare Eukalyptusarten; über den Anbau von Ipecacuanha; über Fasern einer wilden Banane Usambaras; über Aussichten des Mandelanbaues in Brasilien; über Balatakultur; über Kautschuk aus Aruscha; über ein Kautschukextraktionsverfahren und den Anbau von Manihot Glaziovii und Ochroma lagopus; über die Wachstumsbedingungen der Senegalwurzel; über einen Baumwollschädling; über rationelle Anlage von Weideplätzen in Kamerun; über Kakaoschädlinge; über die Wirksamkeit des Ocimum viride als Mosquito vertreibende Pflanze; über ein zuckerreiches Eupatorium aus Paraguay; über parasitische Pilze auf mannigfachen Kulturgewächsen.

Einer Anregung des Auswärtigen Amtes Folge leistend, hat die Botanische Zentralstelle im verflossenen Etatsjahre einige Vorarbeiten in die Hand genommen, die sich eine auf wissenschaftlicher Grundlage aufbauende

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bekämpfung der Schädlinge tropischer Kulturpflanzen zum Ziele setzen. Wenn auch in dieser Richtung die Hauptarbeit in unseren Kolonien selbst geleistet werden muß, so kann doch andererseits für diesen Zweck die Mitwirkung mit allen technischen und literarischen Hilfsmitteln ausgestatteter deutscher Institute und deutscher Gelehrter nicht entbehrt werden. Die Zentralstelle hielt es für ein erstes Erfordernis, zunächst einmal zusammenzustellen, was auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung insbesondere in den letzten 10 Jahren veröffentlicht worden ist, und glaubte dies am besten durch Anlage eines Zettelkataloges zu erreichen. Nach seiner Fertigstellung wird es ihr möglich sein, bei einlaufenden Anfragen sofort zu entscheiden, ob der betreffende Schädling schon in anderen Plantagengebieten der Erde aufgetreten ist, und welche Mittel etwa sich zu seiner Vernichtung bewährt haben. Die neuen Kulturhäuser in Dahlem werden es ihr ferner in dem einen oder anderen Falle gestatten, Infektionsversuche durchzuführen, die Entwicklung des Schädlings zu verfolgen und aus dieser Schlüsse für eine wirksame Gegenwehr zu ziehen. Zur Erkennung und wissenschaftlichen Bestimmung pflanzlicher Parasiten stehen ihr nebenher die großen Sammlungen zur Verfügung, die im Botanischen Museum von krankheitserregenden Pilzen aufgehäuft sind. Ihrer Benutzung ist es zu danken, daß die Zentralstelle bei Einsendung von Pilzschädlingen aus den Kolonien die wissenschaftliche Bestimmung derselben in den meisten Fällen leicht erledigen kann.

Zum Schluß sei erwähnt, daß die Verlegung der Botanischen Zentralstelle nach Dahlem in umfassenderer Weise als bisher die Möglichkeit bot, das Interesse eines größeren Publikums kolonialen Dingen zuzuwenden. Ein weitflächiges Freilandstück wurde in Beete eingeteilt, die mit den Gemüsen, Getreidearten und Futterpflanzen der Tropen, mit Tabak, Rizinus, Erdnüssen und anderen einjährigen Gewächsen bepflanzt wurden, welche Kolonialprodukte liefern und bei uns im Laufe eines Sommers zur Reife gelangen. In einem großen Glasschauhause dahinter, das mit den modernsten Einrichtungen für Heizung, Lüftung, Beschattung usw. versehen ist, kamen, nach der Art ihrer Verwendung geordnet, die ausdauernden Nutzgewächse unserer Kolonien zur Aufstellung, so Kaffee, Kakao, Tee, die Kautschuk- und Guttaperchapflanzen, Obstarten, Nutzhölzer, Öl-, Medizinal- und Faserpflanzen, dazu auf heizbaren Beeten ausgepflanzt eine Reihe von einjährigen wie Baumwolle, Jute, Reis, Zuckerrohr und dergleichen mehr. Das Haus wurde an Sonntagen, an welchen der Besuch des neuen Gartens gestattet war, von mehr als 5000 Personen besucht. So lange die großen Gewächshäuser noch nicht fertig gestellt sind, können diese Pflanzen nur im Sommer dem Publikum zugänglich sein; später werden sie dauernd zu sehen sein.

III. Die wichtigsten Erwerbungen des Königlichen Zoologischen Museums in Berlin aus den deutschen Schutzgebieten.

Das Zoologische Museum hat seit dem Monat Oktober 1902 durch im Dienste der deutschen Schutzgebiete stehende Personen 24 Naturaliensendungen erhalten und zwar 10 aus Ostafrika, 8 aus Kamerun, 4 aus Togo und 2 aus Südwestafrika.

Die Sendungen bereicherten das Museum um 327 Säugetierfelle, Schädel, Skelette und Gehörne, 243 Vogelbälge, 131 Reptilien und Amphibien, 86 Fische, 707

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schmetterlinge und Raupen, 1574 Käfer, 18 Neuropteren, 147 Hymenopteren, 1 Wespennest, 220 Dipteren, 317 Orthopteren, 19 Odonaten, 1214 Rhynchoten, 11 Termiten, 52 Spinnen, 8 Tausendfüßer, 24 Krebse, 12 Würmer und 30 Mollusken.

Die zum Teil recht umfangreichen Sammlungen enthielten viele gute Exemplare schon vorhandener Arten, aber auch eine Anzahl neuer Spezies.

Herr Oberleutnant Scheunemann sandte aus Jaunde eine große graue Schopfantilope — Cephalolophus jentinki — welche bisher nur aus Liberia bekannt war, ein Skelett des Kamerunleoparden, einige seltene Schlangenarten, 7 wertvolle Schmetterlinge, darunter 1 weibliches Exemplar des Eurypheno partita Chr. Auriv., dessen Type im Museum aufbewahrt wird und eine Brahmaea-Art. Unter den Orthopteren war eine Palophus-Art von besonderem Werte.

Die von dem Stabsarzt Dr. Hösemann und dem verstorbenen Leutnant Schulz in Kamerun angelegten Sammlungen enthielten ein besonders starkes Exemplar einer Wildkatze, ein junges Schuppentier und eine Spitzmaus, sowie eine Crocidura leucorhina Huet und ein Anomalurus chrysophaenus Dubois. Die beiden letzten Arten waren vorher für den Süden von Kamerun noch nicht nachgewiesen. Die Sammlungen enthielten ferner eine fußlose, im Boden mit der Schnauze wühlende Eidechse der Gattung Amphisbaena, zwei neue Fischspezies, zahlreiche Schmetterlinge, Käfer, Hymenopteren, die zum Teil neu waren oder dem Museum noch fehlten.

Eine Sendung des Chemikers am Botanischen Garten in Viktoria, Dr. Strunk, bereicherte die Säugetiersammlung des Museums um die Jugendformen mehrerer Arten. Besonders brauchbar waren vier Affenarten, ein ganz alter Drillpavian, eine Ginsterkatze und ein Potto.

Die sehr umfangreiche Insektensammlung des Hauptmanns Glauning aus dem Inneren von Kamerun bis zum Tschadsee hatte einen bedeutenden wissenschaftlichen Wert, da aus jenem Gebiet bis dahin nur wenig Tiere bekannt waren. Besonders die Rhynchoten enthielten eine ganze Anzahl sehr wertvoller Formen. Ebenso waren die aus dem Tschadsee stammenden Muscheln sehr willkommen, da die Molluskenfauna dieses Sees nur wenig untersucht ist.

Eine in zoogeographischer Beziehung äußerst wertvolle Sammlung hat der Dr. phil. Kandt aus dem Kiwugebiet abgeliefert. Sie enthielt mehrere neue Säugetierformen: eine Meerkatze, eine Ginsterkatze, einen Buschbock, eine Schopfantilope, zwei Mäuse und eine Fledermaus. Die Vogelsammlung beweist, daß der Kiwusee ebenso wie der Tanganjika eine faunistische Grenze zwischen Ost- und Westafrika bildet. Zwei Arten sind neu beschrieben und Estrilda Kandti und Barbatula Kandti benannt worden. Unter den Reptilien und Amphibien befanden sich recht seltene Arten, wie Lacerta jaksoni, Lygodactylus, Gonatodes africanus, Mabuia hildebrandti u. a.

Herr Oberleutnant Werner v. Grawert überwies eine Sammlung von neuen Säugetierarten aus einem noch wenig bekannten Gebiete. Er hat nachgewiesen, daß der in Usukuma lebende Pavian, Papio langheldti, nach Westen bis zu dem Ufer des Kiwu-Sees verbreitet ist. Das Gehörn eines Watussi-Rindes bildet ein prächtiges Schaustück für die Schausammlung des Museums. Der Buschbock des Kiwugebietes gehört einer noch nicht beschriebenen Art an; er übertrifft an Größe alle anderen. Die von Herrn v. Grawert erbeutete Hyäne weicht in der Färbung und der Form des Schädels so wesentlich von den bekannten Hyänenarten ab, daß sie als neue Form beschrieben werden muß.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Sehr erwünscht war das vom Stationsleiter Dr. Kersting in Togo gesandte Fell einer Weißrücken-Antilope nebst Schädel, ferner die Schädel des Togoschafes, des Hyänenhundes, der großen Streifenantilope und eines ausgewachsenen Husarenaffen.

Der vom Oberleutnant Baumstark bei Ikoma östlich von Njansasee erlegte Husarenaffe gehört der Untergattung Erythrocebus an. Bisher waren Husarenaffen nur aus dem Sudan, von Senegambien über das Hinterland von Togo bis zum Somaliland bekannt. Die Auffindung dieser Gattung in Deutsch-Ostafrika ist sehr interessant.

Herr Oberleutnant Techow in Windhuk sandte willkommene Arthropoden und interessante Amphibien. Ein Schuppentierfell ist wegen seiner Seltenheit von besonderem Werte.

Der Hauptmann von Döring in Sokode-Basari überwies dem Museum den guterhaltenen Schädel eines Togo-Elefanten, von dem hier bisher nur die Ohren vorhanden waren. Der Togo-Elefant gehört einer noch nicht bekannten geographischen Form an, welche von der nordkameruner Form erheblich abweicht.

Die von dem Stabsarzt Dr. Philipps im Bezirk Sfongea in Deutsch-Ostafrika erbeuteten Säugetierschädel und Gehörne gehören sämtlich Arten an, die hier nur ungenügend vertreten waren. Die Schädel von Löwen, Leoparden, Pavianen und Hyänen tragen viel zur Aufklärung der in Deutsch-Ostafrika lebenden geographischen Formen dieser Arten bei. Die Gehörne waren teils als bemerkenswerte Jugendformen, teils wegen ihrer eigentümlichen Bildung sehr willkommen.

Eine Säugetiersammlung des Leutnant Rieck in Togo enthielt mehrere für die Wissenschaft wertvolle Stücke. Sie bereichert die Kenntnis der Togo-Antilopen wesentlich.

Herr Stabsarzt Dr. Hösemann schickte einen auf dem Südufer des Tschadsees an der Deutsch-Französischen Grenze erlegten Affen — Colobus occidentalis Rochebr. — der eine dankenswerte Bereicherung der Säugetiersammlung bildet.

Vom Oberleutnant Volkmann erhielt das Museum das Fell und den Schädel einer in Deutsch-Südwestafrika erlegten Giraffe und einen zweiten Giraffenschädel. Wenn auch das Fell zum Ausstopfen nicht geeignet ist, so ist es doch als sehr wertvolles Material schätzenswert, da es von einem besonders großen und dunkel gefärbten Tier stammt.

Der Direktor.
gez. Möbius.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

IV. Erwerbungen des Königlichen Museums für Völkerkunde aus den Deutschen Schutzgebieten von Mitte Oktober 1902 bis Ende Oktober 1903.

Laufende Nummer	Zahl der Gegenstände	Herkunft	Name des Sammlers resp. Schenkers	Art der Erwerbung
		I. Kamerun.		
1.	22	Südkamerun.	Veldner.	Kauf.
2.	103	Yaunde, Nordwestkamerun, Adamaua.	Hauptmann Glauning.	Geschenk.
3.	6	Bali.	Wagner.	Kauf.
4.	36	Nordkamerun.	Oberst Pavel.	Geschenk.
5.	64	Nord- und Ostkamerun.	Hauptmann Langheld.	"
6.	2	Bangwa.	Leutnant v. Gellhorn.	"
7.	2	Keaka.	Oberleutnant Buddesberg.	"
8.	3	Südkamerun.	W. Heim.	Kauf.
9.	2	Bangwa.	Hoffmann.	Geschenk.
10.	35	Bakoko.	Hauptmann Engelhardt.	"
11.	560	Tschadseeländer.	Oberleutnant Dominik.	"
	835			
		II. Togo.		
1.	45	Kabure.	Dr. Kersting.	Geschenk.
		III. Deutsch-Südwestafrika.		
		Nichts.		
		IV. Deutsch-Ostafrika.		
1.	3	Wanjamwesi, Wasaramo.	Dr. Heinke.	Geschenk.
2.	5	Kilwa.	Juckoff.	"
3.	117	Uha, Urundi, Ruanda.	Oberleutnant W. v. Grawert.	"
4.	526	Ruanda.	Dr. Kandt.	"
5.	33	Usaramo.	Missionar Cleve.	"
6.	2	Daressalam.	Coloretto.	"
7.	15	Kilwa.	Direktor Perrot.	"
8.	2	Massai.	Rex & Co.	Kauf.
9.	2	Usambara.	Pastor Meinhof.	Geschenk.
10.	10	Ruanda.	Dannert.	Kauf.
11.	52	Usambara.	E. Schultze.	"
12.	4	Makonde, Ukerewe.	Kolonialgesellschaft.	Tausch.
13.	13	Konde, Usafua, Upogoro.	W. Zencke.	Geschenk.
14.	4	Aruscha.	Hauptmann Merker.	"
15.	10	Unjamwesi.	Leutnant Willmann.	"
	798			
		V. Besitzungen in der Südsee.		
1.	99	Neu-Britannien.	B. Mencke.	Geschenk.
2.	86	Oberer Ramu.	Neu-Guinea-Kompagnie.	Kauf.
3.	2	Marshall-Inseln, Karolinen.	E. Metze.	Geschenk.
4.	3	Samoa, Karolinen.	G. Piltz.	Kauf.
5.	80	Neu-Britannien.	Seiner Majestät Schiff „Möve".	"
6.	472	Marianen.	Bezirksamtmann Fritz.	Geschenk.
	742			

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

V. Erwerbungen des Zoologischen Gartens in Berlin.

Dem Zoologischen Garten zu Berlin sind in der Zeit vom 1. Oktober 1902 bis dahin 1903 aus den deutschen Schutzgebieten zugegangen:

2 Husarenaffen,
1 Togo-Weißnasen-Meerkatze,
1 dunkle Weißnasen-Meerkatze,
1 Udjidji-Meerkatze,
2 Mandrills,
2 Langhelds Paviane,
1 Kamerun-Pavian,
1 Potto,
1 junger Löwe,
1 Gepard,
1 Hyäne, gefleckt,
2 Stachelratten,
1 Hamsterratte,
1 Papuaschwein,
1 Kamerun-Warzenschwein,
1 Wiesen- oder Moorantilope,
1 Geierrabe,
1 australischer Seeadler,
2 Raubadler,
1 Rotschwanz-Bussard,
1 Angola-Geier,
5 Sporengänse,
1 weibl. Togo-Strauß.

VI. Übersicht über die Verwendung des Afrikafonds.

	M.	Pf.
A. Rechnungsjahr 1902.		
Es standen zur Verfügung:		
a) Rest aus dem Rechnungsjahre 1901 . . . . . 81 288,67 M.		
b) Etatssumme — Kapitel 2a Titel 1 der einmaligen Ausgaben des Etats für das Auswärtige Amt . . . . . 200 000,00 „		
zusammen . . . 281 288,67 M.		
Verwendet sind:		
I. **Schutzgebiet Kamerun.**		
a) Forschungen der Regierungsärzte — einschließlich 5102,05 M. Restausgaben aus der Vorzeit	8 798	85
b) Geologische Forschungen — einschließlich 905 M. Restausgaben aus der Vorzeit . .	2 547	50
Summe I . . .	11 346	35
II. **Schutzgebiet Togo.**		
a) Forschungen der Regierungsärzte — einschließlich 11 050 M. Restausgaben aus der Vorzeit	13 826	18
b) Forschungsstationen Sansanne Mangu und Paratau (Sokode) — einschließlich 131 452,02 M. Restausgaben aus der Vorzeit	138 555	54
c) Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente	159	85
Summe II . . .	152 541	57
III. **Südwestafrikanisches Schutzgebiet.**		
a) Veterinärmedizinische Forschungen	2 857	50
b) Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente	319	—
Summe III . . .	3 176	50
IV. **Ostafrikanisches Schutzgebiet.**		
a) Unterhaltung der meteorologischen Stationen — einschließlich 4460,65 M. Restausgaben aus der Vorzeit	5 738	92
b) Erforschung einer Getreidekrankheit	600	—
c) Zuschuß zu den Kosten einer botanischen Forschungsreise	1 000	—
d) Beihülfe zu Forschungen hinsichtlich der Tsetse-Fliege und der Surrakrankheit . . .	500	—
Summe IV . . .	7 838	92
V. **Schutzgebiet der Marshallinseln.**		
Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente	6	25
Summe für sich.		
VI. **Schutzgebiet Neu-Guinea.**		
a) Forschung des Regierungsarztes — Restausgaben aus der Vorzeit	1 033	31
b) Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente	40	15
Summe VI . . .	1 073	46
VII. **Karolinen etc.**		
Forschungen des Regierungsarztes — einschließlich 37,45 M. Restausgaben aus der Vorzeit	712	45
Summe für sich.		
VIII. **Schutzgebiet Samoa.**		
a) Zuschuß zu den Kosten der Drucklegung eines Werkes über Samoa	1 000	—
b) Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente	235	25
Summe VIII . . .	1 235	25

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

	M.	Pf.
IX. Allgemeine Ausgaben.		
a) Redaktion und Herstellung der „Mitteilungen aus den Deutschen Schutzgebieten" nebst Karten	15 382	01
b) Zuschuß zur Herausgabe botanischer Forschungsergebnisse	1 250	—
c) Zuschuß zur Fortführung der Zeitschrift für oceanische 2c. Sprachen	1 000	—
d) Zuschuß an das Institut colonial international in Brüssel	2 000	—
e) Ausbildung von Offizieren in Routenaufnahmen	669	50
f) Förderung eines ornithologischen Werks	2 250	—
g) Herausgabe eines großen Kolonialatlasses	7 210	10
h) Expedition zur Erforschung der Hautkrankheiten in der Südsee	19 182	97
Summe IX	48 944	58
Hierzu:		
Summe VIII	1 235	25
„ VII	712	45
„ VI	1 073	46
„ V	6	25
„ IV	7 838	92
„ III	3 176	50
„ II	152 541	57
„ I	11 346	35
Insgesammt	226 875	33
Gegenüber den verfügbaren Mitteln von	281 288	67
ergibt sich eine Minderausgabe von	54 413	34

welche im Rechnungsjahre 1903 zur Deckung von Restausgaben benötigt wird.

B. Rechnungsjahr 1903.

(Soweit die Ausgaben bis jetzt zu übersehen sind, im übrigen Anschlag.)

I. Schutzgebiet Kamerun.		
a) Forschungen der Regierungsärzte — einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit —	1 900	—
b) Botanische Forschungen — einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit —	1 100	—
c) Veröffentlichung geologischer Forschungsergebnisse	1 000	—
d) Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente	3 800	—
e) Veterinärmedizinische Forschungen	18 500	—
Summe I	26 300	—
II. Schutzgebiet Togo.		
a) Forschungen der Regierungsärzte — einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit —	8 700	—
b) Forschungsstationen Sansanne Mangu und Paratau (Sokode) — Restausgaben aus der Vorzeit —	76 000	—
c) Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente	400	—
d) Veterinärmedizinische Forschungen — die Kosten sind in dem Ansatz bei I e mitberücksichtigt —	—	—
Summe II	85 100	—
III. Südwestafrikanisches Schutzgebiet.		
a) Veterinärmedizinische Forschungen — einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit —	8 600	—
b) Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente	1 400	—
c) Zuschuß zu den Kosten einer geologischen Forschungsreise	5 000	—
d) Kosten einer wissenschaftlichen Expedition	30 000	—
Summe III	45 000	—
IV. Ostafrikanisches Schutzgebiet.		
a) Unterhaltung der meteorologischen Stationen und Herausgabe meteorologischer Forschungsergebnisse — einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit —	35 000	—
b) Vergütung für geographische Forschungen und Bearbeitung der Ergebnisse	9 500	—
c) Zuschuß zur Herausgabe eines Wörterbuchs	1 000	—
d) Beihilfe zur Bearbeitung mineralogischer Forschungsergebnisse	800	—
Summe IV	46 300	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

	M.	Pf.
V. Schutzgebiet der Marshallinseln.		
Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente	100	—
Summe für sich.		
VI. Schutzgebiet Neu-Guinea.		
a) Forschungen des Regierungsarztes — Restausgaben aus der Vorzeit —	3 000	—
b) Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente	100	—
Summe VI	3 100	—
VII. Karolinen etc.		
a) Forschungen des Regierungsarztes — Restausgaben aus der Vorzeit —	250	—
b) Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente	100	—
Summe VII	350	—
VIII. Schutzgebiet Samoa.		
Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente	100	—
Summe für sich.		
IX. Allgemeine Ausgaben.		
a) Redaktion und Herstellung der „Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten" nebst Karten	14 500	—
b) Ergänzung und Unterhaltung des Instrumentenbestandes	300	—
c) Zuschuß zur Veröffentlichung botanischer Forschungsergebnisse — einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit —	4 750	—
d) Zuschuß zur Fortführung der „Zeitschrift für oceanische 2c. Sprachen"	1 000	—
e) Zuschuß an das Institut colonial international in Brüssel	2 000	—
f) Ausbildung von Offizieren in Routenaufnahmen	600	—
g) Förderung eines ornithologischen Werkes	1 500	—
h) Zuschuß zu den Kosten der Herausgabe eines Werkes über die Benin-Altertümer	3 000	—
i) Beihilfe zur Veröffentlichung eines Werkes über die vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee entsandte Kunene-Sambesi-Expedition	1 200	—
k) Beihilfe zur Herausgabe des Archivs für das Studium deutscher Kolonialsprachen	2 000	—
l) Beihilfe zu Forschungen über die Malaria	700	—
m) Beihilfe zu Forschungen über Pfeilgifte	2 500	—
n) Beihülfe zu den Kosten der Teilnahme an den tropenhygienischen Verhandlungen eines medizinischen Kongresses	400	—
o) Zu unvorhergesehenen Ausgaben	13 613	34
Summe IX	48 063	34
Hierzu:		
Summe VIII	100	—
„ VII	350	—
„ VI	3 100	—
„ V	100	—
„ IV	46 300	—
„ III	45 000	—
„ II	85 100	—
„ I	26 300	—
Insgesamt	254 413	34
Zur Verfügung stehen:		
a) der Rest aus dem Rechnungsjahre 1902 . . . 54 413,34 M.		
b) der Etatsfonds für 1903 . . . 200 000,00 „		
Zusammen	254 413	34

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Erläuterungen

zur

Wirtschaftskarte von Deutsch-Ostafrika.

Zwei Blätter in 1 : 2 000 000.

Im amtlichen Auftrage
und in Verbindung mit dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee
auf Grund der Berichte der Bezirksämter und Militärstationen,
nach eigenen Erkundungen und anderen Angaben bearbeitet von

Dr. Carl Uhlig.

Grundlagen.

Vorarbeiten.

Die vorliegende Wirtschaftskarte ist nicht die erste kartographische Darstellung wirtschaftsgeographischer Verhältnisse des Schutzgebietes. Schon 1893 hatte Franz Stuhlmann seinem großen Werke: „Mit Emin Pascha ins Herz von Afrika",[1]) eine Skizze der annähernden Verteilung der Kulturen in 1 : 10 000 000 beigegeben; sie umfaßte den größten Teil des Schutzgebietes und erstreckte sich weit darüber hinaus nach Norden und Westen. Die Wertschätzungskarte in 1 : 3000000, die Carl Peters 1895 seiner Zusammenstellung „Das Deutsch-Ostafrikanische Schutzgebiet"[2]) beigab, kann hier auch genannt werden. Des weiteren sind in den letzten vier Jahren zwei verschiedene Darstellungen der Bodenschätze des Schutzgebietes[3]) erschienen: sehr augenfällige Signaturen sind auf dieselbe topographische Grundlage eingetragen, die bei der vorliegenden Wirtschaftskarte benutzt wurde. Ferner befand sich auf dem ersten deutschen Kolonialkongreß, 1902, in Berlin, eine handschriftliche Wandkarte, die die wirtschaftlichen Verhältnisse des Schutzgebietes unter einer ganzen Reihe von Gesichtspunkten darstellte. Das Material hierzu hatte hauptsächlich Franz Stuhlmann 1902 geliefert.

Auch die in Langhans' Deutschem Kolonialatlas[4]) erschienene Karte des ostafrikanischen Schutzgebietes in 1 : 2 000 000 enthält viele wirtschaftlich wichtige Angaben und als Nebenkarte eine wirtschaftliche Skizze in 1 : 12 000 000.

Mitarbeiter.

Ein Runderlaß des Kaiserlichen Gouvernements von Deutsch-Ostafrika forderte Ende 1902 sämtliche Bezirksämter und Militärstationen auf, in Beantwortung eines Fragebogens die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bezirke durch bestimmte Eintragungen in Schwarzdruckkarten zu veranschaulichen und überdies einen erläuternden Bericht dazu zu geben. Die Karten hatte das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee mit einer diesbezüglichen Anregung übersandt. Die Antworten der einzelnen Dienststellen sind die wichtigste Grundlage der hier vorliegenden Zusammenstellung. Natur-

[1]) Berlin. D. Reimer. 1894.
[2]) München und Leipzig. R. Oldenbourg. 1895.
[3]) Berlin. D. Reimer.
[4]) Gotha. J. Perthes. 1897.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gemäß war das Material außerordentlich ungleichartig. Neben sehr reichhaltigen Angaben liegen ganz spärliche vor. Bei der Ausarbeitung der Berichte waren tätig, soweit sich dies nach dem Text feststellen läßt, die Herren: Albinus, Bast, Baumstark, von Beringe, Boeder, Charisius, Droege, Everbeck, von Fiedler, Aug. Fonck, Graß, Krag, Küster, Lademann, Lambrecht, Frhr. von Ledebur, Merker, von Müller, Neuhaus, Nigmann, von Pirch, von Rode, von Schach, Schnell, Schulz, Sperling, Steiner, von Stuemer, Styx, Wendt, von Winterfeld, Zache.

Eine wichtige weitere Quelle für die vorliegenden Karten bilden die Auszüge aus den Jahresberichten der Bezirksämter, Militärstationen und anderer Dienststellen über die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Bezirke für die Zeit vom 1. Juli 1900 bis 31. März 1902, wie sie vom Kaiserlichen Gouvernement veröffentlicht wurden.[1])

Ebenso diente die Abhandlung[2]) „über die Landwirtschaft der Eingeborenen im Bezirk Kilossa, nach den Beobachtungen von Bezirksamtmann Lambrecht in Kilossa".

Eine Menge wertvoller Einzelheiten verdanke ich den mündlichen Angaben der Herren Busse über den Süden des Schutzgebiets und anderes mehr, Herrmann über die gesamten Seengegenden, Kandt über Ruanda, Urundi und die zentralen Teile Deutsch-Ostafrikas, Schwarz über das Land zwischen Kiwu und Victoriasee, v. Trotha über das Land zwischen Victoriasee und Kilimandjaro. Aus eigener Anschauung bekannt ist mir ein großer Teil der Küste des indischen Ozeans sowie Usambara und der Kilimandjaro mit seiner weiteren Umgebung.

Zweck der Erläuterung.

Die vorliegende Erläuterung hat lediglich den Zweck, die Angaben der Kartenblätter zu ergänzen und auseinanderzusetzen, wie weit sie zuverlässig sind. Eine zusammenhängende Darstellung der wirtschaftsgeographischen Verhältnisse des Schutzgebietes sei für spätere Zeiten vorbehalten. Als Grundlage einer derartigen Arbeit genügt das heute vorhandene Material vielfach noch gar nicht. Es ist mir unzweifelhaft, daß diejenigen Angaben, die bei dem Entwurf der Karten benutzt wurden, recht viele Lücken haben. Und in geringerem Maße werden sich auch manche Fälle nachweisen lassen, in denen auf den Karten Übertreibungen oder irgend welche anderen Fehler sich eingeschlichen haben trotz aller Kritik an den Quellen. Auf die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit derartiger Irrtümer wird im folgenden eingehender hingezeigt werden.

Topographische Grundlage.

Die topographische Grundlage der Karten ist Moisels Karte von Deutsch-Ostafrika. Nach dankenswerter Beratung durch den Genannten sind einige kleinere Änderungen vorgenommen worden. Hiervon werden berührt insbesondere das Gebiet zwischen Songea und Liwale, der Süden des Bezirks Iringa, das Hinterland von Saadani. Zahlreiche Streichungen von Namen und Eintragungen neuer Bezeichnungen betreffen hauptsächlich die Bezirke Kilossa, Mahenge, Tabora und Langenburg.

Vielfache Änderungen haben die Abgrenzung der Bezirke betroffen. Die eingetragenen Grenzen entsprechen dem Stand vom 1. Oktober 1903. Besonders hervorzuheben ist die Verschmelzung von Kilossa und Kissakki. Der Sitz des neuen Bezirksamts wird etwas südlich von Morogoro zu liegen kommen. Er steht noch nicht auf der Karte.

[1]) Berichte über Land- und Forstwirtschaft in Deutsch-Ostafrika. Herausgegeben vom Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika. Dar-es-Salâm. Band I, Heft 1 und 3. Heidelberg. C. Winter. 1902/03.

[2]) Ebenda, Heft 6.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Viel Neues über die Topographie des Schutzgebietes wird im Lauf der nächsten zwei bis drei Jahre bekannt werden. Insbesondere sind zu erwarten die kartographischen Ergebnisse der Grenzregulierungs-Expeditionen im Nordwesten und Norden des Landes, neuere Arbeiten v. Prittwitz und Gaffrons, die der Vermessung von Westusambara, eingehendere Darstellungen des Landes zwischen Kilwa und dem Nyassasee und manches andere. Das Alles wird aufgenommen werden in die neunblättrige Karte von Deutsch-Ostafrika in 1 : 1 000 000 [1]), die derzeit von Moisel und Sprigade bearbeitet wird. Auch die vorliegende Karte in 1 : 2 000 000 muß also in den nächsten Jahren in vielen topographischen Einzelheiten ein ganz anderes Aussehen erhalten.

Die neuerdings angeordneten Änderungen der Schreibweise der Namen konnten hier noch nicht befolgt werden.

Verkehrswege.

Wegenetz.

Die Entwicklung des Wegenetzes der Kolonie hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung genommen. Der Verlauf dieser Wege ist meist annähernd durch die Lage sehr alter Karawanenwege gegeben. Da wo diese Negerpfade heute durch Wege ersetzt sind, haben diese sich natürlich dem Terrain angepaßt, vielfach auch Abkürzungen herbeigeführt. Vier Klassen von Wegen erscheinen auf den Karten: 1. Fahrwege, 2. Fahrwege, die nur zur Trockenzeit fahrbar, 3. ausgeschlagene und verbesserte Negerpfade, die oft streckenweise fahrbar sind, und 4. Negerpfade, die als Karawanenwege benutzt werden, also mehr als lokale Bedeutung haben.

Die Abgrenzung der einzelnen Klassen gegeneinander ist schwierig und oft unsicher. Die vorhandenen Fahrwege sind keineswegs sämtlich den deutschen Landstraßen an die Seite zu stellen, wenn sich auch vielfach sehr gute und sorgfältige Anlagen unter ihnen finden. Aber selbst da, wo die Fahrwege nach Art der mitteleuropäischen Landstraßen gebaut sind, wird es sich gelegentlich ereignen, daß während einer heftigen Regenzeit größere Stücke des Weges unfahrbar werden und erst nach Wochen wieder instand zu setzen sind. Gute, meist hölzerne Brücken und größere Fähren dienen im Zuge der Fahrstraßen zur Überwindung der Wasserläufe. In einigen Fällen scheinen auch sogenannte Driften verwandt zu werden, Steindämme, die das Wasser bei niedrigem Stand durchlassen, bei hohem nur wenig überflutet werden.

Die zweite Klasse der Wege umfaßt diejenigen, die zwar kleinere Schwierigkeiten durch ihren Ausbau überwinden, deren Gesamtlage aber derart ist, daß während jeder Regenzeit große Strecken von Wagen nicht benutzt werden können und übrigens auch für die Fußgänger oft erhebliche Schwierigkeiten bieten. Ein großer Teil dieser Weganlagen wird fortwährend verbessert und darf in einiger Zeit der erstgenannten Klasse zugerechnet werden. Das gilt vielleicht schon heute für die Straße von Kilossa über Mpapua bis Kwa Nyangallo.

Die Trennung zwischen der zweiten und der dritten Klasse ist besonders unsicher, denn offenbar sind in den verschiedenen Bezirken die Ansichten über die Brauchbarkeit ein und desselben Weges oft sehr geteilt. Das geht mehrfach auch aus den Berichten unzweifelhaft hervor. Ich halte es wohl für möglich, daß ich gelegentlich irgend einen Weg beim Eintragen in die Karte zu schlecht eingeschätzt habe, aber auch das Gegenteil mag vorgekommen sein. Praktisch sind diese letzteren Fehler fast ohne Be-

[1]) Großer Deutscher Kolonialatlas, bearbeitet von Sprigade und Moisel. Herausgegeben von der Kolonialabteilung. Berlin, D. Reimer, 1901 ff.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

deutung, da überall in dem Schutzgebiet eifrig an der Verbesserung der Wege gearbeitet wird.

Während die Breite der Fahrwege gelegentlich 8 m übersteigt und wohl nie weniger als 5 m beträgt, sind die ausgeschlagenen Wege im Gebirge oft nur 2 m breit, sonst aber 4 m und mehr. Der in bestimmter Breite von Bäumen, Gestrüpp, Kräutern und Gras gereinigte und eingeebnete Boden wächst natürlich sich selbst überlassen, sehr schnell wieder zu, so daß er mehrmals im Jahre gründlich gereinigt werden muß. Nur da wo er wirklich begangen wird, bleibt er frei. Auch auf dem ausgeschlagenen Wege folgt ein Träger genau den Fußtapfen des anderen, so daß sich bald ein Weg im Wege bildet, der dieselben oft ganz unverständlichen Windungen hat, die den echten Negerpfad charakterisieren.

Da wo im Zuge der beiden letztgenannten Wegklassen sich Fähren befinden, sind sie meist nichts weiter als schmale Kähne der Eingeborenen.

Es dürfte auffallen, daß der Verlauf der Wege gelegentlich außerordentlich gradlinig ist, so z. B. zwischen Kilimatinde und Bismarckburg oder zwischen Udjidji und dem Victoriasee. Diese geraden Strecken bedeuten, daß es sich nur feststellen ließ, zwischen welchen Orten die Wege verlaufen; ihre genauere Lage war nicht zu ermitteln.

Recht viele Wege, die nach der Karte keine Rasthütten haben, dürften sie in Wirklichkeit besitzen. Unter Rasthütte verstehe ich einen nach Art der Eingeborenen ausgeführten Bau, der entweder Seitenwände hat oder aber nicht viel mehr als ein Schutzdach ist. Die letztere Konstruktion dürfte übrigens, da der Europäer bei mehrtägigen Reisen doch des Zeltes nicht entbehren kann, im allgemeinen allen andern vorzuziehen sein, wenn man von den Steinbauten absieht. Unter den mit dem Namen Rasthaus bezeichneten Baulichkeiten finden sich sicherlich vielfach auch Lehmbauten mit Türen und Fensteröffnungen. Neben den Rasthäusern und Rasthütten für die Europäer finden sich vielfach Rasthütten für die Träger.

Länge des Tagemarsches.

Die Länge der Wege in Kilometer läßt sich aus der Karte annähernd ermitteln. Die Karawane legt durchschnittlich im Tage etwas mehr als 20 km zurück. Boten, die nur ganz wenig tragen, kommen doppelt bis dreimal so schnell vorwärts.

Um die Karten nicht allzu unübersichtlich zu machen, wurde auf manche Eintragungen verzichtet, darunter die der Marschtage für den Weg zwischen zwei Stationen. Überdies sind solche Angaben immer noch dem Wechsel unterworfen. Wird ein Weg wesentlich verbessert, so nimmt die Marschzeit ab. Das Kaiserliche Gouvernement erläßt von Zeit zu Zeit Bestimmungen über die Anzahl von Tagen, die eine Dienstreise zwischen zwei Orten kosten darf. Aus der neuesten, die vom 1. Oktober 1903 an in Kraft tritt, läßt sich ersehen, daß die Länge eines Tagemarsches zwischen 15 und 35 km schwankt, im Mittel aber nicht mehr als 20 km beträgt, wobei augenscheinlich die Beschaffenheit der Wege berücksichtigt ist.

Reisedauer. Landtransportkosten.

Um einen Begriff davon zu geben, welchen Aufwand an Zeit und Kosten der Transport verursacht, seien im folgenden die Marschzeiten für einige Routen zusammengestellt und die Löhne hinzugefügt, die das Gouvernement nach seinen Bestimmungen für das Tragen einer Last vergütet. Das Gewicht einer Last beträgt durchschnittlich bis 30 kg. Aus den Lohnangaben geht hervor, daß durchschnittlich für den Tag und die Last etwa $^1/_2$ Rupie zu rechnen ist. Neben dem Transport durch Träger kommen andere Beförderungsmittel nur ganz wenig in Betracht, obwohl sich der graue eingeborene Esel recht gut zum Tragen eignet und gelegentlich

sowohl hierzu als auch zum Ziehen benutzt wird. Ganz minimal ist bisher der Transport durch Kamele und durch Ochsen. Die Weglängen der folgenden Tabelle habe ich durch mehrfache Messung und Schätzung der Messungsfehler der Karte entnommen. Soweit die Zahlen der zweiten und dritten Kolonne nicht eingeklammert sind, sind sie amtlichem Material entnommen.

Wegstrecke	Entfernung in Kilometer, rund	Marschdauer in Tagen	Trägerlohn in Rupien
Dar-es-Salâm—Morogoro	215	10	—
Dar-es-Salâm—Kilossa	305	15	7
Dar-es-Salâm—Mpapua	400	19	9
Dar-es-Salâm—Kilimatinde	585	31	16
Dar-es-Salâm—Tabora	880	45	18
Dar-es-Salâm—Udjidji	1230	65	26
Dar-es-Salâm—Bismarckburg	1165	64	26
Kilimatinde—Bismarckburg	580	33	—
Udjidji—Usumbura über Land	195	11	—
Dar-es-Salâm—Muansa über Tabora	1225	62	25
Tabora—Muansa	345	17	—
Dar-es-Salâm—Muansa über Kondoa Irangi	1125	50	—
Muansa—Bukoba über Land	305	21	—
Muansa—Shirati über Land	270	14	—
Muansa—Usumbura	460	25	—
Dar-es-Salâm—Iringa	530	27	15
Kilossa—Iringa	225	12	—
Dar-es-Salâm—Kissakki	230	(12)	6
Dar-es-Salâm—Mahenge	470	24	14
Dar-es-Salâm-Sfongea	775	36	—
Dar-es-Salâm—Mohorro über Land	170	7	—
Mohorro—Kilwa über Land	90	3	—
Kilwa—Liwale	220	9	5½
Kilwa—Sfongea	515	24	11
Kilwa—Wiedhafen	645	30	13
Kilwa—Mahenge	360	18	—
Lindi—Sfongea	545	25	—
Mwaya—Neu-Langenburg	50	2	(1)
Neu-Langenburg—Bismarckburg	330	16	—
Iringa—Neu-Langenburg	335	18	—
Iringa—Mahenge	235	12	—
Dar-es-Salâm—Kondoa Irangi über Mpapua	615	(30)	13
Mpapua—Kondoa Irangi	215	10	—
Bagamoyo—Mpapua über Mamboya	310	(15)	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wegstrecke	Entfernung in Kilometer, rund	Marschdauer in Tagen	Trägerlohn in Rupien
Bagamoyo—Morogoro	165	9	—
Pangani—Kondoa Irangi . . .	380	17	—
Pangani—Muansa über Irangi .	890	38	—
Tanga—Korogwe mit Bahn . .	84	1	—
Tanga—Wugiri über Korogwe .	105	1	—
Tanga—Mombo über Korogwe .	130	3	$3^1/_2$
Tanga—Wilhelmsthal über Korogwe	145	4	4
Tanga—Moschi, östl. von Pare; über Korogwe	370	13	11
Moschi—Aruscha	80	4	(2)
Moschi—englische Grenze . . .	30	2	
Engl. Grenze—Voi über Taveta	135	4	(5)

Eisenbahnen.

Die Eisenbahnen der Karte sind schnell aufgezählt. Auf deutschem Gebiet gibt es bisher nur die Usambara-Bahn. Sie endet heute in Korogwe mit einer Länge von 84 km. Der Weiterbau bis Mombo, der vielleicht schon Ende 1904 fertiggestellt sein wird, verlängert die Linie auf rund 130 km.

Aus dem amtlichen Tarif sei hier noch hervorgehoben, daß seit dem 1. April 1903 die in drei Klassen geteilten Güter je nach der Klasse zu 0,5, 1 oder 2 Pesa[1]) für 100 kg und das km befördert werden.

In die niedrigste Klasse fallen nur Frachten nach der Küste und zwar alle Erzeugnisse des Landbaus und der Forstwirtschaft. Danach stellt sich der Preis in dieser Klasse für 100 kg von Korogwe zur Küste auf $^{66}/_{100}$ Rupien.

Von hoher wirtschaftlicher Bedeutung für das Schutzgebiet ist die britische Uganda-Eisenbahn durch die Erschließung der Landschaften um den Victoria-See. Ihre Länge beträgt von Mombasa bis Pt. Florence 940 km (bis Voi[2]) 164 km). Die Frachtgüter sind in sechs Klassen eingeteilt. Je nach der Klasse kostet die Beförderung von 200 engl. Pfd. für das km $^1/_4$, $^5/_9$, $^7/_8$, $1^1/_4$, 4 und 5 Pesa. In die niedrigste Klasse gehört wiederum nur der Verkehr zur Küste hinab, so z. B. die Erzeugnisse des Landbaus, aber auch noch vieles andere. Der Transport von 100 kg in der niedrigsten Klasse vom Victoriasee nach Mombasa kostet danach ziemlich genau 4 Rp. (von Voi zur Küste $44^1/_2$ Pesa).

Die Linie der Karte, die das Projekt einer Eisenbahn von Dar-es-Salâm nach Morogoro angibt, entspricht etwa der Lage einer früheren Tracierung. Dagegen soll die Linie zwischen Kilwa und Wiedhafen nur ganz ungefähr die Lage einer zu projektierenden Eisenbahn zwischen beiden Orten andeuten.

Küstenschiffahrt.

Von Wichtigkeit für den Verkehr einzelner Teile des Schutzgebiets untereinander ist auch die Flottille des Gouvernements. Als Maßstab für ihren Wert als Transportmittel mögen die folgenden Angaben über Fahrzeit, in Tagen, und Frachtsätze für 1000 kg, in Rupien, dienen:

[1]) Bei Wagenladungen ermäßigen sich die Preise noch um 20 %. 1 Rupie = 64 Pesa = rund 1,38 ℳ.

[2]) Der Ort liegt da, wo die Straße, die vom Kilimandjaro kommt, auf die Uganda-Eisenbahn stößt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

	Fahrzeit in Tagen	Frachtsätze für 1000 kg[1] in Rupien
Dar-es-Salâm—Bagamoyo	1/2	5
Dar-es-Salâm—Sansibar	1	5
Dar-es-Salâm—Pangani über Sansibar	2 1/2	6
Dar-es-Salâm—Tanga	3 1/2	7
Dar-es-Salâm—Kilwa	2	7
Dar-es-Salâm—Lindi	3	8

Auch auf dem Nyassa-, Tanganyika- und Victoriasee ermöglichen die kleinen Dampfer verschiedener Staaten einen Verkehr, der hier etwa fünfmal schneller vor sich geht als auf den Landwegen.

Eine verhältnismäßig große Anzahl von Fahrgelegenheiten vermittelt heute den Verkehr zwischen dem Schutzgebiet und Europa, aber auch nach Indien bestehen gute Verbindungen. In die Karte sind nur die Dampferlinien eingetragen; sie dienen in zweiter Linie zum Teil auch dem lokalen Verkehr längs der Küste, besonders die deutsche Ostafrika-Linie. Weggelassen sind auf der Karte diejenigen kleinen britischen Dampfer, die einem lokalen Verkehr zwischen Mombasa und Sansibar dienen. Ebenso wurde von einer Darstellung der Dhauschiffahrt abgesehen, die längs der Küste nach Arabien und nach Indien hin stark entwickelt ist. Auch nach den fremden Kolonien im Süden und auf den großen Seen ist sie im Gange, freilich in weit geringerem Maße.

Flußschiffahrt.

Die Schiffahrt auf den Flüssen hat keine große Ausdehnung. Es sind ja auch verhältnismäßig nur kleine Teile des großen Flußnetzes überhaupt schiffbar. Verkehr mit Dhaus herrscht besonders im Unterlauf des Pangani, im Zuckerrohrgebiet. Geringer ist er auf den Unterläufen des Rufiji und des Rovuma. Auf den andern Flüssen werden fast durchweg die langen schmalen Boote der Eingeborenen benutzt, wie sie durch Aushöhlen eines Baumstammes hergestellt werden. Wie auch bei anderen und größern Wasserläufen Afrikas trifft man es häufig, daß ein Fluß oberhalb der sperrenden Stromschnellen und Fälle wieder schiffbar ist. Eine Eintragung derart findet sich am Pangani[2]). Aber auch am Rufiji und seinen Hauptzuflüssen sowie am Rovuma hätten sie vorgenommen werden können.

Von den Flüssen, die in die großen Seen münden, scheinen nur der Mlagarassi und der Kagera auf größere Strecken schiffbar zu sein.

Telegraphenlinien.

Die geplante Fortsetzung der Telegraphenleitung Dar-es-Salâm—Tura über Tabora hinaus nach Udjidji wurde noch nicht eingetragen, ebensowenig die Fortsetzung des britischen Telegraphen über Udjidji hinaus nach Norden zu.

Poststellen.

Auch die für den Verkehr so wichtigen Postanstalten sind der Überfüllung der Karte wegen nicht in sie aufgenommen. Im allgemeinen hat der Hauptort jedes Bezirks eine Poststelle; darüber hinaus gibt es dem Bedürfnis entsprechend nur ganz wenige. Von einiger Bedeutung für beschleunigten Postverkehr nach den nördlichen Teilen des Schutzgebietes sind auch die britischen Postämter in Taveta am Kilimandjaro, in Kisumu und Entebbe am Victoriasee.

---

[1]) Gemüse, Kartoffeln, Mais, Reis, Sesam ꝛc. etwas billiger.

[2]) Der bezeichnete Teil des Flusses von der Mündung des Papyrus-Sumpfes abwärts bis zu den Lassiti Bergen würde mit verhältnismäßig geringem Aufwand schiffbar gemacht werden können.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Einteilung der Wirtschaftskarte in zwei Blätter.

Während das Wegenetz auf beiden Kartenblättern eingetragen ist, sind die übrigen Angaben verteilt. Das hat zweifellos seine Nachteile. Es blieb aber kein andrer Ausweg, wenn einige Übersichtlichkeit gewahrt und nicht allzugroße Teile des Materials der Darstellung entzogen werden sollten. Da insbesondere die Anbauverhältnisse viel Raum beanspruchten, wurde ihnen und den von ihnen nicht trennbaren Vegetationsformen das zweite Blatt eingeräumt, alle anderen Angaben auf das erste verwiesen.

Trotz dieser Teilung ist, wie sich im Lauf des Druckes herausstellte, bei der allerdings überaus großen Beschleunigung der technischen Herstellung die erstrebte leichte Lesbarkeit der Karten nicht überall erreicht worden.

Bodenschätze.

Neue Bodenschätze.

Sämtliche Bodenschätze sind in roten Signaturen und roter Schrift eingetragen. Verglichen mit der zweiten oben erwähnten Karte der Bodenschätze findet sich nur wenig neues. Es sei hingewiesen auf einige Vorkommnisse im Süden des Schutzgebietes und eine Anzahl der heißen Quellen. Viel vollständiger als bisher erscheinen die Salzgewinnungsstellen auf der Karte. Wie auch aus den Signaturen deutlich hervorgeht, handelt es sich keineswegs überall um Salzquellen, wie am unteren Mlagarassi. Mehrfach wird das Salz aus Sümpfen gewonnen, die als Überreste einstiger Seen stark mit Salz angereichert sind.

Gern hätte ich auch die Stellen angegeben, wo sich im Urgesteinslande größere Lager von sogenanntem Steppenkalk finden, die für die europäische Besiedelung von einiger Bedeutung sind. Das Material hierüber war aber augenscheinlich zu lückenhaft.

Konzessionen.

Die Grenzen der drei größeren Konzessionsgebiete für Mineraliengewinnung, (unter welchen Begriff die Metalle einbezogen) sind nach dem Text der Verträge in die Karte eingezeichnet. Andere Konzessionen konnten wegen der im Verhältnis zum Maßstab der Karte geringen Ausdehnung nicht eingetragen werden, so z. B. die der Ostafrikanischen Seengesellschaft (Schloifer) auf Salzgewinnung; sie hat die Salzquellen am unteren Mlagarassi beim Rutshugipostten gepachtet.

Eisenindustrie.

Fast überall, wo Eisen auf der Karte angegeben ist, findet sich auch seine Verarbeitung seitens der Eingeborenen. Einen größeren Umfang aber nimmt sie nur im Nordwesten des Schutzgebietes an; dort ist die Herstellung der eisernen Hacken, die dann als eine Art Geld durch große Teile des Schutzgebietes gehen, eine wichtige Industrie, denn die Eingeborenen schmieden nicht nur für den eigenen Bedarf, sondern zum Tausch und Export. Am stärksten ist die Industrie in der Landschaft Usindja, am Südufer des Victoriasees vertreten, demnächst in Ussumbwa. Auch in Ussukuma findet sie sich, doch in geringerem Maße.

Die Eisenindustrie am Kilimandjaro benutzt kein einheimisches Eisen, sondern hauptsächlich importierten Draht.

Andere Industrien.

Fast in allen Landschaften finden sich Spuren von industrieller Betätigung auf anderen Gebieten; die Herstellung von Gefäßen, von Waffen, von Schmuck u. a. m. zum Zweck des Erwerbs durch Tausch trifft man vielfach, doch ist sie selten von mehr als lokaler Bedeutung. Am weitesten gehen vielleicht noch solche Erzeugnisse der Küstenländer, deren Herstellung dort unter fremdem Einfluß aufkam oder von Fremden, insbesondere von Indern (die aber oft seit vielen Generationen ansässig sind), geübt wird.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Als besonders interessant sind die Stellen auf der Karte vermerkt, von denen eine Anfertigung von Baumwollstoffen seitens der Eingeborenen gemeldet wird. Dies kann insofern als eine Hausindustrie bezeichnet werden, als die Stoffe gelegentlich einen Gegenstand des Handels mit benachbarten Landschaften bilden. Die dazu benutzte Baumwolle wird zum Teil durch Einsammeln von wild wachsenden Pflanzen gewonnen. Daneben aber hat sich gelegentlich auch ein unregelmäßiger Anbau entwickelt. Auf die Baumwolle werde ich weiter unten ausführlich einzugehen haben.

Rindenstoffe.

Sehr charakteristisch für das Zwischenseengebiet und die nördlich und westwärts schon außerhalb des deutschen Machtbereichs gelegenen Landschaften ist die Herstellung von Stoffen aus der Rinde einiger Feigenbaumarten. Im Zwischenseengebiet scheinen hauptsächlich Ficus chlamydodora und persicifolia benutzt zu werden. Export dieser Stoffe findet nach den am Ost- und Südufer des Sees gelegenen Landschaften statt. Früher erstreckte sich die Rindenstoffbereitung viel weiter; fast im ganzen Bezirk Tabora finden sich noch ihre Spuren.

Sammelprodukte.

Kautschuk.

Das wichtigste pflanzliche Sammelprodukt der Kolonie ist der Kautschuk. Auch heute noch gibt es Landstriche, in denen wildwachsende Kautschukpflanzen reichlich vorkommen; sie sind in der Karte durch eine stärkere Anwendung der für die Kautschukgebiete gewählten Signatur angedeutet. Besonders scheinen das Niam-Niamgebiet, Ukawende und das Dondeland (der Westen des Bezirks Kilwa) Gegenden zu sein, in denen sich noch viel Kautschuk vorfindet. Auf dem Makondehochland hat wenigstens in den küstennahen Teilen dieser Reichtum sehr abgenommen. Die Möglichkeit der Anpflanzung von Kautschukpflanzen (wobei ich von der botanischen Gattung und Art ganz absehe) ist für viele der auf der Karte bezeichneten Gebiete bewiesen. Als wildwachsende Kautschukpflanzen sind bisher bekannt (ich verdanke diese Angaben Busse und der Sammlung des Kgl. botanischen Museums in Berlin): Landolphia Kirkei für Usambara, Usaramo, die Gegenden am unteren Rufiji, Donde, das Makondeplateau und die Gegenden am Nyassa, L. dondeensis für Donde und die Rufijigegend, L. ovariensis für das Kondeland (nördlich des Nyassa), für dieselbe Gegend L. Stolzii, L. scandens var. genuina für Usaramo, L. lucida var. hispida für das Makondehochland. Clitandra Kilimandjarica liefert am Kilimandjaro Kautschuk, eine andere Art derselben Gattung im Kondeland. Mit Ausnahme der strauchartigen L. dondeensis sind alle genannten Kautschukpflanzen Lianen. Welches die Pflanzen sind, die in Ukawende, in Niam Niam und an den Upanguabergen (nordwestlich von Sjongea) den Kautschuk liefern, ist noch nicht festgestellt.

Kopal.

Das Graben des Kopal beschränkt sich, wie die Karte zeigt, auf die der Küste benachbarten Länder, entsprechend dem Vorkommen des Baumes Trachylobium Hornemannianum.

Wachs.

Fast in allen Teilen des Schutzgebietes könnte viel Wachs gewonnen werden. Überall bemühen sich die Stationen, den Eingeborenen den Wert dieses Produktes klarzumachen, das bisher bei der reichlichen Honiggewinnung einfach fortgeworfen wurde. Für wenige Gebiete konnte festgestellt werden, daß die Eingeborenen bereits das Wachs sammeln (vergl. die Karte).

Produktion durch Jagd, Tierfang und Fischerei.

Nur diejenigen jagdbaren Tiere wurden in die Karte eingetragen, deren Erlegung oder Fang von besonderer

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

wirtschaftlicher Bedeutung ist[1]). Dabei sind jedoch die vielen Antilopenarten, deren Felle und Gehörne einen wichtigen Handelsartikel bilden, ausgelassen worden. Fast überall im Innern zerstreut finden sich Gegenden, die noch größere Mengen solcher Tiere bergen. Es hätte die Karte zu sehr beschwert, diesbezügliche Eintragungen zu machen. Überdies dürfte in einiger Zeit eine Karte der Wildverhältnisse des Schutzgebiets erscheinen, die die Verteilung der einzelnen Arten angeben wird.

Elefant. Wie sich aus der Karte ersehen läßt, kommt der Elefant noch an ziemlich vielen Stellen, jedoch meist in sehr geringer Anzahl vor. Das heute ausgeführte Elfenbein stammt noch zum großen Teil aus den eine Reihe von Jahren zurückliegenden Zeiten, in denen die Tiere weit häufiger waren.

Flußpferd, Nashorn. Die Haut des Flußpferds und des Nashorns, die Zähne des einen und die Hörner des letzteren verdienen deshalb eine gewisse Beachtung, weil besonders die Zähne und die Hörner im Verhältnis zu ihrem Gewicht als recht wertvoll bezeichnet werden müssen.

Strauß. Zebra. Der Fang des Straußes und des Zebras zum Zweck der Züchtung sind von wirtschaftlicher Bedeutung. Die Jagd auf beide Tiere ist neuerdings für Deutsch-Ostafrika verboten. Es wäre sehr zu wünschen, daß die reichen Bestände des Schutzgebietes an Zebras mit der Zeit für Verkehr und Transport nutzbar gemacht werden. Das Gebiet, auf dem die Kilimandjaro-Handels- und Landwirtschaftsgesellschaft, die sich insbesondere Fang und Zucht von Straußen und Zebras zur Aufgabe gemacht hat, die Konzession für Tierfang hat, erstreckt sich zwischen Kilimandjaro, Meru und dem Nordrand der Tshatshame-Berge ungefähr über das violett punktierte Gebiet.[2])

Fischerei. Überall an den Küsten des Meeres und der großen Seen wird Fischfang seitens der Eingeborenen betrieben, aber nur an wenigen Stellen in dem Umfang und mit so viel Sachkenntnis, daß er einen erheblichen Handel zur Folge hat. Bei Bukoba, am Nordende des Tanganyika, bei Udjidji, am Nordende des Nyassa ist Trockenräucherung und Fischexport schon seit langem in Blüte. Die Fischerei dürfte bei dem starken Bedarf an getrockneten Fischen, der heute zumeist durch Einfuhr gedeckt wird, und dem reichlichen Vorkommen der Tiere noch ziemlich entwickelungsfähig sein.

Viehzucht.

Viehstatistik. Wohl die wirtschaftlich wichtigsten Angaben des Blattes I sind die über Viehzucht. War auch der Reichtum an Vieh vor dem letzten Auftreten der Rinderpest ungleich größer, so erholen und vergrößern sich die Bestände doch jetzt andauernd. Eine Ergänzung zu den Angaben der Karte geben die im statistischen Teil der Denkschrift über die Entwicklung der Schutzgebiete aufgeführten Zahlenangaben über das Vieh. In jener Zusammenstellung konnten die wichtigen Angaben über die Mengen an Vieh in Ruanda und Urundi, wie sie Herrmann in Übereinstimmung mit Kandt und anderen Kennern des Landes berichtet, noch nicht berücksichtigt werden. Diese beiden Länder, die viehreichste Gegend des Schutzgebietes, dürften zusammen etwa 180000 Stück Rindvieh und 4—5 Millionen

[1]) Streng genommen hätten auch die 13 Jagdreservate, die durch die Verordnung des Kaiserl. Gouvernements vom 1. Juni 1903 geschaffen sind, eingetragen werden müssen, da in ihnen derzeit die Tiere keinen Gegenstand des Erwerbes durch Jagd bilden. Doch hätte die Einzeichnung dieser übrigens relativ kleinen Gebiete der Übersichtlichkeit der Karte geschadet.

[2]) Der größere Teil dieses Gebietes wurde von der genannten Gesellschaft käuflich erworben.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Stück Kleinvieh besitzen. Im folgenden seien einige Zahlen gegeben, die sich jeweils auf die in der Karte mit violetten Strichsignaturen abgegrenzten Gebiete und nicht auf Verwaltungsbezirke beziehen. Natürlich handelt es sich entsprechend der Beschaffenheit des Materials nur um Schätzungswerte.

Das außerordentlich große zusammenhängende Gebiet reichlicher Züchtung von Kleinvieh, das sich vom Nordwesten des Schutzgebietes über Tabora und Kilossa bis in die Nähe der Küste vorschiebt, ist bei dieser Aufzählung in fünf Teile zerlegt. Umgekehrt sind gelegentlich verschiedene kleinere Gebiete zusammengefaßt.

Anzahl des Viehs in den auf der Karte abgegrenzten Flächen.

I. Buckelrind. — Buckelrind.

Am Kilimandjaro	41 000
Kilimandjaro-Steppe	2 000
Pare	3 000
West-Usambara	12 000
Insel Mafia	5 100
Mittel-Mpapua, Südrand der Massaisteppe, Unguru, Pangani	17 000
Süd-Mpapua	3 000
Mittleres Kilossa, zwei Bezirke	1 500
Nord-Mpapua, Kondoa-Irangi, drei Bezirke	6 000
Iraku, Umbugwe	22 000
Kilimatinde, drei Bezirke	45 000
Unyanyembe usw.	8 000
Ussongo usw.	5 000
Ussukuma bis zum Speke Golf	75 000
Ushirombo usw.	7 000
Shirati: Halbinsel n. vom Baumann Golf	4 000
Iringa, Langenburg	79 000
Nord-Songea	3 000
Summa rund	288 000

II. Langhörniges Rind. — Langhörniges Rind.

Karagwe usw.	40 000
Ruanda, Urundi, Uha und West-Ussumbwa	210 000
Summa rund	250 000

III. Kleinvieh. — Kleinvieh.

	Ziegen[1])	Schafe[1])
Kilimandjaro	32 000	19 000
Kilimandjaro-Steppe	5 000	3 000
Pare	7 000	5 000
West-Usambara	30 000	22 000
Bagamoyo	4 000	3 000
Unguru	20 000	5 000
Ssonyo	7 000	3 000
Iraku, Umbugwe	12 000	6 000
Nord-Mpapua, 3 Bezirke	10 000	4 000
Von Mpapua über Unguru nach Osten	57 000	49 000
Von Tura (südl. d. Wembäresteppe) bis Mpapua	140 000	150 000
Bezirk Tabora	150 000	150 000
Länder um den Victoria-See	580 000	330 000
Ruanda, Urundi, Uha, Ussuwi, Uwinsa	2 750 000	2 500 000
Süd-Tanganyika- und Nyassa-Länder	240 000	75 000
Summa rund	4 000 000	3 250 000

[1]) Es giebt jeweils recht verschiedene Rassen. Unter den Schafen scheint eine schwarze Rasse mit schmalem Fettschwanz stark vertreten zu sein.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Graue Esel.

IV. Graue Esel[1]).

West-Unguru	1 000
Uyanfi und Uffandani	4 500
Iffanfu und Tura	2 500
Tabora	500
Uffongo	500
Süd-Uffukuma	1 500
Summa	10 500

Eine größere Zahl von Landschaften, deren Viehzucht weniger intensiv ist, als die der vorstehend aufgeführten Gebiete, sind durch Eintragung einiger Signaturen gekennzeichnet, die in der Farbenerklärung als vereinzeltes Vorkommen von Viehzucht benannt sind. Nur für wenige Gegenden, hauptsächlich für die Küstenbezirke, konnten die Zeichen so genau verteilt werden, daß sie sich gerade auf denjenigen Ort beziehen, neben dem sie angebracht sind. Kleinvieh kommt überall in dem Schutzgebiet vor, freilich stellenweise in recht geringer Anzahl. So bedeutet also auch die Einzelsignatur für Kleinvieh schon eine größere Menge dieser Tiere. Mit Berücksichtigung der genannten Angaben von Hermann und Kandt, schätze ich folgende runde Gesamtsummen für das Schutzgebiet:

Buckelrind	380 000
Langhörniges Rind	260 000
Ziegen	4 000 000
Schafe	3 250 000
graue Esel	12 500

Maskatesel.

Die übrigen vierfüßigen Haustiere des Schutzgebietes sind wirtschaftlich von verhältnismäßig geringer Bedeutung. Ein Teil der importierten 250 Maskatesel, die über das ganze Gebiet zerstreut sind, dient zu Zuchtzwecken und kann insofern allmählich eine Wertsteigerung des einheimischen Materials hervorrufen.

Hühner.

Das Haushuhn, was überall vorkommt, übertrifft an Zahl jedenfalls alle vorgenannten Haustiere bei weitem, wird aber schon der minderwertigen Rasse wegen nie im Handel eine mehr als lokale Rolle spielen.

Vegetationsverhältnisse.

Auf dem zweiten Blatt der Wirtschaftskarte soll ein Unterdruck in lichten, durch Schraffen gegebenen Farbentönen die Vegetationsverhältnisse andeuten. Diese Darstellung darf nur als ein Versuch angesehen werden und ist mit Vorsicht aufzunehmen.

Die Beurteilung der Vegetation eines Landes erfordert in besonders hohem Maße eine ins einzelne gehende Kenntnis aller seiner Teile. Über das Vorkommen wichtigerer Produkte aller Art und ihre Mengen wird man sich auch bei einem Durchreisen des Landes längs weniger Routen ein ziemlich zutreffendes Urteil bilden können, falls man eine Anzahl von Siedelungen und Märkten genauer beobachtet.

Die größere Hälfte des Schutzgebietes ist nur längs der Wege und Routen und in der nächsten Umgebung einiger Ortschaften bisher genauer bekannt. Dazu kommt, daß verhältnismäßig nur wenige Gebiete bisher von Leuten bereist wurden, die in der Lage waren, die Vegetationsform genau zu erkennen und vor allem das Gesehene richtig zu generalisieren. Zumeist findet man bei den Reisenden die sehr natürliche Neigung, auf Grund eines einzelnen

[1]) Man unterscheidet zwischen dem grauen Esel der Wanyamwesi und dem der Massai. Doch sind die Unterschiede geringfügig.

Neben seiner Bedeutung als Last-, Reit- und Zugtier kommt dem grauen Esel gelegentlich auch die weitere als Nahrungsmittel zu, so in Iramba, Iffanfu, Turu und Uffandani.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

kleinen Vorkommens auf eine große Ausdehnung der betreffenden Formation zu schließen. Eine kleine Waldparzelle zum Beispiel gibt Anlaß, von bewaldetem Land zu sprechen. Eine wirklich zuverlässige Darstellung der Verteilung der Pflanzenformationen wird daher noch lange auf sich warten lassen.

Die praktische Bedeutung der Kenntnis dieser Formationen liegt darin, daß man aus der Gesamtheit der vorhandenen wildwachsenden Pflanzen einer Gegend, die noch nicht unter Kultur steht, mit ziemlicher Sicherheit Schlüsse darauf machen kann, welche Kulturpflanzen sich etwa dort würden anbauen lassen. Es bedeutet im Grunde dasselbe, wenn ich darauf hinweise, daß sich annähernd die Menge und jährliche Verteilung der Niederschläge einer Gegend aus der Vegetation beurteilen läßt, vorausgesetzt, daß Regenmessungen aus ähnlichen Gebieten vorliegen und unter Berücksichtigung des Einflusses des vorhandenen fließenden Wassers.

Eine weitergehende Einteilung der Pflanzenformationen, als sie auf Blatt II ausgeführt ist, wäre schon der Art der Karte wegen nicht ratsam gewesen. Die oben angedeutete durchschnittliche Beschaffenheit des Materials machte sie übrigens einfach unmöglich. Damit muß es erklärt werden, wenn ziemlich verschiedenartige Formationen zusammengezogen wurden, die an vereinzelten Stellen des Gebietes schon jetzt getrennt werden könnten. Auch in der räumlichen Anordnung der festgesetzten Formationsgruppen mußte stark verallgemeinert werden, nicht nur deshalb, weil sonst die Übersichtlichkeit der Karte gelitten hätte, sondern auch hier zumeist wegen der verhältnismäßig kleinen Zahl und anderer Mängel der vorhandenen Angaben.

Die Signaturen der Vegetation sind auch über diejenigen Flächen ausgedehnt, auf denen heute infolge langdauernder Kultivierung des Bodens die ursprünglichen Verhältnisse stark verändert sind.

Dauernd unproduktives Land.

Die vegetationslosen Gebiete sind im Schutzgebiete nur von sehr geringer Ausdehnung. Die höchsten Teile der hohen Berge im Nordosten und Nordwesten des Schutzgebietes und einige kleine Gebiete, deren Boden allzusehr mit Salzen angereichert ist, gehören hierher. Sie tragen auf der Karte denselben bräunlichen Ton, wie das übrige als dauernd unproduktiv bezeichnete Land.[1]) Insbesondere der größte Teil des Gebietes der Massaisteppe ist drei Viertel des Jahres so trocken, daß jegliche Nutzung auch als Viehweide ausgeschlossen erscheint, wenn man von wenigen Oasen absieht. Als derartige Gegenden sind ferner auf der Karte bezeichnet einige Gebiete im Osten des Bezirks Muanda und im Hinterlande von Lindi. Es ist mir in beiden Fällen sehr zweifelhaft, ob diese Beurteilung richtig ist. Nur wenige Reisenden haben bisher diese Gebiete randlich berührt. Busse hält es für unwahrscheinlich, daß sich nördlich vom Rovuma ein solches von der Umgebung abweichendes Vorkommen findet.

„Steppe".

Das Wort Steppe mit den verschiedensten Zusatzbezeichnungen findet heutzutage in der Wissenschaft eine sehr reichliche Anwendung auf die Regionen der Erde, denen das Schutzgebiet angehört. Eine Folge hiervon ist es, daß der reisende Laie analog der Verwendung des Kisuhaheliwortes Pori für alles unkultivierte Land, mit Ausnahme etwa des dichten Hochwaldes, auch da gern von Steppe spricht, wo die Bezeichnung nicht zutreffen dürfte.

[1]) Mit dem Ausdruck Succulentensteppe sind solche Teile dieser sehr trockenen Gegenden bezeichnet, in denen die meisten der vorkommenden Gewächse dank besonderer Schutzvorrichtungen gegen die Dürre dauernd saftreich sind.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Adolf Engler ist in erster Linie alles Grundlegende für die Kenntnis der Vegetationsverhältnisse des Schutzgebietes zu verdanken. Auf seinen Veröffentlichungen beruht zunächst mein Versuch der Einteilung der Formationen. Die Hervorhebung des Trockenwaldes, den Gebrauch überhaupt dieser Bezeichnung, ebenso wie der des hemihygrophilen Waldes verdanke ich nebst vielen Einzelangaben Busse. Von ihm ist bald eine eingehende Behandlung dieser Fragen zu erwarten.

Auch in der Zeichenerklärung ist zum Ausdruck gebracht, daß die Signaturen nur das Vorherrschen gewisser Formationen bedeuten; es kommen also z. B. in dem als Trockenwald bezeichneten Gebiete vielfach große mit Busch oder mit Gräsern bedeckte Flächen vor. Aber der Trockenwald ist das Charakteristische für diese Gegenden.

Buschland. Der hellere gelbliche Ton faßt eine Menge verschiedener Formationen zusammen. Vielleicht ist knapp die Hälfte des so bezeichneten Landes wirklich mit Buschwerk bedeckt. Aber abgesehen von dem Kulturland ist das charakteristische für diese Gebiete ausgedehntes Vorkommen von Busch, Buschgehölz, immergrünem und laubabwerfendem Dornbusch. Eingestreut in dies Buschland sind Übergänge aller Art zu den andern Formationen, insbesondere zur Grassteppe und zum Mischwald oder auch kleinere reine Parzellen der letztgenannten.

An etwas feuchteren grasigen Stellen des Buschlandes kommt das Grenadillholz, Dahlbergia Melanoxylon vor, das besonders im Süden des Schutzgebietes exportiert wird.

Eine Ausscheidung der gelegentlich für die Küstennähe charakteristischen Vegetation, die schon den Einfluß größerer Feuchtigkeit verrät, war nicht möglich. Von den Mangroven wird weiter unten gesprochen werden.

Trockenwald. Kleinere Gebiete mit Trockenwald finden sich auch schon einige Tagemärsche von der Küste. Aber übereinstimmend wird von vielen Reisenden berichtet, daß die großen zusammenhängenden Bestände dieses Waldes erst weit landeinwärts beginnen. Und häufig wird die Grenze dieser Formation ganz genau angegeben. Für den Trockenwald oder Miombo, einen lichten Hochwald, sind insbesonders gewisse hochstämmige Leguminosen charakteristisch, wie verschiedene Arten der Gattungen Brachystegia und Berlinia Eminii. Auch der Miombo geht vielfach in grasiges und in Buschland über, in letzteres besonders auch da, wo aus dem Wald Kulturland geschaffen wurde, daß seine Bewohner später wieder verließen.

Grassteppe. Wo in der umgebenden Buschsteppe oder in den Ländern des Trockenwaldes das Grasland verhältnismäßig große Teile des Landes einnahm, wurde eine Ausscheidung, unter der Bezeichnung „Steppe mit verhältnismäßig viel Grasland", vorgenommen. Es ist damit nicht gesagt, daß das Grasland hier auch nur die Hälfte der Gesamtfläche einnehme. Übrigens ist für diese Landschaften häufig eine leidlich entwickelte Viehzucht charakteristisch, wie der Vergleich von Blatt II mit Blatt I zeigt.

Mischwald. Schon ein Ansteigen des Terrains um wenige Hundert Meter genügt oft, um wenigstens in einem Teil des Jahres die Niederschläge erheblich zu steigern, ohne doch völlig trockene Monate auszuschließen. An solchen Stellen findet sich gelegentlich der hemihygrophile[1]) Wald oder Mischwald vor, der schon manche Anklänge an den Regenwald zeigt. Hier gedeihen vielfach im Schutze des

[1]) Das ist ein Wald, dessen Feuchtigkeitsbedürfnis etwa in der Mitte steht zwischen dem Trockenwald und dem hygrophilen, das ist von starker Feuchtigkeit abhängigen Walde oder Regenwalde.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schattens überragender Gewächse solche Pflanzen, die auch in dem Regenwald vorkommen. Auch die Übergangsformationen an den Abhängen der höheren Gebirge sind hier einbezogen, obwohl sie bei dem Maßstab der Karte nur selten dargestellt werden konnten. Ebenso ist mit dem Mischwalde auf der Karte der Gebirgsbusch zusammengefaßt. Dieser Gebirgsbusch unterscheidet sich in den meisten der ihn zusammensetzenden Elemente durchaus von dem Buschland der tieferen Landesteile. Er ist vielfach dadurch entstanden, daß unter Kultur genommenes Regenwaldland wieder verlassen wurde. Auf der Karte finden sich häufig die Eintragungen in dem mittleren grünen Ton, der diese Mischformation bezeichnet. Vielfach aber ist es sehr unsicher, ob nicht tatsächlich auch in den so bezeichneten Gegenden der Trockenwald vorherrscht. Hierher rechne ich besonders das Vorkommen nördlich vom Nyarassasee (Bezirk Muansa), das südlich der Landschaft Usiomi (Bezirk Mpapua), das im Hinterlande von Saadani, das im Niam-Niamgebiet (Grenze der Bezirke Langenburg und Iringa), das im mittleren Ukawende (Bezirk Udjidji).

Regenwald.

Die verhältnismäßig kleinen Regenwaldgebiete des Landes gehen langsam aber dauernd zurück unter dem Einfluß der vordringenden Kulturen, für die gerade das bisher vom Walde bedeckte Land besonders wertvoll ist. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Regenwald vor einigen Jahrhunderten noch sehr große Flächen einnahm, vielleicht den größten Teil des Landes zwischen Victoria, Kiwu und Tanganyika, wo sich heute ein weites Acker- und Weideland ausbreitet. Der Regenwald tritt in sehr verschiedener Meereshöhe und infolgedessen auch mit sehr verschiedenen Elementen auf. Seine untere Meeresgrenze ist etwa 500, seine obere 3000 m. Es sind also hier die Wälder in den Schluchten der Gebirgshänge, die Gebirgstropenwälder und die Hochgebirgswälder zusammengefaßt.

Überall in dem Regenwalde findet sich ein ungewöhnlicher Artenreichtum an wertvollen Nutzhölzern, die zu den verschiedensten Zwecken verwendbar sind. Doch können diese Schätze nur in sehr bescheidenem Maße ausgenutzt werden, da der Transport bei den heutigen Verkehrsverhältnissen entweder sehr kostspielig oder überhaupt unmöglich ist. Nur einige Bestände des küstennahen und durch die Eisenbahn teilweise aufgeschlossenen Usambara finden Verwendung.

Grasland der Hochländer.

Eine erhebliche Ausdehnung in den höher gelegenen Teilen des Innern nimmt die Region ein, für die das Vorherrschen des Gras- und Weidelandes der Hochländer angegeben ist. Auf ihr größtes Gebiet, das sogenannte Zwischenseengebiet, wurde schon bei der Nennung des Regenwaldes hingewiesen und ebenso weiter oben auf den ungemein großen Viehstand der dort gelegenen Reiche Ruanda und Urundi. In Wirklichkeit ist die Vegetation auch dieses Gebietes nicht so einheitlich, wie sie auf der Karte erscheint. Im Norden des Bezirks Bukoba dürfte mehrfach Buschsteppe auftreten. Es war aber nicht möglich sie irgendwie abzugrenzen. Zweifellos bestehen eine Fülle von Unterschieden zwischen der Vegetation des Zwischenseengebiets und der der hochgelegenen Grasländer in den Bezirken Iringa und Langenburg, mit denen sie zusammengefaßt sind. Dasselbe gilt von den verhältnismäßig kleinen Hochweiden der hohen Berge im Norden des Schutzgebietes. Ob auf den großen Flächen südlich vom Magarassi und östlich von Tanganyika sowie auf dem Hochlande westlich vom Grabenrand zwischen Victoriasee und Kilimandjaro tatsächlich Grasland vorwiegt, wie dies auf der Karte dargestellt ist, halte ich noch für sehr un-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

sicher. Beide Gegenden sind botanisch noch fast unbekannt. Einige Schilderungen deuten jedenfalls darauf hin, daß stellenweise Buschland vorkommt.

Alluviales Grasland.

Alle bisher besprochenen Formationen sind von der kleineren oder größeren Menge der Niederschläge abhängig, die ihr Gebiet beregnen. Im Gegensatz dazu beziehen einige an Ausdehnung weniger bedeutende aber sehr charakteristische Formationen das zu ihrem Gedeihen nötige Wasser aus mehr oder weniger entfernten Gegenden. Das gilt sowohl für den größeren Teil der stagnierenden Sümpfe, als auch für die tiefgelegenen Alluvialländer längs den Flüssen. Wo Grasland auf diesem Boden vorkommt, führt es häufig ein sehr periodisches Dasein. Einen Teil des Jahres ist die Gegend vollständig unter Wasser, dann wird sie ein üppiges Weideland, um sich nach kurzem in eine dürre Einöde zu verwandeln. Ein Beispiel dafür ist die Wembäre-Steppe. Ob das Land am unteren Mlagarassi auch zu den alluvialen Grasebenen gehört, scheint mir unsicher zu sein.

Da wo diese Gebiete längs den Flüssen dauernd feucht sind, bilden sie natürlich ein sehr wertvolles Kulturland. Dies gilt besonders auch für die Gebiete in der Nähe der Flußmündungen, wo der durch die Flut hervorgerufene Wasserstau für die Durchfeuchtung sorgt. Hierher gehört das Zuckerrohrgebiet des unteren Pangani.

Uferwälder.

Vielfach gedeihen in engster Abhängigkeit von den Flüssen, längs denen sie sich in schmalen Strafen hinziehen, die Uferwälder oder Galeriewälder in einer Umgebung von weit geringerem Feuchtigkeitsbedürfnis. Gelegentlich breiten sich da, wo im Alluvium der durchfeuchtete Boden größere Ausdehnung einnimmt, diese Uferwälder soweit seitlich aus, daß man von Waldoasen in der Steppe sprechen kann, so z. B. am Nordende des Paregebirges in der Gegend von Unter-Aruscha und der von Taveta. Kommen auch in diesen Uferwäldern vielfach ähnliche und gleiche Pflanzenformen wie im Regenwald vor, so sind es doch in erster Linie technische Gründe gewesen, die dazu zwangen, beide Formationen auf der Karte durch den gleichen Farbenton wiederzugeben. Durch seine Erstreckung längs den Flüssen ist der Uferwald als solcher sofort kenntlich.

Mangroven.

Ebenso ist noch eine dritte, völlig fremdartige kleine Formation, die in diesem dunkelgrünen Ton dargestellt werden mußte, durch ihre Lage am Meere nicht zu verwechseln. Es sind die nur hier vorkommenden Mangroven. Ihre Üppigkeit verdanken auch sie nicht den an der Küste etwas reichlicheren Niederschlägen, sondern der ständigen Durchfeuchtung des Bodens von unten. Die charakteristischen Elemente dieser Zone sind verschiedene Bäume und Baumsträucher. Von den ostafrikanischen Mangroven sind besonders zu erwähnen je eine Art der Gattungen Brugieria, Rhizophora und Ceriops; als Nutzholz und durch den Gerbstoffgehalt ihrer Rinden sind die beiden erstgenannten, wegen ihres gut brennenden Holzes die dritte von wirtschaftlichem Wert.

Anbauverhältnisse. Kulturpflanzen, die seit langem angebaut werden.

Bei der Darstellung der Anbauverhältnisse, für die zumeist gutes Material vorlag, konnten nur diejenigen Kulturgewächse der einzelnen Landschaften berücksichtigt werden, die entweder die Hauptnahrungsmittel der Eingeborenen sind oder aus anderen Gründen eine besondere wirtschaftliche Bedeutung haben. In den Ländern, die seit langem in lebhafterem Verkehr mit ihrer Nachbarschaft und insbesondere mit den Küstengebieten stehen,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

kommt eine so große Menge von Pflanzenarten zum Anbau, daß auf der Karte kaum der zehnte Teil, eben nur das Wichtigste, eingetragen werden konnte. Hierher gehören z. B. das Land um Kilossa und die kleinen Wadschagga-Staaten am Kilimandjaro, zwei der am intensivsten bebauten Gegenden des Schutzgebietes.

Dem Wesen der vorliegenden Erläuterung entsprechend, seien die wenigen Bemerkungen zum Anbau im Anschluß an die einzelnen eingetragenen Kulturpflanzen gegeben; da das zweite Kartenblatt etwas unübersichtlich ausgefallen ist, wird eine derartige Anordnung auch dem praktischen Bedürfnis am dienlichsten sein. Das ist freilich ein durchaus ungeographisches Verfahren. Aber die Darstellung auf den Karten selbst soll vorläufig als Ersatz für Auseinandersetzungen über die Eigenschaften der einzelnen natürlichen Gebiete dienen.

In die Farben- und Zeichenerklärung der Karte sind nur diejenigen Namen der Gewächse aufgenommen, die am häufigsten seitens der Europäer gebraucht werden. Und auch in der folgenden Aufzählung mußte auf eine Anführung all der Benennungen, die im Gebiete vorkommen, verzichtet werden.

Sorghum.

Andropogon Sorghum, der Mtama (Kisuaheli), Mohrenhirse, Durra, ist die verbreitetste Getreideart des Schutzgebietes und kommt in einer sehr großen Zahl von Varietäten vor. Häufig finden sich deren mehrere in einer Landschaft. Im Handelsverkehr der einzelnen Teile der Kolonie untereinander spielt Mtama eine bedeutende Rolle; und auch nach dem benachbarten Ausland wird es vielfach ausgeführt. Ein großer Teil des produzierten Mtama wird nicht als eigentliches Nahrungsmittel, sondern zur Herstellung eines Hirsebiers (Pombe) von den Eingeborenen verbraucht, so besonders im Südosten des Schutzgebietes, in Ussagara, im Bezirke Tabora und in den Landschaften des Nordwestens.

Mais.

Nächst der vorhergehenden ist Zea Mays, Mais, Muhindi (Kisuaheli) die häufigste Körnerfrucht.

Die Zahl seiner Varietäten ist kleiner und sie zeigen weniger tiefgehende Unterschiede als die des Mtama. Zur Herstellung bierartiger Getränke wird er nur selten verwandt. In manchen Küstengegenden liegt Exportmöglichkeit für Mais vor.

Eleusine.

Eleusine coracana, Uwimbi (Kisuaheli), hat bei sehr intensivem Anbau in einigen Gegenden eine ziemlich scharf abgegrenzte Verbreitung. Ein großer Bezirk reicht von den Hochländern östlich vom Süd-Tanganyika und vom Nyassa (mit Ausnahme des Konde-Landes) über Uhehe bis nach Mpapua hin. Einige Vorkommnisse in den Landschaften des Bezirkes Kilimatinde bilden eine Brücke nach dem Norden, wo Eleusine in einem Teile von Usukuma, in Usindja, im Bereich von Shirati, in großen Mengen in Ruanda und auch in Urundi angebaut wird. Ein etwas isoliertes Vorkommen ist der reichliche Anbau dieses Getreides am Kilimandjaro und Meru. Die genannten Landschaften haben alle eine hohe Lage über dem Meere und gehören mit wenigen Ausnahmen zu den relativ niederschlagsreichen Gebieten. Eleusine wird in großem Maßstab zur Pombebereitung benutzt. In manchen Gegenden tritt die Verwendung als Getreide völlig in den Hintergrund.

Pennisetum.

Eine noch beschränktere Verbreitung hat eine andere Negerhirse, Pennisetum (Penicillaria) spicatum, Mawele (Kisuaheli). Es tritt in größeren Mengen im Hinterlande von Kilwa, im Hochlande von Uhehe und seiner Nachbarschaft, weiter nordwärts in Kirurumo (Bez. Kilimatinde), in der Nähe von Tabora, in Irangi, in den Hochländern im Norden der Bezirke Kilimatinde und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Mpapua sowie an den Uferländern im Südwesten des Victoriasees auf. Diese Verbreitung scheint darauf hinzuweisen, daß Pennisetum nicht soviel Feuchtigkeit vertragen kann, wie Eleusine. Das würde mit Beobachtungen übereinstimmen, die da gemacht sind, wo beide Pflanzen nebeneinander vorkommen.

Für den Export ins Ausland kommen Pennisetum und Eleusine schon deshalb wenig in Betracht, weil sie in den küstennahen Ländern überhaupt nicht angebaut werden. Überhaupt gehören sie ebenso wie Mtama nicht zu den Getreidearten, nach denen im Weltverkehr Nachfrage ist.

Reis. Der Reis, Oryza sativa, kommt in einer Anzahl recht verschiedenartiger Varietäten und über einen ziemlich großen Teil des Schutzgebiets zerstreut vor. Und doch spricht diese Verteilung dafür, daß er eine verhältnismäßig jüngere Erwerbung Ostafrikas ist. Sein Vorkommen ist fast durchweg an feuchte Böden geknüpft, wenn es auch ein paar Varietäten gibt, die sich mit trockenerem Lande begnügen. Dementsprechend treffen wir die ausgedehntesten Vorkommnisse in Alluvialgegenden an. Reis findet sich im Unterlauf sämtlicher in den indischen Ozean mündenden Flüsse, ganz besonders am Rufiji. Die feuchten Ebenen, die dessen südliche Quellflüsse im Bezirk Mahenge durchströmen, sind reich an Reis, ebenso die Gegenden am Wami und Mkatta bei Kilossa und das Tal des Mkomasi am Paregebirge. Auch im Unterlauf der Flüsse, die in die großen Seen münden, findet sich der Reis, so besonders am unteren Kagera und in der Kondeebene (Nyassa). Vielfach kommt Reis auch im Bezirke Tabora vor, ferner auch an den Hängen der Ulugurubergе. Aus vielen Gegenden wird berichtet, daß der Reisbau sich andauernd ausbreitet. Bisher werden große Mengen des beliebten und verhältnismäßig hoch bewerteten Nahrungsmittels aus Indien eingeführt. Der eigene Bedarf des Landes könnte wohl mit der Zeit durch weitere Verbreitung des Anbaus im Schutzgebiete selbst gedeckt werden; für die Küstengebiete liegt auch eine Exportmöglichkeit vor.

Maniok. Manihot utilissima, Maniok, Mhogo (Kisuaheli) findet sich in ein paar Varietäten über einen großen Teil des Schutzgebietes zerstreut. Besonders intensiver Anbau dieser knolligen Wurzel findet sich in den der Küste benachbarten Bergländern von Bagomoyo südwärts bis zum Rovuma, in geringerem Maße zwischen Tanga und Saadani, ferner in den Hochländern östlich vom Nyassa, in einem kleineren Bezirke des südlichen Uhehe, östlich vom Tanganyika in Ukawende, im ganzen Zwischenseengebiet, hier am stärksten in Urundi und Ussuwi, in der Nachbarschaft der Küste des Victoriasees und in manchen Landschaften der Bezirke Tabora und Kilimatinde. In höheren Gebirgsgegenden gedeiht Mhogo nicht gut. Es gibt aber wenige Gebiete, in denen er völlig fehlt. Er hat eine ausgesprochene Vorliebe für leichte sandige Böden und wird auf solchen auch in der nächsten Nähe der Küsten stark angebaut.

Batate. Eine fast noch universellere Verbreitung besitzt die Süßkartoffel, Batatas edulis (Ipomoea B.), Viasi (Plural, Kisuaheli). Nur scheint sie mit Ausnahme vielleicht von Ruanda und Tabora nirgends so intensiv gebaut zu werden wie Maniok in vielen Gegenden. Je nach der Beschaffenheit der Knollen werden eine Anzahl von Varietäten unterschieden. Die Süßkartoffel wird bei vielen Stämmen, die sie anbauen, weit weniger hochgeschätzt als andere Feldfrüchte. Da sie Mißernten aber nicht sehr ausgesetzt ist und sich in Streifen geschnitten und getrocknet lange aufbewahren läßt, bildet sie einen wertvollen Schutz gegen Hungersnot.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Colocasia.

Von weiteren Wurzelgewächsen findet sich auf der Karte nur noch die Colocasia antiquorum angegeben. Sie ist weithin verbreitet, scheint aber von Bedeutung zu sein nur für die Reiche Ruanda und Urundi, für den Kilimandjaro und die Landschaft Ukami.

Bohnenarten.

Unter dem Namen Bohnen sind auf der Karte außerordentlich verschiedene aber nahverwandte Hülsenfrüchte zusammengefaßt. Besonders in den höher gelegenen Landesteilen bilden verschiedene Bohnensorten einen wichtigen Bestandteil der Nahrung. Dieselbe bunte Bohne, Phaseolus vulgaris, die auch in Deutschland angebaut wird, findet sich in Unguru, in Uluguru, in Ussagara und in besonders großen Mengen im Nordwesten, im Zwischenseengebiet und in den angrenzenden Landschaften. Mit ihr zugleich scheint überall Phaseolus lunatus vorzukommen, die aber im Vergleich von untergeordneter Bedeutung ist. Vigna sinensis, Kunde, und Phaseolus Mungo, Dschirokko, werden sowohl in den Küstengegenden als in den westlichen Teilen des Schutzgebietes, so im Bezirke Tabora vielfach kultiviert. Vigna bevorzugt im allgemeinen höher gelegene Gegenden. Die Verbreitung des Vorkommens der Strauchbohne, Cajanus indicus, und der Helmbohne, Dolichos Lablab, die aus einigen Gegenden angegeben werden und überall zerstreut vorkommen sollen, bedarf noch genauerer Feststellung. In größeren Mengen kommt beispielsweise die Helmbohne am Kilimandjaro und Meru vor, die Strauchbohne im Bezirke Rufiji und Kilossa.

Erbse.

Die Erbse, Pisum sativum, ist dieselbe Art, wie die in Deutschland angebaute. Sie findet sich stets in Gesellschaft von Bohnen in großen Mengen im westlichen Teil des Zwischenseengebietes und südwärts bis über den Mlagarassi hinaus, dann wieder in einem kleinen Bezirke, nördlich von Nyassa in Ukinga und auch südlich von Wiedhafen.

Bananen.

Vereinzelt kommt die Banane, Musa paradisiaca, fast überall im Schutzgebiete vor. Die Unterart Musa sapientum, die Obstbanane, findet sich in vielen und feinen Sorten besonders an einem großen Teil der Küste, aber wahrscheinlich überall da, wo überhaupt Bananen angepflanzt werden. Es wäre aber wünschenswert, noch genauer festzustellen, wo die Musa sapientum und wo die Hauptart, die auch als Mehl- und Gemüsebanane bezeichnet wird, vorkommen. In vielen Gebieten, wie in Usambara, am Kilimandjaro, im Zwischenseengebiet werden sie nebeneinander kultiviert[1]). Außer in dem Küstenstreifen nördlich der Rufijimündung und in der Nähe der Rovumamündung findet sich reichliche Verbreitung der Banane in den Ulugurubergen, im südlichen Ussagara, in der Umgebung von Kilimatinde und Tabora, östlich vom mittleren und südlichen Tanganyika. Aber in den genannten Gegenden kann man nicht davon reden, daß die Bananenhaine für die Landschaft typisch sind und daß ihre Früchte eine große Rolle für die Einwohner spielen. Dies beides gilt nur für das große Bananenland des Zwischenseengebietes, für die Gegend am Nordende des Nyassa, für die Gebirgsländer des Nordosten, Usambara, Pare, Kilimandjaro, Meru, und wie es scheint auch für das Lupembegebiet[2]) im Süden von Uhehe. In den ge-

[1]) Kandt und Andere unterscheiden nach den Früchten drei Bananenarten, die Zuckerbanane, die Mehlbanane und die Pombebanane. Nur die beiden letzteren sollen in Ruanda vorkommen. Feinere Einteilungen unterscheiden vierzig und mehr Fruchtarten.

[2]) In diesem Gebiet wird wie in der Karte angedeutet, Bambussaat anscheinend an Stelle von Hirsearten bei der Pombebereitung benutzt. Da es sich hier vermutlich nicht um einen Anbau, sondern um ein Einsammeln von wildwachsenden Pflanzen handelt, würde diese Bemerkung wohl richtiger auf dem ersten Blatte untergebracht worden sein.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nannten Gebirgsländern des Nordostens wird die Banane auch als Gemüse und zur Bereitung eines Mehles verwandt, das mit Weizenmehl gemischt zu einem auch für den europäischen Geschmack geeigneten Brot verbacken werden kann. Daneben dient die Banane aber auch bei der Pombebereitung zusammen mit der erwähnten Eleusine. In Ruanda überwiegt die Verwendung zu Pombe so sehr, daß man die Banane fast nicht mehr als wichtiges Nahrungsmittel im engern Sinne bezeichnen kann.

Mangobaum. Eine der Obstbanane für einen großen Landstrich an Wichtigkeit gleichende Pflanze, Mangifera indica, die Embe, die die Mango genannte Obstfrucht hervorbringt, ist nicht auf die Karte eingetragen. Sie ist eine wichtige Charakterpflanze der Küstengegenden und der vorgelagerten Inseln. Sie bildet zur Zeit der Fruchtreife einen nicht unwichtigen Bestandteil der Nahrung der Eingeborenen. Im Innern ist sie bisher recht selten. Von einer Aufzählung all der vielen anderen Obstarten Ostafrikas und der Gemüsepflanzen der Eingeborenen muß hier abgesehen werden.

Zuckerrohr. Auch das Zuckerrohr, Saccharum officinale, nimmt für das Schutzgebiet eine Mittelstellung ein zwischen den Nahrungs- und Genußmitteln. Es findet sich über den größten Teil des Schutzgebietes hin dünn zerstreut vor auf feuchteren Böden. Zu einer größeren Bedeutung gelangt es in einigen Berggegenden und Alluvialländern. Für die Einwohner des Paregebirges, Usambaras und von Unguru ist das Zuckerrohr gradezu ein Nahrungsmittel. Hauptsächlich in den Alluvien des unteren Pangani, aber auch in denen des untern Wami und anderer Flüsse, die in den Indischen Ozean münden, spielt das Zuckerrohr mehr eine Rolle als Handelsgewächs. Seit langem betreiben die Araber des Panganitales und auch die des unteren Rufiji ihre Zuckermühlen und -Siedereien. Dieser Zucker fand wegen seiner Güte und Billigkeit leichten Absatz in den Küstengebieten Ostafrikas.

Voandzeia. Einige als Ölpflanzen wichtige Gewächse dienen zugleich den Eingeborenen als Nahrungsmittel. Voandzeia subterranea, Njugu (Kisuaheli) gehört hierher. Ihre Verbreitung müßte noch genauer festgestellt werden. Jedenfalls ist sie von einiger Bedeutung für die Landschaften Kyamtwara (nahe Bukoba), Irangi, den Bezirk Kilossa und den Bezirk Songea, kommt aber sicherlich auch sonst vielfach vor.

Erdnuß. Vielleicht ist Voandzeia mehrfach mit der anderen sehr viel wichtigeren der beiden Erdnüsse, mit Arachis hypogaea, Kalanga (Kisuaheli) zusammengefaßt worden. Arachis ist für große Teile des Schutzgebietes als Nahrungsmittel sowie zur Herstellung von Öl wichtig und fehlt fast nirgends gänzlich. Den intensivsten Anbau trifft man wohl im Bezirke Tabora, demnächst im Zwischenseengebiet und in Teilen der Bezirke Kilossa, Lindi und Iringa. Die Ausbreitung der Kultur der Erdnuß, auf die seit Jahren in den Küstenbezirken hingewirkt wird, dürfte sich noch ganz erheblich steigern lassen. Und wenn es erst gelingt, die Eingeborenen zum Schälen der Früchte zu veranlassen, so wird auch dieses in der Ölfabrikation Europas sehr gesuchte Produkt für den Export von großer Bedeutung werden. Schon jetzt gelangen erhebliche Mengen zur Ausfuhr.

Sesam. Von noch größerem Werte für den Export ist Sesamum indicum, bei dem hinter der Bedeutung als Ölfrucht die als Nahrungsmittel im engeren Sinne völlig zurücktritt. Sesam ist verhältnismäßig reicher an Öl, und macht schon deshalb einen längeren Transport als Arachis bezahlt. Weite Strecken des ganzen Schutzgebietes sind jedenfalls für seinen Anbau gut geeignet, der zwar be-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

sonders in den Küstenbezirken Fortschritte gemacht hat, sich aber auch noch sehr viel weiter ausdehnen lassen wird, wenn die Eingeborenen erst die Vorteile, die dies Gewächs ihnen bietet, mehr und mehr erkannt haben werden. Besonders wünschenswert wäre seine Ausbreitung da, wo ein Transport zur Küste nicht allzu teuer stehen würde, so etwa in den der Küste, auch der des Victoriasees, benachbarten Gegenden, die weiter unten als exportfähig für Baumwolle werden hingestellt werden. Im Innern des Landes kommt Sesam bisher nur spärlich vor.

Kokospalme.

Auf die große Mannigfaltigkeit der Verwendung, die die Kokospalme, Cocos nucifera, im Haushalte der Eingeboren zuläßt, denen sie besonders auch als Nahrungsmittel dient, und auf ihre sonstige vielseitige Brauchbarkeit kann hier im einzelnen nicht eingegangen werden. Es sei nur erwähnt, daß aus der Herstellung von Stricken aus den Fasern der Fruchthülle sich allmählich, ähnlich wie in Indien, eine kleine Industrie entwickeln dürfte. Dies alles aber tritt durchaus zurück hinter der großen Bedeutung, die die Kokospalme für Ostafrika durch ihren Handelswert hat. Der Ölgehalt des Sameneiweiß der Früchte, das man ausgereift, zerschnitten und getrocknet als Kopra bezeichnet, macht sie zu einem außerordentlich wichtigen Exportartikel. Der Anbau der Pflanze, der nur in einer verhältnismäßig schmalen Zone längs der Küste und längs eines Teiles des Unterlaufes der größeren Flüsse mit erheblichem Erfolg möglich erscheint, hat in den letzten Jahren zwar an Areal gewonnen, ist aber immer noch recht ausdehnungsfähig.

Ölpalme.

Von allen Seiten wird im Schutzgebiet der Ausbreitung des Anbaus der drei Ölpflanzen, der Kokospalme, des Sesam und der Erdnuß, lebhafte Aufmerksamkeit geschenkt. Eine weitere Pflanze dieser Gruppe, die Ölpalme, Elaeis guineensis, tritt bisher hinter den genannten durchaus zurück. Sie ist aber seit langem von Bedeutung für die Gegenden am nördlichen und mittleren Tanganyika; das dort gewonnene Öl wird überall im Zwischenseengebiet und weit in die zentralen Landschaften hinein verhandelt. In kleineren Mengen ist die Ölpalme auch angepflanzt am Süd-Tanganyika, bei Muansa und bei Dar-es-Salâm, an welchen Orten sie gut gedeiht.

Rizinus.

Zu erwähnen wäre noch als Ölpflanze die nicht der Karte einverleibte Rizinusstaude, Ricinus communis, die über große Teile des Gebietes hin wild wächst, in manchen Gegenden aber auch zur Ölgewinnung angebaut wird.

Tabak.

Ziemlich groß ist die Bedeutung des Tabaks. Nicotiana rustica wird im ganzen Gebiet angebaut; daneben aber auch recht vielfach N. Tabacum. Das erzielte Produkt genügt nach seiner Qualität allerdings nur für den internen Handel der Eingeborenen. Besonders stark scheint dieser mit einem Export in benachbarte Landschaften verbundene Tabakanbau zu sein in dem Hinterland von Pangani und Bagamoyo, besonders den Uluguru-Bergen, und im Süden an den Nebenflüssen des Mbenkurru und Rovuma.

Der zum Rauchen nicht selten verwandte Hanf, Cannabis sativa, wird hauptsächlich in Unyamwesi angebaut.

Die zahlreichen Gewürzpflanzen der Eingeborenen können hier nicht besprochen werden.

Nelken.

Eine wichtige ostafrikanische Kultur, die des Gewürznelkenbaums, Caryophyllus aromaticus, findet sich im Schutzgebiete selbst bisher nicht in irgend welcher nennenswerten Ausdehnung; wohl aber ist ihr Anbau und ihr

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Export für die vorgelagerten Inseln Sansibar und Pemba von großer Bedeutung.

Neuerdings eingeführte Kulturpflanzen. Plantagen.

Es ist noch auf diejenigen Kulturpflanzen hinzuweisen, die erst in den letzten Jahrzehnten in Ostafrika eingeführt wurden und deren Anbau sich zum großen Teil plantagenmäßig vollzieht. Der Anlage der vorliegenden Erläuterung entsprechend sei nur auf diejenigen Örtlichkeiten hingewiesen, wo die einzelnen Plantagen gelegen sind.

Kaffee. Die erste Stelle nimmt der Kaffee ein, und zwar Coffea arabica in verschiedenen Varietäten. Hierher gehören die auf der Karte eingetragenen Plantagen Ost- und West-Usambaras: Union (Derema), Kwamkorro (auf der Karte gekürzt Kw.), Magrotto (gekürzt M.), Buloa, Mgambo, Ngua (für die letzteren drei ist nur die Signatur, keine Namen eingetragen), Ambangulu, Sakarre, Balangai, Herculu, Sakarrani (für die drei letzteren ist nur die Signatur eingetragen) sowie die Pflanzungen der Mission Neu-Köln, des Bezirksamts in Wilhelmstal und der Station Kwai. Die Plantage Segoma (gekürzt Seg.) pflanzt außer Kaffee noch Kakao[1]). Weiter wird Kaffee gepflanzt südlich von Usambara in Lewa, auf der Friedrich Hoffmanns-Pflanzung (gekürzt F. H. P.) (hier Coffea liberica × arabica), in Kikogwe (Coffea liberica), ferner in den Uluguru-Bergen auf der Pflanzung Emin (gekürzt P. E.). Kleinere Pflanzungen von Coffea arabica finden sich noch am Kilimandjaro, am Meruberg, bei Kissakki, bei Sfongea, bei Neu-Langenburg, bei Usumbura, bei Bukoba und bei Iringa. In den Bezirken der beiden letztgenannten Orte kommt Kaffee auch mehrfach wild vor und wird gesammelt.

Kartoffel. Die Kartoffel, Solanum tuberosum, die so gut wie überall in den höher gelegenen Landesteilen anfangs nur von den Europäern kultiviert wurde, hat bald auch seitens der Eingeborenen hier und da Beachtung gefunden. Sie wird von ihnen nicht nur an die Europäer verkauft, sondern auch zur eigenen Ernährung angebaut. Solche Vorkommnisse sind anzutreffen in West-Usambara, in der Umgebung von Neu-Langenburg und in der von Bukoba. In West-Usambara wird der Anbau der Kartoffel auch in einigen Pflanzungen, hauptsächlich derjenigen der Station Kwai und dem in nächster Nachbarschaft gelegenen Kwamkussu, in etwas größerem Maßstab betrieben. Die Kartoffeln werden nach den Küstenländern des Schutzgebietes, aber auch weiterhin, so nach Südafrika exportiert.

Gemüse. Auch allerhand europäische Gemüse werden von Usambara den Küstengegenden zugeführt, in anderen Gebieten nur für den eigenen Bedarf angebaut.

Weizen usw. Ähnliche Verhältnisse wie für den Anbau der Kartoffel liegen für den des Weizens und anderer europäischer Getreidearten vor. In der Umgebung mehrerer Sationen wird er, wie auf der Karte festgestellt ist, gebaut und zwar zum Teil in den Kulturen der Eingeborenen.

Vanille. Eine Vanille-Plantage (Vanilla planifolia) befindet sich in Kitopeni bei Bagamoyo, das verschiedene Vorwerke besitzt; kleinere Anpflanzungen bestehen auf der Friedrich Hoffmann-Pflanzung, in Bagamoyo und in Dar-es-Salâm.

Roter Pfeffer. Kleifrüchtige Arten des roten oder spanischen Pfeffers, Capsicum conoides und verwandte Formen haben neuer-

[1]) Diese Aufzählung der Kaffeepflanzungen Usambaras läßt einige kleinere Pflanzungen unberücksichtigt, die zu den erwähnten im Verhältnis von Vorwerken stehen. Ein Verzeichnis dieser und der meisten anderen Pflanzungen Deutsch-Ostafrikas mit ausführlichen Nachweisungen befindet sich im 3. Heft der Berichte über Land- und Forstwirtschaft, herausgegeben vom Kaiserlichen Gouvernement. Heidelberg, Winter 1908.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

dings die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Früher wurden nur die wildwachsenden Pflanzen abgeerntet. Auf einigen Plantagen im Nordosten des Schutzgebietes ist man zu der außerordentlich einfachen Anpflanzung übergegangen, da sich der Export als lohnend erweist.

Kautschuk.

Kautschukpflanzen werden vielfach kultiviert. Recht gut gedeiht der Baum Manihot Glaziovii (Ceara-Kautschuk). Anpflanzungen befinden sich in Lewa, in Kitunda bei Lindi, in Liwale (Bezirk Kilwa), bei Iringa, in der St. Paulschen Pflanzung bei Tanga, in der Zschätzschen Pflanzung bei Muhesa.

Teakbaum.

Tectona grandis mit ihrem vorzüglichen Nutzholz, dem Teakholz, wird seit ein paar Jahren angepflanzt, ohne daß bei der langen Zeit, deren es bedarf, bis das Kernholz eine genügende Stärke erreicht hat, schon von einer Holzproduktion die Rede sein könnte. Pflanzungen bestehen bei Nyussi und Muhesa am Südfluß von Usambara, auf der Friedrich Hoffmann-Pflanzung und in den Pugubergen bei Dar-es-Salâm.

Agaven.

Die Agavenplantagen scheinen neuerdings in Zunahme begriffen. Es bestehen derzeit Pflanzungen in Kikogwe und Mundo bei Pangani, in Lewa, in Kiongwe und in Pongwe bei Tanga, in Moa nördlich von Tanga, in Kitunda bei Lindi. Anfänglich kam hauptsächlich die Mauritiusagave, Fouroya gigantea, zum Anbau, jetzt wird sie verdrängt durch die Sisalagave, Agave rigida var. Sisalana. In mehreren Fällen ist die Kultur der Agave mit der der Kokospalme derart verbunden. daß auf dem Agavenland Palmen dazwischen gepflanzt sind, so in Kiongwe und in Moa.

Baumwolle.

Noch weit größeres Interesse beansprucht eine andere Faserpflanze, die Baumwolle. Von welch ungemeiner Wichtigkeit es ist, daß ihr Anbau sich in den Schutzgebieten ausbreitet, ist schon vielfach erörtert worden, besonders auch in den Veröffentlichungen des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees. Hier ist nicht der Platz, auf diese Fragen einzugehen. Diejenigen Orte, an welchen die für die Kultur wichtigsten Arten der Baumwolle, Gossypium herbaceum, barbadense und peruvianum, — nach den Ländern, in denen sie hauptsächlich kultiviert werden, unterscheidet man auch indische, ägyptische und amerikanische[1]) Baumwolle — mit gutem Erfolg angepflanzt werden, sind mit einer besonderen Signatur (vgl. die Farbenerklärung der Karte), in die Karte eingetragen. Dies Zeichen findet sich bei Tanga und Muhesa, Mombo (am Fuße von Usambara), Pangani, Saadani, Bagamoyo, Dar-es-Salâm, Mohorro, Kilwa, Liwale, Lindi, Songea, Kilimatinde und in der Landschaft Nera, südlich von Muansa. Besonders die Versuche mit der wertvollen ägyptischen Baumwolle hatten an den meisten dieser Plätze gute Erfolge. Es kommt nun alles darauf an, es zu erreichen, daß die Eingeborenen die Gossypium-Arten anpflanzen und die Baumwolle sachgemäß ernten. Hier und da betreiben die Eingeborenen diese Kultur schon. Das ist zum Teil ein Erfolg der Anleitung seitens der Bezirksämter. Andererseits aber werden in manchen Landschaften schon seit langem Baumwollpflanzen von den Eingeborenen kultiviert und zwar, wie es scheint, sowohl einige durch die Araber eingeführte Gossypium-Arten, als auch eine Art der nah verwandten Gattung Cienfuegosia[2]).

[1]) Diese Bezeichnungen decken sich nicht mit je einer botanischen völlig.

[2]) Eine weitere vielfach wildwachsende, aber botanisch fernerstehende Baumwollpflanze ist Ceiba pentandra (Eriodendron anfractuosum). Auf der Plantage Kitunda wird sie kultiviert, aber auch an manchen Orten von den Eingeborenen. Als Gespinstpflanze findet sie kaum Verwendung, wohl aber zum Stopfen von Kissen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Solche alte Baumwollkultur seitens der Eingeborenen ist durch eine besondere Signatur angezeigt. Sie findet sich in den Landschaften Issansu, Iyambi und Kiwere des Bezirks Kilimatinde, ferner, wie es scheint, in der Landschaft Fipa im Bezirk Bismarckburg. Auf die Industrie, die sich hieran knüpft, wurde schon oben hingewiesen.

Die Baumwolle, die in den Landschaften Uyui und Ussongo des Bezirks Tabora zur Herstellung von Stoffen dient, wird durch Einsammeln in der Umgebung der Dörfer gewonnen. Auch in anderen Landschaften des Bezirks Tabora, ferner bei Udjidji kommt wilde Baumwolle vor und wird hier zum Stopfen von Kissen, dort zum Dichten der Schiffe verwandt. Die im Bezirk Iringa mehrfach vorkommende wilde Baumwolle scheint gar keine Verwendung zu finden.

Es wurden all diese Vorkommnisse deshalb aufgezählt, weil sie immerhin die Mutmaßung zulassen, daß auch in den zuletzt genannten Gegenden neuerdings einzuführende Gossypium-Arten gedeihen dürften. Für eine Anzahl anderer Landschaften hat es sich ja schon, wie erwähnt, herausgestellt, daß die ägyptische Baumwolle dort gut gedeiht und ein wertvolles Produkt liefert. Damit ist freilich noch nicht gesagt, daß ihr Anbau auch lohnend ist, da hierbei die Transportverhältnisse wesentlich mitsprechen. Aus diesem Grunde ist die Signatur, die auf der Karte die Gegend angibt, in der rentabler Baumwollenanbau möglich ist, auf eine verhältnismäßig schmale Zone längs der Meeresküste und der des Victoriasees beschränkt. Jede Erleichterung und Verbilligung des Transports, in erster Linie also der Bau jeder Eisenbahn nach dem Innern zu wird die Grenzen dieser Zone, in der sich der Baumwollenanbau lohnen kann, in das Land hineintragen. Eine solche Ausdehnung nach dem Innern zu würde auch deshalb für die Baumwollkultur von Bedeutung sein, weil mit der wachsenden Entfernung vom indischen Ozean die Verteilung des Regens über das Jahr für die Baumwolle günstiger zu werden scheint. Die für die Erntezeit so störenden und schädigenden unvorhergesehenen Regenfälle kommen nach dem Innern zu, wenn man von den Bergländern absieht, viel seltener vor. Viel schärfer ist dort der Abschluß der Regenzeit[1]).

Die auf der Karte für das Baumwollengebiet gezogene Grenze zeigt in ihrem Verlauf den Einfluß klimatischer Verhältnisse. West-Usambara mit seinen reichlichen oder doch über das ganze Jahr verteilten Niederschlägen durfte natürlich nicht einbezogen werden. Lediglich aus technischen Gründen ist die Ausscheidung des in dieser Hinsicht ganz ähnlichen, kleinen Ost-Usambara unterblieben.

Auch die westliche Küste des Victoriasees, das Bananenland, ist nicht zum Baumwollengebiet gezogen worden, weil es dort ebenfalls in der Trockenzeit zu häufig zu regnen scheint. Auch das der Küste nächstbenachbarte Land im Süden des Victoria dürfte etwas zu oft nach Abschluß der eigentlichen Regenzeit noch Niederschläge empfangen. Doch scheinen die Verhältnisse schon in geringer Entfernung von der Küste günstiger zu liegen. Auch im Hinterland von Bukoba im Kageragebiet dürfte die Regenverteilung für die Baumwollkultur kein Hindernis sein. Das ist auf der Karte durch eine geschlossene Linie angedeutet.

Zur Organisation des Anbaus derjenigen Baumwolle, die für den Export bestimmt ist, hat das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee neuerdings eine Baumwolleninspektion in Deutsch-Ostafrika eingerichtet.

---

[1]) Wo zwei Regenzeiten unterschieden werden müssen, ist das Ende der zweiten oder großen Regenzeit gemeint.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bewässerung.

Für intensiven Anbau der Baumwolle, ebenso aber für den vieler anderer Gewächse, würden sich diejenigen Teile selbst ziemlich trocknen Busch-, Steppen- und Trockenwaldlandes gut eignen, die wenigstens während einiger Monate bewässert werden können. Derartige Kulturen sind natürlich an die Nachbarschaft der Wässerläufe gebunden und setzen eine sehr sorgfältige und sparsame Verteilung des Wassers voraus. Die Eingeborenen mancher Landschaften haben ziemlich komplizierte Bewässerungsanlagen, so die Wadschaggas am Kilimandjaro und die Bewohner der Landschaften Ober-Aruscha und Meru. Seitens der Europäer sind bisher keine nennenswerten Anlagen derart ausgeführt worden; Gelegenheit dazu wäre zum Beispiel in manchen Teilen des Rufiyi-Flußgebietes, im Luengera-Tal zwischen Ost- und West-Usambara, aber auch anderswo vorhanden.

Niederschläge.

Es wäre wünschenswert gewesen, auch die Niederschläge auf der Karte darzustellen. Gerade in Ostafrika sind sie von großem Einfluß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse; denn das Schutzgebiet besitzt nur zu einem kleinen Teil tropische Regenfülle und überdies eine ungewöhnlich große Mannigfaltigkeit der Niederschläge nach Menge und Verteilung. Eine kartographische Darstellung, die nur die Mengen gäbe, die übrigens noch lange nicht genügend bekannt sind, würde noch wenig aussagen. Und für weitergehende Eintragungen ist auf den Karten kein Raum, ganz abgesehen davon, daß das Material hierfür meist noch spärlich ist. Auskunft über diese Fragen geben die Arbeiten Hans Maurer's in den Veröffentlichungen der Deutschen Seewarte. Die Fortführung der Bearbeitung der Regenverhältnisse ist neuerdings von mir in den Berichten über Land- und Forstwirtschaft in Deutsch-Ostafrika, herausgegeben vom Kaiserlichen Gouvernement, begonnen. Darauf, daß die Darstellung der Vegetation gewisse Schlüsse auf die Regenverhältnisse gestattet, wurde oben hingewiesen.

Bevölkerungsdichtigkeit.

In seinem eingangs erwähnten Werk gab Stuhlmann 1893 für Deutsch-Ostafrika eine „Skizze der annähernden Verteilung der Bevölkerungsdichtigkeit", in der nach Kategorien, wie „dichteste Bevölkerung", „ziemlich dicht bevölkert" usw. unterschieden wird. Für die vorliegenden Wirtschaftskarten mußte schon aus technischen Gründen von vornherein auf eine Darstellung der Volksdichte verzichtet werden. Es muß aber betont werden, daß eine genauere und womöglich zugleich zahlenmäßige Behandlung dieser Frage für die Erkenntnis der wirtschaftlichen Lage eines jeden Landes von Bedeutung ist. Für Ostafrika ist sie von ganz besonderer Wichtigkeit, weil hier große Gebiete noch kaum beginnen, sich von der Entvölkerung früherer Zeiten zu erholen und weil an vielen Stellen des Landes die Förderung der wirtschaftlichen Lage eine Vermehrung der Bevölkerung dringend wünschenswert erscheinen läßt, sei es auch durch Veranlassung der Zuwanderung. Einiges Material zu dieser Frage geben die amtlichen Schätzungen der Bevölkerung, wie sie alljährlich veröffentlicht werden. Doch kann man aus ihnen, da sie selbstverständlich nur nach den Verwaltungsbezirken zusammengestellt sind, nicht allzuviel über die eigentliche Verteilung der Bevölkerung nach natürlichen Landschaften ersehen. Vielleicht läßt sich schon in wenigen Jahren ein genaueres Bild von diesen Verhältnissen geben.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

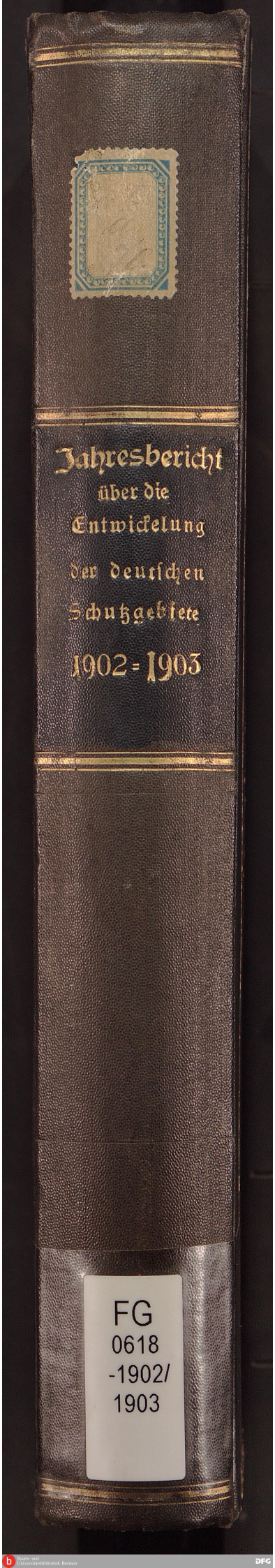
Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

16. NOV. 1973

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG


Jahresbericht
über die
Entwickelung
der deutschen
Schutzgebiete
1902-1903
FG
0618
-1902/
1903